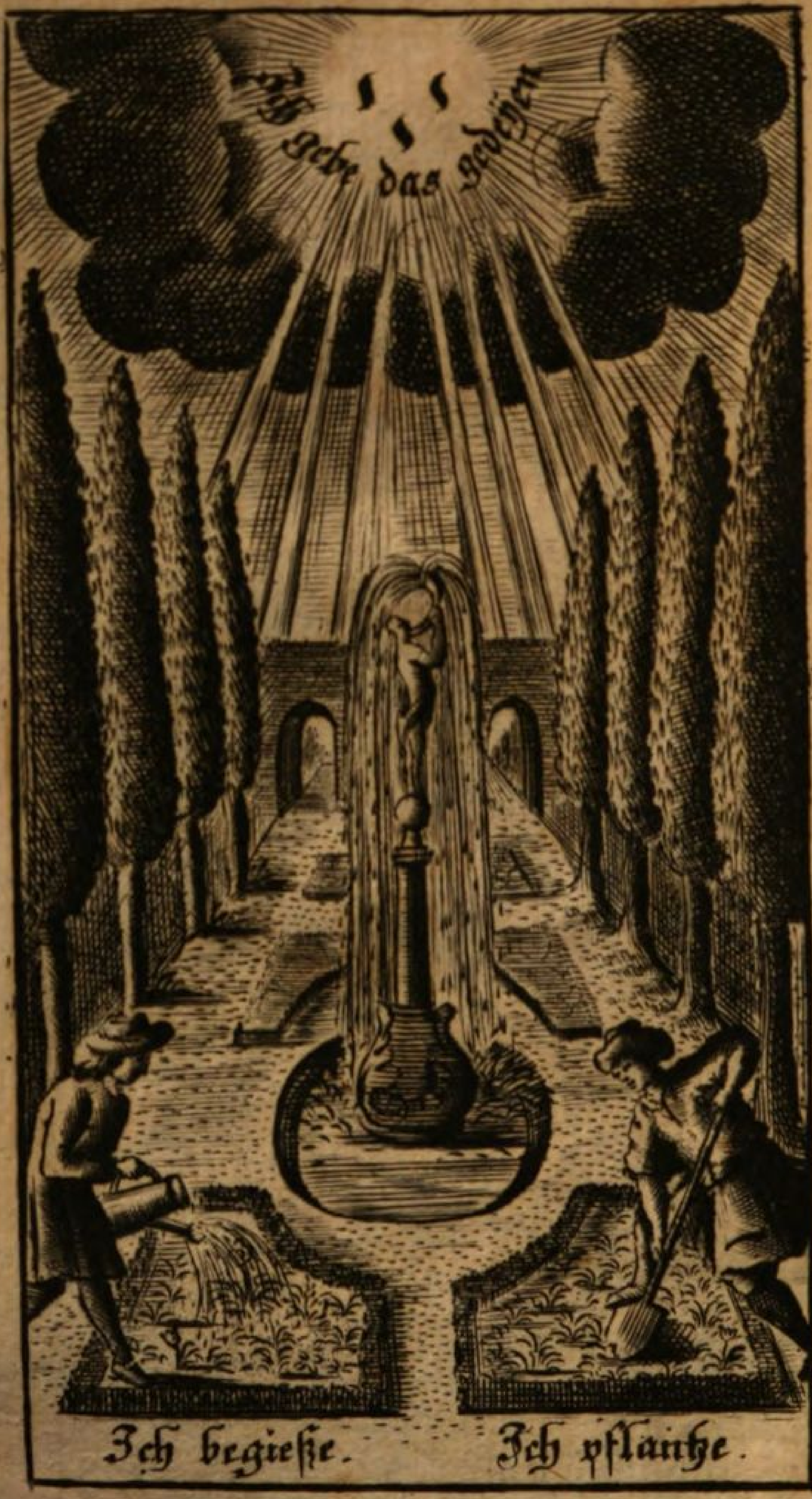
S
729
-2-


Jch gebe das gedeyen
Jch begieße.
Jch pflantze.

Johann Hübners,

Rect. Scholæ Hamb.

Kurtze Fragen aus der Politiſchen HISTORIA

Biß auf gegenwärtige Zeit continuiret,

Und mit einem vollſtändigen Regiſter verſehen.

Anderer Theil.

Mit hoher Potentaten allergnädigſten PRIVILEGIIS.

Neue Auflage, 1716.

Bey Joh. Friedr. Gleditſchens ſeel. Sohn.

Geneigter Leſer,

DJe Achte Auflage dieſes Andern TOMI trifft eben in die Zeit, da durch die vielfältigen Friedens-Schlüſſe zu UTRECHT, zu RASTAT und zu BAADEN, ein groſſer Theil von dem zerrütteten Europa wieder in Ordnung iſt gebracht worden. Und biß dahin habe ich auch alle Special-Hiſtorien continuiret, die in dieſem Andern Tomo enthalten ſind.

Weil

Weil ſichs aber nicht thun läſ-
ſet, daß die Columnen allzuſehr
verändert und zerriſſen werden:
ſo hat man alles, was ſich neu-
lich zugetragen hat, ſehr kurtz
gefaſſet; Theils weil es lauter
bekannte Sachen ſind; theils
weil alles mit mehrern Umſtän-
den in den Jährlichen Supple-
mentis kan nachgeſchlagen wer-
den; davon das ſechſte allbe-
reit am Tage lieget; das ſie-
bende aber und achte demſel-
ben auf dem Fuße nachfolgen
werden. Gehabe dich wohl.
Hamburg an Oſtern 1716.

Das

Das I. Buch
von dem
Spaniſchen Reiche.
Vorbereitung.
I.
Wo fångt ſich die Spaniſche Hiſtorie an?

IN der Hiſtorie des Volcks GOttes iſt gedacht worden, daß nach der Sündfluth die drey Söhne des Ertz-Vaters Noah die Welt beſetzet haben; und zwar ſo, daß SEM in ASIA; und CHAM in AFRICA; und JAPHET in EUROPA blieben iſt.

Weil nun alſo nach dieſer Tradition JAPHET der Stamm-Vater aller Europäiſchen Völcker ſeyn ſoll: So bemühen ſich faſt alle Nationes in dieſem Theile der Welt ihren Urſprung von Japhet herzuführen.

Und zwar was die Spanier betrifft, ſo glauben ſie, daß Japhets Sohn, THUBAL, ohngefehr 143. Jahr nach der Sündfluth angefangen habe, dasjenige Stücke Land zu bewohnen,

nen, welches heutiges Tages Spanien genennet wird.

Wenn wir nun ſolches den Spaniern zu gefallen glauben ſollen, ſo müſſen wir den Anfang bald nach der Sündfluth machen, und werden alſo biß auf unſere Zeit eine Hiſtorie von 3860. Jahren zuſammen bringen.

II.

Wie kan man dieſe lange Zeit am beſten eintheilen?

Nicht beſſer, als wenn man drey Haupt-Stücke machet.

Das I. Stücke begreifft die Alte Hiſtorie.

Das II. Stücke begreifft die Mittle Hiſtorie.

Das III. Stücke begreifft die Neue Hiſtorie.

III.

Was hält die alte Spaniſche Hiſtorie in ſich?

Alles, was vom Anfange der Spaniſchen Nation, biß auf das achte Seculum nach Chriſti Geburt, und alſo biß auf die Ankunfft der SARACENEN merckwürdiges vorgegangen iſt. Dieſes erſte Stücke begreifft ohngefehr 2862. Jahre.

IV.

Was hält die mittle Spaniſche Hiſtorie in ſich?

Alles,

Alles, was nach dem Einfall der SARACENEN, biß auf ihre gäntzliche Ausrottung in Spanien paſſiret iſt, in welcher Zeit unterſchiedliche Chriſtliche und Barbariſche Königreiche zugleich in Spanien floriret haben. Dieſes andere Stücke begreifft ohngefehr 779. Jahr.

V.

Was hält die neue Spaniſche Hiſtorie in ſich?

Alles, was nach gäntzlicher Vertilgung der SARACENEN, biß auf den heutigen Tag, vorgegangen iſt, in welcher Zeit gantz Spanien von Chriſtlichen, und zwar allemahl nur von einem Könige iſt beherrſchet worden. Dieſes dritte Stücke begreifft bey nahe 220. Jahr.

Das I. Stücke begreifft die alte Hiſtorie von Spanien.

VI.

Wie kan man die alte Hiſtorie von Spanien am beſten mercken?

DAß Spanien eine geraume Zeit unter der Botmäßigkeit des Römiſchen Volckes geſtan-

ſtanden hat, das iſt aus der Römiſchen Hiſtorie bekandt, welche der erſte Theil unſerer Hiſtoriſchen Fragen in ziemlicher Weitläufftigkeit in ſich hält.

Weil nun præſupponiret wird, daß niemand die Particular-Hiſtorie von Spanien angreiffen wird, der die Univerſal-Hiſtorie von der vierdten Monarchie noch nicht inne hat; ſo weiß ich keinen beſſern Rath, als daß man ſich auf die Römiſche Hiſtorie gründet.

VII.
Wie ſoll man das anfangen?

Man ſchlage im erſten Theile dieſer Hiſtoriſchen Fragen nach, welcher geſtalt Spanien im andern Puniſchen Kriege ohngefehr 200. Jahr vor Chriſti Geburt unter die Botmäßigkeit der Römer kommen iſt.

Man beſinne ſich ferner, wie Spanien ohngefehr 400. Jahr nach Chriſti Geburt, zur Zeit des Occidentaliſchen Käyſers Honorii, wieder von dem Römiſchen Reiche iſt abgeriſſen worden.

VIII.
Worzu ſoll dieſes helffen?

Wenn man das zum Grunde leget, ſo theilet ſich die alte Hiſtorie von Spanien gleichſam von ſich ſelber in drey PERIODOS.

Der

Der I. PERIODUS vor den Römern.
Der II. PERIODUS unter den Römern.
Der III. PERIODUS nach den Römern.

I.

Die alte Spaniſche Hiſtorie vor den Römern.

IX.

Wie hat es alſo in Spanien zugeſtanden, ehe die Römer hinein kommen ſind?

THUBAL, Japhets Sohn, ſoll 143. Jahr nach der Sündfluth, im Jahre 1799. nach Erſchaffung der Welt, in Spanien kommen ſeyn: SCIPIO aber hat Spanien zum Ausgange des andern Puniſchen Krieges um das Jahr der Welt 3749. unter den Gehorſam des Römiſchen Volcks gebracht. Wenn man nun die Chronologie zu Rathe ziehet, ſo wird man finden, daß Spanien allbereit 1950. Jahr vor Ankunfft der Römer iſt bewohnet geweſen.

In dieſer Zeit iſt nichts merckwürdigers in Spanien paſſiret, als die groſſe Dürre. Denn ohngefehr tauſend Jahr vor Chriſti Geburt, um die Zeit des Königs DAVIDS, hat es in Spanien gantzer 26. Jahr nach einander nicht gerechnet; daher alle Brunnen und Flüſſe, biß

biß auf etliche, vertrocknet, alle Bäume verdorret, und alle Provintzen zu Wüſteneyen worden ſind. Im Jahre der Welt 2906. ſoll dieſe Dürre den Anfang genommen haben, und die alten Einwohner ſind genöthiget worden, ihr Vaterland zu verlaſſen.

Wenn man dieſes wohl mercket, ſo iſt das andre leicht zu behalten. Denn nunmehro fraget man

1. Was vor der groſſen Dürrre in Spanien vorgegangen?
2. Wie es nach der groſſen Dürre in Spanien zugeſtanden?

X.

Was iſt vor der groſſen Dürre vor ein Zuſtand in Spanien geweſen?

Es haben 24. Könige nach einander darinnen regieret. Ob es wahr iſt, mögen andere unterſuchen. Wir wollen die Nahmen herſetzen, und die Zeit gegen die Hiſtorie des Volckes GOttes vergleichen.

I. THUBAL König in Spanien

Im Jahr der Welt 1799. vor Chriſto 2149. regieret 155. Jahr.

Iſt Japhets Sohn geweſen, welcher 143. Jahr nach der Sündfluth ſoll in Spanien kommen

men ſeyn. Man glaubet, daß die Portugieſiſche Stadt SETUBAL von ihm den Nahmen habe. Damahls hat ASSUR in der erſten Monarchie regieret.

2. IBERUS
König in Spanien
Im Jahre der Welt 1955. vor Chriſto 1993 regieret 37. Jahr.

Von dieſem iſt der Fluß IBERUS, und das gantze Land IBERIA genennet worden. Damals hat gleich SEMIRAMIS bey den Aſſyrern regieret.

3. IDUBEDA oder JUBALDA
König in Spanien
Im Jahre der Welt 1992. vor Chriſto 1956. regieret 64. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat NINUS II. in Aſſyrien regieret, und ABRAHAM iſt aus Chaldäa gezogen.

4. BRYGUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2056. vor Chriſto 1892 regieret 52. Jahr.

Das Wort BRYGA heiſt auf Spaniſch ſo viel als ein Schloß, oder eine Burg: Denn dieſer König hat viel Schlöſſer gebauet. Damahls hat ABRAHAM ſeinen Sohn opffern ſollen.

5. TAGUS
König in Spanien

Im Jahre der Welt 2108. vor Chriſto 1840. regieret 30. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll der Fluß TAGUS ſeinen Nahmen bekommen haben. Damals hat der Patriarche ISAAC gelebet.

6. BÆTUS König in Spanien

Im Jahre der Welt 2138. vor Chriſto 1810. regieret 31. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll der Spaniſche Fluß BÆTIS den Nahmen haben, welcher nunmehro Guadalquivir genennet wird.

7. GERYON oder DEABUS König in Spanien

Im Jahre der Welt 2170. vor Chriſto 1778. regieret 25. Jahr.

Von dieſem ſoll die Stadt GERUNDA in Catalonien ſeyn gebauet worden. Zu ſeiner Zeit ſoll der Egyptiſche König OSIRIS nach Spanien kommen ſeyn, und ſoll dieſen Geryon wegen ſeiner Tyranney erſchlagen haben: Doch iſt er wieder ſeines Weges gezogen, und hat das Land den dreyen Söhnen des erſchlagenen Geryonis ausgetheilet.

8. TRES GERYONES Könige in Spanien

Im Jahre der Welt 2195. vor Chriſto 1753. regieren 51. Jahr.

Es waren drey Brüder, und weil ſie mit un-

ge-

getrennter Einträchtigkeit gantzer 51 Jahr regierten, ſo haben die Poeten vorgegeben, es wäre nur ein Geryon geweſen, er hätte aber drey Leiber gehabt.

Dieſe drey Brüder nun hat HERCULES todt geſchlagen. Es ſoll aber dieſer Hercules des oberwehnten Egyptiſchen Königs OSIRIDIS Sohn geweſen ſeyn: Wenn das wahr iſt, ſo muß dieſer Egyptiſche Hercules nicht mit dem Griechiſchen Hercule verwechſelt werden, welcher ohngefehr 400. Jahr darnach gelebet hat.

Dieſer Egyptiſche Hercules nun hat die Ehre, daß noch dieſen Tag die Meer-Enge zwiſchen Spanien und Africa FRETUM HERCULEUM, und die beyden Berge zu beyden Seiten der Meer-Enge HERCULES COLUMNÆ, genennet werden.

Ob aber Hercules ſo viel Steine zuſammen getragen, und dieſelben zwey Felſen gebauet hat? oder ob er die beyden an einander hängenden Berge durchgraben, und alſo das Fretum zum erſten gemachet hat? das mögen andere unterſuchen.

Vor alten Zeiten hieſſen die beyden Berge CALPE und AVILA; auf dem erſten ſtehet heutiges Tages die Feſtung GIBRALTAR in Europa; und auf dem andern die Feſtung

CEUTA in Africa. Käyſer Carolus V. führte dieſe beyden Columnas Herculis zu ſeinem Sinnbilde, und weil an Herculis Säulen ſoll geſtanden haben: NIHIL ULTERIUS; ſo ſchrieb er darüber: PLUS ULTRA. Denn weil er zugleich ein Herr über America war, ſo konte er ſich rühmen, daß er gröſſere Progreſſen gemacht hätte, als Hercules.

Immittelſt iſt Hercules damahls nicht in Spanien geblieben, ſondern hat ſeine Reiſe weiter nach Italien fortgeſetzet: Uber 50. Jahr aber iſt er wieder zurücke kommen, und hat Spanien regieret.

9. HISPALIS
König in Spanien.

Im Jahre der Welt 2246. vor Chriſto 1702. regieren 17. Jahr.

Er iſt Herculis Sohn geweſen, den er in Spanien gelaſſen hat. Die Stadt SEVILLA, welche Lateiniſch Hiſpalis heiſt, ſoll von ihm den Nahmen haben. Zu ſeiner Zeit iſt der Ertz-Vater JACOB geſtorben.

10. HISPANUS
König in Spanien

Im Jahr der Welt 2263. vor Chriſto 1685. regieret 32. Jahr.

Von dieſem ſoll das Land HISPANIA den Nahmen haben: Denn vor dieſem ward es

IBERIA genennet. Zu ſeiner Zeit iſt der Patriarche JOSEPH in Egypten geſtorben.

11. HERCULES
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2295. vor Chriſto 1653.
regieret 19. Jahr.

Das ſoll nun eben der Hercules geweſen ſeyn, der die obgedachten drey Geryones todt geſchlagen, hernach aber einen Zug nach Italien gethan, und endlich noch 19. Jahr in Spanien regieret hat.

12. HESPERUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2314. vor Chriſto 1634.
regieret 11. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll es herkommen, daß man Spanien noch heutiges Tages, zumahl in Poetiſchen Schrifften, HESPERIAM nennet.

13. ATLAS
König in Spanien.
Im Jahr der Welt 2325. vor Chriſto 1623.
regieret 11. Jahr.

nach ihm

14. ORUS oder SICORUS
König in Spanien
Im Jahr der Welt 2336. vor Chriſto 1612.
regieret 45. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt in Egypten das Elend des

Volckes GOttes aufs höchſte kommen, da Moſes im Schilff-Meer iſt verborgen worden.

15. SICANUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2383. vor Chriſto 1565. regieret 31. Jahr.

16. SICELEUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2414. vor Chriſto 1534. regieret 44. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind die Kinder Iſrael durch Moſen aus Egypten geführet worden.

17. LUSUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2458. vor Chriſto 1490. regieret 30. Jahr.

Von dieſem ſoll das euſerſte Theil von Europa gegen Abend zum erſten LUSITANIA ſeyn genennet worden.

18. ULUS oder SICULUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2488. vor Chriſto 1460. regieret 61. Jahr.

Von dieſem Könige ſoll die Inſul SICILIA den Nahmen haben. Zu ſeiner Zeit iſt MOSES geſtorben, und JOSUA hat das Volck GOttes in das gelobte Land geführet.

19. TESTA König in Spanien

Im

Im Jahr der Welt 2549. vor Chriſto 1399. regieret 74. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat der erſte Richter in Iſrael ATHNIEL gelebet.

20. ROMUS
König in Spanien

Im Jahr der Welt 2623. vor Chriſto 1325. regieret 33. Jahr.

Um ſelbige Zeit ſoll BACCHUS ſeine Luſt-Reiſe nach Spanien gethan haben.

21. PALATUUS
König in Spanien

Im Jahr der Welt 2657. vor Chriſto 1291. regieret 70. Jahr.

Dieſen hat einer, CACUS genannt, vom Throne geſtoſſen, daß Palatuus das Elend hat bauen müſſen: Endlich iſt er doch wieder zur Regierung kommen. Welche nun dieſen Cacum mit unter die Spaniſchen Könige rechnen, die haben einen König mehr, als wir.

Zur Zeit dieſes Königes hat der Griechiſche HERCULES gelebet, von welchem ihrer viel eben dasjenige erzehlen, was wir oben dem Egyptiſchen Herculi zugeſchrieben haben.

22. ERYTHRUS
König in Spanien

Im Jahr der Welt 2727. vor Chriſto 1221. regieret 68. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt die Stadt TROJA von den Griechen zerſtöret worden.

23. GARGORIS oder MELLICOLA König in Spanien

Im Jahr der Welt 2795. vor Chriſto 1153. regieret 77. Jahr.

Weil er zum erſten den Gebrauch des Honigs erfunden hat, ſo iſt ihm der Nahme Mellicola gegeben worden. Zu ſeiner Zeit haben die letzten Richter in Iſrael SIMSON, ELI und SAMUEL gelebet.

24. HABYDUS König in Spanien

Im Jahr der Welt 2872. vor Chriſto 1076. ſtirbt Im Jahre der Welt 2936. vor Chriſto 1012. reg. 64. Jahr.

Dieſes iſt der letzte Spaniſche König geweſen. Geſtalt denn eben unter ſeinem Regimente die obgedachte groſſe Dürre eingefallen iſt, darüber gantz Spanien von Einwohnern iſt entblöſſet worden.

Eben um ſelbige Zeit, wie dieſes uhralte Spaniſche Königreich ſeine Endſchafft erreichet hat, ſo iſt die Jüdiſche Republic zu SAULS und DAVIDS Zeiten in ein Königreich verwandelt worden.

XI.

Wie hat es nach der groſſen Dürre in Spanien zugeſtanden?

Vom Anfange der groſſen Dürre, biß auf die Herrſchafft der Römer in Spanien, ſind noch gantzer 800. Jahr verfloſſen: Was nun in dieſen acht Seculis eigentlich in Spanien paſſiret iſt, das kan niemand wiſſen. Die gemeinſte Meynung iſt dieſe, daß in der groſſen Dürre Spanien gantz verwüſtet worden, und daß nach dieſem noch und nach fremde Völcker in Spanien kommen ſind.

Es ſind aber dergleichen fremde Völcker durch das reiche Gold und Silber nach Spanien gelocket worden: Denn um das Jahr der Welt 3036. ohngefehr 130. Jahr nach der Dürre, etwan um die Zeit des Propheten ELIÆ, iſt das groſſe Pyrenäiſche Gebürge entweder vom Donner, oder durch Verwahrloſung eines Hirtens, in Brand gerathen: Da ſind von der groſſen Hitze die Gold- und Silber-Platten in den Bergen geſchmoltzen, daß gantze Ströhme von zergangenem Golde und Silber aus den Bergen hervor gefloſſen ſind.

Dergleichen Metall haben die Einwohner nicht geachtet, als bey welchem der Gebrauch, des Goldes und Silbers damahls noch unbekandt

kandt geweſen. Geſtalt denn in den Spaniſchen Scribenten erzehlet wird, daß die Einwohner von den ankommenden Fremdlingen allerhand an ſich gehandelt, und allemahl ſo ſchwer Gold darvor gegeben hätten: So gar, daß man auch die Ruder-Stangen an den Schiffen von purem Golde verfertiget hätte, weil ſonſt unmöglich geweſen wäre, ſo viel Gold fortzubringen, als man aus den Waaren gelöſet hätte.

XII.

Was ſind das aber vor Völcker geweſen, die anders woher in Spanien kommen ſind?

Die Nahmen der Völcker, die man in den Hiſtorien-Büchern findet, ſind folgende:

1. Die CELTÆ aus Franckreich.
2. Die LYDII aus Klein-Aſien.
3. Die THRACES diſſeits des ſchwartzen Meeres.
4. Die RHODII aus der Inſul Rhodis.
5. Die PHRYGES aus Klein-Aſien.
6. Die CYPRII aus der Inſul Cypern.
7. Die PHOENICES aus Aſien.
8. Die ÆGYPTII aus Egypten.
9. Die MILESII aus Klein-Aſien.
10. Die CARES aus Klein-Aſien,
11. Die LESBII aus der Inſul Lesbus.

12. Die

12. Die PHOCENSES aus Griechenland.
13. Die ASSYRII aus Aſien.
14. Die CARTHAGINENSES von den Africaniſchen Küſten.
15. Die ROMANI aus Italien.

XIII.

Wenn ſind dieſe Völcker in Spanien ankommen?

Daß es innerhalb 800. Jahren geſchehen, iſt allbereit oben erinnert worden: Daß ſie auch ohngefehr in der Ordnung nach einander gefolget ſind, wie ſie ſind erzehlet worden, das iſt dahero probable, weil dieſe Völcker ohngefehr in ſolcher Ordnung nach einander die Herrſchafft auf der Mittelländiſchen See behauptet haben. Einer iedweden Nation aber ein gewiſſes Jahr, und einen gewiſſen Ort ihrer Ankunfft anzuweiſen, will faſt unmöglich fallen.

XIV.

Welche muß man unter ſo viel Nationen vor andern mercken?

Man mercke nur erſtlich die CELTEN. Denn dieſelben ſind etwa hundert Jahr nach der groſſen Dürre, ohngefehr im Jahr der Welt 3000. aus Franckreich nach Spanien kommen, und ſind auch, weil ſie ſich anfänglich um den

Fluß

Fluß Iberum niedergelaſſen haben, von ſelbiger Zeit an CELTIBERI genennet worden.

Man mercke vor das andre die PHOENICIER, die ſind anderthalb hundert Jahr ſpäter, und alſo um das Jahr der Welt 3156. aus Aſien nach Spanien kommen, und haben auf der Inſul GADES, die nunmehr Cadiz heiſt, dem Herculi einen prächtigen Götzen-Tempel gebauet.

Endlich mercke man die CARTHAGINENSER: Was aber Carthago vor eine Stadt geweſen ſey, und was ſie mit den Römern vor Kriege geführet habe; davon ſchlage man im erſten Theile die drey BELLA PUNICA nach.

Dieſe Carthaginenſer nahmen allbereit im Jahre der Welt 3286. die Balearischen Inſuln ein: Hernach als die Phönicier auf der Inſul Cadiz ſich nicht wider die alten Einwohner behaupten konten, ſo nahmen die Carthaginenſer dieſe ihre Landes-Leute in Schutz, und bekamen mit der Manier einen feſten Fuß auf der Inſul Cadiz.

Endlich als die beyden Städte, ROM und CARTHAGO, einander æmulirten, ſo griffen die Carthaginenſer alſobald nach Spanien, weil groſſes Reichthum darinnen war, dadurch ſie den Römern gedachten gewachſen zu ſeyn.

Der

Der erſte Carthaginenſiſche General, der in Spanien geſchicket ward, hieß HAMILCAR, Anno 3713. war ſeine Ankunfft, und innerhalb wenig Jahren brachte er ein groſſes Stücke von Spanien unter ſeine Gewalt: Er kam aber nachgehends in einer Schlacht um das Leben.

Der andere Carthaginenſiſche General, der in Spanien kam, hieß HASDRUBAL. Er machte 3720. den Anfang, und erweckte durch ſeine Progreſſen bey den Römern bald eine Jalouſie: Nach einigen Tractaten aber kam es dahin, daß der Fluß IBERUS die Gräntze ſeyn ſolte; Die SAGUNTINI aber, die zwiſchen beyden wohnten, ſolten in ungekränckter Freyheit bleiben. Dieſer Hasdrubal ward 9. Jahr darnach von einem Knecht ermordet, deſſen Herr von Hasdrubale am Leben war geſtrafft worden.

Der dritte Carthaginenſiſche General, der in Spanien geſchicket ward, hieß HANNIBAL, und war des obgedachten Hamilcaris Sohn. Er kam Anno 3729. hinein und was mit ihm vorgegangen iſt, das wird bald folgen. So viel hat man aus der Spaniſchen Hiſtorie vor der Römer Ankunfft zu mercken.

II.
Die alte Spaniſche Hiſtorie unter den Römern.

XV.
Wie iſt endlich Spanien unter die Römer kommen?

Rom und Carthago haben drey berühmte Kriege mit einander geführet, welche von den Römiſchen Scribenten TRIA BELLA PUNICA genennet werden.

Im andern Puniſchen Kriege nun war Spanien die Braut, darum dieſe beyde ſtreitenden Nationen tantzten: Denn im erſten Puniſchen Kriege hatten die Carthaginenſer gar einen ſchlechten Frieden erhalten, und gedachten ſich alſo im andern Puniſchen Kriege ihres Schadens wieder zu erholen.

Als nun der General HANNIBAL in Spanien in ſolcher Verfaſſung ſtund, daß er vermeynte den Römern gewachſen zu ſeyn, ſo belagerte er Anno 3731. die Spaniſche Stadt SAGUNTUM, welche doch vermöge des gemachten Vergleichs neutral verbleiben ſolte.

Die Stadt Saguntum nun nahmen die Römer in Schutz, und als ſie unterdeſſen erobert, und in einen Steinhauffen verwandelt ward, ſo

ſo kam es zu einem blutigen Kriege, welcher im erſten Theile dieſer Fragen ausführlich erzehlet wird.

Der Ausgang dieſes andern Puniſchen Krieges war endlich dieſer, daß die Carthaginenſer gantz Spanien einbüſten, und Anno 3749. einen ſehr ſchädlichen und ſchimpfflichen Frieden machen muſten.

Solcher geſtalt gerieth Spanien im andern Puniſchen Kriege in der Römer Hände, ſonderlich durch die Tapfferkeit SCIPIONIS. Wenn man von dem Jahre an rechnet, da nach dem andern Puniſchen Kriege in dem Frieden das gantze Königreich völlig an die Römer iſt überlaſſen worden; ſo iſt es gleich 200. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen.

XVI.

Wie lange hat Spanien nach dieſem unter der Römiſchen Botmäſſigkeit geſtanden?

Zuſammen 600. Jahr: nemlich 200. Jahr vor Chriſti Geburt, und ohngefehr 400. Jahr nach Chriſti Geburt.

XVII.

Was iſt vor Chriſti Geburt zur Zeit der Römer in Spanien vorgegangen?

Nach dem Puniſchen Kriege iſt Spanien als eine Römiſche Provintz durch gewiſſe Gouverneurs regieret worden; wie aber die Conſules, Proconſules, Prætores und Quæſtores auf einander gefolget ſind, iſt unnöthig zu erzehlen.

Es war aber damals Spanien in 3. Haupt-Provintzen eingetheilet. Eine hieß LUSITANICA, und begriff ohngefehr ſo viel als heutiges Tages Portugall; die andre hieß BÆTICA, und begriff Andaluſien, Extremadura und Granada unter ſich; die dritte hieß TARRACONENSIS, und begriff das andre alles mit einander.

Das remarquableſte trug ſich mit der Stadt NUMANTIA zu: Dieſelbige hatte biß dato ihre Freyheit noch behauptet; ward aber Anno 3817. von den Römern belagert. Sie hielt ſich aber gantzer 14. Jahr, ob gleich nur 4000. Cantabrier darinnen, hingegen 40000. Römer davor lagen. Endlich wie es aufs euſerſte kam, ſteckten die Bürger die Stadt an, und ermordeten ſich unter einander ſelber, daß nicht einer überblieb; dahero man ſpricht: Die Römer hätten nicht de Numantia, denn die war verbrannt; nicht de Numantinis, denn die hatten ſich ſelber um das Leben gebracht; ſondern nur de Nomine triumphiret.

Im erſten Triumvirat gieng SERTORIUS nach Spanien, welcher des Marii Parthey gehalten hatte, und brachte in kurtzer Zeit die Gemüther dergeſtalt an ſich, daß er in der That einen König in Spanien agirte: Die Römer ſchickten eine Armee nach der andern wider ihn, die aber gute Stöſſe bekamen. Endlich ward Sertorius von ſeinen eignen Leuten Anno 3879. ermordet.

Im andern Triumvirat ſtund Spanien auf POMPEJI M. Parthey, und als JUL. CÆSAR die Oberhand behielt, ſo zog ſich der Krieg auch in Spanien: Geſtalt Jul. Cæſar Anno 3905. einen herrlichen Sieg bey Munda im Königreiche Granada wider die Pompejaner erhielt.

Im letzten Triumvirat kam Spanien zwar auf OCTAVII Parthey, es war aber alles mit unruhigen Factionen angefüllet: Nachdem ſie nun An. 3911. durch einen blutigen Sieg unter Octavii Gehorſam gebracht wurden, und alſo hiermit zum wenigſten in Spanien die bürgerlichen Kriege ſchienen ein Ende zu haben, ſo war dieſes Jahr den Spaniern ſo merckwürdig, daß ſie beſchloſſen, ihre Jahrzahl ins künfftige davon zu ſchreiben.

Weil nun ſolches 38. Jahr eher geſchehen iſt,

iſt, als wo die Jahrzahl der Chriſten angehet, ſo iſt hernach allemahl die ÆRA HISPANICA von der ÆRA CHRISTIANA 38. Jahr unterſchieden geweſen. In Arragonien hat es gewähret biß Anno Chriſti 1350. in Caſtilien aber biß Anno 1383. und in Portugall biß 1405. da man ſich endlich mit den andern Europäiſchen Chriſten conformiret hat.

Als letzlich OCTAVIUS im dritten Triumvirat die Oberhand behielt, und endlich Käyſer AUGUSTUS ward, ſo unterſuchte man den Zuſtand in Spanien genauer; und weil die Cantabriſchen und Aſturiſchen Einwohner biß dato noch in ihrer Freyheit lebten, ſo wurden ſie endlich nach einem ſcharffen Kriege um das Jahr 3929. das iſt 20. Jahr vor Chriſti Geburt, auch unter das Römiſche Joch gebracht. Und ſo viel iſt in Spanien vor Chriſti Geburt merckwürdiges vorgegangen.

XVIII.

Was hat es nach Chriſti Geburt zur Römer Zeit in Spanien gegeben?

Es haben unter den Römiſchen Käyſern eine geraume Zeit alle Provintzen, und ſonderlich Spanien, in erwünſchter Ruhe gelebet; Was aber vor Käyſer regieret haben, das muß man in der Fundamental-Hiſtorie nachſchlagen.

Unter

Unter dem Käyſer CLAUDIO, etwan um das Jahr Chriſti 43. hat HERODES den Apoſtel JACOBUM MAJOREM enthaupten laſſen; deſſen Cörper ſollen ſeine Jünger nach Spanien gebracht, und an den Ort begraben haben, wo jetzo S. Jacob oder Compoſtell in Gallicien gelegen iſt: Geſtallt man die heil. Reliquien ohngefehr 800. Jahr darnach in ſelbiger Gegend will gefunden haben.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat man doch Nachricht, daß die Chriſtliche Religion gar zeitlich, und alſo bald unter den erſten Käyſern in Spanien iſt gepflantzet worden: Da es denn in den groſſen Verfolgungen auch in Spanien an Märtyrern nicht ermangelt hat.

Ehe der erſte Chriſtliche Käyſer CONSTANTINUS MAGNUS ſeinen Sitz von Rom nach Conſtantinopel verlegte, ſo theilte er zuvor das Reich in das Occidentaliſche und Orientaliſche Käyſerthum: Spanien aber ward inſonderheit in fünff Provintzen ſubdividiret, und zwar ſo hieß die 1. TARRACONENSIS, von der Haupt-Stadt TARRACO in Catalonien. Die 2. CARTHAGINENSIS, von der Haupt Stadt CARTHAGENA in Murcia. Die 3. BÆTICA von dem Fluſſe BÆTIS in Andaluſien. Die 4. LUSITA-

NICA, wo Portugall iſt: und die 5. GALLÆCIA in dem euſerſten Zipffel von Spanien.

Und weil dieſe Verfaſſung ſonderlich auf die zunehmende Kirche GOttes angeſehen war, ſo wurden damahls von Conſtantino M. auch fünff Biſchöffe in dieſen Provintzen conſtituiret. Der 1. zu TARRACO. Der 2. zu CARTHAGENA. Der 3. zu SEVILLA. Der 4. zu EMERITA. Der 5. zu BRACARA: Davon in der Kirchen-Hiſtorie mehr Meldung zu thun iſt.

Endlich als nach THEODOSII M. Tode das Römiſche Reich getheilet ward, ſo blieb Spanien, wie leicht zu erachten iſt, beym Occidentaliſchen Reich, und ward vom Käyſer HONORIO beherrſchet. So viel betrifft die alte Hiſtorie von den Römern.

III.

Die alte Spaniſche Hiſtorie nach den Römern.

XIX.

Wie iſt Spanien von dem Römiſchen Reiche abgeſondert worden?

Im fünfften Seculo zum Anfange kamen aus dem Orient allerhand fremde Völcker heraus, welche in die Provintzen des Römiſchen Reichs einfielen, und eine nach der andern davon unter den Fuß brachten.

Von dieſer groſſen MIGRATIONE GENTIUM iſt im erſten Theile dieſer Fragen, unter HONORIO und den nachfolgenden Käyſern, gnugſamer Bericht abgeſtattet worden.

Was nun Spanien betrifft, ſo ward ſolches zum erſten von den VANDALIS, SVEVIS, und ALANIS zum Anfange des fünfften Seculi angegriffen.

XX.

Was waren das vor Völcker?

Es iſt zwar nichts ſchwerers, als auf dergleichen Fragen zu antworten: Doch iſts am wahrſcheinlichſten, daß die SUEVI in Deutſchland, wo jetzo die Marck Brandenburg liegt; die VANDALI in Polen um die Weixel; und die ALANI in Lithauen gewohnet haben.

XXI.

Was hat dieſe Völcker bewogen heraus zu ziehen?

Theils die Verbeſſerung des Landes, weil doch bekandt iſt, daß damahls die Scythiſchen und Sarmatiſchen Provintzen ſo nicht cultiviret waren, als die Römiſchen.

Theils auch die Gothen und Hunnen, welche hinter ihnen in Moſcau und am ſchwartzen Meer heraus drungen, daß, ſo zu reden, ein Keil den andern trieb.

Theils auch, und zwar hauptſächlich, die Göttliche Schickung, weil das aufgegangene Chriſtenthum im Römiſchen Reiche ſo ſchlecht beſtellet war, daß GOTT den Undanck durch dieſe Barbarn ſtraffen muſte.

XXII.

Wenn ſind dieſe Völcker in Spanien kommen?

Zum Anfange des fünfften Seculi fiengen ſie ſich an zu regen: Um das Jahr Chriſti 407. giengen ſie in Gallien: Und endlich drungen ſie A. 409. zur Zeit des Occidentaliſchen Käyſers Honorii in Spanien.

XXIII.

Was haben die VANDALI in Spanien vorgenommen?

Ihr König hieß GENSERICUS, der nahm ſeinen Sitz in der Provincia Bætica; maſſen denn das Land Vandalitia noch dieſen Tag in ſeinem Nahmen ein Andencken davon führet.

Es blieb aber dieſe Nation nicht länger als 19. Jahr in Spanien: Denn um das Jahr 427. ſchifften ſie über das Meer in Africa, und richteten auf derſelbigen Küſte das berühmte Vandaliſche Königreich auf, von welchem im erſten Theile dieſer Fragen zulängliche Nachricht iſt ertheilet worden.

XXIV.

Was haben die ALANI in Spanien vorgenommen?

Ihr König hieß ATHAX, der nahm ſeinen Sitz in Provincia Luſitanica; es wurden aber dieſe Alani theils von den Römern, theils von den nachfolgenden Gothen dergeſtalt gedrücket, daß ſie keinen König mehr behaupten konten, ſondern ſich mit den Svevis conjungiren muſten.

XXV.

Was haben die SUEVI in Spanien gethan?

Ihr König hieß HERMERICUS, der nahm Anfangs die Gegend ein, wo jetzo GALLICIA iſt, biß ſie ſich nach dem Abzuge der Vandalier beſſer ausbreiten konten. Dieſe Suevi nun haben in Spanien ein ordentliches Königreich aufgerichtet, und ob gleich, wie wir bald erzehlen wollen, die Gothen ihnen auf dem Fuße nachfolgten, ſo haben ſie ſich doch gantzer 177. Jahr bey ihrem Königreiche mainteniret.

XXVI.

Was haben bey dieſen SUEVIS in Spanien vor Könige regieret?

So viel man Nachricht hat, ſo ſind es fol-

gende geweſen; die man aber leicht mit Still-
ſchweigen vorbey gehen kan.

HERMERICUS

von 408. biß 440. reg. 32. Jahr.

RECHILA

von 440. biß 448 reg. 7. Jahr.

RECCIARIUS

von 448. biß 457. reg. 9. Jahr.

MALDRA

von 457. biß 460. reg. 3. Jahr.

FRUMARIUS

von 460. biß 464. reg. 4. Jahr.

REMISMUNDUS

von 464. biß 468. reg. 4. Jahr.

Dieſer hat mit ſeiner gantzen Nation den Arrianiſchen Glauben angenommen, und was die nechſten hundert Jahr nach ihm vor Könige bey den Svevis regieret haben, das findet man nirgend auffgezeichnet: Hundert Jahre darnach aber ſind dieſe gefolget, welche die Arrianiſche Ketzerey verlaſſen, und ſich zu der Catholiſchen Religion bekennet haben.

THEODOMIRUS

von 563. biß 569. reg. 6. Jahr.

MIRO

von 569. biß 582. reg. 13. Jahr.

EBORICUS

von 582. biß 584. reg. 2. Jahr.

ANDECA

von 584. biß 585. reg. 1. Jahr.

Dieſer

Dieſer letzte König, welcher ſeine Reſidenz zu Sevilla hatte, ward endlich von dem Gothiſchen Könige Leovigildo bekrieget, gefangen und ermordet, und hiermit hatte das Sveviſche Reich in Spanien ein Ende.

XXVII.

Was ſind denn dieſe Gothen vor Völcker geweſen?

Der Nahme der Gothen iſt zum erſten zur Zeit des Käyſers DECII, und alſo mitten im dritten Seculo in Europa gehöret worden.

Damahls nun haben die Gothen um den PONTUM EUXINUM gewohnet, um die Gegend, wo heutiges Tages die kleine oder Europäiſche Tartarey gelegen iſt.

Und alſo haben um ſelbige Zeit gegen Morgen zu, nachfolgende Völcker hinter einander gewohnet: 1. Die SUEVI in Deutſchland. 2. Die VANDALI in Polen. 3. Die ALANI in Lithauen. 4. Die GOTHI am ſchwartzen Meere. 5. Die HUNNI hinten in Aſien.

Solcher geſtalt kan die Frage gantz kurtz beantwortet werden, wenn man ſpricht: Es ſind Orientaliſche Völcker geweſen, die vorher um das ſchwartze Meer gewohnet haben.

XXVIII.

Woher haben aber die Gothen ihren eigentlichen Urſprung?

Weil die Gothen einen ziemlichen Theil des Occidentaliſchen Käyſerthums behauptet und endlich mit den Käyſern ſelbſt den Garaus geſpielet haben: So wollen alle Leute wiſſen, woher ſie denn eigentlich entſprungen ſind.

Etliche gläuben, das Wort GOTHI und GETÆ wäre einerley, und wären es alſo keine andere Völcker geweſen, als die vom Anfang daherum gewohnet hätten, und jederzeit von den Römern Geten wären genennet worden.

Andre geben vor, die Gothen hieſſen ſo viel als die Guten, und wären alſo eine Deutſche Nation, die ſich, ich weiß nicht wenn? oder warum? nach dem Oriente gewendet hätte.

Noch andre führen das Wort Gothen von dem Worte Juten her, und ſchlieſſen daraus, daß ſie Anfangs in der Däniſchen Halb-Inſul Jütland müſten gewohnet haben.

Die meiſten ſuchen ihr eigentliches Vaterland in Schweden, weil noch heutiges Tages 3. Provintzen darinnen neben einander liegen, welche West-Gothland, Süd-Gothland und Oſt-Gothland, genennet werden.

Und dieſe Meynung ſcheinet die glaubwürdigſte: Denn das iſt gar probable, daß die Nordlichen Völcker durch Liefland und Lithauen gegen das ſchwartze Meer, und alſo aus einem kalten in ein warmes Land gezogen ſind.

Wolte

Wolte man weiter fragen, woher die Gothen nach Schweden kommen wären? ſo würde man an ſeinem Exempel beweiſen, daß ihrer zehne mehr fragen können, als einer beantworten kan.

Vor mich glaube ich, daß man von ihrem Urſprunge gar nichts gewiſſes ausmachen kan: Denn gleichwie wir heutiges Tages alle fremde Völcker, die vom ſchwartzen Meere herkommen, mit einem allgemeinen Nahmen die Tartarn nennen; So iſt, halte ich davor, damahls auch der Gothiſche Nahmen allen Morgenländiſchen Völckern gemein geweſen, die man nicht eigentlich gekannt hat.

XXIX.
Wie ſind die Gothen in das Römiſche Reich kommen?

Sie haben zur Zeit des Röm. Käyſers DECII, um das Jahr 250. zum erſten die Morgenländiſchen Gräntzen incommodiret, und zwar ſonderlich darum, weil ſie in ihrem Lande von den Aſiatiſchen Hunnen gedränget wurden.

Zur Zeit des erſten Chriſtl. Käyſers CONSTANTINI M. ſind die Gothen noch dem Heydenthum ergeben geweſen, und haben die Chriſten in ihrer Gegend aufs greulichſte verfolget.

Zur Zeit des Käyſer VALENTIS aber, und alſo zum Ausgange des vierdten Seculi,

haben ſie durch Veranlaſſung des Käyſers den Chriſtlichen Glauben angenommen, und zwar den Arrianiſchen, weil Käyſer Valens mit demſelbigen Irrthum behafftet war.

Dieſer Käyſer VALENS that ihnen die Gnade, und ließ ſie, als ſeine Glaubens-Genoſſen, in Thracien wohnen; bekam aber ſchlechten Danck davor: Denn als ſie mit den Tractamente nicht zufrieden waren, und zu den Waffen griffen, ertappten ſie den Käyſer in einem Hauſe, und verbrannten ihn darinnen.

Zur Zeit des Käyſers THEODOSII M. hielten die Römer und Gothen gute Nachbarſchafft. Denn der Gothiſche König ATHALARICUS kam zum Käyſer nach Conſtantinopel, und ſtarb daſelbſt An. 383. Ja nach ſeinem Tode waren die Gothen mit dem Röm. Regimente ſo wohl zu frieden, daß ſie nicht einmahl einen neuen König wehlten, ſondern den Käyſer Theodoſium als ihren König reſpectirten.

Als aber nach Theodoſii Tode das Röm. Reich getheilet ward, ſo fiengen die Gothen an, unruhig zu werden, und hauſten deßwegen in den Römiſchen Provintzen gar übel.

Es theilten ſich aber damahls die Gothen in zwey abgeſonderte Nationen, welches wohl zu mercken iſt. Welche ſich gegen Occident wandten,

ten, die wurden **Weſt-Gothen** oder VISI-GOTHI genennet; und welche um das ſchwartze Meer blieben, die wurden **Oſt-Gothen** oder OSTRO-GOTHI genennet.

Ob ſie damahls dieſe Nahmen erſt von den unterſchiedenen Plagis Mundi angenommen haben? oder ob ſie von uhralten Zeiten allbereit ſo ſind unterſchieden geweſen? das mögen andere unterſuchen.

Beyde Nationes, ſo wohl die **Weſt-Gothen**, als die **Oſt-Gothen**, haben das Römiſche Reich in Occident angefallen, aber mit einem mercklichen Unterſcheide.

Die **Weſt-Gothen** ſind zum Anfange des fünfften Seculi heraus kommen, und haben ſich endlich in Spanien niedergelaſſen.

Die **Oſt-Gothen** ſind erſt zum Ausgange des fünfften Seculi nachgefolget, und haben ein Königreich in Italien aufgerichtet.

Was die **Oſt-Gothen** betrifft, welche die Haupt-Provintz des Röm. Reichs, das iſt Italien, eingenommen haben, davon iſt im erſten Theil ausführliche Nachricht ertheilet worden.

Was aber die **Weſt-Gothen** belanget, welche in Spanien das bekandte Gothiſche Reich aufgerichtet haben, von denen muß an dieſem Orte genauer Bericht folgen.

XXX.
Wenn ſind alſo die Weſt-Gothen nach Spanien kommen?

Nachden ſie beſchloſſen hatten, einen Zug nach den Abend-Ländern zu thun, ſo erwehlten ſie ALARICUM und RADAGAISUM zu ihren Königen, welche in der That nichts anders waren, als zwey Generale.

Damit giengen ſie an der Donau heraus, und thaten gleich mit dem Anfange des fünfften Seculi einen Verſuch auf Italien: Es ward aber An. 401. ALARICUS, und An. 405. RADAGAISUS von Käyſers Honorii tapfferm General STILICONE tapffer zurücke, und Radagaiſus gar todt geſchlagen.

Dieſes groſſe Glücke machte Stiliconem hochmüthig, daß er gar nach der Käyſerl. Krone ſtrebte: Damit ihn nun Käyſer Honorius nicht entbehren könte, ſo ruffte er die Gothen An. 409. ſelber nach Italien; Er wurde aber mit ſeinen Anſchlägen verrathen, und auf Befehl des Käyſers im Lager hingerichtet.

Hierauf gieng der Gothiſche König ALARICUS ungehindert in Italien, eroberte A. 409. die Stadt Rom, und belagerte A. 410. den Käyſer Honorium in ſeiner Reſidenz-Stadt Ravenna.

Ehe es nun der Käyſer ad extrema kommen

ließ,

ließ, ſo nahm er mit Alarico Tractaten vor, und weil die Spaniſche Provintz ohnedem von den Svevis, Vandalis und Alanis zerrüttet war, ſo traff er dieſen Vergleich mit den Gothen, daß ſie Italien quittiren, und ſich jenſeits der Schweitzer- und Pyrenäiſchen Gebürge in Spanien niederlaſſen ſolten.

Als aber Alaricus, zu Folge dieſes Vergleiches, nach den Alpen zu marſchirte, ſo paſten ihm die Käyſerlichen unterwegens auf, und ſchlugen ihn zurücke: Damit ergrimmete Alaricus, gieng plötzlich zurück nach Rom, und plünderte die Stadt An. 410. auf den Grund aus.

Als aber Alaricus weiter hinunter gieng, ſtarb er in der Calabriſchen Stadt COSENZA, und die Gothen wolten ſein Grab nicht wiſſen laſſen, verſcharrten deßwegen den Cörper in den Abgrund eines Fluſſes, den ſie zu dieſem Ende abgeleitet hatten.

Hierauf machten die Gothen einen neuen König, welcher ATHAULFUS oder AISTULPHUS oder ADOLPHUS genennet ward; derſelbige gewann des Käyſers Honorii gefangene Schweſter PLACIDIAM lieb; dieſelbige ſchlug ſich ins Mittel, und brachte es dahin, daß die vorigen Tractaten reaſſumiret wurden.

Alſo führte dieſer Athaulfus endlich A. 411. die

die Weſt-Gothen nach Spanien, und richtete darinnen das Weſt-Gothiſche Königreich auf.

XXXI.

Wie lange hat das Gothiſche Königreich in Spanien geſtanden?

Von 411. biß 714. das macht zuſammen 303. Jahr, und in ſolcher Zeit haben nachfolgende 34. Könige darinnen regieret, welche man in meiner Genealogie auf der 35. Tabelle beyſammen ſehen kan.

ATHAULFUS

König der Gothen in Spanien

König 410. kömmt in Spanien 411. ermordet 416. regieret 6. Jahr.

Er führte die Weſt-Gothen über die Alpes nach Spanien zu; kam aber nicht weiter, als biß nach BARCELONA: Denn die meiſten von ſeiner Nation lieſſen ſich zwiſchen den Schweitzeriſchen und Pyrenäiſchen Gebürgen in Gallien nieder, um die Gegend, wo die Provence und Languedoc gelegen iſt.

Weil er des Käyſers Honorii Schweſter zur Gemahlin hatte, ſo hielte er mit den Römern gute Freundſchafft: Das verdroß die Gothen dergeſtalt, daß ſie ihn Anno 416. zu Barcelona ermordeten: Die Königin Placidia ward zwar gefangen genommen, aber doch beym Leben erhalten.

S I G E R I C U S
König der Gothen in Spanien
von 416. biß 417. reg. 1. Jahr.

Weil er auch mit den Römern allzu freundlich umgieng, ſo ward er im erſten Jahre erſchlagen.

W A L L I A
König der Gothen in Spanien
von 417. biß 419. reg. 3. Jahr.

Dieſer verglich ſich auffs neue mit dem Käyſer Honorio: Es übergab ihm nemlich der Käyſer das Stücke von Gallia Narbonenſi, welches hernach Langedocia, das iſt ſo viel als Land-Gothia, genennet ward: Davor reſtituirte er dem Käyſer die gefangene Schweſter Placidiam, und verſprach, daß er die Vandalos, Svevos und Alanos in Spanien bekriegen wolte; welches er auch erfüllet hat.

THEODORICUS I.
König der Gothen in Spanien
von 419. biß 451. reg. 31. Jahr.

Zu ſeiner Zeit that der Hunnen König ATTILA einen Einfall in Gallien: Weil nun Theodoricus beſorgte, wenn die Hunnen mit Gallien fertig wären, ſo würde die Reihe bald an ihn kommen; als gieng er ſelber zu Felde, und conjungirte ſich mit den Römern und Francken: Als es aber Anno 451. in den Campis

pis Catalaunicis zu einem blutigen Treffen kam, ſo wurden zwar 180000. Hunnen auf dem Platze erſchlagen; die Gothen aber büſten ihren König dabey ein, und man weiß nicht, wie er um das Leben kommen iſt.

THURISMUNDUS
König der Gothen in Spanien
von 451. biß 454. reg. 3. Jahr.

Als er ſich zur Ader ließ, überfielen ihn ſeine Brüder, und gaben ihm den Reſt; er erwiſchte aber noch ein Meſſer, und ſtieß etliche von den Mördern nieder: Doch war er allbereit tödtlich verwundet.

THEODORICUS II.
König der Gothen in Spanien
von 454. biß 466. reg. 13. Jahr.

Er hielt ſich meiſtens zu Toulouſe diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge auf, allwo er von ſeinem leiblichen Bruder und Nachfolger ermordet ward.

EURICUS oder EURIGIUS oder ENRICUS oder EVARICUS
König der Gothen in Spanien
von 466. biß 483. reg. 16. Jahr.

Dieſer König hat den Gothen die erſten geſchriebenen Geſetze gegeben, welches Buch die nachfolgenden Könige mit neuen Conſtitutionen vermehret haben, biß endlich ein rechtes

Cor-

Corpus Juris Gothici daraus entſtanden iſt.

Er hat ſeine Gräntzen ſo wohl in Franckreich als in Spanien erweitert, und diſſeits die Stadt Arles, jenſeits aber ein gut Theil von Aragonien erobert.

Er war ein eiffriger Arrianer, deßwegen die Rechtgläubigen zu ſeiner Zeit viel Verfolgung ausſtehen muſten.

ALARICUS II.
König der Gothen in Spanien
von 483. biß 507. reg. 23. Jahr.

Dieſer König kam mit dem Könige der Francken CLODOVÆO wegen der Gräntze in einen Krieg: In der Schlacht aber bey Toulouſe warff Clodovæus dieſen Alaricum mit eigner Hand vom Pferde, und als er wieder aufſtehen wolte, ward er von den Francken durchſtoſſen.

Von ſelbiger Zeit an haben die Gothen in Franckreich nicht mehr viel zu ſagen gehabt; maſſen ihnen Clodovæus das meiſte, biß auf etliche Plätze an der See, genommen hat.

Bißhero nun hatten die Gothiſchen Könige meiſtens zu Toulouſe in Languedoc reſidiret, nunmehro aber muſten die folgenden über das Pyrenäiſche Gebürge nach Barcelona, in diejenige Provintz, welche Catalonia, das ſoll ſo viel heiſſen, als Gothalania, genennet ward.

GESALRICUS

König der Gothen in Spanien

von 507. biß 511. reg. 4 Jahr.

Er war des vorigen Königes natürlicher Sohn: Weil aber ein rechtmäßiger Printz AMALARICUS vorhanden war, ſo nahmen ſich die Oſt-Gothen in Italien ſeiner an, und verjagten dieſen Baſtard nach Africa.

THEODORICUS III.

König in Italien

Vormund 511. biß 525. reg. 15. Jahr.

Dieſer war der Oſt-Gothen König in Italien: Weil nun der kleine Printz AMALARICUS ſeiner Schweſter Sohn war, ſo nahm er ſich deſſelbigen an, und führte die Vormundſchafft 15. Jahr, wodurch denn verhütet ward, daß die Francken den Gothen nicht weiter konten zu Leibe gehen.

AMALARICUS

König der Gothen in Spanien

von 525. biß 531. reg. 5. Jahr.

Dieſer war Alarici II. Sohn, der bißher unter der Vormundſchafft aufgewachſen war. Seine Gemahlin CROTILDIS oder Clotildis war Königs Clodovæi I. aus Franckreich Tochter. Dieſelbige, weil ſie nicht wolte den Arrianiſchen Glauben annehmen, ward von ihrem Gemahl blutrünſtig geſchlagen; ſie ſchrieb

aber

aber an ihre Brüder nach Franckreich, und überſchickte ihnen zum Zeichen ihres Elendes das mit Blut beſprützte Tuch: Hierüber wurden die Brüder rachgierig, und giengen bey Narbonne auf Amalaricum loß. Er hätte ſich mit der Flucht ſalviren können, weil er ſich aber mit Einpackung ſeiner Mobilien allzulang verweilte, ſo ward er überrumpelt, und erſchlagen.

THEUDIUS
König der Gothen in Spanien
von 531. biß 548. reg. 17. Jahr.

Er ward von den Gothen an Amalarici Stelle erwehlet. Ein gewiſſer Mann ſtellte ſich närriſch, und trieb an ſeinem Hofe Pickelherings-Poſſen; Als er aber ſeine Zeit erſahe, erſtach er den König meuchelmörderiſcher Weiſe. Der König erkandte die Göttliche Rache, weil er vor dieſem einen Officirer auch unſchuldig nieder geſtoſſen hatte, und befahl vor ſeinem Ende noch, daß man dem Mörder nichts thun ſolte.

THEUDISCLUS oder THEUDISELUS
König der Gothen in Spanien
von 548. biß 549. reg. 1. Jahr.

Er hatte viel vornehme Weiber mißbrauchet, und als die Männer nicht damit zufrieden waren, geriethen ſie in Lebens-Gefahr: Sie kamen aber zuvor, und ermordeten ihn über der Tafel zu Sevilla, allwo man damahls Hof hielt.

AGI-

AGILA
König der Gothen in Spanien
von 549. biß 553. reg. 5. Jahr.

Er kam in wenig Jahren bey den Seinigen in Verachtung, und ward ermordet.

ATHANAGILDUS
König der Gothen in Spanien
von 553. biß 567. reg. 14. Jahr.

Deſſen Tochter war die bekandte BRUNECHILDIS, des Königs Sigeberti zu Metz Gemahlin, von welcher die Frantzöſiſche Hiſtorie Nachricht geben wird.

Zugleich
LIVUA oder LUIBA I.
König der Gothen in Spanien
von 567. biß 572. reg. 5. Jahr.
und
LEOVIGILDUS
von 567. biß 586. reg. 18. Jahr.

Es waren zwey Brüder, die regierten etliche Jahr mit einander, biß der älteſte ſtarb. Leovigildus war ein eiffriger Arrianer, und verfolgete die Rechtgläubigen hefftig; Als auch ſein Printz HERMENEGILDUS den Irrthum erkandte, und von der Arrianiſchen Secte abfiel, ſo ließ er ihm das Leben deßwegen nehmen.

Dieſer König hat ſonſt den letzten Sveviſchen König ANDECAM Anno 585. bekrieget, bezwun-

zwungen, gefangen, ermordet, und alſo den Sveviſchen Reiche in Spanien ein Ende gemacht, nachdem es 177. Jahr gedauret hatte.

Leovigildus hat ſonſt die Königliche Reſidentz nach TOLEDO verleget, dahero ſelbige Stadt nachgehends URBS REGIA iſt genennet worden.

Auf ſeinem Tod-Bette bedaurte er die Verfolgung der Rechtgläubigen, und befahl deßwegen ſeinem Sohn und Nachfolger, daß er beyde Religionen genau unterſuchen, und niemand unrecht thun ſolte.

RECCAREDUS I.
König der Gothen in Spanien
von 586. biß 601. reg. 15. Jahr.

Dieſer König hatte nur die Regierung angetreten, ſo legte er Anno 587. den Arrianiſchen Irrthum ab, welchen die Gothen allbereit im Orient an ſich genommen hatten.

Weil er ſich nun alſo unter den Spaniſchen Königen zum erſten zum Catholiſchen Glauben bekennet hat, ſo ſoll ihm auch damahls ſchon das Prædicat REGIS CATHOLICI von dem Pabſte Gregorio M. ſeyn zugetheilet worden.

LIVUA oder LUIBA II.
König der Gothen in Spanien
von 601, biß 602. reg. 2. Jahr.

Er

Er ward von ſeinem Nachfolger in der Blüte ſeiner Jahre ermordet.

VITERICUS

König der Gothen in Spanien

von 602. biß 608. reg. 5. Jahr.

Er ward über der Tafel von etlichen Malcontenten ermordet, und dadurch der Todt ſeines Vorfahrens gerochen.

GUNDEMARUS

König der Gothen in Spanien

von 608. biß 611. reg. 3. Jahr.

nach ihm

SISIBUTUS

von 611. biß 619. reg. 8. Jahr.

Er ſtarb gleich, als er im Begriff war, die Licenz der Geiſtlichen einzuſchrencken; daher ſtarcke Muthmaſſung iſt, daß man ihn aus dem Wege geräumet hat.

Zu ſeiner Zeit hat in Arabien der bekandte MAHOMETH die Saracenen ausgebrütet, welche hundert Jahr darnach dieſes Gothiſche Reich in Spanien ruiniret haben.

Um ſelbige Zeit hat auch der heilige ISIDORUS gelebet, welcher ein Ertz-Biſchoff zu Sevilla von groſſer Autorität geweſen iſt.

RECCAREDUS II.

König der Gothen in Spanien

von 619. biß 620. reg. 6. Monat.

nach

nach ihm

SVINTILA

von 621. biß 631. reg. 10. Jahr.

Biß auf dieſen König hatten die Römiſchen Käyſer noch immer etwas weniges in Spanien, ſonderlich in der Provincia Carthaginenſi; dieſer Svintila aber hat ſie vollends depoſſediret, und iſt alſo unter allen Gothiſchen Königen der erſte geweſen, der gantz Spanien en ſouverain beſeſſen hat.

Letztens kam dieſer König gantz herunter, daß er von der Geiſtlichkeit excommuniciret, und von dem nachfolgenden dethroniſiret wurde. Was er eigentlich ſoll gethan haben, iſt nirgend recht ſpecificiret.

SISENANDUS

König der Gothen in Spanien

von 631. biß 636. reg. 5. Jahr.

Er ſtieß den vorigen König durch Hülffe aus Franckreich vom Throne.

CHINTILA

König der Gothen in Spanien

von 636. biß 640. reg 4. Jahr.

nach ihm

TULGA

von 640. biß 642 reg. 2. Jahr.

Sein Tod machte groß Betrübniß, weil man groſſe Hoffnung von ihm hatte.

Zu-

Zugleich
CHINDASVINTUS
König der Gothen in Spanien
von 642. biß 651. reg. 10. Jahr.
und
RECCESVINTUS
von 649. biß 672. reg. 23. Jahr.

Es war Vater und Sohn, und geſchahe mit des Vaters guten Willen, daß ihm der Sohn adjungiret ward.

BAMBA oder WAMBA
König der Gothen in Spanien
von 672. biß 680 reg. 8. Jahr.

Nach des vorigen Königs Tode war zwar ein Printz da, welcher THEODOFREDUS hieß; die Gothen aber wolten ihn nicht zum Könige haben, ſondern trugen dieſen Wamba die Crone an, die er aber nicht annahm, biß er mit dem Degen in der Fauſt darzu genöthiget ward.

Es ward ihm nachmahls von ſeinem Nachfolger Gifft beygebracht; als er ſolches merckte, begab er ſich des Reichs, und ward vor ſeinem Ende noch ein Mönch: Ob er ſich nun zwar wieder erholte, ſo blieb er doch bey dem geiſtlichen Stande, und lebte noch ſieben Jahr im Kloſter.

EU-

EURIGIUS oder HERVIGIUS
König der Gothen in Spanien
von 680. biß 687. reg. 7. Jahr.
nach ihm
E G I C A
von 687. biß 700. reg. 13. Jahr.
nach ihm
WITITZA oder VITITZA
König 700. biß 707. reg. 8. Jahr.

Es lebte damahls noch der obgedachte THEODOFREDUS, welcher Königs Reccesinti Sohn war, und ein nahes Recht zur Cron hatte; demſelben ließ dieſer Wititza alſobald die Augen ausſtechen.

Doch der blinde Mann hatte einen Sohn, RODERICUM genannt, der revengirte ſeinen Vater, zog eine Parthey an ſich, ſchlug Wititzæ Armee, bekam ihn gefangen, und ließ ihm die Augen ausſtechen.

Wititza merckte es voraus, daß es ihm ſo ergehen würde, deßwegen ſtellte er dieſem Roderico nach, ließ auch alle Veſtungen demoliren, damit ſich nirgend ein Rebelle aufhalten könte.

Bey etlichen Hiſtorien-Schreibern findet man zwiſchen Wititza und Roderico noch einen König eingeſchoben, welcher COSTA genennet, und vor Roderici Bruder ausgegeben

wird: Nun kan es wohl ſeyn, daß Rodericus einen Bruder dieſes Nahmens gehabt hat; daß er aber König ſolte geweſen ſeyn, daran zweiffelt man billig.

RODERICUS
König der Gothen in Spanien
von 707. biß 713. reg. 7. Jahr.

Dieſer König iſt der letzte geweſen: Denn nach ihm haben die Saracenen gantz Spanien eingenommen. Der Untergang aber des Gothiſchen Reiches iſt aus folgenden Urſachen entſtanden.

Es war an Roderici Hofe ein Gothiſcher Grafe, JULIANUS genannt, deſſen ſchöne Tochter, mit Nahmen CAVA, ſchwängerte Rodericus, als ihr Vater in Königlichen Verrichtungen in Africa war.

Dieſe Schmach diſſimulirte zwar Julianus bey ſeiner Wiederkunfft, beſchloß aber gleich, ſich an dem Könige zu rächen, und den Saracenen ſein eigenes Vaterland zu verrathen. Deßwegen beredete er Rodericum, daß er die Unterthanen gäntzlich entwaffnen ſolte, damit ſie nicht wider ihn rebelliren könten, ſonderlich, da des vorigen Königes Söhne noch am Leben wären.

Wie nun König Rodericus dieſen Vorſchlag

ſchlag vor genehm hielt, und alſo dem Volcke die Pferde und die Waffen nahm, ſo machte ſich der verrätheriſche JULIANUS wieder auf den Weg nach Africa, und remonſtrirte den Saracenen, was ſie jetzo vor bequeme Gelegenheit hätten, in Spanien einzufallen.

Der König der Saracenen, ULID oder WALID genannt, ließ ſeinen General TARICH Anno 709. einen Verſuch thun, welcher in Andaluſien bey Tariffa einfiel, und mit groſſer Beute zurücke kehrte.

Zwey Jahr darnach, nemlich An. 711. kam dieſer TARICH wieder, und fortificirte den Berg Calpe am Freto Herculeo, welche Veſtung nachgehends Tarichs-Berg, auf Arabiſch GEBEL-TARICH, und mit einer verſtümmelten Ausſprache GIBRALTAR iſt genennet worden.

Dieſem Tarich ſchickte zwar der Gothiſche König Rodericus ſeinen Schweſter Sohn ENECONEM entgegen; er gieng auch ſelber zu Felde: Allein es war kein Segen da, und die Saracenen ſpielten allenthalben Meiſter.

Hierauf kam ein anderer Mauritaniſcher General, MUZA genannt, in Spanien, derſelbige lifferte An. 713. am Tage Martini den Gothen bey Xeres in Andaluſien eine blutige

Schlacht, darinnen der König und viel tauſend Gothen ihren Jüngſten Tag hatten.

In ſelbiger Schlacht hatte Rodericus den Kern der Gothiſchen Nation in die 100000. Mann beyſammen; Es ſchien auch anfangs, als wenn die Chriſten den Sieg darvon tragen wolten: Doch wie das Treffen am hefftigſten war, ſo gieng der Gothiſche General OPPAS zu den Saracenen über, nach der Abrede, die er mit dem verrätheriſchen Juliano genommen hatte.

Hierdurch nun wurden die Gothen in Confuſion gebracht, und totaliter geſchlagen. Es blieben 16000. Mann auf der Stelle, die andern wurden zerſtreuet, und der König iſt weder todt noch lebendig gefunden worden. Die Crone, der Scepter, die Kleider und das Pferd war auf der Wahlſtadt, aber der Cörper war nirgends vorhanden. Bey VISEO in Portugall hat man zwar nachgehends ein altes Grab gefunden, auf welchem geſtanden: Hic jacet Rodericus, Gothorum Rex ultimus; man hat aber keine weitere Nachricht. Und hiermit hatte das Gothiſche Reich in Spanien ein Ende, nachdem es gantzer 300. Jahr darinnen gedauert hatte.

Es gieng eine wunderliche Anzeigung vor

die

dieſem Unglück her. Es war zu Toledo ein altes Gewölbe, welches von undencklichen Zeiten her war verſchloſſen geweſen, und das gemeine Volck ſtund in der Opinion, daß es Spaniens Untergang bedeuten würde, wofern es jemand eröffnen lieſſe.

Solches that König Rodericus, in Hoffnung groſſe Schätze darinnen anzutreffen: Er fand aber nichts, als einen groſſen Kaſten darinne, und in demſelben ein Tuch, auf welchem die Saracenen leibhafftig abgemahlet waren, mit einer Uberſchrifft dieſes Innhalts: **Wenn dieſes Gewölbe wird eröffnet werden, ſo wird Spanien einem Volcke dienen müſſen, das ſolche Kleider träget.**

Der Nahme des Verräthers JULIANI iſt nachgehends vor einen unglücklichen Namen gehalten worden, den niemand gerne in Spanien geführet hat. Geſtalt noch im vorigen Seculo der Favorite des Königes Philippi IV. Grafe von Olivarez, ſeinem natürlichen Sohne An. 1642. einen andern Nahmen gab, ob er gleich lange Julianus geheiſſen hätte.

Zur Zeit dieſer Gothiſchen Könige ſind die Proceres Aulæ RICCI HOMINES genennet worden, welcher Titul nachgehends in der mittlern Zeit in Spanien iſt gebrauchet wor-

worden, biß nach dieſem der Titul GRAND d'ESPAGNE aufkommen iſt. Etliche meynen, das Wort RICCOS heiſſe hier ſo viel als reich, welches ſonſt die gemeine Signification dieſes Wortes iſt; Andere ſagen, es hätten ſich ſo viel Namen der Gothiſchen Könige auf RICUS geendiget, als ALARICUS, THEODORICUS, RODERICUS, dahero hätte man diejenigen Ricos Homines, das iſt, Königliche Leute, genennet, welche bey den Königen in ſonderbahren Gnaden geſtanden hätten. Und hiermit ſchlieſſen wir die alte Hiſtorie von Spanien.

Das II. Stücke begreifft die mittle Hiſtorie von Spanien.

Vorbereitung.

XXXII.

Wie weit erſtreckt ſich die mittle Hiſtorie von Spanien?

Vom Anfange biß zum Untergange des Saraceniſchen Regiments in Spanien. Nun ſind die Saracenen An. 713. in Spanien kommen,

men, und An. 1492. ſind die letzten davon heraus gejaget worden: Alſo begreifft die mittle Hiſtorie von Spanien eine Zeit von 779. Jahren.

XXXIII.

Was ſind die Saracenen vor Völcker geweſen?

Es ſind diejenigen Völcker geweſen, welche damahls Spanien gegen über auf den Africaniſchen Küſten wohnten; Vor alten Zeiten hieß dieſelbige Gegend MAURITANIA; heutiges Tages wird der gantze Strich am Meere hin die Barbarey genennet.

Will man weitere Nachricht haben, ſo muß man im erſten Theile dieſer Fragen nachſuchen, wie Mahometh zum Anfange des ſiebenden Seculi in Arabien eine neue, nemlich die Mahometaniſche Religion geſtifftet hat.

Dieſes Mahomeths Nachkommen wurden SARACENEN genennet, und erwehlten einen Fürſten unter ſich, welcher auf ihre Sprache CALIPHA, das iſt, ein Nachfolger, nemlich Mahomeths; oder MIRAMOLINUS, das iſt, ein Fürſte der Rechtgläubigen genennet ward.

Was aber von Mahomeths Tode an vor ſolche CALIPHEN oder MIRAMOLINI

über die Saracenen nach einander regieret, und insgemein zu Damaſco in Syrien reſidiret haben; das findet man in der Fundamental-Hiſtorie an ſeinem Orte beyſammen.

Unter dieſen Arabiſchen CALIPHEN gehörte nun damahls die gantze Barbarey biß an das Fretum Herculeum, und die Provintzen wurden durch gewiſſe Gouverneurs regieret.

Nunmehro wird man die vielfältigen Nahmen dieſer Völcker verſtehen. Denn man nennet ſie 1. **Mahomethaner**, weil ſie den Mahomethaniſchen Glauben hatten. 2. **Araber**, weil ſie nemlich guten Theils aus räuberiſchen Arabern beſtunden. 3. **Saracenen**, weil Mahometh von der Sara wolte entſproſſen ſeyn. 4. **Maurer**, weil ſie nemlich aus dem Lande kamen, das ſonſt Mauritania hieß. 5. **Barbarn**, weil ſie in der That nichts anders waren. 6. **Mohren**, weil ſie aus Africa kamen, welches guten Theils von Mohren bewohnet wird.

Als nun der neundte CALIPHA, von Mahometh an zurechnen, WALID oder ULID genannt, zum Anfange des achten Seculi über die Saracenen regierte, ſo ſpann der obgedachte Gothiſche Grafe JULIANUS ſeine Verrätherey an, und brachte An. 713. die Saracenen in Spanien; wie ſolches in dem vorhergehenden

Stü-

Stücke, zum Beſchluß, nach der Länge iſt erzehlet worden.

XXXIV.

Wie weit ſind die Saracenen in Spanien kommen?

Sie überſchwemmeten zwar das gantze Land, und wie man rechnet, ſo ſind innerhalb 2. Jahren 700000. Spanier erſchlagen worden; doch ſind die Nordlichen drey Provintzen, GALLICIA, ASTURIA und BISCAYA, eben von den Barbarn nicht angefüllet worden; ſondern die Chriſten haben ſich dahin retiriret, und die Saracenen ſind zufrieden geweſen, daß ſie ſich nur der neuangelegten Regierung zu CORDUBA unterworffen haben.

XXXV.

Wie lange ſind dieſe barbariſche Völcker in Spanien geblieben?

Es haben die Chriſten ſich zwar bald nach dem Einfall der Saracenen einiger maſſen erholet, und da und dort nach und nach Chriſtliche Königreiche aufgerichtet.

Nichts deſto weniger hat man dieſer unangenehmen Gäſte nicht eher können loß werden, als A. 1492. nachdem ſie 779. Jahr, das macht bey

bey nahe gantzer acht Secula, in Spanien dominiret hatten.

Die Haupt-Urſache war, daß die Saracenen aus Africa ſtets mit neuem Succurſe verſtärcket wurden; und nechſt dieſem, daß die Chriſtlichen Könige in Spanien nicht allezeit eines Sinnes mit einander waren.

XXXVI.

Was ſind denn nebſt dem Saraceniſchen Reiche nach und nach vor Chriſtliche Königreiche in Spanien entſtanden?

I. Das Königreich LEON nahm bald nach dem Einfall der Maurer Anno 718. ſeinen Anfang, und darzu iſt GALLICIA und ASTURIA gerechnet worden.

II. Das Königreich NAVARRA entſtund kurtz darnach um das Jahr 724. worzu nachgehends auch etwas diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge iſt acquiriret worden.

III. Das Königreich ARAGONIA entſtund um das Jahr 780. und in den nachfolgenden Zeiten iſt CATALONIA, nebſt VALENTIA und den BALEARIſchen Inſuln darzu kommen.

IV. Das Königreich CASTILIEN nahm A. 965. ſeinen rechten Anfang, und mit dem iſt BISCAYA, Neu-CASTILIEN, EXTREMADURA,

DURA, VANDALITIA, MURCIA und GRANATA in den nachfolgenden Zeiten verknüpft worden.

V. Das Königreich PORTUGALL entſtund um das Jahr 1093. deſſen Gräntzen ſind nachgehends ſo erweitert worden, daß auch das Königreich ALGARBIEN darunter begriffen iſt.

XXXVII.

Wie ſind die Saracenen nach und nach ſo herunter kommen?

Erſtlich ſtunden ſie, wie oben gedacht, unter den groſſen Arabiſchen CALIPHEN, da kriegten ſie continuirlich neuen Succurs aus Africa, und konten alſo den Chriſten gewachſen ſeyn.

Hernach aber ſonderten ſich die Spaniſchen Saracenen von den übrigen ab, und richteten zu CORDUBA eine ſouveraine Regierung auf, da denn freylich der Africaniſche Succurs nachgehends auſſen blieb.

Endlich theilte ſich auch dieſes Cordubiſche Reich in ſo viel kleine Königreiche, als Haupt-Städte in Spanien waren, darдurch denn ihre Macht abermahl ſehr geſchwächet ward.

Hierzu halff auch die Thorheit der Saracenen, daß ſie ſich nicht an Spanien begnügen lieſſen, ſondern auch Franckreich conquetiren

wolten, aus welchem ſie aber mit harten Stöſſen zurücke gewieſen wurden.

Etwas halff auch der ſo genannte **heilige Krieg.** Denn ob gleich die damahligen Züge nicht in Spanien, ſondern in das gelobte Land verrichtet wurden; ſo gieng doch eine Chriſtliche Flotte nach der andern um Spanien herum nach dem Oriente, welche den Chriſten auf den Spaniſchen Ufern, ſonderlich in Portugall, gute Dienſte thaten; zum wenigſten wurden die Africaniſchen und Aſiatiſchen Saracenen durch dieſe Züge abgehalten, daß ſie ſich um Spanien nicht bekümmern konten.

Und endlich muß man auch der Tapfferkeit der Spaniſchen Nation was zuſchreiben. Geſtalt wir denn unten von vielen Schlachten hören werden, da 60. 70. 80. ja 200. tauſend Barbarn auf einmal auf dem Platze geblieben ſind.

XXXVIII.

Wer hat endlich die letzten Saracenen heraus getrieben?

Das hat FERDINANDUS CATHOLICUS A. 1492. gethan, und als er mit ihnen fertig war, ſo war er ein Herr über gantz Spanien, das eintzige Portugall ausgenommen. Und von ſelbiger Zeit iſt Spanien weder mit neuen

Völ-

Völckern überſchwemmet, noch jemahls getheilet worden.

XXXIX.

Was werden wir alſo in dieſer mittlen Hiſtorie zu betrachten haben?

Was in Portugall vorgegangen iſt, das wollen wir zuſammen ſparen, und bey dem Beſchluſſe dieſes erſten Buchs als einen Anhang beyfügen. Das übrige wird ſich in dieſen fünff Capiteln vorſtellen laſſen.

Das I. Cap. Von den Saraceniſchen Königen.

Das II. Cap. Von den Leoniſchen Königen.

Das III. Cap. Von den Navarriſchen Königen.

Das IV. Cap. Von den Aragoniſchen Königen.

Das V. Cap. Von den Caſtilianiſchen Königen.

Das I. Cap.

Aus der mittlen Hiſtorie von den Königen der Saracenen.

XL.

Was haben alſo vor Saraceniſche Könige in Spanien regieret?

Erſtlich haben die Spaniſchen Saracenen unter den groſſen Aſiatiſchen Caliphen geſtanden.

Hernach haben die Spaniſchen Saracenen zu CORDOUA, lat. Corduba, ein ſouveraines Königreich angefangen.

Endlich haben ſich die Spaniſchen Saracenen in unterſchiedene kleine Königreiche zertheilet.

XLI.

Wie lange haben die Spaniſchen Saracenen unter den groſſen Caliphen geſtanden?

Nicht länger als 44. Jahr. Die Vice Reges, die man in währender Zeit nach Spanien geſchicket hat, ſind unnöthig zu erzehlen: Die Caliphen aber kan man wohl mercken, welches denn mit Zuziehung der 114. Tabelle aus meiner Genealogie gar leichte wird geſchehen können.

ULID oder WALID I.

nimmt Spanien ein A. 718. ſtirbt A. 714.

Sein General MUZA erſchlug den letztern Gothiſchen König Rodericum, welches oben weitläufftig iſt referiret worden.

SULEIMANN

von 714. biß 717. reg. 2. Jahr 8. Monat.

nach

nach ihm

O M A R

von 717. biß 719. reg. 2. Jahr 5. Mon. alt. 37.

Zu ſeiner Zeit hat ſich das Leoniſche Königreich A. 718. angefangen. Die Umſtände ſollen im folgenden Cap. erzehlet werden.

J E Z I D

von 719. biß 723. reg. 4. Jahr.

nach ihm

H A S C A M

von 723. biß 743. reg. 19. Jahr 7. Mon. alt 43.

Zu ſeiner Zeit hatte das Navarriſche Königreich um das Jahr 724. ſeinen Anfang, davon im folgenden dritten Capitel ein mehrers.

An. 726. thaten die Saracenen aus Spanien einen ſtarcken Einfall in Franckreich. Der damahlige Vice Roy hieß ABDERAMUS, und die Armee beſtund aus 400000. Barbarn: Sie wurden aber von Carolo Martello bey der Stadt Tours an der Loire dergeſtalt empfangen, daß ihrer 370000. auf dem Platze blieben.

Dieſe ungemeine harte Niederlage war Schuld daran, daß die beyden neuangelegten Chriſtlichen Königreiche, LEON und NAVARRA, beſtehen kunten.

WA-

WALID II.

von 743. biß 744. reg. 1. Jahr 2. Mon. alt 42.

nach ihm

JEZID

A. 744. reg. 5. Monat.

nach ihm

IBRAHIM

A. 744. reg. 69. Tage.

nach ihm

MARVAN

von 744. biß 749. reg. 5. Jahr 2. Monat.

Dieſer war der letzte Calipha, dem alle Saracenen in der gantzen Welt zu Gebote ſtunden: Denn er ward von den Rebellen maſſacriret, und das Saraceniſche Reich ward in unterſchiedene Caliphate zertheilet.

XLII.

Wenn haben die Spaniſchen Saracenen ein neues Königreich aufgerichtet?

Zehn Jahr nach des jetztgedachten Mervans Tode: Denn ſo lange ward der Arabiſche Vice-Roy JUZAPH, den Marvan heraus geſchicket hatte, noch geduldet. Die Reſidentz des neuen Königes oder MIRAMOLINI war die Stadt CORDOUA, und in 243. Jahren ſind folgende Könige auf einander gefolget.

AB-

ABDERAMEN
König zu Cordoua
von 759. biß 787. reg. 29. Jahr.

Der letzte Vice-Roy JUZAPH ward Anno 759. dergeſtalt von dem Leoniſchen Könige Froila I. geſchlagen, daß 54000. Barbarn auf der Stelle blieben. Uber dieſem Verluſte beſchloſſen die Saracenen ein ſouveraines Königreich auffzurichten, und erwehlten dieſen Abderamen.

Zu ſeiner Zeit ward um das Jahr 780. der Anfang zu dem Chriſtlichen Königreich in Aragonien geleget, davon unten vollſtändige Nachricht folgen wird.

HISSEM
König 788. biß 795. reg. 7. Jahr.

Zu ſeiner Zeit erlegte der Leoniſche König Alphonſus II. Anno 793. in einer Schlacht 70000. Saracenen.

ALHACA
König 795. biß 821. reg. 27. Jahr.

Damahls bemühete ſich Carolus M. König der Francken, und nachmahls Römiſcher Käyſer, den Saracenen Abbruch zu thun; riß ihnen auch um das Jahr 797. Catalonien guten Theils aus den Händen, und machte BERNHARDUM zum Grafen zu Barcelona.

Elli-

Etliche Jahr darnach aber, nemlich um das Jahr 809. ward Carolus M. von den Saracenen bey Ronceval geſchlagen, und büſte den berühmten ROLAND ein. Alles wird unten umſtändlicher vorkommen.

ABDERAMEN

König 821. biß 852. reg. 31. Jahr.

A. 825. erhielt der Leoniſche König Ramirus I. einen herrlichen Sieg, und erſchlug auf einmahl 60000. Saracenen.

M A H O M E T H

König 852. biß 887. reg. 35. Jahr.

nach ihm

A L M A N D O R

von 887. biß 889. reg. 2. Jahr.

nach ihm

A B D A L I A

von 889. biß 912. reg. 25. Jahr.

nach ihm

ABDERAMEN

von 912. biß 961. reg. 50. Jahr.

In das Jahr 939. trifft der groſſe Sieg der Chriſten, da der Leoniſche König Ramirus II. 80000. Barbarn erleget hat.

A L H A C A

König 961. biß 976. reg. 16. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt um das Jahr 965. der Grund zu dem Caſtilianiſchen Königreiche geleget worden.

HIS-

HISSEM
und ſein PRO-REX
ALMANZOR
von 976. biß 1002. reg. 26. Jahr.

Weil Hiſſem nur ein Kind war, ſo führte der Pro-Rex Almanzor das Regiment, welcher innerhalb 26. Jahren funffzig mahl mit den Chriſten geſchlagen hat: Die ſchärffſte Schlacht war 998. denn da blieben zur Zeit des Leoniſchen Königs Veremundi II. 70000. Saracenen auf der Wahlſtadt.

So lange nun dieſer Almanzor das Regiment führte, ſo ſtund es mit den Saracenen noch wohl; Nach ſeinem Tode aber gieng das Cordubiſche Königreich durch allerhand Rebellionen zu Grunde, und die Saracenen verlohren dadurch zugleich ihre Kräffte.

XLIII.
Wenn iſt alſo das Saraceniſche Reich in Spanien zertheilet worden?

Es iſt gleich um die Zeit geſchehen, als 1000. Jahr nach Chriſti Geburt verfloſſen waren; Und nach der Zeit hat die Macht der Barbarn ſichtbarlich ab- und hingegen die Gewalt der Chriſten augenſcheinlich zugenommen.

Es

Es entſtunden aber nach dieſer groſſen Revolte faſt ſo viel Saraceniſche Königreiche in Spanien, als Haupt-Städte darinnen waren. Die vornehmſten waren zu CORDOUA, zu SEVILLA, zu TOLEDO, zu MURCIA, zu VALENTIA, zu SARAGOSSA, zu OLYSSIPPO, und auf den BALEARIſchen Inſuln.

Was in jedweder ſolcher Stadt vor barbariſche Könige auf einander ſuccediret ſind, das ſolte man vielleicht aus den Spaniſchen Scribenten noch wohl zuſammen bringen: Ich halte aber nicht, daß man vor die unnütze Mühe allzu groſſen Danck verdienen möchte.

Alle dieſe Königreiche ſind innerhalb 490. Jahren den Chriſten in die Hände gerathen, und zwar ſo haben ſich die Caſtilianiſchen, die Aragoniſchen und die Portugieſiſchen Könige darein getheilet.

XLIV.

Was haben die Caſtilianiſchen Könige an ſich gezogen?

König ALPHONSUS VI. hat An. 1080. dem Königreiche zu TOLEDO ein Ende gemacht, nachdem die Stadt 368. Jahr in der Saracenen Hände geweſen war.

König ALPHONSUS VIII. hat die Grän=

Gräntzen in Neu-Caſtilien erweitert, und Anno 1212. mit Zuziehung der übrigen Könige bey Ubeda 200000. Saracenen in einer Schlacht erleget.

König FERDINANDUS III. hat in wenig Jahren drey Saraceniſche Königreiche zerſtöret; nemlich CORDOUA 1236. hernach MURCIA 1240. endlich SEVILLA 1248.

König ALPHONSUS XI. ſchlug Anno 1340. bey Tariffa auf einmahl 200000. Saracenen todt, und eroberte darauf den See-Platz ALGEZIRA.

König FERDINANDUS CATHOLICUS hat endlich den Garaus mit ihnen geſpielet: Denn A. 1478. ward MALACCA erobert; A. 1491. muſte ſich GRANATA ergeben; und 1492. wurde der Reſt zum Lande hinaus gejaget. Die Umſtände werden unten folgen.

XLV.

Was haben die Aragoniſchen Könige zur Ausbeute kriegt?

König PETRUS I. ſchlug Anno 1140. von den Saracenen 40000. todt, und erweiterte ſeine Gräntzen.

König ALPHONSUS I. nahm Anno 1115. die Stadt SARAGOSSA ein, und zerſtörte dadurch daſſelbe berühmte Königreich.

König

König JACOBUS I. that noch gröſſere Dinge, und eroberte Anno 1230. die Inſul MAJORCA; nach dieſem Anno 1232. die Inſul MINORCA; ferner Anno 1234. die Inſul IVICA; und endlich Anno 1238. das Königreich VALENTIA.

XLVI.

Was haben die Portugieſiſchen Könige; davon getragen?

König ALPHONSUS I. gewann An. 1139. die Schlacht bey Ourique, und eroberte darauf Anno 1147. die Haupt-Stadt OLYSSIPPO, nunmehr Liſabon genannt. Ferner 1166. die Stadt EVORA.

König SANCTIUS I. gewann um das Jahr 1188. die Algarbiſche Haupt-Stadt SYLVES durch Hülffe der Niederländiſchen Flotte.

XLVII.

Wer iſt alſo der letzte Saraceniſche König in Spanien geweſen?

Der König zu GRANATA, mit Nahmen BOABDILES. Denn weil dieſes Königreich an der See, und alſo Africa am nechſten lieget, ſo hat ſichs auch biß auf die letzt gehalten. Was bey der Eroberung merckwürdiges vorgegan-

gegangen iſt, ſoll an ſeinem Orte weitläufftig genung referiret werden.

Zum Beſchluſſe kan man dieſes mercken, daß dieſe Saracenen ARISTOTELIS Philoſophiſche Schrifften aus Arabien mit ſich nach Spanien gebracht haben. Geſtalt denn die beyden berühmten Ariſtoteliſchen Commentatores, AVICENNA im eilfften, und AVERROES im zwölfften Seculo, in der damahligen Reſidenz-Stadt CORDOUA gelebet haben. Doch das gehört in die gelehrte Hiſtorie.

Das II. Cap.

Aus der mittlen Hiſtorie von den Königen zu LEON.

XLVIII.

Wenn iſt das Leoniſche Königreich entſtanden?

Alſobald im fünfften Jahre nach dem Einfalle der Saracenen, nemlich Anno 718. und iſt alſo unter den Chriſtlichen Königreichen das erſte geweſen. Die fünff Jahr über haben ſich die überbliebenen Chriſten in Gallicien, Aſturien und Cantabrien verbergen, und das barbariſche Joch tragen müſſen.

XLIX.

Wie lange hat das Leoniſche Kö⸗ nigreich geſtanden?

Es iſt von Anno 718. biß 1037. und alſo zuſammen 319. Jahr von eignen Königen beherrſchet worden: Nach Verflieſſung dieſer Zeit hat ſich LEON mit dem benachbarten Königreiche Caſtilien vereiniget; und ob wohl biß auf dieſen Tag beyde Königreiche unterſchieden ſind, auch im Königlichen Titel abſonderlich ſpecificiret werden; ſo bringt es doch die Gewohnheit ſo mit ſich, daß die Könige nach der Conjunction insgemein die Caſtilianiſchen genennet werden: Deßwegen wir auch dieſes Capitel nicht weiter als biß auf die Vereinigung mit Caſtilien extendiren wollen.

L.

Was haben im Königreiche Leon vor Könige nach einander regieret?

An der Anzahl vier und zwantzig: Wer ſie beyſammen ſehen will, der ſchlage nur in meiner Genealogie die 38. Tabelle nach.

PELAGIUS
König in Leon
von 718. biß 736. reg. 18. Jahr.

Er war ein gebohrner Printz aus dem Hauſe der Gothiſchen Könige: Denn ſein Groß⸗

Vater

Vater war König CHINDASVINTUS geweſen; ſeinen Vater FROILAM aber hatte König Wititza ermordet, und Pelagius ſelbſt hatte ſich nach Biſcaja retiriret.

Als nun die Chriſten hernach von den Barbarn ſo jämmerlich hanthieret wurden, ſo kam dieſer Pelagius entweder geruffen, oder von ſich ſelber, nach Aſturien, und deliberirte, wie man das unerträgliche Joch abſchütteln könte.

Dieſer Pelagius nun hatte eine ſchöne Schweſter, in die verliebte ſich der Saraceniſche Befehlshaber in Aſturien, MANUSA genannt, und als Pelagius bey Hofe zu Cordoua war, ſo muſte ſich die Schweſter unterdeſſen wider ihren Willen proſtituiren laſſen.

Dieſen Schimpff zu revengiren, zog Pelagius die Chriſten in den Aſturiſchen Gebürgen zuſammen, und warf ſich Anno 717. zum Anführer auf: Der Zulauff war anfangs zwar groß; Als aber die Noth an den Mann gieng, ſo waren nicht mehr als 1000. darunter, die Luſt zu fechten hatten.

Die Saracenen wolten das Feuer alſobald in der Aſche unterdrücken, und giengen Anno 718. mit 60000. Mann auf Pelagium loß, welcher ſich mit ſeiner Hand voll Volck in eine

Höhle retiriret hatte, die man noch heutiges Tages Speluncam S. Mariæ nennet.

Als aber die Saracenen die Höhle beſtürmten, geſchahe es durch ein Wunderwerck, daß ſich alle Pfeile in der Lufft umkehrten, und den Barbarn ſelber in die Leiber fuhren, dergeſtalt, daß ihrer ſelbigen Tag 20000. vor der Höhle blieben.

Hiermit bekamen die Chriſten einen Muth, und eroberten An. 722. die Stadt LEON, von welcher nachgehends das gantze Königreich den Nahmen bekommen hat.

Daß ſich nun Pelagius bey dieſem ſchlechten Anfange wider ſo ein gewaltiges Volck behaupten konte, darzu halff das nicht wenig, daß die Saracenen Anno 726. mit einer Armee von 400000. Mann nach Franckreich giengen: Denn weil ihrer kaum 30000. wieder zurücke kamen, ſo waren ſie nicht im Stande, Pelagio das Handwerck zu legen.

Dieſen Pelagium nennen etliche einen König von OVIEDO, weil er daſelbſt reſidiret hat: Andere einen König von ASTURIA, weil er ſich in demſelben Lande zum Könige aufgeworffen hatte: Andere einen König von LEON, weil er ſelbige Stadt eingenommen hat. Etliche verſichern, daß er aus Beſchei-

den-

denheit den Königlichen Titul gar nicht angenommen habe.

FAVILA
König in Leon
von 736. biß 738. reg. 2. Jahr.

Er verderbte viel Zeit mit Jagen, und ward auch auf der Jagd von einem Bären zerriſſen.

ALPHONSUS I. CATHOLICUS
König in Leon
von 738. biß 757. reg. 19. Jahr.

Er war des obgedachten Pelagii Eydam. Als er zur Regierung kam, wolte der ARRIANISMUS wieder einreiſſen; Er wandte aber alle Mittel an, daß ſolches Gifft wieder ausgerottet ward; deßwegen ihm auch der Zunahme CATHOLICUS von neuem iſt gegeben worden, welchen man dem Gothiſchen König Reccaredo zum erſten beygeleget hatte.

Zu ſeiner Zeit war unter den Saracenen viel Uneinigkeit: Solches machte ſich Alphonſus I. zu Nutze, und erweiterte ſeine Gräntzen gegen Gallicien, und Biſcaja: Inmaſſen er PORTO, VISEO, BRACARA, SALAMANCA, MIRANDA, ZAMORA und PAMPELONA erobert hat: Wiewohl darnach das meiſte wieder verlohren gegangen iſt.

Als dieſer König begraben ward, haben die

Engel in der Lufft nachfolgende Worte zu Grabe geſungen: Ecce! quomodo moritur juſtus, & nemo conſiderat: ablatus eſt a facie iniquitatis, & erit in pace memoria ejus.

FROILA I.
König in Leon
von 757. biß 769. regieret 11. Jahr.

Er war des vorigen Königs Sohn. Seinen Bruder Vimarinum erſtach er mit eigner Hand, ward aber von ſeinem andern Bruder Aurelio wieder ermordet.

Zu ſeiner Zeit wolten die Saracenen Gallicien wieder an ſich ziehen: Doch dieſer König ſchlug ihrer An. 759. auf einmahl 54000. todt. Und dieſe Niederlage gab Gelegenheit, daß die Saracenen den Vice-Roy JUZAPH verjagten, und ein eignes Königreich zu Cordoua anfiengen, davon im vorigen Capitel Meldung geſchehen iſt.

AURELIUS
König in Leon
von 769. biß 775. reg. 6. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und auch zugleich ſein Mörder. Er wird beſchuldiget, daß er mit den Saracenen einen ſchimpflichen Frieden geſchloſſen, und ihnen jährlich eine gewiſſe Anzahl Chriſtlicher Jungfern an

ſtatt eines Tributs verſprochen habe: und zwar ſo ſoll er dieſe harte Condition deßwegen eingegangen ſeyn, weil damahls unter den Chriſten die leibeignen Knechte einen gefährlichen Aufſtand erreget hatten: Andere halten Aurelium entſchuldiget, und ſchreiben es Maurogato zu, deſſen Leben bald folgen wird. Unterdeſſen formiren die Moraliſten eine Frage daraus, ob dergleichen Tribut mit gutem Gewiſſen hätte können gelieffert werden?

S I L O
König in Leon
von 775. biß 783. regieret 8. Jahr.

Er war Aurelii Eydam; kümmerte ſich aber wenig um die Regierung, ſondern ließ ſeinen Schwager Alphonſum davor ſorgen, dem er das Reich zugedacht hatte.

MAUROGATUS
König in Leon
von 783. biß 789. reg. 5. Jahr.

Der vorige König Silo wolte das Reich ſeinem nechſten Anverwandten Alphonſo zuwenden; doch dieſer Maurogatus ſtackte ſich hinter die Saracenen, und weil er ihnen den obgedachten Jungfer-Tribut aufs neue verwilligte, und jährlich 50. edle, und 50. gemeine zu liefern verſprach, ſo war es leicht, durch ihre

Hülffe die Crone wider Alphonſum zu behaupten.

VEREMUNDUS I.
König in Leon
von 789. biß 791. reg. 2. Jahr.

Das war der andre König, welcher eingeſchoben ward, ehe Alphonſus zur Crone gelangen konte. Sein Vater war der obgedachte Vimarius geweſen, den König Froila I. ermordet hatte: Wiewohl man in der Hiſtorie nicht Urſache hat, in den alten Zeiten die Ankunfft ſo genau zu beſchreiben, weil man in einer Genealogiſchen Tabelle alles beſſer ſehen kan. Nach Verflieſſung zweyer Jahre gieng dieſer König ſelber ins Kloſter, und ließ Alphonſum freywillig ſuccediren.

ALPHONSUS II. CASTUS
König in Leon
von 791. biß 824 reg. 33. Jahr.

Er war des obgedachten Froilæ I. Sohn, und wurde zweymahl von der Succeſſion verdrungen. Er lebte mit ſeiner Gemahlin Berta in immerwährender Keuſchheit, und bekam davon den Zunahmen.

Bald nach dem Antritte ſeiner Regierung forderten die Saracenen den oberwehnten Jungfer-Tribut: Allein Alphonſus II. gieng ihnen

mit einer Armee davor entgegen, und ſchlug ihrer 70000. todt.

Zu ſeiner Zeit that Carolus M. groſſe Dinge wider die Saracenen. Denn er jagte ſie nicht allein aus Franckreich über das Pyrenäiſche Gebürge herüber; ſondern er trieb ſie auch um das Jahr 797. aus der Grafſchafft Catalonien.

Weil nun König Alphonſus II. alt wurde, und keinen Erben hatte, ſo war ſein Abſehen, das Königreich LEON dem Käyſer Carolo M. in die Hände zu ſpielen, weil er leicht vermuthen konte, daß dieſer mächtige Potentate den Barbarn wohl würde gewachſen ſeyn.

Es kam auch Käyſer Carolus M. auf Veranlaſſung dieſes Königs Alphonſi II. etwan um das Jahr 809. mit einer ſtarcken Armee im Königreich Navarra an, und jagte den Saracenen ein groſſes Schrecken ein.

Als aber die Spaniſchen Chriſten von dieſem heimlichen Verſtändniß zwiſchen Carolo M. und Alphonſo II. Nachricht bekamen, furchten ſie ſich mehr vor dem Frantzöſiſchen, als vor dem Barbariſchen Joche; conjungirten ſich dannenhero mit den Barbarn wider die Frantzoſen, und zwungen Alphonſum gar, daß er, wider ſeine Inclination, wider Carolum M. muſte die Waffen ergreiffen.

An den Pyrenäiſchen Gräntzen nun bey Ronceval kam es Anno 809. zu einer blutigen Schlacht, darinnen die Frantzoſen einbüſten, und ſich über das Gebürge retiriren muſten. Die Spanier ſchreiben den Sieg ihrer Tapfferkeit zu; Die Frantzoſen aber ſchieben die Schuld auf einen Verräther Galalo genannt, welcher mit den Spaniern ſoll correſpondiret, und die Niederlage verurſachet haben.

In dieſer Schlacht bey Ronceval ſoll Caroli M. Enckel und General, der ſo genannte groſſe ROLAND, geblieben ſeyn, davon man die Frantzöſiſche Hiſtorie nachſchlagen mag.

Carolus M. konte zwar wegen hohen Alters nichts weiters gegen die Saracenen vornehmen; wie er denn 5. Jahr darnach geſtorben iſt: Doch blieb Catalonien in Chriſtlichen Händen, und ward durch Grafen regieret, die man in dem Capitel von den Aragoniſchen Königen finden wird.

Solte man in den Frantzöſiſchen Hiſtoricis etliche Umſtände anders erzehlet finden, ſo darf man ſich nicht wundern: Denn nicht nur in dieſer Materie, ſondern faſt in der gantzen Hiſtorie, differiren die Scribenten dieſer beyden Nationen voneinander.

Sonſt iſt unter dieſem Alphonſo II. die welt-

be-

berühmte Wallfahrt nach COMPOSTELL geſtifftet worden. Wir haben nemlich oben erwehnet, daß der Apoſtel JACOBUS im gelobten Lande iſt enthauptet, und ſein Cörper nach Spanien geführet worden. Unter den Heydniſchen und Saraceniſchen Verfolgungen nun, hat niemand gewuſt, wo der heilige Cörper geweſen iſt: Unter dieſem Könige aber hat man um Compoſtell herum Feuer auffſpringen ſehen, und da man nachgegraben hat, ſo iſt der Cörper des Apoſtels gefunden, und um das Jahr 816. an den vielfältigen Wunderwercken erkannt worden.

RAMIRUS I.
König in Leon
von 824. biß 850. reg. 26. Jahr.

Er war Königs Veremundi I. Sohn. Die Mauri lieſſen ſich wieder von dem obgedachten Jungfern-Tribut träumen: Ramirus aber ſchickte ihnen Soldaten davor über den Halß, die hielten An. 825. eine ſo blutige Schlacht bey Calagurri, daß 60000. Mauri blieben.

Vor ſelbiger Schlacht ſoll der heilige Jacobus dem Könige Ramiro I. erſchienen, und nachgehends in der Schlacht auf einem weiſſen Pferde ſelbſt zugegen geweſen ſeyn; deßwegen man nachgehends allemahl von der erlangten

Beute dieſem Apoſtel eine Portion gewiedmet hat: Ja es ward ein Geſetze gemacht, daß von allem Acker- und Wein-Bau dem heiligen Apoſtel jährlich was gewiſſes muſte nach Compoſtell gelieffert werden; daß alſo dieſer Apoſtel nach ſeinem Tode mehr Einkommens hatte, als bey ſeinem Leben.

ORDONIUS I.
König in Leon
von 850. biß 862. regieret 12. Jahr.

Er war Ramiri I. Sohn, und ſtarb am Podagra; doch hat er mit den Mauris Krieg geführet, und die Stadt Salamanca an ſich gebracht.

ALPHONSUS III. MAGNUS
König in Leon
von 862. biß 910. reg. 48. Jahr.

Er nahm den Barbarn VISEO und COIMBRA wieder ab, welches ſeit Alphonſi I. Zeiten wieder war verlohren gegangen.

Seine Brüder wolten ihm nach der Crone ſtreben, denen ließ er die Augen ausſtechen: Gleichwohl ward er im Alter vom Throne geſtoſſen, und zwar von ſeinem eignen Sohne.

GARSIAS
König in Leon
von 910. biß 913. reg. 3. Jahr.

Er drunge durch Hülffe der Malcontenten

dem

dem Vater das Reich ab, überlebte aber, als ein ungehorſamer Sohn, nicht das dritte Jahr.

ORDONIUS II.
König in Leon
von 913. biß 923. reg. 10. Jahr.

Es war des vorigen Königs Bruder. Die Stadt LEON hat er beſſer ausgebauet, und zu ſeiner Reſidentz erwehlet; Denn biß dato war der Königliche Sitz 200. Jahr nach einander zu Oviedo geweſen; Deßwegen auch etliche die vorhergehenden nicht Leoniſche, ſondern Ovie-diſche oder Aſturiſche Könige nennen.

Zu ſeiner Zeit huben, in Alt-Caſtilien etliche Chriſtliche Grafen das Haupt empor; dieſelbigen lockte Ordonius liſtiglich nach Leon, und ließ 4. der vornehmſten im Gefängniß um das Leben bringen: Gleichwohl hat er nicht verhindern können, daß nicht in Caſtilien bald darnach ein eignes Königreich entſtanden iſt.

FROILA II.
König in Leon
von 923. biß 924. regieret 1. Jahr.

Er war des vorhergehenden Ordonii II. Bruder. Es wird nichts von ihm erzehlet, als etliche Grauſamkeiten, da er unſchuldig Blut vergoſſen hat.

ALPHONSUS IV.
König in Leon
von 924. biß 929. reg. 6. Jahr.

Er war entweder Froili II. oder Ordoni II. Sohn: Denn darinnen können ſich die Scribenten noch nicht vergleichen. Als er merckte, daß er die Krone ſchwerlich behaupten würde, ſo gieng er ins Kloſter, und ließ ſeinen Bruder Ramirum II. regieren. Es dauerte ihn zwar die Reſolution bald, und wolte wieder auf den Thron: der Bruder aber ließ ihm die Augen ausſtechen.

RAMIRUS II.
König in Leon
von 929. biß 950. reg. 29. Jahr.

Er war des vorigen Königes Alphonſi IV. Bruder. Er hielt mit den Barbarn etliche glückliche Schlachten: Die berühmteſte gieng An. 939. vor, da blieben 80000. Saracenen auf der Wahlſtadt. Der Caſtilianiſche Grafe Ferdinandus Gonſalvus hatte viel zu dem Siege beygetragen.

ORDONIUS III.
König in Leon
von 950. biß 955. reg. 5. Jahr.

Er war des vorigen Königs Ramiri II. Sohn. Seine Gemahlin hieß URRACA, eine Tochter

ter des Caſtilianiſchen Grafens Ferdinandi Gonſalvi: Als aber zwiſchen dem Schwieger-Vater und Schwieger-Sohne Mißhelligkeiten entſtunden, ſo ſchickte er dem Vater die Tochter wieder nach Hauſe, und nahm eine andere.

SANCTIUS I. CRASSUS
König in Leon

von A. 955. verjagt 956. reſtituirt 958. ſtirbt 967. regieret zuſammen 12. Jahr.

darzwiſchen

ORDONIUS IV. MALUS
König in Leon

von 956. biß 958. reg. 2. Jahr.

Sanctius I. nahm nach ſeines Bruders Ordonii III. Tode Poſſesſion: Doch des obgedachten Alphonſi IV. Sohn Ordonius IV. ſteckte ſich hinter das Volck, und jagte Sanctium zum Lande hinaus.

Der vertriebene König Sanctius wuſte wohl, daß Ordonii Regiment nicht lange beſtehen würde: Denn er hieß MALUS, und war auch böſe; deßwegen ſchickte er ſich in die Zeit, und begab ſich erſtlich nach Navarra, hernach aber zu den Saracenen nach Corduba.

Die Urſache ſeiner Reiſe war ſein dicker Wanſt: Denn er wurde verſichert, daß unter den Arabern Medici wären, die dergleichen Be-

ſchwerlichkeiten curiren könten: geſtalt er auch durch ein gewiſſes Kraut davon befreyet ward.

Nach der Cur bat er von dem Cordubiſchen Könige ABDERAMEN einige Hülffs-Völcker aus, und jagte damit ſeinen Feind Ordonium IV. mit leichter Mühe vom Throne, weil er bey iederman verhaſt war.

Dieſer Sanctius Craſſus hat den Caſtilianiſchen Grafen FERDINANDUM GONSALVUM An. 965. vor ſouverain erkläret, und dadurch den Grund zu dem Caſtilianiſchen Königreiche geleget, welches mit allen ſeinen Umſtänden in das Capitel von Caſtilien gehöret.

Endlich ward dieſer Sanctius Craſſus durch einen vergifteten Apffel hingerichtet, welchen ihm ein Grafe aus Gallicien, Conſalvus genannt, præſentiret hatte, ungeachtet eben dieſem Grafen kurtz vorhero, wegen Aufruhrs die verdiente Lebens-Straffe von dieſem Könige war geſchencket worden.

RAMIRUS III.
König in Leon
von 967. biß 982. regieret 15. Jahr.

Er war des vorigen Königes Sanctii Craſſi Sohn, ein Kind von 5. Jahren: Die Mutter Tereſia erzog ihn ſo übel, daß die Stände Or-

donii

donii III. Sohn Veremundum II. Anno 980. wider ihn erwehlten; und wenn Ramirus nicht ohnedem bald darauf geſtorben wäre, ſo hätte es ſchlecht mit ihm dürffen ablauffen.

VEREMUNDUS II.
König in Leon
erwehlet 980, ſucced. 982. ſtirbt 999.
reg. 17. Jahr.

Er ward, wie gedacht, an Ramiri III. Stelle erwehlet; aber die Spanier waren ſchlecht mit ihm gebeſſert: Denn er war ſo brutal, daß er auch ſeine leiblichen Schweſtern beſchlieff. Deßwegen war kein Segen bey der Regierung, und der Cordubiſche Pro Rex ALMANZOR erhielt einen Sieg nach dem andern; Endlich erbarmten ſich die Caſtilianer und Navarräer der Leoniſchen Chriſten, kamen ihnen zu Hülffe, und erſchlugen An. 990. auf einmahl 70000. Barbarn. Und dieſe groſſe Niederlage war Schuld daran, daß bald darauf das Cordubiſche Reich zu Grunde gieng; welches man oben nachſchlagen kan.

ALPHONSUS V.
König in Leon
von 699. biß 1027. reg. 28. Jahr.

Zu ſeiner Zeit zertheilte ſich das Cordubiſche Königreich; ſolches wolte ſich nachgehends Alphonſus V. zu Nutze machen, und belager-

lagerte die Stadt VISEO in Portugall, welche wieder in der Barbarn Hände gerathen war; er wurde aber von einem Pfeile getroffen, daß er an der Bleſſure ſtarb. Der Soldate, der den Schuß gethan hatte, rühmte ſich damit: Als aber ohngefehr 13. Jahr darnach der Caſtilianiſche König Ferdinandus I. eben dieſe Veſtung Viſeo eroberte, ſo wurde dieſer Soldate gefangen, und wegen des unglücklichen Schuſſes, beyder Augen, beyder Hände, und eines Fuſſes beraubet.

VEREMUNDUS III. König in Leon

von 1027. biß 1237. reg. 10. Jahr.

Er war Alphonſi V. Sohn, und iſt der letzte Leoniſche König geweſen. Der benachbarte König SANCTIUS MAJOR in Navarra überzog ihn mit Kriege: Wie nun Veremundus ſahe, daß er zu kurtz kommen möchte, ſo vermählte er ſeine Schweſter SANCTIAM mit Sanctii Majoris Sohne FERDINANDO, mit der Condition, daß ihm dieſer Schwager nach ſeinem Tode im Leoniſchen ſuccediren ſolte.

Weil nun dieſer FERDINANDUS von ſeinem Vater das Königreich Caſtilien, und von ſeiner Gemahlin das Königreich Leon bekam; ſo wurden die beyden Königreiche damahls

mahls mit einander vereiniget: Und ob ſie gleich nach dieſem etliche mahl wieder ſind ſepariret worden, ſo hat die Theilung doch nur wenig Jahre gewähret.

Einige Scribenten verſichern, Ferdinandus hätte die Zeit nicht erwarten können, ſondern hätte Veremundum mit Krieg überzogen und erſchlagen; welches gar glaublich iſt: Doch ſchreiben andere, er wäre eines natürlichen Todes geſtorben. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt er der letzte Leoniſche König, vor der Conjunction mit Caſtilien, geweſen: Alſo wird dieſes Capitel billig mit ihm beſchloſſen, und was weiter mit dieſem Königreiche vorgegangen iſt, das muß man in dem Capitel von Caſtilien ſuchen.

Das III. Capitel
Aus der mittlen Hiſtorie von den Königen in NAVARRA.

LI.
Wenn iſt das Königreich Navarra entſtanden?

Als die Chriſten ſich vor den Mauris verkriechen muſten, hatte ſich ein Einſiedler, JOHANNES genannt, in der Landſchafft Suprarbia

eine

eine Capelle in einem Walde gebauet, und war endlich darinnen geſtorben.

Als nun ein Edelmann, VOTUS genannt, um ſelbige Gegend jagte, fand er den todten Cörper, und auf dem Altar eine Nachricht von ſeinem Leben und Tode: welches den Edelmann bewegte, daß er ſeine Güter verkauffte, und dieſem Einſiedler in ſeiner Capelle ſuccedirte.

In kurtzer Zeit ward der Ort ſo berühmt, daß man ſtarcke Wallfahrten dahin anſtellte: Als nun einſt in die 600. Mann beyſammen waren, erzehlten ſie einander, was die Chriſten in Aſturien wider die Barbarn vorgenommen hätten, und faſſeten zugleich den Vorſatz, auch an ihrem Orte was zu hazardiren.

Nach einigen Berathſchlagungen erwehlten ſie GARSIAM SIMENIUM, einen vornehmen Gothen, zu ihrem Könige, giengen auch gleich darauf vor die Stadt AINSA, und brachten dieſelbe unter ihre Gewalt.

Solches geſchach Anno 724. und das iſt der Anfang des berühmten Königreichs NAVARRA. Damahls zwar wurde es das Königreich SUPRARBIA genennet, weil die Landſchafft, darinnen Ainſa lag, dieſen Nahmen führte: Nachdem man aber nachgehends weiter um ſich gegriffen, und Pampelon

dar-

darzu gezogen hat, ſo iſt der Nahme NAVARRA gebräuchlich worden.

LII.

Was haben nachgehends vor Könige in Navarra regieret?

Das Königreich Navarra hat vor andern Spaniſchen Königreichen was beſonders: Denn es iſt ſieben mahl nach einander durch Königl. Princeßinnen an fremde Häuſer gefallen. Alſo gebe ich den Rath, man betrachte

I. Die einheimiſchen Könige.

II Die auswärtigen Könige.

LIII.

Was ſind erſtlich vor Einheimiſche Könige geweſen?

Es werden ihrer zwanzig aufgezeichnet gefunden, darunter etliche nur bloß über Navarra, etliche zugleich über Aragonien regieret haben. Will man dem Gedächtnüſſe mit einer Subdiviſion zu ſtatten kommen, ſo betrachte man von den Einheimiſchen

1. Die Könige vor SANCTIO MAJORE.
2. Den König SANCTIUM MAJOREM.
3. Die Könige nach SANCTIO MAJORE.

LIV.

Was haben alſo vor einheimiſche Könige vor SANCTIO MAJORE Navarra regieret?

GASSIAS SIMENIUS
König in Suprarbia
von 724. biß 758. regieret 34. Jahr.

Von ſeiner Wahl iſt oben Meldung geſchehen. Seine Reſidentz war AINSA; und wo das kleine Königreich Suprarbia gelegen geweſen, das muß man in der Geographie ſuchen. Sein Geſchlechts-Regiſter aber iſt auf der 36. Genealogiſchen Tabelle zu finden.

Als er einmahl mit dem Feinde eine gefährliche Bataille vorhatte, ließ ſich in den Wolcken ein grüner Eich-Baum, und ein rothes Creutz darüber blicken: Solches nahm dieſer erſte König, als eine Göttliche Anzeigung des erfolgten Sieges, zum Königlichen Wappen.

GARSIAS ENNICUS
König in Suprarbia
von 758. biß 802. regieret 44. Jahr.

Des vorigen Königs Sohn. Weil ſeine Mutter ENNICA hieß, ſo ward er Ennicus zugenahmet. Er hatte die Stadt PAMPLONA zwar erobert, ſie iſt aber den Barbarn wieder in die Hände gerathen. Zu ſeiner Zeit ſind die Grafen von Aragonien entſtanden.

FOR-

FORTUNIUS I.
König in Suprarbia
von 802. biß 815. regieret 13. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat Kåyſer Carolus M. den obgedachten Zug wider die Saracenen nach Spanien gethan, und hat ſonderlich in Navarra wollen Poſto faſſen, iſt aber Anno 809. bey Ronceval geſchlagen worden.

Dieſer Fortunius ward ſchon bey Leb-Zeiten des Vaters zum Nachfolger erklåret, und deswegen INFANS SUPRARBIENSIS, das iſt, das Kind, oder der Erbe von Suprarbien genennet: Dahero iſts hernach Mode worden, daß man in Spanien die Königlichen Kinder INFANTEN, und eine Appanage eines ſolchen Königlichen Kindes INFANTASICUM genennet hat. Der Nahme iſt noch gebråuchlich, und wird ſo wohl den Printzeßin als den Printzen beygeleget.

SANCTIUS GASIAS
König in Suprarbia
von 815. biß 832. regieret 17. Jahr.

Zu ſeiner Zeit war der Saraceniſche Vice-Roy zu Saragoſſa ſehr gewaltig: Als nun dieſer Sanctius, und der Aragoniſche Grafe Garſias wider ihn zu Felde giengen, wurden ſie alle beyde von ihm erſchlagen, und alſo ward zugleich

gleich Suprarbien und Aragonien ihrer Herren beraubet.

INTRREGNUM I.

von 832. biß 842. währt 10. Jahr.

Zeit währenden Interregni haben die Chriſten in Suprarbia und Aragonia viel müſſen ausſtehen. Die Suprarbier hatten gar kein Ober-Haupt: Die Aragonier aber hatten noch einen Grafen, Fortunium, der aber wenig thun konte.

Endlich faſten die Suprarbier eine Reſolution, und erwehlten An. 842, einen neuen König, welcher ENNICUS ARISTA hieß: Und weil der Aragoniſche Grafe Fortunius keinen männlichen Erben hatte, ſo vermählte er ſeine Tochter URRACAM an dieſes Ennici Sohn GARSIAM, und brachte es bey den Aragoniern ſo weit, daß ſie ſich noch bey ſeinem Leben mit Suprarbien vereinigten, und dieſen Ennicum Anno 868. auch zu ihrem Grafen erwehlten. Und hiermit ward Navarra und Aragonien zum erſten mahl vereiniget.

ENNICUS ARISTA
König in Suprarbien und Graf in Aragonien

erwehlt in Suprarbia A. 842. in Aragonia 868. ſtirbt 870. reg. 28. Jahr.

Von ſeiner Wahl iſt in dem vorhergehenden Para-

Paragrapho Meldung geſchehen. Der Zunahmen ARISTA ſoll das Lateiniſche Wort ſeyn, welches eine Aehre an einem Strohalm bedeutet: Denn gleichwie ein ſolcher Strohalm alſobald brennet, wenn das Feuer zu nahe kommt; alſo war auch dieſer Ennicus gleich zum Kriege parat, wenn ihm die Barbarn zu nahe traten.

GARSIAS ENNICUS
König in Suprarbia und Graf in Aragonien
von 870. biß 885. regieret 15. Jahr.

Dieſer Garſias hat die Aragoniſche Erbin URRACAM, Graf Fortunii Tochter, geheyrathet, und in Anſehung dieſer Alliance hat ſich auch Aragonien ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters Ennici A. 868. mit Navarra conjungiret.

Es nahm aber dieſer Garſias und ſeine Gemahlin Urraca ein erbärmliches Ende: Denn ſie wurden auf einer Reiſe von den Saracenen angefallen, und jämmerlich maſſacriret. Die Gemahlin war hoch ſchwanger, und weil ihr in dem Blutbade ohn alle Barmhertzigkeit der Leib war aufgehauen worden, ſo streckte das Kind in Mutter-Leibe einen Arm durch die Wunde heraus.

In ſolchem Zuſtande fand ein gewiſſer E-

delmann, Guevarra genannt, den todten Cörper der Königin: Weil nun das Kind noch lebte, zog er ſolches heraus, nahm es mit ſich, zog es auf, und gab ihn den Nahmen Sanctius. Wie dieſes Kind nachgehends auf den Thron kommen iſt, wird bald folgen. Vor dieſes mahl ſuccedirte dem ermordeten Garſiæ ſein erwachſener Sohn Fortunius.

FORTUNIUS II.
König in Suprarbien und Graf in Aragonien
von 885. biß 901. reg. 16. Jahr.

Dieſer König ward des Regiments müde, und begab ſich freywillig ins Kloſter.

INTERREGNUM II.
in Navarra und Aragonien
von 901. biß 905. währt 4. Jahr.

Weil weder die Suprarbier noch Aragonier wuſten, daß noch ein Königl. Printz vorhanden war, den der obgedachte Edelmann aus Mutter Leibe geſchnitten hatte, ſo wuſte man gantzer vier Jahr nicht, wen man zum Könige machen ſolte.

Als man endlich zu Jacca einen Wahl-Tag anſatzte, kam der Edelmann Guevarra mit ſeinem Printzen Sanctio auf den Platz, welcher damahls ſchon das 10. Jahr erreichet hatte.

In-

Indem er nun nicht allein mit genugſamen Zeugniſſen erwieß, daß dieſes der Printz wäre, den er aus dem Leibe der ermordeten Königin geſchnitten hatte, ſondern ſich auch erbot, daß er ſolches durch ein Duell bekräfftigen wolte; ſo ward dieſer Sanctius einmüthiglich zum Könige erwehlet.

Und zwar ſo nahmen die Aragonier nunmehro auch den Königlichen Titul an, da ſie bisher ihre Regenten nur Grafen genennet hatten. Und daher kömmts, daß man die vorigen Sanctios und Garſias nicht numeriret, ſondern von dieſem Sanctio allererſt den Anfang macht, welcher zugleich von den Suprarbiern und Aragoniern vor einen König iſt verehret worden.

SANCTIUS I. CAESO oder ABARCA König in Navarra und Aragonien

von 905. biß 933. reg. 28. Jahr.

Den Zunahmen CAESO hat er daher, weil er oberzehlter maſſen aus Mutter-Leibe war geſchnitten worden. Der andere Zunahmen ABARCA hat einen lächerlichen Urſprung.

Denn als der Ritter Guevarra mit dieſem Printzen auf den Wahl-Tag nach Jacca eilte, muſte der Printz zu Fuſſe gehen, und konte in dem tieffen Schnee nicht wohl fortkommen.

Weil nun periculum in mora war, ſo muſte der Printz ein paar groſſe Aragoniſche Bauer-Schuhe anziehen, welche ſonderlich darzu geſchickt ſind, daß man im Schnee damit geſchwinde fortkommen kan. Ein ſolcher Bauer-Schuch nun hieß damahls auf ihre Sprache ABARCA., und weil der Printz eben mit dieſem Ornat in die Verſammlung kam, ſo ward ihm nachgehends der Zunahmen davon gegeben.

Dieſer Sanctius Abarca hat mit den Barbarn glückliche Kriege geführet, und ihnen auch die Haupt-Stadt in Navarra PAMPELONA wieder abgenommen; dahero die nachfolgenden Könige billig von Navarra genennet werden.

GARSIAS I. SANCTIUS
König in Navarra und Aragonien
von 933. biß 969. reg. 36. Jahr.

Er führte mit dem Caſtilianiſchen Grafen Ferdinando Gonſalvo Krieg, ward An. 959. von ihm gefangen, und muſte ein gantzes Jahr ſitzen, ehe er wieder loß gelaſſen ward.

SANCTIUS II. GARSIAS
König in Navarra und Aragonien
von 969. biß 990. reg 21. Jahr.

Dieſer Sanctius und der vorhergehende Garſias werden von etlichen auſſengelaſſen; dannenhe-

nenhero kömmts, daß die folgenden Sanctios und Garſias einer anders numeriret als der andere.

GARSIAS II. TREMULUS
König in Navarra und Aragonien
von 990. biß 1000. reg. 10. Jahr.

Wenn er mit dem Feinde ſchlagen ſolte, fieng er an zu zittern und zu zagen; wenn aber die Action nur angegangen war, ſo gab er an Tapfferkeit niemand nach.

Mit ſeinem Tode ward gleich das tauſende Jahr nach Chriſti Geburt beſchloſſen: Eben damahls theilte ſich das Cordubiſche Reich in viel kleine; und eben von dar an ſtieg die Macht der Chriſten unter dem folgenden Sanctio Majore aufs höchſte.

LV.
Was iſt bey dem Navarriſchen Könige SANCTIO MAJORE ſelbſt zu mercken?

SANCTIUS III. MAJOR
König in Navarra, Aragonien und Caſtilien
von 1000. biß 1035. reg. 34. Jahr.

Dieſem Könige fiel das Glücke mit Hauffen zu. Denn von ſeinem Vater SANCTIO TREMULO bekam er Navarra und Aragonien;

mit ſeiner Gemahlin, welche vor etlichen NUNNIA, von andern ELVIRA, genannt wird, bekam er das Königreich Caſtilien; ja weil er ſeinen Sohn FERDINANDUM mit der Leoniſchen Erbin SANCTIA vermählte, ſo hatte er auf gewiſſe Weiſe auch in Leon was zu ſprechen.

Welcher geſtalt aber eben um dieſe Zeit das Leoniſche und Caſtilianiſche Königreich ausgeſtorben, und an die beyden Princeßinnen gefallen ſind, das mag man in den beyden Capiteln von LEON und CASTILIA; die Verwandſchafft aber in der Genealogie nachſchlagen: Denn die 36. Genealogiſche Tabelle iſt mit Fleiß darzu gemacht.

Weil nun alſo Sanctius wegen dieſer gedoppelten Vermählung in dem gantzen Chriſtlichen Spanien zu befehlen hatte, und alſo gröſſer war, als ſeine Vorfahren, ſo ward er mit allem Rechte MAJOR genennet.

Dieſer Sanctius Major hatte vier Söhne: GARSIAS war der älteſte; FERDINANDUS der andere; GONSALVUS der dritte; und RAMIRUS der vierdte; welcher letztere aber aus einem unehlichen Beyſchlaffe war gezeuget worden.

Mit dem älteſten Sohne GARSIA begegnete

gegnete dem Vater ein groſſes Unglück. Es hielten damahls die Könige nichts höher als ihre Pferde und ihre Waffen. Wie nun Sanctius Major einſt zu Felde gieng, ſo befahl er ſeiner Gemahlin die Obſicht über ſein ſchönes Pferd: In Abweſenheit des Vaters wolte der Sohn Garſias darauff reiten, welches ihm aber die Mutter, aus Furcht vor ihrem Gemahl, abſchlug.

Dieſer Repuls machte den Printzen ſo malcontent, daß er zur Rache die leibliche Mutter eines Ehebruchs beſchuldigte, den ſie in Abweſenheit des Vaters ſolte begangen haben: Als nun Sanctius Major nach Hauſe kam, ward gleich ein Urtheil über die Königin gefället, daß ſie ſolte verbrannt werden, wofern ſich nicht jemand finden würde, der ihre Unſchuld durch eine gerichtliche Defenſion, oder auch durch ein freywilliges Duell auszuführen getraute.

Solches nahm über Vermuthen der obgedachte natürliche Printz RAMIRUS über ſich; doch ehe das Duell vor ſich gieng, ward dem klagenden Printzen Garſiæ nochmahls beweglich zugeredt, welches auch ſo viel würckte, daß er die Verläumdung geſtund, und dem Vater einen Fußfall that.

Sanctius Major aber wolte den Sohn nicht

eher pardonniren, biß die Königl. Mutter verſöhnet wäre: Dieſelbige bedunge ſich dieſes, daß ihr Vertheidiger Ramirus, der ſonſt als ein Baſtard nichts würde geerbet haben, nach des Vaters Tode das Königreich ARAGONIEN zum Trinckgelde haben ſolte.

Dieſe verdrüßliche Action gab Gelegenheit, daß nach Sanctii Majoris Tode das Chriſtliche Spanien wiederum zertheilet ward, welches, wofern es beyſammen geblieben wäre, die Saracenen viel eher hätte vertilgen können. Die Eintheilung aber ward ſo gemacht:

1. GARSIAS bekam das Königreich Navarra.
2. FERDINANDUS bekam Caſtilien und Leon.
3. GONSALVUS bekam das Königreich Suprarbia.
4. RAMIRUS bekam das Königreich Aragonien.

LVI.

Was haben alſo vor einheimiſche Könige nach SANCTIO MAJORE in Navarra regieret?

Von ſeinen vier Söhnen haben nur ihrer drey ihr Geſchlechte fortgepflantzet, nemlich GARSIAS in Navarra; FERDINANDUS in

Caſtilien; und RAMIRUS in Aragonien; GONSALVUS in Suprarbia aber iſt ohne Erben geſtorben, und was ihm zugehöret hat, iſt nach ſeinem Tode zu Arogonien geſchlagen worden, und biß auf dieſen Tag beſtändig darbey blieben, daß man auch in den heutigen Land-Charten nicht einmahl ſehen kan, wo das alte Aragonien und Suprarbien unterſchieden ſind.

Was nun FERDINANDI Poſterität betrifft, das gehört in das Capitel von den Caſtilianiſchen Königen. Und was RAMIRUM belanget, von deſſen Nachkommen muß man unter den Aragoniſchen Königen Nachricht ſuchen: Von GARSIA aber und ſeinen Nachfolgern muß in dieſem Capitel alles ausgeführet werden. Wenn man die 39. Genealogiſche Tabelle darbey leget, ſo wird man alles noch einmahl ſo leichte faſſen können.

GARSIAS III.
König in Navarra
von 1035. biß 1054. reg. 18. Jahr.

Er war Sanctii Majoris älteſter Sohn, und machte durch die Beleidigung ſeiner Mutter, daß Aragonien wiederum von Navarra abgeſondert ward. Die Straffe GOttes blieb auch nicht auſſen, ob ſie ſchon einige Zeit verzog.

Denn als ihn ſein Bruder Ferdinandus in

einer Kranckheit beſuchte, ſo wolte er ihn laſſen gefangen nehmen, und dadurch Caſtilien an ſich bringen. Nun retirirte ſich zwar Ferdinandus in Zeiten, ſchrieb ſichs aber hinter ein Ohr, und als ihn Garſias nach dieſem wieder beſuchte, ſo ließ er ihn würcklich in Arreſt nehmen.

Doch Garſias beſtach die Wächter, und kam darvon, ergriff auch alſobald die Waffen, ob er gleich ſchlechte Anſtalt zu einem Kriege in ſeinem Lande hatte: Jederman rieth zum Frieden, weil man leicht ſehen konte, wie es ablauffen würde; doch Garſias blieb bey ſeinem Vorſatze, mit dem Bruder zu ſchlagen.

Ein alter Cavallier, der vor dieſem des Königs Garſiæ Hofmeiſter geweſen war, that ſein euſerſtes, das Unglück abzuwenden: Weil aber alles verlohren war, ſo warff er Sturmhaube und Harniſch von ſich, und rannte mit bloſſem Leibe unter die Feinde, damit er das bevorſtehende Unglück ſeines Königs nicht mit anſehen dürffte.

Die Prophezeyung traff auch richtig ein. Denn als die Schlacht angieng, bekamen die Navarräer Stöſſe, und König Garſias ward ſelbſt erſchlagen, von Navarra aber kam durch dieſen Sieg ein groſſes Stücke in Caſtilianiſche Hände.

SAN-

SANCTIUS IV.
König in Navarra
von 1054. biß 1076. reg. 22. Jahr.

Der vorigen Königes Sohn hatte nach verlohrner Schlacht ſeines Vaters einen ſchlechten Anfang, und noch einen ſchlechtern Ausgang: Denn ſein Bruder RAIMUNDUS ſtund nach der Crone, und als er ſeine Gelegenheit erſahe, ſtieß er den Bruder Sanctium IV. über einen Hauffen.

Doch die Stände waren übel damit zufrieden, und Raimundus, der Bruder-Mörder, muſte zum Lande hinaus: Weil auch des ermordeten Königs Printzen noch unerzogen waren, und ſich wider Raimundi Verfolgung nicht würden behauptet haben; ſo beſchloſſen die Stände, dem Aragoniſchen Könige Sanctio die Crone aufzutragen.

Alſo erwehlten nunmehro die Navarräer einen König aus Aragonien, und verknüpfften die beyden Reiche mit einander: Da ſonſt vor dieſem die Arogonier ihre Könige den Navarräern gleichſam abgeborget hatten: Doch währte die Conjunction nicht länger als 58. Jahr, und in währender Zeit regierten nachfolgende drey Könige zugleich über beyde Reiche.

SANCTIUS V.
König in Navarra und Aragonien

erwehlet in Navarra 1076. bis 1094. reg. 18. Jahr.

Unter den Aragoniſchen Königen wird er Sanctius IV. genennet. Er ward in Belagerung der Stadt OSCA oder HUESCA erſchoſſen.

PETRUS
König in Navarra und Aragonien

von 1094. biß 1104. reg. 10. Jahr.

Was er mit den Saracenen vor Gänge gegangen iſt, das ſchlage man in dem folgenden Capitel von Aragonien nach.

ALPHONSUS I.
König in Navarra und Aragonien

von 1104. biſt 1134. reg. 30. Jahr.

Dieſer Alphonſus heyrathete die Caſtilianiſche Wittwe URRACAM; Wenn nun die Heyrath wohlgerathen wäre, ſo hätte unter dieſem Könige Navarra, Aragonien, Caſtilien und Leon können vereiniget werden.

Weil ſich aber Urraca mit ihm nicht vertragen kunte, auch die Caſtilianer nicht geſtatten wolten, daß ein fremder König über ſie herrſchen ſolte; ſo wurden ihm die Hände dergeſtalt gebunden, daß er nicht ſo wohl ein König in Caſtilien, als nur ein Ehemann der Caſtilia-

niſchen Königin war: Die Umſtände ſuche man in der Caſtilianiſchen Hiſtorie.

Er ſtarb ohne Leibes Erben, alſo theilten ſich die Aragonier und Navarräer wieder von einander, nachdem ſie 58. Jahr unter einem Könige zugleich geſtanden hatten: Die Aragonier wehlten Ramirum II. die Navarräer aber Garſiam IV.

GARSIAS IV.
König in Navarra
von 1134. biß 1150. reg. 16. Jahr.

Die Stände hatten ihre Crone dem Grafen von BURGOS zugedacht, welcher PETRUS hieß, und in groſſem Anſehen war: Als aber die Geſandten ankamen, wurden ſie nicht vorgelaſſen, weil Petrus ſchlieff, und den Bedienten befohlen hatte, jederman abzuweiſen: Darüber wurden die Deputirten verdrießlich, und zogen wieder nach Hauſe.

Darauf reſolvirten die Stände, die Printzen von dem alten Königlichen Stamme wieder hervor zu ſuchen, und erwehlten alſo den Enckel des ermordeten Sanctii IV. welcher den Namen Garſias führte, und ſich bißhero auſſer dem Lande aufgehalten hatte. Er ſtürtzte mit einem Pferde, und brach den Halß.

SANCTIUS VI. SAPIENS König in Navarra

von 1150. biß 1194. reg. 43. Jahr.

Er war ein gelehrter König, deßwegen ihm der Zu-Nahme Sapiens beygeleget ward.

SANCTIUS VII. INFIRMUS König in Navarra

von 1194. biß 1234. reg. 40. Jahr.

Der Zu-Nahme Infirmus deutet nur die üble Conſtitution des Leibes in ſeinem Alter an: Denn in der Jugend war er ſo hurtig und tapffer, daß er insgemein Sanctius Fortis genennet ward.

Als Anno 1212. die groſſe Armee aus allen Spaniſchen Chriſtlichen Königreichen wider die Saracenen zu Felde gieng, und in der Schlacht bey Ubeda 100000. Barbarn erſchlug; ſo war dieſer Sanctius nicht allein darbey, ſondern er durchbrach mit eigener Hand zum erſten die groſſen eiſernen Ketten, mit welchen die Saracenen ihr Lager umgeben hatten: Deßwegen man auch damahls dieſe Ketten in das Wappen des Königreichs Navarra geſetzet hat.

Und dieſer Sanctius VII. iſt der letzte Einheimiſche König geweſen; denn nunmehro war von dem alten Königlichen Stam̃e in Navarra nie-

niemand mehr übrig, als eine Princeßin, nemlich des Königs Sanctii Schweſter BLANCA.

LVII.

Was haben nachgehends vor auswärtige Könige in Navarra regieret?

Wie gedacht, es hat ſich in den nachfolgenden Zeiten ſiebenmahl zugetragen, daß das Königreich Navarra an eine Princeßin gefallen iſt: Und weil dieſelben ſich allemal auſſer dem Reiche vermählet haben, ſo iſt das Reich auch ſiebenmahl an fremde Familien kommen, nemlich

I. Mit BLANCA I. an die Grafen von CHAMPAGNE.

II. Mit JOHANNA I. an die Könige in Franckreich.

III. Mit JOHANNA II. an die Grafen von EVREUX.

IV. Mit BLANCA. II. an die Könige von ARAGONIEN.

V. Mit ELEONORA an die Grafen von FOIX.

VI. Mit CATHARINA an das Hauß ALBRET.

VII. Mit JOHANNA III. an das Hauß BOURBON, welches nunmehr den Königl. Thron in Franckreich beſitzet.

LVIII.

Wenn iſt das Königreich Navarra an die Grafen von CHAMPAGNE gefallen?

An. 1234. nach Abſterben des obgedachten Königs SANCTII VII. oder Infirmi. Denn ſeine Schweſter BLANCA war an Graff THEOBALDUM aus Champagne vermählet geweſen; und ob derſelbige allbereit An. 1201. verſtorben war, ſo hatte er doch mit dieſer Blanca einen Sohn gleiches Namens gezeuget, welchen die Navarräer gar gerne ſuccediren lieſſen, weil dadurch die ſchöne Grafſchafft Champagne in Franckreich mit ihrem Königreich verknüpffet ward. Alſo folgte nun

THEOBALDUS I.

ein Graf aus CHAMPAGNE
wird wegen ſeiner Mutter
B L A N C A I.
König in Navarra
von 1234. biß 1253. reg. 19. Jahr.

Er konte ſein Glücke nicht erwarten, und machte dem letzten Einheimiſchen Könige Sanctio VII. viel Händel.

THEOBALDUS II.

König in Navarra, und Graf in
CHAMPAGNE
von 1253. biß 1270. reg. 17. Jahr.

Ein

Ein Sohn des vorigen, und ein Eydam des Königs in Franckreich Ludovici IX. Er that dem Schwieger-Vater zu gefallen einen Zug in das gelobte Land: Sie bleiben aber beyde unterwegens, Ludovicus IX. auf den Africaniſchen Küſten, und Theobaldus II. zu Drepano in Sicilien.

HENRICUS I.
König in Navarra, und Graf in CHAMPAGNE
von 1270. biß 1274. reg. 4. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, ließ nur eine Tochter JOHANNAM, die eine Erbin von Navarra und Champagne war.

LIX.
Wenn iſt Navarra an die Könige in Franckreich kommen?

An. 1274. nach dem Tode Königs Henrici I. ward zwar die Princeßin Tochter alſobald zur Erbin des Reiches angenommen, weil ſie kurtz vor des Vaters Tode darzu war erkläret worden: Ehe man aber ſchlüßig werden konte, mit wem man die Princeßin vermählen ſolte, ſo giengen zehn Jahr vorüber.

Endlich ward die Princeßin ungeduldig, gieng hinüber in Franckreich, und vermählte ſich nach ihrem Gefallen an den Cron-Printz Philip-

Philippum Pulchrum, welcher folgendes Jahr auch in Franckreich ſuccedirte. Alſo folgte nun

PHILIPPUS I. PULCHER
König in Franckreich
wegen ſeiner Gemahlin
JOHANNA I.
König in Navarra
von 1284. biß 1314. reg. 30. Jahr.

In Navarra iſt zu ſeiner Zeit nichts veränderliches vorgegangen: Was aber in Franckreich paſſiret iſt, das mag man auch in der Hiſtorie von Franckreich ſuchen.

LUDOVICUS HUTTINUS
König in Franckreich und Navarra
von 1314. biß 1316. reg. 2. Jahr.

Er hinterließ keinen Sohn, ſondern nur eine Princeßin JOHANNAM, welche von GOtt und Rechts wegen eine Erbin von Navarra und Champagne war: Weil ſie aber damahls kaum 10. Jahr alt war, und anfangs niemand hatte, der ſich ihrer annahm, ſo muſten ſo wohl die Princeßin, als auch die Navarräer geſchehen laſſen, daß die nachfolgenden zwey Könige in Franckreich ſich zugleich des Königreichs Navarra anmaſten.

PHILIPPUS II. LONGUS
König in Franckreich und Navarra
von 1316. biß 1322. reg. 6. Jahr.

Sei-

Seinen Lebenslauff muß man in der Frantzöſiſchen Hiſtorie ſuchen, wiewohl in der kurtzen Zeit nicht viel paſſiret iſt.

CAROLUS I. PULCHER König in Franckreich und Navarra von 1322. biß 1327. reg. 5. Jahr.

Mit dieſem Könige ſtarb die Capetingiſche Linie in Franckreich aus: Und weil der neue König PHILIPPUS VI. mit Franckreich genung zu thun hatte, ſo funden die Navarräer Gelegenheit das Frantzöſ. Joch abzuſchütteln.

LX.

Wenn iſt das Königreich Navarra an die Grafen von EVREUX kommen?

Anno 1328. nach Abſterben der Capetingiſchen Könige in Franckreich. Es iſt nemlich kurtz vorher gemeldet worden, daß Ludovicus Huttinus eine Tochter Johannam gelaſſen hat, welche eine rechtmäßige Erbin von Navarra und Champagne war.

Ob nun wohl dieſe Princeßin von ihres Herrn Vaters zwey Brüdern ausgeſchloſſen ward, ſo vermählte ſich doch Philippus, Graf von EVREUX vom Königlichen Geblüte aus Franckreich, mit dieſer Princeßin, in Hoffnung,

dermahl-

dermahleins den Königlichen Thron in Navarra durch ſie zu beſteigen.

Solches geſchach Anno 1328. Denn da ward dieſe Johanna nebſt ihrem Gemahl ſolenniter ins Reich geholet, und gekrönet; die Grafſchafft Champagne aber blieb im Stiche, welche der nachfolgende König in Franckreich Philippus Valeſius an ſich zog. Alſo folgte nun

PHILIPPUS III.
Graf von EVREUX
wird wegen ſeiner Gemahlin
JOHANNA II.
König in Navarra
von 1328. biß 1343. regieret 15. Jahr.

Er gieng wider die Mauros zu Felde, und blieb vor Algezira im Königreich Andaluſia. Nach ſeinem Tode führte die Wittwe die Vormundſchafft.

CAROLUS II. MALUS
König in Navarra
von 1343 biß 1386. reg. 43. Jahr.

So lange hat er regieret, wenn man ſeine Minorennität darzu rechnet, da die Mutter die Vormunſchafft dirigiret hat. Er führte aber den Zunahmen MALUS mit der That.

Denn als zu ſeiner Zeit der König in Franckreich JOHANNES von den Engeländern An. 1356. gefangen war, ſo machte dieſer Carolus

Malus

Malus eine Prætenſion auf das Hertzogthum Burgund, weil ſeine Groß-Mutter Margareta eine Burgundiſche Princeßin geweſen war; und miſchte in Franckreich, ſo zu reden, Himmel und Erden unter einander, ob gleich der gefangene König ſein Schwieger-Vater war; Man kan in dieſer Sache die Frantzöſiſche Hiſtorie collationiren.

Nechſt dieſem war er im höchſten Grad wollüſtig, und ruinirte ſich dadurch, daß die Aertzte kaum ſo viel bauen konten, als er durch ſein unordentliches Leben wieder einriß: Wiewohl ihm dieſes Laſter endlich einen erbärmlichen Tod verurſachte.

Es hatten nemlich die Medici verordnet, daß er ſich in ein Tuch, das mit Brandtewein genetzet war, ſolte einnehen laſſen: Als aber der Schneider, aus Mangel einer Scheere, den Faden am Lichte abſengen wolte, ergriff das Feuer die Leinwand, und nahm dergeſtalt überhand, daß der König ziemlich gebraten ward, und den ſiebenden Tag darauf ſeinen Geiſt mit unſäglichen ſchmertzen auffgeben muſte.

CAROLUS III.
König in Navarra
von 1386. biß 1425. reg. 39. Jahr.

Er

Er ſchlug dem böſen Vater nicht im geringſten nach, ſondern war ein gerechter und friedliebender Herr; auſſer, daß er etliche natürliche Kinder gezeuget hat.

Dieſer König hat endlich An. 1404 allen Streit mit dem Könige in Franckreich CAROLO VI. in der Güte abgethan: Denn er ließ ſo wohl die Grafſchafft Champagne, als die Güther des Gräflichen Hauſes von EVREUX in der Normandie, dem Könige in Franckreich, und nahm davor ein gut Stücke Geld.

Er ließ abermahl keinen männlichen Erben, ſondern nur eine Tochter BLANCAM, die war erſtlich von Anno 1402. biß 1409. an den Sicilianiſchen König MARTINUM vermählet; nach ſeinem Tode aber bekam ſie JOHANNES II. König in Arragonien.

LXI.

Wenn iſt das Königreich Navarra an ARAGONIEN kommen?

Anno 1425. nach dem Tode Caroli III. Denn ſeine Tochter BLANCA war an den Aragoniſchen König JOHANNEM II. allbereit Anno 1420 vermählet, und König Carolus III. hatte ein ſolches Wohlgefallen an dieſer Alliance, daß er noch bey Lebens-Zeit nicht nur den Eydam JOHANNEM, ſondern auch ſchon in

Vorrath

Vorrath ſeinen Enckel CAROLUM zum Nachfolger erklärte.

Denn in ſolchem Abſehen creirte er vor ſeinem Tode den kleinen Nepoten CAROLUM zum Printzen von VIANA, mit Verordnung, daß ins künfftige dieſer Titul allemahl den Navarräiſchen Cron-Printzen ſolte gegeben werden; auf dieſe Weiſe, wie man einige Jahr vorhero in Caſtilien den Titul eines Printzens von Aſturien aufgebracht hatte. Unterdeſſen ſuccedirte

JOHANNES I.
König in Aragonien
wird durch die Gemahlin
BLANCA
König in Navarra
von 1425 biß 1479. reg. 54. Jahr.

So gut als das Abſehen mit dieſer Vermählung war, ſo übel gerieth es; denn König Johannes zeugte mit ſeiner Gemahlin Blanca zwey Kinder, CAROLUM und ELEONORAM.

Als nun die Mutter Blanca An. 1441. ſtarb, ſo forderte Printz Carolus ſein Mütterlich Erbtheil, nemlich das Königreich Navarra, und das um ſo viel deſto importuner, weil ihn der Groß-Vater Carolus III. allbereit bey ſeinem Leben

Leben, zum Printzen von Vianen, und alſo zugleich zum Erben von Navarra, beſtätiget hatte.

Hingegen der Vater Johannes wolte Navarra nicht eher abtreten, als biß nach ſeinem Tode; ja weil König Johannes unterdeſſen eine neue Gemahlin genommen hatte, ſo halff die Stieff-Mutter ſo viel Intriguen machen, daß endlich Vater und Sohn wider einander zu Felde giengen.

Doch der gute Printz Carolus war unglücklich; denn der Vater bekam ihn Anno 1452. gefangen, und ließ ihn nicht eher loß, biß er auf Navarra bey Lebzeit des Vaters Verzicht that, und mit dem Fürſtenthum Viana zufrieden war.

Er gieng zwar An. 1453. nach Rom, und gedachte durch des Pabſts Vermittlung etwas zu erhalten: Als aber der Vater die Gelegenheit erſahe, ließ er ihn An. 1459. das andere mahl in gefängliche Hafft bringen.

Nun erregten zwar die Catalonier einen Aufſtand, und zwungen endlich König Johannem, daß er dieſem Printzen das Fürſtenthum Catalonien An. 1461. abtreten muſte: Allein die Stieff-Mutter hatte ihm allbereit im letzten Gefängniß Gifft beygebracht, daß er noch daſſelbige Jahr zu Barcelona ſterben muſte.

Es wird ſonſt dieſem Printz Carolo nachgerühmet,

rühmet, daß er ein kluger und gelehrter Herr geweſen ſey: Maſſen er denn nicht allein viel Lateiniſche Carmina, ſondern auch eine Hiſtorie von Navarra in Lateiniſcher Sprache geſchrieben, und Ariſtotelis Ethica aus dem Griechiſchen überſetzet hat.

So lange der Streit wegen Navarra währte, ſo führte dieſer Printz Carolus ein Fleiſchbein in ſeinem Wappen, um welches ſich zwey gebeißige Hunde zanckten, und verſtund dardurch entweder ſich und den Vater, oder den Vater und den König von Caſtilien, welche beyde nach ſeinem mütterlichen Erbtheil ſtunden.

Nach dem Tode dieſes unglücklichen Printzens ward endlich dem Vater Johanni die Adminiſtration Lebenslang gelaſſen: weil er aber mit der andern Gemahlin Johanna einen Printzen, nemlich Ferdinandum, nachmahls Catholicum genannt, gezeuget hatte, ſo wolten die Navarräer von demſelben nichts wiſſen, ſondern drungen darauff, daß nach ſeinem Tode Navarra an die Tochter erſter Ehe, ELEONORAM, fallen ſolte, welches auch nachgehends ſo erfolget iſt.

LXII.

Wenn iſt das Königreich Navarra an die Grafen von FOIX kommen?

Anno

Anno 1479. nach dem Tode Königs Johannis I. denn ſeine Tochter ELEONORA war allbereit Anno 1461. mit dem Grafen GASTONE von FOIX vermählet worden. Nun ſtarb zwar Gaſto allbereit 1472. und alſo eher, als das Königreich vacant war: Die Wittwe Eleonora erlebte zwar Anno 1479. den Tod ihres Vaters Johannis; ſie ſtarb aber den 24. Tag darnach. Ja der Sohn GASTO, welcher lange vorhero zum Printzen von Viana, das iſt, zum Cron-Printzen, war erkläret worden, ſtarb An. 1470. und alſo eher als der Vater, als die Mutter, und als der Mütterliche Groß-Vater: Nichts deſto weniger blieben die Navarräer bey dem Hauſe Foix, und nahmen den Enckel der Princeßin Eleonoræ, Franciſcum Phœbum, zum Könige, und alſo folgte nun

FRANCISCUS PHOEBUS
Aus dem Gräflichen Hauſe FOIX
wird wegen ſeiner Groß-Mutter
E L E O N O R A
König in Navarra
von 1479. biß 1483. reg. 4. Jahr, alt 16. Jahr.

Weil er minorennis war, ſo regierte unterdeſſen ſeines Vaters Bruder PETRUS, ein Cardinal; Es ſtarb aber der Printz, und das Reich fiel zum ſechſten mahl an eine Weibes-Perſon,

Perſon, nemlich an ſeine Schweſter CATHARINAM.

LXIII.

Wenn iſt das Königreich Navarra an das Haus ALBRET kommen?

An. 1481. nach dem Tode Königes Franciſci Phœbi: Denn ſeine Schweſter CATHARINA hatte ſich an JOHANNEM vermählt, dem die Ländgen ALBRET und BEARN diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge in Franckreich zuſtändig waren: Und die Navarräer hatten dieſen König um ſo viel deſto lieber, weil man aus der Genealogie darthun konte, daß die Grafen von Albret urſprünglich von den alten Königen aus Navarra entſproſſen wären. Alſo folget nun

JOHANNES II. ALBRETANUS
König in Navarra
wegen ſeiner Gemahlin
CATHARINA

A. 1484. verjagt 1512. ſtirbt 1516. reg. 32. Jahr.

Durch dieſe Vermählung kam NAVARRA FOIX, ALBRET und BEARN zuſammen, daß alſo dieſer Johannes nicht nur jenſeit des Gebürges in Spanien, ſondern auch diſſeits in Franckreich zu befehlen hatte.

Es konte ſich aber dieſer Johannes Albretanus in das Königliche Weſen nicht ſchicken. Denn in Franckreich war er gewohnt, mit ſeinen Leuten familiar umzugehen, und als er ſolches in Navarra nachmachen wolte, und offtmahls ungebeten in ihre Verſammlungen kam, gerieth er dardurch in groſſe Verachtung.

Er that ihnen zwar wieder einen Poſſen, und beſetzte die vornehmſten Aemter mit Frantzoſen: Aber dardurch ward die Verbitterung nur gröſſer, und das gantze Reich theilte ſich darüber in zwey Factiones, davon eine die von BELLOMONT, die andere von ACRIMONT genennet ward.

Auf alles dieſes gab der ſchlaue König FERDINANDUS Catholicus in Aragonien Achtung, und als die Bellomontaniſche Faction in Navarra unten lag, zog er dieſelbige auf ſeine Seite, gab ihnen in Aragonien Güter, und ließ ſich davor die Güter abtreten, die ſie in Navarra hatten im Stiche laſſen müſſen; erhielt auch vom Könige Johanne ſo viel, daß ihm dieſelben eingeräumet wurden.

Nachdem nun ſolcher geſtalt Ferdinandus Catholicus einen feſten Fuß in Navarra hatte, ſo war es leichte, das übrige nach zu holen. Denn es trug ſich zu, daß eben um dieſelbige

Zeit

Zeit der Pabſt JULIUS II. und der König in Franckreich, LUDOVICUS XII. einen Krieg mit einander hatten, in welchen ſich auch der Aragoniſche König Ferdinandus Catholicus einwickelte.

Weil nun König Ludovicus XII. in Franckreich wider den Pabſt; und hingegen Ferdinandus Catholicus vor den Pabſt ſtritten, ſo kam der König Johannes von Navarra ins Gedränge, daß er nicht wuſte, weſſen Parthey er halten ſolte, indem er ſo wohl in Spanien, als in Franckreich Güter hatte.

Nachdem er ſich nun endlich einiger maſſen vor Franckreich erklärte, ſo gab Ferdinandus Catholicus vor, er wolte in Franckreich einfallen, und weil er nothwendig durch das Königreich Navarra ziehen müſte, ſo ſolte ihm König Johannes etliche Feſtungen zur Verſicherung eingeben: Wie nun dieſes unmöglich konte verſtattet werden, weil man voraus ſahe, daß die Aragonier nicht wieder aus Navarra würden zu bringen ſeyn, ſo kam es zu öffentlichen Feindſeligkeiten.

Damit aber die unrechtmäßige Prætenſion einiger maſſen könte bemäntelt werden, ſo that der Pabſt JULIUS II. den Aragoniern den Gefallen, und excommunicirte den König in Na-

Navarra Johannem, weil er wider den Päbſtlichen Stuhl mit den Frantzoſen unter einer Decke läge.

Damit hatte Ferdinandus Catholicus was er wolte. Denn der Papſt trug ihm die Execution auf, und er verwaltete dieſes Amt ſo wohl, daß er An. 1512. das gantze Königreich Navarra jenſeit des Gebürges unter ſeine Botmäßigkeit brachte, und den König Johannem Albretanum mit ſeiner Gemahlin Catharina nach Franckreich jagte.

Der gute Johannes dachte, der König in Franckreich Ludovicus XII. würde ſich ſehr ſeiner annehmen: Allein Ferdinandus Catholicus ließ durch 2. Mönche mit Franckreich einen Frieden An. 1513. abreden, und da ward an Navarra nicht gedacht.

In ſolchem Zuſtande blieb es, biß An. 1516. da beyde Könige, Ferdinandus Catholicus und Johannes Albretanus, in einem Jahre ſturben. Ferdinandus Catholicus erkannte zwar vor ſeinem Ende, daß dem Könige von Navarra zu viel geſchehen war, befahl auch ſeinem Nachfolger Carolo V. daß er ihm Satisfaction geben ſolte: Doch dieſer verſchob es biß an ſeinen Tod, da er eben dergleichen Vermahnung an ſeinen Sohn Philippum II. abgehen ließ.

Aber

Aber es hieß hier: Ex inferno nulla redemptio.

HENRICUS II. ALBRETANUS
König in Navarra
von 1516. biß 1555. reg. 39. Jahr.

Er war des vertriebenen Königes Johannis Albretani Sohn, und bekam Bearn, Albret und Foix, drey feine Ländgen diſſeits der Gebürge in Franckreich; nennte ſich aber nichts deſto weniger einen König von Navarra.

Nach dem Tode Königs Ferdinandi Catholici erbarmte ſich König FRANCISCUS I. in Franckreich über dieſen vertriebenen König, und gab ihm ſo viel Volck, daß er An. 1521. das gantze Königreich Navarra, nebſt der Haupt-Stadt Pampelona, wieder einnehmen konte.

Es war aber gleichſam bey dem Glücke beſchloſſen, daß dieſes Hauß ſolte unglücklich ſeyn: Denn eben daſſelbige 1521. Jahr überfiel Carolus V. die Frantzoſen, welche ſich wider alle Kriegs-Raiſon allzuweit von einander zerſtreuet hatten, und jagte ſie alle mit einander wieder über das Gebürge.

Von ſelbiger Zeit an iſt das Königreich Navarra beſtändig bey Spanien geblieben; was aber diſſeits des Gebürges den vertriebenen Königen gehörte, ward nachgehends Nieder-Navarra genennet.

In dieſem Kriege ward der bekandte IGNATIUS LOJOLA, ein Edelmann aus Cantabrien, in der Belagerung Pampelonæ An. 1521. lahm und gebrechlich geſchoſſen; welcher nachgehends, weil er zum Eheſtande untüchtig war, den Jeſuiter-Orden geſtifftet hat; davon in der Kirchen-Hiſtorie ein mehrers.

Dieſes Königs Henrici II. Gemahlin, MARGARETA, iſt auch ſehr merckwürdig. Sie war Königs Franciſci I. in Franckreich Schweſter, ſo fromm und ſo gelehrt, daß ſie Decima Muſa, und Quarta Charis genennet ward. Sie liebte die neu-aufgegangene Reformirte Religion, und wird deßwegen von den Römiſch-Catholiſchen ſchlecht geprieſen. Alle ihre Tugenden, nebſt der neuen Religion, erbte ihre Tochter JOHANNA, welche, aus Mangel eines männlichen Erbens, zugleich in den Landſchafften, und in der Prætenſion auf Ober-Navarra ſuccedirte.

LXIV.

Wenn iſt endlich das Königreich Navarra an das Hauß von BOURBON gefallen?

A. 1555. nach Abſterben Königes Henrici II.

Denn

Denn ſeine Tochter JOHANNA war an ANTONIUM vermählet, welcher aus dem Königlichen Frantzöſiſchen Geblüte entſproſſen war, und das Hertzogthum BOURBON zur Appanage hatte: Alſo folgte nun

ANTONIUS
aus dem Hauſe BOURBON
wird wegen ſeiner Gemahlin
JOHANNA III.
König in Navarra
von 1555. biß 1562. reg. 7. Jahr.

So bald er dieſe reiche Mariage gethan hatte, ſatzte er ſich in das Ländgen Bearn zu Ruhe, und lernte von ſeiner frommen Gemahlin die Reformirte Religion.

Aus dieſem geruhigen Leben ließ er ſich nach dem Frantzöſiſchen Hofe locken, und verlohr darüber viel von ſeiner Glückſeligkeit. Denn weil Anno 1559. die Frantzöſiſche Princeßin ELISABETHA mit dem Spaniſchen Könige PHILIPPO II. war vermählet worden, ſo ließ ſich dieſer Antonius darzu brauchen, daß er die Königliche Braut dem Könige in Spanien zuführte; und auf ſelbiger Reiſe ward ihm Hoffnung gemacht, daß er entweder ſein Königreich Navarra, oder davor die Inſul Sardinien bekommen ſolte.

Die Hoffnung war ſo ſtarck, daß König Antonius ſeinen Eiffer vor die Reformirte Religion fahren ließ, und in währender Minorennität des Frantzöſiſchen Königs Caroli IX. einen guten Catholiquen abgab, ſo gar, daß er den Titul eines Pro Regis annahm, und wider die Hugonotten zu Felde gieng, ohngeacht ſein leiblicher Bruder Ludovicus von Condé das Haupt der Hugonotten war.

Sein Ende war ihm endlich in der Belagerung ORLEANS Anno 1562. beſcheret. Denn als er ſein Waſſer abſchlagen wolte, war er von einer Kugel bleſſiret, und muſte ſich aus dem Lager tragen laſſen. In ſeinem Quartier vertrieb er die Zeit mit Spielen und Schmauſen, und freute ſich in Vorrath auf das Königreich Sardinien, womit ihm die Spanier das Maul geſchmieret hatten; ja als die Stadt übergieng, war ſolche Freude bey ihm, daß ihn etliche Sweitzer, durch die Breche, in die Stadt tragen muſten.

In der Stadt continuirte er ſeine üble Diæt, und verliebte ſich auf dem Todt-Bette noch in eine junge Dame, welche bey dem Bette ſitzen muſte: Darüber fiel er in ein hitziges Fieber, und büſte das Leben darüber ein.

Als er den Ernſt merckte, ſo machte er ſich

zum

zum Tode bereit. Er hatte aber zwey Leib-Medicos um ſich, einen Reformirten, und einen Römiſch-Catholiſchen, die ſuchten ihn beyde auf ihre Seite zuziehen. Endlich behielt der Reformirte den Platz, und König Antonius that die Erklärung, daß er ſich öffentlich zur Hugonottiſchen Religion bekennen wolte, wofern ihn GOtt dieſes mahl lieſſe davon kommen. Darauff ließ er ſich an einen andern Ort tragen, da die Lufft ſolte geſünder ſeyn, beförderte aber durch die ſtarcke Bewegung nur ſeinen Tod.

Seine Gemahlin Johanna war die gottsfürchtigſte Princeßin von der Welt. Sie bekannte ſich zur Reformirten Religion, und erzog auch ihre Kinder darinnen: Ja ſie ließ den Catechiſmum und das Geneviſche Geſangbuch, nebſt dem neuen Teſtamente, in die Cantabriſche Sprache überſetzen, damit das gemeine Volck dardurch zur wahren Erkäntniß GOttes möchte gebracht werden.

Dieſe Johanna hat den groſſen Monarchen HENRICUM IV. zur Welt gebracht, welcher nicht nur die Navarriſche, ſondern auch, nach Verläugnung der mütterlichen Religion, die Frantzöſiſche Crone getragen hat.

HENRICUS III. (IV.)
BURBONIUS
König in Navarra und nachgehends in Franckreich
von 1562. biß 1610. reg. in Navarra 48. Jahr.

Gleich mit dem Antritte ſeiner Regierung gieng die Hugonotten-Verfolgung in Franckreich an: Weil nun Henricus eben dieſe Religion von ſeiner Mutter gelernet hatte, ſo war er am Frantzöſiſchen Hofe eine verhaſte Perſon.

Endlich als man beſchloſſen hatte, ein allgemeines Blut-Bad anzuſtellen, ſo careſſirte man den König von Navarra HENRICUM, und vermählte ihn An. 1572. mit der Königlichen Princeßin MARGARETA, ohne daß man wegen der Religion was erinnert hätte.

Als aber das Beylager 1572. zu Pariß ſolte vor ſich gehen, ward erſtlich die alte fromme Mutter Johanna mit vergifften Handſchuhen aus dem Wege geräumet, und bald darauf in dem berühmten Pariſiſchen Blut-Bade alle Hugonotten, die ſich in unglaublicher Menge zum Beylager eingefunden hatten, erbärmlich maſſacriret.

König Henricus blieb zwar im Blut-Bade beym Leben, er muſte aber die mütterliche Religion abſchweren, und den Mord ſo vieler tau-

ſend

ſend Perſonen dadurch gut heiſſen; wiewohl er nach erlangter Freyheit wiederum ein guter Hugonotte war.

Endlich als An. 1589. das Valeſiſche Hauß mit HENRICO III. abſtarb, war niemand näher zur Crone Franckreich, als dieſer HENRICUS aus dem Hauſe Bourbon. Erſtlich verſuchte er, ob er die Crone bey der Hugonottiſchen Religion behaupten könte; und wie es nicht angehen wolte, ſo ward er Anno 1593. aus freyem Willen ein Catholique.

Was nun diſſeits des Gebürges lieget, wurde durch dieſen Henricum an die Crone Franckreich gebracht: Zum Andencken aber der Prætenſion auf Ober-Navarra ward eingeführet, daß ſich die Frantzöſiſchen Könige inskünfftige zugleich Könige von **Franckreich** und **Navarra** ſchreiben ſolten. Was weiter paſſiret iſt, mag man in dem Buche von der Frantzöſiſchen Hiſtorie nachſchlagen.

Das IV. Capitel aus der mittlen Hiſtorie von den Königen in ARAGONIA.

LXV. Wenn hat das Aragoniſche Reich ſeinen Anfang genommen?

Ohngefehr 50. Jahr ſpäter, als das Königreich Navarra. Es war nemlich um das Jahr 780. ein Mann, AZNAR genannt, der gieng mit etlichen Chriſten vor die Stadt JACCA, bekam dieſelbige ein, und nennte ſich einen Grafen: Weil nun der Fluß Aragone die Gräntze ſeines Gebiets war, ſo ward er insgemein der Graf von Aragonien genennet.

Dieſe Grafen waren nicht im Stande, ſich ſelber wider die Saracenen zu defendiren, deßwegen hielten ſie mit den benachbarten Königen in Navarra gute Nachbarſchafft; biß endlich die Grafſchafft Aragonien nach und nach ſo groß ward, daß ſie ſelber den Königlichen Titul führen konte.

LXVI.

Wie kan man die Aragoniſchen Könige am beſten mercken?

Ich gebe den Rath, man nehme die 36. Genealogiſche Tabelle zur Hand, und mercke vor allen Dingen den groſſen König SANCTIUM MAJOREM, derſelbige iſt aus dem vorhergehenden Capitel ſchon bekannt, und kan auch daher leicht gemercket werden, weil er eben damals ſein Regiment angetreten hat, wie nach Chriſti Geburt 1000. Jahr verfloſſen geweſen ſind. Nach dieſem gelegten Grunde frage man, wie es in Aragonien zugeſtanden hat

I. Vor

I. Vor SANCTIO MAJORE.
II. Nach SANCTIO MAJORE.

LXVII.

Wie hat es alſo vor SANCTII MAJORIS Zeiten in Aragonien zugeſtanden?

Erſtlich iſt Aragonien von eigenen Grafen regieret worden.

Hernach ſind die Suprarbiſchen Könige zugleich Grafen von Aragonien geweſen.

Endlich iſt Aragonien ſelbſt in ein Königreich verwandelt, und mit Navarra vereiniget worden.

Das alles kan man ſehr deutlich auf der 36. Genealogiſchen Tabelle ſehen.

LXVIII.

Was haben im Anfange vor Grafen in Aragonien regieret?

AZNAR
Graf in Aragonien
von 780. biß 795. regieret 15. Jahr.

Von ſeinem Anfange iſt in der erſten Frage dieſes Capitels Meldung geſchehen.

GELINDUS
Graf in Aragonien
König 795. biß 815. reg. 20. Jahr.

nach ihm

EXIMINUS I.

nach ihm

EXIMINUS II.

nach ihm

GARSIAS

Grafen von Aragonien

von 815. biß 832. regieren nach einander zuſammen 17. Jahr.

Daß dieſe drey Grafen nach einander zuſammen 17. Jahr lang regieret haben, das kan man darthun: Wie lange aber ein iedweder regieret hat, das läſſet ſich aus Mangel der Nachricht nicht errathen.

Die Nahmen EXIMINUS, XIMENIUS und SIMENUS ſind einerley, und werden nur von einem anders geſchrieben, als von dem andern.

Dieſer Grafe Garſias, gieng A. 832. mit dem Könige in Suprarbia Sanctio Garſia wider die Saracenen zu Felde, und ward zugleich mit ihm erſchlagen.

FORTUNIUS

Graf in Aragonien

König 832. biß 868. reg. 36. Jahr.

Dieſer Fortunius hatte keinen Sohn, ſondern nur eine Tochter URRACAM, die war

an des Suprarbiſchen Königes Ennici Ariſtæ Cron-Printz Garſiam vermählet. Weil nun dieſer Grafe Fortunius alt wurde, ſo wuſten die Aragonier nicht, wie ſie nach ſeinem Tode das Regiment beſtellen ſolten.

Erſtlich verſuchten ſie es mit zwölff Männern, welche SENIORES genennet wurden. Es thaten ſich aber ſo viel inconvenientien bey ſolcher Ariſtocratiſchen Regierung hervor, daß endlich die Aragonier eine Geſandſchafft an Pabſt Hadrianum II. abfertigten, und denſelben fragen lieſſen: Was ſie vor eine Form des Regiments erwehlen ſolten?

Pabſt Hadrianus II. gab den Rath, ſie ſolten bey der Monarchiſchen Forme bleiben, aber keinen allzu Vornehmen erwehlen, damit er nicht die Niedrigen geringe hielte; noch auch einen allzu Geringen, damit er nicht von den Vornehmen verachtet würde.

Als ſie nun dieſes Vorhaben mit dem alten Grafen Fortunio communicirten, ſo war er nicht allein ſelber der Meynung, ſondern ſchlug auch alſobald den benachbarten König in Suprarbien ENNICUM ARISTAM darzu vor, deſſen Sohn, Garſias, ſeine Tochter Urracam hatte.

Die Aragonier beſorgten, dieſer König möchte ſie

te ſie unterdrücken: Deßwegen ſchritten ſie nicht eher zur Wahl, biß ſie vorher gewiſſ Fundamental Geſetze entworffen hatten, welche der neue Grafe beſchweren ſolte; und dieſe Geſetze wurden zuſammen FORUS ARAGONENSIS genannt.

Ja zu mehrer Sicherheit wurde auch ein Richter zu Erhaltung dieſer Geſetze conſtituiret: Derſelbige ward damahls JUDEX MEDIUS genannt, weil er zwiſchen der hohen Obrigkeit, und den Unterthanen **Mittler** oder Schiedsmann ſeyn ſolte; Heutiges Tages aber wird derſelbige groſſe Richter in abſtracto JUSTITIA ARAGONUM genennet.

Wie nun die Geſetze fertig waren, kamen ſie zuſammen, und wolten einen neuen Grafen erwehlen: Sie wurden aber auf dieſen Wahl-Tage alle zuſammen von den Saracenen in der Stadt ARAHUESTA belagert.

In ſolcher Noth erbarmte ſich der Suprarbiſche König Ennicus Ariſta über ſie, ſchlug die Belagerung der Barbarn auf, und ward davor zur Danckbarkeit alſobald Anno 868. zum Grafen von Aragonien erwehlet, nachdem er vorhero den obgedachten Forum Aragonicum beſchworen hatte.

Dieſes iſt alſo der Anfang der Aragoniſchen

Frey-

Freyheit, welche noch biß dato währet: Denn biß auf dieſen Tag heiſt der vornehmſte Officiante des Königreichs, JUSTITIA ARAGONUM, welcher ſich den Königen alſobald widerſetzet, wenn ſie die eingeführten Geſetze überſchreiten wollen.

Solcher geſtalt iſt Navarra und Aragonien An. 868. zum erſten mahl mit einander vereiniget worden: Wie lange der alte Grafe Fortunius nach dieſer Zeit noch gelebet hat, iſt unbekandt. Etliche meynen, dieſer Ennicus Ariſta habe ſich auch König in Aragonien geſchrieben; andere behaupten, daß Aragonien damahls noch eine Grafſchafft geblieben ſey, und mit den letzten bin ich einerley Meynung.

LXIX.

Was ſind alſo vor Suprarbiſche Könige zugleich Grafen von Aragonien geweſen?

ENNICUS ARISTA König in Suprarbien und Graf in Aragonien

in Suprarbien 842. in Aragonien 868. ſtirbt 870. regieret in Aragonien 2. Jahr.

Wie dieſer Suprarbiſche König von den Aragoniern iſt erwehlet werden, ſtehet kurtz vorher: Man collationire die Navarriſche Hiſtorie.

GAR-

GARSIAS ENNICUS
König in Suprarbien und Graf in Aragonien
von 870. biß 885. regieret 15. Jahr.

Dieſer hatte des obgedachten Grafens Fortunii Tochter Urracam zur Gemahlin, deßwegen guten Theils die Vereinigung unter ſeinem Vater geſchehen war. Von beyder elendem Tode ſchlage man das Capitel von Navarra nach.

FORTUNIUS
König in Suprarbia und Graf in Aragonien
von 885. biß 901. regieret 16. Jahr.

Wie dieſer Fortunius ins Kloſter gegangen iſt, ſtehet im Capitel von Navarra.

INTERREGNUM
in Suprarbia und Aragonien
von 901. biß 905. währt 4. Jahr.

Was in dieſem Interregno vorgegangen iſt, und wie endlich Sanctius Abarca wunderlicher Weiſe iſt erwehlet worden, das findet man alles mit weitläufftigen Umſtänden in der vorhergehenden Navarriſchen Hiſtorie.

Hier mercket man nur dieſes, daß nunmehro die Aragonier nach dieſem Interregno auch den Königlichen Titul gebrauchet haben, und daß

alſo

alſo dieſer neu-erwehlte Sanctius Abarca der erſte Aragoniſche König geweſen iſt.

LXX.

Was haben alſo nach den Grafen vor Könige, biß auf SANCTIUM MAJOREM, in Aragonien regieret?

Sie ſtehen alle fünffe in der Navarriſchen Hiſtorie, weil unter ihnen Navarra und Aragonien beyſammen geweſen ſind: Die Nahmen wollen wir herſetzen. Was vorgegangen iſt, mag man im vorigen Capitel nachſchlagen.

SANCTIUS I.
CÆSO oder ABARCA
König in Navarra und Aragonien
von 905. biß 933. regieret 23. Jahr.
nach ihm
GARSIAS I. SANCTIUS
König in Navarra und Aragonien
von 933. biß 969. reg. 36. Jahr.
nach ihm
SANCTIUS II.
König in Navarra und Aragonien
von 969. biß 990. reg. 21. Jahr.
nach ihm
GARSIAS II.
König in Navarra und Aragonien
von 990. biß 1000. reg. 10. Jahr.

nach

nach ihm

SANCTIUS III. MAJOR
König in Navarra, Aragonien und Caſtilien

von 1000. biß 1035. reg. 34. Jahr.

LXXI.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Aragonien regieret?

Zuſammen zwantzig Könige, welche in der Genealogie auf der 40. Tabelle alle beyſammen zu ſehen ſeyn. Unter denſelben ſind ihrer drey ſonderlich merckwürdig, dahero man auch, dem Gedächtniß zum beſten, drey unterſchiedliche Claſſen machen kan.

1. RAMIRUS ward durch Sanctii Majoris Verordnung König in Aragonien, da er doch nur ein natürlicher Printz war.

2. RAYMUNDUS ward durch die Heyrath mit der Princeßin PETRONELLA König in Arragonien, da er ſonſt nur ein Grafe aus Catalonien war.

3. FERDINANDUS ward durch die Wahl ein König in Aragonien, da er ſonſt nur ein abgefundener Printz aus Caſtilien war.

LXXII.

LXXII.

Wenn iſt demnach Aragonien an einen natürlichen Printz kommen?

Nach Sanctii Majoris Tode. Wie es zugegangen iſt, kan man im vorhergehenden Capitel nachſchlagen: Die Könige, welche in dieſer Claſſe auf einander gefolget ſind, haben dieſe Ordnung:

RAMIRUS I.
König in Aragonien
von 1035. biß 1067. regieret 32. Jahr.

Er war Sanctii Majoris natürlicher Sohn, und bekam Anfangs gar ein kleines Königreich; weil nicht allein Navarra, ſondern auch Suprarbia davon abgeſondert ward. Als aber ſein Bruder GONSALVUS in Suprarbien ohne Erben ermordet ward, erwehlten die Suprarbier dieſen Ramirum einmüthig zu ihrem Könige, da ſie doch vielmehr an Navarra hätten fallen ſollen, weil Navarra und Suprarbia vor dieſem zuſammen ein Königreich war. Solcher geſtalt hat dieſer Ramirus ohngefehr ſo viel beſeſſen, als heutiges Tages das abgezeichnete Königreich Aragonien auf den Land-Charten in ſich hält; und nachgehends iſt der Nahme Suprarbia nicht mehr gehöret worden.

Es

Es zerfiel dieſer Ramirus nachgehends in einen Gräntz-Streit mit Sanctio III. in Caſtilien, und ward von demſelben erſchlagen.

Von vielen wird er der erſte Aragoniſche König genennet: Es iſt aber accurater, wenn man ſolche Ehre dem obgedachten Sanctio Abarca zuſchreibet.

SANCTIUS IV.

König in Aragonien und Navarra

von 1067. in Aragonien und von 1076. in Navarra, biß 1094. reg. in Aragonien 27. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ward der König in Navarra Sanctius IV. von ſeinem Bruder Raymundo ermordet; und da erwehlten die Navarräer dieſen Aragoniſchen Sanctium gleichfalls zu ihrem Könige; es blieben auch die Reiche gantzer 58. Jahr unter drey Königen mit einander verbunden.

Dieſer König hat zum erſten das alte Gothiſche Recht in ſeinen beyden Königreichen abgeſchafft, und das Käyſerliche davor eingeführet.

Er wolte den Barbarn die Stadt OSCA oder HUESCA, abnehmen, ward aber in der Belagerung mit einem Pfeile getroffen, und das gerieth ſo übel, daß er daran ſterben muſte.

PE-

PETRUS I.
König in Aragonien und Navarra
von 1094. biß 1104. regieret 10. Jahr.

Dieſer König ſchlug A. 1096. mit den Saracenen, und erlegte ihrer 40000. und zwar ſo, daß nicht mehr als tauſend Chriſten darüber in das Graß beiſſen durfften.

Unter den Todten fand man vier Saraceniſche Könige, dahero man zum Andencken dieſes Sieges 4. Mohren-Köpffe in das Aragoniſche Wappen geſetzet hat, die biß dato noch darinnen zu ſehen ſind.

ALPHONSUS I. PUGNAX
König in Aragonien und Navarra
von 1104. biß 1134. reg. 30. Jahr.

Dieſer König vermählte ſich mit der Caſtilianiſchen Erbin URRACA, und dachte dadurch Caſtilien und Leon an ſein Hauß zu bringen: Doch die Ehe gerieth übel, daß ſich Alphonſus endlich von der Gemahlin ſcheiden muſte. Die Umſtände ſuche man in der Caſtilianiſchen Hiſtorie.

Sonſt eroberte dieſer König Anno 1115. die Aragoniſche Haupt-Stadt SARAGOSSA, nachdem ſie gantzer 337. Jahr unter den Barbarn eine Reſidentz-Stadt geweſen war: Der letzte Saraceniſche König hieß ABUHAZA-

LEN,

LEN, die vorherigen ſind unnöthig zu erzehlen.

Es hat dieſer König auch ſonſt viel wider die Mauros gethan, und in allem dreyßig mahl mit ihnen geſchlagen, deßwegen ihm auch der Zunahme Pugnax iſt gegeben worden.

Letzlich als er an den Catalonischen Gräntzen die Stadt FRAGA belagerte, kam er um das Leben, und iſt weiter weder todt noch lebendig gefunden worden.

Nach ſeinem Tode ſonderte ſich Navarra abermahls von Aragonien ab, nachdem die beyden Reiche unter dreyen Königen 58. Jahr waren vereiniget geweſen.

RAMIRUS II.
König in Aragonien
von 1134. biß 1137. reg. 3. Jahr.

Der vorige König ließ keinen Erben, als dieſen Bruder Ramirum, der aber im Kloſter war: Doch ließ er ſich bereden, daß er die Crone annahm, ob er ſich gleich ſehr übel darzu ſchickte: Denn als er auf ein Pferd ſteigen ſolte, wuſte er nicht, wo der Zügel hingehörte, nahm ihn derowegen ins Maul, und verurſachte dadurch ein groſſes Gelächter.

In kurtzer Zeit kam dieſer Ramirus in groſſe Noth, indem er nicht allein von den Nachbarn gezwacket, ſondern auch von ſeinen eignen Leu-

ten

ren verſpottet ward; Als er nun einen gewiſſen Abt, der ſein guter Kloſter-Bruder geweſen war, durch einen vertrauten Diener fragen ließ: Was er bey ſo beſtalten Sachen thun ſolte? ſo gieng der Abt nur im Garten auf und ab, und hieb die hervorragenden Stengel ab, mit Befehl an den Boten, daß er dem Könige nur erzehlen ſolte, was er im Garten gemacht hätte, ſo würde es ſo gut als eine Antwort seyn.

Ramirus merckte wohl, was damit gemeinet war, derowegen gab er vor, er wolte eine Glocke gieſſen laſſen, die man in gantz Spanien hören ſolte: Als aber viel Vornehme deßwegen nach Oſca oder Hueſca kamen, ließ er ihrer funffzehn von den principalſten, und die ihn am meiſten mochten agiret haben, um eine Spanne kürtzer machen, und legte die abgehauene Köpffe über einander, daß der Hauffe einer Glocke nicht unähnlich ſchien; welche denn freylich einen Klang von ſich gab, daß man in gantz Spanien davon hörte. Die Execution geſchahe A. 1136.

Hierauff verſorgte er das Reich mit einem Nachfolger, und weil er keinen Sohn, ſondern nur eine zweyjährige Princeßin PETRONELLAM hatte, ſo vermählte er ſolches Kind mit dem Cataloniſchen Grafen RAYMUNDO, und verband dadurch die Grafſchafft Catalonien mit Aragonien.

Als nun dieſes alles richtig war, übergab Ramirus II. die Crone ſeinem Eydam RAYMUNDO, und kroch wieder ins Cloſter.

LXXIII.

Wie iſt alſo die Aragoniſche Crone an die Grafen von Catalonien kommen?

Jetztgedachter maſſen durch die Heyrath zwiſchen Raymundo, Grafen aus Catalonien und Petronella, Erbin des Königreichs Aragonien.

Weil nun dieſer Cataloniſchen, oder, welches einerley iſt, dieſer Barcelloniſchen Grafen ſo offte gedacht wird, ſo wird ſich der Mühe verlohnen, daß wir ihren Urſprung kürtzlich erzehlen.

Kurtz nach dem Einfall der Saracenen ſoll ein Deutſcher, ORTOGERIUS genannt, acht Cameraden zu ſich genommen, und in Catalonien zum erſten wider die Saracenen geſtritten haben: Geſtalt denn dieſer 9. Männer Andencken biß heutigen Tag in Catalonien floriret.

Als dieſer gute Anfang gemacht war, ſo fanden ſich mehr Chriſten in Catalonien ein, die ſich in den Gebürgen wider die Barbarn lange Jahre beſchützeten, biß ſie endlich von dem Könige Carolo M. aus Franckreich nachdrückliche Hülffe bekamen.

Die

Dieſer Carolus M. machte ohngefehr um das Jahr 797. den erſten Grafen zu Barcellona, welcher BERNHARDUS hieß; und nach deſſen Abſterben conſtituirte ſein Sohn Ludovicus I. einen neuen, mit Nahmen GRIFFÆUS oder GODOFREDUS, und von der Zeit an ſind folgende Grafen in BARCELLONA, oder CATALONIEN auf einander gefolget.

BERNHARDUS
von 797. biß 839.

GODOFREDUS I.
von 839. biß 858.

GODOFREDUS II.
von 858. biß 912.

MIRON
von 912. biß 929.

GODOFREDUS III.
von 929. biß 964.

BORELLUS
von 964. biß 993.

RAYMUNDUS BORELLUS
von 993. biß 1017.

BERENGARIUS BORELLUS
von 1017. biß 1035.

RAYMUNDUS BERENGARIUS I.
von 1035. biß 1076.

RAYMUNDUS BERENGARIUS II.
von 1076. biß 1082. oder 1093.

RAYMUNDUS BERENGARIUS III.
von 1093. biß 1131.

Von dieſem Raymundo Berengario werden Wunder-Dinge erzehlet, wie er nemlich einer Deutſchen Käyſerin zu Gefallen nach Deutſchland gereiſet, und dieſelbe durch ein Duell mit ihren Anklägern vom Tode befreyet habe, und wie hernach die Käyſerin zu ihm nach Barcellona kommen ſey. Welches ſich alles, woferne es nicht eine Fabel iſt, mit Käyſers Henrici IV. Gemahlin Bertha muß zugetragen haben, welche A. 1069. von ihrem Gemahl auf eine Zeit iſt verſtoſſen worden.

Dem ſey nun wie ihm ſey, ſo hat dieſer Berengarius die Erbin von der Provence, Nahmens DULCIA, Graf Gilberti Tochter, zur Gemahlin gehabt, und mit derſelben zwey merckwürdige Söhne gezeuget: nemlich RAYMUNDUM, der die Crone von Aragonien an ſich gebracht hat, und BERENGARIUM, der die Frantzöſiſche Grafſchafft Provence bekommen hat. Und eben dieſe beyden ſöhne ſind Urſache, daß man ſich hier um dieſe Grafen bekümmert, weil Berengarius in der Frantzöſiſchen, und Raymundus in der Spaniſchen Hiſtorie vorkömmt. Nunmehro folgen die Aragoniſchen Könige aus dieſer Familie:

RAY-

RAYMUNDUS
ein Graf in Catalonien
wegen ſeiner Gemahlin
PETRONELLA
König in Aragonien
von 1137. biß 1162. reg. 24. Jahr.

Er trat das Regiment zwar alſobald nach ſeines Schwieger-Vaters Ramiri II. Abdanckung an: Weil aber die Braut damahls nur zwey Jahr alt war, ſo verzog ſich das Beylager biß 1150. Er ſtarb hernach, ehe ſein Printz groß ward; Alſo muſte die verwittwete Petronella die Vormundſchafft führen.

ALPHONSUS II. CASTUS
König in Aragonien
von 1162 biß 1169. reg. 34. Jahr.

Er hieß Caſtus, weil er ſeinen Eheſtand rein und unbefleckt geführet hat, und muß mit dem Leoniſchen Könige nicht confundiret werden, welcher auch Alphonſus II. und Caſtus iſt genennet worden.

Dieſer König iſt ſonderlich darum merckwürdig, weil er An. 1178. nach Abſterben des letzten Grafens Gerhardi, die bekandte Grafſchafft ROUSSILION an den Pyrenäiſchen Gebürgen geerbet, und zum erſten mit der Cron Aragonien vereiniget hat.

PETRUS II.
König in Aragonien
von 1196. biß 1213. reg. 17. Jahr.

Dieſer König iſt vieler Urſachen wegen ſehr merckwürdig. Er vermählte ſich mit MARIA, die eine Erbin von der Grafſchafft MONTPELLIER in Franckreich war, welches der nachfolgenden Zeiten wegen wohl zu mercken iſt.

Es entſtund aber ein Widerwillen, daß der König von dieſer Gemahlin wolte geſchieden ſeyn: Geſtalt denn der König An. 1204. deßwegen in Perſon eine Reiſe zu dem Pabſte nach Rom that.

Pabſt Innocentius III. empfieng ihn gar wohl, und krönte ihn zu Rom mit groſſer Solennität; nicht zwar mit einer göldenen Crone, ſondern mit einer Crone von ungeſäuertem Brodte: Denn weil ihm der Pabſt die göldene Crone mit den Füſſen auffſetzen wolte, ſo ward dieſes Mittel erfunden, daß der Pabſt ſich durch die Ehrerbietigkeit gegen das liebe Brodt entſchuldigen konte, warum er nicht die Füſſe, ſondern vielmehr die Hände bey dieſer Ceremonie gebrauchet hätte.

Was aber die Gemahlin betraff, ſo konte König Petrus II. die Sache bey dem Pabſte

nicht

nicht durchbringen, ſondern muſte die Gemahlin behalten; wiewohl ſie wegen der vielen Concubinen wenig freundliche Blicke von ihm zu gewarten hatte.

Einſten bekam dieſe Königin Nachricht, daß eine Concubine beſtellet war, die ſich aus Schamhafftigkeit bedungen hatte, daß ſie nicht anders, als im finſtern zum Könige ſolte geführet werden: Dieſer Gelegenheit bediente ſich die Königin, beſtach den Kammer-Diener, verſtellte die Sprache, und practicirte ſich alſo incognito in des Königs Bette.

Des Morgens wolte ſie König Petrus dimittiren, ehe es lichte ward: Allein ſie gab ſich zu erkennen, und gieng nicht eher von dannen, biß der König etliche Zeugen ruffen ließ, damit ſie auf allen Fall, wenn ſie ſchwanger wäre, beweiſen könte, daß ſie bey ihrem unverſöhnlichen Gemahl geſchlaffen hätte.

Der König ließ ſich die Liſt gefallen, und verſöhnte ſich mit der Gemahlin; in neun Monaten kam auch ein junger Printz zur Welt, welcher Jacobus genennet ward, und hernach dem Vater gefolget iſt.

Ein Jahr vor ſeinem Tode, nemlich 1212. gieng die berühmte Schlacht bey Ubeda vor, da aus allen Chriſtlichen Königreichen, und al-

ſo auch aus Aragonien, Soldaten darbey waren, und auf einen Tag 200000. Saracenen erſchlagen wurden. Die Umſtände ſuche man in der Caſtilianiſchen Hiſtorie.

JACOBUS I. EXPUGNATOR König in Aragonien

von 1213. biß 1276. reg. 63. Jahr.

Von dieſes Königs wunderbaren Empfängniß iſt kurtz vorhero Meldung geſchehen. Als er noch in der Wiege lag, hatten gewiſſe Verräther ein Loch in die Decke gemacht, und wolten einen Stein herab werffen, giengen aber ſo unvorſichtig damit um, daß der Stein neben die Wiege fiel, und alſo der Printz unbeſchädiget blieb.

Er war nur ſieben Jahr alt, als der Vater ſtarb; er hatte aber kaum das zehende Jahr erreichet, ſo war er ſchon capable, die Regierung ſelber zu führen.

Mit Weibes-Perſonen begieng er viel Schwachheiten. In der Jugend überfiel er eine gewiſſe Dame Tereſia in ihres Vaters Hauſe, konte aber ſeinen Zweck nicht erhalten, biß er ihr die Ehe verſprach; Er hielt aber ſein Wort nicht, ſondern vermählte ſich mit der Caſtilianiſchen Princeßin Eleonora, und als die gute Tereſia Hülffe beym Pabſte ſuchte, ward ſie abge-

wieſen, weil ſie keine Zeugen produciren konte. Doch eben von dieſer Gemahlin ließ er ſich ſcheiden, und zeugte neben der andern Gemahlin aus Ungarn ebenfalls viel natürliche Kinder.

Im übrigen war er ein unvergleichlicher Held, und nahm den Barbarn das Baleariſche und Valentianiſche Königreich ab.

Das BALEARIſche begriff die bekandten Inſuln auf dem Mittelländiſchen Meere, von denen ward MAJORCA Anno 1230. hernach MINORCA 1232. und letztens YVICA 1234. erobert. Und von ſelbiger Zeit an haben die Baleariſchen Inſuln allemahl zum Aragoniſchen Königreiche gehöret.

Das VALENTIANIſche Reich ward 1238. unter den Fuß gebracht, und gleichfalls auf ewig mit Aragonien verknüpfft. Als die Stadt Valentia belagert ward, baute eine Fledermauß ihr Neſt oben in des Königs Gezelt, und flog, wider die Gewohnheit dieſer Vögel, bey Tages-Zeit ein und aus, und heckte endlich Jungen darinnen: Dieſes nahm der König als eine gute Anzeigung an, und als der Ausgang mit ſeiner Muthmaſſung überein traff, ſo ließ er dieſe Fledermauß in das Valentianiſche Wappen ſetzen, in welchem ſie biß dieſen Tag zu ſehen iſt.

Im Alter begieng Jacobus einen Fehler, und aſſignirte ſeinen drey Söhnen die Erbſchafft bey Lebzeiten, nemlich ALPHONSO Aragonien; PETRO Catalonien; JACOBO Valentia nebſt den Baleariſchen Inſuln.

Hierüber gertethen nun die Söhne dergeſtalt einander in die Haare, daß der Vater nicht wuſte, wie er ſich helffen ſolte; biß endlich der älteſte Printz ALPHONSUS ſtarb, und dem Vater Gelegenheit gab, daß er eine neue Eintheilung machen konte.

Nach dieſer letzten Verordnung nun bekam PETRUS Aragonien, Catalonien, und Valentia; Der andre Sohn JACOBUS aber muſte ſich mit den Baleariſchen Inſuln mit der Grafſchafft Rouſſilion, und mit der Herrſchaft Montpellier in Franckreich abfinden laſſen.

Endlich ſtarb König Jacobus I. im zwey und ſiebentzigſten Jahre ſeines Alters, wiewohl er von etlichen jünger, von etlichen noch älter angeſetzet wird; nachdem er 63. Jahr regieret hatte, welche Glückſeligkeit keinem Iſraelitiſchen oder Römiſchen Könige wiederfahren iſt. In den eroberten Königreichen ſoll dieſer König mehr als 2000. Chriſtliche Kirchen haben aufbauen laſſen.

Es wird in dem folgenden gar offte an die

Bale-

Baleariſchen Könige gedacht werden; alſo wollen wir des jetztgedachten JACOBI Poſterität allhier mit einrücken:

JACOBUS I.
Balearischer König
von 1276. biß 1302.

Dieſer bekam von ſeinem Vater Jacobo I. die Balearischen Inſuln, die Grafſchaft Rouſſilion, und die Herrſchaft Montpellier.

SANCTIUS
Balearischer König
von 1302. biß 1325.
nach ihm

JACOBUS II.
Balearischer König
von 1325. biß 1349.

Dieſer war von dem Aragoniſchen Könige Petro IV. A. 1343. aus den Balearischen Inſuln und aus Rouſſilion getrieben: Montpellier ward ihm zwar gelaſſen, weil er aber das übrige auch gerne recuperiren wolte, und alſo Geldes benöthiget war, ſo verſetzte er die Herrſchaft Montpellier A. 1349. an den König in Franckreich Philippum Valeſium, und das folgende Jahr 1350. verglich ſich König Petrus IV. in Aragonien mit den Frantzoſen, daß ſie Montpellier behalten möchten, von welcher Zeit es mit der Crone Franckreich iſt vereiniget worden.

JACOBUS III.
Baleariſcher König
von 1349. biß 1375.

Dieſem Könige blieb nun nichts mehr übrig als der Titul: Er vermählte ſich An. 1363. mit der Neapolitaniſchen Königin Johanna I. die quälte ihn zu Tode. So viel von den Baleariſchen Königen, ohne welche das nachfolgende nicht kan verſtanden werden. Nun folget Königs Jacobi I. Nachkommenſchafft in Aragonien.

PETRUS III. MAGNUS
König in Aragonien
von 1276. biß 1285.

Unter dieſem Könige iſt die weltberühmte Sicilianiſche Veſper vorgegangen, und dadurch A. 1282. das Königreich SICILIEN mit Aragonien verknüpffet worden. Die Sache wird unten in der Sicilianiſchen Hiſtorie mit allen Umſtänden vorkommen; hier hat man nur was weniges zu mercken.

Käyſers Friderici II. natürlicher Sohn MANFREDUS maßte ſich des Königreichs Sicilien an: Solches wolte der Papſt, als ein Feind der Schwäbiſchen Käyſer, nicht leiden, ſondern verehrte das Königreich Sicilien an den Hertzog Carolum von Anjou aus Franckreich, welcher Manfredum todt ſchlug.

Die-

Dieſes Manfredi Tochter und Erbin CONSTANTIAM hatte Petrus III. in Aragonien zur Gemahlin. Die nun die Sicilianer der Frantzoſen ſatt hatten, ſuchten ſie bey dieſem Petro Hülffe, welcher ſich auch der Inſul annahm, nachdem ſie vorhero in der Sicilianiſchen Veſper alle Frantzoſen auf der Inſul todt geſchlagen hatten.

Der Hertzog von Anjou Carolus ward darüber ſo erbittert, daß er Petrum III. zu einem Duell heraus fodern ließ, und die Stadt Bourdeaux in Franckreich darzu vorſchlug, welche damahls den Engeländern gehörte.

Petrus ließ ſich nicht nachläßig finden, ſondern kam auf beſtimmte Zeit gegen Mittag auf den Platz; weil aber ſein Feind Carolus nirgend anzutreffen war, ließ er ein ordentlich Inſtrument ſeiner Gegenwart wegen aufrichten, und zog ſeines Weges.

Sein Feind Carolus von Anjou erweckte unterdeſſen den Pabſt wider ihn, daß er Petrum excommuniciren muſte; der König in Franckreich Philippus III. miſchte ſich auch darein, und fiel mit einer Armee in Catalonien, die aber durch Kranckheit meiſtens crepirte.

Und eben in dieſem Streite wegen Siciliens lenckte ſich der Baleariſche König Jacobus

ein wenig zu ſehr auf Frantzöſiſche Seite, und affrontirte dadurch die Aragonier, daß endlich ſeine Nachkommen daran zu käuen hatten.

Endlich ſtarb König PETRUS III. in Aragonien; König PHILIPPUS III. in Franckreich; König CAROLUS I. in Sicilien, aus dem Hauſe Anjou; und Pabſt MARTINUS IV. alle viere in einem Jahre, nemlich 1285.

ALPHONSUS III. MUNIFICUS König in Aragonien

von 1285. biß 1291. regieret 6. Jahr.

Von dieſem Könige iſt nichts zu melden, als daß er mit den Ständen wegen der Privilegien diſputiret, aber nichts erhalten, ſondern ihre Privilegia noch vermehret hat. Er ſtarb gleich, als das Beylager mit der Engeländiſchen Princeßin Eleonora ſolte gehalten werden; alſo kam ſein Bruder zur Succeſſion.

JACOBUS II. JUSTUS König in Aragonien

von 1291. biß 1327. reg. 37. Jahr.

Dieſer Jacobus war bey Leb-Zeiten ſeines Bruders König in SICILIEN, wiewohl wider des Pabſtes Willen, welcher die Excommunication ſeines Vaters Petri III. auch wider ihn extendiret hatte.

Nach-

Nachdem er nun zur Aragoniſchen Crone gelangte, ſo war wol nichts billigers, als daß er ſeinem dritten Bruder FRIDERICO das Königreich Sicilien abtreten ſolte: Er vergaß aber der brüderlichen Liebe, ſetzte den Hertzog von Anjou, CAROLUM II. zum Nachfolger ein, und vermählte ſich darzu mit ſeiner Tochter Blanca.

Hiervon hatte nun Jacobus II. zwar einen dreyfachen Vortheil: Denn vor das erſte ward er von dem Päbſtliche Banne befreyet; hernach verehrte ihm der Pabſt Bonifacius VIII. Anno 1298. die Inſul SARDINIA, die er aber erſt einnehmen muſte; und drittens ſtund der Grafe CAROLUS VALESIUS in Franckreich von ſeiner Prætenſion auf Aragonien ab, weil ſeine Mutter Iſabella Königs Jacobi I. Tochter geweſen war.

Doch die Sicilianer waren damit nicht zu frieden. Erſtlich ſuchten ſie Jacobum II. durch eine Geſandſchafft auf andere Gedencken zu bringen, und als die Mühe vergebens war, ſo wehlten ſie ſeinen Bruder FRIDERICUM zum Könige, und ſchlugen Jacobum II. zur See, als er ſeinen Schwieger-Vater von Anjou mit Macht und Gewalt aufdringen wolte.

Alles

Alles dieſes, was Sicilien betrifft, muß in dem Buche von Italien gründlicher und weitläufftiger erzehlet werden.

ALPHONSUS IV. BENIGNUS
König in Aragonien
von 1327. biß 1336. reg. 8. Jahr.

Er war nicht der älteſte Printz; denn derſelbige hieß JACOBUS, war aber ſo ungezogen und unruhig, daß er ſich ſelber nach der Crone nicht ſehnte, ſondern dieſelbe gutwillig dem Bruder ließ.

Dieſer König hat ſonſt die Inſul SARDINIA erobert, und zwar noch bey Lebzeit ſeines Herrn Vaters Jacobi II. Anno 1324. Selbige Inſul hatte die Republic PISA in Italien unter ihre Botmäßigkeit gebracht: Solches wolte Pabſt Bonifacius VIII. nicht leiden, ob er gleich anfangs conſentiret hatte, und verehrte die Inſul Anno 1298. dem Könige Jacobo II. dieſer nun ſchickte ſeinen Sohn, welches eben dieſer Alphonſus IV. war, dahin, und ließ die Piſaner heraus ſchlagen. Umſtändlicher gehört die Sache iſt das Capitel von Italien, unterdeſſen iſt die Inſul ſeit 1324. mit dem Königreich Aragonien vereiniget geblieben.

PETRUS IV. CEREMONIOSUS
König in Aragonien
von 1336. biß 1388. reg. 51. Jahr. alt 72. Jahr.

Er

Er ward darum Ceremonioſus genannt, weil an ſeinem Hofe alles mit weitläufftigen Ceremonien und Solennitäten geſchehen muſte.

Er griff den Baleariſchen König JACOBUM II. an, und gab ihm viel Dinge ſchuld, die er wider ihn ſolte vorgenommen haben: Der Ausgang war dieſer, daß Petrus An. 1343. die Baleariſchen Inſuln, und die Grafſchafft Rouſſilion wieder mit Aragonien verknüpffte, und dem Baleariſchen Könige nichts übrig ließ, als die Herrſchafft Montpellier in Franckreich, die ohnedem ſo weit abgelegen war, daß ſie dem Aragoniſchen Könige nichts nützte. Wie dieſer Jacobus II. nachgehends An. 1349. Montpellier an den König Philippum Valeſium in Franckreich verkauffet hat, und wie endlich dieſer Petrus IV. Anno 1350. darein gewilliget hat, daß die Herrſchafft bey der Cron Franckreich bleiben ſoll, iſt oben erzehlet worden.

Dieſer König Petrus IV. that auch einen Zug nach der Inſul Sardinien, welche wider die Aragonier rebelliret hatte, und brachte ſie wieder zum Gehorſam.

Als er in Aragonien wegen der Succeſſion was anders verordnen wolte, als in den Geſetzen enthalten war, ſchloſſen die Stände eine UNION wider ihn, und legten ihm ein ſpe-

ciales

ciales Privilegium vor, das ihnen König Alphonſus IV. An. 1287. ertheilet hatte: Doch König Petrus reſpondirte auf das Privilegium mit dem Degen, hieb es von einander, und zwar mit ſolcher Hefftigkeit, daß er ſich darüber in die Finger bleſſirte. An. 1347. nahm die Union den Anfang, und 1348. war ſie ziemlich gedemüthiget: Geſtalt dieſes auch die letzte Union der Aragonier wider ihre Könige geweſen iſt.

Anno 1350. hat dieſer König Petrus IV. die alte ÆRAM HISPANICAM in Aragonien abgeſchaffet, und ſich in der Jahrzahl mit den übrigen Europäiſchen Chriſten conformiret.

Er ließ zwey Printzen, Johannem und Martinum, die einander ſuccediret, und zugleich dieſen Stamm beſchloſſen haben. Den älteſten Johannem ließ er ſchon 1351. zum Hertzoge von GIRONE, Lat. Gerunda, machen, und von ſelbiger Zeit an iſt dieſer Titul allemahl den Cron-Printzen gegeben worden.

JOHANNES I.
König in Aragonien
von 1388. biß 1395. reg. 7. Jahr.

Er war dem Jagen ſehr ergeben, und als er einem groſſen Wolffe nachgejaget hatte, ſo rührte

te ihn der Schlag, daß er gleich des Todes war. Sein Nachfolger ward der Bruder

MARTINUS
König in Aragonien
von 1395. biß 1410. reg. 15. Jahr.

Die Succeſſion ward ihm ſchwer gemacht. Denn erſtlich gab die Königliche Wittwe Violenta vor, ſie wäre ſchwanger: Als ihr aber 4. vornehme Matronen zugeſellet wurden, daß kein Betrug vorgehen konte, ſo vergieng die Schwangerſchafft von ſich ſelber.

Hernach hatte der vorige König eine Tochter Johannam gelaſſen, die an den Grafen Matthæum von FOIX in Franckreich vermählet war; die wolte ihr Recht gleichfalls mit Macht behaupten, konte aber nichts ausrichten.

Dieſer König MARTINUS hatte nicht allein einen Sohn gleiches Nahmens, welcher die Sicilianiſche Erbin Mariam zur Gemahlin hatte; ſondern der junge MARTINUS hatte auch mit dieſer Maria allebereit wieder einen Sohn gezeuget, welcher FRIDERICUS hieß.

Indem nun das Aragoniſche Hauß auf drey Perſonen beruhete: Auf dem Vater MARTINO; auf dem Sohne MARTINO; und auf dem Enckel FRIDERICO; ſo hätte

te man nicht vermeynet, daß der Stamm ſo bald ausſterben ſolte.

Aber in wenig Jahren räumte der Tod auf. Der Enckel Fridericus gieng Anno 1400. voran; die Schwieger-Tochter Maria folgte 1401. nach; der Sohn Martinus ſtarb 1409. in Sardinien an der Peſt; und der alte Martinus machte 1410. den Beſchluß.

Der Tod des alten Königs Martini ſoll ſonderlich daher entſtanden ſeyn, weil er ſich mit einer jungen Gemahlin Margareta von Prato vermählte, und ſo zu reden mit Macht einen Erben erzwingen wolte, worzu er doch wegen ſeiner allzugroſſen Fettigkeit nicht diſponiret war.

Unterdeſſen war es gut, daß der Enckel und der Sohn, nebſt der Schwieger-Tochter voran ſpatzierten: Denn ſolchergeſtalt fiel SICILIEN wieder an den alten Martinum, und ward, wie vorhin, mit Aragonien verknüpffet.

LXXIV.

Wenn iſt endlich die Aragoniſche Crone durch die Wahl an einen Caſtilianiſchen Printzen kommen?

Zwey Jahr nach Königs Martini Tode, An. 1412. Denn es verzog ſich gantzer zwey Jahr, ehe

ehe man unter ſo vielen Competenten den beſten ausleſen konte. Es kamen ihrer aber ſonderlich fünffe in Conſideration.

1. JACOBUS Graff von Urgel; Denn der konte ſein Geſchlechte von dem Aragoniſchen Könige Alphonſo IV. herführen.

2. ALPHONSUS Dux Gandiæ: Denn der ſtammte von dem obgedachtrn Aragoniſchen Könige Jacobo II.

3. FERDINANDUS Comes de Luna: Denn der war des obgedachten Martini des jüngern, Königs in Sicilien, natürlicher Sohn.

4. LUDOVICUS Dux Calabriæ in Neapoli: Denn ſeine Mutter Violenta oder Jolantha war des Aragoniſchen Königes Johannis I. Tochter geweſen.

5. FERDINANDUS Infans Caſtellæ: Denn ſeine Mutter Eleonora war des letzten Königes Martini Schweſter geweſen.

Mit dieſer Nachricht muß man ſich begnügen laſſen: Denn wer die Anverwandtſchafft deutlicher ſehen, und gleichſam mit Händen greiffen will, der muß ſolches in der Genealogie und zwar in meiner Genealogie auf der 40. Tabelle ſuchen.

Dieſe fünff Competenten nun verrwirrten

gantz

gantz Aragonien, brachten auch ziemliche Gewaltthätigkeiten. Denn als einer von Graf Jacobi Urgelitani Parthey den Ertz-Biſchoff von Saragoſſa fragte, ob ſein Grafe nicht dürffte König werden: und dieſer zur Antwort gab: Me vivo non; ſo hieb er dem Ertz-Biſchoffe den Kopff von einander, und ſagte darzu: Si te vivo non; ergo te mortuo. Ja die Mutter dieſes Grafens ruffte dem Sohne zu: Fili! aut Rex, aut nihil.

Endlich ward einmüthiglich beſchloſſen, daß die klügſten neun Männer, nemlich 3. aus Aragonien, 3. aus Valentia, 3. aus Catalonien, zuſammen ſitzen, und den Streit entſcheiden ſolten: Welche denn einmüthiglich den Caſtilianiſchen Infant FERDINANDUM, theils wegen ſeiner Mutter, theils ſeiner herrlichen Qualitäten wegen zum Könige erwehlten. Von dieſer Caſtilianiſchen Linie ſind nachfolgende viere einander ſuccediret.

FERDINANDUS I.

HONESTUS oder JUSTUS
König in Aragonien
von 1412. biß 1416. reg. 4. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ward gleich das Coſtnitzer Concilium in Deutſchland gehalten. Weil nun Pabſt Benedictus XIII. ein Spanier von Geburt,

Geburt, in dem damahligen Schiſmate eben die gröſten Händel machte, ſo kam Käyſer Sigismundus Anno 1416. in eigener Perſon nach Spanien: die Zuſammenkunfft ſolte zu Nizza in Provence ſeyn; weil aber König Ferdinandus I. ſeiner Unpäßlichkeit wegen die Reiſe nicht vollziehen konte, ſo kamen ſie endlich zu Perpignan zuſammen, und ſuchten Papſt Benedictum dahin zu bewegen, daß er zu Beförderung des Kirchen-Friedens den Päbſtlichen Titul ſolte fahren laſſen: die Mühe aber war vergebens, und Pabſt Benedictus retirirte ſich auf eine kleine Inſul im Königreich Valentia, PENISCULA genannt, in welcher er ſeine Zeit zugebracht hat.

ALPHONSUS V. SAPIENS König in Aragonien von 1416. biß 1458. reg. 42. Jahr.

Dieſer König kan ſeiner Gelehrſamkeit und Weißheit wegen nicht genung gerühmet werden: Er hat aber dieſelbige von ſeinen zwey gelehrten Informatoribus, LAURENTIO VALLA, und ANTONIO PANORMITANO gelernet.

Sein Haupt-Werck iſt dieſes geweſen, daß er das Königreich NAPOLI an die Crone Aragonien gebracht hat; und zwar durch das Teſta-

Teſtament der letzten Neapolitaniſchen Königin JOHANNÆ II. in welchem ſie A. 1435. dieſen Alphonſum V. zum Erben ernennet hat.

Es wolte zwar die Königin Johanna wieder auf die Hinter-Beine treten: und als König Alphonſus V. Poſſeſſion nehmen wolte, ward er gar von den Genueſern gefangen genommen; doch Alphonſus überwand alle Schwürigkeiten, und brachte A. 1442. das gantze Königreich unter ſeinen Gehorſam.

Ich weiß wohl, daß eine ſolche Conquete mit mehrern Umſtänden muß erzehlet werden: Man muß aber dieſelben in dem Buche von Italien, und inſonderheit in der Sicilianiſchen und Neapolitaniſchen Hiſtorie ſuchen.

Dieſer berühmte König hatte keinen rechtmäßigen Erben, ſondern nur einen natürlichen Sohn FERDINANDUM. Was nun vor dieſem zur Aragoniſchen Crone gehöret hatte, nemlich Aragonien, Valentia, Catalonien, Rouſſilion, die Baleariſchen Inſuln, Sicilien und Sardinien, das alles überließ er ſeinem Bruder JOHANNI II. Was ihm aber durch das Teſtament der Neapolitaniſchen Königin Johannæ zugefallen war, das übergab er ſeinem natürlichen Sohn FERDINANDO; von deſſen Nachkommen die Italiäniſche Hi-

ſtorie

ſtorie Bericht erſtatten wird: Hier bleiben wir bey Aragonien.

JOHANNES II.
König in Aragonien und Navarra von 1458. biß 1479. reg. 21. Jahr, alt 84 Jahr.

Er war allbereit An. 1425. durch die Heyrath mit der Navarriſchen Princeßin BLANCA, König in Navarra worden: Nach Abſterben dieſer Gemahlin wolte der Sohn Carolus alſobald in ſeinem mütterlichen Königreich Navarra ſuccediren, welches aber Johannes nicht zugab, und den leiblichen Sohn lieber mit Gifft hinrichten ließ: welches in der vorhergehenden Hiſtorie von Navarra weitläufftig iſt erzehlet worden.

Als dieſer Johannes mit den Cataloniern Krieg führen muſte, und Geldes benöthiget war, verſatzte er A. 1462. die Grafſchafft Rousſilion an den König in Franckreich Ludovicum XI. Es wolte zwar die Stadt Perpignan durchaus nicht unter das Frantzöſiſche Joch; weil aber König Johannes kein Geld aufbringen konte, die 300000. Cronen zu reſtituiren, ſo muſte ſie ſich endlich ergeben; wiewol nicht eher, als biß die Stadt durch eine langwierige Belagerung in ſolche Hungers-Noth geſetzet war, daß auch die Weiber ihre neu-gebohrne

Kinder fraſſen. Alſo blieb damahls die Grafſchafft bey Franckreich.

Die gröſte Schwachheit dieſes Königs war, daß er ſich ſchöne Weibs-Perſonen bethören ließ; inmaſſen er noch in ſeinem 80ſten Jahre eine junge Dame um ſich hatte, die aber nach ſeinem Tode genau examiniret, und endlich vor eine unverletzte Perſon erkläret ward.

König Johannes hatte von zwey Gemahlinnen zwey Kinder. Mit der Navarriſchen Blanca hatte er eine Princeßin ELEONORAM gezeuget, und dieſelbe behielt auch das Königreich Navarra: Mit des Caſtilianiſchen Admirantens Tochter JOHANNA war FERDINANDUS Catholicus gezeuget worden, der bekam, was eigentlich zu Aragonien gehöret hatte.

FERDINANDUS II. CATHOLICUS

König über gantz Spanien

in Aragonia von 1479. biß 1516. regieret 37. Jahr, alt 63.

Dieſer Printz war auf dem elendeſten Dorffe, und zwar in der miſerableſten Bauer-Hütte in gantz Aragonien empfangen worden; deßwegen er auch nachgehends ſelber ſeinen Spaß damit getrieben hat. Als er gebohren ward,

klärte

klärte ſich der bißher trübe geweſene Himmel aus, und die Sonne warff ungemeine Strahlen von ſich: Es ließ ſich eine Crone in den Wolcken ſehe, und im Königreiche Neapoli kam eben an ſeinem Geburts-Tage ein Carmeliter-Münch nach Hofe, und verſicherte den Neapolitaniſchen König Alphonſum, daß an ſelbigem Tage ein Printz wäre gebohren worden, welcher groſſe Dinge in der Welt ausrichten würde: Eben dergleichen Vaticinia ſind auch in Spanien geſtellet worden.

Es hat auch dieſer Ferdinandus gantz Spanien, biß auf Portugall, an ſich gebracht. Und weil alſo die Theilung mit ihm aufgehöret hat, ſo ſchlieſſen wir auch billig mit ihm die mittle Hiſtorie, und machen in der nachfolgenden neuen Hiſtorie von ihm den Anfang, wenn wir vorher die Caſtilianiſchen Könige werden nachgeholet haben.

Das V. Capitel
Aus der mittlen Hiſtorie von den Königen in CASTILIA.

LXXV.
Wenn iſt das Caſtilianiſche Königreich entſtanden?

So bald in Leon ein Chriſtliches Königreich entſtund, ſo entzog ſich auch in Alt-Caſtilien einer nach dem andern der Saraceniſchen Sclaverey; daher in kurtzem unterſchiedene Grafen in Caſtilien entſtunden, die ſich aber ſelber nicht beſchützen konten, und alſo den Leoniſchen Königen unter die Flügel kriechen muſten.

Dieſe Caſtilianiſchen Grafen tractirte der Leoniſche König ORDONIUS II. allzu hart, und ließ um das Jahr 922. den Vornehmiſten vieren die Köpffe vor die Füſſe legen: Welches die Caſtilianer dergeſtalt ſchmertzete, daß ſie ſich allmählig von dem Leoniſchen Joche loß machten, und in ihrem Lande zwey Richter erwehlten.

Einer von den Richtern hieß NUNNIUS RASURA; ſein Sohn hieß GONSALVUS; und ſein Enckel hieß FERDINANDUS GONSALVUS, welche alle drey nach einander das Richter-Amt verwalteten, und den Königen von Leon nicht viel gute Worte gaben.

Endlich hatte der letzte Richter Fernidandus Gonſalvus das Glücke, daß er wider die Saracenen um das Jahr 957. groſſe Progreſſen hatte, und dadurch in ſolche Conſideration kam, daß er endlich ſeinem Vaterlande die Souve-

Souverainität zuwege brachte, und zwar durch folgende Gelegenheit.

Der Leoniſche König SANCTIUS CRASSUS citirte dieſen Grafen Ferdinandum Gonſalvum, als einen Vaſallen der Leoniſchen Crone, An. 958. nach Hofe; und als er kam, gefiel dem Könige unter des Grafens Gefolge ein Pferd, und ein abgerichteter Falcke ſo wohl, daß ihm der Grafe beydes vor eine gewiſſe Summa Geldes laſſen muſte: Weil aber der Grafe beſorgte, daß die Zahlung auf die lange Banck möchte geſchoben werden, ſo rückte er die ausdrückliche Condition in den Contract, daß der Preiß alle Tage noch einmahl ſo hoch ſteigen ſolte, biß die Auszahlung erfolgte. Und dieſes mahl wiederfuhr dem Grafen kein Leides.

Das folgende 959. Jahr ward er abermals nach Hofe berufen, und bey ſeiner Ankunfft alſobald in gefängliche Hafft gebracht; aus keiner andern Urſache, als weil er zu mächtig war, daß man beſorgen muſte, er möchte das Leoniſche Joch nicht lange mehr tragen.

Doch des Grafens Gemahlin gab vor, ſie wolte eine Wallfahrt nach Compoſtell thun, und erlangte unter dieſem Vorwand von dem Könige die Permiſſion, daß ſie von ihrem gefan-

genen Gemahl Abſchied nehmen möchte: Sie verwechſelte aber im Gefängniß die Kleider, und ſtellte den Grafen auf freyen Fuß.

Weil nun der Vogel einmahl aus dem Gebauer entwiſchet war, ſo muſte man endlich zu gütigen Tractaten ſchreiten, welche auch Anno 965. dahin gediehen, daß Graf Ferdinandus Gonſalvus von einen freyen Grafen von Caſtilien erkläret ward. Hingegen muſte der Grafe dem Könige Sanctio Craſſo die Schuld wegen des Pferdes und Falckens erlaſſen, welche in 7. Jahren ſo hoch aufgelauffen war, daß alle Schätze in Spanien nicht zugelanget hätten, dieſelbige abzutragen.

Solcher maſſen iſt nun Alt-Caſtilien Anno 965. zur Zeit Königs Sanctii Craſſi in Leon, und Grafens Ferdinandi Gonſalvi in Caſtilien, zum erſten vor eine freye Grafſchafft erkläret worden: Und weil dieſes das Fundament des Caſtilianiſchen Reiches iſt, ſo wollen wir auch davon den Anfang machen; darbey uns die 36. Genealogiſche Tabelle gute Dienſte thun wird.

LXXVI.

Was haben alſo vor Alters vor freye Grafen in Caſtilien regieret?

FER-

FERDINANDUS GONSALVUS der erſte freye Grafe in Caſtilien

von 965. biß 968.

Alles, was ſich mit ihm zugetragen hat, iſt allbereit voran erzehlet worden. Man mercket nur, daß ſich die Grafſchafft damahls nicht auſſer Alt-Caſtilien erſtreckte, und daß BURGOS damahls die Haupt-Stadt war.

GARSIAS Graf in Caſtilien

von 969. biß 1006. reg. 39. Jahr.

Sein Sohn Sanctius lehnte ſich wider ihn auf: In dieſen Troublen thaten die Saracenen einen Einfall, und erſchlugen den Grafen.

SANCTIUS Graf in Caſtilien

von 1006. biß 1028. regieret 22. Jahr.

Seine Mutter hatte ſich in einen Mauritaniſchen Printz verliebet, und weil ſie wuſte, daß ſie bey Lebzeiten ihres Sohnes die Heyrath nicht würde vollziehen können ſo præſentirte ſie dem Sohne einen gifftigen Trunck: Er hatte aber ſchon Nachricht davon bekommen, und zwang die Mutter, daß ſie das Gifft ſelber ausſauffen muſte.

GARSIAS
der letzte Graf aus Caſtilien
1028. ſtirbt im erſten Jahr.

Dieſer Grafe hatte ſich im dreyzehenden Jahre ſeines Alters mit der Leoniſchen Prinçeßin SANCTIA verſprochen, durch welche Mariage Leon und Caſtilien wären verknüpffet worden, weil der Leoniſche König Veremundus III. keinen Erben hatte.

Als aber der Grafe mit einer kleinen Suite auf das Beylager nach Leon eilte, ward er unterwegens ermordet. Die Thäter waren ſeine eigene Vaſallen, ja einer war gar ſein Pathe geweſen. Sie wurden ertappt und verbrannt. Nach dieſem ward Caſtilien ein Königreich tituliret.

LXXVII.
Wer iſt alſo in Caſtilien nach Abgang dieſer Grafen der erſte König geweſen?

SANCTIUS I. (II.) MAJOR
König in Navarra und Aragonien
wird wegen ſeiner Gemahlin
NUNNIA oder ELVIRA
König in Caſtilien
von 1028. biß 1035. regieret in Caſtilien 7. Jahr.

Das iſt eben der berühmte Sanctius Major, der A. 1000. angefangen hat, in Navarra und Ara-

Aragonien zu regieren, und ſeinen vollſtändigen Lebens-Lauff kan man im Capitel von Navarra nachſchlagen.

Seine Gemahlin, welche von etlichen NUNNIA, von etlichen ELVIRA genennet wird, war des letzten Caſtilianiſchen Grafens Schweſter und Erbin: Geſtalt ihr denn auch niemand die Erbſchafft diſputirlich gemacht hat.

Dieſer Sanctius Major vermählte ſeinen Sohn FERDINANDUM mit der Leoniſchen Princeßin SANCTIA, und weil ihr Bruder der Leoniſche König Veremundus III. keinen Erben hatte, ſo ward endlich durch dieſe Vermählung Caſtilien und Leon dennoch mit einander verbunden.

Weil nun ſolcher geſtalt die Caſtilianiſchen Könige alſobald auf die alten Leoniſchen Könige gefolget ſind, ſo haben die Hiſtorici auch die Numern aus der Leoniſchen Hiſtorie continuiret, und alſo wird dieſer Sanctius Major unter den Caſtilianiſchen Königen II. genennet, weil nemlich unter den vorhergehenden Leoniſchen einer Sanctius I. iſt genennet worden: Weil aber die Genealogiſten mit dieſem Sanctio Majori gemeiniglich eine neue Numer anfangen, ſo wollen wir bey ihm und bey den folgenden Sanctiis die Ziffern gedoppelt ſetzen, damit man die Hiſto-

Hiſtoriſchen und Genealogiſchen Bücher deſto leichter mit einander conciliiren kan.

LXXVIII.

Was haben nach SANCTIO MAJORE vor Könige in Caſtilien regieret?

Erſtlich hat Sanctii Majoris männliche Nachkommenſchafft, von Ferdinando I. an, auf dem Königlichen Throne geſeſſen.

Hernach iſt nach Abgang der männlichen Poſterität das Reich an eine Princeßin URRACA gefallen.

Endlich iſts dahin kommen, daß ein unächter Printz HENRICUS I. die Caſtilianiſche Crone davon getragen hat.

Alle dieſe Könige zuſammen kan man in meiner Genealogie auf der 41. Tabelle ſehen.

LXXIX.

Welches ſind SANCTII MAJORIS männliche Nachkommen in Caſtilien geweſen?

FERDINANDUS I.

König in Caſtilien und Leon von 1035. biß 1065. reg. 30. Jahr.

Caſtilien bekam er von ſeinem Vater Sanctio Majore, und Leon von ſeiner Gemahlin San-

Sanctiâ. Man collationire die Capitel von Navarra und Leon.

Er zerfiel mit ſeiner Gemahlin Bruder Veremundo III. zu Leon, und auch mit ſeinen leiblichen Bruder Garſia zu Navarra, und erſchlug ſie beyde im Kriege; den Leoniſchen An. 1037. den Navarriſchen aber 1053.

Er führte mit den Barbarn Krieg, und nahm ihnen Anno 1040. die Stadt VISEO, und 1041 die Stadt COIMBRA ab, und nach der Zeit ſind ſie nicht, wie vor dieſem, den Mauris wieder in die Hände gerathen, ſondern es iſt nachgehends das Königreich Portugall daraus enſtanden.

Dieſer König nennte ſich IMPERATOREM HISPANIÆ, welches Käyſer Henricus III. nicht leiden wolte, an deſſen Proteſtationes man ſich doch wenig kehrte.

Letzlich erſchien der heilige Iſidorus dieſem König, und kündigte ihm den bevorſtehenden Tod an, worzu ſich auch Ferdinandus beſter maſſen ſoll bereitet haben.

Ob aber wohl Ferdinandus an dem Exempel ſeines Hn. Vaters geſehen hatte, was die ſchädliche Theilung vor böſe Conſequentien nach ſich zog; ſo begieng er doch eben den Fehler, und gab einem jedweden Sohne ein Königreich.

Zugleich drey Brüder
SANCTIUS II. (III.)
König in Caſtilien
von 1065. biß 1073. reg. 8. Jahr.
ALPHONSUS VI.
König in Leon, erbt endlich alles
von 1065. biß 1109. regieret zuſammen 44. Jahr.
und
GARSIAS
König in Gallicien
von 1065. biß 1072. ſtirbt 1081. reg. 7. Jahr.

SANCTIUS in Caſtilien war ein böſer König: Denn erſtlich fieng er mit Ramiro I. Könige in Aragonien Händel an, und erſchlug ihn Anno 1067.

Hierauf war er über ſeinen Bruder ALPHONSO zu Leon her, und als ſich die Leoniſchen Soldaten beſoffen hatten, überfiel er ſie An. 1071. nahm den Bruder gefangen, und ſteckte ihn ins Kloſter.

Endlich gieng er auch dem dritten Bruder GARSIÆ in Gallicien zu Leibe, und weil er ihm nunmehro weit überlegen war, ſo verlohr Garſias An. 1072. ebenfalls die Schlacht, und muſte nach dem Gefängniß wandern.

Solchergeſtalt brachte Sanctius zwar die gantze Verlaſſenſchafft ſeines Vaters, aber mit ſchlimmen Mitteln, an ſich.

End-

Endlich wolte Sanctius auch ſeine Schweſter Urraca die Stadt Zamora nehmen, die ihr zum Leibgedinge war ausgeſetzet worden: Ein Bürger aber kam aus der Stadt ins Lager, gab vor, er wolte dem Könige einen Weg in die Stadt offen bahren, und erſtach Sanctium bey der Audienz mit einem Spieſſe.

Die Soldaten wolten den Tod ihres Königes revengiren, und ſchickten einen Herold an die Stadt, welcher den Bürgern den Tod ankündigen ſolte. Ein ſolcher Herold aber muſte in ſolchem Falle, nach damahliger Gewohnheit, mit fünff Bürgern duelliren, und zwar in einem abgezeichneten Creyße: Im Kampffe nun erlegte zwar der Herold von ſeiner Widerpart einen nach dem andern; zuletzt aber ſprang ſein verwundetes Pferd, den eingeführten Geſetzen zuwider, aus den Schrancken: weil ſie nun zu beyden Theilen verſpielet hatten, ſo ward die Stadt verſchonet.

Nach Sanctii Tode nun kam ALPHONSUS VI. nicht nur wieder zu ſeinem Leoniſchen Reiche, ſondern erbte auch das Caſtilianiſche. Ja weil er den dritten Bruder Garſiam noch im Gefängniß antraff, ſo ließ er ihn Lebenslang darinnen, biß endlich der Gefangene aus Deſperation ein Meſſer ergriff, und ſich

damit die Adern zerſchnitt. Hiermit kam auch die dritte Portion, nemlich Gallicien, an Alphonſum.

Es war aber Alphonſus bey Lebzeit ſeines unbilligen Bruders Sanctii aus dem Kloſter entwiſcht, und hatte ſeine Zuflucht zum Könige ALMENON nach Toledo genommen: Als er nun bey demſelben zur Taffel war, fuhr ihm Almenon, in guter Meinung, mit der Hand über den Kopff, und wolte die emporſtehenden Haare niederdrücken; ſie richteten ſich aber dreymahl nach einander wieder empor, daraus Almenon ſchloß, daß dieſer vertriebene König zu rechter Zeit wieder würde in die Höhe ſteigen.

Als nun die Zeitung von des Bruders Tode einlieff, entdeckte er ſeinen Anſchlag alſobald ſeinem Wohlthäter Almenon, und ward von ihm in Frieden dimittiret: Doch muſte er vorhero ſchweren, daß er dem Toletaniſchen Reiche kein Leid zufügen wolte, ſo lange dieſer Almenon, und nach ihm ſein Sohn *Hiſſem* regieren würde.

Alphonſus VI. hielt das Jurament, biß Almenon und *Hiſſem* todt war; und der Enckel Hyaja war ſo brutal, daß die Toletaner ſelber Alphonſum zu Hülffe rufften. Damit nun der

der Unwillen der Bürger möchte vergrößert werden, ſo ließ Alphonſus VI. etliche Jahr nach einander alle Früchte um Toledo herum verderben, biß die Hungers-Noth in der ſtarck-bewohnten Stadt ſo groß war, daß ſie ſich endlich den Chriſten ergeben muſte.

Dieſen Vortheil hatte Alphonſus VI. in ſeinem Exilio gelernet. Denn als einſten Almonon in einem Garten vor der Stadt Toledo Tafel hielt, und den Diſcours aufwarff, ob auch Toledo mit Gewalt könte erobert werden; ſo gab ein alter Officirer zur Antwort: Es würde ſchwerlich angehen, wofern man nicht etliche Jahr nach einander die Erndte ruinirte, und alſo den Ort in die äuſſerſte Hungers-Noth ſetzte.

Dieſes merckte ſich Alphonſus, welcher nicht weit davon im Graſe lag, und ſich ſtellte, als wenn er ſchlieffe. Almenon ſchöpffte zwar alſobald den Argwohn, als wenn er den gefährlichen Vorſchlag möchte gehöret haben; befahl derowegen, daß man Alphonſo alſobald zerlaſſen Bley in die ausgeſtreckten Händen gieſſen ſolte; denn er dachte, wacht der Printz, und hört von ſo einer ſchmertzlichen Probe reden, ſo wird ers dahin nicht kommen laſſen: Doch Alphonſus überwand ſich, blieb unverrückt liegen, biß ihm das Bley in die Hand gegoſſen wurde;

deßwe-

deßwegen er auch den Zunahmen Alphonſus perforatæ manus bekommen hat. Wiewohl die meiſten dieſen letzten Umſtand vor eine Fabel halten, und den Zunahmen vielmehr von der bekannten Freygebigkeit Königs Alphonſi auslegen.

Inmittelſt ward hiermit A. 1080. die groſſe Stadt TOLEDO von den Chriſten recuperiret, nachdem ſie 368. Jahr in den Händen der Barbarn geweſen war.

Hierauf richtete König Alphonſus alſobald ein Chriſtliches Ertz-Biſthum in der Stadt Toledo auf, und weil dieſe Stadt allbereit zur Zeit der Göthiſchen Könige groſſe Prærogativ genoſſen hatte, ſo iſt es nachgehends dem Ertz-Biſchoffe geglücket, daß er das Primat in gantz Spanien behauptet hat.

Bey Ubergabe der Stadt Toledo war den Saracenen verſprochen worden, daß ſie in der Stadt bleiben, und die Haupt-Kirche behalten ſolten: Die Königin aber räumte in Abweſenheit des Gemahls die Kirche den Chriſten ein. Der König war ſehr darüber erzürnet, und als die Princeßin vor die Königliche Frau Mutter bitten wolte, ſchwur der König in der Ungedult, daß er nichts thun wolte, was ſie verlangen würde: Damit verkehrte die Princeßin

ceßin ihr Anbringen ex tempore, und bath, daß er die Königin wegen des groſſen Ungehorſams exemplariſch ſtraffen möchte. Solchergeſtalt war der König durch den Schwur gefangen, und der Zorn gieng vorüber.

Im Alter begegnete Alphonſo VI. ein groſſes Unglück: Denn nachdem Toledo verlohren war, ſo merckten die Mauri wohl, daß man weiter um ſich greiffen würde; deßwegen rufften ſie aus Africa eine neue Colonie ſtreitbarer Völcker herüber, welche ALMORAVIDES genennet wurden, nnd um das Jahr 1090. ankamen.

Dieſes hätte nun Alphonſus VI. anfangs leicht verhindern können: Er ließ ſich aber ſeinen Schwager den König ABENABETH zu Sevilla hinter das Licht führen, welcher ſich anſtellte, als wenn er ein Chriſte werden wolte.

Nachdem aber die Mauri ſolchergeſtalt waren verſtärcket worden, ſo wurden ſie hochmüthig, und machten Alphonſo VI. viel Jahre groſſe Noth; erſchlugen ihm auch Anno 1100. ſeinen einigen Sohn Sanctium: Doch behielten endlich die Chriſten noch die Oberhand.

Eben zu dieſes Königs Alphonſi VI. Zeiten, nahm im Jahr 1095. der ſo genannte heilige

Krieg

Krieg ſeinen Anfang, darinnen die Saracenen in ihrem eigenen Neſte angegriffen wurden, und alſo den Occidentaliſchen Colonien keinen Succurs mehr zuſchicken konten.

Zu ſeiner Zeit lebte ein berühmter Held, und geſchworner Feind der Saracenen, RODERICUS CIDUS, welcher den Barbarn die Stadt Valentia abnahm, und Lebenslang maintenirte; nach ſeinem Tode aber gieng ſie wieder verlohren.

Alphonſus VI. hatte drey Töchter, eine ehliche, die hieß URRACA; und zwey unehliche, davon eine TERESIA, und die andere ELVIRA, hieß: Alle drey vermählte König Alphonſus mit ausländiſchen Printzen, die ſich damahls des heiligen Krieges wegen an ſeinem Hofe aufhielten.

URRACA bekam RAYMUNDUM, einen Grafen aus Burgundien, um das Jahr 1092. von welchem ſie zwar einen Printz ALPHONSUM zeugete, Raymundus aber ſtarb vor dem Schwieger-Vater Anno 1106.

TERESIA bekam HENRICUM, einen Hertzog aus Burgundien, demſelben gab er die Gegend um Coimbra, unter dem Titul einer Grafſchaft, zum Brautſchatze; und daraus iſt nachgehends das Königreich Portugall entſtanden. ELVI-

ELVIRA bekam RAYMUNDUM, einen Grafen von Thoulouſe; und mit demſelben iſt weiter nichts vorgegangen.

So lange nun der Cron-Printz Sanctius lebte, ſo kamen die Töchter in keine Conſideration: Als aber der Printz, wie oben gedacht, An. 1100. erſchlagen ward, ſo ward nunmehro URRACA die nechſte Erbin zur Crone.

Dieſelbige vermählte Alphonſus VI. Anno 1106. zum andernmahle ALPHONSO I. Könige in Aragonien und Navarra, in der Hoffnung, ob vielleicht durch dieſe Mariage Caſtilien, Leon, Aragonien und Navarra könten vereiniget werden. Drey Jahr darnach folgte der Tod des Königs.

LXXX.

Wenn iſt alſo Caſtilien an eine Weibes-Perſon kommen?

Wie gedacht, Anno 1109. nach Königs Alphonſi VI. Tode. Die Ordnung iſt folgende:

URRACA
Königin in Caſtilien und Leon
von 1109. biß 1123. reg. 14. Jahr.
vermählet mit
ALPHONSO
Könige in Aragonien und Navarra.

Die Stände von Caſtilien und Leon waren bald

bald anfangs mit dieſer Vermählung nicht zu frieden, und ſtifftete Urracam an, daß ſie dem Gemahl nicht das geringſte in Caſtilien einräumen ſolte: Wie ſie denn einem vornehmen Bedienten alſobald den Abſchied gab, weil er ihren Gemahl einen König von Caſtilien tituliret hatte.

Weil auch Alphonſus und Urraca weitläufftige Anverwandten waren, ſo wurde Pabſt Paſchalis II. angehetzet, daß er eine Eheſcheidung zwiſchen ihnen anſtellen ſolte.

Nun ließ zwar Alphonſus die Gemahlin auf ein Schloß ſetzen, weil er die Widerwärtigkeiten nur ihrem unbändigen Naturell zuſchrieb: Allein die Gemüther der Caſtilianer waren einmahl erbittert, dahero nichts als ein Landverderblicher Krieg daraus entſtehen kunte.

Mittlerweile wuchs Printz ALPHONSUS VII. heran, welchen Urraca mit ihrem erſten Gemahl Raymundo gezeuget hatte; denſelben rufften die Stände A. 1123. zum Könige von Caſtilien und Leon aus, und kündigten alſo zugleich der Mutter Urraca und dem Stieff-Vater Alphonſo den Handel auf.

Der Aragoniſche Alphonſus ſahe gleich, daß nunmehr weiter nichts zu thun wäre, alſo vergliech er ſich mit ſeinem Stieff-Sohne, und er

ließ

ließ die unbändige Urracam nicht nur der gefänglichen Hafft, ſondern auch zugleich der ehlichen Pflicht.

Dieſen Aragoniſchen Alphonſum nun rechnen einige unter die Caſtilianiſche Könige, und nennen ihn Alphonſum VII. daher in den folgenden Zahlen eine Confuſion entſtehet, die man vermeiden kan, wenn er auſſen gelaſſen wird.

Urraca hielt ſich hernach auf einem Schloſſe auf, und lebte in ihrem Wittwen-Stande ſo keuſch, daß ſie endlich Anno 1126. in Kindes-Nöthen den Geiſt aufgab: Andre ſchreiben gar, ſie hätte mit Gewalt einen Kirchen-Schatz rauben wollen, wäre aber auf der Thürſchwelle durch GOttes Gerichte zerborſten.

ALPHONSUS VII.
König iſt Caſtilien und Leon
von 1123. biß 1157. reg. 35. Jahr.

Seine Mutter war URRACA; ſein Vater RAYMUNDUS aus Burgund; und ſein Stieff-Vater ALPHONSUS I. aus Aragonien, welches kurtz vorhero iſt angeführet worden.

Er ließ ſich von dem Pabſt Innocentio II. bereden, daß er ſich IMPERATOREM HISPANIÆ ſchrieb, den Deutſchen Käyſern zum Verdruß,

druß, welche mit dem Pabſte damahls nicht wol daran waren.

Mit den andern Spaniſchen Königen hielt er gute Freundſchafft: Geſtalt ſie denn eine Armee beyſammen ſetzten, und den Mauris das berühmte Raub-Neſt ALMERIA im Königreich Granada abnahmen.

Mit dem Könige in Portugall Alphonſo I. band er A. 1126. an, weil er ſeine Mutter Tereſiam gefangen hielt: Er ward aber von den Portugieſen geſchlagen, und muſte geſchehen laſſen, daß von ſelbiger Zeit an Portugall ſich von aller Pflicht gegen das Königreich Leon loß machte. Davon in der Hiſtorie von Portugall.

Dieſer König theilte das Reich wiederum unter ſeine Söhne, und gab SANCTIO Caſtilien, und FERDINANDO Leon: Weil aber die Trennung nicht länger als 60. Jahr gewähret hat, ſo darff man dreyer Könige wegen kein neu Capitel machen.

Zugleich
SANCTIUS III. (IV.
König in Caſtilien
von 1157. biß 1158. reg. 1. Jahr.
und
FERDINANDUS II.
König in Leon
von 1157. biß 1188. reg. 31. Jahr.

Unter

Unter dieſen beyden Königen ſind in Spanien drey geiſtliche Ritter-Orden entſtanden, welche biß auf den heutigen Tag in groſſer Renommee ſind.

Der Ritter-Orden von CALATRAVA entſtund A. 1164. Denn ein Abt Ciſtercienſer Ordens, RAYMUNDUS genannt hatte A. 1158. die Caſtilianiſche Stadt Calatrava glücklich wider die Mauros defendiret, und davor war ihm die Stadt an ſich ſelber von dem Könige Sanctio verehret worden.

Der Ritter-Orden von S. JACOB entſtund An. 1175. in Leon: Das Haupt Abſehen war, daß man die Pilgrim convoyren wolte, welche damahls in unglaublicher Menge nach Compoſtell zur Wallfahrt reiſten.

Der Ritter-Orden von ALCANTARA entſtund A. 1176. in der Leoniſchen Stadt Pereyro, deßwegen der Orden auch Anfangs nach der Stadt genennet wurde, biß endlich die Ritter An. 1213. den Barbarn die in Caſtilien gelegene Stadt Alcantara abnahmen.

ALPHONSUS VIII.
König in Caſtilien
von 1158. biß 1214. reg. 56. Jahr.
und

AL-

ALPHONSUS IX.
König in Leon
von 1188. biß 1230. reg. 42. Jahr.

Das waren zweyer Geſchwiſter-Kinder, wie die Genealogie auf der 41. Tabelle ausweiſet. Das wichtigſte, das ſich zur Zeit dieſer beyden Könige zugetragen hat, iſt die berühmte Schlacht mit den Saracenen bey Ubeda Anno 1212.

Denn nachdem die Chriſtlichen Könige einander lange in den Haaren gelegen hatten, ſo machten ſie endlich eine Alliantze wider die Barbarn: Zu dem Ende brachten nicht allein die Spaniſche Chriſten Anno 1209. eine ſtarcke Armee zuſammen, ſondern es kamen auch aus Franckreich und Deutſchland viel Auxiliar-Trouppen.

Anno 1212. war der Auffbruch von Toledo. Der erſte Ort war Alcantara, welchen man den Mauris wieder aus den Händen riß: Als es aber darauff zu einem Haupt-Treffen kommen ſolte, ſo gaben die Ausländer Reißaus, unter dem Vorwande, als wenn ſie die Spaniſche Lufft nicht vertragen könten.

Hierüber nun geriethen die Spaniſchen Chriſten in groſſe Gefahr. Es wieß ihnen aber ein Bauer einen unbekannten Weg über das

das Gebürge Loſa, welches Caſtilien und Andaluſien von einander ſcheidet, und als ſie hinüber waren, verſchwand der Wegweiſer, welches ſonder Zweiffel ein Engel geweſen war, vor ihren Augen.

Hiermit wurden die Chriſten getroſt, griffen die Barbarn an, und erſchlugen ihrer denſelben Tag 200000. bey der Stadt Ubeda; und zwar ſo, daß nicht mehr als zum höchſten 115. Perſonen auf Chriſtlicher Seite um das Leben kamen.

Die Beute war unbeſchreiblich, die den Chriſten zu Theile ward: Man kunte in zwey Tagen kaum ſo viel Pfeile verbrennen, als man im Lager fand. Der König Sanctius VII. von Navarra hatte zum erſten die Ketten zerbrochen, mit welchen die Mauri ihr Lager befeſtiget hatten, dieſelben ſind in das Navarriſche Wappen geſetzet worden.

HENRICUS I.
König in Caſtilien

von 1214. biß 1217. regieret 3. Jahr

und

FERDINANDUS III. SANCTUS
König in Caſtilien und Leon

in Caſtilien 1217. in Leon 1230. ſtirbt 1252.
regieret 34. Jahr.

HENRICUS I. in Caſtilien war ein Printz von 11. Jahren, als der Vater ſtarb; im 14. Jahre ſpielte er auf dem Schloß-Platze, und ward von einem Dach-Ziegel erſchlagen, welcher ohngefehr herab fiel.

Nun war von der Caſtilianiſchen Linie niemand mehr übrig, als des erſchlagenen Henrici I. zwey Schweſtern BLANCA und BERENGARIA, die nach Franckreich und Leon vermählet waren.

BLANCA hatte den König in Franckreich, Ludovicum VIII. und ihr Sohn hieß LUDOVICUS IX. oder Sanctus.

BERENGARIA hatte den Leoniſchen König Alphonſum IX. und ihr Sohn war FERDINANDUS III. oder Sanctus.

Dieſer zwey Schweſtern wegen iſt nun ein Streit unter den Hiſtoricis, welche die älteſte geweſen ſey? Iſts Blanca geweſen, ſo hat Caſtilien damahls an Franckreich fallen ſollen; iſts Berengaria geweſen, ſo hat es mit Leon müſſen vereiniget werden.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat ſich die Leoniſche BERENGARIA damahls erſtlich der Vormundſchafft über ihren Bruder Henricum I. und nach ſeinem Tode auch der Succeſſion angemaſſet: Damit es aber nicht ge-

hen

hen möchte, wie zu Urracæ Zeiten, ſo ward die Crone alſobald ihrem Sohne Ferdinando III. aufgeſetzt.

Alſo ward Ferdinandus III. wegen der Mutter Berengariæ, König in Caſtilien; und nach dem Tode ſeines Vaters Alphonſi IX. König in Leon: Daß alſo unter ihm Caſtilien und Leon wiederum vereiniget ward.

Es hat dieſer Ferdinandus III. zugleich mit dem ſtreitbaren Aragoniſchen Könige Jacobo I. gelebet; und mit demſelben gleichſam certiret, wer den Barbarn den gröſten Abbruch thun könte.

An. 1236. ward CORDUBA erobert. Hierauf ward An. 1240. das Königreich MURCIA eingenommen. Ferner gieng Anno 1248. die Stadt SEVILLA über, und das alles wurde zu Caſtilien geſchlagen. Was die Aragonier erobert hatten, das ſtehet an ſeinem Orte.

Dieſer König Ferdinandus III. iſt allererſt zu unſrer Zeit, nemlich Anno 1671. von dem Pabſte Clemente X. zum Heiligen gemachet worden, daß alſo von beyden Princeßinnen ein Heiliger herkömmt; nemlich von der Blanca der heilige Ludovicus in Franckreich; und von der Berengia der heilige Ferdinandus in Spanien.

ALPHONSUS X. SAPIENS
König in Caſtilien und Leon
A. 1252. wird zum Käyſer erwehlet 1256. ſtirbt 1284. regieret 32. Jahr.

Dieſer König war ein trefflicher Aſtronomus, und ließ mit groſſen Unkoſten von vielen Mathematicis die bekandten TABULAS ALPHONSINAS zu rechte machen. Ja er wuſte ſich mit ſeiner Weißheit ſo viel, daß er ſagen durfte: Die Welt ſolte viel beſſer eingerichtet ſeyn, wenn er bey der Schöpffung GOttes Rathgeber geweſen wäre.

Dieſer König ward in dem groſſen INTERREGNO in Deutſchland Anno 1256. zum Römiſchen Käyſer erwehlet. Weil er aber keine Anſtalt machte, nach Deutſchland zu ziehen, ſo erwehlten die Churfürſten einen andern. Nach erhaltener Nachricht kam ihm zwar ein Raptus an, die Käyſerliche Crone mit Macht zu behaupten; als er aber in Franckreich kam, kehrete er auf Einreden des Pabſtes wieder nach Hauſe.

Dieſer König hat zum erſten verordnet, daß in Gerichtlichen Sachen die Caſtilianiſche Sprache ſoll gebraucht werden; da bißhero alles in Lateiniſcher Sprache war ausgefertiget worden: Er hat auch die Bibel ins Spaniſche überſetzen laſſen.

Al-

Alphonſus X. hatte unterſchiedene Söhne, darunter waren die beyden älteſten FERDINANDUS und SANCTIUS: Der älteſte ſtarb vor dem Vater An. 1275. ließ aber einen Sohn, ALPHONSUM, von dem die Hertzoge von Medina Celi herſtammen. Da fragte ſichs nun, ob der Enckel des verſtorbenen älteſten Sohnes, oder der noch lebende jüngſte Sohn ſuccediren ſolte.

Der jüngſte Sohn Sanctius nahm das Gewiſſeſte vor das Beſte, und drang den Vater noch bey Lebens-Zeiten An. 1282. vom Throne, damit ihm des Bruders Kinder nicht möchten vorfiſchen: Es war auch allbereit an dem, daß Vater und Sohn wider einander wolten zu Felde gehen, als der Tod darzwiſchen kam, und den Vater abforderte.

Sonſt hat Alphonſus X. mit einer Concubine, MARIA VILENIA, auch eine natürliche Tochter, BEATRICEM, gezeuget, welche ſich Alphonſus III. König in Portugall vermählet hat: Dieſe Beatrix brachte bey dem Vater zuwege, daß er auf das Königreich Algarbien renuncirte, und dem Schwieger-Sohne die Freyheit ließ, ſolches nach ſeinem Gefallen den Barbern abzunehmen, und es von Caſtilien zu Lehne zu tragen: Alphonſus III. hat

ſich auch in Poſſesſion geſetzet: der Nexus feudalis aber iſt bey ſeinem Sohne Dionyſio aufgehoben worden. Man ſuche das übrige in der Hiſtorie von Portugall.

SANCTIUS IV. (V.)
König in Caſtilien und Leon
von 1282. biß 1295. reg. 13. Jahr.

Zu ſeiner Zeit belagerten die Mauri die Stadt TARIFFA in Andaluſien, darinnen Sanctius einen tapffern Commendanten, Nahmens Alphonſum, hatte. Die Barbarn bekamen des Commendantens Sohn gefangen, und ſtellten ihn vor die Stadtmauer, mit Bedrohung, denſelben zu maſſacriren, wofern der Vater nicht die Stadt aufgeben würde: doch der Commendant kehrte ſich daran nicht, und ließ den Sohn immerhin ins Kraut hacken; Die Barbarn muſten auch endlich abziehen, und König Sanctius vergalt die Treue mit groſſen Gnaden.

FERDINANDUS IV.
König in Caſtilien und Leon
von 1295. biß 1312. reg. 17. Jahr.

Dieſer König ließ zwey Brüder aus einer vornehmen Familie einer Verrätherey beſchuldigen, und dieſelben unverhörter Weiſe von einem Felſen herab ſtürtzen: Dieſe unſchuldigen Leute citirten den König in 30. Tagen

gen

gen vor GOttes Richter-Stuhl, und ehe die Zeit noch um war, muſte der König auf die Citation erſcheinen.

ALPHONSUS XI.
König in Caſtilien und Leon
von 1312. biß 1350. reg. 38. Jahr.

Er war noch nicht zwey Jahr alt, wie der Herr Vater ſtarb, und in der Kindheit gieng es verwirret in Spanien her. Als er groß ward, führte er ſcharffe Kriege mit den Saracenen, die ſich abermahl aus Africa verſtärcket hatten.

Die wichtigſte Schlacht gieng bey Tariffa vor, in welcher ihm der Portugieſiſche König Alphonſus IV. Beyſtand leiſtete. Denn als es daſelbſt An. 1340. zum Gefechte kam, blieben 200000. Barbarn auf der Stelle, und die Chriſten hatten nicht mehr als 20. Mann eingebüſt. Man muß dieſe Schlacht nicht mit der obgedachten Schlacht bey Ubeda verwechſeln, da es faſt eben ſo hergegangen iſt.

Alphonſus XI. proſequirte nachgehends ſein Glücke, und eroberte A. 1344. die Veſtung ALGEZIRA: Als er aber A. 1350. mit GIBRALTAR dergleichen vorhatte, ward er in dem Lager von der Peſt hingeriſſen.

PETRUS CRUDELIS
König in Caſtilien und Leon
von 1350. biß 1369. reg. 19. Jahr.

Den Zunahmen eines Grauſamen führte er mit der That. Er vermählte ſich An. 1352. mit der Bourboniſchen Princeßin BLANCA, aus Franckreich, die wegen ihrer vielen Tugenden ſeiner wohl werth war: Doch kurtz nach dem Beylager kam ihm eine ſchöne Wittwe, Johanna Caſtria, in den Wurff, derſelben verſprach er die Ehe, und zwang zwey Biſchöffe, daß ſie atteſtiren muſten, daß er noch unvermählet wäre. Er brauchte ſie aber nur eine Nacht, und ſchickte ſie ſchwanger wieder nach Hauſe. Er hatte auch vorhero ſchon eine Concubine, PADILLIA genannt: Weil nun die Anverwandten der Königin darum eifferten, ſo ließ er die gute Blanca auf ein Schloß ſetzen, und endlich mit Gifft hinrichten. Zum Schein ward ihr ſchuld gegeben, als wenn ſie mit des Königs Petri Bruder, Friderico, Blutſchande getrieben, und einen Sohn Henricum von ihm gebohren, welches aber weder erweißlich noch vermuthlich war: Unterdeſſen regierte Padillia das gantze Königreich, und brachte eine Tochter CONSTANTIAM zur Welt, die nachgehends

hends den Hertzog von Lancaſter, JOHANNEM aus Engeland geheyrathet hat.

Die Königliche Frau Mutter MARIA ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, den unartigen Sohn auf andere Wege zu bringen: Sie ward aber in der Stadt Tero von dem Sohne belagert, und konte kaum nach Portugall entwiſchen. Daß ſie aber auch nicht von der beſten Art muß geweſen ſeyn, kan man daraus abnehmen, daß ſie im Exilio in ihrem Alter noch mit einem Portugieſen, Martinus Tellius genannt, ſoll Amour gemacht haben; deßwegen ſie ihr eigener Vater Alphonſus IV. König in Portugall, mit Gifft An. 1357. ſoll haben aus dem Wege räumen laſſen.

Bey dieſem Zuſtande nun ſuchten die Stände zwar alle Mittel hervor, des grauſamen Königs loß zu werden; es wurden aber alle Rathſchläge entdecket, und die Urheber muſten insgemein mit dem Halſe bezahlen: Sonderlich gieng es An. 1355. ſcharff her, da ſich etliche unterſtanden hatten, den König halb und halb in Arreſt zu nehmen, denen er aber auf der Jagd entwiſchet war.

Endlich wie die Mutter fort war, ſo machte man auf des Königs zwey Brüder, HENRICUM und FERDINANDUM Reflexion, ob

ſie gleich mit einer Neben-Gemahlin waren gezeuget worden: Als Petrus deſſen inne ward, ließ er Ferdinandum alſobald nieder machen; Henricus aber entwiſchte nach Aragonien.

Wie nun vom Königlichen Hauſe niemand mehr übrig war, an dem Petrus ſeine Grauſamkeit ausüben konte, ſo viel er An. 1362. den Saracenen auf den Halß.

Der Granatiſche König Rufus wolte zwar dem Ubel zuvor kommen, und hielt um ſicher Geleite an, daß er nach Sevilla kommen, und die Differentien mit König Petro ſelber abthun möchte: Weil er aber viel Geld bey ſich führte, hielt ihm Petrus ſeine Parole nicht, ſondern ließ König Rufum auf einem Eſel in der Stadt herum führen, und erſtach ihn nachgehends mit eigner Hand; von ſeinen Bedienten aber ließ er die vornehmſten 37. unſchuldiger Weiſe hinrichten.

Unterdeſſen hatte ſein unächter Bruder HENRICUS in Aragonien und Franckreich Volck an ſich gezogen, und ließ ſich A. 1366. zum Könige in Caſtilien ausruffen, mit ſolchem Succeſs, daß Petrus Crudelis den Weg zum Lande hinaus ſuchen muſte.

Er wolte ſich nach Portugall retiriren: aber dem damahligen Könige, der auch Petrus Cru-

delis

delis hieß, war nichts damit gedienet: Alſo nahm er ſeine Zuflucht nach Franckreich, in die Provintz Aquitanien, welche damahls noch den Engeländern zuſtändig war.

Die Freude über ſeine Flucht war zwar in Spanien groß, ſie währte aber nicht lange: Denn das folgende 1367. Jahr kam der flüchtige Petrus Crudelis wieder, ſchlug mit ſeinem Bruder Henrico, und behielt das Feld; da denn abermahl der Scharffrichter viel zu thun kriegte: Doch entkam Henricus nach Franckreich.

Endlich that Henricus An. 1368. noch einen Verſuch, und da ward Petrus Crudelis endlich von dem Glücke verlaſſen, geſchlagen, und in das Schloß Montiele gejaget; Als er nun darinnen belagert ward, ſuchte er ſich heraus zu practiciren, und tentirte Henrici General Clakinum mit groſſen Verſprechungen.

Dieſer Clakinus machte zwar mit Petro Crudeli alles richtig, wie er ihn durch das Lager wolte echappiren laſſen; er communicirte aber alles ſeinem Herrn Henrico; und wie Petrus genommener Abrede nach angeſtochen kam, ward er gleich in Arreſt genommen.

Der Bruder Henricus kam gleich darzu, und legte im Zorne ſelber Hand an den Bruder: Petrus wehrte ſich gut, und die beyden Brüder

weltzten ſich lange mit einander auf der Erden herum: Endlich ward Henricus Meiſter, und erſtach Petrum mit vielen Wunden A. 1369.

Als Petrus Crudelis bey Mondenſchein aus der Veſtung Montiele gieng, ſahe er am Thurme über dem Thore die Worte ſtehen: Hæc eſt Turris ſtellæ. Da beſann er ſich, daß ihm war prophecenet worden, daß er in einem Thurme dieſes Nahmens ſein Leben einbüſſen würde.

Im Schloſſe Montiele war ein Jude bey ihm, der ihm bißhero iederzeit viel gutes prophecenet hatte: Als nun die Erfüllung nicht erfolgte, und der König Petrus deßwegen mit dem Juden expoſtulirte, ſo gab der Jude zur Antwort: Wenn gleich der Himmel Kälte prognoſticiret, und man gehet in eine Badſtube, ſo wird man doch bey der gröſte Kälte ſchwitzen: Wordurch er zu verſtehen gab, daß die Aſpecten am Himmel gar gut wären, wenn er ſich nur durch ſein Verſehen nicht hätte in die Mäuſe-Falle treiben laſſen.

LXXXI.

Wenn iſt endlich Caſtilien an einen natürlichen Erben kommen?

Nach Königs Petri Crudelis Tode An. 1369. Und von dar an haben biß auf die gäntzliche

Con-

Conjunction aller Spaniſchen Königreiche nachfolgende Könige regieret.

HENRICUS II. NOTHUS König in Caſtilien und Leon von 1369. biß 1379. reg. 10. Jahr.

Welcher geſtalt er auf den Thron kommen iſt, da er doch nur ein natürlicher Printz war, das iſt unter dem vorigen Könige in die Länge erzehlet worden.

Den Groſſen des Reichs füllte er den Halß mit Gelde, daß ſie ſeiner ſchimpflichen Ankunfft vergaſſen: Allein der König in Portugall, Ferdinandus, war übel damit zufrieden: Denn weil ſeine Groß-Mutter Beatrix aus dem Caſtilianiſchen Hauſe entſproſſen war, ſo glaubte er näher zur Succeſſion zu ſeyn, als Henricus, der als ein Baſtard gar kein Recht zur Crone hatte.

Dieſer Streit ſchlug endlich zum Kriege hinaus, in welchem das Glücke Henrico Notho dergeſtalt beyſtund, daß er An. 1372. Liſabon belagerte, und dadurch den Portugieſen einen reputirlichen Frieden abzwang. Der Granatiſche König furchte ſich auch vor dieſem Könige Henrico II. deßwegen verehrte er demſelben ein paar vergifftete Stieffeln, die ihn um das Leben brachten.

JOHANNES I.
König in Caſtilien und Leon
von 1379. biß 1390. reg. 11. Jahr.

Unter dieſem Könige ſuchte Ferdinandus in Portugall die ietzt erwehnte Prætenſion auf Caſtilien wieder hervor, zog auch den Hertzog von Lancaſter Johannem aus Engeland an ſich, welcher des obgedachten Petri Crudelis unehliche Tochter Conſtantiam zur Gemahlin hatte.

Doch das Glücke wolte den Portugieſen nicht fugen, und die Engeländer ſahen, daß von der Ausbeute nicht viel an ſie kommen würde: Alſo ließ ſich alles zu einem neuen Vergleich an, welcher 1382. geſchloſſen, und bald darauf durch eine Heyrath zwiſchen den Caſtilianiſchen Könige Johanne I. und der Portugieſiſchen Princeßin Beatrice beſtätiget ward.

Bald darauf, nemlich Anno 1383. ſtarb der König in Portugall, FERDINANDUS. Hatte nun derſelbige bey ſeinen Leb-Zeiten auf Caſtilien prætendiret; ſo kam es nunmehr nach ſeinem Tode dahin, daß König Johannes aus Caſtilien eine Prætenſion auf Portugall formirte.

Das Fundament dieſer Prætenſion war folgendes: Der Portugieſiſche König Ferdinan-

dus

das ließ nach ſeinem Tode eine Tochter BEATRIX, und die war, wie gedacht, an dieſen Caſtilianiſchen König Johannem kurz vorher vermählet worden.

Nun war in den Ehe-Pacten nur ſo viel bedingen, daß die Kinder in Portugall ſuccediren ſolten, welche dieſe Beatrix von ihrem Gemahl Johanne zeugen würde: Weil nun damahls kein Erbe vorhanden war, auch nachgehends keiner gefolget iſt, ſo wolten die Portugieſen von dieſer Beatrix weiter nichts wiſſen; ſonderlich weil es noch eine ſchwere Frage gab: ob die gedachte Beatrix eine ehliche, oder unehliche Tochter wäre?

Ja die Portugieſen wolten ſo gar nichts von den Caſtilianern hören, daß ſie lieber des verſtorbenen Königs Ferdinandi natürlichen Bruder JOHANNEM Anno 1384. zum Könige erwehlten, und alſo gleiches mit gleichem vergalten, weil die Caſtilianer auch den unächten Henricum den rechtmäßigen Anverwandten vorgezogen hatten.

Alſo kam es zwiſchen den beyden Competenten zum Kriege, welche beyde den Nahmen JOHANNES I. führten. Der Caſtilianiſche Johannes verſäumte das Tempo, und ließ den Portugieſen zu viel Zeit, ſich in Poſi-

tur

tur zu ſetzen: Als auch endlich Anno 1385. die Expedition vor ſich gieng, gab es alſobald bey dem Auszuge ein böſes Omen; denn der Fähndrich, der das Portugieſiſche Wappen gleichſam im Vorrath zum Triumphe vortragen muſte, ward vom Pferde abgeworffen, und die Fahne in den Koth getreten.

Die Compagne gewann auch einen ſchlechten Ausgang. Denn als die Caſtilianer die Portugieſiſche Haupt-Stadt LISABON belagerten, kam die Peſt unter ſie, daß ſie unverrichteter Sachen abziehen muſten, und der unächte Johannes hatte den Vortheil, daß ſich die Portugieſen in dieſer Noth deſto feſter mit ihm verbunden, weil ſie ſeiner benöthiget waren.

Das folgende 1386. Jahr kam es zwiſchen den Caſtilianern und Portugieſen zu einer Haupt-Schlacht bey ALIUBAROTTA, etliche Meilen von der Stadt Leiria. Die Caſtilianer waren zum wenigſten dreyßig tauſend ſtarck: Die Portugieſen aber hatten nicht mehr als ſechs tauſend, darunter viel kein rechtes Gewehr, ſondern nur Hacken und Gabeln hatten.

Doch die wenigen Portugieſen poſtirten ſich vortheilhafftig, und die Caſtilianer begiengen den Fehler, daß ſie nach dem ſtarcken Marſche

nicht

nicht ausruheten, weil der Caſtilianiſche Adel, vor allzu groſſer Begierde Blut zu vergieſſen, nicht warten wolte: Sie wurden aber ſo empfangen, daß ihre 10000. das Wiederkommen vergaſſen.

König Johannes aus Caſtilien retirirte ſich nach Sevilla, und flohe den erſten Tag und Nacht 44. Spaniſche Meilen, und zwar mit deſto gröſſerer Beſchwerde, weil er gleich das viertägige Fieber hatte. Er bedauerte nicht ſo ſehr die verlohrne Schlacht, welches manchem heldenmüthigen Könige begegnet wäre; als nur vornehmlich dieſes, daß er vor einer ſo elenden zuſammen gelauffenen Hand voll Volck hätte fliehen müſſen.

Die Portugieſen proſequirten zwar ihren Sieg, und giengen das folgende 1387. Jahr in Caſtilien, rufften auch die Engeländer zu Hülffe, welche wegen Petri Crudelis Tochter Conſtantia noch eine Prætenſion hatten: Allein es folgte bald ein generaler Frieden A. 1388. in welchem der Caſtilianiſche Infant HENRICUS III. mit Hertzogs von Lancaſter Princeßin Tochter Catharina vermählet, und alſo die Prætenſion dadurch aufgehaben ward.

Bey dieſer Vermählung gieng was merckwürdiges vor. Man hatte bißhero die Königlichen

lichen Printzen in Spanien insgemein INFANTES genennet: Weil aber der Cron-Printz in Engeland allemahl einen gewiſſen Titul führet, ſo machte man dieſer Engeländiſchen Braut zu Ehren, den Bräutigam zum Printz von ASTURIEN; und von ſelbiger Zeit an hat man dem Caſtilianiſchen Cron-Printz allemahl dieſen Nahmen geben.

Ich weiß wohl, daß ſich dieſes alles nicht wohl ohne Genealogiſchen Tabellen verſtehen läſſet; ich weiß aber auch dieſes, daß ſich die Genealogiſchen Tabellen in Duodez gar übel vorſtellen laſſen: Alſo mag man meine in Folio 1712. gedruckte Genealogie, und in denſelben inſonderheit die 41. Tabelle zur Hand nehmen.

Sonſt hat König Johannes I. An. 1383. auch die alte ÆRAM HISPANICAM in Caſtilien abgeſchaffet, und die Jahrzahl mit den andern Europäiſchen Chriſten conformiret.

Endlich brach König Johannes I. den Halß von einem Pferde, welches er an einem Sonn-Tage probiren wolte.

HENRICUS III.
VALETUDINARIUS.
König in Caſtilien und Leon
von 1390. biß 1406. reg. 16. Jahr.

Dieſer König war meiſtens kräncklich, dahero hat

hat er auch den Zunahmen. Das meiſte gieng zu ſeiner Zeit mit den Spaniſchen GRANDIBUS vor.

Es ſind aber die GRANDES d' ESPAGNE oder GRANDES HISPANIÆ gewiſſe Fürſten oder Grafen, welche das Privilegium haben, daß ſie mit bedecktem Haupte vor dem Könige erſcheinen, und neben ihm auf gepolſterten Stühlen ſitzen mögen. Etliche mögen ſich bedecken, eh ſie den König anreden; etliche, wenn ſie den Anfang zu reden gemachet haben; etliche, wenn ſie ausgeredet haben. Die Dignität an ſich ſelber iſt erblich, und fällt auch auf die Weibes-Perſonen: Doch werden dann und wann auch meritirte Ausländer mit dieſem Titul begnadiget.

Dieſe Grandes nun hatten bißhero in Caſtilien faſt alle Taffel-Güter des Königes an ſich gezogen, ſo gar, daß der König Henricus III. einmahl ſeinen Mantel zu Pfande geben muſte, als er unvermuthet von der Jagd heim kam, und was zu eſſen haben wolte.

Als nun dieſe Grandes eben damahls meiſtens zu Toledo beyſammen waren, ſchlich ſich der König Henricus III. incognito dahin, und hörte, was ſie ſchwatzten; da ſie denn einander erzehlten, wie einer das, der andere jenes an ſich gezogen hätte.

Bald

Bald darauf ſtellte ſich der König, als wenn er franck wäre, und ließ alle Grandes zu ſich kommen. Als ſie nun beyſammen waren, warf er die Frage auf, wie viel ein ledweder unter ihnen Könige in Spanien geſehen hätte? und verſicherte dabey, daß er ohnlängſt 20. Caſtilliſche Könige auf einmahl bey einander angetroffen hätte.

Da merckten ſie allmählig, daß ſie der König auf dem Panquet zu Toledo mochte behorchet haben, und weil ſich zugleich eine ſtarcke Wache mit tödtlichem Gewehr præſentirte, ſo krochen ſie zum Creutze, und lieferten dem Könige alle Schlöſſer, muſten auch 2. Monate im Arreſte bleiben, biß die Königlichen Garniſonen allenthalben Poſſeſſion genommen hatten. Und nach dieſer Zeit ſind ihnen die Flügel ſo ſtarck nicht wider gewachſen.

JOHANNES II.
König in Caſtilien und Leon.
von 1406. biß 1454 reg. 48. Jahr.

Er war nur etliche Monate alt, und der Vater hatte verordnet, daß ſein Bruder FERDINANDUS, nachmahliger König in Aragonien, nebſt der Mutter Catharina die Vormundſchafft führen ſolte: Die Stände trugen zwar dieſem Ferdinando die Caſtilianiſche Crone ſelber

her an, und meynten, der kleine Printz Johannes würde nach Ferdinandi Tode noch zeitlich ge-nung darzu kommen; allein Ferdinandus nahm das zarte Kind auf die Armen, und ſagte zu den Ständen: **Da habt ihr euren König, und keinen andern.**

Als nun bald darauf dieſer Ferdinandus zum Könige von Aragonien erwehlet ward, ſo beru-hete das meiſte auf der Königlichen Mutter Catharina, die zog den Printzen im Kloſter ſo wei-biſch auf, daß hernach die groſſen ſeines Un-verſtandes ziemlich mißbrauchten; geſtalt ſich der Ordens-Meiſter von S. Jacob, HENRICUS, nicht ſcheute, den König ſo lange gefäng-lich zu verwahren, bis er thät, was er haben wolte.

Sonderlich kam ein Favorite, ALVARUS de LUNA bey dieſem Könige in ungemeine Gna-de, daß er das geſamte Königreich faſt dreyßig Jahr nach ſeinem Gefallen regieren konte. Die Grandes conſperirten zwar An. 1426. wider die-ſen Alvarum, und præſentirten dem Könige ein Buch, darinnen alle böſe Thaten dieſes Mini-ſters erhalten waren: Als aber eine Commiſ-ſion deßwegen angeordnet ward, ſo muſte Al-varus zwar den Hof meiden, doch ruhte der Kö-nig nicht, biß er ihn wieder um ſich hatte.

Lan-

Lange Jahr darnach Anno 1441. thaten ſie abermahl einen Verſuch, und nahmen den König halb und halb gefangen, daß er endlich dieſen Mignon von ſich laſſen ſolte: doch Alvarus ſetzte ſich in gute Defenſion, ſchlug 1445. mit ſeinen Feinden, und behielt das Feld; da denn viele von ſeinen Widerſachern Da pacem Domine ſingen muſten.

Letzlich als Alvarus einen neuen Tribut auflegte, revoltirte Toledo, und da der König hinkam, ſpielten die Bürger mit Stücken heraus, und ſagten darbey, ſolche Aepffel wolten ſie ihm vorſetzen, wo er Alvarum nicht abſchaffen würde. Ja der Cron-Printz Henricus ſelber nahm endlich die Parthey der Stände an, wider den Vater und ſeinen verhaſten Miniſtriſſimum.

Da muſte nun endlich der König nachgeben, und Alvarum in gefängliche Hafft bringen laſſen. Er bath nur, daß ihn der König noch einmahl vor ſich laſſen ſolte; es ward ihm aber zur Antwort: Er würde ſich wohl beſinnen, daß er dem Könige ſelbſt die Regul gegeben hätte, daß er keinen Gefangenen jemahls vor ſein Angeſicht laſſen ſolte: Das wolte er nunmehro auch an ihn practiciren.

Hierauf ward er zu Valladolid, wo damahls die Reſidentz war, auf einem Eſel in der Stadt

herum

herumgeführet, und vor ihm ausgeruffen: So werden die Tyrannen auf Befehl des Königes geſtrafft. Als ihm nachgehends der Kopff abgeſchlagen ward, ließ man den Cörper drey Tage liegen, und ſeine Güter wurden confiſciret, daß man auch ein Allmoſen zu ſeinem Begräbniß ſammlen muſte; da er doch dreyßig Jahr, wohl nicht den Nahmen nach, aber doch würcklich und in der That, ein König in Caſtilien geweſen war.

Dieſer Alvarus hatte einen Wahrſager conſuliret, wo er ſterben würde, derſelbige hatte ihn vor Cadahalſo gewarnet, welches ein Ort in Caſtilien war, dem Alvarus nicht nahe kam: Er wuſte aber nicht, daß der Richt-Platz zu Valladolid, allwo er executiret ward, eben dieſen Nahmen führte. Bald darauf ſtarb auch König Johannes II.

HENRICUS IV.
König in Caſtilien und Leon
von 1454. biß 1474. reg. 20. Jahr.

Dieſer iſt der letzte König von Caſtilien geweſen, und hat auch gar ein übels Ende gemacht. Seine erſte Gemahlin BLANCA aus Aragonien verſtieß er A. 1453. unter dem Vorwande, als wenn ſie bezaubert wäre, daß er ihr nicht beywohnen könte.

Die

Die andere Gemahlin Johanna aus Portugall bezahlte ihn mit gleicher Müntze: Denn da ſie von dem Gemahl nicht ſchwanger ward, ſo brauchte ſie Bertrandum von Cueva zum Coadjutore, und zeugte mit demſelben A. 1459. oder 1462. eine Princeßin, die den Mütterlichen Nahmen Johanna führte.

Weil nun der König Henricus IV. dieſen Bertrandum nachgehends zum Grafen von LEDESMA machte, ſo glaubte man, daß ihn der König ſelbſt ſubſtituiret habe; und zwar ſonderlich ſeiner Schweſter Iſabellæ zum Poſſen, die ſich einmahl gegen ihm hatte vernehmen laſſen: Sie wolte nach ſeinem Tode in Caſtilien doch machen, was ſie wolte.

Wiewohl des Königs Conſens iſt noch ungewiß: An der Königin guten Willen aber darff man nicht zweiffeln, weil ſie nachgehends noch einen Baſtard gezeuget hat.

Unterdeſſen wolte niemand glauben, daß die Princeßin Johanna des Königs leibliche Tochter wäre: Deßwegen entſtund ein Tumult, und weil ſich der König inzwiſchen ſalviret hatte, ſo ward ſein Bild Anno 1465. zu Abula geſchimpffet, auf eine Bühne geſtellet, alles Königlichen Zieraths beraubet, und endlich herab geſtürtzet.

Es verlieſſen ſich aber die Rebellen auf des Königs Bruder Alphonſum, den ſie zum Könige ausgeruffen hatten: Doch das war ihr Unglücke, daß Alphonſus gleich darauf Anno 1468. an der Peſt, oder an beygebrachtem Gifft ſtarb.

Als dieſes fehl ſchlug, kamen die Stände auf einen andern Vorſchlag, und vermählten Anno 1469. in aller Stille des Königes Schweſter ISABELLAM an den Aragoniſchen Cron-Printz FERDINANDUM, nachmahls Catholicum genannt; mit der Condition, daß Henricus IV. zwar Lebenslang regieren möchte, nach ſeinem Tode aber ſolte die Caſtilianiſche Crone, mit Ausſchlieſſung der verdächtigen Princeßin Johanna, an die beyden Neu-Vermählten fallen.

Henricus IV. mochte nun ſüſſe oder ſauer darzu ſehen, ſo war die Heyrath einmal geſchloſſen. Das eintzige Mittel war noch übrig, daß man die Tochter an einen ſo mächtigen Printzen vermählen müſte, der capable wäre ſich bey der Caſtilianiſchen Crone zu behaupten.

Darzu ſchien nun des Königs Ludovici XI. in Franckreich Bruder, Hertzog CAROLUS von Berry, ſehr bequem, er ſtarb aber A. 1472. mitten in den Anſchlägen.

Weil nun Henricus IV. kein Expediens mehr vor ſich ſahe, ſo gab er endlich nach, und verglich ſich An. 474. mit Ferdinando Catholico, daß er nach ſeinem Tode in Caſtilien ſuccediren ſolte: Und weil Henricus IV. bald darauf mit Tode abgieng, ſo ſchien es, als wenn ihm auf ſelbigem Convente wäre Gifft beygebracht worden.

Nach dieſes Henrici IV. Tode nun ward Caſtilien mit Aragonien vereinigt, und in kurtzer Zeit gantz Spanien unter ein Haupt gebracht. Was nun weiter paſſiret iſt, das gehöret in das dritte Stücke von der neuen Hiſtorie.

Das III. Stücke begreifft die neue Hiſtorie von Spanien.

LXXXII. Wie weit erſtreckt ſich die neue Hiſtorie von Spanien?

VOn FERDINANDO CATHOLICO biß auf den heutigen Tag, welches etwas über 200. Jahr austräget: und in dieſer Zeit iſt gantz Spanien beſtändig von einem eintzigen Monarchen regieret worden.

Man

Man fänget aber dieſe neue Hiſtorie nicht nur deßwegen von Ferdinando Catholico an, weil unter ihm die Spaniſchen Königreiche ſind vereiniget worden; ſondern auch vornehmlich deſſentwegen, weil ſich damahls gantz Spanien gleichſam verneuert hat: Wie man denn durchgehends in allen Hiſtorien finden wird, daß um ſelbige Zeit in allen Europäiſchen Königreichen in Kriegs- und Friedens-Sachen gantz neue und ſonſt ungewöhnliche Principia ſind eingeführet worden.

LXXXIII.

Wie kan man die neue Hiſtorie am beſten mercken?

Es braucht keiner Eintheilung: Denn die Könige, die von Ferdinando Catholico an regieret haben, müſſen alle gemercket werden, und alſo ſind ſo viel Abtheilungen, als Könige.

FERDINANDUS CATHOLICUS König in Spanien

von 1474. biß 1516. reg. zuſammen 42. Jahr.

Es hatte dieſer Ferdinandus anfangs nichts mehr zu hoffen, als das Königreich ARAGONIEN, nach dem Tode ſeines Vaters Johannis II. und wenn es dabey geblieben wäre, ſo würde ſich ſeine Herrſchafft nicht weiter, als über Aragonien, Valentia, Catalonien, die

die Baleatiſchen Inſuln, Sicilien und Sardinien erſtrecket haben.

Weil aber dieſer Ferdinandus über dieſes Caſtilien, Granata, America, Napoli, Roußilion, Navarra und etliche Feſtungen in Africa unter ſich gebracht hat, ſo muß man genaue Nachfrage halten, wie er zu dieſem oder jenem kommen iſt.

LXXXIV.

Wie hat alſo Ferdinandus Catholicus Caſtilien an ſich gebracht?

Unter dem Worte des Caſtilianiſchen Reiches wurde damahls Alt-Caſtilien, Neu-Caſtilien, Leon, Gallicien, Aſturien, Bißcaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia begriffen, welches meines Erachtens, keine geringe Erbſchafft war.

Alles dieſes nun bekam Ferdinandus Catholicus durch die Heyrath mit der Caſtilianiſchen Princeßin ISABELLA, welche in den Spaniſchen Scribenten offt ELISABE genennet wird. Auf was Weiſe dieſe Mariage geſchloſſen worden, das ſchlage man zum Beſchluß des Capitels von Caſtilien nach.

Auf dieſes Caſtilien machte zwar der König in Portugall, ALPHONSUS V. eine ſtarcke Prætenſion: Denn derſelbe hatte ſich mit der

obgedachten unächten Princeßin JOHANNA verlobet, welche der letzte Caſtilianiſche König Henricus IV. durch den Grafen von Ledesma hatte verfertigen laſſen.

Als es aber An. 1476. von Tero oder Toro am Fluſſ Durio, zwiſchen Ferdinando Catholico und Alphonſo V. zu einem Treffen kam, ſo büſten die Portugieſen ein; und weil König Alphonſus nach dieſer unglücklichen Action gleich an einem guten Ausgange deſperirte, und zu friedlichen Tractaten ſchritte, ſo war hiermit das Königreich Caſtilien gewonnen, und zwiſchen Ferdinando und Alphonſo 1480. ein Frieden geſchloſſen.

In dem Vergleiche ward die Princeßin JOHANNA gar übel bedacht: Denn wie die reiche Erbſchafft wegfiel, ſo verlangte auch Alphonſus V. in Portugall die Heyrath nicht zu vollziehen: Nun verſprach zwar Ferdinandus Catholicus, daß ſein Printz JOHANNES dieſe Princeßin Johannam heyrathen ſolte: Allein vor das erſte war damahls die Princeßin ſchon 21. oder zum wenigſten doch 18. Jahr, und der Printz allererſt 2. Jahr alt: Und über dieſes behielt ſich Ferdinandus vor, wenn ſein Sohn dieſe Gemahlin etwan nicht haben wolte, daß er ſich mit einem Stücke Geldes loßkauffen könte.

Bey ſolchen Umſtänden merckte die gute Johanna wohl, daß ihr das Glücke keine Crone aufgehaben hätte, und gieng alſo ins Kloſter: Ihr geweſener Bräutigam, König Alphonſus V. in Portugall, kränckte ſich bald darauf zu Tode, nachdem ihm ſeine Anſchläge ſo gefehlet hatten.

Es machten aber die Caſtilianiſchen Stände dieſem Ferdinando Catholico loſe Händel, und wolten durchaus haben, daß die gantze Regierung im Namen der Königin Iſabellæ ſolte geführet werden, und daß ſich Ferdinandus mit der Ehre ſolte begnügen laſſen, der Königin Gemahl zu ſeyn; Doch der ſchlaue König brauchte die Liſt, und veraccordirte anfangs den Caſtilianern alles, was ſie nur verlangten, biß er endlich ſeine Zeit erſahe, da er thun mochte, was er wolte.

Nach dieſer Vereinigung wurde der Königliche Titul in die Ordnung gebracht, und weil man den generalen Nahmen eines Königes in Spanien nicht wohl brauchen konte, weil die damahligen Könige in Portugall und Navarra damit nicht würden zu frieden geweſen ſeyn; ſo ward reſolviret, daß man alle Königreiche und Provintzen ſpecificiren wolte, deßwegen der Titul etwas weitläufftig gerathen iſt.

So

So lange die Königin Iſabella lebte, ſo wurden die beyden Namen insgemein zuſammen unterſchrieben: FERDINANDUS ET ISABELLA, REGES CATHOLICI. Man hält auch davor, daß der männliche Namen FERDINANDUS, und der weibliche Nahmen ISABELLA eine fatale Glückſeligkeit vor Spanien in ſich halten.

LXXXV.

Wie hat Ferdinandus Catholicus das Königreich Granata an ſich gebracht?

Es war das letzte Königreich, das die Saracenen noch inne hatten, und der letzte König hieß BOABDILES. Nun brauchte es zwar keiner groſſen Urſach zum Kriege. Denn da Ferdinandus nach dem Tode ſeines Vaters Johannis II. A. 1479. auch das Aragoniſche Königreich mit ſeinen Dependentien bekam, ſo konten ſich die Barbarn in Granata leicht die Rechnung machen, daß man bald eine Tragœdie mit ihnen ſpielen würde: Doch hatten die Mauri A. 1481. den Chriſten das Schloß Zahara liſtiglicher Weiſe abgenommen, und dadurch Gelegenheit zum Kriege gegeben.

Vor allen Dingen belagerte Ferdinandus den See-Platz MALACCA, damit den Africaniſchen

ſchen Saracenen der Paß verrennet würde, durch welchen ſie ihren Glaubens-Genoſſen ſo offte waren zu Hülffe kommen: Und 1487. erfolgte nach groſſer Mühe endlich die Ubergabe.

Als unterdeſſen Ferdinandi Armee biß auf 60000. Mann geſtiegen war, ſo ſchien man im Stande zu ſeyn, den Barbarn den Garaus zu machen: Zu dem Ende ward Anno 1491. die Haupt-und Reſidentz-Stadt des letzten Königes zu GRANADA angegriffen.

Es war aber Granada damahls eine Stadt von 60000. Häuſern, und 200000. Einwohnern, die gewiß Urſache hatten, ſich biß auf den letzten Mann zu wehren: Nichts deſto weniger kam ſie in der Chriſten Hände: Denn die groſſe Menge des Volckes erregte einen ſolchen Tumult in der Stadt, daß der König Boabdiles endlich bey ſeinen eigenen Leuten des Lebens nicht ſicher war, und ſich alſo An. 1491. ergeben muſte. Solcher geſtalt kam das letzte Saraceniſche Königreich in Chriſtliche Hände, nachdem 776. Jahr nach dem Untergange des Gothiſchen Reiches verfloſſen waren.

LXXXVI.

Wie iſt zu Ferdinandi Catholici Zeiten America erfunden worden?

Zum Ausgange des XV. Seculi thaten die

Por-

Portugieſen und Spanier ſo wohl gegen Oſten als Weſten verwegene Schiffarthen. Erſtlich ſetzten ſich die Spanier um das Jahr 1483. auf den Canariſchen Inſuln feſte, die biß dato noch in ihrer Gewalt ſind. Endlich kam ein Genueſer, CHRISTOPHORUS COLUMBUS genannt, welcher von der Königin 17000. Ducaten Vorſchuß bekam, und mit dieſen wenigen Unkoſten An. 1492. die ſo genannte neue Welt entdeckte, aus welcher nach der Zeit ſo unzehlich viel Schiffe, mit Gold und Silber beladen, herauskommen ſind.

Ob aber Columbus gleich dieſes groſſe Theil der Welt zum erſten erfunden hat, ſo iſt es doch nicht nach ſeinen Nahmen genennet worden; ſondern ein anderer Schiffs-Capitain, AMERICUS VESPUTIUS, ein Florentiner, hat die Ehre erlebet, nachdem er An. 1497. das meiſte von dem feſten Lande beſegelt hatte.

Eben um ſelbige Zeit thaten die Portugieſen zur Zeit Königs Johannis II. groſſe Reiſen gegen Oſt-Indien zu, und weil ſich die beyden Nationes um die Gräntzen nicht vergleichen konten, ſo that endlich der Pabſt Alexander VI. An. 1493. den Ausſpruch, daß ſie ſich in die Welt theilen, und die Spanier 180. Grad gegen Weſten; hingegen die Portugieſen 180. Grad gegen Oſten beſegeln ſolten.

So viel mag hier genung ſeyn: Wer die curieuſen Particularia von dieſer verwunderns-würdigen Entdeckung beyſammen leſen will, der ſtehe in Gedult, biß die Europäiſchen Particular-Hiſtorien zu Stande ſind: Da wir auch wegen der Aſiatiſchen, Africaniſchen und Americaniſchen Länder gehörige Satisfaction geben wollen.

LXXXVII.

Wie hat Ferdinandus Catholicus das Königreich Neapoli an ſich gebracht?

Man ſchlage oben in der Aragoniſchen Hiſtorie nach, ſo wird man finden, daß König ALPHONSUS V. dieſes Königreich an ſich gebracht, und nach ſeinem Tode ſeinem unächten Sohne FERDINANDO überlaſſen hat.

Dieſes Ferdinandi Poſterität ward von den beyden Frantzöſiſchen Königen CAROLO VIII. und LUDOVICO XII. angefochten, weil die Prætenſion des Hertzogs von Anjou auf dieſes Königreich nunmehr an die Cron Franckreich gefallen war.

Da machte nun Ferdinandus Catholicus ein Blendwerck, als wenn er ſeine Vettern, die Neapolitaniſchen Könige, wider die Frantzoſen beſchützen wolte: Hatte aber ein heimliches Verſtändniß mit Franckreich, halff die Vettern

ſel-

ſelber vertreiben, und theilte An. 1501. das Königreich Neapoli mit den Frantzoſen.

Bald darnach aber wurden die Frantzoſen und Spanier über der ſchönen Beute ſelber uneins, und da es zum Kriege kam, wurden die Frantzoſen ausgebiſſen, und die Spanier behielten An. 1503. durch kluge Conduite des berühmten Generals FERDINANDI GONSALVI von Corduba das gantze Königreich NEAPOLI alleine. Die Umſtände ſuche man in der Hiſtorie von Italien. Man kan auch in meiner Genealogie die 328. Tabelle nachſchlagen.

LXXXVIII.

Wie hat Ferdinandus Catholicus die Grafſchafft Roußilion wieder an ſich gebracht?

Oben in der Aragoniſchen Hiſtorie wird man finden, wie Alphonſus II. zu Aragonien dieſe Grafſchafft 1178. von Gerhardo dem letzten Grafen geerbet hat; und wie nachgehends König Johannes II. A. 1462. die Grafſchafft Rouſſilion an den König in Franckreich, Ludovicum XI. verſetzet hat. Als nun ſein Nachfolger, Carolus VIII. An. 1493. den Zug ins Neapolitaniſche vorhatte, und ſich beſorgte, Ferdinandus Catholicus möchte ihn daran hindern;

 ſo

ſo trat er ihm die Grafſchafft ROUSSILION aus freyen Stücken, und zwar ohne Entgeld, wieder ab, da ſie doch vor drey Tonnen Goldes verſetzet war. Daß aber Carolus VIII. auf dieſe Gedancken komen iſt, darzu ſoll ihn ſein Beicht-Vater perſuadiret haben, welchen Ferdinandus Catholicus auf ſeine Seite gezogen hatte. Alſo kam die Grafſchafft Roußilion 1493. wieder an das Königreich Aragonien.

LXXXIX.

Auf was Weiſe iſt das Königreich Navarra an Ferdinandum Catholicum kommen?

Anno 1512. ſolte der König in Navarra, JOHANNES ALBRETANUS verſtatten, daß Ferdinandus Catholicus durch Navarra in Franckreich einbrechen, und dem Pabſte Julio II. wider den König in Franckreich, Ludovicum XII. helffen möchte. Wie ſich nun Johannes darzu nicht reſolviren konte, ſo ward er von dem Pabſte excommuniciret, und von Ferdinando Catholico aus Ober-Navarra vertrieben, welches biß auf den heutigen Tag in Spaniſchen Händen iſt. Es braucht hier keinen weitläufftigern Bericht: Denn oben in der Hiſtorie von Navarra, unter dem Leben Königs Johannis Albretani, iſt alles ausführlich zu finden.

XC.

Was hat Ferdinandus Catholicus auf den Africaniſchen Küſten eingenommen?

Nachdem er A. 1492. das Königreich GRANATA erobert, und alſo die Saracenen aus Spanien verjaget hatte, ſo war ihm leid, ſie möchten ſich in Africa aufs neue zuſammen rotten, und ihm nochmahls in Spanien zu ſprechen: Deßwegen ließ er ſie A. 1504 und in den folgenden Jahren, biß in Africa verfolgen, und nahm auf den Küſten gegen über die bekandten Oerter ORAN, MELILLE, MAZALQUIVIR und PENNON de VELEZ ein, welche mit groſſem Fleiſſe befeſtiget wurden, und den Spaniern lange Zeit zu einer, wiewohl koſtbaren Vormauer gedienet haben; biß numehro in dem noch währenden Succeſſions-Streite die Mohren das tempo getroffen, und ſich dieſe Dörner faſt alle aus dem Fuſſe gezogen haben. Es wurde zwar 1510. auch TRIPOLI und PUGIA auf eben dieſen Küſten erobert; ſie giengen aber wieder verlohren, und ſind zu Raub-Neſtern worden.

XCI.

Iſt von Ferdinando Catholico noch weiter was zu mercken?

Allerdings ſind noch etliche merckwürdige Dinge paſſiret: Denn Ferdinandus Catholicus hat

1. Die Spaniſche INQUISITION eingeführet,
2. Die Juden ausgejaget,
3. Den Titul CATHOLICUS angenommen,
4. Die Ritter-Orden gedemüthiget,
5. Die LEGES TAURICAS gegeben,
6. Die Venetianer zu paaren getrieben.

XCII.

Wenn iſt die Spaniſche Inquiſition auffkommen?

Nachdem di Macht der Saracenen je mehr und mehr abgenommen hatte, ſo bekehrten ſich viel Juden und Saracenen zum Chriſtlichen Glauben; die meiſten aber thaten es nur zum Schein, machten die euſſerliche Ceremonie mit, und waren im übrigen im Hertzen gute Juden oder Mahometaner.

Hiemit war die Geiſtlichkeit übel zu frieden, und brachten es dahin, daß Ferdinandus Catholicus An. 1478. ein groſſes geiſtliches Gericht anlegte, welches das heilige OFFICIUM, oder die Spaniſche INQUISITION genennet ward.

Dieſes Gerichte ward erſtlich nur in Caſtilien geheget, und war auch nur auf ſolche Neu-bekehrte angeſehen, von welchen man den Verdacht hätte, daß ſie nicht rechte Catholiquen wären: Als man aber ſahe, was dieſes Gerichte den Herren Geiſtlichen vor Gewalt und Anſehen brachte, ſo ward es in wenig Jahren im gantz Spanien ausgebreitet, und auch auf andere Laſter extendiret, die nur einiger maſſen zur Religion können gezogen werden.

Der erſte INQUISITOR hieß Thomas von TURRE CREMATA, Benedictiner-Ordens, derſelbige befand vor gut, dem Blut-Gerichte bald anfangs einen Nachdruck zu geben; citirte deßwegen alle und iede, welche ſich einiger Sünde wieder die Religion ſchuldig wuſten, und als ihrer über alles Verhoffen in die 17000. zum Vorſchein kamen, in Hoffnung einen General-Pardon zu erhalten, ſo ließ er 2000. davon ergreiffen, und zu Pulver verbrennen, die andern machten ſich aus dem Staube.

Dieſes erſchreckliche Gericht ſtehet biß dieſen Tag in Spanien, und man verſichert, daß in Spanien hin und wieder zum wenigſten 20000. Aufmercker ſind, die auf der Leute Thun und Laſſen Achtung geben, und ſolches dem heil. Officio hinterbringen.

Das

Das ſchlim̃ſte bey dieſem Gerichte iſt dieſes, daß niemand ſeinen Ankläger erfähret, und die Kinder auch der Eltern entgelten müſſen. Wen̄ ein ſolcher Inquiſit alle Marter ausgeſtanden hat, und gleichwohl nichts bekennet, ſo läſt man ihn rathen, wer ihn angegeben habe; trifft er die Perſon, und man erfähret nach eingehohlter Nachricht, daß Privat-Rache darunter geweſen iſt, ſo wird er zwar wieder auf freyen Fuß geſtellet; doch hat er keine Action wider ſeinen Ankläger, und in den üblen Gefängniſſen ſind die meiſten ungeſunde Kröpel worden. So viel hat ſich der König vorbehalten, daß er befehlen kan, mit der Inquiſition inne zu halten, welches aber ſo leichtlich nicht geſchiehet.

Ob es Chriſtlich ſey, in einem Königreiche dergleichen Gerichte zu hegen? darüber diſputiren die Herren Theologi. Ob es aber dem Spaniſchen Staate zuträglich ſey oder nicht? darüber raiſonniren die Politici. Den beſten Vortheil hat der Teuffel von dieſem Gerichte erhalten: Denn weil er voraus gerochen hat, daß die groſſe REFORMATION der Kirchen nicht mehr weit ſey, ſo hat er hiermit einen Riegel vorſchieben wollen, damit das Licht des Evangelii zum wenigſten in Spanien nicht aufgehen könte, welchen Zweck er auch biß auf

die-

dieſen Tag erhalten hat. Wer mehr davon wiſſen will, mag die Kirchen-Hiſtorie zu Rathe ziehen.

XCIII.

Was hat Ferdinandus Catholicus mit den Jüden vorgenommen?

Nachdem man obſerviret hatte, daß die INQUISITION nicht zulangen wolte, die Jüdiſchen und Mahometaniſchen Irrthümer auszutilgen, und daß die meiſten zwar mit dem Munde nichts böſes redten, aber doch im Hertzen gedachten, was ſie wolten: So faſte man An. 1492. die Reſolution, auf einmahl alle Juden aus Spanien zu jagen.

Es waren ihrer aber nicht wenig. Denn man verſichert, daß zum wenigſten 170000. Juden-Familien in Spanien geweſen ſind, und wenn man eine der andern zu Hülffe nur acht Perſonen rechnet, ſo wird man bey nahe eine Million Menſchen zuſammen heraus bringen; oder wolte man nur ſechs Perſonen auf eine Familie rechnen, ſo würde es doch eine Summa von mehr als 800000. Menſchen austragen.

Allen dieſen Leuten ward nicht mehr als ein Monat Friſt gegeben, ſich zu reſolviren und ent-

entweder die Religion zu ändern, oder das Land zu meiden. Es hieß ja wohl, ſie möchten die Güther verkauffen; aber ſie dürfften kein Geld mit nehmen. Etliche hatten den Maul-Eſeln die groſſe Ohren mit Ducaten voll gefüllet, und brachten etwas davon: Etliche Weibes-Perſonen haben dergleichen an einen Ort verborgen, denn man nicht nennen darff: Das erbärmlichſte war, daß vielen die Kinder, die unter ſieben Jahren waren, genommen, und in die Klöſter geſtecket wurden.

Die meiſten von dieſem Volcke wandten ſich nach den Africaniſchen Küſten; viele aber ſuchten ihre Retirade in Portugall, wo ſie gegen Erlegung einer gewiſſen Kopff-Steuer geduldet wurden. Wiewohl als der folgende König in Portugall, Emanuel, nachgehends Ferdinandi Catholici Eydam ward, ſo wurden ſie auch in ſelbigem Königreich verfolget.

Wenn den Spaniern vorgeworffen wird, daß ſie hiemit ihr Königreich vom Volcke entblöſſet, und dadurch einen ziemlichen Solœciſmum Politicum begangen hätten; So geben ſie zur Antwort: daß die Einigkeit und Reinigkeit der Religion viel höher zu halten ſey, welche ſie durch dieſes Mittel eingeführet hätten.

XCIV

XCIV.

Was hat es mit dem Zunahmen CATHOLICUS vor eine Bewandniß?

Wenn der König in Spanien REX CATHOLICUS oder Seine Catholiſche Majeſtät genennet wird, ſo wird dadurch der Eiffer vor die Päbſtl. Religion, und der Haß gegen alle Ketzereyen angedeutet. Welchen Ehren-Titul die Spanier höher halten, als CHRISTIANISSIMUS, PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS, DEFENSOR FIDEI, und dergleichen.

Dieſen Titul hat zum erſten der Gothiſche König RECCAREDUS geführet, als er den Arianiſchen Glauben verließ, und zu der damahls Catholiſchen Kirche trat. Hernach iſt dieſer Titul zur Zeit des Leoniſchen Königes ALPHONSI I. wiederum erneuert worden, als er den wieder hervorkommenden Arianiſmum nochmahls unterdrücket hatte; Welches man an beyden Orten nachſchlagen kan. Endlich ward er wieder aufgewärmet, als dieſer FERDINANDUS die Mauros vertilget, die Juden verjaget, und die Inquiſition eingeführet hatte.

XCV.

Was hat Ferdinandus Catholicus mit den Ritter-Orden vorgenom̃en?

Oben

Oben in der Hiſtorie von Caſtilien iſt erzehlet worden, wie im XII. Seculo drey berühmte Ritter-Ordens in Spanien entſtanden waren; nemlich der von CALATRAVA; der von ALCANTARA; und der von S. JACOB.

Dieſe drey Ritter-Orden waren zu unſäglichem Reichthum kommen, daß die Groß-Meiſter derſelben kleine Könige bedeuten konten: Ob man nun wohl dieſe geiſtliche Ritter weiter nicht brauchte, da keine Ungläubige mehr im Lande waren; ſo konte doch Ferdinandus die Orden nicht gar caſſiren. Damit ſie nun zum wenigſten nach ſeiner Pfeiffe tantzen muſten, ſo machte er ſich ſelbſt zum Ordens-Meiſter über alle drey Orden, und zog alſo ihr Einkommen an die Crone; Es geſchahe Anno 1492. und Pabſt Innocentius VIII. muſte darein conſentiren.

XCVI.

Was hat Ferdinandus Catholicus vor neue Geſetze gegeben?

Sie werden LEGES TAURICÆ genennet, weil ſie in der Stadt Tero oder Toro ſind publiciret worden, welche Lateiniſch Taurus heiſt. Sie wurden bald bey dem Antritte ſeiner Regierung abgefaſt, weil in den gerichtlichen

chen Dingen allerdings groſſe Unordnung war: Doch wurden ſie nicht eher als nach dem Tode der Königin An. 1504. eingeführet. Was ſie in ſich halten, mag man bey den Juriſten nachfragen.

XCVII.

Was hat Ferdinandus Catholicus mit den Venetianern zu thun gehabt?

Anno. 1508. war der Pabſt, der König in Franckreich, und der Römiſche Käyſer über die Republic Venedig her; weil es nun da zu greiffens galt, ſo ließ ſich Ferdinandus Catholicus auch nicht müßig finden, und eroberte bey der Gelegenheit die Städte BRINDISI, OTRANTO, TRANO, MOLA und POLIGNIANO, welche die Venetianer im Neapolitaniſchen an ſich gezogen hatten. Nachdem er aber ſeinen Zweck erhalten hatte, war ihm damit nicht gedienet, daß die Venetianer gantz ſolten unterdrücket werden: Deßwegen changirte er An. 1511. die Parthey, und halff dem Pabſte und den Venetianern die Frantzoſen aus Italien jagen.

XCVIII.

Wer iſt auf Ferdinandum Catholicum gefolget?

Wenn man die Sache recht wiſſen will, ſo muß man ſeine gantze Familie erzehlen. Es ſind

ſind aber Ferdinando Catholico nachfolgende 5. Kinder gebohren worden, die man alle wohl zu mercken hat, und mit Zuziehung der 42. Genealogiſchen Tabelle auch gar leichte mercken kan.

JOHANNES, ſein eintziger Printz, ward An. 1478. zu ungemeiner Freude des gantzen Reichs gebohren: An. 1497. ward er mit des Römiſchen Käyſers Maximiliani I. Tochter, MARGARETA, vermählet; und weil die Princeßin gleich ſchwanger ward, ſo hielt man dieſe Mariage vor die glückſeligſte von der Welt. Es überfiel aber den Printzen ein Fieber, daß er zu Salamanca ſtarb, und die Gemahlin Margareta brachte vor Betrübniß eine todte Frucht zur Welt: Weil nun kein Printz mehr vorhanden war, ſo kam das Succeſſions-Recht an die Töchter, derer 4. waren.

ISABELLA war die älteſte, und hatte alſo das nechſte Recht. Dieſelbe wurde zum erſten an den Portugieſiſchen Cron-Printz ALPHONSUM An. 1490. vermählet: Doch wenig Monate nach dem Beylager fiel der Printz vom Pferde, und büſte das Leben ein, ehe die Gemahlin noch ſchwanger war. Sieben Jahr darnach vermählte ſich der folgende Portugieſiſche König EMANUEL mit dieſer verwittibten

rſten Iſabella, und eben als das Beylager war, ſtarb der obgedachte Printz Johannes, daß alſo nunmehro König Emanuel Hoffnung hatte, mit dieſer Braut gantz Spanien zu bekommen: Geſtalt er denn An. 1498. mit der Gemahlin nach Spanien kam, und in Caſtilien und Aragonien die Eventual-Huldigung einnehmen wolte. Doch auf dieſer Reiſe ſtarb die Portugieſiſche Königin Iſabella über der Geburt eines jungen Printzens, welcher MICHAEL genennet ward, und der Frau Mutter An. 1500. im andern Jahre ſeines Alters nachfolgete. Solcher geſtalt muſte der Portugieſiſche König Emanuel mit leeren Händen ausgehen.

JOHANNA, die andere Princeßin, kam nunmehro an die Reihe. Dieſelbige war An. 1496. an den Käyſerlichen Printzen PHILIPPUM vermählet worden, welcher der eintzige Sohn Käyſers Maximiliani I. und alſo ein Erbe von den Niederlanden, von Burgundien und von Oeſterreich war, zu geſchweigen, daß ihm niemand die Käyſerliche Crone würde diſputirlich gemacht haben. Ob aber dieſer Philippus gleich den Tod Ferdinandi Catholici nicht erlebet hat, ſo iſt Spanien doch bey dieſer Linie geblieben; und weil Philippus zum wenigſten in ſpecie unter die Caſtilianiſchen Könige gerech-

net

net wird, ſo wollen wir ſeinen Lebens-Lauff nach Ferdinando Catholico erzehlen.

MARIA war die dritte Tochter, die vermählte ſich An 1500. an den obgedachten König Emanuel in Portugall, welcher kein Bedencken trug, zwey leibliche Schweſtern nach einander zu nehmen: Denn er dachte, was mit der erſten Tochter nicht angegangen wäre, das würde vielleicht mit der dritten möglich ſeyn, wenn etwan die andere, nemlich Johanna, keinen Erben laſſen ſolte. Allein die Anſchläge waren vergebens.

CATHARINA, die vierdte Tochter, ward zum erſten 1501. an den Engländiſchen Cron-Printz ARTURUM vermählet, welcher Königs Henrici VII. Sohn war, und als derſelbige Anno 1502. ſtarb, nahm ſie etliche Jahr darnach An. 1509. ihres verſtorbenen Gemahles leiblichen Bruder Henricum VIII. und das iſt eben die bekandte Catharina, welche Henricus VIII. nachgehends An. 1532. verſtoſſen hat; davon in der Engeländiſchen Hiſtorie.

XCIX.

Wenn iſt endlich Königs Ferdinandi Catholici Tod erfolget?

Er wolte ſeinem Enckel Carolo V. die Succ-
nicht gönnen, deßwegen vermählte er
ſich

ſich A. 1506. zum andernmahl mit GERMANA, Gräfin von FOIX: Weil aber der König allbereit 63. die neue Königin aber kaum 16. Jahr alt war; ſo wolte man der ſchwachen Natur mit Liebes-Träncken zu ſtatten kommen, und alſo mit Macht einen Erben erzwingen: Allein es gerieth übel, daß der König ſein Leben darüber einbüſſen muſte.

Er ſtarb 1516. auf einem Dorffe, Madrigallejo genannt, und hierdurch ward die Prophecenung eines Wahrſagers erfüllet, welcher ihm lange vorhero dieſen Ort ſeines Todes verkündiget hatte. Wiewohl Ferdinandus ſolches allemahl von einer Stadt dieſes Namens ausgeleget hatte.

Nunmehr iſt von Ferdinando Catholico nichts mehr übrig, als daß wir ſeinen Eydam PHILIPPUM AUSTRIACUM, welcher zwey Jahr in Caſtilien bey Lebezeiten Ferdinandi Catholici regieret hat, und deſſentwegen mit unter die Spaniſchen Könige gezehlet wird, hier einſchieben, und einiger maſſen beſchreiben.

PHILIPPUS I. AUSTRIACUS.

wegen ſeiner Gemahlin.

J O H A N N A

Königin Caſtilien

A. 1505. er ſtirbt 1506. ſie ſtirbt 1555.

Dieſer PHILIPPUS war Käyſers Maximiliani I. eintziger Sohn, ein Erbe von Oeſterreich, Burgund und Niederland. Und ſeine Gemahlin JOHANNA war Ferdinandi Catholici andere Tochter, eine Erbin von gantz Spanien.

So glücklich nun dieſe Mariage ſchien, weil dadurch ſo vortrefliche Reiche ſolten conjungiret werden, ſo unglücklich lieff ſie auf Seiten beyder Verlobten und beyder Schwieger-Väter ab.

Denn was erſtlich die Königin JOHANNAM betrifft, ſo liebte dieſelbe ihren Gemahl unbeſchreiblich: wie er denn auch ſo ſchöne war, daß man ihn den Abſalom ſeiner Zeit genennet hat: Indem ſie aber keine vollkommene Gegen-Liebe ſpürte, und die Vergnügung ihrer Seelen mit einer Niederländiſchen Concubine theilen ſolte, ſo wirckte die Liebe und die Eifferſucht ſo viel, daß die Princeßin nach und nach den Gebrauch ihrer Vernunfft verlohr, und denſelben biß an ihren Tod, welcher erſt Anno 1555. erfolgte, nicht völlig wieder bekam. Geſtalt ſie denn damahl vor Betrübnüß auf einmahl ſo viel Thränen vergoſſen hat daß ſie hernach lebenslang nicht mehr hat weinen können: Andere glauben gar, daß ihr von

ſel-

ſelbiger Concubine was gifftiges ſey beygebracht worden.

Was aber ihren Gemahl PHILIPPUM AUSTRIACUM betrifft, ſo ſtarb ſeine Schwieger-Mutter Iſabella Anno 1504. und hatte im Teſtament verordnet, daß zwar ihre Tochter Johanna in dem Caſtilianiſchen Reiche ſuccediren ſolte; weil ſie aber der Vernunfft beraubet wäre, ſo ſolte der Vater Ferdinandus Catholicus die Vormundſchafft führen, biß ihre Kinder groß würden. Dieſes verdroß nun Philippum Auſtriacum, daß ihn nicht die Adminiſtration ſolte gelaſſen werden, da er doch als Gemahl, der nechſte war: Zwang derowegen den Schwieger-Vater Ferdinandum Catholicum, daß er ihm An. 1505. das Caſtilianiſche Reich abtreten muſte. Allein es hatte dieſer Philippus nur ein Jahr regieret, ſo ſtarb er unverhofft An. 1506. Etliche ſchreiben den Tod ſeinen veneriſchen Exceſſen zu. Andere ſagen: Er wäre von der Jagd kommen, und hätte einen kalten Trunck auf die Hitze gethan. Andere verſichern, daß ihm der Schwieger-Vater Ferdinandus Catholicus vom Brod geholffen habe.

Durch dieſe Zeitung ward Käyſer MAXIMILIANUS I. ſchmertzlich betrübet, weil er

er hiermit ſeinen eintzigen Printzen eingebüſſet hatte: Ferdinandus Catholicus aber war deſto froher, weil ihm nunmehro die Caſtilianer nothwendig aufs neue die Adminiſtration auftragen muſten, weil die Erbin Johanna närriſch, und ihre beyden Printzen CAROLUS und FERDINANDUS noch unerzogen waren.

C.

Wer iſt endlich Ferdinandi Catholici eigentlicher Nachfolger geweſen?

CAROLUS V.

gebohren 1500. König in Spanien 1516. Römiſcher Käyſer 1519. dancket ab 1556. ſtirbt 1558. reg. in Spanien 40. alt 58. Jahr.

Sein Vater war PHILIPPUS AUSTRIACUS, von dem wir jetzo geredet haben: Seine Mutter JOHANNA, eine Erbin von der gantzen Spaniſchen Monarchie: Sein väterlicher Groß-Vater MAXIMILIANUS I. Römiſcher Käyſer; Sein mütterlicher Groß-Vater FERDINANDUS CATHOLICUS, König in Spanien. Seine Geburts-Stadt war GENT in Flandern; denn ſein Vater PHILIPPUS hatte von ſeiner Mutter MARIA die Niederlande, und Burgundien geerbet.

An-

Anfangs war Ferdinandus Catholicus dieſem ſeinem Enckel Carolo nicht gewogen, und machte ein Teſtament An. 1513. darinnen er Spanien den andern Nepoten Ferdinando vermachen wolte: Weil aber die Spanier leichte voraus ſahen, was vor ein Blut-Bad daraus entſtehen würde, wenn der jüngere Printz dem Aeltern vorgezogen würde: So diſponirten ſie Ferdinandum Catholicum dahin, daß er endlich im dritten und letzten Teſtamente die Verordnung that, daß das Reich an ſeine Tochter JOHANNAM fallen, und von ihrem älteſten Sohne CAROLO ſolte bey ihren Leb-Zeiten adminiſtriret werden.

Weil auch Carolus damahls nicht allein abweſend in den Niederlanden, ſondern auch noch minorennis war, ſo ernennte der ſterbende Ferdinandus Catholicus zugleich den berühmten Ertz-Biſchoff von Toledo FRANCISCUM XIMENIUM darzu, daß er unterdeſſen die Stelle eines Vice Roy vertreten ſolte.

Es war aber dieſer Ximenius ein gebohrner von Adel, ſtudirte erſtlich Jura und hernach Theologie; ward erſtlich der Köngin Iſabellæ Beicht-Vater, hernach Ferdinandi Catholici vertrauter Rath, hierauf Ertz-Biſchoff zu Toledo, ferner Cardinal, und endlich Vice Roy in

in Spanien: Es iſt eben derſelbige Ximenius, welcher die berühmte BIBLIA COMPLUTENSIA mit groſſen Unkoſten in vier Sprachen hat drucken laſſen.

Dieſer Ximenius nun brachte zwar nach Ferdinandi Catholici Tode die Spanier dahin, daß ſie Carolum V. vor ihren König erkanten, da ſie ſonſt von ihm als einen Ausländer, nichts hören, ſondern lieber ſeinen Bruder Ferdinandum, der in Spanien gebohren war, zum Könige haben wolten: Er trieb auch den verjagten König Johannem Albretanum wieder zurücke, als er Anno 1516. nach Ferdinandi Tode Navarra wieder einnehmen wolte: Allein die groſſen Dienſte wurden ihm gar ſchlecht belohnet.

Denn es hatte der junge Carolus alſobald nach dem Tode ſeines Groß-Vaters Ferdinandi Catholici die Adminiſtration des Königreichs Spanien ſeinem geweſenen Informatori HADRIANO, von Utrecht gebürtig, aufgetragen: Weil aber dieſer Ximenius den Platz behielt, ſo ſtieß er dadurch alle Niederländer vor den Kopff, welche damahls bey Carolo ein groſſes Wort zu ſprechen hatten: Von denſelbigen ward Carolus dahin diſponiret, daß er An. 1517. ſelber eine Reiſe nach Spanien that, und

und bey ſeiner Ankunfft den alten Cardinal alſobald ſeiner Dienſte erließ.

Dieſer Verdruß ſchmertzte den alten Ximenium dergeſtalt, daß er kurtz darauf des Todes war; welches deſto leichter geſchehen kunte, weil er allbereit das achtzigſte Jahr ſeines Alters erreichet hatte: Wiewohl einige verſichern, daß ein vergiffteter Brieff aus den Niederlanden die Haupt-Urſache ſeines Todes geweſen ſey.

Carolus war nur zwey Jahr in Spanien geweſen, ſo ſtarb An. 1519. ſein väterlicher Groß-Vater Maximilianus I. und ob gleich ſein Æmulus Franciſcus I. in Franckreich ſein eurſerſtes that, die Käyſerliche Crone weg zu ſchnappen, ſo ward ſie doch durch Recommendation Churfürſtens Friderici Sapientis zu Sachſen, dieſem Carolo zu Theile welcher von der Zeit an in die Reihe der Deutſchen Käyſer CAROLUS V. genennet ward.

Hierdurch nun ward Carolus V. der mächtigſte Potentat von der Welt: Denn er beſaß das Deutſche Käyſerthum, die Oeſterreichiſchen Erb-Landen, die geſamte Niederlande, die Burgundiſchen Länder, das Königreich Spanien, Sicilien, Napoli, Sardinien, und über dieſes die neue Welt. Welches zuſammen

gerechnet mehr austragen wird, als Käyſer CAROLUS M. beſeſſen hat.

Als er des Käyſerthums wegen Anno 1519. nach Deutſchland auffbrach, ſo hinterließ er in Spanien ſehr malcontente Unterthanen: Denn zum Regenten hatte er ſeinen obgedachten Præceptorem HADRIANUM von Utrecht conſtituiret, die beſten Chargen waren mit Niederländern beſetzet, und des Käyſers Bruder Ferdinandus, den die Spanier ſo hoch hielten, ward ſo ſchlecht tractiret, daß er vor ihren Augen dem Bruder bey der Taffel das Handbecken auffhalten muſte.

Hierzu kam die Jalouſie des Königs Franciſci I. in Franckreich, welcher ſehr übel vertragen konte, daß ihm Carolus in der Käyſer-Wahl war vorgezogen worden. Geſtalt derſelbige auch Anno 1520. würcklich in Navarra einfiel, und des vertriebenen Königes, Johannis, Sohn Henricum wieder einſetzte, auch das folgende Jahr 1521. die Haupt-Stadt Pampelona eroberte.

Doch alles dieſes überwand Caralus V. bey ſeiner Ankunfft in Spanien A. 1521. die Gemüther wurden wieder befriediget, der ausländiſche Regente Hadrianus ward Pabſt, die Niederländer wurden bey ihren Chargen im

Zaume

Zaume gehalten, und die Frantzoſen aus Navarra wieder heraus geſchlagen: Von welcher Zeit an, unter der langwierigen Regierung Käyſers Caroli V. in Spanien nichts veränderliches vorgegangen iſt.

Will man aber wiſſen, was in währender Zeit in Deutſchland, mit Franckreich, in Italien, mit den Türcken, in den Niederlanden, auf den Africaniſchen Küſten, und anderswo unter der Regierung dieſes mächtigen Königs und Käyſers paſſiret iſt; ſo muß man vor allen Dingen die Fundamental-Hiſtorie, und ſo dann eines jedweden Landes Special-Hiſtorie nachſchlagen.

Endlich ward dieſer Käyſer des Regiments überdrüßig, danckte A. 1556. ab, übergab Spanien ſeinem Sohn PHILIPPO II. brachte die übrige Zeit im Kloſter S. Juſti in Extremadura zu, und ſtarb endlich A. 1558.

Er hinterließ aber ſeinem Sohne nicht allein diejenigen Reiche, die vor dieſem zu Spanien gehöret hatten; ſondern er wandte ihm auch die XVII. Provintzen in Niederland, die Grafſchafft Burgundien und das Hertzogthum Meyland zu.

Die Oeſterreichiſche Erb-Lande aber, nebſt

den Käyſerlichen Titul bekam Caroli V. Bruder, FERDINANDUS I. und war ſo wohl der Vater Carolus, als der Sohn Philippus Schuld daran, daß die groſſe Macht nicht beyſammen blieb; Carolus darmit, daß er ſeinen Bruder allzufrüh zum Römiſchen Könige krönen ließ; und Philippus dadurch, daß er ſich durch ſeine Spaniſche Grandezza bey den Deutſchen Fürſten alle Affection verſchertzte.

PHILIPPUS II. König in Spanien

geboyren 1527. von 1557. biß 1598. regieret 42. Jahr, alt 71. Jahr.

Er war Caroli V. eintziger Sohn. Denn ſein natürlicher Bruder JOHANNES ab AUSTRIA, welchen Carolus V. mit einer Sängerin gezeuget hatte, kam in keine Conſideration: Er erbte von ſeinem Vater gantz Spanien, die geſammten Niederlande, die Graffſchafft Burgund, die Königreiche Sicilien, Napoli und Sardinien, das Hertzogthum Meyland, und die neue Welt; und vor ſich that er noch das Königreich Portugall darzu, daß man alſo mit Recht von ihm ſagen konte, daß in ſeinem Gebiete die Sonne niemahls untergienge.

Dieſe wichtigen Königreiche brachten Philip-

lippum II. auf die Gedancken, ob Spanien vielleicht im Stande wäre, die Herrſchafft über Europa zu behaupten, und alſo die fünffte MONARCHIE aufzurichten; ſonderlich weil damahls das Gold und Silber auf gantzen Flotten aus America nach Spanien geführet wurde: Deßwegen ſuchte man alle Mittel und Wege hervor, zu dieſem Zwecke zu gelangen.

Doch der Ausgang kam mit dem Vorſatze ſo gar nicht überein, daß unter dieſem Könige die Spaniſche Monarchie vielmehr angefangen hat zu ſtutzen und ins Abnehmen zu gerathen: Gleich als wenn ſie mit dem Tode Käyſers Caroli V. auch zugleich ihren PERIODUM FATALEM beſchloſſen hätte.

Geſetzt auch, daß man unter dieſem Könige das Abnehmen der Spaniſchen Kräffte ſo ſehr noch nicht wahrgenom̃en hätte, ſo iſt doch das eine ausgemachte Sache, daß nach Philippo II. alles augenſcheinlich mit der Spaniſchen Macht Berg unter gegangen iſt. Mit einem Worte: Im XVI. Seculo haben die Spanier; im XVII die Frantzoſen prædominiret.

Den Character dieſes Königes kan man am beſten aus der Comparation mit ſeinem Herrn Vater erkennen: Denn Carolus V. war Popular, reiſte in allen Provintzen herum, tractirte ei-

einen jedweden Unterthan nach ſeiner Landes-Art, und weñ er auch ſo viel Länder nicht geerbt hätte, ſo war doch die Præſumption, daß er ſie durch Klugheit und Tapferkeit vor ſich würde acquiriret haben. Hingegen Philippus II. war hochmüthig, kam nicht aus Spanien heraus, begegnete allen Unterthanen á l'eſpagnole, und wenn ihm das Glücke nicht ſo viel durch Erbſchafft zugeworffen hätte, ſo würde es von ihm ſchwerlich ſeyn geſuchet worden.

Seinen gantzen Lebenslauff kan man in nachfolgenden Puncten betrachten:

1. Die Engeländiſche Heyrath.
2. Der erſte Krieg in Franckreich.
3. Der Niederländiſche Krieg.
4. Die Unruhe der Maranen.
5. Der Türcken-Krieg.
6. Das Unglück mit ſeinem Sohne.
7. Der Engeländiſche Krieg.
8. Die Eroberung Portugall.
9. Die Aragoniſchen Händel.
10. Der letzte Krieg mit Franckreich.
11. Der Tod des Königes.

CI.

Was hat PHILIPPUS II, vor eine Heyrath in Engeland gethan?

Nach-

Nachdem Philippus II. die erſte Gemahlin Mariam aus Portugall A. 1545. verlohren hatte, ſo vermählte er ſich noch bey Lebzeiten ſeines Vaters A. 1554. zum andern mahl mit der Engeländiſchen Princeßin MARIA.

Dieſe Maria war Henrici VIII. Tochter und mit Philippo II. Geſchwiſter-Kind. Sie war zwar damahls ſchon 38. Jahr alt: weil ſie aber nach Abſterben ihres Bruders Eduardi VI. eine Erbin von Engeland, Schottland und Irrland war, ſo hatte man darüber keinen Scrupel, obgleich Philippus 12. Jahr jünger war.

Dieſe Mariage war nun freylich darauf angeſehen, daß man Engeland mit Spanien verbinden, und alſo die fünffte Monarchie nach und nach bauen wolte: Allein die Engeländer ſchrieben vors erſte Philippo II. ſehr harte Conditiones vor, dadurch den Spaniern die Hände gebunden wurden; hernach blieb der gehoffte Erbe auſſen; und endlich ſtarb die Königin Maria 4. Jahr darnach An. 1558. damit ward Philippus II. nicht nur von Engeland ausgeſchloſſen; ſondern das Königreich fiel auch an die Schweſter Eliſabeth, welche der proteſtirenden Religion zugethan war.

CI.
Was iſt damahls vor ein Krieg mit Franckreich entſtanden?

Der Pabſt PAULUS IV. aus dem Hauſe Caraffa that An. 1557. das Hauß von Colona in den Bann. Beyde Häuſer ſind aus dem Neapolitaniſchen, und floriren biß dieſen Tag. Das Hauß CARAFFA ſuchte bey dem Könige Henrico II. in Franckreich Hülffe; und das Hauß COLONNA addreſſirte ſich an Philippum II. König in Spanien. Das war die Urſache des Krieges.

In Italien ward der Anfang gemacht, da ſich auf Spaniſcher Seite der Hertzog von ALBA, und auf Frantzöſiſcher Seite der Hertzog von GUISE mit einander tummelten: Das Haupt-Theatrum des Krieges aber ward in Niederland aufgeſchlagen, auf welchen Philippus II. ſeine hohe Perſon ſelber mit unvergleichlichem Glücke præſentirte.

Denn An. 1557. eroberte er nicht allein die Feſtung S. QUINTIN, ſondern bekam auch die beſten drey Generals-Perſonen des Königs in Franckreich gefangen: Ja, wenn man den Sieg recht proſequiret hätte, ſo ſchien es nicht unmöglich zu ſeyn, den Weg nach Paris zu finden.

Zum wenigſten war der alte Carolus V. dieſer Meinung, welcher damahls noch in ſeinem Kloſter in Spanien lebte. Denn als ihm der

Sohn

Sohn von ſeinem Siege Nachricht gegeben hatte, fragte der Vater alſobald: Ob ſie Paris noch nicht inne hätten? und wie das nicht geſchehen war, ſo gab er dem Sohne Schuld, daß er ſich ſeines Sieges nicht zu gebrauchen wüſte; wünſchte darbey, daß ihm GOtt in ſeiner Regierung ein ſolches Glücke hätte wiederfahren laſſen.

Bald darauf ward Friede zwiſchen Spanien und Franckreich geſchloſſen, und zwar zu CHATEAU en CAMBRESIS An. 1559. welcher ſo vortheilhafftig vor Philippum II. war, daß er vor drey Städte S. QUINTIN, HANN und CHASTELET, an unterſchiedenen andern Orten 198. Plätze bekam.

Indem die Spanier An. 1557. die Feſtung S. Quintin belagerten, ſo ward des heiligen Laurentii Kirche in der Vorſtadt zu einer Batterie gemacht: Damit nun weder der Heilige im Himmel, noch die Geiſtlichen auf dem Erdboden möchten böſe ſeyn, ſo that er eine Gelübde, daß er dem heiligen Laurentio viel ein ſchöner Gebäude in Spanien aufführen wolte. Solches war nun das weltberühmte Eſcurial nicht weit von Madrit, welches in 21. Jahren vollführet, und den alten 7. Wunderwercken gleich geachtet ward.

Als

Als ſich einſt ein Frantzoſe darinnen umſahe, und die groſſe Koſtbarkeit verwunderte, ließ ſich ein Spanier vernehmen: Solche koſtbare Gelübde könten nur die Könige in Spanien thun. Doch der Frantzoſe gab zur Antwort: Man müſte ſich auch verzweiffelt vor den Frantzoſen gefürchtet haben, daß man ſo ein koſtbar Gelübde gethan hätte.

Sonſt glaubt man auch, daß damahls bey den Friedens-Tractaten zu Chauteau en Cambreſis auch die Religions-Verfolgung iſt abgeredet worden, die ſich bald darnach ſo wohl auf Spaniſcher Seiten in den Niederlanden, als auf Frantzöſiſcher Seiten in dem groſſen Blut-Bade geäuſſert hat.

CIII.

Was iſt in den Niederlanden vor ein Krieg entſtanden?

Die Niederländiſchen Provintzen hatten von alten Zeiten her viel Freyheiten, die ihnen Carolus V. ungekränckt gelaſſen hatte. Dieſelbigen waren Philippo II. ein Dorn in den Augen: Deßwegen wurd ein Spaniſches Conſilium gefaſſet, daß man die Niederländer mit der Inquiſition und andern Grauſamkeiten zu einer Rebellion forciren, und ſo dann bey dieſer Gelegenheit die Privilegia beſchneiden möchte.

Der

Der Vorſchlag ſchien anfangs ſehr favorable, weil man nachgehends dieſe Provintzen gleichſam in ein groſſes Arſenal verwandeln, und alle Königreiche daraus bekriegen könte: Deßwegen denn auch An. 1566. mit barbariſchen Proceduren ein guter Anfang gemachet wurde.

Doch was in Spanien vielleicht wohl angegangen wäre, das wolte ſich in den Niederlanden nicht practiciren laſſen, da man auswärtige Hülffe aus Deutſchland, Franckreich und Engeland haben konte: Deßwegen entſtund eine ſolche Revolte, welche die Spanier biß auf dieſen Tag nicht haben ſtillen können. Sieben Provintzen traten A. 1579. zuſammen, und formirten die Republic Holland, die auff dieſe Stunde noch beſtehet: Die andern zehn Provintzen blieben zwar bey Spanien; verlohren aber die profitable Handlung, und wurden nachgehends von Franckreich da und dort abgezwackt. Ja Philippus II. erlebte nicht einmahl den Ausgang dieſes Krieges, welcher biß in die Mitten des ſiebenzehenden Seculi von 1579. bis 1648. zuſammen 70. Jahr gewähret hat. Die Particularia muß man in der Niederländiſchen Hiſtorie ſuchen.

CIV.

Was iſt mit den Maranen in Spanien vorgegangen?

Maranen wurden alle diejenigen genennet, welche nach Einführung der Inquiſition den Chriſtlichen Glauben angenommen hatten, ſie mochten nun vor dieſem Mahomethaner oder Juden geweſen ſeyn.

Solche Leute hielten ſich viel tauſend im Königreich Granada auf, und weil man wohl merckte, daß ſie nur mit dem Munde Chriſten, im Hertzen aber Mahomethaner waren, ſo wurden ſie auf allerhand weiſe gedruckt, ſie durfften nicht mehr ihre Mutter-Sprache reden, ſie muſten ihre Ceremonien bey Hochzeiten ändern, die Weiber durfften nicht mehr mit verhüllten Angeſichtern ausgehen, man verbot ihnen die Bäder, daran ſie gewohnet waren, man vergonte ihnen nicht, daß ſie zur Zeit der Noth ihre Zuflucht in die Chriſtliche Kirche nehmen durfften, und was dergleichen Plackereyen mehr waren.

Hierüber wurden ſie A. 1568. aufſätzig, correſpondirten mit dem Könige in Marocco, erhielten von ihm Succurs, nnd erregten einen Tumult, der Anfangs ſehr gefährlich ausſahe. Doch innerhalb zwey Jahren trieb ſie Philippus

pus II. zu paaren, daß endlich A. 1570. die Gefahr meiſtens vorüber war.

CV.

Was hat PHILIPPUS II. mit den Türcken zu thun gehabt?

Erſtlich war ein Krieg wegen des Königreichs TRIPOLI auf den Africaniſchen Küſten. Daſſelbige hatte FERDINANDUS Catholicus allbereit An. 1510. eingenommen; Carolus V. hatte es An. 1528. den Maltheſer-Rittern zu beſchützen übergeben. Nachdem es aber gantzer 40. Jahr unter Spaniſcher Herrſchafft geſtanden hatte, ward es An. 1551. von dem berühmten Türckiſchen See-Räuber DRAGUTES eingenommen.

Dieſes Königreich nun wolte Philippus II. An. 1560. wieder recupiren, und ſchickte eine Flotte dahin, welche zwar die Inſul GERBIS einnahm, aber von den Türcken ſo geklopffet wurde, daß von 42. Schiffen und 18000. Menſchen wenig wieder zurücke kamen; Gerbis gieng wieder verlohren, und der gantze Profit beſtund in der Veſtung Pennon de Velez, welches die Spanier wieder einnahmen.

Das andere betraff die Inſul MALTA. Dieſelbige ward 1566. von den Türcken aufs grauſamſte belagert, und von den Chriſten ſchon

vor

vor verlohren gehalten: Doch die Spanier entſatzten die Inſul, die Türcken kamen 20000. Mann ſchwächer nach Hauſe, als ſie ausgefahren waren, und der berühmte See-Räuber Dragutes kam auch um ſein Leben.

Endlich nahmen die Türcken An. 1571. den Venetianern die Inſul CYPERN ab: Weil nun zu beſorgen war, die Türcken möchten endlich einen Appetit nach Italien bekommen, ſo vermochte der Pabſt den König Philippum II. daß er eine groſſe Flotte ausrüſtete, und den Türcken das Königreich wieder abjagen wolte. Nun hatte zwar der Spaniſche Admiral Don Juan von AUSTRIA das Glücke, daß er An. 1571. bey den Echinadiſchen Inſuln einen unerhörten Sieg erhielt, nnd den Türcken 172. Schiffe ruinirte: Was aber Cypern anlanget, das blieb in Türckiſchen Händen vielleicht weil es die Spanier den Türcken lieber gönnten, als den Venetianern.

Endlich ſchickte Philippus II. dieſen Johannem von Auſtria mit einer Flotte auf die Barbariſchen Küſten, daß er das Königreich TUNIS wieder einnehmen ſolte: Selbiges Königreich hatte Carolus V. An. 1535. eingenommen, und einem Barbariſchen Könige zu Lehne gegeben: Weil nun deſſen Poſterität A. 1570.

von

von den Tűrcken war depoſſediret worden, ſo wolte Philippus II. als Ober-Lehns-Herr ſein Recht proſequiren. Nun eroberte zwar Johannes von Auſtria An. 1574. das Kȯnigreich nebſt der treſlichen Feſtung GOLETTA, und ſetzte dadurch Malta und Sicilien in groſſe Sicherheit: Allein eben daſſelbe Jahr machten ſich die Tűrcken wiederum Meiſter davon. In Goletta hieß der Commendante PORTO-CARRERA, der wolte den Succurs aus Sicilien nicht einmahl hinein laſſen, weil es den Spaniern eine Schande wäre, wenn ſie den Ort nicht ſelber defendiren kȯnten: Er hatte auch von Natur das Vitium an ſich, daß er kein Pulver riechen, und keinen Schuß hȯren kȯnte, und alſo allemahl unter die unterirrdiſchen Gewȯlber kriechen muſte, welche, meines Erachtens, ſchlechte Qualitäten eines Commendantens ſind. Drum war es nicht wunder, daß die Sachen ſo krebsgängig lieffen.

So viel iſt zu Philippi II. Zeiten mit den Tűrcken vorgegangen: Wer es ausfűhrlicher wiſſen will, der collationire die Tűrckiſche Hiſtorie im erſten Theile.

CVI.

Was iſt PHILIPPO II. vor ein Unglűcke mit ſeinem Sohne begegnet?

Daß

Das Philippus II. ſeinen damahls eintzigen Sohn CAROLUM An. 1568. im 25. Jahre ſeines Alters hat hinrichten laſſen, das iſt eine weltbekannte Sache, daran niemand zu zweifeln begehret: Was er aber eigentlich verbrochen hat, und was ihm vor eine Art des Todes iſt angethan worden, darüber ſind unterſchiedene Meinungen.

Von etlichen wird er beſchuldiget, als wenn er dem Vater nach dem Leben geſtanden hätte: Denn man fand nicht nur in ſeinen Kiſten, im Bette und in den Kleidern tödliche Gewehre bey ihm; ſondern er hatte auch dem Baumeiſter des Eſcurials, Ludovico Foxio, befohlen, er ſolte ihm ein eiſern Buch mit einem verborgenen Feuer-Schloſſe machen laſſen, weil er geleſen hätte, daß ſich einſtens ein gefangener Biſchoff ein ſolches Buch hätte zu partiren laſſen, mit welchem er nachgehends ſeine Wächter todt geſchlagen hätte. Ja er ſoll von ſeinem Beicht-Vater Ablaß, wegen eines zukünfftigen Todtſchlages verlanget, und in Verwegerung an ſtatt der Hoſtie nur zum Schein gemeines Brodt verlanget haben, damit es zum wenigſten ſchiene, als wenn er communiciret hätte.

Andere glauben, daß die Inquiſition Schuld an ſeinem Tode geweſen iſt. Denn er hatte nicht

nicht allein ſeines Groß-Vaters Caroli V. Teſtament wider die Clericey defendiret; ſondern hatte auch den Vater von der granſamen Religions-Verfolgung in den Niederlanden abgemahnet: Ja er ſoll Willens geweſen ſeyn, ohne des Vaters Willen gar nach den Niederlanden zu reiſen, und die Verfolgten in ſeinen Schutz zu nehmen; welches alles Sachen waren, damit die Inquiſition ſehr übel zufrieden war.

Andere verſichern, es wären Liebes-Händel darunter verborgen geweſen. Denn es hatte bißhero geheiſſen, dieſer Printz ſolte mit der Frantzöſiſchen Princeßin ELISABETHA vermählet werden: Ehe aber das Beylager konte vor ſich gehen, ſtarb des Königs andere Gemahlin Maria, und nahm der Vater dem Sohne An. 1558. die Braut vor dem Maule weg. Dieſe Eliſabeth ſoll nun den Sohn mehr geliebet haben, als den Vater, und das heimliche Verſtändniß ſoll durch einen aufgefangenen Brieff ſeyn entdecket worden.

Noch andere ſagen, Carolus hätte zu Alcala ſtudiren ſollen, wäre aber einer ſchönen Dame nachgelauffen, und hätte in ſolcher Brunſt einen gefährlichen Fall von einer Treppe gethan; von ſelbiger Zeit an wäre ſein Verſtand nicht

richtig

richtig geweſen, und dahero wäre alle nachfolgende Unordnung entſtanden.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo ward er auf Befehl des Vaters in ſeiner Gegenwart in gefängliche Hafft gebracht, und weil er ſchlechte Zuverſicht zu ſeines Vaters Barmhertzigkeit hatte, ſo wolte er ſich ſelber um das Leben bringen. Er ſprang in das Feuer, ſo im Camin war; doch die Wächter zogen ihn wieder heraus: Er litte zwey Tage Durſt, und darnach ſoff er auf einmahl ſo viel Waſſer, daß er hätte zerberſten mögen. Er litt etliche Tage Hunger, und fraß hernach alles gähling hinein. Endlich wolte er einen groſſen Diamant verſchlingen, an dem er hätte erſticken müſſen, konte aber wegen der Wächter ſeinen Zweck auch nicht erreichen.

Endlich hielte der Vater mit der Inquiſition einen groſſen Rath, was er mit dem Sohne vornehmen ſolte: Und da war MARTINUS ab AZPLICUETA, ein Doctor aus Navarra, ſo kühne, daß er dem Printzen abſolute das Leben abſprach, aus dem Fundament, weil ſalus reipublicæ ſuprema lex wäre. Dieſe Meinung approbirte die Inquiſition, und das Urtheil ward vollzogen.

Etliche ſchreiben, man hätte den Printzen in

in einer Suppen Gifft beygebracht. Andere verſichern, die Execution wäre der Inquiſition übergeben worden, die hätte den Printzen durch vier ſtarcke Geſellen ſtranguliren laſſen. Noch andere erzehlen, man habe ein Todten-Bad angeſtellet, und dem Printzen die Adern geöffnet; das Blut wäre als ketzeriſch verbrant worden, und in währenden Aderlaſſen habe der Printz mit unverwandten Augen das Bild ſeiner geliebten Stieffmutter angeſehen.

Etliche Monat darnach ſtarb auch die Königin Eliſabetha. Man gab vor, ſie hätte eine Mißgeburt zur Welt gebracht, und wäre daran geſtorben: Andere ſtehen in den Gedancken, ſie wäre zuſamt der Frucht in ihrem Leibe durch Gifft auf Befehl des Königs hingerichtet worden.

Gleich als der Printz gefangen war, fand ein Niederländiſcher Poet, Opmerius genannt, im Ovidio einen nachdencklichen Vers, in welchem das Jahr dieſes Todes enthalten war:

FILIUs ante DIeM PatrIos InqVIrIt In annos.

Unterdeſſen ward ausgeſprenget, als wenn der Printz von freyen Stücken geſtorben wäre, deßwegen ihm zu Madrit die prächtigſten Exequien gehalten wurden.

CVII.

Was hat Philippus II. mit Engeland vor einen Krieg geführet?

Philippus II. dachte, er müſte Engeland haben: Deßwegen vermählte er ſich anfangs mit der Königin in Engeland Maria; und als dieſelbe mit ihrer Unfruchtbarkeit und Tode die Hofnung zu ſchanden machte, ſo ſchlug er ihrer nachfolgenden Schweſter ELISABETHA Heyraths-Tractaten vor, und weil dieſelben nicht angenommen wurden, ſo entſtund zwiſchen Philippo und Eliſabetha eine bittere Feindſchafft.

Endlich als ſich die Engeländiſche Königin Eliſabetha gar unterſtund die rebelliſchen Niederlande in ihren Schutz zu nehmen, ſo that Philippus II. einen Verſuch, ob er Engeland mit Gewalt conquetiren könte. Zu dem Ende ließ er eine Flotte ausrüſten, welche CLASSIS INVINCIBILIS, daß iſt, die unüberwindliche Flotte genennet ward: denn ſie beſtund aus 150. Segeln, hatte 2650. Canonen, führte 8000. Matroſen, und 20000. Soldaten, koſtete anzuſchaffen 12. Millionen, und zu unterhalten täglich 30000. Ducaten.

Dieſe unmenſchliche Flotte, oder vielmehr ſchwimmende Stadt, kam A. 1588. unter dem

Com-

Commando des Hertzogs von MEDINA SIDONIA in den Canal. Bey Pleymuyden wolten viel Officirer ausſteigen: weil aber der König den Hafen Douer zur Deſcente beſtimmet hatte, ſo wolte der Admiral die Ordre nicht überſchreiten, und verlohr dadurch die ſchönſte Gelegenheit. Ja als er weiter ſegeln wolte, kam das Unglück hauffen-weiſe über die Spanier: Denn erſtlich wurden die Schiffe durch einen Sturm zerſtreuet: hernach waren die Spaniſchen Schiffe zu groß, und konten ſich übel im Canale wenden: Darauf kamen die Holländer und Engeländer mit ihren geſchickten mittelmäßigen Schiffen, und ſteckten eins nach dem andern davon in den Brand.

Solcher geſtalt ward die unüberwindliche Flotte in kurtzer Zeit mehr als zu ſehr überwindlich gemacht. Wenig Schiffe blieben übrig; wenig Soldaten ſahen ihr Vaterland wieder, und weil ſonderlich viel vornehme Voluntairs mit waren zu Schiffe gegangen, ſo war in Spanien faſt keine groſſe Familie, welche nicht durch dieſen Verluſt in Trauren wäre geſetzet worden.

Es wurde aber dieſe Flotte An. 1588. ruiniret; welches darum merckwürdig, und auch leicht zu mercken iſt, weil gleich hundert Jahr darnach A. 1688. Engeland in eben dergleichen

Gefahr von dem Oraniſchen Wilhelmo III. iſt befreyet worden.

Als die Poſt von der ruinirten Flotte nach Spanien kam ſchrieb Philippus gleich ſeinen Brieff: Er hörte aber nicht allein die betrübte Zeitung mit unverändertem Gemüthe an, ſondern gab auch die großmüthige Antwort darauf: Ich dancke GOtt, daß ich weiß, wo ich eine andere Flotte hernehmen ſoll! Er griff hierauf die Feder, und vollführete ſeinen Brieff ungehindert. Vielleicht lieſſe ſichs noch diſputiren, ob mehr Reichthum zu einer ſolchen Flotte, oder mehr Großmütigkeit zu einer ſolchen Unerſchrockenheit erfodert wird?

Immittelſt fehlt es an ingenieuſen Gemüthern nicht, welche der unüberwindlichen Flotte mit allerhand ſcharffſinnigen Erfindungen gleichſam parentirten; darunter auch nachfolgender Verß gehöret:

Tu qui divinas voluiſti ſpernere leges,
Fœmineo diſcas ſubdere colla jugo.

Das ſchlimſte war dieſes, daß die Engeländer mit dem Ruin der groſſen Flotte nicht zufrieden waren, und nach dieſem A. 1596. den Hafen Cadiz einnahmen. Doch kam ihm das zu ſtatten, daß die Engeländiſche Officirer unter ſich nicht eins waren, und alſo einander ſelber verhin-

hinderten, was weiters vorzunehman, deßwegen Cadiz auch wieder an ſeinen Herrn kam.

CVIII.

Wie hat Philippus II. Portugall an ſich gebracht?

Die gantze Sache wollen wir mit allen ſeinen Umſtänden in die nachfolgende Portugiſiſche Hiſtorie verſparen. Unterdeſſen mercket man nur dieſes, daß die Conjunction 1576. geſchehen iſt, welches eben daſſelbige Jahr iſt, in welchem die vereinigten Niderlande abgefallen ſind. Wenn man dieſes mercket, ſo wird dem Gedächtniß nicht wenig geholffen.

CIX.

Was ſind zu Philippi II. Zeiten vor Händel in Aragonien vorgegangen?

Eine wunderliche Begebenheit, die ſich kürtzlich ſo verhält. Der König liebte eine wunderſchöne verwittwete Fürſtin ANNA von EBOLI, und von ſolchen verborgenen Liebes-Händeln mochte ein vornehmer Bedienter Johannes von Eſeovedo was ausgeplaudert haben; dieſes zu revengiren, befahl der König ſeinem geheimen Secretario, Antonio PEREZ, daß er dieſen Eſcovedo hinrichten ſolte, welches er auch

auch durch einen Meuchelmörder Anno 1577. verrichten ließ.

Weil aber dieſer Perez dem Könige ſelbſt in das Gehäge gieng, wolte er auch dieſen Mit-Buhler aus dem Wege räumen, gab ihm derowegen Schuld, als wenn er Escovedum aus Privat Rache ermordet hätte, u. ließ ihn 1581. vor Gericht ſtellen: weil er aber des Königs Brieff und Siegel wegen des Mords in Händen hatte, ſo konte man ihm nicht beykommen, u. muſte mit einer Geld-Straffe zufrieden ſeyn.

Zehn Jahr darnach wurde der Proceſs wieder auf Veranlaſſung des Königs hervor geſucht, da lieffen die Sachen ſo ſchlim̃, daß Perez auf die Tortur gebracht ward: Indem er nun ſahe, daß der Ernſt da war, betrog er die Wächter, und kam durch unterlegte Pferde in einer Nacht 30 Meilen, bis an die Aragoniſchen Gräntzen.

Da wolten nun die Aragonier nach ihren alten Rechten und Privilegien mit ihm procediren, davon oben Meldung geſchehen iſt: und als der König andere Verfügung that, ſo entſtund in Aragonien 1592. ein gefährlicher Aufſtand. Allein als der König ſeine Trouppen dahin ſandte, lieffen die Rebellen einer da, der andre dort hinaus, und der König hielt ſo ſcharffe Execution über die Aragonier, daß er

auch

auch den oberſten Præſidenten des Reichs, welcher JUSTITIA ARAGONUM heiſt, hinrichten ließ; Perez aber war kurtz vorhero nach Franckreich geflohen.

Von dieſen verwirrten Händeln hatte nun Philippus II. den Vortheil, daß er die hochmüthigen Aragonier ziemlich demüthigen konte: Geſtalt ſie nachgehends etwas mehr Reverenz gegen ihren König bezeuget haben, da ſie wohl ſonſten kein Bedencken getragen hatten, den neuen König mit dieſem Bauer-Complimente zu empfangen: Wir, die wir eben ſo viel, als ihr gelten, machen euch hiermit zu unſerm Könige.

CX.

Was hat Philippus II. noch letztens mit dem Könige in Franckreich zu thun gehabt?

In Franckreich kam A. 1589. der reformirte König HENRICUS IV. auf den Thron, denſelbigen halff dieſer König auf alle Weiſe drucken, ſteckte ſich hinter die Ligiſten in Franckreich, und hatte das Königreich lieber an ſeine Tochter Claram Iſabellam Eugeniam gebracht: Als aber Henricus IV. An. 1593. apoſtaſirte, ſo war alle Mühe vergebens, und ſo bald Henricus IV. freye Hände bekam, ſo rächte er ſich an den

den Spaniern durch einen dreyjährigen Krieg. welcher von 1594. bis 1597. in den Niederlanden geführet ward.

Endlich merckte Philippus II. ſeines Lebens Ende, und weil er dem Sohne nicht gerne einen Krieg mit Franckreich hinterlaſſen wolte, ſo ſchloß er An. 1597. zu VERVINS in der Piccardie mit Henrico IV. einen Frieden.

Immittelſt hatten die Spanier ſolcher geſtalt von Franckreich nichts gekriegt, und darbey den abgefallenen Niederländern Lufft gelaſſen, ihre neue Republic einzurichten: Worbey ſie mit ihren Schaden lernen konten, daß man niemahls zwey Haſen auf einmahl hetzen ſoll. Man collationire hier die Hiſtorie von Franckreich.

CXI.

Wie iſt endlich Philippus II. geſtorben?

An einer ſehr garſtigen Kranckheit, welche bey den Medicis Phthiriaſis oder Morbus pedicularis genennet wird. Mit einem Worte, er ward von den Läuſen und Würmern gefreſſen, welche bey ſeinem Leben ſo häuffig aus ſeinem Leibe hervor wuchſen, daß die Medici genug abzuleſen hatten. In ſolchem erbärmlichen Zuſtande erkannte er das Elend dieſes Lebens, und

über

übergab ſeinem Sohne Philippo III. eine geſchriebene Inſtruction, wie er ſich verhalten ſolte: Starb darauff in groſſen Schmertzen.

CXII.

Iſt noch was mehr vom Könige Philippo II. zu mercken?

An. 1563. movirte Philippus II. auf den Tridentiniſchen Concilio einen Præcedenz Streit der noch im vorigen Seculo wider iſt hervor geſuchet worden. Die Sache ſoll in der Frantzöſiſchen Hiſtorie umſtändlich erzehlet werden.

A. 1564. erfand Michael Lopexius hinten in Aſia eine Menge neue Inſuln, welche dieſem Könige zu Ehren INSULÆ PHILIPPINÆ genennet wurden. Sie gehören noch den Spaniern, werden aber nicht geacht, weil ſie nichts einbringen.

Als er noch mit den Gedancken von der fünfften Monarchie ſchwanger gieng, ſo brauchte er einen Globum zum Symbolo, auf welchem ein muthiges Pferd in ſolcher Poſitur zu ſehen war als wenn es einen Sprung nach der andern Welt thun wolte, mit der Uberſchrift: UNUS NON SUFFICIT ORBIS; Es hatte ſich aber jemand unterſtanden, die Schrifft folgender maſſen zu ändern: UNUS NON SUFFICIT ORCUS.

Er war ſo ein eiffriger Catolique, daß er ſchwur, er wolte ſelber das Holtz zuſamen tragen, ſeinen Sohne zu verbrennen, wofern er mit einiger Ketzerey behafftet wäre.

Dabey war er von ſolchem Ernſt und von ſolcher Strenge, daß drey unterſchiedene Perſonen alſobald Todes verblichen ſind, da er nur dieſe Worte gegen ſie gebraucht hatte: wißt ihr nicht, daß ich König bin? Wolt ihr mich betrügen? Iſt daß der Danck vor meine Wohlthat?

Sonſt pflegte man zu ſagen: König Philippus II. hätte alles in ſeinem Eſcurial, auſſer nur drey Stücke nicht: 1. gute Freunde, 2. die Wahrheit. 3. die Morgenröthe, denn er war gewohnt lange zu ſchlaffen.

Auf der Jagt herbergte er bey einem Bauer, und ließ ihm die Freyheit eine Gnade auszubitten: Der Bauer aber war ſelbiger Nacht in ſolcher Angſt geweſen, daß er nichts mehr bat, als nur dieſes, daß ſie beyde Lebenslang nicht möchten wieder zuſammen kommen.

Ein Edelmann aus Aragonien bekam einen Repuls: Weil er ſich nun ſo höflich bedanckte, ſo meinte der König es wäre ein Mißverſtand, und wiederholte ſeinen abſchläglichen Ausſpruch; Als aber der Edelmann replicirte: eben deßwegen bedancke ich mich, weil ich durch

die-

dieſen Ausſpruch den Juriſten aus den Klauen kommen bin, die mir das Maul mit vergebner Hoffnung ſo lange geſchmieret haben. Der König ließ ſich dieſen Schertz gefallen, und gewährte ihn ſeiner Bitte.

Von ſeinem unächten Bruder JOHANNE ab AUSTRIA; von ſeiner natürlichen Schweſter MARGARETA; von ſeiner leiblichen Tochter CLARA ISABELLA EUGENIA von ſeinem vertrauten Miniſtro ANTONIO GRANVELLANO; und von ſeinem General dem Hertzoge von ALBA ſoll in der Niederländiſchen Hiſtorie Bericht erfolgen, in welcher Comödie ſie allerſeits Haupt-Perſonen ſind.

PHILIPPUS III.
König in Spanien

von 1598. biß 1621. reg. 23. Jahr, alt 43. Jahr.

Sein erſtes Werck war dieſes, daß er A. 1599 ſeine Schweſter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM an Hertzog ALBERTUM von Oeſterreich vermählete, und ihr die geſamten Niederlande zum Brautſchatze gab: theils das Hauß Oeſterreich deſto tieffer in die Niederlande einzuflechten, theils auch die Niederländer, wo möglich, einzuſchläffern, welche von den Spaniern nichts hören wolten. Wenn aber die Princeßin ohne Erbin ſterben ſolte,

welches die Spanier gleich als voraus wuſten, ſo ſolten die Niederländiſchen Provintzen an Spanien zurücke fallen, welches wegen des Juris Devolutionis, davon unten wird zu reden ſeyn, wohl zu mercken iſt.

Das andere, daß unter ſeiner Regierung paſſirte, betraff den Hafen FINAL in Italien. Es hatten nemlich die Spanier längſt nach einem Hafen am Liguſtiſchen Meere geſtanden, damit die Communication zwiſchen Napoli und Meyland deſto leichter ſeyn möchte. Weil nun die Genueſiſche Familie von CARECTO in ſolche Schulden gerathen war, daß ſie 1602. den Hafen Final verkauffen muſten, ſo waren die Spanier vigilant, und brachten den Ort an ſich, ob gleich der Käyſer Rudolphus II. darwider proteſtiren wolte.

A. 1604. ward zu Madrit ein Friede mit dem neuen Könige in Engeland Jacobo I. geſchloſſen und dadurch alle Feindſchafft aufgehoben, die noch von Eliſabeth herkam: Das Hauptwerck war dieſes, daß ſich die Engeländer nicht mehr um die Niederländer bekümmern ſolten.

Anno 1609. kamen die Spanier auf den Anſchlag, ſie wolten den vereinigten Niederländern einen zwölffjährigen Stillſtand verſtatten; in der guten Hoffnung, daß unterdeſſen

die

die Proviotzen unter ſich ſelber uneins werden ſolten. Alſo iſt zu Philippi III. Zeiten in den Niederlanden nicht viel vorgegangen: Zum wenigſten gehört es nicht in dieſes Capitel.

An. 1610. hätte ein groſſes Unglück entſtehen können. Es correſpondirten nemlich die **Maranen** in Granata nicht nur mit den Türcken, ſondern auch mit dem Könige in Franckreich Henrico IV. und da hätte die Spaniſche Monarchie einen gewaltigen Stoß kriegen können. Doch die Anſchläge wurden in Zeiten entdecket, und über dieſes ward Henricus IV. noch ſelbiges Jahr erſtochen. Unterdeſſen conſiderirte man die Gefahr, und beſchloß dannenhero, alle Maranen auf einmahl aus Spanien zu jagen, und alſo das Land vollends zu ſaubern. Das geſchah An. 1610. Die Anzahl wird auf 900000. Perſonen, das iſt faſt eine Million, geſchätzet; die meiſten giengen nach Africa, wenige nach Franckreich. Hierdurch ward Spanien abermahl gewaltig vom Volcke entblöſſet.

A.1619. hatten die Spanier einen Anſchlag auf das VALTELIN, welches ein kleines Ländgen in der Schweitz an den Italiäniſchen Gräntzen iſt: daſſelbige war mit ſeinen Landvögten nicht zu frieden, und wolts ſich mit dem

benachbarten Hertzogthum Meiland conjungiren: Doch der Pabſt und der König in Franckreich ſchlugen ſich ins Mittel, daß es endlich 1626. blieb, wie es vor dieſem geweſen war. Die Sache gehört in der Schweitzer-Hiſtorie.

Sonſt ließ ſich dieſer König meiſtens von ſeinen Favoriten FRANCISCO SANDOVAL, Hertzog und Cardinal von LERMA, regieren. Es wurde ihm zwar dieſes Glücke mißgegönnet, und eine Fall-Brücke nach der andern gebauet: Es ſtund an einem Orte zu Madrit des Königs und Jovis Bild, als wenn ſie die Welt-Kugel mit einander trügen, mit der Uberſchrifft: DIVISUM IMPERIUM CUM JOVE CÆSAR HABET: Da fand man einſt unter Jovis Statua den Nahmen des Hertzogs von Lerma geſchrieben. Ja es wurde dem Könige ſelbſt einſten ein Brieff zupartiret, auf welchem die Uberſchrifft war: PHILIPPO III. hoc tempore Lermæ Duci a ſervitiis. Doch dieſem ungeacht, maintenirte er ſich bey der Königlichen Gnade biß an den Tod des Königes.

Der König ſtarb durch einen wunderlichen Zufall. Er ſaß beym Camin, und der Stubenheitzer hatte zu viel Holtz angeleget, daß dem Könige der Schweiß über das Geſichte lieff.

Endlich befahl der König dem anweſenden Marquis von Pobar, daß er den Brand wegnehmen ſolte; Dieſer aber entſchuldigte ſich, weil dergleichen Bedienungen nicht vor ihn, ſondern vor den Hertzog von Uſſede gehörten, gieng auch alſobald aus dem Zimmer, den Hertzog zu ruffen. Weil aber der Hertzog ausgefahren war, nahm die Glut überhand, und der König hielt es ſeiner Majeſtät unanſtändig, daß er ſich ſelbſt bedienen ſolte: Hierüber ward der Kopff ſo erhitzt, daß er bald darauf die Roſe bekam, und daran ſterben muſte.

Auf dem Tod-Bette waren dieſes ſeine Worte: Die Königliche Hoheit, welche in währendem Leben gantz herrlich und lieblich, iſt in der Todes-Stunde gantz bitter und beſchwerlich. Ach wie ſeelig wäre ich, wenn ich die zwey und zwantzig Jahr, die ich regieret habe, in einer Wüſten zugebracht hätte.

PHILIPPUS IV.
König in Spanien.

von 1621. biß 1665. reg. 44. Jahr alt 60. Jahr.

Dieſer König war zwar von ſeinem ſterbenden Vater vermahnet worden, daß er die alten Bedienten nicht abſchaffen ſolte: Doch that er das Wiederſpiel. Der Hertzog von Lerma zwar hatte den Braten gerochen, deßwegen ließ er

er ſich in Zeiten zum Cardinal machen, damit man auf allen Fall nicht nach Gefallen mit ihm handthieren dürffte; alſo ward er nur ſeiner Dienſte erlaſſen, und muſte mit ſeinen zwey Söhnen ein Privat-Leben führen: Aber ſein Secretarius RODERICUS CHALDERON muſte den Kopff laſſen, welcher ihm 1621 abgeſchlagen ward. Es wurden ihm 243. Miſſethaten Schuld gegeben, und auf der Tortur bekañte er ſelbſt unterſchiedene Mord-Thaten.

Ob aber gleich Philippus IV. dieſes an ſeinem Herrn Vater tadelte, daß er ſeinen Favoriten zu viel eingeräumet hätte; ſo begieng er doch eben den Fehler, und ließ zwey von ſeinen Bedienten nach einander alles dirigiren.

Der erſte war CASPAR GUSMANN Graf von OLIVAREZ, der kam 1623. in Gnaden, und ſtund gantzer 22. Jahr darinnen. Endlich mehrten ſich ſeine Feinde, und die Königin ſelbſt war ihm entgegen; alſo ward er An. 1645. ſeiner Dienſte, doch mit groſſer Reputation, erlaſſen.

Der andere war dieſes Gusmanns Schweſter-Sohn LUDOVICUS von HARO, welcher die zwey weltberühmte Friedens-Schlüſſe 1648. mit den Holländern und 1659.

er. O.
3 o 8
61. O. 1361

mit den Frantzoſen dirigiret hat, und An. 1662. in vollen Gnaden geſtorben iſt,

Das übrige ſind meiſtens auswärtige Sachen, und ſind paſſiret

1. Mit den Niederländern.
2. mit den Deutſchen.
3. mit den Italiänern.
4. mit den Frantzoſen.
5. mit den Portugieſen.

CXIII.

Was iſt zu Philippi IV. Zeiten mit den Niederlanden vorgegangen?

An. 1622. gieng der obgedachte 12. jährige Stillſtand zum Ende, und der Krieg hatte wieder ſeinen Anfang, ward auch gantzer 26. Jahr biß An. 1648. fortgeſetzet. Endlich ward ein Friede geſchloſſen, und die Spanier muſten die Holländer vor freye Leute erklären. Alles, was in währender Zeit paſiret iſt, ſoll in der Niederländiſchen Hiſtorie erzehlet werden, auſſer die nachfolgende Paſſage.

Zeit währendem Niederländiſchen Kriege kam A. 1639. eine ſehr groſſe Spaniſche Flotte von 70. Schiffen, unter dem Hertzoge von OQUENDO, im Canal an, und niemand wuſte zu was Ende ſie geſchicket war. Viel meynten, es wäre auf Schweden angeſetzen, welche

man

man durch dergleichen Zuſpruch von dem Deutſchen Boden abhalten, und alſo dem Hauſe Oeſterreich Lufft machen wolte. Andere muthmaſſen, daß es auf die Niederlande gemüntzet geweſen, und daß man durch eine rechtſchaffene Entrepriſe endlich dem langwierigen Kriege haben wollen ein Ende machen.

Ich laſſe beydes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. Unterdeſſen nahmen die Holländer das gewiſſeſte vor das beſte, commandirten den berühmten Admiral Tromp auf ſie, welcher die Flotte im Angeſicht der Engeländer ruinirte, daß der Reſt faſt eben ſo ungeſegnet nach Hauſe kam, als vor 50. Jahren die obgedachte Claſſis Invincibilis.

CXIV.

Was hat Philippus IV. mit den Deutſchen zu thun gehabt?

An. 1620. nahm der dreyßigjährige Krieg in Deutſchland ſeinen Anfang. Weil nun Spanien und das Hauß Oeſterreich in genauer Alliance mit einander ſtunden, ſo gaben die Spanier nicht allein allerhand Anſchläge, wie man die deutſchen Fürſten unterdrucken könte, ſondern halfen auch bey Gelegenheit ſelber mit Hand anlegen. Welches A. 1623. die Pfaltz, und 1635. der Chur fürſt zu Trier gewahr wurde:

de: Denn die Pfaltz ward von den Spaniern auf den Grund ruiniret, und der Churfürſt zu Trier ward aus ſeiner Reſidenz genommen, und gefänglich nach Spanien geführet; davon in der Fundamental-Hiſtorie gnugſame Nachricht iſt ertheilet worden. Im Weſtphäliſchen Frieden A. 1648. ward alles aufgehoben.

CXV.

Was hat es zu Philippi IV. Zeiten in Italien gegeben?

Erſtlich entſtund An. 1628. ein Streit im Hertzogthum MANTUA, wer nach VINCENTII II. Tode folgen ſolte. Auf einer Parthey ſtund der Käyſer, auf der andern der König in Franckreich, und weil das Spaniſche Hertzogthum Meiland recht mitten inne lieget, ſo muſte Philippus nothwendig eine Parthey, nemlich des Käyſers, erwehlen. Doch die Frantzoſen erhielten ihren Zweck, und 1631. ward durch den Frieden zu Chierasco alles aufgehoben. Die Sache gehört in die Mantuaniſche Hiſtorie.

Hernach gieng etwas wegen des Fürſtenthums MONACO am Liguſtiſchen Meere vor. An. 1604. ſtarb der Printz von Monaco HERCULES GRIMALDI, und ließ ſeinem ſiebenjährigen Printzen Honorato II. zum

Vormunde FRIDRICUM LANDUM, Dieſer Vormund ließ ſich die Spanier A. 1606 beſtechen, und nahm Spaniſche Beſatzung in die Feſtung Monaco. Als nun Honoratus II. viel Verdruß von der Garniſon leiden muſte, ergriff er An. 1641. die Reſolution, ſich des Joches zu entſchütten, und ſich in Frantzöſiſchen Schutz zu begeben. Zu dem Ende beſchmauſte er den Spaniſchen Commendanten, und nahm unter deſſen die Frantzoſen ein, denen es nicht ſchwer war, die beſoffenen Spanier zu bewältigen. Alſo kamen die Spanier um Monaco, und dem Printzen Honorato II. ward zur Compenſation iu Franreich im Dauphine das Fürſtenthum VALENTINOIS nebſt dem Titel eines Duc und Pair de France gegeben, deſſen Poſterität noch in Franckreich blühet

Die dritte Sache gieng im Königreich NAPOLI vor. Es erregte nemlich An. 1657. ein Fiſcher-Knecht THOMAS AGNELLO, insgemein MASANIELLO genannt, einen gefährlichen Tumult zu Neapoli, weil der Vice-Re Rodericus, Hertzog von ARCOS, neue Contribution angeleget hatte. Weil aber der Anführer Maſaniello mitten in währendem Aufſtande raſend und bald darauf erſchoſſen ward; ſo ſtillte man die Unruhe, ehe ſich die

Frantzo-

Frantzoſen dieſelbige konten zu Nutze machen. Die Umſtände ſuche man in der Neapolitaniſchen Hiſtorie.

CXVI.

Was hat Philippus IV. mit den Frantzoſen vor einen Krieg geführet?

Er entſpann ſich aus dem dreyßigjährigen Deutſchen Kriege. Es wolte nemlich der Churfürſt zu Trier weder die Schwediſche, noch die Oeſterreichiſche Parthey annehmen, und begab ſich alſo bey Zeiten in den Schutz des Königs in Franckreich. Solches zu revengiren, giengen die Spanier An. 1635. in der Stille vor die Stadt Trier, nahmen den Churfürſten aus ſeiner Reſidentz, führten ihn gefangen nach Spanien, und lieſſen ihn gantzer 10. Jahr ſitzen.

Hierüber geriethen nun Franckreich und Spanien einander in die Haare, und konnten nicht eher, als in 24. Jahren wieder aus einander kommen. Der Krieg ward theils in den Niederlanden, theils in Italien, theils in Burgundien, theils auch an den Pyrenäiſchen Gräntzen folgender maſſen fortgeſetzet.

A. 1635. belagerten die Frantzoſen LOEWEN in Brabant vergebens

Anno

Anno 1636. muſten die Frantzoſen vor der Burgundiſchen Feſtung DOLE abziehen,

Anno 1637. ward LANDRECY in den Niederlanden von den Frantzoſen erobert.

Anno 1638. belagerten die Spanier LEUCATE in Rouſſilion, und die Frantzoſen FUENTARABIA in Biſcaja, beyderſeits vergebens.

Anno 1639. eroberten die Frantzoſen HESDIN in den Niederlanden; SALSES an den Pyrenäiſchen Gräntzen; und SALINS in Burgundien; hingegen muſten ſie vor DIEDENHOFEN abziehen.

Anno 1640. eroberten die Frantzoſen ARRAS in Artois, und ſchlugen die Spanier bey Caſal. Gantz CATALONIA aber fiel von Spanien ab, und ergab ſich an Franckreich: Denn ſie hatten den Favoriten des Königes, den Grafen von OLIVAREZ, erzürnet, welcher ſie auf alle Weiſe zu drücken ſuchte, biß endlich die Bürger zu Barcellona den Anfang zur Rebellion machten.

A. 1641. eroberten die Frantzoſen die berühmte Feſtung PERPIGNAN in Rouſſilion, und betrogen die Spanier um die Feſtung MONACO am Liguſtiſchen Meer.

A. 1643. wurden die Spanier bey ROCROY von den Frantzoſen nachdrücklich geſchlagen.

Anno

Anno 1644. gerieth die Feſtung GREVELINGEN den Frantzoſen in die Hände.

Anno 1645. nahmen die Frantzoſen den Hafen ROSES in Catalonien ein.

Anno 1646. gewann der Frantzöſiſche General von Enghien die Feſtung DÜNKERKEN.

A. 1647. belagerten die Frantzoſen LERIDA in Catalonien vergebens; eroberten aber in den Niederlanden DIXMÜDEN und LA BASSEE.

A. 1648. war zwar der Friede mit den Deutſchen und Niederländern geſchloſſen, aber mit Franckreich hatte der Krieg ſeinen Fortgang.

A. 1650. wurden die Frantzoſen wieder aus PIOMBINO und PORTO LONGONE getrieben, welche ſie in Italien den Spaniern abgenommen hatten.

Anno 1651. recuperirten die Spanier die Stadt BARCELLONA in Catalonien wieder.

An. 1652. gewonnen die Spanier auch DÜNKERKEN und GREVELINGEN wieder, und der Printz LUDOVICUS II. von BOURBON aus Franckreich gieng zu den Spaniern über.

An. 1654. eroberten die Frantzoſen MONTMEDY, und entſatzten ARRAS; wurden aber von CAMBRAY und VALENCIENNES weg geſchlagen.

An. 1658. eroberten die Frantzoſen und Engelän-

geländer mit einander die Feſtung DÜNCKERKEN, und die blieb nachmahls bey Engeland.

An. 1659. ward endlich zwiſchen Franckreich und Spanien Friede geſchloſſen. Zum Handels-Platze war die berühmte FASANEN-Inſul auf dem Pyrenäiſchen Gebürge erwehlet, damit man allen Præcedenz Streit vermeiden konte, weil die Inſul weder den Spaniern noch den Frantzoſen gehöret: Deßwegen man auch den gantzen Frieden insgemein den Pyrenäiſchen zu nennen pfleget.

Man brauchte beyderſeits keine Mediatores wie man bißhero gewohnet geweſen war; ſondern auf Franckreichs Seite war der CARDINAL MAZARIN; und auf Spaniſcher Seite der obgedachte LOUIS von HARO, als PLENIPOTENTIARII: Und wie ſie beyde vollkommene Politici waren, alſo iſt nicht zu beſchreiben, was ſie beyderſeits vor Klugheit angewendet haben, das Intereſſe ihrer Principalen zu befördern.

Nach langen diſputiren ward endlich der Frieden auf folgende Haupt-Puncte gegründet. Franckreich verſprach den übergetretenen Printz von Conde in allen Stücken zu reſtituiren; und nechſt dieſem, ſich in den bevorſtehenden Krieg mit Portugall nicht zu mengen: Welches

Welches beydes ſo gar harte Conditiones nicht waren. Davor behielten nun die Frantzoſen die Graffſchafft ROUSSILION an den Pyrenäiſchen Gebürgen, und in den Niederlanden die Städte ARRAS, HESDIN, PAPAUME, LILERS, LENS, S. PAUL, TEROANNE, GREVELINGEN, S. VENANT, LANDRECY, QUENOY, DIEDENHOFEN, MONTMEDY, DAMVILLIERS, IVOIS, MARVILLE, LA BASSEE und AVESNES; das andere ward aller Orten reſtituiret. Es ward auch an den Pyrenäiſchen Gebürgen die Gräntze ausgemacht, und das Cabo de Creux zur Wege-Scheide conſtituiret.

Auf demſelbigen Pyrenäiſchen Frieden ward auch Königs Philippi IV. älteſte Infantin MARIA TERESIA an den vorigen König in Franckreich, LUDOVICUM XIV. vermählet, und das Beylager 1660. vollzogen. Weil aber der König damahls noch keinen Cron-Printz hatte, und die Spanier auf allen Fall vorbeugen wolten, daß ſie nicht mit der Zeit unter das Frantzöſiſche Joch komen möchten; ſo muſte die Princeßin durch ein cörperlich Jurament auf alle Prætenſiones renunciren, und ſich überhaupt mit 500000. Cronen Heyraths-Gut abfinden laſſen.

Uber dieſen Heyraths-Tractaten kam die Savoyiſche Princeßin Margareta in groß Betrübniß: Denn als die Spanier die Saiten zu hoch ſpannten, hielt der Cardinal Mazarini um dieſe Savoiſche Princeßin vor ſeinen König an, gab auch Anlaß, daß ſie als vermeinte Braut zum Könige nach Lion kommen muſte; Als aber unterdeſſen die Spanier gelindere Saiten aufzogen, ſo ließ man die gute Margaretam in Savoyen ſitzen, und vollzog den Contract mit der Braut in Spanien, von welcher nachgehends 1661. der nunmehr verſtorbene ältere Dauphin LUDOVICUS XIV. gezeuget worden.

Nach dem Pyrenäiſchen Frieden hätte zwar bald wieder ein Feuer mit Franckreich aufgehen können. Denn als 1661. der Schwediſche Ambaſſadeur NILS BRAHE ſeinen Einzug in London hielt, entſtund ein Præcedenz-Streit zwiſchen dem Frantzöſiſchen Geſandten von Eſtrades, und dem Spaniſchen von Bateville, und weil der Spaniſche den Vorzug zu behaupten, dem Frantzöſiſchen die Stränge am Wagen hatte zerhauen laſſen, ſo wolte ſich Franckreich nicht eher befriedigen laſſen, biß der Schwieger-Vater einen Geſandten nach Pariß ſchickte, welcher A. 1662. bezeugte, daß es ohne des Königs Ordre geſchehen wäre, und daß

ins

ins künfftige kein Spaniſcher Ambaſſadeur mehr mit einem Frantzöſiſchen concurriren ſolte. Das Fundament des Streites kam noch von Carolo V. her, welcher allemahl als Käyſer den Vorzug behauptet hatte.

CXVII.

Was iſt zu Philippi IV. Zeiten mit Portugall vorgegangen?

Nachdem Portugall ohngefehr 60. Jahr mit Spanien war vereiniget geweſen, ſo fiel es An. 1640. über Vermuthen ab, kündigte Philippo IV. den Gehorſam auf, und machte den Hertzog JOHANNEM von BRAGANZA zum Könige. Weil nun Philippus ohnedem in zwey ſchwere Kriege mit Franckreich und Niederland verwickelt war, ſo muſte er ſolches geſchehen laſſen. Nach dem Münſteriſchen und Pyrenäiſchen Frieden wandte zwar Philippus ſein eusſerſtes an, Portugall wieder unter das Joch zu bringen: Aber es iſt biß dieſen Tag unmöglich geweſen. Die Umſtände gehören in die Portugieſiſche Hiſtorie.

CXVIII.

Was iſt von Philippo IV. noch zu mercken?

Von ſeiner erſten Gemahlin ISABELLA, welche Königs Henrici IV. in Franckreich Tochter

ter war, erzog er zwey Kinder. Der Printz hieß BALTHASAR CAROLUS, und war ſchon mit Käyſers Ferdinandi III. Tochter Maria Anna, verlobet; er ſtarb aber A. 1646. ehe das Beylager konte vollzogen werden; Die Princeßin hieß MARIA TERESIA, welche des letzt regierenden Königes in Franckreich Ludovici XIV. Gemahlin von 1660 biß 1683. geweſen iſt, und den verſtorbenen ältern Dauphin zur Welt gebohren hat.

Als dieſe erſte Gemahlin A. 1664. geſtorben war, ſo vermählte ſich Philippus IV. zum andern mahl mit ſeines verſtorbenen Printzens Braut MARIA ANNA, aus dem Hauſe Oeſterreich, ob ſie gleich ſeiner leiblichen Schweſter leibliche Tochter war. Und von dieſer andern Gemahlin ſind auch zwey Kinder groß worden. Der Printz CAROLUS, welcher dem Vater auf dem Throne gefolget iſt, und die Princeßin MARGARETA TERESIA, welche des verſtorbenen Käyſers Leopoldi I. erſte Gemahlin von 1666. biß 1673 geweſen iſt, und des geweſenen Churfürſten zu Bayern Maximiliani Emanuelis erſte, aber nunmehr verſtorbene Gemahlin, Mariam Antoniam, gebohren hat.

Es hatte Philippus IV. auch einen natürlichen Sohn mit einer Dame, Namens CHALDERO-

VERONA A. 1629. gezeuget. Der Printz hieß JOHANNES ab AUSTRIA, welcher in dem Portugieſiſchen Kriege commandiret hat, und 1679. geſtorben iſt. Er muß mit demjenigen nicht verwechſelt werden, welchen Carolus V. gleiches Nahmens gezeuget hat. Endlich ſtarb der König Philippus IV. an einem verzehrenden Fieber.

CAROLUS II.
König in Spanien
gebohren 1661. König 1665. ſtirbt 1700. alt 39. Jahr.

Als dieſer Printz zur Welt kam, war er ſo zart, daß man ihn nicht in Windeln ſondern in die aller-ſubtileſte Baumwolle wickeln muſte. Er konte auch vor dem zehenden Jahre nicht gehen, und iſt biß an ſeinen Tod allemahl ſchwach und kräncklich geweſen.

Weil er bey Abſterben des Vaters nur vier Jahr alt war, ſo führte die Mutter MARIA ANNA, des verſtorbenen Käyſers Schweſter, die Vormundſchafft. Es æmulirten aber in ſolcher Zeit der Cardinal NEIDHART, und der natürliche Printz Don JUAN von AUSTRIA einander, und machten groſſe Händel; Endlich lag der Pater Neidhart, ob er gleich General-Inquiſitor war, unten, muſte

1669.

1669. vom Hofe, und Johannes von Auſtria kam wieder bey Hofe in Conſideration. Weil auch Antonius de Cordona an allem Mißverſtändniß zwiſchen der Königin und dem von Auſtria ſolte Schuld geweſen ſeyn, ſo ward ihm An. 1671. öffentlich zu Madrit der Kopff abgeſchlagen. Solche Adminiſtration währte biß 1676. da gieng die Königin nach Granada, und bekam jährlich 400000. Thaler: Don Juan von Auſtria hatte hernach das meiſte bey dem Könige zu ſprechen, ſtarb aber 1679. kurtz nachdem der König die Mariage geſchloſſen hatte.

CXIX.

Mit wem hat ſich Carolus II. vermählet?

Das erſte mahl A. 1679. gleich als der Nimmegiſche Frieden geſchloſſen ward, mit der Tochter des damahligen Hertzogs von Orleans aus Franckreich. Sie hieß MARIE LOUYSE, ward ihm 1680. beygeleget, und ſtarb 9. Jahr darnach A. 1689. plötzlich, und zwar ohne Erben.

Zum andern mahl vermählte ſich Carolus II. Anno 1690. mit der Neuburgiſchen Princeßin MARIA ANNA, welche der verwittibten Käyſerin Schweſter iſt. Ob aber gleich die Neuburgiſchen Princeßinnen alle fruchtbar geweſen ſind, ſo hat doch dieſe das Königreich,

alles

alles Seufſzens der Unterthanen ungeachtet, mit keinem Erben erfreuet. Der Graf Maximilianus von Mansfeld hatte damahls das Glücke, daß er die neue Braut nach Spanien begleiten muſte, davor ward er nicht allein zum GRAND d'ESPAGNE gemacht; ſondern es ward ihm auch im Neapolitaniſchen das Fürſtenthum Fondi verehret.

CXX.

Wie iſt der Krieg mit Portugall abgelauffen?

An. 1640. revoltirten die Portugieſen, und nach dem Pyrenäiſchen Frieden 1660. nahm ſich Philippus IV. allererſt im Ernſte vor, das Königreich wieder zum Gehorſam zu bringen. Allein der Anfang war unglücklich, der König ſtarb darüber, und alſo ſolte der Krieg unter der Minorennität dieſes Caroli II. fortgeſetzet werden. Man that zwar ſein euſſerſtes; weil aber die Frantzoſen, ungeacht des Pyrenäiſchen Friedens, unter der Hand den Portugieſen beyſtunden, ſo ſahe man wohl, daß man nichts erhalten würde. Alſo ſchloß man endlich A. 1668. mit den Portugieſen Friede, und ließ das ſchöne Königreich im Stiche. Den gantzen Krieg

mit allen Umſtänden wollen wir in Portugall anführen.

CXXI.
Was iſt im erſten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Im Pyrenäiſchen Frieden vermählte ſich der König in Franckreich mit der Spaniſchen Infantin Maria Tereſia An. 1660. Ob ſie nun wohl auf alle Succeſſion renunciren muſte, ſo formirte doch Ludov. XIV. nach dem Tode ſeines Schwieger-Vaters Philippi IV. An. 1665. eine Prætenſion auf die Niederlande; zum wenigſten auf diejenigen Provintzen, da das JUS DEVOLUTIONIS gebräuchlich war.

Es bringt aber das Jus Devolutionis dieſes mit ſich, daß die Kinder erſter Ehe alles erben, was die Eltern Zeit währender erſten Ehe acquiriret haben. Da ſagte nun der König in Franckreich: die Niederlande wären 1639. nach dem Tode der Gouvernantin Claræ Iſabellæ Eugeniæ von neuem an ſeinen Schwieger-Vater gefallen; damahls habe noch die erſte Ehe gedauret, und ſeine Gemahlin ſey aus dieſer erſten Ehe entſproſſen: alſo ſey ſie näher zu den Niederlanden, als der König in Spanien Carolus II. welcher allererſt in der andern Ehe wäre gezeuget worden.

A. 1667.

A. 1667. kam es zum Kriege, und da eroberten die Frantzoſen in kurtzer Zeit CHARLESROY, ARMENTIERES, BINCH, AETH, DOUAY, CORTRICHT, RYSSEL, TOURNAY, OUDENARDE, MONS, FURNES, und über dieſes die gantze FRANCHE COMTE.

Zu dieſen Progreſſen nun konten die Holländer nicht ſtille ſitzen, ſchloſſen derowegen mit Engeland und Schweden eine TRIPLE-ALLIANCE zu Beſchützung der Niederlande, und zwungen dadurch den König in Franckreich, daß er Anno 1668. mit den Spaniern zu Acken einen Frieden ſchlieſſen muſte; in welchem der König in Franckreich zwar die Franche Comte wieder gab, aber die obgedachten Feſtungen behielt. Das übrige von dieſem Kriege ſuche man in den Niederlanden.

CXXII.

Welches iſt der andere Krieg mit Franckreich geweſen?

Weil die Holländer im Ackiſchen Frieden dem König in Franckreich einen groſſen Poſſen durch die Triple Alliance bewieſen hatten, ſo ſuchte er ſich deßwegen zu revengiren, und that A. 1672. einen ſchrecklichen Einfall in Holland: weil nun die Spaniſchen Niederlande dadurch abermahl in euſerſte Gefahr geſetzet wurden, ſo muſte

muſte man nothwendig zu den Waffen greiffen.

A. 1673. nahmen die Feindſeligkeiten zwiſchen Franckreich und Spanien ihren Anfang, und währten biß 1678. in welchen 5. Jahren die Waffen in Burgundien, in den Niederlanden, in Catalonien und Sicilien wenig geruhet haben.

In Burgundien fielen die Frantzoſen A. 1674. und eroberten in einem Jahre die gantze Graffſchaft, welches die Herren Schweitzer damahls gar wohl hätten verhindern können, wenn ihnen nicht die Augen wären verblendet geweſen.

In Sicilien rebellirte 1674. die Stadt MESSINA, und ergab ſich an Franckreich; der Holländiſche Admiral RUYTER wolte zwar der Inſul zu Hülffe kommen, ward aber 1676. davor erſchoſſen.

In den Niederlanden gieng es ſchlimm vor Spanien her. An. 1675. ward die Provintz LIMBURG von den Frantzoſen beſetzt. Das folgende 1676. Jahr gieng CONDET, BOUCHAIN und AIRE verlohren. Ferner 1977. ergaben ſich die realen Feſtungen: VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILLAIN: Endlich kam 1678. auch GENT, YPERN, und LOEWEN unter Franckreich.

In

In Catalonien eroberten die Frantzoſen A. 1678. die Feſtung PUICCERDA, und legten darauf die Feſtung MONTLOUIS an.

Endlich ward 1678. zwiſchen Spanien und Franckreich zu Nimmegen ein Friede geſchloſ-ſen. In demſelben trat zwar Franckreich GENT, LIMBURG, LOEWEN, S. GUILLAIN, CHARLES ROY, BINCH, AETH, OUDENARDE, CORTRICH, und PUICCERDA, in Catalonien wieder ab: Er behielt aber vor das erſte die gantze FRANCHE COMTE; hernach in den Niederlanden VALENCIENNES, CONDET, BOUCHAIN, CAMBRAY, AIRE, S. OMER, YPERN, WARWICH, WARNETON, POPERINGEN, BAILLEUL, CASSEL, BAUVAIS, MAUBEUGE und MENIN.

CXXIII.

Welches iſt der dritte Krieg mit Franckreich geweſen?

Nachdem die hohen Alliirten nach dem Nimmegiſchen Frieden getrennet waren, ſo that Franckreich was es wolte. Was Spanien betraff, ſo prætendirte der König, daß An. 1680. das Wort Burgundien aus dem Spaniſchen Titel ſolte ausgeſtrichen werden, und daß die Spaniſchen Schiffe vor den Frantzöſiſchen die Segel ſtreichen ſolten.

Anno 1681. machte man eine Prætenſion auf das Ländgen AELST, welche gleichwohl 180. Dörffer und 4. Herrſchafften betraff.

Anno 1682. wolte ſich der König in Engeland zum Mediatore gebrauchen laſſen; es ſchien aber, als wenn Spanien wenig Vortheil davon haben würde.

Anno 1683. nahmen die Frantzoſen die beyden Städte CORTRICHT und DIXMÜDEN ein, und brauchten allerhand ſpecieuſe Prætexte.

Anno 1684. belagerte endlich der Frantzöſiſche General CREQUY die wichtige Feſtung LUXEMBOURG, und brachte ſie in kurtzer Zeit unter ſeine Botmäßigkeit.

Da war nun Ernſt vorhanden, und es ſchien, als wenn alles wieder in volle Flamme gerathen würde; weil aber der Käyſer damals mit den Türcken in Ungarn alle Hände voll zu thun hatte, ſo ſuchte man des Krieges im Occidente auf alle Weiſe überhoben zu ſeyn.

Endlich ward A. 1684. zu Regenſpurg ein Stillſtand auf zwantzig Jahr mit Franckreich geſchloſſen. Im ſelbigen reſtituirte Franckreich zwar die beyden Städte CORTRICHT und DIXMÜDEN, wiewohl ohne Mauren; hingegen wurden ihm LUXEMBOURG

mit

mit 15. Dörffern, BEAUMONT mit 4. Dörffern, CHIMAY mit 15. Dörffern, und BOVINES ohne Dorffſchafften auf 20. Jahr eingeräumet.

CXXIV.
Was iſt im vierten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Nach dem Stillſtande gieng es in Franckreich über die armen Hugonotten her, und wie der König damit fertig war, ſo ſpann ſich bald wieder ein neuer Krieg an. Die Gelegenheit dazu entſtund theils in Engeland, theils in dem Churfürſtenthum Cöln; theils in der Pfaltz; welches man in der Univerſal-Hiſtorie nachſchlagen kan.

Was nun Spanien betrifft, ſo war es freylich nicht rathſam, neutral zu verbleiben, und alſo trat der König Anno 1686. mit in die groſſe Augſpurgiſche Alliance, und hat biß 1697. das Glücke des Krieges in den Niederlanden, im Meiländiſchen, in Catalonien und in America probiret.

In den Niederlanden fiengen ſich die Feindſeligkeiten Anno 1691. an: und weil bißhero der Kriegs-Staat gar ſchlecht in den Niederlanden unter den Spaniſchen Gouverneurs war beſtellet geweſen, ſo trug endlich der König ſelbiges Jahr dem Churfürſten zu Bäyern die erbliche Stadthalterſchafft in den Spaniſchen Niederlanden auf, welche Seine Durchl. biß An. 1701. verwaltet haben.

In den folgenden Kriegs-Operationen eroberten die Frantzoſen An. 1691. MONS; hernach 1692. NAMUR und HUY; ferner 1693. CHARLES-ROY; weiter

weiter 1695. DEINSE und DIXMÜDEN durch Verrätherey: Hingegen ward 1695. NAMUR von den Alliirten wieder eingenommen. Anno 1697. eroberten die Frantzoſen AETH, welches vor dieſesmahl die letzte Feſtung in den Niederlanden war.

Im Meiländiſchen gieng es zwar im Felde ſehr harte her; doch brachten die Spanier 2. wichtige Feſtungen weg, welche bißhero das Hertzogthum Meiland zu beyden Seiten eingeſchloſſen hatten. Eine war GUASTALLA in dem Mantuaniſchen, die hatten ſich die Frantzoſen durch Connivenz des Hertzogs angemaſſet, muſten ſie aber verlaſſen, und der Hertzog muſte ſie demoliren. Die andre war CASAL, das muſte ſich Anno 1695. ergeben, und ward gantz demoliret. Man wolte den Krieg in Italien gerne fortſetzen; allein der Hertzog von Savoyen trat auf die Hinter-Beine, ſchloß 1696. einen Particular-Frieden mit Franckreich, und belägerte ſo gar die Spaniſche Stadt VALENZA im Meiländiſchen, wodurch Spanien endlich genöthiget ward, die Neutralität in Italien anzunehmen. Mehr Umſtände ſuche man in der Fundamental-Hiſtorie.

In Catalonien haben die Frantzoſen viel kleine Schlachten gehalten, auch meiſtentheils erhalten. Anno 1690. nahmen die Frantzoſen CAMPREDON ein, und 1691. ward BARCELLONA und ALICANTE von ihnen bombardiret; hierauf gieng 1693. ROSES an die Frantzoſen über; dem folgte 1694. PALAMOS und GIRONNE. An. 1697. ward endlich die Haupt-Stadt BARCELLONA mit groſſer Mühe erobert.

In

In America iſt eben nicht viel ſonderlichs vorgegangen, auſſer daß die Frantzoſen Anno 1697. die Stadt Carthagena überrumpelten, und eine Beute von etlichen Millionen heraus brachten.

Endlich iſt zum Ende des 1697. Jahres den 20. Septemb. zu RYSWICK in Holland abermahl ein Frieden geſchloſſen worden, welcher vor Spanien allerdings vortheilhafftig iſt. Denn vermöge deſſelbigen ward in Catalonien alles; in den Niederlanden aber LUXEMBOURG, CHINAY, CHARLES-ROY, MONS, AETH, und CORTRICHT mit allen ihren Dependentien reſtituiret; DINANT aber ward demoliret, und dem Biſchoff von Lüttich wieder eingeräumet.

CXXV.

Iſt ſonſt was unter CAROLI II. Regierung vorgegangen?

Anno 1671. entſtund in dem berühmten Eſcurial, als man des Königes Geburts-Tag begieng, ein hefftiger Brand, dadurch das ſchöne Gebäude ſehr ruiniret ward.

Auf den Africaniſchen Küſten haben ſich bißher die Mohren mauſig gemacht, und Anno 1689. die Feſtung LARACHE mit Gewalt erobert.

Anno 1694. rückten die Mohren vor CEUTA, welches die bekandte Feſtung am Freto Herculeo iſt; ſie gedachten bald damit fertig zu werden, liegen aber noch und zwar nunmehr ſchon in das achtzehende Jahr davor.

Anno 1696. ſtarb die Kön. Frau Mutter MARIA ANNA, eine Schweſter Käyſers Leopoldi.

Die

Die letzten zwey Jahre des verfloſſenen Seculi war der König Carolus II. ohn Unterlaß kranck, und endlich erfolgte ſein Tod zum Beſchluß des Seculi Anno 1700. die Wittwe aber lebet noch, und zwar anjetzo in Franckreich.

Auf ſeinen Tod hat ein Satyriſcher Kopff nachfolgendes Epitaphium gemacht:

Cy git Charles Roy d' Eſpagne,
Qui de ſes jours ne fit campagne
Point de conquétes, & point d' Enfant,
Pour qu'on pût dire qu'il fût vaillant.
Qu'a il donc fait ce tres-grand Prince,
Qui poſſedoit tant de Provinces?
Pour vous le dire franchement,
Il n'a fait que ſon teſtament.

CXXVI.

Was iſt wegen der Succeſſion in Spanien vor ein Streit entſtanden?

Das Fundament kan man am beſten auf der 43. Genealogiſchen Tabelle ſehen. Nehmlich PHILIPPUS AUSTRIACUS hatte zwey Söhne, den CAROLUM V. und FERDINANDUM I. welches aus den obigen Fragen bekant iſt.

Von dieſen zwey Printzen ſind zwey Linien entſtanden, nemlich die CAROLINIſche in Spanien; und die FERDINANDINIſche in Oeſterreich.

Zum Ausgange des verwichenen Seculi nun war das Haupt der Caroliniſchen Linie CAROLUS II. König in Spanien: und das Haupt der Ferdinandiniſchen Linie war LEOPOLDUS I. Römiſcher Käyſer.

Nachdem nun Anno 1700. die Caroliniſche Linie mit Carolo II. ausgeſtorben, und kein männlicher Erbe mehr vorhanden war, ſo ſolte nunmehro die Ferdinandiniſche Linie in der Spaniſchen Monarchie ſuccediren welche auf dem damahls regierenden Käyſer LEOPOLDO I. beruhete.

Die Frantzoſen hingegen wolten die Ferdinandiniſche Linie gantz ausſchlieſſen, und wolten behaupten, daß die Schweſtern des verſtorbenen Königes näher wären, als das Hauß Oeſterreich.

Nun hatte der letzte König, wie oben gedacht, zwey Schweſtern. Die leibliche Schweſter hieß MARGARETA TERESIA, und war des Käyſers Leopoldi erſte Gemahlin. Ihre eintzige Tochter MARIA ANTONIA war des ietzigen Churfürſtens in Bayern erſte Gemahlin, und gebahr den Bäyriſchen Chur-Printz JOSEPHUM FERDINANDUM. Es ſind aber alle dieſe drey Perſonen geſtorben, und iſt alſo von dieſer Schweſter weiter nichts zu ſagen.

Die Stieff-Schweſter des letzten Königes hieß MARIA TERESIA. Ihr Gemahl war der König in Franckreich LUDOVICUS XIV. Ihr Sohn der Dauphin LUDOVICUS XV. und ihre drey Nepoten waren 1. LUDOVICUS Hertzog von Bourgogne. 2. PHILIPPUS Hertzog von Anjou. 3. CAROLUS Hertzog von Berry.

Ob ſich nun zwar der König in Franckreich ſchon auf dem Pyrenäiſchen Frieden in dem Heyraths-Contracte aller Anſprüche auf die Cron Spanien hat begeben müſſen, wie wir oben erzehlet haben: So hat er doch nach dieſem allerhand Mittel und Wege geſucht, die Spaniſche Monarchie an ſein Hauß zu bringen.

Kurtz nach dem Ryswickiſchen Frieden machte er Anno 1700. mit Engeland und Holland den bekannten Theilungs-TRACTAT, krafft deſſen ſolte der Dauphin 1. NAPOLI. 2. SICILIEN. 3. die Feſtungen auf den Florentiniſchen Küſten. 4. den Hafen FINAL. 5. das Ländgen GUIPUSCOA in Spanien. 6. das Hertzogthum LOTHRINGEN, und 7. der Hertzog von Lothringen hingegen das Hertzogthum MEILAND zur Ausbeute bekommen: das andre alles ſolte dem andern Sohne des Käyſers, Ertz-Hertzog CAROLO, zufallen.

Indem aber dieſes Tractats wegen hin und wieder diſputiret wurde, ſo ſtarb unterdeſſen der König, und machte ein Teſtament, in welchem der andre Sohn des Dauphins, PHILIPPUS Hertzog von Anjou, zum völligen Erben der gantzen Spaniſchen Monarchie erkläret ward, welches der Cardinal PORTOCARRERO gemeiſtert hatte.

Damit ließ Franckreich den Theilungs-Tractat fahren, und acceptirte das Teſtament. Der Hertzog von Anjou nahm auch alſobald in Spanien Poſſeſſion, und ward unter dem Nahmen PHILIPPI V. zum Anfange des 1701. Jahres zum Könige in Spanien gekrönet, und bald darauf mit der Savoyiſchen Princeßin MARIE LOUYSE GABRIELE vermählet.

Hierauf reſolvirte ſich das Hauß Oeſterreich ſein Recht mit dem Degen auszuführen, und der jüngſte Käyſerliche Printz, Ertz-Hertzog CARL ward zum rechtmäßigen Könige in Spanien declariret.

Engeland und Holland nahm die Parthey des Hauſes Oeſterreich, zogen auch den König in

Portu-

Portugall von der Frantzöſiſchen Seite ab, und transportirten Anno 1704. den König CARL mit groſſen Unkoſten erſtlich nach Portugall, und von dar nach Catalonien.

Von ſelbiger Zeit an ſind nun zwey Könige in Spanien geweſen, nehmlich PHILIPPUS V. aus dem Hauſe Bourbon, welcher von Franckreich ſouteniret ward: und CAROLUS III. aus dem Hauſe Oeſterreich, welchen Portugall, Engeland, Holland und Deutſchland unterſtützet haben.

Anno 1704. eroberten die Frantzoſen zwar etliche Oerter von geringer Wichtigkeit an den Gräntzen von Portugall: hingegen occupirten die Alliirten die wichtige Feſtung GIBRALTAR, und victoriſirten zur See bey MALAGA.

Anno 1705. eroberten die Alliirten nicht nur VALENTIA, und ALCANTARA nebſt ALBUQUERQUE, ſondern auch die Haupt-Stadt in Catalonien BARCELONA, in welcher König CAROLUS III. nach dieſem reſidiret hat. Die Frantzoſen konten hingegen vor GIBRALTAR nichts ausrichten; und die Alliirten muſten den Anſchlag auf BADAJOZ fahren laſſen.

Anno 1706. ward BARCELONA von den Frantzoſen mit unglaublicher Furie belagert; aber durch die alliirte Flotte am 12. Maj. unter währender groſſen Sonnen-Finſterniß glücklich entſetzet. Der Hertzog von Anjou muſte ſich damahls über die Pyrenäiſchen Gebürge nach Franckreich retiriren, und nach dem ALCANTARA, CIVIDAD RODRIGO, SALAMANCA, ja endlich auch TOLEDO an die Alliirten übergegangen war, ſo dachte man, König CAROLUS würde nun bald ſeinen

ſeinen Einzug in Madrit halten: Zumahl da ſich das Königreich ARAGONIA gleichfals vor ihn erkläret hatte: Allein es wurde dem Hertzog von Anjou ſo viel Zeit gelaſſen, daß er durch Navarra wieder in Caſtilien eindringen, und ſich aufs neue wieder auf den Thron ſetzen konte. Am Mittelländiſchen Meere eroberten die Alliirten den Hafen ALICANTE; hingegen gieng CARTHAGENA wiederum verlohren.

Anno 1707. übernahm der Hertzog von ORLEANS das Ober-Commando in Spanien, und trieb die Aragonier zu paaren, darbey die Haupt-Stadt SARAGOSSA ſehr zu kurtz kam: der Hertzog von BERWYCK befochte gleichfals einen herrlichen Sieg wider die Alliirten bey Almanza: Die ſchöne Feſtung LERIDA, ingleichen PUICCERDA in Catalonien wurden auch von den Frantzoſen erobert. Uber dieſes wurde das Hauß Anjou in dieſem Jahre durch die Geburth eines jungen Printzens erfreuet, welcher LUDOVICUS PHILIPPUS genennet, und alſobald vor einen Printz von Aſturien, welches in Spanien der ordentliche Titul des erſtgebohrnen Infantens iſt, erkläret.

Anno 1708. hat ſich König CAROLUS III. mit der Wolffenbütteliſchen Printzeßin ELISABETHA CHRISTINA, welche Hertzog Ludovicum Rudolphum zum Vater, und Hertzog Antonium Ulricum zum Groß-Vater hat, vermählet. Die Frantzoſen haben die Feſtung TORTOSA in Catalonien, und in Valentia die Feſtung DENIA, und die Stadt ALICANTE, jedoch ohne das Schloß, erobert: hingegen haben die Alliirten durch Erobe-

rung des wichtigen Hafens PORTOMAON auf der Inſul MINORCA einen conſiderablen Vortheil erhalten.

Anno 1709. zog der König in Franckreich ſeine Trouppen, die ohngefehr 18000. Mann austrugen, zurücke, und Philippus beſetzte auch die beyden Gräntz-Feſtungen FUENTARABIA und S. SEBASTIAN mit Spaniſchen National-Trouppen; ſonſt aber paſſirte das gantze Jahr hindurch nichts ſonderlichs.

Anno 1710. gieng es ſcharff in Spanien her: die Caroliniſche Armee commandirte der Grafe von STARENBERG; und die Philippiniſche der Hertzog von VENDOSME.

Den 27. Jul. victoriſirte Carolus bey ALMENARO, und der feindliche Verluſt an Todten und Bleßirten belieff ſich auf 4000. Mann.

Am 20. Aug. erhielt Carolus einen vollkommenen Sieg harte bey SARAGOSSA, darbey 4100. Todte auf der Wahlſtadt blieben, und 6500. gefangen wurden: beyde Könige waren perſönlich zugegen.

Am 23. Sept. hielt Carolus ſeinen Einzug in MADRIT, und am 3. Octob. muſte ſich auch TOLEDO ergeben.

Den 9 Decemb. überrumpelten die Philippiniſchen die Caſtilianiſche Stadt BRIHUEGA, und bekamen 2500. Engeländer gefangen.

Den

Den 10. Decemb. geſchahe die Schlacht bey VILLA VICIOSA, darinnen die Philippiniſchen 8000. und die Caroliniſchen 4000. Todte und Bleßirte hatten.

Zum Ausgange des Jahres reſidirte Carolus wieder zu BARCELONA; und Philippus zu MADRIT, wie vorhin.

In dieſem Jahre fiel der Hertzog von MEDINA CELI in die Ungnade Königs Philippi, und ward zu ewiger Gefängniß condemniret, darinnen er auch im folgenden 1711. Jahre geſtorben iſt.

Anno 1711. ward GIRONA in Catalonien von den Frantzoſen erobert, und die Caroliniſchen hatten einen vergeblichen Anſchlag auf die Feſtung TORTOSA.

Den 26. Sept. ſegelte König CAROLUS von Barcelona ab, und ließ die Königin zurücke, worauf am 12. Octob. die Käyſer-Wahl, und am 22. Decemb. die Käyſerliche Crönung erfolgte.

CXXVII.

Was hat endlich dieſer Streit vor ein Ende genommen?

Im Frieden zu Utrecht iſt es endlich A. 1713. und 1714 dahin kommen, daß PHILIPPUS V. Spanien und America behält; der Käyſer hat die Niederlande, nebſt Meiland, Neapoli und

Sar-

Sardinien; die Engeländer behalten Gibraltar und Minorca, nebſt dem Hafen Porto-Maon; ingleichen in America das Fretum Hudſon, New-Schottland, Acadia, Port-Royal, ſonſt Annapolis genannt, item die Inſul Terra Nova, nebſt der Stadt und Feſtung Plaiſance. Der Hertzog von Savoyen aber hat das Königreich Sicilien davon getragen. Die beyden Plenipotentiarii zu Utrecht waren der Hertzog von OSSUNA, und der Marquis de MONTELEONE.

Anno 1712. ward unterdeſſen der Infante PHILIPPUS; und A. 1713. der dritte Printz FERDINANDUS gebohren; und darauf ſtarb die erſte Gemahlin MARIA LOUISE GABRIELE aus Savoyen A. 1714.

Die andre Gemahlin iſt numehro ELISABETH Hertzogs ODOARDI II. zu Parma Tochter, gebohren 1692. und vermählt 1714. Sie hat auch allbereit am 20. Jan. 1716. einen Printz gebohren, welcher den Nahmen CAROLUS bekommen hat.

Anhang
Vom Königreiche PORTUGALL.
Vorbereitung.

I. Wo

I.

Wo fängt man die Hiſtorie von Portugall an?

In den alten Zeiten iſt Portugall kein eignes Königreich, ſondern nur eine Provintz von Spanien geweſen, und hat den Nahmen LUSITANIA geführet. Was nun die alte Spaniſche Hiſtorie vor, unter, und nach den Römern betrifft, ſo iſt Portugall allemahl darunter begriffen. Was aber die mittlen und neuen Zeiten belanget, ſo muß ein eignes Compendium verfertiget werden, welches mit der Spaniſchen Hiſtorie folgender maſſen verbunden iſt.

Nachdem die Africaniſchen Barbarn Anno 1713. gantz Spanien und alſo auch Portugall überſchwemmet hatten, ſo dominirten die Saracenen faſt gantzer 400. Jahr in Portugall, ehe die Chriſten darinnen wieder Meiſter ſpielen konten.

Denn obgleich die Leoniſchen Könige Alphonſus I. im achten, Alphonſus III. im neunten, und Alphonſus V. im zehenden Seculo ihr euſſerſtes thaten, Portugall von den Barbarn zu ſaubern, und deßwegen alle drey nach einander die Feſtung VISEO eroberten; ſo gerieth ſie doch allemal den Barbarn wieder in die Hände.

Endlich that FERDINANDUS I. König in Leon und Caſtilien nochmahls einen Verſuch, und eroberte 1040. die Feſtung VISEO, und 1041. die Stadt COIMBRA: nach welcher Zeit ſie biß auf den heutigen Tag in Chriſtlichen Händen geblieben ſind; damahls aber wurden dieſe Städte zum Königreich Leon geſchlagen.

Indem dieſes wider die Barbarn vorgenommen ward, ſo kamen viel Fremdlinge nach Portugall, den Chriſten beyzuſtehen; die meiſten waren aus Franckreich, und weil ſie insgemein im Hafen Porto ausſtiegen, ſo ward er nachgehends PORTUS GALLORUM, und endlich hiervon das gantze Land PORTUGALLIA genannt. Wiewohl andere vorgeben, nicht weit von dem Hafen hätte das Dorff CALE gelegen, und daraus wäre der Nahmen entſtanden.

Bald darauf hielt ſich am Hofe ALPHONSI VI. Königs in Caſtilien und Leon, ein Burgundiſcher Grafe HENRICUS auf. Weil nun dieſer Grafe dem Könige nicht allein treue Dienſte wieder die Unglaûbigen gethan hatte; ſondern weil auch die damahlige Königin Conſtantia ſeines Vaters Schweſter war: So gab ihm König Alphonſus, VI. ſeine jüngſte Tochter TERESIAM zur Gemahlin, und das eroberte Stücke von Portugall zum Braut-Schatze.

Dieſes Ländgen begriff damahls die Städte COIMBRA, PORTO, VISEO, LAMEGO, BRAGA und die benachbarten: Dahero man durch Zuziehung der Land-Charten leicht einen Uberſchlag machen kan, wie weit ſich die Chriſtlichen Gräntzen in Portugall damahls erſtrecket haben.

Daß nun dieſes um bemeldte Zeit etwan um das Jahr 1093. geſchehen iſt, und daß aus dieſem ſchlechten Anfang das Königreich Portugall entſtanden iſt; daran begehret niemand zu zweiffeln: Aber in etlichen Umſtänden können ſich die Spaniſchen und Portugieſiſchen Scribenten nicht mit einander vertragen.

Die Spaniſchen geben vor, Teraſia ſey Alphonſi VI. natürliche Tochter geweſen; das Stücke von Portugall ſey ihm, unter dem Titul einer Grafſchafft, zum Heraths-Gut gegeben worden; und. Henricus habe ſich verflichten müſſen, nicht allein die Grafſchafft, ſondern auch was er in künfftiger Zeit acquiriren würde, von dem Königreiche Leon zu Lehne zu tragen.

Hingegen behaupten die Portugieſen, Alphonſus VI. habe ſeine Concubine Simenam Gusmanniam nachgehends geehlichet, und alſo die Tochter Teraſiam hierdurch legitimiret; Henricus habe die Grafſchafft Portugall nicht ſo wohl zum Heyraths-Guth, als zur Belohnung ſeiner Krieges-Dienſte bekommen; und man habe Spaniſcher Seiten von Henrico niemahls verlanget, daß er ſolte ein Vaſall des Leoniſchen Königreiches ſeyn.

Dieſer Streit wird meines Erachtens, vor dem Ende der Welt nicht ausgemachet werden.

den. Unterdeſſen iſt das der wahre Anfang des Königreichs Portugall, welchen man deſto eher mercken kan, weil eben dazumahl der heilige Krieg im gelobten Lande ſeinen Anfang genommen hat.

II.

Wie viel Zeit begreifft alſo die Hiſtorie von Portugall?

Nicht mehr als 623. Jahr, nehmlich von 1093. biß 1716. und wenn man dem Gedächtniß helffen will, ſo darff man nur nachfolgende Periodos unterſcheiden.

Der I. PERIODUS vom Anfange des Königreichs biß auf das INTERREGNUM, begreifft 289. Jahr, und fängt ſich mit dem Burgundiſchen HENRICO an.

Der II. PERIODUS vom INTERREGNO biß auf die CONJUNCTION mit Spanien, begreifft 195. Jahr. und fängt ſich mit dem unächten JOHANNE an.

Der III. PERIODUS von der CONJUNCTION mit Spanien, biß auf die REVOLTE, begreifft 60. Jahr, und fäng ſich mit dem Spaniſchen PHILIPPO an.

Der IV. PERIODUS von der groſſen REVOLTE, biß auf den heutigen Tag, begreifft

greifft 76. Jahr, und fänget ſich mit dem Bragantiniſchen JOHANNE an.

I.

Vom Anfange Des Königreichs Portugall bis auf das INTEREGNUM.

III.

Was haben in dieſem erſten PERIODO vor Könige regieret?

HENRICUS I.

Ein Graf aus Burgundien wird durch ſeiner Gemahlin.

TERESIAM

Graf in Portugall

von 1093. biß 1112. reg. 19. alt 67. Jahr.

Vor dieſem wurde viel diſputiret, ob dieſer HENRICUS ein Lothringer, ein Burgundier, oder gar ein Printz aus Conſtantinopel geweſen ſey? Aber nunmehro iſt die Sache ausgemacht. Denn ſein Vater iſt Hertzog Henricus in Burgund, ſein Groß-Vater Robertus von Burgund, ſein Ober-Groß-Vater

Ro-

Robertus, König in Franckreich, und ſein Aelter-Vater HUGO CAPETUS, geweſen.

Und alſo wenn man auf den Grund gehet, ſo ſtammen die Portugieſiſchen Könige von zwey hohen Häuſern her; nemlich von Franckreich und Spanien; welches man in der Geneologie auf der 44. Tabelle gar deutlich ſehen kan.

Von dem Anfange ſeines Regiments iſt in der Vorbereitung gedacht worden. Den Königlichen Titul hat er niemahls geführet. Als der König zu Jeruſalem GODOFREDUS von BOUILLON geſtorben war, that er eine Reiſe in das gelobte Land; als er aber wieder nach Hauſe kam, warff er einen Verdacht auf ſeine Gemahlin, als wenn ſie in ſeiner Abweſenheit mit Veremundo, Grafen von TRASTAMARA, ſehr vertraut gelebet hätte; welches Hauß-Creutz ſeinen Tod beförderte.

ALPHONSUS I.
erſter König in Portugall.

ſucced. 1112. König 1135. ſtirbt 1185. reg. 73. alt 91. Jahr.

Wie dieſes Kind auf die Welt kam, waren ihm die Ferſen zuſammen gewachſen: Als aber ſein Informator Moniſius der heiligen Jungfrauen Maria ein Gelübde that, ſo ward ihm im Traum befohlen, daß er das Kind in einer gewiſ-

gewiſſen Kirchen auf dem Altar ſetzen ſolte, und davon ſoll es ſeyn curiret worden.

Er war nur 18. Jahr alt, als ſein Herr Vater ſtarb, und die Mutter vermählte ſich gleich wieder mit Ferdinando Paez, der ein Bruder des obgedachten Grafens von Traſtamara war. Weil nun der Stieff-Vater, lieber das Reich an ſich gezogen hätte, ſo muſte Alphonſus vigilant ſeyn, weil es noch res integra war: Deßwegen gieng er dem Stieff-Vater zu Leibe, ſchlug ſeine Trouppen, und bekam beyde bey Guimaranes gefangen. Den Grafen relegirte er aus Portugall; die Mutter aber muſte ins Gefängniß.

Es rufte zwar die gefangene Mutter ihren Vetter König Alphonſum VII. aus Leon und Caſtilien zu Hülffe: Als er aber Anno 1126. kam, ward er zu rücke geſchlagen, und die Portugieſen kündigten bey dieſer Gelegenheit den Gehorſam auf, den ſie bißhero den Leoniſchen Königen zu leiſten ſolten ſchuldig geweſen ſeyn.

Alphonſus VII. zwar wolte ſolches nicht leiden, und belagerte Alphonſum in der Stadt Guimaranes; doch des Königes geweſener Informator MONISIUS gieng ins Lager, und richtete ſeinem Gutdüncken nach einen Vergleich auf, daß die Spanier alſobald abzogen. Allein der

der König wolte das nicht halten, was ſein geweſener Lehrmeiſter eigenthätlicher Weiſe verſprochen hatte, und da muſte ſich der gute Moniſius nach Leon ſtellen, er ward aber pardonniret.

Nachdem nun Alphonſus I. von den Spaniern nichts mehr zu beſorgen hatte, ſo übeezog er die Mauros, welche noch das meiſte von Portugall inne hatten, und ſo mächtig waren, daß ſie A. 1117. die damahlige Haupt-Stadt der Chriſten COIMBRA mit 300000. Mann, wiewohl vergebens, belagern konten.

Nun hatte zwar Alphonſus I. nicht mehr als 12000. Mann, und hingegen die Saraceniſche Armee ward auf 400000. Mann geſchätzet; geſtalt denn fünff barbariſche Könige ihre Macht zuſammen geſetzet hatten: Nichts deſtoweniger erhielten die Chriſten An. 1139. bey Ourique das Feld, und vergoſſen ſo viel Saracenen-Blut, daß gantze Ströhme von der Wahlſtadt floſſen.

Weil nun in dieſer Schlacht fünff barbariſche Könige auf einmahl in die Flucht waren geſchlagen worden, ſo hat man von ſelbiger Zeit an fünff Schilde in das Wappen der Könige von Porrugall geſetzet.

Den Tag vor der Schlacht kam ein Einſiedler

ler zu Alphonſo I. und ſagte, wenn in der Nacht das Meß-Glöcklein würde geläutet werden, ſo ſolte er ſich parat halten, weil ihm alsdenn der HErr Chriſtus erſcheinen würde: Es geſchah auch, und zwar in der Geſtalt, als wie er am Creutze gehangen hatte, und gab ihm einen Schild, darauf fünff Blutstropffen, zum Andencken ſeiner heiligen fünff Wunden, zu ſehen waren; deßwegen noch heutiges Tages im Königlichen Wappen auf jedwedem Schilde fünff ſolche Blutstropffen bemercket werden.

Andere legen es anders aus, und ſagen: Die Puncte auf den fünff Schilden ſolten nicht Blutstroffen, ſondern Silberlinge bedeuten, um welche Chriſtus wäre verkaufft worden; und weil derſelben 30. geweſen wären, ſo müſte man den mittelſten von den 5. Schilden gedoppelt zehlen; welches man in Arte Heraldica zu unterſuchen hat.

Nach dieſem herrlichen Siege nun hat Alphonſus I. den Königlichen Titul gebraucht. Etliche ſchreiben, der HErr Chriſtus habe ihm ſelbſt in ſeiner jetzt erzehlten Erſcheinung den Befehl darzu gegeben; andere verſichern, daß er noch vor der Erſcheinung allbereit von den Soldaten im Lager davor ſey ausgeruffen worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt er doch

der

der erſte geweſen, der den Titul eines Königes von Portugall geführet hat.

Die Portugieſen behaupten, daß dieſer erſte König Alphonſus I. kurtz nach dem Siege, An. 1141. einen Reichs-Tag zu Lamego gehalten, und auf demſelben das Fundamental-Geſetze gegeben habe, daß zwar in Portugall auch die Princeßinnen ſuccediren könten, doch mit der Condition, daß ſie ſich ſo dann an keinen auswärtigen Printzen vermählen ſolten.

Hierauf machte Alphonſus I. mehr Progreſſen, und als 1147. aus Niederland eine ſtarcke Flotte nach dem gelobten Lande gieng, ſprach er dieſelbige um einen Ritter-Dienſt an, und eroberte durch ihre Hülffe 1147. die Haupſtadt des Königreichs Liſabon, oder Oliſippo genannt, auf welche A. 1166. Evora gleichfalls nachfolgte.

Als aber dieſer Alphonſus I. A. 1179. auch die Veſtung BADAJOZ wegnehmen wolte, verdroß es König Ferdinandum II. zu Leon, und ſuchte die Portugieſen wegzuſchlagen: Es gelunge ihm auch dergeſtalt, daß er den König Alphonſum I. ſelbſt gefangen bekam, nachdem er ſich an einem Schenckel ſo ſehr gequetſchet hatte, daß er weiter nicht fort konte.

Aus dieſer Gefangenſchafft ward zwar Al-

phonſus I. loß gelaſſen; aber mit keiner andern Condition, als daß er in Qualität eines Vaſallens nach Leon kommen wolte, ſo bald er wieder würde können zu Pferde ſitzen, und das muſte er beſchweren: Allein Alphonſus beſchloß von ſelbiger Stunde an kein Pferd mehr zu beſteigen, und meinte alſo auch nicht obligat zu ſeyn, nach Leon zu reiſen.

Etliche Jahr vor ſeinem Tode ſchluge er noch An. 1181. mit dem barbariſchen Könige von SEVILIA, und erhielt ebenfalls einen Herrlichen Sieg: Mitten in der Schlacht hatte man einen geflügelten Arm in der Lufft geſehen, welcher den König mit einem Schilde bedecket hatte.

Endlich ſtarb dieſer ſiegreiche König im 91. Jahre ſeines Alters, und man findet in den Portugieſiſchen Hiſtorien unzehliche Wunder, die er nach ſeinem Tode ſoll verrichtet haben.

SANCTIUS I. König in Portugall

von 1185. biß 1212. reg. 25. alt 58. Jahr.

An. 1188. kam abermahl eine groſſe Flotte aus den Niederlanden, welche nach dem gelobten Lande gieng: Dieſelbige empfing Sanctius zu Liſabon aufs beſte, und erhielt ſo viel, daß ſie die Haupt-Stadt in Algarbien, SYLVES

genannt,

genannt, den Saracenen abnahmen. Er würde noch gröſſere Dinge vorgenommen haben, wofern ſein Land nicht damahls durch Hunger und Peſt wäre heimgeſuchet worden. Gleichwol bauete er hin und wieder wüſte Landſchafften an, daß er auch davon den Zunahmen AGRICOLA bekommen hatte.

Seine beyden Töchter waren unglückſelig. Denn SANCTIA, oder wie andere ſchreiben, TERESIA, war mit Alphonſo IX. zu Leon, und MAFALDA, mit Henrico I. in Caſtilien vermählet: Weil ſie aber beyde zu nahe ins Geblüte geheyrathet hatten, ſo zwang ſie der Papſt zur Eheſcheidung und condemnirte ſie zum Kloſter Leben.

ALPHNSUS II. CRASSUS. König in Portugall

von 1212. biß 1223. reg. 12. alt 38. Jahr.

Den Zu-Nahmen hat er von der Fettigkeit bekom̃en: Denn er durffte ſich nicht recht bewegen, wofern er nicht erſticken wolte. A. 1217. kam wieder eine Flotte aus den Niederlanden, die halff ihm die Stadt ALCASSAR einnehmen.

SANCTIUS II. CAPELLUS König in Portugall

A. 1223. abgeſetzt 1244. ſtirbt 1246. regieret 20. Jahr, alt 43. Jahr.

Er war von Natur ein ſchwacher, kräncklicher und blöder Herr, deßwegen ſeine Mutter Urraca dem heiligen Auguſtino ein Gelübde that, daß ſie dieſen Sohn zum Kloſter-Leben conſecriren wolte, wofern er am Leben bliebe. Deßwegen iſt er auch von ſeiner Mönchs-Kutten CAPELLUS genennet worden.

Seine Gemahlin brachte ihm endlich um Cron und Scepter. Sie hieß MESSIA, und war aus dem Hauſe HARO, welches damahls in Biſcaja regierte: Weil ſie nun den König gantz in ihrer Gewalt hatte, und etlichen von ihren Vertrauten allen Muthwillen verſtattete, ſo entſtunden viel Malcontenten im Reiche.

Sonderlich waren die Geiſtlichen mit dem Weiber-Regiment übel zu frieden, und brachten es bey dem Pabſt Innocentio IV. dahin, daß er den König excommunicirte, weil er ſich ohne des Pabſtes Vorwiſſen vermählet hätte: Sie erregten auch eine Conſpiration wieder die Königin, darüber ſie gefangen, und nach einem Schloſſe in Caſtilien gebracht wurden.

Uber dieſes formirte auch des Königs Bruder Alphonſus eine Prætenſion auf das Königreich; welches zuſammen den guten König ſo ins Gedränge brachte, daß er gutwillig nach Toledo ins Kloſter gieng, und den Bruder auf den Thron ſitzen ließ. AL-

ALPHONSUS III.
König in Portugall

von 1244. biß 1279. reg. 35. Jahr, alt 69. Jahr.

Dieſer Alphonſus war ein Bruder des vorigen, und hatte unterdeſſen in Franckreich die Erbin der Grafſchaft Bologne MATHILDIN geheyrathet, deßwegen er insgemein der Grafe von Bologne genennet ward, biß er Gelegenheit fand, obgedachter maſſen den Bruder vom Throne zu ſtoſſen.

Der Bruder Sanctius gab ſich zwar willig drein; aber die Commendanten in den Städten machten viel Mühe; Ja in Coimbra lag einer, Nahmens MARTINUS de FREITAS, der wolte die Veſtung nicht eher lieffern, biß er des vorigen Königs todten Cörper geſehen hätte; Deßwegen zog er in währender Belagerung nach Toledo, ließ das Königliche Grab öffnen, und hieng dem Leichnam ſeines geweſenen Herrn die Schlüſſel zur Veſtung an den Arm, kam darauf wieder nach Coimbra, und übergab dem neuen Könige die Veſtung.

Es verſtieß aber dieſer Alphonſus III. ſeine Gemahlin Mathildin, eine gebohrne Gräfin von Bologne aus Franckreich, und vermählte ſich mit Beatrice des Caſtilianiſchen Königs Alphonſi X. Tochter: Welche beyde wohl zu mercken ſind.

Denn was Mathildin betrifft, ſo iſt die gemeine Sage, daß ſie wegen Unfruchtbarkeit wäre verſtoſſen worden; und dennoch haben ſich etwan 300. Jahr darnach Competenten zur Crone gefunden, die ihren Urſprung von dieſer Mathildis haben herführen wollen; davon unten mehr Nachricht folgen wird.

Was Beatricem belanget, ſo that der Vater Alphonſus X. die Erklärung, daß er in Anſehung dieſer Mariage nichts auf das Königreich Algarbia prætendiren, ſondern den Portugieſen frey ſtellen wolte, die Barbarn nach ihrem Gefallen daraus zu verjagen. Dahero bald nach ſelbiger Zeit Portugall und Algarbien ſind vereiniget worden. Geſetzt auch, daß dieſer Alphonſus III. Algarbien von Caſtilien hätte müſſen zu Lehne tragen, ſo iſt es doch den nachfolgenden Königen nicht weiter zugemuthet worden.

Uber dieſer Mutation nun ward zwar Alphonſus III. vom Pabſte Alexandro IV. in den Bann gethan, welcher aber mit dem Tode der verſtoſſenen Mathildis wieder aufgehoben ward. Er ſtarb ſelber endlich am Podagra.

D I O N Y S I U S
König in Portugall.

von 1279. biß 1325. reg. 46. Jahr, alt 64 Jahr.

Er

Er iſt einer von den berühmteſten Königen der Portugieſen geweſen. Er verſtund unterſchiedene Sprachen, und war darbey ein guter Poete. Er legte An. 1290. die Univerſität zu Coimbra an, und gewöhnte ſeine Nation zu allerhand guten Künſten. Er liebte die Gerechtigkeit, und gab viel heilſame Geſetze, die noch gebräuchlich ſind. Das Land-Volck zwang er zum Ackerbau, und brachte es dahin, daß zu ſeiner Zeit kein Bettler in Portugall war: Hierbey war ſeine Freygebigkeit ſo groß, daß er niemand unbeſchenckt von ſich ließ.

Zu ſeiner Zeit entſtund A. 1296. ein Streit in Caſtilien, wie es nach Königs Sanctii V. Tode ſolte gehalten werden: Und da war dieſer Dionyſius von ſolcher Autorität, daß ihm die Arbitrage aufgetragen ward, worauf er auch den Streit glücklich debattirte.

Seine Gemahlin war die heilige ELISABETH, von welcher viel Wunderwercke erzehlet werden. Einſt hatte ſie die Schürtze voll Geld, und wolte es unter die Armen austheilen: Als aber der König darzu kam, hielt ſie die Schürtze zu, und ſagte, es wären Roſen darinnen: Wie der König nachſahe, ſo hatten ſich die Ducaten im harten Winter in Roſen verwandelt, und wie der König fort war, ſo wurden wieder Ducaten daraus.

Vor

Vor groſſer Mäßigkeit wolte ſie keinen Wein trincken, ob es gleich die Aertzte haben wolten, ſondern ſie hatte bey der Taffel nur eine Kanne Waſſer: Weil aber GOTT vor ihre Geſundheit ſo groſſe Sorge trug, ſo ward das Waſſer etliche mahl über der Mahlzeit durch ein Wunderwerck in Wein verwandelt.

Einer von ihren Bedienten kam bey dem Könige in den Verdacht, als wenn er mit der Königin allzu familiar lebte: Deßwegen ließ er in einer Kalckhütten Anſtalt machen, daß man den erſten, der von der Königin Bedienten dahin kommen würde, in den Kalck-Ofen werffen ſolte: Hernach ward die verdächtige Perſon dahin geſchickt, welcher ſich aber unterwegens in der Kirche mit beten verweilte: Unterdeſſen kam ſein Verleumbder gelauffen, und wolte ſeinen Feind im Kalck-Ofen liegen ſehen; weil er aber der erſte Bote war, ſo ward er, genommener Abrede nach, ins Feuer geworffen, und der Unſchuldige kam davon.

Das Andencken dieſes Königes währet noch in Portugall, und die Einwohner haben ein Sprichwort von ihm, welches auf unſre Sprache ſo viel heiſt: Dionyſius that, was er wolte.

ALPHONSUS IV.
König in Portugall
von 1325. biß 1357. reg. 32. Jahr, alt 67. Jahr.

In ſeiner Jugend war er dem Jagen ſehr ergeben: Als er aber nach angetretener Regierung damit continuiren wolte, ſo brauchte einer von ſeinen Räthen die harten Worte: GOtt würde dermahleins am jüngſten Tage nicht fragen, wie viel er wilde Schweine gefället habe, ſondern wie das Regiment über die Menſchen ſey beſtellt geweſen: Und das würckte ſo viel, daß er ſich nachgehends in dieſem Zeitvertreibe zu mäßigen wuſte.

An. 1340. halff er dem Caſtilianiſchen Könige Alphonſo XI. die Mauros bey Tariffa ſchlagen: Es blieben 200000. Barbarn auf der Stelle, und die Portugieſen hatten die Ehre des erſten Angriffs.

Im Alter vermählte ſich ſein Sohn Petrus hinter des Vaters Rücken mit einem Kammer-Mägdgen, AGNES de CASTRO genannt, dieſelbige ließ Alphonſus IV. durch Meuchelmörder hinrichten: Und ob ſich gleich der Sohn noch beſänfftigen ließ, daß er nicht wieder den Vater ſelbſt deßwegen zu Felde gieng; ſo ward den Mördern doch der Lohn gar ſchlecht bezahlet, als ihnen nach Alphonſi Tode, auf Petri

Be-

Befehl, das Hertz aus dem Leibe geriſſen wurde.

PETRUS CRUDELIS König in Portugall.

von 1357. biß 1367. reg. 10. Jahr, alt 47. Jahr.

Die Händel mit ſeinem Vater, wegen ſeiner Heyrath, ſtehen vorher. Er war ſonſt ein lobenswürdiger König. Denn ſein Zunahmen hat nicht ſo wohl von der Grauſamkeit, als von der Gerechtigkeit, ſeinen Urſprung. Maſſen er denn ſo eiffrig war, daß er offt dem Scharff-Richter ins Handwerck fiel und die überführten Miſſethäter mit eigner Hand niedermachte.

Darbey war er aus der maſſen wohlthätig. Wenn ein Tag vergangen war, da er ſich auf keine erwieſene Wolthat beſinnen konte, ſo ſagte er zu ſeinen Räthen: Dieſen Tag bin ich kein König geweſen. Ja er befahl ſeinem Leib-Schneider, daß er die Ermel in ſeinem Kleide weiter machen muſte, damit er die Arme deſto bequemer zu den bedrengten Perſonen ausſtrecken, und ihre Suppliquen annehmen, oder Allmoſen austheilen könte.

Nach dem Tode der obgedachten Agnate, ließ er ſich eine andere, Nahmens TERESIA LAURENTIA, zulegen, und zeugte mit derſelbigen den Welt-berühmten JOHANNEM

NEM NOTHUM, welcher einige Zeit darnach iſt König in Portugall worden.

Nach ſeinem Tode ſoll er ſich im Sarge aufgerichtet, und dem Beicht-Vater noch etliche auf dem Tod-Bette vergeſſene Sünden gebeichtet haben: Si credere fas eſt

Im übrigen muß man dieſen König nicht mit dem Caſtilianiſchen PETRO CRUDELI verwechſeln, welcher dieſen Titul mit beſſerm Rechte führet, und zugleich mit ihm regieret hat. Auch in Aragonien iſt damahls ein PETRUS König geweſen, welcher von den meiſten Ceremonioſus, von vielen aber auch Crudelis zugenahmet wird.

FERDINANDUS
König in Portugall.

von 1367. biß 1383. reg. 16. Jahr, alt 44. Jahr.

Er bekam das Reich im gröſten Flor, brachte es aber in das gröſte Unglück. Denn er verliebte ſich in ein Ehe-Weib, welches ELEO NORA TELLES hieß, und ihr Mann Joh. Laurentius Cugna muſte ins Exilium. Mit dieſer Eleonora zeugte er eine Tochter, BEATRIX genannt, über welcher Princeßin nachgehends ein groſſes Blutbad angieng, als man diſputirte, ob ſie unter die rechtmäßigen, oder unter die natürlichen Kinder zurechnen ſey?

Die-

Dieſer König wolte mit Macht Caſtilien behaupten, als Petrus Crudelis ohne rechtmäßige Erben geſtorben war: Denn weil ſeine Groß-Mutter BEATRIX aus dem Caſtilianiſchen Hauſe gebohren war, ſo meynte er näher zur Succesſion zu ſeyn, als HENRICUS ein natürlicher Bruder, und als CONSTANTIA eine natürliche, und an den Engeländiſchen Printz Johannem von Lancaſter vermählte Tochter.

Doch als es zum Kriege kam, ſtund das Glücke auf des unächten HENRICI Seite, welcher ſich nicht allein in Caſtilien auf den Thron drung, ſondern auch An. 1372. die Portugieſiſche Haupt-Stadt Liſabon belagerte, und dadurch Ferdinandum nöthigte, von ſeiner Prætenſion abzuſtehen. Man collationire allhier die 41. Genealogiſche Tabelle.

Nach dem Tode dieſes Henrici Nothi machte Ferdinandus zwar abermahl Prætenſion auf Caſtilien, und zog auch den obgedachten Hertzog Johannem von Lancaſter aus Engelland auf ſeine Seite. Doch das Glücke war den Portugieſen zuwieder, und beſtätigte Henrici Nothi Sohn Johannem auf dem Caſtilianiſchen Throne.

Hierauf ward 1382. ein allgemeiner Frieden gemacht, und Ferdinandi Tochter BEATRIX mit

mit dem Caſtilianiſchen Könige JOHANNE I. vermählet; mit der Condition, daß die Kinder dieſer beyden Vermählten dermahleins zugleich in Caſtilien und Portugall ſuccediren ſolten. Bey ſolchen Zuſtande ſtarb König Ferdinandus, mit welchem der erſte Periodus beſchloſſen ward.

II.

Vom INTERREGNO biß zur CONJUNCTION mit Spanien.

IV.

Was iſt auf FERDINANDI Tod gefolget?

Ein INTERREGNUM.

von 1383. biß 1384 währt 1. Jahr.

Bißhero hatte der Portugieſiſche König Ferdinandus eine Prætenſion auf Caſtilien formiret, davon bißhero Meldung geſchehen iſt: Nunmehro kehret ſich das Blat um, daß der König Johannes I. aus Caſtilien in Portugall ſuccediren wolte.

Nun hatten zwar die Caſtilianer, dem Anſehen nach, ein wichtiges Fundament, weil nemlich ihr König Johannes I. die Tochter des letzten

ten Portugieſiſchen Königes, BEATRICEM, zur Gemahlin hatte; wie auf der 44. Genealogiſchen Tabelle zu ſehen iſt.

Allein die Portugieſen erklärten vor das erſte dieſelbige Beatricem vor eine unehliche Tochter; weil ihre Mutter Eleonora Telles dieſe Tochter bey Lebzeiten ihres verſtoſſenen Mannes, und alſo im Ehebruch mit dem Könige gezeuget hätte.

Uber dieſes wäre in den Pactis Matrimonialibus nur dieſes enthalten, daß die Kinder zur Crone kommen ſolten, welche Johannes und Beatrix mit einander zeugen würden: Es waren aber damahls keine vorhanden, ſind auch keine gefolget.

Weil nun die Caſtilianer zu den Waffen griffen, ſo muſten die Portugieſen nothwendig ein neues Haupt haben, und erwehlten alſo des verſtorbenen Königes unächten Bruder JOHANNEM I. Nothum A. 1384. zum Könige.

Und hiermit ward gleiches mit gleichem vergolten, Nehmlich ein unächter HENRICUS hatte die Portugieſen von der Succeſſion in Caſtilien ausgeſchloſſen; und ein unächter JOHANNES nahm hingegen den Caſtilianern die Portugieſiſche Crone vor dem Maule weg.

Sol-

Solcher geſtalt traff ſichs, daß zwey Könige in Caſtilien und Portugall zugleich mit einander regierten, welche beyde den Nahmen JOHANNES I. führten, und deßwegen genau von einander müſſen unterſchieden werden.

V.

Was ſind nun nach dem INTERREGNO vor Könige auf einander gefolget?

JOHANNES I. NOTHUS. König in Portugall

von 1384. biß 1433. reg. 48. Jahr, alt 76. Jahr.

Er war Königs Petri Crudelis natürlicher Sohn, und ſeine Mutter hatte Tereſia Laurentia geheiſſen, welche von etlichen vor eine Adeliche Dame, von anderen vor eine Jüdin ausgegeben wird.

Nach Abſterben des Königs Ferdinandi wolte die verwittibte Eleonora Telles die Vormundſchafft führen, biß ihre Tochter Beatrix in Caſtilien einen Cron-Erben bringen würde: Weil ſie aber ihren geweſenen Neben-Buhler den Grafen von Andeira zu ihrem Premier-Miniſtre gebrauchen wolte; ſo hatte dieſer Johannes Nothus die Courage, daß er in das Schloß gieng, und dem Grafen in Gegenwart der Königin einen Dolch in das Hertze ſtieß.

Durch

Durch dieſe deſperate Action recommendirte ſich Johannes vortreflich bey den Portugieſen, welche die Gewalt des Grafen von Andeirâ längſt mit ſcheelen Augen angeſehen hatten: Und weil die verwittibte Eleonora hierauf ihren Eydam, König Johannem aus Caſtilien, zu Hülffe rieff, ſo ward dieſer Johannes Nothus gar vor ein König ausgeruffen.

Anfangs An. 1384. war ſeine Parthey noch ziemlich ſchwach: Weil aber die Caſtilianer das Eiſen nicht ſchmiedeten, weil es warm war, ſondern allererſt 1385. angeſtochen kamen; ſo konnte ſich Johannes unterdeſſen verſtärcken: Er ward auch durch eine Peſt ſecundiret, welche die Caſtilianer nöthigte, daß ſie die Belagerung vor Liſabon aufheben muſten.

Das folgende 1386. Jahr kam es zwiſchen beyden Competenten bey dem Flecken ALIUBAROTTA zu einer Haupt-Schlacht. Der Portugieſen waren kaum 6000. und hatten meiſtens Haußgewehr bey ſich; Sie empfingen aber die Caſtilianiſche Armee von 30000. dergeſtallt, daß 10000. das Auffſtehen vergaſſen.

Die Portugieſen rühmen ſich, daß ſie in dieſer Schlacht kaum 20. Mann eingebüſſet hätten: Die Spanier aber ſetzen zwey Nullen dar-

darzu, und ſagen von 2000. Und freylich iſt vermuthlich, daß die Caſtilianer die Hände nicht werden in Schubſack geſtecket haben.

Der Vortheil der Portugieſen bey dieſer Schlacht beſtund darinnen, daß ſie ſich an einen engen Weg gelagert hatten: Und auf Caſtilianiſcher Seiten begieng man den Fehler, daß man die Armee nach einem ſo ſtarcken Marſche vorhero nicht hatte ausruhen laſſen.

In Portugall wird jährlich ein Feſt zum Andencken dieſes Sieges gefeyert: Und man erzehlet den Kindern ein Mährlein, es hätte in ſelbigem Kriege ein altes Weib 7. Caſtilianer mit eigner Hand gefangen, in einen Back-Ofen geſchoben, und darinnen zu Pulver verbrannt.

Der Caſtilianiſche Johannes war ſelber bey der Schlacht, und muſte ſich durch eine ſchimpfliche Flucht retiriren: Ja die Portugieſen waren ſo keck, daß ſie das folgende 1387. Jahr einen Einfall in Caſtilien thaten, und die Engeländer wegen der alten obgedachten Prætenſion zu Hülffe rufften.

Endlich ward 1388. ein general-Frieden gemachet, in welchem die Caſtilianer alle Prætenſion fahren lieſſen, und den unächten Johannem vor einen rechtmäßigen König in Portugall erkannten.

Dieſer Johannes I. hat An. 1415. die Africaniſche Feſtung CEUTA oder SEPTA erobert: Denn ſeine Printzen bathen ſich bey dem Vater aus, daß ſie ihr Glücke im Kriege verſuchen, und dieſen Ort belagern möchten; welcher Zeitvertreib den jungen Herren ſowohl gerieth, daß die Portugieſen kaum acht Mann davor einbüſten.

Unter den Königlichen Printzen war auch einer HENRICUS, welcher groſſe Luſt zu den Mathematiſchen Wiſſenſchafften hatte, und deßwegen gemeiniglich entweder auf dem Lande reſidirte, oder auf der See herum fuhr: Geſtalt eben dieſer Printz A. 1420. die Inſul MADERA entdecket, und alſo den Weg nach Oſt-Indien gebähnet hat.

Im übrigen ſind die Portugieſen mit dieſem Könige ſo wohl zufrieden geweſen, daß ſie ihm den Zunahmen REX Bonæ Memoriæ, das iſt ein König, deſſen man allezeit im guten gedencken ſoll, genennet haben. Seine gantze Poſterität ſtehet auf der 45. genealogiſchen Tabelle beyſammen.

E D U A R D U S
König in Portugall

von 1433. biß 1438. reg. 5. Jahr, alt 37. Jahr.

Das war ein gelehrter König; maſſen er unter-

unterſchiedene Tractate, de arte equitandi, de fido conſiliario, de juſtitiæ regimine, geſchrieben hat.

Als ſeine Crönung angeſetzet war, ſo prophezeyte ein Jüdiſcher Medicus, man ſolte die Solennitäten verſchieben, oder es würde eine unglückſelige Regierung ſeyn: doch die Crönung gieng vor ſich, weil ſich Eduardus keiner Superſtition wolte beſchuldigen laſſen; allein die gantzen 5. Jahr ſeiner Regierung graſſirte eine Peſt im Lande, welche die Commercia ruinirte, und viel Volcks auch endlich den König ſelbſt dahin riß.

Seine Brüder Henricus und Ferdinandus thaten einen Zug in Africa, und wolten den Mohren die Feſtung Tanger abnehmen, wurden aber gefangen genommen, und Ferdinandus muſte zum Geiſſel bleiben, biß König Eduardus die Feſtung Ceuta wieder abgetreten hätte; doch der König wolte lieber den Bruder, als die Feſtung entbehren, alſo muſte der gute Ferdinandus im Gefängniß ſterben.

Weil es nun ſelbige Zeit in allen übrigen Spaniſchen Königreichen Mode war, daß man denen Cron-Printzen gewiſſe Titel gab, dadurch ſie von den andern Infanten unterſchieden wurden, ſo that dieſes Eduardus nach, und ließ ſei-

nen zukünfftigen Succeſſorem PRINCIPEM PORTUGALLIÆ tituliren.

Endlich ſtarb Eduardus an der Peſt. Er war bißhero aus einer Stadt in die andere entwichen, einſten bekam er einen Brieff von einem inficirten Orte, u. entſetzte ſich darüber ſo, daß er des Todes war. Vor ſeinem Ende ernennte er die Königin Eleonoram zur Vormünderin, und legte dadurch den Grund zu vielem nachfolgenden Unglücke.

ALPHONSUS V.
König in Portugall
von 1438. biß 1481. reg. 43. Jahr, alt 49. Jahr.

Er war nur 6. Jahr alt, wie der Herr Vater ſtarb. Die verwittibte Mutter Eleonora griff nach der Väterlichen Verordnung die Vormundſchafft an: Doch die Stände waren damit nicht zu frieden, daß ſie einer Weibes-Perſon pariren ſolten, da ſo viel brave Printzen vom Geblüt vorhanden waren; Deßwegen trugen ſie des verſtorbenen Königes Bruder PETRO die Adminiſtration auf, und ſchickten die Wittwe wieder in Caſtilien.

Dieſer Petrus führte unterdeſſen das Regiment mit höchſten Ruhm gantzer zehen Jahr lang, und als Alphonſus das ſechzehende Jahr erreichet hatte, ſo übergab er ihm nicht allein die Re-

Regierung, ſondern vermählte auch den jungen König mit ſeiner Tochter ELISABETH, und gieng darauf nach ſeinen Güthern.

Doch eben dieſe Entfernung vom Hofe war Petro ſchädlich. Denn weil er von jederman gelobet wurde, ſo kam Alphonſus auf die Gedancken, er würde ſich Zeit währender Vormundſchafft ſo viel Freunde gemachet haben, daß er bey der Crone nicht würde ſicher ſeyn.

Deßwegen ließ der König einige Trouppen zuſammen ziehen, welche auf allen Fall den König beſchützen ſolten. Petrus wolte allem Unheil vorbeugen, nahm eine ſtarcke Garde zu ſich, und zog ſelber nach Hofe: Unterwegens aber kam er mit den Königlichen Trouppen ins Handgemenge, und ward erſchlagen.

Zu ſeiner Zeit both Calixtus III. Pabſt zu Rom faſt die gantze Chriſtenheit zu einem neuen heil. Kriege auf, und Alphonſus V. ließ ſich ſonderlich eiffrig finden: Denn er warb nicht allein Volck, ſondern ließ auch eine eigne Müntze zu dieſem Zuge ſchlagen, und dieſelben Stücke CROISADEN, das iſt ſo viel als die Creutz-Müntze, nennen.

Weil aber der Pabſt über ſolcher Zubereitung ſtarb, und die andern Europäiſchen Potentaten keine Luſt hatten, den Kern ihrer Untertha-

 nen,

nen, wie vor dieſem, in die andere Welt zu ſchi-
cken: So blieb der heilige Zug nach, und Al-
phonſus wuſte ſeine Soldaten nicht beſſer zu
brauchen, als daß er A. 1458. die berühmte Afri-
caniſche Veſtung TANGER damit einnahm.

Letztens kam dieſer Alphonſus V. in ein La-
byrinth, welches man ohne Zuziehung der Ca-
ſtilianiſchen Hiſtorie nicht verſtehen kan. Nem-
lich der letzte Caſtilianiſche König Henricus IV.
hatte per Subſtitutum eine unächte Tochter JO-
HANNAM gezeuget, welche nach ſeinem Tode
Caſtilien und Leon erben ſolte.

Mit dieſer Johanna verlobte ſich Alphonſus
V. und gedachte dadurch das Königreich Ca-
ſtilien und Leon zu bekommen: Allein die
Stände wolten von dieſer Johanna nichts wiſ-
ſen, und erklärten Henrici IV. Schweſter ISA-
BELLAM zur Erbin des Reichs, welche an den
Aragoniſchen Cron-Printzen Ferdinandum,
nachgehends Catholicum genannt, vermählet
ward; wie die 41. Genealogiſche Tabelle aus-
weiſet.

Nun wolte zwar Alphonſus V. das Recht
ſeiner Braut mit dem Degen ausführen; ward
aber von Ferdinando Catholico bey *Tero* An.
1476. geſchlagen: Hierauf that er eine Reiſe
nach Franckreich, und wolte Ludovicum XI.

gerne

gerne auf ſeine Seite ziehen, ward aber mit Complimenten abgeſpeiſet, welches ihn dergeſtalt chagrinirte, daß er vor Ungedult als ein Einſiedler nach dem gelobten Lande ziehen wolte.

Endlich ward Anno 1480. Friede zwiſchen ihm und Ferdinando Catholico, in welchem er nicht nur auf Caſtilien und Leon renuncirte, ſondern auch zugleich die Sponſalia mit der Caſtilianiſchen Braut Johanna aufhob; Der Verdruß über dieſen ſehr ſchlechten Frieden hatte bey Alphonſo V. ſolche Wirckung, daß er das folgende Jahr in ſeinem beſten Alter ſtarb.

Bey dieſem Friedens-Schluſſe gieng was fatales vor. Man hatte alle Feindſeligkeiten biß auf 101. Jahr abgethan, welches eine Formul war, dadurch man wolte zu verſtehen geben, daß der Friede ewig währen ſolte; es traff aber ohngefehr ein: Denn als 101. Jahr verfloſſen waren, ſo kam Portugall unter das Joch der Caſtilianer. Man muß hier Ferdinandi Catholici Lebens-Lauff collationiren.

JOHANNES II.

König in Portugall.

von 1481. biß 1495. reg. 14. Jahr, alt 40. Jahr.

Er ließ Ferdinandum, Hertzog von BRAGANZA, und Jacobum, Hertzog von VISEO, hin-

hinrichten: Dem erſten ward durch gewiſſe Richter das Leben abgeſprochen, welche ſich der Hertzog ſelber ausleſen mochte: Den andern aber erſtach der König mit eigner Hand. Ein Hiſtorien-Schreiber giebt ihm darinnen Recht, der andere beſchuldiget ihn einer Grauſamkeit.

Sonſten iſt unter dieſem Könige der Grund zur Oſt-Indiſchen Handlung geleget worden. Denn nachdem der obgedachte Printz Henricus die Inſul MADERAM A. 1420. erfunden hatte, ſo war man weiter gegangen, und hatte die Küſte von Guinea recognoſciret, auch das Caſtell S. Georgii angeleget, welches nachgehends von den reichen Gold-Minen insgemein das Caſtell de Mina iſt genennet worden.

Weil nun eben um ſelbige Zeit die Spanier Americam entdecket hatten, ſo fieng man ſchon der Gräntze wegen an zu diſputiren: Deßwegen that der Pabſt Alexander VI. A. 1493. den Ausſpruch, daß dieſe beyde Nationes die Welt unter ſich theilen ſolten, dergeſtalt, daß die Spanier 180. Grad gegen Abend, und die Portugieſen 180. Grad gegen Morgen zu ſchiffen, und ihren Vortheil zu ſchaffen, ſolten befugt ſeyn: Wovon man zu ſeiner Zeit in der Americaniſchen Hiſtorie beſſere Nachricht finden wird.

Un-

Unterdeſſen avancirten die Portugieſen gegen Morgen, und wagten ſich unter dieſem Könige ſchon biß an das Vorgebürge, welches damahls wegen der groſſen Gefahr CAPO TORMENTOSO; nach der Zeit aber CAPUT BONÆ SPEI iſt genennet worden. Man ſchickte auch zu Lande durch Africa gewiſſe Kundſchaffer nach Oſt-Jndien, und es war ſchon STEPHANUS GAMA darzu ernennet, daß er mit einer vollſtändigen Flotte den Weg nach Oſt-Jndien ſuchen ſolte. Doch ehe die Reiſe vor ſich gehen kunte, ſo ſtarb der König.

Wenig Jahre vor ſeinem Tode, nemlich An. 1492. jagte König Ferdinandus Catholicus alle Juden aus Spanien; von denenſelben nahm König Johannes II. eine gute Anzahl in ſein Land, mit der Condition, daß ſie eine gewiſſes Kopff-Geld entrichten ſolten. Nach der Zeit ſind die Juden ſo darinnen eingewurtzelt, daß ſie biß auf den heutigen Tag nicht können vertrieben werden.

Man findet ſonſt viel Gutes von dieſem Könige aufgezeichnet. Er trug allemahl zwey Schieffer-Bücher bey ſich; in eines wurden meritirte Leute gezeichnet, die er zu rechter Zeit belohnte; und in das andere ſchrieb er allerhand jun-

junge Leute, die ihn in Zukunfft zu guten Dienſten capables ſchienen. Sein Symbolum war ein Pelican, der die Jungen mit ſeinem Blute lebendig machte, und darüber war geſchrieben: PRO LEGE ET GREGE.

Ein Prieſter wolte ihm einen Pantoffel aufheben, der ihm entfallen war; doch der König gab zur Antwort: Solte ich geſchehen laſſen, daß ihr meine Füſſe mit eben denjenigen Händen bedienen ſoltet, mit welchen ihr den Leib und Blut Chriſti anrühret?

Einer, Nahmens Rodericus Soſa, hatte Geld borgen wollen, war aber allenthalben abgewieſen worden: Doch der König war ſo gnädig, und ließ ihn des folgenden Tages auf öffentlicher Straſſen neben ihm reiten: Wie die Capitaliſten ſahen, daß er mit dem Könige ſo familiar umgehen durffte, ſo ſchickten ſie ihm mehr Geld ins Hauß, als er verlanget hatte.

Zu einem gewiſſen Schrancke gab er die Schlüſſel niemahls von ſich. Nach ſeinem Tode fand man nichts darinnen, als Diſciplinen, damit ſich die Papiſten zu geiſſeln pflegen: Woraus man ſchlieſſen konte, daß er ſich offtmahls ſeiner Sünden wegen mochte gezüchtiget haben.

Dieſer König hatte zwey Söhne einen rechtmäßi-

mäßigen, ALPHONSUM; und einen natürlichen, GEORGIUM. Der rechtmäßige vermählte ſich mit Ferdinandi Catholici älteſter Tochter Iſabella A. 1490. fiel aber etliche Monat nach dem Beylager vom Pferde, und blieb todt, ehe die Gemahlin ſchwanger ward.

Dem unächten Sohn Georgio hätte Johannes gerne zur Succeſſion geholffen: Allein die Stände und der Pabſt waren darwider, und das Reich muſte dem nechſten Anverwandten Emanueli bleiben. Das Trauren war nach König Johannis II. Tode ſo groß, daß ſich im gantzen Königreiche kein Menſch den Bart eher, als nach Verflieſſung eines halben Jahres, putzen ließ.

E M A N U E L
König in Portugall.

von 1495. biß 1521. reg. 26. Jahr, alt 52. Jahr.

Dieſer Emanuel, und der vorige König Johannes II waren zweyer Brüder Kinder, Königes Eduardi Enckel, wie die Genealogie auf der 45. Tabelle ausweiſet. In eben dieſem Gradu war auch Käyſer Maximilianus I. verwandt, weil ſeine Mutter Eleonora eine Tochter Königs Eduardi geweſen war: Deßwegen er auch was von der Ausbeute prætendirte, aber nichts erhalten konte.

Dieſer Emanuel vermählte ſich A. 1497. mit JSABELLA, die Ferdinandi Catholici älteſte Tochter, uñ des vorerwehnten Cron-Printzens Alphonſi VI. hinterlaſſene Wittwe war. Bey dieſer Vermählung ſchien anfangs der Vortheil ſo groß nicht zu ſeyn, auſſer, daß er hierdurch von Ferdinando Catholico deſto beſſere Nachbarſchafft zu vermuthen hatte: Allein eben am Beylager ſtarb Ferdinandi Catholici eintziger Sohn und Erbe JOHANNES, und hierdurch ward die Braut Jſabella eine Erbin von gantz Spanien.

Hierzu kam noch dieſes Glücke, das Jſabella alſobald ſchwanger ward, und Anno 1498. einen Printz MICHAEL zur Welt brachte, welcher nun, allem Anſehen nach, Spanien und Portugall vereinigen würde: Geſtalt denn Emanuel und Jſabella mit Fleiß nach Spanien reiſeten und in der Aragoniſchen Haupt-Stadt Saragoſſa die Niederkunfft erwarteten, damit der Erbe gleichſam alſobald in der Geburt Poſſeſſion nehmen ſolte.

Wiewohl im Göttlichen Rathe war ein anders beſchloſſen. Denn vor das erſte blieb die Königin Jſabella in der Geburt; und Printz Michael folgte der Mutter A. 1500. im andern Jahre ſeines Alters nach: Alſo hatte König

Ema-

Emanuel weiter nichts von Spanien zu hoffen, ſondern das Recht fiel nunmehr an Ferdinandi Catholici andere Tochter JOHANNAM, welche mit Philippo Auſtriaco vermählet war.

Emanuel ergriff zwar ein Extremum, und vermählte ſich mit ſeiner verſtorbenen Gemahlin leiblichen Schweſter, welche MARIA hieß, und Ferdinandi Catholici dritte Tochter war: Allein die Mühe war vergebens, weil die andere Tochter keine Luſt zum Sterben hatte.

Eben das Jahr, da der itztgedachte Printz Michael ſtarb, ward Carolus V. von der andern Tochter gebohren: Weil nun das Kind gleich am Tage Matthiæ zur Welt kam, ſo ſagte die Groß-Mutter gleich: **Das Looß iſt auf Matthiam gefallen;** welches auch der Ausgang beſtätiget hat. Man collationire Ferdinandi Catholici Lebens-Lauff.

Sonſt iſt dieſe Vermählung auch der Juden wegen remarquable. Als Ferdinandus Catholicus die Juden aus Spanien verjaget hatte, ſo waren viel tauſend davon zur Zeit des vorigen Königs Johannis II. in Portugall recipiret worden, welches den Spaniern ſehr zuwider war. Als nun Emanuel Königs Ferdinandi Catholici Tochter haben wolte, ſo muſte er im Heyraths-Contracte zugleich verſprechen, daß er

er die Juden aus Portugall fortſchaffen wolte.

Nun muſte zwar Emanuel dieſen Vorſchlag eingehen: Weil es aber wider ſein Intereſſe lieff, ſo viel wohlhabende Leute ohne Schuld und Urſache aus ſeinem Lande zu verſtoſſen, ſo ſuchte man alle Mittel hervor, die Juden zur Chriſtlichen Religion zu bringen: Deßwegen wurden ihnen erſtlich alle Kinder genommen, die unter vierzehen Jahren waren; und hernach ward ihnen zugemuthet, Haab und Guth im Stiche zu laſſen: Dadurch erhielt man ſo viel, daß die meiſten im Lande blieben, und pro forma den Chriſtlichen Glauben annahmen. Was immittelſt von dieſem modo convertendi zu halten ſey, mögen andere urtheilen.

Nun iſt der Bericht von Indien noch übrig. Es war nemlich der vorige König Johannes II. gleich geſtorben, als die erſte Flotte nach Oſt-Indien abſegeln ſolte: Alſo hatte das Glücke dieſe Gold-Grube vor Emanuelem vorbehalten, zu deſſen Zeit der Admiral VASCO de GAMA endlich An. 1497. glücklich zu CALECUT ankam.

Es widerſetzten ſich zwar dieſem Unternehmen ſowohl die Venetianer, als die Egyptier. Denn bißhero waren die Indianiſchen Specereyen

reyen alle über das rothe Meer nach Alexandria, von dar nach Venedig, und von dar nach gantz Europa verführet worden: Und gleichwie dieſes einen unglaublichen Profit abgeworffen hatte, alſo ſahen ſie ſchon voraus, daß nunmehro nicht viel würde zu gewinnen ſeyn, wenn man die Oſt-Indiſchen Waaren von den Portugieſen mit beſſerm Vortheil aus der erſten Hand würde kauffen können; Geſtalt ſich die Venetianer die Sache ſo angelegen ſeyn lieſſen, daß ſie auch den Indianiſchen Königen Metall zuſchickten, daraus ſie Stücke gieſſen und die Portugiſen damit abweiſen ſolten.

Doch dieſem ungeacht faſſeten die Portugiſen Poſto, und ſchickten den berühmten Hertzog ALPHONSUM von ALBUQUERQUE hinein, welcher erſtlich unterwegens am Sinu *Perſico* die weltberühmte Veſtung ORMUS anlegte, und hernach Anno 1610. die Stadt GOA einnahm, allwo die Reſidenz des Portugieſiſchen Vice Regis angeleget ward. Hin und wieder aber wurden Veſtungen gebauet, welches die Einwohner nicht ſonderlich verhinderten, weil ſie nicht wuſten, daß ſolche Schlöſſer ſo viel zu bedeuten hätten. Von welchem allen in der Aſiatiſchen Hiſtorie ein mehrers.

Um ſelbige Zeit, nemlich An. 1500. gieng

auch

auch eine Portugieſiſche Flotte unter dem Commando PETRI ALVARI CAPRALIS nach Weſt-Indien, und nahm das Stücke Landes von dem Südlichen America ein, welches damahls TERRA CRUCIS, heutiges Tages aber BRASILIA genennet wird: Davon in der Americaniſchen Hiſtorie mit mehrern.

Aus dieſen beyden Fund-Gruben nun iſt unſäglicher Reichthum nach Portugall gebracht worden; deßwegen auch die Portugieſen biß auf dieſen Tag König Emanuels Regierung die göldne Zeit zu nennen pflegen.

Um dieſe Zeit gieng zwar in Deutſchland die Reformation an: Daß aber von ſolchem Lichte nichts in Portugall eindringen konte, daran war die INQUISITION ſchuldig, welche eben wie in Spanien kurtz vor Luthers Ankunfft war eingeführet worden.

JOHANNES III. König in Portugall

von 1521. biß 1557. reg. 35. Jahr, alt 55. Jahr.

Dieſer König iſt Caroli V. Coætaneus geweſen. Er hat gantzer 35. Jahr in Ruhe und Frieden regieret, und iſt alſo des Indianiſchen Reichthums recht froh worden. Wie er denn gar wohl leiden konte, daß ſein mächtiger Nachbar Carolus V. Käyſer in Deutſchland ward,

und

und ſich alſo deſtoweniger um Portugall bekümmern konte.

Als er getaufft wurde, entſtund in der Reſidentz zu Liſabon eine erſchreckliche Feuers-Brunſt, welches nachgehends auf die Bekehrung vieler tauſend Indianer gedeutet wurde, welche unter dieſem Könige zum Chriſtlichen Glauben ſind gebracht worden.

Es waren nehmlich eben damahls die Jeſuiten aufkommen, welche über die drey gewöhnlichen Vota, Paupertatis, Caſtitatis und Obedientiæ, noch das vierdte Propagandæ Fidei über ſich nahmen; und unter denſelbigen war Ignatii Lojolæ vornehmſter Jünger FRANCISCUS XAVERIUS, von Geburt ein Portugieſe.

Dieſer Xaverius gieng mit vielen andern Miſſionariis mit Genehmhaltung dieſes Königes An. 1549. nach Oſt-Indien, und predigte den heidniſchen Völckern das Evangelium; deßwegen er auch der Indianer Apoſtel genennet wird. Nach Ausſage der Jeſuiten hat ſich die Anzahl der Bekehrten auf viel hundert tauſend belauffen, und die Wunder-Wercke, welche darbey ſollen vorgegangen ſeyn, ſind unzehlich.

Dieſer König Johannes hatte einen Cron-Printz gleiches Nahmens, welcher mit Käyſers

Caro-

Caroli V. Tochter Johanna vermählet war: Er ſtarb aber An. 1554. der Lebzeiten des Herrn Vaters, und hinterließ eine ſchwangere Gemahlin, welche den nachfolgenden König Sebaſtianum nach ſeinem Tode zur Welt gebohren hat.

SEBASTIANUS

König in Portugall

von 1557. biß 1578. reg. 21. Jahr alt 24. Jahr.

Weil er minorennis war, ſo führte anfangs ſeine Groß-Mutter Catharina, welche Caroli V. Schweſter war, die Vormundſchafft: Muſte ſich aber derſelben begeben, und den Cardinal HENRICUM darzu laſſen, welcher des vorigen Königes Jahannis III. Bruder war: Wiewohl der König die Regierung ſelber antrat, ſo bald er nur das 14. Jahr erreichet hatte.

Weil nun ſolcher geſtalt die Herren Geiſtlichen das meiſte bey ſeiner Auferziehung zu ſprechen hatten, ſo ward ihm von Kindes-Beinen an eine groſſe Veneration gegen den Papſt beygebracht: Deßwegen er auch den Titul REGIS OBEDIENTISSIMI annahm, welcher, ſeinen Gedancken nach, weit mehr in ſich halten ſolte, als CATHOLICUS und CHRISTIANISSIMUS.

Aus

Aus dieſem Principio nun entſtund bey Sebaſtiano eine ungezähmte Begierde, die Päpſtliche Religion auszubreiten, ſo gar, daß er mit Macht und Gewalt in eigner Perſon eine Reiſe nach Oſt-Indien verrichten, und die Ungläubigen daſelbſt bekehren wolte: Würde auch bey dem Vorſatze geblieben ſeyn; maſſen er denn von groſſer Caprice war: wofern nicht endlich der Cardinal Henricus Mittel gefunden hätte, die Anſchläge zu hintertreiben.

Hierauf nahm er ſich vor, einen Zug nach Africa zu thun, und ſelbiger Orten die Chriſtliche Religion auszubreiten. Die Occaſion war dieſe, daß MULEY MAHOMETH, König von Marocco, von ſeines Vaters Bruder MULEY MALUCCO vom Throne war geſtoſſen worden, welchen König Sebaſtian in ſeinen Schutz nehmen wolte.

Dieſen Zug widerriethen viel Miniſtri, ſonderlich weil ſich der König noch nicht vermählet hatte: Doch die Geiſtlichen behielten die Ober-Hand, und weil damahls gleich ein Comet am Himmel ſtund, ſo machte man alſobald die Auslegung, daß er den Untergang des Mauritaniſchen Reichs bedeuten würde: In ſolcher Hoffnung war die Expedition mit 30000. Mann angetreten.

Anno 1578. den 4. Auguſti kam es zu einer Haupt-Schlacht. Nun ſtarb zwar denſelbigen Morgen der alte Muley Malucco, allein er hatte ſein Volck vorhero wohl poſtiret, und als ihm die Seele ausfahren wolte, ſo legte er noch den Finger auf den Mund, und gab zu verſtehen, daß man ſeinen Tod verſchweigen ſolte, hingegen Sebaſtiani Vö cker hatten ſich durch einen ſtarcken Marſch, und durch den Mangel des Waſſers abgemattet.

Bey ſolchen Umſtänden lieffen die Sachen auf Seiten der Portugieſen ſo übel, daß nicht allein die Armée geſchlagen, ſondern zugleich der König Sebaſtianus vermiſſet ward. Ohngefehr 12000. blieben auf der Stelle, und die übrigen wurden guten Theils gefangen. Der König Muley Mahometh blieb auch auf dem Platze, daß alſo in dieſer eintzigen Schlacht drey Könige um ihr Leben kamen. Die eigentlichen Umſtände dieſer Unruhe in Marocco muß man in der Africaniſchen Hiſtorie ſuchen; und von den Pſeudo-Sebaſtianis wird bald Meldung geſchehen.

HENRICUS CARDINALIS König in Portugall

von 1578. biß 1580. reg. 1. Jahr und 6. Monate, alt 68. Jahr.

Dieſer Henricus war König Emanuelis Sohn und König Johannis III. Bruder. Er war anfangs Prior zu Coimbra; hernach Ertz-Biſchoff zu Braga; ferner General der Inquiſition; nach dieſem Ertz-Biſchoff zu Liſabon; nach der Zeit Cardinal; ingleichen Adminiſtrator der Crone; und endlich König in Portugall.

Er hatte die Regierung kaum angetreten, ſo fieng man ſchon wegen der Succesſion an zu disputiren, und Henricus hätte ſelber gerne geſehen, daß der Streit noch bey Lebens-Zeiten wäre ausgemacht worden. Es waren aber der Competenten in allen achte, davon ein jedweder ſein Recht beſter maſſen zu beſchönigen wuſte. Wer die Sache recht einnehmen will, der muß ſich vor allen Dingen die 44. und 45. Genealogiſche Tabelle vor Augen legen.

Der erſte war PHILIPPUS II. König in Spanien: Deñ ſeine Mutter ISABELLA war des letzten Königs Henrici leibliche Schweſter geweſen.

Der andere war JOHANNES, Hertzog von BRAGANZA; oder vielmehr ſeine Gemahlin CATHARINA: Denn ihr Vater EDUARDUS, Hertzog von Guimaranes, war Königes Henrici leiblicher Bruder geweſen.

Der

Der dritte war ANTONIUS, ein PRIOR von CRATO; weil ſein Vater LUDOVICUS auch ein leiblicher Bruder Königes Henrici geweſen war; wiewohl dieſer Antonius nur von einer Concubine war gezeuget worden.

Der vierdte war EMANUEL PHILIBERT, Hertzog von Savoyen; weil ſeine Mutter BEATRIX Königs Henrici Schweſter geweſen war.

Der fünffte war RAINUTIUS, Hertzog von Parma, weil ſeiner Mutter MARIÆ Vater, EDUARDUS, Hertzog von Guimaranes, des Königes Henrici Bruder geweſen war.

Der ſechſte war CATHARINA MEDICÆA, damahlige verwittibte Königin in Franckreich: Dieſe gab vor, der obgedachte König Alphonſus III. in Portugall hätte mit ſeiner erſten Gemahlin Mathildis, Gräſin von Boulogne, einen Sohn Rupertum oder Robertum gezeuget, von dem ſie ihr Geſchlechte deduciren könte: Und weil Alphonſus III. dieſe Mathildin unrechtmäßiger weiſe verſtoſſen, und ihren Sohn Rupertum übergangen hätte, ſo wären alle vorhergehende Könige in Portugall biß auf Henricum den Cardinal unrechtmäßige Beſitzer der Crone geweſen.

Der ſiebende war der Papſt zu Rom GREGORIUS

GORIUS XIII. theils weil ihm das Königreich Portugall noch von Könige Alphonſi I. Zeiten her zinßbar wäre; theils weil der letzte König Henricus ein Cardinal wäre, deſſen Verlaſſenſchafft nothwendig an den Päbſtlichen Stuhl fallen müſte.

Der achte waren endlich die Stände in PORTUGALL, welche behaupten wolten, daß die Königliche Linie nunmehro abgegangen wäre, und ihnen alſo das Recht zukäme, einen neuen König zu erwehlen.

Mit den letzten ſechs Competenten hatte es eben nicht viel zu bedeuten, weil ihre Prætenſiones auf ſchwachen Füſſen ſtunden: Allein zwiſchen dem Könige in Spanien PHILIPPO II. und der Hertzogin von Bragantza CATHARINA war ein verwirrter Streit: Denn Philippus war Henrici Schweſter Sohn: und Catharina war Henrici Bruders Tochter; und alſo fragte ſichs, ob des verſtorbenen Bruders Tochter, oder der verſtorbenen Schweſter Sohn das nächſte Recht zur Crone hätte?

Hierüber nun wurden die vornehmſten Academien in Europa conſuliret; die aber einander contradicirten. und den Streit noch intricater machten. Weil nun der König Henricus ſahe, daß der Streit nicht würde in der Güte

geho-

gehoben werden, ſo faſte er im 68. Jahre ſeines Alters die Courage, ſich zu vermählen, in der guten Hoffnung, das Königreich mit einem Printzen zu verſorgen, und dadurch allem Streit ein Ende zu machen.

Ehe er aber dieſes Vorhaben bewerckſtelligen konte, ſo ſtarb er An. 1580. in eben derſelbigen Minute, in welcher er vor 68. Jahren war gebohren worden, und zwar gleich, als ſich am Himmel eine Monden-Finſterniß ereignete. Nach ſeinem Tode iſt Spanien und Portugall mit einander vereiniget worden, und alſo gehet nunmehr ein neuer Periodus an.

III.

Von der CONJUNCTION mit Spanien biß auf die groſſe REVOLTE.

VI.

Wie iſt Portugall mit Spanien vereiniget worden?

Was ſich vor ein Succeſſions-Streit ereignet hat, iſt allbereit unter dem letzten Könige Henrico ausgeführet worden.

Wer

Wer nun in ſeinem Rechte am beſten iſt gegründet geweſen, das begehren wir nicht zu entſcheiden: Die Poſſesſion aber ergriff PHILIPPUS II. König in Spanien, welcher mächtiger war, als die andern Competenten alle zuſammen.

Die Portugieſen wolten zwar von den Spaniern nichts hören, ſondern wolten die Crone dem obgedachten unächten DON-ANTONIO zuwenden: Allein es wolte ſo nicht angehen, als wie vor 200. Jahren, da man auch mit Ausſchlieſſung der Caſtilianiſchen Könige einen natürlichen Printz auf den Thron geſetzet hatte.

Denn König Philippus II. ließ ſeine Trouppen gegen Portugall anmarſchieren, und trug das Commando dem alten liſtigen Hertzoge von ALBA auf, welcher ſeine Schuldigkeit ſo wohl in acht nahm, daß der gute Antonius bald aus dem Lande muſte. Er ſuchte zwar die Azoriſchen Inſuln durch Hülffe der Frantzoſen zu behaupten; ward aber von den Spaniern Anno 1583. auch von dar vertrieben: Ja als er nachgehends in Engeland Hülffe ſuchte, und Anno 1589. eine Deſcente in Portugall wagte, ſo ward er nochmahls abgewieſen, und ſtarb endlich in Franckreich im Exilio.

Die Spanier blieben immittelſt Meiſter von Portugall.

VII.

Wie lange iſt Portugall mit Spanien vereiniget geweſen?

Nicht länger als 60. Jahr: Nemlich von 1580. biß 1640. und in währender Zeit haben nachfolgende drey Könige zugleich über Spanien und Portugall geherrſchet.

PHILIPPUS II.

König in Spanien und Portugall

von 1580. biß 1598. reg. in Portugall 18. Jahr.

Wie er zur Beſitzung des Königreiches Portugall komen iſt, davon iſt allbereit zulängliche Meldung geſchehen. Weil nun die Spanier wohl ſahen, daß ſie bey den Portugieſen gar unangenehme Gäſte wären, ſo ſuchte Philippus II. alle Mittel und Wege hervor, die mißvergnügten Gemüther zu befriedigen. Er blieb ſelber drey Jahr in Portugall, er trug Portugieſiſche Kleider, er ließ alle Proceſſe zu Liſabon ausmachen, er ließ den Portugieſen das Monopolium mit der Oſt-Indiſchen Handlung, er verſprach allemahl einen Vice-Roy aus Königlichem Geblüte zu ſetzen, und was dergleichen mehr war.

Durch

Durch dieſe gelinde Mittel erhielt Philippus II. die Portugieſen gantzer 18. Jahr in ziemlicher Devotion; Wiewohl dennoch die Ungedult ſo groß war, daß an etlichen Orten die Prieſter auf den Cantzeln bathen, GOtt möchte ſie von dem Spaniſchen Joche befreyen.

Unterdeſſen ward Philippus II. mit den PSEUDO-SEBASTIANIS geplaget. Es hatte nemlich in der obgedachten Schlacht in Africa Anno 1578. einer, Nahmens ALPHONSUS PERESIUS, geſchrien, er wäre König Sebaſtian, damit er deſto eher Quartier erlangen möchte. Daraus entſtund ein Geſchrey, als wenn König Sebaſtianus noch am Leben wäre; welches denn dadurch bekräfftiget ward, weil der Cörper des Königes, den die Spanier von den Mohren einlöſeten, ſo zerſtümmelt war, das man ihn eigentlich nicht kennen kunte. Dannenhero funden ſich in kurtzer Zeit vier Betrüger nach einander, welche ſich vor den erſchlagenen Sebaſtianum ausgaben.

Der erſte kam An. 1585. angeſtochen: Es fand ſich aber bald, daß er ein Ziegeldeckers Sohn war, und bißhero einen Einſiedler abgegeben hatte: Er ward von dem Vice-Roy Alberto auf die Galeeren verdammet.

Der andere folgte bald nach, der gab vor er

er hätte bißhero Buſſe gethan, weil er in der Africaniſchen Schlacht ſo viel Chriſten ins Verderben geſtürtzet hätte: Nach genauer Unterſuchung aber fand ſich, daß er ein Eremite aus der Inſul Tercera war, deßwegen er mit dem Stricke belohnet wurde.

Der dritte entſtund A. 1595. und war ſeiner Profeſſion ein Zucker-Becker. Er ward aber gefangen, und nebſt demjenigen Prieſter zum Tode verurtheilet, welcher vorhin Sebaſtiani Beicht-Vater geweſen war, und dieſem Betrüger unterſchiedene Particularia communiciret hatte.

Der vierdte entſtund Anno 1598. eben das Jahr, da Philippus II. ſtarb. Er offenbahrte ſich zu Venedig, und gab vor, er hätte bißhero 20. Jahr unter den Türcken incognito herum vagiret: Weil ihn aber die Venetianer aus Furcht vor den Spaniern nicht leiden wolten, ſo wandte er ſich ins Florentiniſche, ward aber daſelbſt gefangen genommen, und den Spaniern überlieffert, bey welchen er biß an ſeinen Tod 1601. gefangen geſeſſen hat.

Wo ſonſt einer Glauben hätte finden ſollen, ſo iſt es dieſer letzte geweſen. Denn als ihn der Hertzog von MEDINA examiniren ſolte, ſo erinnerte ihn der Gefangene, daß der Hertzog einſt

an ſeinem Hofe Ambaſſadeur geweſen wäre, und fragte nach dem Degen, mit welchem er ihn dazumahl beſchencket hätte. Der Hertzog ließ alſobald ein groſſes Gebund voll Degen herein bringen; doch der Gefangene kannte unter allen den rechten, und der Hertzog konte nicht leugnen, daß er eben mit dieſem Præſente weiland von König Sebaſtiano wäre regaliret worden. Er kannte auch das Halsband, welches die Hertzogin von Medina einſten von Sebaſtiano bekommen hatte; ja er ſetzte hinzu, ſie ſolte nur den gröſten Edelgeſtein heraus nehmen laſſen, ſo würde ſie den Nahmen des Königs Sebaſtiani darunter finden, welches auch geſchah. Auch auf viel andere Dinge wuſte er ſo accurat zu antworten, daß er entweder der rechte Sebaſtian geweſen iſt, oder, welches glaubwürdiger ſcheinet, mit dem Teuffel in genauer Vertraulichkeit geſtanden hat.

PHILIPPUS III.
König in Spanien und Portugall
von 1598. biß 1621. regieret 23. Jah.

Das merckwürdigſte, das ſich unter ſeiner Regierung in Portugall zugetragen hat, betrifft die Oſt-Indiſche Handlung. Man muß nemlich wiſſen, daß um ſelbige Zeit die Portugieſen das Monopolium mit den Indianiſchen

niſchen Waaren hatten, dieſelben brachten ſie biß nach Portugall, von dannen holten ſie die Niederländer, und vertrödelten ſie nachgehends durch gantz Europa.

Nun war damahls Spanien in den langwierigen Krieg mit den Niederlanden verwickelt, und weil Philippo III. remonſtriret wurde, daß bey den Niederländern der Nervus rerum gerendarum eintzig und allein auf der profitablen Handlung nach Portugall beruhete: ſo gedachte man die Niederländer auf einmahl zu entkräfften, und verboth ihnen An. 1600. die Portugieſiſche Handlung.

Allein die Sache bekam einen gantz widrigen Ausgang. Denn da die Niederländer bißhero die Oſt-Indiſchen Waaren den Portugieſen abgehandelt hatten; ſo richteten ſie nunmehro An. 1602. ſelbſt eine Oſt-Indiſche Compagnie auf, und holeten die Waaren, wider aller Menſchen Vermuthung, aus der erſten Hand. Erſtlich ſuchten ſie gegen Norden einen Weg nach Indien; weil ſie aber wegen des Eiſes nicht fortkommen kunten, ſo fuhren ſie den Portugieſen vor der Naſe vorbey, und ſpielten in kurtzer Zeit in Oſt-Indien Meiſter.

Hieraus entſtund nun ein unſäglicher Schade vor die Portugieſen. Denn vor das erſte gerfethen

riethen die Portugieſen und Holländer in einen blutigen Krieg mit einander, darinnen die Portugieſen ſo wohl in Oſt- als Weſt-Indien greulich einbüſten: Wie denn dieſer Krieg nicht eher, als A. 1661. durch einen allgemeinen Frieden iſt beygeleget worden. Und das alles hatten ſie den Spaniern zu dancken.

Hiernechſt litte auch das Chriſtenthum im Oriente hierüber groſſen Schaden. Es hatten nemlich die Portugieſen ſonderlich im Königreiche Japonien, durch ihre Miſſionarios ſo viel ausgerichtet, daß man Hoffnung hatte, daſſelbige gantze Reich zum Chriſtlichen Glauben zu bringen. Doch die Holländer gönnten ihnen den Vortheil nicht, und erregten eine grauſame Verfolgung wider die Chriſten, welche ohngefehr mit dem Anfange des vorigen Seculi ihren Anfang hatte, und biß in die Mitten deſſelbigen dergeſtallt continuiret wurde, daß ſich kein Chriſt mehr durffte blicken laſſen. Die Holländer ſelbſt muſten ſagen, ſie wären keine Chriſten, ſondern Holländer.

Und endlich ward hierdurch auch die nutzbare Handlung auf Perſien ruiniret. Es hatten nemlich die Portugieſen auf einer kleinen Inſul am Sino Perſico die vortrefliche Stadt ORMUS angeleget, und dadurch ſo wohl den Seiden-Han-

Handel, als den Perlen-Fang behauptet. Hierüber wurden die Engeländer neidiſch, und verhetzten den König in Perſien, daß er A. 1620. die Feſtung Ormus durch Hülffe der Engeländer einnahm, und in einen Steinhauffen verwandelte. Alles dieſes iſt in der Aſiatiſchen Hiſtorie im 9. Theile beſſer ausgeführet worden.

PHILIPPUS IV.
König in Spanien und Portugall
von 1621. biß 1640. reg. in Portugall 19. Jahr.

Unter dieſem Könige wurden die Gemüther in Portugall ie länger ie ſchwüriger. Denn es war nicht genug, daß die Holländer in Oſt-Indien prædominirten; ſondern A. 1621. richteten ſie auch eine Weſt-Indiſche Compagnie auf, und nahmen A. 1630. den Portugieſen die Landſchafft BRASILIEN ab.

Es hatte aber die gute Nation keinen Troſt, als an dem Hertzoge JOHANNE von BRAGANZA, welcher von Alters her eine wohlgegründete Prætenſion auf die Crone hatte: Dieſen Hertzog hätten die Spanier gerne in die Mäuſe-Falle gelocket, und legten es ihm bald ſüſſe bald ſauer vor; bald ſolte er die Feſtungen des Landes beſichtigen; bald die Flotte in Augenſchein nehmen; bald die Armee commandiren: Und alles waren verdeckte Eſſen, die

ihn

ihn ſonder Zweiffel würden um die Freyheit gebracht haben, wofern er angebiſſen hätte.

Allein der Hertzog nahm ſich in acht, und correſpondirte indeſſen mit den Ständen, biß das Tempo kam, da man ſich eine ſolche Revolte auszuführen getraute. Und darzu ſchien das Jahr 1640. am bequemſten: Denn da war Spanien nicht allein mit Franckreich, Deutſchland und Niederland in Krieg verwickelt; ſondern es war auch ſelbiges Jahr das gantze Fürſtenthum CATALONIA von den Spaniern abgefallen.

Als nun König Philippus IV. dieſes Feuer in Catalonien leſchen, und darzu das Blut des Portugieſiſchen Adels brauchen wolte, ſo hatten ſie keine Luſt, auſſer ihrem Vaterlande Dienſte zu thun, ſondern wolten lieber das Eiſen ſchmieden, weil es warm war, und rufften den Hertzog JOHANNEM von BRAGANZA zu Liſabon zum Könige aus. Der Staats-Secretarius Vaſconcellius, der ſich allzu mauſſig machte, ward erſchlagen, ſonſt büſte faſt kein Menſch das Leben ein. Die Königliche Reſidentz, die Flotte, und die Feſtungen des Landes, waren innerhalb acht Tagen in den Händen des neuen Königes, auch in Oſt- und Weſt-Indien war kein eintziger Ort, der nur begehret

hätte unter Spanien zu bleiben. Die Vice-Königin MARGARETA AUSTRIACA nahm in der Stille ihren Abſchied, und im gantzen Lande war ein ſolcher Haß gegen die Spanier, daß die Weiber ihr Geſchmeide hergaben, damit es dem neuen Könige nicht etwan am Gelde mangeln möchte.

Dieſe groſſe REVOLTE geſchah A. 1640. den 1. Decembr. als gleich am Sontage in denen Kirchen die Epiſtel war erkläret worden: **Lieben Brüder, es iſt ietzt die Stunde aufzuſtehen vom Schlaff der Sünden, ſintemal unſer Heyl ietzt näher iſt, denn wirs gläubten.** Und mit dieſer Revolte endet ſich der dritte Periodus.

IV.
Von der groſſen REVOLTE biß auf dieſen Tag

VIII.
Was hat das Hauß BRAGANZA vor einen Urſprung?

Der erſte Hertzog dieſes Nahmens war ALPHONSUS, ein natürlicher Sohn Königs JOHANNIS I. Anfangs bekam er nur das Hertzogthum Braganza zur Appanage; nachgehends

hends aber mehrten ſich die Güther dieſes Hauſes ſo ſehr, daß ſie den vierdten Theil des Königreichs austrugen.

IX.
Wie iſt dieſes Hauß auf den Thron kommen?

Die erſte Prætenſion ereignete ſich nach dem Tode des Königs Henrici A. 1580. da der Hertzog von Braganza, Johannes, wegen ſeiner Gemahlin Catharina, mit dem Könige in Spanien Philippo II. um die Crone competirte.

Ob er nun wol damahls der groſſen Gewalt weichen muſte, ſo proteſtirte doch nach ihm ſein Sohn Theodoſius darwider, und bezeugte in öffentlichen Schrifften, es wäre ihm niemahls in Sinn kommen, ſeine Prætenſion auf die Crone fahren zu laſſen.

Endlich kam Theodoſii Sohn JOHANNES IV. in der groſſen Revolte A. 1640. dazu, welches alles umſtändlich genug iſt erzehlet worden: Man kan auch die 46. Genealogiſche Tabelle zu Hülffe nehmen.

X.
Was haben nach der Zeit vor Könige in Portugall regieret?

JOHANNES IV.
König in Portugall
von 1640. biß 1656. reg. 16. Jahr, alt 52. Jahr.

Wenn dieſen JOHANNEM nicht ſeine Gemahlin angefriſchet hätte, ſo würde er ſich ſchwerlich gewaget haben, eine Crone anzunehmen. Doch das Glücke war ihm ſo günſtig, daß die wichtige Veränderung ohne Blutvergieſſen ablieff. Weil auch gantz Europa den Spaniern dieſes Unglück gönnete, ſo ward er in Franckreich, Engeland und Holland alſobald vor einen rechtmäßigen König erkannt; ja Franckreich und Holland lieſſen ſich ausdrücklich vernehmen, daß ihre Flotten dem neuen Könige wider die Spanier zu Dienſte ſtehen ſolten.

Des Königes Bruder EDUARDUS kam am ſchlimmſten an. Denn derſelbige ward in Deutſchland zu Regenſpurg Anno 1641. auf Befehl des Käyſers arrêtiret, und den Spaniern ausgehändiget, bey welchen er biß an ſeinen Tod 1649. in Meiland gefangen gehalten ward.

Die Spanier kündigten hierauf dem neuen Könige alſobald den Krieg an: Anno 1644. wurden die Spanier, und 1646. die Portugieſen geſchlagen. Das aber dieſer Krieg ſo

gar

gar ſcharf nicht muß ſeyn geführet worden, das kan man daraus abnehmen, weil beyde Armeen niemahls über 16. biß 20. tauſend Mann ausgetragen haben; und weil König Johannes IV. bey Fortſetzung dieſes Krieges gleichwohl 56. Millionen baares Geldes hat zurücke legen können.

Mit niemand hatte dieſer neue König mehr zu expoſtuliren, als mit den Holländern, welche den Portugieſen in Oſt- und Weſt-Indien unſäglichen Schaden zugefüget hatten: Doch anfangs war es nicht rathſam, ſondern man muſte nach der Revolte vielmehr einen Frieden mit den Holländern machen, und alles in ſtatu quo verbleiben laſſen.

So bald aber König Johannes IV. ein wenig eingewurtzelt war, ſo zog er die Braſilianer an ſich, und brachte es dahin, daß ſie von Anno 1644. biß 1654. nach und nach wieder von Hollend abfielen, welches eine Materie zu einem Kriege gab, der allererſt unter dem folgenden Könige An. 1661. iſt geendiget worden.

ALPHONSUS VI.
König in Portugall
A. 1656. abgeſetzt 1668. ſtirbt 1683. reg. ins 12. Jahr, alt 50. Jahr.

Weil er nur 13. Jahr alt war, ſo führte ſeine

Mutter Louyſe die Vormundſchafft rühmlich, biß 1662. da der Sohn die Regierung vor der Zeit an ſich riß.

Ju währender Minorennität nun ſchloſſen die Spanier den Pyrenäiſchen Frieden mit Franckreich A. 1659. und weil ſie geſinnet waren, nunmehr alle ihre Kräffte gegen Portugall zu wenden, ſo bedungen ſie ſich in demſelben Frieden ausdrücklich, daß Portugall davon ſolte ausgeſchloſſen ſeyn, und daß der König in Franckreich ſich deſſelben weder directè noch indirectè annehmen ſolte.

Weil nun alſo die Königliche Regentin einen blutigen Krieg mit den Spaniern vor Augen ſahe, ſo ſchloß ſie A. 1661. einen Frieden mit den Holländern, welche bißhero in Oſt-Jndien ſo weit avanciret hatten, daß den Portugieſen nichts mehr übrig geblieben war, als die eintzige Stadt Goa. Die Conditiones des Friedens waren dieſe: daß die Portugieſen in Weſt-Jndien Braſilien behielten; in Oſt-Jndien aber alles biß auf Goa fahren lieſſen, und über dieſes den Holländern in etlichen Terminen 40. Tonnen Goldes bezahlten.

Hierauf ward nun der Krieg zwiſchen Portugall und Spanien, der bißhero zwantzig Jahr ſehr ſchläffrig war geführet worden, A. 1660.

ver-

verneuert, und acht Jahr nach einander aus gantzen Kräfften fortgeſetzet.

Der König in Franckreich hielt zwar in ſo weit ſein Wort, daß er den Portugieſen keine Hülffs-Völcker unter ſeinem Nahmen zuſchickte: Weil aber der Frantzöſiſche General SCHOMBERG mit vielen Officirern in Portugieſiſche Dienſte trat, ſo ſahe man wohl wie es gemeinet war. Geſtalt denn dieſer Schomberg die Ehre davon trug, daß er die wackenlde Crone Königs Alphonſi durch ſeine kluge Conduite befeſtiget hätte.

An. 1662. war eine Schlacht bey Miranda, da bekam der Spaniſche General JOHANNES ab AUSTRIA, gute Stöſſe. Und An. 1665. ward ein anderer General der Spanier, Marggraf von CARACENA, bey Villa Viciosa geſchlagen: welches alles dem klugen General Schomberg zuzuſchreiben war, welcher die faulen PATRES aus den Klöſtern jagte, und ihnen eine Mußquete auf den Buckel, oder zum wenigſten eine Hacke zum Schantzen in die Fauſt gab.

Mittlerweile ſtarb der König in Spanien Philippus IV. 1665. und hinterließ einen unmündigen Printzen von 4 Jahren: Es formirte auch der König in Franckreich um ſelbige

Zeit

Zeit eine Prætenſion auf die Spaniſchen Niederlande. Bey ſo beſtallten Sachen ſahen die Spanier wohl, daß ſie das Bragantiniſche Hauß ſchwerlich vom Throne ſtoſſen würden.

Alſo ward An. 1668. nach einem acht und zwantzig-jährigen Kriege endlich ein Frieden geſchloſſen, mit der Condition, daß Spanien weiter an Portugall nichts prætendiren wolte. Von den eroberten Städten ward beyderſeits alles wieder gegeben, ausgenommen Ceuta an der Meer-Enge bey Gibraltar, welches ſich die Spanier vorbehielten. Der König in Engeland Carolus II. war Mediator in dieſem Frieden: Denn mitten in dieſem Kriege, nemlich An. 1662. hatte man des Königs Schweſter Catharinam mit dem Könige in Engeland vermählet, und die Africaniſche Feſtung TANGER zum Brautſchatze mit gegeben.

Gleich nach geſchloſſenem Frieden ward König Alphonſus IV. des Reiches entſetzet. Denn als er noch ein Kind von 3. Jahren war, fiel er in eine gefährliche Kranckheit, dadurch der Kopff ſo beſchädiget war, daß es ſchien, als wenn er ſeines Verſtandes nicht recht mächtig wäre. Er leiſtete ſeinem Hofmeiſter, dem Grafen von ODEMIRA, keinen Gehorſam. Wenn er ſtudieren ſolte, ſo ſpielte er mit den

Kin-

Kindern auf der Gaſſe Haſchens, und ließ allenthalben ein niedriges Gemüthe blicken, das zu keiner Crone gebohren war. Antonius Contius, ein Kauffmann von Vintimiglia aus dem Genueſiſchen gebürtig, galt bey ihm mehr, als alle kluge Miniſtri. Als er ſpatzieren ritt, fieng er mit einem Ochſen Händel an, welcher ihn und ſein Pferd zu Boden warff. Auf der Straſſe attaquirte er gantz alleine drey Perſonen, welche ihn faſt biß auf den Tod bleſſirten, ehe ihm die Bedienten konten nachkommen. Als ſein Wagen im Gedränge des Volckes nicht fortkommen kunte, ſtach er mit dem Degen unter das Volck, und bleſſirte einen und den andern. Des Nachts gieng er gaſſaten, und proſtituirte viel ehrliche Weiber in ihren Häuſer. Ja es kam ſo weit, daß ſich am hellen lichten Tage gantze Eſcadronen von canailleuſen Weibes-Perſonen vor dem Schloß-Thore einfunden, und ihre willige Dienſte præſentirten. Mit einem Worte, der König hatte nichts als Bruta um ſich, welche von Huren und Buben, von Freſſen und Sauffen, von Hauen und Stechen Profeſſion machten.

Nun unterließ zwar ſo wohl die Königliche Frau Mutter, als etliche rechtſchaffene Miniſtri nichts, den König auf beſſere Gedancken zu

brin-

bringen; es ward auch Antonius Contius nach Braſilien relegiret; und ob gleich der König nicht ruhete, biß er dieſen Mignon wieder ins Reich brachte, ſo ward er doch von den Ständen nochmahls des Landes verwieſen: Allein weil dieſes unordentliche Leben ſeinen Urſprung nicht ſo wohl von äuſſerlicher Verführung, als von innerlicher Boßheit des Hertzens hatte, ſo war Mühe und Arbeit verlohren.

An. 1666. vermählte man den König mit einer Princeßin aus dem Hauſe Savoyen MARIA FRANCISCA ELISABETH, welche am Frantzöſiſchen Hofe erzogen, und insgemein die Princeßin von NEMOURS, oder AUMALE genennet wurde. Doch die Mariage gerieth ſo übel, daß die Königin im 16. Monate ins Kloſter S. Claræ in der Vorſtadt zu Liſabon gieng, und ſich öffentlich erklärte, daß ſie bey ihrem Gemahl das nicht gefunden hätte, was einer Gemahlin gehörte.

Weil nun unterdeſſen An. 1666. die Königliche Frau Mutter LOUYSE, oder ALOYSIA, guten Theils aus Gram geſtorben war; ſo ſahen die Stände weiter kein Mittel, der eingeriſſenen Unordnung abzuhelffen: Deßwegen machten ſie allmählig auf des Königs Bruder PETRUM Reflexion, welcher nunmehro

das

das zwantzigſte Jahr des Alters angetreten hatte.

Der König Alphonſus ließ ſich unterdeſſen von den Grafen von CASTELMELIORE regieren, welcher viel rechtſchaffene Leute vom Hofe gejaget hatte: So bald derſelbige das Abſehen der Stände penetrirte, ſo beſchuldigte er Petrum, als wenn er dem Könige nach dem Leben geſtanden hätte, wodurch eine ſolche Verbitterung zwiſchen beyden Brüdern entſtund, daß nothwendig einer von beyden crepiren muſte.

Wegen dieſer harten Beſchuldigung klagte Petrus bey den Ständen, und fand nicht allein eine allgemeine Zuneigung, ſondern die Stadt Liſabon rebellirte auch öffentlich ſeinet wegen wider den König, und der Graf von Caſtelmeliore kam dergeſtalt ins Gedränge, daß er den Hof quittiren, und ſeine Zuflucht in ein Kloſter nehmen muſte.

Nachdem nun die Stände ſolcher geſtalt præludiret hatten, ſo faſten ſie endlich A. 1668. eine kurtze Reſolution, und thaten Alphonſo den Vorſchlag, daß er ſich des Regiments begeben, jährlich mit einer austräglichen Penſion vorlieb nehmen, und das Reich ſeinem Bruder Petro überlaſſen möchte.

Alphon-

Alphonſus mochte nun ſüſſe oder ſauer darzu ſehen, ſo muſte die Sache vor ſich gehen: Ja als er ſich nicht gedultig darein geben wolte, ſo ward er das folgende 1669. Jahr nach der Inſul TERCERA geſchicket: Weil er aber ſolcher geſtallt allzuweit von Portugall entfernet war, daß man auf ſein Thun und Laſſen ſo genaue Obſicht nicht haben konte, ſo ward er wieder nach dem Königreiche gebracht, und in dem Schloſſe Cintra nicht weit von Liſabon biß an ſeinem Tod 1683. verwahret.

PETRUS
König in Portugall
von 1667. biß 1706. reg. 38. Jahr, alt 60. Jahr.

Was maſſen er auf den Thron kommen ſey, das iſt unter dem vorigen Könige weitläufftig erzehlet worden. Anfangs ließ er ſich nur einen Regenten des Reichs nennen, biß der Bruder todt war.

Als die Gemahlin ſeines Bruders im Kloſter zu S. Clara war, ſo hatte ſie dieſer Petrus darinnen geſprochen, und bey ſolcher Gelegenheit den Grund zur nachfolgenden Mariage geleget: Denn weil ſie beſtändig verſicherte, daß ſie von Alphonſo VI. nicht wäre berühret worden, ſo nahm ſich Petrus kein Bedencken, ſeines noch lebenden Bruders Gemahlin zu heyrathen:

then: Der Papſt Clemens IX. erhteilte ſeinen Conſens, und die Stände warens auch zufrieden, weil man auf ſolche Weiſe ihr eingebrachtes Heyraths-Gut im Lande behielt.

Dieſe Gemahlin brachte Anno 1669. eine Princeßin zur Welt, welche ISABELLA MARIA genennet, und einige Jahre darnach zur Erbin des Reiches erkläret ward. Mit dieſer Princeßin wolte ſich A. 1684. der jetzige Hertzog in Savoyen Victor Amadæus vermählen; indem aber die Stände die Erbin des Königreichs nicht wolten aus dem Lande laſſen, und ſonſt auch einige Dinge darzu kamen, ſo gieng die Mariage zurücke.

Nach dieſem ſchien es, als wenn der Florentiniſche Erb-Printz FERDINANDUS III. eine Aliance treffen wolte, welches aber ebenfalls keinen Effect hatte: Endlich ſtarb ſie unvermählt A. 1690. im 21. Jahre ihres Alters; Die Mutter aber war allbereit An. 1683. voran gegangen. Die Particularia darbey ſind ſo beſchaffen, daß ſie nur mündlich können erzehlet werden.

An. 1687. vermählte ſich der König zum andernmahle mit einer Neuburgiſchen Princeßin MARIA SOPHIA, welche eine Schweſter der verwittibten Käyſerin war: Sie vermehrte

das

das Königliche Hauß glücklich, und ſtarb An. 1699. Die Kranckheit war ein hitzig Fieber: Die Gelegenheit aber war was geringes. Deñ die Königin hatte ſich eines Gehenckes wegen ein Loch durch ein Ohr ſtechen laſſen, das kam zur Inflammation, und zog ſo böſe Conſequentien nach ſich.

Unter dieſem Könige hat Portugall gantzer dreyßig Jahre nach einander in erwünſchter Ruhe floriret, die Commercia ſind ungehindert getrieben worden, die Königl. Kammer iſt mit einem conſiderablen Schatze angefüllet, und der König hat ſich lange Zeit in keine auswärtige Händel gemenget. Ja, als Anno 1673. die Frantzoſen an ſeinem Hofe eine ſtarcke Parthey an ſich gezogen hatten, und den König zum Kriege wider Spanien verleiten wolten; ſo ſtellte er eine genaue Inquiſition an, und ließ etlichen vornehmen Herren, welche bey dieſer Correſpondenz mit Franckreich ihrer Pflicht mochten vergeſſen haben, die Köpffe abſchlagen.

An. 1689. bekam er ſeine eintzige Schweſter CATHARINAM wieder nach Hauſe, welche Caroli II. Königs in Engeland Gemahlin geweſen war, und als eine Römiſch-Catholiſche Perſon, nach Königs Jacobi Flucht, in Engeland wenig Affection zu gewarten hatte:

Sie

Sie ward mit aller Liebes-Bezeugung angenommen, und biß an ihren Tod 1705. ihrem Stande gemäß gehalten.

Bey dem jetzigen Succeſſions-Streite in Spanien, ſtund der König in Portugall erſtlich An. 1701. auf Seiten des Königs in Franckreich: Weil aber Franckreich viel verſprach, und in der That wenig hielt, ſo trat König PETRUS An. 1703. mit dem Käyſer, Engeland und Holland in die groſſe Allience, und iſt auch biß an ſeinen Tod darinnen geblieben.

Die Thaten ſind zwar ſo groß nicht, welche die Portugieſen in dieſem Kriege verrichtet haben: Doch ſind den Engeländern und Holländern der Gebrauch der Portugieſiſchen Häfen wohl zu ſtatten gekommen, und K. CAROLUS ſolte auch ſchwerlich Poſſeſſion von Spanien genommen haben, wenn er nicht an dem Portugieſiſchen Hofe eine ſo erwünſchte Zuflucht gefunden hätte.

Endlich ſtarb dieſer König den 9. Dec. 1706. als er allbereit das 60. Jahr ſeines Alters zurücke geleget hatte.

JOHANNES V.

heutiger König in Portugall.

geb. 1689. König 1706. gekrönet 1. Jan. 1707.

Dieſer junge König hat nicht allein die Alliencen ſeines Herrn Vaters wieder Franckreich verneuert, ſondern hat ſich auch A. 1708. mit Käyſers Caroli VI. leiblichen Schweſter MARIA ANNA vermählet, welche A. 1711. eine Tochter, Nahmens MARIA MAGDALENA, und An. 1714. den Printz von Braſilien EMANUEL gebohren hat.

Die drey noch lebenden Herren Brüder des Königes ſind 1. FRANCISCUS XAVERIUS, geb. 1691. der 2. ANTONIUS FRANCISCUS, geb. 1695.

1695. und 3. EMANUEL geb. 1697. Von den Königlichen Schweſtern aber lebte nur noch die eintzige Princeßin FRANCISCA JOSEPHA, oder wie ſie andre nennen, MARIA XAVERIA JOSEPHA, geb. 1699.

Anno 1707. verlohr König Carolus die wichtige Schlacht bey ALMANZA, von welchem Unglücke den Portugieſen viel Schuld beygemeſſen ward.

Anno 1709. bekamen die Portugieſen nicht weit von Badajoz Stöſſe, und muſten auſſer 2000. Todten und Bleßirten, noch 2000. Gefangne im Stiche laſſen; ja wenn der Engelländiſche General Galloway nicht gethan hätte, ſo wäre die gantze Portugieſiſche Armee verlohren gegangen.

Anno 1710. erſtieg der Philippiniſche General de Bay, die Feſtung MIRANDA de DUERO, und nahm die Portugieſiſche Garniſon a 400. Mann gefangen. Vor BRAGANZA aber muſte der Marquis de Risburg abziehen. In dieſem Jahre hatte ſonſt König Carl das Glücke, daß er biß nach MADRIT kam: weil ſich aber die Portugieſen alles remonſtrirens ungeachtet, nicht mit ihm conjungiren wolten, ſo muſte er Caſtilien wieder verlaſſen, dahero man alles entſtandene Unglück guten theils den Portugieſen zuſchreiben muß.

Anno 1711. haben die Portugieſen die Feſtung MIRANDA wieder par ſurpriſe erobert, und die Philippiniſche Garniſon a 1300. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Im Frieden zu Utrecht A. 1713. iſt endlich, was Portugall betrifft, alles wieder auf den alten Fuß geſetzet worden.

Das

Das II. Buch
Von Franckreich.

Vorbereitung.

I.
Wie kan man dieſe Hiſtorie am beſten eintheilen?

FRanckreich hieß vor dieſem GALLIA, und die Einwohner GALLI; hernach als im fünfften Seculo die FRANCI hinein kamen, ſo ward es FRANCIA oder Franckreich genennet. Alſo fragen wir in dieſer Vorbereitung

1. nach den Galliern.
2. nach den Francken.

II.
Was war vor Alters vor ein Zuſtand in Gallien?

Vor Chriſti Geburt ward Gallien in vielfältige kleine Republiquen zertheilet, darunter waren die SENONES in Champagne; die ÆDUI im Hertzogthum Burgund; die SEQUANI in der Franche Comté die bekandteſten: Die übri-

gen ſucht man in der Geographie unter den alten Völckern.

Wegen der Regierungs-Form dieſer kleinen Republiquen wird noch disputiret, ob es DEMOCRATIEN, oder ARISTOCRARIEN, oder MONARCHIEN geweſen ſind?

Bey den meiſten hatten die DRUIDſES viel zu ſprechen: Das war eine Gattung von Philoſophis, welche ſich in den Luſt-Wäldern von Eichen aufhielten, und die Thaten berühmter Helden in viel tauſend Verſen her reciriren konten.

Die Gräntzen dieſes alten Galliens muß man in der alten Geographie ſuchen, da man auf einer Tabelle mehr ſehen, als ich hier mit tauſend Worten beſchreiben kan.

III.
Was iſt von den Thaten der alten Gallier merckwürdig?

Die Gallier ſind von alten Zeiten her eine ſtreitbare Nation geweſen, deßwegen ſich auch die Römer nicht eher, als etwan 50. Jahr vor Chriſti Geburt, über ſie gemachet haben. Man unterſcheidet aber billig die Zeit

1. vor den Römern.
2. unter den Römern.
3. nach den Römern.

IV. Was

IV.

Was haben die Gallier gethan, ehe ſie ſind unter die Römer kommen?

Wie die kleinen Republiquen einander in den Haaren gelegen haben, iſt unnöthig zu erzehlen: Aber das iſt merckwürdig, daß ſie erſtlich in Italien, und hernach in den Orient eingebrochen ſind.

V.

Was haben die Gallier in Italien vorgenommen?

Ein gewiſſer Gallier, ELICO genannt, war in Italien geweſen, und brachte Feigen, Wein, und andere Lecker-Bißgen mit nach Hauſe, dieſelbige gefielen den Galliern wohl, und beſchloſſen demnach ohngefehr 400. Jahr vor Chriſti Geburt über die Alpen zu gehen, und dieſes irdiſche Paradieß ſelber zu ſehen.

Nachdem ſich nun die Anzahl vermehret hatte, begehrten ſie von den CLUSINIS, daß ſie ihnen einen Platz in Etrurien neben ſich einräumen möchten: Weil aber die Stadt Cluſium ſolches abſchlug, und die Römer zu Hülffe ruffte, ſo geriethen die Gallier und Römer an einander.

Anfangs waren die Gallier glücklich. Denn A. 3563 gieng ihr General BRENNUS auf

Rom loß, gewann die Stadt, jagte die junge Mannſchafft auf das Capitolium, erſchlug die Alten in ihren Häuſern, und verwandelte die Stadt guten Theils in einen Steinhauffen.

Indem aber Brennus das Capitolium belagerte, kam CAMILLUS zum Entſatze, und brachte die Gallier entweder mit Schlägen, wie einige wollen, oder mit Gelde, wie andere erzehlen, wieder aus dem mittelſten Theile von Italien.

Hierauf ſatzten ſich dieſe Gallier in dem obern Theile von Italien feſte, und bauten um den Fluß PO herum die Städte MEYLAND, PAVIA, PERGAMO, und andere.

Es wurde auch dieſes gantze obere Theil von Italien deßwegen GALLIA CIS-ALPINA genennet; zum Unterſcheide Galliens an ſich ſelber, welches damahls GALLIA TRANS-ALPINA genennet ward.

Wer von dieſer Expedition der Gallier in Italien mehr Umſtände wiſſen will, der ſchlage im erſten Theile der Römiſchen Hiſtorie vor dem Bello Punico nach.

VI.
Was haben die Gallier im Oriente vorgenommen?

Ohngefehr hundert Jahr nach der Italiäni-

ſchen

ſchen Expedition, gieng eine ſtarcke Armee Gallier am Adriatiſchen Meere hin nach Griechen-Land, deren Anführer auch BRENNUS geneñet ward. Dieſelbigen erſchlugen A. 3670. den Macedoniſchen König Ptolomæum Ceraunum, und drungen von dar in klein-Aſien durch; ſie beſetzten die Landſchafft GALATIAM, und weil die Armee theils aus Gallis, theils aus Græcis beſtund, ſo ward dieſelbe Provintz nachgehends GALLO-GRÆCIA genennet.

VII.

Wie ſind aber die Gallier unter die Botmäßigkeit der Römer kom̃en?

Was Galliam Cis-Alpinam betrifft, das haben die Römer allbereit zwiſchen dem erſten und andern Puniſchen Kriege weggenommen, nachdem ſie die vornehmſten Völcker darinnen die LIGURIER, die INSUBRIER, und die ILLYRIER, bezwungen hatten, welches man im erſten Theile nachſchlagen mag.

Was aber Galliam Trans-Alpinam belanget, das haben ſie erſt ohngefehr 56. Jahr vor Chriſti Geburt, und zwar bey folgender Occaſion, unter das Joch gebracht.

Die HELVETII verlieſſen ihr Land, welches heutiges Tages die Schweitz genennet wird, und fielen in Gallien ein, zündeten auch die

Städte ihres Vaterlandes an, damit das gemeine Volck um ſo viel deſtoweniger nach Hanſe dencken möchte.

Weil nun die Gallier wider dieſe Helvetios bey den Römern Hülffe ſuchten, ſo ward Anno 3892. JULIUS CÆSAR dahin geſchicket, welcher innerhalb 10. Jahren erſtlich die Helvetios und hernach die Gallos unter die Botmäßigkeit der Römer brachte.

Was es vor Mühe gekoſtet hat, dieſe ſtreitbare Nation zu bändigen, das kan man daraus abnehmen, weil die Römer ſelbſt geſtunden ſe cum cæteris gentibus de gloria; cum Gallis vero de ſalute contendiſſe.

CÆSAR ſelbſt hatte den gröſten Nutzen davon. Denn eben in dieſer reichen Provintz waren ihm innerhalb zehn Jahren die Federn ſo gewachſen, daß er bald darauf die Monarchie zu Rom behaupten konte.

VIII.

Wie iſt Gallien wider vom Römiſchen Reiche abgeſondert worden?

Je ſtreitbarer die Galliſche Nation war befunden worden, deſto mehr bemüheten ſich die Römer eine weibiſche Art unter dieſem Volcke einzuführen, damit die Hitze deſto eher remittiren möchte. Dadurch erhielten ſie zwar die

Gallier gantzer 400. Jahr unter ihrem Gehorſam; als aber nachgehends im fünfften Seculo die groſſen Migrationes der Völcker vor ſich giengen, ſo waren die Gallier nicht im Stande, ſich zu defendiren, und wurden alſo nach und nach dem Römiſchen Reiche abgeriſſen.

Erſtlich kamen um das Jahr 407. die VANDALI, SUEVI und ALANI, verheerten alles in Gallien, und lieſſen ſich endlich in dem benachbarten Königreiche Spanien nieder; davon in der Hiſtorie des Spaniſchen Reiches weitläufftige Meldung geſchehen iſt.

Bald darauf kamen die WEST-GOTHEN, die verglichen ſich A. 411. mit dem Käyſer Honorio dergeſtalt, daß ſie Italien quittiren, und ſich in Spanien niederlaſſen ſolten; Sie nahmen aber nicht allein ihren Weg durch Gallien, ſondern beſetzten auch den gantzen Strich Landes diſſeits der Pyrenäiſchen Gebürge am Mittelländiſchen Meere, wo jetzo die Provintzen Langvedoc und Provence gelegen ſind: Davon die Spaniſche Hiſtorie gleichfalls complete Nachricht giebet.

Nicht lange darnach kamen die BURGUNDI, etwan aus der Gegend, wo Pommern liegt, und ſetzten ſich auch in Gallien, etwan um das Jahr 430. feſte, von welchen

noch heutiges Tages das Hertzogthum und die Grafſchafft Burgund den Nahmen hat. Hievon wird unten in der Hiſtorie des Lotharis. ſchen Reiches gründlicher Bericht ertheilet werden.

Und endlich thaten auch die benachbarten FRANCI aus Deutſchland einen Einfall nach dem andern in Gallien, biß ſie endlich in der Mitten des fünfften Seculi, etwan Anno 450. ſchon einen ziemlich feſten Fuß darinnen hatten.

Solcher geſtalt war unter den beyden Römiſchen Käyſern HONORIO und VALENTINIANO III. die Provintz Gallien dermaſſen zertheilet, daß auf einmahl vier unterſchiedene Regierungen darinnen waren, nemlich 1. die Römiſche, um die Loire; 2. die Fränckiſche, um die Seine; 3. die Burgundiſche, um die Rhone; 4. die Gothiſche, um die Garonne.

Endlich haben die FRANCI die andern alle mit einander ausgebiſſen. Denn ſeit Anno 486. iſt kein Römiſcher Gouverneur mehr hinein geſchicket worden; und die Provintz hat nachgehends den Nahmen Franckreich geführet.

XI. Was

IX.

Was ſind dieſe FRANCI vor Völcker geweſen?

Etliche ſuchen ihren Urſprung aus Aſien und aus Trojaniſchem Geblüte her; Andere ſagen: Ihr erſter König FRANCUS aus Sicambriſchen Stamme, hätte um die Zeit der Geburth Chriſti regieret; Andere glauben, es wäre eine uhralte einheimiſche deutſche Nation, welche etwan im dritten Seculo nach Chriſti Geburth, dieſen Nahmen zum erſten angenommen hätte, weil ſie um ſelbige Zeit ihre Freyheit wider die Römer zu behaupten geſuchet, und alſo den Nahmen der Francken, oder der freyen Leute, bekommen hätten. Alles das kan man auf der 47. Genealogiſchen Tabelle ſehen, welche ex profeſſo von dem Urſprunge der Francken handelt.

Es ſind aber die vornehmſten Fränckiſchen Völcker geweſen, die ANGRIVARII in Weſtphalen; die CHAUCI in Frießland; die BRUCTERI im Bergiſchen; die CATTI im Heſſiſchen; die SICAMBRI im Paderborniſchen; die SALII in Ober-Yſſel; die CHERUSCI in Nieder-Sachſen und Thüringen; die SEDUNI in Francken: Welches man in der Geographie zu unterſuchen hat.

X.
Wie ſind aber dieſe Francken in Gallien kommen?

Die erſte Gelegenheit ereignete ſich in der Stadt Trier. Denn weil der Römiſche Gouverneur LUCIUS einem vornehmen Patricio ſeine Gemahlin geſchwängert hatte, ſo ruffte derſelbige die Francken zu Hülffe, welche 413. unter Anführung ihres Generals MARCOMIRI die Stadt Trier einnahmen.

Hernach als die Francken mehr Appetit nach Gallien bekamen, ſo wehlten ſie einen aus ihrem Mittel, PHARAMUNDUS genannt, zum Könige: Und von dieſem Pharamundo an ſind die Francken biß auf den heutigen Ludovicum XIV. jederzeit von einem Könige regieret worden.

XI.
Wie kan man eine ſolche Menge Könige mercken?

Das beſte Gedächtniß-Mittel giebt die Genealogie, und inſonderheit die 48. Tabelle, die theilt die Könige in Franckreich in fünff Claſſen, nemlich in

I. Die MEROVINGIſchen.
II. Die CAROLINGIſchen.

III. Die

III. Die CAPETINGIſchen.
IV. Die VALESIſchen.
V. Die BOURBONIſchen.

Das I. Capitel

Von den MEROVINGIſchen Königen.

XII.

Welches werden die Merovingiſchen Könige genennet?

Welche von PHARAMUNDO biß auf CHILDERICUM III. regieret haben: An der Zahl ſind es 34. Könige, und die Zeit ihrer Regierung begreifft 334. Jahr. Sie ſtehen in der Genealogie auf der 49. Tabelle beyſammen. Sie ſolten nach dem erſten Könige eigentlich die Pharamundiſchen heiſſen; weil aber Merovæus zum erſten einen feſten Fuß in Franckreich geſetzet hat, ſo wird dieſe Denomination vorgezogen.

XIII.

Wie kan man dieſe Könige am beſten mercken?

Erſtlich hat allemahl einer zugleich über gantz Franckreich regieret.

Hernach iſt das Reich in unterſchiedene Li-
nien getheilet worden.

Endlich hat Franckreich wieder ein eintziges
Haupt bekommen.

XIV.

Was haben vor der Theilung vor Könige regieret?

PHARAMUNDUS König der Francken

von 418. oder 419. biß 425. oder 430.

Er wird auch FARAMUNDUS, ingleichen WARAMUNDUS geſchrieben; denn der Nahme ſoll ſo viel heiſſen als Wahrmund. Er ward von den Francken zu ihrem König erwehlet, als ſie in Gallien einfallen wolten: Die vorigen Heerführer ſollen den Königlichen Titul nicht gebrauchet haben.

Dieſer Pharamundus ſoll ein groß Stücke von Gallia Belgica erobert haben, um die Gegend, wo jetzo das Stifft Lüttich iſt: Andere verſichern, er wäre geſtorben, ehe die Expedition hätte können vor ſich gehen. Es giebt bey dieſem Könige ſo wohl wegen der Thaten, als wegen der Zeit, groſſe Ungewißheit.

Anno 421. ſoll er die Fränckiſchen Proceres zuſammen beruffen, und gewiſſe Geſetze gemacht haben, welche biß auf dieſen Tag LEGES

SA-

SALICÆ genennet worden, und darunter das vornehmſte dieſes iſt, IN TERRAM SALICAM MULIERES NE SUCCEDANT.

Ob dieſe Geſetze darum SALICÆ heiſſen, weil unter den Francken gewiſſe Völcker SALII genennet wurden; oder weil der Reichs-Tag damahls zu SALHEIM iſt gehalten worden; oder weil das Wort SALA ſo viel geheiſſen hat, als eine Reſidentz; oder weil die Francken damahls guten Theils um den Fluß SAALA in Ober-Yſſel gewohnet haben? Jngleichen ob dieſe Leges ſchon vor Pharamundo gebräuchlich geweſen ſind? oder ob ſie damahls erſt ſind gemacht worden? oder ob es mit den Legibus Salicis gar mit einander ein Figmentum iſt? darüber wird im Jure publico Galliæ disputiret.

CLODIO
COMATUS

König von 425. biß 445. reg. 20. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, hatte den Zunahmen von den langen Haaren, welche er nicht allein trug, ſondern auch ein Geſetze gab, daß es ſeine Nachfolger nachthun ſolten.

Er nahm zwar in Galliâ Belgicâ das Stückelandes ein, das ietzund Hennegau heiſt, ward aber wieder depoſſediret. Zu ſeiner Zeit lieſ-

ſen ſich die BURGUNDI in Gallien nieder, davon an ſeinem Orte.

MEROVÆUS

König 445. biß 460. reg. 15. Jahr.

Man weiß nicht, ob er Clodionis Sohn, Eydam, Vetter, oder Vormünder geweſen ſey. Er hat tieffer in Gallien eingedrungen und die Gegend um die Seine, wo Paris lieget, eingenommen: Von ſelbiger Zeit an iſt der Nahme Franckreich aufkommen, und alle Könige dieſes erſten Stammes werden ihm zu Ehren MEROVINGI genennet.

Die Gelegenheit ſich auszubreiten, gab der Hunnen-König ATTILA. Derſelbe kam mit etlichen hundert tauſenden aus dem Oriente durch Deutſchland in Gallien, als bey den Galliern AETIUS, bey den Francken MEROVÆUS, bey den Gothen THEODORICUS, und bey den Burgundiern GOTHARUS, regierte.

Dieſen allgemeinen Feind griffen alle vier Könige mit geſamter Macht in den CAMPIS CATALAUNICIS, nicht weit von der Stadt Chalons in Champagne an, ſchlugen An. 451. in einer Schlacht 180000. Hunnen todt, und trieben Attilam wieder zurücke nach Deutſchland; und weil der Römiſche

Gou-

Gouverneur Aetius denſelben nicht weiter verfolget hatte, ſo ward er zwey Jahr darnach vom Käyſer Valentiniano III. mit eigner Hand erſtochen.

Nach dem Tode dieſes tapffern Aetii nun war es den Francken leichte, eins und das andere an ſich zu ziehen: Und weil ſich die Francken nunmehro zu beyden Seiten des Rheins ausgebreitet hatten, ſo wurde, was diſſeits in Deutſchland war, FRANCIA ORIENTALIS; und was jenſeits in Franckreich lag, FRANCIA OCCIDENTALIS genennet.

CHILDERICUS I.

König 460. verjagt 462. reſtit. 469. ſtirbt 484. regieret 24. Jahr.

Er borgte viel vornehmen Francken die Weiber ab, und ward deßwegen vom Throne geſtoſſen, und nach Thüringen verjaget. Hierauf lieſſen die Francken ſieben Jahr nach einander den Römiſchen Gouverneur ÆGIDIUM zu Soiſſons zugleich über ſich herrſchen: Doch des verjagten Childerici Freund GUIMANNUS verführte Ægidium zu grauſamen Proceduren, und würckte dadurch ſo viel, daß Childericus wieder reſtituiret ward. Er regierte nachgehends gar gut; doch war das eine ſchlechte Danckbarkeit, daß er ſeinem bißherigen Wirthe und

und Wohlthäter Baſſino, damahligem Könige in Thüringen, die Gemahlin mitnahm.

CLODOVÆUS oder LUDOVICUS I.
König 484. getaufft 499. ſtirbt 514.
regieret 30. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Er hat An. 486. den letzten Römiſchen Gouverneur SYAGRIUM erſchlagen, und von der Zeit an haben die Römiſchen Käyſer Franckreich abandoniret.

Seine Gemahlin CLOTILDIS, eine Tochter des Burgundiſchen Königes Chilperici, war der Chriſtlichen Religion zugethan, und durch dieſelbige iſt Clodovæus endlich bekehret worden. Er verſchob zwar ſeine Tauffe von einer Zeit zur andern: Als er aber An. 499. mit den Sicambris im Jülicher Lande eine Schlacht hielt, ſo verband er ſich durch ein Gelübde zum Chriſtenthum, und hielt es auch nach erlangtem Siege.

Die Tauff-Ceremonie ward 499. in der Stadt REIMS von dem Biſchoffe REMIGIO verrichtet; zu deſſen Andencken noch heutiges Tages die Könige in ſelbiger Stadt gekrönet werden: Der neue Tauff-Nahmen aber war LUDOVICUS.

Weil nun dieſes der erſte Chriſtliche König nach den Römiſchen Käyſern war, ſo ſind ihm

deßwe-

deßwegen zwey merckwürdige Zunahmen beygeleget worden, nemlich CHRISTIANISSIMUS, und PRIMOGENITUS ECCLESIÆ FILIUS: Und eben darauf beruhet es auch, daß die Könige in Franckreich den erſten Rang nach dem Römiſchen Käyſer prætendiren.

Als man bey der Tauffe wegen des groſſen Gedränges kein Oel haben konte, ſo brachte eine Taube in einem Fläſchgen ein heiliges Oel, damit ward Clodovæus geſalbet: Das Fläſchgen iſt noch vorhanden, und wird AMPULLA RHEMENSIS genannt; und ſo offt ein König in Franckreich gekrönet wird, ſo wird er auch zugleich mit dieſem heiligen Oele geſalbet.

Eben damahls hat auch ein Engel einen Schild mit Lilien gebracht, welcher noch zu Reims verwahret wird. Und deßwegen ſoll Clodovæus die Lilien in das Wappen geſetzet haben, in welchem vor dieſem drey Kröten, oder, wie andere wollen, drey Bienen ſollen geſtanden haben. Man unterſuche das in Arte Heraldica.

Ferner iſt damahls auch eine Fahn mit Lilien vom Himmel gefallen, welches bey ihnen ORIFLAMBE, Lat. Auriflamma, insgemein aber das Fahn des heiligen DIONYSII genennet

net, und biß auf dieſen Tag hoch veneriret wird.

Endlich ſoll dieſer Clodovæus nach der Tauffe auch zum erſten die Krafft empfangen haben, die Kröpffe, Lat. STRUMÆ, zu heilen, welches andere Clotario I. andere Ludovico IX. andere Philippo VI zuſchreiben. Daß die Könige von Franckreich ſolches heutiges Tages würcklich præſtiren, iſt gewiß, und A. 1654. hat König Ludovicus XIV. auf einmahl 3000. ſolche Perſonen curiret. Die Formul, die darbey gebrauchet wird, iſt dieſe: Te tangit Rex, ſanum facit Deus, in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti. Die Frantzoſen würden ſich mehr damit einbilden, wenn nicht die Könige in Engeland mit eben dieſer Krafft begabet wären.

Dieſer Clodovæus führte auch mit den Weſt-Gothen in Languedoc Krieg, erſchlug ihren König ALARICUM II. An. 507. und ließ ihnen in Franckreich nicht viel übrig, welches man in der Spaniſchen Hiſtorie nachſchlagen kan. Er griff zwar auch das Burgundiſche Reich an, konte aber nichts ausrichten. Nach ſeinem Tode ward Franckreich zertheilet.

XV.
Wie iſt hernach Franckreich zertheilet worden?

Die

Die erſte Theilung geſchahe A. 514. nach Clodovæi Tode: Denn der ließ vier Söhne, welche das Reich folgender maſſen theilten.

1. GHILDEBERTUS I. bekam das REGNUM FRANCIÆ, und ſeine Reſidentz war PARIS.

2. CLODOMIRUS bekam das REGNUM AURELIÆ, und ſeine Reſidentz war ORLEANS.

3. CLOTARIUS I. bekam das REGNUM BELGICÆ oder SUESSIONENSE, und ſeine Reſidentz war SOISSONS.

4. THEODORICUS I. bekam das REGNUM AUSTRASIÆ, und ſeine Reſidentz war METZ.

Nun ſturben zwar die drey Linien davon aus, daß endlich CLOTARIUS I. zu Soiſſons An. 559. wider gantz Franckreich beyſammen hatte: Allein nach ſeinem Tode A. 565. waren wiederum vier Söhne da, und alſo wurden auch vier Theile gemacht. Denn es regierte

1. CHEREBERTUS I. zu PARIS,
2. GUNTRAMUS zu ORLEANS.
3. CHILPERICUS I. zu SOISSONS.
3. SIGEBERTUS zu METZ

Es giengen zwar wiederum drey Linien ein, und

und CLOTARIUS II. ein Sohn Chilperici I. zu Soiſſons bekam An. 616. abermahl gantz Franckreich zuſammen: Als er aber An. 631. ſtarb, ſo wurde das Reich wiederum, doch nur unter die zwey Söhne, getheilet.

1. DAGOBERTUS I. bekam das REGNUM FRANCIÆ.

2. ARIPERTUS oder CHARIBERTUS bekam das REGNUM AQUITANIÆ.

Es ſtarb dieſer Aripertus oder Charibertus bald darnach, daß Dagobertus abermahls gantz Franckreich An. 634. beſaß: Doch ward es nach ſeinem Tode An. 645. und zwar zum letzten mahl unter ſeine Söhne getheilet.

1. CLODOVÆUS II. bekam das REGNUM FRANCIÆ.

2. SIGEBERTUS II. bekam das REGNUM AUSTRASIÆ.

Wie nun die Auſtraſiſche Linie nochmahls abſtarb, ſo iſt es in den nachfolgenden Zeiten nicht wieder getheilet worden. Nun wollen wir fragen, was in einem jedweden Reiche vor Könige regieret haben.

XVI.

Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu PARIS reſidiret?

CHIL-

CHILDEBERTUS I.

REX FRANCIÆ

von 514. biß 563. regieret 49. Jahr.

Zum Regno Franciæ gehörte ohngefehr ISLE de FRANCE, POITOU, MAINE, TOURAINE, ANJOU, CHAMPAGNE, GUIENNE und AUVERGNE.

Seine Schweſter Crotildis oder Clotilda war des Gothiſchen Königs Amalarici Gemahlin, ward aber ſo übel gehalten, daß ſich die Brüder ihrer annahmen, und A. 531. Amalaricum todt ſchlugen. Siehe die Spaniſche Hiſtorie.

Dieſer Childebertus ließ keinen Erben, alſo fiel das Reich an ſeinen Bruder CLOTARIUM zu Soiſſons, derſelbige ließ es ſeinem Sohne Chereberto I. Anno 565.

CHEREBERTUS I.

REX FRANCIÆ

von 565. biß 572. reg. 8. Jahr.

Dieſer König hat zum erſten Lateiniſch gelernet, und als nachgehends das Latein und die alte Fränckiſche Sprache vermiſchet ward, ſo iſt die heutige Frantzöſiſche Sprache daraus entſtanden.

Er ſtarb ohne Erben; alſo fiel ſein Antheil an

an CLOTARIUM II. zu Soiſſons, der ließ es ſeinem Sohne Dagoberto I. An. 631.

DAGOBERTUS I.
REX FRANCIÆ
von 631. biß 645. regieret 14. Jahr.

Seinen Bruder Ariperto, oder Chariberto, gab er Aquitanien, und die Stadt Tholouſe zur Reſidentz: es fiel aber in wenig Jahren wieder zurücke, nachdem Aripertus und ſein Sohn Childericus geſtorben waren. Dieſer König hat das berühmte Kloſter S. DENYS angeleget.

CLODOVÆUS II.
REX FRANCIÆ
von 645. biß 662. reg. 16. Jahr.

Er muſte zwar ſeinem Bruder Sigeberto das Königreich Auſtraſien laſſen, es fiel aber A. 657. zurücke, und Clodovæi II. Nachkommen haben gantz Franckreich ungetheilet beſeſſen.

XVII.
Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu ORLEANS regieret?

CLODOMIRUS
REX AURELIÆ
von 514. biß 526. reg. 13. Jahr.

Ein Sohn Clodovæi. Zu ſeinem Reiche

gehör-

gehörte ORLEANS, LION, DAUPHINE, PROVENCE zum Theil. Er ruinirte den Burgundiſchen König SIGISMUNDUM, und ließ ihn mit ſeiner Gemahlin in einen Brunnen ſtürtzen: Ward aber bald darnach von den Burgundiern in einer Schlacht getödtet.

Nach ſeinem Tode fiel Orleans an ſeinen Bruder Clotarium I. der ließ es ſeinem Sohne Guntramo A. 565.

GUNTRAMUS

REX AURELIÆ

von 565. biß 598. reg. 32. Jahr.

Er führte ſeines unmündigen Vetters Clotarii II. zu Soiſſons Vormundſchafft, an welchen nach ſeinem Tode Orleans verfiel, und nachgehends zum Regno Franciæ gerechnet ward.

XVIII.

Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu SOISSONS reſidiret?

CLOTARIUS I.

REX SUESSIONENSIS

von 514. biß 565. reg. 50. Jahr.

Es gehörte zu ſeiner Portion, was heutiges Tages VERMANDOIS, NORMANDIE, PICCARDIE, und FLANDERN genennet wird.

Die-

Dieſer König ließ WALTERUM, einen Beſitzer der Herrſchafft YVETOT in der Normandie, am guten Freytage ermorden, deßwegen ward er vom Papſt Agapeto I. in den Bann gethan, und nicht eher abſolviret, biß er des ermordeten Walteri Erben zu Königen über Yvetot erklärte: Dannenhero ſelbige Herrſchafft weiland den Titul eines Königreichs geführet hat, da ſie doch nur aus wenig Dorffſchafften beſtehet.

Er überlebte ſeine drey Brüder, und bekam gantz Franckreich wieder zuſammen; theilte es aber auch wieder unter ſeine vier Söhne.

CHILPERICUS I.

REX SUESSIONENSIS

von 565. biß 588. reg. 24. Jahr.

Er war einer von Clotarii I. Söhnen, und wurde NERO & HERODES ſui temporis genennet. Er hatte auf einmahl drey Gemahlinnen, darunter FREDEGUNDA war, welche in der Hiſtorie ziemlich bekandt iſt.

Denn dieſe Fredegunda räumte erſtlich die Kinder von der erſten Gemahlin aus dem Wege; hernach vergab ſie dem Könige Sigeberto I. zu Metz mit Giffte; und endlich ließ ſie ihren eigenen Gemahl maſſacriren.

Die

Die Urſache war dieſe. Der König Chilpericus zog auf die Jagt, kehrte aber wieder um, und als er die Gemahlin über ihrem Putze antraff, ſchliech er ſachte ins Gemach, und peitſchte die Gemahlin mit der Spieß-Ruthe hinterwerts zum Poſſen auf die Achſeln: die Königin dachte, es wäre ihr beſtellter Courtiſan LANDRIUS, und ſagte deßwegen: Putabam, Landri, bonum equitem non retrò, ſed ante ferire, ich dachte ein guter Ritter kämpffte vorwerts und nicht hinterwerts. Der König gieng alſobald davon, und meditirte auf eine empfindliche Rache; doch Fredegunda kam zuvor, und ließ ihn noch denſelben Tag mit ſolcher Behendigkeit ermorden, daß niemand wuſte, wie es zugieng, und bey dem todten Cörper vergoß niemand mehr Thränen, als die Königin ſelbſt.

CLOTARIUS II.

REX SUESSIONUM

von 588. biß 631. regieret 43. Jahr.

Er war Fredegundæ eintziger Sohn, ein Kind von 4. Monaten. Die Vormundſchafft führte erſt der König zu Orleans Guntramus, hernach die Mutter Fredegunda, die gieng A. 598. wider den Auſtraſiſchen König Childebertum zu Felde, und erhielt einen ſolchen Sieg, daß 30000. auf der Wahlſtadt blieben. Endlich ſtarb ſie A. 601. in Ruh und Frieden.

Dieſer Clotarius II. ward endlich ein Herr über gantz Franckreich, nachdem ſeine Vettern alle geſtorben waren. Er legte ſich aber die letzten Jahre auf die faule Seite, und überließ das Regiment ſeinen Premier-Miniſter, welcher damahls MAJOR DOMUS genennet ward: Und dieſe böſe Gewohnheit iſt bey den nachfolgenden Königen geblieben. Unter ſeinem Sohne Dagoberto I. ward Soiſſons mit zum Regno Franciæ geſchlagen.

XIX.

Was haben zur Zeit der Theilung vor Könige zu METZ reſidiret?

THEODORICUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 514. biß 530. reg. 17. Jahr.

Ein unächter Sohn Clodovæi I. zu ſeinem Antheil gehörte Lothringen, Luxemburg, Namur, Brabant, und was die Francken noch diſſeits des Rheinſtroms beſaſſen; ingleichen kam nachgehends Burgundien darzu, nachdem die alten Könige ausgegangen waren.

THEODOBERTUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 530. biß 553. reg. 23. Jahr.

Ein

Ein Sohn Theodorici I. ward auf der Jagdt von einem Bären angegriffen: Er retirirte ſich zwar hinter einen Baum: doch der Bär brauchte ſolche Gewalt, daß ein alter Aſt vom Baume herunter fiel, und den König todt ſchlug.

THEOBALDUS
REX AUSTRASIÆ
von 553. biß 559. reg. 6. Jahr.

Er ſtarb ohne Erben, alſo fiel ſein Reich an Clotarium I. welcher es nach ſeinem Tode An. 565. ſeinem Sohne Sigeberto hinterließ.

SIGEBERTUS I.
REX AUSTRASIÆ
von 565. biß 579. reg. 15. Jahr.

Er war Clotarii I. Sohn, und iſt durch ſeine Gemahlin merckwürdig worden: Dieſelbe hieß BRUNECHILDIS, eine Tochter des Weſt-Gothiſchen Königes Athanagildi in Spanien, von welcher bald mehr Nachricht folgen wird. Sigebertus ſelbſt ward auf Anſtifften der obgedachten Königin Fredegundæ zu Soiſſons von zwey Meuchelmördern mit vergifften Meſſern erſtochen.

CHILDEBERTUS II.
REX AUSTRASIÆ
von 579. biß 600. regieret 21. Jahr.

Ein Sohn Sigeberti I. Er ward von der Königin Fredegunda zu Soiſſons geſchlagen, und kränckte ſich darüber zu todte, oder ward von der Mutter Brunechilde vergifftet.

Zugleich

THEODOBERTUS I.

REX AUSTRASIÆ

von 600. biß 615. reg. 15. Jahr.

und ſein Bruder

THEODORICUS II.

REX BURGUNDIÆ

von 600. biß 616. reg. 16. Jahr.

Dieſe beyde Enckel hetzte die gottloſe Brunechildis zuſammen, und führte ihnen eine Canaille nach der andern zu, damit ſie des ordentlichen Eheſtandes vergeſſen möchten: Endlich ward Theodobertus erſchlagen, und Theodoricus mit Gifft hingerichtet.

Indem aber Brunechildis nun regieren wolte, griff ſie Clotarius II. mit Kriege an, bekam ſie gefangen, und weil man darthun konte, daß ſie 10. Königliche Perſonen hingerichtet, auch etliche Kinder an den Steinen zerſchmettert hätte; ſo ward ſie einem Pferde an den Schwantz gebunden und zu todte geſchleiffet.

Nach Clotario II. blieb Auſtraſien bey ſeinem Sohne Dagoberto I. welcher gantz Franckreich

be-

beſaß: Aber nach ſeinem Tode bekam es der jüngſte Sohn Sigebertus II. An. 645.

SIGEBERTUS II.

REX AUSTRASIÆ

von 645. biß 657. reg. 12. Jahr.

nach ihm ſein Sohn

DAGOBERTUS II.

von 657. biß 658. ſtarb 679.

Er ward von ſeinem Majore Domus, GRIMOALDUS genannt, ins Kloſter geſteckt; und darauf zog Clodovæus II. das Reich an ſich: Er kam zwar 676. wieder auf den Thron, ward aber A. 679. ermordet, und darauf ward Auſtraſien mit dem übrigen Franckreich vereiniget.

XX.

Was haben nach der Theilung vor Könige über gantz Franckreich regieret?

Es haben nicht ſo wohl die Könige, als vielmehr ihre MAJORES DOMUS regieret. Denn die Könige ſtacken beym Frauenzimmer, und meynten, es wäre ſchon genung, wenn ſie ſich nur alle Jahr einmahl, nemlich den erſten Mäy, ſehen und herum tragen lieſſen. Die Nahmen ſind folgende:

CLOTARIUS III.

von 662. biß 666. reg. 4. Jahr.

Er war Clodovæi II. Sohn, und ſein Major Domus hieß EBROINUS.

THEODORICUS III.

König 666. verjagt 670. reſtituiret 678. ſtirbt 694. regieret zuſammen 19. Jahr.

darzwiſchen

CHILDERICUS II.

König 670. biß 678. reg. 8. Jahr

Es waren beyde des vorigen Königs Clotarii III. Brüder. Der jüngſte Theodoricus drang ſich vor dem mittelſten Childerico auf den Thron; doch Childericus ſtieß ihn bey gegebener Gelegenheit ins Kloſter. Als aber dieſer Childericus einem vornehmen Manne, Bodillo genannt, den Staub-Beſen geben ließ, ſo revengirte ſich derſelbige, und erſtach nicht nur Childericum, ſondern auch ſeine ſchwangere Gemahlin Blitildin.

Hierauf ward Theodoricus wieder König: Weil er aber dem Majori Domus Ebroino allzuviel einräumte, ſo entſtunden Malcontenten, davon einer Hermenfridus genannt, Ebroinum A. 688. ermordete.

CLODOVÆUS III.

Ein Sohn des vorigen. Sein Major Domus war PIPINUS, von welchem bald mehr wird zu hören ſeyn.

CHIL-

CHILDERICUS III.

König 698. biß 710. reg. 12. Jahr.

Ein Bruder des vorigen. Zu ſeiner Zeit wandte der Major Domus PIPINUS groſſen Fleiß an, die Frieſ.n zu bekehren, davon in der Niederländiſchen Hiſtorie.

DAGOBERTUS III.

König 710. biß 715. reg. 5. Jahr.

Ein Bruder oder ein Sohn des vorigen. Da ſtarb der gewaltige Major Domus PIPINUS, und ließ dieſe Charge ſeinem unächten Sohne CAROLO MARTELLO.

CHILPERICUS II.

König 715. verſtoſſen 718. reſtituirt 720. ſtirbt 727. regieret 10. Jahr.

darzwiſchen

CLOTARIUS IV.

von 718. biß 720. regieret 2. Jahr.

Wer dieſe beyden Könige geweſen ſind, iſt noch ſtreitig. Die gemeinſte Meinung iſt, Chilpericus ſey des vorhergehenden Dagoberti Bruder; und Clotarius Dagoberti Sohn geweſen.

Zu ſeiner Zeit war der Major Domus CAROLUS MARTELLUS, welchem nichts zur Königlichen Hoheit fehlte, als der bloſſe Nahme.

Dieſer Martellus zerfiel mit dem Grafen von Aquitanien EUDONE: Dieſer ruffte die Saracenen aus Spanien zu Hülffe, welche im Jahr 726. mit einer Armee von 400000. Barbarn in Franckreich ankamen.

Doch Martellus zog in ſolcher Noth Eudonem wieder auf ſeine Seite, und als er ſeiner verſichert war, ſo griff er die Saracenen bey der Stadt Tours mit ſolcher Tapfferkeit an, daß er 370000. Barbarn erlegte, und darbey von ſeinen Leuten nicht mehr als 1500. Mann einbüſte.

THEODORICUS IV.

König von 727. biß 741. reg. 15. Jahr.

Er war Dagoberti III. Sohn und alſo Clotarii IV. Bruder. Zu ſeiner Zeit hat Carolus Martellus die Weſt-Gothen vollends aus Franckreich vertrieben.

CHILDERICUS III.

König 741. ins Kloſter 752. reg. 11. Jahr.

Er war des vorigen Königs Theodorici IV. Sohn. Es ſtarb damahls CAROLUS MARTELLUS, welcher in der That König war, aber den Nahmen nicht führte, ſondern vielmehr ſagte: Malle ſe regis Dominum, quam Regem eſſe.

Doch ſein Sohn und Nachfolger im Majorat,

rat, PIPINUS genannt, war dieſer Meynung nicht, ſondern weil der König von ſchlechtem Verſtande war, ſo verſicherte ſich Pipinus vor allen Dingen der Liebe des Volcks; hernach trug er dem Pabſte den Caſum vor, ob es nicht zuläßig wäre, daß man einen faulen König abſetzen möchte, wenn ein andrer da wäre, der dem Regimente beſſer vorſtehen könte?

Weil nun Pabſt ZACHARIAS mit den Longobarden in Italien geplaget ward, ſo ſprach er ſolches Pipino recht, und bedunge ſich zur Danckbarkeit davor, daß ihn Pipinus von dem Joche der Longobarden befreyen ſolte.

Alſo muſte CHILDERICUS III. ſich eine Platte ſcheeren laſſen, und ins Kloſter kriechen: PIPINUS aber ward aus einem Majore Domus ein König. Damit aus das gemeine Volck ſich deſto weniger daran ärgerte, ſo gab man vor, als wenn Pipinus aus Königlichem Geblüte wäre, welches man damahls die Leute leicht überreden konte, da alle Studia gleichſam vergraben waren.

Solcher geſtalt hat das Majorat endlich die Merovingiſchen Könige um Cron und Scepter gebracht, nachdem ſie von Pharamundo an zu rechnen 334. Jahr den Thron beſeſſen hatten.

Das II. Capitel von den CAROLINGIſchen Königen.

I. Welches werden die CAROLINGIſchen Könige genennet?

Diejenigen, ſo von PIPINO biß auf LUDOVICUM V. regieret haben. Von rechtswegen ſolten ſie die PIPINIſchen Könige geneñet werden: Doch weil ſein Sohn CAROLUS M. aufs neue der erſte Käyſer im Occidente worden iſt, ſo hat man ſie Ehren halben von dieſem Carolo M. denominiret. An der Zahl ſind funffzehn, und der gantze Periodus begreifft 236. Jahr. Sie ſtehen alle auf der 50. Genealogiſchen Tabelle. Man kan auch die 25. Tabelle conferiren.

PIPINUS.

Major Domus 741. König 752. ſtirbt 768. regieret 17. Jahr, alt 54. Jahr.

Sein Vater war der berühmte Major Domus CAROLUS MARTELLUS. Wie er ſeinen König Childericum III. ins Kloſter geſtoſſen hat, und wie Pabſt Zacharias darzu iſt behülfflich geweſen, das iſt zum Ausgange des vorigen Capitels erzehlet worden.

Hier-

Hierauf halff dieſer Pipinus dem Pabſte zur Danckbarkeit A. 754. und 755. die Longobarden in Italien zu paaren treiben; welches in gehöriger Weitläufftigkeit im erſten Theile iſt erzehlet worden.

In Franckreich brachte dieſer Pipinus Aquitanien zur Crone, welches bißhero von eignen Grafen war regieret worden: Es hatten aber damahls An. 768. die Unterthanen den letzten Grafen GAIFRUM todt geſchlagen.

Er hinterließ zwey Söhne, und verordnete im Teſtamente, daß ſie das Reich unter ſich theilen ſolten: Es ward auch CAROLOMANNUS zu SOISSONS, und CAROLUS zu WORMS gekrönet: Doch Carolomannus lebte nur 4. Jahr, und ob er gleich Kinder ließ, ſo wande doch Carolus vor, als wenn das väterliche Teſtament nur auf ſeine Perſon, nicht aber auf ſeine Kinder zu extendiren wäre: Und aus dieſem Fundamente bekam Carolus Anno 771. gantz Franckreich.

CAROLUS I.

MAGNUS

gebohren 742. König 768. über gantz Franckreich 771. in Italien 774. in Deutſchland 785. Käyſer 800. ſtirbt 814. regieret in Franckreich 47. Jahr, alt 72. Jahr.

Er hieß mit gutem Rechte MAGNUS. Denn vom Vater bekam er Anno 768. das Königreich Franckreich; durch Austilgung des Longobardiſchen Königreichs bekam er Anno 774. das Königreich Italien; durch die Bekehrung der Sachſen bekam er Anno 785. das Königreich Deutſchland; durch Erwehlung des Römiſchen Volcks bekam er Anno 800. das Käyſerthum; und kurtz vor ſeinem Tode Anno 809. hätte er bald das Königreich Spanien darzu bekommen.

Wenn nun die Hiſtorie von Franckreich à parte tractiret würde, ſo müſte ſein gantzer Lebens-Lauff hieher geſetzet werden; weil wir aber einmahl vor allemahl præſupponiren, daß niemand die Special-Hiſtorien angreiffen wird, der nicht die General-Hiſtorien von den vier Monarchien vorher gelernet hat; ſo mag man Caroli M. Lebens-Lauff aus dem erſten Theil dieſer Fragen wiederholen.

LUDOVICUS I.

PIUS

gebohren 778. Käyſer 814. abgeſetzt 833. reſtituirt 834. ſtirbt 840. reg. 26. alt 62. Jahr.

Dieſer Ludovicus war, wie ſein Vater, zugleich Käyſer, König in Franckreich, Italien und Deutſchland.

Was

Was maſſen er ſeines Bruders Sohn Bernhardum aus dem Wege geräumet? Wie er das Reich bey Leb-Zeiten unter ſeine drey Söhne getheilet? Was vor Ungemach aus dieſer Theilung entſtanden? und wie die Söhne den Vater gar abgeſetzet haben? das ſtehet alles im erſten Theile in der Käyſerlichen Hiſtorie: Man conferire die 25. Genealogiſche Tabelle.

Nach ſeinem Tode ward endlich das groſſe Reich wieder zertheilet, und iſt biß auf den heutigen Tag nicht wieder vereiniget worden.

Der älteſte Sohn LOTHARIUS bekam den Käyſerlichen Titul, das Königreich Italien, und zwiſchen Deutſchland und Franckreich die ſchönen zwey Landſchaften, Burgundien und Auſtraſien. Von dieſer Linie iſt im erſten Theile ausführlich g handelt worden; und wie es nach Abſterben derſelbigen mit Burgundien und Auſtraſien hergegangen iſt, das wird unten im vierdten Buche dieſes Theils ex profeſſo tractiret werden.

Der mittelſte Sohn LUDOVICUS bekam gantz Deutſchland diſſeits des Rheinſtroms, und über dieſes noch wegen des Weinwachſes, jenſeits des Rheins, Mäyntz, Worms und Speyer. Von dieſer Linie iſt auch zum Theil im erſten Theile Nachricht zu

finden; ausführlich aber wird man in der Hiſtorie von Deutſchland berichtet werden.

Der jüngſte Sohn CAROLUS CALVUS bekam Franckreich an ſich ſelber. Denn ob er gleich ſeinem vierdten Bruder PIPINO Aquitanien laſſen muſte, ſo fiel das Land doch alſobald wieder an die Crone. Was ſich nun mit dieſer Linie zugetragen hat, das muß an hieſigem Orte proſequiret werden.

Dem Gedächtniß zum beſten muß man dieſes mercken, daß dieſe drey Linien in eben der Ordnung abgeſtorben, wie ſie der Geburt nach einander gefolget ſind; nemlich die Italiäniſche A. 875. die Deutſche An. 912. und die Frantzöſiſche An. 987.

Auch dieſes iſt merckwürdig, daß allemal ein LUDOVICUS die Linie beſchloſſen hat: Nemlich Ludovicus II. die Italiäniſche; LUDOVICUS IV. die Deutſche, und LUDOVICUS V. die Frantzöſiſche. Nun folgen die Könige nach der Frantzöſiſchen Linie.

CAROLUS II.

CALVUS

König 840. Käyſer 875. ſtirbt 878. regieret als König 38. Jahr, als Käyſer 3. Jahr.

Von ſeinem Vater Ludovico Pio bekam er Franckreich, u. dariñen iſt nichts ſo gar merckwür-

würdiges vorgegangen, auſſer, daß ſich A. 845. die Normänner auf den Küſten von Franckreich ſehen lieſſen, und dergeſtalt auf dem Lande hauſten, daß man damahls in die Litanie geſetzet hat: A furore Normannorum libera nos Domine. Sie ſind aber damahls wieder abgezogen und allererſt unter Carolo Simplice wieder kommen.

Zu ſeiner Zeit ſtarb A. 875. die Italiäniſche Linie ab, und da ſolte zwar das Käyſerthum von rechtswegen auf die Deutſche Linie kommen: Doch Carolus Calvus fiſchte durch Hülffe des Pabſtes Johann VIII. vor, und trug den Käyſerlichen Titul davon; deßwegen ſtehet dieſer Carolus Calvus im erſten Theile mit unter den Käyſern, und kan daſelſt nachgeſchlagen werden. Von der übrigen Verlaſſenſchafft der Italiäniſchen Linie wird unten das vierdte Buch Nachricht geben

LUDOVICUS II. III.

BALBUS

König und Käyſer von 878. biß 879. reg. 1. Jahr.

Unter den Königen in Franckreich iſt er II. unter den Käyſern aber III. Er hat den Zunahmen von der ſtammlenden Ausſprache.

Seine beyden unächten Söhne LUDOVICUS und CAROLOMANNUS wur-

wurden vor untüchtig zum Käyſerthum gehalten, und der rechtmäßige Sohn CAROLUS SIMPLEX ward erſt nach ſeinem Tode gebohren: Alſo fiel das Käyſerthum an die Deutſche Linie, und iſt auch darbey geblieben. Er ſelbſt wurde vergifftet.

CAROLUS III.

SIMPLEX

gebohren 879. Kön. 893. abgeſetzt 923. ſtirbt 928. regieret 30. Jahr, alt 49. Jahr.

Neben ihm haben ſich aufgeworffen

LUDOVICUS III.

ſein natürlicher Bruder von 879. biß 882.

CAROLOMANNUS

der andere natürliche Bruder von 879. biß 884.

CAROLUS CRASSUS

der Römiſche Käyſer als Vormund von 884. biß 887.

EUDO oder OTTO

ein Graf von Paris von 888. biß 898.

ROBERTUS

ein Graf von Paris von 922. biß 923.

RUDOLPHUS

Ein Hertzog aus Burgund von 923. biß 936.

Carolus Simplex war ein Poſthumus, und da gieng es unter ſeiner Minorennität wunderlich her; ſonderlich weil ſich bey dem Printzen ſo ein

ein ſchlechter Verſtand fand, daß er mit allem Rechte Simplex genennet wurde.

Sein natürlicher Bruder LUDOVICUS, den der Vater mit einer adelichen Dame gezeuget hatte, nahm das oberſte Theil von Franckreich um die Loire und Seine, gleich als ſein Erbtheil, ein: Doch als er auf der Gaſſe zu S. Denys eine ſchöne Weibs-Perſon ſahe, die ſich in ein Hauß retirirte, ſo verfolgte er dieſelbe zu Pferde biß ins Hauß, ſtieß aber in der Brunſt dergeſtalt mit dem Kopffe an die Thür-Pfoſte, daß er todt zur Erden fiel Anno 882.

Der andere natürliche Bruder CAROLOMANNUS eignete ſich das unterſte Theil von Franckreich um die Garonne zu; er ward aber auf der Jagt von einem wilden Schweine Anno 884. tödlich verwundet.

Hierauf drang ſich der Käyſer CAROLUS CRASSUS von der Deutſchen Linie zur Vormundſchafft, weil Carolus Simplex allererſt 5. Jahr alt war. Allein die Adminiſtration war gar unglücklich. Denn, als damahls die Normänner abermahls einen ſtarcken Einfall auf den Frantzöſiſchen Ufern thaten, ſo war Carolus Craſſus nicht im Stande, dieſe Gäſte abzuweiſen: Deßwegen muſte er ihnen An. 887. die Provintz NEUSTRIA

abtre-

abtreten, welche nachgehends die NORMANDIE iſt genennet worden. Der Anführer dieſer Normänner hieß ROLLO; von ihrem Urſprunge aber wird im folgenden dritten Buche vollſtändige Nachricht folgen. Carolus Craſſus ward unterdeſſen durch dieſes und ander Unglück ſo verhaſt, daß er A. 887. zugleich von den Deutſchen, Frantzoſen und Italiänern verſtoſſen ward; welches im erſten Theile nachzuſchlagen iſt.

Hierauf ward EUDO oder OTTO ein Grafe von Paris, deſſen Geſchlecht einige von dem Carolingiſchen, andere von dem Witekindiſchen Geblüte herführen, nicht ſo wohl Vormund, als würcklicher König: Geſtalt er An. 888. ſolenniter gekrönet ward, und biß an ſeinen Tod 898. in Königlicher Autorität gelebet hat.

Nach ſeinem Tode regierte Carolus Simplex eine geraume Zeit ſelber, biß ſich endlich A. 922. des jetztgedachten Eudonis Bruder ROBERTUS zum Könige krönen ließ; doch ward er alſobald das folgende Jahr erſchlagen.

Dieſem ungeacht konte Carolus Simplex die Crone nicht behaupten: Sondern Anno 923. ward er zu S. Quintin von Herberto, Grafen von Vermandois, gefangen genommen, und

muſte

muſte die übrige Zeit ſeines Lebens im Kloſter zubringen; die Gemahlin Ogina oder Edgina aber, und der Königliche Printz Ludovicus, retirirten ſich nach Engeland.

Unterdeſſen ſetzte ſich der Hertzog von Burgund *RUDOLPHUS*, ein Eydam des erſchlagenen Roberti, auf den Thron, und behauptete das Reich gantzer 13. Jahr, da unterdeſſen der rechtmäßige Erbe in Engeland im Exilio leben muſte. Alle dieſe Haupt-Perſonen ſtehen auf der 50. Genealogiſchen Tabelle beyſammen.

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König 936. biß 954. reg. 18. Jahr, alt 38. Jahr.

Er war Caroli Simplicis vertriebener Sohn, und ward nach Rudolphi Tode endlich wieder geſucht, und zum Andencken ſeines Exilii in Engeland Ultramarinus genennet.

Er wolte die Normänner wieder aus ſeinem Lande haben; war aber ſo unglücklich, daß er von ihnen gefangen ward, u. ihnen nicht nur die obgedachte Provintz Neuſtriam, ſondern von nun an auch Armoricam laſſen muſte, welches nachgehends Bretagne iſt genennet worden.

Den Grafen von Vermandois HERBERTUM, der ſeinen Vater Carolum Simplicem ins

ins Kloſter geſtoſſen hatte, ließ dieſer König oh-
ne viel Federleſens an den Galgen hengen; aber
ein anderer Vaſal, HUGO MAGNUS oder
ABBAS, Graf zu Pariß, ein Sohn des obge-
dachten Roberti und ein Vater Hugonis Ca-
peti, wie in den 50. Genealogiſchen Tabelle zuſe-
hen, war ihm zu mächtig.

Er machte ſich zwar über ihn, ward aber von
dem Grafen An. 945. gefangen genommen,
und kam nicht ehe loß, biß der Deutſche Käyſer
OTTO I. An. 950. mit einer Armee in Franck-
reich gieng: Der hochmüthige Grafe nennte
zwar die Deutſchen nur Strohmänner, als
er aber den Ernſt ſahe, gab er den König loß,
und vertrug ſich in der Güte.

Ludovicus] kam hernach auf der Jagt um
das Leben, als er einen Wolff verfolgte, und dar-
über mit dem Pferde ſtürtzte.

LOTHARIUS

König 954. ſtirbt 986. reg. 31. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, wird von andern
CLORARIUS genennet. Sein Bruder
CAROLUS ward von dem Deutſchen Käy-
ſer Ottone I. mit Lothringen belehnet, und von
Ottone II. darbey geſchützet. Wovon im
vierten Buche dieſes Theils gründliche Nach-
richt folgen wird.

LU-

LUDOVICUS V.

FAIT-NEANT oder IGNAVUS

König 986. biß 987. reg. biß ins 2. Jahr.

Der Zunahme heiſt ſo viel, als ein Taugenichts. Er ward von ſeiner eignen Gemahlin, wie man davor hält, mit Gifft hingerichtet. Ob er nun zwar keinen Erben hatte, ſo lebte doch des Vaters Bruder CATOLUS Hertzog in Lothringen noch: Allein weil er ſich allzuſehr an die Deutſchen Käyſer addresſiret hatte, ſo war er in Franckreich ſo verhaſt, daß niemand von ihm hören wolte. Alſo ward die Reihe der Carolingiſchen Könige mit dieſem Ludovico Ignavo beſchloſſen.

Das III. Capitel von den CAPETINGIſchen Königen.

I. Welches werden die CAPETINGIſchen Könige genennet?

Diejenigen, welche von HUGONE CAPETO an biß auf CAROLUM PULCHRUM, das iſt, von An. 987. biß 1328. zuſammen 341. Jahr regieret haben. An der Zahl ſind ihrer vierzehn, und auf der 51. Genealogiſchen Tabelle ſtehen ſie alle beyſammen.

Daß

Daß dieſer HUGO ein Grafe von Paris geweſen iſt, und daß er nach dem Tode des letzten Carolingiſchen Königs Ludovici Ignavi A. 987. auf den Thron iſt geſetzet worden, daran zweiffelt niemand: Woher aber dieſe Grafen von Paris eigentlich entſproſſen ſind, darüber wird noch geſtritten.

Vor dieſem war eine Tradition, als wenn dieſer Hugo aus dem Geſchlechte des Sächſiſchen Wittekindi entſproſſen wäre; doch einige Zeit dahero haben die Frantzoſen behaupten wollen, daß ſie von den Merovingiſchen Königen, und in ſpecie von Clodionis Sohn SIGIMERO, herſtammen ſollen; welches man in der Genealogie und zwar auf der 49. und 50. Tabelle unterſuchen mag.

Damahls als er zur Crone kam, war er ein Graf von PARIS, und führte dasjenige aus, was ſein Vater HUGO ABBAS, und ſeines Groß-Vaters Bruder EUDO, obgedachter maßen, zur Zeit Caroli Simplicis, und Ludovici Ultramarini geſuchet hatten.

II.

Wie kan man die Capetingiſchen Könige am beſten mercken?

Nicht beſſer, als wenn man aus dem erſten Theile der Hiſtoriſchen Fragen den ſo genannten heiligen Krieg, bey welchem die Frantzoſen

tzoſen ſehr ſind intereſſiret geweſen, zum Grunde leget. Denn es haben etliche regieret

I. Vor dem heiligen Kriege
1. HUGO CAPETUS
2. ROBERTUS
3. HENRICUS I.

II. In dem heiligen Kriege
1. PHILIPPUS I.
2. LUDOVICUS VI.
3. LUDOVICUS VII.
4. PHILIPPUS II.
5. LUDOVICUS VIII.
6. LUDOVICUS IX.

III. Nach dem heiligen Kriege
1. PHILIPPUS III.
2. PHILIPPUS IV.
3. LUDOVICUS X.
4. PHILIPPUS V.
5. CAROLUS IV.

III.
Was vor Capetingiſche Könige haben alſo vor dem heiligen Kriege regieret?

HUGO CAPETUS

König 987. ſtirbt 996. reg. 9. Jahr.

Von ſeiner Ankunfft iſt gleich vorhero Meldung

dung geſchehen. Den Zunahmen CAPETUS hat er dahero, weil er entweder einen ſehr groſſen, oder ſehr geſchickten Kopff hatte; oder weil er ſeinen Spiel-Cameraden insgemein die Mützen von den Köpffen geworffen hatte. Denn hierinnen ſind die Meinungen unterſchieden.

Der Hertzog von Lothringen CAROLUS aus Carolingiſchen Stamme widerſatzte ſich zwar ſeiner Wahl, und hatte auch, wie oben iſt gedacht worden, beſſer Recht darzu: Doch als er zu den Waffen griff, ſo nahm ihn Hugo in der Stadt Laon gefangen, und ließ ihn zu Orleans biß an ſeinen Tod verwahren. Von dieſem Carolo wird unten in der Lothringiſchen Hiſtorie mehr zu ſagen ſeyn.

Dieſer Hugo vermochte die Stände dahin, daß ſie ſeinen Sohn ROBERTUM Anno 988. zum Könige krönten, davor er ſeine väterlichen Güter, die in Paris und Orleans beſtunden, mit der Crone verband. Und nach dieſem iſt Paris die beſtändige Reſidentz der Könige worden, welche ſich bißhero bald zu SOISSONS, bald zu LAON, bald zu COMPIEGNE aufgehalten hatten.

Zu ſeiner Zeit ſollen die PARES FRANCIÆ entſtanden ſeyn, welche daher den Nahmen

men haben, weil ſie PARI collatione manuum, das iſt, mit geſammter Hand, dem neuen Könige die Crone aufzuſetzen pflegen. Vor dieſem waren nur XII. PARIATUS, nemlich drey Hertzogthümer, Burgund, Normandie und Aquitanien: drey Grafſchafften, Toulouſe, Champagne und Flandern; drey Ertz-Bißthümer, Reims, Laon und Langres; drey Bißthümer, Beauvais, Noyon, und Chartres: Doch nach der Zeit iſt die Zahl vermehret worden. Die Prærogativ beſtehet darinnen, daß ſie 1. den König bey der Crönung bedienen. 2 Nur das Parlament zu Paris vor ihren Richter erkennen. 3. Vom Pabſte nicht können excommuniciret werden, und 4. mit Degen und Spörnern im Parlament erſcheinen. Mehr Nachricht ſuche man im Jure publico.

ROBERTUS

gekrönet 988. König 996. ſtirbt 1033. regieret 37. Jahr, alt 61. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von ſtillem Weſen. Pabſt Gregorius V. zwang ihn durch den Bann, daß er ſich von ſeiner Gemahlin Bertha, wegen der allzu nahen Verwandtſchafft, ſcheiden muſte: Denn der Bann wirckte damahls ſo viel, daß man die Speiſe den Hunden vor-

warff, davon der König nur das geringſte genoſſen hatte.

Sein älteſter Sohn HUGO ſtarb 1026. noch bey ſeinem Leben. Sein mittelſter Sohn HENRICUS folgte ihm in der Regierung. Sein jüngſter Sohn ROBERTUS bekam das Hertzogthum **Burgundien** zur Appanage, und ſeine Poſterität wird unten im vierdten Buche ausgeführet werden.

HENRICUS I.

König 1033. biß 1060. reg. 27. Jahr.

Zu ſeiner Zeit gieng Anno 1045. eine starcke Colonie von den **Normännern** aus der Normandie nach Italien, und ſetzte ſich im Neapolitaniſchen feſte: Davon in der Italiäniſchen Hiſtorie.

Zu ſeiner Zeit kam das Königreich ARELAT A. 1032. an die Deutſchen Käyſer, davon allbereit im erſten Theile Meldung geſchehen iſt, und noch mehr wird im folgenden vierdten Buche Nachricht folgen.

Dieſer Henricus I. ſtarb eines natürlichen Todes, welches Glücke keinem von den nachfolgenden drey Henricis begegnet iſt; deßwegen auch dieſer Nahme in Franckreich im Königlichen Hauſe vor fatal gehalten wird.

IV. Wa

IV.
Was vor Capetingiſche Könige haben zur Zeit des heiligen Krieges in Franckreich regieret?

PHILIPPUS I.

König 1060. biß 1108. reg. 49. alt 57. Jahr.

Weil er noch Minorennis war, ſo führte Balduinus V. ein Graf von Flandern die Vormundſchafft.

A. 1067. war der Hertzog WILHELMUS in der NORMANDIE ſo glücklich, daß er König in Engeland ward: Weil nun die Könige in Franckreich den Normännern dieſes Glücke nicht gönnten, ſonderlich da numehro die Normäñer den Frantzoſen konten formidable ſeyn; ſo entſtund eine ſolche Jalouſie, die viel blutige Kriege nach ſich gezogen hat. Was zur Zeit des jetztgedachten Wilhelmi paſſiret iſt, das ſuche man in der Engländiſchen Hiſtorie.

Unter der Regierung dieſes Königes iſt das Königreich Arelat in unterſchiedene Provintzen zertheilet worden: An hieſigem Orte wird es nur erinnert, aber im folgenden vierdten Buche muß es ausgeführet werden.

Endlich iſt unter dieſem Könige A. 1099. der heilige Krieg angegangen: Und zwar ſo iſt eben in Franckreich auf dem Concilio zu CLER-

MONT A. 1095. in Gegenwart des Pabſts URBANI II. ſolcher Krieg beſchloſſen worden. Die vollkommenen Umſtände ſind in dem erſten Theile dieſer Fragen anzutreffen.

Unter ſeiner Regierung A. 1086. iſt auch der Cartheuſer-Orden entſtanden. Denn als man einen Profeſſorem zu Paris begraben wolte, richtete ſich derſelbige im Sarge auf, und ſagte zu dreyen unterſchiedenen mahlen: Accuſatus ſum: Judicatus ſum: Damnatus ſum. Darauf gieng ein Profeſſor, BRUNO genannt, in einen Wald, und ſtifftete dieſen Orden.

LUDOVICUS VI.

CRASSUS

König 1108. ſtirbt 1137. reg. 29. Jahr, alt 56. Jahr.

Unter den Kindern dieſes Königes ſind ihrer viere wohl zu mercken.

PHILIPPUS war Cron-Printz, und ward auch A. 1129. gekrönet. Als er aber zu Pariß auf der Gaſſe ritt, kam eine Sau unter das Pferd, und machte eine ſolche Confuſion, daß der Printz ſtürtzte, und An. 1131. den Hals brach.

LUDOVICUS der andere Printz folgte dem Vater in der Regierung, von welchem bald mehr Nachricht folgen wird.

RO

ROBERTUS ward ein Graf von DREUX, Lat. Drocenſis, tituliret, von demſelben ſtammen die Hertzoge von Bretagne her, an welche im Lebens-Lauffe Caroli VIII. wird gedacht werden.

PETRUS bekam mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha die Herrſchafft COURTENAY: Sein Sohn PETRUS iſt Käyſer zu Conſtantinopel worden, und in Franckreich iſt noch heutiges Tages eine Familie von Courtenay, welche von dieſem Petro ihr Geſchlechte deduciret, und deßwegen einen Platz unter den Printzen vom Geblüte prætendiret.

LUDOVICUS VII.

König 1137. ſtirbt 1180. reg. 43. Jahr, alt 61. Jahr.

Dieſer König zog auf Erinnerung des heiligen BERNHARDI A. 1147. in Geſellſchafft Käyſers Conradi III. ſelber nach dem gelobten Lande; gerieth aber darüber in groſſen Schaden.

Denn er nahm ſeine Gemahlin ELEONORAM, die eine Erbin von Aquitanien und Poictou war, mit ſich auf die Reiſe, und dieſelbige mochte ſich ſo wohl unterwegens in Sicilien, als auch in Egypten etwas zu frey aufgeführet haben, deßwegen ſie bey der Wiederkunft A. 1152. von dem Könige verſtoſſen ward.

Sie vermählte ſich aber nach der Eheſchei-dung zum andernmahl mit HENRICO, einem Hertzoge von Anjou, welcher An. 1154. König in Engeland ward, und brachte ihm die reiche Erbſchafft zu, daß alſo damahls die Engeländer fünff ſchöne Provintzen, nemlich die Normandie, Bretagne, Anjou, Poictou und Aquitanien in Franckreich beſaſſen.

Um das Jahr 1160. ſollen zu Lion zum erſten die Waldenſer entſtanden ſeyn, und der erſte Anfänger ſoll PETRUS WALDUS geheiſſen haben. Wiewohl es lohnet ſich der Mühe, daß der Urſprung dieſer ehrlichen Leute an einem andern Orte genauer unterſuchet werde.

Damahls iſt auch im Jahr 1163. der bekannte Biſchoff zu Paris PETRUS LOMBARDUS geſtorben, deſſen in der Hiſtoria literaria gedacht wird.

PHILIPPUS II. AUGUSTUS
von 1180. biß 1223. reg. 43. alt 57. Jahr.

Dieſer König that in Geſellſchafft Königs RICHARDI I. in Engeland 1191. einen Zug in das gelobte Land: Allein als Ptolomais belagert und erobert ward, entſtund ein Streit zwiſchen den Frantzoſen und Engeländern, deßwegen Philippus II. noch daſſelbige Jahr nach Hauſe eilte, und Richardum alleine ließ.

Nun

Nun hatte zwar Richardus einen Eyd von ihm genommen, daß er in ſeiner Abweſenheit zu Hauſe nichts feindſeliges wider Engeland vornehmen wolte: Doch verführte ihn die ſchöne Gelegenheit, daß er die Engeländiſchen Provintzen in Franckreich, ungeacht des Eydes, angriff, und in Engeland ſelbſt Richardi Bruder Johannem ſine terrâ aufwiegelte.

Richardus I. eilte zwar auf erhaltene Nachricht alſobald nach Hauſe, ward aber unterwegens von dem Hertzoge Leopoldo in Oeſterreich gefangen, und 5. Viertel-Jahr aufgehalten. Als er nun auf freyen Fuß kam, und mit einer groſſen Armee in Franckreich gieng, ſo ward er A. 1199. in Belagerung eines lumpen Orts tödtlich bleſſiret.

Mit ſeinem Nachfolger Johanne ſine terrâ gab es auch lange Diſputirens, bis es endlich A. 1214. zum Kriege hinaus ſchlug. Und gewiß, damahls war der König in Franckreich in groſſer Gefahr; Denn der König in Engeland JOHANNES, der Römiſche Käyſer OTTO IV. und der Graf in Flandern FERDINANDUS ſtunden vor einen Mann. Nichts deſtoweniger, als es ſelbiges Jahr bey BOVINES in Flandern zu einer Schlacht kam, ſo behielten die Frantzoſen das Feld, ob die Feinde gleich zu-

ſammen 150000. Mann ſtarck waren; der Käyſer Otto ſalvirte ſich mit der Flucht, der Graf von Flandern aber ward gefangen.

Bald darauf waren die Engeländer mit König Johanne ſo übel zu frieden, daß ſie den Cron-Printz aus Franckreich Ludovicum VIII nach Engeland rufften: Weil aber gleich bey ſeiner Ankunfft Anno 1216. König Johannes ſtarb, ſo machten die Engeländer Henricum zum Könige, und ſchickten Ludovicum wieder nach Hauſe.

Unterdeſſen hatte König Philippus II. von dieſem Kriege ſo viel Vortheil, daß die Engeländer nicht viel mehr auf Frantzöſiſchen Boden übrig behielten. Welches alles mit Zuziehung der Engeländiſchen Hiſtorie klärer wird.

Dieſer König nahm Anno 1180. Iſabellam, eine Tochter Balduini IV. oder VIII. Grafens in Hennegau, zur Gemahlin, und bekam von ihrer Mutter Eliſabethæ Bruder Philippo, Grafen in Flandern, die Graffſchafft ARTOIS zum Heyraths-Gute, welche König Philippus II. auch würcklich A. 1191. an ſich gezogen hat. Davon in der Niederländiſchen Hiſtorie gründlicher.

LUDOVICUS VIII.

König 1223. ſtirbt 1226. reg. 3. Jahr, alt 39. Jahr.

So

So bald er die Regierung angetreten hatte, nahm er A. 1224. die Stadt ROCHELLE ein, welches faſt noch der eintzige conſiderable Platz der Engeländer in Franckreich war. Hierauf gieng die Verfolgung der Waldenſer vor: Dieſelben hatten ſich in Languedoc, ſonderlich in der Stadt Alby, ausgebreitet, und wurden von Raymundo, Grafen zu Toulouſe, geſchützet: Dieſen Raymundum that Papſt Honorius III. in den Bann, und König Ludovicus VIII. muſte den Bann exequiren. A. 1226. ward Avignon mit Betrug erobert, und alles niedergemacht, die Waldenſer wurden in alle Welt zerſtreuet, und Graf Raymundus ward nicht eher abſolviret, biß er ſich in Gegenwart des Päbſtlichen Nuncii mit Ruthen ſtreichen ließ. Die Gemahlin dieſes Königes war die Spaniſche Princeßin BLANCA, eine Schweſter Henrici I. Königes in Caſtilien, über welche noch geſtritten wird, ob Sie oder ihre Schweſter BERENGARIA älter geweſen ſey? Man collationire die Hiſtorie der Caſtilianiſchen Könige, und die 41. Genealogiſche Tabelle.

LUDOVICUS IX.
SANCTUS

König 1226. ſtirbt 1270. reg. 44. alt 55. Jahr.

Seine Vormundſchafft führte die Mutter BLAN-

BLANCA, und erzog ihn ſo wohl, daß er den Zunahmen SANCTUS mit Recht geführet hat. Er ließ allemahl drey arme Leute mit zur Tafel ſitzen, und ſolches zum Andencken und Ehren der Heiligen Dreyeinigkeit. Sein Symbolum war: Nihil eſt utile Principi, quod nocet populo. Man ſagte von ihm: Er wäre Tres grand Roy, mais en Sainct; & Tres grand Sainct, mais en Roy, das iſt: ein groſſer König voll Heiligkeit, und ein groſſer Heiliger voll Königlicher Majeſtät. Als er ins gelobte Land ziehen wolte, ließ er vorhero durch das gantze Königreich ausruffen, daß ein jedweder Satisfaction haben ſolte, wer ſich über was zu beſchweren hätte. Er hielt lange Bet-Stunden, und als ſich ſeine Bedienten darüber beſchwerten, ſo gab er zur Antwort; Wenn ich lange geſpielet hätte, ſo würde es niemanden beſchwerlich fallen. Dieſer herrlichen Tugenden wegen iſt er 27. Jahr nach ſeinem Tode A. 1297. vom Pabſt Bonifacio VIII. canoniſiret worden.

Sein Hauptwerck war ſonſt der Zug ins gelobte Land, worzu er ſich durch ein Gelübde verbunden hatte. Anno 1248. geſchahe der Aufbruch, und A. 1254. kam der König erſt wieder nach Hauſe. Er nahm zwar A. 1249. die Feſtung Damiate ein, aber das folgende 1250.

Jahr

Jahr kam die Peſt unter ſeine Armee, und der König ſelbſt ward von den Egyptiern gefangen. Die Ranzion war ſo groß, daß er eine geweihete Hoſtie zum Pfande laſſen muſte: Von 30000. Mann aber kamen nicht mehr als 6000. wieder nach Hauſe.

Dieſem ohngeachtet wolte Ludovicus IX. Anno 1270. noch einen Zug ins gelobte Land thun, und unterwegens das Königreich TUNIS einnehmen: Es kam aber die Peſt unter ſeine Leute, und der König ward ſelber dadurch hingeriſſen.

Unter dieſem Könige wolte ſich der Pabſt wegen der geiſtlichen Aemter in Franckreich viel heraus nehmen, welche ſonſt in jedwedem Geſtiffte die Canonici oder Mönche zu vergeben hatten. Doch König Ludovicus IX. machte 1267. ein Geſetze, daß die Eccleſia Gallicana in ihrer alten Freyheit ſolte gelaſſen werden. Von dieſer Materie wird unten mehr vorkommen.

Man hat auch Urſache, die drey Brüder dieſes Königes wohl zu mercken. ROBERTUS bekam die Grafſchafft ARTOIS, von deſſen Nachkommen in der Niederländiſchen Hiſtorie wird zu melden ſeyn; CAROLUS aber bekam erſtlich vom Vater ANJOU; hernach mit der Gemahlin Beatrix Anno 1245. PRO-

VENCE; und endlich durch Hülffe des Pabſts 1266. SICILIEN und NAPOLI; davon in der Italiäniſchen Hiſtorie ein mehrers. AL-PHONSUS, Graf von POICTOU, heyrathete die letzte Gräfin von TOULOUSE, Johannam genannt, und weil er keine Kinder ließ, ſo fiel hiermit die Grafſchafft Toulouſe Anno 1271. an die Crone.

Schließlich mercket man, daß dieſer König Ludovicus IX. gleich zur Zeit des groſſen INTERREGNI in Deutſchland gelebet hat; und nechſt dieſem, daß er der letzte König in Franckreich geweſen iſt, welcher ſich um das gelobte Land bekümmert hat.

V.

Was vor Capetingiſche Könige haben nach dem heiligen Kriege in Franckreich regieret?

PHILIPPUS III.

AUDAX

König 1270. ſtirbt 1285. reg. 15. Jahr, alt 40. Jahr.

Zu ſeiner Zeit giengen die VESPERÆ SICULÆ vor. Denn nachdem der obgedachte Carolus von Anjou Anno 1266. Sicilien eingenommen hatte, ſo verbanden ſich die Einwohner heimlich mit einander, und ſchlugen

gen A. 1282. alle Frantzoſen in Sicilien am andern Oſter-Tage um die Veſper-Zeit todt. Weil nun der König in Aragonien PETRUS Schuld daran war, und Sicilien in ſeinen Schutz nahm, ſo mengte ſich dieſer PHILIPPUS III. darein, und gieng mit einer Armee in Catalonien, konte aber nichts ausrichten. Man conferire die Aragoniſchen Könige, und ſuche die übrigen Umſtände in der Hiſtorie von Italien.

Sonſt iſt der Bruder dieſes Königes ROBERTUS von CLERMONT zu mercken: Denn er iſt der Stamm-Herr des Bourboniſchen Hauſes, welches heutiges Tages den Königlichen Thron beſitzet.

PHILIPPUS IV.

PULCHER

König 1285. ſtirbt 1314. reg. 29. Jahr, alt 46. Jahr.

Das merckwürdigſte unter dieſem Könige iſt 1. in Flandern, 2. mit dem Pabſte, 3. mit den Tempel-Herren, 4. mit Navarra vorgegangen.

In Flandern nahm König Philippus IV. den Grafen GUIDO An. 1295. und zum andern mahl An. 1300. gefangen: Doch der König in Engeland Eduardus I. nahm ſich des Grafens an, und An. 1302. kam es bey Cour-

tray zu einer blutigen Schlacht, in welcher 24000. Frantzoſen erſchlagen wurden. Doch 2. Jahr darauf revengirten ſich die Frantzoſen, und erſchlugen 25000. Niederländer. Endlich ward Friede. Man conferire die Niederländiſche Hiſtorie von Flandern.

Der Pabſt BONIFACIUS VIII. that An. 1296. zwey Cardinäle, PETRUM und JACOBUM von COLONNA, in den Bann, und verfluchte ſie biß ins dritte und vierdte Glied: Dieſe beyde Cardinäle nun nahm König Philippus IV. in ſeinen Schutz.

Unterdeſſen ſchrieb Pabſt Bonifacius VIII. An. 1300. das erſte JUBILÆUM aus, und als er mit ſeinem Ablaß-Kram eine unmenſchliche Summe Geldes geſchnitten hatte, ſo war er ſo kützlich, daß er den König in Franckreich in einer Bulle vermahnte, ſein Reich von dem Päbſtlichen Stuhle zu Lehn zu nehmen; hatte ſich auch in ſelbiger Bulle einen Herrn der Welt ſo wohl im Geiſtlichen als weltlichen genennet.

Doch König Philippus IV. ließ vors erſte die Bulle verbrennen, und ſchrieb hernach an den Pabſt unter andern dieſe Complimente: Sciat maxima TUA FATUITAS, nos in temporalibus nemini ſubeſſe; das iſt, deine groſſe Thorheit ſoll wiſſen, daß wir in zeitlichen Dingen niemand unterworffen ſind: ließ auch auf dem Concilio zu Lion das Leben dieſes Pabſtes unterſuchen.

Ja als Bonifacius VIII. noch nicht einlencken wolte, ſo ſchickte der König zwey Geſandten mit ſtarcken Wechſeln nach Italien, die zogen die Gibellinen an ſich, und überfielen den Pabſt zu Anagnia, als er gleich die Ablaß-Gelder zehlte, und ſchmiſſen ihn dergeſtalt, daß er bald darauf ſtarb.

Der folgende Pabſt Benedictus XI. lebte nur etliche Monate, und der folgende CLEMENS V. war nicht allein ein gebohrner Frantzoſe, ſondern war auch derſelben Nation ſo geneigt, daß er ſeinen Sitz An. 1305. nach AVIGNON verlegte, welche Grafſchafft nachgehends Pabſt Clemens VI. A. 1348. an den Päbſtlichen Stuhl geknüpffet hat.

Die Tempel-Herren wurden um ſelbige Zeit groſſer Laſter beſchuldiget: z. e. wenn jemand in ihren Orden aufgenommen ward, ſo muſte er vorhero Chriſtum verleugnen, ein Crucifix anſpeyen, und demjenigen, der ihn annahm, die Poſteriora küſſen: Sie hatten auch ein Götzen-Bild mit einer Menſchen-Haut überzogen, daſſelbige ward von ihnen angebetet, und wenn eine von ihren Huren ein Kind zur Welt brachte, ſo wurffen ſie daſſelbe einander ſo lange wie einen Fange-Ball zu, biß es verreckte, hernach brieten ſie den Cörper an einem Spieſ-

ſe,

ſe, und ſchmierten das Götzen-Bild mit dem ausgebratenen Fette: Der Sodomiterey zu geſchweigen.

Dieſes alles kam vor den König Philippum IV. und Pabſt Clementem V. worauf eine Inquiſition angeſtellet, und durch die Tortur die Wahrheit unterſuchet wurde. Nach dieſem ward An. 1307. der gantze Orden caſſiret, und endlich ſolcher Schluß A. 1313. auf dem Concilio zu Vienne confirmiret: Mitler weile ward mit der Execution aller Orten ſo ſcharff fortgefahren, daß offtmahls 60. biß 70. Ritter auf einmahl zum Feuer geführet wurden.

Die Güter dieſes reichen Ordens wurden hin und wieder den Rhodiſer-Rittern eingeräumet; doch was in Franckreich gelegen war, das bekam meiſtens dieſer König Philippus IV. deßwegen auch bey vielen der Verdacht entſtehet, als wenn man den guten Rittern viel Unrecht gethan hätte, und als wenn der gantze Orden meiſtens dieſem Könige zu gefallen wäre ruiniret worden.

Als A. 1313. Papſt Clemens V. und dieſer König Philippus IV. zu Bourdeaux mit einander zum Fenſter heraus ſahen, so wurden gleich zwey ſolche Tempel-Herren zum Scheiterhauſen geführet, die proteſtireten wegen ihrer Unſchuld,

ſchuld, und foderten den Papſt und den König innerhalb Jahres-Friſt vor GOttes Gerichte: Sie muſten auch beyde im Jahr 1314. mit dem Leben bezahlen.

Dieſer Philippus IV. hatte die Princeßin und Erbin von Navarra JOHANNAM, welche zugleich eine Beſitzerin der Grafſchafft Champagne war; deßwegen ſtehet dieſer König oben mit unter den Navarriſchen Königen.

Sonſt merckt man dieſes Königs zwey Brüder. CAROLUS von VALOIS hat das Valeſiſche Hauß geſtifftet, welches nach Abgang der Capetingiſchen Könige zur Crone gelanget iſt. Und LUDOVICUS Graf von EVREUX iſt darum merckwürdig, weil ſeine Nachkommen das Königreich Navarra beſeſſen haben.

LUDOVICUS X.

HUTTINUS

König von 1314. biß 1316. reg. 2. Jahr, alt 27. Jahr.

Ein Sohn des vorigen. Das Wort HUTTIN heiſt ſo viel als ein Tumult; andere ſchreiben MUTIN davor, welcher einen unruhigen Menſchen bedeutet.

Seine erſte Gemahlin MARGARETA aus Burgund ward Ehebruchs überwieſen, und muſte 1313. im Gefängniß ſterben; der Thä-

ter

ter aber ward erſtlich caſtriret, hernach geſchunden, und endlich gehangen. Und mit dieſer Gemahlin ward eine Tochter JOHANNA gezeuget, die eine Erbin vom Königreiche Navarra war.

Die andere Gemahlin Clementia brachte nach des Königs Tode einen Printz JOHANNEM zur Welt, der aber acht Tage nicht überlebte. Der König ſelbſt ſtarb an beygebrachtem Giffte.

PHILIPPUS V. LONGUS
von 1316 biß 1322. reg. 6. Jahr, alt 30. Jahr.

Ein Bruder des vorigen, hatte den Nahmen von der Statur. Seines Bruders hinterlaſſene Tochter JOHANNA ſolte von Rechtswegen in Navarra ſuccediren, es ward ihr aber ſelbiges Köntgreich, nebſt der Grafſchafft Champagne vorenthalten.

Seine Gemahlin Johanna war eine Erbin der beyden Grafſchafften BURGUND und ARTOIS; ſie blieben auch bey ihrer Tochter JOHANNA, und kamen durch dieſelbige an die Hertzoge von Burgund. Der König ſtarb an einem Durchfall.

CAROLUS IV. PULCHER
König in Franckreich und Navarra 1322. ſtirbt 1327. regieret 5. Jahr, alt 34. Jahr.

Seine

Seine Gemahlin BLANCA aus Burgundien, ward auch Ehebruchs wegen 1321. verſtoſſen, und von den andern beyden iſt auch kein männlicher Erbe erfolget. Daß alſo mit dieſem Könige die eigentlichen Capetingiſchen Könige ausgeſtorben ſind.

Das IV. Capitel
Von den
VALESIſchen Königen.

I.
Wer iſt nach Abgang der Capetingiſchen Könige zur Krone gelanget?

Es entſtund ein ſchwerer Succesſions-Streit zwiſchen einer Princeßin, und zwiſchen einem Printzen. Die Princeßin war ISABELLA, des letzten Königs CAROLI IV. leibliche Schweſter, vermählet an EDUARDUM II. König in Engeland. Der Printz war PHILIPPUS VALESIUS, welcher mit dem letzten Könige CAROLO IV. Geſchwiſter-Kind war.

Wenn es nun nach der Anverwandſchafft hätte gehen ſollen, ſo wäre freylich die Schweſter ISABELLA näher geweſen, als der Vetter PHILIPPUS: Allein die Frantzoſen übergiengen Iſabellam, und berufften ſich auf die obgedachten LEGES SALICAS,

ver-

vermöge welcher die Weibes-Perſonen in Franckreich von der Crone ausgeſchloſſen würden.

Nun verworffen erſtlich die Engeländer dieſe Leges Salicas, und beſchuldigten Philippum Valeſium gar, als wenn ſie erſt damahls wären erdichtet worden; geſetzt auch, daß ſie in uſu geweſen wären, ſo könten ſie doch nur die Princeßin Iſabellam vor ihre Perſon, nicht aber ihren Sohn EDUARDUM III. von der Succeſſion ausſchlieſſen.

Doch Philippus Valeſius ergriff die Succeſſion; vielleicht wären auch die Engeländer zu befriedigen geweſen, wann ſie gelinde wären tractiret worden: Als aber Philippus den Engeländiſchen Eduardum III. aufs neue affrontirte, ſo kam es zu einem blutigen Kriege, welcher länger als hundert Jahr gewähret hat.

Zu dieſer wichtigen Prætenſion iſt in der Genealogie die 80. Tabelle mit Fleiß verfertiget worden, worauf alle darbey intereſſirte Perſonen gar deutlich zu ſehen ſind.

Endlich haben ſich die Valeſiſchen Könige doch auf dem Throne behauptet, deren in 262. Jahren dreyzehen nach einander regieret haben: Siehe die 52. Genealogiſche Tabelle.

II. Wie

II.

Wie kan man dieſe Valeſiſche Könige am beſten mercken?

Wenn man auf den Krieg mit Engeland genaue Reflexion machet. Denn es haben regieret

I. im Engeländiſchen Kriege

1. PHILIPPUS VI.
2. JOHANNES
3. CAROLUS V.
4. CAROLUS VI.
5. CAROLUS VII.

II. nach dem Engeländiſchen Kriege

1. LUDOVICUS XI.
2. CAROLUS VIII.
3. LUDOVICUS XII.
4. FRANCISCUS I.
5. HENRICUS II.
6. FRANCISCUS II.
7. CAROLUS IX.
8. HENRICUS III.

III.

Was haben vor VALESIſche Könige zur Zeit des Engeländiſchen Krieges regieret?

PHILIPPUS VI. VALESIUS

König 1328. ſtirbt 1350. reg. 23. Jahr. alt 65. Jahr.

Wie

Wie er auf den Thron kommen ſey, iſt kurtz vorher erzehlet worden. Der Krieg mit Engeland nahm nicht alſobald ſeinen Anfang; ſondern König Eduardus III. kam in Perſon nach Franckreich, und nahm ſeine Provintzen, die in Franckreich liegen, von Philippo Valeſio zu Lehne; weil ihm aber bey ſolcher Belehnung zu Amiens zugemuthet wurde, daß er Cron und Scepter, Degen und Sporen ablegen muſte, da doch drey andere Könige zugegen waren, CAROLUS II. aus Navarra, JACOBUS aus Majorca, und JOHANNES aus Böhmen; ſo entſtund zwiſchen beyden Königen eine unverſöhnliche Verbitterung.

Endlich nahmen die Feindſeligkeiten A. 1340. ihren Anfang: Denn als die Frantzöſiſche Flotte den Engeländern das Ausſteigen verwehren wolte, ward ſie bey Sluys gäntzlich ruiniret, und in die 30000. Frantzoſen erſchlagen.

Hierauf kam es An. 1346. zu einer Haupt-Schlacht bey CRESSY in der Piccardie. Philippus VI. hatte 100000. hingegen Eduardus III. kaum 24000. Mann. Beyde Armeen wurden durch einen Fluß unterſchieden. Doch Eduardus ſprang zum erſten ins Waſſer, und ſagte: Qui me amat, me ſequatur. Darauf folgte ſo ein blutiges Treffen, daß 30000.

zu Fuſſe, und 1200. zu Pferde von den Frantzoſen auf der Wahlſtadt liegen blieben, ohne diejenigen, die den folgenden Tag erſchlagen wurden. Es that viel zu dieſem Unglücke, daß die Frantzöſen von dem ſtarcken Marſche noch müde waren, und daß ſie wegen des naſſen Regen-Wetters ihre Bogen nicht recht brauchen konten. Eduardus hatte zur Verſchonung ſo vieles Menſchen-Bluts Philippo ein Duell vorgeſchlagen, war aber nicht angenommen worden. König Philippus war ſelber zwey mahl bleſſiret, und als er auf der Flucht von einer Wache angeſchriehen ward: Wer da? gab er zur Antwort: La Fortune de France. In dieſer Schlacht blieb auch der blinde König JOHANNES aus Böhmen: Denn er war den Frantzoſen zu Hülffe kommen, und hatte ſich an zwey Reit-Knechte anbinden laſſen, ward auch in ſolcher Poſitur todt gefunden.

Hierauf proſequirten die Engeländer ihren Sieg, und giengen A. 1347. vor CALAIS. Der Hafen hielt ſich ein gantzes Jahr, und Philippus Valeſius verſuchte den Entſatz mit 150000. Mann vergebens. Eduardus hatte geſchworen, daß alles ſolte niedergehauen werden; er ließ ſich aber mit etlichen wenigen begnügen. Die Engeländer haben hernach dieſen

ſen Hafen gantzer 212. Jahr beſeſſen; inmaſſen es denn der letzte Platz geweſen iſt, den die Engeländer in Franckreich mainteniret haben. Wie ſehr den Frantzoſen dieſer Verluſt muß ſeyn zu Hertzen gegangen, das kan man daraus abnehmen, weil ein Officirer ſoll geſaget haben, er wolte gern ein viertel Jahr in der Hölle ſitzen, wenn er nur Calais wieder erobern könte.

Dieſem Könige Philippo VI. iſt An. 1343. das DAUPHINE von dem letzten Beſitzer HUMBERTO im Teſtamente vermachet worden; und von ſelbiger Zeit an, iſt der Cron Printz in Franckreich allemal der DAUPHIN genennet worden. Umſtändlicher ſoll dieſes unten im vierdten Buche vorkommen.

Sonſt ließ dieſer König zwar das Königreich NAVARRA fahren, welches ſeine Vorfahren der rechtmäßigen Erbin JOHANNÆ, und ihrem Gemahl PHILIPPO von EVREUX vorenthalten hatten; er behielt aber die Grafſchafft CHAMPAGNE zurücke, welche ſeit 1335. der Crone einverleibet ward. Dieſes alles findet man am deutlichſten in der Navarriſchen Hiſtorie.

Eben dieſer König hat auch die Herrſchafft MONTPELLIER A. 1349. von dem Baleariſchen Könige JACOBO II. an ſich erhan-

delt, und ſich deßwegen mit dem Aragoniſchen Könige PETRO IV. verglichen; welches man am beſten in der Aragoniſchen Hiſtorie faſſen kan.

Endlich hat PHILIPPUS VALESIUS den Saltz-Zoll zum erſten in Franckreich eingeführet, deßwegen man im Schertze zu ſagen pfleget: Er wäre der Autor Legis Salicæ geweſen.

In ſeinem Teſtamente befahl er, daß nach ſeinem Tode im gantzen Reiche ſolte nachgefraget werden, ob er jemand unrecht gethan hätte, und dem ſolte man Satisfaction geben; Noch beſſer wäre es geweſen, wenn er die Reſtitution bey Leb-Zeiten veranſtaltet hätte; am allerbeſten, wenn das Unrecht gar nachgeblieben wäre.

JOHANNES

König 1350. gefangen 1356. ſtirbt 1364. regieret 14. Jahr, alt 56. Jahr

Von etlichen wird er JOHANNES II. genennet, und das thun alle diejenigen, welche Ludovici X. acht-tägiges Söhngen JOHANNEM mit unter die Könige rechnen.

Unter dieſem Könige gieng das Elend erſt recht an. Denn Anno 1356. kam der Engeländiſche Printz EDUARDUS IV. mit einer zwar kleinen, aber doch muntern Armee in Franckreich; auf dieſen gieng König Johannes

loß, mit ſolcher Vermeſſenheit, daß er ſchon die Triumph-Wagen im Vorrath verfertigen ließ, und alle ſeine Söhne, als Zuſchauer ſeines Sieges mit zu Felde nahm.

Bey Poitiers war die Schlacht: Johannes hatte 50000. Frantzoſen, und Eduardus 12000. Engeländer; gleichwol blieben 7000. Frantzoſen auf dem Platze, und König Johannes ward mit ſeinem jüngſten Printzen Philippo gefangen, und zwar von einem, MORBEC genannt, den er kurtz vorhero des Landes hatte verweiſen laſſen. Der Fehler beſtund in der allzugroſſen Begierde zu ſchlagen, da doch die Engeländer nur auf drey Tage verproviantiret waren: Es geſchah An. 1356. zehn Jahr nach der Schlacht bey Creſſy.

Hierauf ward König Johannes in Engeland geführet. Unterdeſſen thaten die Engeländer in Franckreich was ſie wolten, und ſuchten ſonderlich durch harte Proceduren, einen deſto beſſern Frieden zu erzwingen. Auf der andern Seite erregte der König in Navarra CAROLUS II. oder Malus eine Unruhe nach der andern: Eine Stadt hielts mit den Engeländern, die andere mit den Navarräern, die dritte mit dem gefangenen Könige, die vierte mit dem Dauphin; die Soldaten rottirten ſich da und

dort zuſammen, und die Bauren machten auch einen Aufſtand, welcher JAQUERIE genennet wurde, weil ihr Anführer JAQUES le bon homme hieß. Solcher geſtalt war Franckreich eine erbärmliche Mörder-Grube.

Der gefangene König ſolte unterdeſſen Franckreich von Engeland zu Lehne nehmen: Als er aber zur Antwort gab: Non tanti eſſe libertatem Regis, ut regni ſervitus ejus pretium foret; das iſt, die Freyheit des Königs iſt zu theuer gekaufft, wenn ſie mit der Knechtſchafft des Königreichs ſoll bezahlet werden; ſo ſpannte man die Saiten etwas niedriger. König Eduardus III. gieng mit dem gefangenen Johanne nach Calais, mit den Frantzoſen deſto beſſer zu tractiren, und endlich ward er im Frieden 1360. wieder auf freyen Fuß geſetzet.

Der Tractat ward zu BRETIGNY, eine Meile von CHARTRES Anno 1360. geſchloſſen, und beſtund in folgenden Haupt-Puncten: 1. Aquitanien, Poictou, Rochelle und Calais, ward mit aller Souverainität auf ewig an die Engeländer abgetreten. 2. Solte vor des Königs Perſon drey Millionen Ranzion bezahlet werden. 3. Solten die jüngſten drey Printzen mit vielen Vornehmen unterdeſſen zu Geiſſeln bleiben. 4. Und wenn ein

Printz ſtürbe, ſolte ſich der König ſelbſt wieder ins Gefängniß ſtellen. Hingegen renuncirte König Eduardus III. auf alle Prætenſion auf Franckreich.

So viel Geld aufzubringen, muſte man den Kirchen-Ornat darzu nehmen, und aus Mangel des Silbers, Geld aus Leder machen: Ja man vermählte die Königliche Princeßin ISABELLAM an Johannem Galeacium, welcher damahls ein gantz neu-gebackner Hertzog von Meiland war, mit der Condition: Daß er ſechs Tonnen Goldes Vorſchub that. Und welches am ſchlimmſten war, ſo rottirten ſich nach geſchloſſenem Frieden die Soldaten Hauffen-weiſe zuſammen, und nennten ſich TARDE VENIENTES, wodurch ſie zu verſtehen gaben, daß ſie ſich ihres Schadens noch erholen wolten.

König Johannes hatte kaum drey Jahr in ſeiner Freyheit gelebet, ſo gieng er aus freyen Stücken wieder nach Engeland; entweder Abrede wegen eines Krieges wider die Ungläubige zunehmen; oder gelinde *Tractaten* zu wege zu bringen; oder einer gewiſſen Weibes-Perſon zu genieſſen. Denn hierinnen ſind die Meynungen unterſchieden.

Zu Londen ward er prächtig angenommen

men, und Eduardus III. hatte die Ehre, daß auf einmahl drey frembde Könige an ſeiner Tafel ſpeiſten, nemlich JOHANNES aus Franckreich, DAVID aus Schottland, und HUGO aus Cypern. Nachdem nun etliche Monat mit Schmauſen waren zugebracht worden, ſtarb König Johannes zu Londen an einem hitzigen Fieber, und erhielt den Nach Ruhm: Quod bonus Legatus, Imperator malus, obſequio, quam imperio aptior fuerit. Man hat ſeine vier Söhne wohl zu mercken.

1. CAROLUS V. ſuccedirte dem Vater auf dem Throne, davon bald Meldung folgen ſoll.

2. LUDOVICUS ſtifftete die andere Linie der Hertzoge von ANJOU, davon in der Italiäniſchen Hiſtorie viel wird zu hören ſeyn.

3. JOHANNES bekam das Hertzogthum BERRY, und deſſen Poſterität hat nicht lange gedauret.

4. PHILIPPUS AUDAX bekam das Hertzogthum BURGUND, und ſtifftete die andere Burgundiſche Linie, nachdem die erſte angegangen war. Von dieſem Burgundiſchen Hauſe findet man im vierdten Buche alles beyſammen.

CAROLUS V. SAPIENS

König 1364. biß 1380. reg. 16. Jahr, alt 43. Jahr.

Unter dieſem Könige ward der Frieden zu Bretigny gebrochen, und der Krieg gieng 1373. zwiſchen den Engeländern und Frantzoſen von neuem an. Die Haupt-Urſache war wohl dieſe, daß der vorige Frieden allzuharte war: Die Gelegenheit aber gab der Engeländiſche Printz Eduardus IV. welcher ſich in die Spaniſchen Händel mengte, und deßwegen durch allzu groſſe Preſſuren in ſeinen Frantzöſiſchen Provintzen, ſonderlich in Aquitanien, ſehr malcontente Unterthanen machte, welches ſich Carolus V. zu ſeinem Vortheil zu bedienen ſuchte.

Hierauf citirte der König in Franckreich den Engeländiſchen Printzen Eduardum IV. als ſeinen Lehns-Mann nach Paris, welches directe wider den Bretignyſchen Frieden war, in welchem den Engeländern der nexus feudalis war erlaſſen worden. Doch Printz Eduardus gab zur Antwort: Er wolte kommen, aber mit 60000. Mann, hielt auch ſein Wort redlich, und durchplünderte A. 1373. gantz Franckreich von Calais an biß in Aquitanien.

Doch Carolus Sapiens ließ ſich in keine Schlacht ein, weil er ſahe, daß ſeine Vorfahren darinnen pecciret hatten; das Plündern der

Enge-

Engeländer vermehrte nur den Haß des Volckes gegen ſie, und die geiſtlichen nahmen dahero Gelegenheit, die Gemüther um ſo viel deſto mehr von den Engeländern zu alieniren; daher o auch der alte König Eduardus III. geſaget hat: Carolus Sapiens hätte ihm in ſeinem Cabinete mehr Schaden zugefüget, als ſeine Vorfahren im freyen Felde.

Hierauf kam ein Unglück nach dem andern über die Engeländer. Der alte ſieghaffte König EDUARDUS III. ſtarb 1377. und ſein tapfferer Printz EDUARDUS IV. gieng 1376. voran; der folgende König RICHARDUS II. aber war minorennis, und konte ſich kaum in Engeland behaupten. Bey ſo beſtalten Sachen giengen ihre Conqueten in Franckreich meiſtens verlohren, biß auf vier Haupt-Städte: 1. CALAIS in der Piccardie, 2. CHERBOURG in der Normandie, 3. BOURDEAUX in Guienne, und 4. BAYONNE an den Spaniſchen Gräntzen. Weil ſich auch Richardus II. nicht zu helffen wuſte, ſo ſchloß er mit dem folgenden Könige Carolo VI. Anno 1396. einen Frieden auf 30. Jahr.

Sonſt kam zu ſeiner Zeit Anno 1377. der Deutſche Käyſer CAROLUS IV. nach Paris, und beſuchte König Carolum V. mit welchem

chem er war erzogen worden. Auf ſelbiger Zuſammenkunfft nun ſoll der Käyſer dem Könige das Recht auf das Königreich ARELAT cediret haben. Wer das recht wiſſen will, der muß es in dem vierdten Buche dieſes andern Theiles ſuchen.

Er ſtarb eher als ſeine drey Brüder, welche nach ſeinem Tode loſe Händel machten. Man glaubt, daß ihm der König in Navarra Carolus Malus Gifft habe beybringen laſſen.

CAROLUS VI.

König 1380. ſtirbt 1224. reg. 42. Jahr, alt 54. Jahr.

Unter dieſem Könige gerieth Franckreich abermahl ſo tieff ins Elend, als jemahls. Denn in ſeiner gantzen Regierung iſt wenig glückliches vorgegangen, auſſer daß er A. 1382. dem Grafen von Flandern Ludovico III. zu Hülffe kam, und 20000. Aufrühriſche todt ſchlagen halff.

Sein Vater ließ ihm 2. Millionen Geldes, die wurden theils mit einer unnöthigen Flotte, theils über der Prætenſion der Hertzoge von Anjou auf das Königreich Napoli vertändelt: Und endlich kam der König ſelbſt durch einen wunderlichen Zufall um den Gebrauch ſeiner Vernunfft.

An. 1392. wolte Carolus VI. den Hertzog von

Bre-

Bretagne Johannem V. zu Chore treiben; unterwegens aber kam ein ſchwartzer Mann aus dem Buſche, nahm ſein Pferd beym Zügel, und ſagte: Quo tendis, Rex miſer? regredere, proditus es: **wohin? elender König! kehre zurücke: du biſt verrathen!** Und weil der Mann alſobald verſchwand, ſo kam dem Könige ein groſſes Schrecken an. Im Fortreiten ließ ein ſchlaffender Reuter ſeine Lantze ſincken, und auf des Königes Casquet fallen, da dachte der König nicht anders, als die Lantze wäre mit Fleiß auf ihn gerichtet geweſen; zog derowegen den Degen, und ſtieß etliche von ſeinen Leuten darnieder, ſtürtzte auch in ſolcher Raſerey mit dem Pferde in einen Graben: und von ſelbiger Zeit an iſt er niemals recht bey Verſtande geweſen.

Was aber die Medici gebauet hatten, das ward durch eine noch wunderlichere Begebenheit wieder eingeriſſen. Es wurde A. 1393. zu Hofe ein vornehmes Beylager gehalten, das wolte der König incognito beſuchen, und zog ſich nebſt fünff Bedienten von gleicher Gröſſe vor einen Wald-Gott an. Es erſchallte aber gleich unter den Gäſten, daß der König unter den ſechſen wäre, weßwegen nahm der Hertzog von Orleans ein Licht, und wolte den König erken-

kennen. Es kam aber ein Funcken in die rawhen und mit Pech beſchmierten Faunus Kleider, und weil einer dem andern helffen wolte, ſo fiengen alle ſechſe an zu brennen. Der König ward noch gerettet, weil eine Princeßin die Reſolution hatte, uñ ſich mit ihren ausgebreiteten Weibes-Kleidern auf den lodernden König legte; die andern muſten verbrennen, biß auf einen, welcher in der Angſt in den Keller lieff, und ſich unter einem aufgedreheten Wein-Faſſe ſo lange herum weltzte, biß der Brand gelöſchet war.

Unterdeſſen war über dieſem Schrecken der König wider ſo unverſtändig, als vorhin; Und da fragte ſichs, wer ad interim die Regierung führen ſolte? LUDOVICUS von ORLEANS, des Königs Bruder, war der nechſte, aber noch ziemlich jung: PHILIPPUS AUDAX aus Burgund war alt genung, aber um einen Grad weiter verwandt. Weil nun dieſe beyde Häuſer ſich in der Güte nicht vergleichen kunten, ſo ward das gute Franckreich in zwey Partheyen zerriſſen.

Zwar wolte Philippi Audacis Sohn JOHANNES INTREPIDUS dem Streit ein Ende machen, und ließ den Hertzog von Orleans LUDOVICUM Anno 1407. zu Paris

auf

auf der Straſſe meuchelmörderiſcher Weiſe hinrichten: Allein damit ward der Haß zwiſchen beyden Häuſern nur vermehret.

In ſolchem Zuſtand that der König in Engeland An. 1415. einen Einfall in Franckreich, und ſchlug die Frantzoſen bey Agincourt oder Azincourt, welches ein Dorff in der Grafſchafft Artois iſt, dergeſtalt, daß 6000. auf dem Platze blieben, und viel Vornehme gefangen wurden. Worauf in kurtzer Zeit die Stadt Roüen, nebſt der gantzen Normandie, wiederum den Engeländern zu Theile ward.

Inzwiſchen war der Dauphin CAROLUS VII. heran gewachſen, der konte den elenden Zuſtand ſeines zukünfftigen Reiches nicht länger erſehen; deßwegen brauchte er violente Mittel, und jagte vors erſte ſeine Mutter Iſabellam vom Hofe; hernach veranlaſte er zu Monterau über Paris an der Seine eine Zuſammenkunfft mit dem Burgundiſchen Hertzoge JOHANNE INTREPIDO, und als er ſich einſtellete, ward er auf der Brücke, in Gegenwart des Dauphins, von etlichen ermordet, und hierdurch das vor 12 Jahren von ihm vergoſſene Blut des Hertzogs von Orleans gerochen.

Uber dieſer That entſtund ein greulicher Sturm. Der junge Hertzog in Burgund

PHILIPPUS BONUS wolte den Tod ſeines Herrn Vaters revengiren; die Königliche Mutter citirte den Sohn, und ließ ihn durch einen ordentlichen Proceſs aus dem Reiche verbannen: Ja die Königliche Princeßin Catharina ward Anno 1420. mit dem Könige in Engeland Henrico V. verſprochen, mit Verſicherung, daß nach des unverſtändigen Königs Caroli VI. Tode alsdann Franckreich mit Engeland, mit gäntzlicher Ausſchlieſſung des Dauphins, ſolte verknüpffet werden.

Hierdurch ward nun zwar der Dauphin Carolus VII. ziemlich ins Enge getrieben: Doch ließ er ſich verlauten, er wolte appelliren; und als einer Spotts-weiſe fragte: Wohin? gab er zur Antwort: Ad animum meum, gladiique mei mucronem, das iſt, an meine Courage, und an die Spitze meines Degens.

Endlich war der Tod ſein beſſer Secundante. Denn er riß Anno 1422. den tapffern König in Engeland Henricum V. in der Blüte ſeiner Hofnung dahin, und ließ ein jähriges Kind zum Nachfolger. Hernach ward ſelbiges Jahr auch der unverſtändige Vater Carolus VI. abgefodert, welcher zu allem Unheil Anlaß gegeben hatte.

Dieſer Carolus VI. ſoll zum erſten die An-

zahl der Lilien im Frantzöſiſchen Wappen auf drey reduciret haben: Denn vor dieſem iſt keine gewiſſe Zahl geweſen.

A. 1404. hatte dieſer Carolus IV. auch allen Streit mit dem Könige von Navarra aufgehoben, und in demſelbigen Vergleiche die Grafſchafft CHAMPAGNE vollends von aller Anſprache der Navarriſchen Könige befreyet: Welches man in Navarra ſuchen mag.

Der Bruder dieſes Königes, LUDOVICUS von Orleans, vermählte ſich Anno 1389. mit der Meiländiſchen Princeßin VALENTINA, auf welcher Heyrath die Prætenſion der Könige in Francreich auf das Hertzogthum Meiland beruhet: Davon die Italiäniſche Hiſtorie gründliche Nachricht geben wird.

Zur Zeit dieſes Königes fieng man in dem Walde bey Soiſſons einen alten Hirſch, mit einem Halsbande, darauf die Worte ſtunden: Hoc me Cæſar donavit: Und weil man damahls glaubte, dieſer Hirſch hätte noch zu Julii Cæſaris Zeiten gelebet, ſo wurde zum Andencken das Königliche Wapen mit zwey Hirſchen vermehret.

CAROLUS VII.

König 1422. ſtirbt 1461. reg. 30. Jahr, alt 59. Jahr.

Im Anfang ließ ſichs ſehr ſchlim an. Denn die Engeländer ſpielten allenthalben Meiſter, und lieſſen ihren zwölff-jährigen König HENRICUM VI. A. 1431 öffentlich in Paris zum Könige in Franckreich krönen. Und daher kömmts, daß die Könige in Engeland biß auf dieſen Tag den Titul und das Wappen von Franckreich brauchen. Hingegen war Carolus VII. von jederman dergeſtalt verlaſſen, daß er Spott-weiſe der König von BOURGES genennet ward, weil dieſes die eintzige Stadt war, die noch ſeine Parthey hielt.

In ſolcher Noth erſchien CAROLO VII. eine unvermuthete Hülffe. Denn es kam aus Lothringen aus dem Dorffe Damremy ein achtzehn-jähriges Mädgen, JOHANNA von ARCO genannt, die gab vor, ſie wäre von GOtt geſandt, daß ſie die Stadt ORLEANS entſetzen ſolte, welche damahls gleich von den Engeländern belagert ward. Sie gieng auf die Engeländer An. 1429 loß, und ſchlug mit groſſem Verluſte der Engeländer ihre Belägerung auf; deßwegen ſie insgemein PUELLA AURELIANENSIS, oder das Mädgen von Orleans, genennet ward.

Gleich darauf eroberte ſie auch die Stadt REIMS, und krönte daſelbſt Carolum VII.

zum

zum Könige, und das alles vermöge ihrer Instruction, die ſie von GOTT ihrem Vorgeben nach, empfangen hatte. Hierauf ſolte ſie ſich wieder nach Hauſe verfügen; ſie überſchritt aber ihre Ordre, und blieb länger im Kriege. Als ſie nun 1430. in der Stadt Compiegne von den Burgundiſchen belagert ward, that ſie einen Ausfall, ward aber gefangen, den Engeländern ausgelieffert, und ſelbiges Jahr zu Roüen als eine Hexe verbrannt.

Die Frantzoſen erheben dieſes Mädgen, als eine Prophetin, biß an den Himmel; und hingegen die Engeländer ſtoſſen ſie als eine Hexe biß in die unterſte Hölle. Wer recht hat, weiß ich nicht: Doch wurden hierdurch die Frantzoſen aufgemuntert, und hingegen die Engeländer kleinmüthig gemacht. Neue Hiſtorien-Schreiber haben wollen darthun, daß nicht dieſes Mädgen, ſondern eine Hexe an ihrer Stelle wäre verbrannt worden, und daß ihre Poſterität noch in Lothringen lebte: Aber ſie finden wenig Glauben.

Wiewohl das Mädgen von Orleans würde es endlich nicht ausgemacht haben, wofern nicht eben damals die Engeländer und Burgundier mit einander zerfallen wären. Das erſte Mißverſtändniß entſtund vor der Stadt

Orle-

Orleans; Denn als derſelbige 1428. von den Engeländern und Burgundiern zugleich belagert ward, ſo wolte ſich die Stadt an die Burgundier, nicht aber an die Engeländer ergeben; und als man lange deßwegen diſputirte, ſo kam unterdeſſen der Entſatz unter Anführung des Mädgens von Orleans.

Und vielleicht würde auch dieſes Mißverſtändniß noch nicht zugelanget haben, dem bedrängten Carolo VII. Lufft zu machen, wenn nicht wenig Jahre darnach der kluge Hertzog von BEDFORT JOHANNES An. 1435. geſtorben wäre, welcher die Vormundſchafft des noch unmündigen Königes Henrici VI. mit groſſer Klugheit in den Frantzöſiſchen Provintzen geführet hatte.

Denn eben daſſelbige 1435. Jahr ſchloß der Hertzog von Burgund PHILIPPUS BONUS zu Arras mit Carolo VII. einen Particular-Frieden, welcher ſo viel wirckte, daß viel Städte, und ſo gar auch die Haupt-Stadt PARIS A. 1436. die Parthey ihres rechtmäßigen Königes Caroli VII. ergriff, und die Engeländer, welche 15 Jahr in Paris gelegen hatten, fortſchickte.

Nach dieſem muſte Franckreich wohl noch einen harten Puff durch die Peſt und den Hun-

gers-

ger ausſtehen, welche die Einwohner ſo dünne gemacht hatten, daß die Wölffe am lichten Tage zu Paris auf der Gaſſen herum lieffen Doch ſo bald die Land-Plagen nachlieſſen, ſo wurden die Engeländer A. 1449. ſo ins Enge getrieben, daß ſie auf die letzte von allen ihren Conqueten nichts mehr übrig behielten, als den eintzigen Hafen CALAIS in der Piccardie. Bourdeaux wolte zwar A. 1454. wieder Engeländiſche Parthey nehmen, ward aber bald kirre gemacht. Und hiermit hatte die blutige Tragœdie ein Ende, welche über hundert Jahr nach einander auf dem Theatro des Königreichs Franckreich geſpielet worden.

Mitler weile war vom Käyſer Sigismundo das berühmte CONCILIUM zu BASEL An. 1431. veranlaſſet worden: Weil nun daſſelbige ziemlich weit um ſich greiffen wolte, ſo war es Zeit, daß man den Patribus das Handwerck legte. Darzu ließ ſich Carolus VII. parat finden, und ſchickte A. 1444. eine Armee von 40000. Mann unter ſeinem Sohne Ludovico XI. dahin, welcher die Schweitzer ſchlug, und das Concilium zerſtreuete. Damit geſchah dem Pabſte ein Gefallen, welchem mit dieſem Concilio gar wenig gedienet war; ingleichen dem Käyſer Friderico III. welcher nicht ſo mächtig

war,

war, daß er ſolches diſſolviren konte; und abſonderlich Carolus VII. ſelbſt, welcher hiermit eine gute Menge unnützer Soldaten loß ward.

Immittelſt machte ſich Carolus VII. das Baleſiſche Concilium auch auf eine andere Weiſe zu nutze. Es hatte nemlich dieſes Concilium beſchloſſen, daß der Pabſt nicht Macht haben ſolte, die geiſtlichen Stellen bloß nach ſeinem Gefallen zu erſetzen, und in währenden Vacanzen die Einkünffte in ſeine Kammer zu ziehen. Dieſes war nun ein geſunden Eſſen vor dem König in Franckreich, der machte deßwegen An. 1438. ein allgemeines Geſetze, welches bey ihnen SANCTIO PRAGMATICA genennet wird, und auf welches die ſo genannte LIBERTAS ECCLESIÆ GALLICANÆ gegründet iſt. Es wird unten mehr davon vorkommen.

Nach ſo vieler überſtandenen Noth hatte Carolus VII. ein neues Unglück zu Hauſe. Denn A. 1456. zerfiel er mit ſeinem Sohne LUDOVICO XI. der retirirte ſich nach dem Dauphine, und wie er da nicht ſicher war, ſo nahm er ſeine Zuflucht an den Burgundiſchen Hof zu dem Hertzoge PHILIPPO BONO.

Nun ließ Carolus VII. ſolches zwar geſchehen; verſicherte aber den Hertzog voraus, er wür-

würde ſich einen Fuchs aufziehen, der ihm nachgehends die Hüner freſſen würde: Welches hernach das Burgundiſche Hauß mehr als zu wahr befunden hat.

Unterdeſſen kam König Carolus VII. auf den Argwohn, als wenn ihm der Sohn Ludovicus XI. gar nach dem Leben ſtünde. Geſtalt er ſich denn zu dieſem Printzen niemahls etwas gutes verſehen, ſondern über ſeine Geburt bittere Thränen vergoſſen hat. Weil er nun beſorgte, die Speiſen möchten vergifftet ſeyn, ſo litte er ſo lange Hunger, biß der Magen verſchrumpffet war, und endlich weiter nichts zu ſich nehmen wolte. Letztens ſtarb er vor Hunger, und zu ſeinem Begräbniß war ſo gar keine Anſtalt, daß ein Edelmann aus Bretagne 30000. Gülden darzu vorſchieſſen muſte. Und dieſes iſt der letzte König geweſen, der mit den Engeländern Krieg geführet hat.

IV.

Was haben vor Valeſiſche Könige nach dem Engeländiſchen Kriege regieret?

Die bißherigen Könige ſind alle einiger maſſen eingeſchräncket geweſen, theils durch die PARES FRANCIÆ, theils auch durch die PAR-

PARLAMENTA: die nachfolgenden aber haben ſich dergeſtalt ſouverains gemacht, daß ſie biß auf den heutigen Tag thun, was ſie wollen.

LUDOVICUS XI.

König 1461. ſtirbt 1483. reg. 22. Jahr, alt 60. Jahr.

Wie ſich dieſer König mit ſeinem Vater gezancket; und wie er An. 1444. das Concilium zu Baſel zerſtöret hat, iſt allbereit gemeldet worden. Von dieſer Zeit fangen ſonſt die neuen Scribenten an, deßwegen man von allem Thun und Laſſen dieſes und der nachfolgenden Könige gantz genaue Nachricht hat.

Es hatte aber dieſer König viel ſonderbare Qualitäten an ſich, die er guten theils in ſeinem Exilio am Burgundiſchen Hofe gelernet hatte. Er war ausdermaſſen arbeitſam, und alle Verrichtungen muſten durch ſeine Hand paſſiren, deßwegen auch einer von ſeinem Pferde ſagte: Sire, il faut que votre haquenée ſoit bien forte, car elle peut bien vous porrer, vous & tout votre Conſeil. Es müſte ein ſtarckes Pferd ſeyn, weil es zugleich den König und ſeinen gantzen geheimden Rath ertragen könte. Er ſuchte jedermann zu gewinnen, der ihm ſchaden kunte, wenn er gleich noch ſo geringe war, ließ ſichs auch nicht verdrieſſen, wenn er gleich etlichemal abſchlägige Antwort bekam. In Engeland, Spani-

Spanien, Portugall, Burgund, Deutſchland und Italien war kein capabler Miniſtre, den er nicht hätte kennen ſollen. Zu ſeinen Bedienten brauchte er, wer ſich darzu ſchickte, bißweilen war ein Balbier ſein geheimer Rath; ein Artzt ſein Cantzlar; ein Schneider ſein Abgeſandter; und ein Bettler ſein Spion. Seine Menage war ſo groß daß er ſich mit einem ſchäbichten Hute, und abgetragenen Kleide behalff, dergleichen heutiges Tages kein Handwercks-Mann träget, und an ſtatt der diamantenen Agrafe war ſein Hut mit einem bißgen Bley gezieret, dergleichen die Tuchmacher an ihre Tücher hengen. Ja als er An. 1462. zu Fuentarabia mit dem Caſtilianiſchen Könige Henrico III. eine Zuſammenkunfft hielt, ſo war ſein Habit ſo ſchlecht, daß ſich die Spanier lieber affrontiret darüber befunden hätten.

Hiernechſt aber war er aus dermaſſen argwöhniſch, und wer einmahl in Ungnaden gefallen war, der kam nicht leichtlich wieder heraus. Die vornehmſten Miniſtri muſten dann und wann in ein kleines eiſernes Gefängniß kriechen, welches der Cardinal von Balüe erfunden, aber auch nachgehends ſelber 14. Jahr darinnen geſtecket hat. Die Bedienten muſten offtmahls Geld vorſchieſſen, und wenn ſie

ſol-

ſolches wieder forderten, ſo wurden ſie abgeſetzt. Dahero nach und nach die Gewonheit entſtanden iſt, die Aemter zu verkauffen. Sein gantzes Regiment beſtund in lauter Betrügerey, und führte dabey die Worte zum Symbolo: Qui neſcit diſſimulare, neſcit imperare, das iſt, wer ſich nicht verſtellen kan, der kan auch nicht regieren. Weil er auch wuſte, daß ſeine Bedienten eben dergleichen Principia von ihm gelernet hatten, so pflegte er zu ſagen: Es fehlte ihm an ſeinem Hofe nichts, als die Warheit. Mit der Religion trieb er nur ſein Gauckel-Spiel: wenn es ſein Intereſſe erforderte, ſo war er ein guter Papiſte, ſonſt aber ein perfecter Atheiſte. Den König Eduardum IV. aus Engeland lud er einſten auf eine ſchöne Dame nach Paris zu Gaſte, und ſchrieb darzu, er wolte ihm den Cardinal von Bourbon darneben bey das Bette ſetzen, daß er ihn gleich wieder abſolviren ſolte. Er trug gegen keinen Menſchen einige Liebe, ſondern war Filius improbus, Pater iniquus, Maritus infidelis, Herus ingratus: das iſt, gegen ſeinen Vater gottloß; gegen ſeine Kinder ungerecht; gegen ſeine Gemahlin untreu; und gegen ſeine Diener undanckbar. Er wird auch noch bey den Hiſtorien-Schreibern TIBERIUS GALLICUS genennet.

Unterdeſſen iſt dieſes derjenige König, der den Grun

Grund zur SOUVERAINItät in Franckreich geleget hat. Anfangs zwar merckte man ſein Abſehen, deßwegen ward A. 1465. ein Bündniß wider ihn geſchloſſen, und BONUM PUBLICUM genennet; welches deſto formidabler war, weil der Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX; der Hertzog von Bretagne FRANCISCUS II. und der Hertzog von Berry CAROLUS darbey intereſſiret waren. Doch der ſchlaue König ſtifftete unter den Groſſen allerhand Uneinigkeit, das Volck gewann er durch Aufhebung der Contribution, etliche zog er mit Promeſſen von dem Bündniß ab, andere klopffte er bey Gelegenheit auf die Finger: Endlich war das Bündniß aus, und der König regierte nach ſeinem Gefallen.

Einen gefährlichen Feind hatte dieſer König an dem Hertzoge CAROLO AUDACE, welcher nicht nur Burgundien, ſondern zugleich die geſammten Niederlande beſaß. Denn ob ſie gleich mit einander lange Zeit am Burgundiſchen Hofe aufgewachſen waren, ſo thaten ſie doch einander allen erſinnlichen Schaden.

An. 1465. kam es wegen des obgedachten Boni Publici zwiſchen Ludovico und Carolo bey Montlehery zu einer Schlacht, in welcher der Sieg zweifelhafftig war; es wurde aber noch ſelbiges Jahr Friede geſchloſſen.

Als An. 1468. Hertzog CAROLUS zu PERONNE war, kam der König Ludovicus XI. in

in Perſon zu ihm: Indem ſie aber beyſammen waren, kam Poſt, daß die Stadt **Lüttich** rebelliret hätte, und daß König Ludovicus Schuld daran wäre: Da ward der König alſobald verarreſtiret, und man dachte wunder, wie übel es ablauffen würde; doch Ludovicus verſprach alle Satisfaction, die der Hertzog forderte, gieng ſelber mit vor das rebelliſche Lüttich, und war der erſte, welcher bey der Eroberung ruffte: *Vive le Duc de Bourgogne*: So bald er aber auf freyen Fuſſe war, ſo hielt er nicht ein Wort von allem dem, was er verſprochen hatte.

Als nun hierauf der Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX gar mit Königlichen Gedancken ſchwanger gieng, davon unten im vierdten Buche wird zu ſchreiben ſeyn, ſo war König Ludovico XI. noch mehr bange, und both A. 1475. dem Käyſer Friderico III. eine Alliance an, Krafft welcher ſie den Hertzog angreiffen, und hernach ſeine Landſchafften ſo und ſo unter ſich theilen wolten: Doch der Käyſer gab dem Geſandten zur Antwort, was der Bär jenem ins Ohr geſaget hatte: Man ſolte die Bären-Haut nicht eher verkauffen, als biß der Bär gefangen wäre.

Doch von aller dieſer Sorge ward LUDOVICUS An. 1477. befreyet, als der unruhige Her-

Hertzog CAROLUS einen unnöthigen Krieg mit den Schweitzern angefangen hatte, und darüber erſchlagen ward; welches unten in der Burgundiſchen Hiſtorie weitläufftig genung vorkommen wird.

So klug aber als ſonſt Ludovicus XI. ſeyn wolte, ſo war doch dieſes ein unverantwortlicher Fehler, daß er von den ſchönen Burgundiſchen Provintzen nicht mehr als das Hertzogthum Burgund an ſich zog, unter dem Vorwand, als wenn es eine Appanage von der Crone wäre; da er doch die eintzige Tochter und Erbin MARIAM mit einem Printzen vom Geblüte hätte vermählen können. Doch das Glücke hatte dieſen fetten Biſſen vor das Hauß Oeſterreich aufgehoben. Die Umſtände ſollen unten im vierdten Buche vorkommen.

Es wolte zwar Ludovicus XI. hernach den Fehler verbeſſern, als der Vogel ſchon ausgeflogen, und Maria mit Maximiliano aus Oeſterreich vermählet war: Doch der Ertz-Hertzog Maximilianus begegnete ihm bald Anfangs bey TEROANNE A. 1478. und erhielt einen zulänglichen Sieg, daß endlich Ludovicus von den Niederlanden nicht mehr davon trug, als die Graffſchafft ARTOIS, darauf Franck-

reich ohnedem eine rechtmäßige Prætenſion von Alters her hatte.

Mit dem Pabſte hatte Ludovicus XI. auch was zu thun. Es war ihm nemlich die obgedachte SANCTIO PRAGMATICA, welche ſein Vater Carolus VII. A. 1438. eingeführet hatte, ein Dorn in den Augen, und begehrte deßwegen von dieſem Könige, daß ſie wieder möchte abgeſchaffet werden. Nun ſtellte ſich zwar Ludovicus XI. als wenn er in allem conſentirte; er bath aber ſo viel verdrießliche Dinge dargegen, daß der Pabſt ſein Begehren nicht weiter pouſſiren konte: Alſo blieb dieſe Sanctio, wie vorhin.

A. 1475. lieſſen ſich die Engeländer wieder von der Prætenſion auf Franckreich träumen, und König EDUARDUS IV. kam mit einer ſtarcken Armee in Franckreich an. Doch König Ludovicus beſtach die vornehmſten Bedienten, die beſchwatzten Eduardum IV. daß er Friede mit Ludovico machte, und unverrichteter Sache wieder nach Hauſe zog.

Wenig Jahr vor Ludovici XI. Tode, Anno 1481. ſtarb CAROLUS von MAINE, der letzte Erbe vom Hauſe ANJOU, dadurch fi[el] das Hertzogthum ANJOU, die PROVENCE, und die Prætenſion auf NAPOLI und SICI-

LIEN

LIEN an die Crone. Davon bald mehr Nachricht folgen wird.

Dieſer König hat auch A. 1469. den Ritter-Orden S. MICHAEL geſtifftet, welchen Heiligen er ſonderlich deßwegen hoch hielt, weil er das Mädgen von Orleans ſolte geſendet haben.

Nun iſt nichts mehr übrig, als ſein wunderliches Ende. Er hatte nemlich eine ſolche Furcht vor dem Tode, daß niemand bey ſeiner Ungnade den Tod an ſeinem Hofe nennen durfte. Und weil er niemand traute, ſo ſchloß er ſich in das Schloß PLESSIS bey Tours, gleich als in ein Gefängniß ein, und ließ rings herum eine ſtarcke Wache halten, daß niemand zu ihm durffte, als nur die Allervertrauteſten. Aus Calabrien aber ließ er einen berühmten Einſiedler, F. ROBERT genannt, zu ſich holen, der ihn geſund beten ſolte: Auch in Franckreich war kein Eremite, der nicht vor ihn beten muſte. In ſolchem ſeinem Gefängniſſe straffte er nichts deſto weniger harte, und theilte groſſe Belohnungen aus, damit ſeiner Autorität nichts abgehen möchte: Ja er ließ in allen Königreichen allerhand fremde Thiere zuſammen kauffen, damit ſeiner allenthalben möchte gedacht werden, wie vorhin. Am beſten konte ſein Medicus JACOBUS COCTERIUS mit

ihm auskommen: Denn er überredte den König, wenn er ihm was zu Leide thäte, ſo würde er über 8. Tage nicht mehr leben; hierdurch erhielt er was er wolte, und ſeine Beſtallung lieff letztens monatlich auf 10000. Thaler hinaus. Endlich ſtarb er in dieſem Schloſſe nicht viel anders, als in einem Gefängniß.

Letztens ſind noch zwey Dinge merckwürdig. Erſtlich, daß dieſem Könige Ludovico XI An. 1462. die Grafſchafft ROUSSILION von dem Aragoniſchen Könige JOHANNE II. iſt verſetzet worden. Und hernach, daß dieſer Ludovicus XI. Anno 1474. das erſte Bündniß mit den Schweitzern gemacht hat. Jenes iſt in der Spaniſchen Hiſtorie ausgeführet; und dieſes wird in der Schweitzeriſchen folgen.

CAROLUS VIII.

König 1483. ſtirbt 1498. regieret 15. Jahr, alt 28. Jahr.

Dieſer Carolus VIII. war ein übel gewachſener Herr, der einem Monſtro nicht unähnlich ſahe, ward auch gar mit einander von etlichen vor ein ſupponirtes Kind gehalten. Sein Herr Vater ließ ihn nichts lernen, ſondern ſagte, ein König dürffte nicht mehr Latein verſtehen, als nur ſo viel: Qui neſcit diſſimulare, neſcit imperare. Dahero er kaum die Buchſtaben im abc kannte.

Vor

Vor allen Dingen mercket man ſeine drey-fachen Heyraths-Tractaten. Erſtlich ward er Anno 1475. im 6. Jahre ein Bräutigam mit Eliſabeth, Königs Eduardi IV. in Engeland Tochter: Aber die Heyrath iſt nicht vollzogen worden.

Hernach tractirte der Vater mit Maximiliano I. von Oeſterreich, daß er Anno 1482. ſeine drey-jährige Princeßin Margaretam nach Paris ſchicken, und daſelbſt vor den Dauphin ſolte erziehen laſſen. Es ward aber auch nichts draus, und neun Jahr darnach ward die gute Margareta dem Vater wieder nach Hauſe geſchicket; und zwar bey folgender Gelegenheit.

Es waren nunmehr faſt alle Provintzen in Franckreich mit der Crone vereiniget, auſſer das Hertzogthum BRETAGNE, deſſen Hertzoge noch von Ludovici IV. Sohn ROBERTO Graf von DREUX herſtammten. Daſſelbe Hertzogliche Hauß ſtarb 1488. mit Franciſco II. ab, und die eintzige Erbin war ſeine Tochter ANNA BRITANNICA; wie man auf der 51. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

Dieſe reiche Princeßin vermählte ſich Anno 1491. Maximilianus I. von Oeſterreich, nach-

mahliger Römiſcher Käyſer, nach Abſterben der Burgundiſchen Mariæ. Die Copulation geſchach nur an einen Geſandten, welcher Wolffgang von Pollheim hieß; doch muſte derſelbige in Gegenwart Notarien und Zeugen ein Bein entblößen, und nackend in das Braut-Bette ſtecken, welches unterdeſſen die Vollziehung bedeuten ſolte.

Allein als die Braut ihre Heimfahrt halten wolte, ſo ward ſie unterwegens in der Provintz Hennegau aufgefangen, und nach Paris geführet, allwo ſie mit guten und böſen Worten dahin diſponiret ward, daß ſie Maximiliano den Handel aufkündigte, und ſich mit dem Dauphin Carolo VIII. vermählte. Darzu mochte nun Ertz-Hertzog Maximilianus I. ſüſſe oder ſauer ſehen, ſo war die Braut einmahl in fremden Händen, und ſeine Tochter Margareta kam noch darzu mit unerhörtem Schimpffe nach Hauſe. Von dem gewaltthätigen Entführen wollen die Frantzöſiſchen Scriptores nichts geſtehen, ſondern ſagen nur: Es wären etliche von der Princeßin Frauenzimmer beſtochen worden, die hätten ſie zu einer freywilligen Reſolution diſponiret. Und hiermit ward BRETAGNE mit der Crone vereiniget.

Es

Es ſtellte ſich zwar der Käyſer FRIDERICUS III. als wenn er ſeines Sohns Maximiliani I. Schimpff rächen wolte; der König in Engeland HENRICUS VIII. that auch ſo böſe darüber, daß er A. 1493. mit einer Armee in Franckreich einfallen wolte; Doch den Engeländer wieß Carolus VIII. mit Gelde ab; das Hauß Oeſterreich aber war damahls ſo ſtarck nicht, Franckreich anzugreiffen; alſo ward 1493. zu Senlis zwiſchen Maximiliano I. und Carolo VIII. ein Vergleich getroffen.

Hierauf that Carolus VIII. einen Zug in Italien, welcher ohne Zuziehung der Italiäniſchen Hiſtorie gründlich nicht kan verſtanden werden. Hier mercket man nur ſo viel: CAROLUS, Hertzog von ANJOU, ein Bruder Königs Ludovici IX. bekam Anno 1266. die beyden Königreiche NAPOLI und SICILIEN. Als nun ſeine Poſterität Anno 1435. ausſtarb, ſo wolte die andere Linie von ANJOU in Franckreich ſuccediren: Doch die Aragoniſchen Könige kamen zuvor, und brachten Sicilien und Napoli an ſich. Als nun der letzte Erbe des Hauſes Anjou CAROLUS von Maine Anno 1481. ſtarb, ſo fiel die Prætenſion an die Crone, und dieſelbige wolte dieſer Carolus VIII. wider die damaligen Neapolitani-

taniſchen Könige von Spaniſchem Geblüte ausführen.

Anno 1494. nahm der Zug ſeinen Anfang: die Armee beſtund Anfangs aus 25000. Mann, damit gieng der König ungehindert über Aſti und Piſa biß nach Rom: Der Pabſt Alexander VI. erwieß ihm alle erſinnliche Careſſen, und wandte dadurch viel Unglück ab, welches der Stadt Rom hätte begegnen können. Der Neapolitaniſche König Alphonſus gieng alſobald ins Kloſter, und übergab die Regierung ſeinem Sohn FERDINANDO. Doch die Frantzoſen forcirten das Werck, und eroberten innerhalb 15. Tagen das gantze Königreich, biß auf ISCHIA, BRUNDISI und GALLIPOLI. Zu ſolchen Progreſſen thaten die Schweitzer nicht wenig, welche mit ihren groſſen Schlacht-Schwerdtern ohne alle Diſcretion niederhieben, was ihnen vorkam: Worein ſich die Italiäner Anfangs nicht finden konten, als welche bißhero in ihren Schlachten ſich mehr mit ihren Puſicanen herum geprügelt, als auf Leib und Leben gefochten hatten.

Hierauf hätten nun die Frantzoſen allen erſinnlichen Fleiß anwenden ſollen, ſich in dem conquetirten Reiche durch Gelindigkeit, Gerechtigkeit und Klugheit veſte zu ſetzen: Sie tha-

thaten aber das Widerſpiel, mißbrauchten ihre Gewalt, proſtituirten die Weibes-Perſonen, verpraſten das geraubte Geld, und tyranniſirten mit einem Worte dergeſtalt, daß die Gemüther der Unterthanen deſperat gemachet wurden.

Unterdeſſen erweckten dieſe Progreſſen an allen Europäiſchen Höfen theils Furcht, theils Mißgunſt. Sonderlich war der König in Spanien FERDINANDUS CATHOLICUS übel darauf zu ſprechen, entweder weil er ſeine Vettern die verjagten Könige von Napoli bedauerte, oder vielmehr, weil er den fetten Biſſen gerne ſelber haben wolte. Auf deſſen Anſtifften war in der Stille eine Alliance zwiſchen dem Pabſt ALEXANDRO VI. dem Käyſer MAXIMILIANO I. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, dem Hertzoge von Meiland LUDOVICO MORO, und der Republic VENEDIG zu dem Ende geſchloſſen, daß man die Frantzoſen mit geſamter Hand aus Italien treiben wolte.

Wie dieſes laut wurde, ſo eilte CAROLUS VIII. über Halß über Kopff aus Italien. Im Hertzogthum Parma bey Fernue am Fluſſe Tero paſten ihm die Venetianer

auf; doch glückte es den Frantzoſen, das ſie ſich durchſchlugen, und endlich mit einem blauen Auge nach Hauſe kamen. Der verjagte König Ferdinandus nahm unterdeſſen ſein Königreich Napoli ungehindert wieder ein, und die beſte Beute, welche die Frantzoſen mit nach Hauſe brachten, war die bekandte Kranckheit, welche Lat. Malum Neapolitanum genennet ward.

Nach dieſem nahm Carolus VIII. Italiens wegen weiter nichts vor, ſondern machte mit Venedig und Meiland Friede Anno 1495. Der König in Spanien Ferdinandus Catholicus hatte den beſten Vortheil davon. Denn als Carolus VIII. Anno 1493. den Zug nach Napoli im Sinne hatte, ſo beſorgte er, Ferdinandus Catholicus möchte ihn daran hindern, und trat ihm deßwegen die Grafſchafft ROUSSILION zu Beſtätigung guter Freundſchafft ab, welche der Aragoniſche König Johannes II. ſein Vater An. 1462. dem Könige Ludovico XI. verſetzet hatte: Wiewohl andere verſichern, der Beicht-Vater des Königes ſey beſtochen worden, und habe dem Könige einen Gewiſſens-Scrupel deßwegen in den Kopff geſetzet.

Letztens hatte Carolus VIII. ſeine Reformation in ſeinem Reiche vor, ſtarb aber darüber eines

nes plötzlichen Todes im Ballhauſe, als er gleich gegen den Biſchoff von Anjou gedacht hatte, daß er ſich ins künfftige vor Sünden hüten wolte. Im Hineingehen hatte er ſich an einer niedrigen Thüre greulich an den Kopff geſtoſſen, und bald darauf ward er vom Schlage gerühret. Es war keine Bequemlichkeit an ſelbigem Orte, alſo legte man den Cörper auf den nechſten Kerichthauffen, da denn die Prophezeyung erfüllet ward, daß er auf einen Miſt-Hauffen ſterben ſolte.

HIERONYMUS SAVANEROLA, ein Dominicaner-Mönch zu Florentz propheceyte von ſeiner Ankunfft vorhero, kündigte auch CAROLO VIII. GOttes ſchwere Straffe an, wofeerne er nicht die Boßheit Pabſt Alexandri VI. beſtraffen und GOttes Ehre retten würde: Ja als er ſich durch des Pabſtes Careſſen hatte verleiten laſſen, ſo verkündigte ihm dieſer Savanerola deßwegen einen ſchleunigen Tod, welcher auch erfolgte. Man conferire die Hiſtorie von Italien.

LUDOVICUS XII.

König 1498. biß 1515. reg. 53. Jahr.

Er war des vorigen Königes nechſter Vetter aus dem Hauſe Orleans: Denn Carolus VIII. hinterließ keinen Erben. Bey Leb-Zeiten Königs Ludovici XI. ward er gezwungen, ſeine un-

geſtalte bucklichte Princeßin JOHANNAM zu heyrathen, und bey Lebzeiten Caroli VIII. durffte er ſich nicht unterſtehen, dieſelbe von ſich zu laſſen. So bald er aber den Thron beſtiegen hatte, ſo ſchwur der König dem Pabſte, daß er ſie nicht berühret hätte; alſo gieng die Ehe-Scheidung vor ſich, und an ihre Stelle nahm er die Wittwe des verſtorbenen Königes, welches eben die obgedachte ANNA BRITANNICA war, die man dem Käyſer Maximiliano I. geraubet hatte.

Nach ſeiner Crönung ward er von etlichen Ohrenbläſern verhetzet, daß er ſich nunmehro an ſeinen Feinden rächen möchte: Er gab aber die großmüthige Antwort: Rex Galliæ (welches er nunmehro war) non ulciſcitur injurias Ducis Aurelianenſis, (welches er vor dieſem geweſt war.)

Er hatte zwar alle ſeine Feinde auf notiret, und die ſchlimſten mit einem ſchwartzen Creutze gezeichnet: Als aber dieſelben Nachricht davon bekamen, und deßwegen dem Könige zu Fuſſe fielen, ſo gab er dieſes zur Antwort: Er hätte nur deſſentwegen ein Creutz zu ihren Nahmen gemacht, daß er ſich des Creutzes Chriſti dabey erinnern, und es deſto eher vergeſſen möchte.

In ſeinem Symbolo führte er einen Bienen-Schwarm, und verglich ſich mit den Weiſel oder Könige, deßwegen ſtund darüber: REX NON

NON UTITUR ACULEO, Der König hat keinen Stachel. Geſtalt er auch ſeiner Gütigkeit wegen PATER PATRIÆ, oder ein Vater des Vaterlandes, iſt genennet worden, und weñ man nach der Zeit was gutes hat wünſchen wollen, ſo hat man nur gebetet, daß es ſo zugehen möchte, wie zur Zeit Königs Ludovici XII.

Als ihm einſten eine Alliance mit dem Türckiſchen Käyſer angeboten ward, ſo gab er zur Antwort: Non decere Regem Chriſtianiſſimum cum hoſte fidei fœdus amicitiamque inire, das iſt, der allerchriſtlichſte König müſte mit dem Feinde des Chriſtlichen Nahmens in kein Bündniß treten. Und als er zur Verfolgung der Waldenſer angereitzet ward, ſo entſchuldigte er ſich mit dieſer Formul: Die Leute ſind frömmer, als ich bin.

Nun wollen wir ſeinen Krieg in Italien beſehen, welcher aber ohne die Italiäniſche Hiſtorie abermahl unvollkommen bleiben wird. Gleichwie aber ſein Vorfahre die Prætenſion auf Neapoli urgiret hatte, alſo ſuchte dieſer König die Prætenſion auf MEILAND hervor.

Nehmlich dieſes Königs Groß-Vater LUDOVICUS von ORLEANS heyrathete A. 1389. die Meiländiſche Princeßin VALENTINAM, und als der letzte Hertzog von Meiland PHI-

PHILIPPUS MARIA Anno 1447. ſtarb, ſo hätte von rechtswegen das Hauß ORLEANS im Meiländiſchen ſuccediren ſollen: Doch ein Italiäniſcher Grafe FRANCISCUS SFORTIA nahm des letzten Hertzoges uneheliche Tochter BLANCAM, und ſetzte ſich in Poſſeſſion, deſſen Sohn war nun der damahlige Hertzog von Meiland LUDOVICUS MORUS, welchem König Ludovicus XII. das Hertzogthum abnehmen wolte.

An. 1499. geſchahe der Angriff, und in 20. Tagen waren die Frantzoſen mit dem gantzen Hertzogthum fertig, der Hertzog Ludovicus retirirte ſich zum Käyſer Maximiliano I. und die Venetianer, welche auch hatten helffen Hand anlegen, bekamen CREMONA zur Ausbeute.

Doch die Frantzoſen konten ſich, ihrer Gewonheit nach, nicht in den Schrancken halten, und gaben ſonderlich den Meiländern zu vieler Eifferſucht Gelegenheit: Deßwegen correſpondirten ſie mit dem verjagten Hertzoge, der bekam in aller Stille von den Schweitzern 8000. Mann zu Hülffe, mit denen gieng er in Meiland, und jagte die Frantzoſen noch daſſelbige 149.9 Jahr heraus, biß auf die Veſtung Novara, und die Citadelle zu Meiland.

König Ludovicus XII. zog die Schweitzer

au

aufs neue an ſich, gieng An. 1500. zum andern mahl ins Meiländiſche, des Hertzogs Schweitzer wolten wider ihre Landes-Leute nicht fechten, und lieſſen ihn im Stiche; alſo ward Hertzog Ludovicus von den Frantzoſen gefangen, und muſte biß an ſeinem Tode An. 1508. im Gefängniß ſitzen: Das Hertzogthum aber war wieder in der Frantzoſen Hände. Dieſes war das erſte Stücke von dem damahligen Italiäniſchen Kriege.

Nunmehro meynte Ludovicus XII. Zeit zu ſeyn, die Prætenſion auf Napoli wieder hervor zu ſuchen; und weil er wuſte, daß ihm Ferdinandus Catholicus den fetten Biſſen nicht allein laſſen würde, ſo verglich er ſich mit ihm daß ſie das Königreich mit einander theilen wolten. Ludovicus griff den Neapolitaniſchen König FRIDERICUM An. 1501. an, und Ferdinandus Catholicus ſtellte ſich, als wenn er ihm wider die Frantzoſen beyſtehen wolte: Als er aber durch die Finte die beſten Veſtungen mit Spaniern beſetzet hatte, ſo halff er auf den guten König Fridericum, aller Anverwandſchafft ungeacht, zuſchlagen. Solchergeſtalt muſte König Fridericus zum Creutze kriechen, und mit einer jährlichen Penſion vor lieb nehmen; ſeine Feinde aber theilten ſich ſo, daß

daß die Spanier CALABRIA und APULIA; die Frantzoſen aber ABRUZZO und TERRA di LAVARO bekamen.

Es kunten ſich aber zwey Hunde an einem Beine nicht vertragen, ſondern es entſtund noch ſelbiges Jahr ein Streit, ob die Provintz CAPITANATA den Spaniern, oder den Frantzoſen gehörte? Es kam auch A. 1502. zu den Waffen, und da waren die Spanier Anfangs ſo unglücklich, daß ſie nichts behielten, als die Veſtung Barletta: Doch der Spaniſche General Ferdinandus Gonſalvus von CORDOVA wickelte ſich heraus, und als er neuen Succurs bekam, ſo jagte er die Frantzoſen A. 1503. und 1504. aus dem gantzen Königreiche, daß ſie nicht eine Hand breit darinnen behielten. Und das iſt das andere Stücke dieſes Italiäniſchen Krieges, welches hier darum kurtz erzehlet wird, weil dieſe Materie ihren eigentlichen Sitz in der Italiäniſchen Hiſtorie hat.

Hierauf gieng es über die Republic VENEDIG her: Dieſelbe hatte ſich bißhero ausdermaſſen hochmüthig erwieſen, und Mine gemacht, nach der Ober-Herrſchafft in Italien zu ſtreben: Deßwegen iedermann wünſchte, daß ſie möchte gedemüthiget werden. Zu dem Ende ward A. 1507. zu Cambray in den Nieder-

landen zwiſchen dem Pabſt JULIO II. dem Käyſer MAXIMILIANO I. dem Könige in Spanien FERDINANDO CATHOLICO, und dem Könige in Franckreich LUDOVICO XII. ein Bündniß wider Venedig geſchloſſen.

A. 1509. gieng der Krieg an, die Venetianer wurden bey dem Fluſſe Adige geſchlagen, alle Städte giengen auf dem veſten Lande verlohren und wenn die Frantzoſen in der erſten Hitze auf Venedig loßgegangen wären, ſo würde es ſchlecht mit dieſer Republic ausgeſehen haben.

Die Venetianer ſahen wohl, daß ſie ſo vielen Feinden zugleich nicht würden gewachſen ſeyn, Deßwegen beſänfftigten ſie vor allen Dingen Käyſer MAXIMILIANUM mit der allerdemüthigſten Bezeugung; Pabſt JULIUS II. hatte niemahls Willens gehabt die Venetianer zu ruiniren, ſondern nur ein wenig zu züchtigen; König FERDINANDUS CATHOLICUS begnügte ſich mit etlichen Städten im Neapolitaniſchen, die er den Venetianern wieder abnahm: Alſo wurde den Venetianern A. 1510. Friede gegeben, und das meiſte reſtituiret. Und das iſt das dritte Stücke von dieſem Italiäniſchen Kriege, deſſen Umſtände ausführlich in dem Buche von Italien, und in ſpecie in dem Cap. von Venedig zufinden ſind.

Nach-

Nachdem nun die Venetianer ſolcher geſtalt waren kirre worden, ſo ſolten die Frantzoſen ſo höflich ſeyn, und wieder ihren Abſchied aus Italien nehmen. Allein darzu hatten ſie keine Ohren, ſondern eroberten A. 1511. die Stadt Bononien, und weil Pabſt Julius II. damahls mit den Cardinälen groſſe Händel hatte, ſo gedachten ſie zum wenigſten mit guter Reputation aus dieſem Kriege zu kommen.

Doch Pabſt Julius II. wolte die Frantzoſen ſchlechter Dinges aus Italien haben, deßwegen ſchloß er A. 1511. ein Bündniß mit FERDINANDO CATHOLICO in Spanien, mit HENRICO VIII. in Engeland, mit der Republic Venedig, und mit den Schweitzern. Alle waren parat, die Frantzoſen aus Italien zu jagen: Die Spanier, damit ſie Napoli deſto ſicherer beſitzen möchten; die Engeländer, weil ſie wegen der neuen Regierung eines auswärtigen Krieges benöthiget waren; die Venetianer, weil ſie wegen des vorigen Krieges noch Revenge zu ſuchen hatten; und die Schweitzer, weil ihnen König Ludovicus XII. ihre Penſion nicht nach ihrem Gefallen erhöhen wolte.

Ob nun wohl niemand auf Königs Ludovici XII. Seite ſtund, als der eintzige König von

Navarra JOHANNES ALBRETANUS, welcher darüber um ſein Königreich kam, wie oben in der Spaniſchen Hiſtorie iſt erzehlet worden: So war er doch gutes Muthes, und ließ dem Pabſte zum Verdruß eine Müntze ſchlagen, darauf die Worte ſtunden, die gewiß damahls vor Luthers Zeiten viel hieſſen: PERDAM BABYLONIS NOMEN.

Als auch An. 1512. der Bettel-Tantz angieng, ſo hatten die Frantzoſen groſſes Glücke; Denn ihr General GASTO de FOIX, Hertzog von NEMOURS, klopffte erſtlich die Venetianer bey BRESCIA, und hernach erhielt er bey RAVENNA wider die Päbſtlichen einen ſolchen Sieg, daß 9000. Italiäner blieben: Doch weil er wegen des Königs in Engeland den Sieg nicht proſequiren konte, ſo kamen die Feinde in Italien zu Kräften, der Pabſt Julius II. recuperirte Bononien, und die Venetianer das andere. Und das war das vierdte Stücke des Italiäniſchen Krieges, welches nicht eher vollkommen wird, biß die Päbſtliche und Venetianiſche Hiſtorie darzu kömmt.

Endlich wurde der Beſchluß mit dem Hertzogthum Meiland folgender maſſen gemacht. Der verjagte Hertzog von Meiland MAXIMILIANUS SFORTIA ward von dem

Pabſt

Pabſt abermal an die Schweitzer recommen-
diret, welche mit Könige Ludovico XII. übel
zu frieden waren, weil er ſie Berg-Bauern
geſcholten hatte; dieſelben ſetzten den Hertzog
A. 1512. mit groſſer Autorität wieder in ſein
Hertzogthum.

Nun waren zwar die Frantzoſen flugs zur
Hand, und belagerten Hertzog MAXIMI-
LIANUM in der Veſtung NOVARA A. 1513.
doch die Schweitzer thaten einen deſperaten
Ausfall, und ruinirten die Armee der Frantzo-
ſen dergeſtalt, daß ſie weiter nicht im Stande
waren, ihren Zweck par force zu erhalten. Und
dieſes war das fünffte und letzte Stücke
des Italiäniſchen Krieges zur Zeit Ludovici
XII. welches durch die Meiländiſche und
Schweitzeriſche Hiſtorie beſſer wird illuſtri-
ret werden.

Die eintzige Frucht von dieſem koſtbaren
und blutigen Kriege war die Stadt GENUA.
Dieſelbige ward A. 1500. zugleich mit Mei-
land erobert. A. 1507. wagte die Stadt ei-
ne Revolte, ward aber von Ludovico alſobald
wieder unter das Joch gebracht. A. 1512.
ſchnappten die Genueſer zwar wieder nach der
Freyheit; ſie muſten ſich aber A. 1513. wie-
der bequemen, und nachgehends iſt die Stadt
biß

biß 1521. unter Franckreich geblieben. Das alles wird in der Italiäniſchen Hiſtorie ex profeſſo vorkommen.

Nachdem nun Ludovicus XII. aus Italien heraus war, ſo muſte er noch einen harten Puff ausſtehen. Denn der Käyſer MAXIMILIANUS I. der König in Engeland HENRICUS VIII. und die Schweitzer griffen ihn A. 1513. zugleich an. Mit dem Käyſer hatte es zwar nicht viel zu bedeuten; aber die Schweitzer belagerten die Haupt-Stadt DIJON in Burgundien; und die Engeländer eroberten TEROANNE und TOURNAY, ſchlugen auch die Frantzoſen bey Guinegaſt, welche Schlacht in Franckreich Lajournée d' Eſpernons genennet wird, weil die Frantzoſen mehr die Sporen, als die Degen gebrauchet hätten.

Und gewiß, wo die Engeländer beſſer avanciret wären, daß ſich die Schweitzer mit ihnen hätteu conjungiren können ſo hätten ich nicht mögen an Ludovici XII. Stelle ſeyn. Doch die Engeländer giengen von ſich ſelber wieder nach Hauſe, und die Schweitzer lieſſen ſich mit 60000. Thalern befriedigen. Der Hertzog von Tremouille renuncirte zwar damahls auch im Nahmen ſeines Königs auf Meiland, aber

Ludo-

Ludovicus XII. wolte es nachgehends nicht ra-
tificiren.

Endlich ſchloß Ludovicus XII. A. 1514 mit Henrico VIII. in Engeland einen Frieden, und weil ihm ſeine Gemahlin, die obgedachte Anna Britannica, geſtorben war, ſo vermählte er ſich mit der Engeländiſchen Princeßin MARIA. Sein Abſehen war, noch einen Erben zu zeugen, weil ſeine vorige Gemahlin nur eine Princeſſin CLAUDIAM hinterlaſſen hatte: Doch die muntre Königin halff ihm eher ins Grab, als er ihr ins Wochen-Bette. Denn er ſtarb das folgende Jahr darauf A. 1515. und ließ das Reich ſeinem nechſten Vetter.

FRANCISCUS I.

König 1515. ſtirbt 1547. reg. 32. alt 53. Jahr.

Er führte vorhero den Titul eines Grafen von ENGOULESME: und weil ſein Vorfahr Ludovicus XII. mit der Anna Britannica eine Tochter CLAUDIAM gezeuget hatte, die ihrer Mutter wegen eine Hertzogin und Erbin von BRETAGNE war, ſo vermählte ſich Franciſcus mit dieſer Princeßin, damit Bretagne ja nicht wieder in frembde Hände gerathen möchte, ſonderlich weil Carolus V. ſchon ehemahls bey Ludovici XII. Zeiten heimliche Sponſalia mit dieſer Claudia tractiret hatte.

Sein erſtes Werck war ein neuer Krieg in Italien. Denn A. 1515. gieng er ins Meiländiſche, nahm einen Ort nach dem andern ein, und zwang endlich den Hertzog MAXIMILIANUM SFORTIAM, daß er auf Meiland renuncirte, und mit einer jährlichen Penſion vorlieb nahm.

Die Schweitzer wolten ihre Autorität abermahl ſehen laſſen, und kamen 1515. mit einer Armee in Italien; doch König Franciſcus I. lieſſerte ihnen bey MARIGANNO eine dreytägige Schlacht, und nachdem 10000. Schweitzer auf dem Platz geblieben waren, ſo lerneten ſie endlich erkennen, daß ſie auch könten überwunden werden, welches ihnen bißhero unglaublich geſchienen hatte.

Bey dieſer Gelegenheit kam Pabſt LEO X. und FRANCISCUS I. A. 1516 zu Bononien zuſammen, und da gieng was merckwürdiges vor. Erſtlich krönte der Pabſt Franciſcum I. zum Orientaliſchen Kayſer, und es fehlte nichts darbey, als nur das Kayſerthum, welches die Türcken noch inne hatten. Hernach caſſirte Franciſcus I. dem Pabſte zu Gefallen die obgedachte SANCTIONEM PRAGMATICAM, und richtete einen neuen Vergleich mit dem Pabſte auf, welcher das CONCORDATUM genen-

genennet wurde, und auf zwey Haupt-Puncten beruhet: 1. Daß der König alle geiſtliche Aemter in Franckreich vergeben ſolte. 2. Daß hingegen der Pabſt von ſolchen geiſtlichen Aemtern die ANNATEN, das ſind die Einkünffte des erſten Jahres, genieſſen ſolte. Uber dieſen Annaten iſt zu unſerer Zeit A. 1673. ein hefftiger Streit entſtanden: In der Frantzöſiſchen Hiſtorie nun kan die Materie nicht anders als Stück-weiſe, theils unter dieſem, theils unter jenem Könige vorgetragen werden: wer es beyſammen haben will, der ſchlage in der Päbſtlichen Hiſtorie den Lebens-Lauf INNOCENTII XI. nach, da wird er Satisfaction finden.

Unterdeſſen ſtarb Käyſer Maximilianus I. An. 1519. und da certirten die Spanier und Frantzoſen mit einander, welche Nation ihren König zur Käyſerlichen Dignität erheben könte: Doch die Spanier behielten den Platz und CAROLUS V. trug die Crone davon. Die Umſtände ſuche in der Römiſchen Käyſerlichen Hiſtorie.

Dieſes verurſachte einen unverſöhnlichen Haß zwiſchen beyden Nationen, und je mehr ſich CAROLUS V. ſeiner Gewalt brauchen wolte, deſto mehr bemühete ſich FRANCISCUS I.

SCUS I. ſeine Macht zu ſchwächen. Was nun zwiſchen dieſen zwey muthigen Herren pasſiret iſt, das haben wir biß an dieſen Ort verſchoben.

Es haben aber die Feindſeligkeiten von der Käyſer-Wahl 1519. biß an den Tod Franciſci I. 1547. zuſammen gantzer 28. Jahr gewähret; und in ſolcher Zeit ſind vier Frieden geſchloſſen worden: Der erſte zu MADRIT An. 1526. Der andere zu CAMBRAY 1529. Der dritte zu NIZZA 1538. Der vierdte zu CRESPY 1544. Die merckwürdigſten Sachen ſind dieſe:

An. 1520. nahm ſich Franciſcus I. des verjagten Königs JOHANNIS ALBERTANI von Navarra an, und ſatzte ihn wieder in ſein Königreich: Doch Carolus V. kam ihnen das folgende Jahr über den Halß, und ſchlug ſie An. 1521. mit Schand und Spott zum Lande heraus. Die Sache iſt in der Navarriſchen Hiſtorie ſchon erzehlet worden.

Gleich darauff war ROBERTUS von der MARCK, Herr von SEDAN, in des Käyſers Ungnade gefallen, den nahm Franciſcus I. alſobald in ſeinen Schutz: Doch Carolus V. gieng mit einer Armee in die Niederlande, und trieb den kleinen Regulum von Sedan bald zu paaren.

Endlich gieng das rechte Krieges-Feuer im Meiländiſchen an, welches Carolus V. als Lehns-Herr von dieſem Hertzogthum durchaus nicht wolte in Frantzöſiſchen Händen laſſen. Der König ſchickte zwar einen verſuchten General LAUTREC aus dem Hauſe von FOIX dahin, welcher ſich in der Schlacht bey Ravenna wohl gehalten, und 22. Wunden bekommen hatte. Doch Königs Franciſci I. Mutter ALOYSIA war dieſem General nicht gut, weil der König ſeine Schweſter FRANCISCAM zur Concubine gebrauchte; deßwegen intercipirte ſie das Geld, welches Lautrec von dem Schatzmeiſter Semblancay empfangen ſolte. Wie nun die Schweitzer kein Geld ſahen, ſo hieß es: Point d' argent, point de Suiſſes, und giengen davon. Hierdurch verlohr Lautrec ſeine beſte Trouppen, die andern wurden von den Käyſerlichen bey BICOQUE, eine halbe Meile von Meiland, geſchlagen, und der Käyſer bemeiſterte ſich des gantzen Hertzogthums Anno 1521. und eben damahls ſatzte ſich auch GENUA wieder in die Freyheit. Lautrec ſchob die Schuld auf Semblancay; dieſer auf die Königliche Mutter: Doch ſein Secretarius hatte ihm die Quittungen entführet, und weil die Königliche Mutter alles leugnete, ſo

ward der gute Semblancay an den Galgen gehangen. Der König hatte ihm allezeit wegen ſeines Alters den Titul eines Vaters beygeleget, deßwegen ſagte man damahls im Schertze: Der König habe ſeinen Herrn Vater hencken laſſen.

Bald darnach begegnete Franciſco I. ein neues Unglück. Seine Mutter ALOYSIA verliebte ſich in Hertzog CARL von BOURBON, und weil ihm nichts damit gedienet war, ſo verwandelte ſich die Liebe in einen Haß. Deßwegen machte ſie Anſprach auf ſein Hertzogthum BOURBON, und als der Proceſs nicht zum beſten lieff, ſo correſpondirte der von Bourbon mit Henrico VIII. in Engeland, und dem Käyſer Carolo V. daß ſie in Franckreich einfallen, das Reich unter ſich theilen, und ihm das alte Königreich ARELAT zur Ausbeute geben ſolten. Doch die Tractaten wurden verrathen, und Carl von Bourbon muſte ſich zum Käyſer retiriren.

Anno 1523. bekam Franciſcus I. eine neue Luſt, Meiland wieder einzunehmen, und ſchickte den General BONNIVET mit 50000. Mann dahin. Dieſer Bonnivet war ein wilder Herr: Er wolte einsmahls des Königs leibliche Schweſter MARGARETAM noht-

züchtigen, ward aber von der Princeßin derge- ſtalt im Geſichte zerkratzet, daß er ſich in Mo- naths-Friſt nicht durffte ſehen laſſen. Und ſo waren ſeine Conſilia alle violent. Nichts de- ſto weniger war er bey Franciſco I. das liebe Kind, weil er ſich mit der Königlichen Mutter wohl comportirte, welche damahls den Sohn, und per conſeqvens das gantze Reich regierte. Doch Bonnivet kam übel an, und nachdem er durch ſeine ungeſtüme Conduite die ſchöne Ar- mee meiſtens ruiniret hatte, ſo waren die Käy- ſerlichen ſo keck, daß ſie Anno 1524. die Stadt MARSEILLE, wiewohl vergebens, belager- ten. Nichts deſtoweniger war Bonnivet von ſeinem Könige, gleich als ein ſieghaffter Held, beneventiret.

Das folgende 1525. Jahr gieng Franciſcus I. ſelber ins Meiländiſche auff Bonnivets Einra- then zu Felde: Denn Bonnivet dachte; läuffts gut ab, ſo wird deine Faute vergeſſen; geräths übel, ſo heiſts: hat es doch der König nicht mög- lich machen können. Kluge Officirer wider- riethen den Zug, weil es ſchon zu ſpät im Jahre war; doch der König ſagte: Wen frieret, der bleibe zu Hauſe. Hierauff belagerte Franciſcus die Feſtung PAVIA: Doch der übergelauffene CARL von BOURBON zog in Eil ſo viel Käy-

ſerliche

ſerliche zuſammen, als zum Entſatze nöthig wa-
ren; und wie der König ſeine Trouppen in Ba-
taille ſtellen wolte, ſo waren ihrer mehr auf dem
Pappier, als im Felde. Damit lieff die Schlacht
vor die Frantzoſen ſehr übel: Bonnivet ſahe den
üblen Ausgang, rennte derowegen aus Deſpe-
ration unter die Feinde, und ließ ſich mit Fleiß
den Halß entzwey ſchlagen, deſſen Cörper der
Hertzog von Bourbon auff der Wahlſtatt mit
Füſſen trat, und darbey dieſe Worte ſagte: Mal-
heureux! tu es cauſe de la ruine de la France, &
de la mienne. Das iſt: Verfluchter Menſch, du
haſt Franckreich und auch mich ruiniret. Der
König Franciſcus I. wolte ſich ſalviren; doch eine
Kugel traff ſein Pferd: Zwey Spanier AVILA
und URBIETA holten ihn ein, und nahmen ihn ge-
fangen; doch wolte er ſich nicht dem übergelauf-
fenen Conneſtable von BOURBON ergeben,
ſondern dem Käyſerlichen General LANOY.
Des Königs Degen-Gehencke kam in die Rap-
puſe, und ward in viel hundert Stücke zerriſ-
ſen, weil ihn ein jedweder wolte gefangen haben

Dieſen unvergleichlichen Sieg erhielt Ca-
rolus V. abweſende Anno 1525. den 24. Fe-
bruar. an ſeinem Geburts-Tage. Man mein-
te, König Franciſcus I. würde ſich wegern, nach
Spanien zu Carolo V. zu reiſen, aber er gab

ſelber die Schiffe darzu her. Als er unterwegens in ein Cartheuſer-Kloſter nicht weit von Pavia einſprach, ſungen die Mönche gleich den 119. Pſalm; Als ſie nun den 69. Vers ausgeſungen hatten, applicirte der König den 70. Vers auf ſich, und intonirte ihn ſelber mit lauter Stimme: Es iſt mir lieb, HERR, daß du mich gedemüthiget haſt, auf daß ich deine Rechte lerne. Als ſie hernach zu Alicante ans Land ſteigen wolten, hatte der General LANOY das Unglücke, daß die Soldaten wider ihn rebellirten, und dergeſtalt Feuer auf ihn gaben, daß er ſich retiriren muſte; da denn Franciſcus I. bald Gelegenheit bekommen hätte zu echappiren.

Als er nach Madrit kam, ward er nicht einmahl vor den Käyſer gelaſſen. Seine Schweſter, die Hertzogin MARGARETA von ALENCON, welche Decima Muſa und Quarta Charis genennet ward, that eine Reiſe in Spanien, ſteckte ſich hinter den Hertzog von Bourbon, und gedachte ſeine Befreyung zu befördern: Allein man hielt ſie ſo lange auf, biß der Paſſeport bald zum Ende war, und gedachte ſie darnach auch beym Kopffe zu nehmen: Sie roch aber den Braten, ſatzte ſich zu Pferde, und ritt in einem Tage 20. Spaniſche Meilen, kam

auch

auch eine Stunde eher auf Frantzöſiſchen Boden, als der ertheilte Paß zu Ende gieng.

Dieſes ſchlechte Tractament zog ſich Franciſcus I. dergeſtalt zu Hertzen, daß er darüber unpäßlich ward: Und alſo ſchien es nunmehr Zeit zu ſeyn, auf einen Vergleich zu gedencken. Es fielen aber im Käyſerlichen Rathe drey unterſchiedene Meynungen.

Der Biſchoff von OSMA rieth, man ſolte den gefangenen König ohne Entgeld frey laſſen, und nichts mehr prætendiren, als daß er des Käyſers verwittibte Schweſter Eleonoram heyrathen ſolte.

Der Cantzler GATTINARA rieth, man ſolte den König in ewiger Gefängniß verwahren, und gewiß verſichert ſeyn, daß ſolchergeſtalt Franckreich äuſerſt würde zerrüttet werden.

Der Hertzog von ALBA aber gab den Rath, man ſolte den König auf gewiſſe Conditiones loß laſſen, aber dieſelben ſo hoch ſpannen, als es möglich wäre.

Unter dieſen drey Meynungen erwehlte Carolus V. die letzte, und fieng an mit dem Könige und mit den Deputirten aus Franckreich zu tractiren: Da denn endlich beſchloſſen ward, Franciſcus I. ſolte 1. das Hertzogthum Burgund abtreten, 2. auf Meiland Verzicht thun, 3. Flandern

dern und Artois von Spanien zu Lehne tragen, 4. des Käyſers Schweſter Eleonoram heyrathen, 5. den übergegangenen Hertzog von Bourbon pardonniren, 6. ſeine Söhne, oder die vornehmſten zwölff Officianten biß zu Erfüllung ſolcher Conditionen zu Geiſſeln geben, 7. in Ermangelung deſſen ſich ſelber wieder ins Gefängniß ſtellen.

Alles dieſes unterſchrieb Franciſcus I. zu Madrit An. 1526. Der Spaniſche Cantzler Gattinara ſahe voraus, daß Carolus V. würde betrogen ſeyn, deßwegen wolte er den Tractat nicht ſiegeln, ſondern legte ſein Amt nieder, und der Käyſer muſte das Siegel ſelber drauff drücken, auch hernach den Cantzler lange nöthigen, daß er ſein Amt wieder annahm. Solcher geſtalt kam Franciſcus I. wieder loß, nachdem er 13. Monat geſeſſen hatte.

Doch ſo bald Franciſcus loß war, ſo hielt er nicht das geringſte, ſondern ſchob die Schuld auf das Parlament zu Paris, ohne deſſen Vorwiſſen er dem Reiche nichts vergeben könte, klagte über Gewalt, die ihm wäre angethan worden, ließ die beyden Söhne als Geiſſel im Stiche und ließ nicht weit von Paris ein Schloß bauen, nennte es Madrit, und ſchertzte dabey, daß er alles halten wolte, was er zu

Ma-

Madrit, nemlich in Franckreich, verſprochen hätte.

Damit war der Krieg wieder fertig. Der Pabſt Clemens VII. und der König in Engelland Henricus VIII. waren auf Caroli V. Gewalt ohnedem jaloux, und ſpielten deswegen mit Franciſco unter der Decke. Carolus V. ſchalt Franciſcum vor einen Lügner; und Franciſcus ließ es an Ehren-Tituln auch nicht fehlen; ja er forderte den Käyſer auff ein Duell heraus, darzu ſich aber Carolus V. bey ſeinem Podagra und Stein-Schmertzen gar übel disponirt befand.

Hierauff kam es von Worten zu Schlägen. Die Käyſerlichen giengen unter des Hertzogs von Bourbon Anführung An. 1527. auf Rom loß, und ob gleich der von Bourbon im Sturme erſchoſſen ward, ſo eroberten doch die Käyſerlichen Rom, und belagerten Pabſt Clementem VII. in der Engels-Burg ſo lange, biß ihm der Hunger die Frantzöſiſchen Gedancken vertrieb, daß er ſich ergeben, und nach des Käyſers Pfeiffe tantzen muſte. Die Particularia ſuche man in der Päbſtlichen Hiſtorie.

König Franciſcus I. ſchickte zwar unterdeſſen den General Lautrec abermahl in Italien: Doch als er Napoli belagerte, ließ er die Waſ-

ſerröhren zerhauen, damit blieb das Waſſer vor der Stadt ſtehen, und ward ſtinckend, daraus entſtund eine Peſt, welche den meiſten Theil der ſchönen Armee, und zugleich den General An. 1528. hinriß; die Uberbleibung aber ward von den Neapolitanern miſerable handthieret.

Eben Anno 1528. verließ auch der Genueſiſche General ANDREAS d'ORIA die Parthey Königs Franciſci, nachdem er in einer gewiſſen Sache abſchlägliche Antwort bekommen hatte: Und eben dieſe Veränderung war ſchuld, daß man den Frantzoſen im Neapolitaniſchen nicht ſuccurriren konte. Von ſelbiger Zeit an iſt Genua jederzeit eine freye Republic geblieben, welches man ſich in der Genueſiſchen Hiſtorie ausführlicher muß erzehlen laſſen.

Letztens hatten beyde Partheyen Luſt zum Frieden, welcher 1519. und alſo drey Jahr nach dem Madritiſchen Frieden zu CAMBRAY, in den Niederlanden geſchloſſen ward. Die Haupt-Puncte waren, daß Franciſcus I. auf Artois, Flandern, Napoli und Meiland renunciren, 2. die beyden gefangenen Geiſſel mit zwey Millionen Thaler auslöſen, 3. des Käyſers Schweſter Eleonoram heyrathen, und 4. den Kindern, die aus dieſer Ehe kommen würden,

den, das Hertzogthum Burgundien abtreten wolte. Dieſen Frieden hatten zwey Königliche Weibes-Perſonen abgeredet, deßwegen ward er le Traitté des Dames genennet.

Es währte nicht lange, ſo kam Franciſco I. nochmahls eine Luſt an, Meiland endlich zu erhalten: Deßwegen fieng er erſtlich An. 1535. mit dem guten Hertzoge von Savoyen CAROLO III. Händel an, den er mit leichter Mühe von Land und Leuten verjagte. Und kaum war das geſchehen, ſo ſtarb ohnedem der letzte Hertzog von Meiland FRANCISCUS SFORTIA ohne Erben, alſo gieng der Krieg A. 1535. von neuem an.

Der Käyſer that einen Einfall in die Provence, und belagerte Marſeille mit mehr als 60000. Mann. Darzu hatte ihm der Käyſerliche General ANTONIUS de LEVA gerathen; denn weil ihm war prophecenet worden, daß er zu S. DENYS ſterben ſolte, ſo glaubete er, daß der Käyſer biß dahin in Franckreich eindringen würde: Doch die Kranckheiten ruinirten dem Käyſer die Armee, und LEVA ſtarb zwar zu S. Denys, das war aber nur ein Dorff in der Provenee; er ward auch zu S. Denys, nemlich in einer Meiländiſchen Kirche dieſes Nahmens, begraben.

Zu gleicher Zeit agirte auch eine Käyſerliche Armee von 30000. Mann in den Niederlanden, weil Franciſcus I. eine neue Prætenſion auf Flandern und Artois formirte. Nun eroberten die Käyſerlichen zwar GUISE, S. POL. und MONTREIL; ſie litten aber vor PERONNE Schaden, und thaten zum wenigſten ſo viel nicht, als man ſich eingebildet hatte.

Nichts deſto weniger ward Franciſco I. darbey bange, und ergriff eine Reſolution, die man vor dieſem vor eine Sünde, nunmehro aber vor eine politiſche Klugheit hält. Denn er machte mit dem Türckiſchen Käyſer SOLIMANNO eine Alliance, daß er mit einer Flotte im Mittelländiſchen Meere die Italiäniſchen und Spaniſchen Ufer incommodiren ſolte, welches auch der Türckiſche Admiral BARBAROSSA bewerckſtelligte; und als der Pabſt mit Franciſco darüber expoſtulirte, ſo erboth er ſich darzuthun, daß Carolus V. eben dieſe Alliance bey den Türcken geſucht, aber nicht erhalten hätte.

Nachdem nun ſolcher geſtalt dieſe beyden Potentaten wiederum einen Gang mit einander gegangen waren, ſo wurden auf Vermittelung Pabſts PAULI III. abermahls Friedens-Tractaten gepflogen, die endlich den Effect

hat-

hatten, daß zu NIZZA zwiſchen Provence und Piemont An. 1538. in Gegenwart des Käyſers, Pabſtes und Königes in Franckreich ein Still-ſtand auff zehen Jahr geſchloſſen wurde.

Hierauff wurden Carolus V. und Franciſcus I. ſo gute Freunde mit einander, daß ſie nicht allein 1538. zu Aigues mortes eine liebreiche Zuſammenkunfft hielten; ſondern A. 1539. reiſte Carolus V. gar mit einander mitten durch Franckreich: Die Sache verdienet, daß ſie ausgeführet wird.

Carolus V. wolte gerne nach den Niederlanden, weil die Stadt Gent rebelliret hatte. Als aber Franciſcus I. den Durchzug verſtatten ſolte, ließ er durch den Hertzog Montmorancy nicht undeutlich zu verſtehen geben, daß ihm Carolus V. das vacirende Hertzogthum Meiland davor zur Lehne reichen ſolte. Hierauf gab Carolus zwar zur Antwort: was der König in Franckreich will, das will ich auch: Doch verſchob er die inveſtitur, damit es nicht das Anſehen haben ſolte, als weñ er den Durchzug zur Friedens-Zeit hätte erkauffen müſſen.

Mit dieſer Erklärung war Franciſcus I. zu frieden, und alſo kam Carolus V. A. 1540. nach Pariß, und ward von Bayonne an, auf das allerherrlichſte tractiret. Zu Pariß wolte ver-

lauten, als wenn der Käyſer ſolte verarreſtiret werden: Doch Carolus V. ließ bey der Tafel einen überaus koſtbaren Ring fallen, den hob die Princeßin von ESTAMPES auf, und præſentirte ihn dem Käyſer; ſie bekam aber zur Antwort: Es wäre in Deutſchland ein Fundamental-Geſetze, daß der Käyſer nichts wieder nehmen dürffte, was er einmahl verlohren hätte; und alſo muſte ſie das unſchätzbare Kleinod behalten. Es war aber dieſe Princeßin dasmahls die liebſte Concubine des Königes, welche die ungemeine Freygebigkeit des Käyſers nicht beſſer belohnen konte, als daß ſie den König wegen des Arreſts auf andere Gedancken brachte.

In währender Anweſenheit des Käyſers giengen allerhand artige Dinge vor. Carolus V. fragte, welches die ſchönſte Stadt des Königes wäre, und als er ſich wunderte, daß Franciſcus nicht Pariß ſondern Orleans nennte, ſo bekam er zur Antwort: Pariß wäre kein Stadt, ſondern eine Welt. Als Franciſcu mit den reichen Juvelirer-Buden auf der Brücke zu Pariß eine Parade machen wolte, ſo ve ſicherte ihn der Käyſer, daß er zu Augſpurg e nen Garnhändler hätte, der diß alles bezahl könte, und verſtund dadurch den reichen Fu

g

ger, deſſen Nachkommen nunmehr Reichs-Grafen ſind. Als Carolus V. einen Abend in ſein Schlaff-Gemach gieng, hatte ſich auf des Königs Anſtifften die ſchönſte Dam von der Welt in des Käyſers Bette practiciret, die er aber zu Franciſci groſſer Verwunderung unberühret von ſich ließ.

Endlich als der Käyſer nach den Niederlanden aufbrach, folgte ihm der Hertzog von Montmoranci nach, und erinnerte auf der Gräntze den Käyſer ſeines Verſprechens wegen Meiland. Doch Carolus erklärte die obigen Worte folgender maſſen: Was der König in Franckreich will, das will ich auch: Atqui er will Meiland gerne haben. *Ergo* will ichs auch gerne haben. Wandte darbey vor, daß ſein Bruder Ferdinandus I. als Römiſcher König erſt darein conſentiren müſte.

Hierüber kam es zu einer neuen Ruptur. Der Vorwand war, weil der Meiländiſche Gouverneur Marggraf von GAST zwey Frantzöſiſche Geſandten RINCONEM und FREGOSUM 1542. aufgefangen und caputirt hätte welche auf dem Po nach Venedig, und von dar nach Conſtantinopel gehen ſolten. Die Haupturſach aber war, weil Carolus V damahls gleich vor Algier groſſen Schaden gelitten hatte, und alſo in ſchlechter Verfaſſung war.

In

In Catalonien belagerten die Frantzoſen An. 1542. PERPIGNAN vergebens. Und mit der Türckiſchen Flotte, die ihnen zu Hülffe kam, hatte es nichts zu bedeuten, weil die beyden Käyſerlichen Admiràle BARBAROSSA und D'ORIA einander nicht verlangten zu ruiniren. Aber in Italien wurden die Käyſerlichen An. 1542. bey CERISOLLES wichtig geklopft. Der Meiländiſche Gouverneur Marggraf de GAST hatte den meiſten Schimpff davon, weil er vor der Schlacht auf einem Banquete zu Meiland den Dames ſchon die Ketten gewieſen hatte, damit er die Frantzoſen feſſeln wolte.

Am ſchärffſten gieng es in dieſem letzten Kriege in den Niederlanden her: Denn da ſpannte Carolus V. und Henricus VIII. aus Engeland mit einer Armee von 100000. Mann zuſammen, und wolten damit recta auff Pariß loß gehen. Der Käyſer that auch das Seinige, und kam biß nach Chateau-Thierry: Aber Henricus VIII. trat auff die Hinterbeine und hielt ſich vor Boulogne und Montreil ſo lange auf, daß der Käyſer wohl ſehen konte, wie es gemeinet war.

Weil nun Carolus V. ſeinen Zweck nicht erhalten konte, und ohne dem ohn Unterlaß von den Pfaffen geplaget wurde, daß er die Proteſti-

renden in Deutſchland unterdrücken ſolte; ſo kam es abermahl zu einem Frieden, welcher An. 1544. zu CRESPY en VALOIS mit dem Käyſer, und 1546. auch mit Engeland vollzogen ward. Und ſo viel iſt zwiſchen Franciſco I. und Carolo V. vorgegangen; das übrige beruhet auf folgenden.

Gleich wie zu Caroli V. Zeiten in Deutſchland die Lutheraner entſtanden waren; alſo entſtunden zu Franciſci I. Zeiten in Franckreich die Calviniſten, oder HUGONOTTEN, davon in der Kirchen-Hiſtorie nachzuſchlagen iſt. Man mercket hier nur dieſes, daß Franciſcus I. ein Feind aller beyden Religionen war; wenn er aber Carolo V. einen Poſſen darmit thun konte, ſo halff er den Proteſtanten in Deutſchland mit Rath und That.

Als Franciſcus I. noch Graf von Engoulesme war, ſo wurden drey junge Herren, von MONTMORANCY, von MONTCHENU und von CHABOT, mit ihm erzogen. Dieſelbigen fragte der junge Franciſcus I. zum Schertze, was ſie vor Chargen haben wolten, wenn er dermahleins König würde? Chabot wolte Admiral von Franckreich werden; Montchenu Groß-Stallmeiſter, und Montmorancy gar Conneſtable von Franckreich. Sie wurden alle

alle drey ihres Wunſches gewähret; kamen aber auch nachgehends alle drey in Ungnaden.

Sonſt war Franciſcus I. ein groſſer Patron der Gelehrten, er ließ offtmahls Gelehrte an ſeiner Tafel ſpeiſen, und ward deßwegen PATER LITERARUM, das iſt, ein Vater der Gelehrten, genennet. In den Gerichten aber ließ er die Lateiniſche Sprache abſchaffen, weil man viel Unrecht damit geſtifftet hatte.

In Liebes-Sachen hat er groſſe Exceſſe begangen. Denn als der vorige König Ludovicus XII. ſeine junge Gemahlin MARIAM aus Engeland bekam, ſo gerieth Franciſcus I. in ſolche Vertraulichkeit mit ihr, daß ihn ſeine Leute warnen muſten, er ſolte ſich in acht nehmen, daß ihm nicht etwan ſein eigner Sohn die Crone vor dem Maule wegnehmen möchte. Unter den Concubinen waren FRANCISCA von CHATEAU-BRIANT; und ANNE von ESTAMPES; die vornehmſten.

Einſten lieſſen ſich die Comödianten melden, daß ſie im Tafel-Gemach agiren wolten: Sie lieſſen aber ihre Kaſten ſtehen und machten ſich unſichtbar. Als ſie nun eröffnet wurden, fand man unter den Scenen ein dreyfaches Bild. Auf einem ſaß Franciſcus mitten unter einer

Taf

Tafel von Damen. Auf dem andern war Chriſtus an eine Säule gebunden, und Franciſcus I. ſtrich ihn mit Ruthen. Auf dem dritten ſaß er zu Pferde, und ritte ſeinen Unterthanen über die Hälſe: Hierunter war ſeine Geilheit, die Verfolgung der Hugonotten, und die allzu groſſe Contribution perſtringiret.

Auf die letzt ward Franciſcus I. gantz trauriges Gemüthes, und gedachte ſich die Grillen mit Reiſen zu vertreiben. Allein er konte die Travaillen nicht mehr ausſtehen, ſondern ſtarb zu Rambouillet.

Bey ſeinen Exequien hatte PETRUS CASTELLANUS, Biſchoff von Maſcon, in dem Leichen-Sermon vorgegeben, die Seele Franciſci wäre nicht ins Fege-Feuer, ſondern gerades Weges gen Himmel gefahren. Dieſes wolte die Sorbonne zu Pariß nicht leiden, und begehrten, daß der Biſchoff revociren ſolte. Doch Johannes Mendoza der Præſident gab dieſen Beſcheid: Der König wäre Lebenslang niemahls lange an einem Orte geblieben, und alſo, wenn er ja ins Fege-Feuer kommen wäre, ſo würde er ſich kaum ſo lange darinnen aufgehalten haben, daß man ihm hätte können eine Ehre anthun.

Im übrigen kan man leichte behalten, wenn

Franciſcus I. regieret hat, weil beym Anfange ſeiner Regierung LUTHERUS entſtanden, und beym Ausgange geſtorben iſt.

Man kan auch dieſes mercken. Anno 1530. blieb der letzte Printz von ORENGE, mit Nahmen PHILIBERTUS aus dem Hauſe CHALONS im Kriege: Deſſen Schweſter CLAUDIA war an Henricum Grafen von Naſſau 1515. vermählet worden, und hatte einen Sohn RENATUM hinterlaſſen: Dieſer Renatus erbte das Fürſtenthum ORENGE, insgemein ORANIEN genannt, und ſeit dem iſt es bey der Naſſauiſchen Familie blieben, biß An. 1702. da König Wilhelmus III. geſtorben iſt. Siehe hiervon die 58. und 59. Tabelle in der Genealogie.

HENRICUS II.

Kön. 1547. biß 1559. reg. 13. Jahr, alt 41. Jahr.

Es war nicht Franciſci I. älteſter Sohn; denn derſelbige hieß FRANCISCUS, ein Printz von groſſer Hoffnung, der ſchon mit der Engeländiſchen Princeßin MARIA vermählet war. Er ſtarb aber 1536. an beygebrachtem Giffte, davon die Gemahlin dieſes Henrici die beſte Wiſſenſchafft haben mochte.

Dieſe ſeine Gemahlin war die weltbekannte CATHARINA MEDICEA aus dem

Floren-

Florentiniſchen Hauſe. Wenn man den Nahmen ſo ſchrieb: CATHARINA è MEDICEIS, ſo kam das ſchöne Anagramma heraus: HENRICI MEI CASTA DEA: Aber es traff ſo wenig ein, daß ſie vielmehr QUARTA FURIA genennet ward. Ihr eigener Vetter Pabſt Clemens VII. hatte ihr ſelbſt das Nativität geſtellet, daß ſie groſſes Unglück in der Welt ſtifften würde, deßwegen waren die Florentiner froh, daß ſie ihrer loß wurden, weil ſie von Jugend an mit zauberiſchen Künſten und Vergifftungen umgieng. Zehn Jahr war ſie unfruchtbar, ſie brachte aber nachgehends 10. Kinder zur Welt.

Der ſterbende Franciſcus I. hatte auf dem Tod-Bette dieſem Henrico II. unter andern die Regul gegeben, daß er ſich vor dem Hauſe von GUISE hüten ſolte: Doch Henricus dachte daran nicht, ſondern ließ dem Cardinal, und dem Hertzog von Guiſe ſo viel Gewalt, daß man damahls den Vers machte:

Deplorata ſalus populi! nam fœmina mollis,
Presbyter, & Juvenis regia ſceptra tenent.

Bald anfangs rebellirte die Stadt BOURDEAUX wegen der allzu groſſen Auflagen, A. 1549. doch der König ſchickte eine Armee dahin, welche die Bürger zwang, daß ſie den er-

ſchlagenen Gouverneur, MOLIN, mit den Händen aus dem Erdboden ausſcharren, und gehöriger maſſen begraben muſten.

Bald im Anfange ſeiner Regierung A. 1548. ſtarb das Geſchlechte der Marggrafen von SALUZZO mit dem letzten Marggrafen GABRIEL ab, und da fiel die Marggrafſchafft als ein Lehn vom Dauphiné an die Crone: nachgehends An. 1600. iſt ſie von Henrico IV dem Hertzoge von Savoyen gegen was anders überlaſſen worden.

Gegen Engeland war Henricus II. auch glücklich. Denn vor das erſte löſte er A. 1551. die Stadt BOULOGNE in der Piccardie wieder ein, welche Henricus VIII. den Frantzoſen abgenommen hatte; Hernach eroberte An. 1559. der Hertzog von Guiſe die Stadt CALAIS, welche die Engeländer gantzer 212. Jahr beſeſſen hatten: Und endlich vermählte er ſeinen älteſten Printz Franciſcum II. mit der Schottländiſchen MARIA, und verhinderte dadurch, daß damahls Engeland und Schottland nicht conjungiret ward.

Was Spanien betrifft, ſo hatte Henricus II. die Antipathie von ſeinem Herrn Vater geerbet, und führte deßwegen zwey importante Kriege mit ihnen; den erſten zur Zeit CARO-

.I V. den andern zur Zeit PHILIPPI II.

Der Krieg mit Carolo V. entſtund folgender maſſen. Carolus V. hatte die Proteſtirenden in Deutſchland über einen Hauffen geworffen, und hielt den Churfürſten zu Sachſen JOHANNEM FRIDERICUM, und den Land-Grafen von Heſſen PHILIPPUM ſcharff gefangen. Wie nun der neue Chur-Fürſt zu Sachſen MAURITIUS Willens war, die gefangenen Fürſten par force zu befreyen, ſo ſchloß Henricus II. An. 1551. in aller Stille ein Bündniß mit Mauritio, und gieng mit 50000. Mann auf Deutſchland loß. Der Anfang ward mit den drey Lotharingiſchen Biſtthümern, METZ, TULL und VERDUN, gemacht, welche Henricus II. 1552. mit leichter Mühe eroberte. Nun ſchloß zwar der Chur-Fürſt zu Sachſen einen Particular-Frieden mit dem Käyſer, welcher ſo fort 1552. mit 100000. Mann vor Metz gieng. Doch wie die Stadt mit Liſt erobert worden, weil Henricus II. nur einen Durchzug vor ſich und ſeine Garde verlanget hatte, da ſich doch die gantze Armee hinten anhieng, und die Wache nieder machte; alſo ward ſie auch mit Liſt erhalten. Denn der Hertzog von Guiſe ſchrieb aus der belagerten Stadt an ſeinen König, daß es mit der

der Belagerung keine Noth hätte, weil der Käyſer die Stadt an der ſtärckſten Seite angegriffen hätte; da es doch würcklich die ſchwächſte Seite war: Dieſer Brieff gerieth den Käyſerlichen mit Fleiß in die Hände, die changirten alſobald ihre Attaque, und wolten den Ort auf der andern Seite angreiffen. Unterdeſſen vergieng die Zeit, die Soldaten erkranckten, und Carolus V. muſte mit Schimpf abziehen.

Hierauf wurde zwar der Krieg noch etliche Jahr fortgeſetzet. In den Niederlanden lieſſen die Käyſerlichen noch ſelbiges Jahr 1552. ihren Zorn an den beyden Feſtungen TEROANNE und HESDIN aus: In Italien ward Siena 1554. von den Frantzoſen, und 1555. von den Käyſerlichen eingenommen, und kam darüber um ihre Freyheit: Weil aber Carolus V. den Vorſatz hatte, ins Kloſter zu gehen, und ſeinem Sohne unter der Erbſchafft keinen Krieg hinterlaſſen wolte, ſo ward A. 1556. zu VAUGELLES nicht weit von CAMBRAY ein Stillſtand mit der Condition geſchloſſen, daß Franckreich unterdeſſen die drey Lothringiſchen Biſtthümer behalten ſolte: Maſſen ſie auch von ſelbiger Zeit an biß auf dieſen Tag bey Franckreich blieben ſind.

So bald nach Caroli V. Abdanckung ſein

Sohn

Sohn PHILIPPUS II. in Spanien zur Regierung kam, ſo ward dieſer Stillſtand wieder aufgehoben. Es hatten nemlich die beyden Italiäniſchen Häuſer von CARAFFA und COLONNA einen Streit: Und weil Pabſt Paulus IV. aus dem Hauſe Caraffa war, ſo wurden die von Colonna in den Bann gethan. Weil nun der König in Spanien die von Colonna in ſeinen Schutz nahm, ſo defendirte der König in Franckreich das Hauß Caraffa, und da war der Krieg fertig.

Anfangs wolte man die Sache in Italien ausmachen, und da kam der Hertzog von ALBA denen von Colonna; der Hertzog von GUISE aber denen von Caraffa zu Hülffe. Allein der Krieg zog ſich alſobald in die Niederlande, da agirte Philippus II. ſelber mit 50000. Mann, und machte den Frantzoſen anfangs ziemlich bange. Denn die Spanier eroberten Anno 1557. die Feſtung S. QUINTIN in der Piccardie, und ob gleich der Ort leicht wäre zu vergeſſen geweſen, ſo wurden doch zugleich die drey beſten Generale des Königs in Franckreich gefangen.

Doch weil Philippus II. nicht recta auf Pariß loß gieng, ſondern ſich mit etlichen Belagerungen zu Han, Chaſtelet und Noyon aufhielt,

ſo reſpirirten die Frantzoſen, und nahmen 1559. den Hafen Calais den Engeländern ab, weil die Königin in Engeland Maria, Königs Philippi II. Gemahlin war, und ſich in dieſen Krieg gemiſchet hatte. Doch ward ſelbiges Jahr der Frantzöſiſche General von THERMES bey Gravelingen von den Spaniern und Engeländern geklopffet. Bey dieſen Abwechſelungen des Kriegs-Glücks kam es An. 1559. zu einem Frieden zu CHATEAU en CAMBRESIS, welcher gar ſchlecht vor Franckreich war. Denn vor S. Quintin, Han und Chaſtelet, welche die Spanier eingenommen hatten, wurden den Spaniern an unterſchiedenen Orten 198. Städte abgetreten; und Henricus II. muſte auch das Fürſtenthum PIEMONT ſeinem Herrn reſtituiren, welches doch ſeit 1535. in Frantzöſiſchen Händen geweſen war.

Hier muß man nun die Cambreſiſchen Friedens-Schlüſſe nicht confundiren. Ein anders iſt der Friede zu CAMBRAY 1529. zwiſchen Carolo V. und Franciſco I. ein anders der Stillſtand zu VAUCELLES nicht weit von Cambray Anno 1556. zwiſchen Carolo V. und Henrico II. ein anders der Friede zu CHATEAU en CAMBRESIS, welches ein Schloß nicht weit von Cambray iſt

Anno

Anno 1559. zwiſchen Henrico II. und Philippo II.

Hierauf beſchloß Henricus II. das Bündniß ſeines Vaters mit den Türcken gäntzlich zu vernichten: Er reſolvirte ſich auch die Prætenſiones in Italien nicht weiter zu urgiren, weil man innerhalb 150. Jahren mehr Schaden als Nutzen aus den Italiäniſchen Kriegen geſchöpffet hatte. Hingegen mochte vielleicht ſein Vorhaben ſeyn, mit den Hugonotten in Franckreich eins zu verſuchen.

Doch er wuſte nicht, daß ſein Ende ſo nahe war. Denn im Frieden 1559. war dem Hertzog in Savoyen PHILIBERTO EMANUELI des Königs Schweſter MARGARETA verſprochen worden: und eben damahls hatte ſich auch PHILIPPUS II. König in Spanien mit des Königs Tochter ELISABETH vermählet. Weil nun alſo Henricus II. ein gedoppeltes Beylager auszurichten hatte, ſo wurden ſelbiges Jahr 1559. im Junio und Julio ungemeine Freuden-Feſte zu Pariß gehalten.

Unter andern hatte Henricus II. ein TOURNIER angeſtellet, weil er in dergleichen Exercitiis ſonderlich geübet war. Indem er aber den Grafen von MONTGOMERY nöthigte, daß er noch einen Ritt mit ihm thun ſolte, ſo zer-

brach die Lantze, und ein Splitter fuhr dem Kőnige durchs Casquet in das Auge, daß er zehen Tage darnach mit groſſem Schmertzen ſterben muſte. Der Kőnig in Spanien Philippus II. ſchickte ihm zwar alſobald den berűhmten Leib-Medicum ANDREAM VESALIUM von Brűſſel zu, welcher den Kőnig zwar noch lebendig antraff, aber wenig darbey helffen konte. Das war der traurige Ausgang dieſes Beylagers.

Es ſind bey dieſem Falle etliche Umſtände merckwűrdig. Erſtlich hatte der Kőnig einige Zeit vorhero deliberiret, wie man die Hugonotten austilgen wolte; geſtalt er denn vorgab: Er wolte ſo viel Ketzer verbrennen, daß aus der Aſche ein Berg werden ſolte, hőher, als alle Berge in Franckreich: Weil aber ein vornehmer Juriſte ANNAS BURGÆUS die Verfolgung widerrathen, und mit einiger Parrheſie auf ein freyes Concilium gedrungen hatte, ſo ließ ihn Henricus II. in die Baſtille ſetzen, und ſchwur darzu, daß er ihn mit ſeinen Augen wolte verbrennen ſehen. Doch eben der Graf von Montgomery, der Burgæum hatte műſſen gefangen nehmen, erſtach obgedachter maſſen den Kőnig, und als der Kőnig nach empfangener Wunde bey der Baſtille vorbey

getra-

getragen wurde, da Burgæus ſaß, erinnerte er ſich ſeines Schwurs, und bezeugte ſeine Reue darüber.

Nechſt dieſem iſt folgendes merckwürdig: Kurtz nach angetretener Regierung zanckten ſich zwey junge Edelleute, einer hieß JARNAC, der andere CASTANÆUS, denſelben erlaubte der König nicht allein zu duelliren, ſondern er ließ auch das Duell in ſeiner Gegenwart vor ſich gehen, und der letzte blieb auf dem Platze. Was er nun damahls beym Antritte der Regierung in einem ernſthafften Duell eingebrocket hatte, das muſte er zum Ausgange in einem ſpielenden Duell auseſſen.

Auch dieſes iſt was ſonderliches. Die Königin Catharina wolte von dem berühmten Nativität-Steller LUCA GAURICO wiſſen, was ihr Gemahl Henricus II. vor eines Todes ſterben würde; der ſagte voraus, daß er in einem Duell tödtlich im Geſichte würde bleſſiret werden, welches man aber als eine Sache, die bey Königlichen Perſonen nicht zu beſorgen iſt, damahls verlachte.

Der Graf von Montgomery wurde zwar damahls pardonniret, weil ihm das Unglück wider alle Intention begegnet war: Doch 15. Jahr darnach, ward er doch noch zu gefängli-

cher Hafft gebracht, und um keiner andern Urſach willen A. 1574. enthauptet.

N bſt ſeiner Gemahlin hatte er nicht mehr als eine eintzige Concubine, das war die obgedachte DIANE von POITIERS, welche ihn durch Zauberey lebenslang in ihren Liebes-Stricken geführet hat: Sie hieß die Hertzogin von Valentinois.

FRANCISCUS II.

gebohren 1543. König 1559. ſtirbt 1560. regieret 1. Jahr und 3. Monat, alt 18. Jahr.

Weil er nur 17. Jahr alt war, ſo drang ſich die Mutter CATHARINA MEDICEA zur Vormundſchafft. Es war aber Franciſcus II. von Jugend auf ein kräncklicher Herr geweſen, und hatte ſo ein garſtiges Geſchwür im Kopffe, daß durch die Ohren allerhand Unreinigkeit von ihm gieng.

Man hatte die Erbin des Königreichs Schottland MARIAM gar zeitig mit ihm vermählet, und nach Franckreich kommen laſſen: doch entweder die Jugend oder die Kranckheit war Schuld daran, daß kein Erbe kam, und alſo zog die Princeßin nach ſeinem Tode wieder in Schottland, und iſt endlich noch enthauptet worden.

Es iſt unter ſeiner kurtzen Regierung zwar nicht viel ausgeführet worden; es hat ſich aber viel

viel angeſponnen, das unter die folgenden Kö-nige gehöret. Denn als nach Endigung des Italiäniſchen Krieges kein auswärtiger Krieg mehr geführet ward, ſo geriethen nunmehr zu Hauſe die vornehmſten Familien einander ſel-ber in die Haare. Ich will aber einen jedwe-den verſichern, daß er in den folgenden Erzeh-lungen wie ein Blinder im Finſtern tappen wird, woferrn man nicht vorhero die vornehm-ſten Häuſer ſelbiger Zeit folgender maſſen ken-nen lernet.

Nechſt der Königlichen Familie war erſtlich das Hauß von BOURBON, das beſtund da-mahls auf drey Haupt-Perſonen: ANTONIUS war König von Navarra, der war weder ein rechter Catholicke, noch ein rechter Hugonotte, wie oben die Navarriſche Hiſtorie berichtet: CAROLUS war der Cardinal von Bourbon, und alſo ein Catholicke: LUDOVICUS, Printz von CONDE war der Reformirten Religion zugethan. Nach dieſem kam Königs Anto-nii Sohn HENRICUS, nachmahls König in Franckreich, in Conſideration. Dieſe Perſo-nen kan man am allerbeſten auf der 53. Genea-logiſchen Tabelle kennen lernen.

Hiernechſt war das Hauß von GUISE, wel-ches von dem Lothringiſchen herſtammet, und

 der

der Römiſch-Catholiſchen Religion eiffrig zugethan war. Die Haupt-Perſonen waren FRANCISCUS der Hertzog von Guiſe, und ſeine drey Söhne: HENRICUS Hertzog von Guiſe; LUDOVICUS, Cardinal von Guiſe; CAROLUS Hertzog von Mayenne: Sie ſtehen in der Genealogie auf der 282. Tabelle beyſammen.

Darnach war das Hauß von MONTMORANCY, als das älteſte in gantz Franckreich, von groſſer Conſideration: Das Haupt war der kluge Conneſtable ANNAS MONTMORANCY, welcher bey Franciſco I. gefallen, bey Henrico II. aber wieder geſtiegen war.

Endlich hob auch das Hauß von COLIGNY das Haupt empor, und beſtund auf zwey Brüdern, die der Reformirten Religion zugethan waren. CASPAR von COLIGNY war Admiral, und ſein Bruder FRANCISCUS von ANDELOT war ein kluger General. Sie waren im vorigen Kriege beyde bey den Spaniern gefangen geweſen, und hatten im Gefängniß Gelegenheit gehabt, aus Reformirten Büchern die Reformirte Religion zu lernen.

Dieſe 4. Familien haben in den nachfolgenden Zeiten wunderliche Tragœdien mit einander geſpielet. Unter dieſem Könige aber iſt nichts

vorgegangen, als nur die Conſpiration zu AMBOISE, die ſich kürtzlich ſo verhalten hat.

Als die Königin Catharina Medicea die Adminiſtration des Reichs an ſich zog, ſo wurden die von GUISE das FAC TOTUM am Hofe: Der Hertzog war über die Milice, und der Cardinal über die Financen geſetzt; die Königin aber behielt die Ober-Direction. Und bey ſolcher Verfaſſung ward der armen Hugonotten an vielen Orten gar übel gewartet.

Dieſen Guiſen widerſetzten ſich die beyden Häuſer Bourbon und Coligny, die gaben den Hugonotten den Anſchlag, ſie ſolten zu Hofe der Religion wegen eins und das andre ſuchen, und wenn ſie abſchlägliche Antwort bekämen, ſolten ſie alſobald zufahren, und die Guiſen, als Urheber ihrer Unterdrückung, niedermachen.

Dieſer Anſchlag ſolte erſtlich zu BLOIS bewerckſtelliget werden: Weil aber der Hof über Vermuthen nach AMBOISE aufbrach, ſo wandten ſich die Hugonotten zwar auch dahin; es ward aber ihr Vorhaben entdecket, und die ſich im Walde verſtecket hatten, wurden mehr als 1000. ohne groſſem Proceſs um den Wald herum an die erſten beſten Bäume geknüpffet.

Ja es blieb darbey nicht, ſondern die beyden Haupt-Perſonen des Bourboniſchen Hauſes

ANTONIUS König von Navarra, und LUDOVICUS Printz von Condé wurden vom Könige als Urheber dieſer Verrätherey vor Gerichte gefordert. Mit dem Könige Antonio wolte man ſo gar harte nicht verfahren; aber Printz Condé ward gefangen und zum Tode verdammet. Doch ehe der König das Urtheil noch unterſchreiben konte, ſo ward er vom Schlage gerühret, und ſtarb eines plötzlichen Todes; Condé aber kam wieder auf freyen Fuß.

CAROLUS IX.

gebohren 1550. König 1560. ſtirbt 1574. regieret 14. Jahr, alt 24. Jahr.

Er war des verſtorbenen Königs Bruder, ein Printz von zehen Jahren, und war erſtlich Maximilianus getauffet worden, hatte aber den Nahmen geändert. Die Mutter Catharina Medicea führte abermahl die Vermundſchafft; dahero wo ſie dem älteſten Sohne nicht gar vom Brodte geholffen hat, ſo iſt ihr doch zum wenigſten mit ſeinem Tode kein Poſſen geſchehen.

Unter dieſem Könige kam das Fewer zur Gluth, das bißhero in der Aſche geglommen hatte. Die Religion ward zum Prætexte genommen, und vor allen Dingen hielt man Anno 1561. zu POISSY ein COLLOQUIUM

zwi-

zwiſchen beyderſeits Theologis in Gegenwart des Königes und der Königlichen Frau Mutter. Anfangs bezeugte die Regentin eine groſſe Inclination zur Reformirten Religion; allein als die Hugonotten merckten, daß ſie durch ſolche Liſt nur die Kräffte der Hugonotten ausforſchen wolte, ſo fand ſich bald ein Mißtrauen.

Es hat aber dieſe Verfolgung der Hugonotten von An. 1562. an biß auf das EDICT von Nantes de Anno 1598. zuſammen 36. Jahr unter den drey Königen CAROLO IX. HENRICO III. und HENRICO IV. gewähret, Und in ſolcher Zeit hat man acht mahl mit den Hugenotten Friede geſchloſſen, daß man alſo gleichſam acht unterſchiedene Hugonotten-Kriege zuſammen bringt. Fünffe davon ſind zur Zeit dieſes Königes geführet worden.

Der erſte HUGONOTTEN-Krieg nahm An. 1562. ſeinen Anfang, und An. 1563. ſein Ende: Er war ſo hefftig, daß in dieſem eintzigen Jahre 50000. Reformirte ſollen geblieben ſeyn. Es hatten ſich nemlich drey groſſe Feinde wider ſie verſchworen: 1. Der Conneſtable MONTMORANCY. 2. Der Hertzog von GUISE. 3. Der Marſchall von S. ANDRES, welche deßwegen auch TRIUM-VIRI genen

nennet wurden. Hingegen war auf Seiten der Hugonotten 1. der Printz von CONDE, und 2. der Admiral COLIGNY; denn der Navarriſche König ANTONIUS heuchelte damahls mit den Papiſten, und war weder kalt noch warm.

Der Anfang ward in einem Städtgen VASSY gemacht, in welchem des Hertzogs von Guiſe Bedienten des Reformirten Gottesdienſtes ſpotteten, und darüber erſchlagen wurden. Die Haupt-Schlacht aber geſchahe Anno 1562. im Decembr. bey DREUX, und wird deßwegen Prælium Drocenſe genennet. Die Papiſten commandirte Franciſcus Hertzog von GUISE, und die Reformirten Ludovicus Printz von CONDE. Es blieben zu beyden Theilen 8000. Mann auf der Stelle, und ob gleich der Printz Condé gefangen ward, darüber die Hugonotten endlich in die Flucht geriethen, ſo war der Verluſt doch ziemlich gleich.

Die Nacht vor der Schlacht träumte dem Printz von CONDE, er würde alle drey TRIUMVIROS in drey unterſchiedenen Rencontren erlegen, in der vierten aber würde er ſelber bleiben. Und das geſchah. Denn in dieſer Schlacht bey DREUX blieb der Mar-

ſchall

ſchall von S. ANDRES, Anno 1563. ward FRANCISCUS Hertzog von GUISE in Belagerung der Stadt Orleans von einem Meuchelmörder, JEAN POLTROT genannt, erſchoſſen; Und A. 1568. blieb MONTMORANCY in der Schlacht bey S. DENYS: Letztens ward auch CONDE bey JARNAC An. 1569. erſchlagen.

In dieſem erſten Kriege blieb auch des Condé Bruder ANTONIUS, König von Navarra, denn er ward A. 1562. vor Rouen bleſſiret, und weil er ſich nicht in acht nahm, ſo kam er darüber um das Leben. Die Umſtände ſuche man in der Navarriſchen Hiſtorie.

Hierauf ward 1563. zum erſtenmahl Friede gemacht, und die Engeländer muſten den Hafen HAVRE de GRACE wieder räumen, welchen ihnen die Hugonotten in währendem Kriege eingegeben hatten. Der Friede währte vier Jahr.

Der andere HUGONOTTEN-Krieg nahm ſeinen Anfang 1567. und währte biß 1568. die Gelegenheit darzu gab die Zuſammenkunfft zu BAYONNE An. 1567. Denn ob es gleich nur hieß, daß die Königin in Spanien ELISABETA ihren Herrn Bruder CAROLUM IX. einmahl ſprechen wolte, ſo war doch

doch der bekannte Hertzog von ALBA in ihrer Suite, und wenn von den jungen Hof-Leuten die gröſten Ergötzlichkeiten getrieben wurden, ſo ſteckten unterdeſſen die Alten ihre Köpffe zuſammen, und deliberirten, wie ſie die Ketzer ſo wohl in Franckreich als in Niederland vertilgen wolten.

Es kam bald zu einem Haupt-Treffen bey S. DENYS, und ob die Hugonotten gleich allen ihren Kirchen-Ornat zu Gelde gemachet hatten, ſo waren ſie doch kaum halb ſo ſtarck als ihre Feinde. Allein ſie thaten Wunder-Dinge, und erhielten nicht allein den Sieg ſondern erſchlugen auch einen von den Triumviris, nemlich den Conneſtable ANNAM MONTMORANCY: Demſelben wolte ein Mönch in den letzten Zügen viel in die Ohren ſchreyen, er gab aber zur Antwort: Er ſolte ſich nicht bemühen, er hätte in achtzig Jahren ſchon ſo viel gelernet, wie er eine viertel Stunde ſterben ſolte. Der Königin Catharinæ geſchahe eben kein Poſſen, daß ſie dieſes mächtigen Mannes loß ward. Die Hugonotten aber erhielten noch ſelbiges 1568. Jahr einen Frieden, der aber doch nicht ein Jahr währte.

Der dritte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1568. ſeinen Anfang, und währete biß

1570.

1570. Die Haupt-Schlacht geſchahe Anno 1569. bey JARNAC, darinnen der tapffere Printz von CONDE ſein Leben einbüſte, und dadurch ſeinen oben erzehlten Traum erfüllte. Noch vor der Schlacht ſchlug ihm ſein Pferd das Bein entzwey: Doch that er das ſeinige redlich; ward aber tödtlich verwundet, und allererſt nach der Schlacht von einem, Nahmens MONTESQUE, erſchoſſen.

Hierauf beſtund das Haupt-Werck der Hugonotten auf dem Admiral COLIGNY; derſelbe war zwar ſo unglücklich, daß er bey MONTCONTOUR geſchlagen ward, und 9000. Mann einbüſte; da ſich auch die Papiſten rühmten, daß ſie nunmehr den Ketzern einen tödtlichen Streich beygebracht hätten: Aber Coligny brachte in kurtzem eine neue Armee zuſamen, die capable war, vor Pariß zu rücken.

Da nun die Papiſten ſahen, daß es unmöglich war, die Hugonotten mit den Waffen zu dämpffen, weil ihrer alle Tage mehr wurden, ſo ſchritten ſie zum Frieden, welchen Coligny, der ohnedem ein friedfertiger Mann war, A. 1570. mit ſolcher Bedingung eingieng, daß den Hugonotten vier Haupt-Feſtungen, nemlich ROCHELLE, MONTAUBAN, CAGNAC und CHARITE, zur Verſicherung eingeräumet wurden.

Als

Als nun die Regentin CATHARINA ſahe, daß mit der Löwen-Haut nichts zu thun war, ſo zog ſie den Fuchs-Balg an, machte der Hugonotten treuhertzig, und gedachte hernach durch ein allgemeines Blut-Bad alle auf einmahl aufzuopffern. Es waren aber damahls die beyden Häupter der Hugonotten der junge König von Navarra HENRICUS, und der ſo offt genannte Admiral COLIGNY, die muſten vor allen Dingen ins Netz gelocket werden. Den Admiral fieng man mit allerhand Careſſen bey Hofe, und der ſonſt ſo ſchlaue Mann ließ ſich in kurtzer Zeit ſo einſchläffern, daß er geſaget hat: Er wolte lieber eines gewaltſamen Todes ſterben, als noch einmahl die Waffen ergreiffen. Den jungen König von Navarra aber fieng man mit der Königlichen Princeßin MARGARETA, welche mit ihm zu Pariß ſolte vermählet werden.

Zu dieſem Beylager nun, welches den 14. Auguſt. An. 1572. zu Pariß angeſetzet war, wurden die vornehmſten Hugonotten eingeladen. Dieſelben wolte man erſtlich zur Luſt eine aufgeworffene Feſtung beſtürmen laſſen, und hernach unverſehens im Ernſte Feuer auf ſie geben: Weil aber dieſer Anſchlag vor der Zeit allzu vielen hätte müſſen communiciret wer-

den

den, ſo ward das Vorhaben casſiret, und die Reſolution gefaſſet, wenn man den 24. Aug. frühe in die Metten läuten würde, ſo ſolte der Hertzog von GUISE den Anfang zum Tumulte machen, und ſo dann ſolten alle Hugonotten ohne Unterſcheid nieder geſtoſſen werden.

Dieſe blutigen Anſchläge ließ GOTT von ſtatten gehen; alſo ward das Schlacht-Vieh nach und nach ins Netz getrieben. Am meiſten paſte man auf den Admiral Coligny: Denſelben hatten ſo wohl ſeine Gemahlin, als ſeine Freunde treulich vor Pariß gewarnet, er ließ ſich aber von ſeinem Eydam TELIN, beſchwatzen, daß er hinzog. Den Tag vor dem Blut-Bade, als er von dem Könige zu Fuſſe nach ſeinem Quartier über die Gaſſe gieng, that einer, Nahmens MOREVELLI, aus einem Fenſter einen Schuß mit zwey Kugeln nach ihm, bleſſirte aber den Admiral nur in den Arm. Der König that, als wenn er nichts drum wüſte, da man doch den Hirten vor allen Dingen aus dem Wege räumen wolte, daß man hernach die Schaafe deſto beſſer zur Schlacht-Banck führen könte; fuhr deßhalben ſelber zum Coligny, fluchte und ſchwur, daß er nicht ruhen wolte, biß der Mörder ausgeforſchet, und geſtrafft wäre.

Den

Den folgenden Morgen gieng das Blut-Bad an. Der König dubitirte lange, ehe er ſich reſolviren konte, das Zeichen zu geben: Die Königliche Mutter Catharina aber ließ die Glocke aus eigener Autorität anziehen, damit fiel Guiſe gleich in des Coligny Quartier, und machte an ihm den Anfang; hernach gieng es durch gantz Pariß über und über, und denſelbigen Tag wurden zum wenigſten 30000. Menſchen unſchuldig ermordet.

Mit Coligny waren die Umſtände merckwürdig daß er in allen vier Elementen gemartert ward. Denn auf der Erde ward er von einem Deutſchen Soldaten, Böhme genannt, erſtochen, und von Guiſen ſelbſt mit Füſſen getreten; hernach ward der Cörper in das vorbey flieſſende Waſſer geworffen; ferner ward er von der Canaille heraus gezogen, und in der Lufft an einen Galgen gehenckt; endlich ward der überbliebene Rumpf mit Feuer verbrennet. Nach vollbrachtem Blut-Badt aber wurde er allererſt als ein Verräther vom Parlamente verdammet, damit das grauſame Verfahren des Königs bey der Nachwelt einiger maſſen könte entſchuldiget werden.

Mit dem Navarriſchen oder Bourboniſchen Hauſe lieff es auch ſehr ſchlimm. Die Mut-

ter des Königs Henrici, die fromme Johanna, ward drey Monat vor dem Blut-Bade mit vergifftetem Handſchuhen mitten in der Zubereitung des Blut-Bades aus dem Wege geräumet. Im Blut-Bade ſelbſt ward der Königliche Bräutigam Henricus nebſt ſeinem Vetter dem jungen Printzen Henrico von Condé in Arreſt genommen, und genöthiget, die Baſtille, den Tod, oder die Meſſe zu erwehlen: Weil ſie aber das Leben lieber hatten, als die Religion, ſo giengen ſie in die Meſſe, und wurden hernach frey gelaſſen.

Die übrigen wurden alle, ohne Barmhertzigkeit, wie das Vieh, nieder gemacht. An einem Orte im Louvre fand man 800. der galanteſten Cavalliers beyſammen, die wurden alle nieder geſtoſſen: Auch wer unter den Catholicken einen Feind hatte, der gab ihn vor einen Hugonotten aus, drang mit etlichen Soldaten ins Hauß, und übet ſeine Rache nach ſeinem Gefallen. Ein Goldſchmied, Cruciarius genannt, rühmte ſich, daß er mit ſeiner Hand alleine 400 Perſonen niedergeſtoſſen hätte. Die Cörper wurden ins Waſſer geworffen, welche der König mit groſſer Vergnügung die Seine hinunter ſchwimmen ſahe.

In unterſchiedene Städte war kurtz vorher

eine

eine verſchloſſene Ordre geſchicket worden, mit Befehl, dieſelbe nicht eher, als den 24 Auguſt zu öffnen: Es war aber darinnen enthalten, daß man die Thore zu machen, und alle Hugonotten ohne Verzug maſſacriren ſolte. Zu Lion und andern Orten ward dem Befehl treulich nachgefolget; zu Rochelle aber bekam man noch in Zeiten Wind darvon.

Mit dieſem Blut-Bade nun muſten ſich die Frantzoſen viel, und lieſſen eine Müntze ſchlagen mit der Uberſchrifft: PIETAS EXCITAVIT JUSTITIAM: d. i. Die Gottſeligkeit hat die Gerechtigkeit in Harniſch gebracht. Ja es haben ſich auch im vorigen Seculo falſche Politici gefunden, die dieſes Blutvergieſſen mit unter die zugelaſſenen COUPS d'ESTAT gerechnet haben. Doch viel Papiſten ſelbſt hatten einen Greuel daran: Der Käyſer Maximilianus II. der doch Königs Caroli IX. Schwieger-Vater war, verdammte die That, und Pabſt Gregorius XIII. ſelbſt wolte nicht geſtatten, daß man deßwegen Freuden-Feuer zu Rom anzünden ſolte. Ja ein berühmter Frantzöſiſcher Scribente ſetzet dieſes darbey:

Excidat illa dies ævo! nec poſtera credant
Secula: Nos certè taceamus, & obruta multa
Nocte tegi propriæ patiamur crimina gentis!

Dieſes

Dieſes Blut-Bad nun wird insgemein die Pariſiſche Hochzeit genennet, weil es an einem Beylager angeſtellet ward. Lateiniſch nent mans Lanienam Sanbartholomæam, weil ſie nemlich den 24. Aug. am Tage S Bartholomæi vor ſich gieng. In der gantzen Hiſtorie findet man nicht dergleichen: Denn ob gleich der Pontiſche König MITHRIDATES vor Chriſti Geburt noch mehr Römer in einer Nacht in ſeinem Reiche erſchlagen ließ, ſo waren es doch keine Unterthanen, wie in Franckreich; ſondern Feinde, die ihm nach der Crone ſtunden.

Der vierdte HUGONOTTEN-Krieg gieng alſobald ſelbiges Jahr 1572. an, und währte biß 1573. Es war wunderlich, da der König meinte, die Hugonotten wären nun im Blut-Bade alle geblieben, ſo waren ſie noch im Stande, die Waffen zu ergreiffen, und den König zu einem Frieden zu obligiren. Das wichtigſte in dieſem Kriege betraff die Belagerung ROCHELLE: Davor brauchte der König ſonderlich die Völcker, die ſich in der Pariſiſchen Hochzeit ſo wohl gehalten hatten: Doch die Belagerung währte acht Monat, und es blieben 12000. davor ſitzen. Indem man nun ein Mittel ſuchte mit Ehren abzuziehen, ſo kamen gleich die Polniſchen Geſandten, und

brach-

brachten des Königs Bruder Henrico III. die Crone, die muſten vor die Stadt intercediren, daß man nur einen Prætext hatte, die Belagerung aufzuheben. Damit ward Friede.

Der fünffte HUGONOTTEN-Krieg nahm 1574. ſeinen Anfang, und ward 1575. unter dem folgenden Könige geſchloſſen. Das merckwürdigſte darinnen war dieſes, daß eine neue Parthey in Franckreich entſtund, welche ſich POLITICOS nennten, und dem gemeinen Weſen zum beſten die Königliche Mutter Catharinam vom Hofe ſchaffen wolten. Doch durch des Königs Tod wurden ihre Anſchläge zernichtet, und der neue König machte mit den Hugonotten Friede.

Was den Tod Königs Caroli IX. betrifft, ſo ſchwebten ihm nach dem Blut-Bade lauter Geſpenſter vor den Augen, und lauter Winſeln und Heulen vor den Ohren: Deßwegen man von allen Orten her die beſten Muſicos kommen ließ, welche dem Könige die Grillen vertreiben ſolten. Endlich überfiel ihn eine ſchmertzliche Kranckheit, und das Blut drang ſo lange durch die Schweiß-Löcher heraus, biß er ſeinen Geiſt aufgab. Viele hielten davor, als wenn ihm Gifft wäre beygebracht worden; andere gaben vor, die Blutſtürtzungen kämen von dem

allzu

allzu hefftigen Jagen her; die meiſten aber erkannten GOttes Gericht. Er hinterließ keinen Erben, und gratulirte ſich deßwegen, weil er an ſeinem eignen Exempel geſehen hätte, was unter einem unerzogenen Könige vor Unglück vorgienge.

Unter die Urſachen ſeiner Grauſamkeit will man auch dieſes rechnen, daß er ſeine Hände offtmahls mit dem Blute des gefällten Wildprets gewaſchen hat. Sonſt war er ein Liebhaber der Gelehrten, und ſonderlich der Poeten; von welchen er aber doch zu ſagen pflegte, ſie wären wie die Jagt-Hunde, die müſte man nicht allzu fett mäſten, wenn ſie gute Dienſte thun ſolten. Seine Nebenzeit vertrieb er mit Schlöſſer-Arbeit, an welcher er ein ſonderliches Wohlgefallen hatte. Was man ſonſt zu ſeiner Zeit am Hofe mit GOttes Wort vor ein Geſpötte muß getrieben haben, das kan man daraus abnehmen, weil man damahls bey den Balletten zu Hofe insgemein die Pſalmen Davids zur Muſic genommen hat: Maſſen denn der König ſelbſt nach keinem lieber getantzet hat, als nach dem 129. Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf: welche Worte man damahls auf die Hugonotten zog.

HEN-

HENRICUS III.

gebohren 1551. König in Polen 1573. in Franckreich 1574. erſtochen 1589. regieret 14. Jahr, alt 38. Jahr.

Er war des vorigen Königs Bruder, und hieß erſtlich EDUARDUS ALEXANDER, änderte aber hernach den Nahmen. Anfangs führte er den Nahmen eines Hertzogs von ANJOU, und halff zu dem Blut-Bade Rath und That geben. Hernach ward er A. 1573 zum Könige in Polen erwehlet davon in der Polniſchen Hiſtorie nachzuſchlagen iſt: So bald die Poſt von dem Tode ſeines Herrn Bruders ankam, gieng er bey Nacht und Nebel aus Polen fort, und kam über Wien und Venedig durch Italien nach Franckreich: Unterdeſſen führte die alte Catharina Medicea abermahls die Vormundſchafft.

So bald er die Regierung angetreten hatte, ſo machte er mit den Hugonotten 1575. Friede, worzu ihn ſonderlich Käyſer Maximilianus II. vermahnet hatte. Er änderte aber auch zugleich ſeinen gantzen Humeur, und da er ſonſt ein Printz von ſehr groſſer Hoffnung geweſen war, ſo ſchien es, als wenn er auf der weiten Reiſe nach Polen wäre ausgetauſchet worden. Es wurde unſäglich Geld auf Comœdianten,

Gau

Gauckelſpieler, Jägereyen, und andere Dinge gewendet, darbey die Contribution mercklich geſteigert ward: Und bey ſolchem Zuſtande regierte die Mutter mehr als der Sohn.

Weil nun durch ſolche üble Conduite der König bey jederman verhaſt war, und von der Gemahlin ALOYSIA aus Lothringen kein Cron-Erbe folgen wolte; ſo fiengen die Hertzoge von GUISE an, hohe Dinge zu meditiren, ob ſie nicht dermahleins bey erfolgtem Falle, nach Abgang des Valeſiſchen Haůſes, mit Ausſchlieſſung des Bourboniſchen gar den Thron beſteigen ſolten; wie ſie denn ſchon im Vorrath darthun lieſſen, daß das Hauß Lothringen, daraus die Guiſen waren, ſeinen Urſprung von Carolo M. herführen könte.

Es ſtund ihnen aber der König HENRICUS von Navarra im Wege, als welcher ohnſtreitig, nach Henrico III. und deſſen Bruder Franciſco von Alençon, das nechſte Recht zur Crone hatte: Weil nun derſelbige wiederum zur Hugonottiſchen Religion getreten war, die er im Blut-Bade aus Noth abgeſchworen hatte, ſo machten die von GUISE ein weitausſehendes Bůndniß, welches die heilige LIGUE genennet ward, und ihrem Vorgeben nach ein dreyfaches Abſehen hatte: 1. Die Römiſch-Catholiſche

Religion zu beſchützen. 2. Den König Henricum III. auf dem Throne zn befeſtigen. 3. Die Freyheit des Reichs und des Reichs-Tags zu behaupten.

Der König merckte zwar, daß hinter dieſem Bündniß was ſteckte; doch weil er nicht capable war, daſſelbige zu vernichten, ſo war dieſes der beſte Rath, daß er nicht allein die Alliance approbirte, ſondern ſich gar mit einander vor den Urheber derſelben ausgab. Solches geſchahe 1577. und gleich darauf folgeten die übrigen drey Religions-Kriege.

Der ſechſte HUGONOTTEN-Krieg nahm A. 1577. ſeinen Anfang, ward aber noch daſſelbe Jahr geſchloſſen: Denn weil der König merckte, daß ihm die Guiſen würden zu Kopffe wachſen, ſo befand er nicht vor rathſam, die Hugonotten allzuſehr zu erniedrigen, damit er ſich ihrer auf allen Fall wider die Guiſen bedienen könte.

Der ſiebende HUGONOTTEN-Krieg nahm A. 1579. ſeinen Anfang, und ward 1580. geſchloſſen. Die Hugonotten ſponnen wenig Seide darbey, erhielten endlich doch noch einen leidlichen Frieden, eben aus dem Fundamente, weil ſich der König vor der Ligue fürchtete.

Der achte HUGONOTTEN-Krieg

gien

gieng endlich 1587. an, und währte biß an den Tod des Königes. In ſelbigem erhielten die Hugonotten den Sieg bey CUTRAS in Guienne A. 1587. es währte aber nicht lange, ſo wurde die Ligue ſo mächtig, daß König Henricus III. endlich aus Noth ſelber der Hugonotten Parthey A. 1588. nehmen muſte, weil er auf der andern Parthey vor den Guiſen des Lebens nicht ſicher war.

Nun wolte zwar Henricus III. ſeine Hoheit par force behaupten, und ſchrieb einen Reichs-Tag nach BLOIS aus. Wie ſich nun über Vermuthen die beyden Guiſen darzu einſtellten, ſo ließ er den Hertzog HENRICUM von GUISE A. 1588. den 13. Decembr. in einem Zimmer erſtechen, und ſeinem Bruder dem Cardinal LUDOVICO von GUISE den andern Tag dergleichen thun; der dritte Bruder CAROLUS Hertzog von MAYENNE hatte nichts beſſers zu gewarten, wofern er nicht entwiſchet wäre. Sie ſtehen alle drey auf der 282. Tab. in der Geneal.

Doch hierdurch erregte Henricus III. Himmel und Erden wider ſich. Paris und die meiſten Städte rebellirten, die Pfaffen läſterten auf den Cantzeln greulich wider ihn, und der Papſt war mit ſeinem Banne auch zur Hand. In ſolcher Noth zog er den König Henricum

von Navarra, der ſein rechtmäßiger Nachfolger war, an ſich, und gieng mit einer Armee vor Paris, in Willens dieſelbige nach Verdienſt zu beſtraffen: Den Abend aber vorhero, ehe der Haupt-Sturm vor ſich gehen ſolte, kam ein Mönch, JACOB CLEMENT genannt, aus der Stadt, præſentirte dem Könige eine Supplique, und als ſich derſelbige, blöden Geſichtes wegen, ſehr auf den Brief legte, ſtach ihm der Mönch unterdeſſen ein vergifftetes Meſſer in den Bauch, daß er des folgenden Tages ſterben muſte.

Der König zog das Meſſer ſelbſt aus der Wunde, und ſtieß es dem Mörder ins Geſichte, hierauf ward er gleich von den Bedienten nieder gemacht, der Cörper mit vier Pferden zerriſſen, und die Aſche auf das Waſſer geſtreuet. Auf Seiten der Ligiſten war eine ſolche Freude darüber, daß die Geiſtlichen auf den Cantzeln zu Paris den König mit Holoferne, und den Mönch mit der Judith verglichen: Er ward auch alſobald unter die Märtyrer gezehlet, und da von ſeiner Aſche nichts mehr zu finden war, ſo gruben etliche den Raſen aus, darauf der Mönch war maſſacriret worden; doch wie ſie mit dieſen heiligen Reliquien über die Seine fahren wolten, gieng der Kahn mit den Leuten unter-

unter. Papſt Sixtus V. zu Rom preiſete dieſen Mönch in öffentlicher Verſammlung der Cardinäle ſelig, hielt den Tod des Königes vor eben ſo ein groß Wunder als die Menſchwerdung JEſu Chriſti, und wolte beweiſen, daß der Prophet Habacuc von dieſer That Jacobi Clementis längſt vorher geweiſſaget hätte.

Auf Seiten des Königes war dieſes fatal, daß er von einem Mönche erſtochen ward, da er doch dieſe Art von Geiſtlichen Lebenslang am meiſten veneriret hatte. Und das war auch merckwürdig, daß er den tödtlichen Stich in eben dem Hauſe, in eben dem Zimmer, und in eben dem Monate bekam, da er vor 17. Jahren einer geheimen Conferentz wegen des Blut-Bades beygewohnet hatte. Wenige Zeit vor ſeinem Tode hatte der König einen Traum, als wenn er von einem Löwen zerriſſen würde, deßwegen er auch alle Löwen tödten ließ, die zur Rarität an ſeinem Hofe gehalten wurden: Er wuſte aber nicht, daß ein Mönch die Löwen-Haut anziehen würde.

Dieſer König hat ſonſt A. 1579. den Ritter-Orden des Heiligen Geiſtes geſtifftet, welcher noch biß dato in Franckreich in groſſem Æſtim iſt. Die Urſache war, weil er ſo wohl in Polen als in Franckreich am Heil. Pfingſt-Feſte zur Crone gelanget war.

Zum Beſchluß mercket man auch Henrici III. Bruder FRANCISCUM Hertzog von ALENÇON, welches der vierdte Sohn der Königin Catharinæ war. Derſelbige ward 1578. von den Niederländern zum Stadthalter erwehlet, welches den König in Spanien Philippum II. dergeſtalt verdroß, daß er hernach die Ligue in Franckreich aus allen Kräfften wider den König ſoutenirte. Doch als der Hertzog allzufrüh nach der Souverainität ſtrebte, ſo gaben ihm die Niederländer ſeinen Abſchied, und der gute Herr kränckte ſich A. 1584. darüber zu Tode: Man ſuche die Umſtände in der Hiſtorie von Niederland. Eben das Jahr, da Henricus III. erſtochen ward, ſtarb auch ſeine ſo offt genannte Mutter CATHARINA MEDICEA. Und hiermit hatte das Valeſiſche Hauß ein Ende.

Das V. Cap.
von den
BOURBONIſchen Königen.

I.
Wer hat nach Abgang der Valeſiſchen Könige regieret?

Vier Könige aus dem Hauſe BOURBON. Es war aber das Bourboniſche Hauß eine appa-

appanagirte Linie vom Königlichen Geblüte, welche nunmehr das nechſte Recht zur Crone hatte. Der Stiffter dieſes Hauſes hieß ROBERTUS Graf von CLERMONT, ein Sohn Königs Ludovici IX. deſſen Verwandſchafft man in der Genealogie, und zwar auf der 53. Tabelle ſuchen mag.

Dieſes Bourboniſche Hauß kam durch den Conneſtable CARL von BOURBON ſehr herunter, welcher zur Zeit Franciſci I. zu den Spaniern übergieng: Deßwegen ſich nachgehends das Bourboniſche Hauß gar ſtill und eingezogen halten muſte.

Es kam aber dadurch wieder in Conſideration, als Hertzog ANTONIUS von BOURBON An. 1548. die Erbin des Königreichs Navarra JOHANNAM ALBRETANAM nahm. Denn ob gleich Ober-Navarra jenſeit der Pyrenäiſchen Gebürge, damahls ſchon in Spaniſchen Händen war, ſo bekam er doch mit dieſer Princeßin Nieder-Navarra, Bearn und Albret, diſſeits der Gebürge. Deßwegen er auch den Titul eines Königes von Navarra geführet hat.

Dieſer ANTONIUS nun ließ einen Sohn, welcher in der Reihe der Navarriſchen

Könige HENRICUS III. unter den Frantzöſiſchen Königen aber IV. genennet wird; der hatte das nechſte Recht zur Crone, und deſſen Lebens-Lauff wollen wir nunmehro genauer unterſuchen.

HENRICUS IV.

gebohren 1553. König in Navarra 1562. in Franckreich 1589. apoſtaſiret 1593. ſtirbt 1610. regieret in Franckreich 21. alt 56. Jahr.

Dieſer Printz ward unter luſtigem Singen gebohren. Denn ſein Mütterlicher Groß-Vater HENRICUS II. König in Navarra lebte damahls noch, und der hatte zur Tochter geſagt, wenn ſie einen Printz zur Welt brächte, ſo wolte er denſelben zum Erben annehmen, aber er müſte nicht weinen: Deßwegen ſang ſie in ſeiner Gegenwart mitten in den Geburths-Schmertzen ein luſtiges Lied, und das Kind begehrte gleichfalls nicht zu muckſen.

Die Spanier waren dieſem Hauſe nicht gut. Denn Antonium nennten ſie BUBULCUM, und Johannam ſeine Gemahlin hieſſen ſie VACCAM; Ja als dieſer HENRICUS gebohren war, hatten die Spanier geſagt: Mirum! hodie Vacca peperit ovem. Denen aber der König Antonius geantwortet hatte: Illa, quam Vaccam appellatis, Leonem genuit,

nuit, cujus ungues, niſi reſipiſcitis, aliquando eſtis experturi.

Weil ſeine Mutter eine gottsfürchtige Reformirte Princeßin war, ſo erzog ſie dieſen Sohn auch in der Reformirten Religion. Als er aber nachgehends auf der Blut-Hochzeit zu Paris Bräutigam war, ſo muſte er aus Noth die Religion verleugnen, und A. 1572. in die Meſſe gehen. Es währetee auch gantzer vier Jahr, daß er am Hofe Arreſt halten muſte: Doch ſchlich er ſich endlich auf der Jagt davon, und bekannte ſich nach erlangter Freyheit wieder zur Reformirten Religion; Es lidt aber ſeine Seele darinnen Schiffbruch, daß er innerhalb dieſer vier Jahre viel Zeit mit dem Frauenzimmer paſſiret, und dadurch die Ober-Herrſchafft über ſeine Affecten verlohren hatte. Ja endlich ließ er ſich das zeitliche Intereſſe ſo verleiten, daß er Anno 1593. die Reformirte Religion freywillig verließ, und zum Mammelucken ward, welches unten ſoll ausgeführet werden.

Je weiter man in die neuen Zeiten kömmt, deſto mehr cumuliren ſich die Sachen. Alſo merckt man

1. **Die Zeit vor ſeiner** APOSTASIE.
2. **Die Zeit nach ſeiner** APOSTASIE.

 II. Was

II.

Was iſt mit HENRICO IV. vor ſeiner Apoſtaſie vorgegangen?

Indem ſein Vorfahre Henricus III. im Lager vor Paris erſtochen wurde, ſo war dieſer Henricus IV. gleich bey ihm im Lager, und konte ſich alſo gleich in Poſſeſſion ſetzen. Weil er aber der Reformirten Religion, wie gedacht, zugethan war, ſo funden ſich drey wichtige Feinde, die ihm das Werck unglaublich ſauer machten.

Der erſte Feind war die LIGUE in Franckreich, davon unter dem vorigen Könige Meldung geſchehen iſt. Das Haupt derſelben war damahls Hertzog CAROLUS von MAYENNE aus dem Guiſiſchen Hauſe.

Der andere Feind war der Pabſt zu Rom, GREGORIUS IV. welcher A. 1591. grauſam mit ſeinem Banne donnerte.

Der dritte Feind war PHILIPPUS II. König in Spanien, welcher ſeine Tochter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM, die von einer Frantzöſiſchen Mutter gebohren war, zur Königin vorſchlug.

Unter dieſen drey Feinden war die Ligue die ſchlimmſte. Denn dieſelbe wolte ſchlechter Dings haben, daß ſich der König binnen ſechs

Monats-Friſt zur Catholiſchen Religion bekehren ſolte. Ja ſie rufften den alten Cardinal von BOURBON, der Königs Antonii Bruder war, wider ihn zum Könige aus, und nennten ihn CAROLUM X. lieſſen auch eine Müntze mit ſeinem Ebenbilde ſchlagen: Wiewohl er an ſtatt des Thrones im Gefängniß pauſiren muſte.

Hierauf kam es zu den Waffen. A. 1590. ſchlug der König den Hertzog von Mayenne, ohngeacht er kaum halb ſo ſtarck war, und belagerte noch daſſelbige Jahr die Stadt Paris, welche ſolche Hungers-Noth ausſtund, daß ſchon alle Wurtzeln, Hunde, Katzen und Mäuſe aufgefreſſen waren. In der gröſten Noth aber kam der Spaniſche General ALEXANDER FARNESIUS von PARMA aus den Niederlanden den Liguiſten zu Hülffe, entſetzte die Stadt, und legte eine Spaniſche Beſatzung hinein; und eben einen ſolchen Ausgang hatte die Belagerung vor Orleans.

Bey dieſem contrairen Glücke ward Henricus IV. von jederman vermahnet, daß er ſich durch Changirung der Religion Ruhe ſchaffen ſolte: Ja weil des Königs Foible Land-kündig war, ſo muſten auch die Maitreſſen an ihm bekehren helffen. Geſtalt die ſchöne Princeßin

von ANTAGUES, als der König die curieuſe Frage an ſie abgehen ließ: wo der Weg nach ihrer Kammer gienge? zur Antwort gab: Par l'Egliſe.

Bey ſolchen Verſuchungen ſtellte er Anno 1593. erſtlich ein COLLOQUIUM mit beyderſeits Theologis an, welches endlich dieſen Effect hatte, daß der König noch ſelbiges Jahr zu S. Denys in die Meſſe gieng, und darbey ſagte: **Das Königreich Franckreich würde ja einer Meſſe werth ſeyn.**

Auf demſelben Religions-Geſpräche gieng was merckwürdiges vor. Der König fragte einen Reformirten Theologum, ob es nicht möglich wäre, daß er bey der Papiſtiſchen Religion könne ſelig werden? Als nun der Theologus die Achſeln zog, und zur Antwort gab: Es wäre ſchlechter Dings nicht unmöglich, wofern er ein heiliges Leben führte; ſo ſagte der König: Wohlan, ſo will ich den ſicherſten Weg gehen, und ein Papiſte werden, denn da preiſen mich die Catholicken ſelig, und die Reformirten halten es auch nicht vor unmöglich: Und hingegen bey der Reformirten Religion laſſen mich zwar die Hugonotten vor einen guten Chriſten paßiren, aber die Pfaffen verdammen mich abſolut.

Was

Was im übrigen vor ein Ernſt bey ſeiner APOSTASIE muß geweſen ſeyn, das kan man aus ſeinen eigenen Worten ſchlieſſen. Denn er pflegte zu ſagen, drey Stücke wären ihm unmöglich zu glauben: 1. Daß die unvermählte Königin ELISABETH in Engeland noch Jungfer wäre. 2. Daß der Gouverneur in den Niederlanden, Ertz-Hertzog ALBERTUS, ein guter Soldate wäre. 3. Daß er ſelbſt HENRICUS IV. ein guter Papiſte wäre. Wenn ihm auch nach dieſem bißweilen von den Hugonotten ein Gewiſſens-Scrupel gemachet wurde, ſo entſchuldigte er ſich damit: Er wolle lieber hundertmal verdammet werden, als Franckreich noch ferner in ſolcher Zerrüttung ſehen.

III.

Was hat HENRICUS IV. nach ſeiner Apoſtaſie vorgenommen?

So bald er die Religion geändert hatte, ſo entſtund eine allgemeine Freude in Franckreich. Die erſten Städte, die ſich an den König ergaben, wurden wohl privilegiret, das lockte die andern an; endlich ſubmittirte ſich PARIS ſelbſt, nahm den König mit unſäglichem Jubel-Geſchrey an, und die Spaniſche Garniſon ward mit Gelächter zur Stadt hinaus gewieſen. So fiel auch die gantze LIGUE auf einmal über

den Hauffen, nachdem der König nunmehro kein Ketzer mehr war.

Hierauf gieng 1594. eine prächtige Crönung zu Chartres, und 1595. eine ſolenne Relaxation des Bannes vor. Bey der Crönung fand er die Kirch-Thüre zugeſchloſſen, und als er anklopffte, fragte der Ertz-Biſchoff von Bourges, wer da wäre? Er gab zur Antwort: Der rechtmäßige Cron-Erbe. Der Ertz-Biſchoff excipirte: Was der Wolff bey den Schaafen wolte; der König gab zur Antwort: Er wolle ſich bekehren. Damit ward er eingelaſſen. Zu Rom muſten die Geſandten vor dem Pabſte auf den Knien liegen, ſo lange der 51. Pſalm geſungen ward, und bey jedwedem Vers klopfte der Pabſt die Geſandten auf die Schulter. Hernach ward er abſolviret.

Weil nun bißhero die Spanier allemahl die Ligue wider ihn und ſeinen Vorfahren ſouteniret hatten, ſo nahm ſich Henricus IV. vor, ſolchen Tort nunmehr zu rächen. Alſo fieng er einen Krieg an, der von 1594. biß 1597. mit abwechſelndem Glücke geführet ward. Die Spanier hielten ſich ſonderlich in Belagerungen wohl, und eroberten CAMBRAY 1595. hierauf ARDRES und CALAIS 1596. ferner AMIENS 1597. Endlich ward zu VERVINS

VINS 1597. ein Friede geſchloſſen, in welchem der Cambreſiſche Frieden de An. 1559. zum Grunde geleget war. Die Haupt-Motive der Spanier war dieſe, daß Philippus II. ſeines Lebens Ende vermerckte, und ſeinem Sohne nicht gerne einen unausgemachten Krieg hinterlaſſen wolte.

Zum Anfange dieſes Krieges begegnete Henrico IV. An. 1595. ein groſſes Unglück. Denn als er auf der Gaſſe wegen des groſſen Volckes mit der Chaiſe ſtille hielt, ſtach ihm ein verfluchter Menſch, JEAN CASTELL genannt, ein Meſſer nach der Kehle; weil ſich aber der König gleich bückte, ſo traff er den Mund, und ſtieß ihm zwey Zähne heraus. Indem man nun einen wohl-gegründeten Argwohn ſchöpffte, daß die Jeſuiten die Hand mochten im Spiel haben, weil der Thäter ein Schüler der Jeſuiten vor 19. Jahren war, ſo wurden ſie ſelbiges Jahr insgeſamt aus Franckreich verbannet; aber doch A. 1604. wieder recipiret.

Kurtz nach dieſer That wieß der König das vermaledeyete Meſſer einem von ſeinen alten getreuen Dienern, der unterſtund ſich folgendes Morale daraus zu ziehen: Bißhero haben E. Majeſtät die Hugonottiſche Religion nur mit dem Munde verleugnet, deßwegen hat GOtt

GOtt auch nicht mehr verſtattet, als daß der Mund iſt bleßiret worden. So bald Sie aber die Mütterliche Religion auch im Hertzen verleugnen werden, ſo wird durch GOttes Verhängniß ein andrer kommen, der das Hertze treffen wird.

Nachdem nun, wie oben gedacht, der Friede mit Spanien geſchloſſen war, ſo machte Henricus IV. endlich den Religions-Streit in ſeinem Reiche aus, und ließ 1598. das weltberuffene EDICT von NANTES publiciren, darinnen den Hugonotten das freye Exercitium Religionis vor ſich und ſeine Nachkommen verſtattet wurde. Dieſes theuer-beſchworne EDICT iſt zwar nachgehends vielmal gekräncket und verdrehet worden; doch hat es gedauert biß 1685. da es allererſt der jetzige König, der doch ſelbſt darauf geſchworen hatte, wiederum vernichtet hat.

Nachdem nun hiermit die innerliche Unruhe gäntzlich getilget war, ſo paßirte zum erſten was neues mit Savoyen. Der Hertzog CAROLUS EMANUEL; hatte zur Zeit der Ligue 1588. im trüben Waſſer gefiſchet, und den Frantzoſen die Marggrafſchafft SALUZZO weggenommen; auch vor groſſen Freuden eine Müntze ſchlagen laſſen, darauf ein Centau-

rus zu ſehen war, der die Frantzöſiſche Crone mit Füſſen trat, mit der Uberſchrifft: OPPORTUNE. So bald nun Henricus IV. Lufft bekam, ſo gieng er dem Hertzoge zu Leibe, und nahm in vier Tagen alles ein, was der Hertzog von Savoyen diſſeits der Schweitzer-Gebürge hatte; ließ auch zur Revenge eine andre Medaille ſchlagen, darauf Hercules zu ſehen war, der den obgedachten Centaurum zu Boden trat, mit der Uberſchrifft: OPPORTUNIUS. Endlich ward gleich mit dem Anfange des neuen Seculi A. 1601. zu Lion ein Friede geſchloſſen, und dem Hertzoge von Savoyen SALUZZO zwar gelaſſen; doch ſo, daß er das Ländgen LA BRESSE nebſt ſeinen Dependentien davor an Franckreich abtreten muſte.

Zeit währendem dieſem Italiäniſchen Kriege hatte ſich eine gefährliche Conſpiration angezettelt. Der Konig hatte einen hochverdienten Miniſtre an dem Marſchall CARL von BIRON. Denn er konte 32. Wunden aufweiſen, die er in ſeines Königs Dienſten empfangen hatte; ward auch deßwegen FULMEN GALLIÆ genennet, und als er einen Richter erſtochen hatte, der ihm nicht nach ſeinem Gefallen ein Urtheil hatte abfaſſen wollen, ſo ward dem Kläger zur Antwort: Man könte eher

zehn

zehn ſolche Richter kriegen, als einen ſolchen General.

Doch dieſem ohngeacht gieng er letztens mit einer gefährlichen Conſpiration ſchwanger, daß durch Hülffe Spaniens und Savoyens der König dethroniſiret, und ſodann das Reich unter ſie ſolte getheilet werden, welches man allbereit A. 1598. verabredet hatte. Das gantze Werck aber verrieth ſein Secretarius JAQVES LAFIN. Denn als derſelbe die gefährliche Anſchläge genauer überlegte, gab er dem Marſchall den Rath, er ſolte die Scripturen verbrennen, die bißhero mit Savoyen und Spanien wären gewechſelt worden, weil man doch nicht wüſte, wie die Sachen lieffen. Dieſer Vorſchlag gefiel zwar Bironi wohl und gab dem Secretario die verfänglichſten Brieffe, daß er dieſelben in ſeiner Gegenwart im Camin verbrennen ſolte: Allein Lafin partirte mit groſſer Behendigkeit ander Papier aus dem Schubſacke, und behielt die Originalia zu ſeiner Sicherheit, wordurch Biron nachgehends überwieſen ward.

Der König ließ ihm Zeit währender Inquiſition vielmahl, in Anſehung ſeiner groſſen Verdienſte, Pardon anbieten, wofern er ſeinen Fehler bekennen wolte: Aber Biron verließ ſich darauf, daß die Brieffe verbrannt wären, und

ver-

verſäumte die Gnaden-Zeit. Als hernach die Execution mit dem Schwerdte an ihm vollzogen ward, ſo war er ſo erbittert, daß der abgehauene Kopff noch dreymahl auf dem Erdboden in die Höhe ſprang, und aus dem Rumpffe gieng ein Dampff heraus, als wie ein Rauch vom Ofen. Er ward An. 1602. den 21. Jul. enthauptet.

Kurtze Zeit vor ſeinem Falle war dieſer BIRON in Geſandſchafft ſeines Königes am Engelländiſchen Hofe, und da mochte ein Diſcours gefallen ſeyn, wie doch die damahls lebende Königin ELISABETH ſo lange Jahre ſo glücklich hätte regieren können; Nach der Tafel führte die Königin dieſen Biron ans Fenſter, und wieß ihm den aufgeſteckten Kopff des enthaupteten Grafens von ESSEX, und gab darbey zu verſtehen, wer feſt auf ſeinem Throne ſitzen wolte, der müſte die unruhigen Bedienten um eine Viertel-Elle kürtzer machen. Biron lachte zwar damahls darüber, und beſchuldigte den Grafen von Eſſex einer groſſen Einfalt, daß er ſich hätte fangen laſſen: Allein die Comœdie ward bald darnach mit ihm in Franckreich nachgeſpielet.

Dieſer Biron hatte viel Wahrſager gefragt, was er in der Welt noch zu gewarten hätte? Einer

Einer gab zur Antwort: Er würde groß werden, aber den Kopff darüber verliehren. Der andere prophezeyte, er würde noch eine Crone tragen, wofern ihm nicht ein Streich von hinten zu daran verhinderlich wäre. Der dritte verſicherte, daß ihm ein Burgundier nach dem Leben ſtünde. Alles traff ein. Denn ob er gleich bißhero keinen Burgundier um ſich gelitten hatte, ſo war doch der Scharffrichter, der ihm den Kopff abhieb, aus Burgundien gebürtig. Der obgedachte Lafin hatte ſich auch durch ſolche Künſte bey ihm inſinuiret, weil er, ſeinem Vorgeben nach, von einem Teuffels-Banner wäre verſichert worden, daß Biron noch den Thron beſteigen würde. Ja als ein Prieſter einſten zu dieſem Biron ſagte, daß GOtt die ehrgeitzigen Leute verlieſſe; ſo ſcheuete er ſich nicht zu antworten: Er wolte auf die Condition gar gerne von GOtt verlaſſen ſeyn, wenn er nur in dieſer Welt den Zweck ſeines Ehrgeitzes erhalten könte.

Mittlerweile gieng auch mit der Königin was vor. Es hatte nemlich Henricus IV. auf der Blut-Hochzeit zu Paris A. 1572. die Tochter der obgedachten Catharinæ Mediceæ, Namens MARGARETAM VALESIAM, geheyrathet. Dieſelbe lebte mit dem Könige

biß

biß 1600. und alſo gantzer 28. Jahr; weil aber kein Erbe erfolgte, ſo ward dann und wann von einer Eheſcheidung geredet. So lange nun die berühmte Maitreſſe des Königes, die ſchöne GABRIELLE, gebohrne von ESTREES, vermählte von LIANCOURT, und creirte Hertzogin von BEAUFORT, lebte, ſo verhinderten es die Räthe, aus Beyſorge, der König möchte ſie zur andern Gemahlin nehmen: So bald aber Gabrielle A. 1599. ſtarb, ſo wurde die Sache mit Ernſt vorgenommen. Und zwar ſo verlangten beyde Perſonen von einander. Die Königin wandte vor, daß ſie von ihrem Bruder König Carolo IX. darzu wäre gezwungen worden, und daß die Anverwandtſchafft zu nahe wäre: Der König aber beſchwerte ſich über die Unfruchtbarkeit und über die Klagen ſeiner Unterthanen, die allerdings einen Erben von ihm haben wolten. Als nun die Sache an den Pabſt gelangte, ſo gieng die Eheſcheidung 1600. vor ſich, und die abgeſonderte Königin Margareta lebte noch gantzer 15. Jahr. Die neue Königin war unterdeſſen die Florentiniſche Princeßin MARIA MEDICEA, welche zwar das Königreich mit zwey Printzen erfreuete, wegen der vielen Maitreſſen aber in immerwährendem Zancke lebte.

Unter-

Unterdeſſen war Henricus IV. darauf bedacht, wie er ſein Reich in etlichen Stücken verbeſſern möchte. Darunter war nicht das geringſte, daß man die Leute zu den MANUFACTUREN gewöhnte, und den Bauern befahl, daß ſie eine gute Quantität Maulbeer-Bäume zeugen muſten, damit man die Seiden-Würmer in der Menge haben könte: Welches nach der Zeit, da Franckreich gantz Europä die Kleider-Moden vorgeſchrieben hat, unſäglichen Reichthum in das Königreich gebracht hat.

An. 1602. richtete König Henricus IV. ein genaues Bündniß mit den Schweitzern auf 60. Jahr auf, welches auch biß dahin gedauret hat, und 1663. wieder iſt renoviret worden.

Letztens nachdem Henricus IV. zu groſſer Macht und Reichthum kommen war, ſo nahm er ſich vor, das Hauß Oeſterreich in den Stand zu ſetzen, daß ſich niemand davor fürchten dürffte. Fünff Armeen ſtunden parat, der Pabſt lag mit ihm unter einer Decke; viel Europäiſche Potentaten wünſchten, daß nur das Spiel angehen möchte; ein trefflicher Schatz war vorhanden; die Jülichiſche Streit-Sache gab einen geſchickten Prætext; und der König hatte ſchon die Königin Mariam, wegen ſeiner

bevor-

bevorſtehenden Campagne, zur Regentin des Reichs verordnet. Und welches am ſeltſamſten darbey war, ſo machte weder Oeſterreich noch Spanien die geringſte Anſtalt, dergleichen groſſem Deſſein zu widerſtehen.

In ſolcher Zubereitung zu einem blutigen Kriege, ward Henricus IV. An. 1610. den 14. May erſtochen. Es geſchah auf der Gaße zu Paris, als der König in der Caroſſe ſaß, und wegen eines Heu- und Wein-Wagens ſtille halten muſte. Der Thäter hieß FRANCISCUS RAVAILLAC, gebürtig von Engoulesme, der gab dem Könige drey Stiche, daß er gleich mauſe todt blieb: Nach dem erſten Stiche ſagte der König: Je ſuis bleſsé; Der andre aber traff das Hertz. Der Mörder begehrte nicht zu weichen, ſondern blieb mit ſeinem Meſſer ſtehen; er ward aufs ſchärffſte gefoltert, bekannte aber nichts, und als er mit glüenden Zangen geriſſen ward, ſo gab er nicht das geringſte Zeichen einiger Traurigkeit von ſich; endlich ward er mit vier Pferden zerriſſen.

Etliche wollen die Königin beſchuldigen, als wenn ſie wegen der ſtets-währenden Jalouſie dieſen Mord beſtellet hätte. Andere geben es den Spaniern Schuld, welche ein ſchlechtes Tractament bey ſolcher Verfaſſung zu gewarten

hat-

hatten. Am meiſten mochten die Herren Geiſtlichen intereſſiret ſeyn, von welchen man die Præſumtion hatte, daß ſie den Menſchen darzu erkaufft, und durch teufliſche Beſchwerungen gantz unempfindlich gemachet hätten. Wiewohl es andere einer tieffen Melancholie dieſes Menſchens zuſchreiben. Der König ward ſeciret, und ſo geſund befunden, daß man muthmaſte, er hätte zum wenigſten noch dreyſſig Jahr leben können.

Er war bißher offtmahls vor dergleichen Zufall gewarnet worden, war aber endlich des Dinges ſo gewohnet, daß er nur darüber lachte. Die Gemahlin ließ ihn wiſſen, daß ihr was Böſes geträumet hätte; doch er ließ zurücke ſagen: Es wäre gut, daß es nur ein Traum geweſen wäre. Andern, die ihm gleichfalls warneten, gab er zur Antwort: Ich bin nun ein und zwantzig Jahr gewarnet worden, und habe noch nichts geſehen. Ja als ihm der Hertzog von Vendôme erzehlte, daß der alte Aſtrologus la Broſſe hätte zu verſtehen gegeben, daß er ſich dieſen Tag inne halten ſolte, ſa gab er ihm dieſen Verweiß: La Broſſe iſt ein alter Narr, daß er ſolches ſaget; und ihr ſeyd ein junger Narr, daß ihr ſolches glaubet. Daß er aber doch ſelbſt was an ſich muß gemercket

haben,

haben, das kan man daraus abnehmen, weil er den Tag vor ſeinem Falle, den Proceribus ſeines Hofes den jungen Dauphin mit dieſen Worten zeigte: Huc usque ego vobis, nunc iſte regnabit. Unterdeſſen geſchah der Fall eben den Monat, den Tag und die Stunde, da ſeine verſtoſſene und damahls noch lebende Gemahlin MARGARETA war gebohren worden.

IV.

Iſt noch was mehr bey Henrico IV. zu mercken?

Er war in der Jugend ſehr harte erzogen worden, und hatte auf Verordnung ſeiner Mutter offt im kalteſten Winter barfuß und mit bloſſem Haupte herum lauffen müſſen, welches ihm nachgehends bey den groſſen Kriegs-Travaillen wohl zu ſtatten kam.

Sein Symbolum war Hercules, wie er mit den Beſtien ſtritt, mit der Uberſchrifft: INVIA VIRTUTI NULLA VIA. Sein offtmahliges Sprichwort aber war dieſes: Si veritas toto orbe exularet, in ore regis reperiatur.

Von den Kriegs-Helden ſeiner Zeit pflegte Henricus IV. ſo zu raiſonniren: Ich kenne drey gute Soldaten. Printz MORITZ von Oranien iſt klug, mannhafft und glücklich. Der

Hertzog von BOUILLON iſt klug und mannhafft, aber unglücklich. HENRICUS IV. iſt glücklich, weiß aber nicht, ob er auch klug und mannhafft iſt.

Auf der Jagt begegnete ihm einſt eine Kutſche voll Deutſcher Edelleute, die wurden von den Jagt-Pagen angehalten; Doch der König ertheilte nach eingenommenen Bericht dieſe Ordre: Laſt mir dieſe Leute frey paſſiren, denn ſie bringen die alten Mutter-Pfennige, welche viele Jahre das Tage-Licht nicht geſehen haben, in Franckreich unter die Leute.

Als ihm ſeine Cammer-Bedienten den Vorſchlag thaten, er ſolte zu Beſtreitung der Unkoſten einen Tribut auf die Brunnen zu Paris legen, ſo gab er zur Antwort: Aus Waſſer Wein zu machen, ſtehet niemand, als Chriſto zu.

Als er einem Spaniſchen Ambaſſadeur dräuete, er wolte die Spanier aus Italien jagen, und darbey die ruhmräthigen Worte brauchte: Er wolte ſo geſchwinde mit ihnen fertig werden, daß er in einem Tage zu Meyland frühſtücken, zu Rom Meſſe hören, und zu Napoli Mittags-Mahl halten könte; ſo gab der Geſandte eine ſinnreiche Antwort: Wenn E. Majeſtät ſo eilen, ſo werden ſie wohl um die Veſper-Zeit in Sicilien ſeyn. Das hieß ſo viel:

Man

Man würde ſo dann die Hiſtorie von der Sicilianiſchen Veſper noch einmal ſpielen.

Der Pabſt Sixtus V. pflegte zu ſagen: Es wären nur zwey regierende Perſonen in Europa, die ihrer Klugheit wegen ſeines Æſtims würdig wären, nemlich HENRICUS IV. in Franckreich, und ELISABETH in Engeland: Er bedaurete aber, daß er wegen ihrer Ketzerey mit keinem von beyden Freundſchafft halten könte.

Sonſt haben von ſelbiger Zeit an die Könige angefangen ſich REGES FRANCIÆ & NAVARRÆ zu ſchreiben, da man ſonſt ſchlechter Dings den Titul REX FRANCIÆ gebrauchet, und die Spanier mit ihrem groſſen Titul verſpottet hatte. Die Urſache iſt leicht zu errathen, wenn man aus dem obigen weiß, wie das Bourboniſche Hauß mit dem Navarriſchen iſt vereiniget worden.

Es hat dieſer König 60. Conſpirationes glücklich überſtanden; mehr als 100. blutige Schlachten gewonnen; mehr als 300. Städte ſelbſt belagert und eingenommen, und endlich 6. Printzen überlebet, die alle näher Recht zur Crone hatten.

Letztens mercket man den Vornehmſten unter ſeinen natürlichen Kindern, das war CÆSAR Hertzog von VENDOME, von der ſchö-

nen GABRIELLE gebohren, ein Groß-Vater der Hertzoge von Vendome, welche in der Genealogie auf der 57. Tabelle beyſammen ſtehen.

LUDOVICUS XIII.

gebohren 1601. König 1610. ſtirbt 1643 reg. 33. Jahr, alt 42. Jahr.

Unter dieſem Könige iſt Franckreich mehr und mehr geſtiegen, und hingegen Spanien mehr und mehr gefallen. Er war nur im zehenden Jahre, als der Herr Vater erſtochen ward, alſo muſte die Mutter MARIA MEDICEA das Reich adminiſtriren. Mich deucht, die gantze Regierung läſt ſich in nachfolgende Haupt-Puncte abtheilen.

1. von des Königs Minorennität.
2. von des Königs Staats-Miniſtern.
3. von dem Hugonotten-Kriege.
4. von dem Italiäniſchen Kriege.
5. von dem Deutſchen Kriege.
6. von dem Spaniſchen Kriege.
7. von den innerlichen Unruhen.

V.

Was iſt in währender Minorennität Ludovi XIII. vorgegangen?

Die

Die Könige in Franckreich werden zwar alſobald im 14. Jahre zur Regierung gelaſſen, und alſo währete die Adminiſtration nur vier Jahre; doch giengen in währender Zeit wunderliche Dinge vor. Es hatte König Henricus IV. ſeinen Staat die letzten Jahre ſo eingerichtet, daß jährlich 2. Millionen Uberfluß war, dahero man nach ſeinem Tode 14. Millionen in der Cammer fand. Da man nun Zeit währender Minorennität noch mehr hätte menagiren ſollen, ſo ward nicht allein nichts erſpahret, ſondern die 14. Millionen wurden auch darzu unter die Leute gebracht.

Hieran hatte nun der Marſchall CONCINI von ANCRE die gröſte Schuld. Derſelbige war ein Florentiniſcher von Adel, und ſeine Gemahlin war nur eines Tiſchers Tochter: Sie hatten ſich aber beyde bey der Königlichen Regentin dergeſtalt inſinuiret, daß alles nach des Marſchalls Willen gieng; dieſes konten die Vornehmſten vom Geblüte, ſonderlich CONDE, NEVERS, MAYENNE, LONGUEVILLE, VENDOME, LUXEMBOURG und BOUILLON nicht leiden, und ſuchten deßwegen den Ausländer zu ſtürtzen.

Doch ſo lange die Königl. Mutter das Hefft in Händen hatte, ſo woren alle Anſchläge ver-

ebens, und Printz Henricus II. von Condé kam gar darüber in die Baſtille. So bald aber der König die Regierung ſelbſt angetreten hatte, ſo wurden ihm die Augen geöffnet, und als das rechte Tempo kam ſo ergieng Befehl, daß der Marſchall von ANCRE ſolte maſſacriret werden. Solches geſchah den 24. April 1617. am Thore des Louvre zu Paris: Anfängs ward der Degen von ihm gefordert, darauf geſchahen etliche Piſtolen-Schüſſe, und hierauf grif das gemeine Volck zu, und zerfleiſchte den Cörper in 1000. Stücke: Seine Gemahlin ward Hexerey überführet, geköpffet und verbrannt.

Mitlerweile vermählte ſich der König An. 1615. mit der Spaniſchen Princeßin ANNA MARIA; welches darum eine wunderliche Alliance war, weil Braut und Bräutigam zuſammen gerechnet nicht mehr als 28. Jahr alt waren. Die Königliche Mutter aber durffte ſich weiter um das Regiment nicht bekümmern.

VI.
Welches ſind Ludovici XIII. vornehmſte Miniſter geweſen?

Nach dem Antritte der Regierung war CAROLUS, Hertzog von LUYNES, alles in allem. Er war mit dem Könige auferzogen, und

hatte

hatte ſich ſonderlich durch Vogelſangen bey dem Könige inſinuiret. Anno 1619. fieng er an mit Macht zu ſteigen, und erhielt innerhalb 2. Jahren die Conneſtable-Charge. Doch ſtarb er auch daſſelbige Jahr 1621. gleich als der Hugonotten-Krieg angehen ſolte. Als er in den letzten Zügen lag, wurde alles ſpolirt, und ſo gar das Bette unter ſeinem Leibe weggezogen. Es war auch niemand, der dieſen ſonſt ſo groſſen Mann wolte begraben laſſen, und als endlich der Cörper auf einem Schiffe nach Bourdeaux geführet ward, ſo brauchte das Schiffer-Volck ſo ſchlechten Reſpect, daß ſie den Sarg zum Spiel-Tiſche machten.

Hernach aber ward der weltberühmte CARDINAL ARMANDUS von RICHELIEU, des Königs Miniſtriſſimus, und conſervirte ſich in ſolcher hohen Gnade biß an ſeinen Tod. Er war aus dem alten adelichen Hauſe von PLESSIS RICHELIEU, aus der Provintz Poictou entſproſſen, und war erſtlich dem Soldaten-Leben, hernach aber dem Studieren nachgegangen. An. 1606. machte ihn Pabſt Paulus V. zum Biſchoffe zu Luçon in Poictou; er war zwar nur 21. Jahr alt, er betrog aber den Pabſt, und gab ſich vor älter aus; dahero der Pabſt ſchon damahls urtheilete, daß dieſes ein liſtiger

Mann ſeyn müſte. Zu Paris ward er erſtlich durch ſeine Predigten berühmt; hernach inſinuirte er ſich bey dem Hauſe von Ancré; Hierdurch kam er bey der Königlichen Regentin in Gnaden, und ward Anno 1616. ihr geheimer Secretarius. Als Ancré ermordert ward, muſte Richelieu gleichfalls fort, und ſchrieb im Exilio zu Lion ein Buch de inſtitutione hominis Chriſtiani; Nachdem aber der König und die Königliche Mutter gantz mit einander zerfallen waren, ſo ruffte man dieſen Richelieu deßwegen wieder nach Hofe, weil ihm die heimlichſten Dinge der Königlichen Mutter bekandt waren. In wenig Jahren nahm ſeine Gewalt bey Hofe dergeſtalt zu, daß er Anno 1622. zum Cardinal, und gleich darauf 1625. zum PREMIER-MINISTRE des Königes erkläret ward. Sein übriger Lebens-Lauff und Tod wird unten folgen.

VII.

Was iſt zu Ludovici XIII. Zeiten mit den Hugonotten vorgegangen?

Der Cardinal Richelieu nahm ſich vor, diejenigen Kranckheiten zu heilen, daran Franckreich bißher laboriret hatte: Darunter ward nun die Reformirte Religion nicht nur gezehlet,

let, ſondern gar oben an geſetzet. Nun hielt zwar Richelieu nicht vor rathſam, daß man das EDICT von NANTES widerruffen ſolte; ſondern er ſuchte die Hugonotten nur in den Stand zu ſetzen, daß ſie dem Könige nicht ſchaden könten, wenn er ihnen gleich das Fell über die Ohren zöge. Und darzu ſchien damahls die beſte Gelegenheit zu ſeyn, da Spanien und Deutſchland in den Niederländiſchen und dreyſſig-jährigen Krieg verwickelt waren.

Der erſte Verdruß geſchahe den Hugonotten damit, daß der König in der Provintz Bearn die Papiſtiſche Religion wieder einführen ließ, unter dem Vorwande, als wenn er in den Navarriſchen Landſchafften an das Edict von Nantes nicht gebunden wäre. Darauf kam es zum Kriege, und auch bald darauf zum Frieden, welcher auf dieſen Conditionen beruhte, daß die Hugonotten alle Veſtungen demoliren ſolten, ausgenommen ROCHELLE am Meer, und MONTAUBAN an der Garonne. Doch auch dieſer Vergleich währete nicht lange: Denn man legte bey Rochelle eine neue Veſtung an, welche FORT-LOUIS genennet ward, und als das die Hugonotten nicht leiden wolten, ſo beſchloß Richelieu die Haupt-Veſtung der Hugonotten, nemlich Rochelle, zu belagern.

 Deſ-

Dieſe Belagerung nahm A. 1618. ihren Anfang. Der König in Engeland CAROLUS I. wolte zwar den Ort entſetzen, und der Hertzog von BUGINGHAM ſolte das Werck ausführen: Doch Richelieu ließ mit unſäglichen Koſten ſo viel Schiffe vor Rochelle verſencken, biß in der See ein hoher Damm davon aufwuchs, daß ſich der Engeländiſche Succurs nicht nähern konte. Hierauf gerieth nun die Stadt in die äuſſerſte Hungers-Noth, von 18000. Mann waren nur noch 5000. am Leben, und die hatten in 13. Wochen kein Brodt geſehen; ſondern nachdem alle Pferde, Hunde, Katzen, Ratten und Mäuſe aufgefreſſen waren, ſo griff man die Schuhe, Stieffeln und Sättel an, und letztens ward auch das Pergament aus dem Archiv gekochet: Darauf folgte die Ubergabe.

Hierauf ließ MONTAUBAN den Muth ſincken, und ſeine Fortificationes ſelber niederreiſſen; NIMES und MONTPELLIER thaten dergleichen: und alſo muſten nunmehro die Hugonotten eintzig und allein von des Königes Gnade dependiren. Doch ward ihnen A. 1629. zu Nimes, das obgedachte Edict von NANTES aufs neue confirmiret.

Der König ſelbſt hatte die gefährliche Be-

lagerung vor Rochelle nicht wagen wollen, weil die Situation des Orts ſo beſchaffen war, daß er ſo wohl von den Spaniern, als von den Engeländern zu Waſſer konte entſetzet werden; Hätte auch vielleicht mißrathen können, wenn die Spanier nicht die Hände in die Schooß geleget hätten, weil ſie meynten, die Engeländer würden vor ſich ſelber baſtant ſeyn, den Ort zu retten. Unterdeſſen weil es gerathen war, ſo ſahe man eine Müntze, auf welcher die eroberte Stadt mit dieſer ſtoltzen Uberſchrifft præſentiret ward: TRIBUS REGIBUS INVITIS. Auff einer andern Medaille ſtund dieſe Uberſchrifft: Injecta oceano frena, Rupella capta, Hæreſis conclamata. Obſtupeſcis & miraculi autorem quæris? Non eſt unius hominis tantum opus. DUO SUNT: LUDOVICUS FECIT: ARMANDUS INVENIT.

In dieſem Kriege ſoll eine Million Menſchen geblieben ſeyn; 150. Millionen ſind den Soldaten bezahlet worden; 9. Städte, 400. Dörffer, 20000. Kirchen, 2000. Clöſter, und 10000. Häuſer ſind verbrannt worden.

VIII.

Was hat Ludovicus XIII. in Italien vor Kriege geführet?

Die Sache gehört eigentlich in die Italiänische Historie. Kürtzlich iſt ſo viel zu mercken. Erſtlich hatte An. 1624. das VALTELIN wider die Graubündter rebelliret, und ſich in den Schutz des Hertzogthums Meiland begeben: Wie nun Franckreichs Anſchläge das gantze Seculum durch dahin gegangen ſind, Spanien zu demüthigen, alſo konte es nicht leiden, daß den Spaniern was zuwuchſe: Deßwegen miſchten ſich die Frantzoſen gleich ins Spiel, fielen in das Valtelin, und endlich brachte es Pabſt Urbanus VIII. dahin, daß alles wieder in vorigen Stand geſetzet ward.

Hernach entſtund wegen des Hertzogthums MANTUA ein Streit. Es ſtarb nemlich An. 1626. die regierende Linie der Hertzoge von Mantua mit Vincentio II. aus: Nun war zur Succeſſion niemand näher, als CAROLUS Hertzog von NEVERS, wie die Genealogie auf der 307. Tab. ausweiſet. Weil aber dieſer Hertzog ein Vaſall des Königs in Franckreich war, ſo wolte der Kayſer und der König in Spanien verhindern, daß er nicht ſuccediren ſolte. Doch der König in Franckreich nahm ſich des Hertzogs von Nevers an, und darüber entſtund ein blutiger Krieg in Italien; darinnen die beyden Belagerungen vor CASAL

und MANTUA die merckwürdigſten Dinge ſind. Doch der Pabſt ließ ſichs ſauer werden, daß zu CHIERASCO An. 1631. ein Frieden geſchloſſen ward, krafft deſſen der Hertzog von Nevers zur Succeſſion im Hertzogthum Mantua gelangte, und die Veſtung PIGNEROL den Frantzoſen überlaſſen ward; von welcher Zeit an dieſer Schlüſſel Italiens gantzer 66. Jahr in Frantzöſiſchen Händen geblieben iſt.

Hieher gehöret auch, was 1641. mit dem Fürſtenthum MONACO paſſiret iſt. Die Sache iſt oben in der Spaniſchen Hiſtorie erzehlet worden, und kan durch Hülffe des Regiſters leicht gefunden werden.

IX.

Was hat LUDOVICUS XIII. mit den Deutſchen vor Krieg geführet?

Aus dem erſten Theile dieſer Fragen iſt bekandt, daß in Deutſchland von An. 1620. biß 1650. ein dreyßig jähriger Krieg gewähret hat. Nachdem nun das innerliche Ubel mit den Hugonotten in Franckreich gehoben war, ſo machte ſich der Cardinal Richelieu die Deutſchen Troublen zu Nutze. Denn An. 1631. ſchloß Franckreich eine Alliance mit Schweden wider Oeſterreich, nahm auch gleich darauf den Churfürſten von Trier in ſeine Protection, und verjagte

jagte hingegen den Oeſterreichiſch-geſinnten Hertzog CAROLUM von Lothringen A. 1633. von Land und Leuten.

A. 1628. ließ Richelieu dem berühmten Hertzog BERNHARDO von Sachen-Weimar Gifft beybringen, und zog hernach ſowohl die vortreffliche Veſtung BRISACH, als auch die ſo genannte Weimariſche Armee von 15000. Mann an ſich. Den Weſtphäliſchen Frieden erlebte zwar der Cardinal nicht: Unterdeſſen balancirte er bey ſeinem Leben die Schweden und Käyſerlichen dergeſtalt mit einander, daß keiner Meiſter ſpielen kunte, und bey ſolchem Zuſtande trug Franckreich eine Beute nach der andern davon.

X.
Was hat Ludovicus XIII. mit den Spaniern vor einen Krieg geführet?

Der Chur-Fürſt zu Trier ſtund im Deutſchen Kriege, wie jetzt gedacht, unter Frantzöſiſchem Schutze. Weil nun die Spanier An. 1635. dieſen Churfürſten aus ſeiner Reſidentz entführten, und gefangen ſatzten; ſo erregte Franckreich einen Krieg deßwegen, welcher biß auf den Pyrenäiſchen Frieden 1659. iſt fortgeſetzet worden. Das merckwürdigſte, was ſich

darinnen zugetragen hat, iſt in der Spaniſchen Hiſtorie unter Philippi IV. Lebens-Lauffe ſpecificiret worden.

XI.

Was hat es zu Ludovici XIII. Zeiten vor innerliche Unruhe gegeben?

Erſtlich zanckte ſich der König mit ſeiner Mutter MARIA MEDICEA. Denn nachdem der König den Marſchall von Ancre hatte laſſen hinrichten, ſo wurde die Königliche Mutter nach BLOIS gleichſam in Verwahrung gebracht. Von dannen führte Sie zwar der Hertzog von ESPERNON ohne des Königes Willen hinweg, und der König verſöhnte ſich wieder; Allein es kam bald ein Argwohn heraus, als wenn die Mutter den jüngſten Sohn auf den Thron ſetzen, und den älteſten in ein Kloſter ſtoſſen wolte. Hierauf ſolte ſie zu COMPIEGNE Arreſt halten, aus welchem ſie aber entwiſchte, und nach Brüſſel in die Spaniſchen Niederlande entwich. Nach der Zeit hat ſie Franckreich nicht wieder geſehen, ſondern iſt einige Zeit in Engeland geweſen, und endlich zu Cöln im Exilio 1642. geſtorben; und zwar ſo elende, daß ſie hätte müſſen Hungers ſterben, wenn ſie nicht von den Jeſuiten wäre ernehret worden. Und das war

deſto

deſto mehr zu verwundern, da ein Groß-Hertzog von Florentz ihr Vater; ein König in Franckreich ihr Gemahl; ein König in Franckreich ihr Sohn; der Cardinal Richelieu ihre Creatur; der König in Spanien und Engeland nebſt dem Hertzoge von Savoyen, ihre Eydmänner waren.

Die andere innerliche Unruhe betraff des Königs Bruder, der hieß GASTO JOHANNES BAPTISTA Hertzog von ORLEANS, und hatte mit dem Könige wegen ſeiner beyden Gemahlinnen Händel. Die erſte wolte der Hertzog nicht haben, ohngeacht ſie eine Erbin des reichen Hertzogs von Montpenſier war: Die andre wolte ihn der König nicht heyrathen laſſen, weil ſie aus dem Hauſe Lothringen war. Doch der Hertzog gieng ſeinem Appetite nach, und vollzog zu Nancy das Beylager; als es auch der König übel aufnahm, warb der Hertzog Volck, und zog den Hertzog von Montmorancy HENRICUM II. auf ſeine Seite. Hierüber kam es bey Chatelnau d'arry in Languedoc 1632. zu einer Schlacht, darinnen der Königliche General SCHOMBERG den Platz behielt: Der Hertzog von Orleans, als des Königs Bruder, ward pardonniret; Montmorancy aber muſte zu Toulouſe mit dem Kopffe bezahlen. Hertzog Gaſto von Orleans gieng

zwar

zwar nochmahls zu den Spaniern über, ward aber endlich auch des unruhigen Lebens müde, und hielt mit dem Bruder Friede. Das Urtheil wider den von Montmorancy war ziemlich harte: Denn er war aus dem berühmteſten Geſchlechte in Franckreich, und darzu der Letzte ſeines Hauſes; hatte groſſe Meriten vor ſich; und der Hertzog von Orleans, dem er gedienet hatte, war damahls in Ermangelung eines Königlichen Erbens Hæres præſumtivus von der Cron Franckreich: Geſtalt denn auch der König endlich dieſes Unrecht bereuet, und die Schuld auf den Cardinal von Richelieu geſchoben hat.

Die dritte Unruhe entſtund die letzten Jahre wider den Cardinal Richelieu. Es lehnte ſich nehmlich 1641. der Graf Ludovicus von SOISSONS wider den Cardinal auf, und zog den Hertzog von BOUILLON auf ſeine Seite.

Dieſer Grafe war ein geſchworner Feind des Cardinals, und als ihm eine Mariage mit des Cardinals Anverwandtin angetragen ward, ſo wieß er den Boten mit Maulſchellen zurücke: Als er nun deßwegen von dem Cardinal gedrucket wurde, ſo gieng er zu den Spaniern über, und der Marſchall von SCHOMBERG muſte

muſte wieder ihn zu Felde gehen. Nun erhielt zwar SOISSONS An. 1042. bey Chatillon die Schlacht, er ward aber zugleich todt geſchoſſen, entweder von einem Meuchelmörder, oder aus eigner Unvorſichtigkeit, indem er mit einem geladenen Piſtol das Casquet ſoll aufgehoben, und ſich alſo ſelbſt eine Kugel durch den Kopff gejaget haben.

Die vierdte Unruhe folgte gleich darauf A. 1642. Man hatte nemlich bißher gemercket, daß der König des Cardinals gantz überdrüßig war. Dieſer Gelegenheit brauchte ſich der Herr von CINQMARS, und ſuchte durch Hülffe des Hertzogs von BOUILLON den Cardinal zu ſtürtzen: Geſtalt er das Hertze des Königs allbereits in Händen hatte. Doch der Anſchlag ward dem Cardinal zu zeitlich entdecket, der ließ den von CINQMARS enthaupten, und der Hertzog von Bouillon FRIDERICUS MAURITIUS ward ſo lange gefangen genommen, biß er dem Könige zur Straffe die Veſtung SEDAN abtrat. Der junge Herr von THOU, des bekannten Thuani Sohn, muſte ſeinen Kopff auch hergeben, weil er um die Sache gewuſt, und es zwar dem von Cinqmars beweglich widerrathen, aber dem Könige nicht verrathen hatte.

XII.

XII.
Wie iſt endlich die Regierung Ludovici XIII. beſchloſſen worden?

Mit dem Tode des Cardinals und des Königes. Der Cardinal ſtarb ein Jahr eher als der König, nemlich An. 1641. im 58. Jahr ſeines Alters, und zwar zu ſehr gelegener Zeit, weil ihm der König auf die letzt gantz gram worden war, ohngeachtet er ihm den Flor ſeines Königreichs eintzig und allein zu dancken hatte. Geſtalt denn eben dieſes ein Wunder war, daß er die weitläufftige Monarchie biß an ſeinen Tod faſt 20. Jahr nach einander in ſtetswährendem Glücke dirigiret hatte; da ihm doch der König, die Königin, des Königs Bruder, alle Printzen vom Geblüte, und das geſamte Volck im Hertzen gram war. Dahero man von ihm ſagte: Nihil tale ortum, nihil tale oriturum. Auf dem Tod-Bette nahm er das Heil. Nachtmahl, uud ſagte bey Genieſſung des Leibes Chriſti: Dieſer ſoll mein Richter ſeyn, ob ich nicht aus allen Kräfften das Intereſſe meines Königes beobachtet habe. Man ſagte auch nach ſeinem Tode, er habe ſeinem Könige drey Haupt-Schlüſſel hinterlaſſen, nemlich den Schlüſſel PERPIGNAN zu Spanien; PIGNEROL zu Italien, und BRISACH zu

Deutſchland. Als ihn der König auf dem Tod-Bette beſuchte, ſoll er ihm ein güldenes Käſtgen mit etlichen Scripturen verehret haben, auf welchen die Grund-Regeln der ſouverainen Gewalt in Franckreich ſollen geſtanden haben, die man noch heutiges Tages in Franckreich practiciret. In der Anatomie funden die Medici alle diejenigen Organa gedoppelt, die zum Menſchlichen Verſtande gehören. Er hatte eine Schweſter FRANCISCAM, die war an den Herrn von VIGNEROD vermählet, an daſſelbige Hauß fiel der Hertzogliche Titel von RICHELIEU, und das meiſte Reichthum. An ſeine Stelle aber recommandirte er dem Könige den Cardinal MAZARINI, von welchem bald mehr wird zu hören ſeyn.

Ein Poete alludirte auf ſeinen Vornamen, und machte dieſe Grabſchrifft: Hic jacet ARMANDUS, ſi non armaſſet, AMANDUS. Und ein anderer machte auf ſeinen Zunahmen folgendes:

JESUS venant de PAUVRE-LIEU,
Nous apporta la paix en terre:
S'il fût venu de RICHE-LIEU,
Il nous eut apporté la guerre.

Ein Jahr nach des Cardinals Tode ſtarb auch der König, gleich am 14. May, an welchem

ſein

ſein Herr Vater vor 32. Jahren war erſtochen worden. Im folgenden 1643. Jahr ſtarb auch, wie oben gedacht, des Königs Mutter Maria Medicea; daß alſo der König, die Königliche Mutter, und der Cardinal innerhalb Jahres-Friſt das Zeitliche geſegnet haben.

XIII.

Iſt noch was weiters zu mercken?

Etwas, das eigentlich in die HISTORIAM LITERARIAM gehöret, aber doch zur Erläuterung der Politiſchen Hiſtorie dienet. Nachdem der Cardinal Richelieu den Vorſatz gefaſſet hatte, Franckreich dem gantzen Europa formidable zu machen, ſo muſte man darauf bedacht ſeyn, an allen Europäiſchen Höfen genaue Correſpondentz zu haben. Weil es nun unmöglich war, daß die Frantzoſen ſo vieler Nationen unterſchiedene Mutter-Sprachen ſo perfect lernen ſolten, daß ſie allenthalben unvermerckt ſpioniren könten; ſo muſte man darauf bedacht ſeyn, wie man die Frantzöſiſche Sprache in Europa zum wenigſten unter den Politicis univerſal machen möchte. Zu dieſem Ende ſtifftete der Cardinal Richelieu An. 1639. die ſo genannte ACADEMIE ROYALE zu Verbeſſerung der Frantzöſiſchen Sprache, und weil dieſe Societät aus 42. gelehrten Männern

nern beſtund, ſo ward die Sprache in kurtzer Zeit aus dermaßen excoliret, und durch Hochhaltung der Studien wurden die ſchönſten Ingenia aufgemuntert. Hierauf kam ein gelehrtes Buch nach dem andern in Frantzöſiſcher Sprache heraus, und ſonderlich ward die Welt mit allerhand luſtigen Romainen angefüllet, wordurch dieſe Sprache bey jungen Leuten, und ſonderlich bey dem Frauenzimmer, recommendiret ward. Und weil ein jedweder der Sprache wegen nicht konte nach Franckreich reiſen, ſo flogen gantze Colonien Exercitien-Meiſter in die Welt aus, daß es endlich nichts mehr neues war, wenn ſich ein Frantzoſe an einem Orte aufhielt. Durch dieſes Mittel erhielten ſie ſo viel, daß ſie wiſſen konten, was in der gantzen Welt vorgienge, und darzu iſt der Grund zur Zeit dieſes Königes Ludovici XIII. geleget worden: Nunmehro folgt König

LUDOVICUS XIV.

MAGNUS

gebohren 1638. 5. Sep. gekrönt 1554. den 7. Jul. ſtirbt 1. Sept. 1715. alt 77. reg. 61. Jahr.

Seine Mutter war 23. Jahr unfruchtbar geweſen, als ſie dieſen Printz zur Welt brachte. Insgemein wird erzehlet, ſein Herr Vater wäre mit etlichen Zufällen beſchwehret geweſen, welche

che die Vermehrung des Königlichen Hauſes verhindert hätten: Endlich aber wäre durch Hülffe eines Medici die Natur corrigiret worden, mit ſolchem Effecte, daß nicht nur dieſer Printz LUDOVICUS XIV. Anno 1638. ſondern auch zwey Jahr darnach ſein Bruder Hertzog PHILIPPUS von ORLEANS daraus entſtanden wäre.

In ſolchen Büchern, da die Autores ihren Nahmen vergeſſen haben, ſtehen zwar andre Muthmaſſungen, die ſich beſſer mündlich als ſchrifftlich erzehlen laſſen. Am wenigſten war dem Hertzoge von ORLEANS GASTONI JOHANNI BAPTISTÆ, der als des Königs Bruder das nechſte Recht zur Crone hatte, mit dieſer Geburt gedienet. Denn als ihm der neugebohrne Printz mit dieſen Worten gezeiget wurde: Sehet, hier iſt der Erbe zur Crone Franckreich! So bezeugte er ſeine Ungeduldt mit dieſen Worten: Ich ſehe wohl, daß er heraus kommen iſt, aber der Guckguck mag wiſſen, wie er hinein kommen iſt.

Als er gebohren ward, brachte er zwey Zähne mit auf die Welt; daher GROTIUS, welcher damahls gleich in Paris war, ein Omen daraus ſchöpffte, und an einen guten Freund

ſchrieb:

ſchrieb: Caveant ſibi vicini à mordacitate hujus Principis, das iſt: die benachbarten Völcker ſolten ſich immer die Rechnung machen, daß dieſe zwey Zähne dermahleins um ſich beißen würden. Die H. MARIA zu LORETTO hatte auch keinen Schaden von der Ankunfft dieſes Printzens; denn ſie ward mit einem ſilbernen Engel 1200. Pfund ſchwer verehret, welcher ein güldenes JEſus-Kindlein von 250. Pfunden auf den Armen trug.

Weil nun dieſer DAUPHIN allererſt 5. Jahr alt war, als der Herr Vater ſtarb, ſo führte zwar die Königliche Frau Mutter ANNA MARIA die Vormundſchafft: Weil aber der ſterbende Richelieu dem Könige ſeinen Secretarium JULIUM MAZARINI inſtändig recommendiret hatte, ſo ſuccedirte er in der Charge eines Miniſtriſſimi neben der Königin.

Dieſes Mazarini Geſchlechte war eigentlich aus dem Genueſiſchen, hatte ſich aber hernachmahls nach Sicilien gewendet. Sein Vater PETRUS MAZARINI war zu Palermo erzogen, vermählte ſich aber zu Rom, und zeugte daſelbſt dieſen Julium. Das Kind brachte nicht allein 2. Zähne mit auf die Welt, ſondern war auch in eine abſonderliche Haut, gleich als ein Kleid, eingewickelt, welches vor eine Anzeigung von was beſonders gehaltẽ ward. Hier auf ſtudirte er zu Rom, und zu Alcala in Spanien;

her-

hernach ward er ein Soldate unter des Pabſts Trouppen; ferner ſchickte ihn der Pabſt Anno 1531. nach Chieraſco, als der Friede zwiſchen Franckreich und Savoyen geſchloſſen ward. Bald darauf bekam er die Nuntiatur nach Franckreich, da recommendirte er ſich ſonderlich durch Spielen, und als Richelieu ſeine Qualitäten hatte kennen lernen, ſo ward er genöthiget, in Frantzöſiſche Dienſte zu treten. Geſtalt er auch 1641. zum Cardinalat, und das folgende Jahr nach Richelieu Tode zum Premier-Miniſtre erhoben ward.

Von ſelbiger Zeit an hat dieſer MAZARINI biß an ſeinen Tod 1661. und alſo gantzer 18. Jahr das Königreich Franckreich nach ſeinem Gefallen regieret, und darbey wunderliche Fata erlebet: Nach ſeinem Tode aber hat der König die Regierung ſelber noch gantzer 54. Jahr geführet; daher ich nicht ſehe, wie man die langwierige Regierung dieſes Königes beſſer eintheilen könte, als wenn man betrachtet:

I. Die Regierung des Cardinals Mazarini von 1643. biß 1661. begreifft 18. Jahr.

II. Die Regierung des Königs nach dem Tode des Cardinals von 1661. biß 1715 begreifft 54. Jahr.

XIV.

Was iſt zu MAZARINI Zeiten merckwürdiges vorgegangen?

1. Der Münſteriſche Friede mit Deutſchland.
2. Die innerlichen Händel mit den Printzen vom Geblüte.
3. Der Pyrenäiſche Friede mit Spanien.

XV.

Was iſt wegen des Münſteriſchen Friedens zu mercken?

Es iſt oben erzehlet worden, daß Franckreich mit in den ſo genannten dreyſſig-jährigen Krieg iſt eingeflochten worden. Was nun unter dieſem König biß zum Frieden paſſiret iſt, beſtehet in folgendem.

A. 1643. ward der Frantzöſiſche General GUEBRIAN durch die ſo genannte Weimariſche Armee vor Rothweil erſchlagen, und ſeine Leute bekamen vor Dutlingen von den Bäyriſchen auch gute Stöſſe.

An. 1644. revengirte der Hertzog von ENCHIEN den Schimpff, ſchlug die Bäyriſchen bey Freyburg im Brißgau, und nahm darauff die Feſtung Philippsburg ein.

Unter-

Unterdeſſen war man mit den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ſo weit avanciret, daß endlich 1648. zu Münſter zwiſchen dem Käyſer und Franckreich folgender Friede geſchloſſen ward: Daß nemlich der König in Franckreich alles behalten ſolte, was dem Hauſe Oeſterreich im Ober- und Nieder-Elſaß vor dieſem zugeſtanden hatte; ingleichen das Ländgen Sundgau; wie auch die Veſtung Briſach im Brißgau; und die Feſtung Philippsburg im Stiffte Speyer. Was aber in Elſaß freye Reichs-Stände wären, zum Exempel die geiſtlichen Güter, die Landvogtey Hagenau, und inſonderheit die Stadt Straßburg, die wurden ausdrücklich dem Römiſchen Reiche vorbehalten. Und dieſe Ausbeute war endlich genung vor die Unkoſten, die man auf den Deutſchen Krieg gewendet hatte. Die Spanier hätten damahls den Krieg auch beſchlieſſen ſollen und können, ſie gedachten aber beſſere Conditiones zu erzwingen, und continuirten den Krieg noch 10. biß 12. Jahr, biß auf den Pyrenäiſchen Frieden.

XVI.

Was gab es zu MAZARINI Zeiten im Reiche vor innerliche Unruhe?

Der Cardinal Richelieu hatte ſehr ſcharffe,

bißweilen auch ziemlich grauſame Principia zu regieren: Sein Nachfolger Mazarini hingegen war gelinde, und ſuchte die Gemüther durch Wohlthaten zu beſänfftigen. Doch hierdurch ward die Caſſe erſchöpffet, und muſte nothwendig durch ſchwere Auflagen wieder gefüllet werden: Darüber gerieth Mazarini in ſolchen Haß, daß er bey nahe darunter hätte crepiren müſſen.

Seine Haupt-Feinde waren die Printzen vom Geblüte, ſonderlich der Printz von ENGHIEN, nachmals von CONDE genannt. Die Weiber ließ⸗ſen ſich auch nicht faul finden: Deñ es ſchreibet ein bekannter Hiſtoricus von ihnen: Sui copiam faciebant, ut arcana Cardinalis rimarentur. Das iſt, Die Weiber menagirten ihre eigne Heimlichkeiten nicht, damit ſie nur des Cardinals Heimlichkeiten erfahren möchten. Ja es entſtund zu Paris eine Rotte, welche die Schlenderer, Lat. FUNDITORES, genennet wurden, weil ſie nemlich den Vorſatz hatten, den Philiſter Goliath, das iſt den Cardinal Mazarini, zu erlegen; welches damahls nichts unmögliches ſchien, da der König, als ein Kind, und die Königliche Mutter als eine Spaniſche Princeßin, nicht capabel waren, den Cardinal zu beſchützen.

Der Anfang ward mit Pasquillen gemacht, und die zur Schleuderer-Compagnie gehörten, trugen ein Püſchel Stroh auf dem Hute, deß-

wegen

wegen ſie FACTIO PALEATA genennet wurden: Die aber des Cardinals Parthey hielten, ſteckten Pappier auff den Hut, und formirten alſo FACTIONEM CHARTACEAM. Uber dieſen Händeln muſte der König 1648. zum erſten, und 1649. zum andernmahl aus Pariß entweichen. Wie nun der Cardinal alle gelinde Mittel vergebens appliciret hatte, ſo drehte er endlich A. 1650. das Rauche heraus, und ließ die drey vornehmſten Printzen vom Geblüte, nemlich Ludovicum II. von CONDE; Armandum von CONTY; Henricum II. von LONGUEVILLE beym Kopffe nehmen.

Hierüber ward ein Sturm durch halb Europa erreget. Die Stadt BOURDEAUX rebellirte öffentlich; die Spanier nahmen in Italien den Frantzoſen PIOMBINO und PORTO-LONGONE ab. Der General TURENNE gieng zu den Spaniern in den Niederlanden über; und jederman wolte die gefangenen Printzen wieder loß haben. Endlich muſte auch Mazarini nachgeben, und 1651. die Printzen auff freyen Fuß ſtellen; worauf er alſobald ſeine Retirade nach dem Churfürſten zu Cölln nahm, allwo er ſich auf dem Schloſſe BRIEL aufhielt, auch ſchlechte Hoffnung hatte, Franckreich wieder zu ſehen, weil

weil er durch einen ausdrücklichen Schluß des Parlaments zu Pariß auf ewig aus dem Königreich bannisiret ward.

Wenn ſich nun die Printzen vom Geblüte hierauf mit dem Könige verſöhnet hätten, ſo wäre vielleicht der Cardinal ruiniret geweſen; weil aber CONDE alſobald mit den Spaniern correſpondirte, und wider ſein eigen Vaterland die Waffen ergriff, ſo fand die Königliche Mutter einen Prætext, daß ſie A. 1652. den verjagten Cardinal wieder nach Pariß beruffen konte.

Wiewohl weil der Haß noch allzuſtarck wider ihn war, ſo gieng er 1652. freywillig zum andernmahl ins Exilium, damit jederman ſehen ſolte, daß nicht er, der Cardinal, ſondern vielmehr der Printz von Condé an aller Unruhe Schuld hätte. Und dieſes wirckte ſo viel, daß Condé gehaſſet, der Cardinal aber nunmehr geliebet wurde: Welches den von Condé ſo deſperat machte, daß er zu den Spaniern übergieng, und nicht eher als im Pyrenäiſchen Frieden reſtituiret ward.

Hierauf ward der Cardinal An. 1653. mit groſſem Frolocken wiedergeholet; den Schleuderern wurde das Handwerck geleget; Bourdeaux wurde zu paaren getrieben; der Cardinal war alles in allem, und An. 1654. wurde der König mit groſſen Freuden gekrönet. So

So bald der König 1654. gekrönet war, ſo gieng ein ſcharffes EDICT heraus, daß ins künfftige alle Duellanten am Leben ſolten geſtraffet werden. Das erſte Unglück traf einen vornehmen Marquis, er ward aber ohne Barmhertzigkeit aufgehangen, und weil man biß auf dieſen Tag eifrig darüber gehalten, ſo iſt die böſe Gewohnheit auch in Franckreich gantz ausgetilget worden.

XVII.

Wie iſt zu Mazarini Zeiten der Pyrenäiſche Friede geſchloſſen worden?

Es hatte ſich der Krieg A. 1635. zu Ludovici XIII. Zeiten angefangen, und ward An. 1659. zu Ludovici XIV. Zeiten geendiget: Weil nun alſo zeit währendem dieſen Kriege in Franckreich zwey Könige, und hingegen in Spanien nur einer, nemlich PHILIPPUS IV. regieret hat; ſo iſt dieſer gantze Krieg und Frieden billich mit zulänglichen Umſtänden im erſten Buche in der Spaniſchen Hiſtorie referiret worden; weil allemahl eine aneinander hengende Erzehlung beſſer iſt, als eine zerriſſene. Alle Belagerungen und alle kleine Schlachten ſind nicht nöthig geweſen zu ſpecificiren.

Wolte man noch was hinzu ſetzen, ſo wäre es der Poſſen, der A. 1658. kurtz vor dem Pyrenäiſchen Frieden mit dem Hafen OSTENDE vor-

vorgieng. Ein Niederländer, der des Landes war verwieſen worden, SPINTERLET genañt, machte dem Cardinal Mazarin weiß, er wolte ihm den Hafen Oſtende lieffern, wenn nur etliche Schiffe hingeſchicket würden; Hierzu ließ ſich der Hertzog ANTONIUS von AUMONT gebrauchen; Als er aber mit den Schiffen angeſtochen kam, ward der Hafen zu Oſtende geſperret, und Aumont gefangen genommen, weil Spinterlet alles mit dem Commendanten zu Oſtende concertiret hatte.

In eben demſelbigen Frieden auf dem Pyrenäiſchen Gebürge ward auch dem Könige die Spaniſche Infantin MARIA TERESIA beygeleget: So viel von dieſem Heyraths-Contracte zu wiſſen nöthig iſt, ſtehet in der Spaniſchen Hiſtorie.

Kurtz nach dem Pyrenäiſchen Frieden, nemlich An. 1661. den 9. Martii ſtarb der Cardinal MAZARINI, und vermahnte auff dem Tod-Bette den König, daß er hinführo allein regieren ſolte. Er hatte 2. Schweſtern, MARGARETA war an das Hauß MAROZZI, und HIERONYMA an das Hauß MANCINI zu Rom vermählet: Von beyden waren ſieben Töchter vorhanden, die alle an die vornehmſten Printzen vermählet waren. Von ſeiner Ver-

laſ-

laſſenſchafft bekam der Schweſter-Sohn PHILIPPUS das Hertzogthum NEVERS; das übrige nebſt dem Titul eines Hertzogs von MAZARIN, bekam der Schweſter Tochter-Mann ARMANDUS CAROLUS de la PORTE.

XVIII.

Was iſt in Franckreich paſſiret, ſeit dem der König ſelber regieret hat?

Wichtige Dinge. Wenn man ſich nicht durch die Menge confundiren will, ſo mercke man nur die welt-bekannten vier Friedens-Schlüſſe:

1. Den Frieden zu Acken 1668.
2. Den Frieden zu Niemägen 1679.
3. Den Frieden zu Ryßwick 1697.
4. Den Frieden zu Utrecht 1713.

XIX.

Was iſt biß auf den Ackiſchen Frieden vorgegangen?

Das erſte Werck war der unlängſt verſtorbene DAUPHIN, welcher An. 1661. den 1. Nov. gebohren, und LUDOVICUS OMNIUM SANCTORUM genennet ward.

Hierauf wurden ſelbiges Jahr die Financen unterſuchet, und da muſten die Cammer-Bedien-

dienten, ſonderlich der Præſident FOUQUET brav in die Büchſe blaſen.

Eben um ſelbige Zeit 1661. wurde die Autorität der Parlamenter, ſonderlich zu Pariß, vollends abgeſchafft, und da ſonſt alle Königliche Befehle vorher durch die Unterſchrifft des Parlaments zu Paris muſten verificiret werden; da es denn offtmals groſſe Contradictiones gab: So muſte nunmehr das Parlament ſchreiben, was der König wolte.

A. 1662. gieng der Præcedenz-Streit mit Spanien vor, welcher oben in der Spaniſchen Hiſtorie ſattſam ausgeführet iſt.

Eben daſſelbige Jahr verkauffte der Hertzog von LOTHRINGEN CAROLUS ſein Hertzogthum dem Könige. Die Umſtände ſuche man an ſeinem Orte in dieſem Theile vom Hertzogthum Lothringen.

Im Jahr 1662. ereignete ſich auch zu Rom was verdrießlichs. Der Ambaſſadeur des Königs, Carolus von Crequy, ward 1662. von des Pabſtes Wache geſchimpffet, welches der König ſo übel empfand, daß der Pabſt deswegen muſte Abbitte thun laſſen. Der endliche Vergleich ward 1664. zu PISA gemacht. Man ſuche das im Leben Pabſts Alexandri VII.

Endlich ward Anno 1662. auch DüNKER-

CKEN

CKEN von den Engeländern gegen eine Summa Geldes eingelöſet: Denn ſo hatte man ſich Anno 1658. verglichen, als die Stadt zugleich von den Frantzoſen und Engelländern erobert ward.

An. 1663. kamen die Geſandten der Schweitzer nach Pariß, und erneuerten mit groſſen Solennitäten das Bündniß, welches der Groß-Vater des Königs, Henricus IV. A. 1602. geſtifftet hatte.

An. 1664. fieng man an die Mittelländiſche und Aquitaniſche See durch einen koſtbaren CANAL in der Provintz LANGUEDOC zuſammen zu graben: Doch kam das Werck allererſt 1671. zu Stande, wiewohl mit ſchlechtem Nutzen, weil der Canal von dem Sande gar offt wieder verſchwemmet wird.

Um ſelbige Zeit ließ der König A. 1664. die Africaniſche Feſtung GIGERY durch den Hertzog von Beaufort erobern, mit Vorwand, die Nation wolte ſich auf den Africaniſchen Ufern feſte ſetzen. Doch der Ort ward noch ſelbiges Jahr verlaſſen, und es ſchien, als wenn der König bey dieſer Entrepriſe nur des Hertzogs von Beaufort gerne hätte wollen loß ſeyn.

Selbiges Jahr 1664. gieng auch ein ſtarcker Succurs unter dem Grafen von COLIGNY

nach Ungarn, halff dem Käyſer den Sieg bey S. Gotthardt befechten, und auf dem Rück-Marſche dem Chur-Fürſten zu Mayntz die Stadt Erfurt zwingen.

Anno 1665. wurde die ACADEMIE des SCIENCES auffgerichtet, und der koſtbare Bau an dem LOUVRE zu Pariß vorgenommen. Ein Poete machte dieſen Verß darauff:

Par Urbi Domus eſt; Urbs Orbi; neutra triumphis
Et belli & pacis par, LUDOVICE, Tuis.

A. 1666. ſtarb des Königes Mutter ANNA MARIA, und weil das vorige Jahr der Schwieger-Vater Philippus IV. König in Spanien auch mit Tode abgegangen war, ſo machte Franckreich eine Prætenſion auff die Niederlande, wegen ſeiner Gemahlin. [z] Ob er nun wohl ſeinen Zweck nicht gantz erhielt, weil Holland, Engeland und Schweden A. 1667. die berühmte TRIPLE-ALLIANCE ſchloſſen, und den König zum Ackiſchen Frieden zwungen; ſo bekam er doch in ſelbigem Frieden viel conſiderable Plätze. Der gantze Krieg ſtehet in der Spaniſchen Hiſtorie in einem kurtzen Compendio beyſammen.

Anno

Anno 1667. gieng auch in Juriſtiſchen Dingen eine groſſe Reformation in Franckreich vor, indem ein neues Corpus Juris eingeführet ward, welches CODEX LUDOVICIANUS genennet wird.

XX.
Was iſt ſeit dem Achiſchen Frieden biß auf den Niemägiſchen vorgegangen?

Gleich darauf ward Anno 1669. den Venetianern ein Succurs wider die Türcken nach Candia zugeſchicket, welchen der Hertzog von Beaufort, ein Vater der Hertzoge von Vendome, commandirte, und auch in Candia ſein Leben ließ. Man ſuche es in der Türckiſchen Hiſtorie.

Daſſelbige 1669 Jahr begab ſich der König in Polen JOHANN CASIMIR, nachdem er das Reich abgedancket hatte, nach Franckreich, ward aus einem Könige ein Abt, und ſtarb 1672. Man ſuche das in der Polniſchen Hiſtorie.

An. 1670. nahm der Marſchall von Crequy das Hertzogthum Lothringen ein, und jagte Hertzog Carolum zum Lande hinaus: Und von ſelbiger Zeit an iſt Lothringen 28. Jahr in Frantzöſiſchen

tzöſiſchen Händen geblieben. Man ſuche die Particularia in der Lothringiſchen Hiſtorie.

An. 1671. ward des Königs Bruder Hertzog PHILIPPUS von ORLEANS mit der Chur-Pfältziſchen Princeßin CHARLOTTE vermählet, nachdem ſie ſich zur Papiſtiſchen Religion bekannt hatte. Zur Zeit des Beylagers wurden auf Befehl des Königes alle Deutſchen durch gantz Franckreich drey Tage herrlich tractiret; welche Mahlzeit aber zu unſerer Zeit gar theuer hat müſſen bezahlet werden. Denn dieſe Charlotte iſt eben die ſo offt genannte Madame von Orleans, welche auf die Pfaltz Prætenſion gemachet hat, und darüber ſo viel ſchöne Städte ſind ruiniret worden. Die Sache gehört in die Deutſche Hiſtorie.

Eben um ſelbige Zeit ließ der König ſeine Magnificenz in unterſchiedenen Sachen ſehen. Es ward eine koſtbare Academie vor die Liebhaber der Bau-Kunſt zu Pariß aufgerichtet. Vor die bleſſirten Soldaten ward ein mehr als Königlich Gebäude aufgeführet und l'Hotel de Mars genennet. Es wurden auch die berühmteſten Mathematici auff des Königs Unkoſten durch gantz Europa geſchickt, damit ſie Gelegenheit haben möchten, ihre Profeſſion zu verbeſſern. Ingleichen wurden den

gelehrteſten Männern in den benachbarten Ländern, ſonderlich in Deutſchland und Holland, bloß zu Belohnung ihrer Meriten, conſiderable Penſiones verehret.

An. 1672. grif der König die Holländer mit Kriege an, und hätte bey nahe den Garaus mit ihnen geſpielet. Der Krieg währte biß auff den Niemägiſchen Frieden, und weil halb Europa in ſelbigen Krieg verwickelt ward, ſo muß man die Umſtände im erſten Theile in der Univerſal-Hiſtorie ſuchen.

Das folgende 1673. Jahr nahm der Streit wegen der REGALE ſeinen Anfang, und währte lange Jahre nach einander. Doch die Sache kan nirgend beſſer erzehlet werden, als in der Päbſtlichen Hiſtorie in Pabſts Innocentii XI. Lebens-Lauffe. Die übrige Zeit iſt mit Krieg und Blutvergieſſen zugebracht worden, und ſeit dem Niemägiſchen Frieden hat der König das Prædicat MAGNUS angenommen.

XXI.

Was iſt ſeit dem Niemägiſchen biß auf den Ryßwickiſchen Frieden vorgegangen?

Es wird am beſten ſeyn, wenn wir von Jahr zu Jahr gehen werden.

1680.

1680.

Bald nach geſchloſſenem Frieden ward zu Pariß eine ſcharffe Inquiſition wider die Vergiffter und Zauberer angeſtellet: So lange nur mittelmäßige Perſonen intereſſiret waren, ſo gieng es ſcharff daher; als aber viel vornehme Fürſtliche Perſonen mit ins Spiel kamen, ſo wurde die Inquiſition endlich gar aufgehoben.

Selbiges Jahr 1680. wurden die ſo genannten REUNITIONS-Cammern zu METZ und BRISACH angeleget, welche alles mit Franckreich reuniren ſolten, was vor dieſem zu Franckreich gehöret hätte. Die Sache iſt im erſten Theile dieſer Fragen gnugſam ausgeführet worden.

In eben dieſem 1680. Jahre wurde die Tochter des Hertzogs von Orleans MARIE LOUYSE an Carolum II. König in Spanien; und die Schweſter des ietzigen Churfürſtens in Bäyern MARIA ANNA mit dem Dauphin vermählet.

1681.

Da bekam der König, mitten im Frieden, und ohne einen Mann zu verlieren, die zwey wichtigſten Feſtungen an den Gräntzen, nemlich STRASBURG gegen Deutſchland und CASAL in Italien: Die Spanier aber

muſten

muſten den Titul der Graffſchafft Burgund auslaſſen, und ſolten noch darzu vor den Frantzoſen die Segel ſtreichen. Aus welchen Proceduren gantz Europa ſahe, daß ein neuer Krieg vor der Thür war. Hiervon ſtehet im erſten Theile.

1682.

In dieſem Jahre ward die geſammte Geiſtlichkeit in Franckreich zuſammen geruffen, und befehliget, nachfolgende Propoſitiones zu unterſuchen: 1. Ob der Pabſt über weltliche Potentaten zu gebieten habe? 2. Ob der Pabſt über das Concilium ſey? 3. Ob des Pabſts Canones und Decreta jemand obligiren? 4. Ob der Pabſt in Glaubens-Sachen ein unbetrüglicher Richter ſey? Als nun die verſammlete Cleriſey dem Könige zu Gefallen alle dieſe Propoſitiones negirte, ſo kan man leicht erachten, was dem damahligen Pabſte INNOCENTIO XI. an dem erſtgebohrnen Sohne der Kirche muß gefallen haben. Geſtalt denn auch der Pabſt auf dieſe 4. Propoſitiones ſo erbittert war, daß er keinen beförderte, der auf dieſer Zuſam̃enkunfft der Geiſtlichen zugegen geweſen war. Man ſuche mehr davon in der Päbſtlichen Hiſtorie.

Daſſelbige Jahr ward ſonſt in Franckreich

was

was Gutes geſtifftet. Es war unter dem Frantzöſiſchen Adel das JUS Primogenituræ von langen Zeiten her eingeführet, und alſo gab es viel CADETEN, oder abgefundene Edelleute: Vor dieſelben nun legte der König in den vornehmſten Städten ACADEMIEN an, darinnen ſie in Krieges-Exercitiis, und in den BELLES LETTRES, wie es die Frantzoſen nennen, konten unterwieſen, und hernach zu guten Officirern gebrauchet werden.

1683.

Da ſtarb die Königin MARIA TERESIA aus Spanien, und ſeit dem hat ſich der König nicht wieder vermählet. Es ſtarb auch der berühmte COLBERT, welcher bey dieſem Könige eben ſo groſſe Sorgen vor die Gelehrten trug, als weyland MÆCENAS beym Auguſto. In den Niederlanden ward Spanien durch Eroberung CORTRICH und DIXMUDEN zum Kriege gereitzet; und auf den Africaniſchen Küſten ward das Raub-Neſt ALGIER durch eine erſchreckliche Bombardirung zum Frieden gezwungen.

1684.

Da wurde die Stadt GENUA von dem Frantzöſiſchen Admiral SEGNELAY unbarmhertzig bombardiret, ſo daß die ſchönſten Palläſte und

ſte und Gottes-Häuſer ruiniret wurden. Die Urſache war, weil die Genueſer den Spaniern zu Gefallen etliche Schiffe unterhielten, und dieſelben auf Befehl des Königes in Franckreich nicht alſobald abdancken wolten. Das folgende Jahr ſolte die Bombardirung wieder von neuem angehen; doch der Pabſt legte ſich ins Mittel, und brachte zwar einen Vergleich zuwege, der aber vor die Genueſer ziemlich harte war. Denn der DOGE von GENUA muſte mit 4. Raths-Herren in ihrem gewöhnlichen Habit An. 1685. nach Franckreich kommen, und den König demüthig um Verzeihung bitten. Dieſe Geſandſchafft ward mit groſſer Weitläufftigkeit durch die vornehmſten Städte geführet, und als man den Dogen gefraget hatte, was ihm unter ſo vielen Curioſitäten am rareſten vorkommen wäre? ſo gab er zur Antwort: Nichts rarers, als der Hertzog von Genua, denn er ware der erſte, der in dieſer Qualität nach Franckreich gereiſet wäre.

Dieſes Jahr nahmen die friedbrüchigen Proceduren überhand. Die trefliche Feſtung LUXEMBOURG ward erobert, und die Stadt TRIER muſte die Fortification ſelber ruiniren; LüTTICH aber ward gezwungen dem Frantzöſiſch geſinnten Biſchoffe ſich zu unter-

unterwerffen. Weil nun der Käyſer damahls mit den Türcken genug zu thun hatte, ſo muſte man mit Franckreich einen Stillſtand auf 20. Jahr zu Regenſpurg ſchlieſſen, und indeſſen Straßburg und Luxemburg in ſeinen Händen laſſen.

Sonſt ward in dieſem Jahre die andere Tochter des Hertzogs von Orleans ANNA MARIA, an den noch lebenden Hertzog in Savoyen VICTOR AMADEUM vermählet, mit welchem ſie biß dieſe Stunde in vergnügter Ehe lebet.

Endlich kam auch in dieſem Jahre aus dem Oſt-Indiſchen Königreiche SIAM eine anſehnliche Geſandſchafft heraus, welche die Pracht des Königes nicht genung admiriren konte. Und gleich darauff ward eine Geſandſchafft nach SIAM abgeſchicket, davon unterſchiedene Reiſe-Beſchreibungen am Tage liegen. Die Hoffnung aber, die man darbey hatte, als wenn ſich der König zur Chriſtlichen Religion bekehren würde, iſt in Brunnen gefallen.

1685.

Dieſes iſt das unglückſelige Jahr, darinnen der König das ſo theuer beſchworne EDICT von NANTES wiederruffen, und alſo den Hugonotten die Gewiſſens-Freyheit genommen hat.

hat. Gleich darauf giengen die Perſecutiones an, welche in gewiſſen Umſtänden die Verfolgungen der erſten Kirche bey weiten übertroffen haben. Vor allen Dingen wurden die Päſſe an denen Gräntzen wohl verwahret, daß niemand, auſſer mit euſerſter Gefahr, entwiſchen konte. Hernach wurden die Königlichen Dragouner von einer Provintz zur andern geſchicket, daß ſie die Hugonotten bekehren ſolten, deßwegen ſie insgemein die geſtiefelten MISSIONARII genennet wurden. Dieſelben hatten eben nicht Ordre die Leute todt zu ſchlagen, ſondern nur ſo lange zu martern, biß ſie den Glauben verläugnet hätten. Deßwegen lebten ſie in den Häuſern auf Diſcretion, biß alles aufgezehret war: ſie lieſſen ſonderlich die Weibes-Perſonen viel Tage nach einander nicht ſchlaffen, und ſchleppten ſie hernach in die Meſſe; die Minorennes wurden den Eltern genommen und in die Klöſter geſtecket; vielen legten ſie die Füſſe in den Stock, und machten ein ſachtes Feuer unter die Fußſohlen. Und wer wolte die Martern alle ſpecificiren? Viele tauſend von dieſen guten Leuten ſalvirten ſich zwar durch die Flucht gegen Italien und Schweitz zu: Was aber nicht fortkommen kunte, das muſte alles die Religion abſchweren; die Güter der

Flüch-

Flüchtigen wurden confiſciret, und niemand war ärger, als eben die Mammelucken, die bald anfangs abgefallen waren. Die meiſten verläugneten zwar GOTT mit dem Munde, und blieben im Hertzen gut reformirt: Doch ſahen ſie ſchlechten Troſt vor ihre Nachkommen. Der König extendirte dieſen Religions-Eifer auch auf die Militz, und quittirte, ſeine beſten zwey Generals-Perſonen, nemlich die beyden Marſchälle von SCHOMBERG und von KOENIGSMARCK, davon jener in Engeländiſchen: dieſer aber in Venetianiſchen Dienſten rühmlich geſtorben iſt. Die andern Flüchtlinge haben ſich nach Engeland, Irrland, Holland, Schweitz und Brandenburg retiriret, und ſich daſelbſt mit Manufacturen ernehret. Man hat ſichere Nachricht, daß anfangs ein allgemeines Blutbad auff dem Tapet geweſen iſt, welches aber nachgehends in eine Perſecution iſt verwandelt worden. Der Vortheil beſtund darinnen, daß hierdurch der König etwas möglich machte, was allen ſeinen Vorfahren unmöglich geweſen war; und daß aus den confiſcirten Gütern viel Millionen in die Königliche Cammer gebracht wurden. Der Schaden aber beſtehet darinnen, daß der Abgang ſo vieler arbeitſamen Leute die Manufacturen ruiniret,

ret, und daß der König viel Millionen Seufzer auf ſeine Seele geladen hat. Ob nun der Nutzen den Schaden überwiegen wird, ſoll die Zeit lehren.

In ſelbigem Jahre ward auch TUNIS und TRIPOLI von den Frantzoſen bombardiret, und muſten um Frieden bitten. In Franckreich ſelbſt ſtarb ſelbiges Jahr der berühmte Cantzler MICHAEL TELLIER.

1686.

In dieſem Jahre wurde dem Könige eine prächtige STATUA zu Ehren in Pariß aufgerichtet, welche der vortreffliche Künſtler Bernini in Italien aus Marmor verfertiget hatte. Aber bald darauf ward der König mit einer Kranckheit befallen, die ihn in Lebens-Gefahr ſetzte: Doch die Aertzte, und die Sünden, die GOTT mit dieſer Peitſche in dem folgenden blutigen Kriege noch beſtraffen wolte, erhielten ihn beym Leben. Hingegen ſtarb der berühmte Printz LUDOVICUS II. von CONDE, welcher zu ſeiner Zeit der berühmteſte General in Europa war.

1687.

Dieſes Jahr wurde der König zu Pariß auf dem Rath-Hauſe magnific tractiret, und das war nach ſeinem Beylager 1660. innerhalb

27. Jah-

27. Jahren das erſte mahl, daß er nach Pariß kam. Denn bißher war die Reſidentz bald zu Fontainebleau, bald zu Verſailles, bald anderswo geweſen. Wie denn ſonderlich in dieſem Jahre VERSAILLES in den Stand geſetzet ward, daß es vor ein Wunderwerck der Welt paſſiren konte. Ob eine Propheceyung Schuld daran iſt, als wenn der König in Pariß um das Leben kommen ſolte? Oder ob der König noch deßwegen einen Abſcheu vor Pariß gehabt, weil er in ſeiner Minorennität kaum des Lebens ſicher darinnen geweſen? mögen andere unterſuchen.

Dieſes Jahr gieng auch zu Rom der berühmte Streit wegen der QUARTIERS-Freyheit vor, als der letzte Ambaſſadeur des Königes, der Hertzog von Crequy, geſtorben war. Der König wolte die Freyheit mit Macht behaupten, und nahm An. 1688. dem Pabſte die Grafſchafft AVIGNON weg, auch drang er dem Pabſte einen Geſandten, nemlich den Marquis von Lavardin, auf. Endlich aber hat der Pabſt doch den Platz behalten. Die gantze Sache ſoll in der Päbſtlichen Hiſtorie vollſtändig ausgeführet werden.

1688.

In dieſem Jahre nahm der Krieg ſeinen Anfang

fang, und zwar zugleich am Rheinſtrom, in den Niederlanden, in Catalonien, in Italien, in Irrland und zur See. Dieſer Krieg hat neun Jahr gewähret, biß auf den Frieden zu RYSWYCK; und weil gantz Europa darein iſt verwickelt worden, ſo muß er in der Univerſal-Hiſtorie ausgeführet werden, welches auch im erſten Theile geſchehen iſt.

1689.

Dieſes Jahr wurden die Frantzoſen aus dem Königreich SIAM getrieben, als der alte König geſtorben war, welcher jederzeit groſſe Affection gegen die Chriſten bewieſen hatte.

Im Anfange des Jahres kam der flüchtige König JACOBUS aus Engeland mit ſeiner Gemahlin, und mit dem ſo genannten Printz von WALLIS nach Franckreich, hat ſich auch biß an ſeinen Tod 1701. darinnen aufgehalten. Weil nun damahls der König in Franckreich nicht allein mit den Türcken in genaue Alliance getreten war, ſondern auch die Algieriſchen See-Räuber wider ſeine Feinde brauchte, ſo ſahe man auf einer Satyriſchen Müntze den König in Franckreich, den König in Engeland, den Türckiſchen Käyſer, den Day von Algier, und oben drüber den Teuffel, mit der Uberſchrifft: IN FOEDERE QUINTUS.

1690.

Das Jahr verlohr der Dauphin ſeine Bäyriſche Gemahlin MARIAM ANNAM durch einen frühzeitigen Tod, nachdem ſie ihm vorhero drey Printzen gebohren hatte, nemlich 1682. LUDOVICUM Hertzog von BOURGOGNE, hernach 1683. PHILIPPUM Hertzog von ANJOU, und A. 1686. CAROLUM Hertzog von BERRY. Nach dieſem hat ſich der Dauphin nicht wieder vermählet.

1691.

Dieſes Jahr ſtarb der groſſe Miniſtre des Königs, LOUVOIS genannt, und zwar, wie man damahls verſichert war, auf Befehl des Königes, weil er wegen ſeiner Capitalien, die in Holland ſtunden, An. 1688. gerathen hatte, die meiſte Force am Rheinſtrome zu gebrauchen, da man doch vielmehr den Holländern auf den Halß fallen, und dadurch die Deſcente des Printzens von Oranien auf Engelland hätte verhindern ſollen.

1692.

In dieſem Jahre war die Macht des Königs in Franckreich am höchſten geſtiegen, ſeit dem er gelebet hat; immaſſen er damahls im Felde und in den Garniſonen würcklich über zwey hundert tauſend Mann auf den Beinen hatte;

Nach dieſem ſind viel Anſchläge Krebs-gängig worden.

1693.

Das Jahr ward der Ritter-Orden des heil. LUDOVICI, zu Belohnung derejenigen Officirer, die ſich zu Lande und Waſſer wohl gehalten hatten, aufgerichtet. Das Zeichen iſt ein achteckichtes Creutz mit Linien: Auf einer Seite ſtehet: LUDOVICUS MAGNUS INSTITUIT M. DC. XCIII. Auf der andern: BELLICÆ VIRTUTIS PRÆMIUM.

1694.

In dieſem Jahre ſtarb der Abt JOHANNES LUDOVICUS von LONGUEVILLE, der letzte dieſes berühmten Geſchlechtes. Es verließ unter andern das Hertzogthum NEUFCHATEL, insgemein Welſch-Neuburg in der Schweitz, darüber entſtund ein Succeſſions-Streit zwiſchen der Hertzogin MARIA von NEMOURS und dem Printzen FRANCISCO LUDOVICO von CONTY. Jene gründete ſich auf die Anverwandſchafft: dieſer auf ein Teſtament. Der König intereſſirte ſich vor den Printz von Conty, und die Schweitzer maintenirten die Hertzogin von Nemours, welche ſich auch biß an ihren Tod bey der Poſſeſſion mainteniret hat.

1695.

Da büſte der König ſeinen alten General FRANCISCUM HENRICUM von LUXEMBOURG ein, als er zu Hauſe in den Winter-Quartieren war: Nach dieſem commandirte der Marſchall von VILLEROY, aber mit ſchlechtem Glücke.

1696.

In dieſem Jahre fieng der König mit Ernſte an, auf einen Frieden zu dringen; und zog deßwegen den Hertzog von Savoyen durch einen Particular-Frieden an ſich, in welchem dem Hertzoge alles wieder reſtituiret, Pignerol geſchleifft, und der Hertzog von Bourgogne LUDOVICUS, mit der Savoyiſchen Princeßin MARIA ADELHEIT vermählet ward. Das folgende Jahr wurde das Beylager zu Pariß vollzogen, ob gleich der Bräutigam nur 15. und die Braut nur 12. Jahr alt war.

1697.

In dieſem Jahre iſt endlich zu RYSWICK in Holland ein allgemeiner Friede geſchloſſen worden. Es hat aber in dieſem Frieden der König nicht nur alles wieder geben müſſen, was er in dieſem letzten Kriege gewonnen hatte; ſondern er hat ſolche Plätze abtreten müſſen, von denen man glaubte, daß ſie nimmermehr

oder

oder zum wenigſten zur Zeit des groſſen Ludovici nicht würden reſtituiret werden. Geſtalt denn CASAL allbereit 15. Jahr; PIGNEROL 67. Jahr; LUXEMBOURG 23. Jahr; DINANT 17. Jahr; LOTHRINGEN 27. Jahr; FREYBURG 18. Jahr; und BRISACH 69. Jahr, unter der Botmäßigkeit des Königes in Franckreich geſtanden hatten. Als nach geſchloſſenem Frieden in der Cammer Rechnung gehalten ward, ſo fand ſichs, daß der König noch 200. Millionen Schulden zu bezahlen hatte, da man doch im währendem Kriege ſo viel Reformirte Güter eingezogen, ſo unerträgliche Contributiones auferleget, ſo unglaubliche Brandſchatzungen eingetrieben, ſo viel Millionen ercapert, ſo vielmahl das Geld abgeſetzet, ſo viel Silber-Geſchirre vermüntzet, ſo groſſe Subſidien von den Geiſtlichen gezogen, ſo viel neue Aemter verkauffet, und ſo viel andere Geld-Preſſuren gebrauchet hatte. Eine vollſtändige Nachricht von dieſem Frieden muß man im erſten Theile zum Beſchluſſe ſuchen.

Sonſt wolte in dieſem Jahre der König ſeinem Vetter Printz FRANCISCO LUDOVICO von CONTY zur Polniſchen Crone helffen, und ließ nicht nur durch den Abt von

POLIGNAC alle Mittel verſuchen, ſondern ließ auch den Printzen ſelbſt eine vergebene Reiſe nach Dantzig thun: Doch der Churfürſt zu Sachſen FRIDERICUS AUGUSTUS machte ihm einen Strich dardurch. Die Particularia gehören in die Polniſche Hiſtorie.

XXIII.

Was iſt nach dem Ryßwickiſchen Frieden paſſiret?

1698.

In dieſem Jahre war der König bemüht, die ſo-genannten Neubekehrten vollends recht zu verkehren: Denn da man bißhero bey währendem Kriege ihre heimliche Religions-Ubungen ſo genau nicht hatte obſerviren können, ſo bekamen nunmehr die Dragoner wieder volle Arbeit.

1699.

In dieſem Jahre hat man die meiſte Zeit mit der Spaniſchen Succeſſion, und mit den Welſch-Neuburgiſchen Händeln zugebracht. Das erſte iſt in Spanien allbereit ausgeführet worden; und das andere gehöret in das vierte Buch, wo von der Schweitz gehandelt wird.

1700.

Da kam der Cardinal von BOUILLON in Ungnaden, und ob er gleich Decanus im Cardinals-Collegio war, ſo muſte er ſich doch nach Burgundien in eine Abtey retiriren.

In

In dieſem Jahre ſchloß der König mit Engeland und Holland einen Theilungs-Tractat wegen der Spaniſchen Monarchie; wie aber zum Ausgange des Jahres König Carolus II. in Spanien ſtarb, ſo ward der Tractat bey Seite geſetzt, und der Hertzog von Anjou PHILIPPUS nahm von der gantzen Monarchie Poſſeſſion. Die Sache ſtehet in Spanien ausführlich.

1701.

Da ſtarb der Fürſt von MONACO, in Qualität eines Frantzöſiſ. Ambaſſadeurs zu Rom.

Im Junio ſtarb auch des Königes eintziger Bruder PHILIPPUS Hertzog von Orleans: welchen Titul nunmehro ſein eintziger Sohn Philippus führet, welchen man bißhero den Hertzog von CHARTRES genennet hatte.

Im Sept. ſtarb auch der aus Engeland vertriebene König JACOBUS in Franckreich, und der Printz von Wallis ward alſobald darauf vor einen rechtmäßigen König in Engeland declariret.

Sonſt haben in dieſem Jahre die Feindſeligkeiten zwiſchen dem Käyſer und dem Könige in Franckreich, im Mäilländiſchen ihren Anfang genommen, und bey Chiari ſind die Frantzoſen mit guten Stöſſen abgewieſen worden.

1702.

In dieſem Jahre ward der commandirende General Villeroy in Italien von den Käyſerlichen in Cremona gefangen.

Die Frantzöſiſche Flotte ward bey Vigos in Spanien von den Engeländern und Holländern zum Theil verbrannt.

Bey Friedlingen unweit Baſel gieng zwiſchen den Deutſchen und Frantzoſen eine blutige Schlacht vor.

In den Niederlanden ward Keyſerswert, Venlo, Ruremont, Stevensverd und Lüttich von den Allirten erobert.

1703.

Es wurden zehn neue Marſchalle von Franckreich creiret, nemlich 1. CHAMILLY. 2. UXELLES. 3. MONTREVEL. 4. HARCOURT. 5. THESSE. 6. TALLARD. 7. ESTREES. 8. CHATEAURENAULT. 9. ROSE. 10. VAUBAN.

In den Niederlanden war eine kleine Schlacht bey ECKERN, und die Alliirten eroberten BONN, HUY, LYMBURG, und endlich ergab ſich auch die ſchönſte Feſtung GELDERN, durch Accord an die Alliirten.

Am Ober-Rheine erhielt Tallard einen wichtigen Sieg bey Speyer, und darauf eroberten die Frantzoſen nicht allein LANDAU, und BRISACH,

SACH, ſondern die Frantzoſen drungen auch durch das Kintzinger-Thal in Schwaben ein, und kamen dem Churfürſten zu Bäyern zu Hülffe.

Aus Italien ſolte der Hertzog von Vendome in Tyrol einfallen; ward aber mit ziemlichen Verluſt repouſſiret.

Inwendig in Franckreich tumultuirten die CAMISARDS oder Neubekehrten in den Sevenniſchen Gebürgen; kunten aber doch nicht viel ausrichten: ihre berühmteſten zwey Oberhäupter waren ROLAND und CHEVALIER.

1704.

Dieſes Jahr war ſehr fatal vor Franckreich. Denn Printz LOUIS von Baden, Printz EUGENIUS von Savoyen, und der Hertzog von MARLBOROUGH aus Engeland, conjungirten ſich über aller Menſchen Vermuthen an der Donau mit einander, und jagten die Frantzoſen zum Deutſchen Lande hinaus.

Die erſte Schlacht war den 2 Jul. auf dem Schellenberge, und die andre den 13. Aug. bey Höchſtädt: In der letzten ward der Frantzöſiſche Marſchall von TALLARD gefangen, und nach Engeland gebracht. Hierauff ward die Haupt-Feſtung LANDAU wiederum erobert, ingleichen TRARBACH an der Moſel;

und RHYNBERGEN am Nieder-Rhein ergab ſich durch Accord an Preußen.

Hingegen in Italien verlohr der Hertzog von Savoyen die Feſtungen SUSA, VERCELLI, und IVREA.

In Franckreich ſelbſt wurde der König durch die Geburth des Hertzogs von BRETAGNE zum Ober-Groß-Vater; wiewohl der Printz im folgenden Jahre wiederum verſtarb.

1705.

In Italien gieng es dieſes Jahr ſcharff her: denn es wurde nicht nur VERUA, ſondern auch MONTMELIAN, zwey trefliche Feſtungen, von den Frantzoſen erobert: ſondern bey CASSINO hielten auch der Hertzog von VENDOME und Printz EUGENIUS eine blutige Schlacht mit ziemlich gleichem Verluſte.

Hingegen in den Niederlanden forcirte der Hertzog von MARLBOROUGH die vor unüberwindlich gehaltenen Frantzöſiſchen Linien bey HELISSEM, und die kleine Feſtung S. LOEW ward gleichfals den Frantzoſen abgenommen.

1707.

In dieſem Jahre war zwar die Krieges-Macht von Franckreich aufs höchſte geſtiegen: denn es agirten in Brabant 50000; in Flandern 10000; an der Maas 20000; an der

Moſel

Moſel 15000; am Ober-Rhein 35000; in Piemont 40000; in der Lombardey 20000. in Spanien 30000; und auf der Flotte 20000; welches zuſammen über dritthalb hundert tauſend Mann austrägt.

Aber der Hertzog von MARLBOROUGH gewann erſtlich die vortrefliche Schlacht bey RAMELIES nicht weit von JOUDOIGNE in Brabant, gleich am heiligen Pfingſt-Tage, und dieſer unvergleichliche Sieg zog ſolche Conſequentien nach ſich, daß ſich die wichtigen Plätze LOEWEN, MECHELN, BRUSSEL, ANTWERPEN, GENT, BRUGGES und OUDENARDE den Alliirten ergaben; DENDERMONDE aber, OSTENDE, und MENEN, drey vortrefliche Feſtungen, wurden mit Gewalt zur Ubergabe gezwungen. Die Frantzöſiſche Armée in den Niederlanden ward dieſes Jahr durch den Churfürſten zu Bayern, und durch den Hertzog von VILLEROY commandiret.

In Italien war es nunmehro mit dem Hertzoge von Savoyen ſo auf die Neige kommen, daß auch ſeine Reſidentz-Stadt TURIN durch den General FEUILLADE belagert ward; Aber der tapffre EUGENIUS ſchlug die Frantzoſen am 7. Sept. davor weg, und bald darauff muſten die Frantzoſen gantz Italien verlaſſen.

Der Hertzog von ORLEANS war Generaliſſimus über die Frantzöſiſche Armée.

Es giengen in dieſem Jahre drey groſſe Generale, 1. ELBOEUF. 2. BONNEVAL. 3. LANGALLERIE zu den Käyſerlichen über.

1707.

In dieſem Jahre muſten die Frantzoſen endlich den oberſten Theil von Italien evacuiren, und alſo dem Kayſer die zwey ſchönen Hertzogthümer MEILAND und MANTUA ohne Verluſt eines Mannes abtreten; MODENA aber muſte mit Gewalt zur Ubergabe gezwungen werden.

Hierauff theilte ſich die Alliirte Armée in Italien. Ein Theil davon gieng hinunter ins Neapolitaniſche, und brachte das gantze Königreich NEAPOLI unter dem Gehorſam Königs CAROLI III. die eintzige Feſtung GAETA muſte durch Sturm erobert werden; die andern Städte und Feſtungen ergaben ſich gutwillig. Der Käyſerliche commandirende General war der Grafe von DAUHN, welcher Turin ſo wohl defendiret hatte. Bald darauf wurden die Frantzoſen auch aus PIOMBINO, S. STEPHANO und ORBITELLO auf den Florentiniſchen Ufern vertrieben.

Die andere Armée unter dem Hertzog von

Savoy-

Savoyen, und Printz Eugenio fiel in die Provence ein, und belagerte durch Hülffe der Alliirten Flotte den Hafen TOULON: ob nun zwar die Mühe vergebens war, ſo wurden doch dem Könige in Franckreich durch dieſe Entrepriſe, alle ſeine Concepte verrücket, und zum Ausgange der Campagne trug der Hertzog von Savoyen doch noch die Feſtung SUSA zur Ausbeute davon.

Am Rheinſtrome forcirten die Frantzoſen die Linien der Deutſchen bey Stollhofen, und trieben darauf ſtarcke Contributiones ein. In den Niederlanden aber konte dieſen Feld-Zug nichts hauptſächliches vorgenommen werden.

In Franckreich ward dieſes Jahr ein neuer Hertzog von BRETAGNE gebohren, wie man auff der 54. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

Es ſtarb auch in dieſem Jahre die berühmte Marquiſe von MONTESPAN, welche vor dieſem lange des Königs Maitreſſe geweſen war.

Endlich ſtarb auch An. 1707. 16. Jun. die weltbekante Hertzogin von NEMOURS, welche das Fürſtenthum NEUFCHATELL nebſt

der Grafſchafft VALANGIN in der Schweitz beſeſſen hatte.

Es entſtund hierüber ein weit ausſehender Succesſions-Streit. Endlich aber trug der König in Preußen, als Erbe der beyden Häuſer CHALLON und ORANGE, die gantze Neuf-chatelliſche Erbſchafft davon. Wer mehr davon wiſſen will, der nehme die 58. und 59. Genealogiſche Tabelle zur Hand.

1708.

In dieſem Jahre iſt es ſonderlich in den Niederlanden ſehr ſcharff, aber auch ſehr unglücklich vor die Frantzoſen hergegangen, ohngeachtet der Hertzog von BOURGOGNE, der Printz von BERRY, nebſt dem Hertzoge von VENDOSME, und dem ſo genannten Ritter von S. GEORGE, der Campagne beygewohnet haben.

Bald im Früh-Jahre ſolte der bekannte Printz von WALLES auf den Schottländiſchen Thron geſetzet, und dadurch den Engeländern eine gewaltige Diverſion gemachet werden: Er kam aber bald wieder nach Dunkerken, und hatte Schottland zwar geſehen, aber nicht betreten. Der Marquis de Gacé aus dem Hauſe Matignon ward über dieſer Expedition zum Marſchall von Franckreich gemacht.

Auf Alliirter Seite commandirte Printz EUGENIUS, der Hertzog von MARLBOROUGH und der Grafe von OUVERKERCK, neben einander, und

beſoch-

befochten erſtlich im Julio den ſchönen Sieg bey OUDENARDE, da von den Frantzoſen ohngefehr 3000. erſchlagen, 4000. bleſſiret, und 8000. gefangen wurden: Die Alliirten aber hatten nur ohngefehr 800. Todte und 200. Bleſſirte. Es blieben auf Frantzöſiſcher Seite die zwey tapffern Generale XIMENES und BRETECHE.

Hierauff wurde die unvergleichliche Feſtung RYSSEL oder LISLE vom Printz EUGENIO mit 40000. Mann belagert, und von dem Marſchall BOUFFLEURS mit 14000. Mann defendiret. Die Belagerung währte vom Auguſto biß in den October. Der Hertzog von VENDOSME wolte die Stadt entſetzen; aber der Hertzog von BOURGOGNE wolte nicht conſentiren. Erſtlich capitulirte die Stadt, und endlich auch die Cidatelle. Der Reſt von der Garniſon beſtund noch in 4000. Mann: Vor der Feſtung waren ohngefehr 3632. erſchoſſen, und 8232. bleſſiret worden.

Die Frantzoſen wolten die Zufuhre nach Ryſſel abſchneiden, und geriethen darüber bey WINNENTHAL unweit Tournhout mit den Alliirten in ein Gefechte; ob nun gleich der Frantzoſen 24000. und der Unſrigen nur 7000. waren, ſo blieben doch 4000 Frantzoſen, und von den Unſrigen wurden kaum 1000. Todte und Bleſſirte gezehlet. Der Grafe de la Mothe hohlte dieſe Tracht Schläge.

Als die Citadelle vor Ryſſel noch belagert war, ſo wolte der Chur-Fürſt zu Bäyern eine wichtige Diverſion machen, und gieng im Dec. mit 30000. Mann vor BRUSSEL: aber die Stadt defendirte ſich gut, der Hertzog von MARLBOROUGH forcirte die Paſſage über die Schelde bey Oudenarde, und die

Frantzo-

Frantzoſen muſten über Halß und Kopff vor Brüſſel davon lauffen.

Kurtz vor der Schlacht bey Oudenarde, hatte der Frantzöſiſche General de la MOTHE die beyden Flandriſchen Städte GENT und BRUGGES eingenommen; Doch ſo bald die Citadelle von Ryſſel capituliret hatte, ſo gieng die Alliirte Armée vor GENT, und bekam den Ort wenig Tage vor dem neuen Jahre; BRUGGES aber wurde freywillig verlaſſen.

Solcher geſtalt ward dieſe berühmte Campagne in den Niederlanden glorieuſement beſchloſſen; Die Frantzoſen aber geſtehen ſelber, daß ſie, auſſer dem unſchätzbaren Ryſſel, dieſes Jahr bloß in den Niederlanden 30000. Mann und 10000. Pferde eingebüſſet haben.

In Italien hat es vor die Frantzoſen auch ſehr übel ausgeſehen: Denn der Hertzog von Savoyen hat einen mühſamen Einfall in das Dauphiné gethan, und in dieſem Feldzuge die Feſtung EXILLES, das Schloß FORT-LOUIS, die Feſtung FENESTRELLES, nebſt dem FORT-MUTIN, ingleichen die Feſtung PEROUSE, nebſt dem Thale S. MARTIN, erobert. Der Marſchall von VILLARS commandirte die Frantzoſen.

Sonſt war in dieſem Jahre der Geld-Mangel in Franckreich ſo groß, daß ſich jederman mit Papiernem Gelde, das iſt, mit Müntz-Zeddeln muſte bezahlen laſſen: dergleichen allein die Geiſtlichkeit in Franckreich vor 24. Millionen Frantzöſiſcher Pfund hat über ſich nehmen müſſen.

1709.

In dieſem Jahre ſtarb 1. Franciſcus Ludovicus Printz von CONTY. 2. Henricus Julius Printz von CONDE. 3. des Königes Beichte-Vater P. de la CHAISE,

Zu den übrigen Trübſalen im Lande kam dieſes Jahr auch eine groſſe Hungers Noth, darüber es in Paris bald zu einem Aufſtande kommen wäre.

Weil die Spanier durchaus der Frantzoſen loß ſeyn wolten, ſo zog der König in dieſem Jahre ſeine Armée heraus, welche aus 15000. Infanterie und 3000. Cavallerie beſtund.

Zum Anfange des Jahres wurden zwar im HAAG Friedens-Tractaten gepflogen; die aber der König nicht ratificiren wolte. Siehe das andre Supplementum.

Printz EUGENIUS und der Hertzog von MARLBOROUGH eroberten im Julio die vortreffliche Feſtung DORNICK oder TOURNAY an der Schelde.

Im Sept. gieng die entſetzliche Schlacht bey TANIERES oder BLAUGIES vor, darinnen von beyden Seiten 30000. Todte und Bleßirte waren. EUGENIUS und MARLBOROUGH commandirten die Alliirte Armée; und VILLARS nebſt BOUFFLEURS die Frantzöſiſche. Die Alliirten behielten zwar das Feld, aber der Verluſt war groß.

Im Octob. muſte ſich die Feſtung MONS in Hennegau an die Alliirten ergeben.

Der Ober-Aufſeher über die Financen CHAMILLARD fiel dieſes Jahr in Ungnade; und Des MARETS kam an ſeine Stelle.

1710.

Ward dem Hertzoge von Bougogne ein Sohn gebohren, welcher damahls Hertzog von ANJOU genennet, bald aber Dauphin von Franckreich ward.

In dieſem Jahre entzog ſich der Cardinal von BOUIL-

BOUILLON ſeiner Gefangenſchafft, und begab ſich nach den Niederlanden zu den Alliirten.

Es ſtarb auch am 22. Feb. der Ertz-Biſchoff zu REIMS, mit Nahmen MAURITIUS le TELLIER.

Der Hertzog von BERRY vermählte ſich mit der Tochter des Hertzogs von ORLEANS.

In dieſem Jahre gieng auch die bekannte VALIERE, erſte Maitreſſe des Königes den Weg aller Welt.

Zum Anfange des Jahres wurden weitläufftige Friedens-Tractaten zu S. GERTRUYDENBERG gepflogen: die Frantzoſen aber brachen ab, und bewieſen genugſam, daß es ihnen kein Ernſt war. Siehe unterdeſſen das 3. Supplement.

In den Niederlanden commandirte VILLARS: Es eroberten aber die hohen Alliirten vier Feſtungen nach einander, 1. DOVAY 2. BETHUNE. 3. S. VENANT. 4. AIRE: Siehe das dritte Supplement.

In Provence that die Alliirte Flotte bey SETTE eine kleine Deſcente, die aber keine Conſequentien nach ſich zog.

1711.

Den 14. Apr. ſtarb der eintzige Sohn des Königs LUDOVICUS XV. als Dauphin, im 50. Jahre ſeines Alters.

In dieſem Jahre gieng auch der Marechall von BOUFFLEURS den Weg alles Fleiſches.

In Spanien ward zum Anfange des Jahres die Feſtung GIRONE durch den Hertzog von Noailles erobert.

In den Niederlanden machten ſich die Alliirten Meiſter von der Feſtung BOUCHAIN.

[illegible]

In dieſer [illegible]
DAUPHIN [illegible]
Bourgogne genannt [illegible]
lin auf dem [illegible]
älteſter Prinz [illegible]
Herzog von Bretagne [illegible]
ward.

Desgleichen [illegible]
Joſephs von [illegible]
chen den alten [illegible]
vor dieſem [illegible]

Prinz EUGENIUS [illegible]
landen QUESNOY erobert, und LANDRECY
zu belagern angefangen [illegible]
der den Krieg [illegible]
Eugenius ſeine [illegible]

Nach dieſem [illegible] VILLARS [illegible]
Sieg bey DENAIN, und [illegible]
Albemarle gefangen.

Darnach eroberte dieſer VILLARS [illegible]
Feſtung DOUAY, und [illegible]
BOUCHAIN, ingleichen QUESNOY, [illegible]
ten nicht verhindern können. [illegible]
länder von Oranien [illegible]
überrumpelt.

Mittler weile nahmen die Friedens[illegible]
zu Utrecht ihren Anfang. [illegible]
waren; 1. der Marquis d'UXELLES; 2. [illegible]
von POLIGNAC; 3. [illegible]

[illegible]

Da ward zu Utrecht Friede geſchloſſen: 1. mit
Engelland; 2. mit Portugal; 3. mit [illegible]

[illegible]

BOUILLON ſeiner Gefangenſchafft, und begab ſich nach den Niederlanden zu den Alliirten.

Es ſtarb auch am 22. Feb. der Ertz-Biſchoff zu REIMS, mit Nahmen MAURITIUS le TELLIER.

Der Hertzog von BERRY vermählte ſich mit der Tochter des Hertzogs von ORLEANS.

In dieſem Jahre gieng auch die bekannte VALIERE, erſte Maitreſſe des Königes den Weg aller Welt.

Zum Anfange des Jahres wurden weitläufftige Friedens-Tractaten zu S. GERTRUTDENBERG gepflogen: die Frantzoſen aber brachen ab, und bewieſen genugſam, daß es ihnen kein Ernſt war. Siehe unterdeſſen das 3. Supplement.

In den Niederlanden commandirte VILLARS: Es eroberten aber die hohen Alliirten vier Feſtungen nach einander, 1. DOVAY 2. BETHUNE. 3. S. VENANT. 4. AIRE: Siehe das dritte Supplement.

In Provence that die Alliirte Flotte bey SETTE eine kleine Deſcente, die aber keine Conſequentien nach ſich zog.

1711.

Den 14. Apr. ſtarb der eintzige Sohn des Königs LUDOVICUS XV. als Dauphin, im 50. Jahre ſeines Alters.

In dieſem Jahre gieng auch der Marechall von BOUFFLEURS den Weg alles Fleiſches.

In Spanien ward zum Anfange des Jahres die Feſtung GIRONE durch den Hertzog von Noailles erobert.

In den Niederlanden machten ſich die Alliirten Meiſter von der Feſtung BOUCHAIN.

1712.

In dieſem Jahre zum Anfange ſtarb 1. der junge DAUPHIN, Ludovicus, vormahls Hertzog von Bourgogne genannt, 2. ingleichen deſſen Gemahlin aus dem Hauſe Savoyen, und auch 3. deſſen älteſter Printz Ludovicus, welcher vor dieſem Hertzog von Bretagne, nunmehr aber Dauphin tituliret ward.

Dergleichen begegnete dem Hertzoge Ludovico Joſepho von VENDOME in Spanien; ingleichen dem alten Marechall von CATINAT, der vor dieſem ſo groſſe Dinge in Italien that.

Printz EUGENIUS hatte zwar in den Niederlanden QUENOY erobert, und LANDRECHIES zu belagern angefangen: weil aber die Engeländer den Krieg nicht fortſetzen wolten, ſo konte auch Eugenius ſeine Deſſeins nicht ausführen.

Nach dieſem beſochte VILLARS erſt einen kleinen Sieg bey DENAIN, und bekam den Grafen von Albemarle gefangen.

Darnach eroberte dieſer VILLARS die Haupt-Feſtung DOVAY, und die mittelmäßige Feſtung BOUCHAIN, ingleichen QUENOY, welches die Alliirten nicht verhindern konten. Doch haben die Holländer von Oſtende aus das wichtige Fort KNOCKE überrumpelt.

Mittler weile nahmen die Friedens-Tractaten zu Utrecht ihren Anfang. Die Plenipotentiarii waren; 1. der Marquis d'UXELLES; 2. Der Abt von POLIGNAC; 3. Der Herr MENAGER.

1713.

Da ward zu Utrecht Friede geſchloſſen; 1. mit Engeland; 2. mit Portugal; 3. mit Preuſſen; 4. mit

4. mit Holland. 5. mit Savoyen. Die Particularia davon muß man in den Supplementis ſuchen.

Der Käyſer wolte an dieſen Frieden nicht gebunden ſeyn, alſo gieng der Krieg am Rheinſtrome fort, und in dieſem Jahre eroberten die Frantzoſen LANDAU und FREYBURG.

1714.

Da ward endlich auch zwiſchen dem Käyſer und dem Könige in Franckreich ein Friede am 6. Mart. zu RASTADT geſchloſſen; und am 7. Sept. zu BADEN, in der Schweitz vollzogen; darinnen Landau den Frantzoſen gelaſſen; Freyburg aber den Deutſchen reſtituiret ward. Man muß hier das Supplement zu rathe ziehen.

In dieſem Jahre ſtarb der jüngſte von den drey Printzen von Franckreich, CAROLUS Hertzog von BERRY, ſonder Erben.

1715.

Da ſtarb endlich König LUDOVICUS XIV am 1. Sept. nachdem er 77. Jahr gelebet, und 61. Jahr regieret hatte.

XXIV.

Wer regieret nunmehr in Franckreich? LUDOVICUS XV.

gebohren 15. Feb. 1710. ſuccediret den 1. Sept. 1715.

Der vorige König iſt ſein Ober-Groß-Vater gewesen, wie man auf der 54 Tabelle ſehen kan. Weil dieſer König noch minorennis iſt, ſo iſt der nechſte Anverwandte, nemlich PHILIPPUS Hertzog von Orleans, unterdeſſen Regente von Franckreich.

Das III. Buch.

Von dem Britanniſchen Reiche.

Vorbereitung.

I.

Was begreifft dieſe Hiſtorie in ſich?

Alles, was in Engeland, Schottland, und Irrland merckwürdiges vorgegangen iſt. Denn das Wort Britannien wird hier in einem weitläufftigen Verſtande genommen. Solcher geſtalt hat dieſes Buch drey Stücke.

Das I. Stücke von Engeland.
Das II Stücke von Schottland.
Das III. Stücke von Irrland.

Das I. Stücke.

Von Engeland.

II.

Wie kan man die Hiſtorie von Engeland am beſten eintheilen?

Wenn man die Zeiten genau gegen einander hält, ſo wird man drey groſſe Abwechſelungen finden.

I. Die alte Hiſtorie von BRUTO biß auff WILHELMUM CONQUESTOREM: begreifft 2186. Jahr.

II. Die mittle Hiſtorie von WILHELMO CONQUESTORE an biß auf HENRICUM VII. begreifft 418. Jahr.

III. Die neue Hiſtorie von HENRICO VII. biß auf den Tod der Königin ANNA begriefft 229. Jahr.

Das I. Buch
Von der alten Engeländiſchen Hiſtorie.

III.
Was iſt in der alten Hiſtorie von Engeland zu mercken?

1. Erſtlich iſt es lange Zeit von einheimiſchen Britanniſchen Königen regieret worden.
2. Hernach haben ſich die Könige den Römern unterwerffen müſſen.
3. Nach dieſem haben die Sachſen das gantze Reich unter ſich gebracht.
4. Endlich ſind die Dänen nach vielen Kriegen Meiſter von der Inſul worden.

IV.
Wie viel PERIODOS hat alſo die alte Engeländiſche Hiſtorie?

1. Der

I. Der Britanniſche PERIODUS währet 1067. Jahr.

II. Der Römiſche PERIODUS währet 500. Jahr.

III. Der Sächſiſche PERIODUS währet 628. Jahr.

IV. Der Däniſche PERIODUS währet 50. Jahr.

Der Britanniſche PERIODUS.

V.

Welches ſind die uhralten einheimiſchen Könige geweſen?

Vor uhralten Zeiten hat das Land ALBION geheiſſen, von den weiſſen Bergen, die am Ufer ſind. Die erſten Einwohner ſoll GOMER ein Sohn Japhets hinein geführet haben, und aus demſelben Nahmen ſoll das Wort CAMBRIA entſtanden ſeyn, welcher die alte Benennung des Landes WALLIA iſt. Wie aber Gomers Nachkommen im Regimente geheiſſen haben, iſt unbekannt, und die gantze Tradition ſiehet einer Fabel nicht unähnlich.

Hernach iſt im Jahre der Welt 2828. das iſt 1119 Jahr vor Chriſti Geburt, ein Mann, BRUTUS oder BRYTHUS genannt, hinein kommen, und von demſelben iſt das Land BRITAN-

TANNIA genennet worden. Es iſt aber dieſer BRUTUS ein Bruder des Italiäniſchen Königs ÆNEÆ II. ein Sohn des Königes SYLVII, ein Enckel des Königs ASCANII, und ein Uhr-Enckel des berühmten Trojaners ÆNEÆ geweſen: Und nachdem er auf der Jagt ſeinen Vater um das Leben gebracht, ſo iſt er nach Griechenland flüchtig worden; hat aber daſelbſt von dem Oraculo die Verheiſſung einer ſchönen Inſul gegen Weſten bekommen; in welcher Hoffnung er neun Jahr darnach in dieſer Inſul mit 304. Trojanern ſoll angelanget ſeyn. Siehe die 18. Genealogiſche Tabelle.

Viele halten dieſes vor eine Fabel und glauben vielmehr, daß die alten BRITANNI oder BRITTONES ihren Nahmen von dem Worte BRITH haben, welches ſo viel heiſt als gemahlt; maſſen es denn eine bekannte Sache iſt, daß ſich die alten Einwohner dieſes Landes an ihren Leibern gemahlet haben.

Wir laſſen das an ſeinen Ort geſtellt ſeyn, und ſetzen unterdeſſen, die Nahmen der alten Britanniſchen Könige her, wie ſie auf den obgedachten Brutum ſollen gefolget ſeyn.

I. BRUTUS

König in Britannien von 2828. biß 2852. regieret 24. Jahr, alt 53. Jahr.

Von

Von ſeiner Ankunfft iſt ſchon Meldung geſchehen. Er iſt in Britannien kommen, als in Italien ASCANIUS, und bey den Kindern Iſrael SIMSON regieret hat.

Zugleich

2. LOCRINUS. 3. CAMBER.

4. ALBANACTUS.

Es waren drey Söhne des Königes Bruti.

5. MADAN.

6. MEMBRICUS.

7. MANLIUS.

8. EBRANCUS.

Dieſer ſoll die Stadt Yorck, Lat. Eboracum, erbauet haben.

9. BRITO.

10. LEYLUS.

11. RUDUBRAS.

Dieſer hat Canterbury und Winchester gebauet.

12. BADUBUS.

Er wolte fliegen lernen, und band ſich zu dem Ende groſſe Flügel an: Doch die Kurtzweile währte nicht lange, ſo fiel er ſich zu Tode.

13. LEYRUS.

14. CORDILLA.

Eine Tochter des vorigen Königes, regierete 5. Jahr; ſie ward aber von ihrer Schweſter

Sohne Morgano gefangen, und ſo übel gehalten, daß ſie ſich ſelber das Leben nahm.

15. MORGANUS.

16. CONEDAGIUS.

17. RIVALLO.

18. GURGUSTIUS.

19. SILIUS.

20. JAGUS.

21. CHINEMARCUS.

22. GORBODIO.

Zugleich 23. FERREX und 24. PORREX.

Zwey Brüder, welche einander ſelber ruinirten; denn Ferrex ward vom Bruder erſchlagen; und Porrex ward deswegen von der leiblichen Mutter durch Hülffe etlicher Mägde ermordet.

25. QUINQUE TYRANNI.

Es war ſo ein verwirrter Zuſtand, daß auf einmahl fünf Könige entſtunden, deren Namen nicht genennet werden: Sie ruinirten ſich aber unter einander ſelber.

26. GINTOLINUS.

Nach ſeinem Tode regierte ſeine Wittwe Martia, als Vormünderin, und gab kluge Geſetze, welche von ihr LEGES MARTIANÆ genennet worden.

27. SICILIUS.

28. CHI-

27. CHIMARIUS.

29. DANIUS.

30. MORVIDIUS.

Dieſer war ſo grauſam, daß er die Menſchen ſelber folterte, und endlich gar mit wilden Thieren kämpffte, von denen er aber zerriſſen ward.

31. CORBONIANUS.

32. ARCHIGALLO.

33. ELIODORUS.

Zugleich

34. VIGENIUS und 35. PERYDORUS.

Es waren Rebellen, welche den vorigen König verjagten.

36. REGINUS.

37. MORGANUS.

38. ENNANUS.

39. IDUVALLO.

40. RYNIO.

41. GERUNTIUS.

42. CATELLUS.

43. COYLLUS.

44. PORREX.

45. CHERINUS.

46. FULGENTIUS.

47. ELDALUS.

48. ANDROGEUS.

49. URIANUS.

50. ELIUD.

51. DUNVA LO MOLMICIUS.

Dieſer König hat Geſetze gegeben, welche noch LEGES MOLMICINÆ genennet werden.

52 BELLINUS.

Deſſen Bruder ſoll der BRENNUS geweſen ſeyn, welcher Anno Mundi 3564. die Gallier in Italien geführet, und Rom eingenommen hat.

53. GURGUNTIUS.
54. MERIANUS.
55. BLADANUS.
56. CAPENUS.
57. BLEDGABREDUS.
58. ARGHEMALUS.
59. ELDOLUS.
60. RODIANUS.
61. REDARGIUS.
62. SAMULIUS.
63. PENISELLUS.
64. PYRRHUS.
65. CAPORUS.
66. DINELLUS.
67. HELIUS.
68. LUD.
69. CASSIVELANUS.

überwunden 3895. ſtirbt 3902.

Er

Er wars Luds Bruder, und verdrang ſeine Kinder vom Throne. Zur Zeit dieſes Königes iſt nun JULIUS CÆSAR Anno Mundi 3865. in Britannien kommen. Zuſammen haben dieſe neun und ſechzig Könige 1067. Jahr regieret: Die Nachricht, welches Jahr ein jedweder von ihnen geſtorben iſt, müſſen wir in den alten finſtern Zeiten ſchuldig bleiben. Und daß von den wenigſten was erzehlet wird, kömmt daher, weil ſie alle zuſamen nicht viel löbliches gethan haben. Es hieß damahls von der gantzen Nation: Britanni nec ſunt fortes in bello, nec fideles in pace: d. i. Es fehlet den Britanniern zur Zeit des Krieges an Tapfferkeit, und zur Zeit des Friedens an Treu und Glauben.

Der Römiſche PERIODUS.

VI.

Wie hat es unter der Römer Herrſchafft in Britannien zugeſtanden?

Daß CÆSAR aus Gallien nach Britannien Anno Mundi 3895. kommen iſt, daran zweiffelt niemand; Ob er aber dieſe Expedition aus Ehrgeitz, oder wegen der berühmten Britanniſchen Perlen, oder aus Rache, weil die Britten den Galliern geholffen hatten, verrichtet hat, darüber wird noch geſtritten.

Ingleichen iſt auch dieſes ungewiß, was bey einer Ankunfft darinnen vorgegangen iſt; weil etliche berichten, als wenn die Britannier bey ſeiner Landung alſobald um ſchön Wetter gebeten hätten; andere aber verſichern, daß Cæſar erſtlich mit trotzigen Worten und guten Stöſſen wäre zurücke gewieſen worden, biß er zum drittenmahl angeſetzt, und endlich durchgedrungen hätte.

Unterdeſſen iſt das eine ausgemachte Sache, daß damahls die Britannier den Römern zinsbar worden ſind, ob ihnen gleich groſſe Freyheit iſt gelaſſen worden. Es ſind aber von der Ankunfft Cæſaris, biß auf die erſte Ankunfft der Sachſen 503. Jahr verfloſſen, und in ſolcher Zeit haben folgende Könige, als Römiſche Vaſallen, in Engeland gelebet, und haben die Römiſchen Stadthalter neben ſich leiden müſſen.

THEOMANTIUS

König 3902.

CIMBELLINUS.

Zur Zeit des Käyſers Auguſti, gleichwie Chriſtus iſt gebohren worden: Er hat lange gelebet.

GUINDERIUS.

überwunden An. 43.

Dieſer wolte zur Zeit des Käyſers Claudii den Römern den Tribut nicht abſtatten. Doch der Käyſer ſchickte Plautium über ihn, und als derſel-

derſelbige das Eiß gebrochen hatte, ſo kam der Käyſer CLAUDIUS ſelbſt Anno 43. in Britannien, und verwandelte das Reich in eine Römiſche Provintz; Doch ſo, daß die Einwohner noch allemahl einen einheimiſchen König haben mochten, wenn ſie nur den Römern ihren Tribut gaben.

ARVIRAGUS

ſtirbt An. 72.

Zu ſeiner Zeit rebellirten die Britannier abermahls wider die Römer, als Käyſer Nero den Stadthalter Suetonium Paulinum hinein geſchicket hatte: Erſtlich erſchlugen die Einwohner 70000. Römer, und hernach revengirte ſich Paulinus in einer andern Schlacht, daß 80000. Britannier auf der Stelle blieben. Das geſchah Anno 61.

Zur ſelbigen Zeit um das Jahr Chriſti 60. ſoll JOSEPH von ARIMATHIA, deſſen im neuen Teſtamente gedacht wird, in Perſon nach Engeland kommen ſeyn, und daſelbſt zum erſten den Chriſtlichen Glauben geprediget haben. Viele zweiffeln daran, und ich auch.

MARIUS

König 72. ſtirbt 120. regieret 48. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat Veſpaſianus, Titus, Domitianus, Nerva, Trajanus und Hadrianus nach einander das Römiſche Reich dirigiret. Unter

Unter den Statthaltern, welche die Käyſer hinein geſchicket haben, iſt ſonderlich JULIUS AGRICOLA berühmt, der kam zur Zeit des Käyſers Titi An. 79. in Britannien, und ſchlug erſtlich die rebelliſchen Britten; hernach gieng er in den folgenden Jahren nach Schottland, und zog ſo viel Nachricht ein, daß das Land eine Inſul wäre; denn bißhero war es vor ein Stücke von einer neuen Welt gehalten worden: Hierauf gieng er Anno 83. gar nach Irrland, und ſchlug bey ſeiner Wiederkunfft die Britten aufs neue dergeſtalt, daß ſie ſich endlich bequemen muſten. Maßen denn dieſer Agricola der erſte geweſen iſt, der die Herrſchafft der Römer in dieſer Inſul auf einen feſten Fuß geſetzet hat. Er würde ſonder Zweiffel auch Schottland und Irrland dem Römiſchen Reiche unterworffen haben, wenn er nicht Anno 78. wider Vermuthen vom Käyſer Domitiano wäre zurücke beruffen worden, nachdem er 7. Jahr in Britannien ſich wohl aufgeführet hatte.

COYLLUS.

König 120. biß 165. regieret 45. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind Hadrianus, Antoninus Pius, Antoninus Philoſophus, und Lucius Verus Römiſche Käyſer geweſen.

Von dieſen kam Käyſer HADRIANUS

Anno

An. 122. ſelber in Britannien, und weil er nicht vor gut befand, die wilden Völcker in Schottland unter das Joch zu bringen, ſo ließ er zwiſchen Schottland und Engeland eine groſſe Mauer aufführen, damit die beyden Länder ſolten unterſchieden, und vor allen feindlichen Einfällen verwahret ſeyn. Wo die Mauer vor dieſem geweſen iſt, das kan man auf den Land-Charten ſehen.

LUCIUS.

Kön. 165. ein Chriſt 181. ſtirbt 196. reg. 31. Jahr.

Er hat zur Zeit Antonini Philoſophi, Lucii Veri, Commodi, Pertinacis, Didii Juliani und Severi gelebet.

Dieſer König bekam eine Luſt zum Chriſtenthum, ſprach derohalben Pabſt Eleutherinm an, daß er jemand nach Britannien ſchicken ſolte, von dem er ſich weiter könte informiren laſſen; welches auch im Jahre 101. geſchehen iſt. Wenn es wahr iſt, daß er das Chriſtenthum angenommen hat, ſo wären die Britanniſchen Könige eher Chriſten worden, als die Römiſchen Käyſer.

Dieſer König hatte keinen Erben; alſo iſt nach ſeinem Tode die Königliche Würde in Britannien auf eine Zeit exſpiriret, nemlich von An. 196. biß 286. zuſammen 90. Jahr, in welcher

welcher Zeit die Römiſchen Stadthalter alleine regieret haben. Alſo folget nun

INTERREGNUM

von 196. biß 286. währet 90. Jahr.

Was in dieſer Zeit in Britannien paſſiret iſt, das iſt gar ſpärlich in den Scribenten aufgezeichnet. So viel weiß man gewiß, daß An. 211. der Römiſche Käyſer SEVERUS ſelber in Britannien geweſen, daß er die groſſe Mauer zwiſchen Engeland und Schottland repariret, und daß er eben daſſelbige Jahr in Britannien geſtorben iſt. Von dar an findet man keine gewiſſe Nachricht, biß auf den Käyſer Diocletianum, zu deſſen Zeit ſich wieder ein einheimiſcher König aufgeworffen hat.

CARAUSIUS

König 286. biß 292. regieret 6. Jahr.

Dieſer Carauſius ward zur Zeit des Käyſers Diocletiani wider die See-Räuber im Canal auscommandiret, und ſolte die Beute dem Käyſer berechnen; er ſteckte es aber in ſeinen Beutel, gieng nach Britannien, und warff ſich daſelbſt zum Könige auf; er ward aber von ſeinem Freunde Alecto ermordert.

ALECTUS

König 292. biß 295. regieret 3. Jahr.

Er ward von dem nachfolgenden Aſclepiodoro umgebracht,

ASCLE-

ASCLEPIODORUS
nach ihm
CHOEL oder COYLLUS

Deſſen Tochter ſoll die berühmte HELENA geweſen ſeyn, mit welcher der Käyſer Conſtantius Chlorus den bekannten Käyſer Conſtantinum M. gezeuget hat. Sie ward hernach von ihrem Gemahl verſtoſſen, zog nach Jeruſalem, und ward wegen ihrer Heiligkeit hoch geprieſen.

CONSTANTINUS

Iſt der Käyſer Conſtantinus M. geweſen, und wird von den Engeländiſchen Scribenten in ſpecie mit unter die Britanniſchen Könige gerechnet, weil er daſelbſt gebohren, und auch in Britannien zum Käyſer iſt aufgeworffen worden.

OCTAVIUS
hernach
TRAHERA
hernach
MAXIMUS
erſchlagen 389.

Er hat zur Zeit der Käyſer Gratiani und Valentiniani II. gelebet, und ihnen groſſe Noth gemacht. Er nahm das Land von Gallien ein, welches damahls ARMORICA, jetzund aber BRETAGNE heiſt, und gab es den

den Britten ein: Dieſelben zogen herüber, und lieſſen 11000. Jungfern nachkommen, mit welchen ſie das Land beſetzen wolten; Doch ſie kamen den Soldaten in die Hände, welche der Käyſer Gratianus wider Maximum ausgeſchicket hatte, und wurden alle hingerichtet. Mit mehrern und andern Umſtänden kan man dieſes in den Cöllniſchen Hiſtorie leſen. Hernach hat dieſer Maximus auch An. 383. den Schottländiſchen König Eugenium I. erſchlagen, und würde ſonder Zweiffel das Land gantz unter ſich gebracht haben, wenn er nicht endlich vom Käyſer Theodoſio M. wäre ertappet und hingerichtet worden.

GRATIANUS

erſchlagen 407.

Er ward von den tumultuirenden Soldaten aufgeworffen, aber bald wieder caputiret.

CONSTANTINUS

König 407. erſchlagen 411.

Es ward auch von den Soldaten in Britannia erwehlet, und machte Käyſer Honorio in Gallien und andern Orthen groſſe Noth, endlich ward er in der Stadt Arles gefangen und erſchlagen.

CONSTANS

erſchlagen 411.

Ein

Ein Sohn Conſtantini, ſtund dem Vater treulich wider Honorium bey, kam aber auch eben um ſelbige Zeit um das Leben. Darauf war etliche Jahr eine ſolche Confuſion in Britannien, daß niemand wuſte, wer Koch oder Keller war: In ſolchem Zuſtande wehlten ſich die Britannier einen eignen König, der hieß

VORTIGERIUS oder VORTIGERNUS, rufft die Sachſen A. 449.

Zu ſeiner Zeit hatten die Britannier abermahl keine Ruhe vor den Schottländern. Sie ſchrieben zwar an Ætium, welcher damals Römiſcher Statthalter in Franckreich war, und brauchten unter andern dieſe Worte: Ætio tertium Conſuli, Britannorum gemitus. Repellunt Barbari ad mare, repellit mare ad Barbaros: Inter hæc duo genera funerum aut jugulamus, aut mergimur. Das iſt: Die Britannier addreſſiren hiermit ihre Seufftzer an dich Ætium, der du zum drittenmahl Bürgermeiſter biſt. Die Barbarn treiben uns an das Meer, und das Meer treibet uns zurücke gegen die Barbarn: alſo ſind wir ſo wohl zu Waſſer als zu Lande verlohren. Doch ſie hatten von den Römern damahls keine Hülffe zu gewarten, indem man bey dem Einfall der fremden Völcker den nechſten Provintzen zum erſten zulauffen muſte. Damit ſahe ſich dieſer König nach anderer Hülffe um, und ruffte Anno 449. die Sachſen in die Inſul; dieſelbigen kamen zwar, und trieben die Schottländer zu paaren: ſie blieben aber davor ſelber in Britannien, und brachten nach und nach die gantze Inſul

unter ſich. Von dieſen Sachſen ſoll bald aus dem Grunde gehandelt werden: Anjetzo wollen wir die einheimiſchen Könige proſequiren, welche ſich nebſt den Sachſen noch einige Zeit conſerviret haben.

VORTIMERIUS

Ein Sohn des vorigen. Er taugte ſelber nicht viel; aber ſein General AURELIUS AMBROSIUS ſchlug ſich mit den Sachſen herum, und legte ſolche Ehre ein, daß er von etlichen mit unter die Könige gerechnet wird.

UTHERIUS PENDRACO.

Dieſer erhielte Anno 492. einen groſſen Sieg wider die Sachſen.

ARTHURUS

König 518. biß 542. reg. 24. Jahr.

Dieſer wird wie ein Rieſe beſchrieben und hat greuliche Schlachten mit den Sachſen gehalten.

CONSTANTINUS

Ein böſer Mann, zu deſſen Zeit der berühmte Engeländiſche Scribente GILDAS gelebet hat.

CONANUS

nach ihm

VORTPORUS

nach ihm

MAGLOCUNIUS

nach

nach ihm

CARENTIUS

nach ihm

CADUANUS

nach ihm

CADOVALLO

Kőnig 620. biß 667.

CADOVALLADRUS

Kőnig 667. ſtirbt 687.

Dieſer Kőnig ward langwierig kranck, darűber entſtund ſolche Confuſion, daß das Feld nicht einmahl recht kunte beſtellet werden; Hierauß folgte Hunger und Peſt, daß ſich der Kőnig ſelbſt nach Bretagne in Gallien retiriren muſte. Er wolte zwar nachgehends wieder in Groß-Britannien ſchiffen, es erſchien ihm aber in der Nacht ein Geiſt, und ſagte dieſe Worte zu ihm: Tibi dico, Rex, deſine arma movere, quippe quibus ne quidem potes fato reſiſtere: caſura eſt omnibus modis patria in hoſtis poteſtatem, quam tua longo poſt tempore poſteritas recuperabit. Das iſt: Ich ſage dir Kőnig, lege die Waffen nieder: Denn es iſt etwas űber dich beſchloſſen, welches ſich nicht ändern läſt: Dein Vaterland iſt einmahl den Feinden űbergeben, doch wird es deine ſpäte Nachkommenſchafft wiederum an ſich bringen. Dieſen Worten glaubte der Kőnig, und gieng nach Rom in ein Kloſter. Nach der Zeit iſt gantz Britannien von den Sachſen beherrſchet worden.

Der

Der Sächſiſche PERIODUS.

VII.

Wie hat es nuter den Sächiſchen Königen in Britannien ausgeſehen?

Den Urſprung der Sachſen wollen wir in der Deutſchen Hiſtorie unterſuchen. Damahls wohnten die meiſten davon im Hollſteiniſchen, und wurden in ſpecie ANGLI oder ANGELN genennet: Denn gleichwie die Francken wieder in viel kleine Völcker getheilet wurden, alſo auch die Sachſen.

Dieſe ANGLI, eine Sächſiſche Nation zwiſchen der Oſt- und Nord-See wohnhafftig, waren durch Seeräuberey bekannt worden. Als ſich nun der Britanniſche König VORTIGERIUS gegen die Schottländer ſelber nicht beſchützen konte; gleichwohl aber von ſeinem Ober-Herrn, dem Käyſer zu Rom, keinen Succurs haben konte, weil damahls die Römer genung mit den Gothen und Huñen zu thun hatten: So wurden die Sachſen um das Jahr 443. von den Britanniern gebeten, daß ſie ihnen wider die Schotten beyſtehen ſolten.

A. 449. nun, zogen eine groſſe Menge Angeln unter Anführung zweyer Brüder, HENGST und HORST genannt, in Britannien, und trie-

trieben die Schotten in kurtzer Zeit dergeſtalt zu paaren, daß ſie ſich weiter nicht erkühnen durfften, in Britannien einzufallen.

Die Sachſen ſuchten ſich hierauf in Engeland feſte zu ſetzen, weil ihnen das fette Land nicht übel anſtund: Deßwegen brachte Hengſt oder Hengiſtus ſeine ſchöne Tochter RONIX mit zur Tafel, daß ſie König Vortigerio aufwarten muſte; welcher alſobald ſo ſehr verliebet ward, daß er ſeine Gemahlin verſtieß, und ſich dieſe Ronicem beylegte.

Weil nun alſo Hengiſtus des Königs Schwieger-Vater ward, ſo räumte er ihm die Provintz KENT ein, und meinte, die Sachſen wären hierdurch recompenſiret genung.

Doch, nachdem ſie ſolcher geſtalt einen feſten Fuß in Kent bekommen hatten, ſo griffen ſie nach und nach weiter um ſich, und ob ſich gleich die alten Einwohner aufs euſſerſte widerſetzten, ſo gieng doch nach und nach das alte Britanniſche Reich zu Grunde, und an deſſen ſtatt entſtunden zu unterſchiedenen Zeiten ſieben Sächſiſche Königreiche.

Es waren aber dieſe 7. Königreiche 1. KENT, Lat. Regnum Cantii. 2. SVSSEX, Lat. Regnum Saxonum Auſtralium. 3. OSTANGEL, Lat. Regnum Orientalium Anglorum.

4. ES-

4. ESSEX, Lat. Regnum Orientalium Saxonum. 5. MERCIA, Lat. Regnum Merciorum. 6. NORTHUMBERLAND, Lat. Regnum Northumbriæ. 7. WESTSEX, Lat. Regnum Occidentalium Saxonum.

Das Land WALLIA aber behielt damahls ſeinen eignen Herrn, weil die Sachſen wegen der Gebürge nicht konten hinein kommen. Deßwegen iſt auch die Walliſche Sprache allemahl von der Engeländiſchen unterſchieden geweſen, als welche viel von der Sächſiſchen Sprache angenommen hat. Nachgehends ſind die Walliſchen Könige oder Fürſten zwar den Sachſen zinßbar worden; aber A. 1283. hat allererſt Eduardus I. das Land in eine Provintz verwandelt.

Die Zeit, darinnen dieſe ſieben Reiche geſtanden haben, wird mit einem Griechiſchen Nahmen HEPTARCHIA genennet. In währender ſolcher Zeit iſt der alte Nahme BRITANNIA nach und nach verſchwunden, und hingegen der Nahme ANGLIA, Deutſch Engeland, gebrauchet worden.

An. 449. ſind die Angeln zum erſten hinein kommen: A. 818. ſind alle ſieben Königreiche zuſammen geſchmoltzen: Und An. 1013. ſind die Sachſen von den Dänen überwältiget worden

den. Alſo hat die Heptarchie 369. Jahr, das gantze Regiment der Sachſen aber in Engeland 564. Jahr gewähret.

Unter den ſieben Königreichen hat endlich das Königreich WEST-SEX den Platz behalten. Es wird am beſten ſeyn, wenn wir von jedwedem Reiche eine beſondere Frage anſtellen.

VIII.

Was haben alſo in KENT vor Könige regieret?

Das Reich nahm An. 455. ſeinen Anfang, und ſtund biß 822. daß es alſo zuſammen 367. Jahr gedauret hat; und in ſolcher Zeit haben nachfolgende ſiebenzehen Könige darinnen regieret.

1. HENGISTUS
König in Kent
von 455. biß 488. reg. 33. Jahr.

Wie er die Angeln nebſt ſeinem Bruder Horſto ins Land geführet, und wie ihm Vortigerius die Landſchafft Kent eingeräumet hat, iſt oben erzehlet worden.

A. 456. wolten die Britannier dieſe fremden Gäſte wieder zum Lande hinaus haben, erſchlugen Horſtum, und jagten Hengiſtum fort; Er kam aber wieder, und ſatzte ſich Anno 459. aufs

aufs neue feſt. Hernach bat er den Schwieger-Sohn Vortigerum einſten nebſt 300. der Seinigen zu Gaſte, ſoff ſie voll, fieng Händel mit ihnen an, und ſchlug ſie alle todt, biß auff den König, der muſte ſeine Freyheit mit etlichen Landſchafften redimiren.

2. ESCA
König in Kent
von 488. biß 512. reg. 24. Jahr.

nach ihm

3. OTHA und 4. HERMERICUS
von 512. biß 565. regieren zuſammen 53. Jahr.

Es waren zwey Brüder, und regierten mit einander.

5. ETHELBERTUS
König in Kent
von 565. getaufft 597. ſtirbt 616. reg. 51. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſchickte der Pabſt Gregorius M. einen Abt, AUGUSTINUS genannt, um das Jahr 596. in Engeland: Derſelbige predigte ſo gewaltiglich, daß ſich A. 597. nicht nur König Ethelbertus, ſondern zugleich biß auf 10000. Angeln tauffen lieſſen: Deßwegen dieſer Auguſtinus auch der Engeländer Apoſtel genennet wird. Zu Ethelberti Bekehrung halff auch ſeine Chriſtliche Gemahlin BERTHA aus Franckreich etwas.

6. ED-

6. EDWALDUS
König in Kent
von 616. biß 640. regieret 24. Jahr.

Er wolte anfangs den Chriſtlichen Glauben wieder verlaſſen; und heyrathete ſeine Stief-Mutter; ward aber endlich zurechte gebracht.

7. ERCOMBERTUS
König in Kent
von 640. biß 664. regieret 24. Jahr.

Dieſer König fuhr nicht allein in der Chriſtlichen Religion fort, ſondern ließ auch alle Götzen-Bilder niederreiſſen.

8. EGBERTUS
König in Kent
von 664. biß 673. regieret 9. Jahr.
nach ihm

9. LOTHARIUS
König in Kent
von 673. biß 685. regieret 12. Jahr.

Es war des vorigen Königs Bruder, deſſen Sohn EDRICUS ſich nicht wolte verdringen laſſen, und endlich Lotharium in einer Schlacht erſchlug.

10. EDRICUS
König in Kent
von 685. biß 687. regieret bald 2. Jahr.

Nach ſeinem Tode wolte ſich einer, Nahmens Cedwal-

Cedwalla auf den Thron dringen; fand aber ſolchen Widerſtand, daß er abziehen muſte; Unterdeſſen war biß ins vierte Jahr kein rechter König.

11. WITHREDUS
König in Kent
von 691. biß 725. regieret 33. Jahr.

Er war des vorigen Königs Ebgerti Sohn, nach ihm haben ſeine drey Söhne nach einander regieret.

12. EDBERTUS
König in Kent
von 725. biß 748. regieret 24. Jahr.
nach ihm

13. ETHELBERTUS
von 748. biß 760. regieret 11. Jahr.
nach ihm

14. ALRICUS
von 760. biß 795. regieret 34. Jahr.

Nach dem Tode dieſer drey Brüder war niemand vom Königlichen Geblüte mehr vorhanden: Alſo gieng alles unter einander, und die nachfolgenden drey waren mehr mit dem Nahmen als in der That Könige.

15. ETHELBERTUS
König in Kent
von 795. biß 797. regieret 2. Jahr.

Der

Der König in Mercia Cenulphus nahm ihn gefangen, und ließ ihm die Augen ausſtechen, und die Beine abhacken.

16. CUTHREDUS
König in Kent
von 797. biß 805. regieret 8. Jahr:
nach ihm

17. BALDREDUS
von 805. biß 822. regieret 18. Jahr:

Dieſen hat der König in Weſt-Sex EGBERTUS verjaget, und ſich das Königreich unterworffen.

IX.
Was haben in SUSSEX vor Könige regieret?

Auf dieſe Frage iſt am allerſchlimſten zu antworten. Daß das Reich An. 488. angefangen, und etwan An. 724. aufgehöret, und alſo ohngefehr 236. Jahr geſtanden hat, iſt ziemlich wahrſcheinlich: Aber die Nahmen der Könige ſind zum Theil verlohren.

1. ELLA
König in Suſſex An. 488. biß 514.

2. SISCA

Sein Sohn: Nach dieſem iſt eine groſſe Lacuna; darnach findet ſich

3. ETHELVOLDUS.

Der

Der hat ſich tauffen laſſen, es iſt auch bey der Tauffe nach Verflieſſung dreyer Jahre der erſte Regen gefallen, und dadurch die groſſe Hungers-Noth geſtillet worden. Weil ihn nun Wolferus in Mercia aus der Tauffe gehoben hat, ſo muß es nothwendig etwan um das Jahr 660. geſchehen ſeyn. Nach ihm werden ſeine beyden Söhne genennet

4. BERUTIUS
und
5. ALDINUS.

Sie ſind aber beyde erſchlagen worden, und das Königreich iſt den Weſt-Saxen zu Theile worden. Weil es nun der König INAS ſoll vereiniget haben, und zwar kurtz vor ſeiner Abdanckung, ſo muß es nothwendig um das Jahr 724. geſchehen ſeyn.

X.
Was haben in ESSEX vor Könige regieret?

Dieſes Reich fieng ſich an 527. und hörte auf 808. unterdeſſen regierten 15. Könige, von denen man nur die bloſſen Nahmen hat.

1. ERCHENUINUS
König in Eſſex
Anno 527.

2. SLEDDA.

3. SI-

3. SIBERTUS.

Iſt der erſte geweſen, der ſich unter dieſen Königen hat tauffen laſſen.

zugleich

4. SERREDIUS. 5. SEWARDUS.

6. SIGIBERTUS.

Waren drey gottloſe Brüder, die von andern nur vor einen Mann gerechnet werden.

7. SIGEBERTUS.

Dieſer hat Anno 630. die Univerſität zu Cambridge geſtifftet.

nach ihm

8. SUTHELINUS.

zugleich

9. SEBBA, und 10. SIGERIUS.

zugleich

11. SIGEHARDUS und 12. SENOFREDUS.

13. O F F A.

biß 717.

Iſt nach Rom in ein Kloſter gegangen.

14. COLREDUS.

nach ihm

15. SUTHREDUS.

verjagt 808.

Er ward von dem Könige der Weſt-Saxen Egberto ſeines Reiches beraubet.

XI.
Was haben in Northumberland vor Könige regieret?

An. 547. hat das Reich angefangen, und etwan An. 826. aufgehört. Alſo hat es 279. Jahr, und zwar unter 20. Königen geſtanden.

1. IDAS
König in Northumberland
von 547. biß 560. regieret 12. Jahr.

Nach ihm werden bey etlichen Scribenten fünf Könige eingeſchoben, nemlich ADDAS, CLAPPAS, THEODULPHUS, FREODULPHUS, THEODORICUS, von welchen andere nichts wiſſen wollen.

2. ELLA
König in Northumberland
von 560. biß 589. regieret 30. Jahr.

Zu ſeiner Zeit waren etliche Knaben aus Northumberland verkauffet, und nach Rom gebracht worden; dieſelben gefielen dem Pabſt Gregorio Magno, welcher damahls noch ein Archi-Diaconus war, und von Hertzen bedaurete, daß ſo geſchickte Leute in der Heydniſchen Blindheit leben ſolten: So bald nun dieſer Gregorius M. den Päbſtlichen Stuhl betrat, ſo ließ er ſich angelegen ſeyn, Engeland zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren.

3. EDEL-

3. EDELRICUS
König in Northumberland
von 589. biß 595. regieret 5. Jahr.
nach ihm

4. ETHELFRIDUS
von 595. biß 616. regieret 21. Jahr.
nach ihm

5. EDWINUS
König 616. biß 632. regieret 17. Jahr.

Hier muß einmahl vor allemahl erinnert werden, daß man ſich in der alten Engeländiſchen Hiſtorie die Verwechſelungen der Buchſtaben a. und e. ingleichen d. und th. wie auch u. und w. nicht muß irren laſſen. Eduinus heiſt bey andern Adwinus, und Ethelfridus, bey andern Adalfridus, und dergleichen.

Dieſer Edwinus hat ſonſt den Chriſtlichen Glauben unter den Northumbriſchen Königen zum erſten angenommen. In der Jugend war er flüchtig, und ſchwebte in groſſer Gefahr, da erſchien ihm ein unbekannter Mann, der verſprach ihm Errettung, begehrte aber was zur Danckbarkeit: Als ſich nun Edwinus zu allem obligirte, legte der Mann die Hand auf Edwini Haupt, und verſicherte ihn, es würde nach dieſer Zeit ein Mann zu ihm kommen, und eben dieſe Ceremonie gebrauchen,

den ſolte er zur Danckbarkeit ſeiner Bitte gewähren, darauf verſchwand der vor ſeinen Augen. Dieſer Mann nun war Paulinus, den der Pabſt nachgehends hinein geſchicket hatte, der vermahnte den König zur Chriſtlichen Religion, und legte darbey die Hand auf ſein Haupt; da ward dem Könige das Hertz gerühret, daß er ſich tauffen ließ. Nachgehends ward er im beſten Alter von etlichen Rebellen ermordet.

Zwiſchen ihm und dem folgenden Könige werden von manchen zwey Brüder eingeſchoben, nemlich EANFRIDUS und OSRICHIUS, welche nur ein Jahr ſollen regieret haben: Von andern werden ſie ausgelaſſen.

6. OSWALDUS
König in Northumberland
von 633. biß 642. regieret 8. Jahr.

Er hat den Chriſtlichen Glauben in gantz Northumberland ausgebreitet. Am heil. Oſter-Tage ſaß er mit dem Biſchoffe Aidano zur Tafel: Wie er nun hörte, daß viel arme Bettler vor dem Pallaſte wären, ſo nahm er das Silber-Geſchirr von der Tafel, und ließ es unter ſi[e] austheilen: Hieüber nahm ihn der Biſchof bey der Hand, und ſagte: Nunquam putreſcat illa manus. Und ſo iſts auch nach ſeinem Tode geſchehen, daß dieſelbe Hand niemals verfaulet iſt.

7. OSWIUS
König in Northumberland
von 642. biß 670. regieret 28. Jahr.
nach ihm
8. ECFRIDUS
von 670. biß 685. regieret 15. Jahr.
nach ihm
9. ALFRIDUS
von 685. biß 705. regieret 19. Jahr.
nach ihm
10. OSREDUS
von 705. biß 717. regieret 12. Jahr.
nach ihm
11. KENREDUS
von 717. biß 718. regieret faſt 2. Jahr.
nach ihm
12. OSRICUS
von 718 biß 729. regieret 11. Jahr.
nach ihm
13. CEOLPHUS
von 729. biß 737. regieret 8. Jahr.

Zu ſeiner Zeit hat der berühmte Engeländiſche Scribente BEDA gelebet. Der König gieng freywillig ins Cloſter.

14. EGBERTUS
König in Northumberland
von 737. biß 758. regieret 21. Jahr.

Dieſer König gieng auch ins Cloſter mit groſſem Schaden des Reichs.

15. OSULPHUS
von 758. biß 759. regieret 1. Jahr.
nach ihm

16. EDELWALDUS
von 759. biß 765. regieret 6. Jahr.
nach ihm

17. ETHELREDUS
von 765. biß 779. regieret 14. Jahr.
nach ihm

18. ADELWALDUS
von 779. biß 788. regieret 10. Jahr.
nach ihm

19. OSREDUS
von 788. biß 790. regieret 2. Jahr.
nach ihm

20. ETHELREDUS
von 790. biß 794. regieret 4. Jahr.

Alle dieſe Könige ſind erſchlagen oder verjaget worden. Der letzte Ethelredus gieng ins Cloſter: Nach dieſem war in Northumberland eine erbärmliche Verwirrung, biß um das Jahr 826. da ſich Egbertus König der Weſt-Sachſen des Reiches annahm, und mit den übrigen vereinigte. Bey etlichen findet man noch vier Könige, die ſich in ſolcher Confuſion davor mögen aufgeworffen haben, ihre Nahmen ſind OSBALDUS, ARDULPHUS, ALFWALDUS, ANDREDUS.

XII.

XII.

Was haben in Mercia vor Könige regieret?

Es hat angefangen An. 522. und hat aufgehöret An. 875. hat alſo 353. Jahr geſtanden. Die Könige ſind folgende geweſen.

1. CRIDA.

König in Mercia

Anno 522.

2. WIBBA

3. CEORL

4. PENDA

König 626. biß 655. regieret 30. Jahr.

Ihrer viele machen allererſt mit dieſem Könige den Anfang: Drum iſt in den Jahr-Zahlen ſo groſſer Unterſchied. Er ward von dem Northumbriſchen Könige Oswino erſchlagen.

5. PEDA

König 655. bald erſchlagen.

Er bekam etwas von dem Uberwinder Oswino; und zugleich ſeine Tochter, mit der Condition, daß er ſolte ein Chriſte werden; that es auch, ward aber bald erſchlagen.

6. WULFERUS

von 658. biß 674. regieret 17. Jahr.

7. EDILREDUS

von 674. biß 704. regieret 30. Jahr.

8. KENREDUS
von 604. biß 709. regieret 5. Jahr.

Er gieng mit OFFA dem Könige von ESSEX nach Rom in ein Cloſter.

9. CELREDUS
von 709. biß 717. regieret 8. Jahr.

10. ETHELBALDUS
von 717. biß 756. regieret 40. Jahr.

11. BEORNREDUS
von 756. biß 757.

12. OFFA
König von 757. biß 796. regieret 39. Jahr.

Dieſer Offa ließ An. 792. den Oſt-Angeliſchen König Ethelbertum unſchuldig ermorden. Hierauf gieng er wegen Gewiſſens-Angſt nach Rom, und unterwarff ſein Reich dem Pabſte An. 794. daß der Peters-Groſchen hinführo auch in Mercia muſte gezahlet werden.

13. ECFREDUS
von 796. biß 797. regieret etliche Monat.

14. CENULPHUS
von 797. biß 821. regieret 24. Jahr.

15. CHENELMUS
erſchlagen 824.

Er ward von ſeiner Schweſter Quendreda ermordet; Und von der Zeit an iſt es mit dem Mercischen Königreiche Berg-unter gegangen, Etliche ſchlieſſen hier die Reihe der Könige.

16. CE-

16. CEVULPHUS
König in Mercia.
17. BERNULPHUS.
nach ihm
18. LUDICENUS.
nach ihm
19. UTHLACUS.

Dieſer hat den König Egbertum in Weſt-Saxen um das Jahr 830. vor ſeinen Ober-Herrn erkennen müſſen: Deßwegen von etlichen der Periodus hier geſchloſſen wird.

20. BERTULPHUS.
21. BURTHREDUS.
22. CEVOLPHUS.
der Letzte biß 875.

Dieſen hat Alfredus König der Weſt-Saxen dethroniſiret, und Mercia beſtändig mit ſeinem Reiche verbunden.

XIII.
Was haben in Oſt-Angeln vor Könige regieret?

Dieſes Reich hat angefangen An. 575. und hat aufgehöret An. 915. hat alſo 340. Jahr geſtanden. Die Könige ſind folgende geweſen.

1. UFFA.
König der Oſt-Angeln.
Anno 575.

2. TITULLUS.
3. REDOVALDUS.
4. CARPUALDUS.
5. SIGIBERTUS.
6. EGRICUS.
7. ANNAS.
8. ETHELHERIUS.
9. ETHELWALDUS.
10. ADULPHUS.
11. ELVOLDUS.
12. BEORNAS.
13. ETHELREDUS.
14. ETHELBERTUS.

ermordet 792.

Er reiſte zu Offa König in Mercia, und wolte ſeine Tochter Altridam haben: Doch ihre Mutter verliebte ſich in ihn, und weil ſie ihn ſo nicht fand, wie ſie wolte, ſo brachte ſie ihren Gemahl Offam dahin, daß er dieſen Gaſt todt ſchlagen ließ.

15. EDMUNDUS

erſchlagen 870.

Ein Däne, Lothebricus genannt, ward vom Winde von dem Däniſchen Ufer biß auf die Engeländiſchen verſchlagen, und kam an Edmundi Hof, dem er ſeines Vogelfangens wegen angenehm war: Solches verdroß einen von der Jägerey, und ſchlug dieſen Dänen todt; weil

weil ihn aber der König nicht pardonniren wolte, ſo gieng der Schelm zu den Dänen, und gab vor, Lothebricus wäre auf Befehl des Königes Edmundi ermordet worden. Als dieſes ſein Sohn Agnerus hörte, zog er ſo viel Dänen an ſich, als möglich war, kam in Oſt-Angeln, gieng gleich auf die Reſidentz loß, und erſchlug Edmundum.

16. GUTHORMUS

König An. 880.

Es war gantzer neun Jahr kein König im Lande, endlich warff ſich dieſer Däne darzu auf.

17. ERICUS.

der letzte An. 915. erſchlagen.

Dieſer ward von dem Weſt-Sächſiſchen Könige Eduardo I. erſchlagen, und das Königreich mit Weſt-Saxen vereiniget.

XIV.

Was haben vor Könige in West-Sex regieret?

Anno 520. hatte das Königreich ſeinen Anfang; Anno 827. hatte es die andern meiſtens verſchlungen, und Anno 1017. ward es von den Däniſchen Königen eingenommen. Alſo hat es geſtanden vom Anfange biß auf die Vereinigung 307. Jahr; vom Anfange biß auf das Regiment der Däniſchen Könige

497. Jahr. Vor der Vereinigung haben 16. Könige regieret.

1. CERDICUS
König der Weſt-Saxen
von 519. biß 534. regieret 15. Jahr.
nach ihm

2. CENRICUS
von 534. biß 560. regieret 26. Jahr.
nach ihm

3. CEAULINUS
von 560. biß 590. regieret 30. Jahr.
nach ihm

4. CELRICUS
von 590. biß 597. regieret 7. Jahr.
nach ihm

5. CEOLULPHUS
von 597. biß 619. regieret 14. Jahr.
nach ihm

6. CUNIGILUS
von 610. biß 642. regieret 31. Jahr.
nach ihm

7. CENOVACHIUS
von 642. biß 673. regieret 31. Jahr.
nach ihm

8. ELCUINUS
von 674. biß 675.
nach ihm

9. CENTUINUS
von 675. biß 683. regieret 8. Jahr.

10. CEDOVALLA
von 683. biß 689. regieret 6. Jahr.

Er ward ein Chriſt, und ließ ſich zu Rom vom Pabſt Sergio I. tauffen.

11. INAS
von 689. biß 727. regieret 31. Jahr.

Dieſer König unterwarf Anno 725. dem Pabſte ſein Königreich, willigte auch, daß alle Jahr von einem jedweden Hauſe ein Groſchen nach Rom ſolte gezahlet werden, welches der Peters-Groſchen genennet ward. Er gieng auch bald darauf ſelbſt nach Rom, übergab das Reich, und ſtarb in einem Cloſter. Sonſt hat dieſer Inas etwan Anno 724. das Königreich Suſſex unter ſeine Gewalt gebracht.

12. ETHELHARDUS
von 728. biß 740. regieret 13. Jahr.
nach ihm

13. CUTHREDUS
vom 740. biß 754. regieret 14. Jahr.
nach ihm

14. SIGEBERTUS
von 754. biß 755. regieret 1. Jahr.
nach ihm

15. CINEVOLPHUS
von 755. biß 785. regieret 31. Jahr.

16. BITRICHUS
von 785. biß 801. regieret 16. Jahr.

Dieſe bisherigen Könige haben allein in Weſt-Sex regieret: Die folgenden aber haben über gantz Engeland, oder doch über das meiſte zu befehlen gehabt.

XV.

Welche Könige aus Weſt-Sex haben über gantz Engeland regieret?

Sie ſtehen auf der 71. Genealogiſchen Tabelle beyſammen.

EGBERTUS
König über Engeland
von 801. biß 837. regieret 36. Jahr.

Dieſer König hat das meiſte von Engeland unter ſich gebracht. Nemlich An. 808. das Königreich ESSEX. Hernach An. 822. das Königreich KENT. Ferner An. 826. das Königreich Northumberland. Die andern ſind ihm zum wenigſten zinsbar geweſen. Und hierauf ließ er einen ausdrücklichen Befehl ausgehen, daß er von nun an König in Engeland ſolte tituliret werden. Das geſchach An. 827. Zu ſeiner Zeit ſind An. 809. die Dänen zum erſten nach Engeland kommen, die aber König Egbertus nicht hat einniſteln laſſen.

ETHELVOLPHUS
von 837. biß 857. regieret 21. Jahr.

Dieſer König zog An. 848. nach Rom, und

terwarff ſein Land dem Pabſte Leoni IV. faſt auf die Weiſe, wie Inas König in Mercia, daß nemlich jährlich ein gewiſſer **Peters-Groſchen** nach Rom gezahlet ward.

ETHELBALDUS
von 857. biß 862. regieret 5. Jahr.
nach ihm
ETHELBERTUS
von 862. biß 867. regieret 5. Jahr.

Es waren 2. Brüder, und der letzte ſuccedirte dem erſten.

ETHELREDUS
von 867. biß 872. regieret 5. Jahr.

Er war der dritte Bruder, und ſchlug den Däniſchen König Ivarum, welcher in Engeland einnüſteln wolte, todt An. 871.

ALFREDUS
von 872. biß 899. regieret 28. Jahr.

Dieſer Alfredus war der vierdte Bruder, er hat um das Jahr 875. endlich auch das Königreich MERCIA unter ſich gebracht, nachdem er den letzten König Cevolphum überwunden hatte.

Er wird ſeiner Gelehrſamkeit wegen hoch geprieſen, hat auch An. 895. die Univerſität zu OXFURT angeleget. Die Dänen hat er gleichfalls kirre gemacht. Weil er ſich zu Rom

von

vom Pabſt Adriano II. ſelber krönen ließ, ſo haben die Pfaffen an ſeinem Lobe nichts geſparet.

EDUARDUS

SENIOR

von 899. biß 924. regieret 24. Jahr.

Dieſer hat An. 915. das Königreich Oſt-Angeln ſich unterworffen, und iſt alſo der erſte König geweſen, der gantz Engeland in der That allein beſeſſen hat.

ADELSTANUS

von 924. biß 940. regieret 16. Jahr.

Seine Mutter hieß Edgina von gemeinem Stande. In der Kindheit hatte ſie einen Traum, als wenn aus ihrer Schooß der Monden aufgienge, und gantz Engeland beſchiene: Einſten ritte der König Eduard ſpatzieren, erblickte ſie, und zeugte dieſen Sohn mit ihr.

EDMUNDUS I.

von 940. biß 948. regieret 8. Jahr.

Es kam ihm ein Straſſen-Räuber vor das Geſicht, dem er lange hatte nachſtellen laſſen, den warf er ſelbſt zu Boden, bekam aber in ſolchem Tumult ſelber einen tödtlichen Stich von ihm.

ELDREDUS oder ETHELREDUS

von 948. biß 954. regieret 6. Jahr.

nach ihm

EDWINUS

von 954. biß 958. regieret 4. Jahr.

Der

Der Anfang ſeiner Regierung war ſehr ſchlecht. Denn eben am Tage ſeiner Crönung beſchlief er faſt vor jedermans Augen ſeine nahe Bluts-Freundin, und zwar mit Gewalt.

EDGARUS
von 958. biß 975. regieret 16. Jahr

Als dieſer Printz gebohren war, hörte Biſchoff Dunſtanus einen Engel dieſe Worte ſagen: Pax Angliæ, quamdiu puer iſte regnaverit, & Dunſtanus noſter vixerit; Das iſt: In Engeland wird Friede ſeyn, ſo lange dieſer Printz und Biſchoff Dunſtanus leben werden, welches auch eingetroffen hat.

Dieſer König ſoll ſeinem Vaſallen dem Könige in Wallia befohlen haben, jährlich 300. Wölffe an ſtatt eines Tributs zu lieffern: Dadurch ſollen dieſe Thiere in Engelaud gäntzlich ſeyn ausgetilget worden.

EDUARDUS
SANCTUS und MARTYR
von 975. biß 979. regieret 4. Jahr.

Seine Stief-Mutter Alfreda brachte ihn um das Leben. Denn als er auf der Jagd bey ihr einſprach, langte ſie ihm was zu trincken, hatte aber einen ſtarcken Kerl beſtellt, der ihm hinterwärts eines verſetzen muſte, daß er vom Pferde fiel, und des Todes war. Es ſind hernach unzehliche Wunder-Wercke bey ſeinem Grabe geſchehen.

ETHEL-

ETHELREDUS

von 979. biß 1016. regieret 37. Jahr.

Als dieſer Printz getauffet wurde, ſo beſudelte er das Bad, daraus man alſobald ein böſes Omen ſchöpffte. Und freylich traff es ein, als die Dänen das Land verwüſteten. Denn ob er gleich alle Kräffte brauchte, und 1002. alle Dänen in ſeinem Reiche ermorden ließ, auch die gefangenen Weiber biß an den Bauch in den Erdboden grub, und hernach mit Engeländiſchen Hunden hetzte; ſo wurden die Dänen doch nur mehr erbittert, und brachten es dahin, daß Ethelredus dem Däniſchen Könige SVEN-OTTO Zins geben, auch Anno 1012. auf eine Zeit gar nach der Normandie aus ſeinem Reiche entweichen muſte. Er ward aber 3. Jahr darnach wieder reſtituiret.

Zur Zeit dieſes Königes kam eine Schatzung in Engeland auf, welche DANIGELD genennet wurde, entweder den Däniſchen Tribut davon zu bezahlen, oder Soldaten wider die Dänen zu werben.

EDMUNDUS II.

IRONSIDE

von 1016. biß 1017. regieret 1. Jahr

Der Zu-Nahmen heiſt ſo viel als ferreum latus. Zu ſeiner Zeit fiel der Däniſche König Canutus in das Land, und ſchlug ſich einmahl

über

über das andere mit den Anglis, und zwar ſo, daß der Sieg allemahl zweifelhafftig war. Letzlich forderten beyde Könige einander auf ein Duell heraus, welches auch auf einer Inſul gehalten ward. Indem aber keiner dem andern was abhaben konte, ſo ſchlug es endlich zum Frieden hinaus, daß Edmundus und Canutus das Reich mit einander theilten.

Bald darauf ſtarb Edmundus durch Hinterliſt eines untreuen Dieners, Edricus genañt. Etliche erzehlen, er hätte ihn an einem garſtigen Orte per poſteriora erſtechen laſſen: Andere ſagen, es ſey durch ein Bild geſchehen, welches ſich in Gegenwart des Königes durch eine verborgene Machine gereget, und dem Könige einen Dolch ins Hertze geſtoſſen hätte.

Nach dieſem regierten die Dänen in Engeland, und die Sachſen muſten Couchie machen.

Der Däniſche PERIODUS.

XVI.

Was haben vor Däniſche Könige in Engeland regieret?

Die Dänen ſind ohngefehr um das Jahr 809. zum erſten in Engeland eingefallen, und haben ſich auf den Northumbriſchen Ufern feſte geſetzet.

Hier-

Hierauf ſind 200. Jahr nach einander die allerblutigſten Kriege zwiſchen dieſen beyden Nationen geführet worden, darinnen bald die Dänen, bald die Engeländer unten gelegen haben.

Die meiſte Gewalt brauchte der Däniſche König SVENO, welcher nach dem Blut-Bade der Dänen 1002. ſelber nach Engeland kam, und nach vielen blutigen Schlachten endlich Ethelredum An. 1012. gar verjagte: Deßwegen auch dieſer Sveno von etlichen mit unter die Engeländiſchen Könige gerechnet wird. Doch Ethelredus kam wieder auf den Thron, und als Sveno An. 1015. ein Kloſter plündern wolte, ward er von einem Schwerdte, das aus den Wolcken kam, erſtochen.

Endlich hatte Svenonis Sohn, CANUTUS oder CNUT, den letzten Sächſiſchen König Edmundum überwältiget, und iſt An. 1015. König in Engeland worden, und ſeine Nachkommen haben das Reich biß 1066. behauptet.

Fragt man nun, wie lange die Dänen Engeland angefallen haben? ſo wird es 257. Jahr austragen. Fragt man aber, wie lange die Däniſchen Könige in Engeland regieret haben? ſo wird man kaum 30. Jahr heraus bringen. Die Könige ſind alſo gefolget:

CANUTUS
MAGNUS
König in Engeland, Dännemarck und Norwegen

gekrönet 1015. ſtirbt 1036. regieret in Engeland 21. Jahr.

Dieſer König brauchte viel Liſt, ſich bey den Engeländern beliebt zu machen, und heyrathete ſonderlich die Wittwe des vorigen Königes Ethelredi, Emma genannt, und ſchickte die Dänen meiſtens nach Hauſe. Alles aber, was aus dem Geblüte der Sächſiſchen Könige herrührte, ward aus dem Wege geräumet, oder zum wenigſten verjaget.

Weil er drey ſo mächtige Königreiche beſaß, ſo flattirte ihm ein Abgeſandter mit dem Titul eines allmächtigen Königes: Doch er ließ ſeinen Stuhl ans Meer ſetzen, und befahl dem Waſſer, daß es ſeine Füſſe nicht benetzen ſolte: Weil ſich nun die Wellen an ſeinen Befehl nicht kehrten, ſo verwieß er dem Schmarotzer ſeine Schmeicheley.

HARALDUS I.
HASEFOOT
König in Engeland

von 1036. biß 1040. regieret 4. Jahr.

Er war Canuti I. Sohn. Der Zu-Namen heiſt

heiſt ſo viel als Haſenfuß, weil er ſehr geſchwinde war. Er verjagte ſeine Stief-Mutter Emmam, und würde noch mehr Böſes geſtifftet haben, wenn nicht der Tod zuvor kommen wäre.

CANUTUS II.

HARDICNUT

König in Engeland

von 1040. biß 1042. regieret 2. Jahr.

Er war Haraldi Bruder von der Emma. Der Zu-Nahmen heiſt ſo viel als Canutus Durus. Er ließ ſeinen Bruder Haraldum wieder ausgraben, köpffen, und in die Temſe werffen; brachte ſonſt ſeine Zeit mit Freſſen zu, und hielt des Tages 4. mahl Tafel. Endlich fiel er auf einem Pancket plötzlich darnieder, und mochte wohl Gifft bekommen haben. Weil er nun keinen Erben hatte, ſo ſuchten die Engeländer die verjagten Printzen von Sächſiſchem Geblüte wieder hervor, und beſchloſſen zugleich daß ſie nimmermehr keinen Dänen mehr wolten zum Könige haben.

EDUARDUS

CONFESSOR

König in Engeland

von 1042. biß 1066. regieret 24. Jahr.

Er war des letzten Sächſiſchen Königes

Edmun-

Edmundi Stief-Bruder, von Ethelredo und Emma gezeuget, wie man auf der 71. Geneal. Tabelle ſehen kan. Sein Bruder ALFREDUS wolte ihm zuvor kommen, er ward aber auf Anſtifften Godwini eines Grafens in Kent alſobald erſchlagen, ehe er den Thron beſteigen kunte. Dieſe Mordthat warff der König einſt über der Tafel dem Grafen vor; der vermaß ſich aber, daß er an dem Biſſen Brods erſticken wolte, wofern es wahr wäre: Und den Augenblick fiel er todt zur Erden nieder.

Als er zur Crone gelanget war, ließ er das obgedachte Danigeld wieder ſcharff eintreiben: Doch als ein groſſer Hauffen beyſammen lag, ſahe Eduardus etliche Teufel über dieſem Gelde mit groſſen Freuden herum ſpringen: beſchloß derowegen alſobald das Geld wieder zurücke zu geben, und es von den Unterthanen nimmermehr wieder zu erpreſſen.

Dieſer Eduardus iſt ſonſt deßwegen wohl zu mercken, weil er die ſonderbahre Gabe zum erſten erlanget hat, daß er die Kröpffe hat heilen können, welches hernach, eben wie in Franckreich, auf die folgende Könige iſt fortgepflantzet worden.

Der Zu-Nahmen CONFESSOR iſt ihm nach ſeinem Tode beygeleget worden, und bemer-

mercket ſeinen Eifer in der Religion. Sein Kleid und Scepter wird noch unter den Regalien des Königreichs gewieſen.

Er hatte keine Kinder, es lebte aber noch ein Vetter EDGARUS ETHELINUS im Exilio: Aber der Hertzog aus der Normandie WILHELMUS CONQVESTOR behauptete das Reich; mit was vor Recht und Mitteln, ſoll bald erzehlet werden.

HARALDUS
König in Engeland
von 1066. biß 1067. regieret 9. Monat.

Er war ein Graf aus Kent, des obgedachten GODWINI Sohn, wie man auf der 71. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan. Er warff ſich zwar zum Könige auf, kunte es aber nicht ausführen, ſondern ward von Wilhelmo Conqueſtore erſchlagen, und wird hier zum Beſchluß der alten Hiſtorie nur mit angehencket: Denn eigentlich haben nur drey oder vier Däniſche Könige in dieſem Periodo regieret; Weil Eduardus Confeſſor ein Sachſe, und Haraldus ein Engeländiſcher Grafe geweſen iſt.

Das

Das II. Capitel.

Von der mittlen Engeländiſchen Hiſtorie.

I.

Was begreifft die mittle Hiſtorie von Engeland unter ſich?

Alles, was ſich von WILHELMO I. biß auf HENRICUM VII. merckwürdiges zugetragen hat. An. 1066. fängt ſich dieſe Hiſtorie an, und An. 1485. gehet ſie aus: Alſo begreifft dieſes Stücke 419. Jahr in ſich, und in ſolcher Zeit haben 18. Könige in Engeland regieret.

II.

Wie kan man dieſe Zeit am beſten mercken?

Nicht beſſer, als wenn man das Fundament in der Genealogie ſuchet: Denn ob gleich alle 18. Könige von einem Geblüte herſtammen, ſo hat es doch in der Succeſſion merckliche Abwechſelungen gegeben.

Denn erſtlich kam das Geſchlechte der Hertzoge aus der NORMANDIE auf den Thron, und beſaß denſelben unter vier Köni-

gen 87. Jahr. Siehe die 72. Genealogiſche Tabelle.

Hernach fiel das Königreich an eine Princeſſin, MATHILDIS genannt, die vermählte ſich an einen Hertzog von ANJOU aus Franckreich, und von derſelben Familie haben nachgehends acht Könige, innerhalb 245. Jahren in Engeland regieret. Siehe die 73. Tabelle in der Genealogie.

Nach dieſem war die Haupt-Linie von dieſem Stamme ausgegangen, da zanckten ſich die beyden Neben-Linien von YORCK und LANCASTER um die Crone, und weil das Haus Lancaſter eine rothe, und das Haus Yorck eine weiſſe Roſe im Wappen führeten, ſo ward es insgemein der Streit zwiſchen der rothen und weiſſen Roſe genennet.

Erſtlich behielt das Haus LANCASTER den Platz, und da ſaſſen drey Könige nach einander innerhalb 62. Jahren auf dem Throne, die ſtehen auf der 74. Genealogiſchen Tabelle.

Letztens kam die Reihe auch an das Haus YORCK, aus welchem auch drey Könige, aber nicht länger als 24. Jahr zuſammen, regieret haben: Siehe die 75. Tabelle in der Genealogie.

III.

Wie viel ſind PERIODI in der mitteln Hiſtorie von Engeland?

Der I. PERIODUS begreifft die Könige aus der NORMANDIE, ſind geweſen:

1. WILHELMUS I.
2. WILHELMUS II.
3. HENRICUS I.
4. STEPHANUS.

Der II. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe ANJOU, ſind geweſen:

1. HENRICUS II.
2. RICHARDUS I.
3. JOHANNES.
4. HENRICUS III.
5. EDUARDUS I.
6. EDUARDUS II.
7. EDUARDUS III.
8. RICHARDUS II.

Der III. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe LANCASTER, ſind geweſen;

1. HENRICUS IV.
2. HENRICUS V.
3. HENRICUS VI.

Der IV. PERIODUS begreifft die Könige aus dem Hauſe YORK, ſind geweſen:

1. EDUARDUS IV.
2. EDUARDUS V.
3. RICHARDUS III.

Könige aus der Normandie.

IV.

Was haben die Normänniſchen Könige vor einen Urſprung?

Normann heiſt ſo viel als Nordmann, das iſt, ein Mann aus Norden. Es giengen nemlich im neunten und zehenden Seculo ſtarcke Armeen aus den Nordiſchen Königreichen heraus, und incommodirten die Deutſchen, die Engeländiſchen, die Frantzöſiſchen und die Italiäniſchen Ufer.

Was dieſe Normänner, und in ſpecie die Dänen, auf den Engeländiſchen Küſten vorgenommen, und wie ſie endlich gar den Thron der Könige von Engeland beſtiegen haben, das iſt in der alten Hiſtorie von Engeland ausgeführet worden, und wer mehr wiſſen will, der mag die Hiſtorie von den Nordiſchen Königreichen nachſchlagen.

Auf den Frantzöſiſchen Ufern aber thaten ſie ſchon A. 845. zur Zeit Königs Caroli Calvi gr

ſen Schaden. Hernach kamen ſie A. 887. wieder, und drungen dergeſtalt durch, daß ihnen König Carolus Simplex die Provintz NEUSTRIAM abtreten muſte. Endlich kam An. 896. ein neuer Schwarm unter der Anführung ROLLONIS, welcher endlich ein Hertzogthum in Neuſtria anlegte, und das Land ſeiner Nation zu Ehren NORMANNIAM oder die Normandie nennete.

Dieſer ROLLO war aus Norwegen gebürtig, ein Mann von ſolcher Leibes Gröſſe, daß zwey Pferde genung an ihm zu ziehen hatten, wenn er auf ſeinem Wagen ſaß. Sein Vater ROGWALDUS war ein Grafe in demſelben Königreiche; weil aber dieſer Rollo See-Räuberey getrieben hatte, ſo ward er von dem Norwegiſchen Könige Haraldo aus dem Lande gejagt.

Hierauf kam Rollo mit einem ſtarcken Hauffen Normänner in Engeland, etwan um das Jahr 887. und wolte ſich da feſte ſetzen: Es träumte ihm aber einſten in der Nacht, als weñ ein Bienenſchwarm über ſeiner Armee ſchwebte, hierauf aber über das Meer nach Gallien flöge, und daſelbſt die ſchönen Feld-Blumen auf einen Hauffen zuſammen trüge.

Ja als er hierauf den Vorſatz faßte, nach Franckreich zu ſegeln, ſo ward er abermahls durch

durch einen nachdencklichen Traum zum Chriſtenthum vermahnet. Er wolte im Schlaffe auf einen hohen Berg ſteigen, ward aber unterwegens von der ſchweren Noth überfallen: So bald er aber in dem Waſſer eines gewiſſen Brunnens gebadet wurde, ſo bekam er ſolche Krafft, daß er alſobald den höchſten Gipffel des Berges erreichen konte.

Durch dieſe Anzeigungen ward Rollo *auf*ermuntert, den Zug nach Gallien zu thun; war ihm auch leicht die Deſcente A. 896. auszuführen, weil damals der einfältige König Carolus Simplex regierete, und weil ſeine Lands-Leute allbereit etliche Jahr vorhero in der Provintz Neuſtria Poſſeſſion gefaſſet hatten.

Ob nun wohl König Carolus Simplex allen Fleiß anwandte, dieſer Gäſte loß zu werden, *ſo* war es doch nicht möglich. Endlich kam das in Vorſchlag, man ſolte den Normännern die Normandie laſſen, aber mit dieſen Conditionen: Daß ROLLO 1. das Land von der Crone zu Lehne tragen, 2. die Chriſtliche Religion annehmen, 3. ſich mit des Königes Schweſter ÆGIDIA oder GISELA vermählen ſolte.

Dieſer Vorſchlag ward beliebet, und alſo ward ROLLO An. 912. getaufft, und ROBERTUS genannt. Bey der Huldigung

aber

aber gieng ein Poſſen vor. Rollo ſolte als ein Vaſall dem Könige Carolo Simplici die Füſſe küſſen; er ſagte aber: **Bey GOtt, das thue ich nicht**; daher bekam er den Zunahmen Rollo BYGOT. Nach langem Diſputiren brachte man es endlich ſo weit, daß es ein Normänniſcher Soldate in ſeinem Nahmen thun ſolte: Aber auch dieſer war zu ſtoltz darzu, daß er ſich bücken ſolte; deßwegen hob er den Fuß des Königes in die Höhe biß an ſeinen Mund, und zwar mit ſolcher Unbeſcheidenheit, daß der König Carolus Simplex über dieſer Complimente rücklings zur Erde fiel, und ein allgemeines Gelächter verurſachete.

Dieſer ROLLO nun hat das Haus der Hertzoge aus der NORMANDIE geſtifftet, und in der Stadt ROUEN ſeine Reſidentz angeleget: Und ſein ſpäter Nachkommen iſt derjenige WILHELMUS CONQVESTOR geweſen, welcher Engeland eingenommen, und den Anfang zur mitlen Hiſtorie gemacht hat. Wir wollen ſeine Nachfolger herſetzen.

1. ROLLO BYGOT oder ROBERTUS I.

Hertzog in der Normandie von 912. biß 920.

2. ROBERTUS II.
oder
WILHELMUS I.
LONGASPADA
von 920. biß 943.

Der Zunahme kömmt von dem langen Degen her, welchen er zu tragen gewohnet war.

3. RICHARDUS I.
von 943. biß 960.

4. RICHARDUS II.
von 960. biß 1026.

5. RICHARDUS III.
von 1026. biß 1028.

6. ROBERTUS II.
von 1028. biß 1035.

Dieſer Robertus ſahe ein Kirſchner-Mägdchen, HERVELA oder HARLOTTA, *oder* ACLOTTA genannt, tantzen, dieſelbe nahm er alſobald mit ſich, und zeugte mit ihr den Welt-berühmten WILHELMUM CONQVESTOREM. Als ſie das erſte mal dem neuen Gemahl beywohnen ſolte, riß ſie das Braut-Hemde von oben biß unten aus entzwey, und gab dieſe Raiſon: Non decere ſe eam tunicæ ſuæ partem extremam, quæ ſibi pedes circuiret, ad os Domini ſui vertere.

Dieſer Robertus that hernach einen Zug in

das

das gelobte Land, und zwar baarfuß: Denn er thats zur Buſſe, weil er ſeinen Bruder Richardum III. mit Gifft vergeben hatte. An. 1035. gieng die Reiſe vor ſich, und unterwegens war ſeine Conduite lächerlich. Denn er ließ den Maul-Eſel, darauf er ritte, mit göldenen Huf-Eiſen beſchlagen, und verboth bey Lebens-Straffe, daß ſie niemand aufheben ſolte, wenn der Eſel eines verlieren würde. Dem Käyſer zu Conſtantinople Michaeli IV. ward Nachricht von ſeinem luſtigen Naturell gegeben, deßwegen lud er ihn zur Tafel, ließ aber keinen Stuhl vor ihn ſetzen, verbot auch, daß ihm niemand weichen ſolte: Doch der Hertzog zog ſeinen Reiſe-Rock aus, ſatzte ſich darauf, und ließ ihn nach aufgehobener Tafel liegen, mit beygefügter Entſchuldigung: Es wäre unter den Normännern nicht der Gebrauch, daß ſie die Bäncke mit ſich nähmen. Auf dieſer Reiſe war er ſterbens-kranck, daß er ſich muſte von etlichen Saraceniſchen Knechten in einer Sänfte tragen laſſen. Als nun einer von der Armee nach Hauſe reiſte, ſo gab er ihm den Befehl, wenn ſie zu Hauſe nach ſeinem Zuſtande fragen würden, ſo ſolte er zur Antwort geben, daß er von den Teuffeln nach dem Himmel getragen würde; Denn das war der Nahme, welchen

welchen er insgemein den Saracenen zu geben pflegte. Endlich ſtarb er in Bithynia.

Dieſes Roberti II. natürlicher Sohn WILHELMUS hat nun das Königreich Engeland Anno 1066. conquetiret, und von demſelben nimmt die mitle Engeländiſche Hiſtorie ihren Anfang.

V.

Was haben alſo vor Normänniſche Könige über Engeland geherrſchet?

WILHELMUS I.

CONQVESTOR

König in Engeland und Hertzog in der Normandie

von 1066. biß 1087. regiert in Engeland 21. Jahr, in der Normandie 52. Jahr, alt 64. Jahr.

Von ſeiner Ankunfft iſt allbereit Meldung geſchehen. Es giengen unterſchiedene Anzeigungen ſeines künfftigen Glückes vor. Seine Mutter, die obgedachte Hervela, hatte einen Traum, als wenn ihr Eingeweide um die gantze Normandie und um Engeland herum gezogen würde. Als das Kind zur Welt kommen war, hatte es die Kinder-Mutter auf dem Stroh liegen laſſen, da war es auf den Erdboden gekollert, und hatte beyde Hände voll Staub gefaſſet, welches man alſobald dahin

aus-

auslegte, daß dieſes Kind viel Erdreich unter ſich bringen würde.

Nachdem er allbereit 30. Jahr in der Normandie regieret hatte, ſo nahm er ſich vor, das Königreich Engeland zu conquetiren. Die Prætenſion war dieſe. Nachdem A. 1015. die Dänen das Königreich Engeland eingenommen hatten, und der letzte Sächſiſche König EDMUNDUS bald darauf war ermordet worden; ſo war der nächſte Erbe EDUARDUS CONFESSOR, ein Bruder des jetztgedachten Edmundi. Dieſer EDUARDUS retirirte ſich damahls in die Normandie, und blieb darinne, biß auf die Zeit dieſes Wilhelmi Conqueſtoris. Als nun An. 1042. der letzte Däniſche König Canutus II. ſtarb, ſo half Wilhelmus darzu, daß der verjagte Eduardus wieder den Thron ſeiner Väter beſtieg: Und vor dieſe Wohlthat ſoll ihn nun Eduardus bey Lebzeiten zum Erben des Königreichs Engeland eingeſetzet haben, ob gleich noch ein näherer Erbe, nemlich des obgedachten Edmundi Enckel, EDGARUS Ethelingus, vorhanden war.

Nach Eduardi Confeſſoris Tode nun Anno 1066. gab ſich Wilhelmus alſobald vor den Cron-Erben aus. Aber ein Grafe aus Kent, HARALDUS genannt, fiſchete ihm vor, und

ſatzte ſich auf den Thron: Alſo muſte Wilhelmus ſeine Prætenſion mit Gewalt ausführen.

A. 1066. nahm er die Deſcente vor, und als er aus dem Schiffe ſteigen wolte, war er ſo haſtig, daß er mit der Naſe in den Schlamm fiel; und weil er das Maul ziemlich voll von Engeländiſchem Erdreiche bekommen hatte, ſo machte er ſich ein gutes Omen daraus, und ſagte: Deus adjutor meus, Terra mea eſt: das iſt, GOtt helffe weiter, der Engeländiſche Grund und Boden iſt mein.

Hierauf kamen beyde Armeen bey Haſtings in der Provintz Suſſex einander entgegen. Als Wilhelmus den Harniſch anlegte, zog er ihn unverſehens verkehrt an, legte es aber zum beſten aus, und ſagte: Vertetur Ducatus meus in regnum, mein Hertzogthum wird in ein Königreich verwandelt werden. Die Nacht vor der Schlacht hörte er im Traum die Verheiſſung: Wilhelme, regnabis Tu, & qui a Te creati ſunt, Wilhelm, du wirſt regieren, und die von dir gebohren ſind. Andere ſetzen hinzu, es wäre in ſelbigem Traume ſeinen Nachkommen ein Regiment von 150. Jahren verſprochen worden: Andere, er hätte damahls im Traume zugleich den Befehl bekommen, ein Kloſter an den Ort zu bauen, mit Verſicherung, nach dem das Kloſter groß oder klein würde angeleget werden,

nach dem würde auch ſeine Poſterität lang oder kurtz in Engeland regieren.

In der Schlacht hielten ſich die Normänner ſo wohl, daß nach vielem Blutvergieſſen endlich Wilhelmus den Sieg erhielt: Haraldus aber ward mit einem Pfeile durch den Kopf geſchoſſen. Es iſt beyderſeits ſehr viel Blut vergoſſen worden, und man verſichert, daß man lange Jahre darnach um ſelbige Gegend bey einfallendem Regen-Wetter das Blut noch hätte ſehen können.

Hierauf gieng Wilhelmus nach London, ward noch daſſelbige Jahr 1066. am heiligen Chriſt-Tage, und alſo gantz zum Beſchluß des Jahres gekrönet; weil er auch nunmehro nicht groſſe Urſache hatte, Eduardi Confeſſoris Donation vorzuwenden, nachdem er nunmehr Jure victoriæ König von Engeland war, ſo bekam er den Zunahmen CONQVESTOR, welcher deßwegen remarquable iſt, weil bey unſrer Zeit in Engeland darwider proteſtiret ward, als jemand dem verſtorbenen Wilhelmo III. eben dieſen Zunahmen par flatterie beygelegt hatte.

Darnach ſetzte ſich Wilhelmus I. auf alle Weiſe feſte, und weil der obgedachte EDGARUS ETHELINGUS näher Recht zur Crone hatte, auch allbereit Unruhe anfieng; ſo jagte er ihn An. 1069. nach Schottland, allwo er ohne Erben geſtorben iſt. Das meiſte that zur Befeſtigung ſeines Thrones der Ertz-Biſchoff

ſchof LANFRANCUS zu Canterbury, welchen der ſchlaue König gar artig zu careſſiren wuſte.

Nach dieſem hat er mit groſſer Autorität, und bißweilen gar mit ziemlicher Strenge regieret. Er machte die gantze Nation wehrloß, und wenn der Seiger des Abends acht geſchlagen hatte, ſo durffte kein Licht mehr angezündet werden, damit die nächtlichen Zuſammenkünffte verhindert würden. Mit ſeinen Jagten fiel er auch den Unterthanen ſehr beſchwerlich, indem er nicht nur gantze Dörffer einriß, damit das Wild deſto beſſer konte geheget werden; ſondern auch denjenigen die Augen ausſtechen ließ, welcher ein Wild ohne Urlaub fällen würde: Dahero er auch nicht etwan PATER PATRIÆ, das iſt, ein Vater des Vaterlandes, ſondern PATER FERARUM, das iſt, ein Vater der wilden Thiere, iſt genennet worden. Wenn unmündige Kinder waren, ſo aſſignirte er ihnen was Gewiſſes zum Unterhalte, den Uberſchuß von den Einkünfften zog er in ſeine Kammer, biß der Erbe majorennis ward. Die Contributiones wurden auch aufs höchſte geſteigert, und welches den Engeländern ſonderlich beſchwerlich fiel, ſo wurden alle gerichtliche Händel in Normänniſcher Sprache tractiret, welche ſie nicht verſtunden.

Auf

Auf dieſe ſeine Gewalt waren ſo wohl die Schottländer als die Frantzoſen übel zu ſprechen. Denn der Schottländiſche König MILCOLUMBUS III. nahm den flüchtigen Edgarum in ſeinen Schutz, und gab ihm ſeine Schweſter Margaretam; und die Frantzoſen hetzten Wilhelmi leiblichen Sohn Robertum wider den Vater auf, daß er in der Normandie wider ihn rebelliren muſte.

Zwar mit Schottland lieffen die Händel zu Wilhelmi groſſer Gloire hinaus. Denn König Wilhelmus zwang den Schottländiſchen König MILCOLUMBUM oder MALCOLMUM III. daß er A. 1071. ſein Königreich von Wilhelmo muſte zu Lehne nehmen. Welche merckwürdige Sache die Engeländiſchen Scriptores bekräfftigen; die Schottländiſchen aber leugnen.

In Franckreich hatte die Rebellion ſeines älteſten Sohnes Roberti mehr zu bedeuten. Es hatte nehmlich Wilhelmus dieſem Sohne die Adminiſtration der Normandie verſprochen: Als er aber ſein Wort nicht hielt, ward der Sohn ſehr malcontent deßwegen. Weil nun der König in Franckreich PHILIPPUS I. ohnedem auf das groſſe Wachsthum des Normänniſchen Hauſes jaloux war, ſo halff er Oel in das Feuer gieſſen.

An. 1079. zog der Vater wider den Sohn zu Felde, und als es in der Normandie bey dem Schloſſe Gerbery zu einer Schlacht kam, gieng es ſo ſcharff zu, daß Wilhelmus und Robertus ſelber auf einander traffen. Ob nun wohl der Sohn den Vater vom Pferde warff, und ihm leichtlich hätte den Reſt geben können; ſo fiel er ihm doch alſobald um den Hals, und bath um Verzeihung, und erhielt auch Pardon.

Unterdeſſen nahm auch die Feindſchafft mit dem Könige in Franckreich täglich zu, welcher nicht verdauen konte, daß der König in Engeland ſo eine ſchöne Provintz von ſeinem Königreiche haben ſolte: Alſo muſte Wilhelmus wieder herüber in die Normandie. Als er nun zu Roüen wegen ſeines groſſen Bauchs bettlägerig ward, ließ ihn der König in Franckreich Philippus I. ſpottsweiſe fragen, wie lange er noch im Wochen-Bette zubringen würde; Wilhelmus gab zur Antwort, er würde balde ſeinen Kirchen-Gang halten, und da wolte er 1000. Kertzen in Franckreich anzünden. So bald er nun reſtituiret war, fieng er an, auf Frantzöſiſchem Boden zu ſengen und zu brennen: Indem er aber mit einem Pferde über einen Graben ſetzen wolte, zerſprang ihm was im Leibe, daß er ſterben muſte.

Das Glücke, welches ihm Lebenslang zu Dienſten hatte ſtehen müſſen, revangirte ſich endlich an ſeinem Cörper. Denn der ward nicht allein ſpoliret, ſondern es war gar mit einander niemand vorhanden, der ihn begraben ließ. Ja als endlich der jüngſte Sohn Henricus Anſtalt zu den Exequien machte, und die Leiche allbereit in ein Cloſter zu Caen gebracht war, ſo kam ein Mann und proteſtirte darwider, weil ihm der König ſein Grundſtücke genommen, und dieſes Cloſter darauf gebauet hätte: Wolte man nun den Cörper unter die Erde haben, ſo muſte man dem Eigenthums-Herrn zuvor Satisfaction geben.

Wegen ſeiner Verlaſſenſchafft hatte WILHELMUS I. dieſe Verordnung gemacht. Der älteſte Sohn ROBERTUS bekam die Normandie, aber nicht die Crone, weil er wider den Vater rebelliret hatte. Der mittelſte Sohn WILHELMUS bekam das Königreich Engeland. Der dritte Sohn HENRICUS bekam zwar nur die Mobilia: Doch verſicherte ihn der Vater zugleich, daß er beyde Brüder überleben, und endlich alles erben würde.

WILHELMUS II.

RUFUS

König 1087. biß 1100. reg. 13. Jahr, alt 53. Jahr.

Seine beyden Brüder, Robertus und Henricus, waren anfangs nicht mit ihm zufrieden, und als Wilhelmus in der Normandie ſich mit ihnen herum ſchmiß, ſo fiel er einſt vom Pferde, und wurde geſchleifft: Doch als ein feindlicher Soldate ſich an ihm vergreiffen wolte, fuhr er ihn mit dieſen Worten an: Quieſce nebulo, Rex Angliæ ego ſum, **laß bleiben, Bärenheuter, ich bin der König von Engeland.** Darüber erſchrack der arme Tropff, und gab dem Könige ſein eigen Pferd, daß er konte davon kommen. Doch befriedigte er endlich die Brüder mit Gelde, und mit der Hoffnung zu ſuccediren, weil er keine Gemahlin hatte.

Mit dem Könige Milcolumbo III. in Schottland muſte er auch A. 1091. Krieg führen, und erhielt ſo viel, daß die Schotten nochmahls den Eyd der Treue ſchweren muſten: Ja als er ſich des Gehorſams wiederum entzog, erſchlug er ihn und ſeinen Sohn Eduardum A. 1093.

Dieſer König wagte es zum erſten, die Geiſtlichen ohne Vorwiſſen des Pabſtes zu ſtraffen und zu ſchätzen, deßwegen ihm in denjenigen Hiſtorien-Büchern, welche von Geiſtlichen ſind geſchrieben worden, ein ſchlechtes Lob beygeleget wird.

Als er einſten kranck war, ſo beſchloß er, die Stelle eines Ertz-Biſchoffes zu Canterbury

wie-

wieder zu beſetzen; Denn das war nichts ungewöhnliches bey ihm, daß er die geiſtlichen Aemter eine gute Zeit vaciren ließ, und die Einkünffte unterdeſſen einzog. Der neue Ertz-Biſchoff hieß ANSHELMUS, welcher die Stelle erſtlich nicht bekleiden wolte, ſondern zur Antwort gab: Wenn man einen unbändigen Ochſen, wie Wilhelmus wäre, und ein geduldiges Schaaf, ſeines gleichen, zuſammen ſpannete, ſo würde der Ackerbau der Chriſtlichen Kirche gar übel damit beſtellet werden.

Zur andern Zeit, als groſſe Noth im Lande wegen allerhand Unruhe war, wolte man Bet-Tage halten laſſen; der König aber gab zur Antwort: Orate, quod vultis, ego faciam, quod placebit, betet ihr, was ihr wollt, ich will thun was mir beliebt.

Einſten als er Geld benöthiget war, both er 20000. Mann auf, die mit ihm nach Franckreich ziehen ſolten: Wie ſie nun beyſammen waren, ſo that er ihnen den Vorſchlag: Wenn ein jedweder 10. Schillinge bezahlte, ſo möchten ſie wieder nach Hauſe gehen; welches eine groſſe Summa Geldes austrug.

Zur andern Zeit kam Poſt, daß ein Aufruhr in der Normandie wäre; da ſaß der König gleich den Augenblick zu Pferde, ritte biß an die See, und wolte übergeſetzet ſeyn; und

als

als es der Schiffer wegen des groſſen Sturms nicht wagen wollte, ſo gab der König zur Antwort: Nunquam audivi de Rege ſubmerſo, Ich habe nie gehört, daß ein König in Engeland ertruncken wäre.

Etliche Jahr vor ſeinem Tode nahm der heilige Krieg ſeinen Anfang: Weil nun ſein Bruder Robertus auch Luſt hatte, mit nach dem gelobten Lande zu ziehen, ſo ſchoß ihm Wilhelmus Geld vor, und nahm davor die Normandie zum Unterpfande.

Der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, ANSHELMUS, hatte ſich wegen des Königs Unart aus Engeland gemacht: Als er aber einſten in der Nacht mit ſeinen Leuten Betſtunde hielte, fiel einem Mönche vom Himmel herab ein Zettul in die Hand, darauf ſtunden die Worte: REX ANGLIÆ MORTUUS EST, **Der König in Engeland iſt todt:** Welches auch eintraff.

Sein Tod war miſerable. Er war auf der Jagt, und ſahe einen ungemeinen groſſen Hirſchen, damit blieb er auf einer Seite, und ſein Diener Walterus Tyrellus legte ſich mit ſeinem Wagen gegen über. Der König that einen Fehlſchuß, und befahl darauf dem Diener, er ſolte loßſchieſſen, und weil der Diener verzog, aus Furcht, er möchte den König treffen, auf

wel-

welchen der Hirſch loß gieng, ſo hieß ihn Wilhelmus ins Teuffels Nahmen ſchieſſen. Das that Tyrellus, traff aber nicht den Hirſch, ſondern den König durch das Hertz: Denn der Pfeil ſtrich an einem Baume an, und gieng alſo ſeitwerts.

Den Morgen vor der Jagt kam ein Mönch, erzehlte einen wunderbaren Traum, und warnete den König, daß er nicht auf die Jagt reiten ſolte; er lachete aber darüber, und ſagte zu ſeinen Leuten: Gebt ihm hundert Thaler, damit er nicht umſonſt geträumet hat.

So erbärmlich als der Tod war, ſo ſchlecht war die Leichen=Proceſſion. Deñ der Thäter machte ſich aus dem Staube, und ließ den König in ſeinem Blute liegen: Hierauf ward der Cörper gefunden, und aus Mangel andrer Bequemlichkeit auf einen Kohl=Wagen geleget; als aber die Bauer=Kracken in einem Loche behalten blieben, zerbrach der Wagen, und die Königliche Leiche fiel in den Koth.

Daß dieſer Todes=Fall eben im Walde auf der Jagt geſchehen war, das hielt man vor fatal, weil ſein Vater viel Kirchen zu Vergröſſerung dieſes Waldes niedergeriſſen hatte.

Wer gerne Mönchs=Fabeln lieſet, dem dienet dieſes zur Nachricht: Eben die Stunde, da der König blieb, war der Graf von Cornubien auch auf der Jagt, aber in einem andern Puſche

weit

weit davon. Demſelben begegnete ein groſſer ſchwartzer Bock mit einer Leiche: Als nun der Grafe den Bock im Nahmen des Dreyeinigen GOttes beſchwor, daß er ſagen ſolte, was er vor eine Leiche trüge, ſo gab das Thier zur Antwort: Fero ad judicium regem veſtrum, ich trage euern König vor das Gerichte.

HENRICUS I.

CLERICUS

König 1100, ſtirbt 1135, reg. 35. Jahr, alt 65. Jahr.

Das war der dritte Sohn Wilhelmi Conqueſtoris, dem der Vater, wie oben gedacht, die gantze Erbſchafft prophecey et hatte. Es lebte der älteſte Bruder Robertus auch noch, war aber zu allem Glücke gleich im gelobten Lande; alſo hatte Henricus Zeit, ſich feſte zu ſetzen.

Robertus kam zwar eiligſt nach Hauſe, und wolte dem Bruder das Reich abnehmen; doch erſtlich ließ er ſich mit einer gewiſſen Penſion abfinden, und als er nachgehends den Handel retractiren wolte, gieng Henricus wider ihn zu Felde, und bekam ihn A. 1106. in der Normandie gefangen. Anfangs ward er leidlich gehalten; als er aber einſten entwiſchen wolte, ließ ihn der Bruder Anno 1107. beſſer verwahren, und zugleich die Augen blenden. In ſolchem Elende ſaß Robertus gantzer ſieben und zwantzig

tzig Jahr gefangen. Endlich hatte ſich der König ein neu Kleid machen laſſen, das war zu eng gerathen, und zerſprang im anziehen. Weil nun der König befohlen hatte, man ſolte es ſeinem gefangenen Bruder bringen, welcher nicht ſo corpulent wäre, ſo erzürnte ſich der Gefangene ſo darüber, daß er gleich die Reſolution faßte, vor Hunger zu ſterben, welches auch A. 1134. kurtz vor dem Tode ſeines Bruders erfolgte.

Unterdeſſen, ſo bald Robertus A. 1106. war gefangen worden, vereinigte Henricus die Normandie mit der Crone Engeland: Doch damit war der König in Franckreich Ludovicus VI. Craſſus nicht zu frieden, welcher das Hertzogthum lieber des gefangenen Roberti Sohne Wilhelmo zuwenden wolte. Es kam auch zum Kriege, in welchem Ludovicus VI. in Franckreich, Fulco Graf von Anjou, und Balduinus Graf in Flandern, wider Henricum vor einen Mann ſtunden.

Endlich ward alles Mißverſtändniß mit dieſer Bedingung beygelegt, daß Königs Henrici Sohn WILHELMUS die Normandie ruhig beſitzen, aber dieſelbige vom Könige in Franckreich zu Lehn nehmen ſolte: Es ward auch zugleich eine Heyrath zwiſchen dem neuen Hertzoge in der Normandie Wilhelmo, und der

Prin-

Princeßin Mathildis von Anjou getroffen; auch dieſes ward von ſelbiger Zeit eingeführet, daß der Cron-Printz in Engeland allemal den Titul eines Hertzogs von der Normandie führen ſolte. Doch eben das Jahr, da die Belehnung und das Beylager vorgieng, nemlich An. 1119. erſoff Hertzog Wilhelmus nebſt einem Hauffen Frauenzimmer auf dem Meer, als er in Engeland ſchiffen wolte: Alſo fiel die Normandie wieder an die Cron Engeland.

Sonſt ſoll dieſer König zum erſten die vom Bürger-Stande mit zum Parlamente gelaſſen haben, welches bißhero nur aus Biſchöffen und Edelleuten beſtanden, daher von ſolcher Zeit das gantze Collegium in das Ober- und Unter-Haus iſt getheilet worden. Wiewohl darüber noch viel dubitiret wird.

Die Gemahlin dieſes Königs iſt auch merckwürdig; die war MATHILDIS, eine Tochter des Schottländiſchen Königs Milcolumbi III. weil ſie aber beſchloſſen hatte, ins Cloſter zu gehen, und gleichwol zu dieſer Heyrath genöthiget ward; ſo that ſie in der Ungedult dieſen ſchrecklichen Wunſch: Fructum ventris mei Diabolo commendo, die Frucht meines Leibes befehle ich hiermit dem Teufel. Es traf auch an ihren beyden Kindern zum wenigſten in zeit-

lichen

lichen Dingen ein. Denn der Sohn Wilhelmus erſoff jetztgedachter maſſen im Canal, und die Mathildis erlebte wunderliche Fata, davon wir bald hören werden.

Sonſt wird dieſer König von etlichen wegen dreyen groſſen Gaben GOttes gerühmet, daß er zugleich klug, ſieghafft und reich geweſen ſey. Andere ſchelten drey groſſe Laſter an ihm, daß er geitzig, wollüſtig und grauſam geweſen ſey.

Sein Leben büſte er in der Normandie ein, als er wider das Einrathen der Aertzte eine Lamprete gegeſſen hatte. Der Cörper ſtanck ſo greulich, daß auch der Barbier des Todes war, der ihm den Kopf öffnen muſte, ob er ſich gleich aufs beſte præſerviret hatte. Sein Zunahme CLERICUS oder BEAUCLERCKE heiſt ſo viel, als ein guter Gelehrter, weil man damahls keine Gelehrten hatte, die nicht zugleich Geiſtliche waren.

Dieſer Henricus ließ keinen Erben, als die eintzige Tochter MATHILDIN; dieſelbe war erſtlich Anno 1114. an den Käyſer HENRICUM V. vermählet, welcher A. 1125. unvererbet ſtarb. Hernach vermählte ſie ſich zum andernmal A. 1127. mit GODOFREDO PLANTAGENETA, Grafen von ANJOU

aus Franckreich, mit welchem ſie Kinder gezeuget hat. Der Succeſſions-Streit ſoll gleich erzehlet werden.

STEPHANUS

König 1135, ſtirbt 1154, regieret 19. Jahr.

Von rechtswegen ſolte nun MATHILDIS ſuccediren; Geſtalt ihr ſchon An. 1126. bey Lebzeiten des Vaters, nach Abgang ihres erſten Gemahls eventualiter war gehuldiget worden, bey welcher Huldigung eben dieſer STEPHANUS der erſte geweſen war, der ihr den Eyd der Treue geſchworen hatte.

Es war aber dieſer Stephanus mit Mathilde Geſchwiſter-Kind, und hatte bißher wegen ſeiner Gemahlin den Titul eines Grafens von Boulogne geführet. Als nun der König Henricus I. ſeiner Mutter Bruder ſtarb, und Mathildis auſſer Landes in Franckreich war, vergaß er ſeines Eydes, zog die Vornehmſten mit Verſprechungen an ſich, und ward in groſſer Eilfertigkeit gekrönet.

Die Crone ſatzte ihm der Ertz-Biſchoff von Canterbury Wilhelmus ſelber auf, ohngeachtet er auch einer von denen war, welche der Königin Mathildi geſchworen hatten. Es lieſſen ſich aber bald Merckmahle blicken, daß GOtt mit dieſem Meineyde ſehr übel zu frieden war: Denn

Denn als der König am Tage der Crönung communiciren wolte, ſoll die Hoſtie vor ſeinem Munde aus der Hand des Prieſters verſchwunden ſeyn; und der treuloſe Ertz-Biſchof konte das Jahr nicht überleben.

Erſtlich nahm ſich nun der Schottländiſche König DAVID ſeiner Schweſter Tochter Mathildis an, und wolte Stephanum vor keinen König erkennen. Doch Anno 1138. erſchlug Stephanus auf einmal 11000. Schottländer, und da kam König David gar auf andere Gedancken.

Hierauf nahm Mathildis vor, ſelber in Engeland zu ziehen, und ihr väterlich Königreich einzunehmen. Und gewiß der Anfang war gut: Denn als ſie A. 1140. ankam, ſo bekam ſie von allen, die Stephanus affrontiret hatte, einen groſſen Anhang: Ja als es gleich darauf bey der Stadt Cheſter zu einer blutigen Schlacht kam, ſo ward Stephanus gefangen, und zu Briſtol verwahret.

Hierauf ward zwar Mathildis zu Londen als Königin angenommen: Doch die Parthey des gefangenen Königes war noch groß, und die Bürger zu Londen wurden ſehr disgouſtirt, als ſie die ungerechten Geſetze ihres Vaters Henrici I. nicht abſchaffen wolte: Alſo kam es in

in kurtzer Zeit dahin, daß beyde Partheyen zu Felde giengen.

Als nun A. 1142. bey Winchester die andere Schlacht gehalten wurde, ſo behielt Stephani Parthey die Oberhand, der Königin natürlicher Bruder ROBERTUS Graf von Glocester ward gefangen, und die Königin muſte ſich ſelber ſtellen, als wenn ſie todt wäre, damit ſie als eine Leiche konte fortgeſchaffet werden.

Wie nun die Häupter von beyden Factionen, nemlich König Stephanus und Graf Robertus, zugleich gefangen waren, ſo wurden gleich darauf beyde auf freyen Fuß geſtellet, entweder durch einen Vergleich, oder weil eine jedwede Parthey ihr Haupt befreyete. So bald das geſchehen war, belagerte Stephanus die Königin Mathildin in der Stadt OXFURT zur harten Winters-Zeit: Doch das ſchlaue Weib erwartete eine Nacht, da ein ſtarcker Schnee gefallen war, zog einen ſchloßweiſſen Habit an, und gieng alſo unvermerckt durch die Wachen über die gefrorne Themſe, und ſau in Sicherheit.

Hierauf behielte Stephanus die Oberhand, und bemühete ſich, ſeinen eintzigen Sohn EUSTACHIUM, Grafen von BOULOGNE, zum Nachfolger zu haben, welchen er zu dem Ende

mit

mit Königs Ludovici VI. in Franckreich Tochter Conſtantia vermählet hatte.

Inzwiſchen aber war Mathildis Sohn, Henricus, welchen ſie mit dem andern Gemahl aus dem Hauſe Anjou gezeuget hatte, groß gewachſen, und weil er in Franckreich groſſe Güter an ſich gebracht hatte, ſo ſuchte er ſein mütterlich Königreich nochmahls mit Gewalt zu behaupten, daß alſo abermal ein blutiger Krieg vor der Thüre war.

Doch GOtt machte der Unruhe ein Ende. Denn es ſtarb Stephani eintziger Sohn Euſtachius, damit ward alſobald ein Vergleich getroffen: Der junge Henricus erkannte den alten Stephanum vor einen rechtmäßigen König; und dieſer erklärte hingegen Henricum vor ſeinen rechtmäßigen Erben. Das geſchah A. 1153. und das folgende Jahr ſtarb Stephanus.

Die alte Mathildis lebte hernach noch 13. Jahr, biß 1167. und ſtarb endlich zu Rouen im 63. Jahr ihres Alters. Ihr Epitaphium iſt wohl gemacht:

Ortu magna; viro major; ſed maxima partu,
Hic jacet HENRICI filia, ſponſa, parens.

Von Stephano iſt unterdeſſen dieſes noch zu mercken, daß er denen von Adel verſtattet hat, feſte Schlöſſer auf dem Lande zu bauen, woraus

aus nachgehends viel Böſes entſtanden iſt. Das ſind die vier Könige aus dem Normänniſchen Stamme.

Könige aus dem Hauſe Anjou.

VI.

Was haben dieſe Könige vor einen Urſprung?

ANJOU iſt eine Provintz in Franckreich an der Loire, deſſen Beſitzer wurden Grafen tituliret, und ſind deßwegen bekannt, weil einer von dieſen Grafen, nemlich FULCO, König zu Jeruſalem worden iſt, wie man in der Univerſal-Hiſtorie ſehen kan.

Dieſer König Fulco hat zwey Gemahlinnen gehabt: Die Kinder von der andern Ehe ſuccedirten in Jeruſalem; die Kinder aber von der erſten Ehe behielten die Grafſchafft Anjou in Franckreich. Siehe die 73. Genealogiſche Tabelle.

Aus der erſten Ehe nun war GODOFREDUS, welcher deßwegen PLANTAGENETA zugenahmet wurde, weil er insgemein auf dem Hute ein Kraut trug, welches Lateiniſch Plantageneſta genennet wird.

Dieſer Godofredus vermählte ſich 1127. mit Mathilde, welche Königs Henrici I. in Enge-

land

land Tochter, und des Käyſers Henrici V. hinterlaſſene Wittwe war. Und aus dieſem Ehe-Bette ſoll der folgende König HENRICUS II. gebohren ſeyn: Wiewohl man Nachricht findet, daß Mathildis ihrem Gemahl untreu geweſen ſey, und dieſen Sohn mit niemand anders, als eben mit dem letztgedachten Stephano, im Ehebruch gezeuget habe.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt dieſer Henricus beſtändig vor einen Printz aus dem Hauſe Anjou gehalten worden: Alſo fänget ſich mit ihm ein neuer Periodus an.

VII.

Was ſind alſo vor Könige aus dem Hauſe ANJOU in Engeland gefolget?

HENRICUS II.

COURT-MANTELL

König 1154, ſtirbt 1189, reg. 34, alt 56.

Als dieſer Henricus noch bey Lebe-Zeiten Königs Stephani, in Franckreich lebte, ließ ſich der König in Franckreich Ludovicus VII. von ſeiner Gemahlin ELEONORA ſcheiden, welche eine Erbin von POITOU und GUIENNE war. Der König beſchuldigte ſie einer Untreu, und ſie entſchuldigte ſich damit, daß ſie

ſie einen König zum Gemahl verlanget, aber leider! einen Mönch bekommen hätte. Dieſe verſtoſſene Princeßin heyrathete dieſer Henricus Anno 1151. und brachte dadurch ein ſchön Stück Landes in Franckreich an ſich: Denn vom Vater hatte er ANJOU; von der Mutter fiel ihm die NORMANDIE zu; mit der Gemahlin bekam er GUIENNE und POITOU. Und hierzu kam endlich nach Stephani Tode die Crone Engeland.

Es zanckten ſich auch die kleinen Könige in Irrland unter einander, und gaben dadurch Henrico II. Anlaß, daß er A. 1171. einen Zug dahin that, und das gantze Königreich ohne groſſes Blutvergieſſen unter ſeine Gewalt brachte: Wiewohl er ſich nicht REGEM, ſondern nur DOMINUM HIBERNIÆ zu ſchreiben pflegte. Die Umſtände werden zum Beſchluſſe dieſes dritten Buchs folgen.

Nachdem aber dieſer König eine geraume Zeit in groſſer Glückſeligkeit regieret hatte, ſo kam letztens das Unglück Hauffen-weiſe über ihn; welches er theils an ſeiner Gemahlin, theils an dem Ertz-Biſchoffe zu Canterbury verſchuldet hatte.

Denn was die Gemahlin Eleonoram betraff, ſo liebte er neben ihr eine ſchöne Concu-

bine

-ine, ROSAMUNDA genannt, und als die Gemahlin darüber eifferte, und der Concubine vom Brodte halff, ließ er ſie gantzer 16. Jahr im Carcer ſitzen. An dem Begräbniß dieſer berühmten Roſamundæ ſtehet folgender Vers:

Hic jacet in tumba ROSA mundi, non roſa munda;
Non redolet, ſed olet, quæ redolere ſolet.

Hernach konte ſich der König mit dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury, THOMA BECKET, nicht vertragen, und nachdem der Streit lange Jahr gewähret hatte, ob man die Geiſtlichen vor ein weltliches Gerichte citiren ſolte? ſo ſagte der König einſt vor Ungedult: Hilff GOTT! iſt denn niemand, der mich von dem raſenden Pfaffen erlöſet? Darauf conſpirirten alſobald ihrer viere wider den Ertz-Biſchoff und maſſacrirten ihn vor dem Altare A. 1170. Etliche Jahre drauf ward dieſer Thomas unter die Heiligen gerechnet, und die Wunder ſind unzehlich, die dieſer Heilige ſoll begangen haben. Das lächerlichſte iſt wohl dieſes, daß er einſten durch ein Dorff geritten iſt, in welchem die muthwilligen Bauren ſeinem Pferde den Schwantz abgeſchnitten haben, deren Kinder hernach alle mit Pferde Schwäntzen ſind gebohren worden.

Ob nun wohl der Mord nicht würde geſchehen ſeyn, wenn Henricus nicht ſein Wohlgefallen durch ſolche Reden bezeuget hätte, ſo purgirte er ſich doch gegen den Pabſt durch ein Jurament, daß er an dieſem Blute keine Schuld hätte; ja er lag einſten bey dem Grabe dieſes heiligen Mannes Tag und Nacht auf den Knien, und ließ ſich von den anweſenden Biſchöffen und Mönchen zur Satisfaction mit Ruthen ſtreichen.

Das folgende Unglücke beſtund darinnen, daß ſeine Söhne biß an ſeinen Tod wider ihn rebellirten. Die erſte Noth machte ihm ſein älteſter Printz HENRICUS, denſelben ließ der Vater A. 1170. bey ſeinem Leben, neben ſich zum Könige krönen, das nahm der Sohn an, als wenn ſich hiermit der Vater des Regiments gar begeben hätte, und hierinnen ſtärckete ihn ſein Schwieger-Vater Ludovicus VII. in Franckreich: Doch als er etliche Jahr die Waffen wider den Vater geführet hatte, ſtarb er in Aquitanien Anno 1182. und hatte kaum ſo viel Zeit, daß er den Vater noch um Verzeihung bitten konte.

Dieſe Unruhe wolte ſich auch der Schottländiſche König WILHELMUS zu Nutze machen, und that einen ſtarcken Einfall in Engeland:

land: Doch Henricus II. bekam ihn A. 1174. ſelber gefangen, und vertrieb ihm die unruhigen Gedancken.

Hernach traten die übrigen drey Söhne RICHARDUS, GODOFREDUS und JOHANNES, wider den Vater zuſammen, und macheten ihm durch Hülffe der Frantzoſen ſo viel Noth, daß endlich Henricus II. vor Kummer und Betrübniß A. 1185. ſtarb.

Dieſes Hertzeleid an ſeinen Kindern hatte ſich Henricus II. ſelber propheceyet. Denn als zu Worcheſter ein Gemach renoviret wurde, ließ der König einen alten Adler mit vier Jungen mahlen, davon drey dem Alten die Federn ausraufften, einer aber gar die Augen auskratzete; Sagte auch zu ſeinen Hof-Leuten, dieſes wäre das Ebenbild ſeiner vier Söhne, unter welchen Johannes der jüngſte, am ſchlimmſten mit ihm handeln würde.

Mit ſeinem Cörper giengen die Bedienten ſo übel um, daß er keinen Faden auf dem Leibe behielt, ſondern etliche Tage nackend lag, biß ihm endlich ein Knabe einen kurtzen Mantel über das unterſte Theil des Leibes deckte. Dahero ſein Zunahme Court-Mantell, das iſt ſo viel, als Kurtz-Mantel, auch nach dem Tode eintraff, der ihm ſonſt deßwegen gegeben ward, weil

weil er die Mode mit den kurtzen Mänteln aus Anjou nach Engeland gebracht hatte.

Als ſein Sohn Richardus zu der Leiche ſeines Vaters trat, fieng der Cörper an zu bluten, und gab gleichſam zu verſtehen, daß dieſer Sohn Schuld an ſeinem Tode hätte: Wiewohl wo es wahr iſt, was man von ihm lieſet, daß er ſeines Sohnes Richardi verſprochene Braut ALTSAM oder ADELAM geſchwängert hat, ſo darff man ſich über den Mißverſtand zwiſchen Vater und Sohne ſo ſehr nicht verwundern.

Was ſchreckliches habe ich von ihm geleſen. Die Stadt MANS in Franckreich, die damals zu ſeinen väterlichen Gütern gehörte, brannte A. 1189. ab, da ließ er ſich gegen GOtt folgender maſſen verlauten: Quia tu Deus urbem de mundo, quam plus dilexi, hodie a me tam turpiter abſtuliſti, ego tibi reddam talionem: Nam de cætero auferam a te id, quod in me *plus* placere tibi deberet, quod eſt cor meum, das iſt, weil du mir GOtt das genommen haſt, das mir auf der Welt am liebſten war, nemlich die Stadt Mans; ſo will ich auch dir nehmen, was dir am liebſten iſt, nemlich mein Hertz.

Auch iſt das was erſchreckliches, was der heilige BERNHARDUS in Franckreich von dieſem Henrico II. prophezeyet hat. Denn als er damahls am Frantzöſiſchen Hofe auferzogen wurde, ſahe ihn Bernhardus an, und ſagte: De Diabolo venit, & ad Diabolum ibit.

RI-

RICHARDUS I.
COR LEONIS
König 1189, ſtirbt 1199, regieret 10. Jahr, alt 42. Jahr.

Wie ſich dieſer Richardus wider den Vater aufgelehnet hat, iſt allbereit erzehlet worden. Sonſt aber iſt es ein gewaltiger und durch die gantze Welt berühmter König geweſen: Deßwegen ihm auch zu Ehren dieſer Vers iſt gemachet worden:

Mira canam; Sol occubuit, Nox nulla ſecuta eſt:
Sol Pater, & radius Filius ejus erat.

Als er auf den Thron kam, ſo ließ er zuförderſt ſeine gefangene Mutter ELEONORAM wieder loß; hernach nahm er unter den Bedienten eine unvermuthete Reforme vor: Denn alle, die ſeinem Vater treu geblieben waren, die behielt er in ſeinen Dienſten; und alle, die vor dieſem von dem Vater zu ihm übergegangen waren, die ließ er lauffen. Mit ſeiner verſprochenen Braut ADELA aus Franckreich aber wolte er das Beylager nicht vollziehen, weil er beſtändig glaubte, daß ihm ſein leiblicher Vater Henricus II. ins Gehege gegangen wäre.

Zwey Jahr nach angetretener Regierung beſchloß er einen Zug in das gelobte Land zu

thun, und zwar in Geſellſchaft des Königs Philippi in Franckreich. Die Unkoſten nun aufzubringen, verkauffte er nicht nur alles, was zu verkauffen war; ſondern er ließ auch dem Schottländiſchen Könige Wilhelmo gegen Erlegung 10000. Marck Silbers, alles, was ſeine Vorfahren von Schottland prætendiret hatten: Er wandte vor, das Königliche Siegel wäre geſtohlen worden, alſo muſte alles durch das gantze Königreich, wenn es nicht ſeine Krafft verlieren ſolte, und zwar um Geld, umgeſiegelt werden. Ja, er ſagte einſten, er wolte Londen ſelber verkauffen, wenn nur jemand wäre, der es bezahlen könte.

An. 1193. gieng die Expedition mit 35000. Mann vor ſich, und der Weg ward durch Franckreich über Sicilien genommen. In dieſer Inſul begegnete Richardo viel Contraires: Denn erſtlich gieng er mit wenig Leuten ſpatzieren, und nahm einem Bauer einen wohlabgerichteten Habicht mit Gewalt, da lieffen die Bauren zuſammen, und chargirten ihn mit Steinen dergeſtalt, daß er kaum mit dem Leben davon kam. Hernach hatten die Bürger von Meſſina mit ſeinen Leuten Händel angefangen, deßwegen er die Stadt eroberte, und nicht eher wiedergab, biß ihm der Sicilianiſche

König

König Tancredus Satisfaction an Gelde gab; welche Proceduren auch ſeinem Reiſegefehrten dem Könige in Franckreich nicht gar wohl gefielen.

Hierauf gieng die Reiſe fort biß nach Cypern, da wolte der König in Cypern, ISAAC genannt, den Engeländern das Ausſteigen verwehren, deßwegen Richardus Gewalt brauchte, und die gantze Inſul 1191. eroberte. Der Cypriſche König gieng dieſen Accord ein, daß ihn der König in keine eiſerne Bande legen ſolte, deßwegen er ihn mit göldenen Ketten binden ließ. Dieſe Inſul verkauffte hernach Richardus bey ſeiner Heim-Reiſe dem vertriebenen Könige GUIDONI von Jeruſalem 1192., welches allbereit im erſten Theile iſt erinnert worden. Unterdeſſen ward auch hierdurch das Mißverſtändniß zwiſchen ihm und dem Könige in Franckreich vermehret, weil ſich die Engeländer dieſer Inſul alleine angemaſſet hatten.

Endlich ward die Stadt PTOLOMAIS von den Engeländern und Frantzoſen Anno 1191. angegriffen, und auch erobert. Doch eben in derſelben Belagerung entſtund ſo viel Verdruß, daß endlich die gantze Expedition fruchtloß ablieff.

Denn

Denn erſtlich konte der König in Franckreich Philippus II. viel Dinge an Richardo nicht vertragen: Nahm derohalben ſeinen Abſchied, und zog noch daſſelbe Jahr nach Hauſe; ſchwur aber Richardo vorhero einen Eyd, daß er ihm zu Hauſe unterdeſſen kein Leid zufügen wolte.

Hernach war auch der Hertzog von Oeſterreich LEOPOLDUS VII. nicht mit ihm zu frieden, weil der König die Oeſterreichiſche Fahne hatte wegnehmen laſſen, welche die Deutſchen auf der Stadt-Mauer der eroberten Stadt Ptolomais aufgeſtecket hatten; und als Richardus von ihm begehrte, daß er ein Stücke von der Fortification an Ptolomais ſolte repariren laſſen, ſo gab er erſtlich dem Abgeſchickten, und hernach dem Könige ſelbſt die ſpöttliche Antwort: Sein Vater wäre kein Mäurer geweſen. Ja als hernach in der Stadt Joppe ein Streit wegen eines bequemen Quartiers entſtund, und auf Befehl des Königes das Oeſterreichiſche Wappen abgebrochen, und gar in ein Cloac geworffen ward, zog Hertzog Leopoldus nach Hauſe, und gab deutlich genung zu verſtehen, daß er ſich bey gegebener Gelegenheit revangiren wolte.

Nach dieſem wolte Richardus den Krieg im

gelobten Lande noch weiter proſequiren: Es gieng auch einmahl ſo ſcharff her, daß ihn die Soldaten des Egyptiſchen Saladini allbereit in der Kloppe hatten; doch ein getreuer Offi- cirer, WILHELMUS de PRATELLIS oder PURCELLIS genannt, ſchrie über- laut: Ich bin der König von Engeland; damit lieſſen ſie von dem rechtſchuldigen, und nahmen den unrechten gefangen.

Als aber gleich darauf die Poſt einlieff daß der König in Franckreich allerhand Feindſelig- keiten verübte, und daß des Königes Bruder Johannes nach der Cron Engeland ſchnappte: So eilete er An. 1192. im Herbſte über Hals über Kopff nach Hauſe.

Seinen Weg wolte er erſtlich über das Mit- telländiſche Meer nehmen, ward aber benach- richtiget, daß ihm die Frantzoſen aller Orten aufpaſſen würden: Alſo ſtieg er in Dalmatien bey der Stadt Zara an das Land, und ließ dem Commendanten des Schloſſes einen koſtbaren Edelgeſtein offeriren, in Hoffnung, dardurch ſicher Geleite zu erhalten; Er ward aber ge- warnet, daß er ſchlecht würde beneventiret werden, alſo muſte er ſeine Reiſe durch unbe- kandte Wege fortſetzen.

Endlich kam er in Oeſterreich, und gab ſich vor

vor einen Kauffmann aus: Er hatte aber einen Deutſchen Jungen bey ſich, der bezahlete auf dem Marckte zu Wien die Victualien theurer, als man verlangte, und zwar mit Orientaliſchem Gelde, trug auch einmahl des Königes reich-geſtickte Handſchuhe bey ſich, daraus die Einwohner auf den Argwohn kamen, ob vielleicht ſein Herr mehr als ein Kauffmann wäre.

Endlich haſchten ſie den Jungen, legten ihn auf die Tortur, und dräueten ihm gar die Zunge aus dem Halſe zu ſchneiden, wo er nicht melden würde, wer ſein Herr wäre: Damit ward das Geheimniß verrathen, das Wirths-Haus nicht weit von Wien ward umringet, und weil ſich der König an keinen Officirer ergeben wolte, ſo muſte der Hertzog Leopoldus endlich ſelber kommen, und den Degen von ihm annehmen.

So bald der Käyſer HENRICUS VI. Nachricht davon bekam, ließ er dem Hertzoge von Oeſterreich nicht vom Halſe, biß er ihm den gefangenen König aushändigte, und das darum, weil Richardus in Sicilien groſſen Schaden verübet hatte, welches Königreich der Gemahlin des Käyſers Conſtantiæ zukam, davor er 50000. Marck Silbers bezahlen muſte.

Hier-

Hierauf ward nun der König in harter Gefängniß gehalten, und es wird erzehlet, man habe einſten einen hungrigen Löwen mit Fleiß loß gelaſſen, daß er den Gefangenen, gleich als wenn es ohngefehr geſchehen wäre, zerreiſſen ſolte; der König aber habe ſeinen Mantel um die Hand gewickelt, und dem Löwen nicht alleine mit der Zunge zugleich das Hertz aus dem Leibe geriſſen, ſondern daſſelbe auch im Zorne roh aufgefreſſen: Daher der Zunahme COR LEONIS ſeinen Urſprung haben ſoll.

Endlich nachdem Richardus 15. Monate geſeſſen hatte, ward er An. 1194. gegen Erlegung 100000. Marck Silbers auf freyen Fuß geſtellet; wiewohl er ſtarcke Tage-Reiſen thun muſte, aus dem Deutſchen Gebiethe zu entkommen, weil dem Käyſer der Handel gedauert hatte. Dieſe groſſe Summe Geldes aber aufzubringen, wurden auch die Kirchen-Schätze nicht verſchonet.

Hierauf ward er in Engeland mit ungemeinen Freuden aufgenommen, und ſein Bruder Johannes muſte zum Creutz kriechen. Indem er nun darauf bedacht war, wie er ſich an Franckreich ſeines Schadens erholen möchte, ſo kam Poſt, daß die Frantzoſen das Schloß VERNEUIL in der Normandie belagert hätten;

ten; damit ſchwur der König alſobald, er wolte ſein Geſicht nicht anderswo hinwenden, biß er ſich gerochen hätte; und weil er damahls die Augen gegen die Wand kehrte, ſo ließ er alſobald ein Loch durchbrechen, damit er ſein Wort halten, und gerades Weges nach dem Ufer zugehen könte, welches An. 1194. geſchahe.

In demſelben Kriege fieng Richardus unter andern auch den Biſchoff von BEAUVAIS PHILIPPUM A. 1196. welcher einen Harniſch angezogen hatte, und Richardo loſe Händel machte: Der Pabſt war übel drauff zu ſprechen, und vermahnete den König, daß er ſeinen Sohn in Chriſto loß laſſen ſolte; doch Richardus ſchickte ihm den Harniſch zu, und ließ ihm darbey ſagen: **Dieſen haben wir funden, ſiehe ob es deines Sohnes Rock ſey?**

Zur ſelbigen Zeit hatte einer, Nahmens WIDOMARUS, einen groſſen Schatz gefunden, den wolte Richardus I. gantz haben, und gab das wieder zurück, was ihm zur Ausbeute war geſchicket worden. Weil er nun meynete, der Mann hätte ſich mit dem Schatze in das Schloß CHALUZ nicht weit von Limoges retiriret, ſo rückete er mit ſeiner gantzen Armee vor den elenden Ort.

Indem er aber den Platz recognoſciren wolte, ſo ward er mit einem vergifftetẽ Pfeile von der Stadt-Mauer in einen Arm geſchoſſen. Der Schütze war ein gemeiner Soldate, und wird von etlichen PETRUS BASILIUS, von andern BERTRAM GORDON, und noch von andern JOHANNES SABRAZ genennet.

An dieſer Wunde ſtarb König RICHARDUS, und zwar verdienter Weiſe: Denn die armen Einwohner des Schloſſes hatten längſt den Ort übergeben wollen, der König aber wolte alles darinnen niedergemachet wiſſen. Vielleicht wäre die Wunde noch zu heilen geweſen, wenn er ſich in währender Cur, nach der Vorſchrifft der Aertzte, ſeiner Gemahlin enthalten hätte.

Zeit währender Unpäßlichkeit ward der Ort erobert und alles niedergemacht, biß auf den Thäter, der den König bleſſiret hatte; den ließ Richardus vor ſich kommen, und fragte, warum er nach ihm geſchoſſen hätte? Worauf der Soldate trotzig antwortete: Weil du meinen Vater und Brüder umgebracht haſt. Da gieng Richardus in ſich, und pardonirte nicht allein den Schützen, ſondern ließ ihm auch 100. Pfund bezahlen: Er ward aber doch nach des

Köni-

Königes Tode geſchunden oder zum wenigſten gehangen; denn die Scribenten varüren hierinne.

Das ſchien auch was fatales zu ſeyn, daß er mit einem Armbruſt erſchoſſen ward, welche Art von Geſchütze eben dieſer König von neuen wieder eingeführet hatte.

Auf dem Tod-Bette machten ihm die Pfaffen die Hölle heiß, weil er zu ſeiner Ranzion auch die Kirchen-Güter nicht verſchonet hatte; und da furchte ſich der gute König ſo vor dem Fegefeuer, daß er ſich von den Mönchen zur Vergebung der Sünden biß aufs Blut peitſchen ließ.

Ein Prieſter, FULCO genannt, warff einſt dieſem Könige vor, er hätte drey Töchter, eine hieſſe SUPERBIA, die andere AVARITIA, die dritte LUXURIA: doch der König gab zur Antwort, ſie ſolten alle drey wohl verſorget werden: Denn die erſte wolte er mit den Tempel-Herren; die andere mit den Mönchen Ciſtercienſer-Ordens; und die dritte mit den Pfaffen vermählen.

JOHANNES
SINE TERRA

König 1199, ſtirbt 1216, reg. 17. Jahr, alt 50 Jahr.

Er war des vorigen Königes jüngſter Bruder,

der, und hatte ſich den Zunahmen ſelber gegeben, weil er von ſeinem Vater Henrico II. nichts an Land-Gütern bekommen hatte.

Er war eben nicht der nächſte Erbe, ſondern ſein älterer Bruder Godofredus hatte einen Sohn ARTHURUM gelaſſen, welchen auch König Richardus I. zum Erben erkläret hatte: Doch Johannes meynete, es gienge nach den Gradibus und nicht nach der Linie, und wie ſich Arthurus moviren wolte, ließ er ihn beym Kopffe nehmen, und An. 1200. heimlich aus dem Wege ſchaffen; da denn der Fluch erfüllet ward, mit welchem ſein Vater Godofredus von dem Groß-Vater Henrico I. war vermaledeyet worden.

Die Mutter dieſes Arthuri Conſtantia verklagte darauf König Johannem bey dem Könige in Franckreich Philippo II, der citirte Johannem als ſeinen Lehns-Mann nach Paris, daß er wegen Arthuri ſolte Rechenſchaft geben, und als er, wie leicht zu erachten iſt, nicht kommen wolte, erklärte ihn der König aller ſeiner Lehn-Güter verluſtig, und bemächtigte ſich A. 1202. und 1203. der gantzen Normandie, die ſchon über 100. Jahr den Engeländern gehöret hatte.

Nun that zwar König Johannes ſein Beſtes,

ſtes, ſchlug die Frantzoſen dann und wann, machte bald Stillſtand, bald Frieden mit ihnen: In der That aber war kein Segen bey ſeiner Regierung, und ie mehr er in Franckreich einbüſte, deſto mehr verlohr er von ſeinem Reſpecte zu Hauſe.

In Engeland quälten ihn erſtlich die Geiſtlichen, machten An. 1209. einen Ertz-Biſchoff zu Canterbury ohne des Königes Vorwiſſen, und hiengen ſich an den Pabſt, welcher den König einmahl über das ander in den Bann that: Hingegen ſchanckte der König den Pfaffen auch nichts, ſondern nahm ihnen die Köchin, und wer ſie wieder haben wolte, muſte ſie theur löſen: Die Mönche wolten im Lande bleiben, die jagte der König heraus; und die Pfaffen wolten heraus, die hielt der König zurück, und als ſich einer wider ſein Verbot auf den Weg gemacht hatte, ließ ihm der König eine Kutte von Bley machen, welche ſo ſchwer war, daß der arme Pater in wenig Tagen ſtarb.

Endlich ließ Pabſt Innocentius III. ordentlich das Creutz wider ihn predigen, und ſchenckte das Königreich Engeland Anno 1212. dem Könige in Franckreich: Weil nun bey ſo geſtalten Sachen das Contributions-Weſen

gantz

gantz in Unordnung kommen war, ſo muſten die Juden Geld über Geld hergeben; Ja als ſich einer weigerte, ſo ließ ihm der König alle Tage einen Zahn ausſchlagen, biß er ſein Vermögen hergeben würde, welche Marter der Jude ſo lange ausſtund, biß ſieben Zähne heraus waren.

Hierzu kam unter der Nobleſſe des Reichs ein Aufſtand nach dem andern, worzu der König unter andern mit ſeiner Wolluſt Gelegenheit gab. Denn er mißbrauchte nicht allein die vornehmſten Weiber, ſondern ſchraubte auch die Männer öffentlich damit. Einem vornehmen Manne Euſtachio de Veſſey borgte er den Petſchafft-Ring ab, ſchickte denſelben zu ſeiner Gemahlin, und ließ ſie im Nahmen ihres Gemahls nach Hofe ruffen; ſie ſchickte aber eine Canaille an ihre Stelle, welches der König nicht inne ward, und als bey der Tafel der König ſich ſeiner Schand-That rühmen wolte, ſo entdeckte ihm Euſtachius das Geheimniß, und verdiente dadurch ſolchen Zorn, daß ein allgemeiner Aufſtand im Reiche darauf folgte.

Letzlich als er nunmehro den Pabſt zu Rom, den König in Franckreich, und in Engeland jederman zum Feinde hatte; ſo muſte er endlich einem nachgeben, damit er dardurch die andern von Halſe bekommen möchte: Alſo verglich er

ſich Anno 1213. mit dem Pabſte zu Rom, unterwarf ſein Königreich dem Päbſtlichen Stuhle, ſchwur dem Pabſte den Eyd der Treue, und verſprach jährlich, ohne dem Peters-Groſchen, ohngefehr eine Tonne Goldes in die Päbſtliche Cammer zu lieffern.

Hierauf halff ihm zwar der Pabſt von der Noth wegen des Königs in Franckreich: Ja als Johannes An. 1215. bey Bovines in *Flandern* von den Frantzoſen war geſchlagen worden, ſo dräute der Pabſt dem Könige in Franckreich mit dem Banne, wo er ſich dieſes Sieges gebrauchen, und ſeinen Vaſallen in Engeland weiter moleſtiren würde.

Allein die ſchwürigen Gemüther in Engeland ſelbſt konte der Pabſt nicht befriedigen, die wurden endlich deſperat, und rufften den Cron-Printz aus Franckreich Ludovicum VIII. herüber, welcher auch des Päbſtlichen Bannes ungeachtet An. 1216. ankam, und die Crone davon zu tragen gedachte.

Indem es aber ſolchergeſtalt aufs euſerſte kommen war, ſo ſtarb König Johannes eben daſſelbe Jahr 1216. Die gemeine Nachricht iſt, er wäre vor Kummer geſtorben: Doch findet man auch die Nachricht, er habe eines Abtes ſchöne Schweſter proſtituiren wollen,

deßwe-

deßwegen habe ihm der Abt eine Schüſſel mit vergifften Birnen vorgeſetzet; es hätte zwar der König einen Verdacht darüber geſchöpffet; weil aber der Abt ſelber drey Birnen davon gegeſſen hätte, welche nehmlich nicht inficiret waren, ſo hätte der König weiter kein Bedencken getragen, wäre aber alſobald dieſelbe Nacht davon geſtorben.

Ein frommer Pater ſoll GOTT gebeten haben, er möchte ihm doch offenbaren, ob König Johannes ſeelig geſtorben ſey, oder nicht? Dem ſey durch eine Stimme zur Antwort worden: Tolle Pſalterium & lege Pſalmum quinquageſimum primum, welcher in unſer Deutſchen Bibel der 52. iſt, und gewiß wenig Troſt-Gründe in ſich hält.

HENRICUS III.

König 1216. ſtirbt 1272. regieret 56. Jahr, alt 66. Jahr.

Er war zwar König Johannis rechter Erbe, aber noch nicht zehn Jahr alt; deßwegen Ludovicus VIII. aus Franckreich noch hoffte König zu werden: Doch der Ober-Vormund Wilhelmus Graf von PENBROCK ruffte die Stände zuſammen, nahm den Printz auf die Armen und ſagte: ECCE REX VESTER! Damit verwandelte ſich

der Haß gegen den Vater in ein Mittleiden gegen den Sohn, daß die Engeländer zu den Waffen griffen, und die Frantzoſen An. 1217. durch eine glückliche Schlacht bey Lincolne aus dem Reiche jagten: Geſtalt denn Ludovicus VIII. auch durch den Päbſtlichen Bann gezwungen wurde, auf Engeland Verzicht zu thun.

Es ließ ſich auch der junge Printz ſehr wohl an. Denn als er einſten in einer Kirche war, hörte man ihn dieſe Worte beten: Rogo Te Puerum Jeſum, ut me puerum regem defendas. Das iſt: HErr JEſu, ich bitte dich um deiner Kindheit willen, daß du mich in meiner Kindheit beſchützen wolleſt.

Unterdeſſen merckte man nunmehro erſt den elenden Zuſtand des Königreichs unter des Pabſtes Ober-Herrſchafft. Denn nachdem der junge König ſich nach dem Exempel ſeines Vaters dem Pabſte ſubmittiret hatte, ſo ward Engeland biß aufs Blut ausgeſauget. Denn der Pabſt ſchickte einen Clienten nach dem andern mit einem Recommendations-Schreiben nach Engeland, und die muſten alle reſpectiret werden, weil widrigen Falls gleich ein Befehl nachfolgte. Ja es kamen einſten auf einmahl 300. Italiäner angeſtochen, welche den Landes-Kindern die beſten Aemter vor dem Maule wegnahmen, und des Pabſtes Cammer ſo ſpickten, daß ſie ihre eigene Beutel darbey nicht vergaſſen.

Endlich riß die Gedult aus, und nachdem das Geld allenthalben dünne worden war, weil man in den Regiſtern fand, daß jährlich 500000. Thaler nach Rom waren geliefert worden, ſo kam es endlich zum öffentlichen Aufſtande wider den König, um das Jahr 1258.

Der König wolte zwar eine deſperate Cur gebrauchen, gieng 1259. in Franckreich, und renuncirte gegen eine Summe Geldes von 300000. Thalern auf die Normandie, Anjou und Poitou; und behielt alſo nichts von den Provintzen ſeiner Vorfahren in Franckreich als Guienne.

Doch dieſe Summe Geldes langte nicht zu, den innerlichen Krieg auszuführen; ſondern als es 1264. zu einer Schlacht kam, ſo ward König Henricus III. und ſein Bruder Richardus, und ſein Sohn Eduardus gefangen. Der Anführer war SIMON von MONTFORT, Grafe von LEYCESTER, und der König ward zu Herford verwahret.

Es entwiſchte aber zu allem Glücke der Königliche Printz EDUARDUS aus der Hafft: Denn es ward ihm vergönnet auf die Jagt zu reiten, weil man dachte, die Wächter würden ja ſo ſtarck reiten können, als er: Doch er jagte erſtlich die Pferde müde, hernach ſtieg er auf ein

ein friſches, welches ihm Rogerus von Mortimer in den Wald practiciret hatte, und durch dieſes Mittel kam er davon: Hierauf zog er Volck an ſich, und ſchlug das folgende 1264. Jahr die Rebellen dergeſtalt, daß der König wieder auf freyen Fuß geſtellet, und biß an ſeinen Tod An. 1272. bey der Crone gelaſſen ward.

Der Bruder dieſes Königes RICHARDUS Graf von Cornubien iſt merckwürdig: Denn als in Deutſchland das groſſe Interregnum war, ſo wurde er An. 1256. zum Römiſchen Kayſer erwehlet, und gecrönet; konte aber die Sache nicht ausführen, ſondern muſte wieder nach Hauſe wandern.

Zur Zeit dieſes Königes hat man ſonſt zum erſten die Müntze geſchlagen, welche in Engeland Sterling genennet wird. Das Wort heiſt ſo viel als ein Staar, und ſoll daher kommen ſeyn, weil man das Bild dieſes Vogels damahls darauf gepräget hat.

EDUARDUS I.

König 1274. ſtirbt 1307. reg. 33. alt 68. Jahr.

Er war gleich im gelobten Lande, als der Vater ſtarb, und zwar ſo erfuhr er auf dem Rückwege in Sicilien auf einmahl zwey böſe Poſten, daß er unterdeſſen den Vater und auch einen Sohn eingebüſſet hatte.

Wie

Wie er mit dem Vater An. 1263. iſt gefangen worden, und wie er den Vater wieder befreyet hat; das iſt oben erzehlet worden.

Im gelobten Lande An. 1270. ward er von einem Meuchelmörder mit einem vergifften Meſſer geſtochen. Der Stich war auf den Leib gerichtet: Doch der König parirte aus, und ward alſo nur in die Hand bleſſiret, zog auch das Meſſer aus der Wunde, und gab dem Mörder den Reſt damit. Ohngeachtet des Gifftes ward er doch glücklich curiret: Denn ſeine Gemahlin Eleonora, die ihn auf der Reiſe begleitet hatte, ſog ihm das Gifft aus der Wunde, und als es noch nicht gantz ſicher ſchien, that ein Engeländiſcher Chirurgus einen gefährlichen, aber glücklichen Schnitt.

Sein erſtes Werck war, daß er An. 1283. die Provintz WALLIS völlig unter ſeinen Gehorſam brachte: Denn ob gleich die meiſten von ſeinen Vorfahren dieſes Ländgen in Contribution geſetzet hatten; ſo waren doch biß auf dieſen Tag Fürſten darinnen geweſen, welche ſich offt ſehr widerſpenſtig bewieſen hatten. Damahls aber ward der letzte LEOLINUS wegen Aufruhrs erſchlagen, und das Land in eine Provintz verwandelt.

Das andere wichtige Werck betraff das

Königreich Schottland, in welchem dieſer König ſeine Autorität dergeſtalt behauptet hat, daß man auf ſeinem Grabe dieſe Uberſchrifft lieſet: EDWARDUS PRIMUS, SCOTORUM MALLEUS HIC EST; und zum Beſchluſſe ſtehet: PACIUM SERVA. Die gantze Sache ſoll unten in der Schottländiſchen Hiſtorie vorkommen. Unterdeſſen mercket man nur dieſes, daß unter dieſem Könige ein ſolcher Haß zwiſchen den Engeländern und Schotten iſt gepflantzet worden, daß von dieſer Zeit an die beyden Nationes faſt gantzer 300. Jahr einander in den Haaren gelegen haben.

Letztens gieng was mit Franckreich vor. Im Jahr 1293. hatten etliche Engeländiſche Schiffe auf den Frantzöſiſchen Ufern See-Räuberey getrieben: Deßwegen citirte König PHILIPPUS PULCHER dieſen EDUARDUM I. als ſeinen Vaſallen vor Gerichte, und als er nicht erſchien, that er einen Einfall in Guienne, und nahm die Haupt-Stadt Bourdeaux hinweg.

Deßwegen machte Eduardus I. ein Bündniß mit dem Römiſchen Kayſer ADOLPHO von Naſſau, und gab ihm eine groſſe Summa Geldes, daß er mit ihm auf den König in

Franck-

Franckreich loßgehen ſolte: Doch Adolphus brauchte das Geld wider die Meißner, davon in der Römiſchen Kayſerlichen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt; und alſo machte Eduardus lieber Friede mit Francfreich, bey welcher Gelegenheit der Engländiſche Printz EDUARDUS II. und die Frantzöſiſche Princeßin ISABELLA mit einander vermählet wurden, aus welcher Alliance nachgehends unbeſchreiblich Unglück entſtanden iſt.

Sonſt hat dieſer König auch An. 1290. alle Juden aus Engeland an der Zahl 16511. heraus gejaget, weil ſie das Geld beſchnitten, und ein Chriſten-Kind ermordet hatten.

EDUARDUS II.

CARNARVAN

König 1308. ſtirbt 1327. regieret 19. Jahr alt 43. Jahr.

Der Zu-Nahmen war der Ort, da er gebohren war. Sein Vater hatte ihm dreyerley befohlen. 1. Seine Gebeine in Schottland herum zu führen, biß der Krieg zum Ende wäre. 2. Dreßigtauſend Pfund zum Türcken-Kriege auszuzahlen. 3. Und PETRUM GAVESTON nicht wieder ins Land zu laſſen. Doch Eduardus II. nahm keines in acht, ſondern ließ den Krieg anfang liegen, und das Geld,

das zum Türcken-Kriege deſtiniret war, verſpendirte er eben an dieſen Gaveſton.

Es war aber dieſer GAVESTON ein Müßiggänger, der mit Eduardo II. war erzogen, aber auf Eduardi I. Befehl des Landes verwieſen worden; der wuſte das Hertz des Königes ſo zu regieren, daß alles nach ſeinem Willem gieng: biß er endlich Anno 1313. von den Ständen gefangen genommen und enthauptet ward.

Doch dieſer Gaveſton war nur todt, ſo inſinuirten ſich die beyden SPENSER, nehmlich Vater und Sohn, beyde mit dem Vornahmen HUGO genannt, bey dem Könige, daß er, wie zuvor, eintzig und allein von dem Willen dieſer beyden Favoriten dependirte.

Wider dieſe Spenſer ſatzten ſich zwar die Vornehmſten des Reichs: Als es aber Anno 1311. zu Schlägen kam, ſo behielt die Parthey der Spenſer die Oberhand, und ihnen zu Gefallen kam mancher vornehmer Mann ohne Kopff nach Hauſe.

Nach dieſem reiſte Anno 1325. die Königin Iſabella mit ihrem Sohne Eduardo III. nach Franckreich, unter dem Vorwande, daß der Sohn die Provintzen in Franckreich ſolte zu Lehn nehmen: Ihr Abſehen aber war, durch

Hülffe

Hülffe der Frantzoſen die Spenſer zu ruiniren, welche des Königs Hertz gantz von ihr abgewendet hatten.

In ihrem Comitat war ihr Mignon ROGERUS von MORTIMER, welcher bey dem Könige in den Verdacht geſetzet ward, als wenn er in gewiſſen Dingen gar des Königes Stelle verträte: Deßwegen ward die Königin gleich wieder zurücke beruffen, und als ſie nicht kam, ſo ward ſie gar aus dem Reiche verbannet.

Doch Iſabella faſte einen Muth, auch wider den Willen ihres Gemahls wieder in Engeland zu kommen; warb derentwegen in Franckreich und in den Niederlanden Soldaten, und that An 1325. eine Deſcente auf Engeland: Sie bekam alſobald einen Zulauff von den Gröſten des Volckes, und ehe mans gedacht hatte, ſo ſaß ſie auf dem Throne.

Die beyden Spenſer wurden von der Königin ſchlecht recompenſiret: Denn A. 1326. im October ward der Vater im 90. Jahre ſeines Alters einem Pferde an den Schwantz gebunden, aufgehangen, und endlich den Hunden vorgeworffen: Im Novemb. aber ward der Sohn geſchleifft, ans Creutz geſchlagen, und endlich ſein noch lebendes Hertz aus dem Leibe geriſſen.

Des Königes Eduardi II. ward auch gar übel gewartet. Denn die Königin übergab ihn als einen Gefangenen dem Grafen von Leyceſter, und weil der Sohn nicht eher die Crone annehmen wolte, biß ſie der Vater abgeleget hätte; ſo muſte Eduardus II. endlich im Gefängniß An. 1326. die Regierung abdancken.

Hierauf ſehnte man ſich nach ſeinem Tode. Deßwegen wurden ihm ungeſunde Speiſen vorgeſetzet, greulicher Geſtanck verurſachet, Gifft beygebracht; und wie alles fruchtloß abgieng, ſo ſchrieb endlich Adamus Torleton, Biſchoff zu Herford, dieſe zweydeutige Worte an die Wächter: EDUARDUM occidere nolite timere bonum eſt.

Weil nun die Wächter das Comma oder punctum nach dem Worte timete ſatzten, ſo war es ſo viel als ein Befehl: Aber weil ſie doch auſſer Verantwortung ſeyn wolten, ſo legten ſie den armen König auf den Bauch, bedeckten ihn mit einer ſchweren Thüre, ſtackten ihm ein Horn in die poſteriora, und ſtieſſen ihm durch das Horn einen glüenden Brat-Spieß in den Leib, zu dem Ende, daß man kein Merckmahl einiger Gewaltthätigkeit an dem Cörper ſehen möchte. Wiewohl andere verſichern, er wäre ſchlechtweg mit einem Brat-Spieſſe auf dem Cloac erſtochen worden.

Die

Die unglücklichen Kriege, welche dieſer König mit den Schotten geführet, und darinnen allen Ruhm ſeines Vaters eingebüſſet, ſollen in dem Capitel von Schottland vorkommen.

EDUARDUS III.

König 1327. ſtirbt 1377. regieret 51. Jahr alt 65. Jahr.

Eines böſen Vaters guter Sohn. Er war noch minorennis, und da wurden zwar 12. Adminiſtratores geſetzet; doch behielt die Mutter Iſabella und ihr getreuer Rogerus Mortimer die Oberhand, biß der König zur Majorennität gelangete, und den von Mortimer zur Danckbarkeit vor die allzugroſſe Vertraulichkeit mit ſeiner Mutter, an den Galgen hencken ließ.

Eben das Jahr, da er zur Regierung kam, nemlich 1327. ſtarb die Capetingiſche Linie der Könige in Franckreich aus, und wenn es nach der Bluts-Verwandſchafft gehen ſolte, ſo muſte nothwendig Eduardus III. ſuccediren, weil ſeine Mutter Iſabella des letzten Capetingiſchen Königes Caroli Pulchri leibliche und eintzige Schweſter war.

Doch die Frantzoſen verlangten keinen auswärtigen König, ſchloſſen derowegen die Princeßin von der Succeſſion aus, wandten die LEGES SALICAS vor, und ſetzten den nächſten

ſten männlichen Anverwandten PHILIPPUM Valeſium auf den Thron.

Anfangs konte die Prætenſion nicht gar wol urgiret werden, weil der König Eduardus III. noch minorennis war: Doch als er ſelbſt die Regierung angetreten hatte, nahm der Krieg 1340. ſeinen Anfang, und währte über 100. Jahr nach einander. Zu dieſem Succeſſions-Streite iſt die 80. Genealogiſche Tabelle mit Fleiß gemachet worden.

So lange Eduardus III. regieret hat, wurde Anno 1340. die Frantzöſiſche Flotte bey Sluys, und Anno 1346. die Frantzöſiſche Armee bey Creſſy geſchlagen. An. 1347. ward CALAIS von den Engeländern erobert. Hernach ward An. 1356. der König in Franckreich Johannes in der Schlacht bey Poitiers von dem Engeländiſchen Cron-Printz Eduardo gefangen, und nicht eher als im Frieden zu Bretigny An. 1360. loßgelaſſen. Nach dieſem ward der Frieden An. 1373. wieder gebrochen, und der Krieg biß an ſeinen Tod glücklich fortgeführet. So viel iſt zu ſeiner Zeit wegen Franckreich paſſiret; die Umſtände ſind oben in der Hiſtorie von Franckreich erzehlet worden.

Unterdeſſen muſte Eduardus III. auch Krieg mit den Schottländern führen, welcher ſo glück-

lich

lich lieff, daß er An. 1346. den Schottiſchen König DAVID II. gefangen bekam, und 11. Jahr bey ſich hatte. Wir wollen alles zuſammen in das Stücke von Schottland verſparen.

Unter dieſem Könige iſt um das Jahr 1349. der Ritter-Orden des blauen Hoſenbandes, welcher Lateiniſch ORDO PERISCELIDIS, Frantz. l'Ordre de la JARTIERE genennet wird, geſtifftet worden. Die gemeine Erzehlung iſt dieſe: König Eduardus III. habe mit der Gräfin Johanna von Salisbury, ſeines Sohnes Eduardi IV. Gemahlin getantzet, und da habe die Gräfin ein Strumpff-Band verlohren, welches der König ſelber aufgehoben hätte: Wie nun ein Gelächter darüber entſtanden wäre, ſo hätte die Gräfin geſaget: HONNY SOIT, QVI MAL Y PENSE, welches faſt ſo viel heiſt, als die Deutſche Formul: **Ein Schelm, der was böſes davon urtheilet;** das hätte dem Könige ſo wohl gefallen, daß er dem Bande zu Ehren den welt-bekannten Ritter-Orden angeſtellet habe.

Andre erzehlen die Sache gantz anders. Eduardus III. habe zu Ausführung des Krieges wider Franckreich aus allen Orten verſuchte Officirer verſchrieben, und dieſelben allemahl an einer runden Tafel ſpeiſen laſſen, damit

mit wegen des Ranges kein Zanck entſtehen möchte: In der Schlacht bey Creſſy An. 1346. habe der König ſein Knie-Band zur Loſung gebraucht, und weil ſich nach demſelbigen Siege mehr brave Officirer eingefunden hätten, als man wäre benöthiget geweſen; ſo hätte Eduardus beſchloſſen, einen Unterſcheid zu machen, und habe diejenigen, die ihm angeſtanden, zum Zeichen ſeiner Gnade, und zugleich zum Andencken der blutigen Schlacht, mit einem ſolchen blauen Bande verehret: Und ſolchergeſtalt wäre An. 1349. dieſer Ritter-Orden zu Windſor geſtifftet worden; die obgedachte Uberſchrift aber müſte ſo erkläret werden: Der ſoll ein geſchimpffter Kerl ſeyn, der von dem Kriege wider Franckreich übel raiſonniren wird.

Sonſt hat dieſer König die Normänniſche Sprache in dem Foro abgeſchafft, und die Engeländiſche eingeführet. Er hat auch zum erſten das Geſetze gegeben, daß keine göldene oder ſilberne Müntze aus dem Königreiche ſolte geführet werden. Auch iſt er der erſte geweſen, welcher ſich dem Pabſte nachdrücklich widerſetzet, und die Appellation nach Rom aufgehoben hat.

Als dieſer König Anno 1362. das funffzigſte Jahr überlebet hatte, ſo hielt er ein groſſes JUBILÆUM, ließ alle Gefangenen loß,

tractir-

tractirte ſie ſehr prächtig, und creirte ſeine Söhne zu Hertzogen.

Sein vermuthlicher Nachfolger war ſein tapfferer Printz EDUARDUS mit dem Zu-Nahmen de WOODSTOCK, welches der Ort ſeiner Geburt war: Er ließ auch ungemeine Proben ſeiner Tapfferkeit ſehen. Denn in der Schlacht bey Creſſy 1346. erlegte er den Böhmiſchen König Johannem mit eigner Hand, und An. 1356. bekam er den König in Franckreich Johannem bey Poitiers gefangen. Er mengte ſich aber letztens in die Händel der Caſtilianer, und bekam darüber eine tödtliche Kranckheit, daß er noch ein Jahr eher als der Vater, nemlich 1376. ſterben muſte. Wie viel an ihm muß ſeyn gelegen geweſen, das kan man aus nachfolgendem Urtheile abnehmen: Angliæ FELICITAS, ſalvo Principe Eduardo, floruit; ægrotante languit; moriente expiravit. Er hinterließ aber einen Sohn Richardum II. welcher hernach dem Groß-Vater gefolget iſt.

Es hatte dieſer Eduardus III. über dieſes noch vier Söhne, welche wegen der folgenden Zeiten zu mercken ſind: 1. LIONELLUS war Hertzog von CLARENCE. 2. JOHANNES Hertzog von LANCASTER. 3. EDMUNDUS

DUS Hertzog von YORCK. 4. THOMAS Hertzog von GLOCESTER. Und hiermit ward der Hertzogliche Titul in Engeland gebräuchlich: Denn vor dieſem waren die Printzen vom Königlichen Geblüte nur Grafen genennet worden.

Weil der Cron-Printz Eduardus erſtlich im ſiebenden Jahre zum Hertzoge von CORNVALLIA, und im zwölfften Jahre zum Hertzoge von WALLIS creiret ward; ſo iſt es nachgehends zur Gewohnheit worden, daß die Cron-Printzen alſobald nach der Geburt Hertzoge von CORNVALLIEN genennet, und hernach erſt zu Hertzogen von Wallis creiret werden.

Sonſt hat zur Zeit dieſes Königes um das Jahr 1370. JOHANNES WICLEF in Engeland heffrig wider den Pabſt geſchrieben, und den erſten Grund zur nachfolgenden Reformation geleget. Seine Nachfolger ſind die WICLEFITEN genennet, und in den folgenden Zeiten grauſam verfolget worden: König Eduardus III. aber hat viel auf dieſen Mann gehalten.

RICHARDUS II.

König 1377. ſtirbt 1399. regieret 21. Jahr, alt 32. Jahr.

Sein

Sein Vater war, wie gedacht, der Cron-Printz Eduardus, und ſein Groß-Vater König Eduardus III. dem er ſuccedirte, wiewohl in ſeiner Minorennität.

In Franckreich lieff der Krieg vor die Engeländer ſehr ſchlim̃, daß ſie von den ſchönen Landſchafften nichts behielten, als Calais, Bourdeaux, Cherbourg und Bayonne. Es war auch kein Rath vorhanden, die gefallene Autorität wieder aufzurichten; alſo muſte man auf beſſere Gelegenheit warten, und 1396. einen Frieden mit Carolo V. in Franckreich ſchlieſſen.

Mit Schottland iſt der Krieg auch fortgeſetzet worden, doch ſo, daß endlich auf keiner Seite gar zu groſſer Vortheil war.

Endlich entſtund eine innerliche Unruhe nach der andern. Erſtlich ward im Jahr 1380. ein allgemeines Kopff-Geld ausgeſchrieben, und weil die Bauren in der Provintz Kent damit ſäumig waren, ſo hatte ein ſolcher Einnehmer eine verdammte Manier zu exequiren. Denn er ließ alle Jungfern zuſammen kommen, und wolte ſie beſichtigen laſſen, ob ſie noch ehrlich wären; da denn die Väter alles hergaben, ehe ſie die Kinder ſo proſtituiren lieſſen: Darüber entſtund nun ein gefährlicher Aufſtand, den der König kaum ſtillen konte.

Her-

Hernach erregte ein Prieſter, JOHANN BALLE genannt, Anno 1381. mit ſeinen ſeditieuſen Predigten einen neuen Auffſtand in Kent; er ward aber ergriffen, gehangen und geviertheilet.

Nach dieſem zerfiel der König und das Parlament mit einander. Die Urſache war, weil der König alles nach ſeinem Kopffe that, und ſich wenig an das Parlament kehrte.

Anno 1389. kam es zu einer harten Contradiction. Denn das Parlament wolte den Cantzler Michael de Pole, und den Schatzmeiſter Johann de Fortham, durchaus abgeſchaffet wiſſen; hingegen der König gab zur Antwort: Er wäre nicht geſonnen, einen Küchen-Jungen, geſchweige dann einen Cantzler zu dimittiren.

Das Parlament drang zwar endlich durch, und der König muſte verſprechen, er wolte ein Parlamentum ſine miſericordiâ beruffen, darinnen niemand ſolte verſchonet werden, den die Stände verklagen würden: Allein wenn ſie wieder von einander geſchieden waren, ſo hatten die abgeſetzten Favoriten wieder einen freyen Zutritt.

Endlich brach A. 1397. eine gefährliche Conſpiration aus, davon der obgedachte THOMAS,

Her-

Hertzog von GLOCESTER, das Haupt war: Doch der König kam zeitlich darhinter, und ließ Thomam im Gefängniß erwürgen, viel andere Vornehme aber durch Urtheil und Recht am Leben ſtraffen.

An dieſer Conſpiration ſolten auch die beyden Hertzoge, HENRICUS von LANCASTER, und THOMAS von NORDFOLCK, Schuld haben; maſſen denn einer auf den andern bekannte: Indem ſie aber einander durch Zeugen nicht überführen konten, ſo wolten ſie duelliren; das aber wolte der König nicht geſchehen laſſen, ſondern jagte beyde zum Lande hinaus, da denn Henricus nach Franckreich, und Thomas nach Italien gieng. Das geſchach A. 1398.

Der Rachgierigſte unter dieſen beyden Exulanten war der Hertzog von Lancaſter, weil ihm der König zugleich ſeine väterlichen Güter eingezogen hatte: Deßwegen communicirte er ſeine Anſchläge mit dem Könige in Franckreich Carolo VI. und zugleich mit vielen Malcontenten aus Engeland, die ihm allerſeits Hoffnung zur Crone machten.

Zu ſeinem Unglücke nun that König Richardus II. Anno 1399. eine Reiſe nach Irland, da nahm Henricus von Lancaſter das Tempo in acht, gieng nach Engeland, und ſchwang ſich

felici-

feliciter auf den Thron, und weil der Wind ſo contrair gieng, daß König Richardus innerhalb 6. Wochen keine Poſt nach Irrland bekommen kunte, ſo hatte Henricus Zeit genug, ſich auf dem Throne zu befeſtigen.

Hierauf kam Richardus II. zwar zurücke nach Engeland, fand auch eine ſtarcke Armee zu ſeinen Dienſten, welche vielleicht Henrico das Werck ſauer genung ſolte gemacht haben: Allein er ließ den Muth ſelber ſincken, machte keine Anſtalt, und ward alſo von den Parlamentiſchen gefangen, vor Gerichte geſtellet, des Reiches entſetzet, und zu ewiger Gefängniß verdammet.

Der neue König ließ ihn zwar nicht umbringen, er ſagte aber über der Tafel: **Iſt denn niemand, der mich von dem böſen Manne befreyet?** Damit fand ſich gleich einer, Petrus genannt, der nahm ſieben Conſorten zu ſich, gieng ins Gefängniß, und machte ſich über das Schlacht-Opffer: Richardus wehrte ſich zwar gut, riß einem die Axt aus der Hand, und gab ihrer vieren von den Mördern den Reſt; Der Principal Petrus aber verſetzte ihm eins mit einer Helleparte, daß er das Aufſtehen vergaß.

Unter dieſem Richardo II. ſind ſonſt die Wi-

clefi-

leſiten zum erſten verfolget worden, da ſich
denn viele davon nach Böhmen retiriret haben.
Und hiermit hatte die gerade Linie der Könige
aus dem Hauſe ANJOU ein Ende. Nu-
mehro folget ein neuer Periodus.

Von den Königen aus dem Hauſe Lancaſter.

VIII.

Was hat das Hauß von Lancaſter vor einen Urſprung?

Es iſt eine abgefundene Neben-Linie aus dem
obgedachten Hauſe von ANJOU, oder PLAN-
TAGENETA. Der erſte Stiffter war JO-
HANNES, Königes Eduardi III. dritter Sohn,
welcher zu Gent in Flandern gebohren, und
deßwegen insgemein Johannes de Gandavo
oder de Gaunt genennet ward.

Dieſer Johannes von Lancaſter iſt in der
Spaniſchen und Portugieſiſchen Hiſtorie ſehr
bekannt. Denn es iſt eben derjenige, welcher
ſich mit Petri Crudelis in Caſtilien unächten
Tochter Conſtantia vermählet hatte, und deß-
wegen eine Prætenſion auf Caſtilien formirte,
die aber gar ſchlecht ablieff.

Von dieſem Johanne nun war der folgende
König Henricus IV. gezeuget worden, von dem
wir

wir allbereit etwas gemeldet haben, und noch mehr melden wollen: Man nehme nur vor allen Dingen die 74. Genealogiſche Tabelle zur Hand.

IX.

Was haben alſo aus dem Hauſe Lancaſter vor Könige regieret?

HENRICUS IV.

König 1399. ſtirbt 1413. regieret 14. Jahr, alt 67. Jahr.

Dieſer Henricus konte ſein Recht zur Crone übel legitimiren: Denn Eduardi III. Söhne wurden ſo verleſen. 1. EDUARDUS Hertzog von WALLIS. 2. LIONELLUS Hertzog von CLARENCE. 3. JOHANNES Hertzog von LANCASTER. 4. EDMUNDUS Hertzog zu YORCK. 5. THOMAS Hertzog von GLOCESTER. Siehe die 73. Tabelle in der Genealogie.

Nachdem nun die erſte Linie mit Richardo II. abgeſtorben, ſo ſolte freylich das Hauß von CLARENCE ſuccediren, von welchem damahls etliche männliche und weibliche Nachkommen übrig waren, welche ſich MORTIMER ſchrieben. Siehe die 74. Tabelle.

Doch Henricus IV. führte ſein Recht von ſeiner Mutter BLANCA her, welche von EDMUN-

MUNDO Grafen von Lancaſter herſtammte, der ein Bruder des obgedachten Königs Eduardi I. geweſen iſt: Von demſelben Edmundo gab Henricus IV. vor, er wäre der erſtgebohrne Sohn geweſen, und hätte alſo ſeinem Vater Henrico III. ſuccediren ſollen; man hätte ihn aber ſeiner übelen Statur wegen übergangen, und ſeinen jüngern Bruder Eduardum I. davor auf den Thron geſetzet.

Mit dieſem Prætexte muſten ſich die von MORTIMER abſpeiſen laſſen, weil ſie der Macht nicht widerſtehen konten; unterdeſſen wuſte jederman, daß es ein Mährlein war.

Die letzte Erbin des Hauſes Clarence war endlich ANNA MORTIMERIA, die vermählte ſich an den Hertzog RICHARDUM von YORCK, und daher kam es, daß nachgehends das Haus von Yorck nicht ruhete, biß es endlich ſeine Prætenſion wider das Haus Lancaſter nach vielem Blutvergieſſen ausführte.

Henrici IV. Regierung war unterdeſſen voller Unruhe, ob er gleich anfangs die gelindeſten Mittel hervor ſuchte, die Gemüther zu befriedigen.

Die erſte Conſpiration war gleich im Anfange ſeines Regiments A. 1400. Es wurde nemlich ein Geſchrey ausgebracht, der gefan-

gene und abgeſetzte König RICHARDUS II. wäre aus dem Gefängniß zu den Schotten entwiſchet: Man ſubornirte auch einen Prieſter, MAGDALEN genannt, welcher ſich vor den König Richardum II. ausgeben muſte, weil er ſeines Alters und ſeiner Statur war; doch die Trouppen ſeiner Rebellen wurden zerſtreuet, und viel kamen mit blutigen Köpffen nach Hauſe, und die Schotten, die ſich ſeiner hatten wollen annehmen, wurden auch mit Stöſſen belohnet.

Gleich darauf erregte einer, Nahmens OWENUS, Anno 1401. einen gefährlichen Aufſtand in Wallis: Zu dem ſchlugen ſich die beyden Familien von MORTIMER und PERCY, daß es alſo windig ausſahe. Doch der König verſäumte keine Zeit, ſondern gieng Anno 1403. bey Schrewsbury auf ſie loß, erlegte mit eigener Hand 36. Perſonen, und befochte einen vollkommenen Sieg: Nach der Schlacht gieng es brave über die Köpffe der Rebellen her.

Wenn ſich was dergleichen in Engeland regete, ſo waren die Schotten allemal zur Hand, und wolten im trüben Waſſer fiſchen: Sie bekamen aber Schläge über Schläge, davon unten Meldung folgen wird.

In

In Franckreich iſt unter dieſem Könige nichts paſſiret; ob gleich die innerliche Unruhe in Franckreich erwünſchte Gelegenheit an die Hand bot.

Letztens nahm dieſer König einen Zug nach dem gelobten Lande vor, zur Buſſe vor ſo viel Blut, das er vergoſſen hatte. Er ſtarb aber in der Zubereitung, und zwar in einem Zimmer, welches Jeruſalem genennet ward.

HENRICUS V.

König 1413, ſtirbt 1422, regieret 9. Jahr; alt 34. Jahr.

In der Jugend war er nicht allzufromm: nach angetretener Regierung aber jagte er alle von ſich, die mit ihm erzogen waren, hielte ſich zu den alten Räthen, und ward einer von den beſten Königen in Engeland.

Damals war Franckreich in überaus ſchlechtem Stande, weil König Carolus VI. nicht bey Verſtande war, und wegen der Adminiſtration des Reiches, zwiſchen der Königin Iſabella, dem Dauphin Carolo VII, dem Hertzoge von Burgund Philippo, und dem Hertzoge von Orleans Ludovico, ein unverſöhnlicher Streit entſtanden war.

Solcher Gelegenheit bedienete ſich HENRICUS V, urgirte ſeine Prætenſion auf Franckreich

reich von neuem, und erboth ſich, die Königliche Princeßin Catharinam zu heyrathen, wenn ihm König Carolus VI. die Crone abtreten wolte.

Dieſer Vorſchlag nun kam niemand lächerlicher vor, als dem Dauphin Carolo VII, deßwegen er auch dem Könige in Engeland einen Sack voll Kieſel-Steine ſchickte, daß er in ſeiner Jugend damit ſpielen könte; worauf aber Henricus V. zur Antwort gab, er wolte ihm bald einen Sack voll bleyerne Kugeln verehren.

Es folgte auch gleich der Krieg darauf, und bey AGINCOURT in der Piccardie kam es Anno 1415. zu einem blutigen Treffen: Die Engeländer hatten nur 15000. Mann, die Frantzoſen aber waren etliche mahl ſo ſtarck: Gleichwohl behielt Henricus V. den Sieg, und erſchlug 10000. Frantzoſen auf der Wahlſtatt, und bekam ihrer faſt eben ſo viel gefangen. Und das waren die bleyernen Kugeln, die er den Frantzoſen verſprochen hatte, welche ſich um ſo viel deſto mehr ſchämen muſten, weil ſie ſchon im Vorrath einen Wagen hatten machen laſſen, darauf ſie den König in Engeland, wenn ſie ihn würden gefangen haben, nach Pariß führen wolten.

Hierauf brachte Henricus V. in kurtzer Zeit

die

ie gantze Normandie wieder in ſeine Gewalt; s ward auch An. 1420. die obgedachte Vermählung mit der Frantzöſiſchen Princeßin CATHARINA zu Troyes vollzogen, und war, welches wohl zu mercken, mit der Condition, daß nach Caroli VI. Tode Henricus V. n Franckreich ſuccediren, und den Dauphin Carolum VII. wegen verübter Mord-That an em Hertzoge von Burgundien gäntzlich ausſchlieſſen ſolte. Welches alles um ſo viel deſto ltſamer klang, weil die Frantzoſen ſonſt allemahl die Leges Salicas wider die Engeländer, ls Fundamental-Geſetze des Reiches, angeühret hatten.

Ob nun Henricus V. dieſe neue Prætenſion uf Franckreich würde ausgeführet haben, venn er wäre lebendig blieben, das ſtehet dain. Er ſtarb aber in der Blüte ſeines Alters u Bois de Vincennes an einem Durchfall, und ieß das Reich einem Printzen, der noch nicht in Jahr alt war.

Man mercket unterdeſſen die Königin CATHARINAM wohl: Denn ſie hat ſich nach dieſem wieder an Owenum TUDOR vermählet, und deſſen Nachkommen haben endlich die Crone in Engeland behauptet.

HENRICUS VI.

König 1422, abgeſetzt 1461, reſtituirt 1470, ermordet 1472, reg. 40, alt 51. Jahr.

Er war nur etliche Monate alt. Der ſterbende Vater propheceyte ihm eine lange Regierung, verſicherte aber darbey, daß er alles verliehren würde, was ſeine Vorfahren erworben hätten. Der Vater verordnete ihm zwey kluge Vormünder, nemlich JOHANNEM, Hertzog von BEDFORT, über Franckreich, und HUMFREDUM, Hertzog von GLOCESTER, über Engeland. Es waren zwey Brüder, des jungen Königes nechſte Vettern.

Wir wollen erſtlich ſehen, was in Franckreich paſſiret iſt. Da gieng es anfangs nach Wunſch und Willen: Der Dauphin Carolus VII. hatte nicht mehr als die Stadt BOURGES, das andere war alles in Engeländiſchen Händen: Ja nach dem Tode des alten Caroli VI. ward dieſer HENRICUS VI. zum Könige in Franckreich 1422. ausgeruffen, auch 1431. öffentlich zu Pariß im 10. Jahr ſeines Alters gekrönet.

Aber in wenig Jahren kam ein Unglück über das ander, daß endlich die Engeländer alles unter dieſem Könige in Franckreich verlohren, den einzigen Hafen CALAIS ausgenommen. Die

erſte Urſache war das Mägdgen von ORLEANS, welches 1429. ankam, und groſſe Dinge that, davon in der Frantzöſiſchen Hiſtorie gnugſame Nachricht vorhanden iſt. Hernach büſten die Engeländer ihre beſten zwey Generals-Perſonen ein, welche den Frantzoſen iederzeit formidabel geweſen waren, nemlich Thomam von SALISBURY in der Belagerung vor Orleans 1427, und Johannem TALBOT Anno 1453. in einer Schlacht in Guienne. Uber dieſes verließ der Hertzog von Burgundien PHILIPPUS BONUS die Parthey der Engeländer, mit welchen er bißhero ſeine Waffen und Anſchläge conjungirt hatte, und machte Anno 1435. einen Particular-Vergleich mit Carolo VII. Und endlich, welches den Engeländern den gröſten Stoß gab, ſo ſtarb Anno 1435. der kluge Hertzog von BEDFORT, welcher bißhero die Affairen in Franckreich weißlich dirigiret hatte.

Und alſo iſt unter dieſem Könige Henrico VI. der blutige Krieg mit Engeland in der Mitte des funfzehenden Seculi geſchloſſen worden; nachdem er hundert Jahr und etwas darüber gewähret hatte. Man collationire die Hiſtorie von Franckreich.

Nun wollen wir ſehen, wie es inzwiſchen in

Engeland zugeſtanden hat. Es war numehr an dem, daß der König Henricus VI. ſich vermählen ſolte, und da wurden erſtlich mit der Gräfin von ARMAGNAC in Franckreich Ehe-Pacten aufgerichtet; weil ſie aber König Carolus VII. in Franckreich nicht wolte folgen laſſen, weil die Heyrath ohne ſeinen Conſens war geſchloſſen worden, ſo kam eine andere, nemlich MARGARETA, eine Tochter Hertzogs RENATI von ANJOU, in Vorſchlag, und der Hertzog von SUFFOLCK brachte es dahin, daß A. 1445. die Heyrath vollzogen ward.

Mit dieſer Alliance war nun der Hertzog Humfredus von Gloceſter gar nicht zu frieden, theils weil er meinte, man hätte vor den König wohl was beſſers finden können; theils auch weil er, als geweſener Vormünder des Reichs, vor allen Dingen hätte ſollen conſuliret werden.

Das verdroß die neue Königin unbeſchreiblich: So bald ſie nun ſahe, von was vor ſchlechter Conduite der König war, ſo unterſtund ſie ſich, den Hertzog von Gloceſter deßwegen aus dem Wege zu räumen, ließ ein Parlament ohne Vorwiſſen des Königes beruffen, den Hertzog citiren, zum Gefängniß verdammen, und in demſelben An. 1446. ſtranguliren. Das war

das

das erbärmliche Ende des berühmten Hertzogs HUMFREDI von GLOCESTER, welcher in währender Minorennität des Königes die Adminiſtration über Engeland gantzer 25. Jahr rühmlich geführet, und durch ſeine kluge Conduite den Titul PATRIS PATRIÆ verdienet hatte.

Dieſe erſte Probe der neuen Königin gefiel den Ständen ſo übel, daß gleich darauf ein greulicher Aufruhr wider den König entſtund. Das Haupt der Malcontenten war Hertzog RICHARDUS von YORCK; und das Haupt der Königlichen Parthey war Hertzog EDMUNDUS von SOMMERSET.

An. 1455. war die erſte Schlacht bey S. ALBAN, darinnen behielte der Hertzog von Yorck das Feld, der Hertzog von Sommerſet ward erſchlagen, und der König Henricus VI. welcher vor die lange Weile auch mit war zu Felde gegangen, wurde in einer Bauren-Hütte gefangen und nach Londen gebracht.

Damahls nun hatte der Hertzog von Yorck noch nicht die Courage, den König zu dethroniſiren, ſondern er ließ ſich begnügen, daß er von dem Parlamente zum PROTECTOR des Reiches erkläret, und ſeine Adhærenten, die Hertzoge von SALISBURY

und WARWICK, zu den vornehmſten Aem-
tern gezogen wurden.

Solchergeſtalt behielt König Henricus nichts als den Königlichen Titul; die höchſte Gewalt aber war bey den jetztgedachten TRIUMVIRIS, welche alle drey RICHARDI hieſſen: Nemlich RICHARDUS von YORCK war Protector des Reiches; RICHARDUS von SALISBURY war Cantzler; und RICHARDUS von WARWICK war Commendante über den Hafen Calais.

Doch die Königin war mit dieſem Triumvirat übel zu frieden, alſo kam es 1458. abermahl zu einem Treffen, darinnen zwar die Königliche Parthey unten lag; es lieffen aber die Sachen bey Hofe ſo, daß die Parthey des Hertzogs von Yorck gantz über einen Hauffen geworffen ward: Denn der von Yorck muſte ſich nach Jrrland retiriren; der von Salisbury ward gefangen und ohne Ceremonien enthauptet; der von Warwick muſte ſich nach Calais ſalviren.

Dieſem ohngeachtet erholete ſich das Haus Yorck bald wieder. Denn der Hertzog von Warwick lieferte 1460. den Königlichen bey Northamton eine Schlacht, und behielt nicht allein das Feld, ſondern bekam auch den König abermahl gefangen, und wanderte mit ihm nach London.

Auf

Auf dieſe fröliche Botſchafft nun kam der flüchtige Hertzog von YORCK aus Jrrland wieder zurücke; und ob er gleich ſo weit nicht durchdringen konte, daß der König gantz wäre abgeſetzt worden; ſo erhielt er doch ſo viel, daß er zum Erben des Reiches mit Ausſchlieſſung des Lancaſtriſchen Hauſes declariret ward. Das geſchahe An. 1460.

Gleichwohl ließ die Königin Margareta den Muth noch nicht fallen, ſondern brachte in aller Eil etliche Trouppen auf die Beine, und hatte das Glück, daß ſie den letzten Tag im Jahre 1460. bey Wackefeld den unruhigen Hertzog RICHARDUM von YORCK erſchlug.

Es verſäumte aber der junge Hertzog EDUARDUS von YORCK die Gelegenheit nicht, den Tod ſeines Vaters zu revangiren: Deßwegen conjungirte er ſich mit dem Grafen von Warwick, gieng auf London loß, und da kam es endlich dahin, daß Henricus VI. der letzte aus dem Hauſe Lancaſter des Reiches entſetzet, und EDUARDUS IV. aus dem Hauſe YORCK auf den Thron erhoben ward. Was weiter mit dem abgeſetzten Könige Henrico vorgegangen iſt, wird unter dem folgenden Könige vorkommen.

Könige aus dem Hauſe YORCK.

X.

Was hat das Haus YORCK vor einen Urſprung?

Es iſt auch eine Neben-Linie von Königs EDUARDI III. Nachkommenſchafft, wie die Genealogie ausweiſet. Der erſte Stamm-Herr hieß EDMUNDUS, welcher des nunmehr gekrönten EDUARDI IV. Ober-Groß-Vater war. Siehe die 75. Tabelle in der Genealogie.

XI.

Was ſind aus dem Hauſe YORCK vor Könige gefolget?

EDUARDUS IV.

König 1461, ſtirbt 1483, regiert 22. Jahr.

Ehe die Crönung noch vor ſich gehen konte, muſte ſich Eduardus noch einmal herumſchmeiſſen: Denn der abgeſetzte König Henricus VI. hatte eine ſtarcke Armee zuſamen gebracht, und da kam es am Palmen-Sonntage An. 1461. bey Towton zu einer blutigen Schlacht, daß 35781. Menſchen auf der Stelle blieben. Den Sieg erhielte Eduardus, und Henricus

muſte

muſte ſich mit ſeiner Gemahlin Margareta nach Schottland retiriren.

A. 1461. that zwar Henricus VI. abermahl einen Verſuch, und fiel aus Schottland in die Normandie ein: Aber der Hertzog von Warwick ſchlug ihn bey Exham abermahl aus dem Felde; und weil alſo durch ſeine Hülffe Eduardus IV. auf den Thron befeſtiget ward, ſo bekam der Hertzog den Zunahmen MAKE-KING, das iſt ſo viel als Regifex.

Es zerfiel aber der König und dieſer Hertzog bald darauf mit einander, und zwar aus folgenden Urſachen. Der Hertzog von Warwick muſte am Frantzöſiſchen Hofe um die Schweſter der Königin BONA aus dem Hauſe Savoyen anhalten, und da faſt alles zur Richtigkeit war, hatte der König unterdeſſen zu Hauſe eine andere genommen, die hieß ELISABETHA, ihr Vater war Richard Widvil, Graf von Rivers; ihr voriger Mann aber hatte Johann Grey, Baron von Groby, geheiſſen, und die Gelegenheit den König zu charmiren hatte ſich auf der Jagt ereignet, da ſie dem Könige eine Supplique überreichet hatte.

Dieſer Schimpff verdroß nun den Hertzog von Warwick empfindlich, deßwegen zog er des Königes Bruder Hertzog GEORGIUM von

CLARENCE auf ſeine Seite, gieng 1468. auf Eduardum IV. loß, ſchlug ſeine Armee, und bekam ihn gefangen.

Doch König Eduardus entwiſchte alſobald aus der Hafft, brachte Volck zuſammen, ſchlug die Hertzoglich-geſinnten, und jagte den Hertzog von Warwick in Franckreich.

Es währte nicht lange, ſo kam der von Warwick aus Franckreich wieder, hatte von König Ludovico XI. Subſidien bekommen, gieng nach Londen zu, jagte Eduardum IV. zum Lande hinaus nach den Niederlanden, und ſatzte den abgeſetzten König Henricum VI. wider aller Menſchen Vermuthen Anno 1470. auf den Thron, und bewieß dardurch nochmahls, daß er ein Königsmacher ſey.

Der flüchtige König Eduardus IV. hatte ſich unterdeſſen in den Niederlanden verſtärcket, kam wieder nach Engeland, und machte Mine, als wenn er die Crone nicht verlangte, ſchwur auch, daß er nichts prætendiren wolte, als ſeine Erb Güther: So bald er aber die Gelegenheit erſahe, gieng er nach Londen, jagte Henricum VI. abermahls zum Tempel hinaus, und war wieder ein König.

Der Hertzog von Warwick wolte Henricum nochmahls behaupten, und ließ ſich Anno 1471.

in

in eine Schlacht mit Eduardo VI. bey Barnet ein, hatte auch ſchon den Sieg in den Händen; es fiel aber ein Nebel ein, der machte ſo viel Confuſion, daß man nicht wuſte, wer Feind oder Freund war: Darüber erhielt der König den Sieg, und der ſo offt genannte Hertzog von Warwick blieb auf der Wahlſtatt.

Die Königin Margareta wolte noch eins vor ihren Gemahl Henricum wagen, und ſchlug gleich darauf bey Tewkesbury nochmahls mit Eduardo, kam aber zu kurtz, und ward mit ihrem Sohne gefangen. Sie wurde nach Franckreich dimittiret, wo ſie her war; dem Sohne Eduardo aber gab der blutgierige Hertzog Richardus von Glocester den Reſt, und eben von ſeiner Hand muſte auch das folgende Jahr der gefangene König Henricus VI. ſterben.

Dieſer Eduardus IV. war einſt ſo curieux, und wolte ſeinen Nachfolger wiſſen; der Wahrſager gab zur Antwort: Poſt E regnabit G. Nun hatte der König einen Bruder, der hieß GEORGIUS, Hertzog von CLARENCE, der kam darüber um das Leben. Denn er muſte ſich Verrätherey beſchuldigen laſſen, und als ihm das Leben abgeſprochen ward, ließ man ihm ſelber eine Art des Todes erwehlen, da er denn ſeinem Verlangen nach A. 1477. in einem

Faſſe

Faſſe voll Malvaſier erſäuffet ward. Die Execution geſchahe zwar noch zur Zeit Eduardi IV. aber ſein dritter Bruder Richardus von GLOCESTER hatte das meiſte darzu geholffen, damit er deſto mehr Hoffnung zur Crone hätte. Und in dem Nahmen Gloceſter fand ſich endlich das G, davon der Teufels-Banner geweiſſaget hatte.

Nachdem nun endlich EDUARDUS IV. Ruhe bekommen hatte, ſo mengte er ſich in die auswärtigen Affairen, machte mit dem Hertzoge von Burgund ein Bündniß wider Ludovicum XI. in Franckreich, und gieng An. 1475. mit einer Armee in die Piccardie: Aber Ludovicus XI. kam allen böſen Conſequentien vor, kam ſelber zu Eduardo IV. nach Amiens, theilete brave Geld unter des Königes Bedienten aus, und brachte es über alles Vermuthen dahin, daß Eduardus unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe zog.

Ja dieſe beyden Könige wurden darnach ſo familiair mit einander, daß ihn Ludovicus XI. einſten mit dieſer Complimente nach Pariß invitirte: Er wolte ihm die ſchönſten Damen von der Welt præſentiren, und den Cardinal von Bourbon neben das Bette ſetzen, daß er ihn gleich wieder abſolviren könte.

Bey der Zuſammenkunfft hatte ſich eine weiſſe Taube auf das Gezelt des Königes Eduardi IV. geſetzt, welche von etlichen vor den H. Geiſt, oder zum wenigſten vor einen Friedens-Boten gehalten ward; aber ein alter Miniſtre lachte darüber, und ſagte vielmehr: Mein König hat acht Schlachten gewonnen, an dem heutigen Tage aber hat er die neunte durch einen übereileten Frieden verlohren.

König Eduardus gieng hernach zwar mit einem neuen Kriege wider Franckreich ſchwanger, ſtarb aber, ehe das Feuer ausbrach.

EDUARDUS V.

König 1483, regieret 2. Monate.

Dieſer Printz war 13. Jahr, als der Vater ſtarb, und hatte noch einen Bruder Richardum, welcher 11. Jahr alt war. Es waren auch fünf lebendige Schweſtern vorhanden, davon die älteſte Eliſabetha ſonderlich merckwürdig ſeyn wird.

Dieſe Kinder recommendirte zwar der ſterbende Eduardus IV. ſeinem Bruder Richardo Hertzoge von Glocester mit Thränen, er ſetzete aber den Bock zum Gärtner: Denn eben dieſer blutdürſtige Hertzog brachte die unſchuldigen Printzen um die Crone und um das Leben.

An-

Anfangs diſſimulirte Richardus ſeine Tücke, biß er die beyden Printzen in ſeinen Klauen hatte; denn erſtlich waren ſie bey ihrer Mutter. Hernach entdeckte er ſein Vorhaben Henrico von BUGHINGHAM und Wilhelmo von HASTINGS.

Von dieſen beyden wolte der Grafe von Haſtings den Blut-Anſchlag nicht billigen; als auch Richardus die Königliche Wittwe und Mutter des Königes Hexerey beſchuldigte, ſo redte dieſer Haſtings gleichfals ihr Wort: Aber Richardus machte nicht viel Weſens, ſondern ließ gleich die Wache ruffen, die führte ihn ins Gefängniß, und da er kaum Zeit bekommen hatte, ſeine Sünde zu beichten, ſo muſte der Kopff herunter. Das geſchahe 1483.

Der Grafe von BUGHINGHAM aber ſchickte ſich beſſer in die Händel: Denn er beſtellte einen Prieſter, Rudolph Scha genannt, der predigte öffentlich, Eduardus V. und ſein Vater Eduardus IV. wären im Ehebruche gezeuget worden, und niemand wäre rechtmäßiger Cron-Erbe, als Richardus Hertzog von Gloceſter; über welcher Sünde ſich hernach der Prieſter zu Tode kränckete.

Als dieſes unter das Volck gebracht war, ſo trug der Grafe von Bughingham ſolches den

Stän-

Ständen zu Londen vor, und als die Frage entſtund, ob man dem Hertzoge von Gloceſter die Crone aufſetzen ſolte? ſo waren unter der Canaille etliche erkaufft, welche mit groſſem Geſchrey Ja antworten muſten.

Das muſte nun ſo viel heiſſen, als wenn die gantze Engeländiſche Nation Richardum einhellig auf den Thron haben wolte, die Crönung gieng alſobald vor ſich, und der arme Printz EDUARDUS V. ward nebſt ſeinem Bruder RICHARDO in ihrer Unſchuld kläglich ermordet. Jacobus Tyrellus nahm die Mordthat über ſich, und zwey ſtarcke Bauren muſten die armen Kinder mit Betten erſticken. Ihre Cörper wurden im Tower zu Londen mit Schutte bedeckt, und 191. Jahr darnach, nemlich An. 1674. ſind die Gebeine allererſt durch Occaſion eines Baues gefunden, und auf Befehl Königs Caroli II. beerdiget worden.

RICHARDUS III.

von 1483, erſchlagen 1485, regieret 2. Jahr.

Das iſt der gröſte Tyranne geweſen, den Engeland jemahls geſehen hat. Geſtalt wir im vorhergehenden allbereit fünf Mordthaten von ihm nur an Perſonen Königlichen Geblütes obſerviret haben.

Es brachte dieſen Richardum niemand auf den

den Thron, als der Grafe Henricus von BUGHINGHAM, und eben durch dieſen Grafen ward er auch wieder um Crone und Leben bracht.

Denn als ihm der König etliche confiſcirte Güter ſeiner Anverwandten nicht einräumen wolte, ſo ward der Grafe böſe, und ſuchte einen andern hervor, den er an Richards Stelle auf den Thron ſetzen könte.

Das war nun der Grafe HENRICUS von RICHMOND, welcher ſich damahls in Franckreich aufhielt, und von deſſen Herkommen wir bald ausführlicher reden wollen.

Es that aber der Grafe von Bughingham dieſen Vorſchlag, daß dieſer HENRICUS die älteſte Princeßin aus dem Hauſe YORCK, mit Nahmen ELISABETH, heyrathen, und hernach das Recht ſeiner Gemahlin wider Richardum durch die Waffen ausführen ſolte.

Dieſe ELISABETH war die älteſte Schweſter des ermordeten Königes Eduardi V. und muſte ſich bey ihrer Mutter Eliſabeth gantz ſtille aufhalten; Es ward aber die Sache durch einen vertrauten Medicum an ſie gebracht, und in geheim abgehandelt.

König Richardus roch den Braten, daß mit dieſer Princeßin was im Wercke war: Deßwegen

wegen gab er ſich ſelber zum Freyer an, und ließ derhalben ſeine eigene Gemahlin Annam A. 1484. mit Gifft hinrichten; konte aber doch den Conſens der Princeßin nicht erzwingen.

Unterdeſſen eclatirten die Anſchläge des Grafens von Bughingham, der retirirte ſich zwar in das Land Walles, und brachte etwas Volck auf die Beine; es mangelte ihm aber am Gelde, und Henricus war mit ſeiner Zurüſtung in Franckreich noch nicht fertig.

Wie nun Richardi Trouppen auf ihn loß giengen, verlieſſen ſich ſeine Leute meiſtens, und lieſſen den Grafen im Stiche. Er retirirte ſich zwar in das Haus ſeines alten Clientens Humfredi Banaſtres; als aber der König ein groſſes Geld auf des Grafens Kopf ſetzte, ſo war dieſem Banaſter das Trinckgeld lieber, als der Gaſt: Alſo ward der Grafe von Bughingham dem Könige geliefert, und um eine Spanne kürtzer gemacht.

Immittelſt kam der Grafe von Richmont HENRICUS aus Franckreich an: Die Urſache des Verzuges war die Verrätherey ſeines Schatz-Meiſters Petri Landois, welcher ihn dem Tyrannen Richardo hatte überlieffern wollen; deßwegen er ſich von dem Hofe des Hertzogs Franciſci II. in Klein-

Britannien in verſtellten Kleidern nach Pariß zum Könige Carolo VIII. hatte ſalviren müſſen.

Es hatte dieſer Henricus nicht mehr, als etwan 5000. Mann bey ſich: Als es aber bey dem Dorffe Boswart in der Grafſchafft *Leycester* Anno 1485 zu einer Schlacht kam, ſo behielt er das Feld. König Richardus III. war ſelber zugegen, und rañte in Perſon auf Henricum loß, kam aber dadurch von den Seinigen, und ward erſchlagen.

Weil man nun unter der Beute auch die königliche Crone fand, welche Richardus meiſtens getragen hatte, ſo ward dieſer Henricus alſobald auf der Wahlſtatt damit gekrönet.

Hierauf vollzog Henricus das abgeredete Beylager mit der Princeßin ELISABETH aus dem Hauſe YORCK, und weil aus demſelben Hauſe keine Manns-Perſon mehr übrig war, als des obgedachten Hertzogs von Clarence eintziger Sohn, EDUARDUS Graf von WARWICK, ſo ließ ihn der neue König HENRICUS VII. bloß dieſer Urſache wegen gefangen nehmen, und einige Jahr darnach 1499. enthaupten.

Solchergeſtalt hatte nunmehr der Streit zwiſchen der weiſſen und rothen Roſe ein Ende, welcher ſeit Richardi II. Tode gantzer

hun-

hundert Jahr mit unſäglichem Blutvergieſſen war continuiret worden. Und ſo weit gehet die mittle Hiſtorie von Engeland.

Das III. Capitel.

Von der neuen Engeländiſchen Hiſtorie.

I.

Was begreifft dieſe neue Hiſtorie in ſich?

Alles, was ſeit 1485. biß auff An. 1716. innerhalb 231. Jahren paſſiret iſt. Und zwar ſo wird ſolche Zeit mit allem Rechte die neue Zeit genennet. Denn es hat ſich, wie zu Ferdinandi Catholici Zeiten in Spanien, und zu Ludovici XI. Zeiten in Franckreich, alſo auch zu Henrici VII. Zeiten in Engeland, gleichſam eine neue Welt angefangen: Deßwegen auch dieſe drey gewaltigen, klugen und glückſeligen Könige von jemand TRES MAGI OCCIDENTALES, oder die drey Weiſen aus dem Abend-Lande genennet werden.

II.

Wie kan man dieſe neue Zeit am beſten mercken?

Nicht beſſer, als wenn man abermahl das Fundament in der Genealogie ſuchet. Und zwar ſo hat die neue Zeit zwey ſonderliche Abwechſelungen.

Denn erſtlich kam das Haus TUDOR in den Stand, daß es die beyden Roſen vereinigen, und den Thron behaupten konte.

Hernach wurde Engeland und Schottland mit einander vereiniget, und da trug das ſo genannte Haus STUART die Crone. Das alles kan man auf der 76. und 77. Genealogiſchen Tabelle deutlich ſehen.

III.

Was haben alſo in der neuen Zeit vor Könige nach einander regieret?

I. Aus dem Hauſe TUDOR.

1. HENRICUS VII.
2. HENRICUS VIII.
3. EDUARDUS VI.
4. MARIA.
5. ELISABETHA.

II. Aus dem Hauſe STUART.

1. JACOBUS I.
2. CAROLUS I.
3. CROMWEL.
4. RICHARDUS.

5. CAROLUS II.
6. JACOBUS II.
7. WILHELMUS III.
8. ANNA.
9. GEORGIUS LUDOVICUS.

Könige aus dem Hauſe TUDOR.

IV.

Was hat das Haus TUDOR vor einen Urſprung?

Einen ſchlechten Urſprung. Denn OWENUS TUDOR, von welchem der Nahme herkommt, iſt nur ein gemeiner Edelmann aus dem Lande Wallis geweſen.

Dieſer Owenus Tudor war mit ſolchen Gaben des Leibes ausgerüſtet, daß Königs Henrici V. hinterlaſſene junge Wittwe CATHARINA de FRANCIA, kein Bedencken trug, denſelben zu heyrathen.

Der Sohn EDMUNDUS, der aus dieſer ungleichen Ehe gezeuget ward, hatte das Glücke, daß er die Princeßin MARGARETAM von SOMMERSET aus dem Königlichen Hauſe LANCASTER bekam, und mit ihr den weltberühmten HENRICUM VII. zeugete.

Alſo war dieſer HENRICUS VII. vom Vater her aus dem Hauſe TUDOR; von der Mutter her aus dem Hauſe LANCASTER.

V.

Was haben aus dem Hauſe TUDOR vor Könige regieret?

HENRICUS VII.

König 1485, ſtirbt 1509, reg. 24. Jahr, alt 52. Jahr.

Er hieß ſonſt der Graf von RICHMOND, und hielt ſich in Franckreich auf. Der König Henricus VI. hatte in ſeiner Jugend dieſes Prognoſticon von ihm geſtellet: Adoleſcens iſte Coronam, pro qua nos confligimus, pacifice tandem poſſidebit, dieſer junge Printz wird einmal die Crone, darüber wir ſo viel fechten müſſen, in Ruh und Friede beſitzen. Auf was Weiſe das nun geſchehen iſt, das ſtehet zum Beſchluß des vorigen Capitels.

Der Antritt ſeiner Regierung ward ihm von etlichen Betrügern ſchwer gemacht, welche die regierſüchtige Wittwe Hertzogs Caroli Audacis aus Burgundien entweder angeſtifftet, oder doch geheget hat. Es hieß aber dieſelbe Wittwe MARGARETA, war eine Schweſter der beyden Könige Eduardi IV. und Richardi III, und ſtammete alſo aus dem Hauſe YORCK her.

Der erſte Betrüger hieß LAMBERT SYMMEL,

MEL, eines Beckers, oder wie andere wollen, eines Organiſten Sohn: Der ließ ſich von einem Prediger-Mönch zu Oxfurt, Richard Symond genannt, verführen, und gab ſich vor EDUARDUM Grafen von WARWICK aus, welchen König Henricus VII. bloß deßwegen hatte incarceriren laſſen, weil dieſer Grafe aus dem Hauſe Yorck war, und alſo die Beſitzung der Crone ſonder Zweiffel würde turbiret haben.

Dieſer Betrüger gieng in Irrland, und nachdem er von der Burgundiſchen Wittwe war ſecundiret worden, ſo gieng er 1487. in Engeland, und wagte mit dem Könige Henrico VII. bey Nottingham eine Schlacht, darinnen er ſelbſt gefangen ward.

Da brauchte es nun nicht groſſe Kunſt, ſeine Schelmerey zu entdecken: Denn der leibhaffetige wahre Grafe von WARWICK lebte damals noch im Gefängniß, und durffte alſo nur dem Volcke gezeiget werden. Weil es nun ein junger und von andern darzu verführter Menſch war, ſo ſchanckte ihm der König das Leben, und machte einen Bratenwender in der Königlichen Küche, und nachgehends einen Inſpector über das Feder-Vieh aus ihm.

Dem guten Grafen von Warwick ward unterdeſſen unter dieſer Fabel ſein künfftiges

Unglück prognoſticiret. Denn A. 1499. ward er endlich auf Henrici VII. Befehl enthauptet, und zwar meiſtens deſſentwegen, weil der Königliche Printz Arthurus bey der Spaniſchen Infantin Catharina ſonſt einen Korb bekommen hätte, wenn dieſer ſtarcke Competente der Engeländiſchen Crone nicht vorher wäre aus dem Wege geräumet worden.

Hierauf kam ein anderer Spitzbube, mit dem es mehr zu bedeuten hatte. Ein bekehrter Jude, Johannes Osbeki, zeugte einen Sohn, und ließ ihn PETER WARBECK nennen, welcher Nahme hernach in ein Diminutivum PETERKIN, oder zuſammen gezogen PERKIN, verwandelt ward.

Dieſen Peterkin hatte der König Eduardus IV. aus der Tauffe gehoben. Ob dem Vater, als einem Converſo, oder der Mutter, als einer ſchönen Weibes-Perſon, die Gnade gegolten hat, kan ich nicht entſcheiden. Unterdeſſen hatte dieſes Patgen Gelegenheit gehabt, den Königlichen Printzen aufzuwarten, und dabey ihr Weſen zu ſehen. Es waren aber dieſelben Printzen Eduardus V. nachmahliger König, und Richardus Hertzog von Yorck, welche beyde von dem Könige Richardo III. A. 1483. waren hingerichtet worden.

Da

Da gab ſich nun dieſer PERKIN vor den ermordeten Hertzog RICHARDUM von YORCK aus, und prætendirte von Henrico VII. die Crone; gieng erſtlich nach Portugall, hernach in Irrland und in Franckreich, und kam endlich Anno 1495. in Engeland, fand aber ſolchen Zulauff nicht, als ihm nöthig war; deßwegen wandte er ſich nach Schottland, und fand daſelbſt ſolchen Glauben, daß ihm die vornehmſte Princeßin vom Königlichen Geblüte Catharina aus dem Hauſe Gordon vermählet ward.

Doch wie die Schotten ſahen, daß ſie Perkinum nicht behaupten würden, ſo machten ſie mit den Engeländern Friede, und jagten dem Betrüger zum Lande hinaus. Hierauf gieng er nach Irrland, und ſtieg endlich in Cornubien aus: Aber da ward er geſchlagen und gefangen, und weil er das Gefängniß hatte erbrechen wollen, ſo ward er endlich 1501. aufgeknüpfet. Einen ſolchen Ausgang hatte der berühmte Perkin oder Pſeudo-Richardus, welcher bald in dieſem, bald in jenem Königreiche war, und zwar mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß man im Schertze ſpricht, ſeine Seele müſſe von Queckſilber geweſen ſeyn.

An. 1491. war dem Römiſchen Könige und nach-

nachmahligen Käyſer Maximiliano I. ſeine Britanniſche Braut ANNA von dem Könige in Franckreich Carolo VIII. weggecapert worden. Da intereſſirte ſich nun dieſer Henricus VII. ſehr vor das Haus Oeſterreich, kündigte Franckreich den Krieg an, und belagerte Anno 1493. die Stadt Boulogne in der Piccardie. Doch als auf Oeſterreichiſcher Seite das Werck nicht recht angegriffen wurde, ſo machte Henricus VII. wieder Friede.

Die übrige Zeit brachte dieſer König in Ruhe und Friede zu, und weil er alles klug und weißlich anfieng, ward er SALOMON ANGLORUM genennet. Er trug ſich allemal mit einem Schreib-Buche, in welchem er ſich die Perſonen aufzeichnete, von welchen er was Gutes oder was Böſes erfahren hatte. Er wolte auch das Königliche Haus mit einem Heiligen zieren, und bath von Pabſt Julio II, daß er doch unter ſeinen Vorfahren den obgedachten HENRICUM VI. canoniſiren möchte; Allein er bekam zur Antwort: Derſelbe König wäre nicht ſo wohl fromm als einfältig geweſen.

Sein gröſtes Laſter war der Geld Geitz, deßwegen er das Volck durch groſſe Schatzungen ſehr erſchöpffte, und alſo auch in dieſem Stück dem Könige Salomoni ähnlich war. Man

fan

fand auch nach ſeinem Tode in der Schatz-Kammer über 7. Millionen baares Geldes; welche unſchuldig-Gefangene hernach ſein Sohn Henricus VIII. in kurtzer Zeit loß und ledig gelaſſen hat.

Es hatte dieſer König vier Kinder, die alle wohl zu mercken ſind. 1. ARTHURUS ſtarb vor dem Vater 1502, war aber ſchon mit Catharina aus Spanien vermählet. 2. HENRICUS VIII. iſt ihm in der Regierung gefolget. 3. MARGARETA iſt an den Schottiſchen König Jacobum IV. vermählet geweſen, und dieſe Alliance hat Gelegenheit gegeben, daß nachgehends Engeland und Schottland ſind vereiniget worden. 4. MARIA iſt an den König in Franckreich Ludovicum XII. und nachgehends an den Hertzog Carolum von Suffolck vermählet worden. Alles dieſes wird uns unten zu ſtatten kommen.

Im übrigen habe ich von Henrico VII. dieſes Urtheil geleſen: Si Rex iſte res majores non geſſit, ipſe ſibi defuit: Nam quicquid ſuſcepit, perfecit, das iſt, hat dieſer König nicht gröſſere Sachen gethan, ſo iſt er ſelber Schuld daran geweſen: denn alles was er vorgenommen hat, das iſt ihm auch von ſtatten gegangen.

HENRICUS VIII.

König 1509, ſtirbt 1547, reg. 38. Jahr, alt 56. Jahr.

Als er zur Regierung kam, fand er in der Cam̃er mehr als 50. Tonnen Goldes; alſo konte er den Tribut vermindern, und die Liebe des Volcks gewinnen: Es währte aber nicht lange, ſo ward die unſägliche Sum̃e Geldes mit allerhand Spielen und Luſtbarkeiten vertändelt, und wieder unter die Leute gebracht.

Dieſer König hat zur Zeit Caroli V. und Franciſci I. gelebet, und iſt einer von den mächtigſten in Engeland geweſen. Doch ehe wir ſeinen Lebens-Lauff angreiffen, ſo müſſen wir vor allen Dingen den Cardinal THOMAM von WOLSEY beſchreiben, welcher die folgenden Intriguen meiſtens geſtifftet hat.

Dieſer Thomas Wolſæus war eines Fleiſchers Sohn, legte ſich aber auf das Studiren, und gab in der Jugend einen Hofmeiſter ab; hernach ward er ein Capellan zu Hofe, und konte ſich ſo in das Hof-Leben ſchicken, daß er An. 1513. Biſchoff zu Tournay in den Niederlanden, 1514. Biſchoff zu Licolne in Engeland, 1515. Ertz-Biſchoff zu Yorck, bald darauf Cardinal, Cantzler in Engeland, und letztens, weil ſich Henricus VIII. ſo ſehr um die Regierung nicht bekümmerte, in der That ein König in Engeland ward.

Nun war in der Welt nichts mehr übrig, da-

hin

hin erſteigen konte, als der Päbſtliche Stul zu Rom. Dieſes auszuführen, thät er erſtlich dem Röm. Käyſer Carolo V. alle mögliche Dienſte, und verhetzte ſeinen König wider Franckreich, ſtund auch in ſolchem Æſtim bey dem Käyſer, daß ſich Carolus V. in allen Briefen unterſchrieb: Votre Fils & Couſin.

Als aber inzwiſchen Pabſt Leo X. A. 1522. ſtarb, und der Käyſer ſeinen Præceptor Hadrianum VI. zur Päbſtlichen Dignität beförderte; ſo faßte Wolſey einen unverſöhnlichen Haß gegen Carolum V, hieng von ſelbiger Zeit an auf die Frantzöſiſche Seite, und verhetzte Henricum VIII. zu wunderlichen Dingen, davon wir bald hören wollen; dem Könige in Franckreich Franciſco I. aber geſchahe hiermit ein ſolcher Gefallen, daß er in ſeinen Briefen an den Cardinal gar den Titul Mon Frere gebrauchete.

Endlich nahm der Hochmuth dieſes Fleiſcher-Sohns allzuſehr überhand. Er hatte biß auf 400. Bediente, darunter Grafen und Freyherren waren. In ſeinen Briefen brauchte er wohl eher dieſe Formul: EGO & REX MEUS, Ich und mein König. Als Carolus V. A. 1520. in Engeland war, hatte man drey Gezelte aufgeſchlagen, die unvergleichlich waren, eins vor den Käyſer, das andre vor den König, und das dritte

te vor den Cardinal. A. 1521. ward bloß ihm zu Gefallen der brave Hertzog EDUARDUS STAFFORT hingerichtet, welcher nichts gethan, als daß er nur einen Wahrſager wegen der Königlichen Succeſſion conſulirет hatte; welches den Käyſer Carolum V. ſo verdroß, daß er ſagte: Ein Engliſcher Fleiſcher-Hund hätte den beſten Hirſch in Engeland zerriſſen.

Endlich ward der König ſeiner überdrüßig, und die andere Gemahlin des Königes, Anna Bolenia, gab ihme vollends den Reſt, davon wir unten hören werden. Alſo ward er erſtlich aller Aemter und Güter beraubet, und in ſein Ertz-Bißthum nach Yorck geſchicket, bald aber darauf nach Hofe citiret, da er denn unterweges A. 1530. vor Gram und Betrübniß geſtorben iſt, ehe er ſein Urtheil hat empfangen können.

Sein Tod war miſerable. Denn ſeine Bedienten zogen ihm in den letzten Zügen die Betten unter dem Leibe weg. Er ſagte auch auf dem Tod-Bette: Si Deum tam diligenter coluiſſem, quam Regem colui, me in cana ſenectute non deſeruiſſet, hätte ich GOtt ſo fleißig geehret, als den König, ſo würde mich GOtt in meinem grauen Alter nicht verlaſſen haben. Er kam nicht in das Grab, das er ſich mit groſſen Unkoſten hatte bauen laſſen, und das hatte ihm ein gemeiner Mann prophecеyet, als der Cardinal den Arbeitern zugeſehen hatte.

Was

Was lächerliches fällt mir noch von dieſem Cardinale bey. Als er A. 1517. als Päbſtlicher Nuntius ſeinen Einzug in London hielt, muſten 20. reich beladene Maul-Eſel dem Einzuge ein Anſehen machen. Es trug ſich aber zu, daß die Eſel in Unordnung geriethen, und die Bagage abwurffen, welche nicht etwa in koſtbarem Silber-Geſchirre, wie ſich die Leute einbildeten, ſondern in alten Kleidern, und guten Theils in Werck und Wolle beſtunden: Welches bey der häuffigen Menge des Volcks ein allgemeines Gelächter verurſachete.

Nachdem wir nun denjenigen Mann haben kennen lernen, von dem König Henricus VIII. die meiſte Zeit ſeiner Regierung, und zwar in den wichtigſten Affairen, dependiret hat: So folgt die Nachricht von dem Könige ſelbſt, und zwar bald Anfangs von ſeinen ſechs Gemahlinnen, die ihm den Zunahmen POLYGAMUS zuwege gebracht haben.

Die erſte war CATHARINA, Königs Ferdinandi Catholici in Spanien jüngſte Tochter, von welcher faſt allein ein Buch zu ſchreiben wäre. Ihre Fata ſind kürtzlich dieſe geweſen.

Der vorige König Henricus VII. hatte einen Cron-Printz ARTHURUM genannt; als derſelbe 15. Jahr alt war, ſo vermählte ihn der Vater mit dieſer Spaniſchen Catharina A. 1501.

und weil man deſſentwegen am Spaniſchen Hofe Difficultäten machte, weil von dem Hauſe Yorck der Grafe Eduardus von Warwick noch am Leben, wiewohl im Gefängniß, war; ſo ließ Henricus VII. zu Beförderung dieſer Heyrath den guten Printz An. 1499. hinrichten.

Es überlebte aber dieſer ARTHURUS nicht ein Jahr, ſo ward er A. 1502. im 16. Jahr ſeines Alters hingeriſſen, und machte die Hoffnung zu ſchanden, die ſein Vater auf dieſe Vermählung geſetzet hatte.

König Henricus VII. wolte das Heyraths-Guth nicht gerne wieder herausgeben, welches dieſe Catharina zu Arthuro gebracht hatte, und behielt deßwegen die verwittwete Catharinam ſo lange bey ſich, biß ſein anderer Sohn Henricus VIII. das 18. Jahr erreichet hatte.

Solchergeſtalt vermählete ſich Henricus VIII. A. 1509. kurtz vor dem Tode ſeines Vaters, wiewohl wider ſeinen eignen Willen, mit ſeines leiblichen Bruders hinterlaſſener Wittwe.

Wenn man nun von der Moralität dieſer Vermählung urtheilen will, ſo kömmts darauf an, ob Arthurus dieſer Catharinæ beygewohnet hat oder nicht? und da ſind die Autores nicht einerley Meynung.

Die es negiren, verſichern, daß Arthurus

und

und Catharina zwar in einem Bette geſchlaffen hätten; auf Befehl des Königes aber hätte ſich eine alte Matrone darzwiſchen legen, und alle fernere Familiarität verhüten müſſen, damit der Printz theils wegen ſeiner Jugend, theils auch wegen der anhengenden Schwindſucht keinen Schaden nehmen möchte.

Die es hingegen affirmiren, die erzehlen, Printz Arthurus hätte den Morgen nach dem Beylager groſſen Durſt empfunden, und hätte darbey dieſe cauſam Phyſicam angeführet: Se in medio Hiſpaniæ pernoctaſſe, quæ utique calida eſſet regio.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo nahm Henricus VIII. dieſe Catharinam, zeugte drey Kinder mit ihr, darunter MARIA war, und lebete gantzer 20. Jahr in ziemlich vergnügtem Eheſtande. Nach ſo langer Zeit aber bekam er endlich einen Gewiſſens-Scrupel, obs auch recht wäre, ſeines Bruders Wittwe zu haben? und darüber kam die gute Catharina in das gröſte Unglück.

Zwar mit dem Gewiſſens-Scrupel würde es nicht viel haben zu bedeuten gehabt, weil endlich Henrici VIII. Gewiſſen ſo enge nicht war; wofern der Cardinal Wolſey nicht ſeine Intriguen darunter geſpielet hätte. Denn eben damahls

war der Cardinal und der Käyſer Carolus V. mit einander zerfallen, und weil die Königin Catharina des Käyſers nächſte Anverwandtin war, ſo ſuchte der Cardinal den Käyſer damit zu ſchimpffen: Weil er auch von ſelbiger Zeit an auf Frantzöſiſche Seite hieng, ſo gedachte der Cardinal des Königs in Franckreich Franciſci I. Schweſter Margaretam an ihre Stelle zu bringen.

Der Haupt-Prætext war nun die allzunahe Bluts-Freundſchafft, worüber doch der Pabſt zu Rom die Diſpenſation ertheilet hatte: Die Neben-Argumenta waren, daß Catharina keinen Printzen zur Welt brächte, daß ſie langſame Spaniſche Mores hätte, und was dergleichen mehr war.

Endlich ward die Sache dem Pabſte CLEMENTI VII. vorgetragen, und zwar auf Einrathen des Cardinals, welcher dem Könige den Päbſtlichen Conſens gantz gewiß verſprochen hatte. Es ereignete ſich aber bald darüber ein Streit, ob die Sache in Engeland, welches des Königs Wille war; oder in Rom, welches die Königin verlangte, ſolte unterſuchet werden.

Und gewiß, es hätte dem Pabſte kein ſchwererer Caſus können vorgeleget werden. Denn vors erſte war damahls gleich die Proteſti-

rende

rende Religion aufgegangen, da war zu beſorgen, Henricus VIII. möchte dem Päbſtlichen Stuhle gar den Gehorſam aufkündigen, wenn er den Proceſs verlieren ſolte. Und vors andere hatte damals Carolus V. gleich den Pabſt in Rom belagern laſſen; daß es alſo nicht rathſam war, den Käyſer aufs neue durch Beſchimpffung ſeiner nächſten Bluts Freundin zu affrontiren.

Endlich ergriff Clemens VII. dieſes Expediens, ſchickte den Cardinal Laurentium Campegium mit einer Bulle nach Engeland, in welcher der Pabſt in die Eheſcheidung conſentirte; verboth aber dem Cardinal, daß er die Bulle nicht eher aushändigen ſolte, biß er nochmals ausdrückliche Ordre von Rom erhielte. Denn der Pabſt dachte: Interim aliquid fit.

Doch Henrico VIII. ward die Zeit darüber lang; der Cardinal Wolſey kam deßwegen in Ungnade, weil die verſprochene Päbſtl. Diſpenſation nicht erfolgen wolte; man ſchickete den Caſum auf die vornehmſten Univerſitäten; und als eine dem Könige, die andere dem Pabſte Recht gab, ſo war er endlich ſelber Richter, und ließ 1531. die Eheſcheidung vor ſich gehen.

Dieſe geſchiedene Catharina lebte nach dieſem noch fünf Jahr, und ward endlich noch reputir-

putirlich genung gehalten; ſie grämte ſich aber ab, und ſtarb 1536, wenig Monate vorher, ehe ihre Nachfolgerin in dem Königlichen Ehe-Bette, Anna Bolenia, enthauptet ward. Sie erkannte GOttes darunter verſirendes Gerichte, weil ihrentwegen der obgedachte Graf von Warwick ſein Leben hatte laſſen müſſen, und der Schwieger-Vater Henricus VII. hatte es auf dem Tod-Bette ebenfalls bedauret.

Die andere Gemahlin war ANNA BOLENIA. Ihr Vater hieß THOMAS BULLEN, Graf von WILTSHIRE, derſelbige ward von Henrico VIII. in Geſandſchafft nach Franckreich geſchickt, und als er nach zwey Jahren wieder kam, war der König unterdeſſen ſeinem Hauſe ſo gnädig geweſen, und hatte es mit dieſer Tochter vermehret.

Ich weiß nicht ob es wahr iſt, was ich ſchreibe: aber das weiß ich wohl, wo ichs geleſen habe: Alſo mögen die erſten Autores die Garantie leiſten. Der König warff einmahl ſelbſt, ich weiß nicht, ob im Schertze oder im Ernſt, die Frage auf: Was das vor eine Sünde wäre, wenn jemand erſtlich die Mutter, und hernach die Tochter lieb hätte? Es gab ihm aber einer von ſeinen luſtigen Bedienten zur Antwort: Es wäre eben ſo eine groſſe Sünde,

als

als wenn man erſtlich die Henne, und hernach das Hühngen äſſe.

Dieſe Anna Bolenia, oder Bullenia, ward hernach in Franckreich auferzogen, und hatte ſich um den König Franciſcum I. und um andere ehrliche Leute ſo wohl verdienet, daß ſie la Haquenée d'Angleterre, ingleichen la Mule du Roy genennet ward.

Indem ſie aber wieder nach Engeland kam, verliebte ſich der König A. 1526. auf einem Ballet in ihren Schloß weiſſen Hals, und weil ſie von ihrer Mutter die Nachricht bekam, daß der König die Weibes-Perſonen um ſo viel deſto hefftiger liebte, je ſäurer es ihm gemachet würde, ſo ſchlug ſie alles mit groſſer, aber verſtellter Keuſchheit ab, was andere zum wenigſten dem Landes-Vater nicht würden verſaget haben.

Es funden ſich zwar Leute, welche dieſe ungleiche Mariage hindern wolten. Geſtalt man einen gewiſſen Menſchen, Viatus genannt, auftrieb, welcher ſich öffentlich rühmte, daß er mit dieſer Anna in der äuſerſten Vertraulichkeit gelebet hätte, erbot ſich auch, wenn der König unvermerckt zuſehen wolte, daß er ſie nochmahls ſo treuhertzig zu machen getrauete.

Aber da halff alles nichts: Zwey Jahr nach der Eheſcheidung, nehmlich An. 1533. ward

ANNA

ANNA BOLENIA Königin, und ſo wohl ihr Vater THOMAS, als ihr Bruder GEORGIUS, wurden zu den gröſten Ehren-Stellen erhoben. Sie brachte auch eine Princeßin, nemlich die Welt-berühmte Königin ELISABETHAM, zur Welt.

Die Herrlichkeit aber währte nur drey Jahr, ſo kam ſie in den Verdacht, als wenn ſie dem Könige nicht treu wäre, und nicht nur mit ihren Bedienten, NORRIS, WESTON und BRERETON; ſondern auch mit einem Muſicanten SMETON, ja gar mit ihrem leiblichen Bruder GEORGIO, entweder aus unerſättlicher Wolluſt, oder vielmehr aus Begierde, den König mit einem jungen Printzen zu erfreuen, zugehalten hätte.

Und zwar ſo wurde dieſes Geſchrey von einer Dame ausgebracht, welche die Königin in ihren Dienſten gehabt, und eben wegen dergleichen Laſter einsmahls etwas ſcharff reprimandiret hatte.

Der König hielt dieſes erſtlich lange vor Calumnien: Als er aber einſtens bey einem Schau-Spiel inne ward, daß die Königin einem erhitzten Cavallier ein Schnupff-Tuch zuwarf, ſo entbrannte er von Eiferſucht, und ließ alle verdächtige Perſonen auf die Folter legen.

Unter

Unter denſelben bekannte der eintzige obgedachte Muſicante SMETON den verübten Ehebruch, und darauf ward die Königin vor Recht geſtellet, worbey erbärmlich war, daß ihr leiblicher Vater THOMAS gleich in demſelben Gerichte præſidirte, und alſo über ſeine eigene Tochter ein Urtheil fällen muſte.

Es beſtund aber der Ausſpruch darinnen, daß die Königin Anna, ihr Bruder Georgius, und alle oben angeführte Courtiſane ſolten vom Leben zum Tode gebracht werden, welches auch A. 1536. mit dem Beile verrichtet ward.

Die dritte Gemahlin war JOHANNA SEMERIA oder von SEYMOUR, die ward alſobald den folgenden Tag zur Königin erwehlet, deßwegen der Verdacht entſtund, als wenn ſie viel zur Enthauptung der vorigen Königin beygetragen hätte. Ihr Bruder EDUARDUS ward hierdurch Hertzog von SOMMERSET, und ſeiner wird unten mehr gedacht werden. Sie brachte A. 1537. den Printz EDUARDUM VI. zur Welt, ſtarb aber in der Geburt, die entweder an ſich ſelber ſchwer war, oder auf Befehl des Königes ſchwer gemachet wurde.

Die vierte Gemahlin war ANNA, Hertzogin von CLEVE aus Deutſchland, die hatte THOMAS CROMWEL Graf von ESSEX deßwegen

wegen vorgeſchlagen, weil die Deutſchen Fürſten damahls nicht üble Luſt hatten, Henricum VIII. zum Haupt der Proteſtirenden Religion zu machen. Allein es gerieth ſehr übel. Die Princeßin war dem Könige nicht ſchön genug, oder zum wenigſten war die Copie ſchöner, als das Original: Sie konte nicht Engeländiſch, und er konte nicht Deutſch; es fehlete auch etwan ſonſt was, davor der König einen Eckel hatte. Alſo ward die gute Princeßin unberührt dimittiret, und die Feinde des Grafens von Eſſex brachten es dahin, daß dieſem unglücklichen Freyers-Manne An. 1540. unſchuldiger Weiſe der Kopf abgeſchlagen wurde. Sie blieb biß an ihren Tod 1557. in Engeland.

Die fünfte Gemahlin war CATHARINA HOWARDA, die hatte was in den Augen, das dem Könige gefiel, deßwegen die Hertzogin von Cleve zurück ſtehen muſte. Doch der König gab vor, er hätte ſie nicht Jungfer befunden, welches ſie endlich ſelber nicht geleugnet hat; alſo ward ſie An. 1541. öffentlich enthauptet, und zugleich ein Geſetze promulgiret, wenn ſich der König etwan wieder vermählen wolte, und jemand wüſte was von der Perſon, die er ausleſen würde, der ſolte es bey Leib- und Lebens-Straffe anmelden.

Die

Die ſechſte und letzte war CATHARINA PARRE, welche allbereit zwey Männer geehliget hatte. Die wäre zwar auch wegen der Proteſtirenden Religion bald in Ungnade kommen, ſie überwand aber das Hertz des Königes noch, und lebete nicht nur länger als Henricus VIII, ſondern nahm auch nach ſeinem Tode den vierdten Gemahl Thomam Seymour. Man glaubet, daß ihr anderer Mann Johann Nevill, dem Könige Platz zu machen, wider ſeinen Willen hat ſterben müſſen.

Nunmehro wollen wir den Zuſtand der Religion unter Henrico VIII. unterſuchen. Im Anfange ſeiner Regierung gieng die groſſe REFORMATIO LUTHERI in Deutſchland vor; und da war Henricus VIII. Anfangs ſo eiffrig, daß er An. 1522. mit eigner Hand ein Buch wider D. Luthern ſchrieb, und darinnen ſonderlich die ſieben Sacramenta defendirete: Der Pabſt LEO X. war ſo froh darüber, daß er deßwegen dem Könige den Titul DEFENSOR FIDEI beylegte; Lutherus aber beantwortete das Buch ſo ſchimpflich, daß man biß auf dieſen Tag noch üble Cenſuren darüber hören muß.

Unterdeſſen als der Pabſt Clemens VII. in die Eheſcheidung nicht hatte willigen wollen, ſo trat Henricus VIII. zwar nicht zu den Proteſtan-

teſtanten; denn das hielte er ſich vor einen Schimpff: Er warff ſich aber zum Haupte der Engeländiſchen Kirche auf, verboth die Anruffung der Heiligen, und die Anbetung der Bilder, verwarff das Fegfeuer, ſtatuirte drey Sacramente, hob das Cloſter-Leben auf, ließ die Prieſter Weiber nehmen, befahl die Bibel in Engeländiſcher Sprache zu leſen, verboth die Appellationes nach Rom, zog den Peters-Groſchen und die geiſtlichen Güter ein, und behielt mit einem Worte von der Papiſtiſchen Religion nur ſo viel, als ihm anſtund. Das geſchah 1535. mit groſſem Leidweſen des Pabſtes.

Ob nun wohl Henricus VIII. den Vornehmſten ſo viel von den eingezogenen geiſtlichen Güthern in den Hals ſtackte, daß ſie ſeine Proceduren, ihres eigenen Vortheils wegen, gut heiſſen muſten, ſo funden ſich doch viel, welche den König nicht vor das oberſte Haupt der Engeländiſchen Kirche erkennen wolten.

Da fieng nun Henricus VIII. an zu raſen, daß der Scharffrichter nicht genung köpffen und verbrennen konte. Und zwar ſo galt es gleich viel, ob es Proteſtanten, oder Papiſten waren; denn jene wurden als Ketzer, und dieſe als Rebellen tractiret. Die Anzahl aller derjenigen, die unter dieſem Könige der Reli-

gion

gion wegen haben ſterben müſſen, wird auf 70000. geſchätzet.

Die vornehmſten zwey waren THOMAS MORUS, der gelehrte Cantzler in Engeland, und JOHANN FISCHER, Biſchoff zu Rochester; die wolten weder des Königes Eheſcheidung approbiren, noch den König vor das ſupremum caput Eccleſiæ Anglicanæ erkennen: Sie wurden aber beyde, ohngeachtet ihrer groſſen Meriten, hingerichtet.

Und ſo währte es biß an den Tod des Königes, daß alſo damahls Engeland weder Papiſtiſch noch Proteſtantiſch war: Doch wurde hierdurch der Grund zu der Reformation geleget, welche in den folgenden Zeiten iſt ausgeführet worden.

Die auswärtigen Verrichtungen ſind noch übrig. Es hatten ſich bißhero die Könige von Engeland nur DOMINOS HIBERNIÆ geſchrieben: Dieſer Henricus VIII. aber that es dem Pabſte, der allein mit Königlichen Tituln handeln will, zum Poſſen, und ſchrieb ſich An. 1541. REGEM HIBERNIÆ, und darbey iſt es biß heutiges Tages geblieben.

Mit Franckreich hat dieſer König unterſchiedene mal angebunden, aber den Hund niemahls recht gebiſſen, aus Sorge, Spanien möchte

zu

zu mächtig werden. Geſtalt er auch zu ſagen pflegte: In Europa wäre jetzo eine groſſe Wage aufgerichtet, in einer Schale läge CAROLUS V, in der andern FRANCISCUS I, das Zünglein aber, welches den Ausſchlag geben müſte, wäre HENRICUS VIII. Es paßirete aber folgendes.

An. 1511. trat er mit dem Pabſte, Käyſer und Könige in Spanien wider Ludovicum XII. in ein Bündniß, welcher damahls in Italien allzuweit um ſich greiffen wolte; er gewann auch 1513. Teroanne und Tournay in den Niederlanden: Doch als die Wage wieder gleich ſtund, ſo machte er 1514. Friede mit Ludovico XII. und gab ihm ſeine Schweſter Mariam.

Hierauf gieng er 1522. mit Carolo V. auf Franciſcum I. loß, hätte auch damahls was Groſſes thun können, als der König bey Pavia war gefangen worden: Doch der Cardinal Wolſey hinderte dieſelben Progreſſen, und zog Henricum vielmehr auf Frantzöſiſche Seite.

A. 1546. gieng es wieder in Geſellſchaft des Käyſers Caroli V. über Franciſcum I. her; aber die Engeländer hielten ſich lange mit Boulogne auf, und conjungirten ſich nicht mit den Käyſerlichen: Alſo ward abermahl nicht viel ausgerichtet.

Es

Es hat dieſer König auch wider die Schotten, nemlich 1513. wider Jacobum IV. und 1543. wider Jacobum V. merckwürdige Siege erhalten, die wir mit Fleiß biß in das andere Stücke von Schottland verſparen.

Auf die Letzt ward der König ſo fett, daß er ſich muſte tragen laſſen. Und wie konte es anders ſeyn? Denn wenn ihm das Gewiſſen einmal aufwachte, ſo vertrieb er ſich die Grillen mit Freſſen und Sauffen. Auf dem Tod-Bette ließ er ſich noch ein Glaß Wein langen, und ſagte zu den Umſtehenden: Amici, perdimus omnia, regnum, vitam, animam.

Er hatte ſchon vorhero die Verordnung gemacht, wie ſeine drey Kinder auf einander folgen ſolten, nemlich 1. EDUARDUS VI. 2. MARIA, 3. ELISABETHA, und darbey iſts auch geblieben.

EDUARDUS VI.

König 1547. ſtirbt 1553. regieret 6. Jahr, alt 16. Jahr.

Seine Mutter war Johanna Semeria geweſen. Er ſuccedirte dem Vater im zehenden Jahr, und ob gleich 16. Vormünder conſtituiret wurden, ſo war doch ſeiner Mutter Bruder EDUARDUS Hertzog von SOMMERSET der eigentliche PROTECTOR des Reichs.

Dieſer Hertzog war der Proteſtirenden Religion zugethan, dieſelbe brachte er auch dem Könige bey, und führte ſie im gantzen Reiche ein, doch ſo, daß es ohne Händel nicht abgieng, weil das gemeine Volck die Principia der neuen Religion nicht alle flugs begreiffen konte.

Bald Anfangs wolte dieſer Protector eine Heyrath mit König EDUARDO, und mit der Schottländiſchen Königin MARIA ſtifften, da denn Engeland und Schottland wären vereiniget worden: Aber die Frantzoſen kamen zuvor, und vermählten dieſelbe Erbin von Schottland mit ihrem Dauphin Franciſco II. weßwegen der Protector ſo böſe war, daß er in Schottland einfiel und 1547. bey Muſeburg einen herrligen Sieg erhielt, aber nachgehends 1550. mit Franckreich und Schottland Friede machte.

Wider dieſen Hertzog von Sommerſet lehnte ſich JOHANNES DUDLEY Hertzog von NORTHUMBERLAND auf: Nun wolte ſich zwar der Protector einſt par force helffen, ſprach dem Dudley zu, und wolte ihn in ſeinem Hauſe ermorden; konte es aber doch nicht über das Hertze bringen, und gieng in Frieden von ihm.

Wie nun Dudley erfuhr, wie ihm gebette
gew

geweſen war, ſo warff er dem von Sommerſet einen Proceſs an den Hals, und brachte es ſo weit, daß er 1552. geköpffet wurde: Und weil dieſer Sommerſet vor dieſem ſeinen leiblichen Bruder Thomam, welcher Henrici VII. Wittwe hatte, in dergleichen Proceſſe hatte crepiren laſſen, ſo hieß es nunmehr: Das haben wir an unſerm Bruder Thoma verſchuldet.

Was nun vor dieſem der Hertzog von Sommerſet bey dem unmündigen Könige gegolten hatte, das war nunmehr dieſer DUDLEY Hertzog von NORTHUMBERLAND, welcher ſo weitausſehende Gedancken hegte, daß er zum wenigſten ſeinen Sohn dermahleins auf dem Throne zu ſehen gedachte.

Denn als der König Eduardus VI. todtkranck wurde, entweder aus natürlichen Zufällen, oder weil ihm ein vergiffteter Blumen-Strauch war offeriret worden; ſo machte er dem Könige weiß, ſeine Schweſter MARIA wäre in Blutſchande, und ELISABETH im Ehebruche gezeuget worden: Alſo muſte Eduardus nun ein Teſtament machen, in welchem die beyden Schweſtern ausgeſchloſſen, und die nächſte Cron-Erbin zur Succeſſion beſtätiget wurde.

Es war aber nach dieſen beyden die nächſte

Erbin der Crone JOHANNA GRAJA, des Hertzogs HENRICI von SUFFOLCK Tochter: Denn ihre Groß-Mutter MARIA war Königs Henrici VIII. leibliche Schweſter geweſen. Dieſe Johannam nun vermählte der Hertzog von Northumberland mit ſeinem Sohne GILFORDO Anno 1553. und weil der König gleich darauf ſtarb, ſo meynte er nunmehro den Vogel gefangen zu haben.

MARIA

Königin 1553. ſtirbt 1558. regieret 5. Jahr, alt 42. Jahr.

Das war die Tochter, die Henricus VIII. mit ſeiner erſten Gemahlin Catharina gezeuget hatte. Als die Mutter in Ungnaden kam, ſo gieng es der Tochter am Kopffe hin; ward aber durch Vorbitte Thomæ Cranmeri, Ertz-Biſchoffs zu Canterbury, erhalten. Doch hatte ſie in der Jugend ſchlechte Beqvemlichkeit: Denn ſie muſte ihrer Stief-Schweſter Eliſabeth die Schleppe nachtragen, und ſchwebte auch zur Zeit Eduardi VI. in groſſer Lebens-Gefahr.

Als Eduardus VI. todt war, publicirte der obgedachte Hertzog von NORTHUMBERLAND das Teſtament, in welchem Maria nebſt Eliſabetha übergangen, und hingegen ſeine Schwieger-Tochter JOHANNA

GRAJA zur Nachfolgerin erkläret ward: Doch MARIA hatte über Vermuthen mehr Anhang, als JOHANNA, und ward zu London vor Königin ausgeruffen. Der Hertzog von Northumberland wolte zwar in Zeiten wieder einlencken, und ließ zu Cambridge eben dieſe Maria auch zur Königin proclamiren, warff auch zum Schein einer groſſen Frölichkeit den Hut darbey hoch in die Höhe: Doch Maria traute nicht, ſondern nahm den Hertzog von Northumberland, die Princeßin Johannam, ihren Gemahl Gilfordum, und ihren Vater Henricum von Suffolck gefangen: Der Hertzog von Northumberland ward alſobald, nemlich 1553. enthauptet; die andern kamen erſt das folgende Jahr an die Reihe.

So bald nun Maria feſte auf dem Throne ſaß, ſo beſchloß ſie die Päbſtliche Religion allenthalben wieder einzuführen; denn die hatte ſie von ihrer Mutter Catharina geerbet. Sie brauchte aber darzu den Cardinal REGINALDUM POLUM, derſelbige brachte in kurtzer Zeit das gantze Reich wieder unter den Gehorſam des Pabſtes, und welche nicht dran wolten, mit denen wanderte man zum Feuer: Geſtalt denn ſolches Unglück auch den groſſen Biſchoff zu Canterbury THOMAM

CRANMERUM 1516. betraff. Doch konte man die eingezogenen geiſtlichen Güther nicht reſtituiren, weil diejenigen allzu ſauer ſahen, die ſie wieder heraus geben ſolten. Sie betrugen aber zum wenigſten eine Million jährliches Einkommens.

Dieſer Cardinal machte ſich gar mit einander Hoffnung, als wenn er durch Heyrath mit dieſer Maria könte König in Engeland werden. Denn ſein Mütterlicher Groß-Vater war der obgedachte Hertzog George von Clarence aus dem Hauſe Yorck geweſen, wie man auf der 75. Tabelle ſehen kan; und wegen dieſer Anverwandſchafft mit dem Königlichen Hauſe hatte er ſich auſſer dem Lande im Exilio aufhalten müſſen: Die Königin Maria war auch damals ſchon 39. Jahr alt, daß ſich der Cardinal nicht übel vor ſie ſolte geſchicket haben.

Doch der Kayſer Carolus V. hinderte dieſe Mariage, und hielt den Cardinal in Deutſchland zu Dutlingen ſo lange auf, biß die Heyrath mit Maria und ſeinem Sohne PHILIPPO II. richtig ward: Ja das Glücke verfolgte den Cardinal noch mehr, daß er beym Pabſte in den Verdacht kam, als wenn er ein Ketzer wäre; Maſſen er denn allbereit nach Rom citiret war, und vielleicht den Scheiterhauffen noch

hätte

hätte beſteigen können, woferne er nicht A. 1558. mit der Königin zugleich in einem Tage geſtorben wäre.

Solchergeſtalt wurde nun MARIA und König PHILIPPUS II. An. 1554. mit einander vermählet, und da ſie den Vater Carolum V. hätte haben ſollen, ſo bekam ſie davor den Sohn. Die Heyraths-Tractaten waren dieſe, daß MARIA in Engeland vor ſich regieren ſolte, und daß der Sohn, den ſie mit einander zeugen würden, Engeland, die Niederlande und Burgundien bekommen ſolte.

So gut aber dieſe Conditiones ausſahen, ſo war doch niemand in Engeland mit dieſer Mariage zu frieden, weil die Proteſtirenden unter dem Spaniſchen Regimente wenig Troſt zu hoffen hatten. Es erregte auch ein Edelmann THOMAS WYAT einen gefährlichen Tumult in der Provintz Kent, welcher doch wieder geſtillet ward.

Bey dieſer Conſpiration waren auch die Gefangenen aus dem Hauſe Grey mit intereſſiret, und ſonderlich hatte der Vater Henricus Hertzog von Suffolck ſich bloß gegeben, und ſich ſeiner gegebenen Parole nach nicht wieder ins Gefängniß geſtellet: Deßwegen wurden Anno 1554. alle drey, nemlich HENRICUS der Vater,

JOHANNA die Tochter, und GILFORD der Tochter-Mann enthauptet. Der Vater gedachte zu entwiſchen und kriegte einen Bauer auf die Seite, der verbarg ihn auf dem Felde in einem hohlen Baume. Als aber ein groſſes Trinck-Geld auf ſeinen Kopff geſetzet ward, ſo ließ ſich der Bauer das Geld gefallen, und verrieth den Hertzog. Am meiſten war die Princeßin Johanna zu betauren, welche ſich wider ihren Willen hatte müſſen zur Königin ausruffen laſſen, und ſonſt ihrem Naturell nach lieber mit Griechiſchen und Lateiniſchen Büchern, als mit Cron und Scepter, zu thun hatte. Es gieng denſelbigen Tag, da die Execution war, ſo ſcharff über die Köpffe her, daß in Londen an unterſchiedenen Orten 200. Perſonen hingerichtet wurden.

Es war aber die Ehe zwiſchen Maria und Philippo II. gantz unglücklich: Denn vors erſte folgte kein Erbe. Ob die Königin zu alt darzu geweſen iſt? oder ob Philippus II. nicht Fleiß genung angewendet hat? oder ob ihr Vater Henricus VIII. die Tochter mit Fleiß hat unfruchtbar machen laſſen, weil ihn ein Wahrſager verſichert hatte, daß ſie einen Spaniſchen König heyrathen würde? oder ob GOtt beſonders an dieſer Perſon hat weiſen wollen, daß er

ſich

ſich den Schlüſſel zur Mutter Leibe vorbehalten hat? das ſtehet dahin.

Nächſt dieſem verfiel die Königin Maria durch dieſe Heyrath in einen Krieg mit Franckreich. Denn ob ſie gleich im Heyraths-Contracte ſich dieſes bedungen hatte, daß ſie an ihres Gemahls auswärtigen Kriegen nicht Theil haben wolte, ſo konte ſie es doch nicht laſſen, als 1557. Philippus II. in die Piccardie eingefallen war. Der Nutzen aber war ſchlecht vor Engeland. Denn die Frantzoſen erobereen An. 1558. über alles Vermuthen den Hafen CALAIS, welchen die Engeländer nunmehr über 200. Jahr beſeſſen, und von allen Conqueten in Franckreich alleine noch übrig behalten hatten.

Es wolte ſich THOMAS, Hertzog von STAFFORT, dieſen Krieg mit Franckreich zu Nutze machen, und wagte in dem Nordlichen Theile einen Aufruhr; er ward aber von einem Bauer verrathen, und muſte den Kopff hergeben.

Anno 1558. ſtarb die Königin Maria und machte den Spaniern einen groſſen Strich durch ihre weitläufftige Rechnung. Sie betrübte ſich ſonderlich wegen des Hafens Calais, ſagte auch, ſie ſolten nach dem Tode ihr Hertz anato-

anatomiren, ſo würden ſie den Nahmen dieſes Hafens darinnen finden. Groſſe Schuld hatten auch die Medici, welche ſie vor ſchwanger ausgaben; da doch der dicke Leib von einer Waſſerſucht herrührete. Sie ſtarb gar zu gelegener Zeit, denn die Verbitterung zwiſchen der Engeländiſchen und Spaniſchen Nation nahm ſo überhand, daß ſie bald einander würden in die Haare gerathen ſeyn. Es war auch allbereit im Lande die Liebe gegen ihre Schweſter Eliſabeth gröſſer, als gegen ſie ſelber.

ELISABETHA

Königin 1559. ſtirbt 1603. regieret 44. Jahr, alt 70. Jahr.

Ihre Mutter war Henrici VIII. andere Gemahlin ANNA BOLENIA geweſen: So lange nun der Vater lebte, ward Eliſabeth ihrem Stande gemäß gehalten; auch zur Zeit Eduardi VI. hatte ſie keine Noth; aber als ihre Schweſter MARIA zur Regierung kam, ſo gieng es ihr am Kopffe hin, und muſte ihre Zeit meiſtens im Gefängniß zubringen.

Nach dem Tode ihrer Schweſter Maria ward ſie ohne Contradiction Königin von Engeland, und weil ſie in den groſſen Verfolgungen ſich wunderlich in die Zeit hatte müſſen ſchicken lernen, ſo war keine Politiſche Tugend

die man nicht bey ihr im höchſten Grad angetroffen hätte.

So bald ſie den Thron beſtiegen hatte, ſo ließ ihr der König in Spanien PHILIPPUS II. eine Heyrath antragen, und gedachte vielleicht, endlich durch dieſen Weg die beyden Reiche zu conjungiren. Nun war zwar Eliſabeth eine groſſe Schuldnerin von dieſem Könige, weil er ſie zu Mariæ Zeiten etliche mahl vom Tode befreyet hatte; Aber das wolte der Königin nicht in den Kopff, daß ſie ihrer Schweſter Gemahl nehmen ſolte. Es erboth ſich zwar Philippus II. er wolte von dem Pabſte Diſpenſation ſchaffen; doch damit war Eliſabethæ nicht gedienet, als welche ihr ehrliches Herkommen aus keinem andern Ende darthun konte, als weil der Pabſt zu Rom nicht befugt geweſen wäre, in ihres Vaters erſte Heyrath mit des Bruders Gemahlin zu conſentiren. Denn hat der Pabſt Macht, wider GOttes Geſetze zu diſpenſiren, ſo hätte Henricus VIII. die erſte Gemahlin behalten ſollen, und Eliſabeth wäre ohnſtreitig im Ehebruche gezeuget worden; hat der Pabſt keine Macht, dergleichen Diſpenſation zu ertheilen, wie konte ſich denn Eliſabeth darauf fundiren, und ihr Gewiſſen befriedigen?

Wie ſie dieſes Freyers mit guter Manier loß war, ſo griff ſie das ſchwere Religions-Werck an. Nun war Eliſabeth zwar jederzeit im Hertzen gut Proteſtantiſch geweſen, ſie hatte ſich aber bißhero ſo zweiffelhafftig aufgeführet, daß man nicht wuſte, worzu ſie ſich endlich reſolviren würde.

Als ſie gecrönet ward, ſo ließ man, der Gewohnheit nach, alle Gefangene loß: Unter denſelben that einer der Königin einen Fußfall, und bath, ſie möchte doch noch 5. andere ehrliche Männer auf freyen Fuß ſtellen, welche lange Zeit in Engeland hätten Arreſt halten müſſen. Die Königin wolte dieſe 5. Gefangenen wiſſen, und bekam zur Antwort; es wäre Matthæus, Marcus, Lucas, Johannes und Paulus, die hätten lange Zeit des Tages Licht nicht geſehen: Damit ward nun die Reformation gemeinet. Weil ſich aber die Königin, wie gedacht, Anfangs ſehr behutſam aufführte, biß ſie das rechte Tempo erſahe; ſo gab ſie vor dieſesmal nur ſo viel zur Antwort: Sie wüſte nicht, ob dieſe fünff Gefangenen auch loß begehrten?

Endlich ſchlug ſie noch daſſelbe 1559. Jahr loß, bekannte ſich zur Reformirten Religion, ſchaffte die Pfaffen ab, verwarff des Pabſtes

Autorität, und ließ ſich als dem oberſten Haupte der Engeländiſchen Kirchen einen beſondern Religions-Eyd ſchweren; wiewohl ſie als eine Weibes-Perſon den Titul CAPUT ECCLESIÆ nicht führen wolte, da ſie ſich doch den Titul DEFENSOR FIDEI nicht nehmen ließ.

Dieſe Reformation nun zu facilitiren, ließ ſich Eliſabeth begnügen, daß nur die irrigen Glaubens-Articul ausgemertzet wurden; was aber die äuſſerliche Verfaſſung der Kirchen betraff, ließ ſie alles in dem vorigen Stande: Wie denn noch heutiges Tages die Engeländiſche Kirche durch Biſchöffe regieret wird.

Dieſes gefiel den auswärtigen Theologis nicht, welche damahls von Geneve und andern Orten her in Engeland ankamen: Denn die wolten auch in äuſſerlichen Dingen den alten Papiſtiſchen Sauerteig ausgefeget wiſſen, und wurden deßwegen PURITANI genennet.

Ob es nun wohl Anfangs ſo gefährlich nicht ausſahe, ſo iſt doch von ſelbiger Zeit an die Engeländiſche Kirche durch allerhand Spaltungen getrennet worden, und biß auf den heutigen Tag hat dem Ubel noch nicht können abgeholffen werden. Wovon man in der Hiſtoria Eccleſiaſtica genauere Nachricht einholen muß.

Die Königin Eliſabeth ließ es unterdeſſen bey der erſten Reformation verbleiben.

Was ſie nun durch dieſe Reſolution bey den Papiſtiſchen Potentaten in Europa vor Freude muß erwecket haben, iſt leicht zu erachten. Pabſt Pius V. that ſie in den Bann, die Schottländiſche Königin Maria ward verhetzet, auf Engeland zu prætendiren, die Spanier dräuten mit den Waffen, und aus Franckreich war keine Hülffe zu gewarten: Doch Eliſabeth ſagte: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Iſt GOtt für uns, wer mag wider uns ſeyn? Und führte von ſelbiger Zeit an das Symbolum: SEMPER EADEM.

Was mit der Schottländiſchen Königin MARIA paſſiret iſt, und wie ſie endlich A. 1587. auf Eliſabethæ Befehl öffentlich iſt enthauptet worden; das wollen wir unten in der Schottländiſchen Hiſtorie ausführen. Bey der Gelegenheit kam auch der Hertzog THOMAS von NORFOLCK A. 1572. um ſeinen Kopff, weil er mit dieſer Schottländiſchen Maria Heyraths-Pacta vorgenommen hatte.

Am gefährlichſten ſahe es Anno 1588. mit Engeland aus, als der König in Spanien eine unüberwindliche Flotte, wie ſie genennet ward, wider dieſe Eliſabeth ausrüſtete: Sie ward aber von den Engeländern und Niederländern

tota-

totaliter ruiniret. Die Umſtände ſtehen in der Spaniſchen Hiſtorie.

Es hat auch dieſe Königin Lebenslang vor den Spaniern keinen Frieden haben können, und wenn ſie auf Engeland ſelbſt nichts tentiren durfften, ſo ſtiffteten ſie zum wenigſten in Irrland was ſchlimmes an, ob ſie gleich offtmahls keinen Prætext finden konten, als nur dieſen: Sie wolten Irrland aus dem Rachen des Teuffels erretten.

Auch dieſes war eine verzweifelte Invention, daß in Deutſchland, Niederland und Italien Engeländiſche SEMINARIA vor diejenigen angeleget wurden, welche in Engeland in Eccleſia preſſa lebten, aber ihre Kinder auswärts in der Papiſtiſchen Religion wolten erziehen laſſen. Denn in dieſen Schulen war das die Haupt-Lection, daß man einen ketzeriſchen König ermorden möchte: Maſſen denn die folgenden Conſpirationes wider das Leben dieſer Königin genug davon gezeuget haben.

Bey ſo beſtalten Sachen ließ Eliſabeth auch keine Gelegenheit vorbey, den Papiſten, und inſonderheit den Spaniern Schaden zu thun. Denn ob ſie gleich die angebothenen Niederlande ſelber nicht verlangte, ſo machte ſie doch 1584. ein genaues Bündniß mit ihnen,

nahm

nahm die vereinigten Provintzen in ihren Schutz, und ſchickte ihnen noch über dieſes den Grafen von Leyceſter zum Statthalter hinüber. Wovon in der Niederländiſchen Hiſtorie nachzuſchlagen iſt. Wegen dieſer Alliance hat ſie Lebenslang die Holländiſchen Häfen Vlieſſingen, Briel und Rameckeu zur Verſicherung in ihren Händen behalten.

Den Hugonotten in Franckreich, welche damahls greulich verfolget wurden, ſtund ſie auch mit Rath und That bey, und hatte 1562. den Hafen Havre de grace in ihrer Gewalt; es währte aber nicht lange.

Sonſt als bey dem Niederländiſchen Kriege Antwerpen geplündert, und die Kauffmannſchafft verunruhiget ward, ſo hatte Engeland durch gute Veranſtaltung dieſer preißwürdigen Königin den beſten Vortheil davon. Denn viel vertriebene Handwercks-Leute retirirten ſich aus den Niederlanden in Engeland, und legten die Manufacturen an; worzu ihnen die Engeländiſche Wolle nicht übel anſtund. A. 1585. ward das Land in America entdecket, welches der Köuigin zu Ehren VIRGINIA genennet ward, und 1580. beſegelte FRANCISCUS DRACUS die gantze Welt, nud that den Spaniern in Weſt-Indien groſſen Schaden.

Es

Es ward auch unter dieſer Königin An. 1569. eine Handlung nach Moſcau über Archangel am weiſſen Meere ſtabiliret, welche biß dieſen Tag viel Profit abgeworffen hat.

Das gemeine Volck in Engeland befand ſich zu ihrer Zeit ausdermaſſen wohl. Offtmahls erließ ſie was vom Tribut, und ſagte darzu: Das Geld wäre in den Kaſten der Unterthanen beſſer verwahret, als in der Königlichen Kammer: Und wenn ja was neues muſte aufgeleget werden, ſo waren es keine Contributiones, ſondern es hieſſen nur Liberalitates, Dona gratuita, Benevolentiæ Populi, Amicabiles Conceſſiones, und was dergleichen ſchmackhaffte Titul mehr waren.

Die Groſſen des Reichs hatten auch keine Noth, wenn ſie ſich nur ſelber keine machten. Das Merckwürdigſte iſt mit dem Grafen ROBERTO von ESSEX paßiret: Derſelbige ſtund bey der Königin Eliſabeth in ſolchen Gnaden, daß alle andere das Nachſehen haben muſten; deßwegen ſuchte man alle Mittel hervor, dieſen Mignon zu ſtürtzen.

Die erſte Gelegenheit fand ſich, nachdem 1588. die ſo genannte Claſſis invincibilis war geſchlagen worden: Denn als etliche Jahr darnach Eſſex nach dem Mittelländiſchen Meere gieng,

gieng, und den Spaniern den Hafen Cadiz A. 1595. abgenommen hatte, verhinderte ihn ſein Neben-General Havari, daß er den Ort nicht mainteniren konte, und alſo mehr Schande als Ehre einlegte.

Hernach legte ihm der Königin Secretarius, Robertus CECILIUS, einen Fallſtrick. Denn er brachte in Vorſchlag daß ESSEX nach Irrland gehen, und die Rebellen zu paaren treiben ſolte; in der guten Hoffnung, daß man in der Abweſenheit das Hertz der Königin vollends von ihm würde können abwendig machen.

Eſſex wolte dieſem Netze entgehen, und ſuchete die gantze Expedition abzuwenden; indem er aber im Zimmer bey der Königin etliche unanſtändige Reden mochte ausgeſtoſſen haben, ſo antwortete ihm die Königin mit Ohrfeigen, die er doch in den Schubſack ſtecken, und die Reiſe nach Irrland 1599. antreten muſte.

Weil er nun merckte, daß man unterdeſſen ſeinen Ruin ſuchen würde, ſo dunge er ſich dieſes aus, daß er, ohne einen Königlichen Befehl zu erwarten, wieder aus Irrland zurücke kehren möchte, wenn er wolte, und darüber bekam er geſchriebene Verſicherung: Als er aber nur in Irrland angelanget war, folgte ihm ein ander

Befehl

Befehl auf dem Fuſſe nach, daß er nicht eher, als auf erhaltene Ordre, zurücke kehren ſolte.

Hierüber ward er ſtutzig, und gieng recta zurücke, kam auch ohne eines Menſchen Vermuthen vor das Zimmer der Königin. Er ward aber nicht vorgelaſſen, ſondern alſobald gefangen genommen, und nicht eher als in ſechs Monaten wieder auf freyen Fuß geſtellet.

Das folgende Jahr gieng er mit einem Aufruhr ſchwanger, kam unvermuthet in Londen, da ihm doch die Reſidentz verbothen war, und hatte ſich bereden laſſen, die gantze Stadt würde ſeinetwegen tumultuiren, und die Königin zu einem vortheilhafftigen Vergleiche nöthigen: Er fand aber wenig Zulauff, ward gefangen genommen, und weil er zu ſtoltz war, die Königin um Gnade zu bitten, ſo ward ihm der Kopff abgehauen.

Ein wunderlich Teſtament ſoll dieſer Grafe gemacht haben. Denn er legirte darinnen 1. ſeine Seele GOtt. 2. Sein Hertz der Königin Eliſabeth. 3. Seine Tapfferkeit dem Hertzoge von Nottingham, dem es etwan daran fehlen mochte. 4. Seinen Rücken Robert Zetſeln, einem bucklichten Secretario. 5. Ein gewiſſes Gliedmaß ſeines Leibes dem Freyherrn von Copham, welcher ſeiner vigoreuſen Gemahlin nicht baſtant war. Etli=

Etliche beſchuldigen die Königin, als wenn ſie dieſen Eſſex vieler Vertraulichkeit gewürdiget, hernachmahls aber die Liebe in einen Haß verwandelt hätte, und das darum, weil ſich Eſſex wider der Königin Willen mit einer ſchönen Wittwe aus dem Hauſe Walſingham vermählet habe.

Andere wollen auch die Urſachen errathen, warum dieſe vortrefliche Königin ſich niemals vermählt hat, da ſie doch von dem Spaniſchen Könige Philippo II. von dem Schwediſchen Könige Erico XIV. von dem Hertzoge von Alençon, von dem Hertzoge von Anjou, von dem Grafen von Leyceſter, und andern ſo ſehnlich geſuchet ward.

Einer giebt vor, ſie wäre gebrechlich, und alſo ungeſchickt zum Eheſtande geweſen. Der andere verſichert, es wäre ihr prophezeyet worden, daß ſie in Kindes-Nöthen ſterben würde, und davor habe ſie ſich gefürchtet. Andere glauben, die Abwechſelung in Liebes-Sachen habe ihr beſſer angeſtanden, Am glaubwürdigſten iſt, daß ſie lieber hat wollen über alle Männer im gantzen Reiche herrſchen, als ſich von einem beherrſchen laſſen. Denn daß ſie einſt im Parlamente geſaget hat, ſie verlangte deßwegen keine Kinder, weil alle Unterthanen ihre Kinder wären, das waren Complimente.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo blieb ſie bey der Reſolution, befahl auch, daß man auf das Grabmahl dieſe Worte ſchreiben ſolte: Hic

ſita

ſita eſt Eliſabetha, quæ virgo regnavit, & virgo obiit, hier liegt Eliſabeth, die als eine Jungfer regieret hat, und auch als eine Jungfer geſtorben iſt. Unterdeſſen aber hielt ſie ihre Freyer mit allerhand vergeblicher Hoffnung auf, und ihre Worte waren meiſtens auf Schrauben geſetzet.

Die Vornehmſten des Reichs thaten offtmahls Anſuchung, daß ſie doch bey herannahendem Alter einen Nachfolger ernennen möchte; ſie gab aber zur Antwort: Sie möchte ihren Sterbe-Kittel nicht bey lebendigem Leibe anziehen. Auf dem Tod-Bette aber gab ſie dieſes zu verſtehen: Thronus meus eſt Thronus regum; volo, ut mihi Rex ſuccedat; mein Thron iſt ein Königlicher Thron, drum ſoll mein Nachfolger auch ein König ſeyn. Erklärte ſich auch, daß ſie den König in Schottland Jacobum I. damit gemeinet hätte.

Unter den gewöhnlichen Flatterien war ihr das am liebſten, wenn man ſagte: Eam, etiamſi in privata & mediocri fortuna ævum traduxiſſet, tamen non absque aliqua excellentiæ nota apud homines victuram fuiſſe. Wenn ſie auch eine Privat-Perſon worden wäre, ſo würden doch alle Menſchen ihr einigen Vorzug eingeräumet haben.

Was das ſonſt vor eine gelehrte Königin

muß

muß geweſen ſeyn, das kan man daraus abnehmen, weil ſie einſten drey unterſchiedenen Abgeſandten in einem Tage, und zwar ex tempore, dem erſten Lateiniſch, dem andern Frantzöſiſch, dem dritten Italiäniſch geantwortet.

Von dem obgedachten Grafen von Leyceſter hat man folgenden Vers:

Te comitem regni regina Britannica fecit,
Ut comitem lecti poſſit habere ſui.

Und als ſie gegen einen armen Poeten dieſe Formul gebrauchet hatte: Pauper ubique jacet, ſo bekam ſie ex tempore zur Antwort:

In thalamis, Regina, tuis hac nocte cubarem,
Si foret hoc verum: Pauper UBIQVE jacet.

Nach ihrem Tode ſtund auf der Begräbniß-Müntze:

Heu mihi, quod tanto virtus perfuſa decore
Non habet æternos inviolata dies!

Könige aus dem Hauſe STUART.

VI.

Was haben aus dieſem Hauſe vor Könige regieret?

Von dem Urſprung dieſes Hauſes wollen wir in dem andern Stücke von Schottland Meldung thun. Itzo wollen wir uns nur mit der 77. Genealogiſchen Tabelle behelffen.

JA.

JACOBUS I.

König in Schottland 1576. in Engeland und Irrland 1603. ſtirbt 1635. reg. in Engeland 22. Jahr, in Schottland 58. Jahr, alt 59. Jahr.

Das Recht zur Crone kam von ſeiner Aelter-Mutter MARGARETA her, die war Königs Henrici VII. Tochter geweſen, wie man auf der 76. Tabelle ſehen kan: Er ward auch zu Londen mit ungemeiner Freude angenommen.

Gleich im Anfange ward eine greuliche Conſpiration wider ihn entdecket. Es war nemlich eine Schottländiſche Marquiſin, ARBELLA genannt, vorhanden, welche mit dem Könige Jacobo Geſchwiſter-Kind war, wie eben dieſe 76. Tabelle ausweiſet.

Dieſe Arbellam wolten etliche Malcontenten an Jacobi ſtatt An. 1613. auf den Thron ſetzen; der Vornehmſte darunter war HENRICUS COBHAM: Doch ihr Anſchlag ward zu Waſſer, und der König bekam die Rädelsführer gefangen, ließ ſie aber um eine Geld-Buſſe loß, weil er den Anfang ſeines Regiments mit keinem Blutvergieſſen machen wolte.

Hierauf erklärte ſich der König, daß er beſtändig bey der Reformirten Religion bleiben wolte, da man bißhero noch nicht recht gewuſt

hatte,

hatte, wie man mit ihm dran war: Und darauf wurde den Papiſten das Königreich verboten.

Zwey Jahr darauf ward eine Conſpiration entdecket, dergleichen von Anbegin der Welt faſt nicht iſt vorgenommen worden. Es hatten ſich nemlich etliche zuſammen verſchworen, den König und das geſamte Parlament, wenn ſie würden beyſammen ſeyn, auf einmal in die Lufft zu ſprengen: Zu dem Ende hatten ſie unter dem Parlaments-Hauſe Keller gemiethet, und viel Tonnen Pulver darein partiret.

Doch den Abend vorher verrieth einer von den Complicen die Sache. Denn weil er im Parlamente einen Anverwandten, nemlich den Baron von Monteagle, hatte, ſo warnte er denſelben Abends vorher durch ein Handbriefgen, daß er morgendes Tages nicht in das Parlament-Hauß gehen möchte. Dieſem ſchwante alſobald was Böſes, entdeckte die Sache dem Könige, und als man noch ſelbigen Abend Haußſuchung thun ließ, ſo fand man in den Kellern die Materialien beyſammen.

Die Conſpiranten ſalvirten ſich theils mit der Flucht, theils wurden attrapiret, und bekamen ihren verdienten Lohn. Einer von den vornehmſten war HENRICUS GARNET, ſeines Handwercks ein Jeſuite, welchen der

Spa-

Spaniſche Ambaſſadeur mit 30000. Reichs-thalern loß kauffen wolte; Allein, es hieß: Mit gefangen, mit gehangen.

Ob nun wohl dieſe Vögel Sonnen-klar überwieſen waren, ſo wolten ſie doch die Papiſten entſchuldigen, und trugen kein Bedencken, den Ertz-Böſewicht Garnet, als einen Märtyrer, unter die Heiligen zu rechnen. Ja ſie ſcheueten ſich nicht, den frommen und ſanfftmüthigen König zu beſchuldigen, als wenn er die gantze Pulver-Verſchwerung erdichtet hätte, damit er mit deſto beſſerm Prætexte die Papiſten aus dem Lande verbannen könte.

Dieſe groſſe Verrätherey, welche Lat. Conſpiratio Sulphurea, oder Pulveraria genennet wird, war A. 1605. auf den 5. Nov. angeſetzet: Deßwegen derſelbige Tag noch bey unſeren Zeiten, GOTT zur ſchuldigen Danckſagung, jährlich in Engeland gefeyert wird.

Der König ſahe unterdeſſen, was man von den heimlichen Papiſten in ſeinem Reiche zugewarten hätte, deßwegen ließ er alſobald einen Religions-Eyd aufſetzen, welcher bey ihnen der Eyd von ALLEGIANCE und SUPREMACY genennet wird; denſelben muſten von 1605. an, alle Bedienten im gantzen Königreiche ablegen und darinnen ſich ſonderlich auf die zwey

Puncte verbinden: daß ſie Jacobum 1. vor den rechtmäßigen König, 2. vor das einzige Ober-Haupt der Engeländiſchen Kirche erkennen wolten.

Mittlerweile hatte man endlich den Krieg mit Spanien, welcher unter der Königin Eliſabeth ſo lange gewähret hatte, An. 1604. durch den Frieden zu Madrit beygeleget, und in demſelben dem Könige in Spanien Parole gegeben, daß man ſich weiter der abgefallenen Niederlande nicht mehr annehmen wolte.

Eben um ſelbige Zeit fieng man auch an zu diſputiren, ob im Königlichen Titul Engeland oder Schottland vorſtehen ſolte? Weil man nun auf alle Weiſe bemühet war, den dreyhundert-jährigen Haß zwiſchen dieſen beyden Nationen, ſo viel als möglich, aus dem Grunde zu heben; ſo wolte man es bey keiner Nation verderben, und begrif beyde Reiche unter dem eintzigen Worte: REX MAGNÆ BRITANNIÆ: und dabey iſt man gantzer 100. Jahr geblieben. Man ließ ſich damals ſauer werden, die beyden Reiche gar mit einander zu vereinigen, es wolte ſich aber nicht practiciren laſſen. Die Engeländer vindicirten ſich den König, und weil noch keiner dieſen Nahmen geführet hatte, ſo ward er JACOBUS I. genennet; die

Schot-

Schotten aben continuirten ihre Reihe, und nennten ihn JACOBUM VI.

Unterdeſſen wuſte man ſich doch viel, daß nunmehr beyde Reiche unter einem Könige ſtunden, deßwegen ſtellte ein Poete zwiſchen Henrico VII. und Jacobo I. nachfolgende Vergleichung an:

Cum triplici fulvum conjunge Leone Leonem,
Ut varias atavus junxerat ante Roſas.
Majus opus, varios ſine pugnâ unire leones,
Sanguine quàm varias conſociaſſe Roſas.

Nach dieſem hatte der König ein groſſes Unglücke mit ſeiner Tochter ELISABETH. Dieſelbe war an den Churfürſten zu Pfaltz, Fridericum V. vermählt, und contribuirte nicht wenig darzu, daß ihr Gemahl 1619. die Böhmiſche Crone annahm: Wie nun die Sachen nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge 1620. ſo ſchlimm lieffen, daß Fridericus nicht nur das Königreich Böhmen, ſondern auch das Churfürſtenthum Heidelberg einbüſte; ſo kriegte der Schwieger-Vater was zu ernehren. Zu verwundern iſts, daß König Jacobus nicht was hazardiret hat, den Eydam wieder zu reſtituiren: Denn die Intercesſiones durch Abgeſandten, und die paar Regimenter, die ihm zu Hülffe ge-

geſchicket wurden, wolten es nicht ausmachen. Doch ſein Wahlſpruch war: BEATI PACIFICI, und das war er in der That.

Einen ziemlichen Schimpff erlebte er auch an ſeinem Printzen Carolo: Derſelbige verlangte die Spaniſche Princeßin Mariam, und da das gantze Werck durch einen Geſandten hätte können tractiret werden, ſo hat der Printz An. 1622. ſelber eine unbedachtſame Reiſe nach Spanien. Nun ward er zwar ſeinem Stande gemäß tractiret, die Heyrath ward auch völlig abgeredet und geſchloſſen; aber die Vollziehung ward biß auf das folgende Jahr verſchoben, biß man ſehen könte, wie die Sachen in Deutſchland mit dem Pfaltzgrafen lauffen würden. Allein unterdeſſen fand ſich zwiſchen des Printzens Gouverneur, dem Hertzoge Georgio von BUGHINGHAM, und dem Spaniſchen Premier-Miniſtre Grafen von OLIVAREZ einiges Mißverſtändniß, wordurch die Heyrath ſo ins Stecken gerieth, daß es ſchien, als wenn der Printz mit einem Korbe wieder nach Hauſe käme: Maſſen denn auch die Vermählung niemahls vollzogen worden.

Das wichtigſte Bedencken war freylich der Unterſcheid in der Religion; und da man darauf

auf am Spaniſchen Hofe damahls groſſe Reflexion gemacht hat, das kan man aus nachfolgender Comödie abnehmen, die man in Gegenwart des Printzens aus Engeland præſentiret hat. Man ſtellte nemlich ein Krancken-Bette vor, darinnen ein Reformirter lag; wie nun die Seele ausfahren wolte, ſo ward ſie von den Teufeln aufgefangen, und der Cörper durch die Lufft in die Hölle geführet. Hernach præſentirte ſich ein anderer Patiente, Papiſtiſcher Religion, den ſolte ein Chor heiliger Engel nach dem Himmel convoyren; ſie giengen aber mit der Leiche ſo unbedachtſam um, daß der arme Schelm herunter fiel, und ein Bein brach. Hatten nun die Spanier gelacht, wie die ſchwartzen Engel den Protestanten hohlten, ſo moquirten ſich die Engeländer über die weiſſen Engel, daß ſie mit ihrer Himmelfahrt eine ſolche Sau machten.

Die Engeländer haben ſich ſonſt unter ſeinem Regimente nicht übel befunden. Denn der König konte ſich einſten ſelber im Parlamente rühmen: Nemo eſt pauper inter meos, niſi qui laborare non vult: Geſtalt denn Anno 1607. die Schiff-Fahrten nach America, und ſonderlich auf die Inſuln Bermudes, in ziemlichen Flor ſind gebracht worden.

Die Stadt London aber wolte dieſer König durchaus nicht laſſen gröſſer werden, theils daß ſie nicht einſten ihrem Herrn möchte zu Kopffe wachſen, theils auch, weil dadurch allen andern Städten in Engeland der Safft und die Krafft entzogen würde. Deßwegen er auch groſſe Colonien Engeländer nach Irrland geſchicket hat, weil man ſie in Engeland entbehren kunte, und weil man verhoffte, es würden die Irren durch ihre Converſation einiger maſſen civiliſiret werden.

Im übrigen war König Jacobus ſo eingelehrter Herr, als jemahls einer geweſen iſt. Als er An. 1590. die Däniſche Princeßin Annam, als ſeine Gemahlin, ſelber abhohlte, paſſirte er die meiſte Zeit mit dem berühmten Däniſchen Mathematico Tychone de Brahe. Er widerlegte die Streit-Schrifften der Papiſten ſelber, und ſchrieb vor ſeinen Sohn ein gelehrtes Buch, das er mit einem Griechiſchen Nahmen δῶρον βασιλικὸν, das iſt, ein Königliches Geſchencke, nennte. Andere gelehrte Scripta zu geſchweigen, die ein gantzes Volumen zuſammen austragen.

Von den Literatis ward er deſſentwegen, wie leichtlich zu erachten iſt, biß in Himmel erhoben; Was aber Leute ſeines gleichen da-

von

von gehalten haben, das kan man aus des Königs Henrici IV. in Franckreich Urtheil abnehmen: Denn als er Poſt bekam, daß die Königin Eliſabeth dieſen Jacobum zum Erben eingeſetzet hätte, ſo gab er zur Antwort: **Das iſt zuviel vor einen Schulfuchs.**

Als er noch König in Schottland war, ſo ſtund der bekañte Hiſtorien-Schreiber GEORGIUS BUCHANANUS bey ihm in groſſen Gnaden, weil er ſein Informator geweſen war. Als er nun einſten merckte, daß dieſer junge König einen Befehl nach dem andern unterſchrieb, und gleichwohl keinen durchlaß, ſo machte er auch eine Supplique, bath den König um die Unterſchrifft, und erhielt es auch ohne Weitläufftigkeit. Es war aber in demſelben Brieffe enthalten, daß ſich hiermit der König auf 15. Tage der Regierung begeben, und den gantzen Gebrauch der Majeſtät dieſem Buchanano auftragen wolte: Worbey er denn ſchöne Gelegenheit hatte, dem Könige zu remonſtriren, was dieſe Leichtſinnigkeit vor böſe Conſequentien nach ſich ziehen könte.

Gleich mit dem Anfange des Seculi, und alſo kurtz vor der Conjunction der beyden Cronen, wäre es bald um ſein Leben gethan geweſen. Denn etliche Verräther führten ihn in das Ca-

ſtell Perth, unter dem Vorwande, als wenn an einem wüſten Orte ein Mann mit einem Topffe voll Geld wäre gefunden worden: Doch als die Mörder Hand anlegen wolten, ſo wehrte er ſich ſo lange, biß etliche von ſeine[illegible] Bedienten zu Hülffe kamen, und ihn loß, d[illegible]e Verräther aber nieder machten.

Als er auf dem Tod-Bette l[illegible]g, ſo gab er ſeinem Sohne Carolo aus dem [illegible] Virgilio dieſe Staats-Regeln:

Tu regere imperio populos, R[illegible]mane, me-
mento [illegible]
Hæ Tibi erunt artes, pacique [illegible]mponere
morem [illegible]
Parcere ſubjectis & debellare ſ[illegible]perbos.

Ich will mich zwar nicht unte[illegible] ſtehen, dieſe Virgilianiſche Weißheit zu tadel[illegible]: Jedoch, Chriſtlicher hätte es geklungen, [illegible]enn er dem Könige David die Worte abgeb[illegible]rget hätte, mit welchen er von ſeinem Sohn[illegible] Salomon Abſchied nahm: Ich gehe hin [illegible]en Weg aller Welt, ſey getroſt und ſey [illegible]n Mann, und warte auf die Hut des H[illegible]rrn dei- nes GOttes, daß du wandelſ[illegible] in ſeinen Wegen, und halteſt ſeine Gebote, Rechte und Zeugniſſe.

Sein vertrauteſter Miniſter, ja faſt ſein College in der Regierung, war der obgedachte Hertzog GEORGIUS von BUGHINGHAM. Er wird aber beſchuldiget, als wenn er dem Könige mit Gifft aus dem Wege geholffen hätte.

Weil dieſer König Jacobus ſonſt ein wenig allzu friedfertig und weibiſch war, ſo machte man von ihm und ſeiner Vorfahrin dieſen Vers: REX ERAT ELISABETH; NUNC EST REGINA JACOBUS.

CAROLUS I.

König 1625. geköpffet 1649. regieret 24. Jahr, alt 49. Jahr.

Dieſer König hatte den Fehler an ſich, daß er in allem Thun von einem Extremo auf das andere fiel, welches unter den Politiſchen Urſachen ſeines Unglückes eine von den gröſten geweſen iſt.

Denn was den Krieg betrifft, ſo war er anfangs ſo hitzig, daß er mit Spanien und Franckreich zugleich anband, da er doch mit einem genung hätte zu thun gehabt; ſonderlich da ihm der Vater ſo viel Schulden gelaſſen hatte, daß er auch bey Friedens-Zeit etliche Jahr darüber würde zugebracht haben.

In dem Spaniſchen Kriege war ſein Abſehen, den Schimpff wegen des ertheilten Kor-

des zu revengiren, und ſeiner Schweſter, die des unglücklichen Churfürſtens in der Pfaltz Friederici Gemahlin war, einen guten Frieden zu erzwingen: Aber es ward mit den Flotten nichts anders ausgerichtet, als daß man die Commercien hemte, und die Schulden häuffte.

Mit Franckreich zerfiel er hauptſächlich der Hugonotten wegen, welche damahls der Cardinal Richelieu verfolgte, und ihre Haupt-Feſtung Rochelle belagerte: Dieſelbe wolte nun Anno 1627. und 1628. der obgedachte Hertzog Georgius von Bughingham zur See entſetzen, kam aber blind, und ward bey dem andern Verſuche auf dem Schiff von einem Capitain, Johann Felton genannt, erſtochen: Man beſchuldigte ihn einer Verrätherey, als wenn er mit den Frantzoſen ſich wohl verſtanden hätte; aber imprudens potius quam ſceleratu erat.

5 Wie es nun mit dem Kriege nicht fort wolte, ſo fiel König Carolus I. auf das andere Extremum, ſchloß mit Franckreich Anno 1629. und mit Spanien 1630. Friede, wolte künfftig in lauter Ruhe regieren, und wuſte nicht, daß der Cörper des Königreichs Engeland ſo viel böſes Geblütes hat, daß ihm bißweilen muß zur Ader gelaſſen werden.

Hierauf folgte nun die groſſe innerliche Unruhe, welche nicht kan verſtanden werden, woferne man nicht zwey nothwendige Dinge, eins aus der Politicâ Speciali, und das andere aus der Hiſtoria Eccleſiaſticâ zum Grunde leget.

Aus der Politicâ muß man wiſſen, daß Engeland zwar einen Erb-König hat, deſſen Gewalt aber in zweyen Haupt-Regalien, nemlich in Geſetzen und Auflagen, gebunden iſt, dergeſtalt, daß ohne des Parlaments Vorwiſſen in Engeland kein Geſetze kan gegeben, und keine Schatzung aufgeleget werden.

Nächſt dieſem muß man ſich aus der Politica Nachricht geben laſſen, daß das Parlament aus dem Ober- und aus dem Unter-Hauſe beſtehet; und daß der König von alten Zeiten her das Recht hat, das Parlament zu beruffen und zu diſſolviren, wenn es ihm beliebig iſt.

Aus der Kirchen-Hiſtorie muß man wiſſen, daß zur Zeit dieſes Königes dreyerley Haupt-Religionen in Engeland und in Schottland floriret haben. Denn etliche waren EPISCOPALES, und wolten die Kirche durch Biſchöffe regieret wiſſen, auf die Weiſe, wie etwan zur Zeit der Königin Eliſabeth die Reformation war angeleget worden. Die andern weren PRESBYTERIANI oder PURITANI,

welche von keinem Biſchoff hören wolten, ſondern nach Art der Reformation zu Geneve und in der Schweitz eine Gleichheit unter den Geiſtlichen haben, und die Kirchen-Sachen nur durch Presbyteros oder Seniores wolten dirigiren laſſen.

Die dritten waren INDEPENDENTES, die ſtatuirten, man ſolte einen jeden glauben laſſen, was er wolte, und ſich keiner um des andern Religion bekümmern. Nunmehr wird das folgende alles leicht zu verſtehen ſeyn.

Nachdem nun Anno 1630. der Krieg mit Franckreich und Spanien aus war, ſo gab es allerhand Murrens, warum man ſo viel Geld unnütze verthan hätte? Und da ſich etliche Groſſen vor einer ſchweren Rechnung fürchteten, ſo gaben ſie dem Könige unter dem Fuß, daß er in langer Zeit kein Parlament beruffen ſolte, weil er wohl ohne des Parlaments Danck regieren könte.

Weil auch der König eine Papiſtiſche Gemahlin aus Franckreich, nemlich Henricam Mariam, Königs Ludovici XIII. Schweſter hatte, ſo machte man ihm weiß, was er von Franckreich, und von dem gantzen Pabſtthum vor Succurs im Fall der Noth haben würde.

Alles dieſes nun hätte ſich hören laſſen, wenn

nur

ur der König nicht biß über die Ohren in den Schulden geſtecket hätte. Denn da man keinen Weg ſahe aus denſelben zu kommen, und gleichwohl keinem Parlamente gute Worte geben wolte, ſo fiel man endlich auf das harte Extremum, daß man ein Fundamental-Geſetze angriff, und ohne des Parlaments Vorwiſſen eine Schatzung nach der andern auflegte.

Ob nun dieſes wohl das Hertz des Volckes gantz von ihm abwendig machte, ſo wäre doch noch Rath geweſen, wenn man nicht durch einen unzeitigen Religions-Eiffer dem Faſſe vollends den Boden ausgeſtoſſen hätte.

Der König hielt es in Engeland mit den Biſchöffen: Denn die hatten 28. Stimmen im Parlamente, und weil ihr Wohlſeyn bloß auf des Königes Autorität beruhete, ſo muſten ſie dieſelbe nothwendig befördern helffen; und bey ſo beſtalten Sachen hatten bißhero unter Jacobo I. allemahl die Biſchöfflichen wider die Presbyterianer prævaliret.

Hingegen in Schottland war es umgekehrt. Denn da hatte man bald anfangs bey der Reformation die Genfer-Art eingeführet, ſo daß die Presbyterianer oder Puritaner Meiſter ſpielten und die wenigen Biſchöffe gleichſam in Eccleſiâ preſſâ lebten.

Da ließ ſich nun der gute König durch den Ertz-Biſchoff zu Canterbury, WILHELM LAUD, dahin verleiten, daß er zur Unzeit eine Gleichheit in der Religion einführen, und nicht nur in Engeland, welches noch möglich ſchien; ſondern auch in Schottland, welches über die Kräffte des Königes war, den Puritaniſmum unterdrucken wolte.

Und in allem dieſem Vornehmen war der König ſo rigoureux, daß er das Werck gar nicht mit Manier tractirte, ſondern den Puritanern allen Verdruß anthat, und in Schottland auch ſo gar die verſchenckten Güther denen vom Adel wiedernehmen, und den Biſchöfflich-geſinnten Prieſtern zur Verbeſſerung ihrer Beſoldung einräumen wolte.

Endlich brach das Feuer in Schottland aus. Denn als ihnen der König Anno 1637. eine neue Kirchen-Ordnung, welches eine LITURGIE genennet wird, zuſchickte, ſchrieben ſie Anno 1638. einen Convent nach Glasquo aus, und beſchloſſen in demſelben, die Engliſche Liturgie zu verwerffen, den Puritaniſmum allenthalben einzuführen, und dieſ Schluß, welchen ſie ein CONVENANT hieſſen, mit Guth und Blut wider den König zu defendiren.

Un

Und hiermit war der Karn ſo tieff in der [K]oth geſchoben, daß ihn niemand wieder her[a]us ziehen konte. Die Engeländer ſtritten [v]or die Fundamental-Geſetze, und die Schot[te]n vor die Gewiſſens-Freyheit: Und keinem [v]on beyden konte man wegen Geldmangel den [D]aumen auf dem Auge halten.

Endlich hatte Carolus I. zu den Engeländ[e]rn noch das beſte Vertrauen, ruffte deßwe[g]en Anno 1640. ein Parlament zuſammen, [t]rug ihnen vor, was ſich die Schotten unter[ſ]tünden, producirte auch einen aufrühriſchen Brieff, den die Schotten nach Franckreich geſchrieben hatten.

Doch dieſes Parlament brach dem Könige den Halß. Denn vor das erſte billigte es nicht allein der Schotten Proceduren, ſondern machte auch ein Bündnüß wider den König mit ihnen; Hernachmahls zwang es den König, daß er verſprechen muſte, dieſes Parlament nicht eher zu diſſolviren, biß alle Ubertreter würden geſtrafft ſeyn.

Wie nun der König dieſes eingegangen hatte, ſo fiel er nunmehr auf das andere Extremum, und bekräfftigte nicht allein die Jura des Parlamentes, die er ſonſt angefochten hatte, ſondern ließ ſich auch ſeine eigne hohe Regalien

aus

aus den Händen winden, biß er endlich den Kopff darüber einbüſte. Mit kurtzen: aus einem Löwen ward ein Schaaf; und ein kluger Engeländer ſagte gleich: Heute hat unſer König drey Cronen verlohren.

Es muſte auch gleich um ſelbige Zeit Anno 1641. die groſſe Conſpiration der Papiſten in Irrland wider die Reformirten ausbrechen, in welcher biß 200000. Menſchen ſollen geblieben ſeyn, damit man dieſes Unglück dem Könige beymeſſen, und ſeine Perſon vollends verhaßt machen könte.

Hierauf folgte eins nach dem andern. Der Vice-Roy aus Irrland, THOMAS von STRAFFORT, welcher des Königs getreuer Diener geweſen war, muſte vor Gericht, und ward nicht nur 1641. ohne Schuld zum Tode verdammet, ſondern der König muſte auch, wider ſeinen Willen, das Blut-Urthel unterſchreiben. Als Straffort dieſes Urthel hörte, ſagte er mit aufgehobenen Händen: **Verlaſſet euch nicht auff Fürſten, ſie ſind Menſchen, die können ja nicht helffen.** Der König aber betauerte dieſe Unterſchrifft noch in der letzten Todes-Stunde, und ruffte auf dem Chavot oder Todten-Gerüſte: **O Straffort! Straffort!**

Eb

Eben ſo gieng es dem Ertz-Biſchoffe zu Canterbury, WILHELMO LAUD, welcher von geringem Stande durch nichts ſo hoch geſtiegen war, als weil er ein Ertz-Feind der Puritaner war. Bey dem Könige galt er ſo viel, daß man den König nur einen Cavallier des Ertz-Biſchoffs nennte: und die Anſchläge wegen Vereinigung der Engeländiſchen und Schottländiſchen Kirche waren alle in ſeinem Gehirne gewachſen. Er muſte aber davor An. 1645. ſeinen Kopff hergeben.

Weil nun der König zu allem dieſem gedultig war, ſo gieng das Parlament weiter, ſtieß die Biſchöffe aus dem Ober-Hauſe, maſte ſich das Recht an, die vacanten Chargen zu vergeben, und als der König ſelber ins Unterhauß gieng, und etliche Aufrührer wolte geſtrafft wiſſen, hetzten ſie endlich die Canaille zu Londen auf, daß der König An. 1642. nicht mehr in der Reſidentz ſicher war, ſondern ſich nach Hamtoncourt retiriren muſte.

Hierauf war nun weiter nichts zu thun, als daß man zu den Waffen griff. Der König brachte 11000. und das Parlament 14000. auf die Beine. Die Königlichen Trouppen commandirte der Graf von LINDSEY, die Parlamentiſchen aber der Grafe von ESSEX.

Erſt-

Erſtlich wolte ſich Carolus I. der See-Häfen verſichern, er ward aber von dem Commendanten zu Hull abgewieſen, und lernte zu ſpät, daß man eher hätte daran dencken ſollen.

An. 1642. war die erſte Schlacht in der Gegend Warwick, da war der Verluſt gleich; bey Brainford hatten die Königlichen Vortheil; Das folgende 1643. Jahr war der Sieg bey Nuberia zweiffelhafftig; als aber unterdeſſen die Schotten dem Parlamente mit 20000. Mann zu Hülffe kamen, ſo wurde der König 1644. bey Morſten-Moor geſchlagen, und Yorck gieng verlohren; bey Nuberia gieng es nichts beſſer vor die Königlichen her. Endlich machte das Parlament Thomam Fairfax an, Eſſex Stelle zum General, der griff den König Anno 1645. bey Naesby aufs neue an, ſchlug ihn totaliter, und nahm Oxfurt ein. Wolte nun der König dem Parlamente nicht gar in die Hände kommen, ſo muſte er Anno 1646. aus zweyen Ubeln eins erwehlen, und ſich zu der Schottiſchen Armee, gleich als zu einem Aſylo, retiriren.

Aber der gute König kam aus dem Regen in die Trauffe. Denn als das Parlament in Engeland den Schotten 400000. Pfund Sterlings anboth, verkaufften ſie davor den

König,

König, und bedungen zwar, daß ihm kein Leides wiederfahren ſolte, wuſten aber wohl, daß es die Engeländer nicht halten würden. Alſo ward der König Anno 1646. dem Parlamente ausgehändiget.

Darauf ward nun der König zu gefänglicher Hafft gebracht, und muſte biß an ſeinem Tod darinnen bleiben. Und biß hieher hat König Carolus ſein Unglück den PRESBYTERIANERN zuzuſchreiben: Was aber weiter mit ihm vorgegangen iſt, das hat er den INDEPENDENTEN zu dancken.

Es hatten dieſelben bißhero ſeit 1642. ſehr überhand genommen, und waren in kurtzer Zeit im Parlamente ſtärcker worden als die Presbyterianer. Endlich zogen ſie die gantze Militz an ſich, und weil der Parlamentiſche General FAIRFAX ein Presbyterianer war, ſo adjungirten ſie ihm Anno 1647. OLIVERIUM CROMWELN, einen Ertz-Independenten, welcher endlich alles in allem ward.

Da fanden ſich nun wohl Leute, welche den König lieber wieder in der Freyheit geſehen hätten, und die Schotten ſelber kamen mit einer Armee dem Könige zum beſten in Engeland. Aber Cromwel faſte eine kurtze Reſolution. Er nahm den König aus den Händen des Parlaments

laments in ſeine Verwahrung, ſetzte ihn auff die Inſul Wicht, bemächtigte ſich der Stadt Londen, ſchlug die Schotten 1648. zum Lande hinaus, und nahm ihren General Hamilton gefangen, und befahl endlich dem Parlamente ſelbſt, daß ſie weiter mit dem Könige keine Tractaten mehr pflegen ſolten.

Als er nun nach dieſem Siege wieder nach Londen kam, zerſtreuete er das alte Parlament und ſatzte ein neues, welches aus ſeinen Creaturen beſtund, welche zum Theil Officirer, zum Theil Handwercks-Leute, alle aber Independenten waren. Das Ober-Hauß ward gantz abgeſchafft, und das Unter-Hauß ſolte ins künfftige das Regiment alleine führen, der Königliche Nahme aber ſolte in Engeland nicht mehr gehöret werden.

Da wurde nun freylich ehrlichen Leuten bange in Engeland: Die vornehmſten giengen zum Tempel hinaus; Die Presbyterianer, die doch den König ruiniret hatten, predigten wider dieſes Beginnen: der Holländiſche Geſandte ſetzte ſich darwider; aber alles umſonſt: Es war einmahl eine Zeit vorhanden, da Schuſter und Schneider über ein gecröntes Haupt ein Urtheil fällen ſolten.

Endlich ward nun An. 1648. ein Blut-Rath

von

von 150. Perſonen aufgerichtet, darinnen der Præſidente JOHANNES BRATHAU hieß, und ein gemeiner Mann war; die Aſſesſores aber beſtunden aus Schneidern, Brauknechten und dergleichen. Vor dieſem Gerichte nun ſolte ſich der König verantworten, und als er, wie leicht zu erachten iſt, wider dieſes Forum excipirte, ſo ward er ohne alle Barmhertzigkeit, als ein Feind des Vaterlandes, zum Tode verdammet.

Nach dieſem Urtheil ward er den Soldaten übergeben, welche ihm alles erſinnliche Hertzeleid anthaten, und ſonderlich den Toback-Rauch, den der König nicht riechen konte, häuffig in die Naſe blieſſen. Und endlich wurde 1649. den 30. Jan. vor der Königlichen Reſidentz ein Chavot aufgerichtet, und um die Mittags-Zeit dem Könige der Kopf abgeſchlagen.

Der ordentliche Scharffrichter wolte ſich darzu nicht brauchen laſſen; es fand ſich aber bald eine vermummete Perſon, die ſich kein Gewiſſen darüber machte, und ihre Sachen ſo wohl verrichtete, als wenn ſie das Handwerck gelernet hätte. Das vergoſſne Blut ward mit groſſer Curioſität aufgeſammlet, und als eine Rarität theuer verkaufft; ja wer nicht darzu konte, der tauchte zum wenigſten von

wei-

weiten einen Stab in das Blut, und löſte Geld daraus. Wunder war es, daß der Cörper nicht in die Rappuſe kam, ſondern noch in der Stille zu Windſor begraben ward.

Das allerſchlimſte war, daß dieſer grauſame Tod noch mit dem Mantel der Gottſeligkeit beſchöniget wurde. Deñ Cromwel gab vor, er hätte den König gerne wollen loß geben, wenn ihm nicht ſein Geiſt das Widerſpiel befohlen hätte; in währendem Aufruhr wurden Faſt-Tage um guten Fortgang der Rebellion gehalten, und als das Königliche Blut vergoſſen war, ſo ſetzte Cromwel ein allgemeines Danck-Feſt an, daß Engeland von der Tyranney des Monarchiſchen Regiments nunmehr befreyet wäre.

Uber dieſen Königs-Mord wurde hernach viel diſputiret: Der gelehrte SALMASIUS defendirte den König, und ein Engeländer MILTONUS das Parlament: Jener fochte aus allgemeinen Politiſchen Principiis; dieſer beruffte ſich auff die Engeländiſchen Fundamental-Geſetze. Man judicirte von dieſen beyden Männern ſo: Salmaſius cauſam optimam peſſime; Miltonus cauſam peſſimam optimè egit.

INTERREGNUM
von 1649. biß 1653. währet 4. Jahr.

Nach

Nach dem Tode des Königes ſolte nun Engeland in eine freye Republic verwandelt werden, wie denn auf der Müntze der Nahmen REIPUBLICA ANGLICANÆ gebrauchet ward.

Doch die Schotten und Irren wuſten nicht, was ſie an ihrem Orte anfangen ſolten: Sonderlich konten ſich die Schotten nicht reſolviren, die Königliche Regierung abzuſchaffen, ſondern tractirten vielmehr mit dem Cron-Printze Carolo II. daß er zu ihnen kommen, und dem enthaupteten Vater im ſelben Reiche ſuccediren möchte.

Dieſer Carolus II. hatte ſich bißhero auf der Inſul JERSEY aufgehalten, und einen und den andern Verſuch gethan, den gefangenen Vater zu befreyen: Darnach gieng er nach den Niederlanden, ſchloß endlich zu Breda mit den Schottiſchen Deputirten, kam darauff in Schottland, und ward 1560. daſelbſt gecrönet.

Das Parlament in Engeland faſte unterdeſſen die Reſolution, Schottland und Irrland, wie vorhin, mit Engeland conjungiret zu behalten; und weil ſie dem Presbyterianiſchen General FAIRFAX nicht recht mehr trauten, ſo ſatzten ſie ihn An. 1650. völlig ab, und trugen dem obgedachten CROMWEL das Ober-Commando auf.

Die

Dieſer Cromwel gieng erſtlich auf die Irren loß, eroberte Droghagh mit Sturme, ließ alles darinnen niedermachen, und brachte die gantze Inſul in einem Jahre unter die Gewalt der Republique Engeland.

Hierauf gieng er noch ſelbiges Jahr auf die Schotten loß, und erhielt bey LEYTH nicht weit von DUBAR einen ſolchen Sieg, daß 5000. Schotten blieben, und 11000. gefangen wurden, ohngeachtet die Schotten noch eins ſo ſtarck geweſen waren; eroberte auch gleich darauff das Schloß zu EDENBURG, welches man jederzeit vor eine unüberwindliche Feſtung ausgeſchrien hatte.

Das folgende Jahr brachten die Schotten eine neue Armee von 18000. Mann zuſammen, mit welchen ihr König Carolus II. in Engeland einfiel, und biß nach Worcheſter gieng; wiewohl er, aller guten Ordnung ohngeacht wenig Zulauff hatte, weil ſich jederman vor Cromweln fürchten muſte.

Hierauf gieng Cromwel 1651. auf Carolum II. loß, und erhielt den 3. Sept. einen vollkommenen Sieg bey Worcheſter, und zwar einen leichten Sieg, weil ſich in Caroli Armee die Schotten und Engeländer ſelber untereinander zanckten, und alſo nicht recht einander ſecundirten.

König

König Carl hatte zwar in die Fahne ſchreiben laſſen: AUT CORONAM, AUT SUPPLICIUM; es hieß aber hier: Datur tertium, ſcilicet FUGA: Denn er kam unbeſchädiget davon, und ob gleich 5000. Rthl. auf ſeinen Kopff geſetzet wurden, ſo entwiſchte er doch in Franckreich.

Er verſteckte ſich erſtlich in der Grafſchafft SCHREWSBURY, und hatte niemand bey ſich, als den Baron von WILMOT. Einſten muſte er gantzer drey Tage auf einem Baume, welches eine Eiche oder eine Linde ſoll geweſen ſeyn, ſitzen, weil allenthalben gar zu genaue Nachforſchung gehalten ward: Hernach aber gab ihm ein Bauer den Rath, daß er ſich die Hände und das Geſichte mit Nuß-Schalen beſchmieren ſolte, da er denn einem an der Sonne verbrannten Brauer-Knechte nicht ähnlich ſahe.

Endlich brachte eine Oberſtin einen Paß vor ſich und einen Laquay nach Franckreich aus, die ließ den Laquay lauffen, und nahm den verſtellten König davor an: Alſo gieng er in der Provintz Suſſex zu Schiffe, und kam glücklich in die Normandie nach Franckreich. Weil ſein Herr Vater keinen Toback hatte riechen können, ſo kam ein Geſchrey aus, als wenn es den

Königen von Engeland angebohren wäre; Damit man nun mit ihm nicht etwan dergleichen Probe machen möchte, ſo zwang er ſich, und rauchte mit den Bots-Knechten ſelber eins mit.

Weil nun hiermit Schottland und Irrland unter den Gehorſam gebracht war, ſo wolte das Parlament nunmehr die überflüßigen Trouppen abdancken, und die neu-angelegte Republique recht einrichten: Doch das ſtund Cromweln nicht an, deſſen Gewalt auf der Armee beruhete: Deßwegen gieng er gleich auf Londen loß beſetzte das Parlaments-Hauß, gab vor, die jetzigen Glieder des Parlaments wären gottloſe Leute, man müſte fromme und heilige Leute zu Regenten verordnen, und endlich ließ er einen nach dem andern bey dem Ermel heraus führen, und ſetzte ein neues Parlament nach ſeinem Gefallen.

Zu dieſer Ehre nun kamen lauter thumme Teufel, guten theils Quacker, die kein ander Principium als die unmittelbahre Erleuchtung hatten, und alſo die gantze Verfaſſung nach ihren Träumen einrichten wolten, da denn eine ſolche ANARCHIE in Engeland ward, daß mans ohne Mitleiden nicht wohl leſen kan.

Wie nun dieſes Regiment freylich nicht beſtehen kunte, ſo wuſte man endlich keinen andern

dern Rath, als daß man die Monarchiſche Regierung wieder einführen, und dieſen Cromwel, dem die gantze Armee zu Dienſte ſtund, zum Könige machen ſolte.

Dieſes ſchlug nun zwar CROMWEL ab, ließ ſich aber doch 1653. zum PROTECTOR der Engeländiſchen Republic erklären, und zwar mit ſolchen Conditionen, daß er mehr zu ſprechen hatte; als die vorigen Könige.

OLIVERIUS CROMWEL
PROTECTOR
von 1653. biß 1658. regieret 5. Jahr.

Dieſer Cromwel war zwar ein Edelmann aus der Grafſchafft Hundington; weil er aber in der Jugend alles durchbrachte, ſo ward er endlich ein Bier-Bürger. Hernach bekam er von ſeinen mütterlichen Anverwandten eine reiche Erbſchafft, welche gleichfals nicht lange ausdauerte. Indem er nun aus Deſperation nach America gehen wolte, ſo ward er ohngefähr Anno 1640. zum Parlaments-Gliede ernennet, und da bekam er Gelegenheit, in den damahligen Troublen ſich hervor zu thun.

Als nun bald darauf der König und das Parlament wider einander zu Felde giengen, ſo warb dieſer Cromwel ein Regiment dem Parlamente zu Dienſte, und machte alſo von

der Militz Profeſſion, darbey er denn in etlichen Jahren ſo avancirte, daß er erſtlich General-Lieutenant Anno 1647. hernach General An. 1650. und endlich Protector von Engeland An. 1653. ward.

Wolte nun Cromwel Ruhe und Frieden bey ſeinem Protectorat haben, ſo muſte er den Leuten was zu thun ſchaffen, welche in den bürgerlichen Unruhen in das gröſte Armuth waren geſetzet worden, deßwegen fieng er ſchon An. 1652. einen Krieg mit den Holländern an, welche nicht allein des enthaupteten Königs Parthey jederzeit gehalten, und in währendem Interregno des Parlamentes Abgeſandten gar ſchlecht tractiret; ſondern ſich auch gegen dem Protector anfangs gar kaltſinnig erwieſen hatten: Doch ward damahls ſonderlich der Heringsfang zum Prætexte genommen, welchen die Holländer bißher mit groſſem Nutzen auf den Engeländiſchen Küſten getrieben hatten.

In dieſem Kriege nun trat das Glücke gantz auf Cromwels Seite: Denn obgleich die Holländer innerhalb zwey Jahren fünff See-Schlachten liefferten, ſo büſten ſie doch allemahl ein, und in der letzten Schlacht blieben nicht allein biß 30. Schiffe, ſondern auch der vortrefliche Holländiſche Admiral MARTIN

TROMP

TROMP im Stiche, davon in der Niederländiſchen Hiſtorie mit mehrern.

Durch dieſes Glücke erhielt Cromwel erſtlich einen höchſt-reputirlichen Frieden von den Holländern: Denn weil ſie zum Ende des Krieges auf 1700. ſonderlich Kauffardey Schiffe vermiſſeten, ſo wurden ſie ziemlich kirre, und verſprachen, nicht allein den verjagten Carolum II. aus Holland zu verbannen, ſondern auch ſeiner Schweſter Sohn, den Printz von Oranien, auf ewig von der Stadthalterſchafft auszuſchlieſſen. Dieſer Friede ward Anno 1654. geſchloſſen.

Uber dieſes ward er hierdurch bey allen Europäiſchen Potentaten formidable: Auch ſo gar der König in Franckreich, oder vielmehr der Cardinal Mazarini, bemühete ſich um ſeine Freundſchafft, und der flüchtige Carolus muſte ihm zu gefallen Franckreich meiden, und ſeine Retirade zum Churfürſten zu Cöln nehmen, ohngeacht er von wegen ſeiner Mutter aus Frantzöſiſchem Geblüte war. Ja die Juden ſelbſt ſchickten Anno 1655. eine Geſandſchafft aus Aſien an ihn, und hätten ihn lieber gar vor den Meßias angeſehen.

So bald er merckte, daß ſich das unnütze Volck in Engeland wieder mehren wolte, ſo

ſchickte er eine Flotte nach den Africaniſchen Küſten, die See-Räuber zu züchtigen, und eine andere nach America, welche zwar die Inſul HISPANIOLA nicht bezwingen konte; hingegen aber Anno 1654. eine andere Inſul von den wichtigſten, nemlich JAMAICA, eroberte, welche biß dieſen Tag in Engeländiſchen Händen iſt.

Weil auch damahls vor dem Pyrenäiſchen Frieden die Frantzoſen und Spanier einander noch in den Haaren lagen, ſo machte Cromwel mit den Frantzoſen eine Alliance, und halff den Spaniern An. 1658. den treflichen Hafen DUNCKERCKEN annehmen, welcher auch damahls den Engeländern eingeräumet, aber nachgehends 1662. den Frantzoſen überlaſſen ward.

Mittlerweile ward Cromwel einmahl über das andere gebeten, daß er doch den Titul eines Königes annehmen wolte; er proteſtirte aber allemahl darwider: Doch 1657. kam es ſo weit, daß im Parlamente beſchloſſen wurde, daß das Wort PROTECTOR eben ſo viel bedeuten ſolte, als REX.

Ob nun wohl das vor den Augen des gantzen Europä ein groſſes Wunder war, daß ein bloſſer und zwar armer Edelmann auf den König-

lichen

lichen Thron ſtieg: So war doch dieſes noch ein gröſſer Wunder, daß ein Tyranne und Mörder ſeines Königes eines natürlichen Todes ſtarb.

Solches geſchah Anno 1658. Der Cörper ward Königlich begraben, hatte aber nach ſeinem Tode das Unglücke, daß er wieder ausgegraben, und an den Galgen gehencket ward.

Als dieſer Cromwel zum Protector war erwehlet worden, ſo wurden Thaler geſchlagen, darauf ein Löwe mit einer Crone ſtund, und darüber geſchrieben: Hanc mihi nemo eripiet, niſi moriturus: Wer mir die nehmen will, dem ſol es ſein Leben koſten. Und das hat er gehalten, ob gleich faſt alle Monat eine neue Conſpiration wider ihn entdecket ward.

Was ſonſt in der Engeländiſchen Kirche vor eine Zerrüttung entſtanden iſt, da Cromwel allen Religionen ihre Freyheit ließ; und was ſonderlich zu ſeiner Zeit vor eine wunderliche Art von Religion entſtanden iſt, die man TREMENTES oder Quacker nennet, das mag man in der Kirchen-Hiſtorie nachſchlagen.

RICHARDUS CROMWEL
PROTECTOR
von 1658. biß 1659.

Das war Cromwels älteſter Sohn; der andere HENRICUS genannt, ward Vice-

Roy in Irrland. Es währte aber ihr Regiment nicht länger als ein Jahr. Denn Richardus hatte von ſeinem Vater nichts, als den bloſſen Nahmen geerbet. Geſtalt er denn bald anfangs die grobe Faute begieng, daß er das Ober-Commando über die Armee, darauf doch alles beruhete, einem andern übergab. So bald nun das Parlament ſahe, daß er zu keinem Protector gebohren war, ſo gaben ſie ihm zu verſtehen, daß er ſich auf ſeine Land-Güther begeben ſolte, welches ihm denn gar eine angenehme Zeitung war.

Nun mochte das Parlament wohl nicht im Sinne haben, einen neuen Protector zu machen, ſondern Engeland ſolte nun allererſt recht in eine Ariſtocratie verwandelt werden: Allein da war unter ſo vielen Köpffen keine Einigkeit, daß man abermahl einen miſerablen Zuſtand vor der Thüre ſahe.

Dieſes conſiderirte der kluge General GEORGIUS MONCK, und weil ihm damahls die gantze Schottländiſche Armee vertrauet war, ſo gieng er mit derſelben unvermuthet auf Londen, zerſtreuete das Parlament, und ruffte den rechtmäßigen Cron-Erben Carolum II. wieder in das Reich, wofür er mit dem Titul eines Hertzogs von ALBEMARLE begnadiget ward.

Cromwels beyde Söhne, weil ſie ſich nicht geſperret hatten, ſind pardonniret worden. Richardus hat ſich aus Engeland nach Africa begeben; Henricus aber hat ſich lange als ein Privatus in Engeland aufgehalten. Sie muſten aber den Zunahmen Cromwel abſchaffen, und ſich Williamſen nennen, welches der eigentliche Zunahmen ihrer Vorfahren geweſen war. Sie ſind beyde geſtorben.

CAROLUS II.

König 1660. ſtirbt 1685. regieret 24. Jahr, alt 55. Jahr.

Was maſſen er An. 1650. von den Schotten zwar gecrönet, aber 1651. von Cromweln verjaget worden hat man oben erzehlet. In Franckreich und Holland ward er Cromwels wegen nicht gelitten: Alſo hielt er ſich viel beym Churfürſten zu Cöln auf. Er correſpondirte zwar fleißig nach Engeland, war aber mit Cromwels Spionen umgeben, und alſo mit ſeinen Anſchlägen verrathen und verkaufft.

Als er durch Holland wieder als König nach Engeland gieng, thaten ihm die Holländer die allerkoſtbarſten Ehren-Bezeugungen an, und ſuchten dardurch die Fehler zu verbeſſern, die ſie Cromweln zu Gefallen hatten begehen müſſen: Es hatte ſich aber Carolus II. das alles hinter

ein Ohr geſchrieben, und war deßwegen Lebens-lang den Holländern nicht recht günſtig.

Nachdem er 1661. gleich an ſeinem Geburths-Tage in ſeinem väterlichen Königreiche angelanget war, ſo ließ er zwar einen General-Pardon publiciren, behielt ſich aber etliche vor, welche von dem Blut Gerichte noch übrig waren, das ſeinem Vater den Kopff abgeſprochen hatte, und die bekamen ihren verdienten Lohn.

Es lebte auch noch der General FAIRFAX, welcher die Parlamentiſche Armee commandiret hatte: Weil er aber das Todes-Urtheil mit dieſen zweiffelhafften Worten unterſchrieben, und dem Adverbio NON ein heimliches punctum beygefüget hatte: Si omnes conſentiunt, ego non (.) Diſſentio; ſo ſahe man wohl, daß es nur aus Noth geſchehen war, und alſo ward er pardonniret.

Hernach ſetzte er das geiſtliche und weltliche Regiment in allen drey Königreichen wieder auf den alten Fuß. Und zwar ſo behielten von nun an die EPISCOPALES die Ober-Hand, und die Puritani muſten ſo wohl in Engeland als in Schottland das Nachſehen haben: Im Parlamente aber ward das Ober-Hauß wieder aufgerichtet, wie vorhin.

Unter Cromwels Zeiten hatten die Quacker

ſehr

ſehr in Engeland überhand genommen. Wie nun dieſelben gar keine weltliche Obrigkeit ſtatuiren, als wolten ſie auch 1661. wider dieſen neuen König rebelliren; aber das Handwerck ward ihnen geleget.

Hierauff folgte des Königes Vermählung An. 1662. mit der Portugieſiſchen Princeßin CATHARINA, und alſo mit einer Papiſtin. Es ward ihr zum Heyraths-Guth die Africaniſche Veſtung TANGER mit gegeben, und anfangs ein groſſer Staat davon gemacht. Als aber nachgehends die Mohren ſolche Veſtung belagerten, und mehr Unkoſten darauf giengen, als der gantze Ort einbrachte, ſo ward er 1984. verlaſſen und geſchleiffet.

Eben daſſelbige 1662. Jahr überließ der König die Feſtung DUNCKERCKEN dem Könige in Franckreich gegen Erlegung einer gewiſſen Summe Geldes. Man hatte den Cantzler Hide, Grafen von CLARENDON, der ein Schwieger-Vater des folgenden Königes Jacobi war, im Verdachte, als wenn er den König zu dieſem Fehler diſponiret hätte, und weil er etliche Jahr darnach 1667. ſeiner Dienſte entſetzet war, ſo muſte freylich was vorgegangen ſeyn.

Anno 1664. grieff dieſer König die Holländer

der mit Kriege an: Die Haupt-Urſache mochte wohl ſeyn, ſich an ihnen wegen der Beſchimpf-fung in ſeinem Exilio zu rächen; zum Prætexte aber wurden die Streitigkeiten genommen, welche ſich auf der Africaniſchen Küſte von Guinea zwiſchen den beyden Nationen ereignet hatten.

Es wolte aber Carolo II. mit den Holländern ſo nicht glücken, als wie Cromweln: Denn ob gleich die Engeländer zur See zwey, und die Holländer nur eine Schlacht gewonnen hatten, ſo kam doch ein vierfacher Unfall darzu, welches den Frieden beförderte.

Denn erſtlich graſſirte 1665. in Engeland eine ſolche Peſt, daß alleín in London 97000. Menſchen darüber crepirten.

Das Jahr darnach 1666. entſtund in London ein Brand, welcher gantzer vier Tage währte, und 13000. oder wie andere rechnen 20000. Häuſer ruinirte, welches freylich den Krieges-Unkoſten groſſen Abbruch that. Man hatte Nachricht, daß die Papiſten das Unglück angeſtifftet hatten, deßwegen ſcharffe Edicte wider ſie heraus kamen, und eine ſchimpfliche Brand-Säule zum Andencken aufgerichtet ward.

Hernach als die Engeländer à la Menage Krieg führen, und keine groſſe Flotte, ſondern nur Caper ausrüſten wolten; ſo lieſſen die

Hollän-

Holländer mit ihren Schiffen in die Themſe, und verbrannten zu Chattam 1667. eine ſolche Menge Schiffe, daß die Kauffmannſchafft unſäglichen Schaden hatte.

Viertens formirte damahls der König in Franckreich gleich eine Prætenſion auf die Spaniſchen Niederlande, und da wären die Engeländer und Holländer freylich einfältig geweſen, wenn ſie den Krieg fortgeſetzet, und indeſſen Franckreich die Niederlande hätten verſchlingen laſſen.

Bey dieſen Umſtänden ward nicht allein zu Breda 1667. Frieden zwiſchen Holland und Engeland geſchloſſen; ſondern es ward auch gleich darauf An. 1668. die berühmte TRIPLE-ALLIANCE zwiſchen Engeland, Schweden und Holland zu Beſchützung der Spaniſchen Niederlande aufgerichtet.

Als nachgehends alles ruhig ward, ließ der König ſeine Magnificenz ſehen, und ſtifftete An. 1670. die weltberühmte SOCIETATEM REGIAM, welche aus lauter gelehrten Männern beſtehet, die capable ſind, die gelehrten Diſciplinen zu unterſuchen, und zu verbeſſern. Ihr Symbolum iſt: NULLIUS IN VERBA.

Es währte nicht lange, ſo trat der König nicht nur aus der obgedachten Triple-Alliance,

ſondern halff auch An. 1672. in Geſellſchafft des Königes in Franckreich und etlicher Deutſchen Fürſten die Republique Holland angreiffen. Nachdem ſich aber die Holländer 2. Jahr nach einander in vier See-Schlachten wohl gehalten hatten, und es das Anſehen gewann, als wenn die Frantzoſen das beſte davon tragen würden, ſo machte man An. 1674. mit Holland einen Particular-Frieden, und erweckte dadurch bey dem Parlamente groſſe Freude, welches ohne dem des Geld-gebens müde war.

Unterdeſſen hatte ſich des Königs Bruder, Hertzog JACOBUS von YORCK, zur Papiſtiſchen Religion bekannt, deßwegen ſich viel Römiſch-Catholiſche einſchlichen, weil der König keinen Erben kriegte, und alſo der Bruder das nächſte Recht zur Crone hatte.

Allem Ubel nun vorzubeugen, machte das Parlament Anno 1673. ein gewiſſes Geſetze, welches der TEST genennet wurde, krafft deſſen ein jedweder einen gewiſſen Religions-Eyd ſchweren muß, wenn er zu einem Amte in Engeland gelangen will: Wodurch denn auf einmahl alle Papiſten von öffentlichen Bedienungen ausgeſchloſſen waren.

Weil auch dieſer Teſt niemanden ſo ſehr angieng, als den Hertzog Jacobum von YORCK,

den

den das Parlament von der Succeſſion wolte ausgeſchloſſen wiſſen, ſo gieng er auf eine Zeit aus Engeland, und vermählete ſich auf ſolcher Reiſe An. 1673. mit der Modeniſchen Princeßin JOSEPHA MARIA, welche noch am Leben iſt, und in Franckreich zu S. Germain reſidiret.

Weil nun die Papiſten unter dem künfftigen Könige ſo ein herrliches Weſen vor ſich ſahen, ſo ward ihnen die Zeit lang, daß König Carolus II. nicht von ſich ſelber ſterben wolte; deßwegen war eine horrible Conſpiration unter der Hand, welche Doctor TITUS OATES ein geweſener Jeſuite An. 1678. dem Könige Sonnen-klar entdeckte.

Als nun dieſe Conſpiration unterſuchet und beſtraffet ward, ſo hatte Hertzog JACOBUS abermahl Urſache, Engeland zu verlaſſen, weil das Parlament gantz nichts von ihm hören wolte: Der König aber ruffte ihn 1680. zurücke, und weil man auf des Königes älteſten natürlichen Sohn Hertzog Jacobum von MONTMOUTH Reflexion machte, und deßwegen vorgab, als wenn er aus einem rechtmäßigen Ehe-Bette wäre gezeuget worden, ſo that der König Anno 1670. dem Bruder zum beſten eine öffentliche Erklärung, daß

daß er niemals einen rechtmäßigen Sohn gezeuget hätte.

An. 1681. bath ſich der berühmte und erſt An. 1612. geſtorbene Quacker WILHELM PEN die Freyheit aus, daß er eine Colonie von Quackern nach America führen, und ein unbewohntes Land anbauen möchte: Solches geſchah, und das Land wurde PENSYLVANIA genennet.

Das folgende 1682. Jahr zanckten ſich in Oſt-Indien im Königreiche BANTAM, auf der Inſul JAVA, der regierende König nnd ſein Sohn mit einander. Wie nun die Engeländer dem Vater beyſtunden, ſo ergriffen die Holländer des Sohnes Parthey, und behielten auch den Platz: Hierüber beklagten ſich die Engeländer, und hätten lieber in Europa über dieſer ſo genannten Bantamiſchen Sache einen Krieg angefangen, wenn nicht eine innerliche Unruhe darzwiſchen kommen wäre.

Endlich ſtarb König Carolus II. An. 1685. ohne Erben. Daß er aber an der Unfruchtbarkeit nicht Schuld geweſen iſt, das kan man daraus abnehmen, weil er mit 7. Concubinen 12. natürliche Kinder gezeuget hat; wie man auf der 78. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan;

Von dieſen Baſtarden leben noch 1. Carolus

Hertzog

Hertzog von SOUTHAMPTON. 2. Georgius Hertzog von NORTHUMBERLAND. 3. Carolus, Hertzog von S. ALBAN. 4. Carolus, Hertzog von RICHMOND. 5. Henricus Hertzog von GRAFTON iſt zwar geſtorben, hat aber einen Sohn, Nahmens CAROLUM, hinterlaſſen. Der älteſte aber JACOBUS Hertzog von MONTMOUTH, ward bald darnach 1680. enthauptet. Die berühmteſten zwey unter den Maitreſſen waren die Hertzogin von CLEVELAND und die von PORTSMOUTH; Jene iſt geſtorbē; dieſe aber lebet noch in Franckreich.

JACOBUS II.

König 1685. fliehet 1688. reg. 3. Jahr, ſtirbt 1701.

Das war nun Caroli II. Bruder. Als 1646. Oxfurt von den Parlamentiſchen eingenomēn ward, ſo bekamen ſie in der Stadt dieſen Jacobum gefangen, und führten ihn nach Londen; er entwiſchte aber nach den Niederlanden, und diente anfangs den Spaniern: Als aber ſein Bruder wieder zur Crone kam, ſo ward dieſer Jacob Admiral, und that in den beyden Krigen mit Holland groſſe Dinge zur See. Hernach bekannte er nicht allein die Papiſtiſche Religion öffentlich, ſondern ließ ſich auch ihre Politiſchen Conſilia einnehmen; die ihm aber ſo übel bekommen ſind, daß er das Königreich mit dem Rücken hat anſehen müſſen.

Ob wohl, wie oben gedacht, der Hertzog Jacobus von MONTMOUTH von ſeinem Vater publicé vor einen Baſtard war erkläret worden, ſo unterſtund er ſich doch, Jacobo die Crone diſputirlich zu machen. In Schottland hielt der Grafe von ARGYLE ſeine Parthey, in Engeland aber that er ſelber einen Einfall. Er ward aber 1685. im Julio ertappet, und auf Jacobi Befehl enthauptet; und eben ſo gieng es dem Schottiſchen Grafen von Argyle.

Dieſe Gefahr war nur vorbey, ſo ſuchte Jacobus die Papiſtiſche Religion in Engeland auszubreiten, und brauchte ſich darzu ſeines liſtigen Beicht-Vaters P. Peterſen genannt. Daß aber dieſe Religion in Engeland nicht konte ſtabiliret werden, das verhinderte der obgedachte TEST und die POENAL-Geſetze.

Gleichwie ſich nun ſein Vater Carolus *I.* an dem andern Regali des Parlaments, nemlich am Contributions-Weſen, die Finger verbrannt hatte: Alſo wagte es Jacobus mit den Geſetzen, welche gleichfalls ohne des Parlaments Einwilligung weder können gegeben noch abgeſchaffet werden.

Alſo ward nun 1687. eine groſſe Religions-Commiſſion angeſetzet, und ein Verſuch gethan, ob man den Teſt und die Pœnal-Geſetze abſchaf-

abſchaffen könte: Und weil die Biſchöffe darein nicht willigen wolten, ſo ließ der König Anno 1688. ihrer ſieben davon in den Towr zu Londen ſetzen.

Gleich darauf ward dem Könige ein längſtgewünſchter Printz gebohren, und JACOBUS EDUARDUS Hertzog von WALLIS genennet: Da denn die Freude bey den Papiſten unbeſchreiblich war, weil nunmehr ein Erbe vorhanden war, unter welchem die ſchon halb und halb geflantzte Römiſch-Catholiſche Religion würde einwurtzeln können.

Allein zu allem Unglücke wolte niemand glauben, daß es mit dieſem Printzen mit rechten Dingen zugienge, ſondern es wolte vielmehr verlauten, als wenn es eines Müllers Sohn wäre, und als wenn die Königin ſich nur ſchwanger geſtellet hätte.

Dieſes lieſſen viel vornehme Engeländer in geheim an den Printzen von Oranien gelangen, welcher Königs Jacobi Eydam war, und durch ſolchen Printz von Wallis von der Succeſſion ausgeſchloſſen ward.

Nun hatte Printz Wilhelmus ohne dem ſchon wieder die Abſchaffung des TESTS proteſtiret, und bey ſich feſte reſolviret, die Freyheit der Engeländiſchen Kirche mit ſeinem

Blute

Blute zu defendiren, hatte auch deßwegen mit vielen Groſſen in Engeland genaue Correſpondence.

Indem nun die Holländer verſicherte Nachricht hatten, daß Engeland und Franckreich in genauen Bündnüſſen ſtünden, und daß es bald mit zuſammen-geſetzten Kräfften über ſie hergehen würde; ſo ſecundirten ſie Wilhelmum mit einer Flotte, und lieſſen ihn ſein Glücke verſuchen.

An. 1688 den 10. Novemb. ſtieg er glücklich ans Land, und hatte in ſeine Fahne die Worte: PRO RELIGIONE ET LIBERTATE. Der König Jacobus wolte zwar alles wieder gut machen, und verſprach göldene Berge, aber niemand wolte ihm trauen; und da alles Wilhelmo zulief, ſo muſte er endlich ſehen, wo das Loch zum Lande hinaus war: Deßwegen ſchickte er die Gemahlin und den Printz von Wallis voran, und folgte An. 1689. den 2. Jan. nach.

Seine Zuflucht nahm er zum Könige in Franckreich, und zwar gantz billig, weil er von demſelben unter der ſüſſen Hoffnung ein abſoluter Monarche zu werden, zu ſolchen Anomalien war verleitet worden.

Als er das erſte mahl mit dem Könige in der Meſſe war, ſo hielt ein Geiſtlicher eine Predigt

über

über die Worte: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe.

Allein ſo ſauer als ſichs der König in Franckreich hat werden laſſen, ſo iſt doch dieſe Prophezeyung nicht erfüllet worden; und weil hierdurch den Frantzoſen alle Concepte verrücket worden, ſo kan man erachten, wie dieſer Streich Ludovico XIV. muß gefallen haben; ſonderlich da ein ſolcher Printz den Thron beſtieg, den man wohl eher am Frantzöſiſchen Hofe verächtlicher Weiſe den Bürger aus dem Haag genennet hatte.

Seit dem König Jacobus in Franckreich war, ſo brachte ſeine Gemahlin noch eine Tochter A. 1692. zur Welt, welche den Nahmen MARIE LOUISE führte, aber numehro 1712. geſtorben iſt. Was weiter paſſiret iſt, wollen wir unter dem folgenden Könige melden.

Man mercket unterdeſſen, daß dieſer Jacobus dreyerley Kinder gezeuget hat. Mit der erſten Gemahlin Anna, welche Cantzler Hidens Grafens von Clarendon Tochter, und der Reformirten Religion zugethan war, hat er MARIAM, Königs Wilhelmi Gemahlin, und ANNAM, Printz Georgens aus Dännemarck Gemahlin, nach dieſem Königin gezeuget.

Von

Von der andern Gemahlin, Maria Beatrice aus dem Modeniſchen Hauſe, ſind, ſeinem Vorgeben nach, JACOBUS Printz von Wallis, und ſeine nunmehr verſtorbene Schweſter MARIE LOUISE. Von ſeinen Concubinen iſt Jacobus Hertzog von BERWICK alleine noch übrig, welchen die Schweſter des Hertzogs von Marlborough gebohren hat. Siehe die 78. Geneal. Tabelle.

Die Letzten Könige in Engeland. WILHELMUS. III. aus dem Hauſe Oranien, König 1689. ſtirbt 1702. regieret 13. Jahr.

VII. Was hatte das Hauß Oranien vor einen Urſprung?

Eigentlich war es eine Linie von dem Deutſchen Gräflichen und Fürſtlichen Hauſe von NASSAU. Als nun 1520. der letzte Printz von ORENGE, Nahmens PHILIBERTUS, aus dem Hauſe CHALONS ſtarb, ſo hinterließ er das in Franckreich in der Provence gelegene kleine Fürſtenthum ORENGE oder ORANIEN ſeiner Schweſter Claudiæ, die war A. 1515. an den Grafen, Henricum von Naſſau vermählet worden, und hatte mit ihm einen

Printz

Printz RENATUM gezeuget, welcher 1530. den Titul eines Printzen von Oranien angenommen hat. Man kan alles nicht wohl verſtehen, oder faſſen, wenn man nicht in der Genealogie die 59. Tabelle zu Hülffe nimmt.

Seine Nachkommen haben in den Niederlanden groſſe Dinge gethan, und die Statthalterſchafft in den vereinigten Niederlanden rühmlichſt geführet; welches wir nach der Länge in der Holländiſchen Hiſtorie erzehlen wollen.

VIII.
Wie kam dieſer WILHELMUS auf den Thron?

Sein Herr Vater war Printz WILHELMUS Statthalter in Holland, und ſeine Mutter MARIA, des verjagten Königs Jacobi leibliche Schweſter, von welcher er acht Tage nach dem Tode ſeines Vaters zur Welt gebracht ward.

Weil ſein Herr Vater mit den vereinigten Provintzen in einen ſchweren Streit gerathen war, ſo hatte man wenig Affection zu ſeinem Poſthumo; deßwegen ward er in der Jugend gar ſchlecht erzogen, auch Cromweln zu Gefallen auf ewig von der Statthalterſchafft in Holland ausgeſchloſſen.

Es prophecente ihm aber nicht allein ein Poete aus Flandern eine Königliche Crone; ſondern als er An. 1665. durch einen Geſandten zu Orenge in Franckreich die Huldigung einnahm, ſo ließ ſich zu aller Menſchen Verwunderung, am hellen Tage, über dem *aufgerichteten* Throne in den Wolcken eine güldene Crone ſehen.

A. 1672. ward dieſer Printz zum Statthalter in Holland erkläret, und ihm hierdurch die genommene Dignität ſeiner Vorfahren reſtituiret: Davon in der Niederländiſchen Hiſtorie.

An. 1677. vermählte er ſich mit der älteſten Tochter MARIA Hertzogs Jacobi von Yorck, welche von der erſten Gemahlin, und alſo Reformirter Religion war.

Anno 1688. nahm er endlich die Deſcente auf Engeland vor, und ſetzte ſelbiges Königreich in die alte Freyheit, und zwar ſo gar ohne alles Blutvergieſſen, daß man wohl ſagen muſte: Hier iſt GOttes Finger.

Der Schwieger-Vater Jacobus verließ das Reich, wie er ſahe, daß alle Hertzen von ihm abgewendet waren: Und alſo ward Wilhelmus an ſeine Stelle auff den Thron geſetzet, und 1689. gecrönet.

In Schottland machte der Commendante

des

des Schloſſes zu Edenburg, Nahmens GORDON, einige Complimente, muſte ſich aber endlich dem Könige unterwerffen.

Jacobus ſuchte ſein Glücke in Irrland, welches guten theils mit Catholiquen bewohnet war: er brachte auch An. 1689. alles unter ſeinen Gehorſam, biß auf die Stadt LONDONDERRY, welche von einem Prieſter, Nahmens Walckers, halsſtarrig defendiret ward.

Unterdeſſen ſchickte der König den alten vortrefflichen General SCHOMBERG hinüber, welcher ſich ſo lange mit Jacobo herum zog, biß Wilhelmus ſelber kam, und An. 1690. den herrlichen Sieg bey dem Fluſſe Boine erhielt, in welchem die Frantzoſen geſchlagen, und Jacobus wieder nach Franckreich gejaget ward.

In ſelbiger Schlacht blieb der vortreffliche SCHOMBERG, welcher ſich rühmen konte, daß er zwey Könige auf ihrem Throne befeſtiget hätte: Nemlich König ALPHONSUM IV. in Portugall, und WILHELMUM III. in Engeland. Es war eben der Schomberg welchen der König in Franckreich, wegen der Reformirten Religion in ſeinem Reiche nicht hatte dulden wollen. Er ward aber von ſeinem Diener meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen.

In ſelbiger Schlacht ward König WILHELMUS von einer Stück-Kugel auf den Rücken geſtreiffet. Gleichwie aber dieſer Held in allen Gefährlichkeiten eine ungemeine Großmüthigkeit bezeuget; alſo hat er auch nichts anders darzu geſagt, als dieſes:

Anno 1692. that er die andere Campagne nach Irrland, ſchlug die Frantzoſen bey Agrim, eroberte einen Ort nach dem andern, und brachte ſelbiges Jahr gantz Irrland unter ſeinen Gehorſam.

Die übrige Zeit hat Wilhelmus den Krieg in den Niederlanden gantz Europä zum beſten fortgeſetzet, die Alliance von ſo vielen Köpffen beſtändig zu unterhalten, und endlich An. 1697. zu Ryswyck einen leidlichen Frieden erzwungen.

Durch dieſen Frieden war er in der Poſſeſſion ſeiner drey Königreiche beſtätiget, in ſeinem väterlichen Fürſtenthum ORENGE reſtituiret, und von dem Könige in Franckreich, wiewohl ſehr ungerne, vor einen rechtmäßigen König von Groß-Britannien erkläret.

Zeit währenden Kriege ſind die allergrauſamſten Verrätherenen wider ihn aufgeſponnen worden. Die wichtigſte war 1696. unter der Hand, da ſtund Jacobus zu Calais ſchon parat, daß er gleich nach Engeland ſchiffen wolte, wenn die Mordthat würde verrichtet ſeyn: Doch GOtt offenbahrte den Blut-Rath, die Verräther wurden zum Theil ertappet und beſtraffet, und Jacobus muſte ſich wieder nach Franckreich retiriren.

In währendem Kriege 1695. den 8. Jan. ſtarb die vortrefliche Königin MARIA, Jacobi Tochter, und Wilhelmi Gemahlin, welche ein Muſter einer frommen, klugen und glückſeligen Königin geweſen war.

An. 1700. ſtarb der junge Printz WILHELMUS Hertzog von Glocester, deſſen Vater Printz Georgius aus Dänemarck, und die Mutter Anna König Jacobi Tochter iſt, zu groſſem Leidweſen aller drey Königreiche, in welchen er dermahleins ſuccediren ſolte.

An. 1701. ſtarb König JACOBUS II. im Exilio in Franckreich, allwo ſich ſeine Wittwe, und ſein prætendirter Sohn noch befinden.

An. 1702. ſtarb König WILHELMUS III. nachdem er kurtz vorher mit einem Pferde geſtürtzet hatte. Er hatte gleich vorhero mit dem Käyſer und mit Holland eine Alliance wider Franckreich geſchloſſen. Von ſeiner Verlaſſenſchafft hat man die Naſſauiſche Hiſtorie nachzuſchlagen.

IX.
Wer kam numehr zur Crone?
ANNA
aus dem Hauſe Stuart
Königin 1702. ſtarb 1714. regieret 12. Jahr.

Sie war Königs Jacobi II. jüngſte Tochter, und alſo aus dem Hauſe Stuart.

Sie hatte ſich ſchon A. 1683. mit dem Däniſchen Printzen GEORGIO vermählet, auch ſechs Printzen und ſieben Princeßinnen mit ihm gezeuget, ſie ſind aber alle in zarter Kindheit wiederum verſtorben.

Am 8. Nov. 1708. iſt endlich auch ihr ietztgedachter Gemahl zu Kenſingthon an einem Steckfluſſe im 55. Jahre ſeines Alters verſchieden: Er war Groß-Admiral von Britannien: den Königlichen Titul aber hat er nicht geführet, ſondern er ließ ſich begnügen, daß er eine regierende Königin zu ſeiner Gemahlin hatte.

Unter dieſer Königin iſt die Ehre der Engeländiſchen Nation auf einen ſehr hohen Grad geſtiegen: worzu der Weltbekannte Hertzog von MARLBOROUGH durch ſo viel ſiegreiche Campagnen in den Niederlanden nicht ein geringes contribuiret hat.

Den Krieg wider Franckreich erbte dieſe Königin, ſo zu ſagen, von ihrem Vorfahren Wilhelmo III. und hat denſelben auch gantzer zehn Jahr, in den Niederlanden, in Spanien, in Portugall, und auf der See, mit unſäglichen Unkoſten fortgeſetzet.

Die Particularia davon muß man in den unterſchiedenen Special-Hiſtorien ſuchen. Hier wollen wir nur die Schlacht bey Höchſtädt in Deutſchland A. 1704. auszeichnen, da ſich die Engliſche Nation ein ewiges Sieges-Zeichen aufgerichtet hat.

A. 1712. ließ ſich die Königin ANNA von der Alliance abziehen, und machte mit Franckreich einen Frieden, der allererſt im folgenden 1713. Jahr zu Utrecht vollzogen ward.

Die Haupt-Artickul waren, daß Dünckercken geſchleiffet; Porto Maon aber nebſt der Inſul Minorca; und die Feſtung Gibraltar an der Meer-Enge den Engeländern überlaßen ward.

Unter dieſer Königin iſt ſonſt gantz Engeland in zwey Partheyen getheilet worden. Der Prætext ward erſtlich von der lieben Religion genommen: denn da hießen die jenigen TORYS, welche von der ſcharffen Parthey waren; und die andern WHIGS, welche nach gelindern Principiis die andern tolerirten: Nach der Zeit aber iſt eine Staats-Diſtinction daraus worden.

So lange die WHIGS prævalirten, ſo ward der Krieg mit großem Vortheile continuiret: ſo bald aber die TORYS die Oberhand kriegten, ſo hatte Franckreich mit dem Frieden gewonnen.

An. 1708. gab es viel neue Propheten in Engeland, die aus Franckreich kamen, aber mit ihren Weiſſagungen nicht viel Ehre einlegten.

Welcher,

Welchergeſtalt ſonſt An. 1707. Engeland und Schottland mit einander ſind vereiniget worden, davon wird unten im Capitel von Schottland Nachricht folgen.

Alles das andre muß man in den letzten Supplementis ſuchen. Endlich ſtarb die Königin A. 1714. am 12 Aug. und die Unruhe des Gemüthes, welche aus dem übel gemachten Frieden entſtund, hatte vielleicht gar viel darzu cooperiret. Sie war 52. Jahr alt.

X.

Wer regieret numehr in Engeland?

GEORGIUS LUDOVICUS

aus dem Hauſe Hannover

gebohren 1660. ſuccediret 1714.

Die Mutter dieſes Königes SOPHIA, hatte eine Mutter, die hieß ELISABETH, die war eine Schweſter des enthaupteten Königes Caroli I. und auf dieſer Blut-Freundſchafft beruhet die Succeſſion.

Es waren nähere Anverwandten, wie man auf der 79. Tabelle nach der Reihe ſehen kan: Weil ſie aber alle der Römiſch-Catholiſchen; die eintzige Sophia aber der Proteſtantiſchen Religion ergeben war; ſo wurde ſie An. 1701. vor eine rechtmäßige Cron-Erbin mit ihrer gantzen Poſterität erkläret.

Sie erlebte zwar das Glücke nicht: Denn ſie ſtarb 8. Jun. 1714. etwan 8. Wochen vor der Königin ANNA: Aber ihr Sohn hat den Thron glücklich beſtiegen, und dieſe Succeſſion des Hauſes Hannover iſt in allen zu Utrecht geſchloſſenen Frieden agnoſciret und feſt geſtellet worden.

Der ſo genannte Prætendente, der ſich vor einen Sohn Königs Jacobi II. ausgiebet, hat zwar An. 1716. Himmel und Hölle, ſonderlich in Schottland erreget: Er iſt aber blind kommen, und die Particularia muß man in den Supplementis ſuchen.

Das II. Stücke
Von Schottland.

I.
Wo fängt man die Hiſtorie von Schottland an?

Schottland hat zwey Theile. Das Südliche gegen Engeland zu, Latein. SCOTIA MERIDIONALIS: Und das Nordliche gegen die Orcadiſchen Inſuln zu, Lat. SCOTIA SEPTENTRIONALIS. Das ſchlage man in der Geographie nach.

Darinnen haben von uhralten Zeiten her zweyerley Völcker gewohnet, nehmlich die SCOTI in dem Nordlichen; und die PICTI in dem Südlichen Theile.

Ob nun die SCOTI von dem Griechiſchen Worte σκότος, welches Finſterniß heiſſet; und die PICTI von dem Lateiniſchen Worte Pictus, gemahlt, ihren Urſprung haben, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn.

Was ihr Vaterland betrifft, iſt das wohl die gemei-

gemeine Sage, daß es nicht einheimiſche Völcker geweſen, ſondern daß ſie mit gantzen Flotten anders woher kommen ſind. Denn das Land, welches wir ietzo Schottland nennen, gehörte vom Anfange zu Engeland, und die gantze Inſul ward ALBION, und die Einwohner BRITTEN oder BRITONES oder BRITANNI genennet.

Und zwar von den SCOTIS wird vorgegeben, ſie wären von Griechenland nach Spanien; von dar nach Irrland; und endlich von dar nach Schottland kommen.

Die PICTI aber ſollen von der andern Seite her, etwan aus Deutſchland, und aus Norwegen dahin kommen ſeyn, und darnach erſt von den Römern den Nahmen Picti bekommen haben, weil ſie ſich nehmlich an den Leibern zu mahlen pflegten.

Fraget man nach der Zeit, wenn dieſe fremde Völcker auf der Inſul ihren Wohn-Platz aufgeſchlagen haben, ſo iſt die probableſte Meinung wol dieſe, daß es zur Zeit des Griechiſchen Monarchens ALEXANDRI M. etwan um das Jahr der Welt 1317. das iſt 331. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen ſey.

Wir wollen das, als eine Wahrheit, ſo lange præſupponiren, biß iemand die Sache beſ-

ſer unterſuchet. Und alſo werden wir eine Zeit von 2000. Jahren vor uns haben.

II.

Wie kan man die Zeit am beſten eintheilen?

Erſtlich haben die SCOTI und PICTI eine geraume Zeit neben einander gewohnet, und mit den benachbarten BRITTEN manchen Krieg geführet.

Hernach ſind um die Zeit der Carolingiſchen Käyſer die PICTI von den SCOTIS bezwungen, und das Land bloß von ihnen SCOTIA genennet worden.

Endlich hat ſichs mit dem Anfange des 17. Seculi gefüget, daß Engeland und Schottland zuſammen von einem Könige iſt beherrſchet worden.

III.

Wie viel PERIODOS hat alſo die Schottiſche Hiſtorie?

Der I. PERIODUS, da die PICTI und SCOTI neben einander regieret haben, begreifft 1171. Jahr.

Der II. PERIODUS, da die SCOTI allein darinnen regieret haben, begreifft 763. Jahr.

Der III. PERIODUS, da Engeland und Schott-

Schottland unter einem Könige geſtanden hat, begreifft nunmehr 100. und etliche Jahr.

Das I. Capitel
Von den
PICTIS und SCOTIS
zugleich.

I.
Was haben bey den PICTIS vor Könige regieret?

Daß ſie von Königen ſind regieret worden, iſt wohl gewiß: Daß auch ſelbige Könige mit den Scotis ſelten gut Freund geweſen ſind, iſt auch gewiß: Denn es war eine alte Prophezeyung vorhanden, daß die Picti dermahleins von den Scotis würden bezwungen werden, Wie ſie aber auf einander gefolget ſind, das wird man ſchwerlich zuſammen bringen.

Als ſie in die Inſul kamen hatten ſie keine Weiber, denn die Colonie beſtund aus lauter Männern; die Britannier wolten ihnen auch keine zukommen laſſen; die Scoti aber hulffen ihnen aus der Noth, doch mit dem Bedinge, daß ſie auch die Weibes-Perſonen ſolten zur

Crone gelangen laſſen, wenn kein männlicher Erbe vorhanden wäre.

II.
Was haben bey den SCOTIS vor Könige regieret?

Da findet man beſſere Nachricht: ob man gleich dahin geſtellet ſeyn läſſet, ob die Chronologie allemahl accurat iſt. Wir wollen alle nach einander herſetzen, und zum Beſchluß des Capitels fragen, was daraus zu behalten iſt. Aus der Genealogie kan man die 81. und 82. Tabelle zu Hülffe nehmen.

1. FERGUSIUS I.
König der Schotten von 3617. biß 3642. regieret 25. Jahr.

Dieſer König hat zu Alexandri M. Zeiten gelebet, und wie die SCOTI nach der Inſul ALBION zum erſten gezogen ſind, ſo iſt er ihr Anführer geweſen.

2. FEITHARIS
von 3642. biß 3657. regieret 15. Jahr.

Es war des vorigen Bruder. Denn damahln war es bey den Scotis ein Geſetze, wenn ein König unerzogene Printzen lieſſe, ſo ſolten die nächſten Anverwandten regieren, biß ſie groß würden.

3. MAI-

3. MAINUS

von 3657. biß 3686. reg. 20. Jahr.

Damahls hat das erſte Bellum Punicum ſeinen Anfang genommen.

4. DORDANILLA

von 3686. biß 3714. reg. 28. Jahr.

5. NOTHATUS

von 3714. biß 3734. reg. 20. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt das andere Bellum Punicum angegangen.

6. REUTERUS

von 3734. biß 3760. regieret 26. Jahr.

7. REUTA

von 3760. biß 3777. reg. 17. Jahr.

7. THEREUS

von 3777. biß 3789. reg. 12. Jahr.

6. JOSINA

von 3789 biß 3813. reg. 24. Jahr.

War ein Liebhaber der Medicin, welche damahls treflich in Schottland floriret hat. Damahls iſt im dritten Bello Puoico CAKTHAGO zerſtöret worden.

10. FINNAMUS

von 3813. biß 3843. regieret 30. Jahr.

11. DURSTUS

von 3843. biß 3752. reg. 9. Jahr.

Als ihm ſeine Miniſtri wegen ſeines böſen Le-

bens zu reden, lud er ſie zu Gaſte, und ſchlug alle auf einmal todt.

12. EVENUS. I.

von 3852. biß 3871. reg. 19. Jahr.

Er hat ſich das Volck zum erſten huldigen laſſen, welches ſonſt nicht geſchehen. Er hat auch zum erſten Richter im Lande geſetzet: Denn ſonſt muſten die Könige von einem Orte zum andern ziehen, und Gerichte halten.

13. GILLUS

von 3871. biß 3874. reg. 3. Jahr.

14. EVENUS II.

von 3874. biß 3891. reg. 17. Jahr.

Um ſelbige Zeit haben die Maccabæer im Volcke GOttes regieret.

15. EDERUS

von 3891. biß 3939. reg. 48. Jahr.

Zu ſeiner Zeit haben die Herodianer angefangen im Volcke GOttes zu regieren: Bey den Römern aber hat AUGUSTUS die Monarchie aufgerichtet.

16. EVENUS III.

von 3939. biß 3946. reg 7. Jahr.

Er hat ſich auf ſeinen Leib 100. Concubinen gehalten, hat auch die Polygamie im Reiche frey geſtellet: Ja er hat ein lächerlich Geſetze gemacht, daß der König auf adel. Beylagern, und

die

die Edelleute auf Bauer-Hochzeiten das Recht haben ſolten, die erſte Nacht bey der Braut zu ſchlaffen. Den Dieben gab er gleichfalls ein Privilegium, daß ſie ihre Handwerck ungehindert treiben möchten, wenn ſie ſich nur nicht ertapppen lieſſen.

17. METELLANUS
von 3946. biß 3976. reg. 30. Jahr.

Zur Zeit dieſes Königs iſt im gelobten Lande der Heyland aller Menſchen gebohren worden.

18. CARACTATUS
von A. 27. nach Chriſti Geb. biß 47. reg. 20. Jahr.

19. CORBREDUS I.
von 47. biß 65. reg. 18. Jahr.

20. DARDANUS
von 65. biß 69 reg. 4. Jahr.

Die Schotten ſchlugen ihm den Kopff ab, und wurffen den Rumpff in ein Cloac.

21. CORBREDUS II.
von 69. biß 104. reg. 35. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ſind die Römer zum erſten biß in Schottland kommen, und zwar ſo hat es Käyſers Domitiani General AGRICOLA in Britannien gethan.

22. LUCTATUS
von 104. biß 107. reg. 3. Jahr.

23. MOGALDUS
von 107. biß 143. reg 36. Jahr.

Zu ſeiner Zeit war der Röm. Käyſer HADRIANUS A. 122. in Britannien, und ließ unter andern zwiſchen Schottland und Britannien eine groſſe Mauer aufführen, damit man vor allen Einfällen möchte geſichert ſeyn.

24. CONATUS

von 143. biß 157. reg. 14. Jahr.

25. ETHODIUS I.

von 157. biß 190. reg. 33. Jahr.

Damahls ſchlieffen die Könige und andere Groſſen niemahls ein, wenn nicht ein Muſicante vor dem Bette ſaß: Ein ſolcher Kammer-Muſicus ermordete dieſen König.

26. SATRAEL

von 190. biß 194. reg. 4. Jahr,

27. DONALDUS I.

von 194. biß. 215. reg. 21. Jahr.

Dieſer König ſoll zum erſten den Chriſtl. Glauben angenommen haben. Um das Jahr 211. iſt Käyſer SEVERUS in Britannien geweſen, und da iſt auf ſeinen Befehl entweder die alte Gräntz-Mauer zwiſchen Schottland repariret, oder gar mit einander eine Strecke davon, eine neue aufgeführet worden.

28. ETHODIUS II.

von 215. biß 236. reg. 21. Jahr.

29. ATHIRCO

von 236. biß 248. reg. 12. Jahr.

Er ſtuprirte die vornehmſten Dames, und als darüber ein Aufſtand ward, ſo brachte er ſich ſelber um das Leben.

30. NATHALOCUS
von 248. biß 260. reg. 12. Jahr.

Er ſchickte ſeinen Diener nach einer Hexe, die ihm ſagen ſolte, was ihm noch begegnen würde; ſie gab zur Antwort: Der König würde eheſtens von ſeinem Diener ermordet werden. Und als der Diener weiter fragte: Von welchem? ſo ſagte die Hexe: Von dir. Da dachte der Diener, wenn der König das erfähret, ſo koſtet es dein Leben; alſo that er was die Hexe prophezeyet hatte, und ermordete den König, ungeacht er vorhin nicht daran gedacht hatte.

31. FINDOCHUS
von 260 biß 271 reg. 11. Jahr.

32. DONALDUS II.
von 271. biß 272. reg 1. Jahr.

33. DONALDUS III.
von 272. biß 284. reg 12. Jahr.

34. CRATHILIENDUS
von 284. biß 308. reg 24. Jahr.

Auf der Reiſe verlohr ſich des Königs Hündgen, und lief über die Gräntze zu den Pictis; Als es nun der Hunde-Wärter wieder holen wolte, ward er todt geſchlagen, darüber entſtund zwiſchen den Scotis und Pictis ein blutiger Krieg.

35. FIN-

35. FINCORMACHUS
von 308. biß 355. regieret 47. Jahr.

Damahls iſt das Chriſtenthum in Schottland mehr und mehr ausgebreitet worden, weil wegen des Käyſers Diocletiani Verfolgung viel Chriſten dahin kommen waren.

36. ROMACHUS
von 355. biß 358. regieret 3. Jahr.

37. ANGUSIAMUS
von 358. biß 359. regieret 1. Jahr.

38. FETELMACHUS
von 359. biß 362. regieret 3. Jahr.

39. EUGENIUS I.
von 362. biß 383. regieret 21. Jahr.

Zu ſeiner Zeit regierte bey den Britanniern MAXIMUS; Derſelbe ward von den Pictis angereitzet, daß er die Scotos überfallen ſolte. Er thats auch, ſchlug Eugenium todt, und hauſte ſo grauſam im Lande, daß die Schotten damahls meiſtens ihr Vaterland verlieſſen, und nach dem benachbarten Norwegen ins Exilium giengen.

INTERREGNUM
von 383. biß 411. währet 28. Jahr.

Wie die Scoti im Exilio waren, ſo muſten die Picti unterdeſſen unter das Römiſche Joch, da bedauerten ſie erſt, daß ſie den Römern gewie-

wieſen hatten, wie ſie die Scotos unterdrücken ſolten. Mitlerweile gieng das Occidentaliſche Käyſerthum zu Grunde.

40. FERGUSIUS II.

von 411. biß 427. regieret 16. Jahr.

Dieſer brachte die exulirenden Scotos wieder in ihr Land, und die Picti machten ſich auch wieder einen König, revengirten ſich auch gut an den Römern in Britannien, weil damahls alles bund unter einander gieng.

41. EUGENIUS II.

von 427. biß 449. regieret 22. Jahr.

Dieſer König gieng mit den Pictis auf die groſſe Mauer loß, warf ſie über einen Hauffen, und hauſirte grauſam in Britannien. Weil nun die Britannier von den Römern keine Hülffe zu gewarten hatten; ſo rufften ſie An. 449. die Sachſen zu Hülffe, davon in der Hiſtorie von Engeland Meldung geſchehen iſt.

42. DONGARDUS

von 449. biß 454. regieret 5. Jahr.

Damahls ſind die Scoti und Picti von den Sachſen zu paaren getrieben worden, und die Sachſen haben darnach in Britannien ein eignes Königreich aufgerichtet.

43. CONSTANTINUS

von 454. biß 469. regieret 15. Jahr.

44. CON-

44. CONGALLUS I.
von 469. biß 501. reg. 32. Jahr.

Zu ſeiner Zeit haben die zwey Wahrſager MERLINUS und GILDAS in Schottland gelebet, deren Weiſſagungen von den künfftigen Zeiten noch vorhanden ſind.

45. GORANUS
von 501. biß 535. reg. 34. Jahr.

Zur ſelbigen Zeit haben die PICTI, SCOTI und BRITONES wieder die Sachſen vor einen Mann geſtanden, haben aber nichts ausgerichtet.

46. EUGENIUS III.
von 535. biß 558. reg. 23. Jahr.

47. CONGALLUS II.
von 558. biß 568. reg. 10. Jahr.

48. KINNATELLUS
von 568. biß 570. regieret 2. Jahr.

49. AIDANUS
von 570. biß 604. reg. 34. Jahr.

Um ſelbige Zeit hat der Pabſt zum erſten in Schottland und Engeland ſeine Autorität ſehen laſſen: Denn vor dieſem hatte man von dieſem Statthalter Chriſti nichts darinnen gehöret.

50. KENNETHUS I.
von 604. biß 605. regieret 1. Jahr.

51. EUGENIUS IV.
von 605. biß 622. regieret 16. Jahr.
52. FERCHARDUS I.
von 622. biß 636. regieret 15. Jahr.
53. DONALDUS IV.
von 636. biß 650. regieret 14. Jahr.
54. FERCHARDUS II.
von 650. biß 668. regieret 18. Jahr.

Er brachte ſeine Gemahlin um, und ſchlieff bey ſeinen Töchtern. Die Schotten wolten ihn deßwegen abſetzen: Der Biſchoff Colmanus aber mahnte ſie davon ab, mit Verſicherung, daß die göttliche Rache ohne dem ſchon vor der Thüre wäre. Und das geſchah: Denn auf der Jagt ward er von einem Wolffe gebiſſen, daß er anfieng zu faulen; doch that er vorher hertzliche Buſſe.

55. MALDUINUS
von 668. biß 688. regieret 20. Jahr.
56. EUGENIUS V.
von 688. biß 692. regieret 4. Jahr.
57. EUGENIUS VI.
von 692. biß 702. regieret 10. Jahr.
58. AMBERKELETUS
von 702. biß 704. regieret 2. Jahr.
59. EUGENIUS VII.
von 704. biß 721. regieret 17. Jahr.

60. MOR-

60. MORDACUS
von 721. biß 730. regieret 9. Jahr.

61. ERFINUS
von 730. biß 761. regieret 31. Jahr.

62. EUGENIUS
von 761. biß 764. regieret 3. Jahr.

63. FERGUSIUS III.
von 764. biß 767. regieret 3. Jahr.

Die Königin gab ihm Gifft aus Eifferſucht über die Concubinen. Er hatte aber auf etliche Vornehme einen Verdacht, und ließ ſie unbeſchreiblich martern; Das konte die Königin nicht mehr erſehen, geſtund es derowegen, und ſtach ſich zugleich ein Meſſer in die Bruſt.

64. SOLVATHIUS
von 767. biß 787. reg. 20. Jahr.

65. ACHAJUS
von 787. biß 819. reg. 32. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt das Occidentaliſche Käyſerthum wieder aufgerichtet worden, und da hat der erſte Käyſer Carolus M. unterſchiedliche gelehrte Mönche aus Schottland zu ſich entbothen, darunter auch JOHANNES DUNS insgemein SCOTUS genannt, geweſen iſt. Die Scotiſten haben unter den Scolaſticis den Nahmen von ihm, welches man in der Hiſtoriâ literariâ nachſchlagen mag.

66. CON-

66. CONGALLUS III.
von 819. biß 824. regieret 5. Jahr.
67. DONGALLUS
von 824. biß 830. regieret 6. Jahr.
68. ALPINUS
von 830. biß 833. regieret 3. Jahr.
69. KENNETHUS II.
von 833. biß 853. regieret 20. Jahr.

Zur Zeit dieſes Königes ſind die Scoti und Picti einander das letzte mal in die Haare gerathen, und da haben die Picti endlich crepiret.

Sie wurden von den Scotis an einem Tage 7. mahl geſchlagen, und hernach ohne Unterſcheid nieder gemacht. Ihr letzter König hieß DRUSKENUS, und von ſelbiger Zeit an iſt unter den Pictis der Nahme eines Königes nicht mehr gehöret worden, ſondern ſie haben ſich den Scotis unterwerffen müſſen, und da iſt die obangeführte Weiſſagung erfüllet worden. Der Untergang dieſes Pictiſchen Reiches trifft in das Jahr 840.

Die Scoti hatten anfangs keine Luſt zu dieſem Kriege mit den Pictis; der König Kennethus aber brachte ſie durch eine wunderbahre Erſcheinnng darzu. Er ließ ein Kleid von ſolcher Fiſch-Haut machen, welche bey Nacht-Zeit glänzet: Wie ſich nun die vornehmſten Schotten

ten beſoffen hatten, und nach der Reihe beyſammen lagen, trat ein Kerl mit dieſem glântzenden Kleide hervor, und vermahnte ſie durch ein Sprach-Rohr zum Kriege wider die Pictos; Da meinten nun die Slaff-trunckenen Leute, es wâre ein Geiſt geweſen, erzehlten dem Kônige das Geſichte, und waren zu allem parat.

Was von den Pictis damahls nicht iſt niedergemachet worden, die haben ſich nach Dânemarck und Norwegen retiriret, und den Dânen hernach den Weg nach Britannien gewieſen, davon in dem erſten Theile von Engeland ausführlicher Bericht iſt erſtattet worden.

III.

Welche ſind nun unter ſo vielen Kônigen zu mercken?

1. FERGUSIUS I. weil er die Scotos zum erſten in die Inſul geführet hat.

2. EVENNUS III. weil er die brutalen Geſetze gegeben hat.

3. FERGUSIUS II. weil er das Schottiſche Reich nach dem Einfall der Rômer wieder aufgerichtet hat.

4. KENNETHUS II. weil er das Pictiſche Reich ruiniret hat.

Das

Das II. Capitel

Von der Zeit, da die SCOTI allein regieret haben.

I.

Was haben in dieſem PERIODO vor Könige regieret?

Eine gute Menge, welche mit den Engeländiſchen Königen continuirlich Krieg geführet haben. Die wenigſten davon ſind eines reines Todes geſtorben. Wir wollen ſie nach der Ordnung herſetzen, und die Ziffer continuiren.

70. DONALDUS V.

von 853. biß 858. regieret 5. Jahr.

Er ward von ſeinen Leuten ins Gefängniß geworffen, in welchem er ſich ſelbſt ermordet hat.

71. CONSTANTINUS III.

von 858. biß 874. regieret 16. Jahr.

Domahls thaten die Dänen ſchon allerhand Einfälle in Schottland und Engeland: Er retirirte ſich vor ihnen in eine Höhle, ward aber darinnen ermordet.

72. ETHUS

von 874. biß 875. regieret 1. Jahr.

73. GRE-

73. GREGORIUS
von 875. biß 892. regieret 18. Jahr.

74. DONALDUS VI.
von 892. biß 903. regieret 11. Jahr.

75. CONSTANTINUS III.
von 903. biß 943. regieret 40. Jahr.

Dieſer conjungirte ſich mit den Dänen wider die Engeländer, ward aber von dem König Adelſtano ſehr übel empfangen, deßwegen er bald darauf ins Kloſter gieng.

76. MILCOLUMBUS I.
von 943. biß 958. regieret 51. Jahr.

77. INDULFUS
von 958. biß 967. regieret 9. Jahr.

78. DUFFUS
von 967. biß 972. regieret 5. Jahr.

Einſt ward dieſer König kranck und ſchwitzte greulich: Weil nun die Medici nicht wuſten, was ſie daraus machen ſolten, ſo kamen ſie auf den Argwohn, daß Hexerey müſte vorgegangen ſeyn: Als man nun Haußſuchung that, ſaß ein altes Weib beym Feuer, und hatte des Königs Bild vom Wachſe an einem Brat-Spieße ſtecken: So lange nun das Wachs ſchmoltz, muſte der König ſchwitzen, und wenn man nicht darzu kommen wäre, biß das Wachs endlich von der Hitze wäre verzehret worden, ſo hätte der Kö-

König ſterben müſſen; ſo bald aber das Bild vom Feuer genommen ward, ſo fehlte dem Könige weiter nichts. Er ward aber hernach von dem Commendanten auf ſeinem Schloß ermordet.

79. CULENUS

von 972. biß 976, regieret 4. Jahr.

80. KENNETHUS III.

von 976 biß 994, regieret 18. Jahr.

Er wolte das Reich erblich machen, und ermordete deßwegen ſeinen Bruder Milcolumbum, welcher es verhindern wolte. Doch im Schlaffe hörete er eine Stimme, daß ſeines Bruders Blut ſolte gerochen werden: Und als er deßwegen zu den Gebeinen des heiligen Palladii eine Wallfahrt that, ſo ward er unterwegens ermordet.

81. CONSTANTINUS IV.

von 994. biß 995, regieret 1 Jahr.

82. GRIMUS

von 995. biß 1003, regieret 9. Jahr.

83. MILCOLUMBUS II.

von 1003. biß 1033, regieret 30. Jahr.

Er ward ermordet, und als ſich die Mörder über einen Fluß retirirten, brach das Eiß unter ihnen, daß ſie alle erſauffen muſten.

84. DONALDUS VII.

von 1033. biß 1040, regieret 7. Jahr.

Damahls fiel der Däniſche König SVENO in

in Schottland ein, und belagerte Donaldum in der Reſidentz PERTH; Doch der König tractirte mit ihm und veraccordirte unter andern viel Proviant: Er ließ aber unter das Getrancke ein Kraut miſchen, welches ſchläffrig macht, und in Schottland häuffig wächſt; darnach überfiel er die Dänen, und erhielt einen groſſen Sieg. Der König Sveno erwachte ſelber nicht, ward aber doch von etlichen der Seinigen auf ein Pferd gehoben, und davon gebracht.

85. MAGBETHUS

von 1040. biß 1057, regieret 17. Jahr.

86. MILCOLUMBUS III.

von 1057. biß 1093, regieret 36. Jahr.

Ein vornehmer Schotte, THANUS MAGDUFFUS genannt, halff ihm auf den Thron; dem gab er zur Danckbarkeit drey Privilegia. 1. Daß ſeine Nachkommen allemahl den König krönen ſolten. 2. Daß ſie in der Schlacht allemahl die Avant-Garde führen ſolten. 3. Daß ſie vor den Todtſchlag eines Edelmannes 24. und eines Bauers nur 12. Marck bezahlen ſolten.

Dieſer Milcolumbus ſoll zum erſten die fremden Ehren-Titul, COMES, MARCHIO, DUX, BARO, EQUES und dergleichen, in Schott-

Schottland eingeführet haben: Denn vor dieſem hatte man davon nichts gewuſt.

Zu ſeiner Zeit kam WILHELMUS I. CONQUESTOR, ein Hertzog aus der Normandie, auf den Engeländiſchen Thron. Weil aber noch ein näherer Erbe, nemlich EDGARUS ATHELINGUS, vorhanden war, welcher ſich nach Schottland retiriret hatte, ſo geriethen die Engeländer und Schotten darüber einander in die Haare.

Wenn man nun Schottiſche Scribenten lieſet, ſo ſagen ſie, der meiſte Streit hätte die Grentzen betroffen, die Engeländer hätten wenig Vortheil erhalten, und endlich wäre ein gewiſſer Gräntz-Stein aufgerichtet worden.

Hingegen die Engliſchen Scriptores verſichern, daß Wilhelmus Conqueſtor damahls die Schotten dergeſtalt geklopffet hat, daß ihm Milcolumbus III. An. 1071. den Huldigungs-Eyd, als ein Vaſall von Engeland, hat abſtatten müſſen.

Hernach als Wilhelmus II. dem Vater folgte, gieng der Krieg von neuem an: Denn die Engeländer wolten die Gräntzen weiter extendiren, und nahmen das Schottländiſche Schloß Annevicum ein. Solches wolte König Milcolumbus recuperiren, und belagerte

den Ort: Endlich erboten ſich etliche von den Belagerten, daß ſie dem Könige unvermerckt die Schlüſſel von der Mauer zulangen wolten; indem er aber darnach greiffen wolte, stieſſen ſie ihm die Piecke, daran die Schlüſſel hiengen, in ein Auge, daß er ſterben muſte.

Dieſer König hat ſonſt auf Vorbitte ſeiner Gemahlin die Schand-Geſetze Eveni III. einiger maſſen corrigiret, und befohlen, wenn ein Bräutigam eine Marck Silbers erlegete, ſo ſolte ihm ſeine Braut ungecredentzet bleiben.

87. DONALDUS VIII.

von 1093, nur 6. Monate.

Er drang ſich durch Hülffe der Dänen auf den Thron, und trat ihnen davor die Ebudiſchen Inſuln ab, die hernach gantzer 160. Jahr in Däniſchen Händen geblieben ſind.

88. DUNCANUS

von 1093. biß 1094, regieret 1. Jahr.

89. EDGARUS

von 1094. biß 1105, regieret 11. Jahr.

90. ALEXANDER I.

von 1105. biß 1124, regieret 19. Jahr.

Sein Kammer-Diener ließ eine gantze Mörder-Rotte ins Schlaff-Gemach: Der König war aber reſolvirt, griff nach dem Gewehr, und erlegte 6. ſolcher Straſſen-Räuber.

91. DAVID I.

von 1124 biß 1153, reg. 29 Jahr.

Er führte einen ſchweren Krieg mit König Stephano in Engeland. Denn er hatte eine Engeländiſche Princeßin, mit Nahmen MATHILDIS, geheyrathet, die eine Erbin von Northumberland und Hundingthon war, deßwegen entſtund ein Streit über die Lehn-Gerechtigkeit. Zu dem war auch König Davids Schweſter MATHILDIS an den Engeländiſchen König Henricum I. vermählet geweſen, und ihre Tochter MATHILDIS war von dieſem Stephano vom Throne verdrungen worden. Anno 1138 kam es zu einer Haupt-Schlacht, und da 11000. Schotten auf dem Platze blieben, ſo muſten ſie ſich das folgende Jahr mit Stephano durch einen Frieden vergleichen.

92. MILCOLUMBUS IV.

von 1153. biß 1165, reg. 12. Jahr.

Der Engeländiſche König Henricus II. drang ihm endlich die Provintz Northumberland ab, warum bißher war geſtritten worden.

93. WILHELMUS

von 1165. biß 1214, regieret 49. Jahr.

Dieſer König kam übel an. Denn als der König in Engeland Henricus II. in den Krieg

mit Franckreich verwickelt war, ſo wolte er das Tempo in acht nehmen, und ſeine rechtmäßige Prætenſion auf Northumberland und Hundingthon ausführen; allein die Engeländer paßten ihm auf, und bekamen den König Wilhelmum ſelber gefangen.

Da muſten nun die Schotten nicht nur auf Northumberland und Hundingthon Verzicht thun; ſondern auch den Engeländern viel Schlöſſer, nemlich Rosburg, Barwick, Edenburg und Sterling abtreten; ja ſie muſten, nach Auſſage der Engeländiſchen Geſchicht-Schreiber, dem Könige in Engeland Henrico II. ordentlicher Weiſe huldigen.

Es währte aber dieſe Noth nicht lange. Denn als der folgende König in Engeland RICHARDUS I. Anno 1191. den Zug ins heilige Land that, und darzu Geldes benöthiget war, ſo erließ er den Schotten den Vaſallen-Eyd, reſtituirte die Schlöſſer, und nahm vor alles 10000. Marck Silbers.

94. ALEXANDER II.

von 1214. biß 1249, regieret 35. Jahr.

Es iſt eben nichts ſonderliches vorgegangen, als etliche Kleinigkeiten an den Engeländiſchen Gräntzen.

95. ALEXANDER III.

von 1249. biß 1285, regieret 37. Jahr.

Die

Dieſer König hat die Ebudiſchen Inſuln alle wieder mit Schottland vereiniget: Denn bißher waren ſie 160. Jahr in Däniſchen Händen geweſen. Er ſtürtzte mit einem Pferde, und brach den Hals; und weil kein Sohn da war, ſo gerieth Schottland in groſſes Unglück.

INTERREGNUM

von 1285. biß 1291, währet 6. Jahr.

König Alexander III. hatte ſeine Tochter Margaretam an den Norwegiſchen König Hangonanum vermählet, und daraus war eine Tochter MARGARETA gezeuget worden: Dieſe Princeßin ſolte nun von Rechtswegen dem Groß-Vater ſuccediren; geſtalt man ſchon deliberirte, wie man dieſe Princeſſin mit dem Engeländiſchen Printzen Eduardo vermählen, und auf ſolche Weiſe Schottland und Engeland verbinden wolte: Indem aber die Geſandten nach Norwegen kamen, war die Princeßin gleich geſtorben.

Weil nun von der Königlichen Linie niemand mehr übrig war, ſo muſte man ſich unter den Neben-Linien vom Königlichen Geblüte umſehen, wer das beſte Recht zur Succeſſion hätte. Und da funden ſich zwey Competenten, JOHANNES BALIOLUS und ROBERTUS BRUSSIUS.

Beyde hatten ein nahes Recht zur Crone, welches man ſich in der Genealogie auf der 82. und 83. Tabelle muß weiſen laſſen: Als aber die Schotten den Streit nicht ausmachen konten, ſo wurden ſie endlich darinnen eins, daß der König in Engeland EDUARDUS I. den Ausſpruch thun ſolte, ſchwuren auch darzu, daß ſie darinnen acquieſciren wolten.

Hierauf deliberirte König Eduardus I. mit den vornehmſten Schotten, was bey der Sache zu thun wäre, und als er merckte, daß die meiſten Johanni BALIOLO Recht gaben; ſo kriegete er Robertum BRUSSIUM auf die Seite, gab ihm zu verſtehen, daß er die Crone nicht anders als durch ſeinen Ausſpruch würde erhalten können, weil die Schottiſchen Proceſſes meiſtens auf Baliolum Reflexion machten; er wolte ihm aber nichts deſto weniger darzu beförderlich ſeyn, wofern er ihm alſodann huldigen wolte.

Wie nun BRUSSIUS ſo großmüthig war, und lieber die Crone entbehren, als ſein Vaterland ſo ſchimpffen wolte; ſo that Eduardus dem andern Candidaten, nemlich Johanni BALIOLO, eben dergleichen Vorſchlag, welcher denn kein Bedencken darüber trug, und alſo durch Eduardi Ausſpruch auf den Thron

geſetzt

geſetzt ward. Das geſchahe A. 1291. und alſo im ſechſten Jahr nach des vorigen Königes Tode.

96. JOHANNES BALIOLUS König 1291. biß 1295.

Weil er dem Engeländer gehuldiget hatte, ſo kan man leicht erachten, was er bey den Schotten vor Liebe mag gefunden haben; ſonderlich als er bald darauf wegen einer Streit-Sache nach Londen citiret ward, und als ein Vaſall vor ſeinem Lehns-Herrn erſcheinen muſte.

Nun wagte er zwar eins, und reſcindirte alles, was er Eduardo I. verſprochen hatte: Allein die Engeländer eroberten die Stadt Barwick mit Sturm, und giengen darauf Baliolo ſo zu Leibe, daß er ſich An. 1295. ergeben, und ſein Quartier in einem Gefängniß zu Londen nehmen muſte, aus welchem er endlich auf des Pabſtes Interceſſion nach Franckreich dimittiret ward, mit der Condition, daß er weiter auf Schottland nichts prætendiren wolte.

Hierauf nahm ſich EDUARDUS I. vor, Schottland mit Engeland zu vereinigen: Doch darzu hatten die Schotten keine Luſt, und wehrten ſich ſo gut als ſie konten. Endlich brauchte Eduardus ſeine Macht, ſchlug A. 1302. auf einen Tag 10000. Schotten todt, ließ ſich das gantze Land huldigen, führete alle Archiven nach

Engeland, und ließ die älteſten Documenta verbrennen, nahm auch den berühmteſten Marmor-Stein mit ſich nach London, in quo fatum regni contineri vulgo perſuaſum erat: das iſt: Auf welchem, gleich als auf ein Palladium, das Glücke und Unglücke des Königreichs Schottland ankommen ſolle. Mit einem Worte: Er wolte die Schottiſche Nation gantz unter den Fuß bringen.

In ſolchem Zuſtande wolte ſich Robertus BRUSSIUS wohl gerne zum Könige aufwerffen, er ward aber von Eduardo I. gefangen genommen; Doch ein vertrauter Freund ſchickte ihm ein Paar Spörner und etwas Geld zu, daß er die Flucht ergreiffen konte, und weil er dem Pferde die Huf-Eiſen rücklings hatte aufſchlagen laſſen, ſo wurden die Kundſchaffter betrogen, und Bruſſius entwiſchte nach Schottland.

Als er unterwegens war, begegnete ihm ein Poſtilion mit Briefen an den König in Engeland, daß er Bruſſium ſolte im Gefängniß ermorden laſſen: Der Autor des Brieſes war ein Competente von der Crone, Johannes Cumenius genannt: den traff er in der Kirche an, und ſtach ihm gleich ſeinen Dolch in den Leib: Und alſobald darauf ward er zum Könige erwehlet.

97. ROBERTUS BRUSSIUS
König 1306, ſtirbt 1329, regiret 23. Jahr.

Der Anfang ward ihm ſo ſaur gemacht, daß er ſich in den Wald retiriren muſte, weil er ſonſt vor den Engeländern und vor den anderen Competenten nicht ſicher war; ſeine Gemahlin und ſeine Brüder aber wurden ertappet und nach Engeland geführet, und vergaſſen das Wiederkommen: Uber welchen Verdrießlichkeiten er ſo kräncklich war, daß er ſich auf das Pferd muſte heben laſſen.

Unterdeſſen aber ſtarb in Engeland der glückliche König Eduardus I, und unter der Regierung ſeines Sohnes Eduardi II. bekamen die Sachen gar einen andern Ausſchnitt. Denn als A. 1314. die Engeländer ihre Prætenſion auf Schottland abermahl verneuern wolten, und mit einer Armee von mehr als 100000. Mann angeſtochen kamen, gieng ihnen Robertus mit 30000. Mann entgegen, machte eine Fall-Brücke über einen Fluß, und ruinirte mit dem wenigen Volcke die gantze groſſe Armee, und machte ſo ein Schrecken unter ihnen, daß 3. Schottländer 100. Engeländer jagen konten.

Unter den gefangenen Engeländern war auch ein Poete, welcher deßwegen mit war zu Felde gegangen, daß er die bevorſtehende Nie-

derlage der Schotten recht eigentlich beſchreiben wolte; er ward aber numehr gezwungen, daß er die Engeländiſche Niederlage in Verſe bringen muſte.

Damahls hatte ein Schotte am Engeländiſchen Hofe im Diſcurſe ſeine Nation defendiret, und war darüber von einem vornehmen Mignon des Königs Eduardi II. aus dem Geſchlechte der SPENSER übel tractiret worden; er paßte aber den andern Tag auf denſelben, und ſtieß ihm den Degen in die Rippen: Vor dieſe tapfere That ward ihm von Roberto die Herrſchafft HAMILTON verehret, und daher iſt das berühmte Schottiſche Geſchlecht dieſes Namens entſtanden.

Wenn nachgehends die Engeländer gleich mit den gröſten Armeen wieder kamen; maſſen denn faſt alle Jahre was vorgegangen iſt; ſo brauchten die Schotten den Vortheil, und retirirten ſich auf die Berge, da denn die Engeländer gemeiniglich aus Mangel der Lebens-Mittel wieder muſten abziehen.

Endlich machte Robertus die Succeſſion nach ſeinem Tode aus, und brachte es dahin, daß erſtlich ſein Sohn DAVID, und nach ihm ſein Tochter-Sohn ROBERTUS STUART ſuccediren ſolte: Welches auch erfolget iſt.

Beyden gab er dieſe drey Regeln: 1. Solten ſie niemahls alle Ebudiſche Inſuln einem Gouverneur anvertrauen. 2. Solten ſie niemahls in den Kriegen mit Engeland ihre gantze Macht auf einmahl hazardiren. 3. Solten ſie niemahls mit den Engeländern lange Frieden halten.

Hierauf ſtarb er, und ließ ſein Hertz zu Jeruſalem begraben, weil er eine Gelübde gethan hatte, dahin zu reiſen, aber durch den Krieg war verhindert worden.

98. DAVID II.

König 1329, fliehet 1332, wieder König 1342, gefangen 1346, reſtituirt 1357, ſtirbt 1370.

Darzwiſchen

99. EDUARDUS BALIOLUS

König 1332, biß 1342, regieret 10. Jahr.

Er war noch minorennis: drum ward ihm THOMAS RANDULFUS, Graf von MURRAY, zum Vormünder beſtellet, und das war ein trefflicher Mann. Die Straſſen-Räuber wolten damit der Straffe entgehen, wenn ſie einen Päbſtlichen Ablaß-Brief produciren konten: Allein er diſtinguirte inter culpam & pœnam, d. i. unter der Schuld und Straffe; und ſagte, der Pabſt hätte nur die Sünde, nicht aber die Straffe, aufgehoben

hoben; alſo ward ihnen das Handwerck geleget. Er befahl, daß die Bauren ihre Scheuern ſolten offen, und das Acker-Zeug auf dem Felde liegen laſſen; wurde was geſtohlen, ſo muſte der Land-Voigt davor ſtehen; und wenn derſelbe auſſer Schuld war, ſo that die Königliche Kammer den Schaden gut; hingegen fielen dem Könige die confiſcirten Güter der Straſſen-Räuber anheim. Dardurch ward dem Ubel abgeholffen. Ja als ein Bauer ſich ſelber beſtohlen, und von dem Land-Voigte Satisfaction gefodert hatte, ſo ließ er ihn eben ſo wohl aufhencken, als einen Fremden, der etwas invito Domino entwendet hätte.

Gleichwie nun hierdurch das Königreich Schottland in den glückſeligſten Zuſtand geſetzet ward; alſo ſahen die Engeländer wohl, daß ſie Zeit währender Adminiſtration eines ſo gerechten Mannes niemahls im trüben Waſſer würden fiſchen können; deßwegen ward ein gewiſſer Medicus beſtochen, daß er dieſem Randulfo Gifft beybringen ſolte: So bald ihm nun der Anſchlag gerathen war, retirirte er ſich über die Gräntze, und gab den Engeländern Nachricht davon: Die gedachten, Randulfus wäre ſchon todt, thaten deßwegen einen Einfall in Schottland; Doch Randulfus hatte noch

ſo

ſo viel Kräffte, daß er zu Pferde ſitzen und die Armee commandiren konte; Darüber giengen die Engeländer alſobald zurücke, und maſſacrirten den Medicum, weil er ſie betrogen hätte. Er hatte aber würcklich Gifft bekommen, und ſtarb gleich darauf Anno 1331.

Gleich nach ſeinem Tode kam EDUARDUS BALIOLUS in Schottland an, und urgirte ſeines Vaters Prætenſion auf das Königreich, und weil ihn die Engeländer ſecundirten, ſo ward er Anno 1332. König; David aber muſte ſich nach Franckreich retiriren.

Es funden ſich zwar Malcontenten genung, welche von dieſem Baliolo nichts wiſſen wolten: Doch die Engeländer kamen ihm zu Hülffe, erlegten mehr als 10000. Schotten Anno 1333, dardurch ward Eduardus Baliolus confirmiret, und der Danck vor die Mühwaltung beſtund darinnen, daß er den Engeländern die Huldigung abermahl leiſtete: Ja wie ſich die Schotten noch nicht bequemen wolten, ſo zog der König gar an den Engeländiſchen Hof, und ließ unterdeſſen einen Vice-Roy regieren.

Der vertriebene König DAVID kam unterdeſſen Anno 1342. in Schottland an, und ward in Abweſenheit Eduardi willig angenommen: Er verſahe es aber vier Jahr darnach, daß

daß er Anno 1346. von den Engeländern gefangen, und gantzer 11. Jahr zu Londen behalten ward.

Weil nun die Engeländer den König David nicht wolten regieren laſſen, und hingegen die Schotten den König Eduardum Baliolum nicht verlangten, ſo ward endlich beyden das Reich genommen, und der Engeländiſche König EDUARDUS III. regierte zugleich über Schottland.

Letzlich ließ ſich der König in Engeland durch den Pabſt bereden, daß er Anno 1357. dieſen gefangenen David reſtituirte, und ſich mit einem Stücke Geldes contentiren ließ. Nach welcher Zeit König David noch gantzer 13. Jahr ruhig regieret hat.

100. ROBERTUS II.

STUART

König 1370. biß 1390, reg. 20. Jahr, alt 74. Jahr.

Hier iſt von dem Urſprunge des Hauſes STUART was weniges zu erinnern. Als König Milcolumbus III. regierete, ward eine gefährliche Rebellion durch die Klugheit eines Schottiſchen Edelmannes, WALTERUS genannt, geſtillet, und davor ward er STUARTUS SCOTIÆ, das iſt die höchſte Charge am Schottiſchen Hofe. Weil er nun dieſes

Amt

Amt mit höchſtem Ruhm verwaltet hatte, ſo bekam das gantze Geſchlecht den Zunahmen STUART davon.

Aus dieſem Geſchlechte ward hernach dieſer ROBERTUS König in Schottland, weil ſeine Mutter Marioria König Davids II. Schweſter geweſen war: Und ſeine Nachkommen ſind endlich auch Könige in Engeland worden.

101. ROBERTUS III.

König 1390. biß 1406, regieret 16. Jahr.

Er hieß Johannes; weil aber der Nahme Robertus was glückliches in ſich halten ſolte, ſo ward er ſo zu reden umgetaufft. Es war aber ſo mit ihm beſtellt, ut vitiis magis careret, quam virtutibus eſſet illuſtris: i. e. daß er ſich mehr der Laſter zu enthalten, als durch Tugenden einen groſſen Nahmen zu machen ſuchte. Deßwegen ſein Bruder Robertus mehr galt, als der König.

Damahls hatten die Straſſen-Räuber ſehr überhand genommen; deßwegen wurden ſie citiret, daß ſie ſich in zwey Eſcadronen ſtellen, und mit einander fechten ſolten; welche ſich nun wohl halten würden, die ſolten pardonniret werden. Es gieng aber bey dieſem Treffen ſo ſcharff her, daß auf der einen Seite nicht

mehr

mehr als einer, und auf der andern nur zehne, aber alle zeit ſätzt, übrig blieben.

Nach dieſem kam Klage über den Cron-Printz DAVID, daß er etlichen vornehmen Weibern zu nahe kommen war; und da gab der König zwar ſeinem Bruder Roberto Commiſſion, daß er den muthwilligen Printzen deßwegen ſtraffen ſolte; Er ſatzte ihn aber ins Gefängniß, und ließ ihn gar Hungers ſterben, ließ auch eine Frau hinrichten, welche durch eine Röhre nur etwas Milch aus ihren Brüſten in das Gefängniß geſtöſſet hatte.

Der König war damit übel zu frieden: Doch der Bruder ließ etliche Miſſethäter, die ohnedem ſterben ſolten, auftreten, und ihnen durch falſche Zeugen Schuld geben, daß ſie den Printz ohne ſein Vorwiſſen hingerichtet hätten; und das muſte der alte König unterdeſſen glauben.

Mit dem andern Printzen Jacobo gieng es ihm nichts beſſer. Denn als er ihn um beſſerer Sicherheit willen nach Franckreich ſchicken wolte, ward er von den Engeländern weggecapert, und muſte 17. Jahr im Arreſte bleiben: Worüber ſich der alte Robertus vollends zu Tode kränckte.

102. JACOBUS I.

Erbe 1406, König 1423. biß 1437, reg. 14. Jahr.

Er ſaß noch zu Londen gefangen, als der Vater ſtarb; alſo continuirte ſeines Vaters Bruder die Adminiſtration des Reiches noch gantzer 15. Jahr. Auch nach ſeinem Tode ward der Sohn MORDACUS etliche Jahr Adminiſtrator, biß er endlich aus freyen Stücken den rechtmäßigen Erben JACOBUM aus dem Gefängniß loß machte, und auf den Thron ſetzte.

Die Urſache, warum dieſer Mordacus die Adminiſtration gutwillig abtrat, war dieſe: Er hatte einen Falcken in der Hand, den wolte ſein leiblicher Sohn WALTERUS gerne haben, der Vater aber wolte nicht: Da nahm der Sohn dem Vater den Vogel aus der Hand, und drehte ihm den Hals um; darauf ſagte der Vater: Siehe Sohn, kanſt du dem Vater nicht gehorchen, ſo wollen wir einen zum Könige machen, dem wir alle beyde gehorchen müſſen; und darauf trat er das Reich Jacobo ab. Das geſchahe allererſt An. 1423.

Die Straſſen-Räuber machten es abermahl zu grob, und als eine Wittwe gedräuet hatte, ſie wolte es dem Könige klagen, ſo beſchlugen ſie das arme Weib mit Huf-Eiſen, daß ſie deſto geſchwinder nach Hofe kommen könte: Welche nun der König davon gefangen bekam, denen ließ er allen gleicher geſtalt Huf-Eiſen aufſchlagen.

Ob

Ob nun wohl dieſer König viel ſchöne Tugenden an ſich hatte; wie er denn vor einen gelehrten Mann, nach ſelbiger Zeit, paſſiren konte: So waren dennoch viel Malcontenten, von welchen er endlich ermordet ward. Als die Thäter in das Gemach brechen wolten, ſo ſteckte ein Fräulein ihren Arm in die Haſpe, weil der Riegel ſchon verpartiret war; ſie ſtieſſen ihn aber morſch entzwey: Die Königin legte ſich über den König, ward aber weggeriſſen, und Jacobus mit 28. Stichen ermordet.

Der Rädelsführer war WALTHERUS Graf von ATHOLE, der des Königes nächſter Vetter war. Derſelbige ward ergriffen, und drey Tage nach einander gemartert. Den erſten ward er in die Höhe gezogen, und hernach ließ man ihn gehling herunter, aber nicht gantz biß auf den Erdboden fallen, welches in allen Gliedern einen unſäglichen Schmertzen verurſachte. Den andern Tag ward er mit einer glüenden Crone gekrönet, und da ward die Prophezeyung erfüllet, daß ihm die Crone mit groſſen Solennitäten würde aufgeſetzt werden. Den dritten ward ihm bey lebendigem Leibe das Eingeweide herausgeriſſen, und endlich das Hertz verbrannt: Den andern Conſorten gieng es nicht viel beſſer.

103. JACO-

103. JACOBUS II.

König 1437. biß 1460, regieret 23. Jahr, alt 29. Jahr.

Er war noch ein Kind von ſieben Jahren, und hatte ein Feuer-Mahl, welches das halbe Geſichte einnahm. In ſeiner Minorennität zanckten ſich die Vornehmſten um die Chargen, und weil ein jeder den König in ſeiner Verwahrung haben wolte ſo ward der junge Herr bald da, bald dorthin geführet. Endlich als er an den Engeländiſchen Gräntzen das Schloß ROSBURG belagerte, ſo ſprang eine Mine, und ſchmiß dem Könige ein Stücke Holtz an den Kopf, daß er des Todes war: Die Königin war bey dem groſſen Unglücke ſo hertzhaft, daß ſie mit der Belagerung anhalten ließ, biß der Ort erobert war.

104. JACOBUS III.

König 1460, ſtirbt 1488, regieret 28. Jahr, alt 35. Jahr.

Dieſer König war auch nur ſieben Jahr alt, und wurde unter den vielen Aufſehern gar ſchlecht erzogen, da doch die Natur viel Gutes in ihn geleget hatte.

Er vermählte ſich mit MARGARETA, des Königs in Dännemarck Chriſtiani I. Tochter, und hiermit ward der Streit wegen der ORCA-

ORCADIſchen Inſuln ſo aufgehoben, daß ſie nunmehr die Schotten alleine behielten.

Bißhero hatte die Familie der BODIORUM das meiſte bey dem Könige gegolten, hatten ſich auch ſo viel geſchriebene Verſicherungen wider alle Feinde geben laſſen, daß ſie meinten ſicher zu ſeyn. Allein man ſuchte ſo lange Gelegenheit, biß ſie endlich in einen ſchweren Proceſs geriethen, und da ſie die Königlichen Privilegia vorzeigten, ſo diſtinguirte man inter culpam, die hätte der König vergeben, und inter pœnam, die müſten ſie noch ausſtehen; alſo gieng es brave über die Köpfe.

Doch hierauf ward es viel ſchlimmer bey Hofe als jemahls. Der König hatte lauter Wahrſager und alte Hexen um ſich, ließ auch auswärtige Nativität-Steller mit groſſen Unkoſten nach Schottland kommen. Wie nun alle den König verſicherten, daß er von ſeinen eigenen Leuten würde erſchlagen werden, ſo ward in kurtzer Zeit ein greulicher Tyranne aus ihm. Alles, was brave war, muſte vom Hofe, und die vornehmſten Chargen wurden mit Lumpenhunden beſetzt.

Damit nun der Hof von ſolchem Ungezieffer möchte geſaubert werden, ſo giengen des Königes zwey Brüder ALEXANDER und

JOHAN-

JOHANNES mit den vornehmſten Standes-Perſonen zu Rathe. Es ward ihnen aber ſehr übel belohnet. Denn Johannes ward durch Oeffnung der Adern getödtet, und Alexander ins Schloß zu Edenburg geſetzt, aus welchem er doch entwiſchte.

Endlich verſamleten ſich die Vornehmſten des Reiches in einem Tempel, giengen recta nach Hofe, kriegten alle das Lumpenpack beym Kopfe, und hiengen ſie an den erſten beſten Nagel; ja weil nicht Stricke genung zur Hand waren, ſo zogen ſie den Pferden die Zäume ab, und knüpfften ſie damit auf.

Damals zog nun zwar der König gantz gelinde Säiten auf; es ward aber in kurtzer Zeit eben ſo ſchlim̃ wie vorhin, und der König hatte einſten Willens, die Vornehmſten auf einmal zu ermorden; es ward aber entdeckt, und kam zum Kriege: Als ſich nun der König von Edenburg nach Sterling retiriren wolte, ward er unterwegens von den Malcontenten angegriffen, und blieb auf dem Platze.

105. JACOBUS IV.

von 1488. biß 1513, regieret 25. Jahr.

Er war erſt 15. Jahr alt, als er ſuccedirte. Es nahmen etliche ſeines ermordeten Vaters blutige Kleider, und trugen ſie auf einer

Stange

Stange herum, in Hoffnung einen Tumult zu erwecken: Doch die Mühe war vergebens, weil die Stände auf öffentlichem Reichs-Tage den Schluß machten, daß dem Könige gantz recht geſchehen wäre.

Anfangs hätte es mit den Engeländern abermahls zu einem blutigen Kriege kommen können, als Jacobus den Betrüger PERCKIN an ſeinem Hofe hegte: Allein als er den Spitzbuben von ſich ſchaffete, kam es zum guten Vernehmen, und Anno 1503. vermählete ihm der Engeländiſche König Henricus VII. ſeine Princeßin-Tochter MARGARETAM.

Der Nutzen aus dieſer Heyrath euſerte ſich gleich hundert Jahr darnach: Denn Anno 1603. ward der Schottiſche König JACOBUS IV. eben deßwegen König in Engeland, weil dieſe Margareta ſeine Aelter-Mutter geweſen war.

Als aber nach ſeines Schwieger-Vaters Tode, Henricus VIII. in Engeland regierte, und in einen Krieg mit Franckreich gerathen war, ſo unterſtund ſich dieſer Jacobus IV. An. 1513. in Engeland einzufallen.

Es kam zwar ein unbekannter Mann, den man auch weiter nicht geſehen hat, zu

dieſem

dieſem Könige, welcher ihn vor zweyen Dingen warnete, wo er nicht wolte in Unglück gerathen: 1. vor dem Kriege mit Engeland, 2. vor Familiaritát mit Frauenzimmer.

Doch der König kehrte ſich daran nicht, und da er anfangs was Gutes hätte ausrichten können, ſo verderbte er mit einer ſchönen Dame ſo viel Zeit, daß ihm die Engeländer den Vortheil ablieffen, und ſeine Armee totaliter ruinirten.

Nach der Schlacht war König Jacobus IV. weg. Bald hieß es, der Cörper wäre von den Engeländern gefunden worden; bald kam eine Sage, er wäre davon kommen, und hätte ſich gleich reſolviret, eine Wallfahrt nach Jeruſalem zu thun. Am glaubwürdigſten iſt wohl dieſes, daß ihm ſeine Leute auf der Flucht ſelber den Reſt gegeben haben.

106. JACOBUS V.

König 1513. biß 1542, regieret 29. Jahr, alt 30. Jahr.

Er war kaum zwey Jahr alt, als der Vater umkam. So lange die Mutter Margareta ſich nicht wieder vermählte, ſo führte ſie die Adminiſtration; hernach aber ward ein Printz vom Geblüte, nehmlich JOHANNES, Hertzog von Albanien, Pro-Rex in Schottland.

Als er majorennis war, ſchlug ihm der Käyſer drey Gemahlinnen, und zwar drey MARIEN vor. Die erſte war die Ungariſche MARIA, des Käyſers Schweſter; die andere war die Portugieſiſche MARIA, des Käyſers Schweſter Tochter; die dritte war die Engeländiſche MARIA, welche mit dem Käyſer Geſchwiſter Kind war: Es ſtund ihm aber keine an, ſondern er vermählte ſich zweymal nach einander aus Franckreich.

Auf die letzte gerieth er mit dem Könige in Engeland Henrico VIII. in einen Krieg: Denn derſelbe wolte ſich auf der Gräntze mit ihm beſprechen; die Pfaffen aber verhinderten es, weil ſie beſorgten, es möchte die Religion betreffen: Dieſer abſchläglichen Antwort wegen kam es zu den Waffen, und als die Schotten Anno 1542. Schläge bekamen, ſo kränckte ſich der König zu tode.

Es traumte ihm in einer Nacht, als wenn ihm Jacobus Hamilton beyde Armen abhiebe, und darbey bedrohete, daß er den Cörper auch bald nachholen wolte: Als er nun des Morgens aufgeſtanden war, ſo bekam er Poſt, daß ſeine beyden Printzen, und zwar an unterſchiedenen Orten, faſt zu gleicher Zeit geſtorben waren. Fünf Tage vor ſeinem Tode brachte

die Gemahlin eine Princeßin zur Welt, die ihm ſuccedirte.

107. MARIA

Königin 1542, verjagt 1567, gefangen 1568, enthauptet 1587, reg. 25. Jahr, alt 45. Jahr.

Ihre Mutter war MARIA, eine gebohrne Hertzogin von GUISE aus Franckreich. So bald die Princeßin nur aus der Wiege war, ſo gaben ſich ſchon zwey importante Freyer an, nemlich der Cron-Printz aus Engeland EDUARDUS VI. und der Dauphin aus Franckreich FRANCISCUS II. Weil aber die Mutter aus Franckreich war, ſo bekam der Engeländiſche Printz einen Korb: Als auch die Engeländer dieſen Schimpff rächen wolten, und An. 1547. bey Müſſelburg auf einmal 14000. Schotten todt ſchlugen, ſo ſchickte man die Princeßin gar nach Franckreich, daß ſie daſelbſt vor den Dauphin ſolte erzogen werden.

Endlich ward Anno 1558. das Beylager mit Franciſco II. in ihrem 16. Jahre vollzogen, und weil damahls gleich in Engeland die Königin MARIA geſtorben war, ſo machte ſie eine Prætenſion auf Engeland. Wenn nun alle Anſchläge vor ſich gegangen wären, ſo hätte ſichs zutragen können, daß

Franckreich, Engeland und Schottland von einem Könige wäre regieret worden.

Doch die Anſchläge waren vergebens. In Engeland ſuccedirte die Königin Eliſabeth; und in Franckreich ſtarb ihr Gemahl Franciſcus II. unvererbt: Alſo kam ſie wieder nach Hauſe, und war eine ledige Princeßin, wie vorhin.

Sie brachte aber aus Franckreich gar ſchlechte Sitten mit ſich nach Schottland; Denn ſie verthat ſo viel, daß alle Revenüen nicht zulangten, und ihr natürlicher Bruder JACOBUS, Graf von MOURRAY, der es gerne beſſer geſehen hätte, war des Lebens nicht bey ihr ſicher.

Mittlerweile verliebte ſie ſich in einen weitläufftigen Anverwandten aus dem Hauſe STUART, welcher HENRICUS DARLÆUS hieß, und zwar alle Qualitäten eines Gemahls, aber nicht eines Königes hatte. Anno 1564. war das Beylager, und gleich darauf ward dieſer Henricus auch vor König proclamiret. Die Stände waren übel zu frieden, und diſputirten fleißig, ob eine Königin ohne des Parlaments Vorwiſſen heyrathen könte, wen, und wenn ſie wolte. Doch man brachte eine Prophezeyung auf die

Bahn

Bahn, woferne das Beylager nicht vor dem Julio vor ſich gienge, ſo würde dem Reiche ein groſſes Unglück begegnen: Alſo galt da kein Diſputiren.

Es währete aber der hefftige Affect nicht lange, ſo hatte die Königin des Gemohls ſatt, und da man bißhero in der Cantzley geſchrieben hatte: REX & REGINA, ſo muſte man numehr umgekehrt ſchreiben: REGINA & REX; ja endlich ward das Wort REX gar ausgelaſſen.

Es verliebte ſich aber die Königin unterdeſſen in einen Muſicanten, welcher DAVID RITZ hieß, und mit dem Geſandten des Hertzogs von Savoyen nach Schottland kommen war. Dieſer Ausländer war der Königin ſo ans Hertze gewachſen, daß er continuirlich mit ihr an der Tafel ſitzen muſte, und es war ſchon Anſtalt gemacht, daß er gar unter die Reichs-Stände ſolte recipiret werden.

Der König wolte erſtlich nicht eyfferſüchtig ſeyn, ob er gleich ſahe, daß RITZIUS einen Königlichen Staat führte, und alſo leicht ſchlieſſen konte, daß dieſer Muſicant noch ein ander Neben-Amt bey der Königin bedienen müſte. Endlich ſahe ihn der König ſelbſt ins Schlaf-Gemach zur Königin

 gehen,

gehen, und als ihm die Thüre vor der Naſe zugeriegelt ward, ſo beſchloß er endlich, dieſen Schandfleck des Königlichen Hauſes par force aus dem Wege zu räumen.

Ritz wurde von zwey Wahrſagern gewarnet; und der eine erinnerte ſonderlich, daß er ſich vor einem natürlichen Printzen hüten ſolte: Doch dem erſten gab er zur Antwort: Scotos magis minaces, quam pugnaces eſſe; d. i. Die Schotten könten mehr mit Droh-Worten, als mit den Händen kämpffen; und den andern verſicherte er, daß bey ſeinem Leben kein natürlicher Printz ſo viel Macht haben ſolte.

Aber als Ritzius einſt mit der Königin allein auf der Serviette ſpeiſete, drang der König mit etlichen Gewaffneten in das Gemach; Ritz ward befehliget von der Tafel aufzuſtehen, weil ihm der Platz nicht zukäme: Die Königin trat zwar darzwiſchen, ward aber auf die Seite gelencket, und Georgius Duglaſſius, ein Batard, gab ihm den erſten Stich: Die Königin, welche gleich ſchwanger gieng, erſchrack dergeſtalt über den bloſſen Degen, daß der König Jacobus VI. den ſie damahls unter ihrem Hertzen trug, Lebenslang keinen bloſſen Degen hat ſehen können.

Hier-

Hierauf zog die Königin etwas gelindere Saiten auf, aber es währete nicht lange. Denn ſie ließ Ritzium nicht nur ausgraben, und mit Königlicher Pracht beerdigen, ſondern es muſten auch viel Unſchuldige ſeinetwegen den Kopff laſſen: Ja in kurtzer Zeit war JACOBUS HERBURNUS, Graf von BOTHWEL, bey der Königin eben das, was Ritzius geweſen war.

Einſt bekam die Königin Poſt, daß dieſer Bothwel von Meuchelmördern wäre bleßiret worden, da reiſete ſie mit Hindanſetzung alles Königlichen Reſpects im kalten Winter zu ihm; und als ihr der König nachkam, ließ ſie verbieten, daß man ihn nicht einmahl an dem Orte herbergen ſolte, wo ſie ſich damahls mit dem Grafen aufhielt.

Endlich nahm der Haß gegen den König dermaſſen überhand, daß ſie von ihm wolte geſchieden ſeyn; und weil der Tod der beſte Schiedsmann iſt, ſo brachte ſie ihm Gifft bey; welches aber wegen ſeiner ſtarcken Natur den gehörigen Effect nicht erreichte.

Wie das nicht angehen wolte, ſo brachte man den König, der ſich von dem beygebrachten Giffte noch nicht recht erholet hatte, nach Edenburg, und zwar in ein Haus, das

gantz abgeſondert war, und etliche Jahr wüſte geſtanden hatte: Denn daſelbſt hatte Bothwel unterdeſſen alle Anſtalt zu der Mordthat gemacht.

Es merckten es zwar viel von den Bedienten, was man mit dem Könige vorhatte, es wolte ſich aber niemand das Maul verbrennen; zumal da der König hierinnen was Weibiſches an ſich hatte, daß er alles wieder ſagte, was er gehöret hatte.

Endlich wagte es der Königin natürlicher Bruder ROBERTUS, gieng zum Könige, und warnte ihn vor allem, was ihm nachmahls begegnet iſt: Als aber die Königin zu ihm kam, und ihm alle erſinnliche Careſſen erwieß, ſo erfuhr ſie alles, was Robertus geſagt hatte. Er leugnete aber, was er kunte, als er zur Rede geſetzet wurde, und zuckete ſo gar den Degen wider den König, welches der Königin eine innerliche Freude war, weil ſie meynte, ſie könte des Königes auf ſolche Weiſe mit Manier loß werden.

Den letzten Tag war eine Hochzeit zu Hofe, da kam die Königin in ſpäter Nacht zum Könige, und als ſie ſahe, daß alles veranſtaltet war, ſo nahm ſie mit groſſer Vertraulichkeit von Henrico Abſchied, unter dem Vorwande, als

wenn

wenn ſie verſprochen hätte, die Braut ſelber in das Braut-Bette zu führen.

In dieſem letzten Diſcurſe hatte die Königin unter andern erwehnet, es wäre gleich itzo jährig, daß David Ritz wäre erſtochen worden; das kunte der König nicht aus dem Sinne laſſen; es ward ihm aber ausgeſchwatzt.

Endlich drungen die beſtellten Mörder in das Schlaf-Gemach und ſtrangulirten den König und ſeinen Kammer-Diener; darnach trugen ſie den bloſſen Cörper in den Garten, und ſprengten das Haus mit Pulver in die Lufft, in dem Abſehen, daß man glauben ſolte, das Pulver hätte den König erſchlagen.

Uber dieſem Knalle ward nun die gantze Stadt rege: Die Königin und Bothwel ſtellten ſich zwar ſehr kläglich; aber jederman wuſte, daß es mit Kräutern zugienge, und in wenig Tagen ward die Stadt mit Pasquillen angefüllet, in welchen die Wahrheit ziemlich deutlich enthalten war.

Die Nacht, da der König ermordet ward, lag ein Febricitante in einem Privat-Hauſe in der Stadt auf ſeinem Bette, und ruffete im Schlaf überlaut, ſie ſolten dem Könige zu Hülffe kommen. Es währete nicht lange,

ſo ſchrie er zum andern mal: ſie ſolten ſich nicht bemühen, es wäre allbereit um den König geſchehen.

Des Königes Kleider ließ die Königin dem Grafen Bothwel zu recht machen; Der Schneider aber hatte ſeine Speculationes darüber, und ſagte: Dieſe Kleider gehörten allerdings dem Grafen von Bothwel; denn in Schottland wäre das ein Stücke von der Scharffrichter Beſoldung, daß ſie allemal des armen Sünders Kleider erbten.

Indem aber dergleichen Reden überhand nahmen, ſo ſtellte die Königin eine Inquiſition deßwegen an, in derſelben ward der Graf Bothwel von aller Schuld abſolviret, und hingegen bemühete man ſich ſehr, den unächten Bruder der Königin, Jacobum Grafen von Mourray, in Verdacht zu bringen.

Endlich ward die Heyrath zwiſchen der Königin und dieſem Bothwel vollzogen. Er war ſchon vermählet; aber ſeine eigene Gemahlin muſte ihn Ehebruchs wider ihren Willen beſchuldigen, damit ſie nur mit guter Manier konte geſchieden werden.

Weil ſich auch die Königin dieſer ungleichen Mariage ſchämte, ſo ward es ſo abgeredet, daß ſie Bothwel nur entführen ſolte: Und

das

das ließ ſie nicht allein gerne geſchehen; ſondern als die Stände ſich offerirten, ſie wolten ſie erlöſen, ſo gab ſie zur Antwort: Es wäre nicht ohne, daß ſie ohne ihrem Willen wäre entführet worden; Der Entführer aber gienge ſo menſchlich mit ihr um, daß ſie nicht Urſache hätte, ſich über das Geringſte zu beklagen; ſondern ſie wäre vielmehr geſinnet, mit dem Grafen ihr Beylager zu halten, welches auch ſelbiges Jahr 1567. vollzogen ward.

Gleich darauf fieng man an zu ſchwatzen, als wenn die Königin ihrem eigenen Printz Jacobo VI. nach dem Leben ſtünde, weil vielleicht Bothwel ſeine Poſterität gern auf dem Throne ſehen wolte: Doch darüber ward ein allgemeiner Auffſtand wider den Grafen. Bothwel purgirte ſich zwar auf alle Weiſe, und erbot ſich zu einem Duell, ſeine Unſchuld darzuthun: Doch alle, die es mit ihm annehmen wolten, waren ihm zu geringe, und als ſich endlich einer von den Vornehmſten darzu præſentirte, ſo verbot es die Königin, und gab dem Grafen vielmehr den Rath, daß er ſich auf eine Zeit aus dem Staube machen möchte, biß das Ungewitter vorüber gienge.

Als ſich Bothwel retirirte, ſo ſchickte er

dem Commendanten zu Edenburg ein Käſtgen zur Verwahrung, darinnen die vertrauteſten Briefe waren, welche die Königin in cauſa Regicidii, den Königs-Mord betreffend, an ihn geſchrieben hatte; Doch der Commendante erbrach es, und communicirte die Briefe den Ständen, und damit war alles verrathen.

Bothwel flohe nach den Orcadiſchen und Schetländiſchen Inſuln, und gieng endlich gar nach Norwegen: Weil er aber von Schottiſchen Kauff-Leuten verrathen ward, ſo warff man ihn ins Gefängniß, darinnen er endlich raſend worden, und zehn Jahr darnach geſtorben iſt.

Unterdeſſen tractirte man mit der Königin, daß ſie ſich Bothwels weiter nicht annehmen ſolte; allein ſie gab zur Antwort, ſie wolte lieber mit ihm unglücklich, als ohne demſelben glücklich ſeyn. Man præſentirte ihr eine Fahne, darauf der ermordete König Henricus und ſein Printz Jacobus auf den Knien liegende abgemahlet waren, und um Rache des vergoſſenen Blutes ſchrien. Uber dieſem Anblicke ward ſie zwar anfangs ohnmächtig, hernach aber halb raſende, daß ſie endlich ſchwur, ſie wolte Edenburg anzünden, und

das

das Feuer mit dem Blute der Bürger wieder löſchen.

Bey ſolcher Conduite nun war kein beſſer Rath, als daß man der Königin den Handel aufkündigte, und den jungen Printzen auf den Thron ſetzte. Solches geſchahe 1567, und da der Printz erſt ein Jahr alt war, ſo wurde der Königin natürlicher Bruder JACOBUS von Mourray PRO-REX in Schottland.

Die Königin MARIA ward inzwiſchen gefangen genommen, entwiſchte aber den Wächtern nach Engeland: Anfangs hatte die Königin Eliſabeth in Engeland groß Mitleiden mit ihr, und ſuchte deßwegen alle Mittel hervor, ſie wieder auf den Thron zu bringen; als aber der Pro-Rex das obgedachte Käſtgen mit den Briefen producirte, ſo wurden ihr die Augen aufgethan.

Auch mitten in dieſem Proceſſe begieng ſie an der Königin Eliſabeth die gröſte Untreu von der Welt. Denn ſie machte ſich mit ihrem Abgeſandten, welcher THOMAS HAVARTUS, Hertzog von NORFOLCK hieß, auf den Tractaten zu Yorck bekannt, und that ihm einen Vorſchlag zu einer Heyrath, wenn er die Königin Eliſabetham ermorden, und alſo Engeland und Schottland conjungiren könte.

Doch der Anſchlag ward entdeckt, deßwegen ward die Königin MARIA Anno 1569. in Verwahrung genommen; doch ſo, daß ſie zugleich Königlich tractiret ward. Den Hertzog von NORFOLCK warnte die Königin erſtlich einmahl, und als er nochmahls mit Heyraths-Tractaten umgieng, ward er Anno 1572. zu Londen enthauptet.

Ob nun ſolche gefährliche Anſchläge unter der Hand geweſen ſind, daran wollen etliche zweiffeln, und den Grafen Jacobum von Mourray, welcher der Königin natürlicher Bruder und damahls Pro Rex in Schottland war, beſchuldigen, als wenn er viel Intriguen darbey geſpielet hätte. Doch die Sache iſt ſchwer zu entſcheiden: Das iſt gewiß, daß der Pro Rex bald darauf einen elenden Tod hatte, indem er Anno 1571. mörderlicher Weiſe erſchoſſen ward.

Die Königin MARIA muſte inzwiſchen gantzer 18. Jahr im Arreſte bleiben, und weil ſie bey Lebzeiten der Königin Eliſabeth keine Erlöſung ſahe, ſo brach eine Conſpiration nach der andern heraus, welche Maria ſolte angezettelt haben; biß endlich die Königin Eliſabeth ungeduldig ward, und Anno 1587. eine Commiſſion deßwegen verordnete, die end-

endlich dahinaus lieff, daß der gefangenen Kö-nigin das Leben abgeſprochen ward; weil es doch bey den vielen Nachſtellungen hieß: Vita Mariæ, mors Eliſabethæ; Mors Mariæ, vita Eliſabethæ. d. i. Mariæ **Leben iſt der** Eliſabethæ **Tod; und** Mariæ **Tod iſt der** Eliſabethæ **Leben.**

Die Königin Eliſabeth konte ſich lange darzu nicht reſolviren, oder ſtellete ſich zum wenigſten ſo; endlich hörte man ſie die Worte murmeln: AUT FER, AUT FERI; ingleichen: NE FERIARE, FERI; woraus man ſo viel ſchlieſſen konte, daß ſie über dieſes Urtheil fleiſſig moraliſiren mochte.

Endlich befahl ſie dem Secretario DAVISON, daß das Urtheil ſolte unterſchrieben und beſiegelt werden; ließ aber bald darauf nochmahls contramandiren, war aber zu ſpät, indem der Befehl allbereit ausgefertiget, und an der Königin auf dem Caſtell FOTHERINGHAY vollzogen war.

Die Execution geſchahe Anno 1587. den 18 Febr. und der Cörper ward in der Grafſchafft Northampthon zu Peterborough begraben, und da hat er gelegen biß 1612, da er auf Befehl Königes Jacobi VI. ihres Sohnes ausgegraben, und nach Weſtmünſter in

das Begräbniß der Könige in Engeland gebracht ward.

Der Secretarius DAVISON muſte ſich hernach ohne Schuld abſetzen und incarceriren laſſen, weil ihm die Königin Eliſabeth Schuld gab, als wenn er mit dem Befehl allzuſehr geeilet hätte: Es giebet aber Leute, die alles das nur vor politiſche Finten achten, dardurch Eliſabeth die Schuld von ſich hat abweltzen wollen. Daß es aber viel Leute nicht müſſen geglaubet haben, das kan man aus nachfolgendem Verſe ſchlieſſen, darinnen die Königin einer reiſſenden Wölfin verglichen wird.

Anglois, vous dites, qu'entre vous
Un ſeul Loup vivant on ne trouve,
Non: Mais vous aués une louve,
Pire qu'un million de Loups.

II.

Was ſind nun vor Könige aus dieſem andern Periodo zu behalten?

MILCOLUMBUS III. ſoll zum erſten dem Engeländiſchen Könige Wilhelmo Conqueſtori gehuldiget haben.

ALEXAN-

ALEXANDER III. hat den Stamm der alten Könige beſchloſſen, und darauf iſt der ſchwere Succeſſions-Streit zwiſchen dem Hauſe BRUS, und BALIOL entſtanden.

JACOBUS IV. hat die Engeländiſche Princeßin Margaretam genommen, und dardurch iſt der Grund zur Vereinigung der beyden Königreiche geleget worden.

MARIA iſt endlich die letzte Königin geweſen, die allein über Schottland regieret hat; denn unter ihrem Sohne Jacobo VI. iſt die Conjunction erfolget.

Unterdeſſen iſt zur Zeit der Königin MARIÆ die Reformirte Religion in Schottland nach und nach ausgebreitet worden, biß ſich endlich der folgende König JACOBUS VI. öffentlich darzu bekennet hat.

III.

Was iſt im dritten und letzten Periodo vorgegangen?

In dieſem PERIODO iſt Engeland und Schottland allemahl zugleich von einem Könige regieret worden.

Und zwar ſo ſind nachfolgende Könige auf einander gefolget. 1. JACOBUS VI. oder I. von

von 1567. biß 1625. 2. CAROLUS I. biß 1649. 3. CROMWEL biß 1658. 4. CAROLUS II. biß 1685. 5. JACOBUS VII. oder II. biß 1689. 6. WILHELMUS III. biß 1702. 7. ANNA biß 1714. und 8. GEORGIUS LUDOVICUS biß auf dieſen Tag.

Alles nun was ſich unter dieſen Königen in Schottland merckwürdiges zugetragen hat, ſolches muß man oben in der Engeländiſchen Hiſtorie nachſchlagen.

Weil die Königin ANNA keinen Erben hatte, ſo ward in Schottland wegen der Succeſſion diſputiret: Und da die Engeländer auf das Churfürſtl. Haus Hannover inclinirten; ſo wolten ſich die Schottländer nicht conformiren, ſondern es ſchien, als weñ ſie Gelegenheit ſuchten, ſich von Engeland gantz zu ſepariren.

Wie nun dieſes Conſilia von groſſer Wichtigkeit waren, alſo ſuchten die Engeländer denſelben vorzubeugen, und brachten dannenhero auf das Tapet, ob man nicht die beyden Königreiche durch eine genaue UNION gar miteinander in ein Corpus und Königreich zuſammen ziehen könte? denn bißhero waren ſie mehr dem Nahmen nach, als in der That mit einander vereiniget geweſen.

Und

Und ſiehe es gieng an. Die UNION ward im Martio 1707. geſchloſſen: Das Engeländiſche und Schottländiſche Parlament wurden in eins gezogen: Die beſondere Regierung in Schottland ward aufgehoben: Die gantze Schottiſche Nation ward von den Engeländern in Societatem Commerciorum aufgenommen: Schottland wurde von nun an das **Nordliche Britannien** genennet, und man ſagte nunmehr: HENRICUS VII. ROSAS; JACOBUS VI. NOMINA; ANNA vero REGNA conjunxit.

Uber dieſe Vereinigung bezeugte niemand weniger Vergnügen, als der ſo genañte Printz von WALLES in Franckreich, welcher ſich allemahl Hoffnung gemachet hat, zum wenigſten die Schottländiſche Crone noch auf ſeinem Haupte zu tragen.

Es ward auch An. 1708. im Frühlinge eine gantz unvermuthete Expedition nach Schottland vorgenommen. Obgedachter Printz von WALLES kam eiligſt nach Dünkirchen; Der König in Franckreich gab Schiffe und Volck; der Pabſt aber eine gute Summa Geldes darzu her; der Ritter FOURBIN commandirte die Eſcadre, und der neu-gemachte

Mare-

Marechal de MATIGNON ſolte die Troup-pen commandiren, wenn die Deſcente würde gethan ſeyn.

Nun gieng zwar die Ausfahrt gar glücklich von ſtatten; aber der Engeländiſche Admiral BING war gleich hinter der ausgelauffenen Eſcadre her, und ließ den Frantzoſen nicht ſo viel Zeit, daß ſie hätten ausſteigen können: Es war auch würcklich auf den Schottiſchen Ufern niemand zu hören noch zu ſehen, der den neuen König hätte begehret zu empfangen. Alſo muſte der Printz von WALLES wieder nach Franckreich ſegeln, nachdem er Schottland zwar von weiten geſehen, aber nicht betreten hatte. Die Engeländer bekamen noch darzu ein Schiff gefangen, auf welchem unterſchie-dene vornehme Schotten attrapiret wurden.

Anfangs wurden einige Schottländiſche Magnaten in Verdacht gezogen, als wenn ſie mit Franckreich correſpondiret hätten; man hat ihnen aber nichts erweiſen können. Es gab damahls Leute, die auf die Gedancken geriethen, als wenn Franckreich den ſchlechten Ausgang dieſer Expedition gar leichte voraus geſehen, und alſo nur etliche Millionen unter dieſem Blendwercke hätte proſperiren wollen. Der prætendirte König in Schottland hat un-terdeſſen der Campagne in den Niederlanden

A. 1708.

A. 1708. unter dem Nahmen eines Ritters S. GEORGII beygewohnet, hat aber nicht viel Sieges-Zeichen mit nach Hauſe gebracht.

Als An. 1714. der König GEORGIUS LUDOVICUS aus dem Hauſe Hannover den Thron beſtiegen hatte: ſo that der ſo genannte Prætendente noch einen Verſuch, ob er nicht zum wenigſten König in Schottland werden könte. Als er aber An. 1716. in Schottland ankam, ſo waren ſeine Adhærenten nicht im Stande, ihn zu ſouteniren; alſo muſte er ſich wieder nach Franckreich retiriren, und ſeine Anhänger, darunter der Grafe von MARR der vornehmſte war, wurden entweder zerſtreuet, oder gefangen. Man muß dieſes umſtändlich in dem Supplemento ſelbigen Jahres nachſchlagen.

Das III. Stücke.

Von Irrland.

I.

Wie kan man die Irrländiſche Hiſtorie am beſten mercken?

Anno 1711. iſt Irrland mit der Crone Engeland vereiniget worden, und biß auf dieſen Tag beſtändig darbey geblieben. Alſo zerfällt dieſes Stücke von ſich ſelber in zwey Capitel.

Das I. Cap. von Irrland vor der Vereinigung.

Das II. Cap. von Irrland nach der Vereinigung.

Das

Das I. Cap.

Von dem Zuſtande in Irrland vor der Vereinigung mit Engeland.

II.

Was hat man von dem Urſprunge dieſes Königreichs vor Nachricht?

Vor dieſem wuſte man wenig von Irrland, und man glaubte, daß die Einwohner ſelber nicht viel Nachricht von ihren Vorfahren hätten: Doch da bey unſerer Zeit durch Gelegenheit des Krieges mehr von Irrland iſt geredet worden, als vor dieſem, ſo haben ſich auch mehr Leute gefunden, die Antiquitäten zu unterſuchen.

Bald anfangs muß man nur dieſes wiſſen, daß die Schotten und Irrländer einen unauflößlichen Streit mit einander haben, welche Nation von der andern entſproſſen ſey; damit man ſich im Nachſchlagen nicht wundert, wenn einer anders ſchreibet als der andere.

Welche

Welche gantz biß auf den Grund haben gehen wollen, die erzehlen, daß allbereit vor der Sündfluth drey Spaniſche Schiffe nach Irrland wären verſchlagen worden; da man wohl mit Verwunderung ausruffen möchte:

- - - Quodcunque vetuſtum
Gentibus in reliquis vel narrat Fama, vel audet
Fabula, longævis vel credunt ſecula factis,
HUC compone; novum eſt. - -

Nach der Sündfluth im Jahre der Welt 2934, und alſo 1014. Jahr vor Chriſti Geburth, ſollen die SCOTI in Irrland ankommen ſeyn, unter Anführung fünf Brüder, welche MILESII geheiſſen.

Ongefehr 683. Jahr nach ihrer Ankunfft ſoll nun eine ſtarcke Colonie unter Anführung des obgedachten FERGUSII nach Schottland gegangen ſeyn, und daſelbſt An. 3617. das Königreich aufgerichtet haben. So erzehlen es die Irrländiſchen Geſchicht-Schreiber, und wenn es wahr iſt, ſo gereichet es dem ietzigen Könige in Engeland zu groſſer Ehre. Denn iſt der heutige Engeländiſche König aus dem Königlichen Schottländiſchen Hauſe entſprungen, wie kein Zweiffel iſt; und

ſind

ſind wiederum die alten Schottländiſchen Könige aus dem Geblüte der Irrländiſchen entſproſſen, welches wir præſupponiren: So folget, daß die Vorfahren des ietzigen Königes GEORGII allbereit vor 2730. Jahren eine Königliche Crone getragen haben.

III.

Was iſt in dieſen alten Zeiten vor ein Regiment in Irrland geweſen?

Etliche ſchreiben, es hätte in Irrland eine iedwede Provintz ihren eigenen Herrn gehabt, welcher nicht wäre gekrönet worden, und deſſentwegen nicht ſo wohl ein König, als vielmehr nur ein Fürſt oder General geweſen wäre.

Andere berichten, daß die obgedachte Familie der MILESIORUM gantzer 2037. Jahr die Monarchie über gantz Irrland behauptet habe; und daß ſich allererſt im Jahr 1022. nach Chriſti Geburt, und alſo zur Zeit der Däniſchen Könige in Engeland, die Printzen vom Geblüte in Irrland getheilet hätten.

Am probabelſten ſcheinet es, daß in iedweder Pro-

Provintz ein kleiner REGULUS regieret hat, doch ſo, daß ſie allemahl einen unter ſich vor einen Herrn der gantzen Inſul haben erkennen müſſen: Und weil darzu kein anderer Weg war, als die Gewalt, ſo kan man leichte begreiffen, wie unordentlich es darinnen muß zugegangen ſeyn.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt das ausgemacht, daß zur ſelbigen Zeit, da Irrland mit Engeland iſt vereiniget worden, mehr als ein König in Irrland regieret habe, welche eben über ihre Uneinigkeit nachgehends alle ſind unter das Joch gebracht worden.

IV.
Was iſt aber in ſolcher langen Zeit merckwürdiges in Irrland paßiret?

Man findet eben nicht viel gutes von dieſer Nation aufgezeichnet. Die Könige, derer in allem 181. ſollen geweſen ſeyn, haben ſelten ein natürliches Ende genommen, und es werden ihrer 118. gezehlet, die alle ſind ermordet worden.

Wegen der innerlichen Unruhe muſten ſich auch die Leute auf die Waffen legen, deßwegen auch ein Geſetze vorhanden war, daß unter den Kindern nicht die älteſten, ſondern die tapfferſten die Güter erbten.

Es war auch ein ander Geſetze in Faveur der Huren-Söhne, welche in der Erbſchafft ſo wohl den Wittwen als den ehrlichen Töchtern vorgezogen wurden.

Anfangs ſollen gantz keine Geſetze unter ihnen geweſen ſeyn, ſondern ein jeder hat ſich ſelbſten beſchützet und das iſt der beſte Bürger geweſen, der am manierlichſten hat ſtehlen können.

Im 5. Seculo ſollen die Irrländer zum Chriſtlichen Glauben ſeyn bekehret worden, und zwar durch die Predigt des heiligen PATRITII.

In den neuern Zeiten ſind auch die Studia darinnen getrieben worden; man kan aber leicht urtheilen, wie es muß ſeyn beſtellt geweſein, weil damahls die Titul eines Juriſten, eines Poeten, eines Philoſophi, und dergleichen erblich geweſen ſind.

Ihre Muſic beſtund in einer Sack-Pfeiffe, die brauchten ſie bey den Begräbniſſen, und die Weiber heulten darzu, als wenn ſie von Sinnen wolten kommen, ob ſie gleich den Todten bißweilen nicht einmahl gekannt hatten.

Man kan ſich dergleichen Barbarey gar leichte einbilden, weil man noch heutiges Tages, zum wenigſten vor dem letzten Kriege, davor

vor gehalten hat, daß unter hundert Irrländern kaum einer wüſte, was er glaubte.

V.

Wie iſt endlich Irrland an Engeland kommen?

Zur Zeit des Engeländiſchen Königes HENRICI II. um das Jahr 1171. und zwar auf folgende Weiſe.

Es hatten die Irrländer allbereit eine geraume Zeit Seeräuberey getrieben, und waren ſonderlich mit den Engeländern ſehr barbariſch umgegangen; deßwegen ſich König Henricus II. allbereit An. 1156 von dem Pabſte ein Diploma hatte geben laſſen, daß er Irrland einnehmen möchte: Denn damals glaubte man, daß die gantze Welt dem Pabſte gehörte, und daß er die Königreiche wegſchencken könte, wie er wolte.

Damit fehlte nichts mehr als eine bequeme Gelegenheit, welche ſich A. 1169. ereignete, als der allgemeine Herr über gantz Irrland RODERICUS hieß. Denn der kleine König in Leinſter, DERMITIUS genannt, hatte des benachbarten Königs in Meath, ORORICII, Gemahlin entführet, und beſchlaffen, und deßwegen ward er von dem Könige Roderico verjagt; er

retirirte ſich aber in Engeland zum Könige Henrico II. und bat um Hülffe.

Hierauf ward A. 1171. unter dem Grafen von PEMBROCK eine Armee hinüber geſchickt, die nahm erſt Waterford ein, und Dublin ergab ſich ſelber. Der Ausgang aber des gantzen Krieges war dieſer, daß ſich alle Könige accommodiren, und An. 1172. den König in Engeland Henricum II. vor ihren Ober-Herrn erkennen muſten.

Weil nun König Henricus II. das Gouvernement dieſer Inſul ſeinem Sohne JOHANNI auftrug; gleichwohl aber nicht gerne ſahe, daß der Sohn bey Lebzeit des Vaters den Titul eines Königes führen ſolte: So ſchrieb er ſich nur DOMINUM HYBERNIÆ. Und ſo viel iſt vor der Conjunction paßiret.

Das II. Capitel.

Von dem Zuſtand in Irrland nach der Vereinigung mit Engeland.

I.

Was iſt nach der Vereinigung merckwürdiges in Irrland vorgegangen?

Die

Die Nahmen der Könige, die von HENRICO II. an biß auf die heutige Königin ANNA, zugleich über Engeland und Jrrland regieret haben, ſind oben in der Engeländiſchen Hiſtorie ſpecificiret: Und weil niemand die Jrrländiſche Hiſtorie lernen wird, wenn die Engeländiſche nicht vorher gegangen iſt, ſo dürffen ſie an dieſem Orte nicht wiederholet werden. Unterdeſſen iſt doch eins und das andre noch zu erinnern.

Der König JOHANNES ſine Terra hat Jrrland einiger maſſen in Ordnung gebracht, und ſo wohl die Engeländiſchen Geſetze, als auch die Müntze darinnen eingeführet.

Der König EDUARDUS I. hat Fleiß angewendet die Studia in Jrrland zu pflantzen, und hat deſſentwegen An. 1320. eine Academie zu Dublin angeleget.

Zur Zeit Königes HENRICI VIII. hat der Ertz-Biſchoff zu Dublin GEORGE BROWN den erſten Grund zur Reformirten Religion geleget; weil aber die Reformation nicht univerſal geweſen iſt, ſo iſt Jrrland ſeit 1535. halb Reformirt und halb Papiſtiſch geweſen.

Eben dieſer König Henricus VIII. hat ſich A. 1542. zum erſten einen König von Jrrland geſchrieben, und ſolches dem Pabſte zum Verdruß,

druß, welcher damahls behaupten wolte, als wenn er das Königsmacher-Handwerck allein gelernet hätte. Seine Tochter MARIA aber ſuchte den Reſpect des Pabſtes zu ſalviren, und ließ ſich den Königlichen Titul über Irrland vom Päbſtlichen Stule gleichſam von neuem auftragen.

Zu EDUARDI IV. Zeiten hat man angefangen den Gottes-Dienſt in Irrländiſcher Sprache zu leſen, und die Engeländiſche Kirchen-Ordnung einzuführen: Es iſt auch die Bibel in die Landes-Sprache vertiret worden.

Die Königin MARIA ſchickte einen ſcharffen Befehl hinüber, daß man gegen die Reformirten mit Feuer und Schwerdt procediren ſolte; es gieng aber ein artiger Poſſen damit vor. Der Geſandte logirte in einem Wirths-Hauſe, und mochte von ſeiner gefährlichen Expedition gegen iemand was gedacht haben: Solches hörte die Wirthin, welche der Reformirten Religion zugethan war; dieſelbige viſitirte des Nachts des Abgeſandten Bagage, nahm den Befehl der Königin aus dem Futeral heraus, und legte in aller Stille eine Spiel-Charte davor hinein. Als nun der abgeſandte zu Dublin ankam und ſich mit ſeinem Befehle breit machte, drungen die Stände auf das Original, und

als

als er nichts als eine Charte im Parlamente produciren konte, ſo ward es zum allgemeinen Gelächter. Er reiſte zwar wieder nach Hofe, und möchte vielleicht mit neuer Inſtruction wiederkommen ſeyn; allein zu allem Glücke war die Königin Maria unterdeſſen geſtorben.

Zur Zeit der Königin ELISABETH ward Irrland vom Pabſte Pio V. in den Bann gethan, und der Spaniſche König Philippus II. ſolte Executor ſeyn, deßwegen damahls eine Unruhe nach der andern geſtifftet ward; Doch überwand Eliſabeth alles, und A. 1593. hatten die Proteſtirenden in Irrland ſo viel zu ſprechen, daß die Univerſität zu Dublin mit lauter Reformirten Profeſſoribus beſetzet ward.

König JACOBUS I. war bey den Irren ein lieber König, weil er aus dem Geblüte der uhralten Könige aus Irrland ſolte entſproſſen ſeyn, wie wir oben angeführet haben. Es merckte aber dieſer König wohl, daß an den Irren an ſich ſelbſt Hopffen und Maltz verdorben wäre, deßwegen ſchickte er ſtarcke Colonien Engeländer hinüber, damit dieſelben nach und nach die ungeſchlachteten Einwohner civiliſiren möchten.

Zur Zeit CAROLI I. geriethen die Papiſten und Reformirten an einander, und zwar mit

ſolcher Furie, daß Anno 1641. innerhalb eines Viertel-Jahres von beyden Partheyen 15000. Menſchen umkamen: Worbey dieſes das ſchlimmſte war, daß die Papiſten die Schuld auf den König ſchoben, und wohl gar falſche Diplomata ausfertigten. Im Anfange deſſelben Tumultes war der Hertzog von STRAFFORT Vice-Roy, und muſte deßwegen oberzehlter maſſen Anno 1641. ſeinen Kopff darüber laſſen. Den Beſchluß aber machte der kluge Hertzog JACOBUS BUTLER von ORMOND, welcher allererſt A. 1688. geſtorben iſt, und die rare Glückſeligkeit erlebet hat, daß er ſeinen Vater, ſeinen Groß-Vater, ſeinen Ober-Groß-Vater, ſeinen Sohn, ſeinen Enckel, und ſeinen Uhr-Enckel im Leben geſehen hat.

Der Protector CHROMWEL iſt bey den Irren gar bekannt, weil er nach dem Königs-Morde ſelber in Irrland geweſen iſt, und die Inſul mit groſſer Schärffe unter das Joch gegebracht hat.

König CAROLUS II. iſt den Irren allemahl gewogen geweſen, weil ſie ihm Zeit währenden Exilii allen Vorſchub gethan hatten.

König JACOBUS II. begab ſich nach ſeiner Flucht A. 1689. nach Irrland, und brachte das gantze Königreich durch Hülffe der Frantzoſen

unter

unter ſeine Devotion, die eintzige Stadt LONDONDERRY ausgenommen, welche von ihm vergeblich belagert ward.

Doch König WILHELMUS III. brachte die gantze Inſul innerhalb drey Jahren wieder unter ſeinen Gehorſam, ob gleich Jacobi Leute in Franckreich eine ſolche Zuverſicht zu ſiegen hatten, daß ſie ſchon auf Geſundheit desjenigen Teuffels truncken, der Wilhelmum aus Jrrland weggeholet hätte.

An. 1689. gieng der Krieg an, da ward LONDONDERRY von Jacobo vergebens belagert, und hingegen eroberte Wilhelmi General, der berühmte Hertzog von Schomberg, die Veſtung KNOCKFERGUS.

Anno 1690. kam Wilhelmus ſelber hinüber, und ſchlug den König Jacobum bey dem Fluſſe Boine nicht nur aus dem Felde, ſondern auch aus dem Reiche. Darauf ward DROGHEDA, DUBLIN, WATERFORD, KORCK und KYNSALE erobert.

An. 1691. that der Jacobitiſche General von TYRCONEL ſein beſtes, einen feſten Fuß in Jrrland zu behalten: Doch der Wilhelmiſche General GINCKEL ſchlug ihn bey AGRIM, eroberte BELLADIMORE, ingleichen GALLOVAY, wie auch SLEGO, und endlich die

Haupt-Veſtung LIMERICK: Weil nun die Frantzoſen beſorgten, man möchte auf die letzt gar eine Jrrländiſche Veſper mit ihnen ſpielen, ſo giengen ſie zu Schiffe, und verlieſſen Jrrland.

Dieſer letzte Krieg iſt den Reformirten in Jrrland wohl zu ſtatten kommen, welche nunmehr den Papiſtiſchen Einwohnern mercklich überlegen ſind. Es hat auch die gantze Nation keinen Schaden davon: Denn weil die gantze Inſul bey dieſer Gelegenheit ſo wohl von den Frantzoſen als Engeländern iſt durchſtrichen worden, ſo haben die dummen Einwohner ziemlich Mores gelernet, und in den Zeitungen iſt etlichemal referiet worden, daß man die Manufacturen darinnen in ziemlichen Stand gebracht hätte; ſonderlich nachdem ſich ſo viel von den Reformirten Flüchtlingen aus Franckreich in dieſem Königreiche niedergelaſſen hätten.

Das IV. Buch
Von dem
Lothariſchen Reiche.
Vorbereitung.

I.
Was begreifft dieſe Hiſtorie in ſich?

Aus dem erſten Theile dieſer Hiſtoriſchen Fragen iſt bekannt, daß Käyſers CAROLI M. Sohn, LUDOVICUS PIUS, ſeine drey Reiche unter ſeine Söhne folgender maſſen getheilet, daß 1. LOTHARIUS Italien 2. LUDOVICUS Deutſchland, 3. CAROLUS Franckreich bekommen hat.

Weil aber LOTHARIUS, als der älteſte, den Käyſerlichen Titul führen ſolte, ſo war ihm Italien nicht genug; zumahl da der Pabſt auch viel darinnen zu ſagen hatte: Deßwegen ward zwiſchen Deutſchland und Franckreich ein langer Strich Landes von der Mittelländiſchen See biß an die Nord-See ausgezogen, und dieſem Lothario zugeſchlagen.

Dieſer Strich Landes nun, zwiſchen Franckreich und Deutſchland, wird unter dem Worte

REGNUM LOTHARII, oder das Lothariſche Reich, begriffen.

Fragt man die Geographos, wie weit ſich dieſes Lothariſche Reich erſtrecket hat, ſo bekomt man zur Antwort, es habe alles begriffen, was zwiſchen dem Rhein, der Rhone, der Maas und der Schelde gelegen iſt.

Solchergeſtalt hat alles darzu gehöret, was heutiges Tages die Provence das Delphinat, Savoyen, die Schweitz, Elſaß, Burgundien, die Franche Comté, Lothringen, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxemburg, Namur, Hennegau, Limburg, Brabant, theils Flandern, Lüttich, Geldern, Seeland, Utrecht und Holland genannt ward.

Sind aber dieſes alle Provintzen des Lothariſchen Reiches geweſen, ſo folget nothwendig, daß man ſich bekümmern muß, wie dieſes Reich in ſo viel kleine Theile zerfallen iſt. Und das iſt es, was wir in dieſem vierdten Buch intendiren.

II.
Was iſt alſo mit dem Lothariſchen Reiche weiter paßiret?

Als der Käyſer LOTHARIUS I. An. 855. ſtarb, ſo theilte er ſeine Verlaſſenſchafft aber-

mahl

mahl in drey Theile, weil er gleich drey Söhne hatte. 1. LUDOVICUS der Käyſer bekam Italien, 2. CAROLUS bekam eine Helffte vom Lothariſchen Reiche, 3. LOTHARIUS bekam die andere Helffte. Und alſo ward damahls das groſſe Lothariſche Reich zum erſtenmal in zwey Stücke getheilet.

III.

Welches ſind dieſe zwey Stücke geweſen?

Das erſte begriff alles, was gegen die Mittelländiſche See zu lag, und ward mit einem generalen Nahmen BURGUNDIA genennet. Die Provintzen waren, Savoyen, Provence, Delphinat, Schweitz, Burgundien, und die Franche Comté. Und das war CAROLI Portion.

Das andere begriff alles, was gegen die Nord-See zu lieget und ward mit einem generalen Nahmen AUSTRASIA genennet. Darzu gehörte nun Lothringen, Elſaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxemburg, Namur, Hennegau, ein Stücke von Flandern, Brabant, Limburg, Lüttich, Geldern, Utrecht, Seeland und Holland. Und das war des jungen LOTHARII Portion.

IV.
Was iſt mit dieſen beyden Theilen weiter vorgegangen?

Weder CAROLUS in Burgundien, noch LOTHARIUS in Auſtraſien haben ihre Geſchlechte fortgepflantzet; ſondern An. 875. war kein rechtmäßiger männlicher Erbe von der Lothariſchen Linie mehr übrig, und das groſſe Caroling iſche Geſchlechte beſtund numehro nur auf zwey Linien, nemlich auf der Deutſchen, da König LUDOVICUS das Haupt war; und auf der Frantzöſiſchen, welches damahls auf CAROLO CALVO beruhete.

Dieſe beyden Linien theilten ſich nun allbereit A. 870. in das Lothariſche Reich. Wenn ſie nun bey der alten Abtheilung geblieben wären, daß einer BURGUNDIEN, und der andere AUSTRASIEN genommen hätte, ſo wäre alle Confuſion vermieden worden: Weil aber ein jedweder von einem jedweden was haben wolte, ſo iſt ein ſolcher verwirrter Zuſtand worden, daß man faſt nicht weiß, wie man die Sache deutlich vortragen ſoll.

V.
Wie ward Burgundien getheilet?

Was zunächſt gegen Deutſchland lag, das

ward auch zu Deutſchland geſchlagen: Und weil in ſpecie die Städte BASEL, SOLOTHURN, SALINS und das Thal CLUSE darzu ſind gerechnet worden, ſo kan man leicht die Rechnung machen, daß LUDOVICUS GERMANICUS damahls Savoyen, Schweitz, und etwas von der Franche Comté bekommen hat.

Was hingegen jenſeits gegen Franckreich lag, das ward auch zu Franckreich geſchlagen, und weil die expreſſe Nachricht vorhanden iſt, daß die Städte LION, VIENNE und BESANÇON darunter geweſen ſind, ſo ſieht man wohl daß CAROLUS CALVUS damals ohngefehr die Provence das Delphinat, das Hertzogthum Burgund, und das meiſte von der Franche Comté zur Ausbeute bekommen hat.

VI.
Wie ward AUSTRASIA getheilet?

Was zunächſt an Deutſchland liegt, das ward zu Deutſchland geſchlagen. Die vornehmſten Städt ſind STRASBURG, METZ, TRIER, CÖLN, ACKEN und LÜTTICH geweſen: Daraus ſchleuſt man, daß ungefehr Elſaß, Pfaltz, theils Lothringen, Trier, Cöln, Jülich, Lüttig, Cleve, Lim-

Limburg, Geldern, und Utrecht LUDOVICO GERMANICO zu Theile worden iſt.

Hingegen was zunächſt gegen Franckreich liegt, das fiel auch an Franckreich. Inſonderheit wird CAMBRAY, MECHELN, und ARLON unter den Städten ſpecificiret, aus welchem erhellet, daß præter propter ein Theil von Lothringen, Hennegau, das Stücke von Flandern Namur, Luxemburg, Brabant, Seeland, und Holland auf CAROLI CALVI Antheil kommen iſt.

VII.

Iſt es lange bey dieſer Eintheilung geblieben?

Nicht gar lange. Denn vor das erſte zanckte ſich die Deutſche und die Frantzöſiſche Linie um den Käyſerlichen Titul, da ward eine Aenderung nach der andern gemacht: hernach ſtarb im zehenden Seculo die gantze Carolingiſche Poſterität ab, und da gewonnen die Sachen gantz einen andern Ausſchlag.

Ich weiß keinen beſſern Vorſchlag, als daß man das bißherige wohl faſſet, und nunmehr in dieſer Vorbereitung gantz a parte von BURGUNDIEN, und von AUSTRASIEN, handelt.

Von

Von Burgundien.

VIII.

Was iſt alſo nach der Theilung des Lothariſchen Reiches weiter in Burgundien paßiret?

Der König in Franckreich CAROLUS CALVUS gab ſeinem Schwager BOSONI um das Jahr 877. die Gegend, wo ietzo die Provence und das Delphinat iſt, nebſt dem Titul eines Königes in Burgundien; wiewohl es, weil die Haupt-Stadt ARLES Lat. Arelate hieß, insgemein REGNUM ARELATENSE genennet ward.

Etwan zehn Jahr darnach, 888. wie der Deutſche Käyſer CAROLUS CRASSUS abgeſetzet ward, entſtund in der Schweitz und Savoyen auch ein kleines Königreich, welches gleichfals das Burgundiſche genennet ward. Der erſte König hieß RUDOLPHUS I. und weil ſein Reich jenſeit des Berges Jura lag, ſo ward es insgemein REGNUM TRANS-JURANUM genennet.

Endlich entſtund um eben dieſelbige Zeit das dritte Königreich um die Gegend, wo Burgund und die Franche Comté lieget; der erſte König hieß RICHARDUS, und das

ward

ward eigentlich REGNUM BURGUNDICUM genennet.

Dieſe drey Königreiche ſchmoltzen in kurtzer Zeit meiſtens zuſammen in ein Königreich, das ward insgemein das Königreich ARELAT genennet; Es behielt aber RUDOLPHI Poſterität den Platz, deßwegen wird es auch bißweilen REGNUM RUDOLPHORUM genennet. Die 61. Tabelle in der Genealogie muß hier das beſte Licht geben.

IV.
Wie lange hat alſo das Königreich ARELAT geſtanden?

Wenn wir von RUDOLPHO an rechnen, deſſen Poſterität ausgedauert hat, ſo ſind es 144. Jahr geweſen, und da haben nachfolgende vier Könige einander ſuccediret.

1. RUDOLPHUS I.
König in Burgund
von 888. biß 912. regieret 24. Jahr.

Dieſer hat das Reich propria autoritate aufgerichtet, und nach Caroli Craſſi Abſetzung vom Käyſerthum, wider alle ſeine Feinde behauptet.

2. RUDOLPHUS II.
König 913. ſtirbt 937. regieret 25. Jahr.

Er wolte das Königreich Italien behaupten, und

und zànckte ſich deßwegen mit BERENGARIO I. Hertzoge im Friaul, den er auch erſchlug, und mit HUGONE, Grafen von Arelat, dem er endlich Anno 829. Italien ließ, und das Königreich Arelat davor nahm. Dieſer Rudolphus hat ſonſt dem Käyſer Henriro Aucupi die Lantze verehret, damit Chriſtus in die Seite iſt geſtochen worden; wofür er in ſeinem Reiche iſt confirmiret worden.

3. CONRADUS

König 937. ſtirbt 993. regieret 56. Jahr.

Er hat zur Zeit der drey OTIONUM gelebet, die aus dem Sächſiſchen Geblüte Käyſer geweſen ſind.

4. RUDOLPHUS III.

IGNAVUS

letzter König in Arelat

König 993. biß 1032. reg. 39. Jahr.

Dieſer König hatte keine Kinder; aber hingegen vier vermählte Schweſtern; wie man auf der 16. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan. Hier ſind ihrer zwey zu mercken, nemlich BERTHA und GERBERGA.

BERTHA war erſtlich an Eudonem Grafen von CHAMPAGNE vermählet geweſen, und hatte mit demſelben einen Sohn gezeuget, welcher EUDO oder OTTO hieß, und die Grafſchafft Campagne beſaß. GER-

GERBERGA war an Hertzog Hermannum II. in Schwaben vermählet geweſen, und hatte mit demſelben eine Tochter gezeuget, die hieß GISELA, und war damahls, wie Burgundien ausſtarb, Käyſers Conradi II. Gemahlin.

König RUDOLPHUS III. hätte nun gerne das Königreich Arelat dem Grafen in Champagne zugewendet, welcher ſeiner Schweſter Sohn war: Allein Käyſer Conradus II. vindicirte das gantze Burgundien dem Römiſchen Reiche, und zwang auch den letzten König Rudolphum, daß er ihm noch bey ſeinem Leben die Inſignia des Burgundiſchen oder Arelatiſchen Reiches extradiren muſte. Nach erfolgtem Tode des Königes A. 1037. nahm der Römiſche Käyſer Conradus II. wircklich Poſſeſſion davon, und nach dieſem wurden die darzu gehörigen Provintzen durch Käyſerliche Vicarios oder Gouverneurs regieret.

X.
Wie iſt endlich das Burgundiſche Reich ſo zertheilet worden?

Die Deutſchen Käyſer ſchickten gewiſſe Gouverneurs in die Provintzen: Als aber die nachfolgenden Käyſer, ſonderlich HENRICUS IV. mit den Päbſten ſo groſſe Händel hatten, ſo machten die Gouverneurs ihre Chargen

gen de facto erblich, und weil ſie von den Deutſchen Käyſern ſauer angeſehen wurden, ſo krochen ſie den benachbarten Königen in Franckreich unter die Flügel.

Solcher geſtalt haben die Könige in Franckreich das meiſte davon getragen, und wie An. 1377. Käyſer CAROLUS IV. in Franckreich geweſen iſt, ſo hat er dem König Carolo V. das perpetuirliche VICARIAT des Königreichs ARELAT aufgetragen, und von der Zeit an iſt der Titul eines Königes in Burgundien nicht weiter gehöret worden.

Es hat aber Franckreich nicht alles davon bekommen, ſondern die diſſeitigen Provintzen, z. e. die Schweitz, Savoyen und Franche Comté ſind frey geblieben: Bey ſo beſtallten Sachen iſts am beſten, wenn wir von einer jedweden Landſchafft des Burgundiſchen Reiches eine eigne Frage anſtellen.

XI.

Wo iſt alſo die PROVENCE hinkommen?

Zur Zeit der Burgundiſchen Könige ward ſie durch Grafen regieret, von denen der erſte ROTBALDUS geheiſſen und Anno 900. gelebet hat. Die Grafen machten ſich darnach zu Erb-Herren, und als Anno 1112. der letzte

Grafe

Grafe GILBERTUS abſtarb, ſo erbte ſeine Tochter DULCIA das Land.

Dieſe Dulcia vermählte ſich mit BERENGARIO III. Grafen von Barcelona, und als deſſen Poſterität A. 1245. mit Berengario V. abſtarb, ſo fiel die Provence wieder an eine Weibes-Perſon, nemlich, vermöge der väterlichen Diſpoſition, an die jüngſte Tochter BEATRICEM.

Dieſe Beatrix war an CAROLUM Grafen von ANJOU vermählet, deſſen Nachkommen Könige von NEAPOLIS worden ſind, daß alſo damals Napoli, Provence und Anjou unter einen Herrn gehöret hat: Siehe die 326. Tabelle in der Genealogie.

Nach Abgang der ſo genannten erſten Linie des Hauſes ANJOU kam die Provence durch das Teſtament der Neapolitaniſchen Königin JOHANNÆ 1434. an die andere Linie von ANJOU, welche ſich mit Hertzog Ludovico angefangen hat: Siehe die 327. Genealogiſche Tabelle.

Endlich ſtarb der letzte Erbe des Hauſes ANJOU; nemlich Hertzog CAROLUS von MAINE, An. 1481. ab, und ſetzte den König in Franckreich LUDOVICUM XI. zum Erben ein, welcher die Grafſchafft mit der Crone vereiniget hat.

So

So viel kan von der Provence genug ſeyn. Was ſich beſonders mit dem Hauſe ANJOU zugetragen hat, das ſuche man in der Neapolitaniſchen Hiſtorie.

XII.

Was iſt mit dem DELPHINAT vorgegangen?

Es iſt ebener maſſen durch Grafen regieret worden, welche hernach ihre Gouvernement erblich gemachet haben. Der erſte hat GUIDO I. geheiſſen, und iſt um das Jahr 1075. geſtorben. Sein Enckel GUIDO III. hat den Zunahmen DELPHINUS bekommen, ohne Zweiffel ſeiner Mutter zu Ehren, welche DELPHINA hieß: Wiewol hierinnen die Meynungen unterſchiedlich ſind. Unterdeſſen ward nachgehends die gantze Landſchafft das DELPHINAT, und die nachfolgenden Grafen von der Reſidentz Vienne Lat. DELPHINI VIENNENSES genannt.

Der Letzte dieſes Stammes hieß HUMBERTUS II. derſelbe ſpielte An. 1338. mit ſeinem eintzigen Söhngen ANDREA am Fenſter, und ließ es unverſehens hinunter fallen, daß es den Hals brach. Dieſer ſatzte A. 1343. den König in Franckreich PHILIPPUM VI. VALESIUM zum Erben ein, mit nachfolgenden Con-

Conditionen: 1. Daß er ihm Lebenslang eine Penſion geben ſolte. 2. Daß der Cron-Printz in Franckreich allemahl den Titul davon führen ſolte. 3. Daß ein ſolcher DELPHIN oder DAUPHIN in dem Delphinat ſouverain ſeyn ſolte. Endlich geſchah die würckliche Tradition 1349. und Humbertus ſtarb 1355. Siehe die 62. Genealogiſche Tabelle.

XIII.

Was iſt in Savoyen vorgegangen?

Es iſt eben auf ſolche Weiſe erblich worden. der erſte Grafe hat BERALDUS geheiſſen, und iſt An. 1023. geſtorben. Seine Nachfolger ſind hernach in den Hertzoglichen Stand erhöhet worden, und haben ein ſchön Stücke Landes in Italien acquiriret. Weil nun dieſes Geſchlechte noch heutiges Tages floriret, ſo wollen wir, wills GOtt, in der Italiäniſchen Hiſtorie ausführlich davon handeln, und uns ſo dann auf dieſe Frage beruffen.

XIV.

Was iſt mit der Schweitz vorgegangen?

Die Schweitz lag den Deutſchen Käyſern näher, und konte alſo auch beſſer in Devotion erhal-

erhalten werden. Das Land iſt eine geraume Zeit durch Käyſerliche Land-Voigte regieret worden, biß endliche eine freye REPUBLIC daraus entſtanden iſt. Und weil dieſelbe biß auf den heutigen Tag floriret, ſo wollen wir in dieſem vierdten Buche ex profeſſo davon handeln.

XV.
Was hat ſich mit der FRANCHE COMTE zugetragen?

Der Nahme heiſt ſo viel als eine freye Grafſchafft, weil ſie nemlich viel Freyheiten von den Käyſern erhalten hatte. Sonſt wird ſie auch Hoch-Burgund, oder die Grafſchafft Burgund genennet. Die Grafen, die darinnen entſtanden ſind, und eine geraume Zeit regieret haben, ſind unterſchiedener Urſachen wegen merckwürdig, deßwegen wollen wir die Nahmen herſetzen.

OTTO WILHELMUS I.
Graf in Burgund
um das Jahr 1000. ſtirbt 1027.

Die neuen Genealogiſten führen ſein Geſchlechte von dem letzten Lombardiſchen Könige DESIDERIO her; Siehe die 64. Genealogiſche Tabelle.

RAYNALDUS. I.
von 1027. biß 1057.

Sein Sohn
WILHELMUS II.
von 1057. biß 1087.
Sein Sohn
RAYNALDUS II.
von 1088. biß 1100.
Sein Sohn
WILHELMUS III.
PUER
von 1100. biß 1126.
Er ward von ſeinen Unterthanen erſchlagen.
RAYNALDUS III.
von 1126. biß 1144.

Er war ein Vetter des erſchlagenen Grafens. Seine Tochter und Erbin BEATRIX war eine Gemahlin des Käyſers Friderici Barbaroſſæ, und ihre Nachkommen wurden Pfaltz-Grafen in Burgundien genennet. Ihre Vettern ſchrieben ſich zwar auch Grafen von Burgund, ſie brachten aber darnach die Grafſchafft CHALLON an ſich. Siehe die 59. und 62. Genealogiſche Tabelle.

OTTO I.
ſtirbt 1200.

Seine Mutter war die itzgedachte BEATRIX, und ſein Vater Käyſer Fridericus Barbaroſſa. Seine eintzige Tochter hieß auch BEATRIX.

OTTO

OTTO II.

von 1200. biß 1231.

Er war ein gebohrner Hertzog zu Meran in Tyrol, und bekam die Pfaltz-Grafſchafft Burgund, durch Heyrath mit der itztgedachten BEATRIX: Sein Sohn OTTO III. ſtarb 1228. vor dem Vater: Er ließ aber eine Schweſter, Nahmens ALISA.

HUGO

von 1231. biß 1266.

Seine Gemahlin war die letztgedachte ALISA, Erbin der Pfaltz-Grafſchafft Burgund. Er war ihr nächſter Vetter aus dem Hauſe Challon. Siehe die 64. Genealogiſche Tabelle.

OTTO IV oder OTHELINUS letzter Pfaltz-Grafe in Burgund

von 1266. biß 1303.

Seine andre Gemahlin war MATHILDA, Erbin der Grafſchafft ARTOIS. Sie zeugten eine Tochter mit einander, die hieß JOHANNA; die war eine Gemahlin Königs PHILIPPI V. in Franckreich, und hatte wieder eine Tochter mit Nahmen JOHANNA; dieſelbe ward an EUDONEM IV. Hertzog in Burgundien vermählet A. 1316. Solcher geſtalt ward das Hertzogthum, und die Grafſchafft Burgund mit einander vereiniget.

XVI.

Was iſt endlich mit dem Hertzogthum BURGUND vorgegangen?

Das Hertzogthum Burgundien haben ſich die Könige in Franckreich aus der Arelatiſchen Erbſchafft zugeeignet: Ja die Frantzoſen geſtehen nicht einmahl, daß es jemalhs zum Königreich ARELAT gehöret hätte; ſondern des obgedachten RICHARDI Sohn RUDOLPHUS wäre biß A. 939. König in Franckreich geweſen; nach ihm hätte GISELBERTUS in Burgundien regieret, darnach wären Hugonis Capeti drey Brůder OTTO, EUDO und HENRICUS, biß 1001. in dieſem Hertzogthum auf einander gefolget: Wie in der 61. und 62. Genealogiſchen Tabelle zu ſehen.

Wir laſſen es in ſeinem Werth und Unwerth. Das iſt gewiß, daß Hugonis Capeti Sohn ROBERTUS, König in Franckreich, das Hertzogthum Burgund wircklich beſeſſen, und ſeinem jüngſten Söhne ROBERTO gegeben hat.

Dieſes ROBERTI Nachkommen haben das Hertzogthum Burgund gantzer 329. Jahr regieret, und dieſes Geſchlechte wird die erſte Linie der Burgundiſchen Hertzoge genennet. Sie ſtehet auf der 62. Genealogiſchen Tabelle beyſammen.

Nach-

Nachgehends iſt das Hertzogthum Burgund wieder mit der Cron Franckreich vereiniget worden, und König JOHANNES hat es ſeinem jüngſten Sohne PHILIPPO AUDACI um das Jahr 1361. gegeben; deſſen Nachkommen haben es 116. Jahr beſeſſen, und das gantze Geſchlechte zuſammen wird die andere Linie der Burgundiſchen Hertzoge genennet. Siehe hiervon die 63. Genealogiſche Tabelle.

XVII.
Welches ſind die Burgundiſchen Hertzoge von der erſten Linie geweſen?

ROBERTUS I
Hertzog in Burgundien
von 1032. biß 1075. regieret 43. Jahr.

Iſt des Königs in Franckreich Roperti jüngſter Sohn geweſen.

HUGO I
von 1075. biß 1092. regieret 17. Jahr.

Er gieng ins Kloſter, und ließ das Land ſeinem Bruder.

EUDO I.
von 1092. biß 1102. regieret 10. Jahr.

Dieſes Eudonis Bruder iſt derjenige HENRICUS geweſen, welcher das Königreich Portugall geſtifftet hat; Man ſchlage es in der Portugieſiſchen Hiſtorie nach.

HUGO II.

von 1102. biß 1142. regieret 40. Jahr.

nach ihm

EUDO II.

von 1142. biß 1162. regieret 20. Jahr.

nach ihm

HUGO III.

von 1162. biß 1192. regieret 30. Jahr.

Er zog mit Philippo II. Könige in Franckreich ins gelobte Land, und ſtarb darinnen.

EUDO III.

von 1192. biß 1218. regieret 26. Jahr.

nach ihm

HUGO IV.

von 1218 biß 1272. regieret 54. Jahr.

nach ihm

ROBERTUS II.

von 1272. biß 1305. regieret 33. Jahr.

nach ihm

HUGO V.

von 1305. biß 1315. regieret 10. Jahr.

nach ihm

EUDO IV.

von 1315. biß 1349. regieret 34.

Er bekam mit ſeiner Gemahlin JOHANNA die Graffſchafften Burgund und Artois. Denn ihr Groß-Vater war OTHELI-

NUS

nus Graf in Burgundien, und ihre Groß-Mutter MATHILDIS Gräfin von Artois geweſen.

Sein Sohn PHILIPPUS vermählte ſich mit JOHANNA, die eine Erbin von Boulogne und Auvergne war: Doch er ſtürtzte bey Lebzeiten des Herrn Vaters An. 1346. den Halß mit einem Pferde: Alſo kam der Enckel zur Succeſſion.

PHILIPPUS
letzter Hertzog in Burgund
von 1349 biß 1361. regieret 12. Jahr.

Dieſer Printz vermählte ſich mit MARGARETA, welche eine Erbin von Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel war. Doch ehe das Beylager konte vollzogen werden, ſo ſtarb Philippus, und da wurde alles zertheilet.

Die Wittwe MARGARETA behielt ihr Brabant, Flandern, Limburg, Antwerpen, Mecheln, Nevers und Retel, und bekam noch darzu Artois und die Grafſchafft Burgund, und das in Anſehung ihrer Mutter Margaretæ, welche Othelium in Burgund zum Ober-Groß-Vater; und Mathildin in Artois zur Ober-Groß-Mutter hatte.

Die Mutter Hertzogs Philippi, Nahmens Johanna, behielt ihr Eingebrachtes, nemlich die Grafſchafften Boulogne und Auvergne in Franckreich.

Das Hertzogthum Burgund aber fiel an den König in Franckreich JOHANNEM, weil ſeine Mutter, Johanna, des obgedachten Hertzogs Eudonis IV. Schweſter geweſen war.

Die Sache iſt abermahls ſo intricat, daß ſie nicht anders, als durch Genealogiſche Tabellen kan klar gemacht werden.

XVIII.

Welches ſind die Burgundiſchen Hertzoge von der andern Linie geweſen?

Das Hertzogthum Burgund war nur an den König in Franckreich Johannem gefallen, ſo gab er daſſelbige ſeinem jüngſten Sohne PHILIPPO AUDACI, und ſeine Poſterität hat es 116. Jahr beſeſſen. Sie ſtehet auf der 63. Genealogiſchen Tabelle beyſammen.

PHILIPPUS
AUDAX

von 1361. biß 1404. reg. 34. alt 63. Jahr.

Er ward mit ſeinem Herrn Vater zugleich in der Schlacht bey Poitiers gefangen, und weil er

der

der Letzte auf der Wahlſtatt war, ſo bekam er den Zunahmen Audax.

Von ſeinem Vater hatte er nicht mehr als das Hertzogthum Burgund: Er nahm aber die verwittibte Burgundiſche Hertzogin MARGARETAM, und bekam mit derſelben Flandern, Artois, die Graffſchafft Burgund, Antwerpen, Mecheln, Nevers, und Retel.

JOHANNES INTREPIDUS

von 1404. biß 1419. reg. 15. Jahr.

Dieſer Johannes hatte zwey Brüder, und alſo muſte er mit ihnen theilen. 1. JOHANNES bekam das Hertzogthum Burgund, die Franche Comtè, Flandern, Artois, Antwerpen und Mecheln. 2. ANTONIUS bekam Brabant und Limburg. 3. PHILIPPUS bekam Nevers und Retel.

Doch beyde Neben-Linien ſturben ab, wie die Genealogie ausweiſet; und ob gleich Nevers und Retel wegfielen, ſo kam doch Antonii Verlaſſenſchafft wieder an ſeine Linie, nemlich an ſeinen Sohn Philippum Bonum.

Dieſer Johannes Intrepidus that ſonſt in der Jugend einen Zug nach Ungarn, und ward Anno 1396. bey Nicopoli von den Türcken gefan-

fangen, und nach Colchis hinter das ſchwartze Meer gebracht. Doch Bajazeth ließ ihn wieder loß, weil ein Mathematicus prophecеyte, daß dieſer Printz in der Chriſtenheit viel Blut vergieſſen würde.

Es traff auch ein. Denn A. 1407. ließ er den Hertzog LUDOVICUM von Orleans zu Pariß auf öffentlicher Straſſe ermorden, und 12. Jahr hernach, nemlich An. 1419. ward er von dem Dauphin Carolo VII. zu Montreuil mit gleicher Müntze bezahlet Der Streit betraff die Adminiſtration der Cron Franckreich, welches oben iſt ausgeführet worden.

Seines Bruder Antonii Sohn JOHANNES muß nicht vergeſſen werden: Denn er hat Anno 1425. die Univerſität zu LOEVEN geſtifftet: Seine Mariage aber mit Jacobæa, Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frißland, war unglücklich.

PHILIPPUS
BONUS
von 1419. biß 1467. reg. 48 alt 71. Jahr.

Dieſer Philippus Bonus brachte ſo viel Provintzen zuſammen, daß er faſt ein Königreich beſ ß.

Von dem Vater bekam er Burgund, die Franche Comté, Flandern, Artois, Antwerpen und Mecheln. Von

Von ſeinem Vetter Johanne bekam er Bra-bant und Limburg.

Von der Holländiſchen Gräfin JACOBÆA bekam er Holland, Seeland, Hennegau, und Frißland.

Und endlich brachte er Kauffs-weiſe das Hertzogthum Luxemburg, und die Graf-ſchafft Namur an ſich.

Solcher geſtalt konte ſich Philippus Bonus rühmen, daß er ein Königliches Gebiethe hät-te; worbey er doch ſo modeſt war, daß er die Königliche Crone nicht annehmen wolte, die ihm Käyſer Fridericus III. anboth; war auch ſonſt ſo gnädig, daß ihm der Zunahmen Bonus beygeleget ward.

Als er ſich An. 1430. das dritte mahl mit der Portugieſiſchen Princeßin ISABELLA ver-mählte, ſo ward auf demſelben Beylager der welt-berühmte Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes, Latein. aurei Velleris, geſtifftet. Die Fabel vom güldenen Vlieſſe ſtehet im er-ſten Theile. Noch biß dieſen Tag floriret dieſer Orden, und der König in Spanien iſt das Haupt. Das Ordens Zeichen beſtehet in ei-ner güldenen Kette, deſſen Glieder wie Feuer-Eiſen und Feuer-Steine gemachet ſind: Un-ten aber hänget ein güldener Widder. Wer da-

mit regaliret wird, der träget die Kette lebens-
lang; nach ſeinem Tode aber wird die Kette dem
Könige in Spanien wiederum zugeſchicket.

Es ſtarb dieſer Hertzog in hohem Alter, und
mit ihm hat zugleich der Segen des Burgun-
diſchen Hauſes Abſchied genommen.

CAROLUS
AUDAX
von 1467. biß 1477. reg. 10. Jahr, alt 44. Jahr.

Dieſer Hertzog vermehrte ſein väterlich Erbtheil noch mit zwey Provintzen: Denn er kauffte An. 1473. das Hertzogthum Geldern und die Grafſchafft Zütphen; alſo fehlte ihm von den geſammten Niederlanden nichts, als Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen, welche Carolus V. der Käyſer endlich auch hinzugefüget hat.

Dieſer Carolus wolte nun ein König ſeyn, und tractirte mit Käyſer Friderico III. Anno 1473. weil aber der Käyſer die Tractaten abbrach, ſo entſtund eine Feindſchafft mit dem Hauſe Oeſterreich.

Als nun gleich darauff im Stiffte Cölln zwey Ertz-Biſchöffe auf einmahl waren erwehlet worden, ſo nahm der Käyſer HERMANNI aus Heſſen, und der Hertzog RUPERTI aus der Pfaltz, Partheyen; und der

Her-

Hertzog belagerte Hermannum An. 1475. in der Stadt NEUS.

In dieſer Belagerung nun fieng das Glücke des Burgundiſchen Hauſes an zu ſtutzen, und ob er gleich eilff Monat damit anhielt, ſo war doch die Mühe vergebens.

Hierauf nahm er ſich vor, Lothringen und die Schweitz unter ſich zu bringen, ob ſie ihm gleich nichts gethan hatten. Doch Hertzog RENATUS von Lothringen, und die Cantons der Schweitzer hulffen einander, und ſchlugen Carolum Audacem An. 1476. und 1477. dreymahl nach einander, und zwar ſo, daß er in der erſten Schlacht bey GRANSON ſeinen Reichthum; in der andern bey MURTEN ſeine Militz; und in der dritten bey NANCY ſein Leben einbüſte. Die Umſtände wollen wir unten in der Schweitz berühren.

Was zwiſchen dieſem Hertzoge und dem Könige in Franckreich Ludovico XI. vorgegangen iſt, das ſtehet in der Hiſtorie von Franckreich. Eins iſt noch hinzu zu ſetzen. Hertzog Carolus Audax hielt viel auf Nativität-Steller, und hatte unter andern den berühmten Neapolitaner ANGELUM CATTUM bey ſich: Als dieſer das Glücke ſeines Herrn unterſuchte, ſo ſahe er an den Sternen, daß Carolus

lus in kurtzer Zeit würde erſchlagen werden; deßwegen quittirte er auch den Burgundiſchen Hof, und kam zum Könige Ludovico XI. nach Franckreich, von welchem er zum Ertz-Biſchoffe zu Vienne gemachet ward. Als nun einſten der König Ludovicus XI. dem GOttesdienſte daſelbſt beywohnte, ſo ſagte ihm dieſer Cattus ins Ohr, daß gleich dieſen Tag der Hertzog von Burgund wäre um das Leben kommen: Und wenig Tage darnach ward es durch die ankommenden Courriers bekräfftiget.

Die letzte Gemahlin dieſes Hertzoges hieß MARGARETA aus dem Hauſe YORCK aus Engeland; die hat nach ihres Gemahles Tode noch lange gelebet, und viel Unruhe in Engeland geſtifftet.

Der Hertzog von Lothringen Renatus ließ ſeinen Feind prächtig begraben, aber die Grab-Schrifft iſt nicht allzurühmlich gerathen:

Te pacis piguit, te tæduit atque quietis:
Carole, ſicne jaces? Ergo quieſce diu.

d. i.

Der Ruhe warſt du Feind im Frieden war dir bange:
Mein Carl, ſo liegſt du nun? ja ruhe nur fein lange?

XX. Was

XX.
Was iſt nach Abſterben der andern Linie mit Burgundien vorgegangen?

Carolus Audax hinterließ eine eintzige Tochter, welche MARIA BURGUNDICA genennet ward: Dieſelbe ward dem Römiſchen Könige MAXIMILIANO I. alſobald nach dem Tode des Herrn Vaters 1477. vermählet, und brachte alſo alles an das Hauß Oeſterreich, was ihr Herr Vater beſeſſen hatte; ausgenommen das Hertzogthum BURGUND, das zog der König in Franckreich LUDOVICUS XI. an ſich, unter dem Vorwande, als wann es eine Appanage geweſen wäre, und alſo nach Abgang der männlichen Linie wieder zurück fiel.

Das übrige fiel von Maximiliano I. erſtlich auff ſeinen Sohn PHILIPPUM AUSTRIACUM; nach deſſen Tode an ſeinen Sohn den Käyſer CAROLUM V. nach dieſem an die Spaniſchen Könige PHILIPPUM II. III. und IV. und endlich an CAROLUM II.

Was mit Niederland paſſiret iſt, wird unten vorkommen. Von der Grafſchafft Burgundien aber mercket man, daß ſie An. 1674. der jetzige König in Franckreich eingenommen, und auch vermöge des Nimwegiſchen Friedens biß auf dieſen Tag behalten hat.

Von

Von Auſtraſien.

XX.

Wie iſt AUSTRASIA zertheilet worden.

Wir haben oben geſagt, daß Käyſers Lotharii I. Sohn LOTHARIUS II. dieſes Land bekommen hat, und daß nach ſeinem Tode der König in Deutſchland LUDOVICUS und der König in Franckreich CAROLUS CALVUS das Land unter ſich getheilet haben.

Nun wolte zwar des verſtorbenen Lotharii II. natürlicher Sohn HUGO MAGNUS mit Gewalt den Titul eines Königes in Auſtraſien führen, aber das Handwerck ward ihm von den Deutſchen geleget.

Nach der Zeit iſt gantz Auſtraſien in kleine Provintzen zertheilet worden, und zwar eben bey ſolcher Occaſion, wie in den Burgundiſchen Reiche. Es wurde nemlich über ein Stücke Landes ein Gouverneur geſetzet; dieſelben machten nicht allein ihre Aemter erblich, ſondern wenn ſich di Gelegenheit darzu ereignete, ſo machten ſie ihre Graffſchafften gar ſouverain.

Sonderlich entſtunden gegen die Nord-See zu nach und nach ſiebenzehen kleine Provin-

tzen,

tzen, welche hernach alle zuſammen die Niederlande ſind genennet worden.

Was nun diejenigen Provintzen betrifft, welche noch heutiges Tages zu Deutſchland gehören, als Elſaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Lüttich, von denſelben ſoll in der Hiſtorie von Deutſchland gehandelt werden.

Was aber die Niederländiſchen Provintzen betrifft, welche zwiſchen Deutſchland und Franckreich an der Nord-See liegen, und mit welchen gewiß wunderliche Veränderungen vorgegangen ſind; davon ſoll in dieſem vierten Buche ex profeſſo gehandelt werden.

Zum Beſchluß wollen wir auch eine kurtze Nachricht von Lothringen beyfügen.

XXI.

Was haben wir alſo zum Beſchluß dieſes Buches noch zu thun?

Die Connexion iſt geweſen. Was vom Lothariſchen Reiche zu Franckreich kommen iſt, das iſt zur Gnüge ausgeführet worden. Was zu Italien und Deutſchland gehöret, wird an ſeinem Orte folgen: Alſo bleiben hier noche drey Haupt-Stücke übrig.

Das I. Stücke von den Niederlanden.

Das

Das II. Stück von der Schweitz.
Das III. Stücke von Lothringen.

Das I. Stücke
Von den Niederlanden.

I.
Was wird unter dem Worte Niederland begriffen?

Siebenzehen Provintzen, die man in der Geographie ſehen kan? nemlich
4. Hertzogthümer, Brabant, Limburg, Lützelburg und Geldern.
7. Graffſchafften, Flandern, Artois, Hennegau, Holland, Seeland, Namur und Zütphen.
5. Herrſchafften, Frießland, Mecheln, Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen.
1. Marggrafthum, Antwerpen.

II.
Wie hat es vor alten Zeiten in den Niederlanden ausgeſehen?

Zur Römer Zeit machte der Rhein zwiſchen GALLIA und GERMANIA die Gräntze. Was nun von dem heutigen Niederlande zur Lincken lag, das gehörte zu Gallia, und ward GALLIA BELGICA genennet

net: Was zur Rechten lag, gehörte zu Deutſchland, und das beſte Stücke davon hieß BATAVIA.

Hernach als im fünfften Seculo die Francken über den Rhein nach Gallien giengen, ſo blieben die Niederlande bey dem Fränckiſchen Reiche unter den Merovingiſchen Königen.

Als nach dieſem der Carolingiſche Käyſer Ludovicus Pius die Reiche theilte, ſo kam das meiſte von den Niederlanden zum Lothariſchen Reiche, davon wir in der Vorbereitung dieſes Buches ausführlich gehandelt haben.

Hernach als ſich das Lothariſche Reich zertheilte, ſo entſtanden in den Niederlanden nach und nach die ſiebenzehen Provintzen, davon wir hier zu handeln haben.

Daß ſich aber dieſe Gouverneurs erblich machen kunten, daran war der Einfall der Normänner nicht wenig Schuld; denn weil man da die Niederländiſchen Grafen brauchte, ſo muſte man ſie machen laſſen, was ſie wolten.

III.

Wie kan man die Hiſtorie dieſer ſiebenzehn Provintzen am beſten mercken?

Am beſten, wenn man drey unterſchiedene PERIODOS macht.

I. Wie

I. Wie die Provintzen ſind abgeſondert geweſen.

II. Wie die Provintzen zuſammen geſchmoltzen ſind.

III. Wie die Provintzen wieder ſind zertheilet worden.

IV.

Was iſt im erſten PERIODO zu mercken?

Man unterſucht den Urſprung eines jedweden Hertzogthums, Graffſchafft oder Herrſchafft, und mercket, was in jedweder remarquables biß auf die Conjunction paſſiret iſt. Nun ſind die meiſten Provintzen im neunten und zehnten Seculo entſtanden; hingegen die Conjunction iſt allererſt im funffzehenden Seculo erfolget: alſo begreifft dieſer erſte Periodus ohngefehr 600. Jahr.

V.

Was iſt im andern PERIODO zu mercken?

Man unterſuchet die Vereinigung, und weiſet, wie die Provintzen erſtlich an Burgund, hernach an Oeſterreich, und endlich an Spanien kommen ſind: Alſo gehört dahin, was im funffzehenden und ſechzehenden Seculo vorgegangen iſt.

VI.

Was iſt im dritten PERIODO zu mercken?

Als die Spanier mit den Niederländern allzu grauſam umgiengen, ſo entſtund An. 1579. eine erſchreckliche Revolte, darüber die Niederlande zerriſſen wurden. Alſo gehört in den dritten Periodum alles, was nach der Revolte biß auf dieſen Tag innerhalb 130. Jahren paſſiret iſt.

Das I. Cap.

Von den Niederlanden vor der CONJUNCTION.

VII.

Was iſt alſo in dieſer Zeit vorgegangen?

Uberhaupt kan man wohl ſo viel antworten, daß ſich die Gouverneurs erblich gemachet haben; daß ſich die Unterthanen jederzeit eine groſſe Freyheit heraus genommen haben; und daß endlich durch Heyrath die Provintzen wunderlich bald ſo, bald ſo ſind verknüpffet worden. Es wird aber am beſten ſeyn, wenn wir von jedweder Provintz eine beſondere Frage anſtellen.

IIX. Was

XIII.

Was iſt von BRABANT zu mercken?

Vor allen Dingen muß man wiſſen, daß Brabant vor dieſem LOTHARINGIA INFERIOR oder MOSANA iſt genennet worden, und daß es alſo keines weges mit Ober-Lothringen, welches LOTHARINGIA MOSELLANA genennet ward, muß confundiret werden.

Darnach thut man ſehr wohl, wenn man die Merovingiſchen Könige; die Carolingiſchen Käyſer und Könige; und endlich die Deutſchen Käyſer wohl von einander unterſcheidet.

XIV.

Wie hat es zur Zeit der Merovingiſchen Könige in BRABANT zugeſtanden?

Das Land hat damahls ohnſtreitig zu Franckreich gehöret: Es hat ſich aber ein Mann, PIPINUS de LANDIS genannt, um dieſe Gegend formidable gemacht, und iſt alſo vor den erſten Hertzog, oder Grafen, oder zum wenigſten Herren vor Brabant zu halten. Sein gantzes Geſchlechte ſtehet auf der 65. Tabelle; Die regierenden Perſonen ſind folgende geweſen:

PIPI-

PIPINUS I. de LANDIS
erſter Hertzog in Brabant
von A. 615. biß 647.
nach ihm
GRIMOALDUS
von 647. biß 658. reg. 11. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, und ein MAJOR DOMUS des Auſtraſiſchen Königs Sigeberti II.

nach ihm
BEGGA und ANSEGISUS
von 658. biß 685. reg. 27. Jahr.

BEGGA war des vorigen Grimaldi Schweſter, und erbte Brabant, oder Nieder Lothringen von ihm. Ihr Gemahl ANSEGISUS war ein Marggrafe an der Schelde aus dem Merovingiſchen Geblüthe, wie man auf der 50. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

PIPINUS II.
HERISTALLUS
von 685. biß 714. reg. 29. Jahr.
nach ihm
CAROLUS MARTELLUS
von 714. biß 741. reg. 27. Jahr.

Er war zwar nur ein Major Domus dem Tital nach; aber in der That war er ein König in Franckreich, wie wir oben in der Hiſtorie von Franck-

Franckreich allbereit erzehlet haben: Es währte auch nicht mehr lange, ſo gieng der Merovingiſche Stamm gantz zu Grunde.

X.

Wie hat es in Brabant zur Zeit der Carolingiſchen Könige und Käyſer zugeſtanden?

Die Hertzoge zu Brabant beſtiegen ſelber den Königlichen Thron in Franckreich, nachdem der letzte Merovingiſche König Childericus III. An. 752. ins Cloſter war geſtoſſen worden.

Von ſelbiger Zeit an ſind die Hertzoge in Brabant eine lange weile zugleich Könige in Franchreich geweſen. Die Nahmen und Ziffern wollen wir herſetzen: ihre Thaten aber muß man oben in dem Capitel von Franckreich ſuchen. Damit man aber nicht irre wird, ſo muß man immer die 65. Tabells aus der Genealogie vor Augen haben.

PIPINUS III.

BREVIS

Hertzog in Brabant 741. König in Franckreich 752. ſtirbt 768. regieret 27. Jahr.

nach ihm

CAROLUS I. MAGNUS

König 768. Käyſer 800. ſtirbt 814. reg. 64. Jahr.

nach

nach ihm

LUDOVICUS I. PIUS

Käyſer 814. ſtirbt 840. reg. 26. Jahr;

nach ihm

LOTHARIUS I.

Käyſer 840. ſtirbt 855. reg. 15. Jahr.

Er war der älteſte Sohn, und bekam nebſt dem Käyſerthum, Italien, und das Lothariſche Reich, unter welchem damahls Brabant begriffen war.

LOTHARIUS II.

König in Lothringen 855. ſtarb 868. reg. 13. Jahr.

Von ihm wird unten im Capitel von Lothringen ausführlicher zu handeln ſeyn.

CAROLUS CALVUS

König in Franckreich 840. Käyſer 875. nimmt Brabant A. 868. ſtirbt 878. regieret in Brabant 8 Jahr.

Er maſte ſich des Landes an, weil der vorige ohne Kinder verſtorbene Lotharius II. ſein nächſter Vetter war. Hertzog GISELBERTUS in Ober-Lothringen, wolte zwar damahls auch Herr von Nieder-Lothringen oder Brabant ſeyn; er konte es aber nicht ausführen.

LUDOVICUS II. BALBUS

König in Franckreich 878. ſtirbt 879.

nach ihm

LUDOVICUS III.

von 878. biß 882.

und ſein Bruder

CAROLOMANNUS

von 878. biß 884.

nach ihm

CAROLUS SIMPLEX

König in Franckreich 884. ſtirbt 928. reg 45 Jahr.

nach ihm

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König in Franckr. 928. ſtirbt 954. reg. 25. Jahr.

nach ihm

LOTHARIUS III.

König in Franckr. 954. ſtirbt 979. reg. 26. Jahr.

nach ihm

CAROLUS

Hertzog in Brabant von 979. biß 991. reg. 13. Jahr.

Er wurde vom Käyſer Ottone III. inſonderheit mit Brabant oder Nieder-Lothringen belehnet, und wurde deßwegen von der Succeſſion in Franckreich ausgeſchloſſen; wovon unten in Lothringen ein mehrers.

OTTO

Hertzog 991. ſtirbt 1005. reg 15. Jahr.

Er

Er iſt der letzte Hertzog zu Brabant aus dem Carolingiſchen Stamme geweſen, und hat keine Kinder, ſondern nur Geſchwiſter hinter ſich gelaſſen.

XVI.

Wie hat es nun nach Abgang des Carolingiſchen Stammes zur Zeit der Deutſchen Käyſer in Brabant ausgeſehen?

Des letzten Hertzogs Ottonis älteſte Schweſter hieß GERBERGA, die war wohl die nächſte Erbin zu Brabant, und ſolte An. 1005. ihrem Bruder darinnen ſuccediren.

Sie war auch an LAMBERTUM I. LONGICOLLUM Grafen zu Löwen vermählet, welcher ſeine Grafſchafft gleich darneben hatte.

Allein die benachbarten Hertzoge in Ober-Lothringen wolten auch in Nieder-Lothringen ſuccediren: Und die Deutſchen Käyſer wolten auch darüber diſponiren: Alſo entſtund ein Gewirre, welches gantzer 108. Jahr währte, da faſt niemand wuſte, was denn endlich noch aus Brabant werden würde.

Die Hertzoge nun, die in dieſen hundert Jahren in Brabant tummultariſch unter einander regieret haben, die wollen wir unten im Capitul von Lothringen ſpecificiren.

Die Grafen von Löwen blieben unterdeſſen bey ihrer Prætenſion, und haben endlich auch das gantze Land an ſich gebracht. Sie ſtehen auf der 65. Tabelle in folgender Ordnung.

LAMBERTUS I.

LONGICOLLUS

Grafe zu Löwen, ſtirbt 1015.

Seine Gemahlin war die obgedachte GERBERGA, eine Erbin von Brabant.

HENRICUS I.

Grafe zu Löwen, ermordet 2038.

nach ihm

LAMBERTUS II.

Grafe zu Löwen 1038. ſtirbt 1054.

nach ihm

HENRICUS II.

von 1054. biß 1068.

nach ihm

HENRICUS III.

von 1068. biß 1096.

nach ihm

GODOFREDUS I.

BARBATUS

Grafe zu Löwen 1096. Grafe in Brabant 110 ſtirbt 1140.

Er wolte ſich den Bart nicht butzen laſſe b

biß er Nieder-Lothringen wieder hätte, daher kam der Zunahmen. Er bekam es auch A. 1106. und nachgehends iſt es mit unter dem Nahmen Brabant begriffen worden. Der Hertzog von Limburg Walramus nahm ihm An. 1126. ANTWERPEN ab, er gewann es aber An. 1137. wieder, und nachdem iſt dieſe Marggrafſchafft bey Brabant geblieben.

GODOFREDUS II,

von 1140. biß 1142.

nach ihm

GODOFREDUS III.

IN CUNIS

von 1142. biß 1186. reg. 44. Jahr.

Es war eine Rebellion in ſeiner Minorennität, da nahm man den Printzen mit zu Felde, und hieng ihn in der Wiege an einen Baum, daß ihn die Soldaten ſehen konten. Das gab einen ſolchen Muth, daß ſie den Sieg wider die Rebellen erhielten, daher iſt ſein Zunahmen. Und das iſt der letzte Grafe in Brabant geweſen; die nachfolgenden haben ſich wiederum Hertzoge geſchrieben.

HENRICUS. I. oder IV.

PROBUS

Hertzog in Brabant

von 1186. biß 1235. reg. 49. Jahr.

nach ihm

HENRICUS II. oder V.

MAGNANIMUS

Hertzog in Brabant

von 1235. biß 1247. reg. 12. Jahr.

Dieſer Henricus iſt wohl zu mercken. Er hatte zwey Gemahlinnen. Die erſte MARIA, Käyſers Philippi Tochter, gebahr den älteſten Sohn HENRICUM, der iſt in Brabant ſucc-cediret. Die andere Gemahlin SOPHIA, Land-Graf Ludovici in Thüringen Tochter, brachte den jüngern Sohn HENRICUM, welcher Land-Grafe in Heſſen worden iſt.

HENRICUS III. oder VI.

MANSVETUS

Hertzog in Brabant

von 1247. biß 1260. regieret 13. Jahr.

nach ihm

JOHANNES I.

Hertzog in Brabant

von 1260. biß 1294. reg. 34. Jahr.

Dieſer Hertzog hat Anno 1282. das benachbarte Hertzogthum LIMBURG von Adolpho, Grafen von Bergen, an ſich gehandelt, und von ſelbiger Zeit an iſt es bey Brabant geblieben.

JO-

JOHANNES II.
Hertzog in Brabant
von 1294. biß 1312. reg. 18. Jahr.
nach ihm
JOHANNES III.
Hertzog in Brabant
von 1312. biß 1355. reg. 43. Jahr.

Er hatte drey Töchter: JOHANNA hatte Wenceslaum von Luxemburg: MARGARETA Ludovicum III. aus Flandern; und MARIA Rheinholdum aus Geldern. Es ſuccedirte aber die älteſte Tochter allein.

WENCESLAUS
Hertzog von Luxemburg
durch
JOHANNAM
Hertzogin in Brabant
A. 1355. er ſtirbt 1383. ſie ſtirbt 1406.

Dieſer Wenceslaus war des Käyſers Caroli IV. Bruder. Nach ſeinem Tode regierte die verwittibte Johanna biß an ihren Tod, darnach fiel Brabant an ihre Schweſter Margaretam oder vielmehr an ihre Nachkommen.

Denn Margareta war an Ludovicum in Flandern vermählet geweſen, und war ſchon A. 1368. geſtorben. Ihre Tochter, gleiches Nahmens, war des Burgundiſchen Hertzogs Philippi

lippi Audacis Gemahlin, und ſtarb auch Anno 1405. Von ihren Söhnen aber ſetzte Johanna den mittelſten ANTONIUM zum Erben ein.

ANTONIUS
BURGUNDUS
Hertzog in Brabant
von 1406. biß 1415. regieret 9. Jahr.

Er ſuccedirte, wie gedacht darum, weil ſeine Groß-Mutter MARGARETA eine Brabantiſche Princeßin geweſen war. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth bekam er auch An. 1409. das Hertzogthum Luxemburg; er blieb aber in der Schlacht bey Agincourt An. 1415. als er ſich in den Krieg zwiſchen Engeland und Franckreich gemiſchet hatte.

JOHANNES IV.
Hertzog in Brabant
von 1415. biß 1426. regieret 11. Jahr.

Er vermählte ſich mit JACOBÆA, die eine Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frißland war: Doch ſie konte ſich nicht mit ihm vertragen, und ſchied ſich ſelber. Dieſer Johannes hat ſonſt An. 1426. die Univerſität zu Löwen angeleget.

PHILIPPUS
Hertzog in Brabant
von 1426. biß 1430. regieret 3. Jahr.

Ein

Ein Bruder des vorigen. Er war im gelobten Lande, wie der Bruder ſtarb. Weil er keinen Erben ließ, ſo erbte der nächſte Vetter, nemlich Hertzog PHILIPPUS BONUS in Burgund, und bekam alſo auf einmahl Brabant, Limburg und Antwerpen. Siehe die 63. Tabelle in der Genealogie.

IX.

Was iſt von LIMBURG zu mercken?

Zur Zeit Käyſers Henrici III. hat einer aus dem Hauſe Salm, CAROLUS genannt, das Schloß Limburg wieder aufgebauet, und ſein Sohn VALRAMUS hat von dieſem Käyſer den Titul eines Grafen von Limburg bekommen, welches alles ſehr ungewiß iſt.

Zum Anfange des Heil. Krieges hat der Graf in Limburg HENRICUS geheiſſen, und hat An. 1099. Lothringen eingenommen: Er ward zwar An. 1106. wieder von Käyſer Henrico V. depoſſediret; doch behielt er Limburg, und bekam den Titul eines Hertzogs.

Der Enckel dieſes Henrici, Nahmens ADOLPHUS, hat An. 1282. das Hertzogthum Limburg dem benachbarten Hertzoge JOHANNI I. in Brabant verkaufft, und darnach iſt es dabey geblieben.

X.

Was iſt bey Luxemburg zu mercken?

Lützelburg oder Luxemburg iſt einerley. An. 963. ſoll Sigfridus, ein Grafe von Ardenne, den erſten Grund zu dieſem berühmten Herzogthum geleget haben. Die Succeſſion iſt ſo geweſen.

SIGFRIDUS
Graf zu Luxemburg
A. 963.
nach ihm
GISELBERTUS I.
nach ihm
GISELBERTUS II.
nach ihm
CONRADUS I.
biß 1086.

Deſſen Bruder war HERMANNUS, Grafe von Salm, welcher A. 1081. zu Eißleben zum Käyſer wider Henricum IV. aufgeworffen, aber Spotts-weiſe nur der Knoblochs-König genennet ward.

WILHELMUS
Graf zu Luxemburg
von 1086. biß 1131.
nach ihm

CON

CONRADUS II.
von 1131. biß 1135.
HENRICUS I.
Graf zu Luxemburg
biß 1280.

Von hier an kan man die 30. Tabelle in der Genealogie brauchen.

HENRICUS II.
von 1280. biß 1288.
nach ihm
HENRICUS III.
wird Käyſer 1308. ſtirbt 1313.

Unter den Käyſern wird er Henricus III. genennet, und iſt mit Giffte im Abendmahl hingerichtet worden. Dieſem Henrico nun hat das Hauß Luxemburg ſein Glücke zu dancken.

JOHANNES
Graf zu Luxemburg und König in Böhmen
von 1313. biß 1346.

König in Böhmen ward er durch ſeine Gemahlin Eliſabetham, davon in der Böhmiſchen Hiſtorie. Siehe die 107. Tabelle. Im Alter ward er blind; gieng doch mit Philippo Valeſio in Franckreich wider die Engeländer zu Felde, ließ ſich an zwey Reuter anbinden, und ward alſo bey Creſſy erſchlagen.

Er hinterließ 3. Söhne. 1. CAROLUS IV. ward Käyſer und König in Böhmen, 2. JOHANNES, ward Marggrafe in Mähren, und 3. WENCESLAUS ward Hertzog in Lützelburg.

WENCESLAUS der erſte Hertzog in Lützelburg von 1346. biß 1383.

Sein Bruder Käyſer Carolus IV. erhob ihn An. 1354. in den Fürſten Stand. Er heyrathete die Brabantiſche JOHANNAM, und bekam mit derſelben Brabant Limburg und Antwerpen; nach ſeinem Tode aber behielt die Wittwe ihr Eingebrachtes, und das fiel hernach an das Hauß Burgundien. Das Hertzogthum Luxemburg aber fiel an die Vettern in Böhmen.

WENCESLAUS Römiſcher Käyſer von 1383. biß 1409.

Dieſer Wenceslaus hatte zwey Brüder, SIGISMUNDUM, der nach ihm Käyſer ward; und JOHANNEM, welcher Marggraf in Lauſitz war. Ein jedweder hatte eine Tochter, die ELISABETH hieß.

Wie nun Johannes Tochter Eliſabeth Anno 1409. mit Hertzog ANTONIO in Brabant, gebürtig aus dem Burgundiſchen Hauſe, vermäh-

mählet ward, ſo gab er ihr das Hertzogthum Luxemburg zum Braut-Schatze. Siehe die 107. Tabelle.

ELISABETHA
Hertzogin zu Luxemburg
vermählet an
ANTONIUM
Hertzogen in Brabant
von 1409. biß 1415.
hernach an
JOHANNEM
Grafen von Holland
von 1417. biß 1421. verkaufft 1443.

Nach dem Tode beyder Gemahle, behielt ſie Luxemburg noch 22. Jahr, und weil ſie endlich der Regierung nicht gewachſen war, ſo überließ ſie das Hertzogthum PHILIPPO BONO in Burgundien gegen Erlegung eines Stücke Geldes An. 1443.

Hiermit war nun der Land-Grafe in Thüringen WILHELMUS, und der König in Polen CASIMIRUS IV. nicht zu frieden, weil ihre beyde Gemahlinne von der andern Eliſabethâ herſtam̃ten, und alſo Käyſer Sigismundi Enckelin waren; wie man auf der 107. und 109. Tabelle in der Genealogie ſehen kan; und ſonderlich wolte der Land-Grafe in Thüringen ſein

Recht mit Macht behaupten, und wie es nicht angieng, ſo verkauffte er ſeine Prætenſion auf Luxemburg dem Könige in Franckreich Carolo VII. Doch der Hertzog von Burgund füllte allen mit einander den Halß mit Gelde, und kauffte ſich alſo A. 1462. loß. Von ſelbiger Zeit an blieb Luxemburg beym Hauſe Burgundien.

XI.

Was iſt bey GELDERN zu mercken?

Unter den Gouverneurs dieſer Provintz iſt OTTO ein gebohrner Grafe von Naſſau An. 1079. zum erſten Grafen von Geldern creiret worden, und durch Heyrath hat er auch die benachbarte Grafſchafft Zütphen darzu bekommen. Siehe die 68. Genealogiſche Tabelle.

Endlich ſind die Grafen in Geldern in den Fürſten-Stand erhoben worden Anno 1339. Zütphen aber hat den Titul einer Grafſchafft behalten. Die Succeſſion iſt folgende.

REINALDUS oder REGINALDUS I.
Grafe in Geldern und Zütphen
ſtarb 1326.
nach ihm
REINALDUS II. RUFUS
erſter Hertzog in Geldern
von 1339. biß 1343.

Er war ein Sohn des vorigen, und wurde

vom

vom Käyſer Ludovico Bavaro in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben.

REINALDUS III. CRASSUS
Hertzog in Geldern
von 1343. biß 1361. ſtirbt 1371.

Sein Bruder EDUARDUS nahm ihn gefangen, und ließ ihn 10. Jahr ſitzen.

EDUARDUS
von 1361. biß 1372. reg. 11. Jahr.

Er ward erſchoſſen, und hatte keine Erben.

WILHELMUS (VIII)
JULIACENSIS
Hertzog in Geldern
von 1372. biß 1393. reg 21. Jahr.

Seine Gemahlin MARIA, war des vorigen Eduardi Schweſter. Sie ſtarb 1401.

WILHELMUS (IX)
JULIACENSIS
Hertzog in Geldern
ſtirbt 1402.

Der vorige war ſein Vater, und ließ ihn bey Lebe Zeiten in Geldern regieren.

REINALDUS IV.
JULIACENSIS
Hertzog in Geldern
von 1402. biß 1423.

Ein Bruder des vorigen, ohne Kinder.

AR-

ARNOLDUS
EGMONDANUS
Hertzog zu Geldern
von 1423. biß 1456. ſtirbt 1473. reg. 42. Jahr.

Seine Groß-Mutter Johanna war des vorhergehenden Reinaldi IV. Schweſter geweſen. Sein Sohn Adolphus ward ungedultig, daß der Vater nicht ſterben wolte; nahm ihn deßwegen gefangen, und trat die Regierung ſelber an: Ja er war ſo unbarmhertzig, daß er den gefangenen Vater in der gröſten Kälte 5. Meilen zu Fuſſe, und zwar barfuß, nach dem Gefängniß wandern ließ.

ADOLPHUS
EGMONDANUS
Hertzog zu Geldern
von 1465. biß 1471. regieret 6. Jahr.

Nach dem der arme Vater 5. Jahr geſeſſen hatte, bemühete ſich der Pabſt und andere ſeinetwegen. Wie nun der Sohn nicht konte zur Raiſon gebracht werden, ſo ſatzte der Burgundiſche Hertzog Carolus Audax An. 1471. den Vater auf freyen Fuß, und ſteckte davor den Sohn Adolphum ins Gefängniß.

So bald der Vater loß war, erbte er den Sohn aus, und ſetzte den Hertzog Carolum von Burgund zum Erben ein, und als ſein Tod

An. 1573. erfolgte, nahm der Hertzog von Burgund Poſſeſſion.

CAROLUS AUDAX

BURGUNDUS

Hertzog zu Geldern

von 1473. biß 1477 regieret 4. Jahr.

nach ihm

MAXIMILIANUS I.

AUSTRIACUS

von 1477. biß 1492.

Als er mit Caroli Audacis Tochter MARIA die Burgundiſche Erbſchafft bekam, ſo war Geldern auch darunter: Doch des gottloſen Adolphi Sohn CAROLUS war ſo kühne, daß er ſich zum Hertzoge in Geldern aufwarff, und Maximilianus I. muſte leiden, was er nicht ändern kunte.

CAROLUS

EGMODANUS

Hertzog zu Geldern

von 1492. biß 1537. regieret 45. Jahr.

Er maintenirte ſich wider Maximilianum I. und Carolum V. ja endlich that er dem Käyſer den Poſſen, und ſetzte den Hertzog von CLEVE zum Erben ein.

WILHELMUS

CLIVENSIS

Hertzog zu Geldern

von 1537. biß 1543. regieret 6. Jahr.

Er

Er wolte zwar Geldern gerne behalten, und complimentirte biß ins ſechſte Jahr mit Käyſer Carolo V. darum: Endlich gieng ihm der Käyſer zu Leibe, und zwang ihn, daß er das Hertzogthum An. 1543. abtreten muſte, da es denn mit den übrigen Niederländiſchen Provintzen iſt vereiniget worden.

XII.

Was iſt bey FLANDERN zu mercken?

Als des Käyſers Caroli Calvi Tochter Juditha An. 858. nach Abſterben ihres Gemahls Königs Ethelvolphi wieder nach Hauſe kam, fieng ſie der Gouverneur in Flandern Balduinus auf, und nahm ſie zur Ehe. Weil ſich nun Pabſt Nicolaus I. darzwiſchen legte, ſo ließ ſich der Käyſer Carolus Calvus verſöhnen, und gab dieſem neuen Eydam die beyden Grafſchafften Flandern und Artois. Die Grafen haben folgender maſſen regieret, wie man auf der 66 Tabelle in der Genealogie ſehen kan.

BALDUINUS I.
BRACHIFERREUS
Graf in Flandern und Artois
von 858. biß 880. reg. 22. Jahr.
nach ihm

BA

BALDUINUS II.

CALVUS

von 880. biß 918. regieret 38. Jahr.

nach ihm

ARNOLPHUS I.

von 918. biß 964. reg. 46. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS III.

von 958. biß 961. reg. 3. Jahr.

Er ward vom Vater bey Lebzeiten zur Regierung gezogen, und ſtarb auch vor dem Vater, wird aber doch mit unter die Grafen gerechnet.

ARNOLPHUS II.

Graf in Flandern und Artois

von 964. biß 988. reg. 24. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS IV.

BARBATUS

von 988. biß 1034. reg. 46. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS V.

FRISO oder INSULANUS

von 1034. biß 1067. regieret 33. Jahr.

nach ihm

BALDUINUS VI.

DE MONTE

von 1067. biß 1070. reg. 3. Jahr.

Er

Er nahm die Erbin der Grafſchafft Hennegau, RICHILDIS genannt, und ließ dieſelbe Grafſchafft ſeinem jüngſten Sohne Balduino.

ARNOLPUS III.

Graf in Flandern und Artois

von 1070. biß 1072. regieret 2. Jahr.

Als man der Vormundſchafft wegen zu den Waffen griff, ſo ward der junge Graf ſelbſt erſchlagen.

ROBERTUS I.

FRISO

von 1072. biß 1094. regieret 22. Jahr.

Er war Balduini VI. Bruder.

ROBERTUS II.

HIEROSOLYMITANUS

von 1094. biß 1112. regieret 18. Jahr.

Er war mit im gelobten Lande, und halff An. 1099. Jeruſalem mit einnehmen, davon kömmt der Zunahmen.

BALDUINUS VII.

SECURIS

Graf in Flandern und Artois

von 1112. biß 1119. regieret 7. Jahr

Den Zunahmen hat er von einer Axt, die er an ſtatt des Stabes ſtets bey ſich getragen hat.

CARO-

CAROLUS
BONUS
Graf in Flandern und Artois
von 1119, biß 1127. reg. 8. Jahr.

Ein Printz aus Dännemarck, deſſen Mutter des vorigen Grafens Schweſter war. Er wurde zu Burgg in der Kirche ermordet, als er beten wolte.

WILHELMUS
NORMANNUS
Graf in Flandern und Artois
von 1127. biß 1128. reg. 1. Jahr.

Der König in Franckreich Ludovicus VI. halff ihm darzu; er ward aber von ſeinem Nachfolger todt geſchlagen.

THEODORICUS
ALSATICUS
Graf in Flandern und Artois
von 1128. biß 1168. reg. 40. Jahr.

Das Fundament ſeiner Succeſſion war, weil ſeine Mutter des Flandriſchen Grafens Roberti I. Tochter geweſen war: Siehe die 66. Genealogiſche Tabelle.

PHILIPPUS
Graf in Flandern
von 1168. biß 1191. regieret 23. Jahr.

Er muſte dem Könige in Franckreich Philippo

lippo II. die Grafſchafft Artois abtreten; die Urſache wird man unten finden.

MARGARETA
Gräfin in Flandern
vermählt mit
BALDUINO VIII.
Grafen in Hennegau
von 1191. biß 1194. regieret 3. Jahr.

Sie war des vorigen Grafens Schweſter und war ſchon 1169. mit dieſem Balduino vermählet worden: Flandern und Hennegau ſind darnach lange vereiniget geblieben. Es hat auch dieſer Grafe Anno 1191. die Grafſchafft Namur ſeiner Mutter wegen geerbet.

BALDUINUS IX.
Graf in Flandern, Hennegau und Namur
von 1194. biß 1201. wird Käyſer zu Conſtantinopel 1204. ſtirbt 1205.

Er zog vermöge eines Gelübdes An. 1201. nach dem gelobten Lande, und eroberte unterwegens durch Hülffe der Venetianer An 1204. die Stadt CONSTANTINOPEL: Allein das folgende Jahr ward er von den Bulgarn gefangen, die hieben ihm Hände und Füſſe ab, und den Rumpff fraſſen die Vögel auf. Er hatte aber zu Hauſe zwey Töchter, nemlich JOHAN-

NAM

NAM und MARGARETAM, gelaſſen, welche beyde ſehr bekannt worden.

JOHANNA
Gräfin in Flandern, Hennegau und Namur
vermählt mit
FERDINANDO
aus Portugall
von 1211. gefangen 1114.
hernach mit
THOMA
Hertzoge von Savoyen
von 1237. biß an ihren Tod 1244.

Sie war Balduini IX. älteſte Tochter. Ihr erſter Gemahl war des Portugieſiſchen Königes Alphonſi II. Bruder, und ward in der Schlacht bey Bovines 1214. von Philippo II. in Franckreich gefangen, und nachgehends An. 1227. theuer ranzioniret.

Um das Jahr. 1225. gab ſich ein Betrüger vor ihren Vater Balduinum IX. aus: Doch Johanna machte kurtze Complimente, und ließ dieſen vermeinten Vater an den Galgen hencken.

Der andere Gemahl aus Savoyen überlebte ſie, und muſte alles nach ihrem Tode der Schweſter laſſen, weil er ſich nicht vererbet hatte.

MAR-

MARGARETA
Gräfin in Flandern, Hennegau und Namur
von 1214. biß 1279.

Dieſe Margareta hatte ſich niemals eingebildet, daß ſie die Schweſter Johannem überleben würde, deßwegen führte ſie ein canailleuſes Leben. Sie zeugte mit einem Diacono, BURCARDUS de AVENNIS genannt, im ledigen Stande drey Söhne; und als der gute Pfaffe beym Pabſte Diſpenſation holen wolte, dieſe Gräfin zu heyrathen, ſo ward ſie ihm unterdeſſen untreu, und vermählte ſich mit einem Edelmann, WILHELM DAMPER oder DAMPIERRE genannt. Der Diaconus war übel damit zu frieden; er bekam aber zur Antwort: er ſolte einen Leviten, nicht aber einen Grafen agiren.

Unterdeſſen als beyde Männer todt waren, kam Margareta über Vermuthen nach dem Tode ihrer Schweſter Johannæ zur Succeſſion in Flandern und Hennegau, und da entſtund ein groſſer Streit unter ihren zweyerley Kindern, ob Johannes von AVENNIS; oder Wilhelmus DAMPER der Mutter folgen ſolte.

Nun that zwar der König in Franckreich Ludovicus IX. den Ausſpruch, daß einer Flan-

dern und der andere Hennegau haben ſolte: Allein der Käyſer Wilhelmus miſchte ſich auch darein, und um das Jahr 1254. geriethen die Partheyen ſo ſtarck an einander, daß innerhalb drey Jahren mehr als 100000. Menſchen erſchlagen wurden.

Der Ausgang des Krieges war dieſer, daß endlich Johannes von AVENNIS die Grafſchafft Hennegau behielt, welche eben dieſer Johannes hernach mit Holland conjungiret hat. In Flandern aber regierte Margareta biß an ihren Tod, und hernach folgte ein anderer von Dampers Söhnen, Guido genannt.

GUIDO
Graf in Flandern und Namur
von 1279. biß 1305. reg. 26. Jahr.

Dieſer Graf hatte ſeine Noth mit Philippo IV. oder Pulchro König in Franckreich, A. 1295. nahm er ihn gefangen; An. 1296. nahm ſich der König in Engeland Eduardus I. ſeiner an, ſchlug die Frantzoſen bey Furnes, und machte den Grafen loß. Anno 1300. nahm ihn Philippus Pulcher abermahl gefangen, und ließ ſich zu Brugges ordentlich huldigen: Doch die Söhne des Grafen brachten Volck zuſammen, und ſchlugen An. 1302. bey Courtray auf ein-

mahl 24000. Frantzoſen todt; das folgende Jahr revengirten ſich die Frantzoſen, und bald darauf ward Friede. Dieſer Guido hatte zwey Söhne, Robertus bekam Flandern, und Johannes bekam Namur.

ROBERTUS II.
BETHUNIENSIS
Graf in Flandern
von 1305. biß 1322, regieret 17. Jahr.

Seine andere Gemahlin war Jolanda, Gräfin von NEVERS aus Franckreich.

LUDOVICUS I.
NIVERNENSIS
Graf in Flandern
ſtarb 1322.

Er ſtarb kurtz vor dem Vater: Mit ſeiner Gemahlin MARIA bekam er RETEL.

LUDOVICUS II.
CRESSIACENSIS
Graf in Flandern
von 1322. biß 1346, regieret 24. Jahr.

Er beſaß zugleich Flandern, Nevers und Retel, und kauffte Anno 1333. die Herrſchafft Mecheln vom Stiffte Lüttich. Sein

Wittw

Wittwe MARGARETA erbte noch vor ihrem Ende die Franche Comtè, und die Grafſchafft Artois.

LUDOVICUS III.

MALANUS

Graf in Flandern

von 1346. biß 1382. reg. 37. Jahr.

Der Zunahme iſt von dem Orte der Geburth.

Er hatte Flandern, Mecheln, Nevers und Retel; ingleichen Franche Comtê und Artois; und ſeine Gemahlin, MARGARETA aus Brabant, bekam Antwerpen zum Heyraths-Guthe. Und endlich brachte ſeine Tochter MARGARETA alles zuſammen.

Es hatte aber dieſer Grafe eine unruhige Regierung. Anno 1379. war ein groſſer Aufſtand wider ihn, daß man damahls den Vers machte:

InsVrgVnt CatVLI, CVpIVnt ſpoLIare LeoneM.

Doch der König in Franckreich Carolus VI. halff ihm Anno 1382. auf einmahl zwantzig tauſend Rebellen todt ſchlagen, da ward es beſſer.

MARGARETA
FLANDRICA
erbt 1383, ſtarb 1405.
erſter Gemahl
PHILIPPUS
letzter Hertzog in Burgund erſter Linie
ſtirbt 1361.
anderer Gemahl
PHILIPPUS AUDAX
erſter Hertzog von Burgund letzter
Linie.
von 1369. biß 1405.

Dieſe berühmte MARGARETA hatte von ihrem Vater Flandern, Mecheln, Nevers und Retel: Von ihrer Mutter Antwerpen: Von ihrem erſten Gemahl die Grafſchafften Burgund und Artois.

Dieſe reiche Wittwe verlangte Königs Eduardi III. in Engeland Sohn, Edmundus, und der Vater wolte es haben: Doch die Mutter proteſtirte darwider, riß den Rock auf, und wieß die Brüſte, die ihre Tochter geſogen hätte, ſchwur auch darzu, ſie wolte dieſelben abſchneiden und den Hunden vorwerffen, wofern die Heyrath nicht zurücke gienge.

Endlich behielt die Mutter Platz, und ver-

mähle

mählte dieſe Tochter zum andern mahl an PHILIPPUM AUDACEM, Hertzogen in Burgundien, und damit kam das groſſe Reichthum an das Burgundiſche Haus. Doch hier müſſen die Genealogiſchen Tabellen das Beſte thun.

XIII.
Was iſt bey ARTOIS zu mercken?

Die Grafſchafft Artois iſt A. 858. zugleich mit Flandern entſtanden, und die erſten 15. Flandriſchen Grafen ſind auch zugleich Grafen von Artois geweſen.

Als aber A. 1180. König Philippus II. aus Franckreich Iſabellam von Hennegau nahm, ſo verſprach ihm der Graf in Flandern Philippus zum Heyraths-Guth die Grafſchafft Artois, weil die Königliche Braut ſeiner Schweſter Tochter war, und er ohnedem keinen männlichen Erben hatte; nach ſeinem Tode nun An. 1191. fiel Artois an Franckreich.

Hierauf blieb Artois unter den beyden Königen Philippo II. und Ludovico VIII. bey der Cron Franckreich: Der folgende König Ludovicus IX. aber gab ſie ſeinem Bruder Roberto, zu Folge der väterlichen Verordnung, zur Appanage; und von demſelben ſtammen folgende

Grafen her; wie man aus der 66. Tabelle ſehen kan.

ROBERTUS I.
Graf in Artois
von 1226. biß 1249, regieret 23. Jahr.

Er zog mit dem Bruder Ludovico XI. ins gelobte Land, und büſte ſein Leben rühmlich ein.

ROBERTUS II.
Graf in Artois.
von 1249. biß 1302, regieret 53. Jahr.

Er blieb in der Schlacht bey Courtray Anno 1302. Er ließ eine Tochter MATHILDIN, und ließ einen Enckel ROBERTUM, da fragte ſichs, ob die Tochter oder der Enckel vorgienge? Endlich behielt Mathildis den Platz, und Robertus muſte ſich mit der Herrſchaft Beaumont in der Normandie abfinden laſſen.

MATHILDIS
Gräfin von Artois
vermählt an
OTHELINUM
Grafen in Burgund
von 1302. biß 1329, regieret 27. Jahr.

Hierdurch wurden beyde Grafſchafften vereiniget, und wären an die Tochter Johannam gefallen, welche Königs Philippi V. in Franckreich Gemahlin war; weil ſie aber vor den Eltern

tern An. 1317. ſtarb, ſo fiel alles an die Tochter-Tochter Johannam.

JOHANNA
Gräfin in Artois und Burgund
vermählt mit
EUDONE IV.
Hertzog in Burgund
von 1329. biß 1347, reg. 18. Jahr.

Durch dieſe Mariage kam das Hertzogthum Burgund, die Grafſchafft Burgund, und die Grafſchafft Artois zuſammen. Man ſuche ſich oben unter den Hertzogen von Burgundien dieſen Eudonem IV, ſo wird man ſehen, was weiter mit Artois paſſiret iſt. Siehe die 64. Genealogiſche Tabelle.

XIV.
Was iſt bey HENNEGAU zu mercken?

Die Grafſchafft Hennegau hat zur Zeit des Käyſers Lotharii I. ihren Anfang genommen, und die erſten Grafen ſind folgende geweſen; wie man auf der 66. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

RAGINERUS I.
LONGICOLLUS
erſter Grafe in Hennegau
lebt An. 898.

RAGINERUS II.
von 898. biß 917.

RAGINERUS III.
von 917. biß 928.

RAGINERUS IV.
von 928. biß 977.

RAGINERUS V.
von 977. biß 1013.

Deſſen Tochter RICHILDIS hat ſich mit dem Flandriſchen Grafen BALDUINO VI. vermählet, welcher biß Anno 1070 gelebet hat. Weil aber zwey Söhne gezeuget wurden, ſo blieben die beyden Grafſchafften nicht beyſammen; ſondern ARNOLPHUS der älteſte bekam Flandern, und BALDUINUS der jüngſte bekam Hennegau.

BALDUINUS I.
von 1070. biß 1126.

BALDUINUS II.
von 1126. biß 1133.

BALDUINUS III.
von 1133. biß 1171.

Seine Gemahlin ALEXIA war eine Erbin von der Grafſchafft NAMUR.

BALDUINUS IV. oder VIII.
Graf in Hennegau und Flandern
von 1171. biß 1194.

Er nahm die Flandriſche MARGARETAM A. 1191. und bekam Flandern mit ihr.

BALDUINUS V. oder IX.

An. 1194, Käyſer zu Conſtantinopel 1204, ſtirbt 1205.

Siehe von ihm die Frage von Flandern.

JOHANNA

Gräfin zu Hennegau, Flandern und Namur

von 1205. biß 1244.

Eine Tochter des vorigen: Siehe Flandern.

MARGARETA

Gräfin zu Hennegau, Flandern und Namur

von 1244. biß 1279.

Eine Schweſter der vorigen: Siehe Flandern. Nach ihrem Tode ward Flandern und Hennegau wiederum getrennet. Denn von ihren Söhnen bekam JOHANNES Hennegau, und GUIDO Flandern.

JOHANNES I.

DE AVENNIS

Grafin Hennegau

von 1251. biß 1255.

Er regierte bey Lebzeiten ſeiner Mutter. Seine Gemahlin ADELHEID war Erbin von Holland.

JOHANNES II.
Grafe in Hennegau und Holland
ſtarb 1304.

Nach dieſem iſt Hennegau und Holland beyſammen geblieben, biß beyde Grafſchafften an das Haus Burgund gefallen ſind. Siehe die 66. und 67. Tabelle in der Genealogie.

XV.
Was iſt von HOLLAND zu mercken?

Der erſte Grafe hat THEODORICUS geheiſſen, und iſt zur Zeit des Käyſers CAROLI CALVI um das Jahr 874. oder wie andere wollen, 863. darzu conſtituiret worden. Und zwar ſo iſt Holland und Seeland bald anfangs mit einander conjungiret worden, und ſind auch ſtets beyſammen geblieben. Die Grafen ſtehen auf der 67. Tabelle in der Genealogie in folgender Ordnung.

THEODORICUS I.
erſter Graf in Holland und Seeland
von 863. biß 903, regieret 40. Jahr.
nach ihm

THEODORICUS II.
von 903. biß 947, regieret 44. Jahr.

Dieſem ſoll Käyſer Otto III. in Anſehung
ſei

ſeines hohen Alters die Souverainität über die Grafſchafft zugeſtanden haben.

THEODORICUS III.

von 947. biß 988, regieret 41. Jahr.

Etliche laſſen dieſen Theodoricum III. auſſen, und ſagen, ſein Vater Theodoricus II. hätte 125. Jahr gelebet, und 88. Jahr regieret.

ARNOLPHUS

Graf in Holland und Seeland

von 988. biß 993, regieret 5. Jahr.

nach ihm

THEODORICUS IV.

von 993. biß 1039, regieret 46. Jahr.

nach ihm

THEODORICUS V.

von 1039. biß 1048, reg. 9. Jahr.

Er hielt zu Lüttich ein Tournier, und entleibete ohngefehr des Biſchoffs zu Cöln Bruder, und ward von demſelben durch Meuchel-Mörder wieder hingerichtet.

FLORENTIUS I.

Graf in Holland und Seeland

von 1048. biß 1062, regieret 14. Jahr.

Die Cölniſchen zogen wider ihn zu Felde, ſtürtzten aber in die Gruben, die er hatte graben und bedecken laſſen. Nach erhaltenem Siege

wolte er im freyen Felde ausruhen, ward aber von den flüchtigen Feinden gefunden, und nie-dergemacht.

THEODORICUS VI.
DOMICELLUS
Graf in Holland und Seeland
von 1062, verjagt 1071, kömmt wieder 1076, ſtirbt 1091, regieret 30. Jahr.

darzwiſchen
GODOFREDUS
GIBBOSUS
Hertzog in Lothringen
von 1071. biß 1076, regieret 4 Jahr.

Er ward von Godofredo verjagt, und muſte das Elend bauen: Endlich ward ſein Feind auf einem Secrete zu Antwerpen erſtochen, und da kam er wieder zu dem Seinigen.

FLORENTIUS II.
Graf in Holland und Seeland
von 1091. biß 1123, reg. 32. Jahr.

THEODORICUS VII.
von 1123. biß 1163, reg. 40. Jahr.

FLORENTIUS III.
von 1163. biß 1190, reg. 27. Jahr.

Er zog mit dem Käyſer Friderico Barbaroſſa ins heilige Land, und kam nicht wieder.

THEODORICUS VIII.

Gra-

Graf in Holland und Seeland
von 1190. biß 1203, reg. 13. Jahr.

Seine Tochter ADA wolte ſuccediren, ſie proſtituirte ſich aber durch eine unglückliche Heyrath, und muſte im Gefängniß ſterben.

WILHELMUS I.
Graf in Holland und Seeland
von 1204. biß 1223, reg. 19. Jahr.
nach ihm
FLORENTIUS IV.
von 1223. biß 1235, regieret 12. Jahr.

Seine Tochter MARGARETA iſt mit dem Grafen Hermanno von Henneberg vermählet geweſen, und hat auf einmahl 365. Kinder zur Welt gebohren.

WILHELMUS II.
Graf in Holland und Seeland
von 1235. Röm. Käyſ. 1248, ſt. 1256, reg 21. Jahr.

Er ward dem Käyſer Friderico II. entgegen geſetzet, und nach deſſen Tode muſte er ſich mit dem Sohne des Käyſers Conrado IV. um die Crone zancken. Als nun Conradus IV. mit Gifft aus dem Wege geräumet war, ſo ſchien es, als wenn Wilhelmus das Käyſerthum behaupten dürffte; allein als er wider die Frieſen zu Felde gieng, brach das Pferd durch das Eiß, und die Frieſen ſchlugen ihn todt, ehe er nach Hülffe ſchreyen konte.

FLORENTIUS V.
Graf in Holland und Seeland
von 1256. biß 1296, reg. 40. Jahr.

Etliche Rebellen, darunter VELESENUS der Rädelsführer war, nahmen ihn gefangen, und ſtachen ihn erſtlich nur mit Gerſten-Aehren; hernach ermordeten ſie ihn mit 22. Wunden. Der Principal von der Rotte bekam einen ſchlechten Lohn, denn er ward zu Leiden ertappet, und in einem Faſſe herumgewältzet, welches inwendig voller ſpitzigen Nägel war. Sonſt hat dieſer Grafe A. 1287. die Frieſen meiſtens unter ſeinen Gehorſam gebracht.

JOHANNES I.
Graf in Holland und Seeland
von 1296. biß 1299, reg. 3. Jahr.

Mit ihm ſtarb das Geſchlechte der alten Grafen von Holland aus. Hierauf fiel das Land an die Grafen von Hennegau, und da wurden beyde Grafſchafften mit einander vereiniget.

JOHANNES II.
DE AVENNIS
Graf in Holland und Hennegau
von 1299 biß 1304, reg. 4. Jahr.

Seine Ankunfft ſuche man nur unter den Grafen von Hennegau. Das Fundament

ſeiner

ſeiner Succeſſion in Holland war dieſes, weil ſeine Mutter, ADELHEID, des Grafens und Käyſers Wilhelmi II. Schweſter geweſen war. Er hat Amſterdam zum erſten mit Mauern umgeben.

WILHELMUS III.
Graf in Holland und Hennegau
von 1304. biß 1337, regieret 33 Jahr.
nach ihm
WILHELMUS IV.
von 1337. biß 1345, reg. 9. Jahr.

Er ließ die Grafſchafften ſeiner Schweſter Margaretæ.

MARGARETA
Gräfin in Holland, Hennegau und Seeland
vermählt mit
LUDOVICO V. BAVARO
Römiſchen Käyſer
beſitzt Holland von 1345. biß 1351, zuſammen 6. Jahr, ſtirbt 1356.

Sie dachte, ihr Gemahl der Käyſer würde lange leben; deßwegen übergab ſie dem Sohne Wilhelmo die Regierung: Als nun Anno 1347. ihr Gemahl ſtarb, ſo wolte ſie in Holland wieder regieren.

Uber dieſem Streit theilte ſich gantz Holland in zwey Factiones; eine nennte ſich vom

Stock-

Stockfiſch, Lat. Factio aſellata, die hielt es mit dem Sohne WILHELMO; die andere nennte ſich von der Angel, Lat. Factio hamata, die hielt es mit der Mutter Margareta.

Endlich kam es An. 1351. zwiſchen Mutter und Sohne zu einer Schlacht, darinnen der Sohn das Feld behielt, und die Mutter nach Engeland jagte. Letztens ward es ſo verglichen, daß Wilhelmus Holland und Seeland; die Mutter Margareta aber Hennegau behalten ſolte: Doch iſt nach ihrem Tode alles wieder zuſammen kommen.

WILHELMUS V.

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau

von 1351. biß 1377, regieret 26 Jahr.

Was mit ſeiner Mutter Margareta paſſiret iſt, das ſteht vorher. A. 1358. ward er raſend, daß man ihn muſte an Ketten legen, und in ſolchem Zuſtande blieb er 19. Jahr biß an ſeinen Tod.

ALBERTUS

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau.

von 1377. biß 1404, regieret 27. Jahr.

Er hatte allbereit bey Lebzeiten ſeines raſenden

ſenden Bruders Wilhelmi V. die Regierung adminiſtriret.

WILHELMUS VI.

BAVARUS

Graf in Holland, Seeland und Hennegau

von 1404. biß 1417, regieret 12. Jahr.

Er hinterließ eine Tochter, welche JAQUELINE, Latein. JACOBÆA, hieß, und einen Bruder JOHANNEM, Biſchoff von Lüttich. Der Bruder gab das Bißthum auf, und vermählte ſich mit der Erbin von Luxemburg, Eliſabeth, in Hoffnung, die Succeſſion deſto eher zu behaupten: Doch Jacobæa behielt den Platz.

JACOBÆA

Erbin von Holland, Seeland, Hennegau und Frießland

regieret von 1417. biß 1433, ſtirbt 1436.

Ihr erſter Gemahl war der Dauphin in Franckreich, JOHANNES, des Königes Caroli VI. Sohn: Die Verlobung geſchahe Anno 1406. im fünfften Jahre ihres Alters, und als ſie 1417. das Beylager vollziehen wolte, ſtarb der Bräutigam.

Der andere Gemahl war Hertzog JOHANNES von Brabant Anno 1418. doch vier

Jahr

Jahr darnach lieff ſie von ihm, und konte nich wieder mit ihm ausgeſöhnet werden. Er ſtarb 1426.

Der dritte war HUMPHREDUS, Hertzog von GLOCESTER aus Engeland. Doch der Pabſt verwarf die Eheſcheidung; der Hertzog von Burgund, Philippus Bonus, war auch nicht damit zufrieden, weil ihm ſolchergeſtalt die Erbſchafft hätte entgehen können; und am allermeiſten proteſtirte ihr noch lebender Gemahl, Hertzog Johannes in Brabant, darwider.

Bey ſolchem Zuſtande gieng die Factio aſellata und hamata ſcharff aufeinander loß, und weil Jacobæa zu kurtz kam, ſo verglich ſie ſich Anno 1428. mit dem Hertzoge PHILIPPO BONO in Burgundien, daß er ſie lebenslang ſchützen, und hernach nach ihrem Tode ſuccediren ſolte.

Indem aber Jacobæa An. 1433. den vierten Gemahl nahm, da doch der dritte noch am Leben war, nemlich einen Edelmann aus Seeland, FRANCO BORSALIUS oder von BARLS genannt; ſo wolte ſich Philippus Bonus den Vogel nicht aus der Hand entwiſchen laſſen, und nöthigte Jacobæam, daß ſie ihm di Provintzen bey Lebens Zeiten abtreten, und mi

ein

einer Appanage in Holland vorlieb nehmen muſte. Die völlige Succeſſion erfolgte nach ihrem Tode Anno 1436, nachdem die Grafſchafft Holland gantzer 573. Jahr von eignen Grafen war regieret worden.

XVI.

Was iſt wegen Seeland zu mercken?

Nichts als nur dieſes, daß Seeland zugleich mit Holland angefangen hat eine Grafſchaft zu ſeyn, und daß ſie niemahls von einander ſind ſepariret worden.

XVII.

Was iſt bey Namur zu mercken?

Der erſte Grafe hat BERENGARIUS geheiſſen; deſſen Nachkommen ſind Anno 1191. mit Graf HENRICO COECO abgeſtorben.

Damahls nun fiel die Grafſchafft Namur an Balduinum, welcher unter den Grafen von Hennegau IV, unter denen in Flandern aber VIII. genennet wird: Denn ſeine Mutter Adelheid war des letzten Grafens Henrici Cœci Schweſter geweſen.

Hierauf war Flandern, Hennegau und Namur beyſammen, biß Graf GUIDO An. 1305. ſtarb. Denn da bekam ſein jüngſter Sohn JOHANNES, Namur alleine, der zeugte WILHELMUM I, dem folgte WILHELMUS

MUS II, der hinterließ PHILIPPUM, welcher endlich die Grafſchafft Namur dem Hertzoge in Burgundien, Philippo Bono, verkauffet hat, und Anno 1428. geſtorben iſt.

XVIII.

Was iſt bey ZUTPHEN zu mercken?

Der erſte Grafe hat HERMANNUS geheiſſen, und der letzte WICHMANNUS, deſſen Tochter SOPHIAM hat der erſte Graf in Geldern, OTTO von Naſſau, geheyrathet, und dardurch ſind beyde Grafſchafften verknüpffet worden.

XIX.

Was iſt bey FRIESLAND zu mercken?

Wie die Francken im fünfften Seculo nach Gallien gegangen waren, ſo parirten die Frieſen den Römern auch nicht mehr, ſondern machten ſich einen eigenen König, dergleichen vor Carolo M. nachfolgende neune nach einander regieret haben.

1. RICHOLDUS I.
König der Frieſen
von 436. biß 496, regieret 60. Jahr.

2. ALIBALDUS
von 496. biß 527, regieret 31. Jahr.

3. RICHOLDUS II.
von 527. biß 570, regieret 43. Jahr.

4. BE-

4. BEROALDUS
von 570. biß 630, regieret 59. Jahr.

5. ADGILDUS I.
von 630. biß 676, regieret 46. Jahr.

6. RADBODUS I.
von 679. biß 719, regieret 40. Jahr.

7. ADGILDUS II.
von 719. biß 737, regieret 18 Jahr.

Dieſer ſoll zum erſten den Chriſtlichen Glauben angenommen haben.

8. GUNDOBALDUS
von 737. biß 749, regieret 12. Jahr.

9. RADBODUS II.
von 749. biß 775, regieret 26. Jahr.

Dieſer iſt endlich vom Käyſer Carolo M. vom Thron geſtoſſen worden, und nach der Zeit haben die Frieſen keinen König mehr erwehlet, ſondern in groſſer Freyheit gelebet.

Die benachbarten Grafen von Holland haben lange Krieg mit ihnen geführet; maſſen denn noch Anno 1256. der Graf und Käyſer Wilhelmus II. von ihnen iſt erſchlagen worden. Endlich als Anno 1287. Frießland von einer Waſſerfluth faſt gantz war überſchwemmet worden, ſo nahm der Holländiſche Grafe FLORENTIUS V. das Tempo in acht, und brachte dasjenige Stücke von Frießland unter

ter ſeinen Gehorſam, welches ihm am nächſten lag, und jetzo Weſt-Frießland genennet wird: das andere, welches Oſt-Frießland heiſt, blieb im Gehorſam der Deutſchen Käyſer.

XX.
Was iſt wegen MECHELN zu mercken?

Dieſe Herrſchafft hat vor alten Zeiten den Herren von GRIMBER zugeſtanden, und iſt darnach an das Bißthum Lüttich verkauffet worden: Die Zeit iſt unbekannt. Endlich wie der Biſchoff zu Lüttich die Stadt Mecheln nicht mehr bezwingen konte, ſo verkauffte ſie Biſchoff ADOLPHUS Anno 1333. an Ludovicum II. Grafen von Flandern vor 100000. Gold-Gülden, darbey iſts geblieben.

XXI.
Was iſt bey UTRECHT zu mercken?

Utrecht iſt An. 697. ohngefehr ein Bißthum worden, und der erſte Biſchoff iſt WILLIBRODUS geweſen, welcher die Frieſen zum Chriſtlichen Glauben bekehret hat. Seine Nachfolger ſind ſo mächtig worden, daß auch die benachbarten Provintzen Ober-Yſſel und Gröningen ſich den Biſchöffen zu Utrecht haben unterwerffen müſſen.

End

Endlich ward der letzte Biſchoff HENRICUS aus dem Hauſe Bäyern von dem Hertzoge Carolo in Geldern auf alle Weiſe geplaget; weil ihn nun Käyſer Carolus V. mächtig geſchützet hatte, ſo trat dieſer Biſchoff An. 1529. gedachtem Käyſer Carolo V. die gantze Herrſchafft Utrecht ab, und bedunge ſich nichts als die geiſtliche Jurisdiction, und die Einkünffte, die eigentlich zum Stiffte gehörten. Den Catalogum von dieſen Biſchöffen findet man im ſiebenden Tomo.

XXII.

Was iſt bey Ober-Yſſel zu mercken?

Wie gedacht, es iſt dem Biſchoffe von Utrecht lange Zeit unterworffen geweſen. Endlich wie Carolus V. mächtiger ward, und ſonderlich von den Niederländern ſehr geliebet wurde, ſo contrahirten die Einwohner kurtz vor der Ubergabe der Herrſchafft Utrecht mit dem Käyſer, daß er ſie mit den andern Holländiſchen Provintzen vereinigen, und ihre Privilegia confirmiren wolte.

XXIII.

Was iſt bey Groningen zu mercken?

Die Einwohner dieſes Landes haben es bald mit den Frieſen, bald mit den Hertzogen von Geldern gehalten, und ſolchergeſtalt ihre Freyheit conſerviret biß 1521. Denn ſo bald

Caro-

Carolus V. Römiſcher Käyſer worden war, ſo ergaben ſie ſich in ſeinen Schutz, und ſind nicht wieder von den Niederlanden abgeſondert worden.

XXIV.
Was iſt endlich bey ANTWERPEN zu mercken?

Dieſes Marggrafthum ſoll allbereit Anno 516. seyn geſtifftet worden, als die Normänner angefangen haben, die Ufer an der Nord-See zu incommodiren. Der erſte Marggraf ſoll UTILO geheiſſen haben. Hernach iſt es um das Jahr 1000. durch Heyrath an LAMBERTUM, Grafen zu Löwen, kommen, und bey ſeinen Nachkommen den Hertzogen von Brabant, beſtändig geblieben. Und ſo viel von den Niederländiſchen Provintzen vor der Theilung.

Das II. Capitel
Von den Niederlanden zur Zeit der CONJUNCTION.

XXV.
Wenn ſind die Niederländiſchen Provintzen mit einander vereiniget worden?

Wen

Wenn die Frage von allen ſiebenzehen Provintzen ſoll verſtanden werden, ſo iſt es allererſt Anno 1543. geſchehen, da die letzte Provintz, nemlich Geldern, an den Käyſer Carolum V. iſt abgetreten worden.

Es heiſt ab:r hier, a potiori fit denominatio, und weil der letzte Hertzog von Burgund, CAROLUS AUDAX, die wichtigſten vierzehn davon beſeſſen hat, ſo iſts nicht falſch, wenn man ſpricht, daß die Conjunction unter den Hertzogen von Burgund geſchehen ſey.

Wie aber die Hertzoge von Burgund die ſchönen Provintzen nach und nach an ſich gezogen haben, und was in währender Zeit paſſiret iſt, das kan man oben in der Vorbereitung von dem Hauſe Burgundien, und auch in den Special-Fragen von einer jedweden Provintz nachſchlagen.

Faſt keine davon iſt durch das Schwerdt erworben worden, ſondern alles kömmt auf Mariagen an: Deßwegen jener von den Conquêten des Burgundiſchen Hauſes nicht unrecht raiſonniret hat, wenn er ſaget: ſie hätten mehr mit der lancea carnea, als mit der lancea ferrea erworben.

Und damit das Gedächtniß ein rechtes Fundament habe, ſo fange man dieſen Periodum

nur von dem Jahre 1477. an, da der letzte Hertzog von Burgund, CAROLUS AUDAX, in der Schlacht bey Nancy geblieben iſt, und da die Niederländiſchen Provintzen mit ſeiner Tochter MARIA BURGUNDICA an das Haus Oeſterreich gefallen ſind.

XXVI.

Wie lange ſind die Niederländiſchen Provintzen beyſam̃en geblieben?

Vollſtändige hundert Jahr. Denn Anno 1477. ſind ſie zuſammen an das Haus Oeſterreich kommen, und 1579 ſind ſieben davon in der groſſen Revolte abgefallen.

XXVII.

Was iſt in dieſer Zeit merckwürdiges in den Niederlanden vorgegangen?

A. 1477. ſind die Niederlande an Ertz-Hertzog MAXIMILIANUM gefallen. An. 1482. hat ſein Sohn PHILIPPUS AUSTRIACUS nach Abſterben der Mutter die Niederlande geerbet.

Anno 1506. ſind ſie nach Philippi Abſterben an ſeinen älteſten Printz CAROLUM V. gefallen.

A. 1555. hat Carolus V. die geſam̃ten Niederland

derlande ſeinem Sohne PHILIPPO II. Könige in Spanien übergeben.

Alſo iſts am beſten, wenn man fragt, was unter einem jedweden von dieſen vieren paſſiret iſt.

XXVIII.

Was iſt alſo zur Zeit MAXIMILIANI I. in den Niederlanden vorgegangen?

Eben das Jahr, da Carolus Audax blieb, bekam Maximilianus I. auch ſeine Tochter MARIAM; und alle Welt wunderte ſich, daß der kluge König Ludovicus XI. dem Hauſe Oeſterreich ſo einen fetten Biſſen gelaſſen hatte.

Die Frantzoſen hatten zwar von der Burgundiſchen Erbſchafft allbereit das Hertzogthum Burgundien abgezwackt; ſie wolten aber gerne noch was mehr haben, und fielen in die Grafſchaft Artois: Nun begegnete ihnen zwar Maximilianus I. mit groſſer Tapfferkeit, und erſchlug Anno 1478. bey Teroanne auf einmahl 20000. Frantzoſen; er muſte aber doch damahls die Grafſchafft ARTOIS im Stiche laſſen, biß endlich Ludovici XI. Nachfolger Carolus VIII. Anno 1490. alles wieder reſtituiret hat.

Unterdeſſen brachte MARIA alle Jahr ihr Kind; indem ſie aber mit dem fünfften ſchwanger gieng, ſo fiel ſie auf der Jagt vom Pferde, und mochte ſich an einem Orte beſchädiget haben, den ſie niemand weiſen wolte; oder verbiß zum wenigſten den Schmertzen, damit ſich ihr Gemahl nicht darüber betrüben möchte. Weil ſie nun darüber crepiren muſte, ſo fielen die Niederlande an ihren Sohn Philippum, welcher damahls ein Kind von 4. Jahren war.

XXIX.
Was iſt unter PHILIPPO AUSTRIACO in den Niederlanden vorgegangen?

Maximilianus I. machte dem Sohne Philippo das Recht zu den Niederlanden nicht ſtreitig; er behielt ſich aber die Vormundſchaft, als Vater, vor. Das wolten die Niederländiſchen Städte nicht leiden, welche ſonderlich deſſentwegen kein Hertze zu Maximiliano hatten, weil ſeine Aufführung allzuſchlecht und popular war.

Damit ſie nun deſto beſſer tumultuiren könten, ſo drungen ſie Maximilianum I. daß er Anno 1482. mit Ludovico XI. in Franckreich ſchlieſſen, und ſeine Tochter Margaretam

mit

mit dem Dauphin Carolo VIII. vermählen muſte.

Hierauf zog Maximilianus An. 1485. nach Deutſchland, und hinterließ ENGELBERTUM Grafen von NASSAU zum Statthalter oder Gouverneur zurücke: Es ſpann ſich aber eine Unruhe nach der andern an, biß endlich Maximilianus ſelber muſte zum Rechten ſehen.

Als er nun An. 1488. zu Brugges in Flandern ankam, ſo nahmen ihn die Bürger ordentlich gefangen, und legten ihm 48. Articul vor, die er beantworten ſolte. Ja ſein Vater, der Käyſer Fridericus III. muſte die Stadt Gent belagern, damit er nur den Sohn wieder loß kriegte.

Damit ſetzte ihnen Maximilianus Anno 1489. einen ſcharffen Statthalter, nemlich ALBERTUM ANIMOSUM von Sachſen, welcher der Stamm-Herr der Albertiniſchen Linie geweſen iſt; und innerhalb 5. Jahren den Niederländiſchen Städten den Kützel ziemlich vertrieben hat.

In der Provintz Holland mochte was extraordinaires auf die Victualien ſeyn geſchlagen worden, da waren die Bauren gleich aufrühriſch, eroberten Harlem, raubten und plünderten

derten, und nennten ſolchen Zeit-Vertreib das Käſe- und Brodt-Spiel.

Doch Albertus legte ihnen das Handwerck, und machte die ſo genannte Factionem hamatam ſo herunter, daß ſie kirre wurden; deßwegen er auch dextra Imperii manus genennet ward.

Weil nun in ſolchen Troublen einer und der andern Stadt gar übel gewartet wurde, ſo retirirten ſich viel reiche Capitaliſten nach der Stadt ANTWERPEN, welche durch die Commercia, die damahls gegen Oſten und Weſten eröffnet wurden, in kurtzer Zeit ſo zunahm, daß ſie vor ein Wunderwerck der Welt gehalten ward.

Hierauf kam Maximilianus I. Anno 1494. in Perſon nach den Niederlanden, und brachte ſeinen Sohn PHILIPPUM AUSTRIACUM mit, welcher mit unglaublicher Freude angenommen ward, weil er nunmehro ſchon das 16. Jahr erreichet hatte; es verzog ſich auch nicht über zwey Jahr, da ward ihm die Spaniſche Princeßin JOHANNA beygelegt, die nachgehends eine Erbin von der gantzen Spaniſchen Monarchie worden iſt.

Inzwiſchen wolte Albertus Animoſus auch was vor ſeine Mühe haben, weil er von ſeinen

eige-

eignen Mitteln etliche Tonnen Goldes auf den Niederländiſchen Krieg gewendet hatte. Deßwegen confirmirte ihm Maximilianus nicht allein A. 1495. die Anwartſchafft auf die beyden Hertzogthümer Jülich und Berg, welche ihm ſchon A. 1483. vom Käyſer Friderico III. war verſchrieben worden; ſondern er machte ihn auch zum immerwährenden Statthalter über Frießland.

Nun brachte es Albertus zwar dahin, daß ihm die Frieſen An. 1499. huldigten; ſo bald er aber den Rücken gewendet hatte, ſo belagerten ſie ſeinen Sohn Henricum zu Franecker, und da er ihm Anno 1500. zu Hülffe kam, ſo ward er in Belagerung der Stadt Gröningen kranck, und ſtarb zu Emden.

Sein Sohn Hertzog Georgius ſetzte den Krieg wider die Frieſen etliche Jahre fort; nachdem er aber ſahe, daß ſich eine ſo entlegene Provintz nicht ließ im Zaume halten, ſo bedanckte er ſich vor dieſe Statthalterſchafft, und machte dem koſtbaren Kriege Anno 1514. ein Ende.

Hertzog Philippus Auſtriacus that unterdeſſen A. 1501 eine Reiſe nach Spanien zu ſeinem Schwieger-Vater Ferdinando Catholico, und die 2. Jahr lang, da er abweſend war, muſte

 der

der obgedachte Engelbertus von Naſſau aber-mahl die Statthalterſchafft verwalten.

Anno 1503. kam zwar Philippus Auſtriacus wieder aus Spanien, und wolte nunmehr über dem Hertzoge Carolo von Geldern her ſeyn; es kam aber Poſt, daß die Schwieger-Mutter in Spanien 1505. geſtorben wäre; Alſo reiſete er wieder in Spanien, und ſuchte was ſeiner Gemahlin gehörete; kam aber nicht wieder, ſondern ſtarb in Spanien in der Blüte ſeiner Jahre Anno 1506. Man collationire die Hiſtorie von Spanien.

XXX.

Was iſt unter CAROLO V. in den Niederlanden vorgegangen?

Wie Philippus Auſtriacus A. 1506. das letzte mahl nach Spanien zog, ſo hinterließ er den vortrefflichen Hertzog WILHELMUM von CROY Herrn von CHIEVRES zum Statt-halter zurücke, welcher zugleich des jungen Printzens Caroli V. Hofmeiſter war.

Anno 1513 nahm die berühmte MARGA-RETA AUSTRIACA, des Käyſers Maximi-liani I. Tochter, die Statthalterſchafft der ge-ſammten Niederlande auf ſich: Und ob gleich Carolus V. unterdeſſen heran wuchs, und nicht nur König in Spanien, ſondern auch Römi-

ſcher

ſcher Käyſer ward, ſo iſt ihr doch das Gouvernement der Niederlande biß an ihr Ende Anno 1530. gelaſſen worden.

Nach ihrem Abſterben machte Carolus V. A. 1530. ſeine leibliche Schweſter MARIAM zur Statthalterin der Niederlande, nachdem ſie ihren Gemahl Ludovicum König in Ungarn in der Schlacht bey Mohaz eingebüſſet hatte: Dieſe Princeßin war eine groſſe Liebhaberin von Jagen und Bauen: Wie ſie denn die Stadt Marienburg angeleget und nach ihrem Nahmen genennet hat. Das Gouvernement hat ſie nicht eher abgelegt, biß Carolus V. ſelbſt A. 1556. abdanckte, und ſie mit ſich nach Spanien nahm.

Unterdeſſen ob gleich Carolus V. keine beſtändige Reſidentz in den Niederlanden hatte, ſo ſprach er ihnen doch dann und wann zu, und war ſo beliebt, daß ein jedweder Niederländer das Leben vor ihn gelaſſen hätte. Er war meiſtens in den Niederlanden zu Gent erzogen worden, und wuſte alſo ihre Sitten; Sein Hofmeiſter der Hertzog von CROY, ingleichen ſein Informator HADRIANUS waren beyde Niederländer geweſen, und die wichtigſten Chargen an ſeinem Hofe wurden mit Leuten von dieſer Nation beſetzt. Als auch A. 1539. die

Stadt Gent rebelliren wolte, ſo that Carolus V. mit Gefahr ſeiner Freyheit, bloß dieſer Stadt wegen, eine Reiſe durch Franckreich; und als einſten ein Schuſter aus Niederland zu ihm nach Spanien kam, ſo gieng er ſo gnädig mit ihm um, daß er ſich neben ihn auf den Königlichen Thron ſetzen muſte.

Es vermehrte Carolus V. auch die Niederlande mit 4. Provintzen. Denn A. 1521. ſubmittirte ſich Gröningen, An. 1529. bekam er Utrecht und Ober-Yſſel, und 1543. muſte ihm auch der Hertzog von Cleve das Hertzogthum Geldern abtreten; welches alles oben iſt ausgeführet worden.

Wie nun ſolchergeſtalt alle Provintzen beyſammen waren, ſo hätte Carolus V. gerne ein Corpo daraus gemacht, und eine Königliche Regierung darinne angelegt: Aber weil eine jedwede Provintz ihre beſondere Geſetze, Privilegien und Gewohnheiten hatte, ſo kam ihm ſolches unmöglich vor. So viel aber that er doch, und machte ein Geſetze, daß die ſiebenzehen Provintzen ewig ſolten beyſammen bleiben. Und weil er ſchon voraus ſahe, daß die Frantzoſen mit der Zeit groſſen Appetit darnach bekommen möchten, ſo vereinigte er die Niederlande in ſo weit mit dem Deutſchen Reiche, da

ſie den zehenten Creyß, nemlich den Burgundiſchen, bedeuten ſolten, damit Deutſchland allemal Gelegenheit und Recht haben möchte, ſich der Niederlande anzunehmen. Das geſchahe An. 1548. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg.

Bey dieſem gütigen Regimente waren die Niederländer luſtig, und celebrirten jährlich ihre gewöhnlichen Land-Jubel mit groſſem Frohlocken. Und zwar ſo wurden darbey nicht nur denjenigen koſtbare Preiſſe ausgetheilet, welche in den Kriegs-Exercitiis die beſten Proben ablegten; ſondern es waren auch in allen Städten gewiſſe Societates aufgerichtet, welche die Gylden von der Rhetorick genennet wurden, und in allerhand ſinnreichen Diſcurſen mit einander certirten.

Zum Exempel, als Anno 1539. die Stadt Gent ihr Land-Jubel in Gegenwart des Käyſers hielt, ſo proponirten ſie den benachbarten Städten die Frage: welches eines ſterbenden Menſchens beſter Troſt ſey? Darauf erſchienen neunzehen ſolche Compagnien von unterſchiedenen Städten, darunter etliche 300. Perſonen ſtarck, in rothem Sammet gekleidet, und mit Gold und Silber gezieret waren. Die Antwort auf die vorgelegte Frage ward in einem Schau-Spiel auf einem

Theatro vorgeſtellet, damals behielt die Compagnie von Antwerpen den Preiß, welche behauptet hatte, daß die Auferſtehung des Fleiſches der ſtärckſte Troſt wäre; und den nächſten Preiß bekamen die von Vinoxbergen, welche den Troſt auf das Vertrauen, ſo uns Chriſtus durch ſeinen Geiſt gegeben, gegründet hatten.

Endlich verſammlete Carolus V. A. 1555. die Stände nach Brüſſel, danckte die Regierung über Vermuthen ab, nahm ſeine Schweſter die Gubernantin Mariam mit ſich nach Spanien, und übergab die volle Regierung der Niederlande ſeinem Sohne Philippo II.

XXXI.

Was iſt zur Zeit PHILIPPI II. in den Niederlanden vorgegangen?

Viel neues, aber nicht viel gutes. Hatte Carolus V. die Niederländer freundlich tractiret, ſo ward Philippi II. Regiment allemahl mit einer Spaniſchen Grandezza geführet, wordurch die Gemüther der Niederländer ſchon abgewendet waren.

Hierzu kam das Religions-Weſen. Es war nemlich zu Käyſers Caroli V. Zeiten die Reformation in Deutſchland angegangen, und da hatte ſich das Evangelium freylich auch in

den

den Niederlanden ausgebreitet: Dieſelben waren zwar vom Käyſer Carolo V. auch verfolget worden, aber mit Maße: Hingegen Philippus wolte ſchlechter Dinges keinen Lutheraner, Reformirten oder Wiedertäuffer in dem Lande leiden, ſondern wolte die Spaniſche INQUISITION einführen.

Die Politici ſahen zwar voraus, daß es ohne Rebellion nicht abgehen würde, ſie dachten aber, es wäre nichts ſo böſe, das man ſich nicht zu Nutze machen könte; und alſo würde man auch hier bey erfolgtem Aufſtande die allzugroſſe Freyheit des Volcks beſchneiden, und gleichſam zur wohlverdienten Stroffe die Privilegia caſſiren können.

Sie hatten aber das nicht erwogen, daß dazumahl gantz Europa die allzugroſſe Macht der Spaniſchen Monarchie mit ſchelen Augen anſahe, und alſo bereit waren, aus jedwedem Funcken ein Feuer aufzublaſen: Welches denn in einer ſolchen Provintz ohnedem leicht geſchehen konte, welche an der offenbaren See liegt, und alſo mit auswärtigen Potentaten genaue Communication haben kan.

Man hatte auch den innerlichen Zuſtand des Landes nicht genug conſideriret. Denn die Geiſtlichen waren ſchwürig, daß der König

nig vierzehen neue Bißthümer machte, und die kleinen Abteyen darzu einzog; die von Adel hatten ſich durch einen allzugroſſen Staat ziemlich ruiniret, und weil ſie an Philippi Hofe nichts golten, ſo wurden ſie von Armuth und Verachtung zur Deſperation angetrieben: Und Printz Wilhelm von Oranien war an Reichthum und Gunſt des Volckes ſo ein mächtiger Vaſall, daß die Rebellen leicht ein Haupt bekommen konten.

Ja welches am meiſten zu bedencken war, ſo regierte in Deutſchland der fromme und friedfertige Käyſer, FERDINANDUS I. welcher den Proteſtanten in Deutſchland den Religions-Frieden procuriret hatte, und zu nichts weniger, als zur Verfolgung geneiget war; daß man alſo von Oeſterreichiſcher Seite damals zu Ausführung ſolcher blutgierigen Anſchläge keinen Succurs zu gewarten hatte.

Weil nun alſo das Religions-Weſen gantz zur Unzeit angefangen ward, ſo hatte es auch einen übeln Ausgang, und brachte die Niederländer dahin, daß ſie endlich A. 1579. eine neue Republic aufrichteten, welche biß auf dieſen Tag nicht wieder hat können unter das Spaniſche Joch gebracht werden.

So viel iſt zum Vorſchmacke nöthig. Nu-

mehro

mehro wollen wir ſehen, was von Zeit zu Zeit paſſiret iſt. Und weil Philippus II. nur einmahl in den Niederlanden geweſen iſt, die übrige Zeit aber in Spanien zugebracht hat, ſo wollen wir die vier Statthalter zum Grunde ſetzen, welche vor der groſſen Revolte den Niederlanden zu Philippi II. Zeiten vorgeſtanden haben.

PHILIBERTUS EMANUEL SABAUDUS
Statthalter in den Niederlanden von 1556. biß 1559, regieret 3. Jahr.

Zu ſeiner Zeit iſt noch alles gut geweſen: Denn da war Philippus II. in den Krieg mit König Henrico II. in Franckreich verwickelt, eroberte An. 1557. S. QUINTIN in der Piccardie, und machte endlich 1559. zu Chateau en Cambreſis Friede: Davon in der Spaniſchen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt. Hierauf begab ſich Philippus II. in Spanien, nachdem er vorher über eine jedwede Provintz einen beſondern Gouverneur, und ſeine Schweſter Margaretam zur Statthalterin über die geſammten Niederlande conſtituiret hatte: Das geſchahe 1559, und nach der Zeit hat Philippus II. die Niederlande nicht wieder geſehen.

MAR,

MARGARETA
PARMENSIS
Regentin der Niederlande
von 1559. biß 1567, regieret 8. Jahr.

Dieſe Princeßin war Caroli V. natürliche Tochter, und zwar ſein erſtes Kind. Denn als er An. 1522. zu Oudenarde war, und einem Tantze zuſahe, ſo gefiel ihm eine Adeliche Dame Margareta Vangeſtia am beſten; ſolches hörte ein Schmarutzer, und als der Kähſer in ſeinen Pallaſt fuhr, ſo diſponirte er die Dame, wiewohl mit groſſem Widerwillen, daß ſie auf den Abend ſich zum Kähſer in das Zimmer führen ließ, und eine junge Margaretam, wie der Ausgang erwieſen hat, mit nach Hauſe brachte. Der Kähſer wolte ſeine Schande durchaus verſchwiegen haben, es ward aber von einer Magd verrathen, und endlich erkannte ſie der Kähſer öffentlich vor ſeine Tochter. An. 1536. ward ſie mit dem Hertzoge von Florenz ALEXANDRO, und 1538. mit dem Hertzoge von Parma OCTAVIO, der doch nur 13. Jahr alt war, vermählet, welcher andere Gemahl damals noch lebte, als ſie zur Gubernantin beſtellet ward. Es waren viele wichtige Competenten; aber weil die Niederländer ſo viel auf Carolum V. gehalten hatten, und dieſe Margareta auch mit einer

Nieder-

Niederländiſchen Mutter war gezeuget worden, ſo wurde ſie allen andern vorgezogen.

So bald nun dieſe Margareta das Regiment angetreten hatte, ſo merckte man, daß ſie in allen Stücken von den Rathſchlägen des Cardinals ANTONII PERENOTTI von GRANVELLA dependirte, deßwegen man ſich wegen der Religion nicht viel gutes prophecenete.

Und freylich, ſo bald der König aus dem Lande war, ſo wurden den Unterthanen vors erſte die Spaniſchen Soldaten über dem Halſe gelaſſen, welche allerwegen groſſen Muthwillen trieben: Und hernach wurde An. 1560. das erſchreckliche Blut-Gerichte, die Spaniſche INQUISITION, mit groſſer Autorität eingeführet. Ja weil kurtz darauf das Tridentiniſche Concilium gehalten ward, ſo wolte man die Niederländer zwingen, daß ſie ſich auch zu dieſem Buche bekennen ſolten. Und endlich kam ein Geſchrey aus, als wenn Philippus II. und Carolus IX. in Franckreich Abrede mit einander genommen hätten, durch ein allgemeines Blut-Bad alle Ketzer zu vertilgen.

Ob nun wohl der Cardinal von Granvella der klügſte Mann von der Welt war, ſo wuchs doch der Haß gegen ihn von Tage zu Tage mehr, daß ihn endlich der König Anno

1564. aus den Niederlanden avociren muſte, weil er des Lebens nicht mehr ſicher war: Wiewohl, da ſich die Regentin nach ſeinem Abzuge von ſeinen Creaturen regieren ließ, ſo ſagten die Leute in den Niederlanden alſobald: Der Leib des Cardinals wäre nur weggezogen, die Seele aber wäre noch im Lande.

Endlich wie der König wegen der neuen Biſchöffe, wegen der Inquiſition, und wegen des Tridentiniſchen Concilii, alles Querelirens ungeachtet, bey ſeiner Meynung blieb, ſo machten die von Adel An. 1566. ein Bündniß darwider, welches ſie das COMPROMISSUM nennten. Anfangs waren nur 9. Perſonen zu Breda verſammlet, und der das Bündniß zu Papier brachte, hieß Philippus Marnix: Es vermehrte ſich aber die Anzahl bald biß auf 400, unter welchen Henricus von BREDERODE, Ludovicus Printz von NASSAU, Florentius Graf von CULENBURG, und Wilhelmus Graf von BERGEN die Vornehmſten waren.

Dieſe 400. kamen 1566. nach Brüſſel, beſchworen ihren Bund von neuem, daß keiner den andern im Stiche laſſen wolte, giengen darauf nach Hofe, præſentirten der Regentin eine Supplique, und bathen um Erhaltung ihrer Freyheit in geiſtlichen und weltlichen Dingen:

gen: Worauf ſie mit einer gelinden Antwort dimittiret wurden, biß man die Sache an den König konte gelangen laſſen.

Es hatte aber der Anführer dieſer Edelleute Henricus von BREDERODE bey der Audientz wahrgenommen, daß der Grafe von BARLEMONT der Regentin zugeruffen hatte: Sie ſolte ſich vor dieſen Leuten nicht fürchten, es wären nur GEUSEN, das iſt Bettler. Deßwegen ruffte Brederode die Verſchwornen zuſammen, nahm einen Bettel-Sack und einen höltzern Becher voll Wein in die Hand, und ließ die Geſundheit der Geuſen ſtarck herumgehen. Des folgenden Tages giengen ſie die Gaſſen auf und ab, und trugen Bettel-Säcke, lieſſen ſich auch die Bärte ſo abſcheren, daß ſie faſt wie Türcken ausſahen, und in wenig Tagen ſahe man eine Müntze, da war auf einer Seite des Königs Philippi II. Bildniß mit der Uberſchrifft: FIDELES REGI: die Getreuen des Königes; auf der andern Seite ein Bettel-Sack, mit der Beyſchrifft: USQUE AD MANTICAM: auch biß an Bettel-Stab.

Hierauf fieng das gemeine Volck an, in den Städten die Bilder in den Kirchen abzubrechen: Zu Ypern ward 1566. der Anfang gemacht,

macht, und in den meiſten Städten damit fortgefahren, biß endlich auch die Welt-berühmte Kirche zu Antwerpen auf ſolche Weiſe ſpoliret, und alles ihres Ornats beraubet wurde.

Wegen dieſer Bilder-Stürmerey griff endlich die Regentin zu den Waffen, und zerſtreute hin und wieder das zuſammengelauffene Volck, rieth auch dem Könige, daß er ſelbſt nach Niederland kommen, und die Gemüther durch ſeine Gegenwart beſänfftigen ſolte: Doch die Antwort, die aus Spanien folgte, beſtund in lauter Dräu-Worten, und der König beſchuldigte nicht nur die vornehmſten Stände, ſondern auch die Regentin ſelbſt, daß ſie durch allzugroſſe Gelindigkeit zu ſolchem Tumult Anlaß gegeben hätten.

Weil nun die ſtarcke Rede gieng, daß in kurtzem eine groſſe Spaniſche Armee ins Land kommen ſolte, welche mit den armen Geuſen gar übel handthieren dürffte, ſo zogen die gemeinen Leute in groſſer Menge nach Engeland, und brachten hiermit die Manufacturen in ſelbiges Königreich, woraus Engeland nachgehends groſſen Profit gezogen hat.

Die Groſſen im Lande ſtackten auch die Köpffe zuſammen, und deliberirten, was zu thun wäre. Der Graf Lamoralius von

EGMOND

EGMOND reſolvirte ſich im Lande zu bleiben: Doch der Printz Wilhelmus von ORANIEN trauete dem Land-Frieden nicht, und retirirte ſich nach Deutſchland; ſagte auch zu dem Grafen: Ihr werdet die Brücke ſeyn, darůber die Spanier ins Land kommen werden. Beym Abſchiede ſagte Egmond zum Printzen: Adieu Printz ohne Land; aber der Printz replicirte: Adieu Graf ohne Kopff: Und in kurtzer Zeit ward die Prophezeyung erfüllet. Die übrige Zeit ward mit ſuppliciren und reſpondiren zugebracht.

FERDINANDUS DUX ALBANUS
Gouverneur der Niederlande
von 1567. biß 1573, regieret 6. Jahr.

Als der König zu Madrit deliberiret hatte, was man mit den Niederländern vornehmen ſolte, hatten viel zu gelinden Mitteln gerathen: Aber der Hertzog von Alba rieth, man ſolte bey dieſer Gelegenheit die Freyheit der Nation unterdrücken, brachte es auch dahin, daß ihm ſelbſt die Execution dieſes Rathſchlags aufgetragen ward; maſſen er dann Anno 1567. durch Savoyen und Burgund mit einer Armee von 8678. Mann in den Niederlanden ankam. Viel Groſſe, darunter Egmond war, kamen ihm

ihm entgegen, welchen letzten er mit dieſen Worten anredete: Siehe da, wo kömmt der groſſe Betzer her?

Sein erſtes Werck war, daß er ein groſſes Tribunal von 12. Perſonen aufrichtete, welches Frantzöſiſch le Conſeil des Troubles, Deutſch aber der Blut-Rath genennet wurde. Der Præſident hieß Antonius Vargas, welcher ſo ein gelehrter Mann war, daß er einſt den Geuſen zur Antwort gab: Non curamus veſtros Privilegios; und als man wegen des Bilderſtürmens Rath hielt, war dieſes ſein Votum: Hæretici fraxerunt templa, boni nihil faxerunt contra, ergo debent omnes patibulare.

Dieſer Blut-Rath bekam abſolute Vollmacht, ohne Verſtattung einiger Appellation diejenigen zu ſtraffen, welche ſich des Criminis læſæ Majeſtatis theilhafftig gemachet hätten: Darunter aber waren alle begriffen, welche das Compromiſs unterſchrieben, die Bilder geſtürmet, oder was wider die Inquiſition und das Tridentiniſche Concilium geredet hatten.

Hierauf wurden die beyden Grafen Lamoral von EGMOND und Philippus Graf von HORN alſobald Anno 1567. bey den Köpffen genommen. Der von Horn wolte ſich abſentiren; aber Egmond wiederrieths und

ſagte: Es würde ihm nichts begegnen, als was ihm ſelber begegnen würde; und das war ſo gut, als eine Prophezeyung, weil das folgende Jahr beyden der Kopff abgeſchlagen wurde.

So bald die Poſt nach Spanien kam, daß man die vornehmſten Ketzer und Aufrührer feſte geſetzet hätte, ſo fragte der Cardinal von Granvella gleich, an captus etiam fuiſſet Taciturnus? d. i. ob auch der Verſchwiegene wäre mitgefangen worden? wordurch er den ſchlauen und verſchwiegenen Printz von Oranien verſtand, und wie er hörte, daß dieſer entwiſcht wäre, ſo ſagte er gleich: Uno hoc retibus non concluſo, nihil a Duce Albano captum eſt: d. i. Wenn dieſer eintzige nicht mit im Netze iſt, ſo hat der Hertzog von Alba nichts gefangen.

Unterdeſſen muſten die beyden gefangenen Grafen zu Brüſſel Anno 1568. den Kopf hergeben, und wurden von vielen von geringerem Stande auf Albani Befehl in jene Welt begleitet. Der Frantzöſiſche Geſandte hatte die Execution mit angeſehen, und dieſes Urtheil davon gefället: Vidi ego in Bruxellenſi foro decuſſum illum verticem, cujus virtute bis Gallia contremuit, d. i. er habe zu Brüſſel denjenigen Kopf abſchlagen ſehen, vor

vor deſſen Tapfferkeit Franckreich zweymahl gezittert habe. Er redete aber von dem Grafen von Egmond, welcher ſeinen Valeur bey S. Quintin ſonderlich hatte ſehen laſſen. Wie denn auch Egmond nicht begreiffen konte, warum ihn der König in Arreſt nehmen ließ, ſondern dem Officirer, der den Degen von ihm foderte, zur Antwort gab: Et tamen hoc ferro ego ſæpius Regis cauſam non infeliciter defendi; d. i. und dennoch habe ich mit dieſem Degen des Königes Sache öffters glücklich defendiret.

Die abweſenden Herren, darunter Printz Wilhelm von ORANIEN der wichtigſte war, wurden citiret, und wie ſie nicht erſchienen, ſo wurden ihre Güther confiſciret, und ſie alſo, nach Egmonds Prophezeyung, zu Herren ohne Land gemacht. Der Graf von MONTIGNY aber, welchen die Niederländer an den König abgeſchicket hatten, ward zu Madrit mit einer vergiffteten Suppe hingerichtet. Und das Culemburgiſche Haus, darinnen das Compromiſs nochmahls war beſchworen worden, ward dem Erdboden gleich gemacht.

Der

Der Printz von Oranien Wilhelmus und ſein Bruder Ludovicus hatten unterdeſſen zwar in Deutſchland und Franckreich etwas Volck zuſammen gebracht, und ſuchten auf einer Seite in Frießland, und auf der andern in Brabant einzubrechen: Aber der Hertzog von Alba war an beyden Orten glücklich.

Denn in Frießland ſchlug er bey dem Fluſſe Ems Anno 1568. den Printz Ludovicum von Naſſau aus dem Felde, und weil viel Hüte von den erſchlagenen Deutſchen durch die gewöhnliche Fluth in die Nord-See waren getrieben, und von den vorbeyfahrenden Schiffen aufgefangen worden, ſo erſchallete der Ruhm von dieſem Siege im Augenblick durch die gantze Welt: Printz Ludovicus kam in verſtelleten Kleidern davon.

In Brabant aber ſchlug er eben daſſelbe Jahr bey Tillemont Printz Wilhelmum von Oranien, welcher 28000. Mann aufgebracht hatte. Der Printz entkam mit genauer Noth nach Deutſchland. Unter der Beute waren auserleſene Pferde, über welche ſich der Hertzog von Alba freuete, und darbey ſagte: En mihi, quot equos una equa peperit, d. i. Siehe, wie viel **Pferde mir ein Mutter-Pferd gebohren hat.**

Hierauf ließ ſich der von ALBA aus den eroberten Stücken zu Antwerpen ein Sieges-Zeichen von Ertzte aufrichten. Es war aber des Hertzogs Bild in Lebens-Gröſſe, unter ſeinen Füſſen lagen zwey Perſonen, welche den Adel und das gemeine Volck præſentirten. Dieſe beyden Bilder hatten viel Hände mit Suppliquen, und am Halſe einen Bettel-Sack, aus welchem Schlangen herauskrochen, nebſt einer ſtoltzen Inſcription, darinnen die Verdienſte des Hertzogs geprieſen wurden.

Unterdeſſen bemühete ſich der Printz von Oranien um neue Völcker, deßwegen muſte ſich der Gouverneur zu einem blutigen Kriege parat halten, und legte zu dem Ende An. 1569. eine ſcharffe Schatzung auf, daß man den hundertſten Pfennig von allem Vermögen, den zwantzigſten von unbeweglichen Gütern, und den zehenden von beweglichen Gütern geben muſte, welches den guten Niederländern freylich Spaniſch vorkam; ſonderlich wie ſie auf ihr Suppliciren zur Antwort bekamen: Er wolte den zehenden Pfennig haben, und wenn alle ſiebenzehn Provintzen darüber ſolten zu Grunde gehen.

Endlich als die Grauſamkeit ſo weit kam, daß Anno 1571. die vornehmſten Bürger

in der Stadt Brüſſel, der Anzahl nach ſiebenzig, die folgende Nacht über ihre eigene Haus-Thüren ſolten gehangen werden, woſern ſie nicht den Tag vorhero den zehenden Pfennig würden erleget haben: So kam über Vermuthen eine fröliche Poſt, daß die ſo genannten Geuſen den Hafen BRIEL am Palm-Sonntage Anno 1572. erobert hätten.

Der Hertzog von Alba ſagte zwar auf erhaltene Nachricht: Nada, Nada, das heiſt ſo viel als: Nihil, Nihil, es hat nichts zu bedeuten; aber iederman legte es vor einen groſſen Fehler aus, daß der Hertzog die See-Häſen nicht beſſer verwahret hatte: Und weil aus dieſem ſchlechten Anfange nachgehends ſo eine vortreffliche Republic entſtanden iſt, ſo hat man zum Andencken dieſen Vers gemacht:

Crevit in immenſum, quod fuit ante NIHIL.

Hierauf gewann alles ein ander Ausſehen. Die Waſſer-Geuſen, welche numehr den Hafen Briel inne hatten, zogen allerhand auswärtige Capers an ſich, und erwehlten den Printz von Oranien ordentlich zu ihrem Statthalter: Ja es währete nicht ein halbes Jahr, ſo hatten ſie eine Flotte von 150. Schiffen beyſammen,

wormit ſie die Schelde beſetzten, und den Spaniſchen Commercien groſſen Schaden thaten.

Nach dieſem fielen die Städte hauffenweiſe Anno 1572. von Spanien ab. Vliſſingen nahmen die Geuſen ein, wie die Leute gleich am Oſter-Tage in der Kirche waren; Dortrecht, Enckuyſen, Leyden, und viel andere folgeten nach; Mons in Hennegau ward von Ludovico von Naſſau durch Liſt erobert: und weil der Nahme des Hafens Briel faſt eben ſo klingt, als das Deutſche Wort Brille, ſo mahlten ſie den Hertzog von Alba mit einer greulichen Brille auf der Naſe ab.

Der Hertzog von Alba that zwar 1573. ſein äuſerſtes, die abgefallenen Städte wieder zum Gehorſam zu bringen. Mons ward mit Gewalt erobert; Mecheln ward eingenommen und geplündert; Zütphen gieng es nichts beſſer; in Naerden ward keine Seele lebendig gelaſſen; und Harlem ward endlich erobert und geplündert, nachdem man 10360. Stück-Kugeln hinein geſchoſſen hatte.

Dieſem allem ohngeacht merckte der König Philippus II. in Spanien wohl, daß es der Hertzog von ALBA mit Gewalt nicht hinaus führen würde, und ruffte ihn demnach A. 1573

nach

nach Hauſe; da man dann bey ſeinem Abzuge herrechnen konte, daß er 18000. Menſchen durch den Scharffrichter, und 100000. durch die Soldaten, und zwar innerhalb ſechs Jahren, zum Tode befördert hatte.

Anfangs ſchien es, als wenn er deßwegen in Ungnade gefallen wäre: Als aber 1580. das Königreich Portugall eingenommen ward, ſo geſchahe es unter der Anführung dieſes Hertzogs von Alba, welcher auch Anno 1582 in der Stadt Liſabon ſtarb. Auf dem Tod-Bette ſchwebten ihm die Niederländiſchen Geuſen ſtets vor Augen, und als er von dem Könige beſuchet ward, ſo fragte der ſterbende Hertzog: Ob auch der König vor alles Blut, das in den Niederlanden von ihm wäre vergoſſen worden, Rechenſchafft geben wolte? und als der König die Limitation hinzu ſetzte, was auf ſeinen Befehl geſchehen wäre; ſo fuhr er in der äuſſerſten Verzweiffelung dahin, wo ſolche Tyrannen hin gehören.

LUDOVICUS
REQVESENCUS
Gouverneur der Niederlande
von 1574. biß 1576, regieret 2. Jahr.

Dieſer ſolte wieder gut machen, was Alba ſchlimm gemachet hatte. Er war auch nur in den Niederlanden ankommen, ſo ließ er die verhaßte Statuam des Hertzogs von Alba niederreiſſen, und nach der Zeit ſind wieder Canonen daraus gegoſſen worden; hätte auch vielleicht einen Weg zum Frieden finden ſollen, woferne der Printz von Oranien nicht gethan hätte.

Selbiger Printz belagerte A. 1574. die Veſtung **Middelburg** in Seeland, und der neue Gouverneur wagte einen Entſatz zu Waſſer: Aber die Geuſen hatten ſich auf der See allbereit ſo exerciret, daß die Spaniſche Flotte in den Augen des Statthalters ruiniret ward.

Hernach ward bey Grave auf der Moocker-Heide ſelbiges Jahr ein Treffen mit Ludovico von Naſſau gehalten; darinnen behielten nicht allein die Spanier das Feld, ſondern erſchlugen auch den tapffern Ludovicum, der ein Bruder des Printzen von Oranien war.

Selbiges 1574. Jahr fiengen die Spaniſchen Soldaten häuffig an zu revoltiren, weil ſie der Spaniſche General AVILA nicht bezahlt hatte, und legten ſich ſo lange in die reiche Stadt Antwerpen auf Diſcretion, biß ſie endlich vergnüget wurden. Man ſchickte Commiſſarios an ſie, unter denen auch ein Jeſuite war; ſie

gaben

gaben ihm aber zur Antwort: Er ſolte erſt Geld aufzehlen, darnach wolten ſie ſeiner Predigt zuhören: Sie wolten ihr Blut in eine Wagſchale legen, aber der König müſte die andere Schale mit Gelde füllen, damit die Wage gleich inne ſtünde: und was dergleichen mehr war.

Eben ſelbiges Jahr 1574. belagerten die Spanier die Stadt Leyden. Dieſelbige erwartete die äuſſerſte Hungers-Noth, hernach öffnete ſie die Schleußen, und ſetzte ſich unter das Waſſer, welches durch eine Spring-Fluth ſo hoch aufwuchs, daß man auf dem ſonſt platten Lande um die Stadt herum mit Schiffen fahren konte. Die Spanier muſten ſich über Hals über Kopff retiriren, daß man auch damahls auf einer Gedächtniß-Müntze die Schrifft über dem Gepräge der Stadt Leyden ſahe: SICUT SANNHERIB A JERUSALEM; d. i. Gleichwie ſich Sannherib von Jeruſalem weg begeben muſte. Ja etliche Holländer trugen einen halben Monden auf dem Hute, und ſchrieben herum: TURCA MAGIS, QUAM PAPA PLACET, wir wollen eher gut Türckiſch als gut Papiſtiſch ſeyn.

Hierauf giengen die Spanier mit groſſer Mühe vor Züric-See, und eroberten zwar end-

endlich den Ort, aber der Gouverneur von REQVESENCO ſtarb in währender Belagerung An. 1567.

Hierauf war ein gantzes Jahr kein Königlicher Statthalter in den Niederlanden, ſondern die Staaten hielten unterdeſſen ſelber Hauß, und der König ließ ſichs gefallen, weil man doch auch verſuchē wolte, ob ſich das unheilbare Weſen etwan auf dieſe Weiſe wolte curiren laſſen.

Dieſe Staaten nun deliberirten lange zu GENT mit einander, und machten endlich einen Schluß unter einander, daß ſie dem Könige in Spanien zwar unterthan bleiben, aber alle Edicta des Hertzoges von Alba annulliren, und die Spaniſche Milice ſchlechter Dinges aus dem Lande ſchaffen wolten. Dieſer Vertrag ward PACIFICATIO GANDAVENSIS genannt, und An. 1576. auf gewiſſe Maſſe vom Könige approbiret.

Immittelſt aber hatten die Staaten nicht Autorität genung, die Spaniſchen Soldaten im Zaume zu halten, darüber kamen A. 1576. zwey ſchöne Städte in groſſes Unglück. Denn erſtlich giengen ſie vor MASTRICHT, haſcheten ſo viel Weiber als ſie kriegen konten, und braucheten ſie vor der Stadt an ſtatt der Schantz-Körbe: Weil nun die Bürger auf

ihre

ihre eigene Weiber nicht wolten Feuer geben, ſo kamen ſie in die Stadt, und plünderten die Häuſer unbarmhertzig.

Hernach drungen ſie in die Stadt ANTWERPEN, welche damahls vor die reichſte Stadt in Europa gehalten ward, ſo gar, daß man die Kauff-Leute nicht mehr nach Tauſenden, ſondern nach Tonnen Goldes ſchätzte. Dieſe Stadt ward biß auf den Grund ausgeplündert, auch etliche Gaſſen abgebrannt. Das Geld, was ſie erpreſſet hatten, ward auf 40. Tonnen Goldes, oder 2. Millionen Ducaten geſchätzet, und viel, die nicht wuſten, wo ſie mit dem Gelde hin ſolten, lieſſen ſich Degen und Spieſſe von purem Golde machen, und mit Eiſen-Farbe beſtreichen, damit ſie es deſto beſſer ſalviren konten.

Wie nun dergleichen traurige Zeitungen in Spanien ankamen, ſo muſte der König freylich reſolviren, einen neuen Gouverneur heraus zu ſchicken, und das traf ſeinen natürlichen Bruder Johannem ab Auſtria.

JOHANNES AB AUSTRIA Gouverneur in den Niederlanden von 1577. biß 1578.

Er war Caroli V. natürlicher Sohn. Denn

als er A. 1542. zu Augſpurg war, ließ ſich eine Sängerin, Barbara Blumenbergerin genannt, vor ſeinem Gemache hören, und bekam nach abgelegter Probe einen jungen Sohn zum Recompens. Das war nun dieſer Johannes ab Auſtria, wie auf der 42. Tabelle zu ſehen iſt. Etliche Jahr vorhero, nemlich 1572. hatte er den Weltberuffenen Sieg wider die Türcken bey den Echinadiſchen Inſuln davon getragen, und war alſo den Niederländern par Renommée ſchon bekannt.

Daß er aber von Philippo II. nach den Niederlanden geſchicket ward, darzu ſoll die bekannte Fürſtin Anna von EBOLI, des Königes Maitreſſe, den Rath gegeben haben, und zwar aus der böſen Intention, damit ſie in ſeiner Abweſenheit deſto beſſer des Königes Hertz von ihm abwendig machen könte.

Als er in den Niederlanden ankam, gratificirte er den Staaten bald anfangs darinne, daß er die Spaniſchen Soldaten aus dem Lande ſchaffete: Derer waren bey 30000. Seelen, Weib und Kinder mitgerechnet, und zogen gar betrübt durch Burgundien nach Italien, da die meiſten davon geſtorben ſind.

Als ſie abzogen, prophezeyeten ſie den Niederlanden, daß ſie bald wiederkommen, oder andere an ihre Stelle ſchicken würden, und das

ge-

geſchahe: Denn als der Gouverneur den Niederlanden nicht mehr trauen durffte, ſo kam der Hertzog von Parma mit einer neuen Armee aus Italien an, und half ihm 1578. das Schloß zu Namur belagern.

Unterdeſſen giengen am Spaniſchen Hofe allerhand Intriguen wider ihn vor: Bald ward er beſchuldiget, als wenn er nach den Niederlanden ſtrebte; bald als wenn er mit der gefangenen Schottländiſchen Königin Maria correſpondirte; bald als wenn eine Mariage mit der Königin Eliſabeth in Engeland vor wäre: Ja endlich ward ſein geheimder Secretarius ESCOVEDO auf des Königes Befehl ermordet.

Gleich darauf ſtarb Johannes ab Auſtria vor Namur, entweder aus Gram wegen ſeines contrairen Glückes; oder an der Peſt, welche damahls in den Niederlanden graſſirte; oder von vergifften Stiefeln, die ihm aus Spanien waren zugeſchicket worden.

Und biß auf dieſe Zeit ſind die Niederlande noch beyſammen geweſen. Denn ob gleich viel Städte auffätzig waren, ſo gaben ſie doch beſtändig vor, daß ſie des Königes Unterthanen leben und ſterben wolten, wenn ſie nur bey ihren alten Freyheiten gelaſſen würden: Nach dem Tode dieſes Gouverneurs aber formirten

ſieben Provinzen einen beſondern Staat, davon wir nunmehr im 3. Capitel zu handeln haben.

Im übrigen hielte man um ſelbige Zeit Rechnung, was König Philippus II. innerhalb 20. Jahren auf die Niederlande gewendet hatte, und da fand ſichs, daß allbereit 24. Millionen Ducaten drauf gegangen waren.

Das III. Cap.

Von den Niederlanden nach der groſſen REVOLTE.

XXXII.

Wie ſind endlich die ſiebenzehn Provintzen zerriſſen worden?

Der Printz von Oranien WILHELMUS hatte längſt im Sinne gehabt, eine beſondere Republique von etlichen Provintzen aufzurichten: Sonderlich da ſich nunmehr die profitable Handlung von Antwerpen gemählich nach Amſterdam gezogen hatte, daß man alſo den nervum rerum gerendarum im Lande hatte.

Endlich brachte es der liſtige Mann A. 1579. dahin, daß fünf Provintzen, nemlich Holland, Gelderland, Seeland, Frießland und Utrecht zuſammen traten, und einen Bund mit einander machten, daß ſie vor einen Mann wider Spanien ſtehen wolten. Dieſes wir-

d[illegible]

die Utrechtiſche UNION genennet, und iſt das Fundament der Republic Holland.

Ob nun wohl der Anfang ſo ſchlecht war, daß ſie damahls auf einer Müntze ein Schiff ohne Segel und Ruder prägen lieſſen, mit der Uberſchrifft: INCERTUM QUO FATA FERANT, es iſt ungewiß, wohin es das Glücke führen wird; ſo traten doch in kurtzem noch zwey Provintzen, nemlich Gröningen und Ober-Yſſel darzu: Da ſie denn öffentlich dem Könige in Spanien den Gehorſam aufkündigten, und einen Löwen zum Wappen nahmen, der ſieben zuſammengebundene Pfeile in der Pfote hielt.

Die Spanier wolten zwar anfangs von dieſer neuen Republic nichts wiſſen, und führten mit dieſen ſieben Provintzen gantzer ſiebenzig Jahr einen blutigen Krieg: Endlich muſten ſie doch im Weſtphäliſchen Frieden dieſes ſchöne Stück von den Niederlanden fahren laſſen.

Die andern zehn Provintzen blieben beſtändig bey der Crone Spanien; deßwegen hat man ſeit der Union zu Utrecht einen Unterſcheid zwiſchen den Spaniſchen Niederlanden, und zwiſchen den vereinigten Niederlanden gemacht: Und weil beyde durch unterſchiedene Statthalter ſind regie-

ret worden, ſo wollen wir auch von jedweden beſonders handeln.

I.

Von den Spaniſchen Niederlanden.

XXXIII.

Was iſt in den Spaniſchen Niederlanden vorgegangen?

Zu den Spaniſchen Niederlanden gehören zehn Provintzen, nemlich 1. Brabant. 2. Limburg. 3. Lützelburg. 4. Geldern zum Theil. 5. Flandern. 6. Artois. 7. Hennegau. 8. Namur. 9. Mecheln. 10. Antwerpen.

Daß dieſe Provintzen beſtändig bey Spanien geblieben ſind, das machte die Religion: denn die in das Bündniß traten, waren meiſtens reformirt, oder lieſſen doch einem jedweden das freye Exercitium Religionis; darzu aber hatten dieſe 10. Provintzen keine Luſt.

Am beſten werden wir thun, wenn wir erſtlich die Gouverneurs vor dem Weſtphäliſchen Frieden; und hernach die Gouverneurs nach dem Weſtphäliſchen Frieden betrachten.

XXXIV.

XXXIV.

Was haben vor dem Weſtphäliſchen Frieden vor GOUVERNEURS in den Spaniſchen Niederlanden regieret?

ALEXANDER FARNESIUS von PARMA Gouverneur der Span. Niederlande von 1579. biß 1592, regieret 14. Jahr.

Er war der obgedachten Margaretæ Parmenſis Sohn, wie auf der 297. Tab. zu ſehen. Er ward An. 1530. zu Rom gebohren, und ſein Vetter Pabſt Paulus III. prophecenete gleich nach der Geburt von ihm: Magnum hunc armorum Ducem futurum, d. i. er werde ein groſſer Kriegs-General werden. Und als der vorhergehende Statthalter Johannes ab Auſtria ſtarb, ſo ſchlug er niemand zu ſeinem Nachfolger vor, als eben dieſen Hertzog von Parma.

Er fand bey dem Antritte ſeines Gouvernements einen ſchlechten Zuſtand, und muſte die meiſten Städte mit Gewalt zum Gehorſam bringen; weil damahls die Frantzoſen die Niederlande in ihren Schutz genommen hatten: Dahero die Belagerungen innerhalb 14. Jahren bald nicht zu zehlen ſind.

An. 1579. ward MASTRICH und HERTZOGENBUSCH erobert; es würde auch noch mehr geſche-

geſchehen ſeyn, wenn der Hertzog nicht wäre tödtlich kranck worden.

An. 1581. iſt TORNAY und BREDA erobert worden, und vor dem erſten war die Gefahr ſo groß, daß Alexander ſchon von einer über den Hauffen geſchoſſenen Wand bedecket ward.

An. 1582. ward OUDENARDE gewonnen. In der Belagerung kam eine Stück-Kugel in des Gouverneurs Gezelt, nahm einem den Kopf, dem andern das halbe Geſicht, und dem dritten ein Auge hinweg: Doch Alexander gieng nicht von der Stelle, ſondern er ließ einen andern Tiſch hinſetzen, damit ſich die Belagerten nicht rühmen könten, als wenn Alexander von Parma jemahls vor ihnen wäre flüchtig worden.

An. 1583. ward DÜNCKERCKEN, NIEUPORT, und VINOXBERG zu paaren getrieben.

An. 1584. muſte YPERN, DENDERMONDE und BRUGGES ſich auch bequemen.

Anno 1585. wurde GENT, MECHELN, BRÜSSEL und NIMEGEN recuperiret: Am merckwürdigſten aber war die Belagerung der Stadt ANTWERPEN. Denn als der Printz von Parma ſahe, daß die Stadt continuirliche Zufuhre auf der Schelde hatte, und alſo unüberwindlich war, ſo bauete er mit unglaub-

licher

licher Mühe eine Brücke über den Fluß, damit er die Zufuhren ſperren konte. Es fand ſich zwar in der Stadt ein Mann, FRIDERICUS JENIBELLUS genannt, ein Italiäner von Geburt, der verfertigte etliche Machinen, ließ dieſelben auf der Schelde hinunter fahren, und ruinirte einen Theil von der Brücke; doch die Bürger in der Stadt gaben ſo viel Unkoſten nicht her, als Jenibello gefodert hatte; und wie die Machine ihren Effect gethan, und in die 800. Spanier auf einen Schlag ruiniret hatte, ſo waren die Antwerper nicht hurtig genung, die Reparation der Brücke zu verhindern: Alſo muſte ſich endlich die Stadt ergeben, und als die Poſt nach Spanien kam, war König Philippus II. ſo froh darüber, daß er mitten in der Nacht vor das Gemach ſeiner lieben Tochter Claræ Iſabellæ Eugeniæ gieng, und ihr vor Freuden zurieff: Antwerpia noſtra eſt, d. i. Antwerpen iſt in unſern Händen. Die Feuerſpeyende Machine ward damahls vor ein Wunderwerck gehalten, weil man dergleichen noch nicht geſehen hatte.

A. 1586. muſte ſich auch GRAVE und VENLO an den Printzen ergeben; denen das folgende Jahr SLUIS nachfolgen muſte.

An.

An. 1588. gieng die unüberwindliche Flotte auf Engeland loß, und hatte der von Parma Ordre, daß er ſich mit ihr conjungiren ſolte: Doch der Hertzog trödelte mit Fleiß, oder aus Noth, und unterdeſſen ward die ſchöne Flotte von den Engeländern und Holländern ruinirt.

An. 1589. bekam der Printz eine andere Ordre, daß er mit ſeinen beſten Trouppen in Franckreich einbrechen, und das von dem ketzeriſchen Könige Henrico IV. belagerte Paris entſetzen ſolte; welches er zwar glücklich ausführte, aber wider ſeinen Willen, weil er voraus ſahe, daß ſein König zwar viel Haſen auf einmal hetzen, aber endlich keinen fangen würde.

Und freylich hatten ſich unterdeſſen die Holländer ſo erhoh'et, daß An. 1590. BREDA, das folgende 1591. ZÜTPHEN, DEVENTER, HULST und NIMEGEN, und 1592. STEENWICK und COEVORDEN den Holländern zu Theile wurden. Bald darauf ſtarb der Printz ſelbſt.

PETRUS ERNESTUS
von MANSFELD
Gouverneur der Span. Niederlande von 1592. biß 1593.

Er war nur ad interim darzu beſtellet, biß der Hertzog von Oeſterreich ankommen konte, dem die Statthalterſchafft eigentlich zugedacht war.

war. Die Holländer nahmen zu ſeiner Zeit A. 1593. GERTRUDENBERG ein. Der Mansfelder hätte gerne mit Printz Moritz von Oranien geſchlagen, konte ihn aber nicht aus ſeinem Vortheil herauslocken; und als er ihn fragen ließ, ob ſich der junge Printz fürchtete, daß er nicht aus dem Loche heraus wolte? ſo bekam er zur Antwort: Printz Moritz ſchonete ſich deſſentwegen ſo, damit er auch ſo ein alter General werden möchte, als damahls der Mansfelder war.

ERNESTUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande von 1593. biß 1595.

Er war Käyſers Rudolphi II. Herr Bruder, laut der 126. Tabelle; ein kräncklicher Herr. A. 1594. nahmen die Holländer GRÖNINGEN ein, und weil der König in Franckreich Henricus IV. numehr apoſtaſiret hatte, ſo ward der Krieg wider Spanien alſobald declariret. Der Gouverneur ſtarb inzwiſchen zu Brüſſel.

PETRUS GUSMANN
von FUENTES
Gouverneur der Span. Niederlande von 1595. biß 1596.

Es war auch nur eine Interims-Beſtellung

lung, biß der andere Hertzog ALBERTUS aus Oeſterreich, ein Bruder des vorigen Erneſti, ankam.

ALBERTUS AUSTRIACUS Gouverneur der Span. Niederlande von 1595. biß 1598.

Dieſer eroberte An. 1596. in einem Jahr drey ſchöne Veſtungen, nemlich CALAIS, ARDRES und HULST: Das folgende Jahr aber wolte ihm das Glücke ſo nicht favoriſiren. Unterdeſſen, weil die Holländer ſo offte geſaget hatten, ſie wolten ſich nimmermehr wieder unter das Spaniſche Joch bringen laſſen, ſo hatte Philippus II. zum Beſchluß ſeines Lebens eine wunderliche Invention, die Holländer wieder an ſich zu ziehen.

Denn er vermählete ſeine Tochter CLARAM ISABELLAM EUGENIAM mit dieſem Ertz-Hertzoge ALBERTO An. 1597. und gab ihr zum Braut-Schatze die geſamten Niederlande und Burgundien mit, bedunge ſich aber, daß nach Abſterben ihrer Poſterität die Landſchafften wieder an Spanien fallen ſolten; und damit die Sache deſto gewiſſer ſeyn möchte, ſo ward die Princeßin durch gewiſſe Medicamenta unfruchtbar gemacht. Doch die Holländer kehrten ſich daran nicht.

nicht. Unterdeſſen hohlte der Ertz Hertzog ſeine Braut perſönlich, und da ward inzwiſchen ein Interims-Gouverneur gemacht.

ANDREAS AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1598. biß 1600.

Zu ſeiner Zeit ſtarb der König Philippus II. in Spanien, und die Holländer ſuchten einen Weg nach Oſt-Indien, davon wir unten Meldung thun wollen. Es ward auch zwiſchen Spanien und Franckreich Friede geſchloſſen. Er ſtehet auf der 126. Tabelle.

CLARA ISABELLA EUGENIA
und ihr Gemahl
ALBERTUS AUSTRIACUS
regieret in Niederlanden von 1600. biß 1633. er ſtirbt 1621.

Als Albertus wieder nach den Niederlanden kommen war, verſuchte er eins mit Printz Moritzen von Oranien, bey der Stadt NIEUPORT, da kam es An. 1600. zu ſo einem blutigen Gefechte, daß 6000. auf dem Platze blieben. Die Spanier verſpielten, und Albertus wäre bald ſelber gefangen worden.

Gleich darauf belagerte Iſabella und Albertus Anno 1601. den Hafen OSTENDE. Die Belagerung währte gantzer drey Jahr, und

und man zehlte in den erſten zehen Wochen ſchon 60000. Kugeln, die man hinein geſchoſſen hatte. Wenn ein Auſſenwerck ruiniret war, ſo machten die Holländer einen neuen Abſchnitt, biß endlich von der Stadt faſt nichts mehr übrig blieb. Man hat zwar vorgeben wollen, als wenn bloß in der Stadt 70000. Menſchen geblieben wären, welches aber nicht glaublich iſt. Die Princeßin Iſabella ſoll eine Gelübde gethan haben, ihr Hemde nicht auszuziehen, biß der Ort gewonnen wäre, welches ſie auch gehalten hat, und von der Coleur dieſes Hemdes ſoll die Iſabell-Farbe den Nahmen her haben. Endlich bekamen die Spanier den Steinhauffen durch Accord An. 1604. Wie die Belagerung angieng, ſtund die Jahrzahl in dieſen Worten: oſtenDe nobIs paCeM, zeige uns den Frieden; Und als ſie übergieng, in dieſen: oſtenDaM paCIs InItIa, ich will den Anfang zum Frieden zeigen.

Die Holländer betrübten ſich nicht ſehr über dieſen Verluſt. Denn ſie hatten unterdeß An. 1601. RHEINBERGEN, hernach 1602. die Veſtung GRAVE, und endlich 1603. den Hafen SLUIS davor erobert; maſſen ſie denn auf einer Müntze Oſtende und Sluis vorſtellten, mit der Uberſchrifft: PLUS QVAM PERDIDIMUS:

Hier-

Hierauf ward der Krieg noch etliche Jahre fortgeſetzet, da der Spaniſche General SPINOLA zu Lande, und der Holländiſche Admiral HEMSKIRCKEN zur See ihre Schuldigkeit wohl in acht nahmen. Denn An. 1605. bekamen die Spanier LINGEN, GROLL und RHEINBERGEN; hingegen verbranntẽ die Holländer viel Spaniſche Schiffe in der Straſſe.

Endlich gaben kluge Leute den Rath, man ſolte einen Stillſtand mit den Holländern machen, ſo würdẽ ſonder Zweifel innerliche Streitigkeiten entſtehen, daß man bey ſolcher Gelegenheit eine Provintz nach der andern wieder zum Gehorſam bringen könte. Und weil eben damahls die Jülichiſche Streit-Sache ihren Anfang nahm, da man einen blutigen Krieg mit Franckreich vor der Thür ſahe, ſo ward der Vorſchlag endlich angenommen, und A. 1609. ein Stilleſtand auf 12. Jahr geſchloſſen.

Gleich als der Stilleſtand An. 1621. zum Ende gegangen war, ſo hatte unterdeſſen der dreyßig jährige Krieg in Deutſchland ſeinen Anfang genommen, und da es anfangs ſchien, als wenn der Käyſer Ferdinandus II. bald würde mit den Proteſtanten in Deutſchland fertig ſeyn, ſo machte man ſich groſſe

Hoff-

Hoffnung auf die Oeſterreichiſche Hülffe, und alſo hatte der Krieg wieder ſeinen Fortgang, ob gleich der Ertz-Hertzog Albertus eben ſelbiges 1621. Jahr mit Tode abgegangen war.

An. 1622. muſte Spinola vor der Veſtung BERGEN ob ZOOM abziehen, und bey FLEURY ſchlugen ſich die beyden vom Käyſer in die Acht erklärten Generalen, Erneſtus von Mansfeld und Chriſtianus von Braunſchweig, mit den Spaniern herum.

An. 1624. belagerte Spinola die Veſtung BREDA. Printz Moritz von Oranien tentirete zwar den Entſatz, konte aber nicht durchdringen, deßwegen er ſich grämte, und 1625. ſtarb: Und bald darnach muſte ſich Breda aus Hunger den Spaniern ergeben.

An. 1627. eroberten die Holländer die Veſtung GROLL wieder.

An. 1628. eroberte der Holländiſche General PETER HEYNE die Spaniſche Silber-Flotte.

An. 1629. ward HERZOGENBUSCH von dem Printzen von Oranien Henrico Friderico erobert.

An. 1632. eroberte der Printz von Oranien RUREMOND, LIMBURG und MASTRICHT in einem Jahre.

Anno 1633. kam auch RHEINBERGEN wie-

wieder in Holländiſche Hände, und daſſelbe Jahr ſtarb endlich die Regentin Clara Iſabella Eugenia.

FRANCISCUS
von AYTONA
Gouverneur der Span. Niederlande
Anno 1634.

Er muſte nur die Stelle vertreten, biß der Nachfolger aus dem Hauſe Oeſterreich ankam.

FERDINANDUS
AUSTRIACUS
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1634. biß 1641, regieret 7. Jahr.

Er war des Königs in Spanien Philippi IV. Bruder. Der Krieg ward zu ſeiner Zeit folgender maſſen fortgeſetzet.

An. 1635. ließ der König in Spanien den Chur-Fürſten Philippum Chriſtophorum von Trier aus ſeiner Reſidentz-Stadt gefangen nehmen und nach den Niederlanden führen: Weil nun dieſer Churfürſt unter des Königs in Franckreich Schutze ſtund, ſo wurde Spanien von Franckreich Krieg angekündiget, welcher auch in den Spaniſchen Niederlanden fortgeführet ward.

Anno 1635. eroberten die Spanier die berühmte Veſtung SCHENCKENSCHANTZE,

und jagten die Frantzoſen von Löven weg.

An. 1636. gieng SCHENCKENSCHANTZ wieder an die Holländer über.

An. 1637. eroberte der Printz von Oranien die Veſtung BREDA wieder: Hingegen bekamen die Spanier VENLO und RUREMUND wieder. Die Frantzoſen aber nahmen LANDRECY ein.

An. 1639. ſchickte der König in Spanien eine groſſe Flotte in den Canal, die ward von den Holländern gantz ruiniret. Die Frantzoſen eroberten auch HESDIN, muſten aber vor Diedenhofen abziehen.

An. 1640. eroberten die Frantzoſen die berühmte Veſtung ARRAS in Artois.

Das Jahr darnach, nemlich Anno 1641, ſtarb der Gouverneur Ferdinandus.

FRANCISCUS de MELLO
Gouverneur der Span. Niederlande von 1642. biß 1644.

Zu ſeiner Zeit eroberten die Holländer 1644. die Veſtung SAAS von GENT, und brachten alſo den Einfluß der Schelde gantz unter ihre Gewalt. Die Frantzoſen aber erhielten erſtlich einen herrlichen Sieg wider die Spanier bey ROCROY Anno 1643, und das folgende Jahr 1644. kam GREVELINGEN in ihre Hände.

EMA

EMANUEL
CASTEL-RODRIGO
Gouverneur der Span. Niederlande von 1644. biß 1647.

Zu ſeiner Zeit eroberten die Holländer An. 1645. die Veſtung HULST, hätten auch Antwerpen haben können, wenn Amſterdam was damit wäre gedienet geweſen. Denn weil Antwerpen zur Handlung ſehr bequem, und hingegen Amſterdam ſehr unbequem lieget, ſo würden ſich die Commercien ſonder Zweiffel wieder nach Antwerpen gezogen haben.

Unterdeſſen feyerten die Frantzoſen auch nicht, ſondern nahmen Anno 1646. DÜNCKERCKEN, und 1647. LA BASSEE und DIXMÜDEN ein.

Unter dieſem Gouverneur wurden endlich die Friedens-Tractaten mit den vereinigten Niederlanden abgehandelt, und unter dem folgenden Gouverneur, mit dem wir einen neuen Periodum anfangen wollen, An. 1648. publiciret.

XXXV.
Was haben nach dem Weſtphäliſchen Frieden vor GOUVERNEURS in den Spaniſchen Niederlanden regieret?

LEOPOLDUS WILHELMUS AUSTRIACUS

Gouverneur der Span. Niederlande von 1647. biß 1656, regieret 9. Jahr.

Zu ſeiner Zeit ward zwar der Friede mit Holland An. 1648. geſchloſſen, und darinnen den ſieben vereinigten Provintzen ihre Freyheit endlich confirmiret: Aber der Krieg mit Franckreich, welcher ſich 1635. angefangen hatte, wurde biß auf den Pyrenäiſchen Frieden fortgeſetzt.

An. 1648. eroberte Condé die Veſtung YPERN.

An. 1649. recuperirten die Spanier zwar YPERN, verlohren aber hingegen die Veſtung CONDET.

An. 1650. eroberten die Spanier die Veſtung CHATELET; wurden aber vor GUISE abgewieſen.

An. 1652. eroberten die Spanier DUNCKERCKEN und GREVELINGEN wieder.

An. 1653. kam RETEL und ROCROY wieder an die Spanier.

An. 1654. eroberten die Frantzoſen STENAY, QVENOY und MONTMEDY.

An. 1655. eroberten die Frantzoſen S. GUILLAIN.

An. 1656. eroberten die Spanier CONDET, und

und entſetzten VALENCIENNES. So viel iſt unter dieſem Gouverneur vorgegangen.

JOHANNES AB AUSTRIA Gouverneur der Span. Niederlande von 1656. biß 1659.

Er war des Königes Philippi IV. natürlicher Sohn, und alſo vom Vater her ein Bruder des vorigen Königes. Unter ihm ward der Krieg mit Franckreich fortgeſetzet, und endlich durch den Pyrenäiſchen Frieden aufgehoben.

An. 1657. nahmen die Frantzoſen MONTMEDY und S. VENANT ein: Hingegen eroberten die Spanier S. GUILLAIN wieder.

An. 1658. ward DÜNCKERCKEN von den Frantzoſen und Engeländern zugleich erobert: Hernach kam auch VINOXBERG, FURNES, DIXMÜDEN, GREVELINGEN, OUDENARDE und YPERN in der Frantzoſen Hände.

Endlich ward auf dem Pyrenäiſchen Gebürge An. 1659. ein Friede zwiſchen Franckreich und Spanien geſchloſſen. Die Frantzoſen bekamen von den Spaniſchen Niederlanden ARRAS, HEDIN, PAPAUME, LILERS, LENS, S. PAUL, TEROANNE, GREVELINGEN, S. VENANT, LANDRECY, DIEDENHOFEN, MONTMEDY, DAMVILLIERS, IVOIS, MAR-

VILLE, LA BASSEE, AVESNES. Die Veſtung DÜNCKERCKEN ward damahls in Engeländiſchen Händen gelaſſen, iſt aber A. 1662. von Franckreich auch gekauffet worden.

LUDOVICUS
von CARACENA
Gouverneur der Span. Niederlande von 1659. biß 1664.

Das iſt eben derjenige Marggraf von Caracena, welcher An. 1665. die Spaniſche Armee wider Portugall commandiret hat.

Er ſolte ſchon A. 1661. zurücke beruffen werden; weil aber ſein deſignirter Succeſſor, ALPHONSUS PEREZIUS von FUENSALIDA, gleich beym Antritte des Gouvernements ſtarb, ſo ward ihm die Charge prolongiret.

Es iſt zu ſeiner Zeit in den Spaniſchen Niederlanden nichts paſſiret, als daß die Frantzoſen Anno 1662. den Hafen DÜNCKERCKEN den Engeländern abgehandelt haben.

FRANCISCUS
von CASTEL-RODRIGO
Gouverneur der Span. Niederlande von 1664. biß 1668.

Zu ſeiner Zeit machte der König in Franckreich eine Prætenſion auf die geſammten Spaniſchen Niederlande. Sein Fundament war

das

das ſo genannte JUS DEVOLUTIONIS, davon oben in der Spaniſchen Hiſtorie Meldung geſchehen iſt.

An. 1667. griff der König zu den Waffen, und eroberte in einer Campagne CHARLESROY, ARMENTIERES, BINCH, AETH, DOUAY, CORTRICH, RYSSEL, TOURNAY, OUDENARDE, MONS und FURNES.

Das folgende Jahr 1668. gieng er in Burgundien, und brachte gleichfalls in einer eintzigen Campagne die gantze Grafſchafft unter ſeine Gewalt.

Niemand war, der dieſer Macht Gräntzen ſetzen konte, als die Holländer, die giengen mit einer formidablen Flotte auf die Frantzöſiſchen Ufer, und nöthigten den König, daß er 1668. zu Acken mit dem Spanier Frieden machen muſte.

In ſelbigem Frieden ward zwar die gantze Grafſchafft Burgundien wieder reſtituiret; aber die oben ſpecificirten Städte in den Niederlanden blieben im Stiche; welche mit den vorigen zuſammen gerechnet ſo viel austragen, daß man die Niederlande bald hätte mögen in drey Theile abtheilen.

Die Holländer aber wuſten Spaniens Schwäche wohl, daß es den Reſt der Nieder-

lande aus eigenen Kräfften nicht mainteniren würde: Drum veranlaßten ſie die groſſe TRIPLE-ALLIANCE Anno 1668. zwiſchen Engeland, Schweden und Holland, darinnen ausdrücklich beſchloſſen ward, daß ſie conjunctis viribus die Spaniſchen Niederlande wider Franckreich beſchützen wolten.

INACUS MELCHIOR
CONNESTABLE von CASTILIEN
Gouverneur in den Spaniſchen Niederlanden
von 1668. biß 1670.

Zu ſeiner Zeit war Ruhe und Friede in gantz Europa. Er ſtarb in den Niederlanden.

JOHANNES DOMINICUS
Graf von MONTERY
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1670. biß 1675.

Zu ſeiner Zeit ward An. 1672. durch die Triple-Alliance ein Loch gemacht, und Holland zu Waſſer und Lande angegriffen. Da konte nun freylich der König in Spanien die Hände nicht in den Schooß legen: Und alſo wurden die Spaniſchen Niederlande wieder in Krieg verwickelt. Doch ſo lange dieſer Grafe in den Niederlanden war, gieng nichts verlohren, ſondern das erſte Ungewitter kam über die Grafſchafft

ſchafft BURGUND, die Anno 1674. gantz unter Franckreich gebracht ward.

CAROLUS
Hertzog von VILLA HERMOSA
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1675. biß 1680.

Da gieng das Krieges-Feuer auch in den Niederlanden an.

An. 1675. beſatzten die Frantzoſen die gantze Provintz LIMBURG.

An. 1676. nahmen die Frantzoſen CONDET, BOUCHAIN und AIRE ein.

Anno 1677. gieng VALENCIENNES, CAMBRAY, S. OMER und S. GUILHAIN verlohren.

Anno 1678. ward GENT, YPERN und LOEWEN nachgehohlet.

Endlich erfolgte der Niemägiſche Friede 1678, in welchem die Frantzoſen GENT, LIMBURG, LOEWEN, S. GUILHAIN, CHARLESROY, BINCH, AETH, OUDENARDE und CORTRICH wieder hergaben: Sie behielten aber VALENCIENNES, CONDET, BOUCHAIN, CAMBRAY, AIRE, S. OMER, YPERN, WARWICK, WARNETON, POPPERINGEN, BAILLEUL, CASSEL, BAUVAIS, MAUBEUGE und MENIN, und über dieſes die gantze FRANCHE COMTE.

ALEXANDER FARNESIUS PARMENSIS Gouverneur der Span. Niederlande von 1680. biß 1682.

Er ward die zwey Jahre durch mit allerhand Prætenſionen geplaget, welche die Frantzoſen nach dem Niemägiſchen Frieden formirten.

MARQUIS de GRANA Gouverneur der Span. Niederlande von 1682. biß 1685.

Da nahm der König ohngeachtet des Niemägiſchen Friedens An. 1683. CORTRICH und DIXMÜDEN; hernach 1684. die Veſtung LUXEMBURG ein.

Es ward aber eben ſelbiges Jahr 1684. zu Regenſpurg ein Stillſtand auf 20. Jahr geſchloſſen, binnen welcher Zeit LUXEMBURG, BEAUMONT, CHIMAY und BOVINES, in den Händen des Königes in Franckreich gelaſſen ward.

MARQUIS de GASTANAGA Gouverneur der Span. Niederlande von 1686. biß 1691.

Unter dieſem Gouverneur entſtund ein neuer Krieg mit Franckreich, welcher Anno 1689. declariret ward. Anno 1690. ſchlugen die Armeen bey FLEURY auf Spaniſchem Boden; und Anno 1691. gieng die vortreffliche

liche Veſtung MONS im Hennegau verlohren.

Weil nun unter dieſem Gouverneur die Sachen in den Niederlanden ſo nicht ſtunden, wie man wünſchte, ſo ward der König in Spanien dahin diſponiret, daß er An. 1691. zum Beſchluß des Jahres den Chur-Fürſten zu Bäyern zum ewigen Statthalter in den Niederlanden conſtituirte.

MAXIMILIANUS EMANUEL
Chur-Fürſt zu Bäyern
Gouverneur der Span. Niederlande
von 1692. biß 1701.

Dem Könige in Franckreich geſchahe hierdurch ein greulicher Poſſen: Denn da die vorhergehenden Statthalters guten Profit aus den Niederlanden zu ziehen ſuchten; ſo employirte hingegen dieſer viel Tonnen Goldes von ſeinem Chur-Fürſtlichen Einkommen zum Beſten der Niederlande.

An. 1692. nahmen die Frantzoſen die Spaniſche Veſtung NAMUR, und machten ſie unüberwindlich; hohlten auch HUY, die Vor-Mauer der Stadt Lüttich, nach.

An. 1693. gieng die Veſtung CHARLESROY gleichfalls verlohren.

An. 1694. recuperirten die Alliirten HUY im Stiffte Lüttich wieder.

An. 1695. vermählte ſich der Chur-Fürſt mit der Polniſchen Princeßin THERESIA CUNIGUNDA. Selbiges Jahr eroberten die Alliirten NAMUR wieder; aber DEINSE und DIXMÜDEN ward den Frantzoſen verrathen. Nachdem die Frantzoſen NAMUR wieder eingebüſſet hatten, ſo bombardirten ſie BRÜSSEL aufs erſchrecklichſte.

An. 1696. ward der Anfang zu den Friedens-Tractaten gemacht.

An. 1697. ward zwar anfangs AETH von den Frantzoſen eingenommen, es kam aber noch ſelbiges Jahr mit dem Frieden zu Ryswick zum Stande.

Vermöge dieſes Friedens reſtituirten die Frantzoſen in den Spaniſchen Niederlanden LUXEMBURG, CHINAY, CHARLESROY, MONS, AETH und CORTRYCH; DINANT aber ward geſchleifft, und dem Biſchoffe zu Lüttich reſtituiret.

Es gedachte aber dieſer Chur-Fürſt nicht nur die Spaniſchen Niederlande, ſondern die gantze Spaniſche Monarchie an das Haus Bäyern zu bringen, weil ſein eintziger Printz von der erſten Gemahlin JOSEPHUS FERDINANDUS der nächſte Bluts-Verwandte des Königes war: Es ſtarb aber dieſer Printz An. 1699. zu Brüſſel eines gählingen Todes, und damit hatte Bäyern weiter nichts auf Spanien zu prætendiren.

Im folgenden 1700. Jahre ſtarb endlich der König in Spanien Carolus II, da übergab der Chur-Fürſt zu Bäyern die geſamten Niederlande dem Könige in Franckreich, und zog wiederum nach ſeinen Erb-Landen.

Hierauf iſt der blutige Krieg wegen der Spaniſchen Succeßion geführet worden, da dieſe Spaniſche

ſche Niederlande das Haupt-Theatrum geweſen ſind.

Was vor Belagerungen und Schlachten vorgegangen ſind, das ſtehet im erſten Tomo.

Endlich iſt Anno 1713. der Friede zu Utrecht erfolget, darinnen dieſe ſo genannten Spaniſchen Niederlande dem Hauſe Oeſterreich ſind reſerviret worden; jedoch haben die Holländer einen beſondern Barriere-Tractat mit dem Käyſer geſchloſſen, davon im 8. Supplemento vollſtändige Nachricht iſt.

Noch zur Zeit iſt das Gouvernement von dieſen Käyſerlichen Niederlanden nicht vergeben.

II.
Von den vereinigten Niederlanden.

XXXVI.
Was iſt in den vereinigten Niederlanden vorgegangen?

Wir haben oben gemeldet, daß dieſe berühmte Republic An. 1579. durch Gelegenheit des Utrechtiſchen Bundes entſtanden iſt: Welche Jahr-Zahl man darum leichte mercken kan, weil eben damahls Spanien und Portugall ſind vereiniget worden.

Dieſe ſieben Provintzen behielten ſich zwar alle Freyheit vor, und legten ein Democratiſches Regiment an: Weil ſie aber doch leicht

voraus ſehen konten, daß ſie mit den Spaniern einen ſchweren Gang würden gehen müſſen, ſo wehlten ſie ſich zugleich einen **Stadthalter**, welcher ſo wohl die Differentien unter den Provintzen ſelbſt beylegen, als zur Krieges-Zeit die Armeen und Flotten commandiren könte.

Man hat es aber dahin nicht bringen können, daß alle ſieben Provintzen bey einem Stadthalter geblieben wären; ſondern **Weſt-Frießland und Gröningen** haben ihren eigenen Gouverneur; welcher aber mit dem Stadthalter der andern fünf Provintzen in keine Vergleichung kömmt.

Wie weit ſich eigentlich die Gewalt eines ſolchen Stadthalters erſtrecket, das mag man ſich im Jure publico oder in der Politica ſagen laſſen: Hier iſt nur nöthig zu erzehlen, wie die Stadthalter auf einander gefolget ſind.

Und zwar weil die Republic Holland nicht eher als im Weſtphäliſchen Frieden von Spanien vor ſouverain iſt erkläret worden; ſo fragen wir billig erſtlich nach dem Zuſtande der vereinigten Niederlande

1. vor dem Weſtphäliſchen Frieden.
2. nach dem Weſtphäliſchen Frieden.

XXXVII.

XXXVII.
Was iſt vor dem Weſtphäliſchen Frieden mit den vereinigten Niederlanden vorgegangen?

Ob gleich Printz Wilhelm von Oranien der Stifter dieſer Republic war, ſo hat er doch dem Nahmen nach die Stadthalterſchafft nicht geführet; ſondern ſeine Intention war, die vereinigten Niederlande en ſouverain zu regieren.

Nun wolte dieſes entweder nicht angehen; oder der Printz getrauete das Werck nicht auszuführen: Deßwegen ließ er gerne geſchehen, daß ſich die Holländer nach auswärtiger Hülffe umſahen. Verdarbs, ſo zog er den Kopff aus der Schlinge; gerieths, ſo wuſte er, daß zu rechter Zeit die Reihe ſchon an ihn kommen würde.

Bey ſo beſtallten Sachen wurden in den erſten Jahren drey auswärtige Stadthalter, und zwar aus gantz unterſchiedenen Häuſern erwehlet, nemlich MATTHIAS aus Oeſterreich; FRANCISCUS von ALENZON aus Franckreich; und ROBERTUS von LEICESTER aus Engeland.

MATTHIAS
AUSTRIACUS
Gouverneur der vereinigten Niederlande
von 1577. biß 1580.

Er

Er war des Käyſers Rudolphi II. Bruder, und iſt auch nachgehends ſelber Käyſer worden. Er war erſtlich nur von etlichen Provintzen, dem Printzen von Oranien zum Poſſen, erwehlet, und zwar noch ehe die Union zu Utrecht aufgerichtet ward: Dahero ward es ihm auch von der Oraniſchen Parthey ſo ſauer gemacht, daß er Anno 1581. ſeinen Weg wieder nach Hauſe nahm. Und freylich konte man ſich dieſem Herrn nicht gar wohl vertrauen, da man mit den Spaniern zu thun hatte, die mit dem Hauſe Oeſterreich jederzeit in der allergenaueſten Alliance geſtanden haben.

FRANCISCUS HERCULES
von ANJOU und ALENZON
Stadthalter der vereinigten Niederlande
von 1578. biß 1584.

Welche mit dem Ertz-Hertzoge Matthia nicht zu frieden waren, die ſuchten bey dem Könige in Franckreich Henrico III. Schutz: Derſelbe wolte zwar die Defenſion der Holländer ſelber nicht auf ſich nehmen, er ließ aber geſchehen, daß ſein Bruder der Hertzog von Alençon die Stadthalterſchafft annahm.

Das geſchahe nun zwar vor dem Bunde zu Utrecht, An. 1578 als der Ertz-Hertzog noch im Lande war: Doch Alençon gieng damahls

mit

mit Heyraths-Gedancken mit der Engeländiſchen Königin Eliſabeth um, und reiſete unterdeſſen in Engeland.

Damit gieng die Zeit hin, biß die Holländer dem Könige in Spanien den Gehorſam gantz aufgekündiget, auch Ertz-Hertzog Matthiam wieder nach Hauſe geſchicket hatten: Darauf ward ihm nicht nur die Stadthalterſchafft, ſondern gar die Ober-Herrſchafft über die Niederlande A. 1581. aufgetragen: maſſen er denn in Brabant und Flandern, die doch nicht mit im Bunde waren, davor iſt erkennet worden.

Es war aber dieſe ſeine Herrſchafft mit einer ſolchen Capitulation eingeſchrencket, und der Printz von Oranien hatte ſich ſo viel darbey ausgedungen, daß er in der That nichts mehr war, als ein Statthalter; das wolte ſeinem Frantzöſiſch-geſinneten Kopffe nicht anſtehen, und ließ ſich dannenhero von einigen perſuadiren, nach der abſoluten Gewalt zu ſtreben.

So bald er aber dieſe Klauen blicken ließ, und 1583. die Stadt Antwerpen in der Nacht überrumpeln wolte, ſo ſchmiſſen die Bürger unbarmhertzig zu, und die übrigen Städte ſahen ſo ſauer darzu, daß er ſich aus dem Staube machen muſte.

Weil nun die Engeländiſche Heyrath, die Hoff-

Hoffnung zur Cron Polen, und das Abſehen, ein ſouverainer Herr über die Niederlande zu werden, auf einmahl in den Brunnen fiel, ſo kränckte ſich der gute Herr in Jahres-Friſt zu tode.

Nunmehro war es wohl an dem, daß Printz Wilhelm von ORANIEN die ſouveraine Herrſchafft über die vereinigten Niederlande würde erhalten haben; maſſen ihm denn wenig Stimmen fehlten: Doch da das Werck in fieri war, ſo kam der unvergleichliche Herr A. 1584. um das Leben.

Ein Nativität-Steller hatte ihm prophezeyet, daß er würde erſchoſſen werden. Nun erkaufften zwar die Spanier einen Mörder, welcher dem Printzen An. 1582. zu Antwerpen, als er von der Tafel auffſtund, eine Supplique überreichte, und zugleich eine Kugel durch den Kopf ſchoß; weil aber die Kugel unter dem einen Ohre hinein, und unter dem andern wieder herausgegangen war, ſo ward er vor dieſes mahl noch curiret.

Der Thäter hieß Johannes Jauregni, ein Spanier, aus Biſcaja gebürtig, und ein Kauffmann, der Banquerot geſpielet hatte, Anaſter genannt, hatte ihn darzu perſuadiret. Er gieng vorher zu einem Dominicaner-Mönche, und beichtete ſeine bevorſtehende Sünde; der

vergab

vergab ihm nicht allein die Mordthat, ſondern überredte zugleich den armen Simpliciſten, daß er den Himmel damit verdienen würde; wie man denn in ſeinen Kleidern allerhand Gebete zur lieben Maria fand, welche ihm die Pfaffen gleichfalls aufgeſetzet hatten. Als er den Schuß gethan hatte, ſprang der Puffer entzwey, und ſchlug ihm einen Daumen weg, dahero konte er nicht nach dem Stilet greiffen, denn ſonſt war er Willens, dem Printzen alſobald nach dem Schuſſe auch einen Stich zu geben. Des Printzen Sohn Mauritius gab dem Mörder den erſten Stoß, und die Trabanten machten ihn vollends nieder. Es war ein junger Kerl von 24. Jahren, und jederman ſchrieb es ſeiner Einfalt zu.

Aber zwey Jahr darnach kam ein anderer über ihn, der das Handwerck beſſer gelernet hatte. Er hieß BALTHASAR GERHARD, gebürtig aus der Grafſchafft Burgund, und kam A. 1584. zum Printzen nach Delfft, mit einigen Briefen aus Franckreich. Er gab ſich vor einen Reformirten aus, gieng fleißig in die Bethſtunden, und hatte gemeiniglich ein Pſalmen-Buch, Gebetbuch oder Bibel in der Hand.

In kurtzer Zeit fand er Addreſſe am Hofe des Printzens, und ward einſten vor ihn gelaſſen,

ſen, als er im Bette lag, da er denn von Hertzen gerne den Mord verrichtet hätte, wenn er parat geweſen wäre: Beym Abzuge ließ ihm der Printz etwas Geld langen, davor kauffte der verfluchte Menſch von einem Soldaten zwey Tertzerole, und lud jedes mit drey Kugeln.

Als nun der Printz von der Tafel aufſtund, ſchoß er ihm drey Kugeln durchs Hertze, daß er gleich zur Erde nieder ſanck, und nicht mehr ſagen konte, als nur ſo viel: HErr GOtt, ſey meiner armen Seele gnädig, ich bin hefftig verwundet! HErr GOtt, ſey meiner armen Seele und dieſem armen Volcke gnädig!

Als der Thäter ergriffen und gemartert wurde, ſtund er alle Höllen-Angſt ohne groſſe Betrübniß aus, bedauerte, daß er das andere Gewehr nicht auch hätte löſen können, und verſicherte, daß er dieſen Mord zu vollbringen gerne noch zwey tauſend Meilen zu Fuſſe hätte gehen, und den Printzen attaquiren wollen, wenn er gleich mit 5000. Trabanten umgeben geweſen wäre. Er geſtund auch, daß ihn die Jeſuiten abſolviret, communiciret, und mit der Hoffnung der Märterer-Crone aufgemuntert hätten. Endlich als die Hand an ſeinem lebendigen Leibe gebraten, und die übrigen Gliedmaſſen mit Zangen zerriſſen wurden, ließ er kein

Schreyen

Schreyen oder Klagen von ſich hören, und begehrte auch keinen Prieſter. Ja als er zum Tode geführet wurde, und etwas von einem Dache herunter einem Zuſchauer auf die Naſe fiel, ſo konte der verzweifelte Vogel das Lachen nicht laſſen.

Die Dom-Herren zu Hertzogenbuſch waren ſo froh darüber, als ſie die Zeitung hörten, daß ſie das Te Deum in der Kirche deßwegen geſungen, wiewohl noch ſelbigen Tag das Wetter in den Thurm ſchlug: Hingegen die Holländer bedaureten ihn hertzlich, und lieſſen eine Müntze ſchlagen mit dieſer Uberſchrifft: Ne vos credite lupo, paſtorem occidit, d. i. Vertrauet euch nicht dem Wolfe, er hat den Hirten ümgebracht.

Dieſer trefliche Printz hinterließ zwar zwey Söhne, MAURITIUM und HENRICUM FRIDERICUM: Doch der älteſte war nur 19. Jahr alt, und dem konte man ein ſo wichtiges Werck nicht vertrauen, und muſte ſich alſo nach der Engeländiſchen Hülffe umſehen.

ROBERTUS DUDLEY
Graf von LEICESTER
Stadthalter der vereinigten Niederlande
von 1585. biß 1587.

Die Staaten hätten lieber geſehen, die

Köni-

Königin ELISABETH in Engeland hätte die Niederlande gar angenommen: Sie ließ ſich aber nicht weiter heraus, als daß ſie die Holländer ſchützen, und einen tüchtigen Stadthalter zuſchicken wolte; davor aber verlangte ſie etliche gute Häfen, als Briel und Vließingen, zum Unterpfande.

Der Engeländiſche Stadthalter nun war der Graf von LEICESTER, welchen die Königin Eliſabetha jederzeit ſo gnädig tractiret hat, daß er nicht geringe Hoffnung hatte, aus einem Diener ein Gemahl, und aus einem Unterthan ein König zu werden.

Es konte ſich aber dieſer Leiceſter nicht in den Humeur der Niederländer ſchicken; und ſie waren eben ſo wenig mit ihm zufrieden: Kan auch ſeyn, daß ſich der Grafe zu ſeiner Gemahlin nach Hauſe geſehnet hat, welche die Königin nicht wolte nach Holland reiſen laſſen: Alſo zog er im andern Jahr nach Hauſe, und bey ſeinem Abſchiede wurden gar wenig Thränen vergoſſen. Er ſtarb auch gleich darauf An. 1588.

MAURITIUS
AURIACUS
Stadthalter der vereinigten Niederlande
von 1587. biß 1625, règieret 38. Jahr.

Er war des ermordeten Printzens Wilhelmi

Sohn.

Sohn, und ward alſobald nach des Vaters Tode zum Stadthalter confirmirt; aber ſeiner Jugend wegen ward der Graf von Leiceſter eingeſchoben, nach deſſen Abzuge er im 22. Jahr ſeines Alters die ſchwere Charge antrat, und mit ſolcher Tapferkeit und Klugheit führte, daß ſichs damals ein jedweder vor eine Ehre ſchätzte, weñ er unter Printz Moritzen gedienet hatte. Es iſt aber zu ſeiner Zeit Anno 1609. ein zwölf-jähriger Stillſtand mit den Spaniern geſchloſſen worden, und weil der Sachen viel unter ihm paſſiret ſind, ſo fragen wir à parte nach den merckwürdigſten Sachen vor, in und nach dem Stillſtande.

XXXVIII.

Was iſt unter Printz Moritzen vor dem Stillſtande in den Niederlanden paſſiret?

Die erſte Renommée erwarb er ſich ſonderlich Anno 1590, denn er kroch mit etlichen Soldaten in ein Schiff mit Torf beladen, und fuhr nach Breda: Als nun die Garniſon das Schiff, das wegen des Eiſes nicht wohl fortkommen kunte, ſelber in die Stadt zogen, ſo kroch er heraus, machte die Wacht nieder, und behauptete den Platz.

Anno

An. 1591. nahm er den Spaniern ZÜTPHEN, DEVENTER und NIMEGEN weg. Die Spaniſchen Officirer hatten ihn wegen ſeiner Jugend einen A b c-Schützen in der Kriegs-Kunſt genennet: Er ließ aber die Buchſtaben auf neue Stücke gieſſen, und beſchoß damit Niemegen, und fragte nach der Ubergabe den Commendanten, wie ihm das A b c-Buch gefiele?

Anno 1592. nahm er STEINWICH und COEVORDEN, und das folgende Jahr S. GERTRUYDENBERG ein. Hierauf Anno 1594. die Stadt GROENINGEN, und 1597. die Stadt RHYNBERGEN und die Grafſchafft MOEURS.

Endlich lieferte er A. 1600. dem Spaniſchen Gouverneur ALBERTO AUSTRIACO bey Nieuport die berühmte Schlacht, darinnen er zwar wegen des herrlichen Sieges gerühmet, aber auch wegen des groſſen Hazards von vielen getadelt ward. Denn das iſt gewiß, daß damahls das Glücke der vereinigten Provintzen auf einmahl, ohne Noth, auf das Spiel geſetzet ward.

Als hernach die Spanier, wie oben gedacht, den Hafen OSTENDE gantzer drey Jahr belagerten, ſo nahm Printz Moritz unterdeſſen RHYNBERGEN, welches die Spanier An. 1598. wieder erobert hatten, GRAVE und SLUIS ein,

welche

welche ſo viel austrugen, daß ſie Oſtende gar wohl vergeſſen konten.

Mittler weile hatten die Holländer ihre Commercien in guten Stand gebracht, daß nunmehr Amſterdam allmählig anfieng das zu ſeyn, was vorhin Antwerpen geweſen war; doch erſtreckten ſich ihre Schiffarthen nicht weiter, als biß nach Portugall, da holten ſie die Oſt- und Weſt-Indiſchen Waaren ab, und vertrödelten ſie hernach durch das übrige Europa.

Weil nun die Spanier ſahen, daß die Macht der Holländer bloß auf dieſen Commercien beſtund, und daß bald wieder Geuſen aus ihnen werden könten, wenn ihnen nur die profitable Handlung gehemmet würde: So ward zum Ausgange des Seculi die Communication mit Portugall verbothen, welches dieſelbe Nation damahls muſte geſchehen laſſen, weil das Königreich unter dem Spaniſchen Joche war.

Hierdurch aber wurden die Holländer deſperat, und beſchloſſen, den Weg nach Indien ſelber zu ſuchen, und die Waaren aus der erſten Hand zu holen. Erſtlich recognoſcirten ſie die mitternächtige Gegend, ob ſie durch das Eiß-Meer bey Nova Zembla vorbey einen Weg finden könten, und als dieſes wegen des groſſen Eiſes nicht angehen wolte, ſo fuhren ſie

den Portugieſen vor der Naſe vorbey, und arrivirten glücklich in Oſt-Indien.

Wie ſie nun ſahen, was es einbrachte, ſo richteten ſie A. 1602. die berühmte Oſt-Indiſche Compagnie auf. Das erſte Capital beſtund in 60 Tonnen Goldes das brachte in drey Jahren ſo viel ein, daß alle Intereſſenten ihr völlig Capital wieder heben konten, und in der Caſſa blieben doch noch 300. Tonnen Goldes liegen.

Wie die Spanier das ſahen, ſo glaubten ſie allmählig, daß die Holländer unüberwindlich wären, und ſuchten ſie dannenhero auf andere Wege zu gewinnen. Was mit der unfruchtbaren Princeßin Clara Iſabella Eugenia An. 1599 iſt tentiret worden, das ſtehet oben: Nun war nichts mehr übrig, als daß man mit den Holländern einen Stillſtand machte, und erwartete, ob ſich etwan unterdeſſen innerliche Unruhen hervorthun wolten, die man ſich Spaniſcher Seite zu Nutze machen könte.

XXXIX.

Was iſt in währendem Stillſtande in Holland vorgegangen?

An. 1609. ward der Stillſtand auf zwölff Jahr geſchloſſen, und erreichte alſo An. 1621. ſein Ende. Doch gleich im Anfange erhob ſich der Streit wegen der Jülichiſchen Succesſion,

ſion, und da die Spanier auf Neuburgiſcher, und die Holländer auf Brandenburgiſcher Seite ſtunden, ſo gieng die Zeit des Stillſtandes nicht ohne Streit vorüber.

Es wäre aber bald angegangen, daß eine innerliche Unruhe das Bündniß der ſieben Provintzen zerriſſen hätte. Denn es zanckten ſich zwey Reformirte Theologi zu Leyden, einer hieß JACOBUS ARMINIUS, von dem die Religion der Arminianer den Nahmen hat; der andere hieß FRANCISCUS GOMARUS, nach dem die Gomariſten genennet wurden: Und ob gleich Arminius An. 1609. geſtorben war, ſo ſatzten doch ſeine geweſene Auditores den Krieg hefftig fort, und da man die Leute ihren Zanck in der Schule hätte können ausmachen laſſen, ſo nahm über Vermuthen iederman Theil daran, daß alſo gantz Holland in zwey Secten getheilet war.

Das gemeine Volck und die Prieſter hielten es mit Gomaro; hingegen die Politici gaben meiſtens Arminio recht: Endlich als Printz Moritz auf der Gomariſten Seite trat, ſo wurde die Parthey verſtärcket, und die Arminianer lagen unten.

Denn es ward An. 1618. ein National-Synodus zu DORTRECHT angeſetzet, welcher

aus Holländiſchen, Engeländiſchen, Deutſchen und Schweitzeriſchen Theologis beſtund, die unterſuchten den Streit wegen der Rechtfertigung, und gaben den Gomariſten recht.

Damit wurden die Arminianer zum Lande hinaus gewieſen, und weil der Printz auf der Gomariſten Seite geſtanden hatte, ſo mißbrauchte er ſeine Gewalt ziemlich, und ließ unter andern einem alten zwey und ſiebenzig jährigen Arminianer, JOHANN von OLDEN-BARNEVELT genannt, An. 1619. den Kopf abſchlagen, und viel andere muſten ins Gefängniß.

Unter denſelben war auch der berühmte Mann HUGO GROTIUS: Weil er aber die Freyheit zu ſtudiren im Gefängniß hatte, ſo practicirte ſeine Frau in einem Bücher-Kaſten ein höltzern Bild in Lebens-Gröſſe hinein, zog es an, und ſetzte es an den Tiſch; den Mann aber ſtackte ſie davor in den Bücher-Kaſten, welchen die Wächter ſelber halffen herunter ſchaffen, und auf der Treppe ſagten: Der Kaſten könte nicht ſchwerer ſeyn, wenn gleich Grotius ſelber darinnen ſteckte. Hiermit ward er Anno 1621. in Sicherheit gebracht, und da er nachſahe, was er doch in der Eilfertigkeit vor ein Buch an ſtatt des Haupt-Küſſens ergriffen

hätte,

hätte, ſo war es das Neue Teſtament: Die Wächter ſchöpften unterdeſſen in vielen Stunden keinen Argwohn, weil ſie das höltzerne Bild am Tiſche ſitzen ſahen.

Es iſt darnach noch viel über dieſer Materie diſputiret worden, und An. 1625. hat man die Arminianer wieder ins Land gelaſſen: Doch das alles muß man in der Kirchen-Hiſtorie ſuchen.

XL.

Was iſt nach dem Stillſtande unter Printz Moritzen weiter vorgangen?

Anno 1621. gieng der Krieg wieder an, und da ſahe es anfangs ſchlecht genug vor die Holländer aus. Denn der eifrige Käyſer Ferdinandus II. hatte die Proteſtanten in Deutſchland durch die Schlacht auf dem weiſſen Berge vor Prage ruiniret, und alſo konte Spanien von dem Hauſe Oeſterreich groſſen Beyſtand haben. Doch kamen etliche von den proſcribirten Generals-Perſonen, als Graf ERNST von Mansfeld, und Hertzog CHRISTIAN von Braunſchweig, den Holländern zu Hülffe, und widerſtunden dem Spaniſchen General SPINOLA.

Das ſchlimmſte war, daß Printz Moritz von Oranien kein Glück mehr hatte: Denn als die Spanier An. 1624. die Stadt BREDA belagerten,

gerten, mißlunge dem Printzen der Entſatz, und machte denſelben ſo verdrüßlich, daß er ſich das folgende Jahr Anno 1625. darüber zu tode grämete.

So einen betrübten Ausgang hatte MAURITIUS, welcher vor den beſten General zu ſeiner Zeit gehalten ward. Weil er ſich niemahls verheyrathet hatte, ſo folgte ihm ſein Bruder.

HENRICUS FRIDERICUS AURIACUS Statthalter der vereinigten Niederlande von 1625. biß 1644, reg. 19. Jahr.

Dieſer Printz hat die Holländiſche Freyheit nahe biß an den Frieden behauptet. An. 1627. nahm er GROLL ein, und An. 1628. hatte der Holländiſche Admiral PETER HEYN das Glücke, daß er die gantze Spaniſche Silber-Flotte wegnahm, welche auf 300. Tonnen Goldes geſchätzet ward. Und 1629. kam auch HERTZOGENBUSCH wieder in des Printzen Hände.

Unterdeſſen hatte man in Holland 1621. auch eine Weſt-Indiſche Compagnie aufgerichtet, welche An. 1630. auf BRASILIEN Poſto nahm: Dieſelbe Küſte gehörte von rechts wegen den Portugieſen: weil aber damahls Spanien und Portugall unter einem Haupte

ſtunden,

ſtunden, ſo ward eine Nation ſo wohl feindlich tractiret, als die andere: Maſſen denn zwiſchen Holland und Portugall kein rechter Friede geweſen iſt, biß auf das Jahr 1661.

Nach dieſem ward der Krieg wieder eifrig fortgeſetzet. Der Printz eroberte An. 1632. RUREMUND, LIMBURG und MASTRICHT, und die Spanier bekamen An. 1634. LIMBURG wieder. Die SCHENCKENSCHANTZ ward An. 1635. von den Spaniern, und 1636. von den Holländern eingenommen. An. 1637. aber kam BREDA wieder in des Printzen Gewalt, und die Spanier recuperirten RUREMUND.

An. 1639. kam eine groſſe Spaniſche Flotte in den Canal, und niemand wuſte, was ſie wolte; ohne daß einige vertraute Nachricht haben wolten, man hätte eine Deſcente in Schweden thun wollen, dem Hauſe Oeſterreich Lufft zu machen, und mit dem Könige in Dännemarck hätte man ſich wegen der Paſſage durch den Sund gar wohl verſtanden.

Doch die Holländer fragten nicht lange, wo ſie hin wolte? Genung, daß es Spaniſche Schiffe waren; alſo griff der berühmte Admiral Martin Tromp die Flotte an, und ruinirte ſie meiſtentheils, wodurch den Spaniern ein greulicher Schade zugefüget, und zugleich der

ſchmertzliche Verluſt der unüberwindlichen Flotte, die auch im Canal ſo übel war empfangen worden, gleichſam renoviret wurde.

Nach dieſem eroberte Printz Henricus Fridericus die Veſtung SAAS VON GENT An. 1644. und ſtarb auch daſſelbe Jahr.

WILHELMUS II.

AURIACUS

Statthalter der vereinigten Niederlande

von 1644. biß 1650, regieret 6. Jahr.

Unter ſeiner kurtzen Statthalterſchafft ſind gar wichtige Dinge paſſiret. An. 1645. nahm er die Veſtung HULST ein, und hätte auch ANTWERPEN haben können, wenn er gewolt hätte; es proteſtirte aber Amſterdam darwider, aus Furcht, die Handlung möchte ſich wieder nach der Schelde ziehen: Ja nach dieſem hat bey unſerer Zeit die Stadt Amſterdam nicht einmal zugegeben, daß der Rhein, der bey Leyden vorbey flieſſet, hat dürffen geräumet werden, damit ja die Commercia der Stadt nicht etwan möchten geſchmählert werden.

Um ſelbiges Jahr hatten die Portugieſen die Braſilianer wieder auf ihre Seite gezogen, daß ſie von denen Holländern abfielen, wordurch denn die Holländiſche West-Indiſche

Com-

Compagnie ſehr geſchwächet ward. Nun glaubte man zwar, daß die Staaten gar wohl zu frieden wären, weil ihnen dieſe Compagnie ſonſt hätte mögen zu Kopfe wachſen; gleichwol wurde der Krieg darüber verneuert, und in Oſt-Indien mit ſolchem Succeſſe fortgeſetzt, daß die Portugieſen innerhalb 15. Jahren gantz Oſt-Indien verlohren, biß auf die Veſtung GOA, welche durch den Friedē 1661. noch ſalvirt ward.

Endlich folgte unter dieſem Gouverneur der längſt-erwünſchte Weſtphäliſche Friede Anno 1648. Der König in Spanien erklärte die Holländer TANQUAM LIBEROS **gleich als freye Leute**; darüber entſtund zwar einiger Diſput, der aber leicht beygeleget ward, als man conſiderirte, daß die Sicherheit der Holländer nicht auf dem Worte TANQUAM, ſondern auf einer guten Armatur zu Waſſer und Lande beruhete.

XLI.

Was iſt nun nach dem Weſtphäliſchen Frieden in Holland vorgegangen?

Der Statthalter lebte noch zwey Jahr, und da entſtund eine gefährliche Unruhe unter den Provintzen ſelbſt, welche den Spaniern hätte Gelegenheit geben können, die Holländer wieder

unter das Joch zu bringen, wofern ſie damals nicht gantz ohnmächtig geweſen wären. Man nennt den gantzen Verlauf die **Löwenſteiniſchen Händel**, und die Umſtände ſind folgende.

Nach geſchloſſenem Frieden fieng man an zu diſputiren, ob man die Soldaten auf den Beinen behalten ſolte oder nicht? Der Printz achtete es ſo wohl zur Sicherheit des Landes, als ſonderlich zu ſeinem Privat-Intereſſe höchſtnöthig; hingegen die Städte wolten gerne des Geldgebens einmahl überhoben ſeyn.

Der Printz nahm ſich vor, von einer Stadt zur andern zu reiſen, weil er leicht vermuthen konte, daß in ſeiner Abweſenheit die Stimmen viel anders klingen würden: Doch die Städte beſorgten, er möchte in dem Stadt-Regimente da und dort was ändern, und alſo gaben ihm ſonderlich die Amſterdamer zu verſtehen, daß er ſich ihrentwegen keine Mühe machen ſolte.

Solches nahm der Printz ſehr übel auf, und als die Staaten den Amſterdamern recht gaben, ſo nahm er ſechs Perſonen, die das gröſte Maul hatten, beym Kopffe, und ſetzte ſie auf das Caſtell **Löwenſtein**, daher kömmts, daß der gantze Streit den Nahmen davon hat.

Weil ſich auch ſonderlich die Stadt Amſterdam ſehr importun erwieſen hatte, ſo ließ der Printz in aller Stille etliche Regimenter gegen

die

die Stadt anmarſchiren, welche den Bürgern ſonder Zweifel einen traurigen guten Morgen würden gebothen haben, wofern nicht der Hamburgiſche Poſtillion die Sache verrathen hätte; denn wie die Stadt ihre Schleuſſen öffnen ließ, ſo muſte ſich die Printzliche Soldateſca über Hals über Kopff retiriren.

Endlich ward ein Vergleich geſtifftet, und die ſechs gefangenen Herren muſten dem Printzen zur Satisfaction ihre Chargen niederlegen. Weil aber der Printz gleich darauf im 24. Jahre ſeines Alters ſtarb, ſo muthmaßte man, ob ihm vielleicht mit guter Manier vom Brodte wäre geholffen worden.

Es ward acht Tage nach ſeinem Tode der Printz WILHELMUS gebohren, welcher endlich König in Engeland worden iſt; aber die Holländer hatten einen ſolchen Haß zum Hauſe Oranien, daß ſie An. 1651. die gantze Statthalterſchafft mortificirten, und hinführo auf eine andere Weiſe regiereten.

VACANTZ
Der Holländiſchen Statthalterſchafft von 1650. biß 1672.

XLII.
Was hat ſich in dieſer Vacantz in Holland zugetragen?

Die Haupt-Puncte ſind:

1. Der erſte Krieg mit Engeland.
2. Der Krieg mit Schweden.
3. Der Friede mit Portugall.
4. Der andere Krieg mit Engeland.
5. Die Triple-Alliantz.

XLIII.

Was iſt beym erſten Kriege mit Engeland zu mercken?

Als nach dem Königs-Morde anfangs in Engeland das Parlament regierte, wolten die Holländer von dieſer neuen Republic nichts wiſſen, und der Geſandte des Parlaments ward im Haag, wiewol von einem Schotten, ermordet. Weil man nun ohnedem in Engeland eines auswärtigen Krieges benöthiget war, ſo nahmen die Feindſeligkeiten ſchon An. 1652. ihren Anfang.

Unterdeſſen wurde CROMWEL Protector von Engeland, der ſetzte den Streit fort, und nahm ſonderlich die Materie vom Herings Fange zum Prætexte. Es fangen nemlich die Holländer in der Nord-See auf den Engeländiſchen Ufern jährlich im Auguſto eine ſolche Menge Heringe, daß ſie, wie einige ausgerechnet haben, jährlich ſechs Millionen Reichsthaler daraus löſen; das wolten die

Enge-

Engeländer nicht mehr verſtatten, und nachdem man einige Zeit mit der Feder de Mari libero & clauſo diſputiret hatte, ſo ward endlich der Streit aus dem Canoniſchen Rechte von beyderſeits Flotten ausgemachet.

Es waren aber die Holländer in dieſem Kriege ungemein unglücklich, indem ſie zwey groſſe See-Schlachten verlohren, und in der letzten 30. Schiffe nebſt dem vortrefflichen Admiral TROMP einbüſten; die verlohrnen Kauffarthey-Schiffe aber belieffen ſich auf 1700.

Hierauf muſten ſie 1654. Friede machen, welcher unter andern harten Conditionen auch dieſe in ſich hielt, daß ſie den flüchtigen Engeländiſchen Cron-Printz CAROLUM nicht im Lande leiden, und den vier-jährigen Printz von Oranien nimmermehr zu ihrem Statthalter erwehlen wolten.

XLIV.
Was iſt mit Schweden vorgegangen?

Der Schwediſche König CAROLUS GUSTAVUS war Anno 1657. dem Däniſchen Könige FRIDERICO III. auf den Hals gefallen, und hielt ihn ſo gar in ſeiner eigenen Reſidentz-Stadt COPPENHAGEN belagert.

Weil nun die Holländer nicht gerne ſahen, daß Schweden Meiſter vom gantzen Norden, und ſonderlich vom Sunde würde, ſo ſchickten ſie unter dem Admiral OPDAM eine Flotte dahin, welche Anno 1658. die belagerte Stadt glücklich entſetzte.

Die Schweden hatten zwar den Sund mit Schiffen beſetzt: Doch die Holländer ſchlugen ſich durch, ob ſie gleich viel darüber einbüſten. Wenn ihnen auch nach der Zeit iſt gedräuet worden, daß man ihnen den Sund verſperren würde, ſo haben ſie zur Antwort gegeben, ſie hätten den Schlüſſel noch darzu, den ſie Anno 1658. hätten machen laſſen. Solchergeſtalt ward Dännemarck damahls errettet, welches gewiß in den letzten Zügen lag. Man ſuche die Umſtände in der Nordiſchen Hiſtorie.

XLIV.
Was iſt mit den Portugieſen vorgegangen?

Daß die Portugieſen und Holländer wegen der Handlung auf Oſt-Indien, und ſonderlich wegen Braſilien, mit einander geſtritten haben, und daß in ſolchem Kriege gantz Oſt-Indien den Portugieſen iſt abgenommen worden; das haben wir allbereit erzehlet.

Indem nun nach dem Pyrenäiſchen Frieden

den die Portugieſen mit Spanien zu thun kriegten, und die Holländer gleichfalls einen Krieg mit Engeland vor der Thür ſahen; ſo ſchloß man Anno 1661. einen Frieden, der vor Holland ſehr vortheilhafftig war, und biß auf dieſen Tag gedauert hat.

XLV.

Welches iſt der andere Krieg mit Engeland geweſen?

Als nach Cromwels Tode der König CAROLUS II. auf ſeinen väterlichen Thron kam, ſo gedachte er an den Tort, den ihm die Holländer im Exilio, Cromweln zu Gefallen, angethan hatten: Weil nun Franckreich zuſchüren halff, ſo kam es bald zu einem Krieges-Feuer.

An. 1665. ward der Anfang gemacht, und 1667. folgte der Friede zu BREDA. Die Engeländer gewonnen zwey See-Schlachten, und die Holländer eine: Den Frieden beförderte die Peſt in Engeland, der groſſe Brand in London, der Brand unter den Schiffen zu Chattam, und der Einfall des Königs in Franckreich in die Niederlande. Man collationire die Hiſtorie von Engeland.

XLVI.

Was iſt endlich wegen der TRIPLE-ALLIANCE zu mercken?

Als

Als der König in Franckreich Anno 1667. einen groſſen Theil von den Spaniſchen Niederlanden verſchlungen hatte, ſo giengen die Holländer mit der allerſchönſten Flotte, die man jemahls geſehen hatte, auf die Frantzöſiſchen Ufer; da denn der König genöthiget wurde, ſeine Küſten zu bedecken, und alſo mit Spanien An. 1668. den Ackiſchen Frieden zu ſchlieſſen.

Sie muthmaſten aber, daß der König bald wiederkommen würde, und weil ſie ihn keines weges zum Nachbar verlangten, ſo machten ſie Anno 1668 mit Engeland und Schweden eine Alliance zur Erhaltung der Spaniſchen Niederlande, welche von den dreyen hohen Alliirten die dreyfache oder die TRIPLE ALLIANCE genennet wurde.

Durch dieſes Bündniß erzürneten ſie den König in Franckreich unſäglich, welcher nicht ruhete, biß er ſich durch den allerblutigſten Krieg revengiret hatte; bey welcher Gelegenheit die vacirende Statthalterſchafft wieder erſetzet wurde.

WILHELMUS III.

AURIACUS

gebohren 1650, Statthalter 1672, König in Engeland 1689, ſtirbt 1702.

XLVII.

XLVII.

Wie iſt die Statthalterſchafft wieder erſetzet worden?

Anno 1672. ward Holland auf allen Seiten mit Kriege angegriffen, davon wir gleich Meldung thun wollen. Weil nun die Sachen vor Holland ſo ſchlimm lieffen, daß die gantze Republique in der äuſerſten Gefahr ſchwebte; ſo kam das Volck auf die Gedancken, als wenn die Vacantz der Statthalterſchaft Schuld daran wäre.

Nun war die Statthalterſchaft nicht allein Anno 1651. mortificiret worden, ſondern man hatte auch einen theuren Schwur gethan, daß nimmermehr wieder daran ſolte gedacht werden; es hatten auch die Staaten den jungen Printz von Oranien gar ſchlecht erziehen laſſen, damit er nicht möchte geſchickt ſeyn, nach der Dignität ſeiner Vorfahren zu ſtreben.

Sonderlich waren die zwey Brüder JOHANNES und CORNELIUS de WITT geſchworne Feinde des Hauſes Oranien, von welchen damahls guten theils die Holländiſche Republic dirigiret ward.

Doch das Volck kam auf die Gedancken, als wenn dieſe beyden Brüder ein heimliches Verſtändniß mit Franckreich hätten, brachen dero-

derowegen 1672. im Haag in den Pallaſt, wo die beyden Brüder beyſammen waren, und ermordeten ſie auf eine gantz barbariſche Weiſe, trieben auch hernach mit den Cörpern allen erſinnlichen Muthwillen.

Darauf unterſtund ſich niemand weiter die Mortification zu defendiren, und alſo ward WILHELMUS III. Anno 1672. reſtituiret, und iſt darbey zu einem Wunderwercke der Welt worden.

XLVIII.

Was iſt nun zur Zeit ſeiner Statthalterſchafft paſſiret?

Es beruhet hauptſächlich auf den drey blutigen Kriegen, welche innerhalb 40. Jahren mit Franckreich ſind geführet worden. Der erſte iſt durch den Nimägiſchen Frieden 1679, der andere, durch den Ryßwickiſchen Frieden 1697, und der dritte durch den Utrechtiſchen Frieden 1713. aufgehoben worden. Die guten Staaten ſind zwar bey ſolchen ſchweren Kriegen in Schulden gerathen, die man kaum ausſprechen kan; ſie haben aber doch die Freyheit und die Commercien erhalten, auch den weitausſehenden Anſchlägen des Königes in Franckreich mächtig widerſtanden.

XLIX.
Was iſt im erſten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

Der König in Franckreich war zwar Autor von dem Kriege; weil er aber, wo möglich, die Republic gar ruiniren wolte, ſo zog er noch andere an ſich; und alſo ward Anno 1672. Holland zugleich von Franckreich, Engeland, Münſter und Cöln angefallen.

Der König in Franckreich machte unglaubliche Progreſſen, und eroberte Anno 1672. MASEYCK, ORSOY, WESEL, RHEINBERGEN, EMMERICH, GROLL, ARNHEIM, SCHENCKENSCHANTZ, DUISBURG, UTRECHT, DEVENTER, AMERSFORT, HARDERWICK, KEMPEN, ZUTPHEN, NIEMEGEN, NAERDEN, GRAVE, CROEVECOEUR, und viel andere kleine Städte.

Mit einem Worte, es giengen in einer Campagne drey Holländiſche Provintzen, nemlich Geldern, Ober-Yſſel und Utrecht, verlohren. Ja die Frantzoſen kamen biß nach MUYDEN, welches kaum drey Meilen von Amſterdam iſt, und wenn man im erſten Schrecken auf Amſterdam wäre loßgegangen, ſo hätte man vielleicht die Haupt-Stadt des Landes wegſchnappen können.

Unterdeſſen eroberte der König das folgende

Jahr

Jahr die Veſtung MASTRICHT, welche vor unüberwindlich war gehalten worden: Und auf der Seite gegen Weſtphalen zu, emportirte der Biſchoff von Münſter den Paß COEVORDEN, konte aber vor GRÖNINGEN nichts ausrichten, und COEVORDEN ward gleich darauf von dem General RABENHAUPT bey Nacht-Zeit Anno 1672. wieder erſtiegen.

An dieſem groſſen Unglücke hatte das Wetter viel Schuld: Denn da es in etlichen Monaten nicht geregnet hatte, ſo waren An. 1672. alle Morräſte ausgetrocknet, welche ſonſt einen einbrechenden Feind beſſer aufhalten können, als alle Veſtungen. Doch hatten die Holländer auch ſelber viel Schuld daran, weil ſie die allerwichtigſten Commendanten-Stellen mit unverſtändigen Leuten, und guten Theils jungen Herren beſetzt hatten: Maſſen denn einer davon ſo gar kindiſch geweſen iſt, daß er, als ihm befohlen ward, mit 1000. Pferden einen Paß bey Grave zu beſetzen, fragen durffte, ob die Pferde allein hinaus gehen, oder die Reuter darauf ſitzen ſolten?

Bey dieſem Zuſtande ward nun zwar alſobald Anno 1672. ein Bündniß mit dem Käyſer, Spanien und Brandenburg geſchloſſen: Doch konte man die Waſſerfluth des Krieges, die

die gleichſam alle Dämme zerriſſen hatte, ſo flugs nicht aufhalten.

Die Staaten erſetzten zwar, wie jetzt gedacht, Anno 1672. die Statthalterſchafft wieder, und gaben die Armee dem Printzen von Oranien zu commandiren: Es wolte ihm aber anfangs das Krieges-Handwerck nicht recht von ſtatten gehen, ſondern CHARLES-ROY ward 1673. und OUDENARDE 1674. vergebens belagert, und in der Schlacht bey SENNEF 1674. bekam die Holländiſche Armee auch gute Stöſſe.

Beſſer gieng es zur See. Denn da ſchlugen die Holländer viermal mit den Engeländern, und ob gleich bißweilen noch diſputiret ward, wer den beſten Vortheil erhalten hätte, ſo bezeigte doch Engeland weiter keine Luſt zum Kriege, ſondern machte Anno 1674. einen Particular-Frieden mit Holland, wodurch ſie einer groſſen Laſt befreyet wurden.

Nach dieſem als ſich der Käyſer mit Macht darein legte, ſo zogen die Frantzoſen ihre Garniſonen aus allen Holländiſchen Städten, weil ſie ſonſt im Felde nicht hätten beſtehen können: Nicht mehr als NAERDEN und GRAVE haben die Holländer mit Macht erobern dürffen; und MASTRICHT iſt biß auf den Frieden in

Frantzöſiſchen Händen geblieben. Es muſten aber die Städte vorhero gute Brandſchatzungen geben, und da vorhin die Einwohner ſelbiger Gegend nicht die allerhöflichſten waren, ſo iſt der gemeine Mann bey der Frantzöſiſchen Einquartirung ſo höflich und dienſtfertig worden, daß mans nach dem Kriege an der bloſſen Converſation der Leute hat ſehen können, wo Frantzoſen geweſen waren.

Nach dieſem haben die Holländer den Krieg von weiten continuiren helffen. An. 1676. belagerte der Printz die Feſtung MASTRICHT vergebens; und Anno 1677. kam er mit dem Entſatze vor S. OMER nicht recht an, und CHARLESROY ward zum andern mahl vergebens von dem Printzen belagert: Jngleichen der Admiral RUYTER, welcher den Frantzoſen in Sicilien Schaden zufügen wolte, ward Anno 1676. erſchoſſen; nachdem er zwey Jahr vorher, Anno 1674, einen vergeblichen Verſuch auf die Frantzöſiſchen Colonien in Weſt-Jndien gethan hatte.

Endlich ward 1678. und 1679. zu Nimegen Friede geſchloſſen, und die Holländer waren die erſten, die aus dem Bündniß traten, worauf die andern Alliirten ſehr übel zu ſprechen waren.

Jn

In ſelbigem Frieden bekamen die Holländer alles in allem wieder, auch ſo gar die Stadt MASTRICHT; und weil zu vermuthen war, daß der König dieſen Schlüſſel zur Maes nicht gerne mochte hergegeben haben, ſo ſahe man damahls einen Satyriſchen Kupfferſtich, dergleichen in Holland nicht wenig ſind, darauf ſtund der König in Franckreich in der Poſitur eines Purgirenden, die andern Städte waren alle ſchon per Vomitum fortgegangen, Maſtricht aber war im Halſe ſtecken blieben, und wolte nicht heraus.

Es hat ſich dieſer Krieg faſt über halb Europa ausgebreitet: Wenn man alſo den gantzen Verlauff beyſammen haben will, ſo muß man in dem erſten Theile nachſchlagen.

L.

Was iſt im andern Kriege mit Franckreich zu mercken?

Als die Holländer Nachricht bekamen, daß der König in Franckreich und Engeland gefährliche Dinge mit einander concertiret hatten, ſo kamen ſie zuvor, und ſetzten Anno 1688. ihren Statthalter WILHELMUM III. feliciter auf den Thron in Engeland; und weil hierauf nichts anders als ein blutiger Krieg folgen konte, ſo haben auch die Holländer das ihrige redlich beygetragen, und mehr als 100000. Mann theils ſelber unterhalten, theils aber beſoldet.

Der

Der gantze Krieg zu Lande hat den Holländiſchen Boden nicht berühret, und darff alſo auch hier nichts davon gemeldet werden, weil ohnedem alles in der Univerſal-Hiſtorie ſpecificiret iſt.

Zur See iſt die Holländiſche Flotte allemal mit der Engeländiſchen combiniret geweſen. Anfangs muſte man ſich wundern, daß die combinirte Flotte vor der Frantzöſiſchen unterſchiedene mal weichen muſte; da doch vor dieſem die Holländiſche Flotte der Engeländiſchen und Frantzöſiſchen zugleich die Wage gehalten hatte: Nachdem man aber allerhand Verrätherey entdeckte, ſo ſchlug endlich der Admiral RYSSEL An. 1691. die Frantzoſen aus der See, und verbrannte ſo viel Schiffe, daß nach der Zeit die Frantzoſen haben einpacken müſſen. Die vielfältigen Bombardirungen ſind unnöthig zu ſpeciſiciren.

Endlich iſt An. 1697. zu RYSWICK in Holland ein General-Friede geſchloſſen worden, in welchem die Holländer ſich obligiret haben, dem Printzen von AUVERGNE die Marggrafſchafft BERGEN OP ZOOM zu reſtituiren.

LI.

Was iſt im letzten Kriege mit Franckreich vorgegangen?

An. 1700 ſtarb der König in Spanien CAROLUS II. und bald darauf nahm der blutige Succeſſions-Streit zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich und Bourbon ſeinen Anfang.

Eben da das Feuer angieng, ſo ſtarb König WILHELMUS III. in Engeland ohne Erben. Ob nun zwar ſeit dieſem die Statthalterſchafft in Holland nicht wieder iſt erſetzet worden: ſo haben die

Hollän-

Holländer doch den Krieg wegen Spanien gantzer zehn Jahr mit Ruhm und Siege wider Franckreich fortgeſetzet.

Was in dieſem Kriege paſſiret iſt, das muß man im erſten Tomo ſuchen. Der Friede ward endlich zu Utrecht Anno 1713. mit Franckreich und Anno 1714. mit Spanien geſchloſſen. Davon muß man das ſechſte Supplementum nachſchlagen.

Weil der Käyſer den Frieden zu Utrecht nicht angenommen hatte, ſo blieb der Artickel wegen der BARRIERE in den Niederlanden unausgearbeitet, biß endlich A. 1715. am 15. Nov. zu Antwerpen auch dieſer ſchwere Punct iſt gehoben worden.

Den Innhalt dieſer Convention muß man auch im achten Supplemento ſuchen; weil ſonſten dieſer Tomus gantz würde zerrüttet werden, wenn man alles hineinſchieben wolte.

Das II. Stücke.

Von der Schweitz.

I.

Wie kan man die Schweitzer-Hiſtorie am beſten lernen?

Das merckwürdigſte in der gantzen Hiſtorie iſt die aufgerichtete Eydgenoſſenſchafft: Alſo macht man zwey Capitel, und handelt

I. Von dem Zuſtande der Schweitzer vor der Eydgenoſſenſchafft.

II. Von dem Zuſtande der Schweitzer zeit währender Eydgenoſſenſchaft.

Das I. Capitel.

Von den Schweitzern vor der Aufrichtung der Eydgenoſſenſchafft.

I.

Wie hat es vor alten Zeiten in der Schweitz zugeſtanden?

Die Völcker, welche man heutiges Tages Schweitzer nennet, hieſſen vor dieſem HELVETII.

Dieſelben verlieſſen ohngefehr 56. Jahr vor Chriſti Geburt ihr Vaterland, zündeten die Städte und Dörffer an, und thaten einen Einfall in das benachbarte Gallien.

Doch die Gallier rufften die Römer zu Hülffe, die ſchickten JUL CÆSAREM über ſie, welcher nicht nur die Helvetios wieder nach Hauſe jagte, ſondern bey der Gelegenheit auch gantz Gallien unter die Botmäßigkeit des Römiſchen Volckes brachte.

Als die Helvetii auszogen, waren ihrer in allem 368000. Seelen: Als ſie aber wieder kamen, waren kaum 110000. davon übrig.

Damahls war AVENTICUM die Haupt-Stadt der Helvetier, welche heutiges Tages

Wifflisburg heiſt, und ſo ſchlecht dargegen iſt, daß man von ihr ſchreibet:

Quæ caput Helvetiæ fueram; jam nominis umbra
Magni, relliquias vix traho parva meas.

d. i.

Ich war vormahls das Haupt vom gantzen Schweitzer-Land,
Nun iſt der Schatten kaum vom vor'gen Glantz bekannt.

III.

Was hat ſich weiter mit der Schweitz zugetragen?

Erſtlich war die Schweitz eine geraume Zeit unter dem Römiſchen Reiche.

Hernach kam das meiſte davon unter die alten Burgundiſchen Könige.

Nach Abgang derſelben war die Schweitz eine Provintz von Franckreich.

Darauf wurde die Schweitz zum Lothariſchen Reiche geſchlagen.

Als ſolches zertheilet ward, kam das meiſte von der Schweitz zum Deutſchen Reiche.

Darauf entſtund um dieſe Gegend das Arelatiſche Reich.

Nach der Zeit fiel die Schweitz an die Deutſchen Käyſer.

Und endlich ward die Eydgenoſſenſchafft aufgerichtet, und die Schweitz in eine freye Republic verwandelt.

IV.
Wie hats zur Römer Zeit in der Schweitz zugeſtanden?

Etwan 41. Jahr nach Chriſti Geburt ſoll ſich PILATUS ſelber das Leben genommen haben. Ob nun wohl die gemeinſte Meinung iſt, daß er vom Käyſer Caligula nach Gallien ſey relegiret worden, und zu Vienne in Franckreich den Selbſt-Mord begangen habe; ſo iſt doch in der Schweitz eine Tradition, als wenn er im Canton Lucern begraben läge; deßwegen in demſelben nicht nur PILATI Berg, ſondern auch PILATI See zu finden iſt, von welchem man die Einbildung hat, daß allemahl ein erſchreckliches Donner-Wetter aufgienge, ſo offte was hinein geworffen würde; deßwegen es denen Paſſagirern bey Leibes- und Lebens-Straffe verboten wird.

Als Anno 69. die beyden Käyſer, OTTO und VITELLIUS, mit einander certirten, ſo hielten es die Helvetii mit Ottone, und als er unten lag, wurden ſie von dem Römiſchen General AULO CÆCINNA dergeſtalt geſchlagen, daß man nachgehends den Nahmen der Helvetier nicht mehr gehöret hat.

V

V.
Wie hat es in der Schweitz unter den alten Burgundiſchen Königen ausgeſehen?

Als im fünfften Seculo die Provintzen des Occidentaliſchen Reichs auf allen Seiten von den Barbaren angegriffen wurden; ſo fielen etwan um das Jahr 430. die BURGUNDIONES in die Gegend ein, welche zwiſchen dem Rheine und der Rhone gelegen iſt.

Zu demſelben alten Burgundiſchen Königreich hat die Schweitz auch gehöret, zum wenigſten biß an den Fluß Ruſs, Lat. Urſa, welcher bey der Stadt Lucern vorbey gehet.

Von dieſen BURGUNDIS oder BURGUNDIONIBUS iſt oben in der Hiſtorie von Franckreich etwas gemeldet worden. Sie hatten vor dieſem etwan in Pommern gewohnet, und vagirten einige Jahre herum, ehe ſie ſich in Gallien niederlieſſen. Die Haupt-Stadt des Burgundiſchen Reiches war VIENNE an der Rhône, und das Königreich ſtund etwan 100. Jahr, in welcher Zeit nachfolgende Könige darinnen regieret haben.

GUNDECARIUS
erſter König der Burgundier
von An. 420. oder 430. biß 451.

Er hat die BURGUNDOS oder BURGUNDIONES aus Pommern heraus geführet, und iſt hernach von den Hunnen erſchlagen worden.

GUNDEBALDUS

von 451. biß 508.

Er hatte drey Brüder, die hieſſen CHILPERICUS, GUNDIMARUS und GONSILUS. Anfangs wolten ſie mit einander regieren, aber Gundebaldus ſchlug ſie alle drey todt.

CHILPERICI Tochter CROTILDIS oder CLOTILDIS iſt merckwürdig, weil ſie eine Gemohlin des Merovingiſchen Königes Clodovæi geweſen iſt. Ihre Söhne haben das Burgundiſche Reich nach dieſem ruiniret.

SIGISMUNDUS

von 510. biß 520.

Er konte vor dem Fränckiſchen Könige Clodovæo nicht flugs zur Regierung kommen: er ward auch von deſſen Sohne Clodomiro zu Orleans ſo lange verfolget, biß er in ein Kloſter gieng. Seine Kinder kamen auch alle elendiglich um das Leben.

GUNDEMARUS

letzter König der Burgundier

ſtarb 526.

Er ſolte A. 520. ſeinem Bruder Sigismundo ſuccediren: aber die Fränckiſchen Könige

zu

zu Paris und Soiſſons jagten ihn nach Italien, allwo er endlich im Exilio geſtorben iſt.

Dieſe Burgundiſchen Könige zuſammen kan man auf der 60. Genealogiſchen Tabelle ſehen. Im übrigen muß man dieſes alte Burgundiſche Reich mit dem jüngern Burgundiſchen Reiche nicht verwechſeln, welches man REGNUM ARELATENSE genennet hat, ꝛc.

VI.

Wie iſt es der Schweitz unter Franckreich ergangen?

Die Merovingiſchen Könige hatten, wie gedacht, Anno 526. das Burgundiſche Reich an ſich gezogen und in eine Provintz verwandelt.

Unter den nachfolgenden Carolingiſchen Königen iſt dieſes merckwürdig. Als um das Jahr 829. die Stadt Rom nicht mehr vor den Saraceniſchen See-Räubern ſicher war, ſo zogen aus Schweitz, Uri, und Unterwalden viel nach Italien, und halffen die Saracenen heraus ſchlagen, davor ihnen der Käyſer, LUDOVICUS PIUS aus Carolingiſchem Stamme, viel Freyheiten ertheilet hat.

VII.

Wie iſt die Schweitz zum Lothariſchen Reiche kommen?

Käyſer Ludovicus Pius gab ſeinem älteſten Sohn Lothario den Streiffen Landes zwiſchen dem Rheine, der Rhone, der Maes, und der Schelde, darunter gehörte auch die Schweitz. Das geſchahe Anno 840.

Als Lotharius Anno 855. ins Kloſter gieng, theilte er das Lothariſche Reich unter ſeine drey Söhne, und da bekam der Sohn CAROLUS Burgundien, worunter damahls auch die Schweitz zu rechnen war.

Als endlich ohngefehr Anno 867. dieſer Carolus ohne Erben ſtarb; ſo theilete ſich der König in Franckreich Carolus Calvus, und der Deutſche König Ludovicus Germanicus Anno 870. in die Burgundiſche Verlaſſenſchafft, und da kam die Schweitz guten Theils an das Deutſche Reich.

VIII.
Wie iſt es den Schweitzern unter Deutſchland ergangen?

Die Schweitz iſt kaum zwantzig Jahr bey Deutſchland geblieben: Denn nachdem der Käyſer Carolus Craſſus Anno 887. des Reiches entſetzet war, ſo theilten ſich die Provintzen wunderlich, und was inſonderheit die Schweitz betrifft, ſo entſtund Anno 888. ein eignes Königreich darinnen, welches TRANSJURANUM,

oder BURGUNDICUM, oder ARELATENSE genennet ward.

IX.

Wie hat ſich die Schweitz unter dem Arelatiſchen Königreiche befunden?

Daſſelbige Königreich begriff die Schweitz, Savoyen, Delphinat, Provence, Burgund, und Franche Comté unter ſich. In 144. Jahren regierten 4. Könige darinnen, nemlich 1. RUDOLPHUS I. 2. RUDOLPHUS II. 3. CONRADUS. 4. RUDOLPHUS III. Sie ſtehen oben in der Vorbereitung dieſes vierten Buches beyſammen.

X.

Wie iſt die Schweitz unter die Deutſchen Käyſer kommen?

Als Anno 1032. der letzte Arelatiſche König Rudolphus III. ſtarb, ſo vindicirte der Römiſche Käyſer Conradus II. ſeine hinterlaſſene Provintzen dem Römiſchen Reiche; da kam nun die Schweitz auch wieder zu Deutſchland, und iſt faſt dreyhundert Jahr dabey geblieben. Weil nun die Schweitzer, wie ich oben erwehnet habe, vom Käyſer Ludovico Pio groſſe Privilegia hatten, ſo muſten ſie von den Käyſerlichen Land-Voigten viel gelinder tractiret werden, als in andern Provintzen.

Endlich mehrte ſich der Adel ſehr in der Schweitz, und druckte das gemeine Volck; dahero noch und nach zwey Factiones in der Schweitz entſtunden, nemlich die von Adel, und die vom Bürger-Stande.

Als nun der blutige Krieg mit den Päbſten und mit den Deutſchen Käyſern angieng, ſo ſtund der Adel gemeiniglich auf des Pabſtes, und die Bürger auf des Käyſers Seite; da es denn immerwährendes Katzebalgen gab.

Endlich als in dem langwierigen INTERREGNO im dreyzehenden Seculo eine geraume Zeit gar kein Käyſer war, ſo wurden die Landes Leute gar deſperat gemacht, daß ſie auf einen Auffſtand bedacht waren.

Sonderlich wolten ſich die Bauren in Schweitz, Uri, und Unterwalden, welche die drey Reichs Städte, oder auch die drey Wald-Städte genennet wurden, nicht länger laſſen auf der Naſe drummeln, und jagten Anno 1260. mitten im Interregno den geſamten Adel zum Lande hinaus, und zerſtörten ihre Schlöſſer.

Unterdeſſen ward ein Grafe aus der Schweitz, RUDOLPHUS HABSPURGICUS genannt, Anno 1273. Römiſcher Käyſer, und weil derſelbe viel bey den Schweitzern zu ſagen hatte, ſo ward es durch ſeine Autorität

ver-

vermittelt, daß die von Adel meiſtens reſtituiret wurden; wordurch aber die Jalouſie nicht getilget, ſondern nur mehr angezündet ward.

Inzwiſchen blieb die Schweitz doch eine Provintz des Deutſchen Reiches, ward bey ihren Gerechtigkeiten gelaſſen, und von einem Käyſerlichen Land-Voigte regieret; biß endlich An. 1308. die Eydgenoſſenſchafft aufgerichtet ward, davon wir nun im andern Capitel weitläuffeiger handeln wollen.

Das II. Capitel.

Von der Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafft.

XI.

Auf was Weiſe iſt die Eydgenoſſenſchafft entſtanden?

So lange Käyſer Rudolphus Habſpurgicus lebte, ſo langte ſeine Autorität zu, den Adel und das Volck im Zaume zu halten. Und dieſer Käyſer mochte wohl im Sinne haben, die Schweitz zu ſeinen Erb-Ländern zu bringen. Denn das war wohl nicht umſonſt, als der Käyſer Anno 1287. die Stadt Bern bloß darum belagerte, weil die Juden in der Stadt ein Chriſten-Kind geſchlachtet hatten: weil aber die Stadt nicht konte bezwungen werden, ſo ließ

man ſich nichts mercken, und des Käyſers Hof-Narr machte damahls den Vers:

Es ſtehe auch kurtz oder lang,
So wird Bern Herr bleiben im Land.

Nach Rudolphi Tode übergiengen die Chur-Fürſten ſeinen Sohn Albertum von Oeſterreich, und machten Adolphum von Naſſau zum Käyſer: Indem es nun die Edelleute mit ALBERTO, und die Bürger mit ADOLPHO hielten, ſo gab es in der Schweitz wunderliche Händel.

Ja wie endlich ALBERTUS von Oeſterreich den Platz behielt, ſo revengirte ſich der Käyſer an dem Land-Volcke, und machte ſonderlich den ſo genannten drey Wald-Städten, Schweitz, Uri und Unterwalden, ihre Privilegia diſputirlich.

Und damit ihnen die Freyheit unter dem Schein einer wohlverdienten Straffe möchte genommen, und ſo dann das Land mit dem Hauſe Oeſterreich verbunden werden; ſo ließ man die Käyſerlichen Land-Voigte allen Muthwillen mit den armen Leuten treiben.

In Unterwalden nahm ein Land-Voigt PEREGRINUS von LANDENBERG einem Bürger, HENRICH aus dem MELCHTHAL genannt, ein Geſpann Pferde vom Acker weg,

und

und ſagte, er ſolte den Pflug ſelber ziehen: und als der Sohn, ARNOLD genannt, dem Knecht, der die Pferde nehmen ſolte, mit einem Prügel hinter die Ohren ſchmiß, daß er das Auffſtehen vergaß, ſo ließ der Land-Voigt dem alten Manne die Augen ausſtechen.

Zur andern Zeit kam eben dieſer Land-Voigt zu einer jungen Frauen auf dem Lande, als der Mann, Conrad Baumgärtner genannt, nicht zu Hauſe war, und nöthigte das Weib, daß ſie nackend mit ihm baden muſte: Die Frau that es zwar, ſchickte aber heimlich das Mädgen nach dem Manne, der kam darzu gelauffen, und ſegnete dem Land-Voigte das Bad mit einer Holtz-Axt.

Ein anderer Landvoigt in Uri und Schweitz, Geißler oder Geßler genannt, wolte nicht leiden, daß ein wohlhabender Mann WERNER STOUFFACHER, ſo ein ſchönes Haus haben ſolte, welches ſeine Frau ſo kränckte, daß ſie nicht ein geringes zu dem Auffſtande contribuiren halff.

Darauf zohe dieſer WERNER STOUFFACHER aus der Schweitz zwey andere Malcontenten, nemlich den obgedachten ARNOLD von MELCHTHAL aus Unterwalden, und WALTHER FURSTEN aus Uri, an ſich.

Dieſe drey Männer nahmen etliche gute Freunde zu ſich, kamen in der Stille an einem Orte bey dem Urter See, das Rüttle, oder Grüttle genannt, zuſammen, und machten An. 1307. einen Bund mit einander, daß ſie ihre Freyheit behaupten, und die Käyſerlichen Land-Voigte zum Land hinaus jagen wolten.

Von dieſem Bunde mochte der Land-Voigt Geißler Nachricht bekommen haben: Weil er aber die Conſpiranten nicht eigentlich wuſte, ſo ließ er ſeinen Hut zu Altorf auf dem Marckte auf eine Stange ſtecken, und befahl, daß ihm jederman eben ſo viel Ehre anthun ſolte, als wenn er ſelber zugegen wäre; und daran wolte er abnehmen, wer Käyſerlich geſinnet wäre oder nicht.

Indem nun ein Landmann, WILHELM TELL genannt, welcher vielleicht bey dem Bunde nicht mochte geweſen ſeyn, vor dem Hute ohne alle Reverenz vorüber gieng, ſo ward er alſobald vor den Land-Voigt gebracht, und ſcharff examiniret: ja als er nichts geſtehen wolte, ſo befahl ihm der Land-Voigt, daß er entweder die Verräther melden, oder ſeinem eignen Söhngen einen Apffel von dem bloſſen Kopffe herunter ſchieſſen ſolte.

Der Land-Voigt dachte, es wäre unmöglich,

daß

daß der Mann ſein leibliches Kind in ſolche Gefahr ſetzen würde; allein Wilhelm Tell gieng die Condition ein, ſtellete den Knaben eines Bogen-Schuſſes weit von ſich, und ſchoß den Apffel ohne Beſchädigung des Kindes mit dem erſten Pfeile herunter.

Es hatte aber Wilhelm Tell noch einen Pfeil im Köcher ſtecken, und als der Land-Voigt fragete, warum er zwey Pfeile zu ſich genommen hätte, da er doch ſo gewiß ſchieſſen könte? ſo gab er zur Antwort: Wenn ich mit dem erſten meinen Sohn getroffen hätte, ſo wolte ich mit dem andern deiner nicht gefehlet haben.

Dieſer Rede wegen ward er gleich gefangen genommen, und ſolte zu Schiffe über den Lucerner See in ein Gefängniß gebracht werden: Als aber auf dem See ein Wetter entſtund, ward Wilhelm Tell loß gelaſſen, daß er als ein guter Schiffer, ſolte rudern helffen.

Als er nun eine Stein-Klippe am Ufer erblickte, ſo trieb er das Schiff hinan, ſprang auf den Felſen, nahm ſeinen Bogen mit ſich, ſtieß das Schiff wieder ab, und entwiſchte dem Land-Voigte unter den Händen.

Geißler kam endlich nach überſtandener Gefahr auch ans Land, und verfolgte Tellen; er paſte ihm aber unterwegens bey Küſenack in

einem hohlen Wege auf, und ſchoß den Land-Voigt mit dem obgedachten Pfeile vom Pferde herunter, und ſalvirte ſich über die Gebürge nach der Landſchafft Uri.

Die Klippe, darauf Tell entſprungen iſt, wird noch heutiges Tages gewieſen, und Tellens Platten genennet: Jngleichen wird der Pfeil und Bogen dieſes berühmten Schützens noch jetzo zu Zürch im Zeug-Hauſe gewieſen.

Hierauf brachte TELL die Malcontenten vollends in den Harniſch, daß ſie endlich Anno 1308. am Neu-Jahrs-Tage, zu folge der genommenen Abrede, die Land-Voigte aller Orten überfielen, die Schlöſſer zerſtöreten, und die Bauren-Placker entweder todt ſchlugen, oder zum Lande hinaus jagten.

Die berühmteſten zwey Schlöſſer waren ROTZBERG und SARNA. Das erſte eroberten ſie durch eine Magd, die ihren Courtiſan des Abends an einem Seile hinauf zu ziehen gewohnet war: Dieſen Kerl brachten ſie auf ihre Seite, daß er das Seil wieder herab ließ, und ſo viel Conſpiranten nach ſich zog, als zur Behauptung des Schloſſes nöthig waren. Das andere Schloß eroberten ſie mit einer Heerde Böcke und Schaafe, die trieben ſie vor ſich her, als wenn ſie die Hirten wären; ſie hat-

ten aber in die Stäbe Löcher gemacht, und trugen kurtze Klingen im Schubſacke, die ſie drein ſteckten, und alſo aus einem Hirten-Stabe alſobald einen Spieß machen konten. An beyden Orten führten ſie die Edelleute biß auf die Gräntze, und nahmen einen Eyd von ihnen, daß ſie nimmermehr wieder ins Land kommen wolten.

Dieſe Arbeit möchte nun den Reichs-Städten übel ſeyn belohnet worden, wenn nicht eben daſſelbige Jahr der Käyſer ALBERTUS I. von vier Meuchelmördern wäre erſtochen worden.

Da noch nach ſeinem Tode HENRICUS VII. von Lützelburg darzu kam, ſo trug es vor dieſes mahl keine Buſſe, vielmehr confirmirte ihnen dieſer Käyſer An. 1309. die alten Privilegia, daß ſie von niemand als vom Käyſer, nicht aber vom Hauſe Oeſterreich, dependiren ſolten.

Nach Abſterben Käyſers Henrici VII. theilten ſich die Chur-Fürſten, und wehlten zugleich LUDOVICUM BAVARUM, und FRIDERICUM AUSTRIACUM: Weil nun die Schweitzer einen unverſöhnlichen Haß zum Hauſe Oeſterreich hatten, ſo traten ſie auf Ludovici Bavari Parthey.

Als nun hierauf auch Ludovicus den Platz behielt, ſo erneuerten die drey ſo genannten

Reichs-

Reichs-Städte, SWEITZ, URI und UNTERWALDEN, An. 1315. ihren Bund, und prolongirten ihn biß auf ewig, erhielten auch vom Käyſer Ludovico Bavaro die Confirmation darüber.

Es war aber mit dieſem Bunde nicht dahin gemeinet, daß ſie ſich von dem Römiſchen Reiche abreiſſen wolten, ſondern ſie ſuchten nur ihre Privilegia zu behaupten; und Käyſer Ludovicus Bavarus hat ihnen noch An. 1323. einen Käyſerlichen Land-Voigt geſchickt.

In den folgenden Zeiten aber nahmen ſich die drey Oerter gröſſere Gurcken heraus, und machten ſich ſelber Land-Vöigte nach ihrem Gefallen; welches die folgenden Käyſer haben geſchehen laſſen.

Endlich iſt im vorigen Seculo, im Weſtphäliſchen Frieden, auch dieſe Sache ausgemachet, und die Schweitz mit ihren Dependentien An. 1648. vor ein freyes Volck erkläret worden.

Anfangs waren nur die drey Oerter, SWEITZ, URI und UNTERWALDEN, welche, jetzt erzehlter maſſen, die Eydgenoſſenſchafft aufrichteten: Es traten aber nach der Zeit noch zehen andere Oerter darzu, welche mit den alten gleiches Recht genieſſen, und eigentlich die Eydgenoſſen ſind: Hernach führten ſie Kriege,

und

und brachten auch einige Unterthanen unter ſich; und endlich nahmen ſie auch etliche Bundesgenoſſen an.

Mit einem Worte, die gantze Republic beſtehet aus dreyerley Gliedmaſſen. Etliche ſind CIVES, oder Eydgenoſſen; etliche ſind SUBDITI, oder Unterthanen; etliche ſind SOCII, oder Bundesgenoſſen.

XII.

Welches ſind alſo die rechten Eydgenoſſen?

Es ſind eigentlich dreyzehn kleine Landſchafften, welche insgemein Oerter, Lat. PAGI, und von denen Italiänern CANTONES genennet werden.

Nach der Ordnung unter ſich ſelber werden ſie ſo verleſen, 1. ZÜRCH. 2. BERN. 3. LUCERN. 4 URI. 5. SWEITZ. 6. UNTERWALDEN. 7. ZUG. 8. GLARISCH. 9. BASEL. 10. FRYBURG. 11. SOLOTHURN. 12. SCHAFFHAUSEN. 13. APPENZELL.

Von dieſen dreyzehen traten anfangs An. 1308. nur drey zuſammen, nemlich 1. SWEITZ, 2. URI. 3. UNTERWALDEN.

Nach dieſem kamen vor dem Burgundiſchen Kriege noch fünf andere darzu, nemlich LUCERN 1322, darauf ZÜRCH 1351, hernach

ZUG

ZUG 1351, ferner BERN 1352, nach dieſem GLARISCH 1352. Und dieſe achte werden zuſammen die alten Oerter genennet.

Endlich kamen nach dem Burgundiſchen Kriege noch fünf andere Oerter darzu, nemlich FRYBURG 1481, nach dieſem SOLOTHURN 1481, weiter BASEL 1501, ferner SCHAFFHAUSEN 1501, und letztens APPENZELL A. 1513. Und dieſe werden die neuen fünff Oerter genennet, ſind auch in einigen Dingen ſchlechter conditioniret als die alten.

Solchergeſtalt hat die Eydgenoſſenſchafft An. 1308. den Anfang genommen, und 1513. iſt das Syſtema Fœderatorum geſchloſſen worden; woraus man ſiehet, daß gantzer 205. Jahr über dieſer Eydgenoſſenſchafft gleichſam iſt gebauet werden.

XIII.

Welches ſind die Unterthanen der Schweitzer?

Es ſind unterſchiedene Landſchafften, welche innerhalb der Schweitz gelegen ſind, und in den Bund entweder nicht gewolt, oder nicht gekont haben, biß ſie von den Eydgenoſſen endlich ſind unter den Fuß gebracht worden.

Es ſind aber nachfolgende zwölffe, die man in der Land-Charte ſuchen mag. I. HAPPERSWIEL,

WIEL. 2. BADEN. 3. BREMGARTEN. 4. MELLINGEN. 5. ZURZACH. 6. TURGOW. 7. ROURE. 8. SARGANS. 9. RHEINTHAL. 10. WERDENBERG. 11. BELLINZONA. 12. die vier Italiäniſchen Aemter, LUGANO, LOCARNO, MENDRISIO und VALMADIA.

XIV.

Welches ſind die heutigen Bundes-Genoſſen?

Sie liegen rings um die Schweitz herum, und mögen in der Geographie geſuchet werden. Es ſind ihrer neune: 1. der Abt zu S. GALL. 2. die Stadt S. GALL. 3. die Graubündter, lat. RHÆTI oder GRISONES. 4. die WALLISER. 5. die Stadt MULHAUSEN. 6. die Stadt ROTHWEIL. 7. die Stadt GENEVE. 8. das Ländgen BIEL. 9. das Fürſtenthum NEUFCHASTEL oder Welſch-Neuburg.

XV.

Was iſt vor ein Regiment in dieſem Lande?

Ein jedweder Canton und Bundesgenoſſe regieret in ſeiner Gegend nach ſeinem Gefallen: Wenn aber von Krieg, Frieden und Bündniſſen, oder ſonſt von was ſoll gehandelt werden, das die gantze Republic angehet, ſo wird

wird eine Tageſatzung, das iſt ein Land-Tag, nach BADEN, oder ARAU, oder anderswohin ausgeſchrieben, da denn die Herren Ehrengeſandten von allen Orten zuſammen kommen. So viel dienet uns nur hier zur Nachricht; die übrige Verfaſſung laſſe man ſich in der Politica deutlicher beſchreiben.

XVI.

Was iſt nun nach geſchloſſener Eydgenoſſenſchafft merckwürdiges in der Schweitz vorgegangen?

Die Nation hat keinen Fürſten oder Statthalter, alſo kan man ſich auf nichts fundiren; deßwegen iſts am beſten, wenn wir erſtlich von allen und jeden Gliedmaſſen dieſer Republic beſondere Fragen anſtellen, und hernach die wichtigſten Fragen betrachten, welche die gantze Republic angehen.

XVII.

Was iſt demnach bey Zürch zu mercken?

Dieſer Ort hat den Vorſitz unter allen. Vor Alters war das Regiment in der Stadt mit 12. Männern beſtellet; die ſatzten ſie Anno 1334. ab: Es concertirten aber dieſe abgeſetzten Duodecimviri eine Conſpiration wider die

Stadt:

Stadt: Doch als zwey Verräther in einem Wirths-Hauſe mit einander davon redeten, lag ein Junge hinter dem Ofen und hörte was dieſelbe Nacht vorgehen ſolte, lieff deßwegen zum Bürgermeiſter und offenbahrte die Sache, darauf kam es zum Handgemenge, die Bürger behielten den Platz, und von den Conſpiranten wurden 17. gerädert und 18. geköpfet. Als nun bald darauf alles wider dieſe Stadt rege ward, auch der Käyſer Carolus IV, ſo begab ſie ſich Anno 1351. in den Schweitzeriſchen Bund, und hat biß auf dieſen Tag darinnen floriret. Was wegen der Reformation in dieſem Canton vorgegangen iſt, ſoll unten zuſammen vorkommen.

XVIII.
Was iſt bey Bern zu mercken?

Dieſe Stadt iſt allererſt An. 1191. gebauet worden. Es florirten nemlich damahls die Hertzoge von Zäringen, welche im Brißgau, Schwaben-Land und Schweitz viel ſchöne Güter hatten.

Der Letzte nun von dieſem Zäringiſchen Geſchlechte, BERCHTHOLDUS V, beſchuldigte den Adel, als wenn ſie ihm ſeine Gemahlin unfruchtbar hätten machen und zwey Kinder mit Giffte hinrichten laſſen.

Deß-

Deßwegen bauete er Bern An. 1191. aus, welches ſein Vater 1174. angefangen hatte, und ſagte darbey: Der Adel dieſes Landes hat mein Geſchlecht mit Gifft vertilget, ſo will ich ihnen hier dieſe Stadt Bern zu einem tödtlichen Gifft, zu ihrer allgemeinen Verderbung und Ausrottung, auf den Hals ſtifften.

Eben den Tag, da die Stadt angefangen ward, hatten des Hertzogs Bedienten einen groſſen Bären gefället, deßwegen ward beſchloſſen, daß die Stadt einen Bären im Wappen führen, und auch zum Andencken Bern ſolte genennet werden. Wie nun im Walde das Holtz darzu gehauen wurde, ſo machten die Arbeiter zum Poſſen dieſen Vers, und redeten die Bäume damit an:

Liebes Holtz, laß dich behauen gern,
Denn die Stadt ſoll heiſſen Bern.

Endlich als ſich Bern wegen der vielen Rebellen nicht mehr alleine behaupten kunte, ſo trat ſie An. 1353. auch in den Schweitzeriſchen Bund, und war zwar, der Zeit nach, der letzte von den acht alten, ward aber Ehrenthalben gleich nach Zürch geſetzet; Die Religion iſt Reformirt.

An. 1536. hat dieſer Canton dem Hertzoge von Savoyen das Land abgenommen, welches PAIS de VAUX genennet wird.

XIX.

XIX.

Was iſt bey Freyburg zu mercken?

Die Stadt iſt von Berchtholdo IV. Hertzoge zu Zäringen gebauet worden, und iſt etwan 12. Jahr älter als Bern. Die Stadt ward von dem Adel vexiret: Denn Anno 1481. gaben ſie vor, ſie wolten den Hertzog von Savoyen tractiren, und borgten alles Silber-Geſchirr in der Stadt zuſammen, brachten aber nichts wieder. Bald darauff trat Freyburg in die Eydgenoſſenſchafft und erhielt den zehenden Ort: Die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XX.

Was iſt bey Baſel zu mercken?

Die Stadt iſt aus den Ruderibus der alten Stadt AUGUSTA RAURACORUM entſtanden, welche nicht weit davon gelegen hat, um die Gegend, wo jetzo AUGST zu ſehen iſt.

Dieſer Canton trat An. 1501. in den Bund, als er vor den Nachbarn, und auch vor ſeinem eigenen Biſchoffe keinen Frieden hatte. Sein Platz iſt der neunte in der Ordnung, und die Religion iſt Reformirt.

Zu Baſel gehet die Uhr eine Stunde früher, als an andern Orten. Die Urſache wird unterſchiedlich erzehlet. Die gemeine Sage iſt,

es wäre vor Zeiten eine Conſpiration unter Handen geweſen, daß man des Mittags um 12. Uhr hätte wollen den Raths-Herren die Hälſe brechen; es hätte aber ſelben Tag nicht 12. ſondern an deſſen ſtatt gleich 1. geſchlagen, dadurch wären die Anführer confundiret, verrathen, und erſchlagen worden. Andere ſagen, es käme vom Concilio zu Baſel her; Denn weil man dazumahl allzulange Seſſiones gehalten, und viel Sachen verzögert hätte, ſo wäre reſolviret worden, daß man die Uhr um eine Stunde früher ſtellen wolte, und darbey wäre man nachgehends geblieben. Die erſte Meynung klinget wunderbahrer, und iſt des gemeinen Volckes; die andere klinget wahrhafftiger, und wird von klugen Leuten vorgegeben.

Das Baſeliſche Concilium, davon wir jetzt gedacht haben, iſt von 1431. biß 1444. und alſo gantzer 13. Jahre nach einander in dieſer Stadt gehalten worden. Die Sache an ſich ſelber gehört in die Kirchen-Hiſtorie; das andere wird unten vorkommen.

A. 1460. hat Pabſt Pius II. eine Univerſität zu Baſel angeleget, welche jederzeit mit gelehrten Profeſſoribus iſt verſorget geweſen. Die Religion iſt Reformirt.

XXI.

Was iſt bey Solothurn zu mercken?

Es iſt die älteſte Stadt in gantz Schweitz; denn ſie hat ſchon zu Abrahams Zeiten geſtanden: Doch iſt Trier in Deutſchland noch älter, deßwegen hat man den Vers gemacht:

Kein älter Platz in Gallien iſt,
Als Solothurn zu dieſer Friſt,
Ausgenom̃en die Stadt Trier allein,
Drum nennt man uns Schweſtern gemein.

Dieſer Ort iſt nach dem Burgundiſchen Kriege Anno 1481. zugleich mit Freyburg in die Eydgenoſſenſchafft getreten, und hat den eilfften Platz eingenommen. Die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXII.

Was iſt bey Lucern zu mercken?

Wo Lucern iſt, da war vor dieſem die Paſſage nach Italien: damit nun die Reiſenden auf dem See mit deſto beſſerer Bequemlichkeit fahren können, ſo hieng um ſelbige Gegend eine groſſe Laterne oder Lucerna, davon hat etwan die Stadt den Nahmen bekommen.

Der Ort iſt allbereit Anno 1352. in den Bund getreten, hat den dritten Ort, und iſt Römiſch-Catholiſch.

XXIII.

Was iſt bey Zug zu mercken?

Dieſer Ort muſte nolens volens in den Bund. Denn als 1351. die übrigen Cantons auf ihn loßdrungen, ſuchten ſie bey Ertz-Hertzog ALBERTO von Oeſterreich Hülffe; ſie konten aber wegen ſeiner Jagd nicht alſobald zur Audienz kommen, daraus ſchloſſen ſie, daß ſich dieſer Herr mehr um die Beſtien, als um die Menſchen bekümmerte, und traten 1352. in das Bündniß. Ihr Platz iſt der ſiebende, und die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXIV.

Was iſt bey Schaffhauſen zu mercken?

Dieſe Stadt ward Anno 1330. vom Kayſer Ludovico Bavaro dem Hauſe Oeſterreich verſetzet, und blieb 85. Jahr in ſolchem Stande; nach dieſem entzog ſich der Ort allmählich der Oeſterreichiſchen Ober-Herrſchafft, und trat Anno 1501. in das Bündniß. Der Platz iſt der zwölffte, und die Religion iſt Reformirt.

XXV.

Was iſt bey Glaris zu mercken?

Dieſer Canton trat ſchon Anno 1352. in den

den Bund, und ſolches um ſo viel deſto eher, weil ihm die benachbarten Oeſterreicher am nächſten auf dem Dache waren. Es iſt ihm der achte Ort angewieſen worden, und die Religion iſt vermiſcht.

XXVI.
Was iſt bey Appenzell zu mercken?

Dieſer Ort iſt zuletzt in die Eydgenoſſenſchafft aufgenommen worden, nemlich 1513. und hat alſo auch mit dem letzten Platze müſſen vorlieb nehmen. Die Religion iſt ebenfalls untermiſcht.

XXVII.
Was iſt bey Uri zu mercken?

Aus dieſem Canton iſt WALTHER FURST geweſen, welcher den Bund zum erſten beſchworen hat. Er hat den vierten Ort und iſt Römiſch-Catholiſch.

XXVIII.
Was iſt bey Unterwalden zu mercken?

Aus dieſem Orte war ARNOLD von MELCHTHAL, auch einer von den drey Anfängern der Republic. Sein Platz iſt der ſechſte, und die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXIX.
Was iſt endlich bey Schweitz zu mercken?

Von dieſem Canton hat das gantze Land den Nahmen, vielleicht weil er unter den erſten dreyen der vornehmſte war.

Aus dieſem Canton war WERNER STOUFFACHER, der einer von den erſten dreyen geweſen iſt. Sein Platz iſt der fünffte, und die Religion iſt Römiſch-Catholiſch.

XXX.
Was iſt bey den Unterthanen der Schweitzer zu mercken?

Nach dem letzten Tockenburgiſchen Kriege iſt durch den Frieden zu Arau 1712 eins und das andre geändert worden; wir wollen es kürtzlich notiren, und uns im übrigen auf das fünffte Supplementum beziehen.

1. RAPPERSWEIL hatte weiland Grafen, darnach kam es an die Oeſterreicher, denen ward es A. 1456. abgenommen: Seine Herren waren ſonſt Schweitz, Uri Unterwalden und Glaris; im letzten Krieg aber haben Schweitz, Uri und Unterwalden ihr Recht verlohren; und an ihre Stelle iſt Zürch und Bern getreten.

2. BADEN, darzu auch ZURZACH gehöret,

hatt

hatte weiland eigne Grafen und kam darnach am Oeſterreich. Als aber Käyſer Sigismundus A. 1415. den Hertzog von Oeſterreich Fridericum auf dem Concilio zu Coſtnitz excommuniciren ließ, ſo nahmen die Schweitzer Baden ein, und behielten es mit Conſens des Käyſers zum Unter-Pfande wegen der Unkoſten. Sonſt gehörte dieſe Grafſchafft den geſammten Alten acht Cantonen, die alle zwey Jahre einen Land-Vogt dahin ſchickten: Als aber im Tockenburgiſchen Kriege, die Catholiſchen dieſes Baden beſetzet hatten, ſo eroberten die Zürcher und Berner den Ort An. 1712. demolirten das Schloß, und legten eine Garniſon hinein, es ſind auch durch den Frieden beyde Religionen darinnen etabliret worden.

3. Das freye Amt darinnen BREMGARTEN und MELLINGEN lieget, hieß weiland die Grafſchafft ROURE. Anno 1415. iſt es dem Hauſe Oeſterreich entzogen worden, und hat bißhero von den älteſten acht Oertern dependiret. Nach dem Arauiſchen Frieden aber iſt eine Linie mitten durch gezogen worden; was auff einer Seite lieget, gehört Bern und Zurch allein; die andre Seite gehört den übrigen Alten Cantonen.

4. TUR-

4. TURGOW iſt 1460. den Oeſterreichern abgenommen worden, und gehört den älteſten ſieben Oertern.

5. SARGANS iſt A. 1383. von den Grafen von Werdenburg gekauffet worden, und gehöret den älteſten ſieben Oertern.

6. RHEINTHAL war den Oeſterreichern zuſtändig. Anno 1415. bekamen es die Grafen von Tockenburg, und 1520. die Alten acht Oerter.

7. WERDENBERG, eine Grafſchafft, dependiret vom Canton Glaris, welcher das Ländgen Anno 1517. gekauffet hat.

8. BELLINZONA hatte ſonſt eigene Grafen, die verkaufften die Grafſchafft Anno 1421. den drey Reichs-Städten, Switz, Uri, und Unterwalden.

9. Die Italiäniſchen Aemter LOCARNO, LUGANO, MENDRISIO, und VALMADIA ſind 1513 von dem Hertzoge Maximiliano Sfortia von Meyland den geſammten Cantonibus abgetreten worden, als ſie ihm zur Reſtitution ſeines Hertzogthums beförderlich waren.

XXXI.

Was iſt bey den Schweitzeriſchen Bundes-Genoſſen zu mercken?

1. Der Abt von S. GALL iſt Anno 1451. zum Bundes-Genoſſen angenommen worden. Die Abtey hat den Nahmen von dem heiligen GALLO, welcher um das Jahr 630. in der Schweitz das Evangelium ſoll geprediget haben

ben. Er hat mit Zürch, Lucern, Sweitz und Glaris einen Bund aufgerichtet.

Der jetzige Abt LEODEGARIUS hat die reformirten Einwohner in der Grafſchafft TOCKENBURG einige Jahre daher unerträglich tribuliret: Es haben ſich aber endlich die Zürcher und Berner ihrer angenommen, und Anno 1712. den unruhigen Abt zum Lande hinaus gejaget. Er iſt auch noch nicht reſtituiret.

2. Die Stadt S. GALL hat jederzeit mit dem Abte viel Streit gehabt, und iſt auch deßwegen Anno 1402. in den Bund, und zwar insonderheit mit Zürch, Lucern, Zwitz, Glaris, Bern und Zug getreten: Die Religion iſt Reformirt.

3. Die Grau-Bündter, Lat. RHÆTI oder GRISONES, haben unter ſich ſelbſt von undencklichen Zeiten ein Bündniß gehabt: An. 1497. aber haben ſie ſich in ſpecie mit den ſieben alten Oertern alliiret.

Dieſen Bündtern iſt An. 1513. von dem Hertzoge zu Mäyland Maximiliano Sfortia das Ländgen an den Mäyländiſchen Gräntzen verehret worden, welches das VALTELIN und das Ländgen WORMIO begreifft; das regieren

ſie nebſt der Graſſchafft CLAVENNA nicht anders als Unterthanen: Die Religion iſt vermiſcht.

Anno 1711. machte Thomas MASNER im Graubündter-Lande viel Ungelegenheit; Er iſt aber Anno 1712. endlich auſſer Landes geſtorben. Im 3. und 4. Supplemento iſt ausführlicher Bericht davon.

4. Das WALLISER-Land gehörte ſonſt dem Biſchoffe von Sitten; aber Anno 1533. iſt es von den geſammten ſieben Papiſtiſchen Cantonibus zu einem Bundesgenoſſen angenommen worden.

5. MULHAUSEN liegt auswerts im Sundgau, und hat An. 1515. mit allen Cantonibus ein Bündniß aufgerichtet.

6. ROTHWEIL in Schwaben, hat ſich 1519. ebenfalls allen Cantonibus zugleich in Schutz begeben.

7. BIENNE oder BIEL iſt ein freyes Ländgen, und hat An. 1547. mit allen Cantonibus einen Bund gemacht.

8. NEUFCHATEL oder NEUBURG, war weiland eine Graffſchafft, nunmehr aber ein ſouveraines Fürſtenthum, welches nebſt der dabey-gelegenen Graffſchafft VALANGIN nunmehro

nehro ſeit dem 3. Nov. 1707. dem Könige in Preußen gehöret. Die letzte Beſitzerin war die bekannte Hertzogin MARIA von Nemours aus dem Hauſe LONGUEVILLE, die ſtarb den 16. Jun. 1707. und beſchloß zugleich ihr Geſchlechte. Ob nun zwar viel Competenten waren, welche vom Könige in Franckreich ſouteniret wurden, ſo kehrten ſich doch die Stände des Fürſtenthums an nichts, ſondern erwehlten den erſten König in Preußen FRIDERICUM zu ihrem ſouverainen Fürſten, weil derſelbe ſeinen Urſprung aus dem uhralten Hauſe CHALLON von Mütterlicher Linie herführen konte. Der gantze Succeſſions-Streit iſt ſo intricat, daß er ohne Genealogiſche Tabellen nicht kan verſtanden werden. Man nehme demnach die 58. und 59. Tabelle zur Hand, und bediene ſich zugleich der Genealogiſchen Fragen, welche über gedachte Tabellen verfertiget ſind, ſo wird man verhoffentlich völlige Satisfaction haben. Unterdeſſen iſt zu wiſſen, daß dieſes Ländgen ſchon ſeit 1529 mit dem Canton Bern in einer ſpecialen Alliance ſtehet.

8. GENEVE oder GENF hat ſich Anno 1535. mit Bern, und 1584. mit Zürch verbunden. Die Urſache war, weil ſie A. 1535. den

Biſchof verjaget, und die Reformirte Religion angenommen hatte: Der Biſchof hat ſeinen Sitz nach ANNECY in Savoyen verleget, und kan ſich biß dieſe Stunde deßwegen noch nicht zu frieden geben. Der Hertzog von Savoyen hat auch jederzeit auf dieſe Stadt prætendiret, und dieſelbe ſonderlich A. 1602. zu überrumpeln gedacht: Doch biß auf dieſen Tag iſt die Mühe vergebens geweſen. Wir wollen in Savoyen mehr davon melden.

XXXII.

Was hat nun dieſe gantze Eydgenoſſenſchafft mit auswärtigen Potentaten zu thun gehabt?

Weil die Schweitzer, wie bekannt iſt, gute Soldaten ſind, ſo iſt wenig Krieg in ihrer Nachbarſchafft geführet worden, dabey ſie nicht wären intereſſiret geweſen. Die wichtigſten Dinge ſind paſſiret.

2. mit dem Hauſe Oeſterreich.
2. mit den Hertzogen von Burgund.
3. mit den Königen in Franckreich.

XXXIII.

Was haben die Schweitzer mit dem Hauſe Oeſterreich zu thun gehabt?

Mehr

„ Mehr als zu viel. Denn weil das Hauß Oeſterreich, ſeit Käyſers Rudolphi Habspurgici Zeiten her, allemahl auf die Schweitz prætendiret hat: hingegen die Schweitzer ihre Freyheit jederzeit behauptet haben; ſo hat es ohne Krieg nicht können abgehen.

Erſtlich gieng An. 1315. der Oeſterreichiſche Hertzog LEOPOLDUS GLORIOSUS auf die Schweitzer loß; denn er hatte Schwaben und Elſaß, und konte ihnen alſo beykommen: Die Urſache war auch parat: Denn die Schweitzer hielten es mit dem Käyſer Ludovico Bavaro, und hingegen Leopoldus mit ſeinem Bruder Friderico Auſtriaco: Und in ſpecie ward zum Prætexte genommen, weil die drey Reichs-Städte dem Abt von Einſiedel was ſolten zu Leide gethan haben.

Als der Hertzog deliberirte, wie man in die Schweitz einbrechen ſolte, und einer dieſen, der andere einen andern Vorſchlag that; ſo ſaß der Hof-Narr, Jenny von Stocken genannt, darbey und ſagte: Ihr Narren, ihr rathet alle, wie ihr ins Land hinein ziehen wollet, aber keiner dencket darauf, wie ihr wieder heraus kommen wollet.

Bey **Morgarten** war die Schlacht, welches ein Berg im Canton Zug, an dem

Egriſee iſt: Es waren wenig Schweitzer, ſie legten ſich aber an einen Paß zwiſchen den Bergen, und capntirten 1500. Reuter, ohne das Fuß-Volck, davon viele in den See gejaget wurden; der Hertzog ſelbſt konte mit genauer Noth entrinnen.

Wie nun dieſes niemand lieber war, als dem Käyſer LUDOVICO BAVARO, alſo beſtätigte er auch alſofort darauf Anno 1315. den Bund der Schweitzer, deßwegen etliche von dieſem Jahre, da die Käyſerliche Confirmation ergangen iſt, den Anfang der Eydgenoſſenſchafft machen. Es geſchahe eben das Jahr, da der groſſe Hunger war; drum machte man den Vers:

Fœderis Helvetici ſignum, & Famis, ecce CVCVLLVM.

d. i.

Der Schweitzer Bund fällt in das Jahr.

Da Hungers-Noth darinnen war,
Die Jahrzahl ſtellt CVCVLLVM dar.

Als nachgehends in der Mitten des vierzehenden Seculi die Engeländer ein gut Stücke von Franckreich inne hatten, ſo hatte einer, Nahmens ENGERAND de COUCY, aus der Piccardie, eine Oeſterreichiſche Princeßin, Ertz-

Ertz Hertzogs Leopoldi Tochter Catharinam, geheyrathet, und zum Mahlſchatze die Prætenſion auf die drey Reichs-Städte in der Schweitz bekommen. Deſſen Sohn, gleiches Nahmens, wolte nun durch Hülffe der Engeländer ſeine Prætenſion ausführen, und kam A. 1373. angeſtochen; Er ward aber bey FRAUENBORN, welches ein Kloſter nicht weit von Burgdorf iſt, ſo empfangen, daß 800. Engeländer auf dem Platze blieben: Alſo giengen die übrigen ihrer Wege, wo ſie waren herkommen.

Einige Jahre darnach nemlich Anno 1386. verſuchte ein anderer Hertzog von Oeſterreich LEOPOLDUS PROBUS, des vorigen Leopoldi Bruders Sohn, auch einen Einfall in die Schweitz. Es waren ſonderlich viel von den verjagten adelichen Familien dabey, die ſagten, ſie wolten die böſen Bauern ſieden oder braten, wie es der Hertzog haben wolte. Der Freyherr von Haſenburg widerſprach ihnen zwar und rieth, man ſolte die Bauern nicht verachten; aber die von Adel ſagten, Haſenburg hätte ein Haſen-Hertz im Leibe, und kehrten ſich an nichts, ſondern ſtiegen von den Pferden, giengen auf die Bauern loß, und bathen die andern nur,

daß

daß ſie keinen von den Flüchtigen wolten entwiſchen laſſen.

Doch als es zum Handgemenge kam, verſchmachteten die Ritter in ihren Harniſchen vor Hitze und Durſt, ehe die Reihe todt zu ſchlagen an ſie kam, und die Bauren weltzten ſo viel Steine von den Bergen herunter, daß mehr als 676. Edelleute, in allen aber biß 2000. Mann erſchlagen wurden, unter welchen Hertzog Leopoldus auch mit begriffen war, deſſen Cörper im Kloſter Königsfeld begraben lieget. Die Schlacht aber geſchahe bey SEMPACH An. 1386.

Hierauff als zu Coſtnitz Anno 1415. das Concilium gehalten ward, und der Hertzog von Oeſterreich FRIDERICUS, welcher nur Friedel mit der leeren Taſche genennet ward, den abgeſetzten Pabſt JOHANNEM XXIV. in ſeinen Schutz nehmen wolte; ſo ward er von dem Concilio in den Bann, und vom Käyſer Sigismundo in die Acht erkläret. Da bekamen nun die Schweitzer ein ſchönes Stücke Arbeit, als ihnen die Execution Anno 1415. aufgetragen ward: Geſtalt ſie damahls Baden, Mellingen, Bremgarten, und die meiſten andern Unterthanen um den Boden-See, dem Hauſe Oeſterreich abgenommen haben.

Nach

Nach dieſem ward der Sohn dieſes Friderici Ertz-Hertzog SIGISMUNDUS Anno 1460. vom Pabſt Pio II. excommuniciret, weil er ſich an dem Cardinal CUSANO vergriffen hatte; und da wurden die Schweitzer abermahls zur Peitſche gebraucht, welche damahls das TURGOW und etliche andere Oerter eroberten, und im Vertrage 1468. auch behielten.

Endlich verſuchte Käyſer MAXIMILIANUS I. im funffzehenten Seculo nochmahls, ob er die Schweitzer wieder zum Gehorſam bringen könte? Und darzu gebrauchte er die Kräffte des benachbarten Schwäbiſchen Bundes, welcher kurtz vorhero An. 1488. war aufgerichtet worden.

Dazumahl lieſſen die Schwäbiſchen Bundes-Genoſſen ſolche Dräu-Worte hören, dergleichen ich nicht viel geleſen habe: Zum Exempel, die Schweitzer ſolten ſich immer auf ihre liebe Maria zum Einſiedel verlaſſen; ſie hätten Juncker Jeſum auf ihrer Seite; ſie wolten in der Schweitz dergeſtalt ſengen und brennen, daß der liebe GOtt, wenn er auf dem Regen-Bogen ſitzen würde, vor groſſer Hitze die Füſſe in die Höhe ziehen ſolte: und wegen des groſſen Rauches und Dampffes würde

Petrus

Petrus nicht dürffen die Himmels-Thüre aufmachen. Andere, die noch gotteslâſterlicher ſind, zu verſchweigen.

Allein wie es zum Schlagen kam, ſo behielten die Schweitzer nicht nur im Mayenfelde A. 1499. das Feld; ſondern wo es ſonſten einen Scharmützel gab, ſo kamen die Oeſterreicher ebenfalls zu kurtz. Wie nun Maximilianus I. die Unmöglichkeit ſahe, ſo machte er mit den Schweitzern Frieden; und ſeit 1500. iſt nichts weiter tentiret worden. Denn daß An. 1698. etliche verſetzte Dörffer von der Grafſchafft Nellenburg wieder ſolten eingelöſet werden, das iſt eine Kleinigkeit, die auch nur den Canton Schaffhauſen betrifft.

XXXIV.
Was iſt zwiſchen den Schweitzern und den Hertzogen von Burgund vorgegangen?

Als der letzte Hertzog in Burgundien CAROLUS AUDAX eine groſſe Macht vor ſich gebracht hatte, ſo ſtrebte er nicht allein nach der Königlichen Crone, ſondern hielt auch alle ſeine Nachbarn ſehr verächtlich.

Als nun der Ertz-Hertzog SIGISMUNDUS von Oeſterreich An. 1469. dieſem Hertzoge die Landſchafft Elſaß gegen 80000. fl. verſetzte,

ſo machten ihm die Herren Eydgenoſſen durch ihre Geſandten ihren Reverenz, wurden aber nicht einmahl vorgelaſſen.

Unterdeſſen tauerte den Ertz-Hertzog SIGISMUNDUM die Verpfändung, und er offerirte dem Burgundier das vorgeſtreckte Geld, welches aber nicht angenommen ward. Damit ſahe Sigismundus, wie weit man dem Hauſe Burgundien zu trauen hätte, deponirte derowegen das Geld zu Baſel, und machte mit den Schweitzern eine Erbvereinigung, in welcher er auf alle Prætenſiones Verzicht that.

Weil nun von ſelbiger Zeit an die Schweitzer mit dem Hauſe Oeſterreich gar in gutem Vernehmen ſtunden, ſo konte es nicht fehlen, daß ſie nicht einen grimmigen Haß von dem Burgundier auf ſich ſolten geladen haben.

Es war aber der Hochmuth des Burgundiſchen Hauſes nicht nur dem Deutſchen Käyſer, ſondern auch dem König in Franckreich verhaſt: Deßwegen wurden die Schweitzer von beyden Seiten her wider den Hertzog in Burgundien aufgehetzet.

Als nun Carolus Audax Anno 1474. die Cöllniſche Stadt NEUS belagerte, ſo ſtunden

den die Schweitzer dem Römiſchen Käyſer bey, und ſchlugen die Burgundier von der Belagerung weg.

Weil nun gleich darauf der Käyſer Fridericus III. einen Frieden mit dem Burgundier machte, und weder die Schweitzer noch Lothringer, die ihm doch treulich geholffen hatten, mit einſchloß, ſo fiel den guten Leuten die gantze Macht des Burgundiſchen Hauſes auf den Halß.

Der Anfang ward 1476. gemacht, da belagerte Carolus Audax die Stadt GRANSON mit 50000. Mann: Die Schweitzer ergaben ſich auf gewiſſe Conditiones: ſie wurden aber nicht gehalten, ſondern der Hertzog ließ 300. davon aufhencken, und 200. erſäuffen. Mittlerweile kam der Succurs, und ſchlug die Burgundier aus dem Felde, und da gleich ſo gar viel Volck nicht blieb, ſo büſte doch der Hertzog unſäglichen Reichthum ein, welcher mehr als eine Million Gülden geſchätzet ward. Es war ſonderlich ein koſtbahrer Diamant darunter, deſſen Werth unſchätzbar war, den fand ein Schweitzer auf der Wahlſtatt und verkauffte ihn einem andern um etliche Groſchen, darauf gieng er aus einer Hand in die andere, biß man endlich die Koſtbarkeit erkannte.

Hier-

Hierdurch ward Carolus Audax vor Zorn raſende, und brachte eine Armee von 100000. Mann zuſammen, welche, woferne ſie den Sieg davon getragen hätte, gantz Europä würde formidable geweſen ſeyn.

Dieſe groſſe Armee grieff Anno 1476. die Stadt MURTEN an, und ſtürmte ſie drey Tage vergebens. Unterdeſſen kam der Entſatz, der hielt erſtlich auf den Knien Bethſtunde, hernach gieng es über die Burgundier her, 20000. blieben auf trockenem Lande, und 10000. wurden in das Waſſer gepreſcht, von welchen nicht mehr als ein eintziger entkam, die andern erſoffen von ſich ſelber, oder wurden wie Waſſerhühner von den Schweitzern erſchoſſen: Viel hatten ſich auf Bäume retiriret, die wurden wie Sperlinge herunter gebüchſet, und wenn ſie fielen, ſo wurden ſie mit den groſſen Schlacht-Schwerdtern aufgefangen.

Der Hertzog Carolus flüchtete ſelbigen Tag nach Geneve, ſperrte ſich etliche Tage ein, und wolte ſich nicht tröſten laſſen. Denn die Schweitzer hatten ihm vorhero remonſtriret, daß es irraiſonable wäre, mit ihnen Krieg zu führen: Denn würde der Hertzog das Feld behalten, ſo würde ſich die Beute nicht der Mühe verlohnen, daß man nur die vergöldeten

Spo-

Sporen der Burgundiſchen Reuter damit bezahlen könte; würden ſie victoriſiren, ſo würde der Schimpf deſto gröſſer ſeyn.

Hingegen war niemand luſtiger darüber, als der König in Franckreich LUDOVICUS XI. der ein geſchworner Feind des Hauſes Burgundien war. Maſſen er denn dem Courirer, der die Zeitung brachte, 1000. Cronen, und den sieghafften Schweitzern 24000. zur Verehrung ſchickte; dergleichen koſtbahre Præſente bey Ludovico XI. ſonſt nicht gebräuchlich waren.

Dieſem ohngeacht, nahm ſich Carolus Audax vor, noch einen Gang mit den Schweitzern zu gehen; trat derowegen in der Burgundiſchen Stadt Salins ſelber auf die Cantzel, und vermahnte die Unterthanen, daß ſie zu 40000. Mann friſchen Völckern contribuiren ſolten.

Ob ſie nun wohl keine Luſt darzu hatten, ſo ward doch eine neue Armee auf die Beine gebracht, und damit die Lotharingiſche Haupt-Stadt NANCY An. 1477. belagert, weil es nemlich der Hertzog in Lothringen RENATUS jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte. Aber die Schweitzer wagten den Entſatz, und weil Carolus die gantze Nacht durch ſtürmen ließ, daß er mit der Stadt fertig werden wolte, ehe die Schweitzer ankämen, ſo wurden die

Bur-

Burgundier ſo ermüdet, daß ſie darnach den Schweitzern nicht baſtant waren. Alſo ſchluzen ſie 7000. Burgundier todt, und büſten kaum 30. Mann ein. Der Hertzog ward ſelber erſchlagen, und wie man endlich ſeinen Cörper fand, ſo war er von den Hunden und Vögeln ſchon angebiſſen.

Hierdurch ward nun der Ruhm von der Tapfferkeit der Schweitzer durch alle Welt ausgebreitet, und ihre Freundſchafft von den benachbarten Königen geſuchet. Man kan unten die Hiſtorie von Lothringen zu Hülffe nehmen.

XXXV.

Was iſt mit den Schweitzern und mit den Königen in Franckreich vorgegangen?

Sie wurden, ſo zu reden, das erſte mahl wegen des Baſeler Concilii mit einander bekant. Es hatte nemlich Käyſer Sigismundus Anno 1431. ein Concilium nach Baſel ausgeſchrieben, welches dem Päbſtl. Stuhle ein groſſer Verdruß war, und weil der folgende Käyſer Fridericus III. dieſes Convent entweder nicht wolte, oder nicht konte zerſtören, ſo ſteckte ſich der Pabſt, wie mehrmahlen geſchehen iſt, hinter die Crone Feanckreich.

Nun war damahls der Krieg mit Frack-

reich und Engeland gleich zum Ende gegangen, und alſo wuſte König Corulus VII. ohnedem nicht, wo er ſo viel abgedanckte Soldaten hinthun ſolte: Deßwegen ſchickte er ſeinen Sohn Ludovicum XI. mit 40000. Mann heraus, daß er das Concilium zu Baſel zerſtören ſolte.

Die Schweitzer wolten das heilige Collegium beſchützen, und kamen mit 4000. Mann angeſtochen; da kam es An. 1444. zu einem blutigen Gefechte: Die Schweitzer erſchlugen in kurtzen 6000. Frantzoſen, wurden aber von der ungleichen Menge übermannet, und biß auf etliche nieder gemacht. Sechzehn Mann kamen wieder nach Hauſe, die wurden zum Tode verdammet, weil ſie ſich nicht mit ihren Brüdern vor das Vaterland hätten todtſchlagen laſſen, und es gab groſſe Noth, daß ſie loß gebethen wurden. Die Schlacht geſchah harte bey Baſel am Hoſpital zu S. Jacob, deßwegen wird die Schlacht in den Lateiniſchen Scriptoribus Prœlium Jacobæum genennet.

Ein gewiſſer Mann, BURCKARD Mönch genannt, ritt auf der Wahlſtatt herum, und delectirte ſich an den todten Schweitzern; als er auch einen liegen ſahe, der noch lebte, ruffte er ihm vor Freuden zu: Heute baden wir in Roſen: Doch nicht weit davon

von lag ein halb-todter Schweitzer, der ergrimmte darüber, raffte ſich auf, und ſchmiß dieſem Burckardo einen Stein an den Kopf, daß er vom Pferde herunter purtzelte.

Weil nun Ludovicus XI. an dieſer Schlacht die Tapfferkeit der Schweitzer mit Augen geſehen hatte, ſo zog er nachgehends die ſtreitbare Nation auf alle Weiſe an ſich. Deßwegen als das Burgundiſche Hauß nach der Zeit ſo mächtig ward, ſo ſchloß er A. 1474. das erſte Bündniß mit den Schweitzern, davon ſeine Nachkommen gewiß keinen Schaden empfunden haben.

Sein Sohn CAROLUS VIII. ſetzte die Freundſchafft fort, und als er A. 1494. einen Zug nach Italien that, ſo nahm er 8000. Schweitzer mit, welche mit ihren langen geflammten Schwerdtern ohne alle Diſcretion zuſchlugen, und ſolcher Unhöfflichkeit wegen von den Neapolitanern kaum vor ehrliche Kerle gehalten wurden.

Als auch ſein Sohn LUDOVICUS XII. den Italiäniſchen Krieg fortſetzte, ſo war nicht allein eine ſtarcke Parthey Schweitzer auf ſeiner Seite, ſondern die andern, die unter Ludovico Moro Hertzogen zu Meyland ſtunden, wolten nicht wieder die Frantzoſen fechten, ſon-

dern legten die Waffen nieder, und verurſach-
ten, daß der gute Hertzog An. 1500. von den
Frantzoſen gefangen ward.

Es währte aber dieſe Freundſchafft nur bis
1510. Denn als die Schweitzer ihre Penſio-
von Franckreich wolten erhöhet haben; ſ
mochte ſie König LUDOVICUS XII. Berg-
Bauern geſcholten haben: Das konten ſ
nicht vergeſſen, und thaten Franckreich in kur-
tzer Zeit groſſen Schaden.

Denn An. 1512. ſatzten ſie den verjagte
Hertzog von Meyland MAXIMILIANU
SFORTIAM wieder ein, und bekamen dav
die obgedachten 4. Italiäniſchen Aemter zu
Trinckgelde. Als auch das folgende 151
Jahr die Frantzoſen NOVARA im Mäyländ-
ſchen belagerten, thaten die Schweitzer eine
ſo deſperaten Ausfall, daß die gantze Arm
confundiret ward. Ja ſie machten mit de
Käyſer Maximiliano I. und mit dem König
Henrico VIII. in Engeland ein Bündniß w-
der Franckreich, und fielen 1513. in die Gra-
ſchafft Burgundien, daß man gnug zu thu
hatte, mit Gelde zu verhindern, daß ſich di
Engeländer und Schweitzer damahls nich
conjungirten.

Aber unter dem folgenden Könige FRAN-
CIS-

CISCO I. iſt die Feindſchafft wieder aufgehoben worden: Denn als derſelbige An. 1515. den Hertzog MAXIMILIANUM SFORTIAM wieder aus Meyland jagte, und die Schweitzer ſich ſeiner nochmahls annehmen wolten, ſo kam es bey Marignano zu einem blutigen Treffen, und weil da 10000. Schweitzer auf der Wahlſtatt blieben, ſo wurden ſie auch einmahl erinnert, daß ſie könten überwunden werden. Hierauf war man nun beyderſeits wieder zum guten Vernehmen geneigt, und biß auf dieſen Tag iſt es niemahls wieder zur Ruptur kommen.

Ja An. 1602. hat der König HENRICUS IV. noch ein genauer Bündniß auf 60. Jahr mit ihnen geſchloſſen, vermöge deſſen die Schweitzer allemahl eine gewiſſe Anzahl in ihrem Lande vor Franckreich werben laſſen: Und als An. 1662. der Termin zu Ende gieng, ſo iſt das Bündniß unter Ludovico XIV. abermahl auff 60. Jahr verlängert worden. Die Geſandten wurden aufs prächtigſte eingehohlet, und der Tractat ward in der Haupt-Kirche zu Paris mit groſſen Solennitäten beſchworen.

Mittlerweile war An. 1621. das VALTELIN von den Graubündtern abgefallen,

und wolte wieder unter das Hertzogthum Meyland: Doch der König in Franckreich LUDOVICUS XIII. ſtund den Bündtern bey, brachte das Valtelin 1624. wieder zum Gehorſam, und bewieß alſo auch den Schweitzern, daß ſie von ſeiner Freundſchafft keinen Schaden haben ſolten.

In den letzten Kriegen iſt dieſe Alliance vor Franckreich ſehr profitable geweſen: Maſſen denn bißweilen auf einmahl 40000 Schweitzer in des Königes Dienſten geſtanden haben; obgleich das Hauß Oeſterreich gar harte Inſtantzien deßwegen hat thun laſſen.

Als der König in Franckreich A. 1674. die gantze Grafſchafft Burgund den Spaniern nahm, welches bißhero eine Scheidewand zwiſchen Franckreich und der Schweitz geweſen war, ſo glaubte gantz Europa, die Schweitzer würden ſich opponiren: Allein ſie ſaſſen mauſeſtille, und lieſſen die Grafſchafft im Niemägiſchen Frieden verlohren gehen.

Als nach dem Niemägiſchen Frieden der König A. 1684. die Veſtung HüNNINGEN ſo nahe an Baſel baute, daß man einander mit Canonen-Schüſſen begrüſſen kan: So dachte man wieder, die Schweitzer würden zum wenigſten im Frieden zu Ryswyck auf die D

m

[Prop]oſition dringen, die ſie vielleicht wohl hätten [e]rhalten ſollen: Allein man hat auch dieſe Gelegenheit vorbeygelaſſen, und ſich daran vergnüget, daß der König die geſamte Eydgenoſſenſchafft mit in den Frieden eingeſchloſſen hat.

XXXVI.

Was hat es endlich mit der Religion in der Schweitz vor eine Bewandniß?

Die Schweitzer ſollen zum erſten durch den heiligen GALLUM etwan Anno 730. zum Chriſtlichen Glauben ſeyn bekehret worden.

Als nachgehends die Finſterniß des Pabſtthums das gantze Land überſchwemmte, ſo entſtund zwar Anno 1140. ein Mann in der Schweitz ARNOLDI genannt, welcher viel Dinge lehrte, die der heutigen Proteſtirenden Religion ſehr nahe kommen: er ward aber zu Rom verbrannt.

A. 1400. war zu Baſel ein Prediger, JOH. MAULBERG genannt, der verkündigte auch die bevorſtehende Reformation, und predigte gewaltiglich wieder die im Schwange gehenden Laſter, ſagte auch einſten auf der Cantzel: Die Reformation iſt vor der Thür, freuet euch! und wo ſie die Menſchen hindern werden, ſo wer-

werden die Steine reden: Er ward aber des Landes verwieſen.

Hernach lebte kurtz vor D. Luthern Bruder CLAUS in der Schweitz. Der lebte als ein Einſiedler gantzer 20. Jahr in einer Wüſten, und zwar ohne Speiſe und Tranck. Derſelbige predigte zwar eben nicht wider den Pabſt, gab aber den Leuten ſonſt gute Regeln, und propheceyte ſeinem Vaterlande daß es ſo lange floriren würde, als die Schweitzer von den auswärtigen Potentaten kein Geld nehmen würden: An welche Weiſſagungen man ſich zum wenigſten bey unſrer Zeit nicht viel gekehret hat. Er ſtarb An. 1502.

Endlich als Lutherus in Sachſen die REFORMATION angefangen hatte, ſo wolte auch in der Schweitz ein ſolcher Ablaß-Krämer Geld ſchneiden: Dem contradicirte HULDERICUS ZWINGLIUS zu Zürch An. 1519. und legte hiermit den Grund zu derjenigen Religion, die man erſtlich die Zwinglianiſche, hernach die Calviniſche, und endlich die Reformirte genennet hat.

Zu Zürch gieng dieſes Licht am erſten auf: doch bald anfangs widerſetzten ſich fünff Cantons, nemlich LUCERN, URI, SWEITZ, UNTER-

WALDEN und ZUG, welche deßwegen auch QUINQUEPAGICI genennet wurden.

Vom diſputiren kam es zum Kriege, und 1531. ward eine Schlacht gehalten, darinnen kriegten die Zürcher nicht allein Schläge, ſondern HULDERICUS ZWINGLIUS blieb ſelber auf der Wahlſtatt. Sein letztes Wort war dieſes: Sie können den Leib zwar tödten, aber nicht die Seele. Sein Cörper ward verbrannt, aber das Hertze lag unverſehrt in der Aſche. Die Reformirten behaupten, er wäre nicht aus Fürwitz, ſondern Amts-wegen, als wie bey uns die Feld-Prediger, mit in die Schlacht gezogen.

Endlich meinten die Schweitzer, man könte das Werck nicht weiter hindern, und müſte alſo einem jedweden ſeine Freyheit laſſen; Alſo iſt die Schweitz in zweyerley Religions-Verwandten zertheilet worden.

Vier Cantons ſind gantz Reformirt, nemlich ZÜRCH, BERN, BASEL und SCHAFFHAUSEN, welche auch an Gewalt die ſtärckſten ſind, und ſo wohl mit Holland, als Engeland groſſe Correſpondenz treiben.

Sieben Cantons ſind gantz Papiſtiſch, nemlich LUCERN, SOLOTHURN, SWEITZ, URI, UNTERWALDEN, und FREYBURG; an die addreſſi-

ren ſich gemeiniglich die Käyſerlichen, Spaniſchen, Frantzöſiſchen und Päbſtlichen Geſandten.

Zwey Cantons ſind vermiſchter Religion nemlich GLARIS und APPENZEL.

Unter den Bundsgenoſſen iſt es wegen der Religion ſo beſchaffen: 1. die Bündter ſind untermenget. 2. die Stadt S. GALL iſt Reformirt. 3. der Abt zu S. GALL iſt Papiſtiſch. 4. die Stadt GENEVE iſt Reformirt. 5. das WALLISER-Land iſt Papiſtiſch. 6. MÜLHAUSEN iſt Reformirt. 7. ROTHWEIL iſt Lutheriſch 8. BIENNE iſt Reformirt. 9. NEUFCHATEL iſt Reformirt.

Eben ſo ſtehts unter den Unterthanen zu. Die um den Boden-See liegen, ſind meiſtens Reformirt: Und die an den Italiäniſchen Gräntzen liegen, ſind meiſtens Papiſtiſch.

An. 1653. entſtund ein Streit, wie es ſolte gehalten werden, wenn einer die Religion änderte? Die Papiſtiſchen ſprachen ihm ſchlechter Dinges den Kopff ab; die Reformirten aber wolten nur, daß er ſeine Güter verkauffen, und ſich in einem Canton niederlaſſen ſolte, der ſeiner Religion zugethan wäre. Doch der Pabſt legte ſich damahls ſelber ins Mittel, und halff darzu, daß der gelindeſte Weg ergriffen wurde.

Wo die Papiſten und Reformirten beyſammen wohnen, da hat es oftmahls Streit gegeben, wenn die Papiſten Proceſſiones gehalten haben: Der Vergleich lautet ſo, daß die Papiſten das Creutz ſollen ſincken, und mit dem Geſange einhalten laſſen, ſo lange ſie den Reformirten Boden betreten.

XXXVII.

Was hats neulich in der Schweitz vor innerliche Unruhe gegeben?

Der

Der Abt von S. Gall tribulirte die Reformirten Einwohner in der Grafſchafft TOCKENBURG viel Jahre nach einander aus dermaſſen.

Wie ſich nun die beyden Cantons BERN und ZURCH der Toggenburger annahmen: ſo hielten es hingegen die Catholiſchen Cantons, ausgenommen FREYBURG und SOLOTHURN, mit dem Abte.

Der Päbſtliche Nuncius halff auch brave Oel ins Feuer gieſſen, biß endlich An. 1712. beyde Partheyen wieder einander zu Felde giengen.

Mit dem Abte wurden die Berner und Zürcher bald fertig: deñ ſie zerſtreuten ſeine Trouppen, nahmen ſein Land ein, u. jagten ihn nach Deutſchland.

Die Catholiſchen aber, ſonderlich die von Schweitz, Lucern, Zug, Uri, Unterwalden und Glaris aber brachten auf die 18000. Mañ auf die Beine, und überfielen die Berner, welche nur 9000 beyſamen hatten.

Dem ohngeachtet befochten die Berner eine complete Victorie am 25. Jul. 1712. bey dem Dorffe Vilmergen.

Endlich ward die gantze Sache durch einen generalen Frieden verglichen, welcher den 9. und 11. Aug. 1712. zu Arau abgehandelt ward.

Der Abt von S. Gallen hat ſich noch nicht reſolviren können dieſen Vergleich anzunehmen, und muß alſo auch ſeine ziemlich-ausgeleerte Abtey noch immer mit dem Rücken anſehen.

Es ſind in dieſer Unruhe ſehr viel merckwürdige Umſtände, die man aber in den Supplementis ſuchen muß. Und zwar ſo ſtehet das Fundament des gantzẽ Streites in dem dritten Supplemento, und den Verlauff des darauf erfolgten Krieges und Friedens muß man in dem fünfften Supplemento nachſchlagen.

Das III. Stücke.
Anhang Von Lothringen.

I.
Was iſt wegen Lothringen zu mercken?

Ehe man ſich in die Hiſtorie einläſt, ſo nehme man eine Land-Charte zur Hand, und laſſe ſich vor allen Dingen den Unterſcheid zwiſchen Ober-Lothringen und Nieder-Lothringen weiſen.

Ober-Lothringen lat. LOTHARINGIA SUPERIOR hieß vor Alters das Land an der Moſel, und iſt ohngefehr dasjenige Stück Landes zwiſchen Deutſchland u. Franckreich, welches biß auf dieſen Tag Lothringen, Frantzöſiſch LORRAINE genennet wird.

Nieder-Lothringen aber, Lat. LOTHARINGIA INFERIOR, war weiland ein Stücke Landes an der Maas, wo heutiges Tages das Hertzogthum Brabant, und ein Theil vom Stifft Lüttich gelegen iſt.

Nach dieſen beyden Flüſſen iſt Nieder-Lothringen auch LOTHARINGIA MOSANA,

oder

oder RIPUARIA; und Ober-Lothringen LOTHARINGIA MOSELLANA genennet worden.

Uberhaupt läſt ſich nun dieſes gar leichte begreiffen, wenn nur aus der Geographia Medii ævi eine Land-Charte vorhanden wäre, darauf man die Gräntzen dieſes gedoppelten Lothringens etwas deutlicher ſehen könte.

II.

Wie läſt ſich nun die Lothringiſche Hiſtorie am beſten abfaſſen?

Man thut am allerbeſten, wenn man Ober- und Nieder-Lothringen gantz von einander abſondert, und ein jedwedes davon in einem beſondern Capitel unterſuchet.

Das I. Capitel
Von Nieder-Lothringen.

III.

Wie läſt ſich die Hiſtorie von Nieder-Lothringen am beſten abfaſſen?

Ich præſupponire, daß einer aus den vorhergehenden Hiſtorien ſchon weiß, was die CAROLINGI vor Potentaten ge-

weſen ſind, und wie ſie zwey hundert Jahr nach einander, nemlich im neunten und im zehnten Seculo, theils in Deutſchland, theils in Franckreich, theils in Italien regieret haben.

Wenn das ſeine Richtigkeit hat, ſo wollen wir die alte Zeit vor den CAROLINGIS; die mittle Zeit unter den CAROLINGIS; und die neue Zeit nach den CAROLINGIS, genau von einander unterſcheiden.

IV.

Wie hats alſo im erſten PERIODO vor dem Carolingiſchen Stamme in Nieder-Lothringen zuge-ſtanden?

Damahls gehörte das Land an der Maas ohnſtreitig zu Franckreich, welches um ſelbige Zeit von den Merovingiſchen Königen regieret wurde.

Als aber die Macht des Merovingiſchen Stammes auf die letzt gar ſehr getheilet, und geſchwächet war, ſo entſtunden hin und wieder mächtige Vaſallen, die vor kleine REGULOS paßiren konten.

Darunter gehörten nun auch die damahligen Beſitzer des Landes Brabant an der

Maas,

Maas, welche von etlichen Hertzoge, von andern nur Grafen, von vielen auch nur bloſſe Herren tituliret werden. Die erſtern davon werden in den alten Lateiniſchen Scribenten gemeiniglich COMITES HASBANIÆ, und die folgenden COMITES BRACHBANTIÆ genennet.

Ja eben dieſe REGULI in Brabant ſind endlich ſo mächtig geworden, daß ſie in dem benachbarten Franckreiche die Merovingiſchen Könige vom Throne geſtoſſen, und ſich ſelber darauf geſetzet haben.

Dieſes alles iſt nun albereit oben ſo wohl in Franckreich, als in den Niederlanden ausgeführet worden: Alſo wollen wir nur die allerälteſten Beſitzer dieſes Landes kürtzlich anführen, wie dieſelben in unſerer Genealogie auf der 50. und 65. Tabelle zu ſehen ſind.

PIPINUS I.
DE LANDIS
erſter Regente in Brabant oder Nieder-Lothringen
von 615. biß 647.

Von ſeinem Urſprunge weiß man mehr nicht als daß ſein Vater CAROLOMANNUS, und ſein Groß-Vater CAROLUS geheiſſen hat:

ohne Zweiffel hat ſeine Gemahlin ITTA etwas zu ſeinem Aufnehmen contribuiret, denn ihr Bruder war der heilige ARNULPHUS, welcher bey dem Fränckiſchen Könige Clotario II. viel zu ſagen hatte. Den Zunahmen hatte er von dem Orte Landen bekommen, allwo er war gebohren worden.

GRIMOALDUS
von 647. biß 658.

Er war ein Sohn des vorigen, und war MAJOR DOMUS an dem Hofe Sigeberti II. Königes in Auſtraſien.

BEGGA und ANSEGISUS
von 658. biß 685.

Der jetztgedachte Grimoaldus hatte einen Sohn, der hieß CHILDEBERTUS; er ward aber A. 658. nebſt dem Vater erſchlagen, als er ſich vor einen König in Auſtraſien aufwerffen wolte: Alſo fiel das Land an Grimoaldi Schweſter, die hieß BEGGA, und ihr Gemahl ANSEGISUS, ein Marggrafe an der Schelde, und ein Sohn des heiligen ARNULPHI, war Geſchwiſter-Kind mit ihr.

PIPINUS II.
HERISTALLUS
von 685. biß 714.

Er war ein Sohn des vorigen, und bekam den Zunahmen von dem Orte HERISTALL, welcher

welcher eine Meile von Lüttich gelegen iſt. Er war MAJOR DOMUS, bey den Merovingiſchen Königen Theodorico III. Clodovæo III. und Childeberto III.

CAROLUS MARTELLUS
von 714. biß 741.

Seine Mutter ALPAIS war des vorigen Pipini Concubine geweſen. Er war ein gewaltiger Major Domus unter den letztern Merovingiſchen Königen Dagoberto III. Chilperico II. Clotario IV. und Theodorico IV. Ja er war in der That ein König der Francken, und ſein Sohn PIPINUS hat ſich endlich auch auf den Königlichen Thron geſchwungen.

V.

Wie hat es ferner in dem andern PERIODO unter dem Carolingiſchen Stamme in Nieder-Lothringen geſtanden?

Daß die ſo genannten CAROLINGI aus den ietzt erwehnten Hertzogen in Brabant oder Nieder-Lothringen entſtanden ſind, iſt allbereit bekannt.

So lange nun die CAROLINGI auf dem Fränckiſchen Throne geſeſſen haben, ſo iſt auch dieſes Niedere Lothringen eine Dependenz von Franckreich geweſen, ja es iſt

meiſtens

meiſtens unmittelbar von den Königen ſelbſt beherrſchet worden.

Die geſammten CAROLINGI ſtehen auf der 50. Genealogiſchen Tabelle beyſammen, und diejenigen, welche in ſpecie Hertzoge von Brabant, oder Nieder-Lothringen geweſen ſind, findet man auch auf der 65. Tabelle aufgezeichnet.

Die Nahmen ſtehen allbereit oben in dem Capitel von Brabant: Wir wollen ſie aber nochmahls herſetzen, und mit einigen Anmerckungen erläutern.

PIPINUS III. BREVIS

Hertzog in Brabant 741. König in Franckreich 752. ſtirbt 760.

Er hat bekannter maſſen den letzten Merovingiſchen König Childericum III. ins Kloſter geſtoſſen, und ſich ſelbſt auf den Thron geſetzet.

CAROLUS I. MAGNUS

König in Franckreich 768. Käyſer 800. ſtirbt 814.

Ein Sohn des vorigen, welcher aus der Univerſal-Hiſtorie ſchon bekannt genung iſt.

LUDOVICUS I. PIUS

Käyſer 814. ſtirbt 840.

Er theilte ſeine Reiche unter ſeine drey Söhne: davon bekam der älteſte LOTHA-

RIUS

RIUS das ſo genannte Lothariſche Reich zwiſchen Deutſchland und Franckreich, darunter auch Brabant begriffen war. Die Sache iſt oben gar deutlich erzehlet worden.

LOTHARIUS I.
Kayſer 840. ſtirbt 855.

Unter dieſem und dem folgenden Lothario, iſt der Nahme Lothringen nach und nach aufkommen: denn vorhero hat man nichts davon gewuſt.

Er theilte das Reich wiederum unter ſeine drey Söhne; der älteſte LUDOVICUS II. ward Käyſer und bekam Italien; der jüngſte CAROLUS bekam die Helffte vom Lothariſchen Reiche, nemlich Burgundien; der mittelſte aber LOTHARIUS II. bekam die andere Helffte vom Lothariſchen Reiche, welche Auſtraſien oder auch das Königreich Lothringen genennet ward, und darunter war auch Brabant begriffen.

LOTHARIUS II.
König in Lothringen von 855. biß 868.

Dieſes Königreich Lothringen begriff damahls viel unter ſich, nemlich alles, was heutiges Tages Lothringen, Elſaß, Pfaltz, Trier, Cöln, Jülich, Cleve, Luxemburg,

burg, Namur, Hennegau, Brabant, Limburg, Lüttich, Geldern, Utrecht, Seeland, und Holland genennet wird.

Wenn nun dieſer Lotharius II. eine rechtmäſſige Poſterität hinterlaſſen hätte, ſo würde vielleicht dieſes ſo genannte Lothringiſche Reich lange floriret haben. Weil aber ſein Baſtard HUGO, den man in der Genealogie auf der 25. Tabelle ſehen kan, die Succeſſion nicht behaupten konte: ſo theilten ſich die Deutſchen und Frantzoſen in das Lothringiſche Reich, da es denn in lauter kleine Provintzen zeriſſen ward, darunter nur eine den Nahmen Lothringen gleichſam zum Andencken behalten hat.

Sonſt iſt die Gemahlin dieſes Lotharii II. ſehr merckwürdig. Sie hieß THEUTBERGA, und machte ihrem Gemahl durch ihre Jalouſie viel Verdruß, weil ſie ſeine Concubine, mit Nahmen WALDRADA, nicht leiden wolte. Nun war dieſe Maitreſſe eine Schweſter des Cöllniſchen Ertz-Biſchoffs GUNTHARII, derſelbe zog den Trieriſchen Ertz-Biſchoff THEIDGAUDUM auf ſeine Seite, und wie König Lotharius II. von ſeiner Gemahlin wolte geſchieden ſeyn, damit er die Concubine davor nehmen könte, ſo approbirten

birten dieſe beyden Ertz-Biſchöffe die ungerech-te Ehe-Scheidung, unter dem Vorwande der allzu nahen Bluts-Freundſchafft. Das geſchah A. 862. auf dem Synodo zu Acken.

Doch die verſtoſſene THEUTBERGA appellirte an den Pabſt zu Rom NICOLAUM I. der ließ im folgenden 863. Jahre einen Synodum zu Metz halten, darauf ward die Ehe-Scheidung vor null und nichtig erkläret, und die beyden Ertz-Biſchöffe deßwegen abgeſetzet, wie man im ſiebenden Tomo nachſchlagen kan.

Hierauf citirte der Pabſt die intereſſirten Perſonen A. 864. nach Rom, und wie ſie nicht erſchienen, ſo ward WALDRADA excommuniciret, und im folgenden 865. Jahre ward Lothario angedeutet, daß er entweder ſeine verſtoſſene Gemahlin THEUTBERGAM wieder annehmen, oder widrigen Falles des Bannes ſolte gewärtig ſeyn.

Dieſes kam nun nicht allein dieſem Lothringiſchen Könige; ſondern auch den andern gecrönten Häuptern in Deutſchland und Franckreich ſehr fremde vor: Es halff aber nichts davor, und Lotharius konte nichts mehr thun, als daß er inter Spiritualia und Temporalia diſtinguirte, und ſich alſo erklärte,

daß

daß er zwar in dieſem geiſtlichen Caſu dem Pabſte pariren; ſonſt aber in ſeiner weltlichen Hoheit keinen ſuperiorem agnoſciren wolte.

Es was aber Theutberga mit der Conduite ihres Gemahls noch nicht zu frieden, und querulirte aufs neue zu Rom: Als nun Lotharius von den Biſchöffen in ſeinem Reiche auf Veranlaſſung des Pabſtes nochmahls gequälet ward: ſo that er Anno 868 ſelber eine Reiſe nach Rom, die wohl hätte mögen unterwegens bleiben.

Denn als ihn der Pabſt, ſo zu ſagen, perſönlich in der Kloppe hatte, ſo behielt Theutberga nochmahls recht, und Lotharius muſte ſich durch einen horriblen Eyd purgiren, daß er ſeit 865. ſeine geliebte Waldradam nicht mehr berühret hätte: worauff er nebenſt ſeiner gantzen Suite das heilige Abendmahl unter greulichen Execrationibus empfangen muſte.

Ob er falſch geſchworen hat, weiß ich nicht; aber das iſt gewiß, daß er ſein Königreich Lothringen nicht wieder geſehen hat: Denn er ſtarb auf der Rückreiſe zu Piacenza den 8. Aug. 868. und von ſeinen Leuten crepirten auch die meiſten unterwegens.

Ich habe dieſes merckwürdige Exempel mit Fleiß etwas umſtändlicher beſchrieben, weil

ſich

ſich die Papiſten gar offte darauf zu beruffen pflegen.

CAROLUS CALVUS

König in Franckreich 840. Käyſer 875. ſtirbt 878.

Es iſt allbereit oben erinnert worden, daß nach Abgang der Lothariſchen Poſterität, An. 870. die Deutſchen und Frantzoſen ſich in die Verlaſſenſchafft getheilet haben. Was nun in ſpecie Nieder Lothringen oder Brabant betrifft, ſo iſt daſſelbe damahls meiſtentheils dem Könige in Franckreich, Carolo Calvo zu theile worden.

LUDOVICUS II. BALBUS

König in Franckreich 688. ſtirbt 879.

nach ihm

LUDOVICUS III.

ſtirbt 882.

und

CAROLOMANNUS

ſtirbt 884.

Das Regiment dieſer drey Könige hat nicht lange gewähret.

CAROLUS SIMPLEX

König in Franckreich 884. ſtirbt 928.

nach ihm

LUDOVICUS IV.

ULTRAMARINUS

König 928. ſtirbt 954.

Unter

Unter dieſen beyden Königen ſind wunderbare Revolutiones in Franckreich vorgegangen, welche wir an ſeinem Orthe in der Hiſtorie von Franckreich ſpecificiret haben.

In dieſen Troublen ſuchten die Deutſchen Käyſer ſo wohl Ober- als Nieder-Lothringen wieder an das Deutſche Reich zu bringen: Denn An. 795. hat Käyſer Arnulphus ſeinen natürlichen Sohn ZWENDEBOLDUM gar zu einen König über Lothringen gemacht; er iſt aber An. 900. erſchlagen worden. Nachgehends hat Käyſers Henrici Aucupis Eydam GISELBERTUS von ohngefehr 924. biß 939; und Käyſers Conradi I. Bruders-Sohn, CONRADUS SAPIENS genannt, von Anno 944. biß 953. das Hertzogthum Nieder-Lothringen beſeſſen.

LOTHARIUS III.

König in Franckreich 954. ſtirbt 986.

Zu ſeiner Zeit maſte ſich der Ertz-Biſchoff zu Cöln BRUNO, ein Bruder des Sächſiſchen Käyſers Ottonis I. des Hertzogthums Nieder-Lothringen an, und nannte ſich einen Ertz-Hertzog zu Lothringen.

Zu gleicher Zeit gab ſich auch HERMANNUS I. ein Pfaltz Grafe am Rheine, vor einen Hertzog von Nieder-Lothringen aus, und blieb darbey biß an ſeinen Tod 959. Die-

Dieſer Lotharius hinterließ einen eintzigen Sohn Ludovicum V. welcher A. 987. den Carolingiſchen Stamm in Franckreich beſchloſſen hat.

CAROLUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 978. biß 992.

Er war Königs Lotharii III. Bruder; er hieng ſich aber an den Deutſchen Kayſer Ottonem Magnum, und ward von demſelben ſchon A. 963. mit Nieder-Lothringen belehnet. Es ward aber unter dem folgenden Kayſer Ottone II. noch ſcharff über dieſem Niedern Lothringen geſtritten: jedoch behielten die Deutſchen den Platz, und A. 878. ward dieſer CAROLUS nochmahls, als ein Vaſalle des Römiſchen Reiches, mit Nieder-Lothringen belehnet.

Es ward aber damahls dieſes Nieder-Lothringen gar ſehr beſchnittē, weil Chur-Cöln, Chur-Trier, der Biſchof zu Lüttich, und die Grafen zu Löwen auch etwas davon haben wolten.

Dieſer CAROLUS regierte darnach eine geraume Zeit als Hertzog von Nieder-Lothringen, und erlebte A. 986. den Untergang des Carolingiſchen Stammes in Franckreich, da er denn von Gott und rechtswegen auf dem Frantzöſiſchen Throne hätte ſuccediren ſollen.

Weil

Weil er ſich aber einmahl an die Deutſchen Käyſer addreſſiret, und Nieder-Lothringen zum groſſen Verdruſſe der Frantzoſen vom Römiſchen Reiche zu Lehn genommen hatte: ſo ward er um dieſer bloßen Urſache willen von der Succeſſion ausgeſchloſſen, und Hugo Capetus, ein Grafe zu Pariß, ſatzte ſich davor auf den Thron.

OTTO
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 992. biß 1005.

Er war Hertzogs Caroli Sohn, und ſtarb ohne Erben, womit der Carolingiſche Stamm Männlicher Linie, vollends gantz beſchloſſen ward.

VI.
Wie hat es nun endlich im dritten PERIODO nach Abgange des Carolingiſchen Stammes in Nieder-Lothringen ausgeſehen?

Der letzte Hertzog OTTO hinterließ eine Schweſter, Nahmens GERBERGA, die war an LAMBERTUM LONGICOLLUM Grafen zu Lœwen vermählet.

In Anſehung dieſer Mariage nun hätten die Grafen von Lœwen billig in Nieder-Lothringen ſuccediren ſollen: Allein die Deutſchen

Käy-

Käyſer wolten dieſes Reichs-Lehn lieber ihren Anverwandten zuwenden. Alſo bekam Nieder-Lothringen bald dieſen bald jenen Herren, und es giengen gantzer 100. Jahr dahin, ehe die obgedachten Grafen von Löwen zur Poſſeſſion gelangen konten.

Was nun in dieſen 100. Jahren, nemlich von 1005. biß 1106. paſſiret iſt, das führet viel Verwirrung bey ſich: Jedoch ſoll der Confuſion durch folgende Nachricht verhoffentlich ziemlich abgeholffen ſeyn; zumahl wenn man aus meiner Genealogie die 279. Tabelle zur Hand nimmt.

GODOFREDUS I.
Hertzog in Nieder-Lothringen von 1005. biß 1019.

Er war ein Grafe zu Verdun in Lothringen, und ſein Vater gleiches Nahmens war ein Grafe von Ardenne genennet worden. Er wurde vom Käyſer Henrico II. mit Niederlothringen belehnet, und als es Balduinus IV. Grafe in Flandern nicht leiden wolte, ſo entſtund ein Krieg darüber, in welchem der Käyſer den Platz behielt. Es muſte ſich auch Graf Godofredus hernach mit den Grafen von Lœwen und Bergen herum ſchmeiſſen; ſie konten ihm aber nichts anhaben.

GOZELO oder GOTHELO
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1019. biß 1044.

Er war ein Bruder des vorigen, und ha[tte] auch Ober-Lothringen darzu beſeſſen, wie wir in dem folgenden Capitel hören werden.

Sein ältester Sohn GOZELO II. ſolte ihm in beyden Hertzogthümern ſuccediren: er ward aber von ſeinem regierſüchtigen jüngern Bruder Godofredo drum gebracht.

GODOFREDUS II.
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1045. biß 1070.

Er wolte beyde Lothringen zuſammen haben: aber Käyſer Henricus III. wolte ihm wegen Ober-Lothringen nicht gratificiren. Deßwegen rebellirte Godofredus wider den Käyſer, und machte ihm fünf Jahr nach einander viel zu ſchaffen, biß er endlich An. 1049. dermaſſen ins Enge getrieben ward, daß er dem Käyſer fußfällig werden, und mit Nieder-Lothringen zufrieden ſeyn muſte.

GODOFREDUS III.
GIBBOSUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1070. biß 1076.

E[r]

Er war ein Sohn des vorigen, und regierte nur ſechs Jahr: Denn er wurde zu Antwerpen, als er auf einem Abtritte ſaß, von einem Meuchelmörder erſtochen. Er hatte keine Kinder: Aber ſeine Schweſter IDA war an Euſtachium Grafen von Boulogne vermählet, und hatte mit demſelben den Welt-bekannten GODOFREDUM von BOUILLON gezeuget.

CONRADUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1076. biß 1099, ſtirbt 1101.

Sein Vater war Käyſer Henricus IV, und er ſelbſt war nur noch ein Kind. Es ließ ſich aber eben dieſer Käyſer nachgehends bewegen, daß er Nieder-Lothringen dem jungen Godofredo, als rechtmäßigen Erben, reſtituirte.

GODOFREDUS IV.
BOUILLONÆUS
Hertzog in Nieder-Lothringen von 1090. biß 1096, König in Jeruſalem 1099, ſtirbt 1100.

Er hatte den Zunahmen von dem Schloſſe BOUILLON im Luxemburgiſchen, welches ihm gehörte. Er war ein ſtreitbarer Held, und machte ſich ſonderlich um Käyſer Henricum IV.

durch ſeine Tapferkeit dermaßen meritiret, daß er ihm endlich das Hertzogthum Nieder-Lothringen übergab.

Nicht lange darnach nahm der heilige Krieg ſeinen Anfang, und eben dieſer GODOFREDUS ward von der gantzen Chriſtenheit zum Haupte der faſt unzehlbaren Armee conſtituiret: Er führte auch das Werck ſo weit hinaus, daß er endlich Anno 1099. zum Könige zu Jeruſalem gekrönet ward, wiewohl er bald darauf ſein Leben beſchlieſſen muſte.

Als er dieſe Expedition antrat, ſo verkauffte er auf gewiſſe Conditiones das kleine Hertzogthum BOUILLON an das Stifft Lüttich, davon an ſeinem Orte. Nach ſeinem Tode aber diſponirte der Käyſer über das Hertzogthum Nieder-Lothringen nach ſeinem Gefallen.

HENRICUS
Hertzog in Nieder-Lothringen
von 1099. biß 1106.

Er war ein Grafe zu Limburg, und bekam das Hertzogthum Nieder-Lothringen vom Käyſer Henrico IV. Es lebte aber damals GODOFREDUS Barbatus, ein Grafe zu Lœwen, der ſuchte die alte Prætenſion ſeiner Vorfahren, die auf der obgedachten GERBERGA

beru-

beruhete, wiederum hervor und ſchwur, daß er ſich den Barth nicht eher wolte putzen laſſen, biß er Nieder-Lothringen unter ſeinen Gehorſam gebracht hätte. Er hielt auch ſein Wort richtig, und von ſelbiger Zeit an iſt ſeine Poſterität bey der Poſſeſſion geblieben.

Es hat ſich aber der Nahme Nieder-Lothringen nach dieſem verlohren, und es iſt alles zuſammen unter dem Titul des Hertzogthums Brabant begriffen worden. Wer nun die folgenden Hertzoge in Brabant wiſſen will, der darf nur oben in der Niederländiſchen Hiſtorie nachſchlagen: Alſo ſchlieſſen wir hiemit das Capitul von Nieder-Lothringen.

Das 2. Capitul
Von Ober-Lothringen.

VII.
Wie läſt ſich nun die Hiſtorie von Ober-Lothringen am beſten abfaſſen?

Es ſind zwey merckwürdige Jahr-Zahlen, die wir hier zum Grunde legen müſſen, wofern wir der Confuſion nur einiger maßen abhelffen wollen.

Die erſte trifft das Jahr 1048, da Ober-

Lothringen an GERHARDUM Land-Grafen in Elſaß kommen iſt.

Die andere hält das Jahr 1477. in ſich, da das mächtige Haus Burgund mit CAROLO AUDACI untergegangen iſt.

Auf dieſen Grund wollen wir die Eintheilung bauen, und numehro drey unterſchiedene PERIODOS machen.

Der I. PERIODUS begreifft die alte Hiſtorie, biß auf das Jahr 1084.

Der II. PERIODUS begreifft die mittle Hiſtorie, biß auf das Jahr 1477.

Der III. PERIODUS begreifft die neue Hiſtorie, biß auf das Jahr 1716.

VIII.

Wie hat es nun im erſten PERIODO in Ober-Lothringen ausgeſehen?

Vor Alters iſt Ober-Lothringen ohnſtreitig ein Stücke von GALLIA geweſen.

Als ſich der Merovingiſche Stamm in Franckreich in unterſchiedene Linien zertheilte, ſo ward um dieſe Gegend das bekannte REGNUM AUSTRASIÆ geſtifftet, deſſen Könige in der Stadt METZ zu reſidiren pflegten.

Es

Es iſt aber dieſes Auſtraſiſche Königreich nach dieſem wieder eingegangen, und zur Zeit der allerletzten Merovingiſchen Könige iſt dieſe gantze Gegend wiederum mit dem übrigen Franckreich vereiniget worden.

Will jemand dieſe alten Könige in Auſtraſien oder zu Metz wiſſen, der darf nur in der Hiſtorie das Buch von Franckreich, oder auch in meiner Genealogie die 49. Tabelle nachſchlagen.

Es ſind aber zur Zeit der jetztgedachten Merovingiſchen Könige beſondere kleine Herren an der Moſel entſtanden, welche DUCES MOSELLANI ſind genennet worden.

Dieſe REGULI an der Moſel haben nun ihr Gebiethe ohngefehr um die Gegend gehabt, wo heutiges Tages Lothringen abgezeichnet iſt; und eben aus dieſen Hertzogen an der Moſel ſind endlich die Hertzoge von Lothringen worden.

IX.

Was bringt man von dieſen alten Hertzogen an der Moſel vor Nachricht zuſammen?

Die neueſten Hiſtorici machen den Anfang von ALBERONE, der ein Sohn des Me-

rovingiſchen Königes Clodionis ſoll geweſen ſeyn.

Die geſamte Poſterität dieſes Alberonis, ſo viel nemlich zur Lothringiſchen Hiſtorie gehöret, ſtehet in der Genealogie auf der 279. Tabelle beyſammen. Es ſind aber darunter folgende regierende Perſonen zu mercken.

ALBERO

erſter Herr oder Hertzog an der Moſel

An. 445. ſtirbt An. 491.

Der Merovingiſche König CLODIO wird insgemein vor ſeinen Vater gehalten; wie man auf der 50. Tabelle ſehen kan.

VAUBERTUS

Hertzog an der Moſel

von 491. biß 528.

nach ihm

ANSBERTUS

von 528. biß 570.

Er ſoll das Marggrafthum Antwerpen an der Schelde beſeſſen haben; vielleicht wegen ſeiner Gemahlin BLITILDIS, die eine Tochter des Merovingiſchen Königes Clotarii I. ſoll geweſen ſeyn.

ARNOLDUS

von 570. biß 601.

nach

nach ihm
S. ARNOLPHUS
von 601. biß 632.

Er war erſtlich ein MAJOR DOMUS bey dem Merovingiſchen Könige Clotario II, und darnach bey ſeinem Sohne Dagoberto I. Nachdem aber ſeine Gemahlin DODA in ein Cloſter gegangen war, ſo nahm er A. 632. das Biſchoffthum zu Metz an. Endlich aber gieng er gar als ein Einſiedler in einen Wald, und ſtarb in ſeiner Eremitage An. 641.

Sein Bruder S. MODOALDUS iſt Ertz-Biſchoff zu Trier geweſen, und iſt A. 656. geſtorben. Seine Schweſter IDA oder ITHA aber iſt an den obgedachten PIPINUM de LANDIS vermählet worden; wie man auf der 50. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

S. CLODULPHUS
von 632. biß 673, ſtarb 718, alt 103. Jahr.

Er war des heiligen Arnolphi älteſter Sohn, und bekam was ſein Vater an der Moſel beſeſſen hatte, nemlich Ober-Lothringen.

Sein jüngerer Bruder ANSEGISUS bekam, was der Vater an der Schelde beſeſſen hatte, und mit ſeiner Gemahlin BEGGA bekam er Brabant oder Nieder-Lothringen, wie oben allbereit iſt erinnert worden.

A. 673. ward dieſer Clodulphus zum Biſchof zu Metz erwehlet, und ſtarb endlich in ſehr hohem Alter.

MARTINUS
Hertzog an der Moſel
von 673. biß 710.

Er war ein Sohn des vorigen, und ſtarb noch vor dem Vater. Seine Gemahlin BEATRIX war eine Tochter und Erbin Grafens Hidulphi im Ardenner-Walde. Siehe in der Genealogie die 279. Tabelle.

ELEUTHERIUS
von 710. biß 715.

Ein Sohn des vorigen: Er übergab Land und Leute ſeinem Bruder LAMBERTO.

LAMBERTUS
von 715. biß 778.
nach ihm
LOHERUS
von 778. biß 809.

Sein Bruder iſt S. SIMPERTUS ein Biſchoff zu Augſpurg geweſen, welcher An. 818. geſtorben iſt.

FRIDERICUS
Hertzog an der Moſel
von 809. biß 847.

Er

Er war ein Sohn des vorigen, und lebete zur Zeit der beyden Käyſer Caroli Magni und Ludovici Pii. Seine Gemahlin FELICITAS war eine Tochter Grafens Henrici zu SALM, und erbte SALM und BOUILLON von ihrem Vater.

SADIGERUS
von 847. biß 876.

Der Biſchoff zu Lüttich Walcandus, welcher A. 829. geſtorben iſt, wird vor ſeinen Bruder gehalten. Um ſelbige Zeit kam der Nahme Lothringen auf, von dem bißhero noch nichts war gehöret worden.

RAGINERUS oder GISELBERTUS I. Hertzog in Lothringen
von 876. biß 912.

Um dieſe Zeit ſiehet es in der Lothringiſchen Hiſtorie am allerzweiffelhafftigſten aus, daß man faſt nicht weiß, was man aus dieſem GISELBERTO machen ſoll.

GISELBERTUS II. Hertzog in Lothringen
von 912. biß 939.

Er wird vor einen Sohn des vorigen gehalten. Seine Gemahlin war GERBERGA, eine Tochter des Sächſiſchen Käyſers Henrici

Aucupis, und in Anſehung deſſen ward er An. 924. Hertzog in **Nieder-Lothringen.** Er war aber auf die letzt ſeinem Schwieger-Vater zuwider, und erſoff im Rhein-Strome. Seine Wittwe GERBERGA ward nach dieſem an Ludovicum IV. in Franckreich vermählet, und Giſelberti Bruder FRIDERICUS ſtarb An. 954. als Ertz-Biſchoff zu Maintz.

HENRICUS
Anno 939.
und
OTTO
ſtarb 943.
nach ihm
CONRADUS SAPIENS
von 943. biß 953.

HENRICUS war Giſelberti Sohn, und ſolte beyde Lothringen haben: weil er aber minorennis war, ſo führte ſein Vetter OTTO die Vormundſchafft: Es ſtarb aber dieſer Otto, ehe Henricus die Majorennität erlangte, darüber entſtund eine groſſe Confuſion: In ſolchen Troublen conſtituirte Käyſer Otto Magnus ſeinen Schwager CONRADUM SAPIENTEM zum Hertzoge in Lothringen: Er war Käyſers Conradi I. Bruders-Sohn, und hatte Käyſers Ottonis Magni Schweſter Luitgardin

gardin zur Gemahlin. In dieſem Gewirre mag etwan der unmündige HENRICUS geſtorben ſeyn.

Nach dem Tode dieſes Conradi mengte ſich BRUNO ein Ertz-Biſchoff zu Cölln in die Lothringiſchen Händel, und nannte ſich einen Ertz-Hertzog von Lothringen; unter welchem Titul ſonder Zweiffel alle beyde Lothringen haben ſollen begriffen ſeyn.

FRIDERICUS (I.)
Hertzog in Ober-Lothringen
von 953. biß 959.

Der Biſchoff zu Metz ADELBERO I, welcher An. 959. geſtorben iſt, war ſein Bruder, und in Anſehung deſſen ſoll ihm der letztgedachte BRUNO zu Cölln Ober-Lothringen abgetreten haben.

THEODORICUS
von 959. biß 1032.

Er war ein Sohn des vorigen, und ſein Bruder ADELBERO II. war Biſchoff zu Metz biß 1005.

FRIDERICUS II.
von 1032. biß 1034.

Er war ein Sohn des vorigen, und lebte nur zwey Jahr nach dem Tode ſeines Vaters.

GOTHELO
Hertzog in Nieder-Lothringen 1019, in Ober-Lothringen 1032, ſtirbt 1044.

Nieder-Lothringen bekam er nach dem Tode ſeines Bruders GOTHOFREDI; wie oben ſchon iſt erinnert worden: In Ober-Lothringen aber ſuccedirte er darum, weil er ein weitläufftiger Vetter des vorigen Friderici II. war.

Er hatte zwey Söhne, die hieſſen GOTHELO II. und GODOFREDUS II, die hätten ſich in beyde Lothringen theilen ſollen; ſie zanckten ſich aber mit einander, und darüber kam Ober-Lothringen wiederum in fremde Hände.

ALBERTUS
Hertzog in Ober-Lothringen von 1044. biß 1048.

Entweder Grafe ALBERTUS I. zu Namur, oder Land-Grafe ADELBERTUS in Elſaß, war ſein Vater. Käyſer Henricus III. belehnte ihn mit Ober-Lothringen; aber Hertzog Godofredus II. in Nieder-Lothringen ruhete nicht, biß er dieſen Albertum todtgeſchlagen hatte.

Es war aber in fatis feſte geſtellet, daß Ober- und Nieder-Lothringen nicht wie-

der ſolten vereiniget werden, und alſo erhielt Godofredus II. ſeinen Zweck doch nicht: ſondern GERHARDUS, ein gebohrner Land-Grafe in Elſaß, bekam Ober-Lothringen An. 1048.

Biß hieher nun gehen die alten und ungewiſſen Zeiten. Ich habe mich bemühet, die vielerley Regenten dieſes Landes nicht nur in eine Hiſtoriſche, ſondern auch einiger maſſen in eine Chronologiſche und Genealogiſche Richtigkeit zu bringen. Hin und wieder habe ich ſelber meine Scrupel behalten, und kan alſo leicht dencken, daß andern noch mehr Dubia beyfallen werden. Doch eben deßwegen habe ich einen Vorgänger abgeben wollen, daß andere nach mir kommen ſollen, die es beſſer ausarbeiten.

X.
Wie hat es nun im andern PERIODO in Ober-Lothringen zugeſtanden?

Dieſe mittle Hiſtorie fänget ſich mit Hertzoge GERHARDO, und mit dem Jahre 1048. an. Vor dieſem wurde viel diſputiret, wer dieſer GERHARDUS eigentlich geweſen ſey? doch nunmehro iſt es eine ausgemachte Sache, daß er ein gebohrner Land-Grafe

in

in Elſaß geweſen iſt. Man kan ſeinen Urſprung, und Verwandſchafft mit dem Hauſe Habſpurg auf der 124. Genealogiſchen Tabelle gar deutlich ſehen. Seine Poſterität aber, ſo viel in dieſen mitteln Periodum gehöret, ſtehet auf der 280. Tabelle beyſammen. Die regierenden Hertzoge ſind folgende geweſen.

GERHARDUS
Hertzog in Lothringen
von 1048. biß 1070, reg. 22. Jahr.

Er ward vom Käyſer Henrico III. mit Ober-Lothringen belehnet, dahero wohl kein Zweiffel iſt, daß damahls Lothringen nicht ſolte vom Römiſchen Reich dependiret haben.

THEODORICUS FORTIS
Hertzog von Lothringen
von 1070. biß 1115, reg. 45. Jahr.

Er war der älteſte Sohn des vorigen, und ſein jüngerer Bruder GERHARDUS ward ein Grafe zu VAUDEMONT. Seine Gemahlin GERTRAUT war eine Tochter des Flandriſchen Grafens Roberti Friſonis.

SIMON I.
Hertzog von Lothringen
von 1115. biß 1139, regieret 24. Jahr.

Er hatte viel Verdrießlichkeit mit dem Trieriſchen Ertz-Biſchoffe Adelberone, von welchem

dern er auch excommuniciret ward. Seine Gemahlin ADELHEID war eine Schweſter Käyſers Lotharii II.

Sein jüngerer Bruder THEODORICUS ALSATICUS, ward wegen ſeiner itztgedachten Mutter Gertraut Anno 1128. Graf in Flandern, wie man auf der 69. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

MATTHÆUS I.
Hertzog von Lothringen
von 1139. biß 1176, reg. 37. Jahr.

Weil ſeine Gemahlin BERTHA eine Schweſter Käyſers Friderici Barbaroſſæ war, ſo attachirte er ſich gar ſehr an das Deutſche Reich, und zog mit dem Käyſer An. 1159. nach der Lombardey: Er muſte aber davor viel von ſeinen Geiſtlichen ausſtehen; einmahl ward er auch von etlichen rebelliſchen Vaſallen gefangen genommen, aber durch Autorität des Käyſers wieder auf freyen Fuß geſtellet.

SIMON II. SIMPLEX
Hertzog von Lothringen
An. 1176, ſtarb 1207.

Er führte den Zunahmen mit der That, und retirirte ſich endlich in das Cloſter Stulzelbrone; man kan aber nicht ſagen, welches Jahr er eigentlich den geiſtlichen Stand erwehlet hat.

FRI-

FRIDERICUS I.
Hertzog von Lothringen
ſtarb 1208.

Er war ein Bruder des vorigen, und hatte erſtlich nur die Herrſchafft BITSCH; er fieng aber Händel mit dem Bruder an, und erzwang dardurch einige Verbeſſerung ſeiner Apanage. Etliche ſchreiben, dieſer Fridericus wäre gar nie regierender Hertzog in Lothringen geweſen, ſondern auf Simeonem II. wäre alſobald Fridericus II. ein Sohn Friderici I. gefolget. Mich deucht, Hertzog Simeon II. iſt ein einfältiger Tropp geweſen, und ſein kluger Bruder Fridericus mag zum wenigſten in der That, wo nicht dem Nahmen nach, regieret haben. Seine Gemahlin LUDOMILLA war eine Tochter des Polniſchen Königes Miecislai III, und ſein jüngerer Bruder THEODORICUS war Biſchoff zu Metz biß 1181.

FRIDERICUS II.
Hertzog von Lothringen
von 1208. biß 1213, regieret 5. Jahr.

Ein Sohn des vorigen: Andere ſagen, er habe ſchon A. 1206. bey Lebzeiten ſeines Vaters Friderici I. und ſeines Vatern Bruders Simeonis II, regieret. Sein Bruder MATTHÆUS war Bi-

Biſchoff zu Tull: weil er aber mit einer Nonne ſo freundlich umgegangen war, daß ſie neun Monat darnach eine junge Nonne zur Welt brachte, ſo kam er darüber um ſein Bißthum.

THEOBALDUS I.
Hertzog von Lothringen
von 1213. biß 1220, regieret 7. Jahr.

Ein Sohn des vorigen, von ſolcher Schönheit, daß er ein Abſalon ſeiner Zeit konte genennet werden. Seine Gemahlin GERTRUDIS war eine Erbin der damahls wichtigen Grafſchafft Dachsburg: weil aber kein Erbe erfolgte, ſo bekam das Hauß Lothringen nichts von dieſer Erbſchafft. Man weiß das Jahr nicht eigentlich, wenn dieſer Hertzog geſtorben iſt: es muß aber entweder An. 1219. oder 1220. geweſen ſeyn. Er hat der Schlacht bey Bouines in Flandern An. 1214. beygewohnet.

MATTHÆUS II.
Hertzog von Lothringen
von 1220. biß 1250, regieret 30. Jahr.

Er war ein Bruder des vorigen. Seine Gemahlin war CATHARINA, Hertzogs Valeriani zu Limburg Tochter.

FRIDERICUS III.
Hertzog von Lothringen
von 1250. biß 1303, regieret 53. Jahr.

Er

Er führte mit ſeinen Nachbarn allerhand kleine Kriege; aber niemahls ward gar zu viel Blut vergoſſen. Man hat in Lothringen eine Tradition, als wenn man einſten gantzer drey Jahr nicht gewuſt hätte, wo dieſer Hertzog hinkommen wäre: Endlich hätte ſeine Gemahlin Nachricht erhalten, daß er auf dem Schloſſe Maxeville, in einem Thurme ſäße, und daß ihn einige Malcontenten von ſeinen eignen Unterthanen darein verſperret hätten.

THEOBALDUS II.
Hertzog von Lothringen
von 1303. biß 1312, regieret 9. alt 50. Jahr.

Er war ein Liebhaber des Krieges in ſeiner Jugend. Er hielte die Parthey Käyſers Alberti I. aus Oeſterreich, wider Adolphum von Naſſau, und wohnte der Schlacht nicht weit von Speyer An. 1298. bey.

Darnach gieng er mit Philippo Pulchro, Könige in Franckreich, wider die Niederländer zu Felde, und ward in der berühmten Schlacht bey Courtray An. 1302. von den Flämiſchen gefangen; aber von ſeinem noch lebenden Herrn Vater bald wieder ranzioniret.

Beym Antritte ſeiner Regierung machte er ſeiner Nobleſſe ein und das andere Privilegium

ſtrei-

ſtreitig, und wie ſie deſſentwegen einen Aufſtand erregten, ſo klopffte er ſie empfindlich auf die Finger, und jagte die unruhigen Köpffe zum Lande hinaus.

An. 1304. gieng er noch einmahl mit König Philippo Pulchro in Franckreich wider die Niederländer zu Felde, und halff ihm bey Mons 25000. Flämiſche todtſchlagen.

Als Pabſt Clemens V. in folgendem 1305. Jahre zu Avignon gekrönet ward, ſo begab ſich Hertzog Theobaldus II. auch dahin: Als aber eine alte Mauer einfiel, welche den Pabſt vom Pferde ſchmiß, und den Hertzog von Bretagne gar todtſchlug, ſo hatte er das Unglücke, daß ihm ein Arm zerſchmettert ward.

Auf die letzt gieng er dem Käyſer Henrico VII. zu Gefallen mit nach Italien; als er aber merckte, daß er Gifft bekommen hatte, ſo begab er ſich nach Hauſe, machte ſein Teſtament richtig, und ſtarb.

Sein Bruder Fridericus war Ertz-Biſchoff zu Orleans in Franckreich: daß ihm aber das rechte geiſtliche Fleiſch nicht muß ſeyn gewachſen geweſen, das kan man daraus abnehmen, weil er An. 1299. von einem Edelmanne, der ihn bey ſeiner Frau im Ehebruche ertappet hatte, iſt erſtochen worden.

FRI-

FRIDERICUS IV.
Hertzog von Lothringen
von 1312. biß 1328, regieret 14. Jahr.

Seine Gemahlin Iſabella oder Eliſabeth war eine Tochter des Oeſterreichiſchen Käyſers Alberti I, wie nun ihr Bruder FRIDERICUS AUSTRIACUS und LUDOVICUS BAVARUS um die Käyſer-Crone mit einander certirten, ſo hielt dieſer Hertzog die Parthey ſeines Schwagers von Oeſterreich, und ward auch mit demſelben Anno 1322. den Tag vor Michaelis in der Schlacht bey Mühldorff gefangen, aber durch Vermittelung Caroli Pulchri Königs in Franckreich, bald wieder auf freyen Fuß geſtellet.

Er ward hierauf veranlaſſet, der Crone Franckreich bey aller Gelegenheit angenehme Dienſte zu thun: Als er nun An. 1328. dem Könige Philippo Valeſio zu Gefallen in Flandern zu Felde gieng, ſo ward er in der Schlacht bey Montcaſſel erſchlagen.

RUDOLPHUS
Hertzog von Lothringen
von 1328. biß 1346, regieret 18. Jahr.

Er fieng erſt An. 1334. an zu regieren, weil er nicht eher Majorennis ward; ſeine Mutter

EL

ELISABETH führte unterdeſſen die Adminiſtration.

Er hatte mit BALDUINO, Chur-Fürſten zu Trier, und mit ADEMARO, Biſchoffe zu Metz, kleine Kriege wegen der Gräntze: letztens aber gieng er dem Könige Philippo Valeſio zu Gefallen wider die Engeländer zu Felde, und ward bey Creſſy nebſt vielen andern erſchlagen.

JOHANNES I.

Hertzog von Lothringen

von 1346. biß 1389, regieret 43. Jahr.

Er war auch minorennis, und ſeine Mutter MARIE de Blois muſte unterdeſſen regieren, biß Anno 1356. Sie führte in währender Minorennität Krieg mit Adamaro, Biſchoffe zu Metz, wegen der Schlöſſer Salins und Amalaincourt: es wurden zu beyden Theilen viel arme Leute gemacht, und endlich ſehnten ſich beyde nach dem Frieden.

An. 1356. gieng Hertzog Johannes mit dem Frantzöſiſchen Könige Johanne wider die Engeländer zu Felde, hatte aber das Unglücke, daß er bey Poitiers mit ihm gefangen ward, und ſich theuer ranzioniren muſte. Nach dieſem that er auch den Deutſchen Rittern zu Gefallen einen Feld-Zug nach Preuſſen.

An. 1364. gieng er wieder in Franckreich, und halff ſeinem Schwager Carolo Grafen von Blois, wider den Grafen von Montfort: er ward aber zum andern mahl gefangen. Anno 1366. nahm er die Stadt MARSAL unverſehens ein; aber den andern Tag recuperirte ſie der Biſchoff zu Metz Theodorus wieder: daher iſt das Sprichwort in Lothringen kommen: C'eſt la joye de Marſal, elle ne dure guere: Es iſt wie die Freude über Marſal, die währet nicht lange.

Auf die letzt ward er vor einer Conſpiration gewarnet, welche die Bürger zu Neufchateau wider ihn vorhatten: Er ließ zwar den Vornehmſten die Köpffe abhacken, aber es war nur ärger, und endlich zog ſich der Streit vor das Parlament zu Pariß: Als nun Hertzog Johannes ſelber nach Franckreich zog, ſeine Sachen am Hofe Königs Caroli VI. beſtens auszumachen, ſo ward er von ſeinem Secretario mit Giffte hingerichtet; entweder An. 1382. oder welches wahrſcheinlicher iſt, A. 1389.

CAROLUS I.

AUDAX

von 1389. biß 1430, reg. 51. Jahr.

Den Zunahmen bekam er von ſeiner Courage

age, die er aller Orten, in den damahligen turbulenten Zeiten ſehen ließ.

Das Gräfliche Haus VAUDEMONT beruhete damahls auf der eintzigen MARGARETA, die eine junge Wittwe war: Dieſelbe hatte ſich Hertzog Carolus zu ſeiner Gemahlin auserſehen, und gab ſeinem leiblichen Bruder FRIDERICO Commiſſion, daß er das Ja-Wort holen ſolte.

FRIDERICUS warb hierauf um die reiche Braut, aber nicht im Nahmen ſeines Bruders, ſondern vielmehr vor ſich ſelber; trug auch das Ja-Wort, und zugleich die ſchöne Erbſchafft, welche in der Grafſchafft VAUDEMONT, und in der Herrſchafft JOINVILLE beſtund, glücklich davon.

Dieſer FRIDERICUS, ein Bruder Hertzogs Caroli, iſt darum bald anfangs wohl zu mercken, weil ſeine Poſterität endlich das gantze Hertzogthum Lothringen behauptet hat; wie bald mit mehrern ſoll erzehlet werden.

Hertzog Carolus ſuchte ſich unterdeſſen eine andere Gemahlin, die hieß Margareta, und war eine Tochter Käyſers Ruperti aus der Pfaltz. Sie beſaß viel herrliche Tugenden; hatte aber das Glücke nicht, ihren Gemahl beſtändig zu contentiren: ſondern eine Maitreſſe, mit Nah-

men ALIX de MAY, hatte ſein Hertz in ihren Händen, und zeugte fünf natürliche Kinder mit ihm.

Seine Unterthanen ſcandaliſirten ſich ſehr darüber, und das Welt-bekannte Mädgen von ORLEANS gab ihm eine und die andere gute Erinnerung; aber es erfolgte keine Aenderung, biß der Tod darzwiſchen kam.

Hertzog Carolus that unterdeſſen A. 1397. einen Zug wider die Ungläubigen nach Preuſſen, und nachdem er den Rittern viel gute Dienſte gethan hatte, ſo kam er An. 1399. wieder nach Hauſe.

Gegen Franckreich war dieſer Hertzog nicht ſo geneigt, wie ſeine Vorfahren: Denn es lag ihm noch immer im Sinne, daß ſeinem Vater Johanni war zugemuthet worden, vor dem Parlamente zu Paris wegen einiger Klagen ſeiner Unterthanen Rede und Antwort zu geben: Er hielt dannenhero meiſtens die Parthey des Hertzogs von Burgund; wiewohl er auch dann und wann den Mantel nach dem Winde hieng. Sein Bruder FRIDERICUS aber ward in der Schlacht bey Azincourt A. 1415. erſchlagen.

A. 1428. und alſo zwey Jahr vor ſeinem Ende, fieng Hertzog Carolus einen Krieg wegen einer

ner geringen Urſache mit der Stadt METZ an. Es hatte nemlich der Abt zu S. Martin in ſeinem Garten einen Korb voll Obſt abbrechen, und nach Metz bringen laſſen: Weil nun die Hertzogliche Acciſe davon nicht war entrichtet worden, ſo fieng der Hertzog einen Sturm darüber an, als wenn ein Crimen læſæ Majeſtatis vorgegangen wäre, und belagerte endlich die Stadt Metz mit 30000. Mann, welches nach der damahligen Proportion eine terrible Armee war.

Doch Metz wolte vor das erſte nicht übergehen, und die vorgeſchlagenen Friedens-Artickel waren auch nicht nach ſeinem Geſchmacke: Alſo war nichts als Schnauben und Dräuen bey Hertzog Carolo, wie er ſich nemlich an der Stadt Metz revengiren wolte: Er ſtarb aber Anno 1430, ehe ſeine rachgierigen Anſchläge konten werckſtellig gemacht werden.

So bald er nur die Augen zugethan hatte, ſo wurde die obgedachte ALIX de MAY feſt geſetzet, auf einem Karren in der Stadt Nancy herum geführet, von der Canaille mit Kothe balſamiret, und endlich in aller Stille dem Hertzoge, welchen ſie Lebenslang regieret hatte, in jene Welt nachgeſchicket.

ISABELLA
Erbin von Lothringen
ſtarb 1453.
ihr Gemahl
RENATUS I.
regieret Lothringen
von 1430. biß 1444.

Der vorige Hertzog Carolus I. hinterließ keinen Sohn, ſondern nur zwey Töchter, und weil dergleichen Caſus noch nicht vorgekommen war, ſo gab es eine ſchwere Frage: Ob die Weiber in Lothringen ſuccediren könten oder nicht?

Dieſe Frage hatte niemand mehr Urſache zu ventiliren, als ANTONIUS Grafe von VAUDEMONT: Denn ſolten die Weibes-Perſonen kein Recht haben, in Lothringen zu ſuccediren, ſo wär er von GOtt und Rechts wegen der nächſte Erbe darzu.

Es hatte aber Hertzog CAROLUS zwey Töchter, davon hieß die älteſte ISABELLA, dieſelbe erklärete er, und zwar mit Conſens ſeiner Landes-Stände, ſchon Anno 1418. und 1421. vor ſeine rechtmäßige Nachfolgerin im Hertzogthum Lothringen, und vermählte ſie zugleich

gleich mit RENATO, aus dem Hauſe von ANJOU.

Weil nun innerhalb 43. Jahren, das iſt von 1430. biß 1473. drey Hertzoge aus dem Hauſe ANJOU, nemlich RENATUS I. und ſein Sohn JOHANNES II. und ſein Enckel NICOLAUS, das Hertzogthum Lothringen würcklich beſeſſen haben: So müſſen wir von dieſem RENATO I. etwas mehr Worte machen.

Es war nemlich dieſer RENATUS ein Frantzöſiſcher Printz, entſproſſen aus dem jüngern Hauſe ANJOU, welches wir auf der 327. Genealogiſchen Tabelle beſonders vorgeſtellet haben.

Sein älterer Bruder war LUDOVICUS III, ſein Vater LUDOVICUS II, und ſein Groß-Vater LUDOVICUS I, alle drey Titular-Könige von Neapoli, Sicilien und Jeruſalem.

Seine Mutter JOLANTHA war Königs Johannis I. in ARAGONIEN Tochter; und ſeine Mütterliche Groß-Mutter, auch JOLANTHA genannt, war eine gebohrne Hertzogin von BARR: Es iſt aber BARR ein kleines Hertzogthum, welches neben Lo-

thringen lieget, und ein Lehn von der Cron Franckreich iſt.

RENATUS war nun von Geburth nur ein apanagirter Herr, und ward insgemein der Grafe von GUISE genannt, weil ihm der Vater dieſelbige Grafſchafft zugeeignet hatte.

Es lebte aber damahls ein reicher Cardinal, der hieß LUDOVICUS, und war der letzte Hertzog von BARR, nachdem ſeine Brüder alle geſtorben waren.

Dieſer Cardinal ſetzte den jungen RENATUM zum Erben aller ſeiner Güter ein, weil ſeine Groß-Mutter JOLANTHA eine leibliche Schweſter dieſes Cardinals geweſen war.

Es beſtund aber die Verlaſſenſchafft des Cardinals hauptſächlich in dem Hertzogthum BARR, und in der Marggrafſchafft PONT-à MOUSSON; hierzu kam die Grafſchafft GUISE, welche Renatus obgedachter maßen von ſeinem Vater hatte.

Hierbey ließ es der alte Cardinal nicht bewenden, ſondern er diſponirte auch Hertzog Carolum von Lothringen dahin, daß er ſeine Erb-Tochter ISABELLAM mit dieſem RENATO vermählte. Anno 1418. ward die Mariage geſchloſſen, und Anno 1420. voll-

zogen,

zogen, und hierdurch wurden die beyden ſo nahe bey einander gelegenen Hertzogthümer BARR und LORRAINE mit einander vereiniget, und ſind auch noch biß auf dieſen Tag beyſammen.

So bald nun Hertzog CAROLUS Anno 1430. geſtorben war, ſo nahm RENATUS und ISABELLE Poſſeſſion vom Hertzogthum Lothringen, und die Freude war bey den Unterthanen unausſprechlich.

Hiermit aber war der nächſte Männliche Anverwandte ANTONIUS nicht zufrieden, welcher von ſeiner Mutter VAUDEMONT und JOINVILLE; von ſeiner Gemahlin aber AUMALE, MAYENNE und ELBOEUF bekommen hatte, und alſo bey ziemlichen Kräfften war, ſeine Prætenſion auf Lothringen auszuführen.

Weil auch dieſer RENATUS dem jetztgedachten ANTONIUM ſehr niedrig tractirte, ſo kam es bald zu den Waffen, darinnen Renatus erſtlich ſo glücklich war, daß er Antonium von Land und Leuten verjagte.

Doch Antonius ſprach den Hertzog von Burgund, Philippum Bonum, um einige Hülffs-Völcker an, und wie Renatus eben im

Begriff war, die Feſtung VAUDEMONT zu belagern, ſo ſtellte ſich Antonius auch ein, und wolte Vaudemont entſetzen.

Nun war zwar Hertzog RENATUS ungleich ſtärcker: Denn ſeine Anverwandten hatten ihm ſo viel Auxiliar-Völcker zugeſchickt, daß er mehr als 20000. Mann im Felde hatte; darunter etliche tauſend vom Adel waren.

Doch als die beyden Armeen gegen einander über ſtunden, ſo kam ein Hirſch unter Renati Trouppen gelauffen, und machte einen ſolchen Tumult, daß ſeine gantze Armee darüber in Confuſion gerieth.

Das ſahen auf feindlicher Seite die Burgundier, die faßten eine kurtze Reſolution, und griffen die Lothringer in dieſer Verwirrung mit ſolcher Furie an, daß ſie nicht nur einen vollkommenen Sieg erhielten, ſondern auch Hertzog Renatum ſelber gefangen bekamen. Die Lothringer büſten über 3000. und die Burgundier kaum 200. Mann ein. Dieſe Schlacht geſchahe den 2. Julii Anno 1431. und es ſind noch folgende alte Verſe in Frantzöſiſcher Sprache von dieſer Niederlage vorhanden:

L'an mil' quatre cent trente & un,
Deux Jours après le Mois de Jun,
Entre Sauſure & Beaufremont,
Antoine Comte de Vaudemont,
Auec le Marechal de Bourgogne,
Gagnerent la dure beſogne,
Où le bon Duc RENE fut pris,
Auec pluſieurs de ſes amis,
Pluſieurs furent morts ſur la place,
Je prie Dieu leur faire grace!

Graf ANTONIUS von VAUDEMONT wuſte ſich entweder dieſes Sieges nicht recht zu gebrauchen, oder konte es auch nicht thun, weil RENATUS nicht in ſeine Verwahrung übergeben, ſondern nach DIJON in Burgundien geführet ward.

Erſtlich ward die gantze Affaire dem Concilio zu Baſel übergeben, und damit Hertzog RENATUS ſich ſelber vor dem Concilio ſtellen konte, ſo muſte er unterdeſſen ſeine beyden Söhne JOHANNEM und LUDOVICUM an ſeine Stelle ins Gefängniß ſiſtiren, das geſchahe An. 1432.

Wie das Concilium die Sache eigentlich ent-

entſchieden hat, iſt nicht recht bekannt: Das iſt aber gewiß, daß RENATUS nach wie vor bey der Poſſeſſion des Hertzogthums Lothringen iſt gelaſſen worden: Er muſte ſich aber noch ſelbiges Jahr wieder in das Gefängniß nach Dijon verfügen, allwo er ſich die lange Weile mit Mahlen, Vergülden, und andern ſolchen Paſſetemps vertrieb.

Mittler weile ſtarb Renati Bruder LUDOVICUS III. Anno 1434, welchen die Neapolitaniſche Königin JOHANNA II. nochmahls zum Erben ernennet hatte: Dieſem LUDOVICO ſuccedirte nun RENATUS nicht nur in dem Hertzogthum ANJOU und in der PROVENCE, ſondern auch in der Anwartſchafft auf NEAPOLI, SICILIEN und JERUSALEM; und weil die jetztgedachte Königin JOHANNA gleich das folgende 1435. Jahr ſtarb, ſo hätte RENATUS gleich können zur Poſſeſſion gelangen, wenn er auf freyem Fuſſe geweſen wäre.

Seine Gemahlin ISABELLE gieng zwar unterdeſſen mit ihrem älteſten Printzen JOHANNE nach Italien, und wolte das Königreich NEAPOLI in Beſitz nehmen: Aber der Aragoniſche König Alphonſus V. oder Sapiens war ein allzumächtiger Competente, und

und alſo muſte ſich Iſabelle wieder nach der Provence retiriren.

Inzwiſchen hatte ſich Hertzog PHILIPPUS BONUS in Burgund doch in gütliche Tractaten eingelaſſen, und Hertzog RENATUS ward wieder auf freyen Fuß geſtellet, nachdem er ſich obligiret hatte, 600000. Pfund an Burgundien zu bezahlen.

Eben um ſelbige Zeit ward auch zwiſchen RENATO von Lothringen, und ſeinem Uberwinder ANTONIO von VAUDEMONT ein Vergleich geſchloſſen, daß 1. Renatus Lothringen behalten, 2. Grafe Antonius ein gut Stücke Geld und eine beſſere Apanage bekommen, 3. Antonii Sohn FRIDERICUS, Renati Tochter JOLANTHAM zur Gemahlin nehmen; und 4. die Kinder aus dieſer Ehe dermahleins alles und jedes zuſammen beſitzen ſolten.

Solchergeſtalt war RENATUS Hertzog in Lothringen wie vorhin, und machte nunmehro Anſtalt, das Königreich NEAPOLI einzunehmen, worzu er ſo wohl aus Deutſchland, als aus Franckreich groſſen Vorſchub bekam: Nachdem er aber Mühe und Unkoſten vergebens angewendet hatte, ſo muſte er wieder ab-

ziehen, und Alphonſus, König in Aragonien, blieb Meiſter davon.

Nach dieſem regierte RENATUS noch etliche Jahr in Lothringen: Aber Anno 1445. übergab er ſolches Hertzogthum ſeinem Sohne JOHANNI; Er aber gieng mit ſeiner ISABELLE nach Franckreich, und ließ ſich an den Hertzogthümern ANJOU, PROVENCE und BARR begnügen.

Seine Gemahlin ISABELLA ſtarb Anno 1453. Er aber lebte biß An. 1480. welches wir beydes ſchon unten, ein jedes an ſeinem Orte anmercken wollen.

JOHANNES II. von ANJOU Hertzog von Lothringen von 1445. biß 1470.

Er führte den Titul eines Hertzogs von CALABRIA, weil er nemlich ein Neapolitaniſcher Cron-Printz seyn ſolte: Man muß ihn nicht auf der 280. ſondern auf der 327. Genealogiſchen Tabelle ſuchen, weil es der enge Raum nicht zugelaſſen hat.

So lange ſeine Mutter ISABELLA lebte, ſo regierte er Lothringen nur vicario nomine: nachdem ſie aber Anno 1453. geſtorben war, ſo

ſo erbte er das Hertzogthum Lothringen, weil es von ſeiner Mutter herkommen war, und Hertzog Renatus hatte nun weiter an Lothringen nichts zu prætendiren.

Anno 1458. bemühete ſich dieſer Hertzog nochmahls um das Königreich NEAPOLI, und entſetzte erſtlich die Stadt FLORENZ, welche der Aragoniſche König ALPHONSUS V. belagert hatte: Darnach gieng er in den folgenden Jahren ins Neapolitaniſche, und erhielt Anno 1460. bey Sarno einen conſiderablen Sieg: Aber nach vielen ausgeſtandenen Fatiguen kam er An. 1464 ohne Crone wiederum nach Hauſe.

Auf die letzt nahm er ſich vor, König in Aragonien zu werden, weil ſeine Groß-Mutter JOLANTHA eine Tochter des Aragoniſchen Königes Johannis I. geweſen war: Er arrivirte auch Anno 1468. zu Barcelona, ſtarb aber daſelbſt Anno 1470, ehe er den Einfall in Aragonien zu Wercke richten konte: Man hielt davor, daß er Gifft bekommen hätte.

NICOLAUS
Hertzog von Lothringen
von 1470. biß 1473, regieret 3. Jahr.

Er war der eintzige noch lebende Sohn des vorigen. Er war wohl nicht gebohren, groſſe Conqueten in der Welt zu machen. Denn die Stände von Lothringen muſten ihn recht bitten, daß er nur Anno 1471. Poſſeſſion von Lothringen nahm. Er konte ſich auch zu keiner Mariage reſolviren, und endlich ſtarb er ohne Erben. Es ſchien, als wenn er Gifft bekommen hätte, doch konte man nichts Gewiſſes ſagen.

RENATUS II.
Hertzog von Lothringen
von 1473. biß 1508, regieret 35. Jahr.

Dieſer RENATUS war numehro wohl ein unſtreitiger Erbe des Hertzogthums Lothringen. Denn gehörte das Hertzogthum nur vor die männliche Poſterität; ſo war ſein Vater FRIDERICUS Grafe zu Vaudemont geweſen: Konten aber die Weibes-Perſonen darinnen ſuccediren; ſo war ſeine Mutter JOLANTHA, eine leibliche Tochter der obgedachten ISABELLÆ.

Es lebte damahls ſeine Mutter JOLANTHA noch, die führte zwar den Titul als Hertzogin von Lothringen; ſie trat aber die Regierung des Landes ihrem Sohne Renato vollſtändig ab; welche Ceſſion de An. 1473. noch vorhanden iſt.

Es

Es hatte aber dieſer RENATUS nur die Regierung angetreten, ſo gab der hochmüthige Hertzog von Burgund CAROLUS AUDAX gar deutlich zu verſtehen, daß er das Hertzogthum Lothringen gerne unter ſeine Gewalt bringen wolte, weil es ihm zu Ausführung ſeiner chimæriſchen Anſchläge, damit er ſchwanger gieng, trefflich gelegen war.

Erſtlich ließ er den jungen Printz RENATUM liſtiger Weiſe gleichſam aus dem Schooſſe ſeiner Mutter entführen: weil aber ſo wohl die Deutſchen als die Frantzoſen ſehr darüber allarmiret wurden; ſo muſte er ihn wieder auf freyen Fuß ſtellen: Jedoch muſte RENATUS Anno 1474. einen ſehr præjudicirlichen Vergleich unterſchreiben, darinnen unter andern auch dieſes enthalten war, daß die Burgundiſchen Trouppen allemahl eine freye Paſſage durch das Hertzogthum Lothringen haben ſolten.

RENATUS verſchmertzte dieſen Affront anfangs, weil er wider einen ſo mächtigen Feind viel zu ſchwach war: So bald aber der ſtoltze Burgundier ſo wohl den Käyſer Fridericum III. als auch den König in Franckreich Ludovicum XI. auf den Hals bekam; ſo ließ ihm

Rena-

Renatus gleichfals ſolenniter den Krieg ankündigen.

Von dieſem Burgundiſchen Kriege, welcher endlich den Untergang des gantzen Burgundiſchen Hauſes nach ſich gezogen hat, iſt nun zwar allbereit oben in den beyden Capiteln von Burgund, und von der Schweitz, eins und das andere erzehlet worden: Es ſind aber noch viel Particularia zurück, die ſich am allerbeſten in dieſer Lothringiſchen Hiſtorie ſpecificiren laſſen.

Es wolte nehmlich Hertzog CAROLUS AUDAX in Burgund ein König ſeyn, und tractirte Anno 1473. zu Trier mit Käyſer Friderico III. gar viel deßwegen. Er hatte damahls 5000. Reuter, und 6000. Schützen bey ſich, und die Pferde waren meiſtens mit ſilbernen Schellen behangen; gegen welche Pracht des Käyſers Staat gar armſelig ausſahe.

Nun waren die Tractaten entweder würcklich geſchloſſen, oder ſtunden doch auf dem Schluſſe, und kamen hauptſächlich auf die beyden Puncte an, daß zwiſchen dem Käyſerlichen einzigen Printzen MAXIMILIANO I. und der Burgundiſchen einzigen Princeßin MARIA eine Vermählung getrof-

troffen; und in Regard ſolcher Alliance Hertzog CAROLUS AUDAX vom Käyſer ſolenniter zu einem Könige in Burgundien ſolte gekrönet werden.

Indem aber Cron und Scepter ſchon zur Hand war, ſo wurde dem Käyſer Friderico III. ein Argwohn beygebracht, als wenn dieſer neue König wohl gar nach der Käyſer-Crone ſtreben, und das Ertz-Haus Oeſterreich dieſer Ehre berauben würde; zumahl da er auch dieſes aufs Tapet gebracht hatte, daß ihn der Käyſer zugleich zu einem VICARIO PERPETUO des Römiſchen Reiches in den Niederlanden conſtituiren ſolte.

Dieſe Suſpicion mochte nun ihren Grund haben oder nicht, ſo effectuirte ſie doch in dem Gemüthe des Käyſers ſo viel, daß er plötzlich von Trier aufbrach, und ohne von dem Hertzoge in Burgundien Abſchied zu nehmen, nach Cölln zog. Das geſchahe alles An. 1473.

Hierauf konte nun nichts anders folgen, als ein blutiger Krieg, worzu alle diejenigen getreulich halffen, die auf die Burgundiſche Macht jaloux waren; unter welchen zwar Hertzog RENATUS dem Anſehen nach der Geringſte, im Ausgange aber der Allerſchädlichſte war.

Her-

Hertzog CAROLUS AUDAX ſchlug, ſo zu reden, aus, und belagerte Anno 1474. die Stadt NEUS im Ertz-Stiffte Cölln. Was ihm vor eine Gelegenheit darzu iſt gegeben worden, das muß man im ſiebenden Tomo in der Cöllniſchen Hiſtorie nachſchlagen.

Die Burgundiſche Armee war damahls 60000. Mann ſtarck, und der Ort war nicht ſonderlich fortificiret. Er ließ 56. mahl zu Sturme lauffen, worüber ſich 15000. Burgundier den Kopf entzwey ſtieſſen. Als aber Käyſer Fridericus III. mit dem Entſatze heran rückte, ſo ließ er in einem Tage 9. mahl ſtürmen, und wie alles vergebens war, ſo zog er A. 1475. mit Schand und Spott ab, nachdem er 11. Monate davor gelegen hatte, in welcher Zeit die Belagerten 430. Stücke Pferde aufgezehret hatten.

Weil nun die Burgundiſche Armee in dieſer fatalen Belagerung einen ziemlichen Abgang gelitten hatte, ſo hätte man den unruhigen Hertzog ja wohl zu paaren treiben können, wenn die Alliirten alle zuſammen gehalten hätten: Aber Käyſer Fridericus III, der noch immer auf die Burgundiſche Princeßin vor ſeinen eintzigen Sohn Reflexion machte, ſchloß mit Carolo einen a parten Vergleich,

und trat alſo, wenn ich ſo reden darf, auf die Hinter-Beine.

Wie Carolus Audax von Seiten Deutſchlands nichts mehr zu beſorgen hatte, ſo nahm er ſich vor, Hertzog RENATUM in Lothringen vor allen andern zu züchtigen, weil er ihm eben unter währender Belagerung der Stadt NEUS den Krieg hatte ankündigen laſſen. Er fiel dannenhero noch ſelbiges 1475. Jahr mit 40000. Mann in Lothringen ein, und brachte das gantze Land gar bald unter ſeinen Gehorſam.

Hertzog RENATUS verlegte ſeine wenige Trouppen bey guter Zeit in die haltbaren Oerter, und nahm ſeine Zuflucht zum Könige Ludovico XI. in Franckreich, welcher ihn hauptſächlich in dieſen Krieg verwickelt hatte. Die Burgundier giengen unterdeſſen mit ſeinen Unterthanen gar übel um: maſſen denn in der kleinen Feſtung BRIE, ohngeachtet des getroffenen Accords, 250. Schweitzer ohne Gnade und Barmhertzigkeit zum Strange condemniret wurden. Das geſchahe alles A. 1475.

Wie Carolus Audax ſolchergeſtalt Meiſter von Lothringen war, ſo fiel er im folgenden 1476. Jahre den Schweitzern auf den Hals; bekam aber in der eintzigen Campagne

zwey mahl grauſame Stöſſe; das erſte mahl bey GRANSON den 2. April; und das andere mahl bey MURTEN den 22. Jun. Beyde Schlachten ſind oben in der Schweitzeriſchen Hiſtorie mit allen Umſtänden beſchrieben worden, und dürfften alſo nur nachgeſchlagen werden.

In der Schlacht bey MURTEN hatte nun Hertzog RENATUS die Schweitzer nicht allein tapfer angeführet, und alſo nicht ein Geringes zu dem groſſen Siege cooperiret; ſondern er jagte auch hierauf ein gutes Theil von Lothringen den Burgundiern wieder ab, darunter auch die Haupt-Stadt NANCY begriffen war.

Hierüber kniſchete Hertzog CAROLUS AUDAX mit den Zähnen, und that einen theuren Schwur, bey dem heiligen GEORGIO, vor dem er allzeit eine groſſe Veneration hatte, daß er noch vor dem Feſte der heiligen drey Könige wiederum in NANCY ſeyn wolte; welches auch der Ausgang, aber auf gar eine andere Weiſe, beſtätiget hat.

So bald nun Carolus Audax wieder eine Armee zuſammen hatte, ſo gieng er gleich vor das jetztgedachte NANCY, ob es gleich mitten im Winter war. Hatte nun Re-

natus

[Ren]atus kurtz vorher den Schweitzern bey-[g]eſtanden, ſo kamen ſie ihm nunmehro auch [m]it 7000. Mann zu Hülffe, als er im Be-griff war, ſeine belagerte Haupt-Stadt zu entſetzen.

Den 5. Jan. 1477. und alſo gleich den Tag vor dem Feſte der heiligen drey Könige, kam es zum Angriffe. Hertzog Renatus hatte in allem etwan 18000. Mann: aber die Schwei-tzer hielten ſich ſonderlich ſehr wohl, daß die gantze Burgundiſche Armee erſtlich in Unord-nung, und bald darauf in die Flucht gebracht ward.

Hertzog CAROLUS AUDAX that in derſelben Schlacht, vor ſeine Perſon, gewiß alles, was einem groſſen Helden zukommt: aber das Glücke, oder vielmehr GOtt ſelbſt, widerſtund ihm auch augenſcheinlich, und wie er ſahe, daß alles verlohren war, ſo muſte er endlich die Flucht nehmen, worzu ihm ſein Pa-ge ein friſches Pferd hergab.

Indem er aber über Aecker and Wieſen weg-ſprengte, ſo blieb ſein Pferd mit den beyden vör-dern Füſſen in einem Marraſte ſtecken, daß der gute Hertzog weder vor ſich noch hinter ſich konte: das ſahen nun zwar ſeine Leute: weil aber hier nicht rathſam war, lange zu warten,

ſo

ſo ritten ſie alle davon, und lieſſen ihren Herrn im Stiche.

Es fand ihn bald darauf ein Lothringiſcher von Adel mit Nahmen CLAUDIUS von BEAUMONT, der war zu allem Unglücke halb taub, und hörete alſo nicht, was der Hertzog ſagte. Dieſer Lothringer ſchlug erſtlich mit ſeiner abſcheulichen Hellebarte das Pferd zu Boden; darnach gab er dem Hertzoge eins auf das Creutz, daß er zu Boden ſanck. Er ruffte zwar: Mon amy, ſauve le Duc de Bourgogne, das heiſt: **Mein Freund, bringet den Hertzog von Burgund in Sicherheit!** aber es klang dem halb-tauben Manne nicht anders, als wenn er geſagt hätte: Vive le Duc de Bourgogne! **Es lebe der Hertzog von Burgund!** darüber ward er erſt recht böſe, und ſchlug den Hertzog mit der Partiſane zwey mahl hinter das Ohr, daß er gleich todt darnieder fiel.

Von gemeinen Soldaten mochten auf Burgundiſcher Seite 10000. todt geblieben ſeyn: der Gefangenen aber waren wenig: Denn die Schweitzer wuſten damahls noch nicht, was Quartier-geben hieß, ſondern was ſie mächtig wurden, das ſchlugen ſie auch todt.

Her-

Hertzog RENATUS hielt noch ſelbigen Abend vor dem heiligen Drey Königs-Tage ſeinen glorieuſen Einzug in ſeine Reſidentz-Stadt NANCY, und zwar des Abends bey Fackeln, die Bürger wuſten vor Freuden nicht, wo ſie ſich laſſen ſolten, und hatten unter andern einen groſſen Triumph-Bogen aufgerichtet, aber nicht von Holtze, ſondern von lauter Gerippen der Pferde und Hunde, die ſie in währender Belagerung vor Hunger gefreſſen hatten; welches meines Erachtens gar eine ſonderliche Invention war.

Indem nun niemand wuſte, wo Hertzog CAROLUS AUDAX hinkommen wäre, ſo fand ſich ein Page, der ihn von weiten hatte maſſacriren ſehen; er hatte ſich auch den Ort gantz eigentlich gemercket, daß man den Cörper nicht lange ſuchen durffte. Am Geſichte würde man ihn nicht erkennet haben; denn das war erbärmlich zermantzſchet: Aber es waren andere gantz klare Merckmahle vorhanden, die ſonderlich ſeinem geweſenen Leib-Medico bekannt waren. Er lag mit dem Kopffe in einem Graben, und der halbe Hirnſchedel war eingefroren, daß man ihn mit einer Picke heraus hacken muſte.

Hierauf hielt die Leiche ihren Einzug in NANCY, wie er obgedachter maſſen geſchworen hatte. Sein Uberwinder, Hertzog RENATUS, ließ ihn ſehr prächtig in der Stadt Nancy begraben: es hat aber nach dieſem Käyſer Carolus V. ſeinen Cörper nach Brugges in Flandern abholen, und daſelbſt bey ſeine eintzige Tochter MARIAM begraben laſſen.

Man hat von ſelbiger Zeit an allemahl am 5. Jan. frühe Morgens um 4. Uhr alle Canonen um Nancy herum gelöſet, weil Hertzog Renatus um ſelbige Stunde das erſte Zeichen zum Entſatz gegeben hatte: und noch heutiges Tages wird alle Jahr den Tag vor dem Feſte der heiligen drey Könige, des Morgens um 8. Uhr eine ſolenne Proceſſion gehalten, weil in derſelben Stunde die Schlacht ihren Anfang genommen hat.

Beyläuffig noch etwas von dem Burgundiſchen Hertzoge zu erwehnen, ſo hatte ein Italiäniſcher Grafe, NICOLAUS von CAMPOBACHIO, viel Schuld an dem Untergange des mächtigen Burgundiſchen Hauſes. Er war, ich weiß nicht aus was Urſachen, in Italien flüchtig worden, und hatte ſich bey Hertzog Carolo dermaſſen inſinuiret, daß er eine Penſion von 10000. Gülden zu genieſſen hatte.

Die-

Dieſem ohngeachtet, nahm ſich dieſer Grafe vor, ſeinen Herrn und Wohlthäter zu verrathen. Etliche verſichern, Hertzog Carolus hätte ihm nicht allein ſeine Penſion beſchnitten, ſondern ihm auch die darüber geführten Querelen mit Ohrfeigen beantwortet: Andere ſagen, der Grafe, als ein ſchlauer Mann, hätte den Untergang des Burgundiſchen Hauſes aus vielen Umſtänden vor Augen geſehen, und hätte ſich dannenhero den unvermeidlichen Fall ſeines Herrn beſter maßen wollen zu Nutze machen. Er ſelbſt aber gab beſtändig vor, er wäre ſeinem Herrn darum abſpänſtig worden, weil er den Hertzog von Lothringen unrechtmäßiger Weiſe von Land und Leuten vertrieben hätte.

Erſtlich offenbahrte Campobachio ſeinen Vorſatz dem Könige in Franckreich Ludovico XI, und bedunge ſich 25000. Gülden zum Gratial, wenn er ſeinem Herrn würde vom Brodte geholffen haben. Aber König Ludovicus XI. trauete dem Grafen nicht, ſondern gab dem Hertzoge ſelber Nachricht davon: Doch Hertzog Carolus hielt es vor eine Calumnie, dardurch der König den Grafen nur bey ihm in Verdacht bringen wolte; dergleichen Ludovicus XI. wohl mehr practiciret hatte.

Wie Campobachio zu Pariß kein Gehöre

ſand, ſo addreſſirte er ſich an den Lothringiſchen Hof-Marſchall, Nahmens SUFFRON, daß er ſeinen Vorſatz dem Hertzoge Renato communiciren möchte: Es ward aber dieſer SUFFRON von den Burgundiern ohngefehr gefangen, ehe die Tractaten zur Richtigkeit kommen konten. Weil nun CAMPOBACHIO leicht vermuthen konte, daß SUFFRON aus der Schule ſchwatzen würde, wofern er vor den Hertzog in Burgundien gelaſſen würde: ſo ſtellete er ſolche Ordre, daß SUFFRON, ſans ceremonie, an den erſten beſten Baum gehangen ward. Als er den Strick ſchon am Halſe hatte, ſo ſagte er nochmahls, er wolte Hertzog Carolo etwas entdecken, daran ihm mehr gelegen wäre, als an gantz Lothringen; und wie alles nichts halff, ſo ſagte er nur ſo viel, daß ihm Hertzog Carolus bald in jene Welt nachfolgen würde.

In der Schlacht bey Nancy wolte nun endlich CAMPOBACHIO ſeinen verfluchten Anſchlag bewerckſtelligen: Deßwegen gieng er ſelbſten als ein Verräther zu den Lothringern über, und von ſeinem Anhange waren 20. Meuchelmörder beſtellet, die alle dem Hertzoge in Burgundien den Tod geſchworen hatten: Sie wurden aber alleſamt durch den obgedachten Lothringiſchen Hellepardirer der Mühe über-

überhoben: und CAMPOBACHIO muſte darnach wie Cain unſtät und flüchtig ſeyn, und iſt endlich in groſſer Dürfftigkeit geſtorben.

Es iſt glaublich, daß Hertzog Carolo ſein Unglücke geahndet hat, und daß er gleichſam aus Deſperation mit Fleiß in ſein Verderben gerennet iſt: Denn erſtlich nahm er die Belagerung vor Nancy mitten im Winter vor, welches ihm von allen klugen Officirern widerrathen ward: und darnach, wie er am letzten Tage ſeines Lebens frühe Morgens zu Pferde geſtiegen war, ſo gab er einem von ſeinen Allervertrauteſten eine und die andere Ordre, wie es nach ſeinem Tode ſolte gehalten werden.

Doch wieder auf unſern RENATUM zu kommen, ſo wuſte er, daß niemand über den Untergang des Burgundiſchen Hauſes froher war, als König Ludovicus XI. in Franckreich, deßwegen zog er zu ihm nach AMIENS in die Piccardie: er ward aber ſehr kaltſinnig empfangen, und nachdem ihm viel Verdruß begegnet war, ſo nahm er ſeinen Rück-Weg mit aller Behendigkeit wieder nach Lothringen.

Bißhero hatte nun ſein mütterlicher Groß-Vater RENATUS I. noch in

Franckreich gelebet, und an dieſem ſeinem Tochter-Sohne ſeine Freude geſehen. Er ſtarb aber bald darauf An. 1480, und da erbte erſtlich ſeine noch lebende Mutter JOLANTHA, und bald darauf dieſer RENATUS II, als ihr Sohn, das Hertzogthum BARR, welches nach der Zeit beſtändig bey Lothringen geblieben iſt: Aber die PROVENCE, nebſt den Prætenſionen auf NEAPOLI, SICILIEN, JERUSALEM und ARAGONIEN vermachte der alte Renatus ſeines Bruders Sohne CAROLO, Grafen von MAINE; und das Hertzogthum ANJOU fiel wieder an die Crone zurück. Man kan dieſes noch einmahl ſo gut verſtehen, wenn man in der Genealogie die 327. Tabelle zu Rathe ziehet.

Nach dieſem erſuchten die Venetianer dieſen Renatum II, ob er ihre Armee wider den Modeniſchen Hertzog HERCULEM von ESTE commandiren wolte: das that Renatus, und klopffte die Feinde der Republic Venedig dermaſſen auf die Finger, daß der Pabſt Sixtus V. alſobald zum Frieden rieth, ehe dieſer muthige Held in Italien zu mächtig werden möchte.

Mittlerweile war König Ludovicus XI. in Franckreich 1483. geſtorben, und weil ſein Succeſſor Carolus VIII. noch minderjährig war, ſo

mengt

mengte ſich Hertzog Renatus II. in die Frantzöſiſchen Troublen, und dachte bey ſolcher Gelegenheit noch etwas von der Verlaſſenſchafft des Hauſes Anjou habhafft zu werden, weil der letzte davon, nemlich der obgedachte Carolus von Maine, An. 1481. alles dem Könige Ludovico XI. vermachet hatte.

Es ſtund aber Hertzog RENATUS auf Seiten des jungen Königes CAROLI VIII. und der Königlichen Frau Mutter CAROLÆ, welche Regentin von Franckreich war. Das Haupt ſeiner Gegenpart aber war LUDOVICUS Hertzog von Orleans, welcher nachgehends König in Franckreich ward.

Mit dieſem Ludovico, damahls noch Hertzoge von Orleans, hatte Hertzog RENATUS eine ſcharffe Rencontre. Denn erſtlich bekam er denſelben in der Feſtung Chateaudun gefangen, und zwang ihn, daß er ſich alſobald dem Könige ſubmittiren muſte.

Darnach ſpielten die beyden Hertzoge im Ball-Hauſe zu Pariß mit einander, und die Königliche Frau Mutter CAROLA ſahe zu. Sie geriethen aber über einem Balle in einen Diſput mit einander, welchen die Königin entſcheiden ſolte: Wie ſie nun Hertzog Renato von Lothringen recht gab, ſo ließ Hertzog

Ludovicus von Orleans etliche verdrießliche Worte fahren; darüber ſchmiß ihn Hertzog Renatus auf das Maul, und der Capitain von der Garde hatte genung zu thun, daß er die beyden hitzigen Herren, die unterdeſſen beyde den Degen gezogen hatten, ohne Blutvergieſſen wieder von einander brachte.

RENATUS vermeinte nunmehro, ſich dermaſſen um König Carolum VIII. verdient zu haben, daß er ihm nicht leichtlich was verſagen ſolte. Er verlangte derowegen aus der Verlaſſenſchafft des ausgeſtorbenen Hauſes von Anjou zum wenigſten nur die PROVENCE: es ward aber ſo auf die lange Banck geſchoben, daß er leicht voraus ſahe, daß nichts draus werden würde.

Er that noch einen Verſuch, und bath nur ſo viel, daß ihn Franckreich doch in ſeiner gerechten Prætenſion auf NEAPOLI und SICILIEN ſecundiren möchte; und da verſprach ihm König Carolus VIII. zwar goldene Berge: Als aber die Expedition vor ſich gehen ſolte, ſo ließ ihm der König in Franckreich wiſſen, daß er geſonnen wäre, die beyden Königreiche ſelber in Beſitz zu nehmen.

Wie dieſer Anſchlag vergebens war, ſo lernte Renatus den Undanck der Welt, und in-

ſonder-

ſonderheit der Frantzöſiſchen Nation erkennen; ließ ſich derowegen von nun an um auswärtige Händel unbekümmert, und reſolvirte ſich in ſeinem Lothringen forthin ein ſtilles und geruhiges Leben zu führen.

König Carolus VIII. in Franckreich ſtarb unterdeſſen Anno 1498. eher als Hertzog Renatus in Lothringen, und weil nunmehr der Hertzog von Orleans LUDOVICUS XII. auf den Thron kam, ſo prophecente Hertzog Renato niemand viel Gutes, weil der König ohne Zweifel noch an die obgedachte Ohrfeige gedencken würde: Aber Hertzog Renatus machte dem neuen Könige dem ohngeachtet ſeine Reverenz, und ward mit ungemeiner Gnade aufgenommen.

Endlich ſtarb dieſer groſſe Hertzog RENATUS II. den 8. Dec. Anno 1508. Er war ſelbigen Tag auf der Wolffs-Jagt, ward aber vom Schlage gerühret, und ſtarb auf dem Schloſſe zu Faim, eine halbe Meile von Bar-le-Duc. Er hatte zwey Jahr vorhero ein Teſtament gemacht, daraus wir nur diejenigen Paragraphos extrahiren wollen, welche in den folgenden Zeiten zu vielen Diſputen Anlaß gegeben haben.

Es hielt nemlich Renati Teſtament dieſes in ſich, daß ſeine älteſten zwey Söhne ANTONIUS und CLAUDIUS die Länder unter ſich theilen, und die andern Printzen entweder mit geiſtlichen Beneficiis, oder mit geringen Apanagen vorlieb nehmen ſolten.

Und zwar ſo ſolte ANTONIUS, als der älteſte, das Hertzogthum LOTHRINGEN, das Hertzogthum BARR, die Marggrafſchafft PONT-à MOUSSON, die Grafſchafft VAUDEMONT, und die Prætenſionen auf NEAPOLI, SICILIEN, ARAGONIEN, PROVENCE, ANJOU, MAINE und JERUSALEM alleine haben.

Hingegen der andere Sohn CLAUDIUS, ſolte die Hertzogthümer und Grafſchafften GUISE, AUMALE, MAYENNE, JOINVILLE, ELBOEUF, und alles übrige in Franckreich und Niederlanden zu ſeinem Antheile bekommen.

Solte nun ANTONII männliche NB. und rechtmäßige NB. Poſterität abgehen ſo ſolten CLAUDII männliche und rechtmäſſige Nachkommen ſuccediren. Und wenn im Gegentheil unter CLAUDII Poſterität kein männlicher und rechtmäßiger Erbe mehr vorhanden wäre, ſo ſolten ANTONII männliche

liche und rechtmäßige Nachkommen die einzigen Erben ſeyn. Und hiermit ſchlieſſen wir nun auch den andern PERIODUM, oder die mittle Hiſtorie von Lothringen.

X.

Wie hat es nun im dritten und letzten PERIODO in Lothringen zugeſtanden?

Es iſt alleweile erinnert worden, daß zu folge des Teſtaments, welches Hertzog RENATUS II. gemachet hat, das Hauß Lothringen in zwey gantz unterſchiedene Linien iſt getheilet worden.

Die Haupt-Linie hat zum Stam̃-Vater ſeinen älteſten Sohn ANTONIUM, und kan deßwegen die Antonianiſche, oder auch die Deutſche Linie genennet werden; weil das Hertzogthum Lothringen zum Deutſchen Reiche gehöret.

Die Neben-Linie hat zum Stam̃-Vater ſeinen andern Sohn CLAUDIUM, und kan deßwegen gar wohl die Claudianiſche, oder auch die Frantzöſiſche Linie genennet werden; weil ihre Güter meiſtens in Franckreich liegen.

Am beſten wird es ſeyn, wenn wir erſtlich von der Deutſchen oder Antonianiſchen, und darnach von der Frantzöſiſchen oder Claudianiſchen Linie handeln.

XI.
Wie ſind alſo die Hertzoge von Lothringen von der Deutſchen Haupt-Linie aufeinander gefolget?

ANTONIUS
Hertzog von Lothringen
von 1508. biß 1544, regieret 36. alt 55. Jahr.

Vom Vater bekam er, wie oben gedacht, LOTHRINGEN, BARR, PONT-à-MOUSSON, und VAUDEMONT, welche alle beyſammen liegen; nebſt den Prætenſionen auf NEAPOLI, SICILIEN, ARAGONIEN, JERUSALEM, ANJOU, PROVENCE, und MAINE: Mit ſeiner Gemahlin RENATA aber bekam er die Herrſchafft MERCOEUR, welche in Franckreich in der Provintz Auvergne gelegen iſt.

Wundert ſich jemand, was die Hertzoge von Lothringen vor eine Prætenſion auf JERUSALEM haben müſſen; denn die andern ſind oben ſchon alle erkläret worden: Demſelben dienet zur Nachricht, daß es ein Anhang von der Prætenſion auf Sicilien iſt: Was maßen aber

die Könige in Sicilien aus dem Hauſe Anjou zum Titul und zum Anſpruch auf das Königreich Jeruſalem kommen ſind, das muß man im dritten Tomo in der Sicilianiſchen Hiſtorie ſuchen.

In der Jugend ward dieſer Antonius am Frantzöſiſchen Hofe erzogen, und hat ſich auch lebenslang gar ſehr vor dieſe Crone intereſſiret. Er gieng darnach mit dem Könige Ludovico XII. auch zu Felde nach Italien, und machte ſich aller Orten einen groſſen Nahmen.

Unterdeſſen ſtarb ſein Herr Vater, Hertzog RENATUS II. An. 1508, da nahm er zwar im folgenden Jahre Poſſeſſion von Lothringen; er gieng aber gleich wieder nach Italien, und halff A. 1509. die Venetianer ſchlagen; er brachte auch die Schweitzer dahin, daß ſie die Belagerung der Burgundiſchen Haupt-Stadt DIJON aufhoben; und An. 1515. war er in der Schlacht bey Marignano im Meyländiſchen in der gröſten Gefahr ſeines Lebens.

Als Käyſer Maximilianus I. geſtorben war, ſo ließ ſichs dieſer Hertzog ANTONIUS ſehr angelegen ſeyn, die Käyſerliche Crone vor König Franciſcum I. in Franckreich zu negotiiren; konte aber nicht reüſſiren, weil man am Frantzöſiſchen Hofe das Geld allzuſehr menagirte.

Er regierte gleich zur Zeit, als die Reformation in Deutſchland vor ſich gieng, und es fehlte auch in Lothringen an Leuten nicht, die das aufgehende Licht der göttlichen Wahrheit erkannten: Aber Hertzog Antonius war ſo weit davon entfernet, daß er vielmehr einer von den erſten war, der die Lutheraner verfolgte.

An. 1527. ſtarb Johannes Jacobus, der letzte Grafe von MOEURS und SARWERDEN: Deſſen nächſte Verwandtin CATHARINA war an Johannem Ludovicum Grafen von NASSAU-SARBRUCK vermählet, und alſo ſolte die Grafſchafft SARWERDEN, nebſt den Aemtern BOCKENHEIM und WIEBERSWEILER, an das Haus Naſſau-Sarbrücken fallen.

Doch Hertzog Antonius in Lothringen ſuchte alles dieſes an ſich zu ziehen, unter dem Vorwande, als wenn alles Männer-Lehn wäre, und vom Stiffte Metz dependirte: Weil nun ſein Bruder JOHANNES damahls gleich Biſchoff zu Metz war, ſo konte Hertzog Antonius gar leicht die Belehnung erhalten.

Es wurde nach dieſem ein langwieriger Proceſs vor dem Cammer-Gerichte daraus, da ward endlich A. 1629. und alſo über 100. Jahr darnach, die gantze Sarwerdiſche Erbſchafft dem Hauſe Lothringen zugeſprochen: Und hingegen

gegen im Weſtphäliſchen Frieden ward ausdrücklich bedungen, daß Sarwerden mit ſeinen Dependentien dem Hauſe Naſſau, und inſonderheit der Sarbrückiſchen Linie ſolte reſtituiret werden; worzu aber Lothringen keine Luſt hatte.

Endlich ward An. 1670. die Sache auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg ſo ausgemacht; daß Lothringen unterdeſſen Sarwerden, Bockenheim und Wiebersweiler, biß zum Ende des Proceſſes in Beſitz behalten; das andere aber alles, was bißhero dem Hauſe Naſſau war abgedrungen worden, inſonderheit das Schloß Homburg, reſtituiren ſolte. Solches iſt nun zwar geſchehen; aber wegen des langwierigen Krieges hat das Haus Naſſau-Sarbrück noch wenig Nutzen daraus ziehen können. Die Sache iſt im ſechſten Tomo in der Naſſauiſchen Hiſtorie gleichfalls berühret worden.

Endlich ſtarb Hertzog Antonius An. 1544. und hinterließ zwey Söhne. Der älteſte war FRANCISCUS, der ſuccedirte dem Vater; der andere hieß NICOLAUS, der bekam das Hertzogthum MERCOEUR.

FRANCISCUS
Hertzog von Lothringen
An. 1544, ſtirbt 1545, regieret 1. alt 28. Jahr.

Er führte ſeinen Nahmen dem Könige in Franckreich Franciſco I. zu Ehren, und ward auch an ſeinem Hofe erzogen. Seine Gemahlin war Chriſtina, eine Tochter Chriſtierni, Königs in Dännemarck; ihre Mutter Iſabella aber war Käyſers Caroli V. Schweſter geweſen. Jederman verſprach ſich ein friedſames Regiment von ihm; er ſtarb aber zu REMIREMONT an einem Schlag-Fluſſe, als er noch nicht ein gantzes Jahr regieret hatte.

Sein Bruder, NICOLAUS, Hertzog von MERCOEUR, hinterließ viel Kinder. Zwey von ſeinen Söhnen, PHILIPPUS EMANUEL und HENRICUS, giengen in Käyſerliche Dienſte wider den Türcken. Seine älteſte Tochter LOUISE hatte das Glücke, daß ſie König Henricus III. zu ſeiner Gemahlin erwehlte. Unterſchiedene Printzen von dieſem Hauſe haben auch den geiſtlichen Stand erwehlet. Heutiges Tages iſt niemand mehr davon übrig. Die letzte Erbin FRANCISCA hat das Hertzogthum MERCOEUR durch Heyrath an das Haus Vendome gebracht. Das alles kan man auf der 281. Genealogiſchen Tabelle gantz deutlich ſehen.

CAROLUS II.
Hertzog von Lothringen

von 1545. biß 1608, regiert 63. alt 65. Jahr.

Er

Er war nur 2. Jahr alt, wie ſein Herr Vater ſtarb. Die verwittibte Hertzogin CHRISTINA aus Dännemarck, als Mutter; und NICOLAUS Graf von Vaudemont, als nächſter Anverwandter, ſolten die Vormundſchafft führen: Aber als König HENRICUS II. in Franckreich An. 1552. die drey Lothringiſchen Bißthümer METZ, TULL und VERDUN wegnahm, ſo kam er auch nach Nancy, und nahm den jungen Erb-Printz mit ſich nach Pariß.

Es ward hierdurch eine groſſe Conſternation, weil man nicht wuſte, was König Henricus II. im Schilde führte: Allein er ließ ihn mit ſeinem Dauphin Königlich erziehen, zu rechter Zeit ließ er ihn ſein väterliches Hertzogthum in Poſſeſſion nehmen, und gab ihm noch darzu An. 1558. ſeine Tochter CLAUDIAM zur Gemahlin.

Dieſer Carolus II. war ſo ein ſchöner Herr, daß alle Menſchen ſein Contrefait haben wolten; ja der Türckiſche Käyſer Amurath III. ließ ſich alle Jahr ein neues Contrefait von ihm verfertigen.

Zu ſeiner Zeit fiengen auch die Studia in Lothringen an zu floriren: Maſſen denn eben damahls eine neue Univerſi-

tät

tät zu Pont-à-Mouſſon An. 1573. iſt angeleget worden.

Nachdem Henricus II. König in Franckreich geſtorben war, ſo entſtunden in Franckreich unter dem folgenden Henrico III. greuliche Unruhen, darbey die Hertzoge von GUISE, entſproſſen aus dem Hauſe Lothringen, die Haupt-Perſonen waren. Mit dieſen ſeinen Vettern, von welchen wir unten mehr ſagen wollen, hielt es Hertzog Carolus II, biß endlich König Henricus IV. der innerlichen Unruhe ein Ende machte.

Carolus II. ſtarb An. 1608. und hatte drey Söhne. Der älteſte war HENRICUS, der ſuccedirte dem Vater; der mittlere war CAROLUS, Biſchoff zu Metz und Straßburg, wie auch Cardinal von Lothringen, ſtarb aber 1607, und alſo noch vor dem Vater: Es iſt viel von ihm in der Special-Hiſtorie des Stiffts Straßburg im ſiebenden Tomo zu leſen: Der jüngſte war FRANCISCUS, Grafe von VAUDEMONT, deſſen Poſterität anjetzo das Hertzogthum beſitzet.

HENRICUS BONUS
Hertzog von Lothringen
von 1608. biß 1624, regieret 16. alt 61. Jahr.

Er vermählte ſich zum erſten mahle mit Kö-

nigs

nigs Henrici IV. in Franckreich Schweſter CATHARINA; weil nun dieſelbe der proteſtirenden Religion zugethan war, ſo kam der Hertzog deßwegen zu Rom ins ſchwartze Regiſter, und muſte ſelber nach Rom reiſen, woſern er die Noth mit dem Päbſtlichen Banne vermeiden wolte.

Als nun dieſe CATHARINA An. 1604. ohne Kinder geſtorben war, ſo vermählte er ſich zum andern mahl mit MARGARETA, die eine gebohrne Hertzogin von Mantua war, wie man in der Genealogie ſehen kan; Er konte aber auch mit dieſer Gemahlin, die doch Ertz-Catholiſch war, keinen männlichen Erben erzeugen, ſondern ſie brachte nur zwey Töchter zur Welt, davon die älteſte NICOLÆA, und die andere CLAUDIA hieß.

Die Gütigkeit dieſes Hertzogs war ſo groß, daß ſie bey nahe vor eine Verſchwendung paſſiren konte, und da andere Fürſten von ihren Bedienten offtmahls gar ſcharffe Rechnungen fodern, ſo machte ſich hingegen Hertzog Henricus gleichſam ein Plaiſir daraus, wenn er von ſeinen Domeſtiquen mit ſichtbaren Augen beſtohlen ward.

Als Hertzog Henricus Anno 1624. ſtarb, ſo lebte ſein Bruder FRANCISCUS Grafe

von VAUDEMONT noch, und da hätte der alte Streit leicht wieder entſtehen können, ob die Töchter in Lothringen zur Succeſſion capable ſind oder nicht?

Allein Grafe Franciſcus von VAUDEMONT war nicht regierſüchtig, ſondern übergab ſein Recht auf Lothringen ſeinem älteſten Sohne CAROLO; dieſer Carolus aber hatte des verſtorbenen Henrici älteſte Tochter NICOLÆAM zur Gemahlin: alſo war zum wenigſten damahls kein groſſer Diſput.

Bey dem alten Grafen Franciſco von Vaudemont iſt ſonſt dieſes noch merckwürdig, daß ſeine Gemahlin CHRISTINA, eine Tochter und Erbin Grafens Pauli von Salm geweſen iſt.

CAROLUS III.
Hertzog von Lothringen

Anno 1624, gefangen 1654, loß 1660, ſtarb 1675, alt 71, regiert 51. Jahr.

Der wunderbare Lebens-Lauff dieſes Welt-bekannten Hertzogs erfodert faſt einen eigenen Tomum, wenn man alle ſeine Avanturen erzehlen wolte.

Er war mit vielen herrlichen Gaben von

GOtt

GOtt regaliret, daß er unter die gröſten Fürſten ſeiner Zeit konte gerechnet werden: Aber ſeine Conduite war auch ſo veränderlich und ſo unbeſtändig, daß man wenig ſeines gleichen finden wird.

In der erſten Jugend war er zum geiſtlichen Stande deſtiniret, und war ſchon Coadjutor zu TOUL: als aber ſein älterer Bruder HENRICUS ſtarb, und er nunmehro der älteſte Printz ward, ſo ließ er ſich auch die geiſtlichen Gedancken vergehen.

Als er nur ſechzehn Jahr alt war, ſo gieng er unter Käyſers Ferdinandi II. Trouppen, und halff Anno 1620. den herrlichen Sieg auf dem weiſſen Berge vor Praga befechten.

An. 1621. vermählte er ſich mit ſeines Vettern, des regierenden Hertzogs Henrici, älteſter Princeßin Tochter NICOLÆA; welches eine recht kluge Staats-Heyrath war, weil er hiermit allen Diſputen zuvor kam, die über dem weiblichen Succeſſions-Rechte hätten entſtehen können: Geſtalt er denn auch, als drey Jahr darnach Hertzog Henricus mit dem Tode abgieng, ohne Contradiction regierender Hertzog in Lothringen ward.

Gleichwie er aber dieſe NICOLÆAM nicht

um

um ihrer ſelbſt willen, ſondern vielmehr um des Hertzogthums Lothringen willen genommen hatte: alſo währete auch die Liebe nicht gar lange; und wie er die ſichere Poſſeſſion vom Hertzogthum hatte, ſo geſtund er ihr auch weiter kein Recht auf Lothringen zu, ſondern beruffte ſich vielmehr auf Hertzogs Renati II. oben angeführtes Teſtament, darinnen nur die männlichen Erben zu Nachfolgern conſtituiret ſind.

Hieraus folgte nun eine widerwärtige Ehe, und weil Hertzog Carolus ohne dem das Foible an ſich hatte, daß er faſt alles Weibes-Volck lieb hatte, das ihm zu Geſichte kam, ſo hatte die gute Nicolæa gar vielfältige Urſache jaloux zu ſeyn: Ja endlich kam es dahin, daß ſie gar mit einander verſtoſſen ward, worüber nachgehends ſchwere Diſputen entſtunden.

Unter den vielen Prætexten, wordurch der unbeſtändige Hertzog ſeine Eheſcheidung legitimiren wolte, ward auch dieſe zu jedermans Verwunderung mit angeführet, daß die Princeßin NICOLÆA nicht recht wäre getauffet worden, und alſo keinen Antheil am Reiche GOttes haben könte. Es kam aber Hertzog Carolus darum auf dieſe Gedancken, weil der Prieſter, welcher ſie getauffet hatte, nach dieſem

im als ein Hexenmeiſter zu Nancy war verbrannt worden: Weil nun in der Römiſch-Catholiſchen Kirche die Wirckung der Sacramente, bekannter maſſen an die Intention des Prieſters gebunden iſt, ſo hatte der Hertzog zum wenigſten nach den Principiis ſeiner Religion ein ziemliches Fundament, und NICOLÆA hätte zum wenigſten noch einmahl müſſen getauffet werden.

Es gehörte aber die Cognition über dieſe Sache ohnſtreitig vor den Pabſt zu Rom, der wolte durchaus nicht in die Eheſcheidung conſentiren. Es ward auch aus den Actis dargethan, daß der verbrannte Prieſter des Laſters der Hexerey zwar war beſchuldiget worden; es fand ſich aber auch, daß er ſolches biß an ſeinen Tod beſtändig geleugnet hätte. Ein Jeſuite, der den Hertzog in einem Scripto defendiret hatte, ward nach Rom citiret, und iſt weiter nicht zum Vorſchein kommen. Summa Summarum, der Conſens des Pabſtes war nicht zu erhalten.

Doch an dieſes alles kehrte ſich Hertzog CAROLUS nichts, ſondern die gute NICOLÆA muſte ſich nach Franckreich retiriren, allwo ſie allererſt An. 1657. als eine Verſtoſſene geſtorben iſt, nachdem ſich ſo wohl der Pabſt, als auch die

die Crone Franckreich vergebens vor ſie intereſſiret hatten.

Es hatte aber Hertzog Carolus III. einen Bruder, der hieß NICOLAUS FRANCISCUS, und war nicht nur ein Biſchoff zu TOUL, ſondern auch ein Cardinal zu Rom: Derſelbe conſiderirte, daß ſein Bruder mit der NICOLÆA keinen Erben gezeuget hatte; er wuſte auch, daß der Pabſt dieſe Ehe-Scheidung nimmermehr billigen würde: woraus denn von ſich ſelber folgte, daß alle Kinder, die Hertzog Carolus künfftighin zeugen würde, vor Baſtarde würden gehalten werden; und daß alſo er von GOTT und Rechts wegen, auf erfolgten Fall der nächſte Erbe des Hertzogthums Lothringen ſeyn würde.

In ſolcher Hoffnung legte Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS ſeinen Purpur und ſeine Biſchoffs-Mütze nieder, und vermählete ſich An. 1634. Er nahm aber die eintzige Schweſter der obgedachten NICOLÆÆ, welche CLAUDIA hieß, und nach dem Tode ihrer älteſten Schweſter, eine Prætenſion auf Lothringen formiren konte.

Ob nun zwar dieſes Paar zur Beſitzung von Lothringen niemahls gekommen iſt,

weil

weil Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS An. 1670, und alſo eher als ſein älterer Bruder CAROLUS; ingleichen CLAUDIA A. 1648. und alſo eher, als ihre ältere Schweſter NICOLÆA, geſtorben iſt: ſo haben ſie doch eine geſegnete Poſterität hinter ſich gelaſſen, welche noch biß dieſen Tag das Hertzogthum Lothringen beſitzet.

Mittlerweile, als Hertzog Carolus wegen ſeiner Ehe-Scheidung allerhand Verdruß von Seiten Franckreichs erdulden muſte, ſo wandte er ſich gantz und gar an das Haus Oeſterreich, und hielt demſelben eine Armee zu Dienſte, die zwar nicht groß, aber ſehr real und tapffer war. Er commandirte ſie allemahl ſelber, und ward auch ſo von ſeinen Soldaten geliebet, daß ſie auf ſeine Ordre mit den Köpffen wider einen Felſen gelauffen wären. Bey Nördlingen An. 1634. legte er ſonderlich viel Ehre ein, daß ihm die Käyſerlichen allerdings einen groſſen Theil ihres Sieges wider die Schweden zuſchreiben muſten.

Je mehr er ſich aber an das Haus Oeſterreich attachirte, je mehr ward er von Franckreich gedrucket, woran er denn auch guten theils ſelber Schuld war, weil er ſich mit den Frantzoſen bald in dieſen, bald in jenen Handel ein-

einließ; aber von allem, was er verſprochen hatte, nicht mehr hielt, als ihm gelegen war.

Sonderlich fiel er An. 1632. beym Könige Ludovico XIII. in groſſe Ungnade, als er mit dem unruhigen Hertzoge von Orleans, GASTONE JOHANNE BAPTISTA, heimliche Correſpondentz gepflogen, und ihm ſeine Schweſter MARGARETAM ohn des Königs Wiſſen und Willen zur Gemahlin gegeben hatte.

A. 1633, nachdem Franckreich und Schweden eine Alliance mit einander geſchloſſen hatten, ſo kam es ſo weit, daß der König in Franckreich Ludovicus XIII. die Haupt-Stadt NANCY einnahm, und ſich darauf gantz Lothringen huldigen ließ: damit übergab Hertzog Carolus das gantze Hertzogthum ſeinem obgedachten Bruder NICOLAO FRANCISCO, und der ſolte nun ſehen, wie er mit den Frantzoſen zurecht käme.

Ob nun wohl ſolchergeſtalt Hertzog CAROLUS ohne Land war, ſo hielt er doch beſtändig eine Armee von 10. biß 12000. Mann auf den Beinen, worüber ſich iederman verwundern wird, aber nur ſo lange, biß ich von ſeiner Kriegs-Manier einige Particularia werde referiret haben.

Denn vor das erſte muſten ihm ſeine Sol-

daten

daten zwar accurat pariren, und wer nur das geringſte verſehen hatte, über den ließ er gleich ein ſcharffes Krieges-Recht ergehen: Mit den Leuten aber, wo ſeine Soldaten ihr Lager oder ihre Winter-Quartiere hatten, mochten ſie umgehen wie ſie wolten. Wenn ſich auch einer angab, der unter ihm Dienſte haben wolte, ſo beſtund das gantze Examen darinnen: kanſt du rauben? kanſt du ſtehlen? kanſt du plündern? und wenn er alles mit Ja beantwortet hatte, ſo ward er vor einen tüchtigen Candidaten gehalten. Damit fehlte es Hertzog Carolo niemahls an Recrouten, wenn er gleich dann und wann eine Schlappe kriegte, ja die gemeinen Soldaten dienten niemand lieber, als dem Hertzoge von Lothringen.

Ob er auch gleich ſelber keine Revenüen aus ſeinem Lande hatte, ſo fehlte es ihm doch an Gelde nicht. Denn erſtlich verhandelte er ſeine gantze Armee bald an den Käyſer, bald an Spanien, und zog die Gelder, die den Soldaten gehörten, in ſeinen Beutel; die Soldaten aber mochten ſich unterdeſſen ſelber beſölden. Wenn er auch mit ſeiner Armee in eine Deutſche oder Niederländiſche Provintz zu ſtehen kam, ſo that er nicht anders, als wenn er Fürſt des Landes wäre, und zog offt mehr Con-

tribution daraus, als die Einkünffte von Lothringen austrugen: welches Elſaß, Mümpelgard, Pfaltz, Worms, Würtemberg, und andre Landſchafften nur allzuſehr erfahren haben.

Darbey war er allezeit gutes Muthes, und A. 1634. da er wircklich nicht einen Bauer hatte, den er mit Recht ſeinen Unterthan nennen konte, ließ er eine Müntze prägen, darauf ſtund auf einer Seite: CAROLUS D. G. REX AUSTRASIÆ, DUX WURTEMBERGIÆ, & MONTIS BELICARDI, LANDGRAVIUS ALSATIÆ: Und auf der andern Seite ſtunden die ſtoltzen Worte: HABEO ET HABEBO.

Anno 1635. und in den folgenden Jahren movirte ſich Hertzog Carolus ſehr ſtarck gegen Franckreich, und drang biß in Burgundien hinein, daß die Frantzoſen genung zu thun hatten, ihn von fernern Progreſſen abzuhalten. Bey der Gelegenheit fieng er wieder an, auf eine Gemahlin zu gedencken: Denn als er Anno 1637. zu Beſançon war, gerieth er mit einer jungen Wittwe in Bekandtſchafft, die hieß BEATRIX de CUSSANCE, und ihr erſter Gemahl, Eugenius Leopoldus Printz von CANTE-

TE-CROIX, war eben damahls an der Peſt geſtorben.

Es hat aber Hertzog CAROLUS dieſe Mariage nicht allein vollzogen, ſondern auch zwey Kinder darinnen gezeuget, welche noch am Leben ſind, nemlich der alte Printz von VAUDEMONT, und die verwittibte Princeßin von LISLEBONNE: Weil aber der Pabſt die Eheſcheidung beſtändig vor unrecht hielt: auch die damahls noch lebende verſtoßne NICOLÆA hefftig darwider proteſtirte: ſo ſind dieſe beyden Kinder niemahls vor rechtmäßig gehalten worden. Wir wollen unten ſchon eine beſondere Frage davon formiren.

Seinem Bruder, Hertzog NICOLAO FRANCISCO, gieng es unterdeſſen gar unglücklich: Denn weil ihm Hertzog Carolus, wie oben gedacht, ſein Recht auf Lothringen cediret hatte, ſo nahmen ihn die Frantzoſen nebſt ſeiner Gemahlin CLAUDIA in der Stadt Nancy gefangen, und wenn ſie nicht Mittel gefunden hätten A. 1638. in Bauer-Kleidern zu entwiſchen, ſo möchte ihnen vielleicht ein unangenehmes Quartier in Franckreich ſeyn angewieſen worden. Sie lebten darnach beyde in einem beſchwerlichen Exilio, und muſten ſich

endlich doch wieder in den Schutz des Königs in Franckreich begeben, damit ſie nur einen Standes-mäßigen Unterhalt finden möchten.

Bald darauf ſchien es, als wenn Hertzog CAROLUS des unruhigen Lebens müde wäre, zumahl da ihm vom Hauſe Oeſterreich ſeine Dienſte nicht allemahl ſo belohnet wurden, als er prætendirte. Er ließ ſich derowegen Anno 1640. abermahl mit Franckreich in neue Tractaten ein, und ward auch wircklich wieder in das Hertzogthum reſtituiret; Doch muſte er viel harte Conditiones eingehen, darunter auch dieſe war, daß NANCY nicht mit Hertzoglichen Völckern ſolte beſetzet bleiben.

Damahls hielt er ſeinen Einzug mit groſſer Solennität, und mit unbeſchreiblicher Freude des Volckes. Die Madame de Cuſſance führte ſich auch nunmehro als eine regierende Hertzogin von Lothringen auf, und als ſie einer nur in einem familiaren Diſcurſe mit ſeinem guten Freunde, eine Campagnen-Gemahlin, Frantzöſiſch une femme de Campagne, genennet hatte, ſo ward er gleich auf ihren Befehl aufgehangen.

Allein die Ruhe währte nicht lange, ſo kam es Hertzog Carolo vor, als wenn ſeiner Per-

ſo

[w]en nachgeſtellet würde, und ehe man ſichs [v]erſahe, ſo nahm er ſeinen Weg wiederum zum [L]ande hinaus: Da denn abermahl das gantze Lothringen von den Frantzoſen in Beſitz genommen ward. Die Veſtung LA MOTHE, in welcher Hertzog Carolus ſeine Spolia aufzuheben gewohnet war, machte den Frantzoſen die meiſte Mühe; ſie ward aber nicht nur erobert, ſondern Anno 1645. dem Erdboden gleiche gemacht. Der Frieden, den er mit Franckreich gemacht hatte, ward unterdeſſen, weil er ſo gar kurtze Zeit gewähret hatte, Spotts-weiſe nur la Petite paix genennet.

Wie er nun abermahl ein Herr ohne Land war, ſo vagirte er mit ſeinen Trouppen herum, und war bald in Deutſchland, bald in den Niederlanden. Als nun der Weſtphäliſche Frieden geſchloſſen ward, ſo ſtund Hertzog Carolus eben in Spaniſchen Dienſten in den Niederlanden: Weil nun die Spanier in demſelben Frieden nicht mit enthalten waren, ſondern den Krieg noch 12. Jahr continuirten; ſo konte Hertzog Carolus auch durch den Weſtphäliſchen Frieden nicht wieder zu ſeinem Lande gelangen, ſondern es ward in dem Münſteriſchen Friedens-Schluſſe nur ſo viel mit eingerücket, daß die Lothringiſche Sache entweder

durch Schieds-Leute, oder in dem künfftigen Frieden mit der Crone Spanien, oder auf anderer Weiſe per amicabilem compoſitionem ſolte beygeleget werden.

Nach dem Weſtphäliſchen Frieden legte ſich Hertzog CAROLUS, ſo zu ſagen, auf die faule Seite, und gab zu Brüſſel in Brabant einen guten Epicurer ab. Seine Converſation beſtund meiſtens in gemeinen Bürgers-Leuten, und in ſeinen Liebes-Händeln nahm er auch mit einem Niederländiſchen Bürger-Mädgen vorlieb. Darbey führte er ſich faſt wie Diogenes Cynicus auf, und moquirte ſich über alle Leute, am allermeiſten aber ſtichelte er ohne Unterlaß auf die Spanier, bey denen er doch damahls, wenn ich ſo ſagen darf, das Gnaden-Brodt eſſen muſte.

Endlich wie er in ſeinen Satyriſchen Diſcourſen ſo weit gieng, daß er auch den Gouverneur der Spaniſ. Niederlande, Ertz-Hertzog LEOPOLDUM WILHELMUM von Oeſterreich nicht einmahl menagirte: ſo kam bald darauff An. 1654. ein Befehl, daß man den Hertzog von Lothringen in Verwahrung bringen ſolte. Sein erſtes Quartier war die Citadelle zu Antwerpen, er ward aber nach dieſen in Spanien transportiret und muſte zu Toledo mit einem mäßigen

zen Tractamente vorlieb nehmen, biß 5. Jahr darnach der Pirenæiſche Frieden geſchloſſen ward.

Seine Armee blieb erſtlich in den Niederlanden, und die Spanier gedachten, ſie wären ihrer verſichert genung: aber des gefangenen Hertzogs Bruder Nicolaus Franciſcus, welcher ſich wieder in Frantzöſiſche Protection begeben hatte, kam nach den Niederlanden, und gieng mit dem meiſten Theile der Armee zu den Frantzoſen über, unter dem Vorwande, als wenn ihm die Spanier ebenfalls nach ſeiner Freyheit gestanden hätten.

Hertzog Carolo ward unterdeſſen die Zeit in Spanien ſehr lange, und weil er keinen andern Weg zu ſeiner Erlöſung vor ſich ſahe, als wenn ſich die Frantzoſen ſeiner annähmen, ſo careſſirte er ſeine alte verlaßne NICOLÆAM durch Briefe dergeſtalt, daß ſie alles zu ſeiner Befreyung contribuirte, was in ihrem Vermögen war. Sie ſtarb An. 1657. ehe er noch auf freyen Fuß geſtellet ward; doch ward ihr der Tod noch einmahl ſo leichte, nachdem ſie nochmahls vor ihrem Ende vor eine rechtmäßige Gemahlin war agnoſciret worden. Wie groß aber die aufs neue vorgegebene Liebe Hertzogs Caroli gegen ſie muß geweſen ſeyn, das

kan man daraus abnehmen, weil er nach ſeiner Befreyung, als er in Franckreich war, nicht ein-mahl nach ihrem Grabe gefraget hat; ge-ſchweige daß er etwas zu ihrem Andencken hät-te aufwenden ſollen.

Im Pyrenæiſchen Frieden A. 1659. ward er endlich ſeiner Gefangenſchafft erlaßen, und wiederum in ſein Hertzogthum eingeſetzet, aber unter nachfolgenden verdrießlichen Bedingun-gen. Denn 1. muſte Hertzog Carolus geſtehen, daß er ſich bißhero ſehr übel gegen die Crone Franckreich aufgeführet hätte, und muſte zu-gleich verſprechen, daß er ſich ins künfftige beſ-ſer bezeigen wolte. Zum 2. ſolte die Fortifi-cation um Nancy geſchleiffet, und nimmer-mehr wieder aufgebauet werden, nachdem vor-hero aller Kriegs-Vorrath nach Franckreich würde ſeyn geführet worden. Zum 3. das Her-tzogthum BARR, die Grafſchafft CLER-MONT, die Veſtung METWICH oder MOY-ENVIC, ingleichen die Oerter STENAT, DUN und JAMETZ, nebſt MARVILLE ſolten von Lothringen abgeſondert, und auf ewig mit Franckreich vereiniget ſeyn. Zum 4. ſolten al-ſobald alle Lothringiſche Völcker abgedancket werden. Zum 5. der Hertzog ſolte ſich theuer verreverſiren, daß er künfftig hin niemahls et-

was

was vornehmen wolte, das der Cron Franckreich zum Nachtheile gereichen könte. Zum 6. ſolte den Frantzöſiſchen Trouppen allemahl ein freyer Paß durch Lothringen gegen billige Bezahlung offen ſtehen. Zum 7. ſolte den Frantzoſen eine gewiſſe Quantität Saltz aus den Lothringiſchen Saltz-Pfannen um einen gewiſſen Preiß abgefolget werden. Zum 8. allen ſeinen Unterthanen, die es bißhero mit Franckreich gehalten, ſolte der Hertzog völligen Pardon geben: Und 9. alle geiſtliche Beneficia, die der König bißhero vergeben hätte, ſolten von ihm confirmiret werden. Zum 10. würde der Hertzog dieſen Frieden nicht halten, ſo wolte auch Franckreich an keinen Artickel gebunden ſeyn. Zum 11. die wirckliche Reſtitution ſolte nicht eher erfolgen, als biß Käyſerliche Majeſtät alles und jedes, was Lothringen betrifft, ratificiret hätte. Andre geringe Conditiones, die man in dem Inſtrumento Pacis Pyreneæ nachſchlagen kan, zu geſchweigen.

So bald Hertzog CAROLUS loß war, ſo gieng er nach Paris, muſte ſich aber eine geraume Zeit daſelbſt aufhalten, weil es mit der Execution des Pyrenäiſchens Friedens, was Lothringen betraff, gar langſam hergieng. Und als er endlich auch zur Poſſeſſion gelaſſen ward,

ſo hatten ſeine arme Unterthanen nicht Urſache, ſich ſonderlich darüber zu gratuliren, weil er den Landes-Ständen bald anfangs wiederum alle Privilegia beſchnitt, und ſeiner Gewohnheit nach ſonderlich im Contributions-Weſen allemahl ein ſcharffes Scheer-Meſſer brauchte.

Bald darauff zog er wieder nach Pariß, und da ward eine Intrigue über die andre geſpielet, biß endlich Lothringen wiederum, wie vorhin, in Frantzöſiſche Hände gerieth. Die meiſte Gelegenheit darzu entſtund wegen ſeines Bruders Sohne: Derſelbe hieß auch CAROLUS, und war Hæres præſumtivus von Lothringen, weil der alte CAROLUS noch zur Zeit keinen rechtmäßigen Erben hatte: Es war auch der junge CAROLUS nunmehro in dem Stande, daß er eine vortheilhaffte Mariage hätte treffen, und dadurch dem Hauſe Lothringen wiederum aufhelffen können.

Erſtlich ſchien es, als wenn ihm der Cardinal MAZARINI ſeiner Schweſter Tochter, welche MARIA MANCINI hieß, zugedacht hätte: weil ſi aber nur eines Römiſchen Patricii Tochter war, ſo bezeugte man auf Lothringiſcher Seite keine Luſt darzu, wodurch die Affection des Cardinals auf einmahl verſcher-

zet

tzet war. Sie wurde nach dieſem an den Neapolitaniſchen Conſtable LAURENTIO aus dem Hauſe COLONNA An. 1671. vermählet und lebet noch.

Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS that hierauf den Vorſchlag, er wolte ſeinen Sohn, den jungen Carolum, mit des alten Caroli natürlicher Tochter ANNA vermählen: aber darzu hatte der alte Carolus keine Luſt, ſondern vermählte ſie An. 1660. ſo zu ſagen über Halß über Kopff mit Franciſco Maria Printzen von Lislebonne, welcher ſie An. 1694. als Wittwe hinterlaſſen hat.

Darnach kam eine Alliance mit ANNA MARIA LUISA, Hertzogin von MONTPENSIER, auf das Taper, die eine Tochter Hertzogs Gaſtonis Johannis Baptiſtæ von Orleans war, und die dem jungen Carolo vielleicht nicht übel hätte ſollen anſtehen, weil es die reichſte Princeßin in Franckreich, und darzu vom Königlichē Geblüthe war: Weil aber der alte Carolus dem jungen Carolo das Hertzogthum Lothringen abtreten ſolte, welches er auch verſprochen hatte: ſo bezeugte der alte Carolus ſchlechte Luſt darzu, u. die Princeßin iſt A. 1693. unvermählt geſtorben.

Letztens brachte der König ſelbſt die Princeßin MARIA JOHANNA BAPTISTA von

NEMOURS aus dem Hauſe Savoyen in Vorſchlag, welche die noch lebende Frau Mutter des regierenden Hertzogs von Savoyen iſt: aber der alte Carolus ſatzte ſich abermahl mit Händen und Füßen darwider, und ſchloß Anno 1662. den 6. Febr. zu aller Menſchen Verwunderung in aller Stille, einen Tractat mit Franckreich, daß nach ſeinem Tode das gantze Lothringen mit der Cron Franckreich ſolte vereiniget werden.

Anfangs dachte man Wunder, was ſich der alte Carolus gegen eine ſolche Ceſſion vor treffliche Conditiones würde ausgedungen haben: Es kam aber alles auf die zwey Haupt-Puncte an, daß erſtlich das geſammte Hauß Lothringen unter die Printzen vom Geblüte ſolte gerechnet, und alſo zur Succeſſion auf den Frantzöſiſchen Thron fähig ſolte erkläret werden: und daß zum andern ſein natürlicher Sohn, der noch lebende Printz von VAUDEMONT, nach ſeinem Tode 100000. Thaler ſichre jährliche Revenüen aus dem Lothringiſchen ſolte zu genieſſen haben.

Wie dieſe gantz unvermuthete, ja gantz unglaubliche Reſolution, ſo wohl ſeinem Bruder, Hertzog NICOLAO FRANCISCO, als auch deſſen Sohne, dem jungen CAROLO, muß gefal-

fallen haben, iſt leichtlich zu erachten: Der junge CAROLUS retirirte ſich alſobald aus Franckreich durch Italien nach Deutſchland, und Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS proteſtirte darwider was er konte: es ward aber nichts deſto weniger der gantze Handel von dem Parlamente zu Paris verificiret, iedoch mit der Clauſul, daß dieſes Pactum von dem gantzen Hauſe Lothringen ſolte unterſchrieben werden.

Mittlerweile, da ſo viel von einer Mariage des jungen CAROLI geſprochen und gehandelt ward, ſo wurde der alte CAROLUS ſelbſt wieder verliebt, ohngeachtet ſeine Madame de Cuſſance noch am Leben war. Erſt warf er ſeine Affection auf eines Apotheckers Tochter zu Pariß, und ſchloß mit derſelben den 18. April 1662. einen Heyraths Contract: weil nun in demſelben ausdrücklich enthalten war, daß die Kinder, die aus dieſer Ehe würden gebohren werden, nicht in Lothringen ſuccediren ſolten; ſo ließ ſich der Bruder Hertzog NICOLAUS FRANCISCUS die Partie gefallen, weil dardurch ſeinem Sohne, dem jungen CAROLO, ſein Recht auf Lothringen conſerviret ward. Doch die Schweſter des alten Caroli, MARGARETA, vermählte Hertzogin von Orleans,

brachte es bey dem Könige dahin, daß die Apothekers-Tochter in aller Stille in ein Closter gebracht ward.

Seine Liebe fiel darauf wieder auf eine ungleiche Perſon, nemlich auf ein Adliches Fräulein, welches ſeine Schweſter, die letztgedachte Hertzogin von Orleans, in ihren Dienſten hatte: Doch ſo bald die Hertzogin darhinter kam, ſo ließ ſie das Fräulein in einem Gemache verſchlieſſen, und als Hertzog CAROLUS mit Gewalt hinein wolte, ſo ward er von der Schweitzer-Garde mit einer guten Tracht Schläge zurücke gewieſen.

Hierüber ließ er ſich nun die neuen Eheſtandes-Gedancken in ſo weit vergehen, daß er ſein Netze zu Pariß weiter nicht auswarf, ſondern ſeinen Rückweg wieder nach Lothringen nahm. Sein Kebsweib von CUSSANCE wartete daſelbſt mit groſſem Verlangen auf ihn, weil ſie wuſte, wie hefftig er ſie vor dieſem geliebet hatte: Sie ward aber nicht einmahl zur Audientz gelaſſen, und bekam noch darzu den Befehl, daß ſie ſich ohne Verzug aus ſeinem Lande trollen ſolte.

Bald darauf ward dieſe Madame de Cuſſance ſterbens kranck: Er beſuchte ſie aber nicht,

nicht, doch ließ er geſchehen, daß ihr Sohn, der Printz von VAUDEMONT, und ihr Tochter-Mann, der Printz von LISLEBONNE, eine Viſite bey ihr ablegen mochten: Er gab ihnen auch Commiſſion, daß ſie die Ehe-Pacten mit ihr in ſeinem Nahmen nochmahls erneuern möchten, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß es nicht eher geſchehen ſolte, als biß ihr der Tod auf der Zunge ſäſſe, und noch darzu mit der Reſerve, wenn der Pabſt drein conſentirte; welches wohl nicht zu hoffen war.

Wie ſie geſtorben war, ſo legte Hertzog CAROLUS zwar die Trauer an, er verliebte ſich aber gleich wieder in eine Nonne aus dem Adlichen Hauſe von LUDRE, und es kam nicht allein mit der Copula carnali gar bald zur Richtigkeit, ſonndern es ſtehet in ſeinem Lebens-Lauffe, daß es auch an der Copula ſacerdotali nicht ermangelt hätte.

Unterdeſſen wurde die Fortification an der Haupt-Stadt NANCY durch den Königlichen Commendanten PRADELL biß auf den Grund geſchleiffet, und als Hertzog Carolus das erſtemahl wieder hinein zog, ſo durffte er nicht erſt zum Thore reiten, weil die Stadt

rings

rings herum offen ſtund. Beydes aber hatte der berühmte Wahrſager NOSTRE DAME zuvor geſaget, daß nemlich der Hertzog über die ruinirten Stadt-Mauern ſeinen Einzug halten, und daß der Verwüſter des Ortes, PRADELL mit Nahmen heiſſen würde.

In den letzten Tractaten war auch mit enthalten, daß die ſchöne Veſtung MARSAL gleichfalls ſolte demoliret werden, welches dem alten CAROLO ſehr im Kopffe herum gieng: doch der König kam Anno 1663. ſelber nach Metz, und da muſte ſich der Hertzog nicht nur dieſes, ſondern auch noch ein mehrers gefallen laſſen.

Sein Paſſetems beſtund darauf im Jagen, und weil er in einem eintzigen Winter 315. Wölffe nahe um Nancy herum gefangen hatte, ſo konte man daraus abnehmen, wie das arme Land muſte ſeyn verwüſtet worden. Die adlichen Dames ſolten den Aſſembleen bey Hofe fleißig beywohnen: allein die vornehmſten Familien des Landes waren durch den langwierigen Krieg dermaſſen verarmet, und wurden auch noch täglich durch ſchwere Impoſten ausgezehret, daß ſie ſich nicht ein Kleid auf den Leib ſchaffen konten: Da man nun, aus

Mangel der Adelichen, zu Hofe mit Bürger-Töchtern vorlieb nehmen muſte, ſo hatte die obgedachte Madame de Ludre das Unglück, daß ſie von einem ſolchen Stadt-Mädgen abgeſtochen, und wiederum in ihr Kloſter geſendet ward.

Hertzog Carolus ſolte nun auch, zu folge des mit Franckreich geſchloßnen Tractats, ſeine Völcker abdancken, welches ihm ebenfalls ein ſaurer Apffel war, zumahl da er von Jugend auf Soldaten um ſich gehabt hatte: Er mengte ſich deßwegen in den Streit, der Anno 1665. zwiſchen Chur-Mayntz und Chur-Pfaltz wegen der Wildfänge entſtanden war, damit er unter ſolchem Prætexte etwas Volck auf den Beinen behalten könte: Es ward aber dieſelbe Sache, davon im erſten Tomo weitläufftige Nachricht iſt gegeben worden, Anno 1667. in der Güte beygeleget, und die Lothringiſchen Trouppen muſten in des Königs Dienſte treten.

Bey dieſen Martialiſchen Gedancken, ward er auch wieder aufs neue mit Veneriſchen Grillen geplaget, ob er gleich ſein 62. Jahr nunmehro zurücke geleget hatte. Er vermählte ſich derowegen Anno 1665. mit einem Gräflichen Fräulein von ASPREMONT, welche

MARIA hieß, und kaum dreyzehn Jahr alt war; die im Cloſter noch lebende Madame de Ludre proteſtirte gar ſehr darwider, ward aber endlich gezwungen, ſich loß zu ſagen, und die übrigen Anverwandten waren es auch zu frieden, weil auch dieſe Mariage dem jungen CAROLO nichts præjudiciren ſolte. Es iſt auch kein Erbe erfolget, und die Gräfin iſt nach dieſem zum andern mahl an den Fürſten von Fondi aus dem Hauſe Mansfeld vermählet worden.

Als hierauff die Kriege zwiſchen Franckreich und Spanien angiengen, ſo fieng der alte Carolus an zu meditiren, ob er nicht darbey im trüben Waſſer fiſchen, und ſich durch Hülffe der Spanier von dem Frantzöſiſchen Joche wieder loß machen könte. Er fieng derowegen Anno 1668. wieder Händel mit dem Churfürſten zu Pfaltz an, damit er Volck werben könte; er verlegte auch ſeine Reſidentz nach ESPINAL, und ließ den Ort fortificiren: aber der König in Franckreech trieb ihn gleich nach dem Ackiſchen Frieden zu paaren, und machte zugleich dem kleinen Krieg mit Chur-Pfaltz Anno 1669. ein Ende.

Gleich

Gleich darauf ſtarb ſein Bruder NICOLAUS FRANCICUS im Januario An. 1670. ein gelehrter, kluger und gütiger Fürſte, welchen GOtt deßwegen wegzunehmen ſchien, damit er den folgenden Ruin des Lothringiſchen Hauſes nicht erleben möchte.

Denn weil ſich der alte CAROLUS einmahl hatte mercken laſſen, daß er die obgedachten Pacta widerruffen, und mit den Feinden der Crone Franckreich in Alliance treten wolte: ſo ward der Marſchall von CREQUI beordert, daß er gantz Lothringen beſetzen, und den Hertzog gefangen nach Pariß ſchicken ſolte. Das erſte ward Anno 1670. vollzogen, und 18000. Mann in das verarmte Land in die Winter-Quartiere verleget; der Hertzog aber entwiſchte, weil er ſich denſelben Morgen etwas früher, als ſeine Gewohnheit war, auf die Jagt begeben hatte.

Wie ſich nun Hertzog CAROLUS bißhero gebettet hatte, ſo ſchlieff er nun auch in ſeinem hohen Alter. Erſtlich begab er ſich nach Cölln, und von dar nach Franckfurt am Mayn, und ſchleppte ſeine Gemahlin von Aſpremont mit ſich herum. Sein natürlicher Sohn, der Printz von VAUDEMONT, welcher ſich kurtz vorhero mit der Princeßin

von

von ELBOEUF vermählet hatte, trat in den Niederlanden in Spaniſche Dienſte; und ſein Schwieger-Sohn, der Printz von LISLEBONNE, begab ſich nach Franckreich; ſeine Cavaliers aber muſten aus Noth und Mangel den Weg wieder nach ihrem ruinirten Vaterlande ſuchen.

Auf die letzt trat er in Käyſerliche Dienſte, und commandirte Anno 1674. ein Corpo zu Pferde, that auch im Treffen bey Sintzheim und bey Trier gute Dienſte; ja es würde manchmahl mit der Reichs-Armee noch beſſer zugeſtanden haben, wenn man ſeinem Rathe dann und wann gefolget hätte.

Endlich ſtarb dieſer wandelbahre und unruhige Hertzog den 20. Septemb. Anno 1675. im 71. Jahre ſeines Alters, nicht weit von Trier auf einem unbekannten Dorffe, Altenbach genannt, nachdem er nur drey Tage kranck gelegen hatte.

Die ſein Portrait kurtz abfaſſen wollen, die ſagen, daß er tapffer, unermüdet, lebhafft, freundlich und leutſelig; hingegen aber auch unbeſtändig, geitzig, jachzornig, unbarmhertzig, und in der Liebe gegen das Frauenzimmer gantz unmäßig geweſen wäre; welches

alles

alles durch das, was wir bißhero referiret haben, zur Gnüge iſt erkläret worden.

CAROLUS IV. LEOPOLDUS Hertzog von Lothringen ſtarb 1690. alt 47. Jahr.

Dieſer ſo genannte junge CAROLUS iſt von dem Glücke wunderlich in der Welt herum geführet worden. Er ward Anno 1643. zu Wien gebohren, und weil Ertz-Hertzog LEOPOLDUS, nachmahliger Römiſcher Käyſer, nur drey Jahr älter war, ſo ward er in der Kindheit meiſtens mit ihm erzogen; damahls unwiſſende, daß mit der Zeit der Käyſer dieſem Printze ſo viel Gnade; und dieſer Printz dem Käyſer ſo groſſe Dienſte thun würde.

In der folgenden Jugend ward er zu Pariß im Reit-Hauſe von einem Pferde abgeſchmiſſen, und lag ſechs Stunden vor todt: es konte ihn auch kein Doctor noch Chirurgus wieder zu rechte bringen, biß ihm ein gewiſſes wunderthätiges Marien-Bild auf die Bruſt geleget ward, worauf er alſobald wieder zu ſich ſelber kam.

Er excolirte ſich nachgehends dergeſtalt, daß er die Lateiniſche, Deutſche, Frantzöſiſche

und

und Italiäniſche Sprache in ſeiner Gewalt hatte: Im Kriege aber that er ſolche Proben, daß er vor den gröſten Helden ſeiner Zeit zu halten war.

Er ſuchte ſeine Fortun durch eine Frantzöſiſche Heyrath zu machen, und ſonderlich mochten wohl die Tractaten mit der Hertzogin von NEMOURS ſo weit avanciret ſeyn, daß ſie vor Sponſalia publica paſſiren konten: Geſtalt denn auch der Pabſt deßwegen ſeine Diſpenſation ertheilen muſte, als dieſelbe Princeßin nachgehends A. 1665. an den vorigen Hertzog in Savoyen vermählet ward.

Nachdem ihn aber ſein eigner Vetter an allem ſeinem Glücke augenſcheinlich hinderte, und endlich das gantze Hertzogthum durch wunderliche Tractaten dem Könige in Franckreich in die Hände ſpielte, ſo verließ dieſer junge Carolus das argliſtige Franckreich, und nahm ſeine Zuflucht zu dem Glorwürdigen Hauſe Oeſterreich.

Er hatte eine groſſe Begierde zum Kriege, und das war auch wohl der eintzige Weg, dardurch er ſeinem widerwärtigen Glücke den Kopf biethen konte. Anno 1663. gieng er ohne Vorwiſſen des Käyſers nach Ungarn, und that mit ſeiner Eſquadrone, die ihm der

Käy-

Käyſer gegeben hatte, bey Raab den erſten Anfall auf die Türcken, ohngeachtet ihn der Käyſerliche General Montecuculi davon zurücke hielt.

Ob nun zwar damahls der Türcken-Krieg durch den zwantzig-jährigen Stilleſtand 1664. zum Ende gieng: ſo erlebte doch dieſer Carolus noch einen Türcken-Krieg, welcher gantzer 15. Jahr von 1683. biß 1699. gewähret hat, daß ihm die gantze Chriſtenheit davor verbunden iſt.

Vor 100. Jahren war PHILIPPUS EMANUEL Hertzog von Mercœur, aus dem Hauſe Lothringen gebürtig, in den Dienſten Käyſers Rudolphi II. und ſtarb A. 1602. zu Nürnberg, als er eben im Begriff war, nochmahls wider die Türcken zu Felde zu gehen; derſelbe prophecеyte, daß der Fall des Türckiſchen Reiches noch nicht vor der Thüre wäre: es würde aber zu ſeiner Zeit ein andrer Hertzog aus dem Hauſe Lothringen aufſtehen, und der würde das Türckiſche Joch zerbrechen. Dieſe Prophezeyung iſt meines Erachtens in dieſem Carolo IV. ziemlich erfüllet worden.

Was alles unter ſeinem hohen Commando in dem obgedachten Türcken-Kriege paſſiret iſt, das muß man in der Ungariſchen Hiſtorie nachſchlagen. Das vornehmſte betraff den Ent-

Entſatz der Stadt Wien A. 1683, die Niederlage der Türcken bey Gran A. 1685, die Eroberung der Ungariſchen Haupt-Stadt Ofen 1686. und die Eroberung der Haupt-Veſtung Griechiſch-Weiſſenburg 1688.

Gegen Franckreich zu fechten, hat dieſer tapffre Held auch zweymahl Gelegenheit gehabt. Das erſtemahl vor dem Niemägiſchen Frieden An. 1673. und 1674. am Rheinſtrom, da ſein Vetter der alte CAROLUS noch am Leben war. Das andre mahl A. 1689. als **Maintz** und **Bonn** durch harte Belagerungen den Frantzoſen wieder abgenommen wurden. Als er aber das folgende Jahr die Victorien der Hohen Allirten gegen Franckreich noch weiter wolte pouſſiren helffen, ſo ward er durch den Tod daran verhindert.

Zur Beſitzung des Hertzogthums Lothringen iſt er Lebenslang nicht gelanget; doch hat er ſich beſtändig einen **Hertzog von Lothringen** tituliret. Im Niemägiſchen Frieden A. 1679. ward zwar feſte geſtellet, daß ihm gantz Lothringen in dem Statu ſolte reſtituiret werden, wie es Franckreich An. 1670. eingenommen hätte: jedoch unter folgenden Bedingungen.

Erſtlich wolte Franckreich die Haupt-Stadt NANCY mit ihrem Gebiethe auf

ewi

ewig behalten. Darnach, damit die Frantzöſiſchen Trouppen deſto ungehinderter durch Lothringen hin und wieder marchiren könten, ſo ſolten vier groſſe Land-Straſſen, jede eine halbe Lothringiſche Meile breit gegen Franckreich, Elſaß, Burgund und Niederland, durchgehauen und zurechte gemachet werden, und alles, was innerhalb dieſer vier Straſſen gelegen wäre, ſolte gleichfals der Crone Franckreich mit aller Ober-Herrſchafft gehören. Drittens ſolte die Stadt und das Amt LONGWYC an Franckreich auf ewig, gegen ein æquivalentes Amt in den Lothringiſchen Bißthümern abgetreten werden. Viertens ſolte dem Hertzoge vor die Stadt Nancy, zur Compenſation, die Stadt TOUL mit ihrem Territorio auf ewig übergeben werden. Wenn das alles ſeine Richtigkeit hätte, ſo ſolte die Reſtitution des übrigen Hertzogthums mit aller Souverainetät alſobald erfolgen.

Es glaubte aber Hertzog Carolus, daß bey ſolchen Umſtänden zwiſchen einem regierenden Hertzoge in Lothringen, und zwiſchen einem Frantzöſiſchen Sclaven ein ſchlechter Unterſcheid ſeyn würde: Alſo wolte er lieber gar kein Land haben, als ein ſolches Land, das mit fremden Land-Straſſen zu halben Meilen breit,

die Creutz und die Queere durch, zerſchnitten wäre.

Als Anno 1669. kein König in Polen war, ſo ſchien es, als wenn das Glück dieſelbe Crone vor dieſen Printzen aufgehoben hätte: Als aber die Polen bey der Wahl niemand anders, als einen Piaſtum, wie man in Polen redet, haben wolten: ſo war dieſe Hoffnung vergebens.

Gleichwohl war ihm etwas aus Polen beſcheret, das ihm in ſeinem Exilio zu groſſer Conſolation gereichte, nemlich des Polniſchen Königes Michaelis hinterlaſſene Wittwe ELEONORA MARIA. Sie war eine Schweſter des Allerglorwürdigſten Käyſers LEOPOLDI, welcher ihr die Tyroliſche Stadt INSPRUCK zu ihrer Reſidentz angewieſen hatte. Das Beylager ward allererſt A. 1678. vollzogen, nachdem ihr hoher Wittwen-Stand faſt 10. Jahr gewähret hatte.

Dieſe höchſt-vergnügte Ehe ward mit fünf Printzen geſegnet, vor dero Erziehung und Vergnügung das Haus Oeſterreich ungemeine Sorgen getragen hat.

Hertzog CARL fand endlich das Ende ſeines Lebens den 18. April Anno 1690. zu Wels in Oeſterreich, als er eben geſchäffti

wa

war, alles zu der bevorſtehenden Campagne gegen Franckreich zu veranſtalten. Seine Gemahlin aber lebte noch biß auf den 17. Decembr. des 1697. Jahres, und ſtarb endlich zu Inſpruck, nachdem ſie zum andern mahle ſieben Jahr eine Wittwe geweſen war.

LEOPOLDUS JOSEPHUS CAROLUS
heutiger regierender Hertzog von Lothringen
geb. 1679, reſtituiret 1697.

Was das Glücke Hertzog Carolo IV. vor ſeine groſſen Meriten gleichſam ſchuldig geblieben war, nemlich die Reſtitution ſeiner Erblande: das iſt endlich dieſem ſeinem älteſten Herrn Sohne in dem Ryßwickiſchen Frieden An. 1697. erſetzet worden.

Der Haupt-Artickul war dieſer, daß Hertzog LEOPOLDUS JOSEPHUS vor ſich und ſeine Erben wieder haben ſolte, die geſamten Lothringiſchen Lande, ſo viel deroſelben Hertzog CAROLUS III. Anno 1670. da ſich Franckreich Meiſter davon gemacht, beſeſſen hat. Die beſondern Artickel aber waren dieſe:

Erſtlich ſolte die alte Stadt NANCY ihre Fortification behalten; die neue Stadt aber

ſolte nicht mehr als eine Mauer haben. Die Schlöſſer BITSCH und HOMBURG ſolten gleichfals reſtituiret werden, aber ohne Auſſen-Wercke. Alle UNIONEN und REUNIONEN ſolten aufgehoben ſeyn. Franckreich behielt die Veſtung SAARLOUIS mit einer halben Meile Landes im Umkreiße. Ingleichen ſolte die Stadt und Amt LONGWYC oder Longwitz, mit allen Dependentien ewig bey Franckreich bleiben: doch ſolte dem Hertzoge ein Æquivalent in den lothringiſchen Bißthümern davor abgetreten werden. Ferner ſolten die Frantzöſiſchen Trouppen allemahl einen freyen, jedoch unſchädlichen Durchzug durch Lothringen haben. Wer geiſtliche Beneficia vom Könige empfangen hätte, der ſolte ſie behalten: und alles, was in Judiciis ausgemacht worden wäre, ſolte auch ausgemacht verbleiben. Alle Archiven ſolten dem Hertzoge getreulich wieder eingehändiget werden. Die andern Artickel von geringerer Wichtigkeit kan man im Inſtrumento Pacis Ryſwicenſis ſelber nachſchlagen.

Auf dieſe Conditiones nun iſt auch alſobald nach der Ratification des Friedens die würckliche Reſtitution erfolget. Weil ſich auch der Hertzog bald nach dem Frieden mit einer Princeßin vom Geblüte vermählet hat, ſo iſt ihr

bi

biß dato nichts Widerwärtiges von Franckreich begegnet.

Als Anno 1700. der bekannte Theilungs Tractat wegen der Spaniſchen Monarchie geſchloſſen ward, ſo ſtund zwar darinnen, daß **Lothringen** an Franckreich; **Meiland** aber davor an die Hertzoge von Lothringen fallen ſolte: Es iſt aber der gantze Tractat niemahls zur Execution kommen.

Seit 1708. hat der Hertzog von Lothringen eine Prætenſion auf die beyden Italiäniſchen Hertzogthümer MANTUA und MONTFERRAT formiret, nachdem ſie beyde durch den Tod des letzten Hertzogs Caroli IV. vacant worden ſind. Das Fundament beruhet auf der Mütterlichen Groß-Mutter des ietzt regierenden Hertzogs, Nahmens ELEONORA: das übrige muß man im Vierten Supplemento nachſchlagen.

Die obgedachte Gemahlin aus Franckreich iſt ELISABETHA CHARLOTTE, eine Tochter des vorigen, und eine Schweſter des ietzigen Hertzogs von Orleans: das Beylager ward im Octobr. An. 1698. vollzogen.

Dieſe Ehe iſt mit 13. Kindern, nemlich mit 5. Printzen und 8. Princeßinnen geſegnet worden; davon nachfolgende Fünfe noch am Leben ſind:

 1. LEO-

1. LEOPOLDUS CLEMENS, Erb-Printz, geb. 25. Apr. 1707.
2. FRANCISCUS STEPHANUS, geb. 8. Dec. 1708.
3. ELISABETHA TERESIA, geb. 15. Octob. 1711.
4. CAROLUS, geb. 12. Dec. 1712.
5. ANNE CHARLOTTE, geb. 17. Maji 1714.

XI.

Was hat der regierende Hertzog von Lothringen vor Geſchwiſter?

Der Brüder waren, wie oben gedacht, zuſammen fünfe: Davon ſind ihrer drey geſtorben, und zwey ſind noch am Leben. Wir wollen ſie alle fünfe herſetzen.

1. LEOPOLDUS JOSEPHUS, der jetzt regierende Hertzog zu Lothringen, geb. 11. Sept. 1679.
2. CAROLUS JOSEPHUS, geb. 1680, war Biſchoff zu Olmütz in Mähren 1695, zu Oſnabrugg 1698, Coadjutor zu Trier 1710, Chur-Fürſt zu Trier 1710; ſtarb zu Wien an den Kinder-Pocken am 4. Dec. 1715. im 35. Jahre ſeines Alters.
3. FERDINANDUS JOSEPHUS, geb. 1683, lebt noch, und dienet dem Käyſer, als Oberſter.

4. JOSEPHUS INNOCENTIUS, geb. 1685, iſt Anno 1706. bey Caſſano in Italien bleſſiret worden, und bald drauf geſtorben.

5. FRANCISCUS JOSEPHUS, geb. 1689, ward Abt zu Stablo und Malmedy, und ſtarb im Julio 1715. im 26. Jahre ſeines Alters.

XII.

Iſt was mehr bey der Deutſchen Haupt-Linie zu mercken?

Der oben ſo offt erwehnte Hertzog CAROLUS III. hat zwey natürliche Kinder mit der Madame de Cuſſance gezeuget, welche noch am Leben ſind, und nicht müſſen vergeſſen werden.

Der Sohn iſt der bekannte CAROLUS HENRICUS, Printz von VAUDEMONT, gebohren 1649. Er hat ſich in die Zeit geſchickt, und iſt bald auf der Deutſchen, bald auf der Frantzöſiſchen Seite geweſen. Letztens ſtund er in den Dienſten des Spaniſchen Königes Caroli II. und war erſtlich General in den Niederlanden, und auf die letzt Anno 1698. Gouverneur im Staate von Meiland. Als nun die Frantzoſen nach Königs Caroli II. Tode aller Orten Poſſeſſion nahmen, ſo ward dieſer Printz von Vaudemont in ſeinem Mei-

ländiſchen Gouvernement beſtätiget, und iſt auch darbey geblieben, biß numehro die Frantzoſen gantz aus Italien ſind delogiret worden. Seit 1707. nun lebet dieſer Printz in Lothringen zu Commercy im Hertzogthum Barr. Seine Gemahlin ANNA ELISABETH iſt eine gebohrne Princeßin von ELBOEUF, welche gleiches Alters mit ihm iſt. Sein eintziger Printz CAROLUS THOMAS ſtund in Käyſerlichen Dienſten, und ſtarb An. 1704. im 34. Jahre ſeines Alters unvermählet.

Die Tochter iſt ANNA, geb. 1639, eine Wittwe Franciſci Mariæ, Printzens von Lislebonne in Franckreich, allwo ſie ſich noch in ihrem Wittwen-Stande aufhält.

XIII.

Aber wie iſt nun die Frantzöſiſche oder Claudianiſche Linie fortgeſetzet worden?

Ihr Stiffter war CLAUDIUS, der andere Sohn Hertzogs RENATI II, der bekam zu ſeinem Antheile AUMALE, GUISE, MAYENNE, JOINVILLE und ELBOEUF, welche Landſchafften alle in Franckreich gelegen ſind.

Es hat ſich aber dieſer Stamm ſehr weit ausgebreitet, und weil es in Franckreich viel

Verän-

Veränderungen mit den Tituln giebet, ſo, daß ein jedweder Sohn einen beſondern Nahmen bekömmt: ſo findet man in den Geſchlechts-Regiſtern dieſes Claudianiſchen Stammes allerhand Hertzoge, Printzen, Grafen und Herren von GUISE, von AUMALE, von MAYENNE, von JOYEUSE, von AIGUILLON, von CHEVREUSE, von ELBOEUF, von HARCOURT, von LISLEBONNE, von COMMERCY, von HARCOURT-ARMAGNAC, von CHALIGNY, von MARSAN, von BRIONNE, und dergleichen mehr, welche alleſamt, nach Deutſcher Art zu reden, gebohrne Hertzoge von Lothringen ſind.

Dieſe vielerley Nahmen ſind unmöglich zu behalten, noch von einander zu entſcheiden, wenn man dem Verſtande und Gedächtniß nicht mit Genealogiſchen Tabellen zu Hülffe kömmt: deßwegen bin ich auch dieſe Hiſtorie vom Hauſe Lothringen ſo lange ſchuldig geblieben, biß meine Genealogie nunmehro gedruckt iſt, da ſich ein jedweder auf der 282. 283. 284. und 285. Tabelle wird Raths erhohlen können.

Im übrigen kommt es in dieſer Frantzöſiſchen oder Claudianiſchen Linie vom Lothringiſchen Stamme hauptſächlich auf 6. unterſchiedene Häuſer an, die ſind 1. das Hauß GUISE, 2. das Hauß AUMALE, 3. das Hauß ELBOEUF,

4. das Hauß HARCOURT, 5. das Hauß LISLEBONNE, 6. das Hauß HARCOURT-ARMAGNAC: Wir wollen von jedem eine beſondere Frage formiren.

XIV.
Was iſt beym Hauſe GUISE zu mercken?

Dieſen Nahmen führte Claudii erſtgebohrner Sohn, FRANCISCUS, und unter ſeinen Nachkommen ſind alle Primogeniti Hertzoge von GUISE genennet worden.

Die Stadt und das Schloß GUISE, davon dieſes Hauß den Nahmen hat, iſt in der Piccardie gelegen: Das Geſchlechts-Regiſter aber ſtehet auf der 282. Tabelle.

Aus der Frantzöſiſchen Hiſtorie iſt bekannt, daß zur Zeit der beyden Könige HENRICI III. und IV. grauſame innerliche Unruhen in Franckreich vorgegangen ſind.

In denſelben Troublen iſt das Hauß von GUISE ſo mächtig geweſen, daß die Könige vor ihnen nicht mehr auf dem Throne ſicher geweſen ſind.

Sonderlich haben Hertzog FRANCISCUS von GUISE, und ſeine drey Söhne, HENRICUS, CAROLUS und LUDOVICUS, ſo zu ſagen, Himmel und Erde unter einander gemiſchet.

Es

Es konte ſich auch der damahlige König HENRICUS III. nicht anders helffen, als daß er Hertzog HENRICUM von Guiſe, und ſeinen Bruder LUDOVICUM, einen Cardinal, Anno 1588. alle beyde innerhalb zwey Tagen zu Blois ermorden ließ.

Lieſet man nun dieſes, ehe man die Frantzöſiſche Hiſtorie gelernet hat, ſo verſtehet man wenig oder nichts davon: hat man aber die Frantzöſiſche Hiſtorie ſchon zurück geleget, ſo iſt auch allbereit alles vorkommen, was von den jetzt gedachten GUISEN zu ſagen iſt.

Das gantze Hauß von GUISE iſt endlich A. 1675. mit FRANCISCO JOSEPHO, welcher ein junger Printz von fünf Jahren war, ausgeſtorben.

XV.
Was iſt bey dem Hauſe AUMALE zu mercken?

Des obgedachten CLAUDII jüngerer Printz, auch CLAUDIUS genannt, hat daſſelbe geſtifftet, wie man auf der 282. Tabelle ſehen kan.

Es liegt aber das kleine Hertzogthum AUMALE, davon dieſes Hauß den Nahmen geführet hat, in der Normandie an den Gräntzen von der Piccardie.

Im dritten Gradu ſtarb dieſes Hauß Anno 1580. mit Hertzog Carolo von AUMALE ab: Seine Schweſter ANNA aber erbte das Hertzogthum, und brachte es an ihren Gemahl HENRICUM Hertzogen von NEMOURS aus dem Hauſe Savoyen.

Von demſelben Hauſe NEMOURS iſt nun auch niemand mehr übrig, als die noch lebende Mutter des ietzt regierenden Hertzogs von Savoyen MARIA JOHANNA BAPTISTA: wie man ſolches in meiner Genealogie auf der 295. Tabelle nachſchlagen kan.

XVI.
Was iſt vom Hauſe ELBOEUF zu wiſſen?

Hertzogs CLAUDII jüngſter Sohn, RENATUS de Lorraine, hat daſſelbige geſtifftet.

Es iſt aber die kleine Stadt ELBOEUF, welche den Titul eines Hertzogthums führet, in Franckreich in der Normandie, drey Meilen von ROUEN gelegen.

Dieſes Hauß floriret noch, und hat ſich wiederum in etliche Zweige ausgetheilet, wie man auf der 283. Tabelle in meiner Genealogie ſehen kan.

Heutiges Tages ſind fünf Perſonen aus dem Hauſe ELBOEUF zu mercken.

Di

Die erſte iſt der regierende Hertzog von ELBOEUF, HENRICUS, gebohren 1661, deſſen Gemahlin und verſtorbene Kinder auf der 283. Tabelle zu ſuchen ſind.

Die andere iſt der Printz von ELBOEUF, EMANUEL MAURITIUS, ein Bruder des Hertzogs, gebohren 1677, welcher bißhero dem Römiſchen Käyſer, Carolo VI. im Neapolitaniſchen bey der Armee Dienſte thut.

Die dritte iſt ANNA ELISABETH, gebohren 1649, die älteſte Schweſter des Hertzogs, welche die Gemahlin des obgedachten Printzens von Vaudemont iſt, mit welchem ſie ſich numehro zu Commercy aufhält.

Die vierte iſt die jüngere Schweſter des Hertzogs von Elbœuf, N. N. gebohren 1686, welche Anno 1704. mit CAROLO dem letzten Hertzoge zu MANTUA vermählet ward, und nun Anno 1710. im Wittwen-Stande geſtorben iſt.

Die fünffte iſt endlich die allerjüngſte Schweſter des Hertzogs von Elbœuf, N. N. gebohren 1689. und vermählt an den Printzen von TARENTE aus dem Hauſe TRIMOUILLE Anno 1706.

XVII.

Was iſt bey dem Hauſe HARCOURT zu mercken?

Es iſt ein Zweig von dem jetzt-gedachten Hauſe ELBOEUF, wie man auf der 283. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

Das Städtgen HARCOURT, nebſt einem Schloſſe, von welchem ſich dieſe Printzen zu ſchreiben pflegen, iſt in der Normandie gelegen.

Das Haupt dieſer Linie iſt heutiges Tages ALPHONSUS HENRICUS Printz von HARCOURT: Seine Gemahlin und Kinder ſtehen auf der 283. Tabelle; Sein eintziger Bruder wird der Abt von Harcourt genennet.

XVIII.

Was iſt bey dem Hauſe LISLE-BONNE zu mercken?

Es iſt auch ein Zweig, der aus dem Hauſe ELBOEUF entſproſſen iſt, wie man auf der 283. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

Die Stadt LISLEBONNE, davon dieſe Linie den Nahmen führet, iſt in der Normandie, etwan 6. Meilen von Havre de Grace gelegen.

Dieſes Hauß iſt Anno 1702. mit dem tapf- fern CAROLO Printzen von COMMERCY

aus

ausgegangen. Er war in Käyſerlichen Dienſten, und blieb Anno 1702. in dem Treffen bey Luzara.

Es lebet noch die Mutter des jetzt-gedachten Printzens von Commercy, Nahmens ANNA, die eine leibliche Schweſter des noch lebenden Printzens von Vaudemont iſt.

Auch leben von des Printzens Schweſtern noch zwey, die man am allerbeſten auf der 283. Genealogiſchen Tabelle ſehen kan.

XIX.

Was iſt endlich bey dem Hauſe HARCOURT-ARMAGNAC zu mercken?

Es iſt auch ein Zweig aus dem fruchtbaren Hauſe ELBOEUF, wie man auf der 283. und 284. Tabelle ſehen kan.

Das Städtgen HARCOURT liegt obgedachter maßen in der Normandie.

Der alte Grafe von HARCOURT-ARMAGNAC LUDOVICUS iſt gebohren 1641. und iſt das Haupt dieſer Linie.

Seine Gemahlin CATHARINA iſt eine Tochter des bekannten Hertzogs von VILLEROY.

Sein

Sein älteſter Printz ward der Grafe von BRIONNE genennet, und ſtarb 1712.

Seine älteſte Tochter iſt eine Gemahlin des Hertzogs von CADAVAL in Portugall.

Eine andere von ſeinen Töchtern iſt an den Hertzog von VALENTINOIS, und Fürſten zu MONACO aus dem Hauſe Grimaldi vermählet.

Es giebet noch ein ander Geſchlechte von HARCOURT in Franckreich, welches aber ſein Geblüte nicht von dem Hauſe Lothringen herführet.

Regiſter.

A.

A furore Normannorum 423
Abarca 98
Abdalla 66
Abderamus 63. 65. 66
Abenabeth 185
Abricus 670
Abt S. Gallen 1184
Academien in Franckreich 618
Academie Royale 567
Academie des Sciences 612
Acadia deſſen Herr 311
Accuſatus ſum 436
Ackiſcher Frieden 297. 1111
Acrimont Faction 122
Achajus 908
Adelheid 1041
Adel Schweitz. 1162
Adelſtanus 688
Adelwaldus 678
Adern zerſchnitten 182
Adler mit Jungen 731
Adolphus *Egmondan.* 1024
Adolphus *Limb.* 1017
Adulphus *Angl.* 682
Aelſt 300
Ædui 385
Ægidius 399
Ægyptii 16
Æquivocatio 215. 517. 715. 756
Æra Hiſpan. 24
abgeſchafft 162. 210
Aeth 297. 299. 302. 304. 1116
Africaniſche Veſtungen 229
Agila 44
Agincourt Schlacht 467. 772
Agnello 284
Agnes de Caſtro 329
Agricola 656
Agrim Schlacht 969
Aidanus 906
Aigues mortes 517
Aire 298. 299. 643. 1115
Alani 29
Alaricus *Goth.* I. 36
II. 40
Alba Dux 542
Albæ Tyranney 1084
Albanactus 649
Albanien Hertz. 937

Albemarle 644. 872
Albero *Lothr.* 1232
Albertus *Animoſus* 1061
Albertus *Auſtr.* 1101
Albertus *Lothr.* 1238
Albion 747
Albret 121
Albuquerque 307. 351
Alcantara 307
Orden 191
Alectus 658
Alençon 558. 1120
Alexander Farneſius 1095
Alexand. Farn. Parm. 563. 1114
Alexander *Scot.* I. 916
II. 917
III. 917
Alfredus 687
Alfridus *North.* 677
Alfwaldus 678
Algier bombard. 618
Alicante 302. 308. 309. 641
Aljubarotta Schlacht 208. 336
Alix de May 1249
Allegiance 841
Allmächtig Titul 693
Allmoſen-Kleid 330
Almandor 66
Almanza Schlacht 384
Almanzor 67. 87
Almenon *Toled.* 182
Almenaro Schlacht 309
Almoravides 185
Alphonſus *Aragon.*
I *Pugnax* 143
II. *Caſtus* 149
III. *Munificus* 158
IV *Benignus* 160
V. *Sapiens* 167
Alphonſi *Legionenſes*
I. *Catholicus* 75
II. *Caſtus* 78
III. *Magnus* 82
IV. 84
V. 87
& Caſtiliani
VI. 180
VII. 189
VIII. 191
IX. 192
X. *Sapiens* 196
XI. 199
Alphonſus *Navarr.* 106
Alphonſus *Portug.*
I. 317
II. *Craſſus* 323
III. 325
IV. 329
V. 34
VI. 37
Alpinus 909
Alvarus de Luna 21
Alt Weib tapffer 33
Amalaricus 4
Amandus Richelieu 58
Amberkeletus 90
Amboiſe conſpirat. 53
Ambroſius 60

Am

America erfunden 224
jetziger Herr vom Spaniſchen 310
Americus Veſputius 225
Amersfort 1147
Amici, perdidimus omnia 817
Ampulla Remenſis 401
Anagramma 525
Anarchie, Engelands 866
Anaſter 1122
Ancræus 581
Andeca 30
Andelot 536
Andreas *Auſtriacus* 1101
Andredus 678
Androgeus 651
Angelus Cattus 996
Angli 664
Angrivarii 393
Anguſianus 904
Anjou Könige in Engeland 726
Hertzog 642
Anna *Angliæ Reg.* 793. 891
Anna Bolenica 808
Anna Britannica 485
Anna von Cleve 811
Annapolis, ihr Herr 311
Annas 682
Annas Burgæus 532
Annaten 504
Ansbertus *Loth.* 1232
Anſegiſus 1007
Anshelmus 7.6
Antagnes Concub. 564
Antonius *Brab.* 1021
Antonius *Bourbon.* 127
Antonius *Burgundus* 1016
Antonius *Lothr.* 1282
Antonius *Vaudem.* 1252
Antwerpen 1056. 1096. 1121. 1136
geplündert 1089
Barriere-Tractaten daſelbſt 1153
Antwerpia noſtra eſt 1097
Apffel vom Kopffe 1166
Apoſtaſie Henrici IV. 565
Apoſtel der Indianer 353
Appenzell 1181
Aquitania 437
Aragonia Regnum 131
Arauiſche Friede 1182
Arbella 839
Archigallo 651
Arcq 470
Andres 1100
Ardulphus 678
Arelat 977
Arelatiſche Reich 1155
Arghemalus 652
Argyle Graf 882
Ariſta 95. 137
Armentieres 297. 1111
Arminianer 1131

Arminius 1131
Armorica 659
Arnheim 1147
Arnoldus *Loth.* 1232
Egmondanus 1024
Arnolphus S. 1233
I. 1027
II. 1027
III. 1028
Arras 287. 289. 1106. 1109
Arrianiſmus 45
Arſenal von Europa 257
Arthurus 66
Printz 803
Artois 1037
Arviragus 655
Artzt Cantzler 477
Aſclepiodorus 659
Aſſyrii 17
Ath 1111. 1113
Athanagildus 44
Athaulfus 37. 38
Athax 29
Athirco 902
Athole 932
Atlas 11
Attalus 398
de Avennis 1032
Aventicum 1153
Avesnes 289. 1110
Auferſtehung, feſter Troſt der Sterbenden 1068
Auguſtinus 668
Aumale 378. 1255. 1331
Aumont 608
Aureliæ regnum 406
Aurelius 76
Aureum vellus 995
Auri flamma 401
Auſtria 975. 1000
Aut Coronam 865
Aut fer aut feri 951
Aut Rex aut nihil 166
Avignon 447
eingenommen 624
Avila 9. 1068
Aytona 1105
Azincourt Schlacht 467
Aznar 133
Azplicueta 264

B.

Beck-Ofen voll Spanier 337
Badajoz 307. 384
Baden 1182
Badiſche Friede 644
Badubus 649
Bäncke 705
Bär ins Ohr 480
Bætica 22
Bætus 9
Bailleul 299. 111[illegible]
Balbier-Rath 477
Baldredus 671
Balduinus I. 1026
II. 1027
III. 102[illegible]
IV. 102[illegible]

Balduinus V. 1027
VI. 1027
VII. 1028
VIII. 1030
IX. 1030
Baleariſche Inſuln 153. 155
Baliol 919
Ballet nach dem Pſalm 551
Balthaſar Carolus 292
Balthaſar Gerhard 1123
Balüe Cardin. 477
Bamba 48
Bande gülden 735
Bantam 880
Barbara Blumenbergerin 1090
Barbaroſſa *Admir.* 516
Barcellona 287. 301. 307
Barlemont 1075
Barnet Schlacht 783
Barr Hertzogth. 1253. 1276
Barriere-Tractaten Holländ. 1153
Baſel *Concil.* 473. 1178. 1199
Baſel 1177
Univerſ. 1178
Βασιλικὸν δῶρον 846
Baſſeé 287. 289
Baſtille, Tod oder Meſſe 547
Bauer in Angſt 247
Bauvais 299. 1113
Beati pacifici 844
Beauclercke 721
Beaumont 301. 1114. 1270
Beauvais 299. 1113
Becket 729
Beda 677
Befehle unterſchrieb. 874
Begga 1007
Lothr. 1233
Bellarimore 969
Bellemont Faction 122
Belles lettres 618
Bellinus 652
Bellinzona 1184
Benevolentiæ populi 833
Beornas 682
Beornredus 680
Berengaria *Caſtil.* 194
Berengarius *Borellus* 147
Berg-Bauern 500. 1102
Bergen op Zoom 1104. 1152
Bermudes Inſ. 845
Bern 1164. 1175. 1176
belagert 1163
Bernhardus *Banell.* 147
Bernhardus S. 437
Bernh. von Weimar 590
Bernulphus 681
Berry vermählt 643
geſtorben 644
Bertha *Burg.* 979
Berthulphus 681
Berutius 672
Berwick Hertzog 886
Bethune erobert 643
Beth-Stunden lang 442

Bettel-Sack 1082
Bettler beſchenckt 676
Bettler rar 327
Bettler Spion 477
Biblia Complut. 246
Bicoque Schlacht 506
Bienen im Wappen 401
Bienenſchwarm im Traume 701
Biel 1186
Bienne 1186
Bild gebraten 912
Binch 297. 299. 1111. 1113
Birnen vergifftet 747
Biron 569
Biſchoff im Harniſch 740
Biſſen Brodt erſtickt 695
Biterichus 685
Biſch 1324
Bladanus 652
Bianca *Caſtil.* 194
Bianca *Navarr.* I. 110
II. 117
Blaſphemia 732
Blaugies Schlacht 642
Bledgabredus 652
Bley in die Hände 182
Blitildis 414. 1232
Blumenbergerin 1090
Blut-Bad 549
Blut-Bad Pariß 546
Blut-Rath 1078
Bluts-Tropffen im Wappen 320
Blutſtürtzung 550
Blut theuer verkaufft 862
Bock trägt eine Leiche 717
Bodii 934
Böſe Gewiſſen 550. 817. 1085
Bolenia 808
Bonum publicum 478
Bonneval 636
Bonnivet General 507
Borellus *Barcel.* 147
Bothwel 943
Bouchain 298. 299. 643. 644. 1113
Bouffleurs ſtirbt 643
Bouillon 1227. 1234
Bouillon Ungnade 630. 643
Boulogne 516
Gräfin 325
Bovines 301. 1114
Bourbon Hauß 535
Hertzog 507
Könige 558
Bourdeaux rebell. 525. 605
Bourges 470
Brabantia *Com.* 1213
Braganza Hauß 370
Braganza Stadt 384
Brahe 29
Brainfort Schlacht 858
Brand in Londen 87
Brandtewein Tuch 11
Braſilia 352. 1134
Brathan 861
Braut credentzen 901
Braut-Hemde 70
Braut weggefiſcht 486

eda 1098. 1104. 1106. 1135
Friede 1143
ederode 1075
remgarten 1183
rennus 387
rereton 810
reſſe 569
retagne 485
Hertzog 637
Breteche todt 639
Bretigny, Friede 459. 758
Brie 1267
Briefe vergifftet 247
Briefſchafften verbrannt 570
Briel Hafen 1083. 1126
Brihuega 309
Brille 1084
Briſach 590
Frantz. 633
Britannia magna 842
Brito 649
Britten 894
Brodtbiſſen erſtickt 695
Broun 965
Bructeri 393
Brücke zu Antwerpen 1097
Bruder-Mord 204
Claus 1206
Brugges 640. 1096
Brüſſel 1096. 1116
in Gefahr 640
Brunechildis 411
Brunnen Tribut 578
Bruno, 436
Bruſſius 919
Brutus 647. 648
Brythus 647
Buchananus 847
Buchingham 586. 786. 844. 845
Bullenia 808
Bündniß mit Türcken 493
Bundsgenoſſen 1173
Burcardus de Avennis 1032
Burchard Mönch 1200
Bürger aus dem Haag 885
Burgos Graf 107
Burgæus 532
Burgundi 391
Burgundien 974. 977
Burgund. Grafſch. 985
Hertzogthum 988
Pfaltzgrafſch. 987
Burgundiones 1152
Burgundiſche Könige 1157
Burgundiſch. Streich 572
Burthredus 681
Bygot 703

C.

Cabo de Creux 289
Cacus 13
Cadetten 618
Cadovalladrus 663
Cadovallo 663
Caduanus 663
Cagnac 543
Cæſar Vendome 579

Calais 526. 758. 825. 1100
Hafen 455
Calatrava Ritter 191
Calecut 350
Calpe 9
Camber 649
Cambray 287. 298. 269. 505. 514 1113
Cambreſis 255. 530
Cambria 647
Camiſards 633
Campi Catalaun. 398
Campobachio 1272
Campredon 302
Canal in Languedoc 611
Cante-Croix 1299
Cantones 1171
Canutus *Angl.*
I. *Magnus* 693
II. *Hardicknut* 694
Capenus 652
Capetingiſche Könige 429
Capetus 432
Capitanata 496
Capo Tormentoſo 343
Caporus 652
Capralis 352
Caput bonæ ſpei 345
Caput eccleſiæ Anglicanæ 829
Caracena Marggraf 375
Caractatus 901
Caraffa 529
Carauſius 658
Carecto 276
Carentius 663
Cares 16
Carolingiſche Könige 418
Carolomannus 419. 423. 424. 1010
Carolus Lothar. I. *Audax* 1248
II. 1286
III. 1290
IV. 1317
Carolus, Nieder-Lothr. 1223
Carolus *Angl.* I. 849
II. 873
Carolus *Burgund. Audax* 996. 1025. 1264
Carolus *Bonus* 1029
Carolus *Galliæ Rex*
I. *Magnus* 419. 1008
II. *Calvus* 422. 1000. 1009. 1221
III. *Simplex* 424. 1010. 1221
IV. *Pulcher* 450
V. *Sapiens* 462
VI. 464
VII. 469
VIII. 484
IX. 538
Carolus *Hiſpan. R.*
I. (V.) 244
II. 293
III. 307. 310
Carolus *Egmondanus* 1025
Carolus *Enfant. Hiſp.* 311
Carolus *Infant*, todt 262

Carolus *Lothar.*
Simplex 1221
Carolus V. Käyſer 244. 1064
Carolus Joſephus Chur-F. zu Trier ſtirbt 1326
Carolus *Martellus* 415. 416. 1004. 1215
Carolus *Navarr.*
I. *Pulcher* 113
II. *Malus* 114
III. 115
Carolus *Duc de Berry* ſtirbt 644
Carpualdus 682
Carthagena 308
Amer. 303
Carthäuſer 436
Carthaginenſes 17
Caſal an Franckreich 616
Caſpar Coligny 536
Caſſeli 299. 1113
Caſſino Schlacht 634
Caſſivelanus 652
Caſtanæus 533
Caſtellanus 523
Caſtell 567
de Mina 344
S. Georgii 344
Caſtel meliore 379
Caſtel-Rodrigo 1107. 1110
Caſtro 329
Catalonia 41. 286
Catellus 651
Catharina Engel. 803
Catharina Howarda 812
Catharina Medicea 524
Catharina Parre 813
Catholicus Zuname 75. 235
Catholicus Rex 45
Catinat ſtirbt 644
Catti 393
Cava 50
Cecilius 834
Cedovalla 685
Celredus 680
Celricus 684
Celtæ 16
Cenevachius 684
Cenricus 684
Centaurus 568
Centuinus 684
Cenulphus 680
Ceolphus 677
Ceoluphus 684
Ceorl 679
Cerdicus 684
Ceriſoles Schlacht 520
Cevolphus 681
Cevulphus 681
Ceuta 10. 303. 338
Chabot 521
de la Chaiſe ſtirbt 641
Chalderon 280
Chaldarona Concub. 292
Challon-Hauß 638
Chamillard 642
Champagne Grafen 111
Chargen voraus 521
Charis quarta 510

Charité 543
Charles Roy 209. 297. 299. 301. 1111. 1115. 1116. 1149. 1150
Chartres Hertzog 631
Chateau Briant 522
Chateau en Cambreſis 530
Chattam 877
Chauci 393
Chenelmus 680
Cherebertus I. 405
Cherinus 651
Cheruſci 393
Cheſter Schlacht 723
Chevailler 633
Chiari Schlacht 631
Chieraſco Friede 589
Childebertus I. 405
II. 411
III. 415
Childericus I. 349
II. 414
III. 416
Chilpericus I. 408
II. 415
Chimaricus 651
Chimay 301. 1114
Chinay 303. 1116
Chindasvintus 48
Chinemarcus 650
Chintila 47
Choel 659
Chriſtenthum in Engeland 675
Chriſtianiſſimus 401
Chriſtus erſcheint 320
Chriſtus mit Ruthen 523
Chriſti Richter-Stuhl 199
Cidus 186
Cimbellinus 654
Cinevolphus 685
Cinqmars 594
Citatio vor Chriſti Richter-Stuhl 199
Cividad Rodrigo 307
Clakinus 203
Clara Iſabella Eugenia 275. 1100. 1101
Clarence Hertzog 783
Clarendon Graf 875
Claſſis invincibilis 266. 833
Claudia 1289
Claus 1266
Clement 556
Clermont *Concil.* 433
Cleve 811
Cleveland 881
Clodio Comatus 397
Clodomirus 406
Clodovæus I. 400
II. 409
III. 414
Clodulphus 1233
Clotarius, *Gall.* I. 407
II. 409
III. 413
IV. 415
Clotildis 42. 400
Cobham 839
Cocterius 483
Codex Ludovicianus 613

Coevorden 1098. 1148
Cörper arreſtirt 713
Coimbra 179. 312
Univerſ. 327
Colbert 618
Coligny Admiral 544
Coligny Hauß 536
Colloquium Religionis 564
Colonna 529
Colredus 673
Columbus 225
Commendant getreu 325
Comœdianten 522
Comœdie 848
Compagnie Oſt-Indien 1130
Compoſtell 25
Wahlfahrt 81
Compromiſſum 1074
Conanus 662
Conatus 902
Concini d'Ancre 581
Concordat 503
Concubine 1218
Concubine verſtellet 151
Concubinen 880
Conde ſtirbt 641
Condet 298. 299
Conedagius 550
Congallus I. 906
II. 906
III. 909
Conqueſtor 709
Conradus II. 1091
Conrad *Burg.* 979
Conradus *Lothr.* 1227
Conradus *Sapiens* 1236
Conradus I. 1018
le Conſeil des Troubles 1078
Conſpiratio pulveraria 840
Conſpirationes überſtanden 579
Conſtans 660
Conſtantinus 659. 660. 662
Conſtantinus *Scot.* I. 905
II. 911
III. 912
IV. 913
Contius Kauffmann 377
Contributions Nahmen 831
Conty nach Polen 629
ſtirbt 641
Convenant 854
Coppenhagen entſetzt 1141
Corduba 62
erobert 195
Corbonianus 651
Corbredus I. 901
II. ibid.
Cordilla 649
Cor Leonis 739
Cornelius de Witt 1145
Cornvaulen 762
Cortrych 297. 299. 300. 303. 1113 1114

Coſta 49
Courtenay 437
Court-Mantel 731
Courtiſan 1168
Courtray Schlacht 445. 1244
Coylus 651. 659
Coillus 656
Cranmerus 820
Crathilindus 903
Cremona 494
erſtiegen 632
Crequy Geſandter 610
Creſpy Friede 505. 521
Creſſy Schlacht 454
Creux 289
Creutz-Müntze 341
Creutz ſchwartz 492
Crida 679
Croiſaden 341
Cromwel 859. 867
Crone in der Lufft 888
Crotildis 42. 1158
Croy Hofmeiſter 1064
Cruciarius 547
Cueva 916
Cugna 331
Cunigilus 684
Cuſſance 1298
Cuthredus 671. 485
Curras Schlacht 555
Cypern verlohren 260
an Engeland 735
Cypriâ 16

D.

Dachsburg 1243
Dänen in Engeland 691
Dagobertus I. 406
II. 413
III. 415
Dame ins Bette 519
Damper 1032
Dampiere 1032
Damvilliers 289. 1109
Danigeld 690
Danius 651
Dardanus 901
David Ritz 941
David *Scot.*
I. 917
II. 925
Daviſon 951
Dauphiné 456. 983
Dauphin 983
ſtirbt 643. 644
Deabus 8
Decima Muſa 126. 510
Defenſor fidei 813. 819
Deinſe 1116
Delphinat 983
Delphinus 983
Denain Schlacht 644
Dendermonde 1096
Denia 308. 641
Denys *Æquivoc.* 515
Dernitius 963
Dertoſa erobert 641
Deſcente in Schweden 1135

De

Deventer 1098. 1128. 1147
Deus adjutor meus 708
Deynſe 302
Diane von Poitiers 534
Diebe privilegirt 901
Diebſtahl 926
Diedenhofen 286. 289. 1109
Dinant 303. 1116
Dinellus 652
Dionyſius *Port.* 326
Diſciplinen 346
Diſtinctio 756
Diviſum imperium 278
Dixmuden 287. 300. 1107. 1109. 1118.
Doge von Genua 619
Doſe 286
Dominus Hiberniæ 728. 964
Don Antonio 361
Donaldus I. 902
II. 903
III. 903
IV. 907
V. 911
VI. 912
VII. 913
VIII. 916
Dongalſus 909
Dongardus 905
Dordanilla 899
Doria 514
Dornick erobert 642
Dortrecht Synodus 1131
Δῶρον βασιλικὸν 846
Douay 297. 643. 644
Dracus 832
Dragutes See-Räuber 259
Dreux Graf 437
Dreux Schlacht 541
Droghagh 864
Druides 386
Druskenus 909
Dubar Schlacht 864
Ducaten in Roſen 327
verborgen 234
Dudley 818
Duell 531. 947
Stief-Sohn 101
wegen Zamom 181
Duffus 912
Duisburg 1147
Dürre in Spanien 5. 15
Niederlanden 1148
Dulcia 982
Dulcia *Provence* 14
Duncanus 916
Dunkercken 870. 875. 892. 1096. 1107. 1110
Duns 908
Dunvallo Molmicius 662
Durſtus 899

E.

Eboli 269
Eboli Princeßin 1090

Eboricus 30
Ebrancus 649
Ebroinus 414
Ebudiſche Inſuln 916
Ecce quomodo moritur 76
Ecce Rex veſter 747
Eccleſia Gallicana 443
Eccleſiæ Gallicanæ libertas 474
Ecfredus 680
Ecfridus 677
Edbertus 670
Edelricus 675
Edelwaldus 678
Ederus 900
Edgarus 608
Edgarus Ethelinus 696. 709
Edgarus *Scot.* 916
Edict von Nantes wiederruffen 725
Edliredus 679
Edmundus I. 688
II. 690
Edmundus 682
Edricus 669
Eduardus 688. 1023
Eduardus *Angl.*
I. 750
II. Carnarvan 753
III. 757
IV. 780
V. 785
VI. 817
Eduardus Baliol. 925
Eduardus *Confeſſor* 694
Eduardus *Martyr* 689
Eduardus *Port.* 338
Eduardus S. 689
Eduardus Weſt-Sachſe 689
Edwaldus 699
Edwinus 675. 688
Egbertus 669. 677. 686
Ego & Rex meus 801
Egricus 682
Eheſcheidung Henr. VIII. 805
Eingeweide im Traum 706
Einſiedler Navarra 89
Einzug zu Londen 290
Elboeuf 636. 1332. 1255
Elcuinus 684
Eldalus 651
Eldolus 652
Eldredus 688
Elemente Märter 546
Eleonora *Aquit.* 437
Eleonora von Guienne 727
Eleutherius 1234
Elico 387
Eliodorus 651
Eliſabeth *Angl.* 826
Car. I. Angl. Schweſter 893
Eliſabeth, *Hiſp. Regin.* 311
Eliſabetha *Lux.* 1021
Eliſabeth ſancta 377

Eliud 652
Ella 671. 674
Elſaß an Franckreich 603
Elvira 176
Elvoldus 682
Emanuel *Port.* 347
Emanuel Printz von Braſ. 383
Emma 693
Emmerich 1147
Engel redet 689
Engel zu Grabe geſungen 76
Engerand de Coucy 1190
England 645
England und Schottland vereinigt 893. 842
Enghien 602
Engoulesme Graf 502
Enn'cus Ariſta 94. 137
Enricus 40
Enthauptung eines Königes 861
Epiſcopales 851. 874
Epitaphium Eliſab. Angl 837
Erb-Vereinigung Schweitz. 1195
Erchenuinus 672
Ercombertus 669
Erſinus 908
Ericus 683
Ermel weit 330
Erythrus 13
Eſca 668
Eſcowedo 1091
Eſel Einzug 803
Eſpernons 591
— Hertz. 591
Es iſt mir lieb Herr 510
Eſſex 672
— Graf 833
— Kopf 571
Eſtrees Maitreſſe 573
Etampes Maitreſſe 518. 522
Ethelbaldus 680. 687
Ethelbertus 668. 670. 682. 687
Ethelhardus 685
Ethelherius 682
Ethe!fridus 675
Ethelinus 709
Ethelredus 678. 682. 687. 688. 690
Ethelvoldus 671
Ethelvolphus 686
Ethelwaldus 682
Ethodius I. 902
— II. 902
Ethus 911
Evangeliſten gefangen 828
Evaricus 40
Eudo 416. 424
Eudo *Burg.*
— I. 989
— II. 990
— III. 990
— IV. 990. 1039

Eve-

Evenus I. 900
II. 900
III. 900
Eugenia 1100. 1101.
Eugenius I. 904
II. 905
III. 906
IV. 907
V. 907
VI. 907
VII. 907
VIII. 908
Evreux Grafen 113
Euricus 40
Eurigius 40. 49
Excidat illa dies 548
Exilles 640
Eximinus *Arag.*
I. 134
II. 134
Eyd von Allegiance 841
Eydgenoſſen 1171
Eydgenoſſenſchafft 1153. 1163

F.

Factio chartacea 605
paleata 605
Faden abgebrannt 115
Fahn S. Dionyſii 401
Fairfax 858. 874
Falcke 931
Falcke theuer verkaufft 173
Familiarität des Königes 346
Faramundus 396
Farneſius 563. 1095
Faſanen-Inſul 288
Fatalis Periodus 251
Fatuitas 646
Fatum Scotiæ 922
Favila 75
Favoriten Fall 213
Feg-Feuer 523
Feitharis 898
Feneſtrelles 640
Fercharus I. 907
II. 907
Ferdinandus *Aragon.*
I. *Honeſtus* 166
II. *Catholicus* 170
Ferdinandus *Auſtr.* 1105
Ferdinandus *Caſtil.*
I. 187
II. 190
III. *Sanctus* 193
IV. 198
V. *Catholicus* 219
Ferdinandus *Dux Albanus* 1077
Ferdinandus *Hiſp. Princ.* 311
Ferdinandus Gonſalvus *Caſtil.* 175
Ferdinandus Gonſalv. von *Corduba* 227
Ferdinandus *Port.* 331. 1031
Ferguſius I. 898
II. 90[illegible]

Fer-

Ferguſius III. 908
Ferrex 650
Fetelmachus 904
Feuer-Machine 1097
Feuer-Mahl 933
Feuillade 635
Fidelis Regi 1075
Filius ante diem 265
Final Hafen 276
Fincomarchus 904
Findochus 903
Finnanus 899
Fiſch-Haut glåntzet 909
Fiſcher 815
Fiſcher-Knecht 284
Flandern 1026
Fleder-Mauß-Omen 153
Fleiſch-Bein im Wappen 119
Fleiſchers-Sohn Cardinal 800
Fleury Schlacht 1104. 1114
Fliegen lernen 649
Florentius I. 1043
II. 1044
III. 1044
IV. 1045
Flotte unůberwindlich 266
Foix 499
Grafen 120
Fort Louis Hafen 585
Fort Mutin 641
Fortunius *Aragon.* 134. 138
Fortunius *Suprarb.*
I. 93
II. 94
Forus *Aragon.* 156
Fotheringay 951
Fouquet 610
Fourbin 956
Franche Comté 299. 985
Francia 399
Franci 392. 393
Franciæ & Navarræ Rex 579
Franciæ Reges 405
Franciſcus 1285
Franciſcus I. gefangen 510
Franciſcus *Gall.*
I. 502
II. 534
Franciſcus Gomarus 1131
Franciſcus Dracus 832
Franco-Bornſtius 1050
Franckreich 385
ietzige Regente 644
Franckreich einer Meſſe werth 564
Fredegunda 408
Fregoſus 519
Freitas 325
Freſſer 694
Fretum *Hercul.* 9
Frey-Aemter in Schweitz 1183
Freyburg 1177

Frey-

Freyburg reſtituirt 644
Freye Graffſchafft 985
Fridericus *Lothr.*
(I.) 1237
(II.) 1237
Fridericus *Lothr.*
I. 1241
II. 1242
III. 1243
IV. 1245
Fridericus Moſel I. 1234
Fridericus *Sicil.* 159
Frid. Vaudemont 1248
Friede auf 101. Jahr 343
Friede mit Portugall 1143
Friede zu Utrecht 644
zu Raſtat und Baaden 644
Friedel mit der leeren Taſche 1192
Frießland 1052
Froila *Legion.*
I. 76
II. 83
Fructum ventris mei Diabolo 720
Frumarius 30
Fuentarabia 286
Fuenſalida 1110
Fuentes 1099
Fürſt 1165
Fulgentius 651
Fulmen Galliæ 569
Furnes 297. 1109. 1111
Fünf Wunden 320

G.

Gabrielle Maitreſſe 573
Gace Marſchall 638
Gaeta erobert 636
Gaifrus 419
Galatia 389
Gallia *cis-alpina* 388
trans-alpina 388
Gallo-Græcia 389
Galloway 969
Gallus 1205
Gama 345. 350
Gandavenſis Pacificatio 1088
Gargoris 14
Garnet 840
Garſias *Aragon.*
Ennicus 95
Sanctius 98
I. Sanctius 139
II. 139
Garſias *Caſtil.* 175
Garſias *Ennicus* 138
Garſias *Legion* 82
Garſias *Navarr.*
I. Sanctius 98
II. Tremulus 99
III. 103
IV. 107
Garſias *Suprarb.*
Ennicus 92. 95
Simenius 92
Gaſt 519. 520
Gaſto Joh. Bapt. 592
Gaſto de Foix 499

Gat-

Gattinara Cantzler 511
Gaveſton 753
Gauricus 533
Gebel-Tarich 51
Geburth traurig 475
Gefangene Evangeliſten 828
Gefängniß klein 477
Geisler 1165
Geldern 1022
Gelindus 133
Gemahlin betrüglich 151
Gemählde 522
Genff 1187
Geneve 1187
Genſericus 28
Gent 298. 1096. 1113
 erobert 640
Genua an Franckreich 500
 bomb. 618
 frey 506
George aus Dännemarck 892
Georgius Ludovicus *Angliæ* 793. 893
Georgius Buchananus 847
Georgius Monck 872
Gerberg *Burg.* 979
Gerberga *Lothr.* 1011. 1224
Gerbery Schlacht 712
Gerbis-Inſul 259
Gerdenburg, Grafen 1183
Gerhardus *Lothr.* 1239
Germana de Foix 241
Gertruydenberg 643
Geruntius 651
Geryon 8
Geſalricus 42
Geſetze lächerlich 400
Geßler 1165
Geſpenſte 465
Geſpenſte agiret 909
Geſtiefelte Miſſionarii 621
Geuſen, i. e. Bettler 1075
Gewiſſen geſtillet 817
Gewölbe fatal 53
Gibraltar 9. 51. 307. 309. 892
 ietziger Herr von 311
Gigery 611
Gilbertus 982
Gildas 662
Gilford 820
Gillus 900
Gintolinus 650
Girdas Wahrſager 906
Girone erobert 310. 643
Girone Hertzog 162. 302
Giſela *Burg.* 980
Giſelbertus I. II. 1009. 1018. 1235
Glaris 1180
Gloceſter Hertzog 891
Glocke von Menſchen-Köpffen 145
Gnade des Königs 274

Goa 351. 1137
Godofredus *Barcell.*
I. 147
II. ibid
III. 147
Godofridus
I. *Barbatus* 1012
II. 1013
III. 1013
Godofred. *Lothr.*
I. 1225
II. 1226
III *Gibboſus* 1226
IV. *Bullioneus* 1227
Godwinus Graf 695
Göldene Zeit 352
Goletta Feſtung 261
Gomarus 1131
Gomariſten 1131
Goranus 906
Gorbodio 650
Gordon 889
Gothalania 41
Guthelo
I. 1226. 1237
II. 1226. 1237
Gothen Urſprung 31
von GOtt verlaſſen 572
Gotteslåſterung 732
Gozelo
I. 1226. 1237
II. 1226. 1238
Grafton 881
Graja 881
Grana 1114
Granata erobert 223
Grand d' Eſpagne 54
Grands d' Eſpagne gedemůthiget 211
Granſon 997
belagert 1196
Granvella Cardinal 1073
Gratianus 660
Graubůndter 1185
Grave 1007. 1102. 1128. 1147. 1149
Gregorius 912
Grevelingen 287. 289. 1106. 1108. 1109
Grimaldi 283
Grimaldus 413
Grimoaldus 1007
Grimus 913
Griſones 1185
Grœningen 1055. 1099. 1128. 1148
Grotius gefangen 1132
Grotii Judicium 599
Grůttle 1166
Guaſtalle demolirt 302
Guebrian General 602
Guido 1033
Guienne an Engeland 727
Gůlden Vließ 995
Gůldene Huf-Eiſen 705
Guimannus 399
Guimaranes 318
Guinderius 654
Guiſen erwürdet 555

Guiſe Hauß 538. 1108. 1329
Gundebaldus 1158
Gundecarius 1157
Gundemarus 47. 1185
Gundramus 407
Gurgiſtius 650
Gurguntius 652
Gusmann 280
Gusmann de Fuentes 1099
Guthormus 683

H.

Haare lange 397
Habicht genommen 734
Habydus 14
Hamilcar 19
Hamilton 924. 938
Hand nicht verfault 676
Handſchuh vergifftet 547
Handwercks-Leute Parlament 860
Hannibal 19. 20
Haraldus *Angl.*
I. Haſefoot 693
Haraldus 696
Harcourt 1233
Harcourt - Armagnac 1335
Harderwyck 1147
Harlem 1084
Harlotta 704
Haro 280. 288
Harniſch verkehrt 708
Hasbaniæ *Com.* 1213
Haſcam 63
Hasdrubal 19
Haſenburg 1191
Haſen-Hertz 1191
Havart 834
Haupt-Stadt in Franckreich 518
Havre de Grace 541. 832
Heil. drey Könige 1268
Heil Geiſts-Orden 557
Heil. Officium 230
Heiliſſem Action 634
Heine *Admiral* 1104
Helena 659
Helius 652
Helvetii 389. 1153. 1154
Hemskirchen 1103
Hennegau 1039
Hengiſtus 667
Hengſt 664
Henricus *Angl.*
I. *Clericus* 718. 1012
II. *Court-Mantel* 1012
III. 747. 1012
IV. 768. 1013
V. 771. 1014
VI. 774. 1014
VII. 794
VIII. 799

Henricus *Bonus* 1288
Henricus *Cardin.* 356
Henricus *Caſtil.*
I. 193
II. *Nothus* 205
III. *Valetud.* 210
IV. 215
Henricus Cobham 839
Henricus Cromwel 871
Henricus Darley 940
Henr. Frid. von Oranien 1134
Henricus *Galliæ*
I. 434
II. 524
III. 552
IV. 560
Henricus Garnet 840
Henricus *Limb.* 1017
Henricus *Lothr.* 1228
Henricus *Lux.*
I. 1019
II. ibid.
III. 1019
Henricus Moſel 1236
Henricus *Navarræ*
I. 111
II. *Albert.* 125
III. *Bourbon.* 130
Henricus *Port.* I. 316
Henne und Hühngen eſſen 809
Heptarchia 666
Hercules 9. 10
Herculis Columnæ 9
Herings Fang 868. 1140
Hermannus 1018
Hermericus 29. 30. 668
Herren ohne Land 1080
Hervela 704
Hervigius 49
Hertzogenbuſch 1095. 1104
Hesdin 528
zerſtöhrt 286. 289
Heſperia 11
Heſperus 11
Hexe gefragt 903
Hexerey 912
Heyn 1134
Hic ſita eſt Eliſabeth 836
Hide Cantzler 875
Hieronymus Savanerola 491
Himmelfahrt eines Catholicken 845
Hirſche 469
Hiſpalis 10
Hiſpanus 10
Hiſſem 65. 67
Hoch-Burgund 985
Hochzeit zu Pariß 549
Höchſtädt Schlacht 633. 892
Hofmeiſter deſperat 104
Hof-Narr reimet 1164
Höle beſtürmt 74
Holland 1042

Hom

Homburg 1324
Henny ſoit qui mal y penſe 759
Horn Comes 1078
Horn per poſteriora 756
Horſt 664
Hoſenband-Orden 759
Hoſtie verſchwunden 723
Hoſtie zur Ranzion 443
Howarda 812
Hudſons Fretum, deſſen Herr 311
Huf-Eiſen 931
Huf-Eiſen gülden 705
Hugo *Abbas* 428. 430
Hugo *Baſtart* 1218
Hugo *Burg.*
I. 989
II. 990
III. 990
IV. ibid.
V. 990
Hugo *Capetus* 431
Hugo *Magnus* 428
Hugonotten 521
Hugonotten Bekehrung 621
Hugonotten Kriege 538
Huldericus Zwinglius 1206
Hulſt 1098. 1100
Humbertus Delphin 983
Humphredus 1050
Hundes wegen Krieg 903
Hunger in Franckreich 641
Hunger in Perpignan 169
Huningen 1204
Hut auf einer Stange 1166
Huttin 449
Huy 301. 1115

I.

Jacca 132
Jacobæa 1016. 1049
Jacobi Cörper 81
Jacobus *Apoſt.* 25
Jacobus *Angl.*
I. 839
II. 881
Jacobus *Arag.*
I. *Expugn.* 152
II. Juſtus 158
Jacobus Arminius 1131
Jacobus *Balear.*
I. 155
II. 155
III. 156
Jacobus Clement. 556
Jacobi S. Orden 191
Jacobus I. *Scot.* 933
II. 933
III. 933
IV. 935
V. 937
Jagt erſchoſſen 716
Jagen reprimendirt 327
ſündlich 710
Jagus 615
Jamaica beſetzt 870

Jaquerie 459
Jaques le bon homme 459
Jarnac 533
Jarnac Schlacht 541. 543
Jartiere 759
Java 880
Iberus 7
Ibrahim 64
Idas 674
Iduvalſo 651
Jean Caſtell 567
Jean Poltrot 541
Jenibellus 1097
Jeſuiter-Orden 126
Jeſus venant de pauvre lieu 596
Jezid 63. 64
Ignatius Lojola 126
Imperator Hiſpan. 179. 189
Inacus Melchior 1112
Inas 685
Incertum, quo fata ferant 1093
Incognito 738
Independentes 852
Indianer Apoſtel 353
Indien erfunden 350
Indulfus 912
Infans Suprarbienſis 93
Infant Titul 93
In fœdere quintus 625
Informator Pabſt 246
Inquiſitio Hiſpan. 230
Inquiſition in Portugall 352
Invia virtuti nulla via 577
Johann Fiſcher 815
Johanna *Brab.* 1015
Johanna *Caſtil.* 239. 241
Johanna *Flandr.* 1031
Johanna *Graja* 820
Johanna *Navarr.*
I. 112
II. 114
III. 117
Johanna *Semeria* 811
Johanna von Arcq 470
Johannes *Angl.* ſine terra 742
Johannes *Aragon.*
I. 162
II. 169
Johannes I. de Arennis 1041
II. de Arennis 1046
Johannes ab Auſtria 250. 293. 1089. 1109
Joh. Baliol. 921
Johannes *Brab.* 1049
Johannes *Caſtil.*
I. 206
II. 212
Johannes *Burg. Intrepidus* 993
Johannes Duns 908
Joh. de Witt 1145

Johan-

Johannes *Gall.* 457
Johannes *Holl.*
I. 1021
II. 1042
Johannes *Lothr.*
I. 1247
II. 1260
Johannes *Lux.* 1019
Joh. Maulberg 1205
Johannes *Navarr.*
I. *Aragon.* 117
II. *Albretan.* 121
Johannes *Port.*
I. *Nothus* 335. 1014
II. 343. 1015
III. 352. 1015
IV. 373. 1016
V. 383
Johannes Wiclef 762
Joinville 1255
Jolantha *Lothr.* 1259
Joſeph von Arimathia 655
Joſina 899
Joudoigne Schlacht 635
Journée d' Epernons 501
Irrland Königreich 815. 970
an Engeland 728
Irrländiſche Hiſtorie 957
Iſabell-Farbe 1102
Iſabella Eugenia 1100. 1101
Iſabella *Lothr.* 1252
Iſidorus 46
Sanctus 179
Jubilæum 446
Juden bekehrt 350
Juden in Portugall 345. 350
in Spanien 233
Jude prophecenet 204
Juden-Zähne 745
Julius Cæſar 653
Julius Mazarini 600
Juncker Jeſus 1193
Jungfer-Probe 763
Jungferſchafft Eliſabeth 836
Jungfer-Tribut 76
Ivois 289. 1109
Ivrea Frantz. 634
Jus Devolutionis 1110
Jus Talionis 532
Juſti S. Cloſter 249
Juſtitia Aragonum 136. 270
Juten 32
Juzaph 64

K.

Käſe-und Brodt-Spiel 1062
Kalck-Ofen 328
Kempen 1147
Kennethus
I. 907
II. 909. 913
Kenredus 677. 680
Kent 667
Ketten im Wappen 108. 193

Kinder-Freſſer 170
Kinder mit Pferde-Schwäntzen 729
Kinnatellus 906
Kirchen-Gang feurig 712
Kirchen-Ordnung Schottl. 854
Kleid von Fiſch-Haut 909
Knocke Fort 644
Knie Band 760
König geköpfft 861
Königin gelehrt 838
Königsfeld Cloſter 1192
Königsmacher 781. 782
Königsmarck 622
Königs-Mord 757. 862
Schottl. 944
König verbrennt 115
König von Irrland 965
Kohle im Barthe 279
Korb eines Printzen 844
Krieg wegen eines Hundes 903
Kröpffe heilen 402
Kröpffe in Engeland 695
Kröten im Wappen 401
Küſenach 1167
Kurtz-Mantel 731
Kutte von Bley 744

L.

La Baſſée 287. 1107. 1110
La Breſſe 569
Laſin 570
Lambertus *Lothr.* 1234
I. 1012
II. 1012
Lancaſter-Hauß 767
Lancea carnea 1057
Lancea ferrea 1057
Landau an Franckreich 612. 644
Landenberg 1164
Land-Jubel 1067
Landrecy 286. 1106. 1109
Landrius 409
Land-Vögte Schweitz 1166
Landy 284
Lanfrancus 710
Langallerie 636
Languedocia 39
Laniena San Bartholomæi 549
Lanoy General 509
Larache 303
Lavardin Geſandter 624
Laud 854. 858
Laurentia 330
Laurentius Valla 167
Lautrec General 506
Lecker-Bißlein 387
Ledesma Graf 206
Leffingen 640
Leges Molminicæ 652
Leges Salicæ 397. 45[illegible]
Leges Tauricæ 23[illegible]
Leiceſter 112[illegible]

Leichen

Leichen-Proceſſion ſchlecht 717
Lens 289. 1109
Leolinus 751
Leon 71
Leopoldus Glorioſus 1189
Leopoldus Clemens Lothr. Erb-Printz 1326
Leopold. Wilhelm. *Auſtr.* 1108
Leovigildus 44
Lerida 287. 308
Lerma 278
Lesbic 16
Leva General 515
Leucata 286
Leyden belagert 1087
Leylus 649
Leyrus 649
Leyth Schlacht 864
L'Hotel de Mars 614
Liancourt 573
Libertas Eccleſiæ Gall. 474
Libua
I. 44
II. 45
Ligue in Franckreich 553
Lilers 289. 1109
Lille erobert 639
Limburg 298. 299. 1017. 1104. 1113. 1135
Limmerick 970
Lincolne Schlacht 747
Lindſey Grafe 857
Lingen 1103
Linien überſtiegen 634
Lislebonne 1334
Litaney 423
Liturgie Schottl. 854
Livua
I. 44
II. 45
Locarno 1184
Locrinus 649
Lœven 285. 298. 299. 1113
Löwe im Traum 557
Löwen-Hertz 739
Löwe mit einer Crone 871
Löwenſteiniſche Händel 1138
Loherus *Lothr.* 1234
Lojola 126
Lombardus 438
London zu groß 846
Londonderry 889
Longueville 627
Longwyck 1321. 1324
Loſa Gebürge 193
Lotharingia ſuper. 1210
inferior 1210
Moſellana 1210
Moſana 1210
Ripuaria 1210
Lotharius I. 1009. 1217
II. 1009. 1217
III. 1010

Lothariſche Reich 971
Lotharius *Gall.* 428
Lotharius *Kent.* 669
Lothringen Ober= 1210
Nieder= 1210
Lothringen an Franckreich 613
reg. Hertzogs Kinder 1326
Geſchwiſter ib.
Lothringiſche Biſsthümer 527
Louvois ſtirbt 626
Louvre 611
Lucas Gauricus 533
Lucern 1179
Lucius Römer 394
Lucius 657
Luctatus 901
Lud 652
Ludicenus 681
Ludovici Orden 627
Ludovicus *Flandr.*
I. 1034
II. 1034
III. 1035
Ludovicus *Gall.*
I. *Pius* 420. 1009
II. *Balbus* 423. 1009
III. 424. 1010
IV. *Ultram.* 427. 1010
V. *Ignavus* 429
VI. *Craſſus* 436
VII. 437
VIII. 440
IX. *Sanctus* 441
X. *Huttim* 449
XI. 476
XII. 491
XIII. 580
XIV. 598
ſtirbt 644
XV. 644
Ludovicus *Navarræ* 11
Ludovicus Philippus, *Aſtur. Pr.* 308
Lud. Requeſencus 1085
Lugano 1184
Luna Favorit 213
Luſitania 311
Luſitanica 22
Luſus 1
Luxemburg 30. 303. 1018. 1114. 1116
erobert 619
Luxemburg ſtirbt 625
Luynes Hertzog 58
Lüzelburg 101
Lydii 1

M.

Machine 1097
Mackering 78
Madame de Nemours 63
Madame von Orleans 61
Madan 64
Madera 3
Madrigallego 24

adrit 384
adrit. Friede 505
Mädgen von Orleans 470
Magbethus 914
Magi occidentales 791
Magiocurius 662
Magna Britannia 842
Mahometh 66
Mainus 899
Majorca 153
Major Domus 410
Malaga 307
Maldra 30
Malduinus 907
Malta belagert 260
im Malvaſier erſäufft 784
Mancini 608
Manlius 649
Mann erſcheinet 673
Mans 732
Mannsfeld Graf 1098
Manufacturen 574
in Franckreich 574
Manuſa 73
Maon, Port., ſein Herr 311. 892
Maranen 277
Marck Herrſchafft 505
Marcomitus 394
Marcus 655
Mare clauſum 1141
liberum 1141
Margareta *Auſtr.* 370
Flandr. 1030. 1032
Margareta *Parmenſis* 1072
Maria *Angl.* 820
Burgundica 999
Medicea 573. 580. 591
Schottl. 939
geköpfft 951
Maria Anna, *Port. Reg.* 383
Maria Louiſe Gabriele 310
Maria Magdalena *Portug. Inf.* 383
Marien drey 938
Marignano Schlacht 503. 1203
Marlborough 892
Marmor-Stein 922
Marozzi 608
Marſeille 508
belagert 515
Marſchalle von Franckreich 632
Martin Tromp 868. 1135
Martinus *Arag.* 103
Marwan 64
Marville 289. 1109
Maſaniello 284
Maſeych 1147
Maſquerade 465
Maſtricht 1088. 1095. 1104. 1135. 1149. 1150
Matthias *Auſtr.* 1119
Matthæus *Lothr.* I. 1241
II. 19. 1243

Mathildis *Angl.* 725
Mathildis *Bologn.* 325
Matignan 956
Maubeuge 299. 1113
Mauer in Schottland 902
Mauer zwiſchen Engeland 657
Maulbeer-Bäume 574
Maulberg 1205
Maurer 56
Mauritius von Oranien 1126
Maurogatus 77
Maximus 659
Maximilianus I. 1025. 1059
Mayenne 563
Mazalquivir 229
Mazarin 388. 600.
betrogen 608
ſtirbt 608
Mecheln 1054. 1096.
geplündert 1084
Medina Celi Hertzog 310. 364
Medina Sidonia 267
Meiland Prætenſ. 493
jetziger Herr von 310
Meineyd geſtrafft 722
Melchthal 1164
Melille 229
Mellingen 1183
Mellicola 14
Mello 1106
Membricius 649
Mendriſio 184
Menen erobert 635
Menin 299. 1113
Mercia 679
Merianus 652
Merlinus Weiſſager 906
Merovæus 398
Merovingiſche Könige 395
Meeres-Wellen 693
Meſſer 567
Meſſia 324
Meſſias Cromwel 869
Metellanus 901
Metz 527
Meuchel-Mörder 575
Michael Printz 348
Michael S. Orden 483
Middelburg 1086
Milcolumbus I. 912
Scotiæ II. 913
III. 914
IV. 917
Mileſii 16. 959
Miltonus 862
Minorca 153. 310. 641. 892
jetziger Herr 311
Miramolinus 55
Miranda de Duero erob. 384
Miro 30
Miſſionarii 35
Miſſionarii geſtiefelt 72
Miſt-Hauffen geſtorben 49

Nocker = Heyde Schlacht 1086
Nöllers Sohn 883
Nörder gelobt 556
Nörder Oranien 1122
Mœurs Grafſchafft 1128
Mogaldus 901
Monaco 283. 589
Monck 872
Monden=Finſterniß 360
Moniſius 318
Mons 297. 301. 303. 642. 1111. 1115. 1116
Montauban 543. 585
demolirt 586
Montcontour Schlacht 543
Montehenu 521
Monteleone, Hertzog 311
Montery 1112
Monteſpan todt 637
Montesque 543
Montiomery 531
Mont Louis 299
Montmedy 287. 289. 1108. 1109
Montmelian erobert 634
Montmorancy 521
Hauß 536
Kopf 592
ſtirbt 542
Montmuth 882
Montmuth Hertzog 879
Montpellier 150. 155. 456. 586
Mordacus 908 931
Morevell 545
Morganus 650. 651
Morgarten Schlacht 1189
Morſten-moor Schlacht 858
Mortification der Statthalterſchafft 1139
Mortimer 755. 769
Morvidius 651
Morus 815
Moſellani Duces 1227
Mothe Graf 640
Mourray 940
Müntze ausführen 760
Müntz=Zeddel 641
Muley Mahometh 355
Muley Mulucco 355
Mulhauſen 1186
Murcia erobert 195
Murten 997
belagert 1197
Muſa decima 510
Muſicante 941
Muſic wider Melancholie 550
Mutter=Pfennige 578
Muyden 1147
Muza 51

N.

Nada 1083
Naerden 1147. 1149
Naesby Schlacht 857
Nahmen geändert 873

Namur 301. 105. 1115. 1268
Nancy 987. 1198
demolirt 1300
Nantes Edict 568
Napoli an Spanien 226
Nathalocus 903
Nativität-Steller 997. 1122
Neapoli ietziger Regent 310
Neithard *Cardin.* 293
Nemours 378
Nemours Madame 637
Neubekehrte 622. 630
Neuburg 1186
Nevers Streit 588
Neue Welt 225
Neufchatel 637. 1186
Neu-Schottland, deſſen Herr 311
Neus belagert 1195. 1267
Ne vos credite lupo 1125
Neuſtria 425
Nicolaus Franciſcus 1299
Niederlande 1002
der ietzige Herr 310
Nieuport 1096
Nieuport Schlacht 1101. 1128
Nihil tale ortum 595
Nimes 586
Nimegen 1098. 1128. 1147
Nimegen Friede 1150
Nizza 517
Nizza Friede 505
Norfolck 830
Hertzog 949
Normänner 425. 1003
Normandie 426. 700
Norris 8[illegible]0
Northumberland 674. 681
Hertzog 819
Novara 500
Nova Zembla 1129
Nuberia Schlacht 858
Nullius in verba 877
Numantia 22
Nunnia *Caſtil.* 176
Nunnius Raſura 172
Nunquam putreſcat illa manus 676
Nuß-Schalen 865

O.

Oates 879
Obedientiſſimus 354
Ober-Haupt der Engliſchen Kirche 814
Ober-Yſſel 1055
Obſt macht Krieg 1250
Ochſen-Handel 377
Octavius 659
Odemira Graf 376
Oel heilig 401
Offa 673. 680
Officium 230
Ohren-Heulen 55[illegible]

…hren-Gehencke 382
…lden-Barneveld 1132
…liſippo 321
…livarez Favorit 280. 286
…liverius Cromwel 867
…mar 63
…men 706. 708
böſe 208
…pdam 1142
…pmerius Poete 265
…ppas Verräther 52
…pportune 569
…pportunius 569
…quendo Admiral 281
Oran 229
Oranien Hauß 886
Orbitello 636
Orcadiſche Inſuln 934
Orden des H. Geiſtes 557
Orden S. Ludovici 627
Ordo Periſcelidis 759
Ordonius *Legion*.
I. 83
II. 83
III. 84
IV. *Malus* 85
Orenge 524
d'Oria 514
Oriflamble 401
Orleans Hertzog 592
Orleans Madame 614
Orleans Mädgen 773
Duc d' Regente in Franckr. 644
Ormond Hertzog 968
Ormus 376
gebauet 351
Orſoy 1147
Ortogerius 146
Orus II.
Osbaldus 578
Oſiris 8
Osma Biſchoff 511
Osredus 677
Osricus 677
Oſſuna Hertzog 311
Oſt-Angeln 681
Oſtende belagert 1101. 1128
erobert 635
Oſtende Poſſen 608
Oſt-Indiſche Handlung 365. 1130
O Straffort! o Straffort! 856
Oſtrogothi 35
Oſulphus 678
Oswaldus 676
Oswius 677
Otha 668
Otheling 987
Otto 1010
Otto *Burg*.
I. 986
II. 986
III. 986
IV. 986
Otto *Lothr*. 1221
Otto *Moſel*. 1236
Otto *Comes Geldr*. 1022

Otto *Galliæ* 424
Oudenarde 297. 299. 1098. 1109. 1111. 1113. 1149
Oudenarde-Sieg 639
Ourique Schlacht 319
Oxfurt *Univerſ.* 687

P.

Pabſts Pouvoir 617
Pacificatio Gandavenſis 1088
Pactum ſerva 752
Padillia Concub. 200
Palamos 302
Palatuus 13
Panormitanus 167
Pantoffel aufheben 345
Papau e 289. 1109
Par urbi domus eſt 612
Pares Franciæ 432
Paris eine Welt 518
Pariſiſche Hochzeit 549
Parlament aus Handwercks-Leuten 860
Parlamenta Galliæ 476
Parlament in Engeland 712
Parlamentum ſine miſericordia 764
Parma Hertzog 563. 1095
Pasquill 278
Paſſagier 578
Pater ferarum 710
Pater literarum 522
Pater patriæ 493
Patres Soldaten 3[illegible]
Pavia 50[illegible]
Pauper ubique jacet 8[illegible]
Pelagius 7[illegible]
Pelican 34[illegible]
Pembrock 74[illegible]
Peniſcula 1[illegible]
Peniſellus 6[illegible]
Pennon de Velez 2[illegible]
Penſylvania 88[illegible]
Perdam Babylonis nomen 49[illegible]
Perez 269. 11[illegible]
Perforatæ manus 1[illegible]
Periodus fatalis Hiſp. 2[illegible]
Perckin 79[illegible]
Betrüger 93[illegible]
Perlen in Engeland 65[illegible]
Peronne 516
Perouſe 641
Perpignan 286. 520
Peſt in Londen 876
Peterborough 95[illegible]
Peter Heyn 1104. 113[illegible]
Pet. Ern. von Mansfeld 1098
Peterſen 882
Peters-Groſchen 680. 685
caſſirt 814
Petronella 149
Petrus *Aragon.*
I. 14[illegible]
II. 150
III, *Magnus* 15[illegible]

Pe-

[Pe]trus *Arag.* IV. *Ceremon.* 160
[Pe]trus *Caſtil. Crudelis* 200
[Pe]trus *Lombardus* 438
[Pe]trus *Navarræ* 106
[P]etrus *Port.* 380
[P]etrus *Port. Crudelis* 330
[P]etrus Waldus 438
[P]etſchafft-Ring 745
[P]faltzgraf Burgund 987
[P]fette zurück 74
[P]ferd ſtarck 476
[P]ferde-Schwäntze 729
[P]ferd theuer verkaufft 173
[P]ferde-Zäume 935
Pharamundus 396
Philibertus Emanuel 1071
Philippus *Burgg.* 991
Bonus 994. 1017
Brab. 1016
Flandr. 1029
Philippus *Galliæ*
I. 435
II. *Auguſtus* 438
III. *Audax* 444. 992. 1036
IV. *Pulcher* 445
V. *Longus* 450
VI. *Valeſius* 453
Philippus *Hiſp.*
I. *Auſtriacus* 241. 1060
II. 250. 1068
III. 275
IV. 279
V. 310. ſq.
Philippus *Infante* 310
Philippus *Navarræ*
I. *Pulcher* 112
II *Longus* 112
III. *Evreux* 114
Philippus d' Orleans Regente in Franckreich 644
Philippiniſche Inſul 273
Phocenſes 17
Phœnices 16
Phryges 16
Pickelhering 43
Picti 894
Pictiſche Reich gehet unter 909
Pietas excitavit juſtitiam 548
Pignerol 589
Pilati Berg 1156
See 1156
Piombino 287. 605. 636
Pipinus *Gall.* 418
Pipinus de Landis
I. 1007
II. 1007
III. 1008
Pipinus I. de Landis 1213
II. Heriſtallus 1214
III. brevis 1216
Placidia 37
Plaiſance 311
Plantageneta 726
Plaſſendal 640
Pleſſis Schloß 483
Plus quam perdidimus 1102

Plus ultra 10
Pœnal-Geſetze 882
Poete glücklich 265
Poete in der Schlacht 923
Poeten Jagt-Hunde 551
Poictou Grafſchafft 444
Poiſſy *Colloq.* 538
Poitiers *Maitreſſe* 522
Poitiers Schlacht 458
Poitou an Engeland
Polignac Abt 644
Politici 550
Polygamie Henr. VIII. 803
Polygamie in Schottl. 900
Popperingen 299. 1113
Portocarero 261. 306
Portolongone 287. 607
Porto Maon 641. 892. 309
deſſen Herr 311
Port-Royal, Herr davon 311
Portsmuth 881
Portugall 311
Friede mit Holland 1124
zu Utrecht 384. 644
Portus Gallorum 313
Poſt E regnabit G. 783
Præcedentz-Streit zu London 290
Prætenſion auf Neapoli 482. 487. 1258. 1276
Prætendente auf England 893. 957
Predigt ohne Geld 1087
Presbyteriani 851
Primogenitus Eccleſiæ filius 401
Princeps *Port.* 340
Printzen vom Geblüte arreſtiret 605
Prophecenung 339
Propheten in Engeland 892
Pro lege & grege 346
Pro religione & libertate 884
Protector Angliæ 867. 870
Provence 148. 988
Pſalm mißbraucht 551
Pſeudo-Richardus 797
Pſeudo-Sebaſtiani 363
Ptolomais belagert 735
Puella *Aurel.* 470
Puiccerda 299. 308
Pulver-Conſpir. 840
Punctum 874
Puniſcher Krieg 20
Puritani 829
Pyrenäiſcher Friede 288. 607. 1109.
Pyrrhus 652

Q.

Quarta Charis 126. 510
Quacker 866
Quartiers-Freyheit zu Rom 624
Quenoy 644. 1108

Qui neſcit diſſimulare 478
Quinque Tyranni 650
Quintin S. 254
Quittung entführet 506

R.

Rabenhaupt 1148
Radagaiſus 36
Raginerus *Lothr.* 1235
Raginerus
I. 1040
II. 1040
III. 1040
IV. 1040
V. 1040
Ramelies Schlacht 635
Ramirus *Aragon.*
I. 141
II. 142
Ramirus *Legion.*
I. 81
II. 84
III. 86
Rapperswiel, weſſen? 1182
Raſtädter Friede 644
Ravaillac 575
Ravenna Schlacht 499
Raymundus *Aragon.* 149
Raymundi *Barcell.* 147
Raymundus *Toulose* 441
Raynaldus *Burg.*
I. 985
II. 986
III. ibid.
Rebellen geſtrafft 526
Reccaredus *Goth.*
I. 45
II. 46
Reccesintus 48
Recciarius 30
Rechiba 30
Redargius 652
Redovaldus 682
Regale Streit 615
Regifex 781
Reginaldus Polus 821
Regina & Rex 941
Reginus 651
Regnum Arelat. 977
Reinaldus
I. 1022
II. 1022
III. 1023
IV. 1023
Reiſen nach Franckr. 578
Reims Tauffe 400
Religions-Geſpräch 129. 564
Remigius 400
Remismundus 30
Requeſencus 1085
Respubl. *Angl.* 863
Reunions-Cammer 616
Revolte in Portugall 360
in Niederlanden 1092
Retel 1108
Reuterus 899
Rex bonæ memoriæ 338
Rex Catholicus 235

Rex erat Eliſabeth 849
Rex non utitur aculeo 473
Rhæti 1185
Rheinbergen 1102. 1103. 1104. 1128. 1147
Rheinthal 1184
Rhynbergen erobert 634
Rhodii 16
Ricci homines 53
Richardus *Angl.*
I *Cor Leonis* 733
II. 762
III. 787
Richardus Cromwel 871
Richardus *Normand. Dux*
I. 704
II. 704
III. 704
Richelieu 583
Kopf 596
Richildis 1040
Richmond Graf 788. 881
Richter erſtochen 569
Richter-Stuhl Chriſti 199
Rinco 519
Ritter S. Georgii 638. 957
Ritter-Orden in Spanien 191. 236
Rivallo 650
Ritz 94
Robertus *Burg.*
I. 989
II. 990
Robertus *Cecilius* 834
Robertus *Gall.* 424. 433
Robertus
I. 1028
II. 1028
Robertus *Norm.*
I. 703
II. 704
Robertus *Pruſſicus* 923
Robertus von der Marck 505
Robertus *Scot.*
II. 928
III. 929
Rochelle 543. 549
erobert 585
Rocroy 286. 1108
Schlacht 1106
Rodianus 652
Roland 66. 80. 633
Rollo 426. 701. 703.
Romachus 904
Romus 13
Ronceval 66. 88
Ronix 665
Rore 1183
Roſamunda 729
Rosburg 933
Roſen in Ducaten 327
Roſes 287. 302
Rotbaldus 981
Rothweil 1186
Rotzberg 1168
Roure, Grafſchafft 1183
Rouſſilion 149. 155. 127. 289. 484. 490

Rudolph

Rudolph. *Arel.*
I. 978
II. 978
III. 978
Rudolphus *Gall.* 424
Rudubras 649
Ruremond 1104. 1106. 1135
Ruyter todt 298
Admir. 1150
Rüttle 1166
Rynio 651
Ryſſel Admir. 1152
Ryſſel 297. 1111
erobert 639
Ryswickiſcher Friede 303. 628. 1116. 1152

S.

Saas von Gent 1109
S. Alban 775. 881
S. Andres General 54
S. Arnolphus *Lothr.* 1232
S. Clodulphus 1233
S. Gallen, Stadt 1185
S. Gallen, Abt 1209
S. Gertrudenberg 1128
S. Guillain 298. 299. 1108. 1109. 1113
S. Jacob 25
S. Lœw 634
S. Martin Thal 641
S. Michael Orden 483
S. Modoaldus 1233
S. Omer 298. 299. 1113. 1150
S. Paul 289. 1109
S. Quintin 254. 529
erobert 1071
S. Steffano 636
S. Venant 643. 1109
Sacheverel 893
Sachſen nach Engel. 664
Sadigerus *Lothr.* 1234
Saguntini 19
Salamanca 307
Saltung in Franckreich 401
Salheim 397
Salii 393
Salins 286
Salisbury 775
Gräfin 759
Saliſche Geſetze 451
Salm 1234
Salmaſius 862
Salomon Anglorum 798
Salſes 286
Saluzzo 568
Samulius 652
Sanctia *Leon.* 177
Sanctio pragmatica 474. 482. 503
Sanctius *Aragon.*
I. *Caſar* 97. 139
II. *Garſias* 98
III. *Major* 140
IV. 142
Sanctius *Balear.* 155
Sanctius *Caſtiliæ*
I. *Craſſus* 85
I, (II,) *Major* 176
II. (III.)

II. (III.) 180
III. (IV.) 190
IV. (V.) 198
Sanctius *Legion.*
I. *Craſſus* 85
Sanctius *Navarræ*
I. *Cæſo* oder *Abarca* 97
II *Garſias* 98
III *Major* 99
IV. 105
V. 106
VI. *Sapiens* 108
VII. *Infirmus* 108
Sanctius *Port.*
I. 322
II. *Capellus* 323
Sanctius *Suprarb.*
Garſias 93
Cæſo 97
Abarca 97
Sandoval 278
Sannherib 1087. 1324
Saracenen 55. 61
Saragoſſa 308
Schlacht 309
Sardinia 159. 160
jetziger Regent 311
Sargans 1183
Sarna 1168
Sarwerden 1284
Satrael 902
Savanerola 491
Savoyen 984
Schaafhauſen 1180
Scharffrichter ins Handwerck 330
Schellenberg Schlacht 633
Schencken-Schantz 1105. 1106. 1135. 1147
Schiefer-Buch 345
Schiff ohne Segel 1093
Schilde im Wappen 319
Schlaffſucht 107
Schlöſſer-Arbeit 551
Schlüſſel zu Franckreich 595
Schmeicheley 693
Schneider Geſandter 477
Schomberg 592. 889
Schomberg aus Franckreich 622
Schomberg General 375
Schottland 894
Schottland Expedition 638. 893. 957
mit Engeland vereiniget 893
Schrewsbury 865
Schürtze voll Ducaten 327
Schütze trifft 741
Schuld und Straffe 925
Schul-Fuchs 847
Schwangerſchafft eingebildet
Schwantz abgehackt 729
Schwartz Creutz 492
Schweitzeriſche Hiſtorie 1153
Schweitzer Religion 1206
Schweitz 1131. 182

Scoti

coti 894
cotiſten 908
cotus oder Duns 908
ebaſtianus *Port.* 354
ecretarius untreu 570
edan Herrſchafft 905
eduni 393
Seeland 1051
Seiden-Würmer 574
eignelay 618
Semblançay 506
Seminaria vor Engeländer 831
Semper eadem 830
Sennef Schlacht 1149
Senones 385
Septa 388
Sequani 385
Sertorius 23
Setubal 7
Sevilla gebauet 10
erobert 195
Setze dich zu meiner Rechten 885
Siam Geſandte 620
Sicambri 398
Sicanus 12
Siceleus 12
Siciliſche Veſper 156
Sicilius 650
Sicorus 11
Siculus 12
Si Deus pro nobis 830
Sie haben mich offte 551
Siegs-Zeichen 1082
Sigebertus *Angl.* 685
Sigebertus *Auſtraſ.*
I. 411
II. 413
Sigfridus *Lux.* 1018
Sigibertus *Angl.* 682
Sigimerus 430
Sigismundus 1158. 1194
Sigismundus *Burgund.* 1158
Silber-Flotte erobert 1104. 1134
Silius 650
Silo 77
Simon *Lotbr.*
I. 1240
II. 1242
Siſca 671
Siſenardus 47
Siſibulus 46
Slego 970
Sluis 1097. 1102. 1128
Smeton 810
Societas regia 877
Sohn wider den Vater 262
Sohn zerhackt 193
Soiſſons erſchoſſen 594
Solothurn 1179
Solvathius 908
Sommerſet Hertz. 817
Sophia Engl. Cron-Erbin 893
Soſa 346
Southamton 881
Souveraineté in Franckreich 478

Spa-

Spaniens jetziger Herr 310
Spanier im Back-Ofen 337
Spaniſche Inquiſition 230. 1069
Niederlande 1094
Succeſſions-Streit 306. ſq. 1117. 1152
Spenſer 754
Speyer Schlacht 632
Spiel-Carte 966
Spinola 1103. 1133
Spinterlet 608
Spiß-Ruthe 409
Spörner 501. 922
Stäbe mit Klingen 1169
Stablo Abt zu ſtirbt 1327
Statthalterſchafft 1139
Staffort 825
Statua zu Pariß 623
Steenwich 1098. 1128
Stein fatal 922
Stenay 1108
Stephanus *Angl.* 722
Stilico 36
Stilleſtand 1103
Stimme gehört 747
Stollhofer Linien 637
Stouffacher 1165
Straffort 856. 968
Straßburg an Franckreich 616
Stränge zerhauen 290
Strumæ 402
Stuarius Scotiæ 928
Stuart Hauß 858
Succeſſion in Aragonien 165
in Engeland 893
in Portugall 355
in Spanien 304
Suffron 1274
Sveſſionis regnum 408
Svevi 29
Suffolck Hertzog 810
Svintila 47
Suleiman 62
Suprarbiæ regnum 90
Supremacy 841
Suſa Frantz. 634
Suthredus 673
Syagrius 400
Symmel 794
Synodus zu Dortrecht 1131

T.

Tabulæ Alphonſ. 196
Taciturnus 1079
Tagus 7
Talbot 775
Tallart gefangen 633
ſiegt 632
Tanger 342. 875
Braut-Schatz 376
Tanieres Schlacht 642
Tanquam liberi 1137
Tantz nach den Pſalmen 551
Tarde venientes 460
Tarich 51

Ta-

Tariffa 198
Schlacht 199. 329
Tarracon *Prov.* 22
Taube vom Himmel 401
Tauri Leges 236
Te Comitem regni 838
Tell 1166
Tellens Platten 1168
Telles 331
Tellier 623
ſtirbt 643
Tempel-Herren 447
Tercera 380
Teroanne 289. 481. 501. 528. 1109
Schlacht 1059
Tero Schlacht 221
Terra Crucis 352
Terra nova Inſ. Herr davon 311
Teſta 12
Teſt ein Geſetze 878. 882
Teſtament Eſſex 835
in Spanien 311
Teſtament *Lothr.* 1279
Teuffel Bundes-Genoſſe 625
Teuffels Nahmen 716
Teuffel tragen im Himmel 705
Tewkesbury Schlacht 783
Thanus Macduffus 914
Theilungs-Tractat 306. 631
Theobaldus *Auſtraſ.* 411
Theobaldus *Navarr.*
I. 110
II. 110
Theobaldus *Lothr.*
I. 1242
II. 1244
Theobertus *Auſtraſ.*
I. 410
II. 412
Theodomirus 30
Theodoricus *Auſtraſ.*
I. 410. 1042
II. 412. 1042
III. 414 1043
IV. 416. 1043
V. 1043
VI. 1044
VII. 1044
VIII. 1044
Theodoricus *Fortis* 1240
Theodoricus 1029
Theodor. *Goth.*
I. 39
II. 40
III 42
Theomantius 654
Thereus 899
Thermes 530
Theudiſclus 43
Theudiſelus 43
Theudius 43
Theutberga 1218
Thomas Agnello 284
Becket 729
Cramnerus 820

Tho-

Thomas Morus 815
Norfolck 830
Thomas *Savoy.* 1031
Thomas Staffort 825
Straffort 856
Wyat 823
Thuanus geköpfft 594
Thubal 6
Thurismundus 40
Thränen am Geburths-Tage 475
Tiberius Gallicus 478
Titulus 682
Titus Oates 879
Töchter drey 742
Toledo 307. 309
erobert 182. 183
Toro Schlacht 221
Tortoſa 308. 641
Torys 892
Toulon belagert 637
Toulouſe Grafſchafft 444
Tournay 297. 501. 642. 1096. 1111
Tournhout Action 639
Tournier 531
Towton Schlacht 780
Trahera 659
Transjuranum Regnum 977. 1160
Traſtamara Graf 317
Traum von Bienen 701
vom Eingeweide 706
vom Löwen 557
vom Monden 688
Traum warnet 717
Trementes 871
Tres Magi 791
Tribus Regibus invitis 586
Trier demoliret 619
gefangen 283. 1105
Triple-Alliance 297. 877. 1112. 1143
Tripoli bombardirt 623
Triumviri in Franckreich 540
Tromp Admiral 868. 1135
Todte 1141
Tudor Hauß 793
Tull 527
Tuſga 47
Tunis bombardirt 623
Turca magis, quam Papa placet 1087
Türckiſch Bündniß 493
Tu regere imperio 848
Turenne 605
Turgow erobert 1183. 1193
Turin entſetzt 635
Turrecremata 231
Turris ſtellæ 204
Tycho de Brahe 846

V.

Vacca peperit ovem 560
Valangin 638
Valenciennes 278. 298. 299. 1109. 1113
Valentiæ *Regn.* 307

alentina zu Meiland 493
alentinois 284
alenza *Ital.* 302
aleſiſche Könige 453
aliere ſtirbt 643
alla 167
almadia 1182
alramus 1017
altelin 588. 1203
rebell. 273
Vandali 28
Vaſco de Gama 350
Vaſconcellus 369
Vaſſy Städtgen 540
Vaubertus *Lothr.* 1232
Vaucelles 528
Vaudemont 1240. 1248
Ubeda Schlacht 108. 151. 193
Vendome ſtirbt 644
Venedig Krieg 496
Venlo 1097. 1106
Vercelli Frantz. 634
Verdun 527
Vereinigte Niederl. 1117
Friede mit Spanien und Franckr. 1153
Veremundus *Legion.*
I. 78
II. 87
III. 88
Verfolgung der Hugonotten 622
Vergiffter in Franckr. 616
Verlaſſet euch nicht auf Fürſten 856
Vermandois 427. 643
Vermeſſenheit 695
Verräther 1272
Verſailles gebauet 624
Verſöhnlichkeit 492
Vervinisch. Friede 272. 567
Verua erobert 634
Verwünſchung 720
Veſalius 532
Veſputius 225
Uſſa 681
Uhr zu Baſel 1177
Viana Hertzog 117
Viel Weiber 803
Vier Propoſitiones 617
Vigos See-Schlacht 632
Vilenia Concubina 197
Villa Hermoſa 1113
Villa Vicioſa Schlacht 310
Villeroy gefangen 632
Vimarinus 76
Winoxberg 1109
Virginia 832
Viſeo 179
erobert 312
Viſi-Gothen 35
Vita Mariæ 951
Vitericus 46
Vitiza 49
Ulid *Sarac.*
I. 62
II. 64
Vließ gülden 995
Vlißingen 1084. 1126
Ulus 21

Un-

Unfruchtbare 1100
Ungläubliche Dinge 565
Union von Schottl. 954
zu Utrecht 1093
Unterſchreiben 847
Unterſchrifft liſtig 874
Unterwalden 1181
Untreu ſchlägt ſeinen Herrn 328
Unüberwindliche Flotte 266
Unus non ſufficit orbis 273
Vortigerius 661
Vortigernus 661
Vortimerius 662
Vortporg 662
Votus 90
Urgel Graf 165. 166
Uri 1181
Urianus 651
Urraca *Caſtil.* 187
Usque ad Manticam 1075
Uſſeda 279
Utherius 662
Uthlacus 681
Utrechtiſche Friede 310. 384. 609. 644. 892. 1053. 1147
Utrechtiſche Union 1093
Uxelles Marquis 644

W.

Wachs-Bild, Hexerey damit 912
Wackefeld Schlacht 779
Wage gleich 816
Wahrheit am Hofe 478
Wahrmund 396
Wahrſager 997
Wahrſagerey trifft ein 571
Waldenſer 438. 441
Wald-Städte 1164
Walid *Saracen.*
I. 62
II. 64
Wallfahrt nach Compoſtell 81
Wallia 39. 647
Wallis Hertzog 751. 883
Printz 638. 955
Walckers 889
Waldrada 128
Walliſer-Land 1186
Walterus 408
Wamba 48
Wappen ins Cloac 736
Franckreich 401
Portugall 319
Waramundus 396
Warbeck 796
Warneton 299. 1113
Warnung 571. 937
in den Wind 576
Warwich 299. 1113
Grafe 795
Hertzog 777
Schlacht 858
Waſſer zu Wein 328
iſt Chriſto eigen 578
Waſſerſucht 826
Waterford 969
Weg nach Indien 1129

Weiber

Weiber gehaſcht 1088
Weiber ſpioniren 604
Weimariſche Armee 590
Wein aus Waſſer 328
Weinen verbothen 560
Weiſſer Habit 724
Wenceslaus *Lux.* 1020
Röm. Käyſer 1020
Wenceslaus 1015
Werdenberg 1184
Werner Stouffacher 1165
Weſel 1147
Weſt-Gothen 35
Weſt-Indiſche Compagnie 1134
Weſt-Sex 683. 686
Weſton 810
Wetter trocken 1148
Whigs 892
Wibba 679
Wiclef 762
Widwill 781
Wifflisburg 1155
Wildbahne 710
Wildbret macht grauſam 551
Wilhelmus *Angl.*
I. *Conqueſtor* 706
II. *Ruffus* 713
Wilhelmus *Burg.*
I. 985
II. 986
III. 986
Wilhelmus VIII. 1023
IX. 1023
Wilhelmus *Clivenſis* 1025
Wilhelmus von Croy 1064
Wilhelmus I. *Holl.* 1045
II. 1045
III. 1047
IV. 1047
V. 1048
VI. 1049
Wilhelmus *Land.* 854. 857
Wilhelmus *Lux.* 1018
Wilhelmus *Norm. Dux*
Longaſpada 704
Normannus 1029
Wilhelm. *Oranien*
I. 1122
ermordet 1122
II. 1136
III. *Rex Angl.* 793. 886. 1144
Wilhelm Pen 880
Wilh. *Scot.* 927
Wilhelm Tell 1166
Williamſen 872
Wilmot 865
Winnendal, Action 639
Withredus 670
Witiza 49
Witten maſſacriret 1145
Wölfe 1312
Wölfe in Engeland 952
Wölfe zum Tribut 689
Wolſey 800
Woodſtock 761
Worcheſter Schlacht 864
Wulferus 679
Wyat 813

Xave-

X.

Xaverey 353
Xeres Schlacht 51
Ximenes 245
todt 639

Y.

Yvetot 408
Yorck Hertzog 878
Hauß 780
Ypern 298. 299. 1096. 1108. 1109. 1113

Z.

Zähne mit auf die Welt 599
ausgeſchlagen 745
Zähringen 1175
Zamora 181
Zauberey in Franckreich 616
Zehnte Pfennig 1082
Zettul vom Himmel 716
Ziegeldecker 363
Zug 1180
Zürch 1174
Züricher 1087
Zurzach 1183
Zütphen 1022. 1052. 1098 1128. 1147
Zwey Schweſtern vermählt 240
Zwinglius 1206

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann,

Johann Hübners, Rect. Scholae Hamb. Kurtze Fragen aus der Politischen Historia Biß auf gegenwärtige Zeit continuiret, Und mit einem vollstä ndigen Register versehen
Bd.: 2

[Leipzig] 1716

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 729 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278287-7
VD18 90176510